DIE BEGRÄBNISKULTUR

an den Höfen der Herzöge von Liegnitz und Brieg in der Frühneuzeit

Beiträge und Materialien zum Thema

Irena Korbelářová (Hg.),
Radmila Dluhošová (Hg.)
und Autorenkollektiv

DIE BEGRÄBNISKULTUR

an den Höfen der Herzöge von Liegnitz und Brieg in der Frühneuzeit

Beiträge und Materialien zum Thema

Troppau 2022

Die Publikation wurde im Rahmen des Projektes des Studenten-Grandwettbewerbes der Schlesischen Universität in Troppau Nr. SGS/6/2020 *Kultur und Alltätigkeit in der vormodernen Zeit: die Anblicke ins Leben der adeligen und bürgerlichen Gesellschaft* als die deutsche Ausgabe vom Buch *Funerální kultura lehnicko-břežských vévodských dvorů v raném novověku* vorbereitet und unterstützt. Sie wurde auf Grund der aktuellen Forschungen im Rahmen des angeführten Projektes erweitert und ergänzt.

Komplementäre Feldforschungen in Polen wurden von Polsko-Czeskie Toowarzystwo Naukowe (Wrocław) unterstützt.

Rezensenten:
PhDr. Radim Jež, Ph.D.
dr hab Jaroslav Kuczer, PUZ

© Irena Korbelářová (Hg.), Radmila Dluhošová (Hg.), Ilona Matejko-Peterka, Michaela Tvarůžková, Rudolf Žáček
© Schlesische Universität in Troppau 2022
Na Rybníčku 626/1, 746 01 Opava

Übersetzung: LANGEO, s. r. o., Věstonická 433/3, Praha
Graphische Gestaltung: Dorota Lubojacká
Druck: PROFI-TISK group, s. r. o., Chválkovická 223/5, Chválkovice, 779 00 Olomouc
1. Auflage

ISBN 978-80-7510-496-0 (print)
ISBN 978-80-7510-495-3 (online)

Inhalt

Das Studium der Begräbniskultur sowie ihr Beitrag zum Kennenlernen des Alltags an schlesischen Herzogshöfen. Einige Anmerkungen zum Forschungsinhalt und zu den Zielen dieser Veröffentlichung
Irena Korbelářová 7

Liegnitz, Brieg, Wohlau und die Piastendynastie im 16. und 17. Jahrhundert
Irena Korbelářová 25

BEITRÄGE

Predigten und Gedenktexte in der höfischen Begräbniskultur der letzten Generation der Piastenherzöge
Michaela Tvarůžková 69

***In articulo mortis*. Begräbnismünzprägung und Medaillenfertigung der Piasten von Liegnitz-Brieg**
Ilona Matejko-Peterka 177

MATERIALIEN

Editorischer Hinweis 209

Relationen über Tod, Begräbniszeremonien und Beisetzung der Herzöge und Herzoginnen, Prinzen und Prinzessinnen
Radmila Dluhošová, Irena Korbelářová, Rudolf Žáček 213

Gedenkdrucke zum Verlauf der Begräbniszeremonien
Radmila Dluhošová, Irena Korbelářová 429

Kanzleihandschriften zu Begräbniszeremonien (Ausschuss)
Irena Korbelářová 599

Personen 645
Orte 671
Quellen, Literatur 674
Summary 718
Bedankung 723

Das Studium der Begräbniskultur sowie ihr Beitrag zum Kennenlernen des Alltags an schlesischen Herzogshöfen. Einige Anmerkungen zum Forschungsinhalt und zu den Zielen dieser Veröffentlichung

Diese Veröffentlichung entstand als eines der Ergebnisse der Aktivitäten eines gemischten Teams an erfahrenen Forschern und deren Studenten, welche im Projekt des Studentenstipendienwettbewerbs der Schlesischen Universität in Opava verbunden sind.[1] Das umrahmende Projektthema ergab sich aus längerfristigen Forschungsarbeiten an den Arbeitsstätten der Fakultät für Künste und Wissenschaften in Opava, d.h. um genauer zu sein am Institut für Geschichtswissenschaften (orig.: Ústav historických věd) und insbesondere am Forschungszentrum für Kulturgeschichte in Schlesien und Mitteleuropa (orig.: Výzkumné centrum pro kulturní dějiny Slezska a střední Evropy). Die jeweiligen Forschungsteammitglieder fokussierten sich im Rahmen des Projektes auf ausgewählte Fragen des bürgerlichen sowie aristokratischen Lebens, chronologisch mit Schwerpunkt auf der frühen Neuzeit, und territorial begrenzt auf Schlesien mit logischen Überschneidungen hin zu Mitteleuropa (Nordmähren, Wiener Habsburger und ausgewählte kaiserliche Höfe). Im Blickfeld standen zwei Aspekte, nämlich Hochzeiten und Beerdigungen als entscheidende Übergangsrituale des Lebens, im ersten Falle der Mehrheit, im zweiten aller Mitglieder sowohl der damaligen als auch gegenwärtigen Gesellschaft. Die Forschungsergebnisse junger Historiker sowie ihrer Pädagogen bezüglich der Hochzeitsthemen wurden in den letzten Jahren veröffentlicht und betrafen sowohl bürgerliche Schichten als auch den Adel.[2]

Die Forschung, welche sich ausgewählten Segmenten der Begräbniskultur , der Bestattungszeremonien sowie Festlichkeiten widmete, beschäftigte sich im Rahmen des Projekts hauptsächlich auf das Umfeld der alten Eliten, insbesondere in Bezug auf Mitglieder der Liegnitz-Brieger Linie, d.h. der letzten Herzoglinie der Piasten. Bis zu einem gewissen Grad ist es ein Zufall, dass sich der ausgewählte Zeitraum der frühen Neuzeit der für unsere Bedürfnisse im Jahr 1547 beginnt,[3] als Herzog Friedrich II. von Liegnitz-Brieg starb, und der im Jahre 1675 endete, als Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg diese

Welt in als sehr jungen Mann verließ, bzw. welcher mit dem Jahr 1676 endete, als die Beerdigung dieses letzten Piasten stattfand,[4] und damit zugleich zu Zeiten, als die Reformation durchgeführt wurde in ihren Händen war. Sämtliche in dieser Zeit durchgeführten Bestattungen der Herzöge von Legnitz-Brieg sowie ihrer Familienangehörigen erfolgten gemäss den Gepflogenheiten des evangelischen Glaubens, ob sie nun lutherisch oder (nach 1614) calvinistisch waren.[5] Lediglich die Trauerzeremonien von Charlotte von Schleswig-Holstein, geb. von Liegnitz-Brieg († 1707), in deren die männlichen Nachkommen ausstarben, fanden 1708 nach katholischem Ritus statt.[6]

Der Schwerpunkt unserer Forschungsaktivitäten beruht auf der Sammlung und sofortigen Untersuchung primärer Informationsquellen, ihrer Analyse sowie der kritischen Auseinandersetzung hiermit und einer anschließenden Bewertung (zusätzlich zu den Bemühungen, die fachlichen Fähigkeiten der am Projekt beteiligten Studenten zu vertiefen), um das Hauptziel zu erreichen: Angaben sowie Berichte über die Begräbniskultur in der ausgewählten Umgebung während der frühen Neuzeit zur weiteren Erforschung bereitzustellen, die in den grundlegenden Quellen textueller Natur enthalten ist – all dies in einem thematisch einheitlichen Buch.

Das Hauptaugenmerk lag auf Informationen über Bestattungen als bedeutenden Bestandteil im Rahmen der Übergangsrituale und Feste sowie auf der Beisetzung der sterblichen Überreste von Mitgliedern herzoglicher Familien, unabhängig von Geschlecht und Status in der Familie, insbesondere bei Herrschern und ihren Frauen (einschließlich Witwen).[7] Ferner bei ihren Kindern, sofern sie in der Nähe des „Geburthofes“ stattfand. Dies waren somit eher nicht volljährige Kinder, sofern ihr Versterben und Bestattungen überhaupt in den von uns in Betracht gezogenen Quellen aufgezeichnet wurden.[8]

Um Zusammenhänge dieses Themas insgesamt zu erfassen, wurden Informationen über das Verscheiden von Personen herzoglicher Herkunft erfasst und anschließend in den Abschnitt der gegebenen Relationen aufgenommen, so dass das Gesamtbild der Wahrnehmung vom Todes vervollständigt wird und Teil der Begräbniskultur ist. Ferner werden hier Informationen über die Form zeitgenössischer Sepulkralien die unmittelbar, bzw. innerhalb einer kurzen Zeit nach dem Tode der Herzöge und Herzoginnen entstand genannt, bzw. im Falle von Prinzen und Prinzessinnen, zu deren Erinnerung sie entstanden sind. In Anbetracht ihrer künstlerischen Verarbeitung, ihres Wertes sowie deren Ideen bzw. ideologischem Inhalt sind diese Artefakte jedoch üblicherweise Bestandteil des Interesses von Kunsthistorikern, welche sich hiermit im Kontext der Entwicklung künstlerischer Stile, der Spenden sowie des Einflusses kultureller Kreise befassen.[9] Daher haben wir ihnen in unserer Publikation bis auf einige Ausnahmen nicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt als diese lediglich zu erwähnen; auch den Stand ihrer historischen Forschung haben wir nicht exakter mitverfolgt.

• • •

Das Ergebnis des Projektsegments, welches sich gegräbnisen Themen im Alltag der Adelsschichten widmet, ist diese Veröffentlichung des Autoren-

teams, die verschiedene Formen von Ergebnissen enthält, welche mit der vereinheitlichenden Bezeichnung *Materialien* und Beiträge charakterisiert werden könnten – nämlich zu Bestattungzeremonien an den Höfen schlesischer Herzöge in der Liegnitz-Brieg Linie der Piastendynastie. Hauptsächlich handelt es sich hierbei um sog. *Relationen bzw. Berichte* über Todesfälle und Beerdigungen, die in von Zeitgenossen geschriebenen erzählenden Texten (Topographien, Chroniken usw.) enthalten sind, welche sich mit den verfolgten Generationen schlesischer Herzöge befassen, sowie um Ausgaben von *Gedenkdrucken* mit Schwerpunkt auf der Beschreibung einiger Abschnitte von Bestattungen, die einer Verwahrung des Familiengedächtnisses sowie der Kodifizierung einer neuen Gesellschaftsordnung dienen – üblicherweise herausgegeben von den überlebenden Erben zur Erinnerung an die Verstorbenen sowie die gerade durchgeführten Bestattungen. Von diesen Gedenkdrucken sind lediglich diejenigen ausgewählt worden, die nicht nur Informationspotential in Bezug zur Vorbereitung und Bestattung Zeremonien dem Verlauf von Bestattungszeremonien sowie der Beisetzung von Mitgliedern der Herzoglichen Dynastie in einem Familiengrab haben, sondern auch diejenigen, die zeitgleich Träger faktographischer Angaben sind, die sich positiv auf die Erkenntnis des breiteren Kontexts einer Entwicklung der Kultur schlesischer Herzoghöfe auswirken. Hauptsächlich handelt es sich hierbei um Beschreibungen von Bestattungszeremonien mit Schwerpunkt auf Leichenzügen.

Theologisch und philosophisch klingende Reden, Predigten sowie Gedenktexte, die unter den Funeraldruckmaterialien vorherrschten, haben wir in die herausgegebenen Texte nicht eingefügt. Deren Beitrag kann zweifellos im Kontext der Geschichte religiösen Denkens und bis zu einem gewissen Grad in der Mentalität der zeitgenössischen Gesellschaft gesehen werden, wobei sie uns über Alltägliches oder Praktisches bei feierlichen Anlässen, deren unser Forschungsinterresse vorrangig gewidmet war, wenig sagen. Darüber hinaus sprengen sie gemäss ihrem Umfang denjenigen der hiesigen Veröffentlichung.

Außerdem wurden in diese Veröffentlichung Ausgaben einiger sporadisch erhaltener Manuskripte aus Ämtern aufgenommen, die in direktem Zusammenhang mit der Organisation von Bestattungszeremonien von Mitgliedern herzoglicher Familien von Liegnitz-Brieg standen. Zufälligerweise handelt es sich hierbei um Frauenbestattungen, für die in Polen und Deutschland Archivunterlagen aufbewahrt werden.

Den Charakter von Materialien haben wiederum andere im Buch enthaltenen Texte, d.h. *sog. Materialien*. Dies sind vor allem partielle Beiträge zu einigen Elementen von Bestattungen, nämlich zu Gedenkprägungen und Predigten als spezifische Texteinheit unter den Gedenkdrucken.

Natürlich finden wir in dieser Veröffentlichung ein kurzes Einführungskapitel zum Thema *Überblick über die Geschichte der analysierten Länder* (Liegnitz, Brieg und Wohlau) sowie der hier herrschenden *Dynastie*, d.h. der herzoglichen Linie der Piasten und zwar mit Schwerpunkt auf der Darlegung der Grundzüge öffentlicher und privater Aktivitäten von Schlüsselpersönlichkeiten sowie ihrer

geschichtlichen Bedeutung. Am Ende des Buches sind kurze Medaillons der Protagonisten und ihrer Verwandten zu finden, die in den bearbeiteten Materialien erscheinen sowie eine *Übersicht der Ortschaften* (Städte und Dörfer), welche in den bearbeiteten Materialien mit Schwerpunkt auf Schlesien erscheinen.

Aufgrund der thematischen Ausrichtung des Buches – des Zugangs zu Quellen und Materialien – sowie der hiermit zusammenhängenden methodischen Praktiken enthält es weder eine separate Studie, die sich mit Bestattungen noch mit der umfassenderen Frage der Begräbniskultur der fürstlichen schlesischen Höfe (Liegnitz-Brieg) beschäftigt. Diese ist noch separat unter der Verwendung der zusammengetragenen Informationsquellen unter der Verwendung einer fokussierten Analyse und Kritik sowie einem anschließenden Vergleich mit der Situation in analogen Gesellschaften in Schlesien oder im europäischen Kontext zu erarbeiten

Der Satz an Textmaterialien wird ikonographieseits ergänzt, von der ein Teil direkt mit der Begräbniskultur verbunden ist und welche die Möglichkeiten unseres Wissens zu diesem Thema erweitert, andere veranschaulichen wiederum die Personen sowie die Umgebung, mit denen sich die Publikation befasst.

• • •

Sowohl die Recherche als auch die Vorbereitung der hiesigen Publikation war von umfangreichen Heuristiken begleitet, im Rahmen der man sich sowohl mit der Abbildung des aktuellen Wissensstandes zum Thema befasst (nicht nur im Kontext schlesischer Herzogshöfe), d.h. Der veröffentlichten Monographien, Studien und Artikel deutscher, polnischer und tschechischer Autoren, als auch insbesondere mit der Suche primärer Informationsquellen. Die erste Untersuchung der Archivalien zielt darauf ab, den aktuellen Status sowie die Aussagekraft schriftlicher Materialen diplomatischer Art zu entschlüsseln und hat gewisse Einschränkungen im Bezug zum möglichen Studium von Kanzleimanuskriptquellen aufgedeckt. Dies ist durch den geringen Grad, zu welchem diese erhalten geblieben sind, gegeben. Diese Tatsache wurde bis zu einem gewissen Massse durch interessante Quellen an gedruckten Materialien ausgeglichen. Auch die gefundenen Quellen ikonografischen und materiellen Charakters sind nicht uninteressant. Zeitgleich ist es notwendig, darauf hinzuweisen, dass sowohl die Heuristik als auch die anschließende Forschung sowie die Form der Präsentation von Ergebnissen in Anbetracht der Dauer des Projekts sowie der sich leicht ändernden Zusammensetzung des Teams, insbesondere dessen studentischen Teils, begrenzt waren.

Materialiensuchen und -recherchen wurden im Hinblick auf das untersuchte Umfeld und Thema, insbesondere im Staatsarchiv in Breslau (Polen) durchgeführt. Der Umfang des Archivfonds mit amtlichen Dokumenten, die ursprünglich aus der gemeinsamen Kanzlei des Liegnitz-, Brieg- und Wohlau-Fürstentums stammen,[10] und sich zur Zeit der Dämmerung der Piastendynastie (sowie des feudalen Charakters dieser Länder innerhalb der böhmischen Krone) im Besitz eines einzigen Herzogs befanden, ist jedoch derzeit sehr bescheiden. In der Vergangenheit wurde er zum Opfer von ne-

gativen Einflüssen und Kriegen[11]. Wir haben festgestellt, dass er keine nützlichen Dokumente für unsere Bedürfnisse enthält. Dokumente aus anderen Kanzleien kompensierten diese Unzulänglichkeit bis zu einem gewissen Massse. Wir haben festgestellt, dass hierin, wenn auch eher sporadisch, Einzelheiten vorkommen, welche den Inhalt der Bestattungen einiger Mitglieder der Familien des Herzogtums Liegnitz-Brieg betreffen und der Konzeption der vor Ihnen befindlichen Veröffentlichung entsprechen. Es geht um eine Sammlung des Fürstentums Oels, die ebenfalls im Archiv in Breslau aufbewahrt wird[12] sowie um einen im Landarchiv in Schwerin (Deutschland) hinterlegten Fonds des Herzogtums Mecklenburg.[13] Für die Zwecke der Veröffentlichung als eine Edition wurden einige anregende vorbereitende Materialien (Konzepte) ausgewählt, d.h. um genauer zu sein Szenarien und Anweisungen zur Organisation von Bestattungen (Verhaltensweisen) ausgewählt.

Eine bei weitem höhere Bedeutung zur Erforschung begräbniser Themen wurde in bereits seit dem 17. Jahrhundert veröffentlichten Erzähltexten festgestellt. Sie widmeten sich dem Gedächtnis, der Bildung und Erleuchtung von Zeitgenossen und anderen Generationen. Ihre Autoren waren üblicherweise gebildete Intellektuelle von protestantischen Gymnasien, Prediger oder hochrangige Beamte. Beschrieben wurden hier die schlesische Geschichte, das Leben und die Taten der herrschenden Dynastien, ferner Denkmäler und wichtige Ereignisse. Hierzu gehörten auch Hochzeiten sowie die unsererseits thematisierten Bestattungen der Herzöge und Herzoginnen von Liegnitz-Brieg und in einigen Fällen auch deren Kinder.[14] Als Informationsquelle haben lediglich Chroniken, bzw. topografische und andere Beschreibungen ausgewählt, die mittlerweile bis zu einem gewissen Grad bereits als „Quellen" erachtet werden können. Ihre Autoren bezogen sich, was den unsererseits verfolgten Zeitraum betrifft, auf Autopsien oder (wie sie mehrmals selbst angeben) auf Originaldokumente, ungeachtet dessen, ob es sich um Manuskripte oder alte Drucke handelt. Wir haben lediglich diejenigen Druckmaterialien verwendet, die spätestens im 18. Jahrhundert veröffentlicht wurden.

Zum Ausgangspunkt für die Zusammenstellung von Funeralrelationen aus dieser Gruppe an Informationsquellen wurden zwei umfangreiche Werke des Liegnitz-Brieg-Predigers Friedrich Lichtstern/Lucae (1644–1708)[15] aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.[16] Sowohl die Zugehörigkeit des Autors zum Hofe Liegnitz-Brieg von Herzog Christian I. als auch eine gute Kenntnis der Verhältnisse an den Höfen zu Liegnitz und Brieg haben dessen Werke dazu vorbestimmt, dass wir diese in höchstmöglichem Massse ausschöpften, obwohl es klar ist, dass sich der Autor in den Verhältnissen an den Piastenhöfen des 17. Jahrhunderts viel besser und detaillierter orientierte als in früheren Zeiten. Zeitgleich steht fest, dass Lichtstern seine Schriften auch auf verfügbaren gedruckten sowie handschriftlichen Texten basierte, und sofern er ein Problem (einschließlich Trauerzeremonien und Festlichkeiten) nicht ausführlicher artikuliert, so fehlte es ihm wahrscheinlich an Beweisen dafür. Als Ausgangspunkt nutzte Lichtsterns Werke in Anbetracht ihres breiten informativen Wertes der bekannte Militärkartograph und Künstler Friedrich Bernard Werner, Autor des Manuskripts *Topographie von Schlesien*.[17]

Lichtsterns Berichte werden durch narrative Texte weiterer schlesischer Autoren ergänzt. In allererster Hinsicht sind dies die Werke Werk seines Vorgängers und Pioniers der schlesischen Topographie Johann Bonaventura Schickfuß (1574–1637), Rektor am Gymnasiums in Brieg und seit dem Jahr 1613 des Hofrates im Dienste von Johann Christian von Brieg und später seines Bruders Georg Rudolf von Liegnitz.[18] Aufgrund der Entstehungszeit ist seine Arbeit besonders im Zusammenhang mit fürstlichen Todesfällen und Bestattungszeremonien in der Renaissancezeit interessant.[19] Die in den 1920er Jahren veröffentlichte Beschreibung interessanter Informationen über Liegnitz, die vom Haynauer Arzt Johann Peter Wahrendorff (1683–1738) geschrieben wurde, ist für unser Thema eine sehr fruchtbare Informationsquelle. Sie enthält unter anderem eine Reihe an Beobachtungen über den Tod von Mitgliedern der fürstlichen Familie oder deren Grabstätten, einschließlich der heute unzugänglichen, womöglich in ihrer ursprünglichen Form gar nicht erhaltenen (unterirdischen Krypten).[20] Eine interessante Quelle war für uns die um Jahrzehnte jüngere Geschichte der fürstlichen Linie von Liegnitz-Brieg innerhalb der Piastenfamilie, die vom Liegnitzer Syndikus George Thesebius (1636–1688) geschrieben wurde.[21] Wir haben auch eine Kontrolluntersuchung in anderen Werken durchgeführt, beispielsweise beim Rektor des Gymnasium in Oels und später in Liegnitz, Johann Sinapius (1657–1725),[22] sowohl im Bezug auf Oels, als auch auf ganz Schlesien.[23]

Soweit möglich, haben wir auch zusätzliche Beschreibungen kulturellen und historischen Charakters von außerhalb der schlesischen Grenzen verwendet, um die von uns fokussierten Themen anzusprechen. Zu den wichtigsten gehören beispielsweise die Beschreibung des Mecklenburgischen Doms in Bezug auf die letzte Ruhestätte einer der schlesischen Herzoginnen.[24]

Zweifellos sind die persönlichen Dokumente in der Regel interessant, insbesondere Tagebücher, Denkmäler usw., die unter anderem auch Informationen begräbnisen Charakters beinhalten können. Bei deren Auffindung waren wir jedoch nicht sehr erfolgreich.[25] Was Schlesien in der Ära vor der Moderne betrifft, so ist nahezu nichts erhalten geblieben, nichtsdestotrotz ist es uns gelungen zumindest eine der Quellen dieser Art (oder ihrer späteren Kopien), mit einzubeziehen. Es handelt sich hierbei um Tagebucheinträge – Memoiren – von Hans Schweinichen, auch Svinka genannt (1552–1616). Er stammte aus einer alten schlesischen Familie[26] und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stand er lange Zeit im Dienst der Liegnitz-Herzöge: zunächst als Page bei Friedrich III., als Höfling bei Heinrich XI. und Friedrich IV. und später als Hofmeister bei Joachim Friedrich. Er war beim Verscheiden der Mitglieder fürstlicher Familien sowie ihrer Bestattungen anwesend oder hörte hiervon unmittelbar und hielt einige Informationen hierüber in seinen Memoiren fest.[27]

Unser Hauptaugenmerk auf die Erforschung der Begräbniskultur in der frühen Neuzeit und zeitgleich auf das protestantische Umfeld ermöglichte es uns, den unzureichenden Charakter der handschriftlichen Quellen aus höfischen Kanzleien für die Zwecke eines Studium sowie die hieraus resultierende Veröffentlichung durch speziell zu diesen

Anlässen veröffentlichte Gedenkdrucke zu ersetzen. Diese begannen neuerdings mit der fortschreitenden Renaissance und dem Durchsetzen der Reformation aufzutauchen. Ihre Veröffentlichung ging Hand in Hand mit den sich ändernden religiösen Riten und Bräuchen, die mit dem letzten Abschied vom Verstorbenen während der kirchlichen Zeremonie verbunden waren, sowie mit der Verflechtung mit der heimischen Umgebung (hier im Sinne des Hofes) und des öffentlichem Raumes (zeremonielle Elemente in Stadtstraßen). Gedenkdrucke (nicht nur Bestattungen, sondern auch Hochzeiten, Universitätsabschlüsse usw.) wurden gegen Ende des 16. und im 17. Jahrhundert zur Feier ihrer Protagonisten und als Teil eines umfassenden Aufbaus des Familiengedächtnisses konzipiert. Bemerkenswerterweise wurden im Rahmen der aristokratischen und sogar bürgerlichen Eliten verschiedene Schriften veröffentlicht, nicht nur um die Tätigkeiten öffentlich aktiver Männer zu feiern, sondern auch um Frauen und manchmal sogar Kindern zu gedenken.

Dank umfangreicher Forschung, insbesondere deutscher Forschungsbemühungen, ist der Beitrag von Funeraldruckmaterialien zur Familienforschung sowie das Erkennen genealogischer Zusammenhänge nun klar erkennbar.[28] Ihre Aussagekraft ist noch weitaus grösser. Sie beinhalten Lebensdaten und Beschreibungen anderswo unbekannter Ereignisse, und ersetzen damit die fehlenden Biografien von Protagonisten, was besonders wichtig zur Erforschung des Schicksals von Frauen und Männern ist, die nicht aktiv in das öffentliche Leben eingriffen. Einige der Druckmaterialien dokumentieren die Zusammensetzung des Hofes, die Struktur höfischer Kanzleien und deren Personal; Sie beweisen nämlich die Zugehörigkeit von Personen zu einem engeren fürstlichen Kreis. Und eben diese Gründe sind aus unserer Sicht so wichtig, dass wir zumindest ausgewählte Druckmaterialien in Form von Editionen zur Verfügung gestellt haben.

Sofern die Gedenkdrucke begräbnisen Charaktere in der Spätrenaissance und im Barock zu sorgfältig gepflegten Genres gehörten, so ist es verständlich, dass sie sich allmählich diversifizierten, insbesondere im evangelischen oder calvinistischen Umfeld.[29] Veröffentlicht wurden Texte verschiedener Art, die sowohl auf dem Bestattungsprogramm als auch auf hiermit verwandten Zeremonien beruhten, in Bezug zu denen sie aufgrund der relativen Wiedergabetreue zum Teil dokumentarischen Charakters sind, jedoch beruhten sie auch auf nachfolgenden Gedenkveranstaltungen – wie z. B. an Gymnasien, künstlerischen Aktivitäten von Dichtern des Fürstenhofs usw. Es wurden auch Beileidsbekundungen veröffentlicht, feierliche Kompositionen und Notizen mit Versen und Erinnerungen von Teilnehmern an Bestattungszeremonien, die wiederum in der Regel von Lehrern oder Schülern an Universitäten vorbereitet wurden.[30]

Bisherigen Erkenntnissen zu Folge waren thematische und von Geistlichen bei Bestattungszeremonien ausgesprochene Homilien (*Leichenpredigten*) sowie Gedächtnispredigten die in fürstlich-schlesischer Umgebung am häufigsten herausgegebenen (an Piastenhöfen in Liegnitz und Brieg sowie an den Höfen der letzten Podiebrad- und Oels-Familienmitglieder). Wir haben Trauerreden, Dankesreden eines der weltlichen Teilnehmer bei der Beerdigung, in der Regel eines hohen Vertreters

der Gutsgemeinschaft aus dem Kreis des Fürsten (*Abdankungsrede*), ferner *Panacea*, *Panegyrika*, Klagelieder, Musikkompositionen (*Threnodia*) und mehr eingearbeitet. Es scheint, dass die älteste Schicht von Gedenkdrucken begräbnisen Inhalts aus Predigten in Schlesien aus Predigten bestand, die zum ersten Mal im Jahre 1565 (anlässlich der Beerdigung von Prinzessin Barbara von Liegnitz-Brieg erstmals dokumentiert wurden),[31] im Jahr 1586 (anlässlich der Beerdigung von Herzog Georg II. von Brieg) bzw. im Jahr 1588 (anlässlich der Begräbnis der Herzogin Sidonia Maria von Liegnitz-Brieg, geb. von Teschen; sie starb, wobei die Begräbnis ein Jahr zuvor stattfand).[32]

Aus unserer Sicht stellen außer der kirchlichen Zeremonie selbst die Beschreibungen von Leichenzügen die wichtigsten Bestandteile von Bestattungen dar, welche die Stellung und Bedeutung des Verstorbenen sowie die politische und soziale Organisation des Kreises der Überlebenden belegen – d.h. der Mitglieder seiner Familie, seines Hofes und seines Landes. Außerdem könnten diese Werke auch eine Beschreibung der Vorbereitungen sowie des Verlaufs anderer Bestattungszeremonien oder begleitender Ereignisse enthalten, welche das Gedenken und das zweite Leben des Verstorbenen stärken, oder aber auch deren Kurzbiografien. Hierin könnten wir auch Widmungsapostrophen, Stammbäume der Verstorbenen und ihres Geschlechts/ihrer Familien, Abschriften epigraphischer Texte aus Epitaphen, Tumben und Sarkophagen, Trauerpoesien (*Epitaph*, *Epicedia*) u.a. einordnen.

Was die schlesische Umgebung betrifft, haben wir auch Beschreibungen von Trauerzügen in Form separater Drucke aus dem Zeitraum ab Ende des 16. Jahrhunderts eingefügt – die ältesten bezüglich der Liegnitz-Brieg Piasten stammen aus dem Jahr 1586.[33] (Zum Vergleich: hinsichtlich der Oels-Podiebrad Mitglieder geht es um das Jahr 1617[34]), bei Frauen um das Jahr 1659[35] (im Falle des Oels-Gebietes um 1630[36]). Die Druckmaterialien basierten auf Szenarien, die in Form von Kanzleimaterialien nachweislich durch die Bestattungsorganisatoren zusammengestellt wurden.[37] Autoren topografischer und chronologischer Werke haben zumindest teilweise eine Beschreibung des Leichenzuges mit eingeschlossen, zum ersten Mal war dies bei Georg II. im Jahre 1586 der Fall.[38]

Funeraldruckmaterialien sind heute als vereinzelt über viele Bibliotheken hinweg verstreut, und obwohl sich die Digitalisierung weiterentwickelt hat, gibt es oft keine andere Möglichkeit, als sie unmittelbar in der Stille der Studienräume zu durchzugehen. Die wohl umfangreichste Sammlung an Drucken für Bestattungszeremonien befindet sich verständlicherweise in der Universitätsbibliothek in Breslau (*Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu*), zu deren Grundstein die Vorkriegssammlungen deutscher Institutionen wurden.[39] Ferner sind diese auch im Brieger Schlossmuseum vertreten (*Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu*). Dank des digitalen Zugangs können Dateien alter Druckmaterialien aus den Sammlungen beispielsweise aus der Staatsbibliothek in Berlin durch umfangreiche Sammlungen des sogenannten preußischen Erbes ergänzt oder verifiziert werden, mitsamt Schlesien (*Staatsbibiothek Berlin*); die gegebene Bibliothek erlitt jedoch im Krieg erhebliche Verluste.[40] Einzelne Materialien sind in digitaler Form über die Bib-

liotheksserver in der Landesbibliothek in München verfügbar (*Bayerische Staatsbibliothek München*) in der Bibliothek in Dresden (*Sächsische Staatsbibliothek und Staats- und Universitätsbibliothek Dresden*) u.a.[41]

• • •

Vielleicht war es von Anfang an kein allzu kühner Ehrgeiz der Autoren (an der Erstellung der Publikation beteiligten sich Mitglieder des Projektteams, namentlich die Studenten Radmila Dluhošová und Michaela Tvarůžková,[42] seitens erfahrener Forscher im Fachbereich silesiakaler Studien war es Irena Korbelářová (Hauptautorin) und Rudolf Žáček, ergänzt durch Ilona Matejko-Peterka), damit diese Veröffentlichung nicht lediglich ein schlussendlicher Output eines Projektforschungssegments wird, sondern dass diese letzten Endes auch zum Ausgangspunkt für weitere noch konzentriertere Erforschungen der begräbnisen Themen an schlesischen Herzogshöfen dienen wird – als untrennbarem Bestandteil deren Alltags und ihrer Feierlichkeiten. Dies betrifft nicht in allererster Hinsicht das Studium von Bestattungsritualen sowie deren Besonderheiten aus dem Blickwinkel der Bekenntnis der Verstorbenen, des religiösen Ritus, der Beschreibung und Interpretation der Glorifikationsmittel sowie einer Verwahrung in Form der Grabstätten, Epitaphe oder anderweitiger sepulkraler Denkmäler und Textvermächnisse, sondern auch ein umfassenden Studium der Kultur und des alltäglichen Lebens an schlesischen herzoglichen Höfen. Zu dieser Zeit gehörten sie in den Ländern der Böhmischen Krone zweifellos zu den bedeutendsten in Bezug auf ihre Größe, Struktur und Bedeutung. In Anbetracht der langen Familiengeschichte sowie des adeligen Charakters können wir deren Vertreter sowohl bereits im Mittelalter als auch an der Schwelle der Moderne an der Spitze des sozialen Gefüges, gleich hinter dem Monarchen ansiedeln. Außerdem waren die Herzöge von Legnitz-Brieg im Gegensatz zu ihren Piasten- und Podiebrad-Verwandten zeitgleich sehr wohlhabend. Insbesondere nach der Spaltung der religiösen Verhältnisse pflegten Sie lebhafte politische, kulturelle und soziale Kontakte zu protestantischen kaiserlichen Eliten, die im 16. und 17. Jahrhundert von einer Leidenschaft für Komfort, Luxus und Anpassung gemäss dem französischen Lebensstil geprägt waren. Sie verzichteten selbst auf Kontakte mit der polnischen Umgebung nicht, zu der sie sich aufgrund ihrer Herkunft und bis zu einem gewissen Grad aufgrund der Vision, die Ambitionen einiger Herzöge zu erfüllen, königliche Stellungen zu übernehmen, bekannten. Obwohl im Laufe der Zeit die privaten oder halbprivaten Beziehungen zum böhmischen Millieu weit in den Hintergrund traten, und zwar hauptsächlich, weil es an was den adeligen Charakter betrifft an ebenbürtigen Partnern mangelte, um den dynastischen Plänen nachzukommen, weshalb überwiegend lediglich Kontakte mit Oelser Herzögen erhalten blieben – doch auf politischer Ebene schlummerten diese eher und entfalteten sich vollends während des ständischen Aufstands.

Im Laufe der Zeit wurden die fürstlichen Höfe im Sinne der Umgebung von Burgen in Liegnitz, Brieg, Ohlau, Haynau oder Parchwitz ebenso wie dem städtischen Palast in Wroclaw gemäss dem sich ändernden ästhetischen Gefühl, dem künstlerischen Stil und der Bräuche kontinuierlich modernisiert und bildeten einen relativ komfortablen

Rahmen für private und öffentliche Aktivitäten. Bezüglich der Einheit des Volkes (wie sie eigentlich wahrzunehmen ist) waren die schlesischen fürstlichen Höfe komplexe Organismen mit einer formal gegebenen Struktur und Hierarchie, jedoch mit einer aus heutiger Sicht schwieriger zu erkennenden Komplexität gegenseitiger Beziehungen. Es handelte sich im wahrsten Sinne des Wortes um *Hofstaaten,* die aus Männern und Frauen (*Männer und Frauen*) auf verschiedenen Ebenen der sozialen Leiter bestanden – Angehörigen fürstlicher Familien und ihren Verwandten, edlen Höflingen, Bürokraten und Bediensteten – mit einer klar zugewiesenen Position und Funktionen. Die Mitglieder eines Hofes verband ihre Zeit sowie der Raum, in dem sie lebten, sich ehrten und respektierten, liebten oder hassten oder einander gegenüber gegebenenfalls gleichgültig waren. Ihr Schicksale flossen oftmals nebeneinander her oder waren miteinander verflochten. Und all diese Aspekte (obwohl dies überraschend erscheinen mag) machten sich in den Ereignissen um den Tod sowie den letzten Abschied vom „Herrscher" am Hofe oder von einem Mitglied seiner Familie bemerkbar und spiegeln sich immer noch – natürlich in unterschiedlichem Maße und mit abweichender Klarheit – in den Materialien begräbnisen Inhalts wider.[43] Und es lohnt sich in der Tat, in den verfügbaren Quellen hiernach zu suchen. Die Summe der von uns vorgelegten zeitgenössischen Berichte und Informationen kann dazu beitragen, die Forschungsbemühungen in dieser Richtung zu erleichtern.

Anmerkungen

1 Die Originalausgabe des Buches Irena KORBELÁŘOVÁ (ed.) a kol., Funerální kultura lehnicko-břežských vévodských dvorů v raném novověku. Příspěvky a materiály, Opava 2019 wurde im Rahmen des Projekts No. SGS/3/2017 *Každodennost, festivity a kulturní transfer: fenomény středoevropských dějin* erstellt. Diese präsentierte deutsche Version des Buches, ergänzt und erweitert auf der Grundlage historischer Forschungen und Felddokumentationen, wurde durch das Projekt No. SGS/6/2020 *Kultura a každodennost v předmoderní době: sondy do života urozené a měšťanské society* gefördert.

2 Karolína KIRSCHNEROVÁ, *Kniha svatebních smluv města Mohelnice. České smlouvy. (1556–1640)*, Opava 2018; die selbe Autorin hat eine Edition der deutschen Hochzeitsverträge aus dem gegebenen Stadtbuch bishin zur Manuskriptphase erstellt; Irena KORBELÁŘOVÁ a kol., *Svatby, oddavky, veselí. Příspěvky k tématu*, Opava 2018. Hierin sind die Beiträge der nachstehend genannten Forschungsteammitglieder beinhaltet: Radmila Dluhošová, Hana Fabiánová (Miketová), Martina Kahánková, Karolína Kirschnerová, Irena Korbelářová, Alexandr Michl-Bernard, Rudolf Žáček.

3 In Übereinstimmung mit der tschechischen Geschichtsschreibung wird der Beginn der frühen Neuzeit im Jahre 1526, d.h. im Jahr des Todes des letzten Jagiellonen auf dem tschechischen Königsthron sowie der Ankunft der Habsburger angesiedelt. Die Vorgänger Friedrichs II. von Liegnitz-Brieg auf dem herzoglichen Thron, sein Vater Friedrich I. (gest. 1488) und seine Brüder Johann (gest. 1495) und Georg I. (gest. 1521) starben vor dem gegebenen Meilenstein.

4 Der letzte Nachkomme der Liegnitz-Brieg-Linie, allerdings aus dem Piastengeschecht, war Siegmund von Liegnitz († 1679). Er war jedoch der Sohn von Johann Christian von Brieg aus seiner zweiten Mesaillanceehe, der keinerlei Anspruch auf einen herzoglichen Titel hatte und daher nicht in der Erbreihenfolge der Piasten enthalten ist. Seine Beerdigung fand allem Anschein nach auch im Einklang mit seinem calvinistischen Glauben statt.

5 Norbert CONRADS, *Das preußische Exil des Herzogs Johann Christian von Brieg,* in: Schlesien in der Frühmoderne: Zur politischen und geistigen Kultur eines habsburgischen Landes, Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte, 16, ed. J. Bahlcke, Weimar 2009, S. 40.

6 Die letzte Piastin konvertierte nach ihrer Heirat zum Katholizismus.

7 Eine der Trauerzeremonien fand ausserhalb der schlesischen Höfe statt, genauer gesagt am Geburtsort der verwitweten Herzogin (Mecklenburg).

8 Eine Ausnahme von dieser Regel stellte die Beerdigung einer verwitweten und kinderlosen Herzogin dar, deren Beerdigung von ihren Brüdern (Brieg) arrangiert wurde. In Anbetracht ihrer Einzigartigkeit wurden außerdem Informationen über den Tod sowie die Beerdigung des weiblichen letzten Mitglieds der Piastenlinie von Legnitz-Brieg aufgenommen, obwohl sie verheiratet war (von ihrem Ehemann getrennt). Die Beerdigung wurde von einem einzigen Sohn geleitet.

9 Zu den grundlegenden Werken der frühneuzeitlichen Begräbniskultur in Schlesien, insbesondere der Grabdenkmäler, gehört in unserer Übersicht z. B. Jan HARASIMOWICZ, *„Ars moriendi“ i „pompa funebris“ na Śląsku w dobie reformacji*, Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 45, 1990, S. 184–209; IBID., *Mors janua vitae. Śląskie epitafia i nagrobki wieku reformacji, Wrocław 1992*; zu partiellen Objekten z. B. Bogusław CZECHOWICZ, *Między blaskiem Chrystusa i rodowych tradicji a cieniem klątwy i politycznych porażek. Stratygrafia mecenatu artystycznego Fryderyka II,* in: Dziedzictwo refomacji w księstwie legnicko-brzeskim. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej zorganizowanej w dniach 8–10 grudnia 2005 r. w Muzeum Miedzi w Legnicy, edd. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, S. 305–316; Veronika BIRKE, *Das Piastenmauzoleum in Legnica von Mathias Rauchmiler*, in: Barockskulptur in Mittel- und Osteuropa, ed. K. Kalinowski, Poznań 1981, S. 203–211; Jakub KOSTOWSKI, *Mauzoleum Piastów*, in: Kultura artystyczna dawnej Legnicy, ed. J. Harasimowicz, Opole 1991, S. 74–82; Bogusław CZECHOWICZ, *Mauzoleum Piastów w Legnicy a problem moralnej oceny dynastii w świetle źródeł artystycznych*, in: Historia u Piastów, Piastowie w historii. Z okazji trzechsetlecia śmierci ostatniej z rodu, księżnej Karoliny, ed. B. Czechowicz, Brzeg 2008, S. 229–248. Eine Zusammenfassung zum Thema der Liegnitz-Grabstätten verfasste zuletzt Magdalena MUSIK-MOSKA, *Pomniki nagrobne Piastów Legnickich w XVI i pierwszej połowie XVII wieku,* in: Historia u Piastów, Piastowie w historii, etc., S. 181–192. Zu den Sarkophagen der letzten drei Generationen der Fürsten zu Liegnitz-Brieg siehe Jan PRZAŁA, *Sarkofagi Piastów w Brzegu i Legnicy*, Roczniki sztuki śląskiej, IX, 1973 S. 39–65, hierin wird eine Zusammenfassung der betreffenden Literaturquellen aufgeführt. Was dieälteren Werken betrifft, verdient beispielsweise Aufmerksamkeit noch Fritz PFEIFFER, *Das Mau-*

soleum des letzten PIasten zu Liegnitz. Monumentm piasteum, in: Bunte Bilder aus dem Schlesierlande, II, Breslau 1903, S. 207–219; IBID., *Zur Geschichte des St. Johannis-Kirche zu Liegnitz, Mitteilungen des Geschichts- und Altertums-Vereins zu Liegnitz, 7, 1918/1919,* S. 78–140; Julius KREBS, *In der Gruft der Piasten zum Briege, Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, III, 1881,* S. 276–279 usw.

10 Archiwum Państwowe we Wrocławiu (ferner AP we Wrocławiu), Księstwo Brzesko-Legnicko-Wołowskie; und hierzu ein Inventar sowie das ursprüngliche/alte Repertorium aus der Zeit der deutschen Verwaltung im 19. Jh. (Rep. 3). Vgl. Roman STELMACH, *Katalog dokumentów przechowywanych v Archiwach Państwowych Dolnego Śląska*, verfügbar unter: https://www.archiwa.gov.pl/images/docs/referaty/RS_Katalog_dokumentow_strona.pdf, [ges. 21. 07. 2018]; IBI, *Zasób dokumentowy Archiwum Państwowego we Wrocławiu*, in: Średniowiecze Polskie i powszechne,1, 1999, S. 204–213.

11 Gemeinsam mit dem Archiv wurde die Gerichtskanzlei nahezu unmittelbar nach dem Tod des letzten Familienmitglieds, Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg, im Jahre 1675 im Zusammenhang mit der Übernahme seiner Besitztümer in die kaiserliche Reichsverwaltung, versiegelt, und Näheres über das Schicksal der Dokumente bleibt unklar. Lediglich ein Torso des ursprünglichen, sicherlich umfangreichen Satzes an Dokumenten der fürstlichen Kanzleien (wie aus dem Inhalt des Repertoriums Nr. 3 hervorgeht) wurde im Provinzarchiv, dem späteren im Staatsarchiv Wroclav (Provinz-/Staatsarchiv Breslau) platziert. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde dieses jedoch trotz der Bemühungen, den Fond zu schützen offenbar weitgehend zerstört.

12 AP we Wrocławiu, Księstwo Oleśnickie (Altes Rep. Nr. 33, 4e).

13 Landes Hauptarchiv Schwerin, Akten, Altes Archiv, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen.

14 Hier möchten wir anmerken, dass wir Berichte über Kinder nur dann in die Relationen aufgenommen haben, wenn zusätzlich zu den Daten zur Geburt und Tod auch die Umstände (insbesondere der Ort) ihrer letzten Ruhe genannt wurden.

15 Fridrich Lucae/Lichtstern trat im Jahre 1668 seine Arbeit als Hofprediger in Brieg an und zog sodann an den herzoglichen Hof in Liegnitz um. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 19, Leipzig 1884, S. 336–337; Manfred P. FLEISCHER, *Friedrich Lucae (1644–1708)*, in: *Schlesische Lebensbilder*, 7. *Schlesier des 15. bis 20. Jahre*, ed. J.J. Menzel, Sigmaringen, 2001, S. 66–71.

16 Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesien, etc.* Frankfurt am Main 1689; IBID., *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten, etc.*, Franckfurt am Mayn 1685. Die Titel alter Druckmaterialien, die vor 1800 veröffentlicht wurden, werden im Notizbuch abgekürzt und deren vollständiger Wortlaut in der abschließenden Übersicht der Quellen und Literatur zitiert.

17 Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu, Sign. Akc 1948/1094 (*Topographia oder Prodromus dei ineati Principatus Lignicensis, Bregensis et Wolawiensis /.../*, ca. 1750). Die Texte dieser Manuskripte haben wir in die Publikation nicht mit aufgenommen, da sie Derivate der zitierten Lichtstern-Beziehungen darstellen.

18 Im Jahr 1625 wurde Schickfuß vom kaiserlichen Rat ins Amt berufen und trat als Finanzminister für Oberschlesien in den öffentlichen Dienst ein. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 31, Leipzig 1890, S. 175–176.

19 Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrete schlesischen Chronika unnd Landesbeschreibung, atd.* Jehna, s.d. (1625).

20 Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merckwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Sttadt un Fürstenthums Lignitz etc.*, Budissin 1724.

21 George THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher atd.* Jauer 1733. Der Text wurde hin zu einem modernen Konzept umgestaltet und kommentiert: *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten von Georg Thesebius, Stadtschreiber und Syndikus der Fürstentumshauptstadt Liegnitz etc. Herausgegeben 1733 von Gottfried Balthasar Scharff, bearbeitet und ergänzt von G. Jaeckel*. Erster Band: *Die geschichtliche Entwicklung bis zu Herzog Georg II. von Liegnitz-Brieg-Wohlau (1547–1586)*, Weinsberg 1980; Zweiter Band: *Joachim Friedrich von Liegnitz-Brieg-Wohlau (1586–1602) bis zum Ende des Piastengeschlechts*, Weinsberg 1982. Die Relationen führen wir lediglich in der ursprünglichen Version an.

22 Johann Sinapius stammte aus Ungarn (Liptovská Teplá) aus der Horčička-Humanisten-, Theologen- und Schriftstellerfamilie; Seit dem Jahre 1682 arbeitete er als Prorektor, Bibliothekar und ab 1700 als Rektor am Gymnasium in Oels. Sieben Jahre später zog er nach Liegnitz um. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 34, Leipzig 1892, S. 386; vergl. *Slovenský biografický slovník*, 5, Martin 1992, S. 263.

23 Johannes SINAPIUS, *Schlesischer Curiositäten etc.,* Leipzig 1720 (I. Theil), 1728 (II. Theil); IBID., *Olsnographia* etc., Leipzig und Francfurt /.../ 1707 (Das erste Theil), 1706 (Anderer Theil).

24 Gustav THIELE, *Beschreibung des Doms in Güstrow etc.*, Rostock s. d. (1726).

25 Das relativ bekannte Tagebuch von Christoph Bernard Skrbenský aus Hříště (1615–1686), der sich im Gebiet von Troppau niedergelassen hat, obwohl er sich lange Zeit in der schlesischen Umgebung bewegte, enthält keine Aufzeichnungen über die Teilnahme an einer der fürstlichen Beerdigungen. Das in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, Abt. Handschriften (=ÖNB), Series Nova, sign. 29173 niedergelegte Tagebuch wurde kürzlich wiederholt zur Verfügung gestellt: Blanka ZAHAJSKÁ, *Ediční principy starších českých textů ze slezské nářeční oblasti na základě jazykové analýzy Knihy pamětí z let 1632–1685 Kryštofa Bernarda Skrbenského z Hříště*, Praha 2002, Knihovna a studovna slavistiky FF UK, sign. R3795; *Kryštof Bernard Skrbenský z Hříště : paměti hornoslezského barokního šlechtice*, edd. J. Brňovják a kol., Ostrava-Opava-Český Těšín 2010; vergl. Irena KORBELÁŘOVÁ, *„Buď Bohu chvála a čest, že jest dáti ráčil, z cizích zemí domů v dobrým zdraví se navrátiti...“ Cesty Kryštofa Bernarda Skrbenského z Hříště ve světle jeho Knihy pamětí*, Acta historica USO, 3/2010, S. 33–52.

26 *Zur Geschichte des Geschlechts derer von Schweinichen*, edd. C. von Schweinichen, C. Wutke, O. Schwarzer, 2 Bd., Breslau 1904–1906.

27 Die dreiteiligen „Erinnerungen“ beschreiben insbesondere die Zeit von 1568 bis 1608. Sie wurden wiederholt veröffentlicht, zumeist jedoch nicht gemäss dem Original, sondern anhand späterer Kopien. Eines der bekanntesten Beispiele ist *Leben und Abenteuer des schlesischen Ritters Hans von Schweinichen von ihm selbst aufgesetzt und herausgegeben von Johann Gustav Büsching*, 2 Bd., Leipzig 1823; *Von Weyland des D. H. F. u. H. Herren Heinrichen, Herzogen in Schlesiens zu Lignitz und Brig /.../. In gewissen classen zusammen getragen und vermeldt durch Hannss Schweinichen, Fürst. Rath*, Scriptores Rerum Silesiacarum oder Sammlung Schlesischer Geschichtschreiber /.../, ed. G. A. Stenzel, 4. Breslau 1850 (auch zitiert als: *Herzog Hans der Grausame von Sagan im Jahre 1488 und Hans Schweinichens Leben, Herzog Heinrichs XI. von Liegnitz*. Hg. und mit Noten und Beilagen vers. v. Gustav Adolf Stenzel, Breslau 1850) ff. Als Kurzübersetzung *Paměti rytíře Hanuše ze století XVI.*, ed. F. Sláma, řada Slezská kronika, Brno 1898. Aus redak-

tioneller Sicht gilt die Edition *Hans von Schweinichen: Dei Denkwürdigkeiten von Hans Schweinichen*, ed. als die beste H. Oesterley, Breslau 1878 (gemäss diesem wurde hier ferner zitiert). Zur aktuellen Verfügbarkeit der „Erinnerungen" vgl. Stephan PASTENACI, *Probleme der Edition und Kommentierung deutschsprachiger Autobiographien und Tagebücher der Frühen Neuzeit, dargestellt anhand dreier Beispiele*, in: Edition von autobiographischen Schriften und Zeugnissen zur Biographie, ed. J. Golz, Tübingen 1995, S. 10–26 (hier insb. 16–19). Hier zugleich auch ein Verweis auf das einzige erhaltene Autograf, den zweiten Teil, welcher in der Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu, sign. befindet Akc.1948/721. Der erste Band hat den Zweiten Weltkrieg wahrscheinlich nicht überlebt, der erste brannte womöglich bereits im Jahre 1745 nieder.

28 Rudolf LENZ, *Emotion und Affektion in der Familie der Frühen Neuzeit. Leichenpredigten als Quellen derhistorischer Familienforschung*, in: Die Familie als sozialer und historischer Verband. Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur frühen Neuzeit, ed. P.-J. Schuler, Sigmaringen 1987, S. 121–145; IBID., *De mortuis nil nisis bene? Leichenpredigten als multidisziplinäre Quellen unter besonderer Berücksichtigung der Historischen Familienforschung, der Bildungsgeschichte und der Literaturgeschichte*, Sigmaringen 1990; IBID. (ed.), *Leichenpredigten als Quellen historischer Wissenschaften*, Köln-Wien 1975; Jens KUNZE, *Leichenpredigten*, in: Sterben und Tod. Ein interdisziplinäres Handbuch, edd. H. Wittwer, D. Schäfer, A. Frewer, Stuttgart-Weimar 2010, S. 257–261. vergl. ebenf. Bogdan ROK, *Druki żalobne w czasnej Polsce XVI–XVIII w.*, in: Wesela, chrzciny i pogrzeby w XVI–XVIII wieku, ed. H. Suchodaj, Warszawa 2001, S. 187–201. Zu Trauerpredigten für Frauen – Bürgerinnen siehe z. B. Kalina MRÓZ-JABŁECKA, *Die weiblichen Lebensweisen in den barocken Funeraldrucken: Gedächtnisformen der urbanen Kultur am Beispiel der Stadt Breslau von Mitte des 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts*, Berlin 2011, insb. S. 83–110.

29 In der katholischen Umgebung werden Funeraldruckmaterialien in viel bescheidenerem Umfang dokumentiert, meistens in Form von Predigten. Vgl. z.B. Radmila (PRCHAL) PAVLÍČKOVÁ, *Trimphus in mortem. Pohřební kázání nad biskupy v raném novověku*, České Budějovice 2008; IBID., *O útěše proti smrti. Víra, smrt a spása v pohřebních kázáních v období konfesionalizace,* Praha 2017; IBID., *„Tichý pohřeb" trevírského kurfiřta Karla Lotrinského ve Vídni 1715–1716. Raněnovověká smrt v kontextu dvorského ceremoniálu a katolické komemorace*, Časopis Matice moravské, 127, 2008, S. 313–333; IBID., *Pohřební kázání a emblematický tisk. Kázání nad trevírským kurfiřtem Johannem Hugo von Orsbeck z roku 1711*, Theatrum historiae, 3, 2009, S. 109–136 (hier ausführlicher Überblick über die deutsche Literatur); IBID., *Graf Zierotin, ist hin! Komemorativní tisky v kontextu rodové, kazatelské a řádové sebeprezentace,* Časopis Matice moravské, 132, 2013, S. 329–350 ff.

30 Eine geradezu beispielhafte Struktur ist bei Gedenkdrucken unter anderem anlässlich des Todes sowie der Beisetzung des letzten Piast, Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg* zu finden.

31 Unverheiratete siebzehnjährige Tochter von Georg II. von Brieg* und Barbara, geb. von Brandenburg*.

32 Im selben Jahr starb Sophia in Liegnitz, geb. von Brandenburg *, Ehefrau Heinrichs XI. von Liegnitz*, allem Anschein nach erschien ein umfangreicher und ungewöhnlicher Gedenkdruck, der eine Beschreibung der Zeit vom Tod bis zur Beerdigung einschließlich ihres Verlaufs mit Predigten und anderen religiösen Texten kombiniert, erstmals im Jahr 1597. Eine Auswahl an Druckmaterialien, insbesondere Todesnachrichten sowie Beschreibungen der Beerdigung, ist im redaktionellen Teil dieses Buches enthalten.

33 Hierbei handelt es sich um eine weitere bearbeitete Beschreibung der Beerdigung von Georg II. von Brieg*.

34 Beschreibung des Leichenzuges bei der Beerdigung von Karl II. von Münsterberg-Oels (1545–1617) in Oels. Was die höfische Umgebung der Münsterberg-Oels (Bernstadt) Podiebrader betrifft, so sind gedruckte Beschreibungen der Trauerzüge der Söhne Karls, d.h. Heinrich Wenzel (1592–1639) und Karl Fridrich (1593–1647) erhalten geblieben. z.B. *Procession so bey dem fürstlichen Conduct vnd Leichbegängnüss des Weyland Durchlauchten Hochgebornen Fürsten /.../ Herren Carlln /.../. Hertzogen zu Münsterberg inn Schlesien zur Olssen /.../ den 26 April angestellet vnd gehalten worden. Gedruckt in der Fürstl. Stadt Olsse*, s. d. (1617); *Beschreibung des Christ-Fuerstlichen Abscheides und Procession so bey der angestelten Abfuhr und Interims Beysetzung, bis zu der ordentlichen bevorstehenden Sepultur, Ihr Fuerst. Gn. Des Durchlauchtigen, Hochgebornen Fuersten und Herren, Herrn Heinrich Wenzells, des H. Roemisch. Reichsfuersten, Hertzogen zu Muensterberg in Schlesien zur Ollsen und Bernstadt, Graffens zu Glatz, Herrens auff Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, Roem. Kayser. Mayst. Kriegs-Rahts, Cammerers, bestelten Obristens, und Obristen Hauptmans, auch General Krieges Commissarii, in Ober und Nieder Schlesien, Hochloeblicher und Christmilder gedaechtnues, zur Vielguth und Bernstadt den 26. Augusti des 1639 Jahres verrichtet und gehalten worden. Gedruckt in der Fuerst Stadt Oelssen bey Johann Seyffert, Anno 1644*; *Procession so bey der Abfuhr der Fuerstlichen von der Bernstadt nacher Ollß und hierauff angestelltem Conducte und Leichbegaengnueß des welandt Durchlachtigen Hochgebornen Fuersten und Herren, Herren Heinrich Wentzels, des H. Roemischen Reichs Fuersten, Hertzogen zu Muensterberg in Schlesie(n) zur Olssen, und Bernstadt, Graffens zu Glatz, Herrens auff Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, Roem. Kayse. Mayst. Krieges-Raht, Cammerers bestelten Obristens, und Obristen Hauptmans, auch General Krieges Commissarii, in Ober und Nieder Schlesien. Loeblicher und Christ Seeliger gedaechtnueß, wie auch dessen Jungen Herrlein und Posthumi. Zur Bernstadt und Olsen den 26., 27. und 30. Octobris des 1641 Jahres angestellet und gehalten worden. Gedruckt in der Fuerstl. Stadt Oelß bey Johann Seifferten, Anno 1644* u. a.

35 Beschreibung des Leichenzuges bei der Beerdigung von Sophia Katharina*, der Ehefrau von Georg III. von Brieg. Aus dem 16. Jh. Gibt es hinsichtlich der Beerdigungen von Frauen in der Region um Brieg und Oels lediglich kurze Beschreibungen, z. B. über Sophia von Liegnitz-Brieg.

36 Aus der Region um Oels stehen ältere gedruckte Beschreibungen von Leichenzügen im Zusammenhang mit Frauenbestattungen zur Verfügung, wobei die bisher erste Dokumentation aus dem Jahr 1630 stammt, nämlich Anna Magdalena, geb. von Pfalz (1602–1630), Ehefrau von Georg Wenzel von Münsterberg-Oels. Beschreibung deß Seeligen Abschiedes, und Christ-Fürstlichen Leichbegängnüsses, Ihr. Fürst. Gnad., Der Durchlauchten Hochgebornen Fürstin und Frawen, Frawen Annen-Magdalenen, Herczogin zu Münsterberg in Schlesien, zur Olssen vnd Bernstadt, geborener Pfaltzgräfin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, Gräfin zu Glatz, Veldentz und Spanheimb, Frawen auff Sternberg, Jaischwitz und Medzibo, etc. Zu Breßlaw druts Georg Baumann, s. d. (1630). Aus dem Jahre 1642 wiederum stammt die Veröffentlichung zur Beerdigung von Anna Sophia, geb. von Sachsen-Altenburg (1598–1641), erste Ehefrau von Karl Friedrich von Münsterberg-Oels: Beschreibung deß Christ-Fürstlichen Abscheides und Procession, so bey der interims Beysetzung biß zu der ordentlichen angestelten Exequien Ihr. Fürst. Hochgebornen Fürstin und Frawen, Frawen Annen Sophien, Geborner Hertzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, vermähleten Hezogin zu Mönsterberg, in Schlesien zur Olssen, Landgräffin in Dühringen, Marggräffin in Meissen, Gräffin zu Glaz, Frawen auff Sternberg, Jaischwitz und Medzibor etc. Löbicher und Christseliger Gedächtniß zur Olssen, den 3. Julii deß 1641 Jahres angestellet und verrichtet worden. Gedruckt in

der Fürstlichen Stadt Olss, bey Johann Bössemessers Wittib, Anno 1642.

37 Z.B. AP we Wrocławiu, Księstwo Oleśnickie, sign. 199, 419, 421.

38 J. B. SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika*, S. 68–79. Gleichzeitig merken wir hier an, dass wir selbst die herausgegebene Version des Trauerzuges und der kirchlichen Zeremonien beim letzten Piast, Georg Wilhelm von Liegnitz Brieg (im Genensatz zu vielerlei Druckmaterialien mit Homilien, Erinnerungstexten, Poesietexten usw.) nicht finden konnten. Veröffentlicht wurden die im Werk F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, S. 1523–1538.

39 Viele der Druckmaterialien sind über in digitaler Form nachzulesen http://www.bibliotekacyfrowa.pl/.

40 Einige der Druckmaterialien können hier nur unter der gekürzten Bezeichnung und mit folgender Notiz durchsucht werden Keine Benutzung möglich; Kriegsverlust. http://digital.staatsbibliothek-berlin.de.

41 https://www.bsb-muenchen.de/; https://www.slub-dresden.de.

42 Diese Publikation enthält auch Teilbeiträge, die aus unabhängigen Projekten des Studentenstipendienwettbewerbs der Schlesischen Universität in Opava stammen, nämlich *Kázání nad ženami jako součást funerálních slavností 17. – 18. století* a SGS/12/2015 *Texty k funerálním slavnostem slezských kněžen ze 17. století*.

43 Ein hervorragendes Beispiel der Einbeziehung begräbniser Aspekte in die Darstellung der Anordnung der komplexen Organisation an den Herzogshöfen sowie in das Leben ihrer Mitglieder stellt beispielsweise Steffen STUHT, *Höfe und Residenzen. Untersuchungen zu den Höfen der Herzöge von Mecklenburg im 16. und 17. Jahrhundert*, Bremen 2001 dar.

Liegnitz, Brieg, Wohlau und die Piastendynastie im 16. und 17. Jahrhundert

Die zentral gelegenen schlesischen Fürstentümer, insbesondere Liegnitz und Brieg entwickelten sich während des Zerfalls des ursprünglich piastischen Schlesiens im 13. und 14. Jahrhundert hin zu einem partiellen von heimischen Fürstenlinien beherrschten Lehensgebiet, welche durch eine Aufspaltung des ursprünglich als einzigen existierenden Astes der Piastendynastie entstanden.[1] Das Fürstentum von Liegnitz wurde (gemeinsam mit Glogau und Wrocław) im Zusammenhang mit der Teilung Niederschlesiens nach dem Tod von Heinrich II im Jahre 1241 gegründet. Brieg gliederte sich hieraus erstmals im Jahre 1311 im Zusammenhang mit der Aufteilung des Besitztums von Heinrich V. (Ventosus) unter dessen Söhnen aus.[2] Hiervon erhielt Boleslaus III. (Schlesien) Brieg, Heinrich VI. Breslau und der jüngste Wladislaus Liegnitz, das er jedoch drei Jahre später an Boleslaus V abgab (damals bereits als Kanoniker von Breslau). Der zuletzt genannte war der Luxemburger Familie zugeneigt – und hatte Margaretha von Böhmen (aus dem Geschlecht der Přemysliden), die Tochter von Wenzel II. geheiratet – so dass der böhmische König Johann von Luxemburg somit sein Schwager war. Im Jahr 1329 erhielt Boleslaus III. seine Fürstentümer von König Johann von Luxemburg als Lehen, wobei beide Länder (ebenso wie nach und nach das gesamte Ober- und Unterschlesien) der Böhmischen Krone einverleibt wurden.

Später wurden beide Fürstentümer Liegnitz und Brieg wiederholt in den Händen eines einzigen gemeinsamen Herrschers vereinigt und gemäss den Nachfolgegepflogenheiten in der jeweiligen Piasten-Linie erneut unter den erwachsenen Familienmitgliedern verteilt.[3] Eine solche Entwicklung hielt während des gesamten Mittelalters an und blieb auch im 16. und 17. Jahrhundert zur Zeit bestehen, für die wir uns primär interessieren.[4] Im Jahr 1523 wurden jene beiden Familienbesitztümer durch den Kauf des Fürstentums Wohlau erweitert.[5] Dieses Gebiet wurde erstmals in den Jahren 1412–1419 (durch Trennung von Oels) definiert. Später fungierte es als unabhängiges Fürstentum,

◀ Wappen der Herzöge von Liegnitz-Brieg (rechts) und von Sagan (Freistadt), Wernigeroder / Schauffhauser Wappenbuch, 1486–1492 (© Bayerische Staatsbibliotek München).

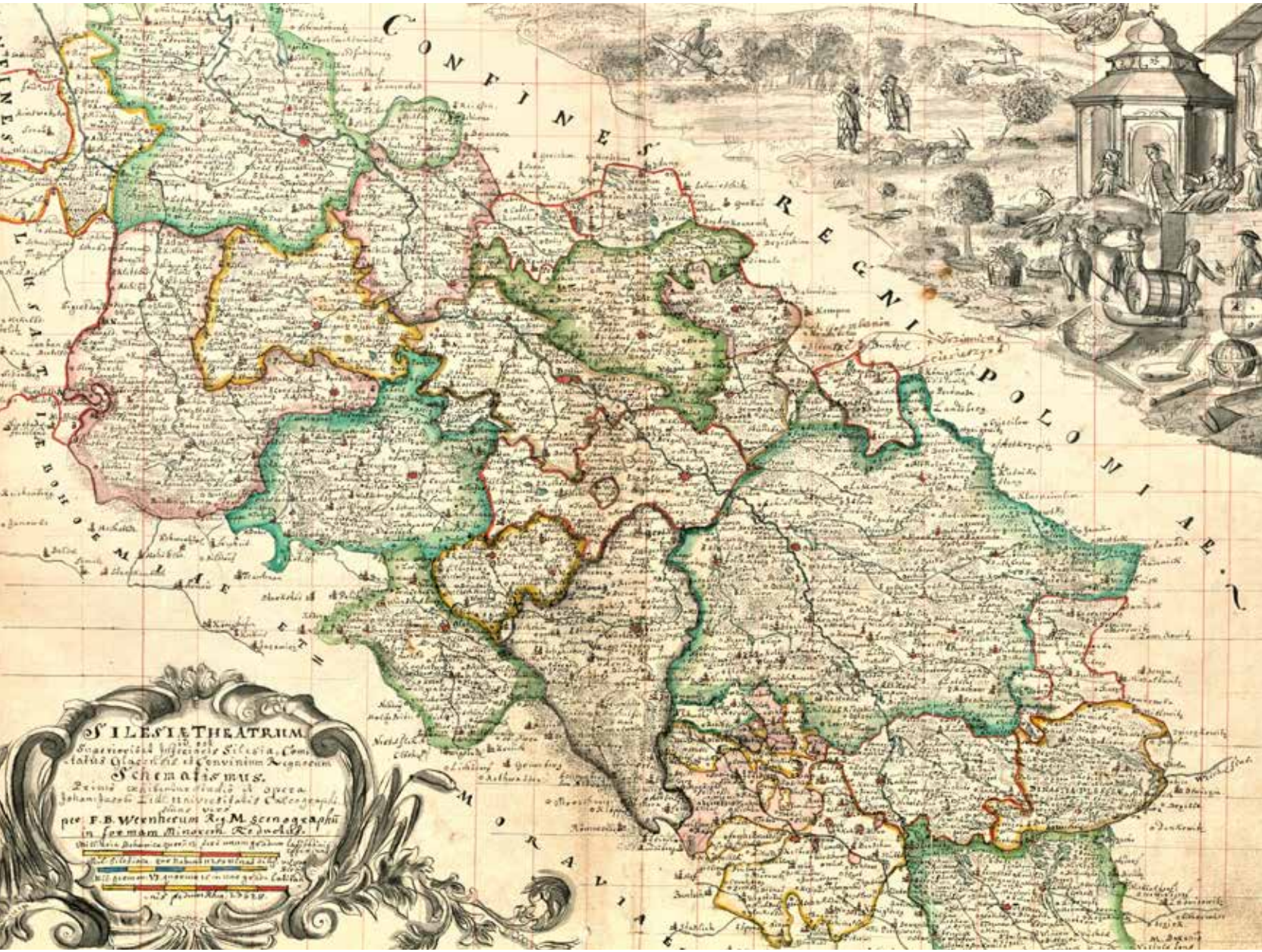
▶ Landkarte Schlesiens, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

wurde jedoch gerade ab diesem Jahr, d.h. 1523, fast kontinuierlich zusammen mit Liegnitz, bzw. Brieg verwaltet.[6]

Ganz im Sinne der alten Prinzipien, die in Schlesien seit dessen Zugehörigkeit zu Polen vorherrschten und die jedem erwachsenen männlichen Familienmitglied das Recht einräumten, ein unabhängiges Gebiet zu verwalten und hiervon Renten zu erhalten, wurden Liegnitz und Brieg aufgrund dynastischer Entwicklungen kontinuierlich weiter unterteilt und wiedervereinigt. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass im letzteren Fall jedes dieser Länder insbesondere (jedoch nicht ausschließlich) auf dem Niveau der staatlichen Verwaltung die Unabhängigkeit bewahrte, natürlich in demjenigen Maße, wie sich dies aus dem fürstlichen Willen ergab.[7]

Nur einige wenige Male schrieben Liegnitz und Brieg, später zusammen mit Wohlau, gemeinsame Geschichte: anfangs unter Friedrich II. Sein Vater Friedrich I.[8] hinterließ zwar drei Söhne, doch der älteste Johann[9] starb, bevor er seinen Teil übernehmen konnte. Im Jahr 1505 teilten sich die überlebenden Brüder das Land, so dass Friedrich I. von Liegnitz und Georg I. von Brieg verwaltete.[10] Nachdem der zuletzt genannte kinderlos starb, konsolidierte sein Bruder Friedrich II. 1521 die Ahnenstaaten.[11] Bereits im Jahr 1547 teilten seine Söhne das Land erneut. Der ältere Frederick III. erhielt Liegnitz (wovon er bereits zu Lebzeiten seines Vaters im Zeitraum von 1545 bis 1547 Haynau innehatte). In Anbetracht der anti-habsburgischen Opposition sowie des nicht nachhaltigen Privatlebens verwaltete er das Land lediglich in den Jahren 1547 bis 1551, danach wurde die Verwaltung vorübergehend seinem Bruder Georg II. überlassen, und darauffolgend erneut in den Jahren 1557 bis 1559. Zu dieser Zeit war jedoch Friedrich III. gezwungen, in Haynau zu weilen und nicht in Liegnitz, das von Beamten verwaltet wurde. Im Jahr 1559 ging Liegnitz in die Hände eines weiteren und etwas problematischen Piasten Heinrich XI., den Sohn Friedrichs III über. Selbst er hielt das Fürstentum Liegnitz während seines Lebens nicht ununterbrochen inne: Im Zeitraum von 1559 bis 1570 verwaltete er es unabhängig, von 1571 bis 1576 und erneut in den Jahren von 1580 bis 1581 gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Friedrich IV. In der Zwischenzeit wurde Heinrich XI. vom Herrscher auf Grund unzureichender Loyalität gegenüber der Obrigkeit der Regierung enthoben, ebenso wie im Jahr 1581. Seit dieser Zeit regierte Friedrich IV. in Liegnitz bis zu seinem Tod im Jahr 1596 eigenständig.

Der Verlauf der Piastenregierung im Brieger Gebiet in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war wesentlich einfacher. Nach dem Tode Friedrichs II. erbte es aufgrund einer testamentarischen Bestimmung sein jüngerer Sohn Georg II., genannt der Schwarze, der ferner Wohlau und als Pfand auch Münsterberg erhielt. Nach seinem Tod wurde das Gebiet für kurze Zeit aufgeteilt: der ältere Joachim Friedrich erhielt das eigentliche Brieg, der jüngere Johann Georg wiederum das Wohlau-Fürstentum und gemeinsam mit seinem Bruder Joachim Friedrich Ohlau.[12] Im Jahre 1592 konsolidierte, nach dem Tod des kinderlosen Johann Georg, Joachim Friedrich das väterliche Territorium erneut und vereinte die Regierung, wobei er vier Jahre später, 1596, auch Legnica hinzufügte. Nach einem halben Jahrhundert wurden somit alle Gebiete, die zum Lehen


CONFINES REGNI POLONIAE
SILESIÆ THEATRUM
Schematismus.
per F.B. Wernherum Reg. M. scenographum
in formam Minorem Reductus.

von Liegnitz-Brieg in der Piastendynastie gehörten, von einem einzigen Prinzen abermals vereint und traten als relativ einheitliche politische, wenn auch territorial nicht verbundene Einheit in das 17. Jahrhundert auf.

Dies war jedoch nicht von langer Dauer. Bereits im Jahr 1602 starb Joachim Friedrich, wobei nach seinem frühen Tod die Fürstentümer noch einige Zeit gemeinsam verwaltet wurden. Der Regentschaft in Liegnitz, Brieg und Wohlau nahm sich der junge Johann Christian an. Nachdem der jüngere Georg Rudolf erwachsen geworden war, teilten sich die beiden Brüder das Land auf, so dass Johann Christian das Fürstentum Brieg und Ohlau inne hatte und Georg Rudolf das Fürstentum Liegnitz und Wohlau erhielt (üblicherweise wurde er jedoch als Herzog von Liegnitz und Goldberg bezeichnet). Dieses Modell der Familienbesitztümer dauerte bis zum Tode des erstgenannten im Jahr 1639 an, der durch seinen ältesten Sohn Georg III. ersetzt wurde, welcher das Land bereits zwei Jahre lang unter Abwesenheit seines Vaters im Amt eines Gouverneurs verwaltete. Georgs Brüder Ludwig IV. und Christian I. teilten sich die gemeinsame Herrschaft formal, und zwar bis zum Jahre 1653. Zu dieser Zeit starb ihr kinderloser Onkel Georg Rudolf und sie erbten Liegnitz und Brieg. Angeblich teilten sie sich dann das Land durch Los so auf, dass Georg Brieg erhielt, Ludwig hatte Liegnitz und Christian Wohlau sowie Ohlau inne. Die schrittweise getätigte Festigung der Herrschaft über dem gesamten Besitztum erfolgte nach 1663, als Ludwig IV. starb, und das Land Georg III. als Ältestem zufiel und dann nach dem Tod dieses um zwei Jahre später, als Christian I. beide Gebietseinheiten seinem Territorium anschloss. Nach mehreren Jahrzehnten befanden sich somit alle im Familienbesitz befindlichen Fürstentümer – Liegnitz, Brieg und Wohlau – in den Händen eines einzigen Gebietsherren. So erbte dieses historische Gebiet nach Christians Tod im Jahr sein einziger Sohn Georg Wilhelm, der drei Jahre später volljährig wurde. Der vorzeitige Tod dieses jungen Mannes, des letzten Piasten, brachte danach rasch das Ende der Existenz aller drei Länder als Lehensfürstentümer herbei, zumal sie dem Monarchen zufielen und in ein immediates verwandelt wurden. Sie sind seither nie wieder jemandem als Ganzes noch als einzelne historische Fürstentümer in Form eines Lehens überreicht worden.[13]

• • •

Während des unsererseits gesamten erforschten Zeitraums, d.h. im 16. und 17. Jahrhundert, blieben Liegnitz und Brieg sowie Wohlau ein der Böhmischen Krone zugehöriges Gebiet, wobei ihre Herzöge dem Böhmischen König als Lehensherren untergeordnet waren, d.h. sie waren prinzipiell Gebietsherren mit eingeschränkter Souveränität. Die Herzöge waren sich dieser Position bewusst und gaben sie mit wenigen Ausnahmen ordnungsgemäß kund, indem sie beispielsweise an den entsprechenden Zeremonien der Ankunft oder des Tributs gegenüber einem Monarchen teilnahmen.[14] Nichtsdestotrotz waren einige Piasten dennoch nicht bereit zu akzeptieren, dass sie nicht die Position von Obrigkeiten einnahmen. Außerdem war die Ära enger Beziehungen zwischen den böhmischen Herrschern, insbesondere aus der luxemburgischen Familie, oder den schlesischen Herzögen, die zu den wichtigsten Vertretern des *Familae regis* Grundsat-

Schloss in Liegnitz, Blick von Westen mit dem Hedwigsturm, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

zes gehörten, hinweg. Korrekte Beziehungen, die auch durch Ehen gestärkt wurden, gipfelten gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Nach dem Aufschwung der Habsburger, als insbesondere Ferdinand I., aber auch seine Nachfolger dazu neigten, sich als zentrale Regierungsmacht klarer durchzusetzen, wurden die Beziehungen komplizierter. Dies wirkte sich gerade im Zusammenhang mit den Aktivitäten der Piasten in Liegnitz-Brieg aus, die dank ihres Wohlhabens, des politischen Respekts, den sie zu Hause genossen, und des Bewusstseins über ihre familiäre Einzigartigkeit wahrscheinlich am häufigsten in Opposition zum Monarchen gerieten.[15] In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass es nach dem tragischen Tod des jungen Ludwig II in der Schacht bei Mohács im Jahr 1526 gerade Friedrich II. von Liegnitz war, welcher zu den Anwärtern (wenn auch gemäss politischer Vereinbarungen, die zweifellos im Vornherein zum Scheitern verurteilt waren) auf den böhmischen Thron gehörte. Friedrich II hatte von 1516 bis 1526 einen einflussreichen Posten als Gouverneur von Niederschlesien inne.[16]

Unter dem Gesichtspunkt der Bewahrung der Souveränität des böhmischen Königs bzw. des römischen Kaisers in Schlesien sowie der Integrität der habsburgischen Donaumonarchie waren durch die Aktivitäten Friedrichs II. von Liegnitz gegenüber Brandenburg sowie der Hohenzollerndynastie relativ gefährlich (was sich zwei Jahrhunderte spä-

Schloss in Liegnitz, Osttor mit Renaissanceportal, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

ter bewies). Diese Aktivitäten begannen noch bevor das Imperium und später Schlesien, die böhmischen Länder und ganz Europa von einer Welle der aufkeimenden Reformation getroffen wurden, welche die geknüpften Kontakte später zwar festigte, jedoch sicherlich nicht an deren Anfang stand, wie manchmal ungenauer Weise vermutet wird. Ihr Anfang konnte nicht einmal durch die Suche nach eines einflussreichen Verbündeten gegen die Expansionspolitik der Habsburger motiviert worden sein, die einige Jahre später (1526) den böhmischen Thron bestiegen. Die Wahrheit wird vielmehr lauten, dass der Impuls in den Machtambitionen von Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach (genannt der Fromme),[17] in Richtung Schlesien einerseits waren, sowie die Notwendigkeit, eine der Abstammung nach entsprechende Braut zu suchen und gleichzeitig die Position im nationalen und internationalen Bereich zu stär-

▶ Landkarte des Fürstentums Liegnitz, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

PRINCIPATUS SILESIÆ
LIGNICENSIS.
In suos Circulos Goldbergensem
Haynaviensem, et Lubenensem
partiti ac a I. W. Wieland Geometra
et Succenturioni Geodeticæ ementi
Exactissima Tabula
Geographica
tam in minorem formam Reducta
a F. B. W. F. M. Losti
Anno 1700.
Kotzenau
Munchsheide
Lüben
Steinau
Wolfsberg
Pelnkau
Pantzkau

ken. Die nachfolgende historische Entwicklung, die mit einer raschen Verbreitung des Luthertums sowie dem Aufstieg der Habsburger einherging, stellte lediglich ein paralleles, wenn auch fatales Phänomen dar. Die Wahrnehmung der Bedeutung des Bündnisses der schlesischen Fürsten mit den Hohenzollern wurde hierdurch nur gestärkt.

Ganz am Anfang stand die zu jener Zeit weit verbreitete (missbrauchte) Ehepolitik beider Parteien. Im Jahr 1518 vereinbarte Georg von Brandenburg-Ansbach mit Friedrich II. von Liegnitz gleich zwei Hochzeiten der Schwestern des Hohenzollern-Markgrafen mit den Piasten-Bräutigamen. Bezug nehmend hierzu heiratete Sophia von Liegnitz-Brieg, geb. von Brandenburg im selben Jahr den verwitwerten Friedrich II. Die Hochzeit fand mit großem Pomp in Liegnitz statt.[18] Nur wenige Wochen später folgte die Hochzeit ihrer Schwester Anna mit Wenzel II., Herzog von Teschen, statt.[19] Diese Ehen waren jedoch nicht die letzten einer neu gegründeten politischen Freundschaft zwischen den Piasten und den Hohenzollern. Der vom ehrgeizigen Friedrich II. im Jahr 1537 abgeschlossene Vertrag über die gegenseitige Nachfolge sollte von grundlegender Bedeutung werden. Gerade dieses Dokument wurde zum Zankapfel zwischen dem Herzog von Schlesien und seinem Lehensherrn, Kaiser Ferdinand I., der berechtigterweise mögliche Gefahren vermutete. Zehn Jahre später wurde dieses Dokument zuerst vom habsburgischen Monarchen abgelehnt und sodann bei der Fürstenversammlung in Breslau für nichtig erklärt.[20] Es sei daran erinnert, dass diese Vereinbarung den Ausgangspunkt für die wiederholten Ansprüche der Hohenzollern auf das schlesische Erbe und einer der Funken für den ausbrechenden preußisch-österreichischen Krieg um das schlesische Erbe war.[21]

Der zielstrebige Friedrich II. gehörte zweifelsohne zu einem der fähigsten sowie erfolgreichsten schlesischen Herzöge. Nach ihm nahm sich der Regierung i, Brieger Gebiet Georg II. an, der gleichberechtigter Nachfolger seines Vaters war und die Beziehungen zum Monarchen mehr oder minder im Gleichgewicht hielt. Im Gegensatz dazu gerieten die neuen Liegnitzer Landbesitzer in bedeutende Probleme, sei es aufgrund ihrer persönlichen Qualitäten oder der unwirtschaftlichen Art zu regieren, was sich auf ihre Position gegenüber den Herren negativ auswirkte. Friedrich III begab sich nach erfolglosen ehrgeizigen Bemühungen, sein Ansehen durch die Gründung der Universität Goldberg und eine etwas unabhängige Politik zu steigern, über die Landesgrenzen hinaus, verschwendete große Geldsummen und ging über ein erträgliches Maß an Schulden hinaus. Bereits im Jahr 1551 entzog ihm Ferdinand I. in Anbetracht der gegenüber seinem Lande unverantwortlichen und „prahlerischen“ Regentschaft in Liegnitz und vertraute sie seinem Bruder Georg II. an. Nach kurzer, und wie es sich herausstellte, nur anscheinender Erleuchtung, als er im Jahr 1557 das Fürstentum zurückerhielt, verlor Friedrich III. dieses definitiv zugunsten seiner Söhne und der König ordnete ihm sogar Hausarrest an.[22]

In noch angespanntere Streitigkeiten mit dem Kaiser geriet Heinrich XI. von Liegnitz, ein Enkel Friedrichs II., obgleich dem aus anderen Gründen der Fall war. Neben dem Kampf um die Erbgebiete mit seinem Bruder Friedrich IV. empörte er den Monarchen besonders mit seinen ausländischen

Taler, gemeinsame Prägung der Brüder Georg III., Ludwig IV. und Christian I., 1658 (Archiv der Autoren).

Engagements. Nach dem Tod des polnischen Königs Siegmund II. August im Jahre 1572 meldete er ferner seine Kandidatur für den polnischen Thron an. Danach beteiligte er sich gegen den Willen von Maximilian II. aktiv am Krieg mit den Hugenotten in Frankreich, die er im Kampf gegen König Henri von Valois unterstützte.[23] Infolgedessen verlor er die Kontrolle über das ihm anvertraute Liegnitz und selbst nachdem er es im Jahre 1580 dank seiner Frau Sophia während seines langfristigen Aufenthalts in Prag am Hof wieder erlangte, respektierte er die Hoheit nicht. Er nahm an der obligatorischen Hommage gegenüber Kaiser Rudolf II. nicht Teil, was nicht nur einen wiederholten Verlust des Fürstentums nach sich zog, sondern auch zu seiner Verhaftung führte, zuerst in Prag, dann in Breslau und letztendlich in Świdnica. Im Jahr 1585 floh er von dort nach Polen, dem Land seiner Vorfahren, wo er sich in politische Angelegenheiten einmischte, einschließlich des Kampfes um den polnischen Thron, der 1586 frei wurde. Diese Aktivitäten waren für seinen Lehensherrn bereits völlig inakzeptabel, insbesondere als Heinrich XI. zuerst selbst eine Kandidatur erwog und später die Wahl von Sigismund III. Wasa unterstützte (welcher darauffolgend zum König gewählt wurde) und nicht dessen Gegner, Erzherzog Maximilian III. von Habsburg. Die gegenseitige Meinung von Rudolf II. gegenüber der Haltung des Fürsten von Liegnitz im Bezug zur königlichen Majestät ging in diesem Fall in der Tat „über den Tod hinaus“. Nachdem Heinrich XI. im Jahr 1588 in Krakau unter unklaren Umständen starb, stimmte er dessen Transport in seine Heimat nicht zu.[24]

Friedrich IV., der Liegnitz wiederholt (eigenständig oder mit ihm) zu Lebzeiten seines verwal-

tete, nahm sich im Jahre 1585 des Erbes endgültig an. Auch er wirtschaftete nicht gut. Durch den Bau eines neuen Hauptsitzes in Haynau sowie seinen Lebensstil verschuldete er sich ebenso wie Heinrich XI., vielleicht mit dem Wissen, dass er keine Nachkommen hatte. Die Haltung des Herzogs gegenüber dem Monarchen können wir als loyal bewerten, ebenso wie bei seinem Nachfolger, dem Vereiniger von Liegnitz und Brieg, Joachim Friedrich. Es gelang ihm sogar, das Münzrecht zurückzugewinnen, welches den Gebietsherren von Liegnitz unter Friedrich III. vorbehalten war.[25]

Das gegenseitige Verhältnis zwischen dem Souverän und den Lehensherren der schlesischen Fürstentümer nahm während des Aufstands und in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges völlig unterschiedliche Dimensionen an. Johann Christian von Brieg schloss sich gemeinsam mit seinem Bruder Georg Rudolf und seinen engsten Verwandten, den Herzögen von Münsterberg-Oels aus der Podiebrad-Familie, Heinrich Wenzel und Karl Friedrich,[26] sowie mit Johann Georg Krnovský aus der Familie der Ansbach-Brandenburger Hohenzollerns zusammen und[27] beteiligte sich an der Organisation der anti-habsburgischen Opposition und wurde einer ihrer Anführer in Schlesien.[28] Nach der Niederlage des ständischen Aufstands wertete Johann Christian seine Situation aus und begab sich pünktlich freiwillig zu politisch Gleichgesinnten und Verwandten im Reich. In den dreißiger Jahren koorganisierte er erneut mit seinen podiebrader Verwandten und seinem Bruder Georg Rudolf die Allianz gegen die Habsburger d.h. die sog. Konjunktion zur Unterstützung der Regligionsfreiheiten mit Unterstützung aus Sachsen, Brandenburg und Schweden sowie die ständische Konföderation in Niederschlesien. Nach dem Scheitern seiner Aktivitäten begab er sich wieder ins Exil, diesmal endgültig. Bis zu seinem Tod blieb er mit seiner zweiten Frau und seinen jüngeren Kindern in Polen und Preußen (Thorn Osterode), wo er ebenfalls starb.[29]

Im Gegensatz zu seinem älteren Bruder trat Georg Rudolf von Liegnitz gegenüber dem militärpolitischen Konflikt mit dem Monarchen im Laufe der Zeit mit größerer Vorsicht heran. Er blieb zwar nicht vollkommen im Abseits stehen, jedoch sein Engagement gestaltete sich so, dass es ihn nicht in eine offene Opposition stellte. Bereits im Jahr 1621 und danach wieder im Jahr 1641 übernahm er den Posten des Oberhauptmanns, den er bis zum Ende seines Lebens erfolgreich innehatte. Sein Neffe Georg III, der älteste Sohn von Johann Christian, trat ebenfalls in die Fußstapfen von Georg Rudolf, nachdem er Oberhaupt des kollegialen „Oberamtes“ übernommen hatte. Er war sich der Fallstricke bewusst, in die ihn das politische Engagement seines Vaters gebracht hatte, und bemühte sich insgesamt über zehn Jahre seiner Arbeit hinweg vor allem darum, sein Amt loyal zu führen, die neu errichtete absolutisierende Ordnung zu sowie die Verwaltung Schlesiens zu stabilisieren und um ihre Wiederherstellung nach dem Dreißigjährigen Krieg. In ähnlicher Weise handelte er an der Spitze des in der Familie vererbten Briegs, welches er zuerst als Statthalter und dann ab dem Jahre 1639 als Landesherr verwaltete. Allem Anschein nach nahmen auch seine Brüder Ludwig IV. und Christian I. die gleiche Haltung ein, nachdem sie im Jahr 1653 Oberhaupt von Liegnitz, bzw. von Wohlau geworden waren. Ludwig IV. blieb, zumindest allen Hinweisen zufolge, welche in

den in bescheidenem Massse erhaltenen Quellen zu finden sind, abseits der grossen Politik und arbeitete weiter an der Erneuerung von Liegnitz und da er keine Erben hatte, widmete er sich der Wirtschaft und insbesondere seinen Hobbys – Innovationen in Technologie und Militär.[30] Christian I., die jüngste der drei aus der vorletzten Piastengeneration, tat dasselbe, sofern wir seine Bemühungen um dem freigewordenen polnischen Thron nach der Abdankung von Johan II. Kasimir Wasa im Jahre 1668 unberücksichtigt lassen.[31]

Doch selbst die loyalen Einstellungen von Georg III., dem politisch relativ neutralen Ludwig IV. und Christian I. gegenüber den Habsburgern brachten jedoch keine Früchte im Bezug zur erzwungenen Lösung der Zukunft aller drei Familienfürstentümer nach dem Aussterben der Familie. Nach dem Tode von Herzog Christian, der nach dem frühen Verscheiden seiner älteren Brüder kurzzeitig Brieg, Liegnitz und Wohlau inne hatte, richteten sich die Hoffnungen auf die Regierung seines Sohnes Georg Wilhelm und es schien, dass die Geschichte der Piastenregierung noch lange geschrieben werden würde. Aufgrund der Minderjährigkeit des Prinzen übernahm seine Mutter Luisa von Liegnitz-Brieg, geb. von Anhalt-Dessau die Regierung. Die Position der Herzogin im Land war nicht die allerstärkste, unter anderem wegen ihrer relativ liberalen Haltung sowie ihrer unterstützenden Beziehung gegenüber Katholiken. Auch die unbedachte und eigentlich geheime Hochzeit der Tochter Charlotte mit Friedrich von Schleswig-Holstein half ihr nicht allzu viel, obgleich diese später legalisiert wurde. Die Unzufriedenheit der Stände beider Fürstentümer mit dem Regieren der Regentin Luisa brachte schließlich ihren Rücktritt herbei mitsamt ihres Umzuges in die Witwenresidenz in Ohlau. Formell nahmen sich der Regentschaft europäische Spieler an, der brandenburgische Kurfürst Friedrich Wilhelm, welcher mit der Liegnitz-Brieg Familie sowie mit der Familie der frisch verheirateten Prinzessin Charlotte verwandt war, und Johann Georg II. von Anhalt-Dessau, Onkel des jungen Herzogs. Die Situation führte schließlich dazu, dass Georg Wilhelm früh den Herzogssitz erklomm, nachdem er dem Kaiser im Frühjahr 1675 bei einer feierlichen Audienz in Wien Lehenstribut gezollt hatte. Als Symbol der Macht in den Erblanden nahm er dort das fürstliche Schwert sowie den Kord an.[32] Die hastig organisierte Zeremonie kam auch dank des einflussreichen Johann Hartwig, Graf von Nostitz-Rieneck zustande[33] und vielleicht auch dank der Fürsprache von Kaiserin Eleonora, der Witwe von Ferdinand III., die Kontakte zu Luisa von Liegnitz-Brieg pflegte.[34]

Nachdem Georg Wilhelm – der letzte (nicht nur schlesische) Piast – an Masern erkrankte und am 21. November 1675 im Alter von nur 15 Jahren starb,[35] fielen die verwaisten Fürstentümer Liegnitz, Brieg und Wohlau dem böhmischen König als totes Lehen zu. Im Gegensatz zum Teschener Schlesien, wo es der letzten Piastin Elisabeth Lukretia gelang, eine lebenslange Verwaltung des Heimatlandes zu behaupten, gab es hier keinerlei rechtliche Grundlage dafür, damit sich um die niederschlesischen Fürstentümer eine Frau bewarb. Am Ende seines Lebens bemühte sich hierum vergebens Georg III., welcher Brieg für seine einzige Tochter Dorothea Elisabeth von Nassau-Dillenburg sichern wollte, vergebens. Somit hatte selbst die einzige lebende Schwester des

Liegnitz, Bürgerhäuser am Hauptplatz, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

verstorbenen Herzogs Georg Wilhelm, Charlotte, keine Chance. Ihr bzw. ihrer Mutter, die trotz schwerer Krankheit nicht bei den Verhandlungen über das Schicksal sowie die Apanage für sich und ihre Tochter nachließ, auch nicht darin, ein Gedächtnis der Piastenfamilie aufzubauen, wie vielleicht keine Frau vor ihr, gelang es lediglich für eine angemessene finanzielle Sicherheit sowie eine lebenslange Nutzung eines Teils der Familienerbgüter und Immobilien zu sorgen. Kaiser Leopold I. unternahm nahezu sofort entschlossene Schritte, um alle Fürstentümer ordnungsgemäß zu übernehmen, und im Dezember 1675 zollten die Stände von Liegnitz, Brieg und Wohlau Tribut.[36] Obwohl es im Frühjahr dieses Jahres, als Georg Wilhelm den herzoglichen Thron bestieg, noch nichts andeutete, erlangte Kaiser Leopold I. von Habsburg in Schlesien dank der Ausübung des mittelalterlichen Lehnsrechts sowie der Übertragung von Liegnitz, Brieg und Wohlau hin zu unmittelbaren schlesischen Fürstentümern, eindeutig politisch die Oberhand.

Obwohl Graf August von Liegnitz, der Sohn von Prinz Johann Christian aus seiner zweiten morganatischen Ehe mit Anne Hedwig von Liegnitz, geb. von Sitsch, kurz darauf seine Ansprüche auf das Piastenerbe in Schlesien zum Ausdruck brachte, handelte es sich hierbei um einen von Anfang an verlorenen Kampf. Nur Kinder aus seiner ersten, standesgemäß gleichberechtigten Ehe wurden zu Lebzeiten ihres Vaters zu rechtmäßigen Erben erklärt. Selbst im Falle eines gegenteiligen Ergebnisses, hätte eine Anerkennung der drei Fürstentümer als Lehen die Situation langfristig gesehen nicht gelöst. Bereits m Jahr 1679 starb Augustus, welcher damals bereits keine Nachkommen hatte. Die brandenburgischen

Brieg, Gesamtansicht der Stadt, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Hohenzollern erklärten angeblich ebenfalls ihre Ansprüche gegenüber den Regionen Liegnitz und Brieg, was den bereits erwähnten Erbvertrag von 1537 betrifft, waren jedoch bislang in dieser Hinsicht nicht offen hervorgegangen.[38]

• • •

Schlesien kann zu Recht als ein Land betrachtet werden, das seit Jahrhunderten kulturell und sprachlich sowohl polnischen, böhmischen als auch deutschen Einflüssen ausgesetzt war. Die schlesischen Familienstämme der Piasten, d.h. einer Familie, die in Anbetracht ihrer Wurzeln in Polen verankert ist, „globalisierten“ sich im Mittelalter allmählich (ähnlich wie die Přemysliden aus Böhmen, die ferner durch feste politische Bindungen zum Reich verbunden waren) und wandten ihre Interessen dem Westen zu. Diese Tendenzen machten sich bei den überlebenden Linien in der frühen Neuzeit bei fortschreitender Reformation noch stärker bemerkbar, in Folge der Veränderungen auf dem böhmischen Königsthron und den politischen Ambitionen einiger Herzöge sowie der Notwendigkeit,

Stadt Reichenstein, Gesamtansicht des Bergstadts, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Silberberg, Gesamtansicht des Bergstadts, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

die Einzigartigkeit der Nachfolger der Familie aufrechtzuerhalten.[39]

All diese Momente können wir auch in der Familie Legnitz-Brieger Piasten erkennen. Obgleich die Mitglieder dieses Zweiges nie aufhörten, sich zu ihrer Altertümlichkeit und polnischen Abstammung zu bekennen, womit sie insbesondere den höchsten Adelsgrad deklarieren konnten, war ihre Germanisierung (nicht im nationalistischen, sondern sprachlichen und kulturellen Sinne) bereits in der Zeit von Herzog Friedrich II. etwas Gegebenes. Ihre Bildung (nicht nur von Männern, sondern auch von Mädchen und Frauen) ermöglichte es den Mitgliedern der herzoglichen Familie, in anderen Sprachen wie Latein, Italienisch oder Französisch, zu kommunizieren, und zweifellos sprachen zumindest einige von ihnen auch Polnisch (sowie die Podiebrader Tschechisch), übliche Kommunikationssprache für sie war jedoch Deutsch. Dies bestätigen nicht nur die amtlichen Produktionen der Kanzleien, sondern auch die Privatkorrespondenz.[40] Der programmatische Polnischunterricht war, sofern gegeben, bei potenziellen dynastischen Nachfolgern nicht sentimental, sondern rein pragmatisch bedingt. Es scheint, dass in keiner der Generationen der Herzöge von Liegnitz-Brieg der Ehrgeiz, auf dem polnischen Thron zu sitzen, vollends erloschen war (wenn auch dieser vielleicht geschlummert haben mag). Diese Hoffnung lässt sich sicherlich am Polnischunterricht bei Prinz Christian erkennen, der von seinem Vater Johann Christian an den befreundeten calvinistischen Hof der Radziwiłłs in Litauen gesandt wurde[41] und der hier angeblich mit seinem Cousin aus einer Magnatenfamilie eine polnische Schule besuchte. Der universitär gebildete, konfliktfreie und politisch unbedeutende Christian lernte offenbar nicht viel Polnisch und entwickelte keine bedeutenden pro-polnischen Aktivitäten. Als er nämlich im Jahr 1668 auf den königlichen Thron der *Rzeci Pospolite* aspirierte, erhielt er keine Rückendeckung des polnischen Adels.[42] Seinem Ruf als fremdem Element half außerdem nicht, dass er seinen Sohn hat angeblich zum Namen Piast taufen wollen, gemäss dem legendären Gründer der Familie. Anstelle einer inneren Neigung zu polnischen Wurzeln können wir in dieser Absicht, sofern sie überhaupt ernst gemeint war, gerade einen politischen Untertext sehen. Vielleicht zeugt die Tatsache, dass sein polnisches Engagement keine (oder zumindest äußerlich dargelegte) Reaktion von Leopold I hervorrief, hinreichend von der Wirkungslosigkeit des Handelns als Herzog und wahrscheinlich auch von seiner bekannten Loyalität gegenüber dem Kaiser.

• • •

Liegnitz war zusammen mit Brieg eines der am weitesten entwickelten Länder nicht nur in Schlesien, sondern auch in Mitteleuropa. Es ist davon auszugehen, dass diese Situation unter anderem aufgrund des aktiven Interesses einiger Herzöge an der Verwaltung der Länder und ihrer wirtschaftlichen Angelegenheiten erreicht wurde. Zu einem großen Teil trugen zu den wirtschaftlichen Ergebnissen die Städte bei, insbesondere fürstliche Metropolen und größere Weichbildzentren, welche dank ihrer entwickelten Handwerksproduktion, des Handels und teilweise des Brauens hervorragende Ergebnisse erzielten. In der Regel konnten sie sich nicht nur auf der Unterstützung der Herzöge bauen, die verständ-

PRINCIPATUS
BREGENSIS
Exhibens Circulos
Brieg, Ohlau, Strehlen, Nimptsch
absque Creutzburg et Pietschen
Qui apartem Circulum
formant.
Milliaria germanica
Milliaria Silesiaca
Breslauischen Fürstenthums
Oels und Namslauer Angrenzungen
Brieg
Ohlau
Strehlen
Nimptsch
Pietschen
Oppelischen
Grottkauischen
Fürstenthum
Münsterbergischen
Priebern
Kunern
Wansen
Mechwitz
Kreiswitz
Pampitz
Tarnowitz
Cauern
Carlsmarkt
Schwanowitz
Löwen
Rauske
Kirchberg
Pilkendorf
Sonnenberg
Kunzendorf
Tarnowitz
Schönheide
Friedrich Wernhero

licherweise den Wohlstand der Städte nutzen konnten, um ihre Einkommen zu stärken, sondern auch auf ihre vorteilhafte Lage an wichtigen Land- und Flussverkehrswegen, den Verbindungen nach Breslau sowie den internationalen Warenaustausch. Auch die Agrarproduktion spielte eine wichtige Rolle. Trotz eines gewissen rechtlichen Archaismus in Form der Leibeigenschaft war die Landwirtschaft dadurch, dass sie die Fruchtbarkeit des niederschlesischen Tieflandes nutzte, relativ effizient. Produktiv waren die Güter der Fürstenkammer, zu denen im Gebiet Liegnitz-Brieg Dutzende an Dörfern zählten, darunter die im 16. Jahrhundert auftauchenden Obrigkeitshöfe.

Zwei Bereiche, die traditionell mit Regalien de Landesherren verbunden waren, nämlich Bergbau und Münzprägung, waren für den finanziellen und wirtschaftlichen Wohlstand der Fürstenkammer von entscheidender Bedeutung. Die oberen Regalien verlieh an Friedrich II. von Liegnitz im Jahr 1505 der böhmische König Vladislav II. von Böhmen und Ungarn. Damit eröffnete er dem Herzog und seinen Nachfolgern den Weg, Edelmetalle und Erze in ihren Staaten abzubauen. Die Rentabilität dieser Wirtschaftssphäre veranlasste die Piasten schließlich, sich für den Bergbau auch außerhalb ihres eigenen Fürstentums zu interessieren. Unter Friedrich Joachim wurden die ursprünglich zu Münsterberg gehörenden Oberstädte für Zwecke der Fürsten von Liegnitz-Brieg gekauft. Reichenstein und Silberberg.[43] Die Silber- und auch Goldreserven waren an der Schwelle der Moderne mehr als zufriedenstellend (in den Jahren 1480 bis 1567 wurden allein im Gebiet des Reichensteiner Gebirges 5 Tonnen Gold produziert) die über eine lange Zeit hinweg für ein beachtliches Einkommen sorgten. Allmählich wurden sie jedoch ausgeschöpft, wobei insbesondere der Dreißigjährige Krieg den Bergbau in Rychlebské Hory, aber auch anderswo in Schlesien in eine Krise führte. Ludwig IV. versuchte immer noch, den Edelmetallabbau wiederzubeleben, jedoch ohne großen Erfolg.[44]

Friedrich II ließ bereits seit dem Jahr 1505 vorübergehend Münzen prägen, danach wurde jedoch der Betrieb der Münzprägung in Liegnitz eingestellt und erst im Jahr 1541 wieder ins Leben gerufen. Er ließ allmählich Silbermünzen prägen, zuerst Groschen, dann vom Typ Tolar, und ab 1544 sogar Golddukaten. Dafür wurde er vom Königreich Polen zwar kritisiert, da er dies angeblich zu dessen, natürlicherweise jedoch nicht zu seinem eigenen Nachteil tat.[45] Die Aktivitäten der Fürsten von Liegnitz-Brieg wurden auch durch die Münzreform von Ferdinand I. von Habsburg nicht gestoppt, die auf die Einführung der Tolar-Währung und später auf die Währungsvereinigung im Reich pochte. Münzen in verschiedenen Werten wurden von den meisten Nachfolgern Friedrichs II. herausgegeben, sei es in der Münzstätte in Liegnitz, oder aber auch in Brieg, bzw. in Ohlau. Die Münzprägung wurde bis zum Ende der Piastenära in Schlesien im Jahr 1675 von Einzelpersonen oder Mitherrschern (Johnann Christian und Georg Rudolf, insbesondere Georg III., Louis IV. und Kristián I.) durchgeführt. Belegt worden sind auch gemeinsame Prägungen der Herzöge und ihrer Frauen (Georg II. und Barbara, geb. von Brandenburg) und verwitweter Herzoginnen – Regenten (Ann Maria, geb. von Anhalt-Bernburg, Luisa, geb. Anhalt-Dessau).[46]

◀ Landkarte des Fürstentums Brieg, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Während der Regierungszeit von Georg II entfaltete sich Brieg relativ schnell. Ab der Mitte des 16. Jahrhunderts förderte er neue Herangehensweisen zur Landwirtschaft und deren Verwaltung. Er konzentrierte sich auf den Bau der bereits erwähnten Folvarks, welche der Verwaltung der Fürstenkammer unterlagen. Die Schafzucht mit Schwerpunkt Wollproduktion hat hier deutlich zugenommen. Mit aus den Niederlanden und der Schweiz importierten Rindern ließ er einheimische Rinderrassen züchten. Die Teichzucht erlebte einen Aufschwung. Der Herzog widmete sich auch nichtlandwirtschaftlichen Unternehmungen unter der Leitung von Landesverwaltern. Die Schiffbarkeit der Odra wurde zum profitablen Transport von Holz genutzt, gefördert wurde auch der Erzabbau. Etwas überspitzt formuliert könnte man sagen, dass sich der Herzog an der Fertigung von Rüstungsgütern beteiligte: an der Herstellung von Salniter (Kaliumnitrit) und Vitriol (Schwefelsäure), die zur Herstellung von Schießpulver und Sprengstoffen benötigt werden, die wiederum als lukratives Produkt nach Hamburg exportiert worden sind, sowie von Alumna (Schwefelsäuresalz) oder Kupfferwasser (Eisensulfat oder grüner Zunder), beispielsweise zur Herstellung von Tinte.[47]

Die Nachfolger von Georg, Joachim Friedrich, Johann Christian knüpften an die recht erfolgreiche wirtschaftliche Verwaltung nach dessen Weggehen ins Exil im Jahr 1636 zuerst als Statthalter an und um zwei Jahre später als Herr des Fürstentums auch Georg III. Diesem scheint es trotz des Durchgangs protestantischer Truppen, der wiederholten Lager der kaiserlichen Armee sowie anderer kriegsbedingter Irrwege gelungen zu sein,[48] wenn nicht mit Gewinn, so zumindest ausgeglichen zu wirtschaften. Und dies gelang selbst zum Zeitpunkt, als Renten und geschäftliche Aktivitäten (auch weiterhin die Münzprägung) nicht nur seine Familie und seinen Hof ernähren mussten, sondern auch die neu gegründeten Familien der jüngeren Brüder Ludwig und Christian[49] sowie die unversorgten Geschwister aus der ersten und zweiten Ehe des Vaters, die alle zusammen am Ufer des Schlosses lebten.

Im Gegensatz zu Brieg litt Liegnitz nach dem Tod Friedrichs II. lange unter der verantwortungslosen Verwaltung seines Sohnes Friedrich III. sowie der Enkel Heinrich XI. und bis zu einem gewissen Grad auch Friedrich IV. Das mangelnde Interesse an der Verwaltung des Familienbesitzes, der Utilitarismus sowie unbedachte Ausgaben brachten die Fürstenkammer zu ihrer Zeit in eine hohe Verschuldung, welche die habsburgischen Herrscher dazu veranlassten, als Lehensherren einzugreifen. Obwohl die Städte als autonome wirtschaftliche Einheiten in der Lage waren, produktiv zu wirtschaften, wurde ihr daraus resultierender Wohlstand durch hohe Leistungen und Kreditanforderungen der Herzöge beeinträchtigt. Erst die kurze Regierungszeit von Joachim Friedrich um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts brachte Hoffnungen auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage von Liegnitz, die nach der Übernahme der Regierung durch seinen älteren Sohn Georg Rudolf vollends bestätigt wurde. Der intelligente, gebildete und umsichtige Herzog brachte die wirtschaftliche Situation seines Fürstentums mit besonderem Schwerpunkt auf der exekutiven Verwaltung und Organisation von Kammergütern auf ein höheres Niveau. Er unterstützte Städte und engagierte sich natürlicherweise im Be-

Kirche des Hl. Johannes des Täufers als Bestandteil der Räumlichkeiten des Jesuitenkollegs, der einstigen Begräbnisstätte der Piasten, Liegnitz, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Schlosskirche Hl. Hedwig (rechts), einstige Begräbnisstätte der Piasten, Brieg, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

reich der Münzprägung. Es gelang ihm wiederholt, Liegnitz aus Krisen herauszuholen, welche durch die wütenden kriegerischen Handlungen verursacht wurden,[50] so dass es nach seinem Tod im Jahre 1653 den Erben nicht in einem idealen, jedoch schließlich angemessenen wirtschaftlichen Zustand zufiel.

• • •

Der wirtschaftliche Wohlstand, der für einen wesentlichen Teil der modernen Geschichte der Brieger Region und teilweise auch der von Liegnitz charakteristisch ist, wurde durch das konsequente Interesse der Fürsten an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten des Landes sowie durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Land- und Nachlassverwaltung gefördert. Schon Friedrich II. hatte während seiner Regierungszeit in Liegnitz die fürstliche Verwaltung erheblich gestärkt und schränkte die Befugnisse der Staatsversammlungen ein. Friedrich II. war ebenfalls um eine Regulierung der öffentlichen Ordnung sowie die religiösen und sozialen Bedingungen bemüht. Er versuchte, die inneren Verhältnisse in Liegnitz klar zu organisieren, insbesondere die Beziehung zwischen Fürsten und ständischen Verwaltern. Er definierte die Funktion der Landversammlung klar als das höchste Forum des Landadels.[51]

Im Brieger Gebiet wurde auf Initiative von Georg II. eine Reihe an Rechtsnormen herausgegeben, die vielleicht inhaltlich etwas streng waren, jedoch definitiv der Entwicklung des Fürstentums zugutekamen. Vor allem die fürstliche Verwaltung wurde reformiert, als die höfischen Ämter strikt von der administrativen Verwaltung des Landes getrennt wurden. Dieses wurde durch ein kollegial angeordnetes Büro unter der Leitung des Landeshauptmanns vertreten, das aus vier Territorialhauptmännern, sechs regulären und einem außerordentlichen Berater bestand, welcher auch als Sekretär fungierte.[52] Kammerhöfe und Finanzen wurden getrennt verwaltet.[53] Durch die Anordnungen wurde die Disziplin des öffentlichen und privaten Lebens von Städten und Bürgern ab den 1650er Jahren fortgesetzt: geändert wurde der Brandschutz, ausgewählte wirtschaftliche Aktivitäten (Brauerei, Handel, Bier- und Weinstuben, Handwerke), Eigentumsrechte der Stadtbewohner, mitsamt Hochzeiten, die Stellung der Armen usw.[54] Während der ersten Phase der Regierungszeit in der Brieger Region modernisierten Johann Christian und später sein Sohn Georg III ausgewählte Bereiche der Stadtverwaltung, des Brandschutzes sowie zivilrechtliche Angelegenheiten. Außer einer Stärkung des Kammermanagements konzentrierte dieser sich auf die Stabilisierung des Systems der Gerichtsverwaltung und die Neudefinition der Position des Provinzhauptmannes.[55]

Das Liegnitzer Verwaltungssystem erreichte unter Georg Rudolf den Höhepunkt seiner Entwicklung. Der Herzog erließ im Jahr 1626 Amtsvorschriften, welche das Kollegium als Entscheidungsgremium vom Amt im Sinne des Exekutivorgans trennten. Leiter des Kollegiums mit gerichtlichen und administrativen Kompetenzen war der Landeshauptmann. Der Herzog wählte es vollends autonom, ohne den Einfluss aristokratischer Staaten. Die ursprünglich autokratische Funktion eines Hauptmanns wurde somit in ein Amt des Hauptmanns der Gemeinde umgewandelt, natürlich unter einem weiterhin bedeutenden Einfluss des Vorsit-

zenden.[56] Die Verwaltungsreformen in der Liegnitzer Region klangen während der Zeit der letzten Piasten-Herzöge aus. Ludwig IV. regelte auch die wirtschaftlichen Bedingungen in den Städten, insbesondere zugunsten der Handwerksgilden und des Handels.[57]

Die Neuorganisation der zentralen Landesherrenverwaltung des Fürstentums von Liegnitz wurde tatsächlich zum Vorbild für die Reform des Oberamtes in Wrocław (offiziell Kaiserlich- und königliche-sö Ober-Amt, Oberamt) in den Jahren 1628–1629 (bzw. 1639, als ein neuer Verwaltungskodex dieses obersten Herrscheramtes für Schlesien erlassen wurde). Es ist ein wenig paradox, dass in diesem Moment der „Autor" des Vorboten der Reform, Herzog Georg Rudolf, welcher das Amt des Hauptmannes seit 1621 inne hatte, das Hauptmannsamt verließ.[58] Dies geschah jedoch eher als Reaktion auf die Politisierung des „Oberamtes" sowie einer Stärkung dessen Rolle als herrschendem Organ, wodurch die autonome Position der Herzöge und die schlesische Staatsvertretung verringert wurden. Nach einer mehrjährigen Pause kehrte der Herzog von Liegnitz im Jahr 1641 an die Spitze des neu gebildeten hohen Amtes zurück und blieb Hauptmann bis zu seinem Tode. Es sei darauf hingewiesen, dass dies mit erheblichem Einfluss auf öffentliche Veranstaltungen verbunden war.[59]

• • •

Schlesien gehörte zu den mitteleuropäischen Ländern, in denen sich die religiöse Reformation sehr schnell durchsetzte. Die bestimmende Person war dahingehend Friedrich II. von Liegnitz. Nach einigem Zögern wurde er Anhänger des Protestantismus – insbesondere des Luthertums, der dank seiner Unterstützung in der Liegnitzer Region Legnica und parallel dazu in der Brieger Region schnell domestiziert wurde. Ob die Freundlichkeit des Herzogs von Anfang an mit einer echten Neigung zur neuen Lehre, der Tradition des „Utraquismus" in der Familie von Mutter Ludmila, der Tochter von Georg von Podiebrad, oder eine Aussicht, den Einfluss des weltlichen Herrschers und die Säkularisierung des Kirchenbesitzes zu stärken, verbunden war, wird wohl lediglich eine Frage bleiben. Spätestens ab dem Jahr 1524 oder 1525 können wir jedoch den Sieg der neuen Religionslehre in beiden Fürstentümern Friedrichs als sicher erachten.[60]

Bald wurde Friedrich II. großer Befürworter von Kaspar Schwenkfeld von Ossig (1490–1561), ursprünglich ein schlesischer Theologe, und seiner Lehre, die durch starke Elemente der Mystik, des Dualismus mit Schwerpunkt auf der Eigenständigkeit von Geist und Materie sowie der Trennung von Glauben und Religion vom Staat gekennzeichnet ist. Die religiöse Neuordnung für die Stadt- und Landbevölkerung bestätigte Friedrich II. durch die Erteilung des sogenannten liturgischen Ordens (*Sakramentsordnung,* ibid. *Gottesdienstordnung*) im Jahre 1535, wodurch ein gewisser Kompromiss zwischen dem lutherischen Glauben sowie dem Schwenkfeldismus hergestellt wurde. Sieben Jahre später, 1542, wurde ein neuer kirchlicher Orden (*Kirchenverordnung*) für das Fürstentum Liegnitz und Brieg erlassen. Neue Grundlagen waren somit nicht nur durch Lehr- und Zeremonialangelegenheiten geschaffen, sondern auch für die Verwaltungsorganisation der Kirche, die von Superinten-

Fünfdukat, gemeinsame Prägung der Brüder Johann Christian und Georg Rudolf, 1610 (Archiv der Autoren).

denten auf Fürstenebene, Senioren in Weichbilden und Geistlichen in Pfarreien geführt wurde.[61] Georg II., ein zutiefst religiöser Mann, welcher die Religiosität der Einwohner sowie die Kompetenz des Klerus hervorhob, trug zur Festigung der Kirchenordnung im Brieger Gebiet bei. Gerade in seiner Amtszeit fanden erste Visitationen der Pfarreien im Fürstentum statt, bei denen nicht nur der Zustand der Fürsorge für die Gläubigen durch die Geistlichen und ihre Bereitschaft ermittelt wurde, sondern auch die Ausstattung von Kirchen, Schulen und Pfarrhöfen.[62]

Es besteht kein Zweifel daran, dass das persönliche Engagement der genannten Herzöge Friedrich II. und seiner Söhne Georg II. (In Brieg) und Friedrich III. (in Liegnitz) auch die Veränderungen in der Bestattungskultur erheblich beeinflusst haben. Auf der Ebene der regierenden herzoglichen Familie war es insbesondere die Abschaffung der ursprünglichen Grabstätte im Kartäuserkloster *Passionis Christi,* erbaut unter Herzog Ludwig II. in den 1520er Jahren. Die Kartause verschwand während der ersten Reformationswelle und wurde angeblich spätestens in den Jahren 1547–1548 vollständig auseinandergenommen.[63] Die sterblichen Überreste von Friedrich II. wurden bereits in der neu erbauten Nekropole im Keller der Kirche St. Johannes dem Täufer beigesetzt.[64] Der ursprüngliche Schrein eines Franziskanerklosters, wurde im Jahr 1525 an die Protestanten übergeben[65] und nach und nach wurden zumindest einige der Grabsteine und Särge der früheren Herzöge sowie ihrer Frauen dorthin gebracht. Im Chor der Mittsommerkirche wurden die künstlerisch wertvollsten und eindrucksvollsten Sepulkraldenkmäler, darunter

das Grab Ludwigs II. und seiner zweiten Frau Elisabeth von Brandenburg platziert,[66] andere wurden unterirdisch gelagert, Dort ruhten auch die Särge oder Sarkophage[67] der meisten anderen Piasten aus dem Herzogtum Liegnitz, beginnend mit Friedrich II. und endend (zumindest für einige Zeit) mit Georg Wilhelm im Jahr 1676.[68] Neuerdings wurde wahrscheinlich bereits während der Regierungszeit von Georg II. auch in Brieg eine unterirdische Grabstätte in der Schlosskirche St. Hedwig, in der Nähe der Burg konzipiert. Der hiesige Chor befand sich vielleicht bereits zu Zeiten Georgs II., spätestens unter seinem Sohn Joachim Friedrich, ergänzt durch bemerkenswerte und scheinbar relativ große Grabdenkmäler (Kenotaphien).[69]

Das Bestattungsritual selbst sowie die kirchlichen Zeremonien an den schlesischen Herzogshöfen hatten bereits im Mittelalter und nachweislich während der unsererseits erfassten frühen Neuzeit dieselben Merkmale wie in einem vergleichbaren sozialen Umfeld des Reiches, wobei individuelle Merkmale in Abhängigkeit von der Invention der Personen, die ihre Szenarien bestimmten, beibehalten wurden. In städtischen und ländlichen Umgebungen war dem anders. Hier war die Form der Bestattungsbräuche zur Zeit der Reformation Bestandteil der Disziplin des alltäglichen Lebens der Einwohner, und ähnlich wie bei Hochzeiten wurden separate Anordnungen und Anweisungen auch für Beerdigungen erlassen.[70]

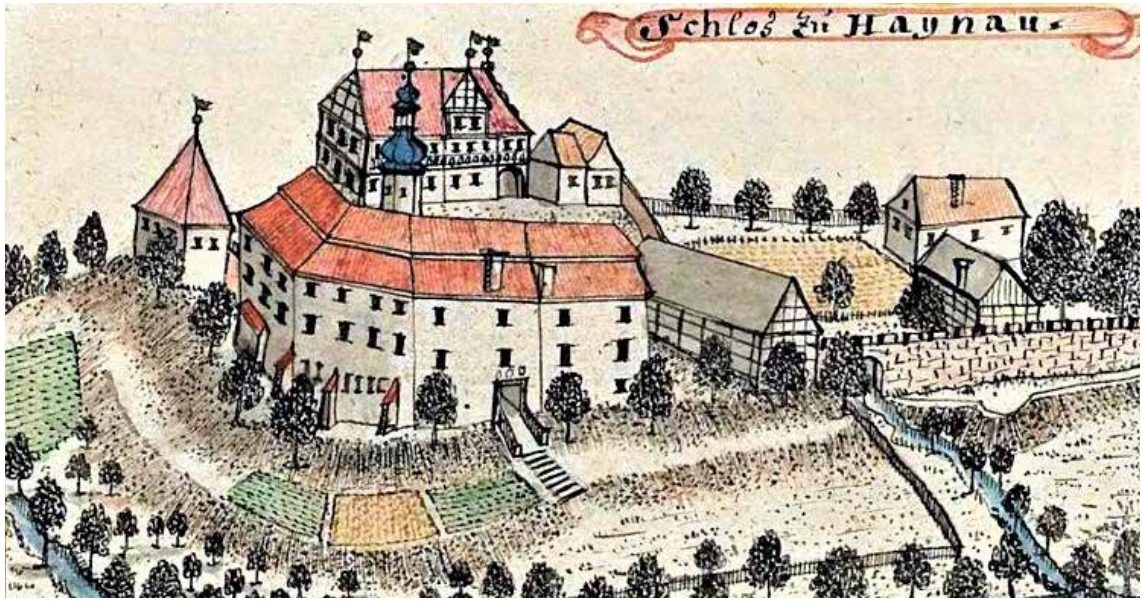
Der jahrzehntelange lutherische Glaubenscharakter der meisten Einwohner von Liegnitz, Brieg und Wohlau wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts auf der Ebene der herzoglichen Familien und einiger Mitglieder der Hocharistokratie durch die Neigung zum Calvinismus gestört. Dies geschah hauptsächlich unter dem Einfluss enger Kontakte zwischen Landesherren und ihren Höflingen mit der deutschen calvinistischen Umwelt in Brandenburg, Anhalt und im Rheinland. Diese Lehre blieb jedoch über den gesamten Folgezeitraum in Schlesien ein Randphänomen. Anscheinend erwog Joachim Friedrich von Liegnitz-Brieg bereits die Bekehrung zum Calvinismus, jedoch lediglich seine Söhne schlossen sich dem an. Dank eines persönlichen Aufenthaltes an den Höfen der Brandenburger Kurfürsten in Crossen[71] und Berlin, und wahrscheinlich hauptsächlich im Zusammenhang durch die Heirat mit der Prinzessin von Hohenzollern, konvertierte Herzog Johann Christian im Jahr 1614 zum Calvinismus. Er blieb dieser Lehre dann für den Rest seines Lebens treu, ebenso wie alle seine Söhne und Töchter. Zwei Jahre später nahm auch der jüngere der Brüder, Georg Rudolf, die neue Konfession an. Bereits im Jahr 1621 kehrte er jedoch bald zum Luthertum zurück. Grund dafür war womöglich die persönliche Überzeugung, jedoch vielleicht die Sensibilität für die ausgeprägte politische und soziale Atmosphäre zum Zeitpunkt des Aufstands. Georg Rudolf nahm gegenüber dem Kaiser bereits eine relativ unterstützende Haltung ein (im selben Jahr wurde er zum Ferdinand II, dem Landesoberhauptmann ernannt) und unterstützte wiederum sehr gemäßigt den ständischen Aufstand, zu dessen Protagonisten eher sein Bruder Johann Christian, die Cousins aus der Podiebrad-Familie und in der allerersten Phase insbesondere der Herzog von Hohenzollern Johan Georg Krnovský gehörte. Georg Rudolf behielt auch während seines restlichen Lebens eine relativ tolerante religiöse Haltung bei, nicht nur

gegenüber anderen reformierten Glaubensrichtungen, sondern auch gegenüber dem Katholizismus.[72]

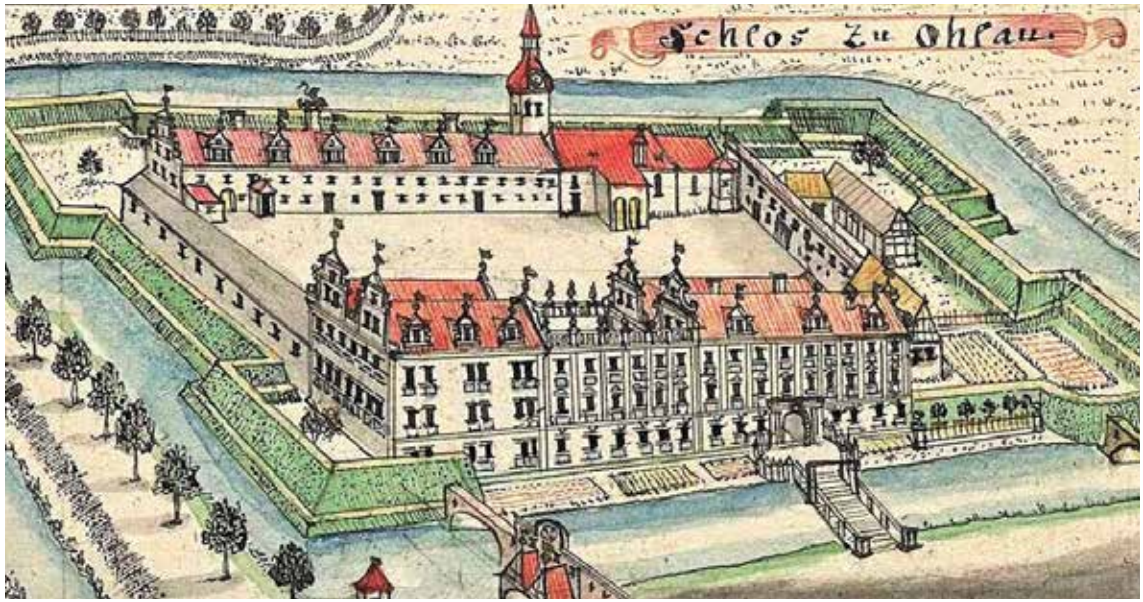
Das familiäre Umfeld der schlesischen Herzogfamilien war offenbar zumindest im 17. Jahrhundert von einer gewissen Großzügigkeit in den Beziehungen unter Anhängern verschiedener reformierter Schulen geprägt, trotz weit verbreiteter Feindseligkeit und Rivalität zwischen strengen und moralisch disziplinierten Anhängern der Lehren Johannes Calvins und gemäßigteren Anhängern von Martin Luther. Die engsten politischen Meinugnsgenossen der Liegnitz-Brieg Brüder Johann Christian und Georg Rudolf, waren ein Vierteljahrhundert lang Heinrich Wenzel und Karl Friedrich von Münsterberg-Oels, die treue Lutheraner blieben. Georg III. von Brieg, der Sohn von Johann Christian und selbst Calvin-Anhänger, heiratete später die jüngste Schwester der aufgeführten Brüder aus der Podiebrad-Familie, Sophia-Katharina, die auch ihr ganzes Leben lang die lutherische Religion aufrechterhielt. Der Herzog respektierte den Glauben seiner Frau vollends, so dass er sie 1659 nach lutherischen Gepflogenheiten und unter Beteiligung eines lutherischen Pastors beerdigen und kirchliche Zeremonien abhalten ließ.[73] Herzogin Luisa, die Frau von Christian I. von Wohlau (Legnitz-Brieg), einem weiteren Sohn des relativ radikalen Johann Christian, kann selbst gegenüber Katholiken als sehr tolerant angesehen werden. Sie hat sich großzügig damit abgefunden, dass ihre Tochter Karolina mit ihrem Auserwählten nicht nur heimlich, sondern auch von einem katholischen Priester verehelichen ließ. Sie verstand sich offenbar gut mit den Liegnitzer Jesuiten, die es ihr erlaubten, an ihrer neu übernommenen Kirche St. Johannes des Täufers ein Mausoleum der Piastenfamilie zu errichten. Sie pflegte auch Kontakte zum Bischof von Olomouc, Karl II. von Liechtenstein-Kastelkorn,[74] dessen Rivale bei der Besetzung des mährischen Bischofssitzes außerdem kein anderer als der Cousin Ihres Mannes war, Friedrich von Hessen-Darmstadt, der spätere Bischof von Breslau.[75]

Es sei darauf hingewiesen, dass die lutherische oder calvinistische Religion in Schlesien nur dank der kontinuierlichen Bestätigung der Religionsrechte und Freiheiten durch den Monarchen praktiziert werden konnte. Erstmals geschah dies nach 1555 auf der Basis des sogenannten Augsburger Religionsfriedens, welcher die Religionskriege im Reich beendete und dessen Prinzip *cui regio, eius religio* auch in den böhmischen Ländern respektiert wurde. Im Jahr 1609 erhielt Schlesien eine separate Ausgabe des *Majestats*, d.h. die Bestätigung der Augsburger Religionsfreiheit.[76] Die Wahrung der Religionsfreiheit genoss „Schlesien“ während des Dreißigjährigen Krieges im Zusammenhang mit dem Ende von Teilphasen militärpolitischer Konflikte, üblicherweise unter direkter Beteiligung der schlesischen Herzöge, nämlich des sächsischen oder Dresdner Akkords von 1621, des Prager Friedens von 1635 und natürlich des Westfälischen Friedens. Die Anführungszeichen neben dem Wort Schlesien sind vollends angemessen: Die Religionsfreiheit bezog sich nämlich lediglich auf die Stadt Breslau sowie die protestantischen Herzöge und ihr Land, d.h. die Piastenfamilie aus Liegnitz-Brieg und Podiebrad in Oels.[77] In den unmittelbaren Fürstentümern (z. B. Glogau, Schweidnitz, Jauer, Breslau), aber auch in Ländern mit katholischen Landesherren (Troppau , Jägerndorf oder Sagan) ist es mög-

Sophia, geb. von Liegnitz-Brieg, Ehefrau von Johann Georg von Brandenburg, nach dem Jahr 1545 (© Kulturstiftung Sachsen-Anhalt – Jagdschloss Letzlingen; museum-digital:sachsen-anhalt).



Schloss in Haynau, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).



Schloss in Ohlau, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Schloss in Parchwitz, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

lich, den Beginn der nach 1648 verschärften Rekatholisierung vor dem Dreißigjährigen Krieg zu vermerken.[78]

Hand in Hand mit der religiösen Erleuchtung gingen die Förderung von Bildung, Kultur und Kunst bei den meisten Herzögen von Liegnitz-Brieg einher. Sie stammte zweifellos aus einer allgemeinen Perspektive sowie einer eigenen Ausbildung. Erfahrungen von Reisen außerhalb Schlesiens spielten dabei eine wichtige Rolle. Die Herzöge begaben sich auf diese Reisen im eigenen politischen Interesse oder dem ihres Landesherren, des böhmischen Königs, oder im Zusammenhang mit privaten Interessen und Beziehungen seit dem Mittelalter. Přemyslaus I. von Teschen reiste beispielsweise an der Spitze der Eskorte der jungen Anna von Luxemburg, der Tochter Karls IV., nach England, damit diese König Richard II. heiratete. Ludwig II. von Brieg, ein Mitglied des engsten Kreises am Hofe des ungarischen, römischen und böhmischen Königs Sigismund von Luxemburg, reiste durchs Imperium, nach Frankreich und Spanien; bereits in seiner Jugend pilgerte er gar ins Heilige Land.[79] Dieses besuchte sogar noch als Katholik im Jahr 1508 auch Friedrich II. von Liegnitz. Sein Ziel war, wie bei anderen, insbesondere Jerusalem.[80]

Während der Renaissance wurde die sogenannte Kavalierreise zu einem Phänomen unter den höchsten Adelsschichten: Kaum erwachsene junge Männer wurden nach West- und Südeuropa geschickt, um sich an renommierten Universitäten einzuschreiben, Erfahrungen zu sammeln und die

Moral und Bräuche fremder Kulturen kennenzulernen. Im Jahr 1569 wurde Joachim Friedrich an den brandenburgischen Hof geschickt, wo er „Ritterübungen“ erhielt. Sein Aufenthalt ausserhalb des Hauses dauerte angeblich sieben Jahre, während denen er sowohl in kurfürstlichen Schlössern als auch auf Reisen weilte, unter anderem als Botschafter brandenburgischer Interessen in Polen. Seither haben alle jungen Fürsten (ja auch Herzöge, welche die Regierung im Lande bereits übernommen haben) Bildungsbesuche an führenden europäischen Gerichten und Besichtigungstouren unternommen: Im Jahr 1605 wurde Johann Christian an die Universität von Straßburg und an die umliegenden Adelshöfe geschickt und anschließend nach Frankreich, von wo er im Jahr 1609 zurückkehrte. Georg Rudolfs Aufenthalt an der Universität in Frankfurt am Oder fand zwischen 1611 und 1612 statt. Nach einem Kurzaufenthalt zu Hause unternahm er eine Kavaliersreise in die deutschen Länder, nach Italien, in die Schweiz und in die Niederlande, wo er sich neben dem Erlernen ausländischer Bräuche und der Verbesserung seiner Sprachen der Bibliophilie widmete. Im Jahr 1614 kehrte er nach Schlesien zurück.

Für Mitglieder der nächsten Generation von Piasten gehörte der Abschluss eines Universitätsstudiums sowie das Reisen zur Erfahrungssammlung bereits zur Selbstverständlichkeit. Georg III. wurde angeblich bereits im Jahr 1620 mit seinen jüngeren Brüdern Ludwig und Christian an die Universität in Frankfurt an der Oder gesandt, um dort eine relativ gründliche vierjährige Ausbildung zu absolvieren. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der frühe Abzug der Fürsten durch die turbulenten Jahre sowie eine mögliche Gefahr motiviert gewesen sein könnte, die ihnen aufgrund des antiimperialen Engagements ihres Vaters Johann Christian drohen konnte. Erneut begaben sich Georg und Ludwig im Jahr 1630 im Erwachsenenalter auf eine ausländische Besichtigungstour und besuchten nach und nach neben dem Reich auch Frankreich, die Niederlande und England. Auf dem Rückweg brachen sie aus den Niederlanden nach Osterode in Preußen auf, wo sich ihr Vater und ihre Familie bereits im Exil befanden. Zu dieser Zeit wurde Christian von seinem Vater an den Hof der wichtigsten polnisch-litauischen Magnaten Radziwiłł gesandt.[81] Sein Sohn Georg-Wilhelm wurde dann im Alter von 12 Jahren nach Brandenburg geschickt, wo er einige Zeit an der Universität Frankfurt am Main und auch am Berliner Hof verbrachte. Die Notwendigkeit, den verlassenen väterlichen Thron früh zu besteigen, brachte ihn jedoch relativ bald nach Schlesien zurück und anstelle einer *grande toure* begab er sich im Jahre 1675 zum Hof in Wien, um die Gebiete des Erblandes anzunehmen.[82]

Die aufkommende Renaissance sowie der Humanismus brachten zusammen mit dem Beginn der Reformation ein allgemeines Interesse an der Gründung höher rangiger Schulen nach Schlesien. Dieser allgemeine Trend, der sich unter anderem in der Provinzhauptstadt Breslau bemerkbar machte, konnte auch in Liegnitz und Brieg kaum unberührt lassen. Das erste evangelisch-humanistische Gymnasium auf dem Territorium seiner Besitztümer gründete Friedrich II., und zwar in Goldberg.[83] Er zog ebenfalls die Einrichtung eines Gymnasiums in Brieg durch den Zusammenschluss zweier städtischer Schulen in Betracht, jedoch blieb dies ohne Erfolg. Bald darauf gab Friedrich II. höhere Ambiti-

Schloss in Brieg, Zustand vor und nach der militärischen Intervention während des Preußisch-Österreichischen Krieges, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

onen bekannt als lediglich den Ausbau einer bloßen Gymnasialausbibildung. Er strebte die Errichtung einer universitären Lehrinstitution an. Gemäss dem Vorbild der Universität Wittenberg sollte sich diese Institution als lutherische Schule profilieren, deren inhaltsorientierter Schwerpunkt in erster Linie auf der geisteswissenschaftlichen Bildung liegt. Die Universität wurde tatsächlich im Jahr 1526 vom Herzog in Liegnitz gegründet, jedoch aufgrund interner und ideologischer Widersprüche, bzw. religiöser Zwiespälte unter dem Lehrpersonal stagnierte sie jedoch und erlosch nach einigen Jahren wieder.[84]

Die Förderung der Bildung ließ in den Regionen Liegnitz und Brieg auch später nicht nach. Georg II. schaffte es, in der Metropole seines Landes ein *Gymnasium Illustre* zu errichten. Es wurde 1569 gegründet und galt als das Beste seiner Art in Schlesien. Diesen Ruf hat es sich seit mehr als hundert Jahren bewahrt. Auch nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde die Schule von Georg III. weitreichend unterstützt und dank ihm hatten auch Jungen aus böhmischen und mährischen der Konfession böhmischer Brüder zugehörenden Familien die Möglichkeit dieses zu besuchen.[85] Das Gymnasium in Brieg umfasste von Anfang an eine Bibliothek, welche durch praktisch alle Nachfolger Georgs II. ergänzt wurde.[86] Auch in Liegnitz blühte die Hochschulbildung. Im Jahr 1646 gründete Georg Rudolf innerhalb der Kirche St. Johann eine Stiftung in Zusammenarbeit mit einer Schule, welcher er ein relativ anständiges Kapital und Immobilien, darunter sieben Stadthäuser, als Grundlage zur Förderung einkommensschwacher evangelischer Schüler ländlicher Herkunft überließ.[87] Diese Stiftung war gewissermaßen die Vorgängerin der Ritterakademie, die 1708 in Liegnitz zur umfassenden Erziehung und Bildung von Jungen adeligen Ursprungs gegründet wurde.[88] Der Akademie wurde später ebenfalls die durch Georg Rudolf gegründete berühmte Bibliothek *Bibliotheca Rudolphiana* angeschlossen. Der Herzog sammelte seit seiner Jugend Bücher, die zum Grundstein dieser professionell zusammengestellten Bibliothek wurden. Sie beinhaltete zu seinen Lebzeiten mehrere hundert Bücher, Manuskripte und Druckmaterialien, und trotz schwerer Kriegsverluste sind ihre Grundlagen bis heute erhalten geblieben.[89]

• • •

Die langfristigen Aktivitäten der Liegnitz-Brieger Herzöge in der Neuzeit sind, wie bereits angedeutet, viel weniger als pro-polnische Maßnahmen zu interpretieren, die sich auf die alten Ursprünge der Piastenfamilie beziehen, als eine Tendenz wahrzunehmen, sich auf das Reich zu orientieren. Nicht nur politisch, sondern auch kulturell und sozial. Obwohl das vertragliche Abkommen mit den brandenburgischen Hohenzollern über die gegenseitige Nachfolge im Jahr 1537 annulliert wurde, verhinderte nichts die gegenseitige enge Zusammenarbeit und insbesondere das Pflegen verwandtschaftlicher Beziehungen. Die daraus resultierenden engen Kontakte sowie ihre Bedeutung kamen während der anti-habsburgischen Opposition und während des Dreißigjährigen Krieges deutlich zum Vorschein. (Und niemand konnte selbst nur annähernd ahnen, dass dies ein Ausgangspunkt für die Ansprüche Friedrichs II. von Brandenburg auf Schlesien nach dem Tod des Kaisers Karl VI. im Jahre 1740 werden würde).

In der Geschichte gab es jedoch keinen einfacheren und allgemeineren Weg Machtverhältnisse zu verknüpfen als die Heiratspolitik zu praktizieren. In der Neuzeit pflegten die Liegnitz-Brieger Piasten nach dem Erlöschen der anderen Familienzweige enge Kontakte insbesondere zu den Münsterberg-Oelser Podiebradern[90], die in der in der Tat die letzte bedeutende Verbindung zum böhmischen aristokratischen Umfeld blieben. Aus ihrem Kreise kam die zweite Frau von George Rudolf (Elisabeth Magdalena die jüngere) und die erste Frau von Georg III. (Sophia Katharina). An den Podiebrader Hof heiratete wiederum Elisabeth Magdalena die ältere ein (Ehefrau des Landesoberhauptmanns, prominenten Politikers und Baumeisters Karl II.) und Sophia Magdalena (Ehefrau von Karl Friedrich). Im von uns beobachteten Zeitraum wurden dagegen lediglich zwei Ehen geschlossen, welche die niederschlesischen Piasten mit ihren letzten oberschlesischen Teschener Verwandten verbanden: Im Jahre 1563 heiratete Katharina von Liegnitz Friedrich Kasimir von Teschen und ihr Bruder Friedrich IV. heiratete im Jahr 1587 Sidonia Maria, die Halbschwester des genannten Herzogs von Techen.

Immer häufiger heirateten die Legnitz-Brieg Piasten Nachkommen der kaiserlichen Herzogs-, Markkgraf- oder Pfalzgraffamilien. Die obig erwähnten Ehen mit den Hohenzollern aus der Linie der Markgrafen und der Kurfürsten, d. h. Friedrich II. mit Sophia von Brandenburg-Ansbach im Jahr 1518, deren Tochter Sophia mit Johann Georg von Brandenburg im Jahre 1545 und Heinrich XI. von Liegnitz mit einer weiteren Sophia, der Tochter von Georg Brandenburg-Ansbach im Jahre 1560 waren bereits von grundlegender Bedeutung. Es war gerade diese Ehe, die wahrscheinlich eine der kompliziertesten war: der wilde, nicht verankerte Herzog suchte das Glück in politischen Abenteuern, und seine Frau, die dazu erzogen wurde, ihm pflichterfüllend ihm an seiner Seite zu stehen, litt sowohl emotional als auch materiell. Heutzutage sind Ihre Erfahrungen vom Aufenthalt in Prag im Jahr 1580 bekannt: Sophia sorgte für sich, ihre Töchter sowie ihr Gefolge durch den Verkauf von Juwelen und führte im Namen ihres Mannes Verhandlungen über seine mögliche Rückkehr auf den herzoglichen Thron.[91] Barbara von Brandenburg, die Frau von Georg II., die als fähige Verwalterin-Witwe galt, oder Dorothea Sibylle, die erste Frau von Prinz Johann Christian, stammten ebenfalls aus dem kurfürstlichen Haus. Sie teilte mit ihm die Last der politischen Entscheidungen während der ersten Jahre des Aufstands und des Krieges sowie dem ersten Exil, die später nach ihrem Tod durch die junge und zerbrechliche Dame niedrigen Ranges Anne Hedwig von Liegnitz, geb. von Sitsch aus ihrem Frauenzimmer, ersetzt wurde. Sie folgte sodann ihrem Mann ins zweite Exil, von dem keiner nach Hause zurückkehrte.

Mit der fortschreitenden Reformation erweiterte sich das Spektrum der kaiserlichen Familien, aus welchem die Bräute der Herzöge von Liegnitz-Brieg (oder umgekehrt die Bräutigame ihrer Schwestern und Töchter) stammten, immer weiter. Dazu gehörten Mitglieder der Askanier-Familie aus Anhalt (Anna Marie, Ehefrau von Joachim Friedrich; Sophia Elisabeth, erste Ehefrau von Georg Rudolf; Luisa, Ehefrau von Christian I.), der Rhein-Wittelsbacher (Elisabeth Maria Charlotte, zweite Ehefrau von Georg III.), Herzöge von Mecklenburg (Katha-

rina, Ehefrau von Friedrich III.; Anna Sophia, Ehefrau von Ludwig IV.); die Familienmitglieder der Herzöge von Württemberg (Anna, Ehefrau von Johann Georg von Wohlau und danach die dritte Ehefrau dessen Bruders Friedrich IV.), der Oldenburger von Schleswig-Holstein (Dorothea, zweite Ehefrau von Friedrich IV.; Friedrich, Ehemann von Charlotte von Liegnitz-Brieg) u. a.[92]

Unabhängig davon, ob und inwieweit diese Partnerschaften für eine Zufriedenheit und Erfüllung der Ideen des Einzelnen sorgten, verankerten sie zweifellos nicht nur die Piasten-Herzöge in der westeuropäischen Gemeinschaft, sondern stellten auch einen bedeutenden Motor des kulturellen Transfers, der Durchdringung deutscher und französischer Einflüsse und Bräuche nach Schlesien dar. Die Lebensweise sowie der Stil und der materielle Alltag der herzoglichen Familien Liegnitz-Brieg erreichte in der Zeit vor und nach der Schlacht am Weissen Berg das höchstmögliche Niveau. Kein allzu geringen Verdienst daran hatten gerade die engen Kontakte zum Umfeld der europäischen königlichen und kaiserlichen Höfe; und seit dem Beginn der Reformation der kurfürstlichen brandenburgischen, sächsischen oder rheinischen Höfe. Gegenseitige Eheschließungen und manchmal auch lebhafte Familienbesuche sowie Kontakte leisteten einen idealen Beitrag zum Transfer von Mustern und Erfahrungen.[93]

Im Gegensatz zu ihren Verwandten aus der Linie der Teschener Piasten oder Münsterberg-Oels Podiebrader, die ständig in Schulden ertranken, mussten sich die meisten Mitglieder der Liegnitz-Brieg-Dynastie nicht einschränken und konnten ihre außergewöhnliche Stellung bei allem Frieden und Noblesse vollends genießen. Ihr festliches und alltägliches Leben war geprägt von einer tatsächlichen *haute couture* der gegebenen Zeit, für die wir in den böhmischen Ländern kaum einen Vergleich auffinden würden. Dies machte sich nicht nur im verwendeten Mobiliar, den Kleidungsstücken und Dekorationen bemerkbar, die wir nur indirekt kennen, sondern auch in der baulich-architektonischen Ebene, die zumindest im Allgemeinen noch heute besteht. Die Schlösser in Brieg, Liegnitz, aber auch in Haynau, Parchwitz oder Ohlau, Kirchen und einige Grabstätten zeugen noch immer vom Umfang der Investitionen und der Qualität sowie der europäischen Dimension von Bau- und Kunstwerkstätten, die sich während der Renaissance und des Barock an deren Bau oder Wiederaufbau beteiligt haben.

Finanzmittel und andere Formen der materiellen Unterstützung wurden von den Herzögen und Herzoginnen jedoch auch anderen Bereichen als an ihrem eigenen Luxus gewidmet. Für viele stellte die Förderung von Schriftstellern – Dichtern und Dramatikern – und Musikern eine Selbstverständlichkeit dar. Die Schirmherrschaft Friedrichs II. ist bekannt,[94] ebenfalls die der Brüder Johann Christian und Georg Rudolf, die zum Beispiel den Dichter und Schriftsteller Martin Opitz (1597–1639) förderten oder Christian I., an dessen Hof als Anwalt und Schriftsteller der Autor philosophischer Schriften Daniel Czepko von Riegersdorf (1605–1660) arbeitete. Im nahen Umkreis von Luisa von Liegnitz-Brieg war Daniel Kaspar von Lohenstein (1635–1683) aktiv, der sich auf Lobenstein dramatische Arbeiten spezialisierte; Georg-Wil-

helm und seine Schwester Charlotte, die jüngsten Mitglieder der schlesischen Piastenfamilie, agierten in seinen Spielen und feilten ihre Deutschkenntnisse aus.[95] Andreas Greif alias Gryphius, Rechtsanwalt und Schriftsteller, Vertreter der barocken deutschen Schule, wirkte ebenfalls am Piastenhof. Seine zwei Spiele *Verliebtes Gespenste, Gesang-Spil und Die gelibte Dornrose, Schertz-Spil*, wurde speziell zur Inszenierung bei der Hochzeit von Georg III. von Brieg im Jahr 1660 geschaffen. Es gilt als das erste Stück in einem gebräuchlichen niederschlesischen Deutsch geschriebenes Stück.[96]

Die Herzöge unterstützten auch Musiker sowie die Schaffung von Musikwerken. Georg Rudolf von Liegnitz kannte etliche Komponisten (Bartolomäus Gesius widmete ihm sein *Opus plane novum*) und er hatte in seiner Bibliothek Partituren etlicher weiterer Komponisten.[97] Wir erinnern daran, dass er selbst ein erfahrener Komponist war. Für Georg III. schuf seine Werke wiederum Esaias Reusner, der Kompositionen für eine Laute und auch Streicher schrieb, später auch evangelische Lieder.[98]

• • •

Es besteht kein Zweifel, dass die niederschlesischen Besitztümer zu denjenigen Ländern gehörten, welche dank des wirtschaftlichen Wohlstands, den rechtlichen Rahmenbedingungen, der Kultur sowie der Kunst in der frühen Neuzeit das Gesamtbild von Schlesien als kulturell und sozial entwickelter mitteleuropäischer Region und zunächst als Pfeiler, später als letzte Zuflucht der Reformation in den Ländern der Tschechischen Krone, bzw. Habsburgermonarchie bildeten. Auch nach dem Ende des europäischen Krieges dauerte hier (dank internationaler Garantien) zumindest ein gewisses Maß an religiöser Toleranz an, und zwar in den Regionen Liegnitz-Brieg und Wohlau (ferner in Reisner Breslau und in der von den Podiebradern gehaltenen Region Oels). Dies ist auch auf die Unbesiegbarkeit der lokalen Piastendynastie zurückzuführen, die vor allem den Ton des politischen Lebens ihrer Länder sowie in ganz Schlesien vorgab. Im 16. und 17. Jahrhundert waren deren Mitglieder Träger und Förderer einer entwickelten Kultur, Bildung sowie eines außergewöhnlichen Lebensstils. Dies manifestierte sich in ihrem täglichen und festlichen Alltagsleben, einschließlich der Feste im Zusammenhang mit Übergangsritualen: Hochzeiten, Taufen und auch Beerdigungen, die im Mittelpunkt unseres Interesses stehen. Gleichzeitig stellt deren Studium keinen Selbstzweck dar. Die Trauerzeremonien und begleitende Veranstaltungen, die in Anbetracht ihres Niveaus königlichen oder kurfürstlichen Bestattungen entsprachen, stellten nicht nur ein Modell für zeitgenössische Adelsklassen dar, sondern, wie diese Forschungsphase zeigt, auch für die Spitze der städtischen Gesellschaft und damit für andere sozialen Klassen. Zumindest gilt dies auf der Ebene der Verwendung bestimmter begleitender begräbniser Elemente, mit Schwerpunkt auf den letzten Abschied von Angehörigen und den Aufbau des Familiengedächtnisses bei gleichzeitiger Verwendung von Drucksachen und Sepulkralenkmälern.

Anmerkungen

1 Kazimierz JASIŃSKI, *Rodowód Piastów Śląskich, Piastowie wrocławscy, legnicko-brzescy, świdniccy, ziębiccy, głogowscy, żagańscy, oleśniccy, opolscy, cieszyńscy i oświecimscy*. Wstęp do drugiego wydania Tomasz Jurek, Kraków 2007, kontinuierlich, insb. 27–261.

2 Die Söhne Heinrichs V. aus seiner ersten Ehe erhielten Schweidnitz (Boleslaus I.) und das Herzogtum Schweidnitz-Jauer (Bernhard I.).

3 Kazimierz ORZECHOWSKI, *Terytorialne podziały na Śląsku*, Kwartalnik Opolski, XVII, 1971, Nr. 3, S. 87–91, Nr. 4, S. 94, 96, XVIII, 1972, Nr. 1, S. 8–9; Alicja GALAS – Artur GALA, *Dzieje Śląska w datach*, Wrocław 2001, S 291, 310-311, 338; Rudolf ŽÁČEK, *Dějiny Slezska v datech*, Praha 2004, S. 429, 452-453ff.; Marian PTAK, *Zgromadzienia stanowe księstwa brzeskiego*. Acta Universitatis Wratislaviensis No 1853, Prawo CCXLIX, 1996, S. 66–69; IBID., *Zgromadzienia stanowe księstwa legnickiego*, Acta Universitatis Wratislaviensis No 2070, Prawo CCLXI, 1998, S. 28–29 ff. Zur Geschichte Schlesiens im Mittelalter und in der frühen Neuzeit siehe v.a. *Historia Śląska,* ed. K. Maleczyński, Tom I do roku 1763, Część I; Część II, Część III, Wrocław-Warszawa-Kraków 1960, 1961, 1963; *Historia Śląska*, ed. M. Czapliński, Wrocław 2002; *Slezsko v dějinách českého státu*. I. Robert ANTONÍN – Martin ČAPSKÝ – Vratislav JANÁK – Pavel KOUŘIL – Dalibor PRIX, *Od pravěku do roku 1490*; II. FUKALA, Radek – KORBELÁŘOVÁ, Irena – OLŠOVSKÝ, Jaromír – UHLÍŘ, Dušan – ŽÁČEK, Rudolf, *1490–1763*, Praha 2012 usw.

4 Die Geschichte von Liegnitz ist in einem eigenständigen Werk bislang nicht verarbeitet worden. Zur Geschichte von Brieg mitsamt etlicher Verweise auf Liegnitz in der älteren Literatur siehe z. B. Karl Friedrich SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege oder Geschichte der Stadt und Fürstenthums Briege, Zweites Bändchen: Von der Kirchenreformation bis zur Verleihung des Majestätsbriefes (1521 bis 1609)*, Briege 1855; Drittens *Bändchen von Verleihung des Majestätbriefes bis zum, Erlöschen des Fürstenhauses 1609–1675. Mit einem Anhange über die kaiserliche Regierung 1675–1741 und die alte Verfassung des Landes,* Brieg 1856; Heinrich SCHÖNBORN, *Geschichte der Stadt und des Fürstentums Brieg. Ein Ausschnitt aus der Geschichte Schlesiens*, Brieg 1907; *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten von Georg Thesebius, Stadtschreiber und Syndikus der Fürstentumshauptstadt Liegnitz etc. Herausgegeben 1733 von Gottfried Balthasar Scharff, bearbeitet und ergänzt von G. Jaeckel.* Erster Band: *Die geschichtliche Entwicklung bis zu Herzog Georg II. von Liegnitz-Brieg-Wohlau (1547–1586)*, Weinsberg 1980; Zweiter Band: *Joachim Friedrich von Liegnitz-Brieg-Wohlau (1586–1602) bis zum Ende des Piastengeschlechts*, Weinsberg 1982 usw.

5 Außerdem erhielt Friedrich II Oels und Münsterberg als Pfand.

6 Marian PTAK, *Zgromadzenia i urzędy stanowe księstwa wołowskiego*, Acta Universitatis Wratislaviensis No 1033, Prawo CLXXII, 1989, S. 27–56.

7 Vgl. Marian PTAK, *Czy istniało Księstwo Legnicko-Brzeskie? Ustrój polityczny i prawny władtwa Piastów legnicko-brzesko-wołowskich w XVI i XVII wieku*, in: Dziedzictwo reformacji w księstwie legnicko-brzeskim, edd. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, S. 13–21.

8 Friedrich I. von Liegnitz-Brieg (1446–1488) war mit Ludmila († 1503), geb. von Münsterberg-Oels aus der

Podiebrad-Familie verheiratet. Er hatte wichtige Posten des Oberlausitzer Vogtes sowie des schlesischen Oberhauptmanns inne. Nach Friedrichs Tod regierte als Regentin der minderjährigen Söhne ihre Mutter; d.h. für Georg I. und nach ihrem Tod (1503–1505) regierte dann für kurze Zeit der ältere Friedrich II. K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 207. *Piastowie. Leksykon biograficzny*, edd. S. Szczur, K. Ożóg, Kraków 1999, S. 499–500.

9 Johann II von Liegnitz-Brieg (1477–1491/1495). K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 207–208.

10 Georg I. von Brieg (1481/83–1521), Ehefrau Anna († 1550), Tochter von Bogislav X. Pommern aus der Familie Greif. K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 210–211.

11 Zu den biografischen Basisdaten einzelner Herzöge vgl. ferner den Abschnitt Medaillons. Hier sind die Lebensläufe sämtlicher Männer und Frauen aus der Liegnitz-Brieger Piastenlinie zu finden, über deren Verscheiden, bzw. Beisetzung die Relationen und Leichenzüge aufgefunden und editiert wurden.

12 Ohlau, ursprünglich Teil des Breslauer, später des Liegnitz-Gebites, wurde im Jahre 1311 beim Ausgliedern von Brieg als eigenständigem Fürstentum dessen Bestandteil. Danach wurde es bis zum Ende der Piastenregentschaft zur Absicherung erwachsener Junioren verwendet, bzw. diente als Witwengrundstück.

13 Während der Jahre 1691–1737 wurde lediglich Ohlau seitens Jakob Louis Heinrich Sobieski, dem Sohn des polnischen Königs Johann, gepfändet, welcher den Titel verwendete. *Historia Śląska*, T. I, Cz. III, S. 436–442.

14 Martin ČAPSKÝ, *Splendor Silesiae. Rituály, ceremonie a festivity na dvorech slezských knížat*, in: M. Nodl, F. Šmahel (edd.), Slavnosti, ceremonie a rituály v pozdním středověku, Praha 2014, S. 215–216. Näheres zu den Ankünften der Herrscher in Breslau sowie den feierlichen Akten der Fürsten siehe F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten*, kontinuierlich.

15 Die Merkmale der einzelnen Piastenfürsten von Liegnitz-Brieg sowie ihre Aktivitäten wurden in einer Reihe deutscher, polnischer und tschechischer Werke vorgestellt, von denen in den Anmerkungen 3 und 4 wesentliche Übersichten zitiert werden. Aufgrund der in unzureichendem Massse verfügbaren Quellen schlesischer Provenienz können neuere Erkenntnisse womöglich nur dann vorgestellt werden, sofern Materialien zur Kultur und zum alltäglichen Leben an den Höfen gründlich untersucht und in den deutschen Archiven analytische Untersuchungen durchgeführt werden, wie dies Radim Jež kürzlich im Kontext der Piastenherzöge in Těšín (Teschen) für die Bedürfnisse seiner Arbeit *Poslední těšínští Piastovci* getan hat *Knížecí rod v období renesance, manýrismu a raného baroka,* Disertační práce, FF MU, Brno, 2015.

16 K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 2, S. 13–15.

17 Georg (1484–1543) war der Sohn von Friedrichs V. (II.) Brandenburg-Ansbach aus der Hohenzollernfamilie und Sophia, Tochter des polnischen Königs Kasimir IV. von Polen (der Jagiellone). *Allgemeine Deutsche Biographie*, 8, Leipzig 1878, S. 611–614. Zu den schlesischen Aktivitäten von Markgraf Georg und seinen Nachfolgern vgl. Radek FUKALA, *Hohenzollernové v evropské politice 16. století. Mezi Ansbachem, Krnovem, a Královcem (1523–1603)*, Praha 2005, insb. S. 35–85.

18 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 208.

19 Wenzel II. von Teschen (1488/96–1524) war der Sohn des politisch erfolgreichen Kasimir II., dem obersten schlesischen Hauptmann sowie Hauptmann des Fürstentums Troppau. David PINDUR, *Těšínsko za vlády piastovského knížete Kazimíra II. (1477–1528)*, Práce a studie Muzea Beskyd – společenské vědy, 14, 2004, S. 47; IBID., *Książe czasów przełomu. Kazimierz II Cieszyński (1450–1528) i jego władztwo*, Wrocław 2010; R. JEŽ, *Urbář těšínské komory*, S. 108–109; IBID., *Slavnosti na dvorech*, S. 1–2; Irena KORBELÁŘOVÁ – Rudolf ŽÁČEK, *Těšínsko – země Koruny české*, Český Těšín 2008, S. 86–87.

20 Colmar GRÜNHAGEN, *Die Erbverbrüderung zwischen Hohenzollern und Piasten im Jahre 1537*, Zeitschrift für preußische Geschichte und Landeskunde, 5, 1868, S. 337–366; *Historia Śląska,* T. I, Cz. III, S. 316. Vgl. H. SCHÖNBORN, *Geschichte der Stadt*, S. 123–126; Józef LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, in: Piastowie w dziejach Polski. Zbiór artykułów z okazji trzechsetnej rocznicy wygaśnięcia dynastii Piastów, ed. R. Heck, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1975, S. 105–106 ff.

21 Die Hohenzollern behielten in Niederschlesien das Krosno-Gebiet bei, das 1517/1537 zunächst als Pfand und dann als Eigentum erworben wurde. Gleichzeitig öffneten sie sich den Weg nach Oberschlesien. Im Jahr 1512 schlossen sie eine gegenseitige Erbschaftsvereinbarung mit Valentin I. von Ratibor ab, dem letzten Přemysliden, und Johann II. von Oppeln, das letzte Mitglied seiner Piasten-Linie. Nachdem Johann im Jahre 1521 die Regierung beider Fürstentümer vereint hatte, bestätigte Geog von Brandenburg-Ansbach seine Interessen durch den Abschluss eines neuen Vertrags über die Nachfolge der Fürstentümer Oppeln und Ratibor. Nach dem Tod des letzten männlichen Piasten aus Opole im Jahr 1531 erkannte der Kaiser die Hohenzollern-Ansprüche abermals nicht an. Mitglieder der Markgrafenfamilie stärkten ihre Positionen zumindest im Gebiet um Krnov, welchessie im Jahr 1523 gekauft haben und bis 1621 innehatten. Kazimierz ORZECHOWSKI, *Terytorialne podziały*, XVII, 1971, Nr. 2, S. 59–60; IBID., *Terytorialne podziały w przeszlości*, XVIII, 1972, Nr. 1, S. 6; *Historia Śląska,* T. I, Cz. II, S. 305, 315–316; T. I, Cz. III, S. 370–388; Werner BEIN, *Schlesien in der habsburgischen Politik. Ein Beitrag zur Entstehung des Dualismus im Alten Reich*, Sigmaringen 1994, S. 79–81; Norbert CONRADS (ed.) und Koll., *Schlesien. Deutsche Geschichte im Osten Europas*, Berlin 1994, S. 226–227; R. FUKALA, *Hohenzollernové v evropské politice*, S. 35–85; *Slezsko v dějinách*, II, S. 28–35, 55–58, 174–175, 179 ff.

22 *Geschichte Schlesiens*, 2, S. 24, 28; N. CONRADS (ed.) und Koll., *Schlesien*, S. 224–225.

23 Henri von Valois war im Zeitraum von 1573 bis 1574 kurzzeitig König von Polen. Nach dem Tod seines Bruders Karl IX., dem französischen König, floh er aus Polen und nahm seinen Platz auf dem Thron ein. Vgl. z.B. Maciej SERWIAŃSKI, *Henryk III Walezy w Polsce*. Stosunki polsko-francuskie w latach 1566–1576, Kraków 1976; Stanisław GRZYBOWSKI, *Henryk Walezy*. Wrocław1980.

24 J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 112–114; N. CONRADS (ed.) a kol., *Schlesien*, S. 224.

25 *Geschichte Schlesiens 2, Die Habsburger Zeit 1526–1740*, edd. L. Petry, J. Menzel, Darmstadt 1973, S. 55.

26 Beide Genannten waren Söhne Karls II. von Münsterberg-Oels und Eisabeth Magdalena, geb. von Liegnitz-Brieg. Stefan GŁOGOWSKI, *Potomci krále Jiřího z Poděbrad. Genealogie knížat z Minsterberka*, Ostrava 1989, S. 73–77.

27 Jan Jiří Krnovský (1577–1624) stammte aus der Familie Hohenzollern, er hielt das Gebiet um Krnov in den Jahren 1607–1621 inne. Genauer Radek FUKALA, *Jan Jiří Krnovský. Stavovské povstání a zápas s Habsburky*, Praha 2005; *Role Jana Jiřího Krnovského ve stavovských hnutích*, Opava 1997.

28 Johann Christian gehörte zu den Signataren der Konföderation der Stände in Böhmen, war Mitglied im Gremium der Defensoren und unterstütze öffentlich die Wahl von Friedrich V zum böhmischen König, den er später zusammen mit anderen in Breslau begrüßte. Zum Verlauf des ständischen Aufstands in Schlesien siehe z. B. *Historia Śląska,* T. I, Cz. III, S. 321–363; J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 111; in tschechischen Übersichten Rudolf ŽÁČEK, *Dějiny Slezska v datech*, Praha 2004, S. 152–172; IBID., *Slezsko. Stručná historie států*, Praha 2005, S. 91–97; *Slezsko v dějinách*, II, S. 95, 120 ff.

29 Neuerdings Norbert CONRADS, *Das preußische Exil des Herzogs Johann Christian von Brieg*, in: Schlesien in der Frühmoderne: Zur politischen und geistigen Kultur eines habsburgischen Landes. Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte, ed. J. Bahlcke, Weimar 2009, S. 39–52, vergl. auch Carl Adolf SCHIMMELPFENNIG, *Herzogs Johann Christian von Brieg zweite Ehe mit Anna Hedwig Sitsch und die aus derselben abstammende piastische Nebenlinie der Freiherren von Liegnitz*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 11, 1–2, 1871, S. 121–173; IBID., *Die piastische Nebenlinie der Freiherrn von Liegnitz*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 12, 1872, S. 275–302. S. 275–302.

30 *Inwentarze zbrojowni i arsenału księcia legnickiego Ludwika IV. Źródła i materiały do dziejów Legnicy i Księstwa legnickiego*, edd. M. Goliński, R. Żerelik. Legnica 1993, insb. die Einl.

31 *Historia Śląska*, T. I., Cz. III, S. 321.

32 Norbert CONRADS, *Der Huldigungsbesuch des letzten Piasten 1675 in Wien*, in: Schlesien in der Frühmoderne: Zur politischen und geistigen Kultur eines habsburgischen Landes, Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte, 16, ed. J. Bahlcke, Köln-Weimar-Wien, 2009, S. 77–101; Beschreibung der lobpreisenden Audienz in der Ausgabe eines anonymen Tagebuchs, geschrieben von jemandem aus dem Gefolge des Prinzen, IBIDEM, S. 99.

33 Johann Hartvík (1610–83) war Sohn des Johann von Nostitz († 1619), dem Hauptmann des Fürstentums Wohlau und dem Bruder von Otto II. dem jüngeren (1608–65), dem schlesischen Gouverneur und dem kaiserlichen Rat (vgl. unten). Ab dem Jahre 1652 bis zu seinem Tod war Johann Hartvík Oberster Kanzler. *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, 20, 1869, S. 394–395.

34 Kaiserin Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers, die dritte Frau von Ferdinand III. und Stiefmutter des regierenden Leopold I. nahm Prinzessin Luisa von Brieg in den Orden der *Sklavinnen der Tugend*, der im Jahr 1662 gegründet wurde, eine Art Pendant zum Orden des Goldenen Vlieses, welches für edle Damen bestimmt war. Brigitte Hamannová (ed.), *Habsburkové. Životopisná encyklopedie*, Praha 2001, S. 87.

35 J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 100–111.

36 *Historia Śląska*, T. I, Cz. III, S. 424.

37 Kazimierz JASIŃSKI, *Powiązania geneaalogiczne Piastów (Małżeństwa piastowskie)*, in: Piastowie w dziejach Polski. Zbiór artykulów z okazji trzechsetnej rocznicy wygaśnięcia dynastii Piastów, ed. R. Heck, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1975, S. 146–147; für weitere Informationen zu seinem Leben siehe A. C. SCHIMMELPFENNIG, *Herzog*

Johann Christians, S. 142–165; IBID., *Die piastische Nebenlinie*, S. 275–302.

38 J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 105; *Historia Śląska*, T. I, Cz. 2, S. 316; T. I, Cz. 3, S. 423.

39 Ludwig BAZYLOW, *Księstwo legnickie w drugiej połowie XVI wieku na tle stosunkó do Polski i Rzeszy Niemieckiej*, Kwartalnik historyczny Sobótka, 26, 1971, S. 471–503; Georg JAECKEL, *Die schlesischen Piasten (1138–1675). Ein Fürstenhaus zwischen West und Ost*, JSKG 65, 1986, S. 54–83; Mathias WEBER, *Das Verhältnis Schlesiens zum Alten Reich in der frühen Neuzeit*, Köln-Weimar-Wien 1992.

40 AP we Wrocławiu, Akta księstwa brzeskiego; Akta księstwa legnickiego; Akta księstwa oleśnickiego; LHA Schwerin, Akten, Fürstenhaus; vergl. G. MÜNCK, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, kontinuierlich.

41 Diese Verwandtschaft war jedoch nicht durch die männliche, sondern durch die weibliche Linie gegeben: Prinzessin Dorothea Sibylle von Liegnitz-Brieg, geb.von Brandenburg, Christians Mutter, war die Schwester von Elisabeth Sofia, die Janusz I. Radziwiłł heiratete.

42 Angeblich deshalb, weil er calvinistischen Glaubens war; jedoch die Religion war sicherlich nicht der einzige Grund für die Ablehnung. *Historia Śląska*, T. I., Cz. III, S. 321; J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 121.

43 Reichenstein, tsch. Rychleby, heute Złoty Stok; Silberberg, Tschechisch Silberberk, heute Śrebrna Góra (beide Polen).

44 *Dolny Śląsk. Monografia historyczna*, ed. W. Wrzesiński, Wrocław 2006, S. 211.

45 J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 105.

46 Eine Übersicht der Münzprägung zu Zeiten der Liegnitz-Brieger Fürsten findet sich z. B. bei: Piotr KALINOWSKI, *Monety książąt lehnicko-brzeskich. Katalog 1296–1873*, Kalety 2009, kontinuierlich; hier ist auch eine Liste der Literatur zu finden. Vgl. *Geschichte Schlesiens*, S. 19. Neuerdings zu gemeinsamen Prägungen z.B. Marcin GRANDOWSKI, *Wspólne mennictwo trzech braci 1651–1662. Die gemeinsame Münzwesen der drei Brüder 1651–1662*, Warszau 2019, hier auch eine aktuelle Bibliografie. Zur Entwicklung der Währung und Prägung vgl. auch *Dolny Śląsk* S. 211–213.

47 K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 2, S. 191–192. Vgl. J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 97–98, 254. Zur wirtschaftlichen Entfaltung der überwachten Fürstentümer im Kontext Niederschlesiens vgl. ferner *Histroia Śląska*, ed. W. Czapliński, Wrocław 2002; *Dolny Śląsk. Monografia historyczna*, ed. W. Wrzesiński, Wrocław 2006, S. 212–225; *Geschichte Schlesiens, 2, Die Habsburger Zeit 1526–1740*, edd. L. Petry, J. Menzel, Darmstadt 1973, all dies kontinuierlich, ff.

48 Zur Entwicklung Schlesiens während des Dreißigjährigen Krieges, z.B. K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 3, S. 107–152; *Geschichte Schlesiens*, 2, S. 83–85, 90–95; *Historia Śląska*, T. I, Cz. III, S. 365–370; *Schlesien in der Geschichte des tschechischen Staates*, 2, S. 89–134.

49 Beide Brüder heirateten im selben Jahr 1648, Ludvík mit Anna Sophia von Mecklenburg in Gustrow und Christian mit Luisa von Anhalt-Dessau. Obwohl beide Frauen aus bedeutenden und wohlhabenden herzoglichen Familien stammten und (zumindest vertraglich) ein beträchtliches Mitgift mitbrachten, gibt es keinen Hinweis darauf, dass dieses zur Sanierung der laufen-

den Ausgaben verwendet worden ist. Im Gegenzug erhielten sie eine große Gegenleistung in Form einer Registrierung von Grundbesitz (Witwengüter). Georg III. heiratete bereits 1639; seine Frau Sophia Katharina von Liegnitz-Brie stammte aus der angesehenen herzoglichen Familie von Münsterberg-Oels der Podiebrader, jedoch ihre Brüder waren hoch verschuldet und es ist nicht einmal sicher, ob ihr Mitgift bezahlt wurde.

50 J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 100.

51 Marian PTAK, *Zgromadzienia stanowe księstwa legnickiego*, Acta Universitatis Wratislaviensis No 2070, Prawo CCLXI, 1998, S. 19–81.

52 Zur Verwaltung im Brieger Gebiet z. B. Marian PTAK, *Urzędy stanowe księstwa brzeskiego*, Acta Universitatis Wratislaviensis No 1953, Prawo CCLVI, 1997, S. 19–46; IBID., *Zgromadzienia stanowe księstwa brzeskiego*, Acta Universitatis Wratislaviensis No 1853, Prawo CCXLIX, 1996, S. 39–105.

53 J. LESZCZYŃSKI, *Nowyżytni Piastowie śląscy,* S. 183. Der Umfang der Verwaltung ergibt sich aus den Unterlagen zur Übernahme der Fürstengüter durch die Königliche Kammer 1675/1676: Die Kammerverwaltung in Liegnitz bestand aus sechs, und in Brieg aus fünf Beamten. K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 3, S. 279.

54 K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 2, S. 155–185; Kazimierz ORZECHOWSKI, *Ewolucja centralnych urzędów w księstwach brzeskim i legnickim w drugiej połowie XVI i w pierwszej połowie XVII wieku*, Studia Prawnicze, Księga Pamiątkowa ku czci Prof. i Dra Witolda Świdy, Warszawa 1969, S. 360–374.

55 K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 3, S. 24–32, 162.

56 J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 103.

57 J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 101.

58 Er nahm diese Position nach seinem Bruder Johann Christian von Brieg ein, der ihn aufgrund seiner aktiven Teilnahme innerhalb der rebellischen schlesischen Stände verlassen hatte. K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 3, S. 45–72.

59 *Geschichte Schlesiens*, 2, S. 79, 88–89; Kazimierz ORZECHOWSKI, *Akta do dziejów sejmu śląskiego*, Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, XXVI, 1971, S. 464; IBID., *Obsadzanie generalnego starostwa na Śląsku, zwlaszcza po wojnie trzydziestoletniej,* Przeglad Prawa i Administracji, I, Wrocław 1971, S. 180–185.

60 K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 2, S. 27–71; H. SCHÖNBORN, *Geschichte der Stad*, S. 108–114; neu vornehmlich Gabriela WĄS, *Kaspar von Schwenckfeld. Myśl i działalność do 1534 roku*, Wrocław 2005; IBID., *Rozmowy chrześcijańskie w nurcie reformacji. Legniccy i pruscy ewangelicy wobec wczesnoreformacyjnych problemów*, Wrocław 2011; *Geschichte Schlesiens, 2, Die Habsburger Zeit 1526–1740*, edd. L. Petry, J. Menzel, Darmstadt 1973, S. 12–16.

61 *Quellenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirche in Schlesien*, edd. G. A. Benrath, U. Hutter-Wolandt, D. Meyer, L. Petry, H. Weigelt, 3, München 1992, S. 1–110, insb. 3, S. 41–43; K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 2, S. 54–55.

62 K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 2, S. 136–138.

63 Im Herbst 1529 kam es am Stadtrand von Liegnitz zu Massenvernichtungen und Abrissen von Kirchen.

Friedrich II nutzte zu dieser Zeit die drohende türkische Gefahr sowie die Notwendigkeit, die Verteidigung der Stadt zu stärken, der angeblich auf 15 katholische Kirchen und Kapellen zum Opfer fielen.

64 Üblicherweise wird behauptet, dass die Abschaffung der ursprünglichen Grabstätte sowie die Übergabe älterer Gräber oder Gefäßen mit den Überresten der Vorfahren erst während der Regierungszeit Friedrichs III. im Jahr 1547 stattfand (nach dem Abriss der Kartause). Somit scheint es sich um eine längerfristige Migration zu handeln. Friedrich II. begann wahrscheinlich mit dem Bau einer neuen Grabstätte. Nach seiner Rückkehr aus dem Heiligen Land hatte er womöglich um das Jahr 1510 herum nicht nur den neuen sogenannten Hedwig-Turm auf der Liegnitzer Burg, sondern auch die Kirche St. Johann im Bereich der Fürstengruft errichten lassen. Werner PARAVICINI, *Von Schlesien nach Frankreich, England, Spanien und zurück. Über die Ausbreitung Kultur im später Mittelalter*, in: Adel in Schlesien, 1. Herrschaft – Kultur – Selbstdarstellung. edd. J. Harasimowicz, M. Werner, Oldenbourg 2010, S. 146, hierin sieheVerweise zu älteren Quellen.

65 *Zabytki sztuki w Polsce. Śląsk*, Warszawa 2006, S. 479–480; Magdalena MUSIK-MOSKAL, *Pomniki nagrobne Piastów legnickich w XVI i pierwszej połowie XVII wieku*, in: Historia u Piastów, Piastowie w historii. Z okazji trzechsetlecia śmierci ostatniej z rodu, księżnej Karoliny, ed. B. Czechowicz, Brzeg 2008, 182–186.

66 Heute befindet sich die Gruft in der Pfarrkirche des St. Petrus und Paulus in Liegnitz. Von der ursprünglichen auf dem Sockeltext basierenden Annahme, (wahrscheinlich fälschlicherweise beim Umzug des Steinmonuments festgelegt), dass es sich um ein Grab von Wenzel I. von Liegnitz und seiner Frau Anna, geb. von Teschen handelt, haben Experten offenbar verlassen. J. G. WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten*, S. 93; *Nagrobek pary książącejw katedrze legnickiej,* verfügbar unter: http://www.poczet.com/pochowek2.htm, [ges. 12. 10. 2019].

67 Eine Ausnahme war Heinrich XI., welcher in Krakau starb und begraben wurde.

68 Vgl. die ältesten Informationen über Liegnitzer Grabstätten Friedrich LUCAE, *Schlesische Neugierde oder vollständige Chronik von Ober- und Niedersachsen /... /*Franckfurt am Maeyn 1689, S. 1198–1199, 1201. Neuerdings *Zabytki sztuki w Polsce. Śląsk*, Warszawa 2006, S. 478; M. MUSIK-MOSKAL, *Pomniki nagrobne Piastów legnickich*, S. 186; Bogusław CZECHOWICZ, *Mauzoleum Piastów w Legnicy a problém moralnej oceny dynastii w świetle źródel artystycznych*, in: IBIDEM, S. 229–231.

69 Beschreibung von Veränderungen z.B. F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, S. 1370–1374.

70 Jan HARASIMOWICZ, *„Ars moriendi“ i „pompa funebris“ na Śląsku w dobie reformacji*, Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 45, 1990, S. 184–209; IBID., *Mors janua vitae. Śląskie epitafia i nagrobki wieku reformacji*, Wrocław 1992.

71 Crossen, tsch. Krosno, heutzutage Krosno Odrzańske (Polen); das ursprünglich schlesische Gebiet gehörte zu Glogau und wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts an Brandenburd gepfändet; im Jahr 1537 wurde das Krosno-Gebiet Brandenburg als Lehen der Böhmischen Krone angeschlossen. Bis dato war Krosno der Sitz (Wittum) der verwitweten Ehefrauen der brandenburgischen Kurfürsten.

72 N. CONRADS (ed.) a kol, *Schlesien*, S. 266, 272; IBID., *Das preußische Exil*, S. 40.

73 Z. B. *Christliche Leich-Predigt auß den Worten S. Pauli Rom. 8. 18. /.../ Bey Hochansehlichem Fürstlichen*

Leichen-Begängnüß, / Frauen Sophiae Catharinae Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Hertzogin zu Münsterberg, in Schlesien zur Ölßen /.../. Gehalten in der Fürstlichen Schloß-Kirchen von Johanne Letschio der Pfarr-Kirchen Daselbs Pastore und der Priesterschafft selbigen Fürstenthums Seniore Primario /.../ Brieg (1659).

74 Karl II von Liechtenstein-Kastelkorn (1623–1695) stammte aus dem Familienzweig des Grafen ab. Er wurde im Jahr 1664 zum Bischof von Olomouc gewählt. Im Jahr 1682 kandidierte er für den Bischofssitz in Breslau (er wurde vom Kapitel gewählt), blieb aber am Ende in Olomouc. *Biographisches Lexikon*, 15, 1866, S. 130.

75 Friedrich von Hessen-Darmstadt (1615–1682) war ein Konvertit; er diente als päpstlicher Legat der Christina von Schweden, Kardinal (1652) und wurde im Jahr 1671 zum Bischof von Breslau gewählt. Seine Mutter war Magdalena, geb. Brandenburg, Tochter des Kurfürsten Johann Georg und Schwester von Dorothea Sibylle, der ersten Frau von Johann Christian von Brieg. *Neue Deutsche Biographie*, 5. 1961, S. 504.

76 N. CONRADS (ed.) und Koll., *Schlesien*, S. 249; R. ŽÁČEK, *Dějiny Slezska*, S. 150; *Slezsko v dějinách českého státu*, 2, S. 70.

77 *Historia Śląska*, T. I, Cz. III, S. 337, 364; N. CONRADS (ed.) a kol., *Schlesien*, S. 272; *Slezsko v dějinách českého státu*, 2, S. 70; 21–242, 290–292; R. ŽÁČEK, *Dějiny Slezska*, S. 158–159, 165–166, 173.

78 Dieser Trend setzte unmittelbar nach dem Tod des letzten Piasten im Jahr 1675 auch in Liegnitz, Brieg und Wohlau ein.

79 Irena KORBELÁŘOVÁ – Rudolf ŽÁČEK – Radmila DLUHOŠOVÁ, *„... tělesně krásná a s tváří jemnou a půvabnou...“ Funerální portrét Anny Lucemburské, urozené chráněnky knížete Přemka I. Těšínského na cestě do Anglie*, Těšínsko, Nr. 2, 62, 2014, S. 1–12; Georg JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten von Georg Thebesius, /.../ herausgegeben 1733 von Gottfred Balthasar Scharff, /.../,* 1. *Die geschichtliche Entwicklung bis zu Herzog Georg II. von Liegnitz-Brieg-Wohlau (1547–1586)*, S. 61–63; Franciszek SZAFRAŃSKI, *Ludwik II brzesko-legnicki – feudał śląski z doby późnego średniowiecza*, Wrocław 1972, insb. S. 43, 59–69 ff.

80 Werner PARAVICINI, *Von Schlesien nach Frankreich, England, Spanien und zurück. Über die Ausbreitung Kultur im später Mittelalter*, in: Adel in Schlesien, 1. Herrschaft – Kultur – Selbstdarstellung, edd. J. Harasimowicz, M. Werner, Oldenbourg 2010, S. 146, 177.

81 F. LUCAE, *Schlesischer Kurator Denkwürdjeiten,* S. 1305–1306, 1414, 1481–1482.

82 F. LUCAE, *Schlesiche curicurieuse Denkwürdigjeiten*, S. 1513; N. CONRADS, *Das Huldigungbesuch*, S. 77–101.

83 Goldberg, tsch. Goldberk, heute (Polen).

84 Neuerdings in einer Übersicht Gabriela WĄS, *Książęca fundacja uniwersytecka w Legnicy w XVI wieku*, in: Tradycje nauki legnickiej, ed. S. Dąbrowski, Liegnitz 2007, S. 89–118, siehe hierzu auch detailliert die Bibliographie.

85 K. F. SCHÖNWALDER, *Die Piasten zum Briege*, 3, S. 183–196.

86 Weronika KARLAK, *Bibliotheca Piastorum Bregensis – szkolny księgozbiór dziedzictwem kulturowym śląskich Piastów*, in: Piastowskie kolekcje ze zbiorów Biblioteki Uniwersyteckej we Wrocławiu. Digitalizacja i udostępninie, edd. I. Bińkowska, D. Codogni-Łancucka, Wrocław 2015, S. 48–70.

87 Zwei Jahre später wurde der Stiftung die städtische Schule bei St. Johann angeschlossen und in ein fürstliches Gymnasium umgewandelt, im Jahr 1657 kam der Zusammenschluss mit einer weiteren Stadtschule, des St. Petrus und Paulus. Der evangelische Charakter blieb auch nach der unmittelbaren Übernahme des Fürstentums durch den Monarchen bestehen. Norbert CONRADS, *Gründung und Bedeutung der Ritterakademie Liegnitz in habsburgischer Zeit (1708–1740)*, in: Schlesien in der Frühmoderne: Zur politischen und geistigen Kultur eines habsburgischen Landes, Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte, 16, ed. J. Bahlcke, Köln-Weimar-Wien, 2009, S. 276–277; Lucyna HARC, *Oświata w Legnicy w XVIII wieku*, in: Tradycje nauki legnickiej, ed. S. Dąbrowski, Legnica 2007, S. 130–132.

88 Näheres zur Liegnitzer Ritterkademie siehe z. B. *Akademie Rycerska w Legnicy*, edd. A. Kolbuszewska, Z. Kurzeja, Legnica 1993; eine Literaturübersicht ist z. B. verfügbar bei. L. HARC, *Oświata*, S. 130–131 ff.

89 Nuerdings Mirosława OSOWSKI, *Bibliotheca Rudolphina Legnicensis – renesansowa kolekcja Jerzego Rudolfa*, in: Piastowskie kolekcje ze zbiorów Biblioteki Uniwersyteckej we Wrocławiu. Digitalizacja i udostępninie, edd. I. Bińkowska, D. Codogni-Łancucka, Wrocław 2015, S. 71–80.

90 Die Tochter des böhmischen Königs Georg von Podiebrad war die erste Frau Friedrichs II. – Ludmila.

91 Die Ehe von Sophia (1535–1587) und Heinrich XI. dauerte zwanzig Jahre an und brachte fünf Kinder hervor, von denen drei überlebten. Heinrichs Höfling Hans von Schweinichen beschrieb Heinrichrichs Eheleben in seinen Memoiren farbenfroh.

92 Für weitere Details in der Übersicht siehe z. B. K. JASIŃSKI, *Powiązania geneaalogiczne Piastów*, S. 135–148.

93 In einer kurzen Übersicht aufzufinden z. B. bei J. LESZCZYŃSKI, *Nowyżytni Piastowie śląscy,* S. 96–99. Klara KACZMAREK-LÖW, *Działalność Fryderyka II legicko-brzeskiego na polu mecenatu artystycznego i kulturnego – stan i perspektywy badań*, in: Tradycje nauki legnickiej, Legnica 2007, S. 80–88, hierin weitere Literaturverweise.

94 *Allegemeine Deutsche Biographie*, 33, 1891, S. 43–412; *Neue Deutsche Biograhie*, 24, Berlin 2010, S. 63–64.

95 *Geschichte Schlesiens*, 2, S. 197– 229.

96 Der erste Teil des Stücks ist in einem Reimvers in Alexandrinform geschrieben, ein Prosatext zu einem deutschen Dialekt von Glogau.

97 M. OSOWSKI, *Bibliotheca Rudolphina*, S. 74–75.

98 *Geschichte Schlesiens*, 2, S. 272.

BEITRÄGE

AGRYPHII
Traurspile
Oden
Sonnete.

Predigten und Gedenktexte in der höfischen Begräbniskultur der letzten Generation der Piastenherzöge

Leichenpredigten über die Herzoginnen von Liegnitz-Brieg in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts

Frühneuzeitliche Leichenpredigten stellen eine noch nicht allzu sehr gebrauchte Quelle dar, die Informationspotential für viele Richtungen der historischen Forschung beinhaltet. Die Wurzeln des Interesses an dieser Art an Erinnerungskultur lassen sich im deutschen Umfeld bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen.[1] Bis ungefähr zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden insbesondere die biografischen Teile der Leichenpredigten hauptsächlich als Quellen für die Geschichte der Genealogie, der Heraldik und verwandter familiengeschichtlicher Bereiche geschätzt. Die Erforschung von Leichenpredigten bzw. Funeraldruck im Allgemeinen wird heute im Sinne eines multidisziplinären Ansatzes in einer Vielzahl von Bereichen durchgeführt. Das Forschungszentrum für Funeraldruck in Marburg kann in dieser Hinsicht als das bedeutendste sich dieser Forschung widmende Zentrum angesehen werden.[2]

Die Frage nach der Rolle von Frauen in der homiletischen Funeralliteratur tauchte in den seit den 1960er Jahren behandelten Themen zeitgleich mit weiteren innovativen Ansätzen auf, wurde jedoch insbesondere seit den 1980er Jahren intensiver reflektiert. Mit anregenden Studien zum Thema Frauen in der Bestattungshomiletik haben beispielsweise Heide Wunder,[3] Ines Elisabeth Kloke,[4] Albrecht Classen[5] oder Silke Lesemann[6] beigetragen. Ferner hat mehrere Studien zu diesem Thema auch Jill Bepler veröffentlicht, die sich unter anderem auf die Erforschung frühneuzeitlicher Funeraltexte lutherischer Herzogshöfe spezialisiert haben.[7] Die Monographie von Kalina Mróz-Jabłecká wurde zu einem Beitrag zur Erkenntnis über die Lebenswelten von Frauen in den bürgerlichen Eliten von Breslau aus dem Blickwinkel der Begräbnisreden.[8] Hier sei noch hinzugefügt, dass die Leichenpredigten für Frauen im 16. und 17. Jahrhundert in lutherischen und sogar in katholischen Gebieten etwa ein Drittel der erhaltenen Druckmaterialien ausmachen,[9] wobei die Gesamtzahl der gedruckten Leichenpredigten derzeit auf 350000 geschätzt wird.[10]

Männern gewidmete Leichenpredigten haben seit Beginn des Interesses an dieser Literaturart im

◀ Gryphius, Freuden und Trauerspiele, Frontispis, 1663 (Archiv der Autoren).

Allgemeinen mehr Beachtung gefunden als frühere, jedoch Studien über die Rolle von Männern oder die Darstellung von Männlichkeit in Leichenpredigten im Zusammenhang zu den obig genannten neuen Ansätzen sind weniger verbreitet. Heike Talkenberger beispielsweise beschäftigte sich mit diesem Thema.[11]

Die Bedeutung böhmischer Leichenpredigten wurde bereits von Josef Jungmann in seinem Werk *Historie literatury české* beschrieben, wo er auch ein erstes Inventarverzeichnis erstellte.[12] Diese Quelle blieb jedoch weitgehend am Rande der Aufmerksamkeit.[13] Die Hinwendung zu einer dauerhafteren und systematischeren Erforschung erfolgte in den neunziger Jahren im Zusammenhang mit dem erneuten Interesse an der tschechischen Barockkultur sowie im Zusammenhang mit den neuerdings akzeptierten ausländischen Einflüssen, die mit neuen methodischen Ansätzen auf diesem Gebiet beitrugen, das im weitesten Sinne als Geschichte des Todes bezeichnet wird.[14]

Der führende tschechische Experte für barocke Homiletik und Literatur, Archivar und Herausgeber Miloš Sládek, macht die tschechische fachliche Öffentlichkeit seit den 1990er Jahren mit katholischen und protestantischen Predigten vertraut. Er widmete sich unter anderem dem herausgeberischen Zugang zu tschechischsprachigen Leichenpredigten sowie anderen Arten an Gelegenheitspredigten, so dass dank ihm die tschechischen Leser einen ersten kurzen Überblick über die Geschichte, Struktur und Funktionen von Bestattungsreden erhielten.[15] Nicht weniger bedeutend waren die Forschungsimpulse in den Werken von Radmila Prchal Pavlíčková, welche die Quelle aus kulturgeschichtlicher Sicht betrachtete. Diese Historikerin nutzte die Leichenpredigten, die sich hauptsächlich auf Männer aus kirchlicher Umgebung bezogen, um die Konstruktion des Gedächtnisses zu untersuchen, und artikulierte auch andere Aspekte dieser Quelle, einschließlich des Themas der letzten Dinge des Menschen in konfessionell unterschiedlichen Reden.[16] Unter den zeitgenössischen tschechischen Experten beschäftigte sich beispielsweise auch Tomáš Knoz oder Milan Svoboda mit dem Thema Leichenpredigten.[17, 18]

Überblick über die Struktur protestantischer Leichenpredigten und die Zusammensetzung von Funeraldrucken

Der Brauch, die Toten mittels Drucken von Leichenpredigten zu verehrten, verbreitete sich in der Mitte des 16. Jahrhunderts unter dem deutschen lutherischen Adel. Diese ältesten Leichenpredigten beinhalteten lediglich die Interpretation eines biblischen Zitats oder einer akademischen Begräbnisrede mit einer Biographie.[19] Zur Zeit des Vortragens sowie der Publikation der Predigt über die letzten Liegnitz-Brest Piasten entwickelte sich an den deutschsprachigen protestantischen Herzogshöfen der Funeraldruck zu einem umfassenden Kompendium aus Texten verschiedener literarischer Gattungen, das als Gesamtheit konzipiert war und gedruckt wurde.[20] Es sei hinzugefügt, dass gedruckte Predigten keine getreuen Kopien der Reden darstellen, da sie nachweislich vor dem Drucken bearbeitet wurden.[21] Der Grad der Treue zur ursprünglichen

Eine Tröstliche Leichpredigt.

Von dem Neuen Geistlichen Kirchen Paradyse / vnd desselben Schätzen vnd Herrligkeiten.

So wol / Christlicher bericht / Was ein fromer Christ / so von hertzen begeret Selig zu werden / thun vnd auch haben musse / auf das seine liebe Seele / wenn sie von jhrem Cörper abscheidet / auß den Kirchen in den Ewigen Paradiß faren / vnd bey Christo im selben sein vnd bleiben möge Ewiglich.

Gethan bey der Sepultur /

Der Durchlauchtigen Hochgebornen / Aller Christlichsten Fürstinnen vnd Frauen / Frauen BARBARA / Gebornen auß dem Churfürstlichem Hause Brandenburg / Herzogin in Schlesien zu Liegnitz vnd Brieg:

So den 2. Januarij im anfange / des 1595. Jares / Seliglich im HErren / zu Brieg / entschlaffen / den letzten tag desselben Monden / das ist den 31. Januarij / daselbst Christlich in grosser versamlung verhüllet worden.

Gethan durch

NICOLAVM BLVMIVM, Fürstlichen Brigischen Hofeprediger vnd Superattendenten.

Leichpredigt über Barbara, geb. von Brandenburg, Ehefrau von Georg II. von Brieg, Titelseite, 1595. Das Ehepaar war Auftraggeber des Ausdruckes der Predigt über ihrer Tochter Barbara, die bis dato älteste bekannte ihrer Art in Schlesien (Archiv der Autoren).

rhetorischen Sprache kann daher kaum rekonstruiert werden.

Widmen wir uns doch aber den häufigsten Bestandteilen protestantischer (insbesondere lutherischer und calvinischer) Leichenpredigten sowie einigen der häufigsten Arten von Begleittexten in derjenigen Form, in welche sie sich im 17. Jahrhundert entwickelten, jedoch insbesondere im beobachteten Zeitraum der zweiten Hälfte, wobei die Ergebnisse in erster Linie auf Reden im Zusammenhang mit den schlesischen Herzogshöfen beruhen werden. Am Anfang der Predigt befand sich eine Titelseite, die grundlegende Informationen über die Umstände der Herkunft und des Textinhalts zusammenfasste. Sie informierte, um es kurz zu fassen, den Leser über den Inhalt der Predigt (es wurde ihr Name wurde angegeben und oft auch ein Verweis auf ein biblisches Zitat, das als Motto der Rede gewählt wurde), den oder die Verstorbenen (sein oder ihr Name, Familienzugehörigkeit sowie das Todesdatum und möglicherweise die Ursache). Ferner konnte die Titelseite über das Datum und oft auch den Ort der Beerdigung, den Verfasser der Predigt, den Buchdrucker und gegebenenfalls den Ort des Drucks informieren. Hinter der Titelseite konnte eine Widmung folgen, d.h. eine Widmung oder Zuordnung des Bandes. Der Autor widmete hier sein literarisch-rhetorisches Werk üblicherweise engsten Verwandten der begrabenen Person. Oftmals war er ein Patron des Druckes und die Zuschreibung können wir daher als eine Form der Repräsentation erachten.[22]

Der Zweck der danach folgenden Trauerrede bestand hauptsächlich im Trösten sowie der Unterweisung der Empfänger, wozu neben biblischen oder anderen literarischen Quellen auch ein Beispiel des tugendhaften Lebens des Verstorbenen herangezogen werden konnte. Oftmals wurden die genannten Funktionen durch eine Bestätigung des Glaubens oder eine Mahnung an ein moralisch korrektes Leben angegangen, und es tauchten auch gegenständliche Elemente auf.

Die auf antiken Mustern basierende Struktur bestand gewöhnlich aus vier Hauptteilen, mit dem Namen *praefatio* (*proemium*), *exordium*, *exegesis* (*tractatio*) und *conclusio* (*peroratio*).[23] Der Zuhörer oder Leser wurde durch ein Vorwort an den Text der eigentlichen Predigt herangeführt (*praefatio*), die eine Abhandlung zum gegebenen Anlass, zu dem die Rede vorgetragen wurde, enthielt, und in der Regel einen Ausdruck der Trauer über den Tod der begrabenen Person. In der Einleitung (*exordio*) kündigte der Autor üblicherweise den Wortlaut des biblischen Hauptzitats an, das in den protestantischen Gebieten gewöhnlich in der Muttersprache der Zuhörer und Leser gepredigt wurde.[24] Darüber hinaus bereitete der Prediger seine Zuhörer und Leser auf das zentrale Thema der Predigt vor und konnte die Form der Rede bestimmen (*propositio*) sowie die Hauptthemen.[25] Es folgte eine Erläuterung des ausgewählten Predigtthemas im Zusammenhang mit dem zentralen biblischen Zitat im Hauptteil (*exegesis/tractatio)*, worin einige Teilabschnitte enthalten waren.[26] In einem dieser Unterabschnitte, der *applicatio* genannt wurde, ist die vorherige Auslegung auf die Verstorbenen bezogen worden. Den letzten stabilen zentralen Teil des geistlichen Diskurses stellte die Schlussfolgerung dar (*conclusio/peroratio*), die in Predigten verschiedene Formen annahm.

Darüber hinaus bestand eine Leichenpredigt aus mehreren thematisch unterschiedlichen rhetorischen Abschnitten, die auch aus der Antike bekannt waren, nämlich die *laudatio, lamentatio und consolatio*. In der *laudatio* wurde das Lebens der Toten gelobe, die *lamentatio* bedauerte den Verlust, und die *consolatio* sollte die Hinterbliebenen trösten. Die Reihenfolge der Verwendung der genannten Redethemen musste nicht stringent eingehalten werden, und außerdem konnten die einzelnen Motive während der gesamten Rede wiederholt auftreten, oder im Gegenteil, die Verwendung einiger anderer Motive war möglicherweise kaum wahrnehmbar.

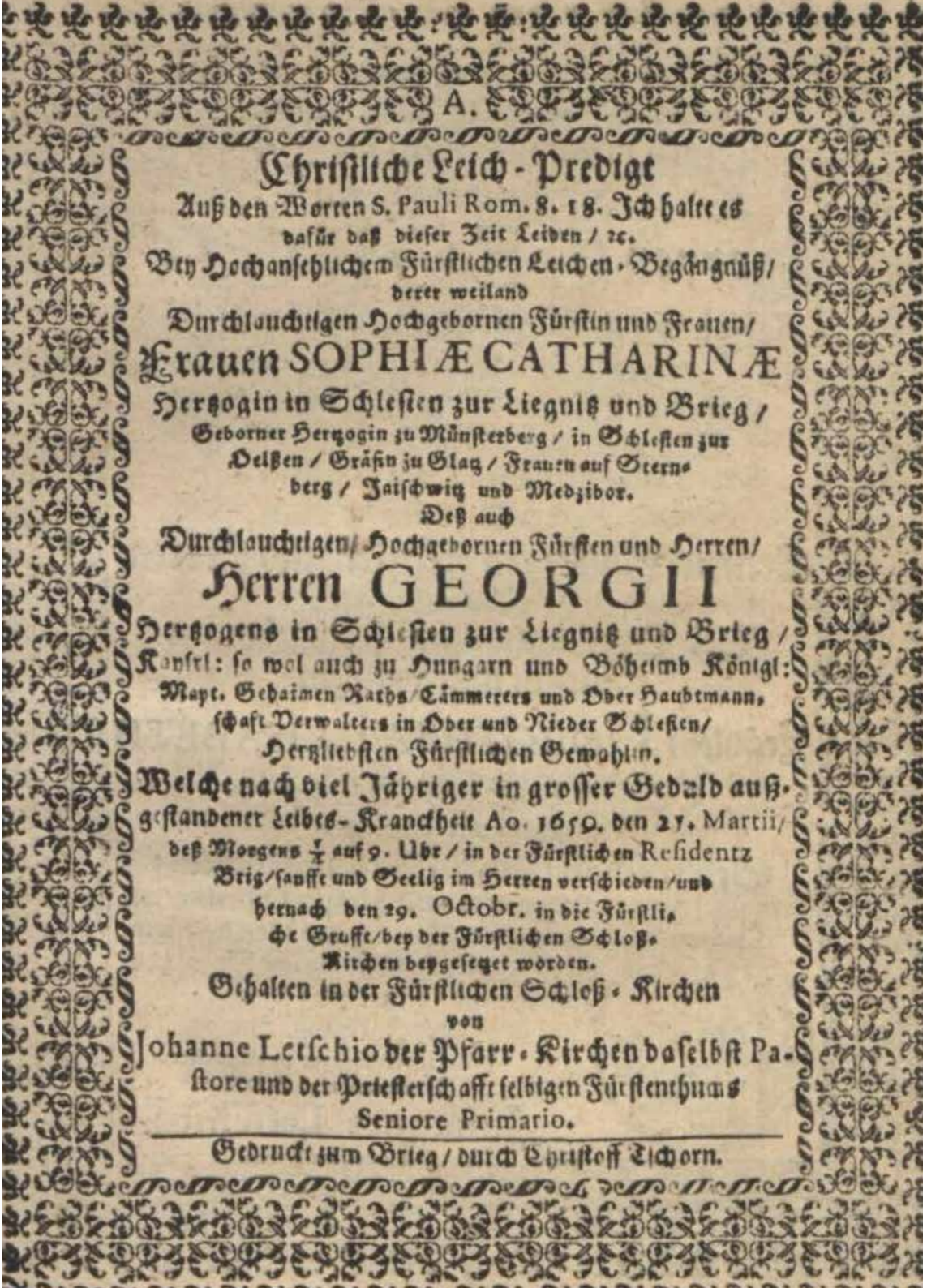
In einem separaten rhetorischen Auftritt wurden nach Abschluss der Rede wichtige Meilensteine des Lebens der beigesetzten Person in ihrer offiziellen Biographie (auch Lebenslauf, Personalia genannt usw.), zusammengefasst.[27] In der Regel wurden in der Biografie außer der Beschreibung von Ereignissen während der verschiedenen Lebensphasen des Verstorbenen (oft dargestellt nach etablierten Topoi) ihre ursprüngliche Familie und teilweise auch ihre Tugenden erwähnt, die den Verstorbenen nach anerkannten zeitgenössischen Idealen darstellten.

Im 17. Jahrhundert entwickelte sich ein weiterer Bestandteil der Funeralsammlung, nämlich die Dankesrede (oftmals als *Abdankungs-Rede, Abdankung* oder *Parentation* bezeichnet), deren Bedeutung in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts weiter zunahm.[28] Hierbei handelt es sich um eine Art Trauerrede, die üblicherweise von Laien gehalten wird, und zwar vor allem, um den Anwesenden für die Teilnahme an einer Trauerfeier zu danken. Meistens geschieht dies vor dem „Trauerhaus“ nach der Beerdigung der Verstorbenen. Außerdem finden wir in den Funeralsammlungen Beschreibungen von Bestattungsprozessionen, lateinischen Dankesreden, verschiedenen Genres an Trauerpoesie. Die Sammlungen enthielten später auch Gebete, Vale sowie Werke weiterer literarischer Gattungen, durch welche die Liste noch ergänzt werden konnte.

In Anbetracht dessen, dass Leichenpredigten Quellen darstellen, die aus vielen Perspektiven betrachtet werden können, sollten wir vor dem Versuch, sie zu analysieren, darauf hinweisen, dass sich unsere Aufmerksamkeit auf ausgewählte Aspekte der Rede einschränken wird, die neben grundlegenden Fakten über die Umstände der Rede auch den Inhalt, die Struktur des Textes und teilweise die grafische Verzierung, insbesondere die Interpretation der medialen Präsentation des Verstorbenen beinhalten. Sofern wir die Frage des „literarischen Porträts“ der Toten ins Hauptaugenmerk rücken, kann dies dazu beitragen, die Frage zu beantworten, wie die Vorstellung von deren Identität entstand, die durch Predigten in der zeitgenössischen Gesellschaft verankert wurde.

Leichenpredigt von Johann Letsch über Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg[29]

Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg, geb. von Münsterberg-Oels, starb am 21. März 1659 im Schloss Brieg im Alter von 57 Jahren nach einer langen Erkrankung, die laut offizieller Biographie etwa sieben Jahre dauerte. Ihr Ehemann Georg war



A.

Christliche Leich-Predigt

Auß den Worten S. Pauli Rom. 8. 18. Ich halte es dafür daß dieser Zeit Leiden / ꝛc.

Bey Hochansehlichem Fürstlichen Leichen-Begängnüß / derer weiland

Durchlauchtigen Hochgebornen Fürstin und Frauen /

Frauen SOPHIÆ CATHARINÆ

Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg /

Geborner Hertzogin zu Münsterberg / in Schlesien zur Oelßen / Gräfin zu Glatz / Frauen auf Steinberg / Jaischwitz und Medzibor.

Deß auch

Durchlauchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herren /

Herren GEORGII

Hertzogens in Schlesien zur Liegnitz und Brieg / Kayserl: so wol auch zu Hungarn und Böheimb Königl: Mayt. Gehaimen Raths / Cämmerers und Ober Haubtmann, schaft Verwalters in Ober und Nieder Schlesien /

Hertzliebsten Fürstlichen Gemahlin.

Welche nach viel Jähriger in grosser Gedult außgestandener Leibes-Kranckheit Ao. 1659. den 21. Martii / deß Morgens ½ auf 9. Uhr / in der Fürstlichen Residentz Brig / sanffte und Seelig im Herren verschieden / und hernach den 29. Octobr. in die Fürstliche Grufft / bey der Fürstlichen Schloß-Kirchen beygesetzet worden.

Gehalten in der Fürstlichen Schloß-Kirchen

von

Johanne Letschio der Pfarr-Kirchen daselbst Pastore und der Priesterschafft selbigen Fürstenthums Seniore Primario.

Gedruckt zum Brieg / durch Christoff Tschorn.

Leichpredigt über Sophia Katharina, geb. von Münsterberg-Oels, Ehefrau von Georg III. von Brieg, Titelseite, 1659 (Archiv der Autoren).

einer der engsten Verbliebenen,[30] mit welchem die Herzogin einundzwanzig Jahre verheiratet war und die einzige Tochter dieses Ehepaares, Dorothea Elisabeth[31] (17. Dezember 1646 bis 9. Juni 1691). Am 29. Oktober fand in Brieg die Trauerfeier für die Verstorbene statt, bei der für sie in der Schlosskirche St. Hedwig die Leichenpredigt gehalten wurde.[32] Die Rede wurde in der Druckerei des Brieger Druckers Christoph Tschorn gedruckt. In Anbetracht dessen, dass die Herzogin ihr Leben lang dem Augsburger Glauben treu blieb, obwohl ihr Ehemann und der gesamte Brieger Hof sich zum Calvinismus bekannten,[33] ist die Predigt im Gegensatz zur Rede für Georgs zweite Frau, Elisabeth, Marie Charlotte[34] von einem lutherischen Prediger verfasst worden. Die Bestattungsrede wurde in deutscher Sprache von Johann Letsch gehalten, einem Prediger, der an der Brieger der Stadtkirche arbeitete.[35]

Im Rahmen der Familientraditionen der Dynastien, aus denen Sophia Katharina und Georg III. stammten (die letzten Endes verwandtschaftlich gesehen nicht allzu sehr entfernt waren), findet die Verehrung der Toten in dieser Form an posthumem Gedächtnis nicht zum ersten Mal statt.[36] Erhalten geblieben sind z.B. Leichenpredigten sowie andere Gedenkdrucke, die anlässlich der Beerdigung von Sophias Vater Karl II. von Münsterberg-Oels (1545–1617),[37] der Mutter Elisabeth Magdalena, geb. von Liegnitz-Brieg (1562–1630),[38] dem Bruder von Heinrich Wenzel von Münsterberg-Bernstadt (1592–1639)[39] und den zwei Schwestern von Sofias Mutter gedruckt wurden.[40] Was Georg betrifft, ist es möglich, eine Predigt zu erwähnen, welche der Erinnerung an seine Mutter Dorothea Sibille, geb. Brandenburg (1590–1625),[41] oder der Großmutter von Elisabeth Anna von Brandenburg (1563–1607) gewidmet war.[42]

Die Frage des Auftraggebers einer Predigt scheint im Falle der Bestattungsrede über Sophia Katharina recht einfach zu beantworten zu sein. Obwohl dies in der Predigt nicht ausdrücklich erwähnt wird, scheint der wahrscheinlichste Investor dieses Druckmaterials Sophias Ehemann Georg III. gewesen zu sein. Außer der Tatsache, dass er der engste lebende Verwandte der verstorbenen Herzogin war, bezeugt dies die Erwähnung seines Namens in der Predigtwidmung (gemeinsam mit seinem Namen zum Zeitpunkt der Beerdigung der zwölfjährigen Tochter des Paares).

Wenden wir uns nun der eigentlichen Predigt zu. Die Ansprache erhält einen häufig verwendeten Titel für diese Art an Druckmaterialien in einer protestantischen Umgebung, nämlich „*Christliche Leichenpredigt*“(„*...gemäß den Worten des hl. Paulus zu den Römern...* “). Die Titelseite wechselt zwischen der Ankündigung einer Widmung der Ansprache durch Johann Letsch an Georg III. und Dorotee Elisabeth. Einen wesentlichen Bestandteil des Vorworts bilden die *lamentatio*, d.h. Wehklagen über den Verlust der Herzogin und teilweise *consolatio* (Trost für die Verbliebenen).

Zum zentralen Motto der Predigt wurde Vers 18, Kapitel 8 aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer.[43] Im einleitenden Teil der Predigt sollte der Redner gemäß frühneuzeitlichen rhetorischen Theorien das Publikum auf die Wahrnehmung seiner Rede vorbereiten und am Ende mit der Ankündigung des Themas der Ansprache fortfahren.[44]

Ähnlich ist dem bei Johann Letsch, als er am Ende des einleitenden Teils (*exordio*) das Leben der Herzogin als „Übung in Frömmigkeit und Geduld", gegebenenfalls als „Schule des Kreuzes" charakterisiert, womit er das Thema der Rede in Bezug auf das tatsächliche Leiden während des irdischen Lebens vorwegnimmt und einzelne Teile der Predigt zum Unterricht für die „Schüler in der Paulusschule des Kreuzes" stilisiert. Hier wird auch das Konzept der Rede angegeben. Außer biblischen Zitaten fügt der Autor seiner Rede weitere Quellen hinzu.[45]

Der zentrale Abhandlung der Rede ist in drei Teile gegliedert, von denen jeder drei Teilabhandlungen zu bestimmten Themen enthält, in welchen die Hauptfunktionen der Predigt erörtert werden – Unterweisung, Ermahnung „*zum christlichen Leben*" und Trost. Darüber hinaus enden alle Hauptteile mit der sog. *applicatio*, deren Zweck es ist, das Gesagte auf die Verstorbene auf einen bestimmten Zeitraum ihres Lebens anzuwenden (aus ihnen auszuwählen). Thematisch überwiegt die tröstliche sowie feierliche Komponente (*consolatio* und *laudatio)*. Der Zweck der Rede besteht nicht nur darin, den Hinterbliebenen Trost zu spenden, sondern, indem man sich vergewissert, dass die Verstorbene erlöst wird. Wie in vielen anderen Leichenpredigten besteht der Trost darin, Beispiele aus der Bibel anzuführen, die helfen, sich mit der Vergänglichkeit des irdischen Lebens zu versöhnen, und die Zuhörer zu ermutigen, auf Gott zu vertrauen, um weltliches Leiden zu überwinden und zur Erlösung zu gelangen, nach dem Vorbild von Sophia Katharina.

Ein nicht unbeträchtlicher Raum in Bestattungsreden ist den Tugenden des Verstorbenen gewidmet. Prediger präsentieren das Leben der Verstorbenen als ein in Übereinstimmung mit den Basismodellen des guten Benehmens stehendes, welche durch das Ideal der Zeit bestimmt werden, das auf christlichen Tugenden basiert sowie auf Geschlecht, Alter, sozialem Status, Familienstand sowie anderen Kriterien entspricht. Im Falle der Predigt über Sophia Katharina ist dem nicht anders. Die Hervorhebung positiver Charaktereigenschaften der Verstorbenen sowie des vorbildlichen christlichen Lebens spiegeln unter anderem das zeitgenössische Ideal eines guten Sterbens wider. Den Büchern zufolge hing *ars moriendi* nicht nur davon ab, ob eine Person im Glauben an Christus starb, sondern auch vom vorherigen guten Leben gemäß christlicher Prinzipien (der Kunst des Lebens, *ars vivendi*).[46] Die Hauptausrichtung der Aufmerksamkeit auf menschliche Tugenden erfüllte demnach nicht nur eine allgemeine humanistische oder philosophisch-moralische Funktion, sondern vor allem eine eschatologische.[47] Die Beschreibung des Lebens der Toten, die größtenteils gerade durch die dargelegten Tugenden gekennzeichnet ist, ist natürlich idealisiert und dient eher als zeitgenössische Vorstellung von korrektem Verhalten. Es ist jedoch kaum zu leugnen, dass man versucht, diesem Ideal in der Gesellschaft der frühen Neuzeit nachzukommen.[48]

Die Tugenden von Sophia Katharina werden bereits im Exordium beachtet. Die am meisten geschätzten Charaktereigenschaften von Sophia Katharina werden nicht nur im ersten Teil der Rede, sondern auch während der gesamten Predigt genannt. Sie bestanden nämlich in der Geduld, eine anhaltende Krankheit zu ertragen, und im starken Glauben oder in der Frömmigkeit.[49] Die konfessio-

nellen Unterschiede zwischen den beiden Ehepartnern werden in der Rede nicht hervorgehoben. Die bereits erinnerte Frömmigkeit als höchste Tugend stellt einen typischen Bestandteil der frühneuzeitlichen Leichenpredigten nicht nur über Herzoginnen, sondern über Frauen im Allgemeinen dar. In den Bestattungsreden fungierte die Herzogin jedoch als Vorbild für Frömmigkeit für die Familie, den Hof, die Bediensteten sowie andere Bewohner des Landes eine besondere Rolle.[50] Im Rahmen der „Arbeitsteilung" zwischen protestantischen und katholischen Herzogspaaren sollte die Herzogin dank ihrer Frömmigkeit die Gottgefälligkeit der Ergebnisse der politischen Tätigkeit ihres Mannes garantieren.[51]

Der Autor widmet sich dem Thema der Tugenden wieder im Hauptteil. Dank der Dreigliederung der Interpretation (*applicatio*) wird das Leben der Verstorbenen in drei Lebensabschnitte unterteilt. Trotz der Verschachtelung mit biblischen Zitaten und Beispielen richtet sich die Aufmerksamkeit auf das beispielhafte Verhältnis der Verstorbenen zum religiösen Glauben in allen Lebensabschnitten sowie auf das Lob ihres tugendhaften Lebens (das beispielsweise darin besteht, „weltliche Eitelkeiten" gemieden zu haben, jedoch zugleich Geduld gehabt zu haben und auf den Tod vorbereitet zu sein). Insgesamt wird die Rolle der Herzogin als kranker Frau hervorgehoben, die mit ihrem Glauben gesundheitliche Probleme überwindet. In diesem Sinne lauten im Allgemeinen nicht nur die Hauptbotschaft sowie das Thema der Rede, sondern auch die Innschriften auf dem Sarg der Verstorbenen, die in der Rede erwähnt werden.[52] Eine detailliertere Beschreibung der Tugenden von Sophia Katharina findet sich im chronologisch aufgebauten biografischen Teil des Funeraldruckes.

Leichenpredigt von Johann Walter Biermann über Elisabeth Maria Charlotte von Liegnitz-Brieg

Die zweite Frau des Herzogs von Liegnitz-Brieg, Elisabeth Marie Charlotte, ursprünglich aus dem Simmern-Familienzweig der Pfalz-Wittelsbacher, beendete ihre Pilgereise am 22. Mai 1664. Die Beisetzung der Herzogin fand am 7. Oktober 1664 in Brieg statt. In Anbetracht dessen, dass Georg III. seine Frau weniger als zwei Monate überlebte (denn er starb am 14. Juli 1664), war es möglich, zur fast gleichzeitigen Abhaltung von Trauerfeiern überzugehen, zumal Georg III. am nächsten Tag beerdigt wurde. Zu letzten Ruhestätte für Elisabeth Marie Charlotte wurde ebenso wie bei Georgs erster Frau die die Krypta der Schlosskirche St. Hedwig.

Während des Gottesdienstes in der Schlosskirche trug Johann Walter Biermann (1613–1670) als Hofprediger und Superintendent des Fürstentums Brieg[53] die Leichenpredigt vor.[54] Elisabeth Marie Charlotte war genauso wie ihr Ehemann Georg III. im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin Sophia Katharina eine Anhängerin des calvinischen Glaubens. Ähnlich wie bei der vorherigen Rede wurde die Bestattungsrede von ihrem Auftraggeber in der Druckerei von Christoph Tschorn in Brieg in Auftrag gedruckt.

In der Predigt wird keine Person, bzw. es werden keine Personen erwähnt, welche in die Veröffent-

lichung investiert hätten. Bei der Suche nach dem Auftraggeber scheint der erste Impuls am wahrscheinlichsten von George III. gekommen zu sein, ähnlich wie es wahrscheinlich bei der vorherigen Predigt der Fall gewesen war. In Anbetracht dessen, dass die Vorbereitungen zur Beerdigung in der Regel kurz nach dem Tod der Person stattfanden, fanden sie – womöglich einschließlich der Bestellung einer Leichenpredigt – noch zu Georgs Lebzeiten statt, der in Anbetracht dessen dass er im Gegensatz zu seiner Frau an einer schweren Krankheit litt, wahrscheinlich nicht damit gerechnet hatte, an ihrer Beerdigung nicht selbst teilnehmen zu können.

Nach dem unerwarteten Tod von Georg haben sich um die Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Beerdigung von Elisabeth Marie Charlotte wohl die Brieger Hofbeamten gekümmert, aller Wahrscheinlichkeit nach einschließlich der Organisierung von Leichenpredigten.[55] Auf die Verknüpfung der Predigten mit dem Brieger Hof und der Piastenfamilie deutet bereits die Beauftragung desselben Priesters hin, welcher in der Brieger Schlosskirche tätig war, eine gedruckte Version der Reden über Elisabeth Marie Charlotte und Georg III. zu erstellen. Außerdem deutet auf diese Verbindung die nahezu gleichzeitige Bestattung und Platzierung der leiblichen Überreste in der Krypta der Brieger Schlosskirche. Die Beauftragung einer Predigt durch die ursprüngliche Familie einer Verstorbenen erscheint daher weniger wahrscheinlich, jedoch deren Einfluss auf den Textinhalt war möglicherweise nicht vollends vernachlässigbar, insbesondere angesichts der möglichen Präferenz für das Wappensymbol der Familie, auf das wir nachstehend näher eingehen.

Genauso, wie es bei anderen Mitgliedern hochrangiger protestantischer Familien der Fall war, hatte die Verehrung Verstorbener durch das Ausdrucken von Leichenpredigten auch unter den Vorfahren von Elisabeth Marie Charlotte eine Tradition. Leichenpredigten über ihre Großeltern mütterlicherseits, den brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und seine Frauen Eleonore von Preußen und Katharina von Brandenburg-Küstrin, und väterlicherseits über den Pfälzer Kurfürsten, den Gründer der Protestantischen Union und den Vater des böhmischen „Winterkönigs“, Friedrich IV. von der Pfalz sind seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts bekannt.[56]

Die Predigt über Elisabeth Marie Charlotte heißt *„Geistliche PANACEA. Das ist Der Kinder GOttes Labsal In aller Noth und Trübsal“*. Im Gegensatz zur älteren Rede über Sophia Katharina enthält diese keine Widmung und auf die Titelseite folgt sofort ein Vorwort (*Vorrede*). Was die Teile betrifft, welche die rhetorische Grundlage der Rede bilden, wird im Vorwort insbesondere das Vorwort *lamentatio (Wehklage)* und in geringerem Maße auch die Elemente *consolatio (Trost),* das ebenso, wie in der vorherigen Rede eher im Hauptteil und zeitgleich mit dem *laudatio* erklingt. Es scheint, dass sich im Konzept des Vorworts und teilweise im nachfolgenden Verlauf der Rede die Verfahren des neuen konzeptuellen Predigtenstils bemerkbar machen, die zum Teil auch in der zweiten Predigt des Autors über Georg III. Anwendung finden.[57]

Bindeglied zwischen den Predigten über Elisabeth Marie Charlotte und Sophia Katharina ist ein identisches Kapitel und einen Teil der Bibel (Römer-

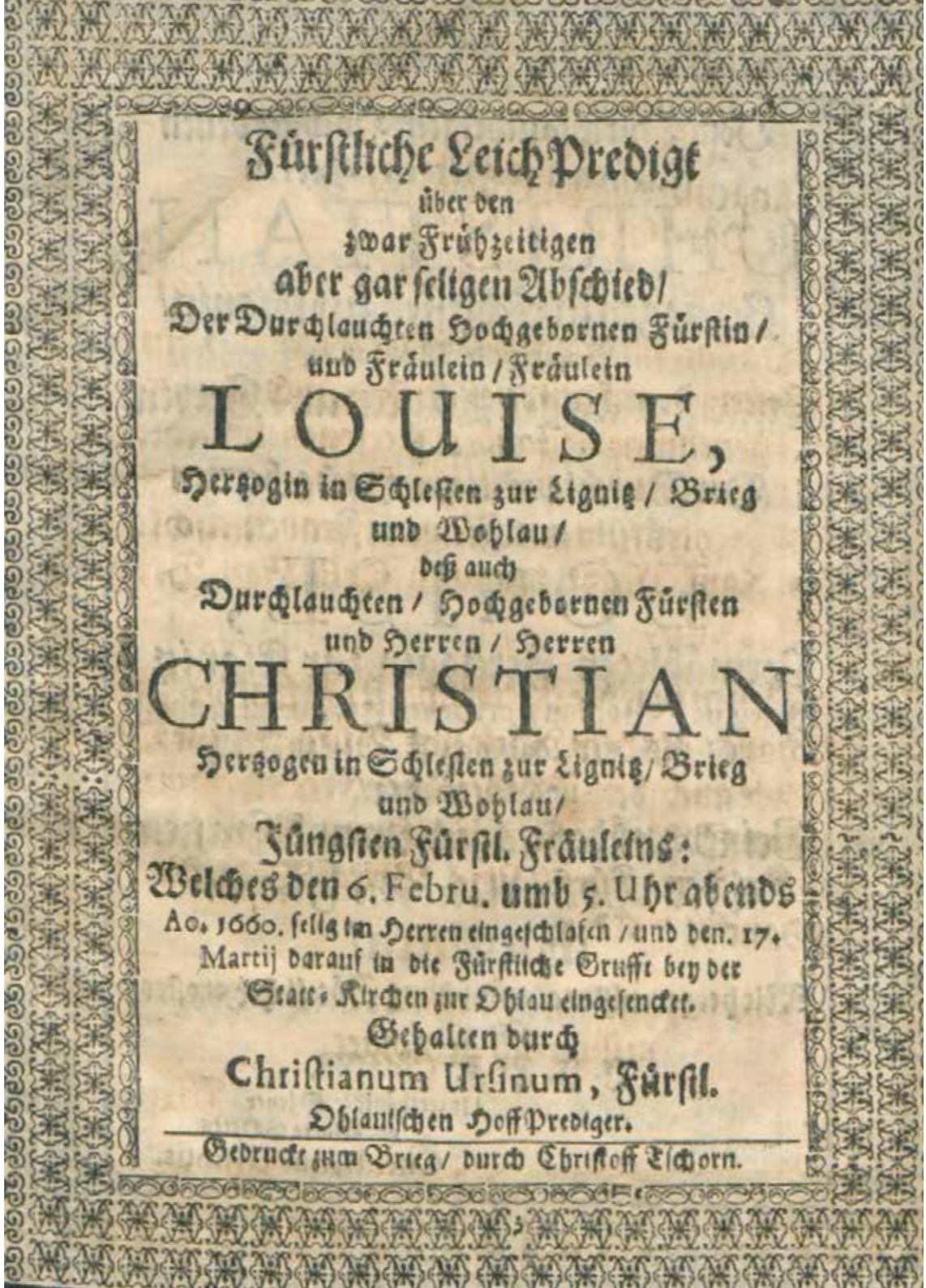
brief). Zum Motto der Bestattungsrede über Elisabeth Marie Charlotte wurde der 28. Vers des 8. Kapitels aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer, welcher lautet: *„Denen die Gott lieben/ müssen alle Ding zum besten dienen“*. Wie aus dem Hauptteil der Predigt hervorgeht, soll Elisabeth Marie Charlotte das erwähnte biblische Zitat sehr gerne gehabt und es als ihr Lebenskredo erachtet haben.

Das zentrale biblische Zitat stellt einen Hauptpfeiler für den sprachlichen Aufbau dar, es erscheint (ganz oder teilweise) wiederholt während der gesamten Predigt und dient als sprachliches Bindeglied. Ausgehend vom ausgewählten Auszügen aus dem Zitat ist der größte Anteil des Hauptabschnitts in vier Teile unterteilt, deren verbindendes Element hauptsächlich der Trost für die Hinterbliebenen und die Frage nach der Bedeutung von Leid und Versöhnung mit dem Tode ist, was natürlich durch viele andere biblische Zitate und Beispiele gestützt wird. Im Vergleich zur Predigt von Johann Letsch ist die antike und sich auf die frühmittelalterliche christliche Literatur beziehende Inspiration weniger offensichtlich.

Im verbleibenden Hauptteil lobpreist der Autor das tugendhafte Leben der Verstorbenen. Im Gegensatz zum Layout des zentralen Teils der vorherigen Rede werden die Tugenden von Elisabeth Marie Charlotte erst am Ende des Artikels erwähnt, jedoch in diesem Text nicht wiederholt. Die Interpretation ist in mehrere Themenbereiche unterteilt, darunter das Lob des tugendhaften Verhaltens der Herzogin im Privatleben,[58] in Bezug auf Personen aus ihrer unmittelbaren oder weiter entfernten Umgebung (zum Ehemann,[59] zu Untertanen, zu „Gleichgestellten“, Armen usw.) und in bestimmten Situationen, insbesondere im Verlauf der Krankheit und in den letzten Tagen am Lebensabend selbst. Wenn wir die bevorzugten Tugenden mit denjenigen Tugenden vergleichen, die Sophia Katharina zugeschrieben werden, so stellen wir fest, dass die Hauptakteure in beiden Predigten gleichermaßen als fromm und geduldig bezeichnet werden, was deren Umgang mit ihrer Krankheit betrifft. In der Predigt über Elisabeth Marie erreicht zwar die positive Bewertung dieser Eigenschaften nicht das gleiche Niveau wie in der vorherigen Rede, jedoch das Spektrum der Tugenden ist vielfältiger als in der vorherigen Rede.[60]

In Anbetracht dessen, dass die Herzogin kinderlos war, enthält die Predigt über Elisabeth Marie Charlotte keine Beschreibung der Tugenden der Mutter im wahrsten Sinne des Wortes, jedoch wird die Herzogin in ihrer Rolle der *„Mutter Erde“* Oder *„Mütter der Untertanen“*. stilisiert. Die Herzogin soll „freundlich und mütterlich“ zu ihren Untertanen gewesen sein, und ihr einziger Wunsch war es angeblich, dem Land einem „jungen Prinzen, einen fürstlichen Erben des Landes“ zu geben und die Untertanen dadurch zu erfreuen. Der Autor deutet an, dass diese „innere“ Begierde von Elisabeth Marie Charlotte „auch ein wenig zu ihrer Krankheit beigetragen haben könnte“. Der Grund für die Trauer ist laut Biermann umso größer, zumal gleichzeitig mit dem Tod der Herzogin die Hoffnungen des Landes auf einen Erben verschwanden, wobei der Autor den Tod von Georg III. in diesem Kontext nicht erwähnt.[61]

Am Ende des Hauptteils sowie am Ende der gesamten Rede wird dem Symbol der Krone eine wichtige Bedeutung beigemessen, die auch in der



Fürſtliche LeichPredigt
über den
zwar Frühzeitigen
aber gar ſeligen Abſchied/
Der Durchlauchten Hochgebornen Fürſtin/
und Fräulein/Fräulein
LOUISE,
Hertzogin in Schleſien zur Lignitz/Brieg
und Wohlau/
deß auch
Durchlauchten/Hochgebornen Fürſten
und Herren/Herren
CHRISTIAN
Hertzogen in Schleſien zur Lignitz/Brieg
und Wohlau/
Jüngſten Fürſtl. Fräuleins:
Welches den 6. Febru. umb 5. Uhr abends
Ao. 1660. ſelig im Herren eingeſchlafen/und den. 17.
Martij darauf in die Fürſtliche Gruffe bey der
Statt-Kirchen zur Ohlau eingeſencket.
Gehalten durch
Chriſtianum Urſinum, Fürſtl.
Ohlauiſchen Hoff-Prediger.
Gedruckt zum Brieg/durch Chriſtoff Tſchorn.

Leichpredigt über die dreijährige Luisa von Liegnitz-Brieg, vorgetragen beim abendlichen Begräbnis in der Stadtkirche in Ohlau, Titelseite, 1660 (Archiv der Autoren).

Das
Freudige und Selige
Sterben/
Der weiland
Durchlauchtigen Fürstin und Frauen/
Frauen Loüyse/
Verwittibten Hertzogin in Schlesien/ zur
Liegnitz/ Brieg und Wohlau/
Gebornen Fürstin zu Anhalt/ Gräfin
zu Ascanien/ Frauen zu Zerbst
und Beerenburg.
Wie Dero
Hoch-Fürstliche Leiche
Zu der PIASTEIschen Grufft nach Liegnitz solte
geführet werden/
Auf öffentlichem Schloß-Platze in Ohlau/
den 17. Maji 1680.
In einer Stand-Predigt/
Aus den Worten: Joh. XX, 17.
Ich fahre auf zu meinem Vater/ und zu eurem
Vater/ zu meinem GOTT/ und zu eurem
GOTT.
Erkläret
Von
ANTONIUS BRUNSENIUS,
Hochgedachter Durchl. gewesenem Hof-Prediger.

Predigt über Luisa, geb. Anhalt-Dessau, verwitwet von Liegnitz-Brieg, vorgetragen auf dem Schlossplatz in Ohlau vor dem Transport der sterblichen Überreste der Aufgeführten nach Liegnitz, Titelseite, 1680 (Archiv der Autoren).

vorherigen Predigt anklingt, jedoch nur am Rande. Das Symbol soll auf einen Vers aus der Offenbarung des Johannes hinweisen, was in einer älteren Übersetzung folgendermassen lautet „*Sei getreu bis zum Tode und ich gebe Dir die Krone des Lebens*“.[62] Sinn und Zweck der Verwendung dieses Zitats in beiden Begräbnisreden besteht darin, den Zuhörer und Leser von der Rettung der toten Seele zu überzeugen, die ihrem Glauben bis ans Ende ihrer Tage treu geblieben ist. In einer Predigt über die zweite der Frauen von Georg III. wird das Thema im Hauptteil artikuliert, angeblich in Form eines tatsächlichen Ereignisses am Ende des Lebens von Elisabeth Marie,[63] ferner am Ende der Rede und wird auch durch die grafische Betonung der relevanten Passagen unterstrichen.

Aufgrund der Tatsache, dass das Wappen des rheinischen Pfalzgrafen von Simmern eine doppelte Abbildung eines gekrönten Löwen enthielt[64] und in der Praxis der barocken Funeralpredigten die Verwendung von Motiven aus den Wappen der Toten relativ häufig war, kann angenommen werden, dass sich das obige Motiv auch auf die symbolische Darstellung der ursprünglichen Familie des Verstorbenen bezieht. Darüber hinaus bilden die Motive der Krone und der Löwen einen wesentlichen Teil der Dekoration des Sarkophags.[65] Als weitere mögliche Verbindung mit der ursprünglichen Familienlinie von Elisabeth Marie Charlotte kann die Passage im letzten Abschnitts des Hauptteils angesehen werden, in welcher die angebliche Aussage der Verstorbenen zum Zeitpunkt, als sie erkrankt war, mit der Aussage des alttestamentlichen Königs Hiskija verglichen wird, womit der Autor an die Leichenpredigt über ihren Großvater Friedrich IV. von der Pfalz erinnern könnte.[66] Diese Leichenpredigt, die 1610 abgedruckt wurde, wird mit einem umfangreichen zentralen biblischen Zitat zu demselben Thema eingeleitet, von dem sich Johann Biermann inspirieren ließ, nämlich der Hiskija-Krankheit. In diesem Fall ist der Zusammenhang mit der Familie der Verstorbenen jedoch schwieriger zu beweisen, zumal die Zitate nicht aus demselben biblischen Buch stammen und ferner handelt es sich in der Predigt über Elisabeth Marie Charlotte nur über eine marginale Erwähnung.[67]

Am Ende Rede, welches durch eine separate Überschrift deutlich vom vorherigen Text getrennt ist, befindet sich die Hauptbotschaft der Predigt, welche das zentrale biblische Zitat weiter knüpft und in Zusammenhang mit dem Leben der verstorbenen Herzogin Zusammenhang bringt. Es handelt sich jedoch nicht um eine Liste von Tugenden, welche das gute Leben der Verstorbenen belegen würde, sondern um eine Bemühung, den Hörer oder Leser ihrer Erlösung direkt zu vergewissern. Die Rede wird in dem Ausdruck einer Überzeugung zusammengefasst, dass alles, einschließlich des Leidens, das Elisabeth Marie Charlotte infolge ihrer Krankheit erlebte, „*zum Wohl derer verhilft, die Gott lieben*“, zu denen Elisabeth Marie Charlotte dem Prediger zufolge zweifellos gehörte.

Leichenpredigt von Anton Brunsen über Luisa von Liegnitz-Brieg[68]

Predigt über Luisa,[69] die schlesische Herzogin in Liegnitz und Brieg, die mit einem mehr als fünfzehnjährigem Abstand von früheren Reden abgehalten und vom ehemaligen Ohlau-Hofprediger An-

ton Brunsen (1641–1693) vorgetragen wurde.[70] Sofern wir anhand der erhaltenen fünfzehnjährigem Exemplare Schlussfolgerungen ziehen können, wurde die Predigt zweimal herausgegeben, höchstwahrscheinlich im Jahr 1680 im Rahmen einer Trauerfeier[71] und im Jahr 1690 als Teil einer Sammlung von Predigten und anderen gelegentlichen Reden des Anton Brunsen.[72] Ein wichtiger Grund, den Text zum zweiten Mal herauszugeben, bestand daher unter anderem in der Präsentation der rhetorischen Kunst des Autors. Brunsen macht indirekt auf die erste Ausgabe zum Beginn der Sammlung aufmerksam und behauptet, die in der Sammlung enthaltenen Reden seien bereits „zuvor auf gnadenvolle Anweisung gedruckt und sind nun neu herausgegeben“ worden.

Die Rede wurde am 19. Mai 1680 in der Schlosskirche von Ohlau gehalten, d.h. am zweiten Tag nach dem Transport der Leiche der Herzogin aus Ohlau, wo sie am 25. April 1680 starb, ins das Piasten-Grab in Liegnitz, wo sie beigesetzt wurde.[73] Vor diesem Transport hielt Anton Brunsen am 17. Mai 1680 im Hof des Schlosses von Ohlau eine weitere Predigt (*Stand-Predigt*).[74]

Der Druck literarischer Denkmäler in der Brieger Druckerei von Johann Christoph Jacob wurde wahrscheinlich von Luisas einzigem lebenden Nachkommen, ihrer 27-jährigen Tochter Charlotte (1652–1707), in Auftrag gegeben,[75] der verheirateten Fürstin von Schleswig-Holstein aus Sonderburg, die laut Erwähnungen im Text das zentrale Predigtmotto wählte[76] und welcher die ursprüngliche Serie an Reden gewidmet ist, zu denen auch die Predigt gehört.[77] Diese Reden zeugen wahrscheinlich von einem von Brunsens letzten öffentlichen Auftritten auf schlesischem Gebiet, bevor er zum Potsdamer Hof von Kurfürst Friedrich Wilhelm I. Brandenburg wechselte wurde.[78]

Die bescheidene Anzahl an veröffentlichten Genres der Funeralliteratur , deren Urheber im außerdem derselbe Autor ist, entspricht einer weniger rühmenden Bestattungszeremonie im Vergleich zu Druckmaterialien, die sich auf die Bestattungen anderer Herzoginnen von Liegnitz-Brieg beziehen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass andere Druckmateralien gefunden werden, welche an Luisas Beerdigung erinnern, jedoch ist es nahezu sicher, dass eine umfangreiche repräsentative Sammlung, ähnlich wie dem bei den Trauerfeiern der anderen genannten Herzoginnen der Fall ist, die in einer völlig anderen Situation der gegebenen Familien und ferner mit höheren Reräsentationsanforderungen entstand, nicht veröffentlicht worden ist.[79]

Hinsichtlich der internen Struktur unterscheidet sich die Ansprache von anderen beobachteten Predigten, insbesondere durch die Eingliederung eines Lebenslaufs anstelle des dritten Teils der Predigt (unter der Bezeichnung „*C. Die Zueignung*“). Zeitgleich hält sich der Hauptteil strikt an religiösen Themen fest und enthält keine Passagen mit Hinweisen auf das Leben und die Tugenden der Verstorbenen als frühere Ansprachen.[80] Einen Unterschied stellt auch die Aufnahme von vier einleitenden Zitaten vor dem Vorwort der Predigt dar.[81] Die Sammlung der Funeraltexte enthält außer Predigten und Biografien ein Trauergedicht, welches vom biblischen Predigttext inspiriert ist, als dessen Verfasser wir angesichts des Inhalts, welcher an die Predigt

anknüpft, sowie der Eingliederung eines Gedichts in die Sammlung des Autors ebenfalls Anton Brunsen erachten können.

Sofern wir uns dem Inhalt der Predigt zuwenden, so wurde zum Motto der Rede ein Vers aus dem Buch der Psalmen (39, 14) in einer modernen Übersetzung. „*Lass ab von mir, dass ich mich erquicke, ehe denn ich hinfahre, und nicht mehr hier sey.*“[82] Der Vers soll kurz vor ihrem Tod die Herzogin selbst gesungen haben, daher soll er von ihrer Tochter Carolina für die Predigt ausgewählt worden sein. Das Gesangs-oder Liedmotiv wird im Text mehrmals wiederholt. Bestandteil des Vorworts ist beispielsweise die Erwähnung eines „Schwanenliedes“, mit dem die angeblichen letzten Worte der Herzogin verglichen werden.[83] Abgesehen von der wichtigen Bedeutung des Gesangs in der evangelischen Liturgie sowie der Frömmigkeit, zu der Martin Luther bereits beigetragen hat, spiegelt der Predigttext (sowie die nachfolgende Biographie) das Bestreben wider, die evangelische Identität der verstorbenen Herzogin zu manifestieren. Das Belegen einer Verbindung zwischen der Herzogin der gegebenen Konfession mit der Erlösung als anerkannten Grundwert ist in größerem Maße erkennbar als in den anderen untersuchten Predigten. Abgesehen von den Reden über die Herzoginnen ist lediglich die Predigt über Luisas Sohn Georg Wilhelm, der – ähnlich wie Luisa – ein Symbol der verlorenen Schirmherrschaft des Protestantismus in einer Zeit darstellt, welche für schlesischen Evangeliken nicht sehr günstig wart, in dieser Hinsicht mit Reden über die letzten Piasten vergleichbar.

Die Ansprache entfaltet weitgehend das beruhigende Topos (weiter in der Biographie angewendet), das in der Funeralliteratur beispielsweise von Maria Fürstenwald identifiziert wurden, die wir mit der „Tod befreit von den Nöten des Lebens“ bezeichnen könnten.[84] Fluchtpunkt der Predigt in der Biographie ist das Thema, des Gläubigen, den „himmlischen Frieden“ und die „Erquickung der Seele“ zu finden. Dies konnte teilweise während des irdischen Lebens erreicht werden (in der Predigt auch als voller Leiden beschrieben, wörtlich als Last), jedoch insbesondere nach dem Tod. Diese wurde unter Calvinisten und anderen Evangeliken mit dem Schlaf verglichen und als „Erquickung“ vor der endgültigen Auferstehung beim Jüngsten Gericht empfunden.

Mit der Behauptung, die Herzogin habe die Erquickung ihrer Seele erwartet und unmittelbar nach dem Tod Frieden gefunden, vernachlässigt Brunsen bewusst die Institution des Fegefeuers, welches in der calvinistischen Topographie des Jenseits keinen Platz hatte. Somit grenzt man sich von der katholischen Glaubenslehre ab, in Rahmen welcher im Gegenteil das Fegefeuer einen wesentlichen Bestandteil der eschatologischen Ideen in der Zeit nach dem Tridenter Konzil darstellt. Sich vom Fegefeuer distanzieren, welches das dominierende kontroverse Thema der Leichenpredigten darstellt,[85] spielt sowohl in der Bestattungsrede als auch in einer weiteren Trauerrede von Anton Brunsen, die am Tag vor der Beerdigung von Luisa gehalten wurde, eine nicht zu vernachlässigende Rolle.[86] Die Rede wird durch einen Teil eines Zitats aus dem ersten Brief des hl. Paul an die Thessalonicher 1 Te 4; 14–18 eingeleitet,[87] Das Zitat wurde oft im Zusammenhang mit der Kritik am Fegefeuer verwendet.[88] Raum für die *applicatio* und damit unter anderem auch detailliertere Informationen über die Herzogin im Zusam-

menhang mit den letzten Dingen des Menschen, belässt der Autor jedoch lediglich im biografischen Teil seiner Rede.

Leichenpredigten von Christian Ursin über Luisa die jüngere von Liegnitz-Brieg[89]

Neben Predigten über erwachsene Mitglieder der Liegnitz-Brieg Familie der Piasten ist es im Rahmen der literarischen Begleitung der feierlichen Anlässe bei den Piasten nicht möglich, die Ansprache über die Bestattung des Kindes des Liegnitz-Brieger Herzogpaares Luisa und Christian I. (1618–1672), d. h. der Tochter Luisa der jüngeren (1657–1660), die am 6. Februar 1660 starb, auszulassen. Leichenpredigten über Kinder waren in der frühen Neuzeit keine Seltenheit. Nicht einmal in der Familie der Familie des Wohlauer, und ab dem Jahre 1664 Liegnitz-Brieger Herzogs, Christian I.[90] und seiner Frau war die Herausgabe einer Sammlung an Funeraltexten etwas Besonderes – zumindest im Zusammenhang mit der literarischen Darstellung der Nachkommen des Paares im Allgemeinen und gleichzeitig als Ausdruck einer verstärkten Sorge von Luisa um das Gedenken an die Ahnen nach dem Tod.

Das Herzogspaar gab Geld auch dafür aus, um feierliche und Gedenktexte über andere Familienereignisse zu drucken, die ihre eigenen Nachkommen betrafen. Dies betraf zum Beispiel Predigten anlässlich des ersten Geburtstages des ältesten Sohnes Georg Wilhelm (1660–1675)[91] oder eine Predigt zur Taufe des jüngeren Sohnes Christian Ludwig (15. Januar 1664 bis 27. Februar 1664).[92] Darüber hinaus legte Luisa großen Wert darauf, für ein posthumes Familiengedenken zu sorgen. Einen Teil von Luisas Aktivitäten in dieser Richtung stellte ihre Urheberschaft am „*ideologischen Rahmen und der Organisationsform völlig außergewöhnlicher zeremonieller Beerdigungen von Ehemann Christian und Sohn Georg Wilhelm*“ dar. Sie initiierte und bezahlte zugleich die Errichtung eines Piasten-Mausoleums in Liegnitz.[93]

Wie aus der Widmung hervorgeht, ließ das herzogliche Ehepaar in der Brieger Druckerei von Christoph Tschorn etliche Funeraltexte drucken, deren Kernbestandteil eine Predigt ist, die an den letzten Abschied von Luisa der jüngeren erinnert, die am 17. März 1660 in Ohlau stattfand.[94] Die Predigt wurde geschrieben vom Ohlauer Hofprediger Christian Ursinus.[95] Das Hauptthema der Rede basiert auf dem Motto des Ersten Johannesbriefes (3, 1–2).[96] Die Ansprache basiert auf der Reflexion über die Kindheit Gottes, die mit der Möglichkeit der Gläubigen verbunden ist, sich Kinder Gottes und damit gleichzeitig „Erben des Friedens Gottes“ zu nennen. Die Einleitung der Rede nach der Widmung besteht aus einem einführenden Gebet, das sich an das Publikum richtet, sowie aus einem Hauptteil, in dem er wie üblich die *Wehklage* eine wichtige Rolle spielt. Hierin wird unter anderem die Beerdigung von Sophia Katharina, die ein Jahr vor der hiesigen Veranstaltung stattfand, erwähnt. Im Hauptteil der Predigt kommt dem Trostthema eine wichtige Funktion zu. Neben der Erinnerung an die Hoffnung auf die Auferstehung tauchen hier deshalb etliche bekannte trostverleihende Topoi auf, wie z.B. der Topos „*Was Gott tut, tut er gut*“ oder „*Der Tod befreit von den Nöten des Lebens*“

mit Verweis auf Luisas Krankheit.[97] Wie bereits erwähnt, wird das Motiv zur Befreiung vom „*unglücklichen irdischen Sein*“ auch häufig in den bereits aufgeführten Predigten für erwachsene Liegnitz-Brieg Herzoginnen.

Diese Predigten wurden zeitgleich mit dem Druck anderer Funeraldrucksammlungen durch grafische Verzierungen ergänzt. Im Vergleich zu einigen anderen Funeraldrucken aus der Zeit des protestantischen Umfelds ist die Verzierung der recherchierten Predigten und der dazugehörigen Texte nicht allzu anspruchsvoll.[98] Am Anfang der Predigten, Dankesreden, Leichenzüge und Sammlungen poetischer Kompositionen befinden sich die sogenannten typografischen Titelseiten, die eigentlichen Texte werden dann mit hervorgehobenen Initialen eingeleitet und mit Trennlinien verschiedener Formen durchsetzt.[99]

Darüber hinaus zeichnen sich die erwähnten Druckmaterialien in den meisten Fällen durch eine dekorative Umrandung aus, insbesondere bei Titelseiten, außerhalb derer sie die Dekoration einer Vignette bildeten,[100] oder Friese, die meistens florale oder zoomorphe Motive enthalten. Es wurden auch figurative Elemente verwendet, sei es beim Verzieren der Titelseiten mit Beschreibungen von Trauerprozessionen während des letzten Abschieds von Sophia Katharina und Luisa der jüngeren, die von identischen Erzählstreifen mit figurativem Inhalt umrahmt werden, oder bei Initialen.[101] Ein weiterer auffälliger Bestandteil der Dekoration sind Wappen, die in den gesamtheitlich erzählreichsten Sammlungen über das Leben Sophia Katharinas und Luisa der jüngeren abermals verwendet werden.[102] Die Dekoration der Drucke, die an Elisabeth Marie Charlotte erinnert, besteht in größerem Maße als bei den erwähnten Sammlungen aus Vignetten. Zusätzlich zu den obig aufgeführten Tatsachen können in allen Drucken auch andere kleinere dekorative Elemente festgestellt werden.[103]

Anmerkungen

1 Die Dissertation von Werner J.G. Hantelmann aus dem Jahre 1701 gilt als erste wissenschaftliche Arbeit zum Thema der Leichenpredigten: Werner Julius Günther HANTELMANN, *Dissertatio juridica de eo quod justum est circa Conciones funebres. Von Leichen-Predigten*, Jena 1701. Vgl. Rudolf LENZ, *De mortuis nil nisi bene? Leichenpredigten als multidisziplinäre Quelle unter besonderer Berücksichtigung der historischen Familienforschung, der Bildungsgeschichte und der Literaturgeschichte*, Sigmaringen 1990, S. 22. Die größte Aufmerksamkeit im deutschen lutherischen Raum wurde der Begräbnishomiletik gewidmet, wo die höchste Anzahl an gedruckten Exemplaren erhalten geblieben ist. Wie bereits die tschechischen Forscher Tomáš Malý und Radmila Prchal Pavlíčková angemerkt haben, kann eine größere Anzahl erhaltener Predigten in lutherischen Gebieten auf eine andere Auffassung des Lebens nach dem Tode zurückgeführt werden als es in der katholischen Umgebung der Fall war, bzw. eine Ablehnung des Fegefeuers im Rahmen der Reformation, was wiederum eine Veränderung der Beziehung zu Verstorbenen mit sich brachte. Infolge einer Ablehnung von Trauermessen, Fürbittegebeten sowie anderer der Verkürzung des Aufenthalts eines Verstorbenen im Fegefeuer dienenden Aktivitäten wurde die Welt der Lebenden und Verstorbenen in der protestantischen Umgebung getrennt, so dass diese Trennung kompensiert werden musste und zu einem der geeigneten Mittel dafür avancierte gerade der Druck sowie die weitere Nutzung von Leichenpredigten. Außer dem Epitaph und anderen Gedenkobjekten im Rahmen der Bestattung wurde die lutherische Leichenpredigt zum Zentrum der Erinnerung an die Toten und zu einer vorrangigen mit ihrer Verehrung verbundenen Investition. Für weitere Informationen siehe Tomáš MALÝ, *Komemorativní kultura v českých zemích raného novověku*, in: Ku věčné památce. Malované renesanční epitafy v českých zemích, ed. O. Jakubec, Olomouc 2007, S. 38; Radmila PAVLÍČKOVÁ, *Triumphus in mortem. Pohřební kázání nad biskupy v raném novověku*, České Budějovice 2008, S. 18; Ein weiterer, ähnlicher Grund für die größere Anzahl veröffentlichter lutherischer Predigten war auch die Tatsache, dass der Kreis ihrer Mäzene bald nicht mehr wie in katholischen Predigten ausschließlich auf exklusive gesellschaftliche Klassen beschränkt war, sondern auch einen bedeutenden Platz im bürgerlichen Umfeld einnahm. Vgl. z.B. Radmila PAVLÍČKOVÁ, *Výzdoba pohřebních kázání nad olomouckými biskupy. Příspěvek ke katolické komemoraci v raném novověku*, in: Problematika historických a vzácných knižních fondů Čech, Moravy a Slezska: Sborník ze 17. odborné konference Olomouc, 5.–6. listopadu 2008, ed. R. Krušinský, Olomouc 2009, S. 128. In Anbetracht dessen, dass im calvinischen Konfessionskreis das Fegefeuer abgelehnt wurde, spielte die Leichenpredigt hier wahrscheinlich eine ähnliche Rolle als alternatives Mittel zur Verknüpfung der Welt der Lebenden und der Toten wie in der lutherischen Umgebung.

2 Das im Jahre 1976 in Marburg gegründete Forschungszentrum (Forschungsstelle für Personalschriften Marburg) widmete sich zunächst der Erforschung und Katalogisierung lutherischer Leichenpredigten, bzw. Funeraldruck, konzentriert sich jedoch in jüngsten zwei Jahrzehnten auch auf die Erforschung katholischer Predigten. Bis zum Jahr 2005 lag die Hauptaufgabe des Zentrums in der Katalogisierung von in Hessen und Schlesien erhaltenen Leichenpredigten. Seit 2006 konzentrierten sich seine Aktivitäten auf die Katalogisierung dieser Veröffentlichungen aus Thüringen, verfügbar unter: http://www.personalschriften.de/, [ges. 31. 8. 2019]. Neben dem Zentrum in Marburg verfügt heute über eine umfangreiche Da-

tenbank der Leichenpredigten insbesondere die Wolfenbütteller-Bibliothek, welche die größte Sammlung überhaupt enthält. Das Forschungszentrum Marburg hat fünf internationale wissenschaftliche Konferenzen zum Thema der Leichenpredigten und frühneuzeitlichen Funeraltexten generell organisiert, aus denen Anthologien hervorgegangen sind, die von Rudolf Lenz und Eva-Maria Dickhaut herausgegeben wurden. *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, Bd. 1–4, ed. R. Lenz, Köln-Wien 1975, Marburg 1979, Marburg 1984, Stuttgart 2004; *Leichenpredigten als Medien der Erinnerungskultur im europäischen Kontext (Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften)*, Bd. 5, E.-M. Dickhaut, Stuttgart 2014. Zur Auswertung der Bedeutung von Leichenpredigten im schlesischen Umfeld trugen die folgenden Personen bei: Dietrich MEYER, *Schlesische Leichenpredigten in der Frühen Neuzeit*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 4., ed. R. Lenz, S. 179–207; Rudolf LENZ, *Leichenpredigten als Quellen zur Erforschung der barocken Kultur- und Literaturlandschaft Schlesien*, in: Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau I (1990), S. 83–99; Manfred BUNZEL, *Die geschichtliche Entwicklung des evangelischen Begräbniswesens in Schlesien während des 16., 17. und 18. Jahrhunderts*, Lübeck 1981.

3 Heide WUNDER, *Frauen in den Leichenpredigten des 16. und 17. Jahrhunderts*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 3., ed. R. Lenz, S. 57–68; IBID., *Vermögen und Vermächtnis – Gedenken und Gedächtnis. Frauen in Testamenten und Leichenpredigten am Beispiel Hamburgs*, in: Frauen in den Ständegesellschaft, edd. B. Vogel, U. Weckel, Hamburg 1991.

4 Ines Elisabeth KLOKE, *Die gesellschaftliche Situation der Frauen in der frühen Neuzeit im Spiegel der Leichenpredigten*, in: Die Familie als sozialer und historischer Verband. Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur frühen Neuzeit, ed. P.-J. Schuler, Sigmaringen 1987, S. 147–163.

5 Albrecht CLASSEN, *Die Darstellung von Frauen in Leichenpredigten der Frühen Neuzeit. Lebensverhältnisse, Bildungsstand, Religiosität, Arbeitsbereiche*, Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (MIÖG), 108, 2000, S. 291–318.

6 Silke LESEMANN, *Frauen in Hildesheimer Leichenpredigten des 17. und 18. Jahrhunderts,* Hildesheimer Jahrbuch, 63, 1992, S. 85–97.

7 Jill BEPLER, *Practicing Piety: Representations of Women's Dying in German Funeral Sermons of the Early Modern Period,* in: Women and Death 3. Women's Representations of Death in German Culture since 1500, edd. C. Bielby, A. Richards, Rochester-New York 2010, S. 12–30; IBID., *Die Fürstin im Spiegel der Protestantischen Funeralwerke der Frühen Neuzeit,* in: Der Körper der Königin Geschlecht und Gesellschaft in der höfischen Welt seit 1500, ed. R. Schulte, Frankfurt am Main 2002, S. 135–161; IBID.: *„Im dritten Gradu ungleicher Linie Seitwarts verwandt." Frauen und dynastisches Bewußtsein in den Funeralwerken der Frühen Neuzeit,* in: Dynastie und Herrschaftssicherung in der Frühen Neuzeit. Geschlechter und Geschlecht., ed. H. Wunder, Berlin 2002, S. 135–160; IBID., *Women in German Funeral Sermons: Models of Virtue or Slice of Life*?, German Life and Letters, 44, 1991, S. 392–403 ff.

8 Kalina MRÓZ-JABŁECKA, *Die weiblichen Lebenswelten in den barocken Funeraldrucken. Gedächtnisformen der urbanen Kultur am Beispiel der Stadt Breslau von Mitte des 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts*, Berlin 2011. Die Autorin analysiert Predigten aus dem Zeitraum von 1641–1741.

9 Leichenpredigten über Frauen, die im 16. und 17. Jahrhundert verfasst wurden, machen etwa ein Drittel aller erhaltenen Drucke in den lutherischen Gebieten des kaiserlichen Territoriums aus, wobei dies auch für das tschechische Territorium in der Zeit vor der Schlacht

am Weißen Berg gilt – Radmila PAVLÍČKOVÁ, *Jasná zlatá hvězda Šternbersko-Lažanská. Žena, muž a dítě v pohřebním kázání nad Marií Maxmiliánou Aurelií Lažanskou z roku 1665*, Historica Olomucensia 24, 2009, Nr. 36, S. 43–66, S. 44, Anm. Nr. 6; H. WUNDER, *Frauen in den Leichenpredigten*, S. 58; Was katholische Leichenpredigten angeht, wurde die nachstehend aufgeführte Analyse erstellt: Birgit BOGE – Ralf Georg BOGNER, *Katholische Leichenpredigten des 16. bis 18. Jahrhunderts. Einige vorläufige Thesen zur Geschichte von Produktion und Distribution einer Gattung der religiösen Gebrauchsliteratur der frühen Neuzeit,* in: Oratio Funebris, edd. B. Boge, R. G. Bogner, Amsterdam-Atlanta 1999, S. 317–340.

10 Radmila PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti. Víra, smrt a spása v pohřebních kázáních v období konfesionalizace,* Praha 2017, S. 36.

11 Heike TALKENBERGER, *Konstruktion von Männerrollen in würtembergischen Leichenpredigten des 16.–18. Jahrhunderts*, in: Hausväter, Priester, Kastraten: zur Konstruktion von Männlichkeit in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, ed. M. Dinges, Göttingen 1998, S. 2–74.

12 Miloš SLÁDEK, *Poznámky k problematice českých pohřebních kázání 16. a 17. století,* Literární archiv, 27, 1994, S. 191.

13 Was die älteren Historikergenerationen betrifft so widmeten sich Zikmund Winter, Josef Volf, Zdeněk Kalista, František Šigut und Josef Vašica den Leichenpredigten eher am Rande. In der Zeit entspannter politischer Verhältnisse im Jahr 1968 veröffentlichte Milan Kopecký eine thematisch fokussierte Studie in einer dem Barock gewidmeten Sammlung. Milan KOPECKÝ, *K české barokní homiletice*, in: O barokní kultuře, ed. M. Kopecký, Brno 1968, S. 61–74.

14 R. PAVLÍČKOVÁ, *Triumphus in mortem*, S. 22.

15 M. SLÁDEK, *Poznámky k problematice*, S. 191–216. Unter anderem bezieht sich zum Thema der Leichenpredigten eine Auswahl an böhmischen barocken Druckmaterialien sowie Manuskripten: *Vítr jest život člověka aneb Život a smrt v české barokní próze*, ed. M. Sládek, (Praha) 2000. Der Autor beschäftigte sich auch gelegentlich mit homiletischer Literatur in einer anderen seiner Veröffentlichungen: *Svět je podvodný verbíř aneb výbor z českých jednotlivě vydaných svátečních a příležitostných kázání konce 17. a prvních dvou třetin 18. století*, ed. M. Sládek, Praha 2005.

16 R. PAVLÍČKOVÁ, *Triumphus in mortem*, kontinuierlich. Die Autorin stützt ihre Forschung in der obig erwähnten Arbeit auf etwa 120 Leichenpredigten über Bischöfe und Erzbischöfe, in denen sie sich mit dem Thema und den Methoden der Gedächtniskonstruktion auseinandersetzt. Diese Autorin befasste sich mit einer detaillierteren Interpretation ausgewählten Reden in einem Artikel über die Leichenpredigt über Maria Maximilian Aurelia Lažanská aus dem Jahre 1665. R. PAVLÍČKOVÁ, *Jasná zlatá hvězda Šternbersko-Lažanská*, S. 43–66. Das neueste Buch von Radmila Prchal Pavlíčková stellt eine zusammenfassende Veröffentlichung dar über Leichenpredigten sowie andere Medien des frühneuzeitlichen Religionsunterrichts aus dem böhmischen und deutschen Sprachraum, auch im Zusammenhang mit konfessionellen Kontroversen über das Konzept der Erlösung und die sogenannten letzten Dinge des Menschen. R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti*, kontinuierlich.

17 Tomáš KNOZ, *Todten-Gerüßt. Dobrá smrt ctnostného šlechtice v pohřebních kázáních Dona Florentia Schillinga*, in: Sborník prací Filosofické fakulty brněnské university C 49, Brno 2002 [ed. 2004], S. 119–134.

18 Milan SVOBODA, *Tři pohřební kázání z prvé půle 17. věku: šlechtické rody a jejich příbuzní z českých zemí. (Srovnání a metody interpretace textů z historic-*

kého hlediska), Opera romanica, 9, „Vita morsque et librorum historia“, České Budějovice 2006, S. 169–181; IBID.: *Pohřební kázání – jeden z pramenů poznání aristokratické společnosti. Ke společným vazbám šlechtických rodin na území dnešního Euroregionu Nisa,* Časové úvahy, 12, 2001, S. 35–53.

19 R. PAVLÍČKOVÁ, *Triumphus in mortem*, S. 49.

20 In der ausländischen Fachliteratur werden die erwähnten Sammlungen an Funeraldruck oftmals als „Leichenpredigten“ bezeichnet, obwohl hiermit nicht lediglich der Text der Rede des Priesters bei der Beerdigung gemeint ist, sondern die gesamte genreübergreifende Sammlung an Texten. R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti,* S. 53. Die Autorin erinnert zeitgleich an eine andere der ausländischen Literatur gebräuchliche Bezeichnung nämlich „Funeralbuch“ oder „Funeralwerk“ für Sammlungen von Leichenpredigten und anderen Texten von noch größerem Umfang, kollektiver Urheberschaft und mit einer einheitlichen ideologischen Absicht, die im Umfeld deutscher Fürstenfamilien veröffentlicht wurden.

21 Sowohl der Umfang, die Argumentation und genauere Zitate aus der Bibel konnten angepasst werden, was eingefügte Chronogramme sowie weitere Tatsachen verraten. Prediger verwendeten üblicherweise lediglich kurze Bemerkungen zu diesem Thema und hielten die Rede aus dem Stehgreif. Gedruckte Aufzeichnungen der Predigt wurden später auf der Grundlage solcher Notizen verfasst und stellen eher eine Rekonstruktion des ursprünglichen Inhalts dar. Weitere Informationen zum Bearbeiten siehe R. PAVLÍČKOVÁ, *Triumphus in mortem,* S. 38–39; R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti,* S. 51–52; ferner z.B. *Svět je podvodný verbíř*, ed. M. Sládek, 22–23, 53–54; Milan SVOBODA a kol., *Corona senum filii filiorum. Kázání k 50. výročí svatby manželů Kittelových (1777)*, Liberec 2009, S. 64.

22 Gábor BIBZA, *Die deutschsprachige Leichenpredigt der frühen Neuzeit in Ungarn (1571–1711)*, Münster 2010, S. 246.

23 In der deutschen Version *Vorrede*, *Eingang*, *Ausführung der Entscheidung*.

24 Katholische Leichenpredigten sowie andere gelegentliche katholische Gelegenheitspredigten führten zentrale biblische Zitate auch in lateinischer oder lediglich in lateinischer Sprache auf.

25 Die Redekonzeption hat in einigen Fällen auch eine Hauptabhandlung beinhalten können.

26 Unterabschnitte haben auch weitere Hauptkomponenten der Rede enthalten können. Einige erfassteLeichenpredigten aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts beinhalten eine spezifische detaillierte Beschreibung der Predigtstruktur (sogenannte Skiagraphia) unterteilt nach derzeit anerkannten rhetorischen Theorien. Vgl. z.B. Predigt für Sophia Elisabeth von Liegnitz-Brieg* (1589–1622), *Fürstliche Leichpredigt, der /.../, Frawen Sophien Elisabet, Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Goldberg, Gebohrnen Fürstin zu Anhalt /.../, gehalten durch Eliam Hoßman, F. L. Hoffpredigern*, Liegnitz, s. d. (1622) u.a.

27 Bis etwa zum Ende des 16. Jahrhunderts war Personalia ein Bestandteil der Leichenpredigten, wovon sie jedoch am Anfang des 17. Jahrhunderts getrennt wurden. Auch eine inhaltliche Änderung erfolgte – ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts enthielten die Biografien keine Beispiele aus der Bibel mehr, welche das Leben des Verstorbenen ergänzten, wie es in der vorherigen Zeit üblich war. G. BIBZA, *Die deutschsprachige Leichenpredigt,* S. 251.

28 R. LENZ, *De mortuis nil nisi bene,* S. 13.

29 Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg*.

30 Georg III. von Brieg*.

31 Dorotea Elisabeth von Nassau-Dillenburg*.

32 *Christliche Leich-Predigt auß den Worten /.../ Derer weiland Durchlachtigen /.../ Frauen Sophiae Catharinae Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Hertzogin zu Münsterberg /.../. Gehalten in der Fürstlichen Schloß-Kirchen von Johanne Letschio /.../.* Brieg, s. d. (1659). Leichenpredigten (sowie die darauffolgenden Predigten) sind in digitaler Form auf den nachstehend aufgeführten Seiten anhand einer Liste von Veröffentlichungen aus dem 17. Jahrhundert verfügbar, die im deutschsprachigen Raum veröffentlicht wurden, verfügbar unter: http://www.vd17.de, [ges. 07.09.2018]. Die ermittelten Exemplare befinden sich in der Polnischen Nationalbibliothek in Warschau. Was die deutschen Bibliotheken betrifft, so ist dies die Deutsche Staatsbibliothek in Berlin, in der Sächsischen Landes-, Staats- und Universitätsbibliothek in Dresden, die Universitäts- und Forschungsbibliothek in Erfurt, die Universitäts- und Landesbibliothek in Sachsen-Anhalt in Halle und die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel.

33 Miroslava CZARNECKA, *Die „verse=schwangere" Elysie: zum Anteil der Frauen an der literarischen Kultur Schlesiens im 17. Jahrhundert*, Wrocław 1997, S. 173, Bem. 658 (Zitat aus dem Buch: Karl Friedrich SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege oder Geschichte der Stadt und des Fuerstenthums Brieg*, Bd. 3, Brieg 1856, S. 126).

34 Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz Brieg*.

35 Johann Letsch (Johann Letsch oder Letschius, 1603–1664) wurde in Cheb (Eger) geboren. Er studierte evangelische Theologie, arbeitete als lutherischer Pastor und Konsistoriumsjuror in Brieg und zur Zeit der Beerdigung von Sophia Katharina war er dort der erste Senior. Seine Tochter Anna Rosina heiratete im Jahr 1657 einen evangelischen Theologen, Hofprediger und Stadtpriester von Oels, Bernstadt und Brieg, Karl Ortlob (1628–1678). *Letsche (Letschius)*, Johann, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, verfügbar unter: http://portraits.hab.de/person/15367/, [ges. 31. 08. 2019]; Friedrich LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica von Ober- und Nieder- Schlesien*, etc., Frankfurt am Main 1689, S. 1488.

36 In Anbetracht dessen, dass in die Veröffentlichung von Funeralducken durch die Legnitz-Brieg Piasten und teilweise auch Münsterberg-Oels Podiebrader seit mehreren Generationen kontinuierlich investiert wurde, könnte eine vollständige Analyse dieser Druckmaterialien, die sowohl Männern als auch Frauen gewidmet sind, dazu beitragen, die Strategien zur Selbstdarstellung der Familien aufzudecken.

37 *Osculum Ultimum et Cupressus Exequialis, oder Ehrengedächtnüss bey dem Fürstlichen Leichenbegängniß des /.../, Herren Caroli Des Andern, des H. Röm. Reichs Fürsten, Hertzogen zu Münsterberg /.../, gehalten durch M. Samuelem Heinnitz, des Olßnischen Fürstenthumbs Superintendenten,* Olß 1617.

38 Elisabeth Magdalena die ältere Von Münsteberg Oels. Zu anderen Leichenpredigten über Elisabeth Magdalena: *Christliche Trawer- und Bußpredigt bey dem Ehrengedächtnüß der /.../ Frawen Annae Magdalenen, Hertzogin zu Münsterberg in Schlesien /.../ gehalten /.../ durch Davidem Bohemum, Pfarrer daselbst*, Breßlaw 1630.

39 Z.B. *Christliche Leich-Sermon alß des /.../, Herrn Heinrich Wentzels, Des H. Römisch, Reichs Fürsten, Hertzogens zu Münsterberg in Schlesien /.../, gehalten durch Jacobum Hoy Fürstlichen Hoffpredigern*, Oelß 1644.

40 *Ein Leichpredigt, bey dem christlichen Begrebnis, der /.../ Frewlin Barbara, Hertzogin in Schlesien, zur Lig-*

nitz und Briegk, /.../ gethan Montags nach Michaelis des 1565 Jares durch Georgium Roth, Bresslaw 1565; *Christliche Leichpredigt /.../ bey dem fürstlichen Begrebnuß der /.../ Freulein Sophiae, gebornen Herzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, /.../. Gethan /.../ durch Nicolaum Blumium, /.../*, Liegnitz 1595.

41 Dorothea Sibyllee von Liegnitz Brieg*. *Wers rechte Leben wil ererben, Der muß zuvor im Herren sterben. Bey dem Fürstl. Leichbegängnüß, der /.../ Frawen Dorotheen-Sibyllen, gebohrnen Marggrävin, auß dem Chur-Fürstlichen Hause Brandenburg /.../ Abgehandelt durch Johannem Neomenium Fürstlichen Hoffepredigern zum Brieg /.../*, Brieg 1625.

42 *Exequiae Marchio Brandenburgicae Anhaltinae, oder Leich und Begengniß Predigten zu einem Ehrengedechtniß, der /.../, Fr. Elisabeth, Marggräffin und Churfürstin zu Brandenburg, gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../ Gehalten durch Simonem Gediccum, /.../*, Berlini 1608.

43 *„Ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrligkeit nicht werth sey, die an uns sol offenbahret werden.*“ In der aktuellen tschechischen ökumenischen Übersetzung: „Ich denke nämlich*, dass das Leiden in der Gegenwart mit dem künftigen Ruhm nicht verglichen werden kann, die uns bekannt werden soll.*“ *Bible. Písmo svaté Starého a Nového zákona včetně deuterokanonických knih*, Český ekumenický překlad, Česká biblická společnost 2002. Übersetzungen von Bibelstellen ins Tschechische werden nur zum Vergleich und unter Inkenntnisnahme bestimmter übersetzungsbedingter Unterschiede eingefügt – der Artikel zielt nicht auf eine detailliertere Analyse ab.

44 M. KOPECKÝ, *K české barokní homiletice*, S. 67.

45 Das Vorwort ist inspiriert durch eine Aussage aus der Begräbnisrede von St. Ambrosius über Theodosius I. Im erwähnten einleitenden Teil handelt es sich um angebliche Aussagen der christlichen Denker Bernhard von Clairvaux oder Gregor I. des Großen im Artikel über die Worte des St. Augustin oder Anselm von Canterbury. Die Rede wird weiterhin durch Verweise auf Persönlichkeiten aus dem säkularen Bereich gestützt, die auf zeitgenössischen historischen Informationen fussen wie Titus Pomponius Atticus, Karl V. oder „*ein König in Engelland Namens Artus*“ u.a. Eine wichtige Rolle im Verlauf der Rede spielt die Inschrift „*O utinam viveres*“, welche sich der Autor aus der ihm wohl bekannten Geschichte der Antike ausgeliehen hat, bzw. eine Anpassung dieser „*O utinam disceres*“.

46 Beschreibungen des guten Sterbens, die in Handbüchern *ars moriendi* beschrieben sind und außerhalb derer auch auf bestimmte Personen in Leichenpredigten angewandt werden, sollten Trost spenden und als Muster oder Anleitung zur Überwindung der Angst vor der Endlichkeit des menschlichen Lebens dienen. Sie hätten jedoch auch eine politische Bedeutung haben können, wie abgedruckte protestantische Leichenpredigten nach Luthers Tod belegen, in denen das Sterben und der „glückliche“ Tod des Reformators beschrieben wurden, wodurch die Richtigkeit seines Lebenswerks bestätigen sollte. R. PAVLÍČKOVÁ, *Triumphus in mortem*, S. 17, František X. KRYŠTŮFEK, *Smrť Lutherova*, Časopis katolického duchovenstva, 33, 1893, S. 23–44, 98–105, 149–158, 215–225.

47 Ondřej JAKUBEC, *Renesanční epitaf jako médium společenské a náboženské reprezentace*, in: Ku věčné památce. Malované renesanční epitafy v českých zemích, ed. O. Jakubec, Olomouc 2007, S. 17.

48 R. PAVLÍČKOVÁ, *Jasná zlatá hvězda Šternbersko-Lažanská*, S. 52. Die Autorin, welche die feierlichen Passagen über den Verstorbenen als „eine Mischung aus einem idealisierten Bild, welches durch zeitgenössische Vorstellungen von gutem Benehmen kodifiziert ist“ beschreibt, beruft sich auf die Analyse lutherischer Predigten über Frauen von Cornelia

Niekus Moore. Vgl. Cornelia NIEKUS MOORE, *Erbauungsliteratur als Gebrauchsliteratur für Frauen im 17. Jahrhundert. Leichenpredigten als Quelle weiblicher Lesegewohnheiten*, in: Der Umgang mit dem religiösen Buch. Studien zur Geschichte des religiösen Buches in Deutschland und Frankreich in der frühen Neuzeit, edd. H. E. Bödeker, G. Chaix, P. Veit, Göttingen 1991, S. 291–315, insb. S. 293–294.

49 Die Frömmigkeit sollte sich unter anderem in der Vorliebe der Herzogin manifestieren, Predigten auch während ihrer schweren Krankheit zuzuhören, und fleißig die lutherische Kirche der Stadt zu besuchen. Was andere Tugenden betrifft, so wird auch die Nächstenliebe erwähnt.

50 Dies sollte daher als „Betsäule" des Landes bezeichnet werden – J. BEPLER, *Die Fürstin im Spiegel,* S. 140; IBID. *Die Fürstin als Betsäule. Anleitung und Praxis der Erbauung am Hof*, Morgen-Glantz. Zeitschrift der Christian Knorr von Rosenroth-Gesellschaft, 12, 2002, S. 249–264.

51 IBIDEM.

52 Es handelte sich hierbei um die folgenden lateinischen Innschriften, die sich auf die Bedeutung von Qual oder Leiden im Leben der Verstorbenen sowie die Befreiung hiervon nach dem Tod beziehen: Der Sarg sollte „an der Kopfseite" die folgende Aufschrift tragen: „*Patimur communia omnes*", an den Füssen „*Sic per Aspera ad Astra*", rechts sollte Folgendes stehen „*Me nullus dolor attinget post hac*", links wiederum „*Inveni vota, Miserias relinquo aliis*".

53 Den genannten älteren erhaltenen Leichenpredigten zufolge hatte Biermann seit spätestens dem Jahre 1652 Posten inne (z.B. Johann Gualther BIERMANN, *Leichpredigt bey Hoch Adelichem Begräbnüß, der /.../ Margareta Borwitzin, geborner Knutin /.../, welche den 13. Aprilis instehenden 1652 Jahrs /.../ entschlaffen, und am folgenden 1. May /.../ allhie bey der Fürstl. SchloßKirchen zur Erden bestattet worden /.../*, S. d. (Brieg 1652), zitiert nach Bibliotheksquellen, im Original nicht gefunden.

54 *Geistliche Panacea, /.../ Frau Elisabeth Maria Charlotte, /.../ von Johann Gualthern Biermann*, Brieg 1664. Die ermittelten Exemplare befinden sich in der Polnischen Nationalbibliothek in Warschau, was die deutschen Bibliotheken betrifft, so ist dies die Staatsbibliothek in Berlin, die Sächsische Landes-, Staats- und Universitätsbibliothek in Dresden, die Universitäts- und Forschungsbibliothek in Erfurt, die Universitäts- und Landesbibliothek im Niedersächsischen Göttingen, die Universitätsbibliothek in Heidelberg sowie die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel. Auch was diese Predigt betirfft, kann das Auffinden anderer Exemplare in weiter Institutionen oder Privatsammlungen vorausgesetzt werden.

55 Gemäss Radmila Prchal Pavlíčková ist es wahrscheinlich, dass die Predigten einige Monate nach der Beerdigung in der Presse veröffentlicht wurden. R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti,* S. 52.

56 *Leichpredigt bey dem Begräbnus des /.../ Herrn Fridrichen, des Vierden dieses Namens, Pfaltzgraven bey Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Ertztruchsessen und Churfürsten, Hertzogs in Bayern etc., /.../ zum heiligen Geist gehalten, durch Bartholomaeum Pitiscum Churfürstlicher Pfaltz Hoffprediger*, Heydelberg, 1610.

57 Miloš Sládeks Interpretation zufolge gab es im 17. und 18. Jahrhundert zwei dominierende Strömungen in der homiletischen Rhetorik in West-, Süd- und Mitteleuropa. Die humanistische (klassische, Cicero-) Strömung, die auf den rhetorischen Traditionen des 16. Jahrhunderts aufbaut, war hinsichtlich der Sprachkonstruktion stark von den Idealen der Mäßigung sowie den alten Mustern im Allgemeinen beein-

flusst und hob die Verständlichkeit und Bildung der Zuhörer hervor. Im Gegenteil dazu waren Anhänger des konzeptuellen Stils (Barock, Manierismus), der in der religiösen Rhetorik im Spanien des 16. Jahrhunderts auftauchte und sich im nächsten Jahrhundert verbreitete, von der Unzulänglichkeit alter Muster und der Notwendigkeit einer stärkeren Durchsetzung von Kunst und Unterhaltung überzeugt, um die Sprache wirksamer werden zu lassen und die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fördern. Wichtige Ausdrucksmittel des neuen Stils waren eine überraschende Idee und ein Spiel mit Bedeutungen. *Svět je podvodný verbíř*, ed. M. Sládek, S. 27–30. Die Predigt des Jesuiten Christoph Todtfeller *Schwarz und schön* gilt als die erste bohemikale Rede im deutschsprachigen Raum des böhmischen Territoriums, die sich vollständig von der älteren Predigttradition befreit hatte. Konzeptionelle Einflüsse sind jedoch auch in früheren Reden wahrzunehmen, eine detailliertere Untersuchung dieser Zeit fehlt jedoch noch. Mehr dazu in *Svět je podvodný verbíř*, ed. M. Sládek, S. 30–31. Johann Biermann bediente sich im Vorwort des Rollentausches, der in Predigten im konzeptuellen Stil beliebt war. Er steht in Position zu den Unwissenden und spekuliert über die Gründe der Feier. Es werden die für die Barockzeit typischen kontrastierenden Motive verwendet, die Spannung und eine größere Dynamik der Sprache erzeugen – die nicht vor allzu langer Zeit stattgefundene Hochzeit des Paares im Kontrast zu ihrer Beerdigung und den damit verbundenen gegensätzlichen Emotionen (der Autor erinnert an die vor kurzem stattgefundene Hochzeit von Elisabeth Marie Charlotte und George III und gibt vor, die Beerdigung als eine ähnliche „freudige Feier" zu betrachten, „stellt" jedoch im Nu „fest", wie die Dinge tatsächlich stehen). Außerdem richtet er sich im Vorwort nicht nur an die Zuhörer in der Kirche, sondern personifiziert auch an die Stadt Brieg oder an die verstorbene Herzogin.

58 Die Aufmerksamkeit widmet sich hauptsächlich der Frömmigkeit, welche auf die gleiche Weise wie bei Elisabeths Vorgängerin dargelegt wird: Elisabeth Marie Charlotte ging wie Sophia Katharina gerne die Kirche, und als ihre Krankheit sie bereits daran hinderte, soll sie sich in ihrer Schlosskammer Prdigten vorgehalten lassen haben. Zum Beispiel wird an das Interesse der Herzogin, vorgelesene Leichenpredigten zu hören, erinnert und geschätzt, wodurch der Gedanke des Memento Mori in ihr Leben eingeführt wird. Elisabeth Marie widmete sich nicht „weltlichen Eitelkeiten", sondern „*Sie war Züchtig und Ehrbar von Gemüte; Züchtig und Ehrbar in Worten; Züchtig und Ehrbar in Ihren Geberden/ in allem Ihrem Thun und Wercken*".

59 Es heisst, dass sich ihre Ehe die Herzlichkeit, Freundlichkeit, Sanftmut, Toleranz, Aufrichtigkeit, Vertraulichkeit, Warmherzigkeit, Treue und einem Konsens mit ihrem Ehemann geprägt war. Darüber hinaus zeugen die angeblichen spezifischen Ereignisse im Leben beider Ehepartner von der Zusammengehörigkeit des Paares. Auch der nahezu gleichzeitige Tod von Elisabeth Marie und Georg III. wird in der Rede als Beweis für die Zusammengehörigkeit des Paares präsentiert.

60 Der Anzahl der Tugenden (die sich nicht von den in der Zeit etablierten „Katalogen" der Tugenden einer guten Christin, einer guten Ehefrau usw. unterscheiden) entspricht eine der Hauptideen der Rede, nämlich der Vorstellung irdischer Qualen als Mittel, um zeitgleich mit dem religiösen Glauben den menschlichen Charakter zu verbessern und somit seine Tugenden zu (stärker) zu manifestieren.

61 „*Gegen den Unterthanen war Sie Liebreich und Mütterlich gesinnet/ und hatte dieses eintzig in Ihrem Wunsch, daß Sie dieselbe mit einem jungen Printzen/ mit einem Fürstlichen Land-Erben versehen und erfreuen mügte: Welche innigliche Begierde villeicht auch etwas zu Ihrer Kranckheit mag geholfen haben; derhalben wir dieselbe umb deß da mehr zu betrauren und beklagen, daß Sie, und diese Hofnung zugleich mit Ihr, dahin gefallen und untergangen ist.*"

62 *„Sey getreu biß an den Tod, so wil ich dir die Krone des Lebens geben“*. Die Krone wird auch in der Ausgabe der Kralitzer Bibel aus dem Jahre 1613 erwähnt („Sei treu bis zum Tod, und ich werd dir die Krone des Lebens geben.“) und Johann Biermanns Predigt zufolge wahrscheinlich auch zeitgenössische deutsche Übersetzungen. Im Gegensatz dazu finden wir in der tschechischen ökumenischen Übersetzung aus dem Jahre 2002 die Wortwahl „Kranz des Lebens“ („Sei bis zum Tode treu, und ich werde dir den siegreichen Kranz des Lebens geben“, Offenbarung 2:10).

63 Im Zusammenhang mit dem Symbol der Krone beschreibt Johann Biermann das Ereignis, als er zur bereits schwerkranken Elisabeth Maria gerufen wurde: *„/.../und ich nun darauf in Ihr Zimmer geführet worden/ hat Sie so bald bey meiner Erblickung/ ehe ich noch zu Ihr tretten und Sie anreden können/ mir zugerufen/ Herr Superintendent/ die Krone/ die Krone! dabey mit aufgehabener Hand gen Himmel gewiesen/.../.“* Biermann erklärt dem Publikum das Ereignis im Kontext der zeitgenössischen Vorstellung eines Duells himmlischer und höllischer Kräfte um die Seele des Sterbenden – die Herzogin soll den erwähnten biblischen Vers gemeint haben, aber aufgrund der großen Ohnmacht sprach sie nicht alles aus. Der Vorfall soll beweisen, dass die Herzogin nicht ins Wanken geriet und ihrem Glauben bis zu ihrem Tod treu blieb. Um dies zu belegen, werden noch weitere Details aus den letzten Lebenstagen der Herzogin angegeben.

64 Das Wappen der Familie Wittelsbach aus der Pfalz-Simmern Linie ist viergeteilt, mit einem springenden goldenen einsschwänzigen Löwen mit roter Krone und roter Rüstung auf schwarzem Untergrund im ersten und vierten Feld. Die verbleibenden zwei Felder sind in diagonal orientiert und mit silberner sowie blauer Farbe verziert.

65 Irena KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže. Svatby na slezských knížecích dvorech v době raného baroka*, Opava 2014, S. 232 (Photo des derzeitigen Zustands vom Sarkophag).

66 *Leichpredigt bey dem Begräbnus des /.../ Herrn Fridrichen, des Vierden dieses Namens, Pfaltzgraven bey Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Ertztruchsessen und Churfürsten, Hertzogs in Bayern etc., /.../ zum heiligen Geist gehalten, durch Bartholomaeum Pitiscum Churfürstlicher Pfaltz Hoffprediger*, Heydelberg, 1610.

67 Obwohl sie sich auf dasselbe Ereignis beziehen, befindet sich das Zitat aus der Predigt von Johann Biermann in Kapitel 38 des Buches Jesaja, wohingegen der Autor der Predigt über Friedrich IV. Verse aus dem 20. Kapitel des Zweiten Buch der Könige verwendet.

68 Luisa von Liegnitz-Brieg*.

69 *Die verlangte und erlangte Ruhe, Der /.../ Frauen Louyse, vervittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../. In einer Leichen-Predigt, /.../. Errkläret von Antonio Brunsenio*, Berlin 1690.

70 Anton Brunsen (6. Januar 1641 Bremen – 17. Oktober 1693 Berlin) stammte aus der Familie eines Bremer Bürgers. Nach dem Abschluss des Gymnasium illustre in Bremen sowie einer Arbeit als Hauslehrer und „Hofmeister“ an der Adelsfamilie von Krockow in Danzig zog er wahrscheinlich im Jahr 1666, um sich weiter zu bilden, in die Niederlande, wo er unter anderem Jan Amos Komenský traf. Brunsen besuchte sodann die Universitäten von Oxford und Duisburg und wurde nach einer kurzen Amtszeit als Kinderlehrer des brandenburgischen Stadtrats Otto von Schwerin 1671 von Herzog Christian I. aufgefordert, die Aufgaben des Hofpredigers und Konservatoriumsrates in Brieg zu übernehmen. Nach dem Tode des Herzogs und später auch seines Sohnes Georg Wilhelm im Jahr 1675 (in diesem Jahr wurden unter anderem die bis dahin

in Liegnitz, Brieg und Wohlau tätigen evangelischen Konsistorien abgeschafft: *Slezsko v dějinách českého státu. II., 1490–1763*, R. Fukala, I. Korbelářová, J. Olšovský, D. Uhlíř, R. Žáček, Praha 2012, S. 241) arbeitete Brunsen als Hofprediger der verwitweten Luisa in Ohlau. Nach dem Tod der Herzogin im Jahr 1680 verloren die Reformierten das letzte Eiland in Schlesien und Brunsen somit seinen Platz als Hofprediger. Im selben Jahr zog er an den Hof des „großen" Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg nach Potsdam, wo er wiederum die Funktion eines Hofpredigers ausübte. Weitere Details zum Schicksal von Anton Brunsen und als Informationsquelle siehe: Rudolf von THADDEN, *Der brandenburgisch-preußische Hofprediger im 17. und 18. Jahrhundert. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der absolutistischen Staatsgesellschaft in Brandenburg-Preußen,* Berlin 1959, S. 191–192.

71 *Christliches Ehren-Gedächtnüß der /.../ Frauen Louyse, verwittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../, wie folget, von A. B.*, Brieg, s. d. (1680).

72 *Die Heilsahme Lehre der Warheit, vorgestellet in funfftzehen Predigten /.../ herauss gegeben, von Antoni Brunsenio, Churfürstl. Brandenb. Hoff-Prediger,* Berlin 1690.

73 *Die verlangte und erlangte Ruhe, Der /.../ Frauen Louyse, vervittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../. In einer Leichen-Predigt, /.../. Errkläret von Antonio Brunsenio*, Berlin 1690.

74 *Das Freudige und Selige Sterben, der /.../ Frauen Louyse, verwittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../ erkläret von Antonius Brunsenius, /.../ gewesenem Hof-Prediger, Berlin 1690. Vgl. Christliches Ehren-Gedächtnüß der /.../ Frauen Louyse, verwittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../, wie folget, von A. B.*, Brieg, s. d. (1680).

75 Charlotte von Schleswig-Holstein-Sonderburg *.

76 *„Wollen wir die letzten Worte/ die unsere Seligste Hertzogin noch kurtz vor Ihrem Ende gesungen/ und deswegen von der Durchlauchtigsten Frau Tochter zu einem Leich-Text gnädigst benennet, auss dem Psal. XXXIX. 14. erklären;". Die verlangte und erlangte Ruhe, Der /.../ Frauen Louyse, vervittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../. In einer Leichen-Predigt, /.../. Errkläret von Antonio Brunsenio*, Berlin 1690, S. 55; eine ähnliche Erwähnung befindet sich ferner auf S. 61.

77 *Christliches Ehren-Gedächtnüß der /.../ Frauen Louyse, verwittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../, wie folget, von A. B., Brieg*, s. d. (1680).

78 R. von THADDEN, *Die brandenburgisch-preußischen Hofprediger*, S. 191.

79 Außer den Familien der oben genannten Herzoginnen hatte die Anhalt-Dessau-Dynastie natürlich auch bereits eine gewisse Tradition, sofern es um das Ausdrucken von Trauerreden geht. Unter anderem können wir hier den Druck der Leichepredigt von Petr Schumann aus dem Jahr 1618 erwähnen, welcher an den letzten Abschied von Luisas Großvater Johann Georg I (1567–1618) erinnert. *Collectio & Receptio iusti, /.../ Herrn Johanns Georgen, Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien, /.../ Gehalten Durch Petrum Schumannum, /.../*, Zerbst 1618.

80 Der zweite Part des Hauptteils ist in drei Unterabschnitte eingeteilt. Im Teil mit dem Thema der Schwere des Schicksals des Lebens, das mit einer Last ver-

glichen wird, werden Überlegungen über die Kummer und Sünden des Lebens angestellt. Die Botschaft des zweiten Unterabschnitts lautet: „Unter dieser Last ist es gut, den Tod zu bedenken." Das Thema des dritten Teils ist der Wunsch der Gläubigen, diese Last des Friedens zu tragen und die „Erquickung" ihrer Seele bei Gott zu finden.

81 Quellen der Zitate sind im Brief von hl. Paulus von Tarsus, der Offenbarung Johannes und im Werk von Boethius und Aurelio Augustinus zu finden. Drei Zitate – eines der Blätter von hl. Paulus, zwei von Aurelio Augustin – werden ebenfalls vor der Einleitung von Anton Brunsens zweiter Ansprache gestellt *Das Freudige und Selige Sterben, der /.../ Frauen Louyse, verwittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../ erkläret von Antonius Brunsenius, /.../ gewesenem Hof-Prediger, Brieg, s. d* (1680).

82 In der Originalversion: *„Lass ab von mir, dass ich mich erquicke, ehe denn ich hinfahre, und nicht mehr hier sey.* „Der Ausdruck *„erquicken"* kann auch als „erfrischen" oder „auffrischen" übersetzt werden.

83 Darüber hinaus fand die Zeremonie, wie Brunsen im Titel der Predigt aufführt und feststellt, am Kantatensonntag statt, einem der Sonntage zwischen dem Osterfest und Pfingsten, dessen Bezeichnung auf den ersten Worten von Psalm 98.1 aufbaut, die lauten wie folgt *„Cantate Domino canticum novum („Singet dem Herrn ein neues Lied")*.

84 Diesen Topos erwähnt Maria Fürstenwald im Zusammenhang mit den Dankesreden, in denen er auch auftritt. Maria FÜRSTENWALD, *Zur Theorie und Funktion der Barockabdankung*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 1, ed. R. Lenz, S. 383.

85 R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti*, S. 97. Die religiöse Kontroverse um das Fegefeuer gipfelte im letzten Drittel des 16. sowie in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. IBID., S. 116; Tomáš MALÝ – Pavel SUCHÁNEK, *Obrazy očistce. Studie o barokní imaginaci*, Brno 2013, S. 32. Die Polemiken in den Gebieten der Liegnitz-Brieg Fürstentümer wurden jedoch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aufgrund veränderter politischer und religiöser Bedingungen aktualisiert.

86 *Das Freudige und Selige Sterben, der /.../ Frauen Louyse, verwittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../ erkläret von Antonius Brunsenius, /.../ gewesenem Hof-Prediger*, Brieg, s. d. (1680).

87 *„Denn so wir gläuben, dass JESUS gestorben und aufferstanden ist: Also wird GOTT auch, die da entschlaffen sind durch JESUM, mit Ihm führen. So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander."*

88 Genauer gesagt wird hier 1 Te 4, 13–18 erwähnt. R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti,* S. 115. Viele Evangeliken wendeten ein, dass Fehlen seitens der Schrift nicht begründet ist. Im erwähnten Epistel vergleicht der St. Pauls den Tod mit dem Schlaf. Calvinisten, Lutheraner und andere Nichtkatholiken waren überzeugt, dass die Existenz von Fegefeuerqualen mit einem ruhigen und „erquickenden" Schlaf unvereinbar ist. Wenn es außerdem ein Fegefeuer gäbe, hätte St. Paulus die Gläubigen hierauf sicher vorbereitet. In diesem Sinne erscheint das Thema beispielsweise in der in erwähnten Predigt von Andreas Osiander aus dem Jahre 1543 R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti*, S. 115; ferner vgl. z.B. utraquistischer Funeraltext aus Böhmen, der nach der Beerdigung von Albrecht Václav Smiřický veröffentlicht wurde: *Processus, aneb vypsání slavného pohřbu, dobré a vzácné paměti urozeného pána, pana Albrechta Václava Smiřického ze Smiřic /.../*, Praha 1615. Královská kanonie premonstrátů na Strahově, Strahovská knihovna, sign. JG III 10. K14374.

S. 18–184. Gemäss diesem Text sind diejenigen, die im Glauben an Christus gestorben sind, nicht tot, sondern nur *„liegen vorrübergehend im Grab und ruhen, jedoch für sie stellt der Tod nicht kein Sterben dar, sondern nur einen angenehmen und liebevollen Traum, um sich zu erquicken und Kräfte zu sammeln, so dass sie bei der öffentlichen Auferstehung umso wachsamer und fähiger sind, dem Herrn zu dienen.“* (Zitiert nach: R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti*, S. 235, Bem. no. 398.) Der Autor gibt auch Beispiele für das Angehen der Kontroverse über das Fegefeuer in der gelegentlichen katholischen Homiletik. In Luisas Biographie und in einer Predigt über Luisas Sohn Georg Wilhelm taucht das Motiv eines wunderschönen und seelenerquickenden Traums auf, der Vorbote einer künftigen Form des Aufenthalts im Jenseits sein soll.

89 Luisa die jüngere von Liegnitz-Brieg*.

90 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*.

91 Georg Wilhelm von Liegnitz Brieg*. *Steinawisches Engel-Gedächtniß, /.../ mit einfallendem ersten Geburts-Tage des /.../ Herrn George Wilhelmes, Hertzogens in Schlesien zur Liegnitz Brieg und Wohlaw /.../ vorgestellet durch M. Andream Hempelium, Pastorem daselbst/ Seniorem und des Consistorii Assessorem /.../*, Steinaw an der Oder, 1661. Die Beauftragung des Druckes durch die Eltern des Verstorbenen deutet unter anderem auf Widmungen für Christian und Luisa von Liegnitz Brieg hin.

92 *Christliche Tauff-Sermon, Bey Administrirung der Heiligen Tauffe, Der /.../ Freulein Louyse, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau /.../ Gehalten /.../ durch Christianum Ursinum Fürstl. Ohlauischen Hoffprediger /.../*, Brieg 1664. Es sei daran erinnert, dass dieser zugleich Autor einer Leichenpredigt für Luisa die jüngere war.

93 I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo*, S. 54, Bem. Nr. 138.

94 *Fürstliche Leich Predigt /.../ Fräulein Louise, Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau, /.../ gehalten durch Christianum Ursinum, Fürstl. Ohlauischen Hoff Prediger /.../*, Brieg s. d. (1660).

95 Der Theologe Christian Ursinus übte in den Jahren 1654–1664 die Funktion des Ohlauer Hofpredigers aus. Nach dem Jahr 1664 zog er aufgrund langwieriger Streitigkeiten mit dem örtlichen Prediger Johann Biemann nach Brieg, trat von seiner Arbeit am Hof zurück und ging 1668 ins Reich, wo er kurz als Inspektor im pfälzischen Weinheim arbeitete. *Grosses vollständiges Universal Lexicon*, 51, 1747, S. 567.

96 *„Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heissen. darumb kennet Euch die Welt nicht dann sie kennet ihn nicht. Meine lieben, wir sind nun Gottes Kinde,/ und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wann er erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden: Dann wir werden Ihn sehen wie er ist.“*

97 Beruhigende Elemente dominieren auch in der Dankesrede von Daniel Czepko aus Reigersfeld, die anlässlich der Beerdigung von Luisa der jüngeren gedruckt wurde, im analysierten Artikel Sibylle RUSTERHOLZ, *Rhetorica mystica. Zu Daniel Czepkos Parentatio auf die Herzogin Louise*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 2, ed. R. Lenz, S. 235–253, insb. S. 248–249.

98 Die grafische Verzierung von Leichenpredigten, die für die lutherischen Herzogshöfe in den deutschen Ländern erstellt wurden, erreichte in einigen Fällen bis zu mehreren Dutzend ganzseitigen Kupferstichen (ab den 20er Jahren des 17. Jh. tauchten im lutherischen Umfeld Bildanhänge auf). Kupferstiche erschienen bereits auf der Titelseite in Form eines Porträts des

Verstorbenen, Wappen und Symbolen des *Mementum Mori* und *Vanitas*. R. PAVLÍČKOVÁ, *Výzdoba pohřebních kázání*, S. 134. Es ist jedoch die Frage eines breiten gefassten Vergleiches, inwieweit wir über die Einfachheit der Druckmaterialiendekoration im Umfeld calvinistischer Höfe nachdenken können.

99 Die typografische Titelseite beinhaltet verschiedene Schriftgrößen und Schriftarten. Das gleiche grafische Verfahren wird auch bei Widmungen verwendet.

100 Eines der wichtigsten Verzierungselemente bei Funeraltexten, die im Zusammenhang mit der Beerdigung von Elisabeth Marie Charlotte veröffentlicht wurden, ist neben der Vignette mit Pflanzenmotiven eine halbseitige Vignette mit einem Sarg auf Bahren, welche den Redetext von Christoph von Frankenberk ergänzt. Ein ähnliches Motiv finden wir auch in der Predigt über Luisa aus der Autorensammlung von Anton Brunsen.

101 Es handelt sich um die Initialen zu Beginn einer der deutschen Dankesreden und der lateinischen Dankesrede, welche an die Teilnehmer bei den Beerdigungen beider Herzoginnen gerichtet war.

102 Neben dem Erzählcharakter könnte der Grund für zur Verwendung von Wappen in Funeraldrucken für die beiden Herzoginnen auch Ausdruck ihrer Zugehörigkeit zur Liegnitz-Brieg Familie der Piasten sein. Wappen erscheinen in den Funeraldrucken für Elisabeth Marie Charlotte, deren engste Vorfahren nicht zu den Liegnitz-Brieg Piasten gehörten (im Gegensatz zu den engsten Vorfahren von Sophia Katharina, deren ursprüngliche Familie von Münsterberg-Oels Podiebrader zum Zeitpunkt, als die Herzogin beerdigt wurde, ebenfalls ausgestorben war). In der heraldischen Dekoration fehlen auch Begräbnispredigten, Biografien und Dankesreden, die anlässlich der Beerdigung der Frau des Herzogs von Liegnitz-Brieg Georg Rudolf (1595–1653), von Sophia Elisabeth geb. Anhalt-Dessau (1589–1622), gehalten wurden. *Fürstliche Leichpredigt, /.../, Frawen Sophien Elisabet, Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Goldberg, Gebohrnen Fürstin zu Anhalt /.../, gehalten durch Eliam Hoßman, F. L. Hoffpredigern,* Liegnitz, s. d. (1622). Im Falle von Funeraldrucken, die an das Herzogtum Liegnitz-Brieg der Herzöge Georg Rudolf, Georg III., Ludwig IV. und Georg Wilhelm erinnern, mangelt es hingegen an Wappendekorationen nicht.

103 Diese Subcapitol wurde unter Förderung durch das Stipendienprojekts der Schlesischen Universität erstellt No. SGS/4/2014 Kázání nad ženami jako součást funerálních slavností 17.–18. století.

Gedenktexte anlässlich der Begräbnisse der Herzoginnen von Liegnitz-Brieg

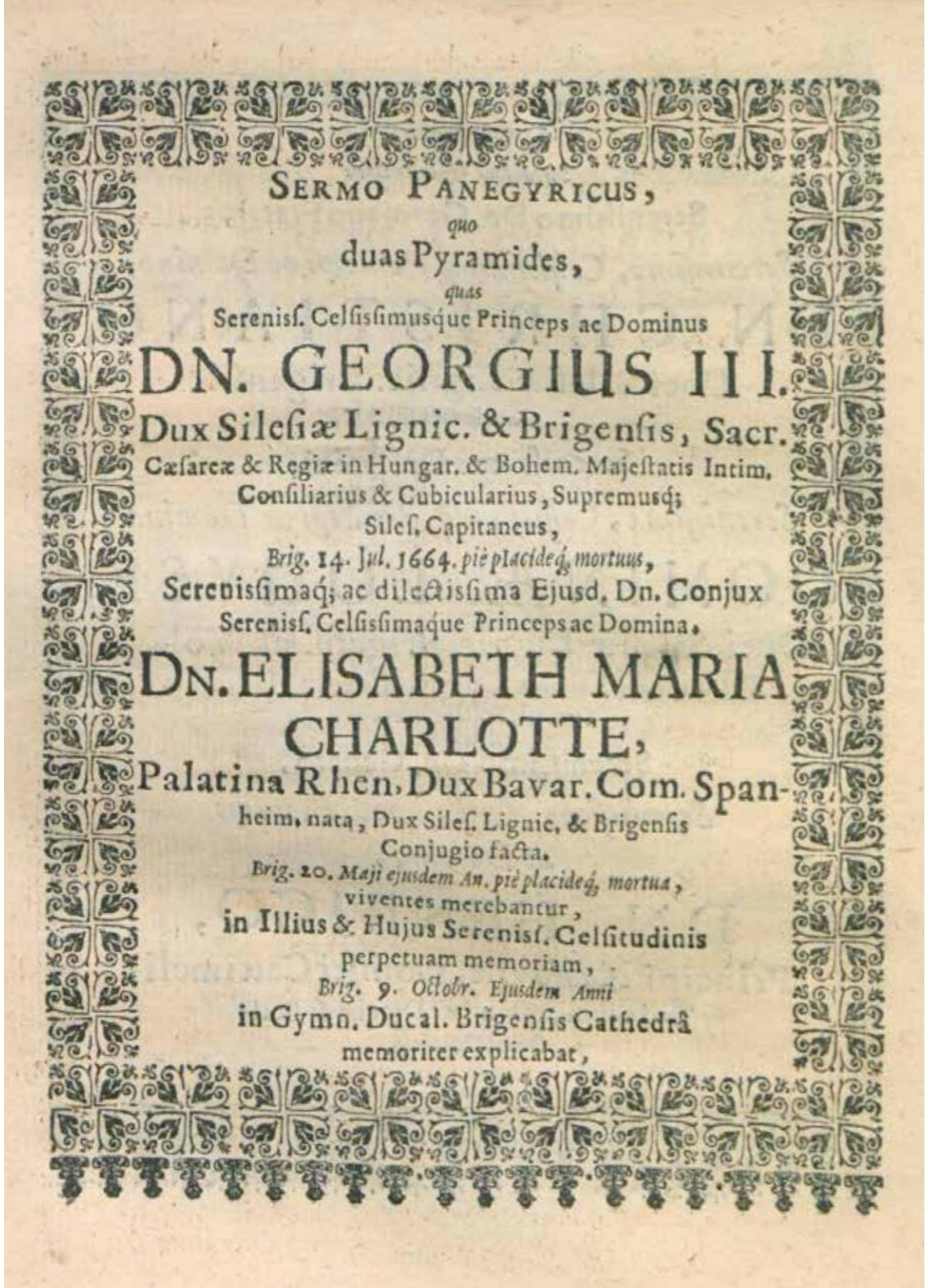
In der frühen Neuzeit stellte das Drucken von Funeraltexten ein wichtiges Kommunikationsmedium dar und ein Instrument des posthumen Gedenkens sowie der Selbstdarstellung sozialer Eliten.[1] Funeraltexte an der Grenze zwischen gesprochenen und gedruckten Erscheinungsformen prägten die Welt der Ideen, Werte, Ideale und somit die Verhaltensmuster ihrer frühneuzeitlichen Zuhörer und Leser. Außer Leichenpredigten bildeten rhetorische literarische Werke weiterer Genres einen wesentlichen Bestandteil der barocken Begräbnisfeste am Hofe. Auf die Teilnehmer der feierlichen Anlässe wirkten somit diese publizierten rhetorischen Auftritte zusammen mit den musikalischen, künstlerischen und anderen Aspekten der feierlichen Anlässe ein, mit denen sie komplexe „Multi-Genres" schufen. *theatrum*.[2]

Im Gegensatz zu katholischen Funeraldrucken, deren Forschung sich erst in den letzten zwei Jahrzehnten intensivierte, wird protestantischen Publikationen, insbesondere denjenigen, die sich auf die lutherischen Höfe im deutschsprachigen Raum beziehen, langfristig die Aufmerksamkeit der Forscher gewidmet. Die schlesischen Gedenktexte sind im Zusammenhang mit frühneuzeitlichen Begräbnissen relativ weitgehend behandelt worden. Ein bedeutender Verdienst in diesem Bereich kann Rudolf Lenz und dem Marburger Zentrum für Katalogisierung und Erforschung von Funeraldrucken zugeschrieben werden.[3] Eine detailliertere Analyse und Interpretation einzelner Drucke bietet jedoch noch erheblichen Forschungsspielraum. Druckmaterialien, die für Trauerfeiern im Zusammenhang mit den schlesischen Herzogshöfen bestimmt sind, liegen größtenteils außerhalb des Hauptaugenmerkes der Forscher.[4]

Die Vorliebe Literatur herauszugeben, die an frühneuzeitliche Bestattungsfeiern im deutschsprachigen Raum erinnert, hielt von etwa Mitte des 16. bis Mitte des 18. Jahrhunderts an, wobei sich die Intensität der Veröffentlichung in katholischen und protestantischen Gebieten unterschied. Zwischen der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nahm der Druck von Funeralliteratur stärker zu.[5]

Im Umfeld königlicher Höfe, hoher säkularer und kirchlicher Aristokratie wurden für Beerdigungen der Mitglieder dieser Gesellschaftsgruppen kostspielige Sammlungen an Funeraldrucken erstellt, wozu außer Begräbnispredigten und Beschreibungen von Trauerzügen auch literarische

Panegyrik (Festrede) gewidmet für Georg III. von Brieg und seine zweite Frau Elisabeth Marie Charlotte, geb. von Pfalz-Simmern, Titelseite, 1664 (Archiv der Autoren).



SERMO PANEGYRICUS,

quo

duas Pyramides,

quas

Serenisſ. Celſisſimusque Princeps ac Dominus

DN. GEORGIUS III.

Dux Sileſiæ Lignic. & Brigenſis, Sacr.

Cæſareæ & Regiæ in Hungar. & Bohem. Majeſtatis Intim.

Conſiliarius & Cubicularius, Supremusq;

Sileſ. Capitaneus,

Brig. 14. Jul. 1664. piè placideq; mortuus,

Serenisſimaq; ac dilectisſima Ejusd. Dn. Conjux

Serenisſ. Celſisſimaque Princeps ac Domina,

DN. ELISABETH MARIA

CHARLOTTE,

Palatina Rhen. Dux Bavar. Com. Spanheim, nata, Dux Sileſ. Lignic. & Brigenſis

Conjugio facta,

Brig. 20. Maji ejusdem An. piè placideq; mortua,

viventes merebantur,

in Illius & Hujus Serenisſ. Celſitudinis

perpetuam memoriam,

Brig. 9. Octobr. Ejusdem Anni

in Gymn. Ducal. Brigenſis Cathedrâ

memoriter explicabat,

Werke vieler Genres von Autoren verschiedener sozialer und konfessioneller Gruppen gehörten. Dies waren hauptsächlich Biografien der Verstorbenen, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bei vielen protestantischen Schriften nahtlos an die Leichenpredigt anknüpften, von der sie allerdings im Gegensatz zu katholischen Leichenpredigten, für die es typisch war, biografische Daten direkt einzubeziehen, erkennbar getrennt waren.[6] Gleichzeitig wurden Dankesreden oder ihre besonderen Formen häufig im Umfeld sozialer Eliten veröffentlicht (*Standreden*), verschiedene Genres der Trauerpoesie[7] oder andere geistlich bzw. weltliche Trauerreden verfasst (z. B. aus einem Freundes- oder Wissenschaftskreis). Insbesondere bei Verstorbenen aus herzoglichen Dynastien wurden diese Texte durch Stammbäume, grafische Transkripte epigraphischer Texte aus Epitaphen, Grabsteinen und Sarkophagen, Musikkompositionen und andere ergänzt. Darüber hinaus könnten Sammlungen an Trauerschriften grafische Darstellungen enthalten – wie z. B. caster doloris, Wappen oder Porträts des Verstorbenen.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gehörten die protestantischen Piasten-Fürstentümer gemeinsam mit Breslau zu wichtigen Zentren des Buchdrucks[8] und die Piasten-Familie von Liegnitz-Brieg, die seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts literarische Medien zur Selbstpräsentation sowie zum Gedenken an die Verstorbenen verwendete,[9] war sich der Bedeutung des gedruckten Wortes durchaus bewusst. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts avancierte die Piasten-Mäzenschaft für die Produktion von Funeralliteratur zu einem fast untrennbaren Bestandteil der Begräbnisrituale in der Familie, unabhängig davon, ob es sich um literarische Denkmäler für männliche oder weibliche Familienmitglieder handelte.

Der Vortrag einzelner der hier behandelten Trauerreden erfolgte während der Bestattungszeremonien anlässlich der Begräbnissen der Herzöge und Herzoginnen von Liegnitz-Brieg in einer mehr oder minder stabilen Reihenfolge an bestimmten Orten. Die Predigt mit einer Biografie wurde im Schloss Brieg, Liegnitz ggf. in der städtischen Pfarrkirche von Ohlau vorgetragen, wohin sich der Leichenzug nach Beendigung der Versammlung in der herzoglichen Residenz begab, bzw. im Falle der feierlichen Anlässe in Brieg außerdem nach einer Zeremonie in der städtischen Pfarrkirche von Ohlau.

Nach den Predigten, Biografien und Gebeten[10] wurde der Sarg mit dem Verstorbenen üblicherweise in der Krypta beigesetzt, und nach einem erneuten Gebet des Geistlichen begab sich der Trauerzug zum Eingang des Schlosssitzes, vor dem ein Teil der Anwesenden eine Dankesrede hörte. Zeitgleich wurde im Schloss eine weitere Dankesrede für eine Gruppe der höchstgestellten Mitglieder des Adels gehalten.[11]

Im Rahmen der Bestattungsbräuche bei den schlesischen Piasten konnte ferner am Folgetag im städtischen Gymnasium eine lateinische Dankesrede mit der Bezeichnung *Gedächtnis* für die überlebenden Familienmitglieder, verwandte Familien und Geistliche vorgetragen werden.[12] Die selbe Bezeichnung wurde für die Predigt verwendet, die auch am zweiten Tag der Beerdigung in der Pfarrkirche vorgetragen werden konnte.[13] Darüber hinaus war es in den Fürstentümern von Brieg und Oels üblich,

Trauerfeiern zu organisieren, bei denen Schüler Dankesreden, Panegyrik, Oden oder lateinische Gedichte vortrugen.[14] Zusätzlich zu den obig genannten Reden wurden weitere Texte publiziert, insbesondere poetische Kompositionen, die während der Feierlichkeiten nicht aufgeführt werden mussten.

Widmen wir uns doch nun den besonderen Umständen der Bestattungen, insbesondere den zum Gedenken an die Bestattungen von vier Herzoginnen von Liegnitz-Brieg gedruckten Texten aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Sophia Katharina, geb. Münsteberg-Oels,[15] Elisabeth Marie Charlotte, geb. von Pflalz-Simmern,[16] Luisa, geb. von Anhalt-Dessau,[17] sowie der Tochter der vorher genannten, Luisa der jüngeren. Mit Ausnahme von Luisa sind umfangreiche Sammlungen an Funeraldruck zu den Beerdigungen aller Herzoginnen erhalten geblieben.

Sofern wir von den Druckmaterialien ausgehen, welche in der Universitätsbibliothek von Breslau aufbewahrt werden,[18] so wurde die Leichenpredigt über Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg zeitgleich mit der beigefügten Biographie und zwei Gebeten veröffentlicht. Darüber hinaus wurden in der Druckerei von Christoph Tschorn zwei Dankesreden abgedruckt, von denen eine ein Vale war, d. h. ein fiktiver Abschied von Verstorbenen und Hinterbliebenen.[19] Darüber hinaus wurde eine Beschreibung des Trauerzuges herausgegeben, die Verweise auf die beigefügten Leichenpredigten und Erntedankreden sowie eine Abschrift des Epitaphs enthielt.[20] Ein weiterer Bestandteil der im Zusammenhang mit Sophia Katharina stehenden Sepulkraldenkmäler war die lateinische Rede des Rektors und Professors des Brieger-Gymnasiums, Johann Lucas, die am Tag nach der Beerdigung der Verstorbenen, d. h. am 30. Oktober 1659, gehalten wurde.[21] Darüber hinaus sind mehrere Texte verfasst worden, hauptsächlich im Bereich der Funeralpoesie (einige davon wurden in der Breslauer Druckerei von Gottfried Grunder abgedruckt).[22] und auch ein Teil der musikalischen Aspekte der Feier wurde in gedruckter Form festgehalten.[23]

Funeraltexte über Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz-Brieg wurden zeitgleich mit Funeralliteraturdenkmälern veröffentlicht, welche an die Beerdigung Georgs III. von Brieg erinnern,[24] die am 8. Oktober 1664 stattfand, d.h. am Tag nach der Beerdigung der zweiten Frau des Herzogs. Die Predigt wurde von einer Biografie begleitet, es wurden zwei Dankesreden von Christian Scholtz[25] und Christopher von Frankenberg[26] sowie eine Beschreibung des Trauerzuges hinzugefügt, die sich wie in anderen Fällen auf die enthaltenen Reden bezieht und somit eine gewisse Einführung hierzu bildet.[27] Wie in den Gedenktexten, die sich auf die Erinnerung an die vorherigen Herzoginnen beziehen, befindet sich unter den Drucken auch eine lateinische panegyrische Dankesrede (der Autor ist wie im vorherigen Fall Johann Lucas),[28] und zahlreiche literarische Genres der Funeralpoesie, inspiriert von humanistischer Poesie in Latein und Deutsch. Was die deutschen Texte betriff, ist die „Trochäus-Ode“ zu erwähnen, die eine ähnliche Rolle spielt wie das Vale.[29] Die Texte wurden erneut in der Marsh-Druckerei von Christoph Tschorn gedruckt.

Ein weiteres Textkompendium wurde anlässlich der Beerdigung der minderjährigen Tochter von

Luisa mit dem gleichen Namen herausgegeben, die zwischen 1657 und 1660 lebte. Außer der Beschreibung des Trauerzuges und der Leichenpredigt des Ohlauer Hofpredigers Christian Ursin[30], welches mit einer Biografie endete und Teil eines Textsatzes war, der erneut durch Christoph Tschorns Druckerei herausgegeben wurde,[31] war hier eine Dankesrede des fürstlichen Rates Rudolf Gottfried Knichen enthielt sowie eine Abschrift des Epitaphs.[32] Die zweite Dankesrede von Daniel Czepko aus Reigersfeld wurde erst einige Jahre nach der Beerdigung 1664 veröffentlicht.[33] Unter den literarischen Denkmälern, die anlässlich einer Trauerfeier veröffentlicht wurden, finden wir auch eine panegyrische Trauerrede, die vom Rektor des Ohlauer-Gymnasiums, Pankracisu Hein in lateinischer Sprache abgehalten wurde.[34] Funeralgedichte in deutscher und lateinischer Sprache wurden den Texten ebenfalls beigefügt.[35]

Eine Sammlung an Funeraldruck über Luisa von Liegnitz-Brieg[36] besteht bereits aus einem begrenzten Spektrum literarischer Arbeiten. Es handelt sich hierbei um eine Begräbnispredigt, die vom Ohlauer-Hofprediger Anton Brunsen vorbereitet wurde[37] sowie andere Predigten desselben Autors (*Aufstehen*)[38], die am Tag vor der eigentlichen Beerdigung vorgetragen worden sind, vervollständigt durch ein Gedicht, das ebenfalls von Anton Brunsen verfasst wurde. Druckort war die Brieger Druckerei von Johann Christoph Jacob. Dies ist wahrscheinlich auf historische Zusammenhänge zurückzuführen: Während die meisten mit den genannten Herzoginnen in Verbindung stehenden Auftraggeber von Drucken die engsten Verbliebenen in der Position der regierenden Herzöge waren (Ehemann von Sophia Katharina; Vater und Mutter von Louisa der jüngeren sowie der Schwager, welcher das Begräbnis der Frau gemeinsam mit dem letzten Abschied vom Bruder, ihrem Ehemann, arrangierte), nahmen sich der Organisation der Trauerzeremonien von Luisa Beamten des Herrschers an, dem gerade die schlesischen Fürstentümer zugefallen waren, und zwar gemeinsam mit ihrer Tochter Charlotte, die[39] bereits katholisch war.

Die Meinungen von Experten bezüglich der Verwendung von Funeraldruck als Quelle, um biografische Informationen aufzudecken oder näher zu bestimmen, unterscheiden sich aufgrund ihrer panegyrischen Natur.[40] Einer der methodischen Ansätze für diese Drucke besteht jedoch darin, die Konstruktion des Ideals zu untersuchen, wie es für Zeitgenossen und zukünftige Generationen hätte erhalten bleiben sollen.[41] Der folgende Teil beschäftigt sich lediglich mit ausgewählten Textinhaltsaspekten in Biografien und Dankesreden bei Beerdigungen der Herzoginnen von Liegnitz-Brieg.[42] Unser Hauptaugenmerk wird dabei auf der Gestaltung der bevorzugten Lesart des Lebens der schlesischen Vertreter sowie auf einem Überblick über die Struktur von Texten bei Dankesreden und geistigem Inhalt liegen, und zum Teil wird der Text auch auf die literarischen Quellen der Autoren ausgerichtet sein.

Biografie

Wie bereits oben erwähnt, knüpfte die Biografie an die Leichenpredigt an und ihr Autor war derselbe wie der Autor der Predigt.[43] Er war vertraut mit der Geschichte der Familie sowie der persönlichen

Geschichte der Verstorbenen, die er oft sowohl während der Krankheit als auch im Sterben und in vielen früheren Lebenssituationen begleitete. Zeitgleich konnte er sich auch auf Informationen stützen, die von Verwandten oder vom Verstorbenen selbst zur Verfügung gestellt wurden.[44] Beim Schaffen einer bevorzugten Lesart des Lebens eines Menschen, war die Verwendung von Phrasen und Topoi je nach Situation und Person sowie in Kombination mit tatsächlichen biografischen Daten eine der gängigen Praktiken. Charakteristisch war es, nur diejenigen Tatsachen hervorzuheben, welche dem gewünschten Ideal entsprachen, und im Gegenteil wurden Informationen über die Verstorbenen ausgesondert, welche dem Ideal entgegengesetzt waren oder sich in keiner Weise darauf bezogen. Übermäßige Anpassungen schlossen jedoch behördliche Vorschriften mitsamt einer sozialen Kontrolle aus, die eine bedeutende Rolle spielen.[45]

Wie Heide Wunder gezeigt hat, verfolgten lutherische Predigten bzw. Lebensläufe bei Frauen und trennten zugleich die typischen Lebensphasen einer Frau – Tochter, Frau, Mutter ggf. Witwe –, mit denen die entsprechenden Tugenden und sozialen Rollen verbunden waren, an die sich wiederum vorgegebene Verhaltensideale knüpften.[46] Auch ausgewählte Biografien der schlesischen Herzoginnen, die von Autoren lutherischer (Sophia Katharina) und calvinistischer Konfessionen (die anderen genannten) verfasst wurden, sind chronologisch gemäß den oben genannten Lebensphasen einer Frau angeordnet.[47] Was die Personalia aller vier Herzoginnen betrifft, so wird zu Beginn die Aufmerksamkeit einer mehr oder weniger detaillierten Liste an Vorfahren gewidmet, die zur Geburt und Taufe Frauen edler Herkunft führt. Danach befasst sich die Rede (mit Ausnahme der Biographie von Louisa der jüngeren) mit ihrer Erziehung und Ausbildung.

Die größte Aufmerksamkeit wurde den Wurzeln der Vorfahren in der Biographie der kleinen Louisa gewidmet. Leichenpredigten über Kinder wurden häufig in die Biographie aufgenommen, und einer wahrscheinlichen Interpretation zufolge dienten diese Drucke dazu, das soziale Ansehen der trauernden Familie zu stärken.[48] Auch im Fall von Louisa der jüngeren nutzten die Auftraggeber, d.h., höchstwahrscheinlich die Eltern der Herzogin, den umfangreichsten Teil der Biografie, um die Altertümlichkeit und den raren Charakter ihrer Familien, der Familien Piast und Anhalt-Dessau, zu lobpreisen.

In Luisas Biographie wird außerdem vor dem Ereignis der Taufe auch ihr Familienursprung erwähnt, d. h. die Familie Anhalt-Dessau aus der Linie der Askanier. Die Lobpreisung der Familie ist jedoch die am wenigsten bedeutende der untersuchten Biografien, insbesondere sofern wir sie mit den Biografien von Sophia Katharina und Louisa der jüngeren vergleichen. Im Gegensatz zu den Personalien der anderen drei Herzoginnen, welche die Erhabenheit ihrer Familien betonen (z. B. indem sie auf Verwandtschaften mit bestimmten europäischen Dynastien hinweisen) oder die Leistungen ihrer Mitglieder, die wichtige Ämter in der Verwaltung des Heiligen Römischen Reiches innehaben, so führt Luisas Biograf lediglich die Wertschätzung und den Ruhm der Familie an und nennt zeitgleich die drei engsten Verwandten – den Vater sowie die Mutter von Dessau Luisa, Johann Kasimir von Anhalt-Dessau sowie Agnes von Hessen-Kassel, und seitens der

Großeltern lediglich den Vater von Luisas Mutter, den Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel.

Den Schwerpunkt dieser kurzen Aufmerksamkeit gerade bei Moritz von Hessen-Kassel, genannt dem Gelehrten (1572–1632) zu setzen, bei Auslassen anderer Großeltern, könnte mit der Notwendigkeit zusammenhängen, sich gegen Änderungen der religiösen und politischen Verhältnisse in Schlesien zugunsten des Katholizismus nach 1675 abzugrenzen. Zur Erinnerung der Leser der Druckmaterialien wird der Mut von Moritz betont, womit der Autor möglicherweise das Engagement zu Gunsten des Calvinismus in Hessen-Kassel und anderen Erbgebieten gemeint haben konnte, was ihn schließlich dazu brachte, mit dem Heiligen Römischen Kaiser Matthias von Habsburg einen Streit einzugehen.

Selbst in der Biographie von Elisabeth Marie Charlotte wird den spezifischen Persönlichkeiten ihrer ursprünglichen Familie nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt. Anstelle einer ausführlicheren Abhandlung über den familiären Ursprung des Verstorbenen, einschließlich der Namen bestimmter Vorfahren mehrerer Generationen, wie es im Fall der Biographie von Louisa der jüngeren oder Sophia Katharina der Fall war (bei der es viele gemeinsame Vorfahren mit Georg III. von Brieg gab, so war dies auch eine Feier der Familie des Mannes), wurden lediglich die Eltern vorgestellt, und des Weiteren ohne Bezugnahme zu bestimmten Personen die Altertümlichkeit sowie der Adel der Familie dargelegt, indem man auf die Verwandtschaft mit prominenten europäischen Dynastien (z. B. mit den Bourbonen oder der Oranierdynastie) hinwies. Erwähnt wurde auch die Ausübung hoher Ämter durch Familienmitglieder im Rahmen der Verwaltung des Heiligen Römischen Reiches.

Nach der Einführung der Ahnenwurzeln schwingt die Rede über in die Zeit der Kindheit und Jugend. In den Biografien der Herzogin (außer Prinzessin Louisa der Jüngeren),[49] liegt in dieser Zeit liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Erziehung insbesondere im Bereich der Religion und dem „Lernen aus den Tugenden". Junge oder kleine Prinzessinnen werden normalerweise als ihren Eltern gegenüber gehorsam dargestellt, und ihre Frömmigkeit spielt bereits in dieser Zeit eine wichtige Rolle.

Luisas am spätesten entstandene Biographie weicht in gewissem Maße von den erwachsenen Herzoginnen ab, was bereits in der Anfangsphase angedeutet ist. Anstelle einer Abhandlung über die Herkunft der Verstorbenen beginnt die Biographie mit einer Einleitung, in der Anton Brunsen unter anderem erwähnt, wie wichtig die Bedeutung der Genannten als Mutter des letzten männlichen Mitglieds der Piastenfamilie ist, von Georg Wilhelm (1660–1675),[50] gefolgt vom eigentlichen Hauptteil des Abschnitts über die ursprüngliche Familie der Herzogin. Im Gegensatz zu anderen Biografien gibt es auch eine ungewöhnlich hohe Anzahl biblischer Zitate und Referenzen, von denen der Vers aus dem Buch der Psalmen (39, 14) „*Lass ab von mir, dass ich mich erquicke, ehe ich dahinfahre und nicht mehr bin*". Dies ist auch das Motto der Begräbnispredigt, die auf diese Weise der Biographie folgt. Eine weitere Tatsache, welche diese Biographie von den vorherigen unterscheidet, ist die Betonung der protestantischen Aspekte des christlichen Glau-

bens.[51] Was die Vorstellung der Herzogin im Text betrifft, so wird im Vergleich zu anderen Biografien dem „Adel des Geistes“ mehr Raum eingeräumt.[52] Die Beschreibung von Luisas geistigen Fähigkeiten und Fertigkeiten finden wir in der Passage, welche der Zeit der Erziehung und Bildung gewidmet ist. Abgesehen von der Tatsache, dass Luisa für ihren Intellekt sowie ihre breite kulturelle und zumindest in den letzten Jahren politische Weitsicht bekannt war, war dies sicherlich darauf zurückzuführen, dass Luisa, die zum Zeitpunkt des frühen Todes ihres Sohnes bereits verwitwet war, die Position einer Propagatorin des Familiengedächtnisses des Piastengeschlechts übernahm, selbstverständlich auch der von Christian I.[53] und Sohn Georg Wilhelm, wodurch ihre Verbindung zur polnischen Königsfamilie betont wird. Diese Mission, welche sie in den letzten Jahren ihres Lebens als ihre eigene annahm, gab sie nicht nur während der Vorbereitung der pompösen Beerdigung ihres Sohnes bekannt, sondern insbesondere auch durch die Errichtung eines neuen Mausoleums der Liegnitz-Brieg Piasten in der St. Johannes Kirche.

Kehren wird doch nun aber zu anderen Biografien und der erwähnten Zeit der Kindheit und Jugend zurück, so wird, wie bereits erwähnt, dem Religionsunterricht sowie dem Praktizieren der Religion große Bedeutung beigemessen – Lesen der Heiligen Schrift, Katechismus, Hören von Predigten, Lernen von Gebeten, Singen von Psalmen usw. Diese Art der Bildung wurde allgemein in Funeraltexten betont, welche zu den Beerdigungen von Mitgliedern der schlesischen und anderen fürstlichen Familien erstellt wurden.[54] Bildung und Erziehung in nichtreligiösen Gebieten oder andere Arten, Zeit zu verbringen, werden in den Hintergrund gedrängt, obwohl diese im Tagesablauf junger Aristokraten in Bezug auf die aufgewendete Zeit sicherlich keine völlig untergeordnete Rolle spielten. Wir lernen zum Beispiel nur am Rande etwas über die Fremdsprachenerziehung bei Luisa, kennen „*Arbeit, welche einem edlen Frauenzimmer oblag*“. In den Biografien von Sophia Katharina und Elisabeth Marie Charlotte oder in den Biografien der letzteren kennen, wie man Bedürftigen hilft und wie man mit einem Frauenzimmer umgeht.[55]

Ähnlich, wie dem in Begräbnispredigten der Fall ist, gibt es in Biografien die Tendenz, die Herzogin durch eine bestimmte, sich wiederholende Reihe vorgeschriebener Tugenden zu lobpreisen, die auf biblischen Tugenden wie Frömmigkeit, Freundlichkeit, Geduld oder Hingabe an den Ehemann beruhen.[56] Die Zusammenfassung des edlen Charakters einer Adelsfamilie sowie beispielhafter christlicher Tugenden der beobachteten Frauen, die den Adressaten der Druckmaterialien zur Erinnerung vorgelegt wurde, sollte ein Konstrukt schaffen, das von einigen Forschern als sogenannter sozialer Körper bezeichnet wurde und den physischen Körper weiter überlebte.[57]

Bedeutsame Punkte in der Biographie aller drei erwachsenen Herzoginnen waren die Hochzeit und Ehe. Eine wesentliche Rolle der Ehe wird bereits dadurch bestätigt, dass an eine herzogliche Tochter, sofern sie im angemessenen Alter nicht verheiratet war oder im katholischen Umfeld keine wichtige Stellung im geistigen Bereich innehatte, z. B. als Äbtissin, selten in Funeraldrucken in erinnert wurde.[58] Eine ähnliche Vorgehensweise des Ausschlus-

ses aus dem Familiengedächtnis treffen wir bei geschiedenen Frauen an.[59]

Den Ehe- und Vorhochzeitsvorbereitungen oder der Ankunft der Braut in ihrem neuen Zuhause wird sowohl in den Personalien Elisabeth Marie Charlottes als auch von Luisa und Sophia Katharina, in deren Fall es sich um eine Vorbereitung für zwei Ehen handelte, große Aufmerksamkeit gewidmet.[60] In Bezug auf andere Biographiethemen wird den Tatsachen im Zusammenhang mit der Ehe mehr Aufmerksamkeit geschenkt, insbesondere in der Biografie von Elisabeth Marie Charlotte. Eine Hochzeit, die durch ihre Größe hervorsticht, wird nicht nur in Funeraldrucken beschrieben, sondern auch in anderen Quellen aus jener Zeit. Ein frühneuzeitlicher Kenner der schlesischen Geschichte, Friedrich Lucae, beschreibt die Hochzeit von Georg III. mit Elisabeth Marie Charlotte und ihrer Vorgängerin Sophia Katharina. Er bemerkte über die Ehe der letzteren, dass diese „*ohne Besonderheiten stattfand*", wohingegen die Hochzeit mit Elisabeth Marie Charlotte einige Seiten eingeräumt werden.[61] Von einer geringeren Pompösität der ersten Ehe von Georg III. zeugt letztendlich auch, dass sie bereits im frühen, von den Kriegsereignissen beeinflussten, Barock stattfand, was sich auch in den etwas nüchterneren Kleidungsstücken und Frisuren widerspiegelte, die auf der Hochzeitsgedenkmedaille zu sehen waren.[62] Die Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges, die sich im Leben der Hauptakteure widerspiegelten, erschienen auch in einigen Biografien, hauptsächlich im Lebenslauf von Sophia Katharina, die an ihre aktiven Bemühungen erinnert, die Auswirkungen des Krieges in ihrer Umgebung zu lindern.

Was das Ehethema betrifft, so unterschieden sich die Beschreibungen der Erfüllung der mütterlichen Rolle bei Adligen. Denn Hauptzweck der Ehe war nicht nur, Nachkommen auf die Welt zu bringen, um dem Leben der Aristokratie durch die Erfüllung des Prinzips der dynastischen Kontinuität eine zeitlose Bedeutung zu verleihen,[63] sondern die Anzahl der Nachkommen wurde auch als Beweis für eine glückliche Ehe angesehen. In den Biografien einiger kinderloser Adliger gab es die Tendenz, eine glückliche Ehe durch eine ausführlichere Beschreibung der ehelichen Tugenden der Verstorbenen und die Zuneigung zwischen Ehepartnern zu beweisen.[64]

Eine ausführliche Passage zum Lobpreisen einer perfekt funktionierenden Beziehung zwischen den Ehegatten ist beispielsweise in der Leichenpredigt über die kinderlose Erdmuth Sophia von Sachsen enthalten, die mit dem Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth (1644–1670) verheiratet war.[65] Auftraggeber sowie Autoren biografischer Texten konnten versuchen, die Tatsache der Unfruchtbarkeit der Herzogin zusätzlich zu dem obig genannten auf eine andere Weise zu kompensieren, beispielsweise durch die weniger verbreitete Annahme eines direkten Zusammenhangs zwischen der Unfruchtbarkeit der Herzogin sowie ihren intellektuellen Ambitionen.[66]

Größere Aufmerksamkeit wird auch dem Thema der gegenseitigen Beziehungen zwischen Ehegatten in Beerdigungspredigten über Sophia Katharina und Elisabeth Marie Charlotte gewidmet. Im Falle von Biografien ist die Situation jedoch etwas anders. Während die Biografie von Sophia Katharina dem Thema einer ehelichen Beziehung mehr Raum widmet, beschränkt sich der Autor bei den Perso-

nalien von Elisabeth Marie Charlotte auf eine kurze Aussage, gemäß welcher für die Ehe Folgendes charakteristisch war „*gegenseitige Treue und Liebe*“ sowie „*Einheit des Geistes*“.[67] Die Biographie von Elisabeth Marie Charlotte konzentriert sich nicht nur nicht zu sehr auf die Beschreibung der Tugenden einer guten Frau (im Gegensatz zu einer Leichenpredigt), sondern es wurde auch keine andere Art detaillierterer Merkmale dieser Zeit gewählt. Immerhin war Elisabeth Marie Charlotte viel kürzer verheiratet als ihre Vorgängerin. Die Beschreibung der Hochzeit, der Hochzeitsvorbereitungen und damit der Rolle der jungen Frau als Braut erscheint daher im Kontext der Biografie als einprägsamer als die Rolle von Elisabeth Marie Charlotte als Ehefrau.

Offensichtlich sind aufgrund der kurzen Zeit, über welche hinweg man verheiratet war, Beschreibungen anderer typischer Bereiche der Geltendmachung kinderloser Frauen in einem allgemeineren Maßstab in der Biographie der Herzogin nicht aufzufinden. Die Betreuung von Waisenkindern, die Übernahme von Patronagen, die Betreuung von Eltern oder die Teilnahme an kirchlichen Wohltätigkeitsaktivitäten konnten in ihren Biografien positiv bewertet werden.[68] Was die begutachteten Texte betrifft, so enthält jedoch lediglich die Biographie von Sophia Katharina detailliertere Erwähnungen über die Nächstenliebe, einschließlich der Versorgung von Armen und Kranken. Die Zuweisung eines größeren Raumes für diese Aktivitäten kann teilweise mit ihrer späten Ehe zusammenhängen, vor der sie sich diesen in größerem Maße gewidmet hatte.

In Luisas Falle wird die Beziehung zwischen den Ehepartnern mehr oder minder außer Acht gelassen, und während der Beschreibung der Ehezeit die Aufmerksamkeit auf die Nachkommen gerichtet, insbesondere auf Prinz Georg Wilhelm (1660–1675) und Christian Ludwig (*/† 664).[69] Dem Thema der Nachkommen widmeten sich auch die Personlia Sophia Katharinas im Zusammenhang mit der Geburt ihrer Tochter Dorotea Elisabeth (1646–1691).[70] Die mütterliche Rolle von Sophia Katharina erhielt jedoch nicht so viel Aufmerksamkeit wie ihre Rolle als vorbildliche Christin und Ehefrau. Seitens der mütterlichen Tugenden der Herzogin wird insbesondere die Sorge um die Erziehung ihrer Tochter geschätzt. Wie die Autorin feststellt, hat Sophia Katharina ihr „*...liebstes Fräulein* [Tochter] *hinsichtlich der fürstlichen Tugenden mit größtmöglicher Sorgfalt und Eifer erzogen...* “, und zwar nicht nur alleine, sondern auch gemeinsam mit Georg III.[71] Im Falle von Sophia Katharinas einziger Tochter kommt die Tatsache, dass sie nicht die Erbin des Landes war, die noch aus Georgs nächster Ehe hätte geboren werden können, in der erwähnten Rede nicht zum Ausdruck. In der Biographie von Elisabet Marie Charlotte wird die Nichterfüllung des Hauptzwecks der Ehe, d.h. die Kontinuität der Dynastie zu gewährleisten, nur geringfügig angedeutet.[72]

Vom Thema Ehe und Familie wechselt die Rede vor der abschließenden Beschreibung der letzten Wochen und Tage der Verstorbenen zu anderen bemerkenswerten Tatsachen, nämlich im Falle der Herzoginnen, die ein mittleres Alter erreicht haben – d. h. Sophia Katharina und Luisa. Neben Ehe- und Familienangelegenheiten sollte die Zeit dieser Herzoginnen nicht überraschenderweise hauptsächlich mit religiösen Aktivitäten ausgefüllt werden (mit Äußersten Ausnahmen wie Kunsthandwerken als

alltäglicher Inhalt bei Sophia Katharina). Luisa war für ihren Fokus auf Religion durch den Witwenstatus geradezu prädestiniert, im Falle dessen welchem insbesondere mit Frauen das Frömmigkeitsideal verbunden war. Ein weiteres Attribut, das Witwen zugeschrieben wurde, waren ihre Lebenserfahrungen, insbesondere bei der Kindererziehung und im Eheleben.[73] In Übereinstimmung mit dieser Idee soll Luisa, gemäß der Biographie, ihrer Tochter von Charlotte (1652–1707) verh. Schleswig-Holstein mit Rat zur Seite gestanden haben.

In den Biografien aller genannten erwachsenen Herzoginnen von Liegnitz-Brieg wird der Beschreibung von Gesundheitsproblemen, an denen sie (nicht nur) am Ende ihres Lebens litten, insbesondere jedoch während des Krankheitsverlaufs in den letzten Tagen vor ihrem Tod, große Aufmerksamkeit gewidmet. Häufig tauchen die topoi „*Der Tod befreit von den Nöten des Lebens*“ oder „*der sehnlich erwartete Tod*“ auf.

Bestandteil eines ordentlichen christlichen Lebens war auch dessen erfolgreicher Abschluss gemäß den Regeln *Ars moriendi*. Richtig und in Ehrfurcht vor Gott zu sterben war ein langer Prozess der körperlichen und geistigen Vorbereitung, wobei die Bestattungspersonalia die erfolgreiche Beherrschung des Übergangsrituals demonstrieren sollten, was darauf hinweist, dass die Verstorbenen die Bedingungen zur Errettung ihrer Seelen erfüllten.[74] Das ungefähr letzte Drittel der Biografie beschäftigt sich mit den letzten Wochen und Tage der Herzogin, die in Einklang mit dem allgemein anerkannten Ideal des guten Sterbens gelebt werden sollten (d.h. das Thema ist Hingabe an Gebete, Geduld beim Ertragen von Schmerzen während der Krankheit, Mut und Bereitschaft zum Sterben, Hingabe gegenüber Gottes Willen usw.). Sofern die Herzogin in einer Ehe lebte, fehlt die Erwähnung seitens des Ehepartners keinesfalls. Es werden auch spezifischen Details aus den letzten Tagen der Toten genannt, welche den letzten Abschnitten der Biografien Authentizität verleihen, ähnlich den entsprechenden Passagen aus Begräbnispredigten. Eine Stärkung für Luisa sollte beispielsweise ein ermutigender Traum davon sein, dass sie für das ewige Leben ausgewählt worden ist, der ihre Seele „erquickt“ hat,[75] wobei das Motiv seelischen Erquickung an das anfangs der Predigt erwähnte biblische Zitat anknüpft.[76]

In Luisas Biographie bedauert der Autor die Unterbrechung der jahrhundertealten Existenz der Piastenfamilie und spricht zum Schluss die Bewahrung von Luisas Gedächtnis an. Zeitgleich vernachlässigt er jedoch – wie der Autor der Leichenpredigt über den letzten Piasten, Georg Wilhelm, oder auch die Autoren anderer Predigten und Biografien, die sich auf die Beerdigungen der letzten Piasten beziehen – die Kontinuität der neu entstehenden herrschenden Macht nicht, stärkt deren Legitimität durch Erinnerung an deren himmlische Hilfe und spricht eine Bitte an Gott aus, damit diese möglichst lange anhält.[77]

Dankesreden

Neben der Leichenpredigt und der Biografie war die Dankesrede, mit welcher der offizielle Teil der Trauerfeiern endete, einer der wichtigsten Bestandteile der Sammlung von Funeralgedenkdrucken im

Barock.[78] Die Rede unterschied sich von der Leichenpredigt in Form und Zweck: Der Redner, dessen Hauptaufgabe darin bestand, den Anwesenden für ihre Teilnahme an der Beerdigung zu danken, war kein Interpretator der Heiligen Schrift, sondern ein „Übersetzer der allgemeinen Trauer".[79] Rhetorisch gesehen bestanden Dankesreden, die auf den alten Prinzipien der Komposition basierten, aus diesen Teilen *laudatio, lamentatio, consolatio a gratiarum actio*.

Die *Laudatio* enthielt üblicherweise verschiedene Topoi im Zusammenhang mit dem Lob des Verstorbenen, von denen Beispiele in den Handbüchern zur Erstellung von Lobreden aufgeführt waren und die durch einzelne Elemente ergänzt werden konnten.[80] Etablierte gemeinsame Orte (*loci communnes*) enthielten auch andere Teile der Rede. Die *Lamentatio* stellte wie bei Leichenpredigten einen Teil dar, welcher sich auf den Ausdruck der Trauer über das Verscheiden der Beerdigten fokussierte. Sinn und Zweck der *consolatio* war der Trost für Hinterbliebene, der sowohl auf Trosttopoi,[81] als auch auf Verweisen auf nichtbiblischen Quellen aufbaut (die Autoren schöpften aus Büchern antiker oder christlicher Autoren über Philosophie, Geschichte und anderen Bereichen oder gleichermaßen fokussierten Zitaten), jedoch die Sprache konnte in der Regel in geringerem Maße durch biblische Zitate oder Verweise unterstützt werden. In Reden, die von humanistischen rhetorischen Mustern beeinflusst wurden, hatte verwendete die Methode des Trostes den Charaker einer „Befreiung von Trauer durch Vernunft".[82]

Die verwendeten Elemente der heidnischen antiken Mythologie spielten nur eine allegorische und dekorative Rolle in Erntedankreden und bei Barockfesten im Allgemeinen. Sich der antiken Mythologie zur Vermittlung christlicher Inhalte zu bedienen war in der humanistischen Literatur des Mittelalters sowie der Renaissance bereits weit verbreitet und ist in der Barockliteratur in nahezu allen Genres zu sehen.[83] Das Interesse an der Antike sowie der lateinischen Literatur, welches in Dankesreden zu sehen ist, erweiterte sich im 17. Jahrhundert im Vergleich zur humanistischen Ära beträchtlich.[84] Neben der antiken Mythologie werden in den untersuchten Dankesreden die Geschichten über historische Persönlichkeiten aus der Antike, welche zur gegebenen Zeit bekannt waren, recht häufig verwendet. Der letzte Teil einer Dankesrede, *gratiarum actio* stellte einen Ausdruck des Dankes an die Anwesenden für ihre Teilnahme an der Beerdigung dar.

Dankesreden bei der Begräbnis von Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg

Die Dankesrede des Hofmarschalls und Regierungsrates von Georg III., Melchior Fridrich, des Freiherrn von Canitz, für die Anwesenden bei der Begräbnis von Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg wurde einer Erwähnung auf der Titelseite zufolge in der „*kleinen Halle*" des Schlosses vorgetragen.[85] Die Rede basiert auf einer Reflexion, welche sich von den Worten aus dem letzten Kapitel des antimacchiavellistisch orientierten Buches vom spanischen Diplomaten und Moralisten Diego Saavedra Fajard inspirieren ließ: „*Idea principis christiano-politici, centum symbolis expressa*" .[86] Das Zitat

aus dem Buch eines weltlichen Autors, auf das von Canitz während seiner Rede mehrmals zu sprechen kommt, erfüllt eine ähnliche Funktion wie das Motto oder die zentralen Bibelstelle in Leichenpredigten. Das Thema des Zitats und damit des Großteils der Rede ist die Frage nach Glück oder Unglück zur Geburts- und Todesstunde. Die Aufmerksamkeit des Autors konzentriert sich auf den zweitgenannten Aspekt, wobei sich ein Großteil der Rede den Gedanken über das Glück oder Unglück widmet.

Der Trost für die Zuhörer oder Leser, welcher dem tröstlichen Topos *„des glücklichen Todes, unglücklichen Leben*“ (*bonum mortis, miseriae vitae*) entspricht, soll auf ein glückliches Leben nach dem Tod hinweisen, im Gegensatz zu den Leiden und Eitelkeiten des irdischen Lebens. Der Tag des Todes ist daher nach der beabsichtigten Abschlussbotschaft ein glücklicher Tag, denn es ist der Tag, an welchem das irdische Trübsal endet und der zeitgleich *„der Tag der Geburt der menschlichen Unsterblichkeit*.“ ist.[87]

Melchior von Canitz stützt sich auf relativ zahlreiche gesammelte Zitate und Verweise zu renommierten Werke der antiken und meist mittelalterlichen christlichen Literatur, welche die Erwartungen eines gebildeten Publikums dokumentieren.[88] Neben der Verwendung zahlreicher älterer Literaturquellen war die Verwendung von Schriften „moderner“ frühneuzeitlicher Gelehrter ein Zeichen dafür, dass die Sprache für ein exklusives Publikum der Predigten bestimmt war, wobei dies anscheinend auch für Dankesreden gilt.[89] Im Falle von Melchior von Canitz´ Rede übt der zuvor erwähnte Diego Saavedra Fajardo die Funktion der wichtigsten intellektuellen Autorität der frühen Neuzeit aus. Es sei darauf hingewiesen, dass sich Redner der frühen Neuzeit nicht direkt auf die Schriften der zitierten Gelehrten stützen mussten, sondern sie konnten verschiedene mehr oder weniger genaue Handbücher aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit verwenden, sodass die Zitate mit den Originalwerken nichts zu tun haben mussten.[90]

Nach dem Ende des Teils „Trost-Bildung“, der in etwa zwei Drittel der Rede ausmacht, rückt die verstorbene Herzogin in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die Passage, die welche Sophia Katharina gewidmet ist, ist in drei Abschnitte unterteilt, die üblicherweise in zeitgenössischen rhetorischen Trauerauführungen ähnlicher Art verwendet wurden. Diese bestehen aus dem oben erwähnten Lob des Verstorbenen, der Klage über seinen Verlust und der Bereitstellung von Trost für die Hinterbliebenen. Im Vergleich zur zweiten Dankesrede anlässlich der Begräbnis von Sophia Katharina und zur Rede von Christian Scholtz bei der Begräbnis von Elisabeth Marie Charlotte wurde der Präsentation einer idealen literarischen Darstellung der Herzogin nur wenig Platz zur Verfügung gestellt. Zu den oben genannten beispielhaften Aspekten des Lebens der Herzogin zählen neben der Frömmigkeit auch die Liebe der Ehegatten, die Zuneigung und Fürsorge für ihre Tochter oder ihre Fähigkeit, für ihre anderen Verwandten *„ein edler, aufrichtiger, frommer und treuer Freund*“ zu sein.

Zum Schluss vergisst der Autor nicht, das Leiden zu erwähnen, welches die Herzogin, bedingt durch ihre Krankheit durchlebte. Hiermit kehrt er zum einleitenden Zitat zurück und schließt die Rede mit der Feststellung ab, dass die Todesstunde aufgrund der

Krankheit sowie der damit verbundenen Schwierigkeiten und gleichzeitig aufgrund ihrer Frömmigkeit eine glückliche Stunde für sie war. Danach folgt ein weiterer kurzer Trost für die Hinterbliebenen, aufbauend auf Zitaten antiker Persönlichkeiten, ein Vale, d.h. ein fiktiver Abschied von den Hinterbliebenen – ausgesprochen durch die Verstorbene, ein Dank an die Anwesenden für ihre Teilnahme an der Trauerfeier, und ein Versabschluss.

Am Ende der Trauerfeier hielt der Fürstenrat Christian Scholtz diesmal auch eine Dankesrede im Hof des Schlosses Brieg.[91] Christian Scholtz ist auch Autor einer der Dankesreden, die nach der Beerdigung von Elisabeth Marie Charlotte gehalten wurden. Beide Reden von Scholtz zeichnen sich durch eine starke Neigung aus, die Persönlichkeit der Herzogin zu feiern, die im Lichte christlicher Tugenden präsentiert wird.

Wie in der Rede bei der Beerdigung der zweiten Frau von Georg III. erwähnt wird, beginnt der Autor seine Rede nach den einleitenden Begrüßungsformeln mit einer *lamentatio*. Diese ist dann in drei Abschnitte unterteilt. Jeder der ersten beiden Abschnitte enthält eine *laudatio*, welche zum Schluss in eine *consolatio* übergeht, wobei sich der erste Teil auf den Adel und „weltliche" Tugenden des Verstorbenen fokussiert, während das zweite Kapitel das vorbildliche religiöses Leben der Herzogin ausführlicher beschreibt. Der dritte Teil erfüllt eine zusammenfassende Funktion.

Die Liste der Tugenden im ersten Teil ähnelt der Leichenpredigt, der Biographie und teilweise der ersten Dankesrede und umfasst Eigenschaften wie Freundlichkeit, Weitsicht, Zuneigung in einer einundzwanzig Jahre andauernden Ehe zum Ehemann und der Tochter Dorotea Elisabeth, die gewissenhafte Erziehung der Tochter, Hilfe und Mitgefühl in Bezug zu Untertanen, Toleranz und nicht allerletzt Geduld, insbesondere bei der Überwindung von Gesundheitsproblemen.

Das im zweiten Teil beschriebene religiöse Leben der Herzogin wurde unter anderem dargelegt durch ihre „*inbrünstigen Gebete, zu denen sie auch ihre Lieben ermahnte*." Ferner musste Sophia Katharina fleißig Gottes Wort lesen, das sie sich auch vorlesen ließ und ging regelmäßig zum Gottesdienst, bis ihre Krankheit sie daran hinderte, und setzte sich auch für wohltätige Zwecke ein, zum Beispiel um den Armen zu helfen. Im Vergleich zu den Dankesreden für Elisabeth Marie Charlotte wird ein noch größerer Wert auf öffentlich geäußerte Frömmigkeit gelegt.

In den tröstlichen Passagen erinnert der Autor unter Verwendung der Topos eines gerechten Todes an die traditionelle Erklärung der menschlichen Sterblichkeit aufgrund der Erbsünde, die keinen Zustand meidet. Er legt ebenfalls Wert auf die Notwendigkeit, auf die Güte des Willen Gottes zu vertrauen.

Das letzte Kapitel fasst die beruhigenden Motive aus den vorherigen Abschnitten zusammen, denen andere gängige Topoi beigefügt sind. Scholtz fährt mit einer Erklärung über die Erlösung der Herzogin fort, ergänzt durch thematische Verse, wobei er danach seinen abschließenden Dank ausdrückt. Neben anderen recherchierten Dankesreden ist die Rede dadurch spezifisch, dass sie keine Zitate aus

den Schriften antiker, mittelalterlicher oder frühneuzeitlicher Gelehrter enthält. Verweise auf die Bibel werden nur minimal verwendet.

Dankesreden bei der Begräbnis von Elisabeth Maria Charlotte von Liegnitz-Brieg

Dankesreden zum letzten Abschied von Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz-Brieg wurden ebenfalls vorgetragen und gedruckt, so wie bei ihrer Vorgängerin Sophia-Katharina.[92] Eine der Reden haben die Teilnehmer aus den Reihen des höchstgestellten Adels im Rahmen der Begräbnis in der Schlossresidenz des oben erwähnten ehemaligen Rates von Herzog Georg III., Christian Scholtz, gehört. Wie in der vorherigen Rede des Autors sind auch hier die Tugenden der Verstorbenen und ihre Lobpreisung als wichtiger Bestandteil zum Aufbaus eines posthumen Denkmals das zentrale Thema der Rede, welches der Autor während der Rede mehrmals erwähnt.

Um auf eine kurze Beschreibung des Inhalts der Rede einzugehen, so enthält diese nach den einleitenden Begrüßungsformeln, einer Reflexion über die Vergänglichkeit aller weltlichen und menschlichen Sterblichkeit (*lamentatio*), einen kurzen beruhigenden Teil, welcher die üblichen Topoi wiederholt. Christian Scholtz konzentriert sich dann auf die Hauptbotschaft über „*die Seltenheit der Prinzessin in Anbetracht ihrer Tugenden*". Ausgangspunkt ist ein lateinisches Zitat, welches vom Autor auch ins Deutsche frei übersetzt wurde und ergänzt wird, gemäß welchem die Herzogin als „*princeps Nobilissima-piissima, Conjux carissima-fidelissima, Domina humanissima-gratiosissima: Ein / fromme / love / lightweight / good / und die weltweite Enttäuschung zum Beispiel* beschrieben wird."[93]

Diesmal wird Scholtz' Rede von lateinischen Zitaten durchwoben, jedoch die Anzahl der Autoren, von denen er sich inspirieren lässt, ist, insbesondere im Vergleich zu Melchior von Canitz' Rede bescheidener. Konkret heißt dies, dass die Rede durch Verweise auf die Werke des spanischen Schriftstellers und Moralisten Antonio de Guevara ergänzt wird,[94] ferner Cicero, Isidor von Sevilla, dem französischer Anwalt und Schriftsteller Barnabas Brisson, Angel Polizian, Symmach und Prudentius.

Obwohl Scholtz seine Rede nicht explizit in partielle thematische Abschnitte unterteilt, wie er es in seiner Rede zur Beerdigung von Sofia Katharina getan hatte, folgen innerhalb des *Laudatio* die einzelnen Themen in der vom lateinischen Zitat angegebenen Reihenfolge aufeinander. Im ersten Teil beschreibt der Autor den adeligen Charakter der Familie sowie die religiöse Veranlagung der Herzogin, im zweiten Teil preist er die Tugenden von Elisabeth Marie Charlotte als (zukünftige) Ehefrau sowie die Beziehung des herzoglichen Paares in der Ehe und im dritten Teil beschreibt er das folgende Verhalten des Verstorbenen gegenüber der erweiterten Umgebung.

Der „panegyrische" Abschnitt der Rede wird durch eine nicht allzu hohe Anzahl an Beispielen aus dem Leben der Verstorbenen ergänzt, die sich hauptsächlich auf die Ehe beziehen, der die größte

Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die gegenseitige Zuneigung der Ehegatten zeigt sich beispielsweise in den täglichen Besuchen Georgs III. während der letzten Krankheit der Herzogin oder ihres Wunsches, dass Gott beiden Ehepartnern gleichzeitig „*die Qual der irdischen Welt von den Schultern nimmt*“, wie bereits im biographischen Teil erwähnt wurde. Den Umständen der Ehe sowie der Ehe wird mehr Aufmerksamkeit geschenkt als im Fall von Sofia Katharina. In der Rede wird die mütterliche Beziehung der Verstorbenen zum Fürstentum nicht vorgestellt, die normalerweise durch den Titel „Mutter Erde“ dargestellt wird, obwohl Sophia Katharina in Scholz‘ vorheriger Rede mehrmals erwähnt wurde. Grund dafür ist wahrscheinlich die Tatsache, dass jede von Scholz´ Reden einem anderen Publikum mit unterschiedlichen Erwartungen präsentiert wird. In Bezug auf das Publikum sowie die Vorstellung der Verstorbenen als Mutter Erde ist dies vergleichbar mit der nachstehend aufgeführten Rede von Christoph von Frankenberg.

Im Falle einer idealen Beschreibung der Frömmigkeit, die, wie der Autor betont, bereits als Grundlage für Tugenden angesehen wird, und zwar bereits beim „*heidnischen*“ Cicero, wird die „*Verankerung der Prinzessin in der Wahrheit*“ durch die Taufe, das Zuhören und Lesen des Wortes Gottes hervorgehoben. Darüber hinaus werden andere Aktivitäten im Zusammenhang mit privater Religiosität gelobt. Neben der Frömmigkeit sollte Elisabeth Marie Charlotte die Gabe einer angenehmen und freundlichen Art gehabt haben, und behielt „*bei Mitgliedern gleicher Stände*“ Demut bei, und zeigte „*Freundlichkeit, Mitgefühl und Nächstenliebe*“ zum „*gewöhnlichen Volk*“. Nach Abschluss des zentralen Teils der Rede drückt der Autor die Hoffnung auf die Auferstehung der Herzogin und die Bewahrung des Gedenkens an sie aus und dankt allen Anwesenden für die Teilnahme an der Trauerfeier.

Christoph von Frankenberg wurde Autor der zweiten Dankesrede, die am Ende der Beerdigung von Elisabeth Marie Charlotte im Hof des Schlosses in Březina vorgetragen wurde.[95] Zu seinem Motto kürte er die lateinische Aussage „*Post phoebum nubila*“, übersetzt „*nach der Sonne* [*kommen*] *Wolken*“, was im übertragenen Sinne bedeutet „*nach der Freude* [*kommt*] *die Traurigkeit*“. Das Motto entstand durch eine Umkehrung des lateinischen Sprichworts „*Post nubila Phoebus*“[96] und bezieht sich auf zwei grundlegende Ereignisse, welche in den vergangenen vier Jahren seit der Rede im Fürstentum stattgefunden haben, nämlich die Hochzeit des Herzogs mit der Pfalzgräfin von Simmern sowie die anschließende Beerdigung der Herzogin, bzw. beider Vertreter des Landes.

Der vorherrschende Teil des rhetorischen Abschnitts ist die *lamentatio*, welcher *Vanitas* Elemente enthält. Neben der ausdrucksstarken *lamentatio*, welche nach der Einführung folgt, beinhaltet die Struktur eine kürzere *consolatio* mit einer *laudatio*, ein Trauergedicht sowie das *gratiarum actio*. Der Schwerpunkt liegt nicht auf der Bildungskomponente.[97] Christoph von Frankenberg misst der Sprache kein größeres Gewicht und keine größere Struktur bei – er belässt den Hauptteil der Rede ohne eigene Unterteilung in kürzere Abschnitte und eine Einführung in diese Unterteilung, der sich beispielsweise Melchior von Canitz Rede bedient.

Ein wichtiges Motiv, das in geringerem Maße in einigen anderen Veröffentlichungen zu dieser Herzogin verwendet wird, ist, wie obig erwähnt, der Vergleich der gegensätzlichen Erinnerungen an eine pompöse Heirat sowie der damit verbundenen Hoffnungen für die Piasten-Familie sowie die Erbländer mitsamt dem anschließenden Tod der Herzogin, bzw. beider Ehepartner und damit der Vereitelung. Der Autor selbst trägt mit seiner eigenen Erinnerung an die herzogliche Hochzeit bei, die vielen Teilnehmern der Beerdigung sicherlich bislang in Erinnerung geblieben war, als er die Verstorbene auf ihrem Weg von Krosno nach Brieg begleitete, wo die Hochzeit stattfand, wobei er nicht vergisst, den frühen Umschwung des freudigen Ereignisses zum Gegenteil zu erwähnen.[98] Das Motiv erscheint in verschiedenen Formen, einschließlich der Versform „*Nach Freude von Simmern Kömmt lauter bekümmern/ Der hoffende Sinn Ist alle dahin*“*,* deren Variation tritt auch nahezu am Ende der Rede auf.[99]

Im Vergleich zu anderen Reden kann man den sehr bedeutenden Einfluss der Sprache durch die Strömung der barocken konzeptuellen Rhetorik kaum übersehen, die darin besteht, die Form und Nachahmung des antiken Originals in den Hintergrund zu rücken und anstelle dessen der Anteil des Themas vom Autor bevorzugt wird.[100] Die genannten Zeichen tauchen weitgehend in der Rede auf.[101] Vom konzeptuellen Stil der Rhetorik zeugt bereits die Wahl des Titels der Rede belegt, der darin besteht, die Bedeutung eines wahrscheinlich vertrauten Sprichworts umzukehren und anschließend damit zu arbeiten, wobei Verweise auf das Sprichwort einen großen Teil der Sprache in Form von Versen und anderen dekorativen Elementen durchlaufen.[102]

Zumindest im Rahmen der deutschen homiletischen Produktion in böhmischen Ländern gilt als die erste im konzeptuellen Stil herausgegebene Predigt, die sich vollends der älteren humanistischen Tradition entledigt hat, die Predigt des Jesuiten von Christoph Todtfeller *Schwarz und schön* ab 1668[103] und es ist eine Frage, welchen Platz Dankesreden, einschließlich der Rede von Christoph von Frankenberg, im Prozess der Durchdringung des Stils in die frühneuzeitliche Literatur in böhmischen Ländern einnehmen, mitsamt der Rede von Christoph von Frankenberg.

Wenn wir allerdings zum Inhalt der Dankesrede zurückkehren, so ist angesichts der vorherrschenden *lamentatio* in der Rede nicht so viel Platz eingeräumt wie in Scholz' vorheriger Rede, um ein ideales Bild von Elisabeth Marie Charlotte zu konstruieren. Die Persönlichkeit der Verstorbenen tritt erst im letzten Drittel der Rede in den Vordergrund. Der Trost der Zuhörer und gleichzeitig das Feiern der Herzogin besteht darin, auf Folgendes hinzuweisen, die „*Dankbarkeit, welche das schlesische Land bereits empfinden sollte*“ in Anbetracht dessen, dass eine solch außergewöhnliche Persönlichkeit auf ihrem Grund beerdigt wird. Die lobenswerten Eigenschaften der Verstorbenen werden daraufhin mit den Tugenden von Personen aus der antiken Geschichte sowie Mythologie verglichen. Zu den Vorzügen der betreffenden Person zählen der adelige Charakter der Familie und des Geistes, Keuschheit, Aufrichtigkeit in der Ehe, „tugendhafte Freude“, die Fähigkeit, mit Rat zur Seite zu stehen, und Frömmigkeit.[104] An anderer Stelle erwähnt Christoph von Frankenberg die Gabe der Herzogin in Form „*hervorragender Gaben des Geistes, vollständiger fürstli-*

cher Tugenden und einer besonders freundlichen Natur“[105] und einige andere allgemeinere Ausdrücke, geht jedoch nicht zur Beschreibung spezifischer Beispiele für Manifestationen von Tugenden im Leben der Verstorbenen über. Ein weiteres beruhigendes Motiv ist die Erwähnung der Hoffnung, dass die Piastenfamilie bestehen bleibt.

Frankenberks Herangehensweise an die Darstellung der Rolle der Herzogin unterscheidet sich in seiner Rede etwas von der der vorherigen Dankesrede. Anstatt die Verstorbene nur anhand ihrer Beziehung zu ihrem religiösen Glauben, ihrem Ehemann und vor allem ihrer unmittelbaren Umgebung vorzustellen, das wir in Scholtz‘ Dankesrede antreffen, widmet sich Christoph von Frankenberk nahezu ausschließlich dem Tod der Herzogin in einem breiteren Kontext des Fürstentums, des fürstlichen Wohnsitzes von Brieg sowie des damit verbundenen Hofes oder der Piasten Familie. Elisabeth Marie Charlotte und Georg III. teilt er die Rollen von Mutter und Vater des Fürstentums zu. Der symbolischen Rolle der Herzogin als Mutter Erde widmet der Autor an mehreren Stellen seine Aufmerksamkeit, wobei er ihre anderen Rollen weitgehend im Hintergrund belässt.

Dankesreden bei der Begräbnis von Louisa der jüngeren von Liegnitz-Brieg

Im Rahmen von Trauerfeiern anlässlich der Beerdigung von Louisa der jüngeren (1657–1660) wurden erneut zwei Dankesreden gehalten und gedruckt. Eine von ihnen wurde im Ohlauer-Schloss vom Fürstenrat von Daniel Czepko von Reigersfeld vorgetragen[106]. Diese wurde bereits von Sybille Rusterholz genauer analysiert, so dass sich die Interpretation in diesem Fall auf einige Bemerkungen beschränkt sein wird. Der Sprache, die dank ihres mystischen Fokus spezifisch ist, fehlt es nicht an einer konventionellen Struktur, wobei diese das *Exordium* mit einer kurzen *applicatio, propositio*, *tractatio* und *conclusio* und zeitgleich die Teile *laudatio, lamentatio, consolatio* sowie *gratiarum actio* beinhaltet, von denen der tröstliche Teil am dominantesten ist.[107] Der Trost basiert auf dem bekannten Topos des „glücklichen Todes, unglücklichen Lebens“ sowie einem Hinweis auf die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung, wobei das wesentliche tröstliche Argument „die Nähe des Kindes zu seiner [göttlichen] Quelle“ ist.[108] Der Autor gilt als zeitgenössischer Experte der paracelsisch-pansophischen Tradition[109] und seine Ausbildung im genannten Gebiet spiegelt sich zusammen mit anderen Denkrichtungen in den verwendeten Referenzen und literarischen Quellen wider, die im Vergleich zu anderen recherchierten Reden manchmal nicht allzu sehr konformistisch sind.[110] Ein auffälliges Merkmal, welches die Rede von anderen unterscheidet, ist neben mystischen Einflüssen die damit verbundene Symbolik, welche hier eine wesentliche Rolle spielt.[111]

Das Publikum hörte sich die zweite Dankesrede im Hof des Ohlauer-Schlosses an. Zu Beginn bediente sich der Autor, Fürstenrat Rudolf Knichen, des Topos der Verstorbenen als himmlischer Braut Christi. Dieses Motiv wird auch in einigen Leichenpredigten über junge unverheiratete Frauen oder

Mädchen verwendet[112] und zeitgleich in den Predigten über den Eintritt von Frauen ins Kloster.[113]

Sofern wir den Inhalt der Rede kurz erwähnen, so entfaltet der Autor zunächst Reflexionen über das schwierige Schicksal der Bewohner der irdischen Welt, der Kürze des menschlichen Lebens, welche dem Alter des begrabenen Kindes entspricht, und die Aufmerksamkeit richtet sich ferner auf das Trösten des Publikums. Außer der biblischen Inspiration wird die Sprache durch die Ideen stoischer Philosophen unterstützt, die beispielsweise von Senecas *Trost für Marcia*,[114] und frühchristlichen Gelehrten herrühren. Der traditionelle tröstende Ort für die Trauernden, der im Glauben an die Auferstehung der Toten besteht, wird nicht vernachlässigt, ebenso nicht weitere übliche tröstende Topoi. Neben dem Trost ist ein akzentuiertes Thema des erklärenden Teils eine Abhandlung über die Zerbrechlichkeit und Unsicherheit der menschlichen Existenz, wohingegen der Autor darauf drängt, die menschliche Sterblichkeit nicht zu vernachlässigen. Im Gegensatz zu einer Biografie oder einer lateinischen Dankesrede konzentriert sich die Rede nicht darauf, die Herkunft und die Charaktereigenschaften des Verstorbenen zu lobpreisen.

Wenn wir die Rede mit anderen Dankesreden vergleichen, fällt auf, dass ein relativ vielfältiges Spektrum an Zitaten sowie anderen Verweisen auf externe Literatur, einschließlich der frühneuzeitlichen Produktion, die Absicht offenbart, die Gebildetheit der Auftraggeber zu präsentieren. Neben Verweisen auf das biblische Buch des Hiob werden die Botschaften durch Zitate und Beispiele aus den Schriften anerkannter Historiker, Philosophen, Dramatiker und Schriftsteller wie Plútarchos, Hérodotos, Gregor von Tours, Paulus Diaconus, Seneca, Epiktetos, Plinius dem älteren, Euripides, Petrarca, Famiano Strada, John Barclay und andere ergänzt. Knichen bezieht sich auch auf die Persönlichkeiten der sogenannten Kirchenväter Augustinus, Hieronymus, Ambrosius und darüber hinaus auf Bernhard von Clairvaux.[115]

Ähnlich wie in den obig erwähnten Dankesreden an Land spiegeln sich in der Auswahl der Literatur, auf die Bezug genommen wird, die humanistischen Einflüsse wider, welche protestantische Gelehrten der frühen Neuzeit beeinflussen. Knichens Rede zeichnet sich ferner durch eine relativ fördernde Herangehensweise zur Literatur aus dem katholischen Millieu aus (von Autoren wie dem italienischen Jesuiten Famiano Strada oder dem deutschen katholischen Theologen Johann Faber)[116] sowie eine ausgeprägtere positive Bewertung von Prominenten aus diesen Personengruppen, die in einigen Fällen in die Position nachahmenswerter Beispiele versetzt werden.[117]

Die erwähnten Abdrucke zeremonieller Funeraltexte stellen ein bemerkenswertes Dokument der literarischen und rhetorischen Aspekte der Funeralkultur dar, wie sie sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an den Höfen der Liegnitz-Brieg Piasten entwickelte. Außer der vermeintlichen medialen (Selbst-) Präsentationen und Gedenken an Frauen aus diesen elitären sozialen Schichten, wozu eine Hervorhebung des adeligen Ursprungs oder die Verankerung im religiösen Glauben gehörte, gibt es bei der Darstellung des Verstorbenen auch weniger verbreitete Darstellungselemente. Darüber

hinaus ist es möglich, in den besprochenen Texten Veränderungen des ideologischen Fokus sowie in den Präferenzen zusätzlicher literarischer Quellen, unterschiedlicher Grade und Arten der Reflexion einer Kontinuität der Familie und ihrer Situation im Kontext lokaler politisch-religiöser Verhältnisse oder der Projektion verschiedener rhetorischer Strömungen in das Sprachkonzept festzustellen. Die Texte, welche im Nachhinein aus vielen Perspektiven weiter untersucht werden können, verdienen künftig sicherlich Aufmerksamkeit.[118]

Anmerkungen

1 Der Funeraldruck stellt eine repräsentative Sammlung mehrerer literarischer Werke dar, oftmals mit künstlerischer Begleitung, die insgesamt anlässlich einer Trauerfeier konzipiert und gedruckt werden. R. PAVLÍČKOVÁ, *Triumphus in mortem*, S. 53. Das Studium des Funeraldruckes entwickelt sich hauptsächlich im Ausland. Unter den fachlichen Arbeiten seien die Sammelbände des Marburger Zentrum für Katalogisierung und Studium des Funeraldruckes genannt, welches zu fünf internationalen Konferenzen führte. *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, Bd. 1–4, ed. R. Lenz; *Leichenpredigten als Medien der Erinnerungskultur im europäischen Kontext (Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften)*, Bd. 5, ed. E.-M. Dickhaut. Die Sammelbände enthalten neben Leichenpredigten, Bestattungsbiografien, Poesie, Leichenzügen und anderem Funeraltexte, die zusammen als *Personalschriften* bezeichnet werden. Funeraldruck im Zusammenhang mit protestantischen Herzogshöfen widmeten sich ferner mehrere Studien – z.B. Jill BEPLER, *German Funeral Books and the Genre of the Festival Description. A parallel development*, in: The German Book 1450–1750, edd. J. L. Flood, W. A. Kelly, London 1995, S. 145–160; IBID., *Posterity and the Body of the Princess in German Court Funeral Books*, in: The Body of the Queen. Gender and Rule in the Courtly World 1500–2000, ed. R. Schulte, New York 2006, S. 125–155.

2 Lubor KYSUČAN, *Antika v baroku – kulisa nebo živý pramen? Antická tradice v barokní době a její využití na příkladu barokních slavností v cisterciáckém klášteře ve Žďáře*, Graeco-Latina Brunensia, 17, 2012, 2, S. 98.

3 Rudolf Lenz hat mehrere Kataloge an Funeraldrucken in schlesischen Bibliotheken und Archiven veröffentlicht: Rudolf LENZ, *Katalog der Leichenpredigten und*

sonstiger Trauerschriften in niederschlesischen Bibliotheken und Archiven, Stuttgart 2002; IBID., *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in oberschlesischen Bibliotheken und Archiven*, Stuttgart 2000; IBID., *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Bibliothek der Schloßkirche zu Oels*, Sigmaringen 1998; IBID., *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Bibliothek des Ossolineums Wroclaw (Breslau)*, Sigmaringen 1998; IBID., *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Öffentlichen Woiwodschaftsbibliothek zu Oppeln-Rogau*, Sigmaringen 1998; IBID., *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Dombibliothek Breslau*, Sigmaringen 1997; IBID., *Katalog ausgewählter Leichenpredigten der ehemaligen Stadtbibliothek Breslau,* Marburg-Lahn 1986. Die Ergebnisse der Katalogisierung sind auf der Website des genannten Marburger Zentrums verfügbar unter: Xhttp://www.personalschriften.de/, [ges. 26.08.2019]. Weitere Werke zur Bewertung schlesischer Leichenpredigten und anderer Funeraltexte: D. MEYER, *Schlesische Leichenpredigten*, S. 179–207; R. LENZ, *Leichenpredigten als Quellen*, S. 83–99; M. BUNZEL, *Die geschichtliche Entwicklung*, kontinuierlich.

4 Sofern wir uns mit der Verwendung von Funeraldrucken in einem kulturhistorischen oder historischen Kontext befassen, so analysierte unter den deutschen Forschern eine der Dankesreden, die bei der Beerdigung von Luisa der jüngeren von Liegnitz-Brieg* vorgetragen wurden, Sibylle Rusterholz. S. RUSTERHOLZ, *Rhetorica mystica* S. 235–253 Einen Teil des Inhalts der Bestattungsbiographie von Elisabeth Magdalena von Münsteberg-Oels aus dem Jahr 1630 wurde von Dietrich Meyer kurz erwähnt und interpretiert. D. MEYER, *Schlesische Schriftzeichen* S. 192–193. Ausgewählte Informationen aus Biografien und anderen Funeraldrucken wurden außerdem in mehreren Werken verwendet. Im böhmischen Umfeld können wir seitens der älteren Werke, die Studien nicht unbeachtet lassen welche sich die der schlesischen Herzoginnen und sich auf Funeraltexte in der Zeitschrift der Historiker und Archivare stützten, die sich in der Vereinigung für Geschichte und Altertum Schlesiens (*Der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens*) konzentrierten, insbesondere eine Studie über die Erziehungs- und Interessensaktivitäten der Herzoginnen von Liegnitz-Brieg aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts – nämlich Sophia Katharina, Luisa und Charlotte, verh. Schleswig-Holstein-Sonderburg Carl Eduard SCHÜCK, *Drei schlesische Fürstenfrauen*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 8, 1867, S. 73–108. In jüngster Zeit wurden Biografien und Leichenzüge hauptsächlich für Rekonstruktionszwecke des Lebensschicksals der Herzoginnen und Herzöge der Herzoginnen von Liegnitz-Brieg in der Monographie von Irena Korbelářová verwendet. I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže*, kontinuierlich. Unter polnischen Forschern beschäftigte sich mit Funeraldrucken Mirosława Czarnecká, um die Bildung von Herzoginnen in einem der Kapitel ihres Buches zu analysieren. M. CZARNECKA, *Die „verse=schwangere" Elysie*, kontinuierlich. Zusätzlich zu den obig genannten Werken sind über einige Autoren von Funeralpoesie zur Gelegenheit der Beerdigungen der letzten Piasten (wie Daniel Czepko oder Wenzel Scherffer) neben literarischen oder philologischen Studien auch Beiträge verfasst worden.

5 Zur zeitlichen Verteilung der Leichenpredigten siehe z.B. Rudolf MOHR, *Das Ende der* Leichenpredigten,

in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 3, ed. R. Lenz, S. 293–330.

6 Die klare Trennung biografischer Informationen in protestantischen Predigten aus dem 17. Jahrhundert hat der Verwendung Biografien bei der Forschung in einigen deutschen Ländern seit dem 18. Jahrhundert geholfen und diese Quellen zu den ältesten für Forschungszwecke verwendeten Funeraldrucken gemacht. Vgl. R. LENZ, *De mortuis nil nisi bene*, S. 22–23.

7 Dies waren zum Beispiel die Epicedia, Epigramme, Epitaph und andere. Zu den Genres der frühneuzeitlichen lateinischen Trauerpoesie siehe Fidel RÄDLE, *Latein Trauergedichte (Epicedia) in der Übersicht der Vorladungen,* in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 4., ed. R. Lenz, S. 237–267, v.a. S. 239. Weitere Informationen zur lateinischen Funeralpoesie Thomas HAYE, *Diskussionsbericht über den Arbeitsbereich von Epicedium / Epitaphium*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 4., ed. R. Lenz, S. 269–272.

8 Weitere Details siehe *Historia Śląska,* I/III, ed. K. Maleczyński, Wrocław-Warszawa-Kraków 1963, S. 584.

9 Aus dieser Zeit sind insbesondere Leichenpredigten mit biografischen Informationen erhalten geblieben, doch zusätzlich zu diesen gibt es auch mehrere Begleittexte, wie z. B. *Parentatio habita in Illustri Schola Bregensi, /.../ Dn. Georgio II Duci Lignicij & Bragae /.../*, Vratislaviae 1586.

10 Gebete bildeten einen weiteren Bestandteil der untersuchten Funeraldrucken.

11 Über die genannten Tatsachen informieren Beschreibungen von Trauerprozessionen und Titelseiten von Dankesreden. Während der Bestattungszeremonien anderer Legnitz-Brieg Piasten wurde eine der Dankesreden bereits in der Schlosskirche gehalten. Urheber dieser Reden hätte der Klerus oder einige der nahegestellten weltlichen Personen des Verstorbenen gewesen sein können. Die zweite Dankesrede, die ausschließlich weltlicher Natur war, hörten sich die Teilnehmer an, bevor sie die Schlossresidenz betraten. Jan HARASIMOWICZ, *„Ars moriendi" i „pompa funebris" na Śląsku w dobie reformacji*, Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 45, 1990, S. 185–209, insb. S. 198.

12 IBIDEM, S. 198.

13 IBIDEM, Bem. Nr. 60.

14 IBIDEM, S. 198.

15 Sophia Charlotte von Liegnitz-Brieg*.

16 Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz Brieg*.

17 Luisa von Liegnitz-Brieg*.

18 Die Sammlungen der Universitätsbibliothek Wrocław (Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu) wurden als Hauptquelle für die Suche nach Drucken und verwandten Informationen verwendet, einschließlich der Internetdatenbank der Bibliothek sowie der Online-Kataloge des Marburger Zentrums für Funeraldruckforschung (Forschungszentrum für Personalschriften).

19 *Abdanckungs-Rede, welche bey vorgewesenem Fürstl. Hochansehlichem Leichbegängnüs Der /.../ Frauen Sophiae-Catharinae, Hertzogin zur Liegnitz und Brieg, gebornen Hertzogin zu Münsterberg /.../ gehalten /.../ worden von Melchior Friedrichen von Canitz /.../*, s. l., s. d. (1659); *Abdanckung/ Bey dem Fürstl: Leichbegängnis /.../ Gn. Sophiae Catharinae vermähleter Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg/ geborner Hertzogin zu Mönsterberg in Schlesien, /.../*

abgelegt von Christian Scholtzen/.../, s. l., s. d. (Brieg 1659). Die oben genannten sowie viele weiteren der Schriftem Drucke sind in digitaler Form verfügbar unter: http://www.vd17.de, [ges. 07.09.2018].

20 *Fürstlicher Briegischer Leichconduct, welcher gestalt der /.../ Frauen Sophiae Catharinae Hertzogin zur Liegnitz und Brieg, geborner Hertzogin zu Mönsterberg in Schlesien /.../*, Brieg, s. d. (1659).

21 *Columna Spiritualis Illustrissimae Celsissimaeque /.../ Dn. Sophiae Catharinae Ducissae in Silesia Monsterberg. & Olsnensi Comitis /.../ per M. Johan. Lucam*, s. l., 1659.

22 Gabriel von HUND – Daniel CZEPKO – Christian Benjamin ALBERTUS, *Ultima servitia mortalitatis ad divae principis Catharinae Sophiae, ex regiis Piasti et Podibratii stemmatib. oriundae, Monsterbergis Olsnensis Lignicensis et Bregensis ducissae, exequias IV. Calend. IXbr. celebrandas debita animorum reverentia abs Olaviensib. Capitaneo et consiliariis deposita et exhibita,* Vratislaviae 1659; *Serenissimo, Celsissimoque Principi /.../, Domino Georgio, Duci Silesiae Ligio- Bregensi /.../, Conjugis Serenissimae, Celsissimaque, Principis /.../ Dominae Sophiae Catharinae Ducissae Lignicensis & Bregensis natae Ducis. Silesiae Mönsterbergâ-Olsnensis /.../*, s. l. 1659; Johannes THYREUS, *Consolatio ad illustrissimum ... Georgium ducem Sil. Ligio-Bregensem ... super obitu ... Sophiae Catharinae ... conjugis ... Bregae ... 21. Martii ... defunctae ... Anno MDCLIX*, Vratislavae 1659; *Serenissimae Celsissimaeque Principi /.../ Dominae Sophiae Catharinae Ducis Siles. Monsterberg. & Olsnens. /.../*, [s. l. 1659]; Abraham HOFMANN, *Placidissimum in obitum ... Sophiae Catharinae Ducissae Lignic. & Bregens. ... trini pietatis threni ...,* Lignitii [1659]; *Prospera memoria /.../, Dn. Sophiae Catharinae Ducissae Silesiae Lignicensis & Bregensis, Natae Ducissae Mönsterbergensis /.../*, S. l. (Brieg) 1659 – Dies ist eine Sammlung, die mehrheitlich Lyrik in deutscher oder lateinischer Sprache enthält. Zu den häufigsten Texthemen zählen Ausdruck der Trauer über das Verscheiden eines Verstorbenen, Trost für die Empfänger oder eine Lobpreisung der Herzogin sowie der Piasten-Familie. Zu den Autoren der Texte gehörten beispielsweise die Fürstenräte David von Schweinitz, Gabriel von Hund, Melchior von Canitz, Christan Scholtz, Gottfried Eichorn, Christian Benjamin Albertus, Superintendent Johann Walter Biermann, der lutherische Brieger Stadtpfarrer und Senior Johann Letsch, Erzdiakon der Brieger Pfarrkirche Johannes der Täufer Schwopius, der ebenfalls dort arbeitende Diakon Bartholomäus Schleicher, der Arzt Christian Gottfried Winckler, Vertreter der Schulen von Liegnitz und Ohlau sowie andere.

23 *Threnodia oder Briegische Trauer-Klage, über dem /.../ Frauen Sophiae Catharinae, geborner Hertzogin in Schlesien, zu Mönsterberg und Ölß, vermählter Hertzogin zur Liegnitz und Brieg /.../ gehalten ward /.../ von Tobias Zeuschnern*, Bresslaw, s. d. (1659).

24 Georg III. von Brieg*.

25 *Abdanckung, Bey dem Fürstl. Leich-Conduct, der /.../ Frauen Elisabeth Maria Charlotte, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfals-Gräfin bey Rhein /.../ durch Christian Scholtzen /.../*, Brieg, S. d. (1664).

26 *Post Phoebum nubila, /.../ Abdanckungs-Rede, über dem /.../ Frauen Elisabeth Maria Charlotte vermähleten Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfalz-Graefin bey Rhein /.../ gehalten /.../ von Christophoro à Franckenberg /.../,* s. l., s.d. (Brieg, 1664).

27 *Fürstlich-Briegischer Leich-Conduct, welcher gestalten Der /.../ Frauen Elisabeth Maria Charlotte, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfaltzgräfin bey Rhein /.../*, Brieg, s. d. (1664). Bestandteil

des Leichenzugs ist auch eine Abschrift des Epitaphs von Elisabeth Marie Charlotte.

28 Die lateinische panegyrische Rede von Johann Lucas ist beiden verstorbenen Landesvertretern gewidmet: *Sermo Panegyricus, quo duas Pyramides, /.../ Dn. Georgius III. Dux Silesiae Lignic. & Brigensis, /.../ Serenissimaque ac dilectissima /.../ Dn. Elisabeth Maria Charlotte, Palatina Rhen, Dux Bavar. Com. Spanheim. nata, Dux Siles. Lignic. & Brigensis /.../*, s. l., s. d. (Brieg, 1664). Funeraltexte konnten auch ausserhalb des Liegnitz-Brieg Gebietes entstehen, wie es der nachstehend aufgeführte und in Jena herausgegebene Text des ursprünglich schlesischen Dramatikers Johann Christian Hellmann belegt: *Als Nach dem unerforschlichen Rathschluss des Allerhöchsten Der /.../ Herr George, Herzog in Schlesien zur Lignitz und Brig /.../ Seiner hertzliebsten Fürstl. Gemahlin, Der /.../ Frauen Elisabeth Maria Charlotten, Hertzogin in Schlesien zur Lignitz und Brig /.../ Leich-Conduct /.../ in Jehna bedienen Johann Christian Hallmann von Bresslau*, Jena 1664. Es ist wahrscheinlich, dass auch außerhalb der Breslauer Bibliothek andere literarische Denkmäler erhalten geblieben sind, wie das folgende lyrische Werk, welches bei einer Suche im Katalog der Herzog Augustus Bibliothek in Wolfenbüttel gefunden wurde: *Frühzeitige verloderte Lebens-Flamme, Betrauret bey dem Hintrit Der /.../ Frauen Elisabeth-Maria-Charlotte, geborner Pfaltzgräfin bey Rhein, /.../ geborner Pfaltzgräfin bey Rhein, /.../ Aus schuldiger devotion und unterthäniger Christlicher Condolentz /.../. Von dero gewesenen demüttigen Diener A. G. V. B*, Brieg, s. d. (1664). Zu den Genres der Funeralpoesie, die im Rahmen des Funeraldrucks veröffentlicht wurden siehe: F. RÄDLE, *Lateinische Trauertexte* S. 239. Das Thema der Frauen in der schlesischen lateinischen Literatur des Mittelalters sowie der frühen Neuzeit, einschließlich der Funeralpoesie, wurde von Beata Gaj erarbeitet. Beata GAJ, *Ślązaczka. Pomiędzy rustica grossa i Pallas Silesiae – portret kobiety w literaturze łacińskiego Śląska*. Opole 2010.

29 Es handelt sich um einen fiktiven Abschied der Herzogin „von ihrer Mutter, ihrem Bruder und ihrem Ehemann“, geschrieben in der Ich-Form, vom ehemaligen Hofdichter in Brieg, der womöglich aus dem oberschlesischen Głubczyce kam, d.g. von Václav Scherffer von Scherffenstein, geschrieben wurde. *Gutte Letz- und Gesegnung Der /.../ Frauen Elisabeth-Maria-Charlotten, Hertzogin in Schlesien zur Lignitz und Brieg, gebornen Pfalzgräfin bey Rhein, /.../. Aus unterthänigst. gehorsamstem Mitleiden in Trochaische Ode gesetzt von Wencel Scherffern /.../, Brieg 1664.*

30 *Fürstliche Leich Predigt über den zwar Frühzeitigen aber gar seligen Abschied, Der /.../ Fräulein Louise, Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau /.../ Gehalten durch Christianum Ursinum, /.../*, Brieg, s. d. (1660); Christian Ursinus war auch Autor einer Predigt bei anderen zeremoniellen Anlässen im Zusammenhang mit den Liegnitz-Brieg-Piasten, wie der Taufe der Söhne von Christian I. von Liegnitz-Brieg und seiner Frau Luisa, Georg Wilhelm (1660–1675) und Christian Ludwig (15. Januar–27. Februar 1664) oder eine Predigt über die feierliche Ankunft von Christian in Wohlau im Jahre 1655.

31 *Fürstlicher Lignitzischer, Briegischer, Wohlauischer Leich-Conduct, welcher gestalt Weyland Die /.../ Fraulein , Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau /.../*, Brieg, s. d. (1660).

32 *Die andere Abdanckungs-Rede /.../ gehalten von Rudolff Gottfried Knichen/ Fürstlichen Lignitz- Briegisch- und Wohlauischen Regierungs-Rath*, Brieg, s. d. (1660).

33 *Abdanckung nach vollendetem Leich-Begängnüß /.../ Fräulein/ Fr. Louise, Gebohrene Hertzogin zur Liegnitz /.../*, s. l., 1664. Vgl. *Trauerreden des Barock*, ed. M. Fürstenwald, Wiesbaden 1973, S. 119–129; Daniel von CZEPKO, *Geistliche Schriften*, ed. W. Milch, Darmstadt 1963. Der erste Abdruck der Rede von

1664 ist in der Sammlung der Trauer- und Erntedankreden von Jesaja Fellgiebel benannt. Esaias FELLGIEBEL, *Schatzkammer Unterschiedener Glückseelig-erfundener/ hertzdringender Trauer-Reden und Abdanckungen* (Teil II), Breslau 1665, S. 154–167. Zu den Manuskriptsprachformen siehe Werner MILCH, *Daniel von Czepko. Persönlichkeit und Leistung*, Breslau 1934. Näheres zur Rede S. RUSTERHOLZ, *Rhetorica mystica* S. 236, 252.

34 *Sermo Panegyricus /.../ Dn. Louisae II. Ducissae Ligio-Bregensis et Wolaviensis /.../*, Bregae s. d. (1660).

35 Ihre Autoren sind der Lehrer des Ohlauer-Gymnasiums und Lehrer Christoph Hoffman, der Kollege des vorherigen Mathias Scultetus, Heinrich Scultetus, der am Brieger Gymnasium arbeitet, der Theologiestudent Andreas Weinberger, Christian Riemann, der bereits erwähnte Daniel Czepko aus Reigersfeld sowie ein Autor, welcher die Initialen WS verwendet. Eines der Gedichte wurde vom Schlosspersonal gewidmet. Es ist ebenfallsein Sonett eines anonymen Autors ausgedruckt worden.

36 *Christliches Ehrengedächtnuss der /.../ Frauen Louyse, verwittibten Hertzogin in Schlesien /.../ Leich-predigt erkläret wie folget, von A.B.*, Brieg, s. d. (1680).

37 *Die verlangte und erlangte Ruhe, Der /.../ Frauen Louyse, vervittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../. In einer Leichen-Predigt, /.../. Errkläret von Antonio Brunsenio*, Berlin 1690.

38 *Das Freudige und Selige Sterben, der /.../ Frauen Louyse, verwittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../ erkläret von Antonius Brunsenius, /.../ gewesenem Hof-Prediger*, Berlin 1690.

39 Charlotte von Schleswig-Holstein *.

40 Neben dem skeptischen Ansatz einerseits oder der hohen Wertschätzung biografischer Daten als biografische Quelle andererseits gibt es die Ansicht, dass eine Auswahl biografischer Informationen möglich ist, bei der Unterscheidung von Topoi und Phrasen, die bei der Erstellung einer bevorzugten Lesart des Lebens des Verstorbenen auftreten, ist jedoch Vorsicht geboten. Ein Beispiel für einen Befürworter dieser Ansicht bei biografischen Passagen in (katholischen) Leichenpredigten unter den tschechischen Forschern ist Tomáš Knoz. Vgl. T. KNOZ, *Todten-Gerüst*, S. 119–134. Radmila Pavlíčková erstellte einen detaillierteren Überblick über die Meinungen zum Potential der Quellen biografischer Abschnitte katholischer Bestattungspredigten: R. PAVLÍČKOVÁ: *Triumphus in mortem*, S. 50.

41 Dieses Ideal wurde zu seiner Zeit vielerorts nachgeahmt und konnte sich daher im Alltag widerspiegeln.

42 Neben Biografien wurde lediglich die Dankesrede in die Auswahl einbezogen, jedoch nicht die Rede des Hofpredigers Anton Brunsen (*Standpredigt*), welche während der Trauerfeiern bei Luisas Beerdigung vorgetragen wurden. Ziel war es, so eine größere Genreeinheit der untersuchten Reden zu erreichen und um den Kontrast gegenüber den Leichenpredigten hervorzuheben.

43 In ähnlicher Weise waren die Auftraggeber beider Texte und wahrscheinlich der meisten anderen in den Sammlungen von Bestattungstexten enthaltenen Textsorten, insbesondere Erntedankreden, höchstwahrscheinlich dieselben.

44 Zu ihren Lebzeiten konnten diese selbst Anweisungen für solche Zwecke erteilen oder unmittelbar vor ihrem Tod einen eigenen Lebenslauf schreiben, welcher dem Prediger als Vorbild dient. In der die pietistischen Kultur ist diese Vorgehensweise alltäglich geworden. Vgl. Ulrike GLEIXNER, *Der Sprecher aus dem Off. Auto-*

biographisches und Biographisches in den Lebensläufen pietistischer Leichenpredigten Württembergs, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 4, ed. R. Lenz, S. 347–370.

45 R. LENZ, *De mortuis nil nisi bene*, S. 25.

46 H. WUNDER, *Frauen in den Leichenpredigten*, S. 60.

47 Wenn wir diese Tatsache mit der Art und Weise vergleichen, wie Biografien im katholischen bischöflichen Umfeld der frühen Neuzeit gebildet werden, so verwenden die untersuchten protestantischen Biografien kein symbolisches Schema, um Stufen innerhalb des Lebenslaufes zu unterscheiden, wie das Symbol der Reise, der Jahreszeiten oder der Bewegung der Sonne über den Himmel (R. PAVLÍČKOVÁ, *Triumph in mortem*, S. 51), sondern eine einfache Beschreibung des idealisierten Lebens der Herzogin in den verschiedenen Lebensphasen. Katholische Predigten bedienten sich auch einer einfachen chronologischen Beschreibung der Lebensphasen des Verstorbenen. Eine andere Möglichkeit bestand darin, das Leben der Toten in „thematische Teile" zu untergliedern, die in einer bestimmten symbolischen Konstruktion angeordnet sind (R. PAVLÍČKOVÁ, *Triumphus in mortem* S. 51), was jedoch möglicherweise mit allgemein aufkommenden neuen rhetorischen Ansätzen zusammenhängt.

48 R. MOHR, *Das Ende der Leichenpredigten*, S. 306–307.

49 Als Teil der Beschreibung der kurzen Kindheit von Luisa der Jüngeren erwähnte der Autor ihrer Biografie lediglich Louisas angebliche Charaktermerkmale – „freundliche und liebevolle Art und frühe Vernunft".

50 Georg Wilhelm von Liegnitz Brieg*.

51 Abgesehen von der verstärkten Betonung von Bibelzitaten manifestiert sich die Tendenz zum Beispiel in der Passage über die Taufe, wo ihre calvinistische Konzeption angedeutet wird und wo unter anderem von der korrupten menschlichen Natur die Rede ist. Der Glaube an eine vollends korrupte menschliche Natur durch Erbsünde (bei Katholiken nicht der Fall) basiert auf den Werken des St. Augustin und war sowohl bei Luther als auch bei Calvin und ihren Anhängern aufzufinden. Vgl. Originalfassung des Textteils der Biographie zur Taufe: *„Auch hierinn hat unsere Seligste von Jugend auf die Grösse ihres Gemütes üben/ und den Zweck der heiligen Tauffe oder dieses Gnaden-Bundes erfüllen wollen/ das zu verbessern durch die Gnade/ was die böse Natur verdorben/ und allen Gegen-Stand/ vermöge der GOtt gethanen Zusage in dem Glauben und Christlichem Leben zu überwünden; weil durch die Tauffe auf uns lieget diese Verbindung/ uns täglich zubessern/ und den verführenden Satan/ die reitzende Welt/ das lüsternde Fleisch zu überwinden.*" Darüber hinaus vernachlässigt Brunsen beispielsweise, dass nicht von Calvinisten nicht anerkannte Fegefeuer, welches das dominierende und kontroverse Thema der Beerdigungspredigten war (R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti*, S. 97). Dies geschieht jedoch nicht durch direkte Benennung, Widerlegung oder Dehonestierung der Lehren oder Praktiken des gegenüberliegenden Lagers, wie dies aus einigen Predigten aus den in der oben genannten Monographie beschriebenen Bereichen des multikonfessionellen Zusammenlebens bekannt ist, sondern lediglich durch Hervorhebung der Grundprinzipien des calvinistischen Glaubens. Der Autor der Predigt über Luisas Sohn Georg Wilhelm, Christian Pauli, schlug den gleichen Weg ein. Dieser Ansatz war wahrscheinlich im Umfeld höherer sozial höher gestellter Menschen, die nicht aktiv an der Förderung ihres eigenen Geständnisses beteiligt waren, nicht ungewöhnlich (R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti*, S. 105).

52 Es ist wahrscheinlich, dass Luisa tatsächlich eine qualitativ hochwertige Ausbildung erhalten hat.

Carl Eduard Schück zufolge soll die Herzogin gut gebildet gewesen sein, einschließlich Latein-, Französisch- und Italienischkenntnissen, und die Erziehung ihrer Kinder soll für sie von erheblicher Bedeutung gewesen sein. M. CZARNECKA, *Die „verse=schwangere“ Elysie*, S. 37; C. E. SCHÜCK, *Drei schlesische Fürstenfrauen*, S. 73–108. Vernünftigkeit tritt bei der Charakterisierung der Herzogin im weiteren Verlauf der Biographie in den Vordergrund. In einem abschließenden Vergleich der Herzogin mit der ostgotischen Königin Amalasunta, mit der Luisa nicht nur dank ihrer angeblichen Weisheit, sondern auch mit einigen Lebensschicksalen verbunden war (z. B. ein Regentschaftsamt, welches der Autor im Zusammenhang mit Luisa wahrscheinlich aufgrund dessen problematischen Beendigung nicht direkt erwähnt) wird diese gar vor der Frömmigkeit erwähnt. Vgl. „ *Si prudentem qvaeris, haec suit, si fortem, nulli cessit, consilio optima, religione nitens, prole beata, ubique chara. Wollen wir eine kluge Fürstin suchen/ so war es gewiss die Unsrige/ eine Grossmütige; Sie hatte hie den Vorzug/ wuste guten Rath zu finden/ auf Ihre Religions war Sie gegründet/ in Ihrer Ehe gesegnet/ aller Orten beliebet.“ Die verlangte und erlangte Ruhe, Der /.../ Frauen Louyse, vervittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /.../. In einer Leichen-Predigt, /.../. Errkläret von Antonio Brunsenio*, Berlin 1690, S. 126.

53 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*.

54 Vgl. M. CZARNECKA, *Die „verse=schwangere“ Elysie*, S. 34–38.

55 Weiteren Informationen zu den Aktivitäten von Sophia Katharina und Elisabeth Marie Charlotte, nicht nur in deren jungen Jahren, widmete sich kürzlich in ihrer Monographie über die Hochzeiten der obig genannten Herzogin in ausführlicherem Massse Irena Korbelářová – I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže* (zu Sophia Katharina insb. S. 46–49, zu Elisabeth Marie Charlotte insb. S. 67–69). Der Erziehung der Liegnitz-Brieger Herzoginnen, u.a. Sophia Katharina und ihrer Mutter Elisabeth Magdalena; Luisa und ihrer Tochter Charlotte und anderer widmete sich ein Buch, das Mirosław Czarneck schrieb – M. CZARNECKA, *Die „verse=schwangere“ Elysie*, S. 34–38.

56 Mehrere Forscher haben sich in Begräbnispredigten und Personalien mit den Tugenden von Frauen befasst. Unter anderem z.B. R. PAVLÍČKOVÁ, *Jasná zlatá hvězda Šternbersko-Lažanská*, S. 43–66; J. BEPLER, *Women in German Funeral Sermons*, S. 392–403; A. CLASSEN, *Die Darstellung von Frauen*, S. 291–318 und weitere.

57 Nigel LLEWELLYN, *The Art of Death. Visual Culture in the English Death Ritual c. 1500 – c. 1800*, London 1991, insb. S. 46–59.

58 J. BEPLER, *Posterity*, S. 139–140. In der schlesischen Umgebung ist es uns gelungen, Ausnahmen zu bestätigen. Zusätzlich zu der obig erwähnten Prinzessin Luisa wurde zum Beispiel ein Druck von Trauerpredigten aufgefunden, die bei der Beerdigung von Emilia von Liegnitz-Brieg*, der Tochter von Henry XI. von Liegnitz* und seiner Frau Sophia*, vorgetragen wurden. Dies wurde außerhalb von Schlesien in Weiden herausgegeben, wo Emilia und ihre Schwester Anna Maria*, beide unverheiratet, am Hof ihres Schwagers Friedrich von der Pfalz in Hohenstraus-Parkeinstein (1557–1597) lebten, bzw. bei ihrer Schwester, seiner Frau Katharina Sophie (1561–1606) auf Schloss Friedrichsburg in Vohestrauss in der Oberpfalz. *Zwo Christliche Leichpredigten, über dem Christseeligen Abschied, weyland Der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin und Fräulein, Fräulein AEmyliae, gebornen Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Goldberg, Hochlöblicher Gedächtnuß. Deren die Erste, bey Abführung dero Fürstl. Leichnams zu Hohenstrauß, Die Ander, Bey der Fürstlichen Begräbnuß, in Chur.*

und Fürstlicher Pfalz Stadt Weiden, Pfarrkirchen, in bey seyn 6. Fürstl. auch Gräflich. und vieler ansehenlicher Fürstl Gesandter, Adelicher und anderer fehmen Personen und grosser frequentz gehalten worden. Durch Michael Böhem, Pfarrer unnd Superintendenten zu Hohenstrauß. Sampt etlichen Latteinisch. und Teutschen Trenodiu und Epitaphiis. Gedruckt zu Nürnberg, in der Fuhrmännischen Truckerey, bey Joh. Friderich Sartorio, M. DC. XIX.

59 J. BEPLER, *Posterity*, S. 140. Im Zusammenhang mit Charlotte, der Tochter von Luisa stehende Funeraldrucke, die nach kurzer Zeit von ihrem Ehemann Friedrich von Schleswig-Holstein-Sondenburg getrennt lebte, sind in relativ geringer Anzahl erhalten geblieben, jedoch ist es nicht klar, ob dies auf den oben genannten Grund oder andere Tatsachen zurückzuführen ist (Konversion zum Katholizismus).

60 Die erste der Ehen fand aufgrund des Todes des ausgewählten künftigen Bräutigams, Johann Friedrich von der Pfalz-Zweibrücken-Veldenz/Lauterecken (1604–1632), nicht statt. Für weitere Informationen zur bevorstehenden Hochzeit siehe I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže*, S. 84–92.

61 I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže*, S. 121–122; F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten*, S. 1482, 1488–1492. Ehen von Georg III. werden auch im folgenden Artikel beschrieben: Irena KORBELÁŘOVÁ – Rudolf ŽÁČEK, „*... i přisedl vévoda do vozu ke knížecí nevěstě...*“. *Příspěvek k poznání dvorských ceremoniálů posledních Piastovců na příkladu Jiřího III. Břežského*, Acta historica Universitatis Silesianae Opaviensis, 5, 2012, S. 175–197.

62 I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže*, S. 140.

63 Die Unfähigkeit, Nachkommen zur Welt zu bringen, konnte als Strafe Gottes angesehen werden. T. KNOZ, *Todten Gerust*, S. 132; Václav BŮŽEK – Josef HRDLIČKA – Pavel KRÁL – Zdeněk VYBÍRAL, *Věk urozených. Šlechta v českých zemích na prahu novověku*. Praha-Litomyšl 2002, S. 271.

64 Beschreibungen der gegenseitigen Beziehungen zwischen Ehepartnern, aber auch zwischen Ehepartnern und Kindern oder Geschwistern, untermalt von Emotionen und Zuneigungen, tauchten zu Beginn des 17. Jahrhunderts in lutherischen Bestattungsbiografien auf. Rudolf LENZ, *Emotion und Affektion in der Familie der Frühen Neuzeit. Leichenpredigten als Quellen der historischer Familienforschung*, in: Die Familie als sozialer und historischer Verband. Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur frühen Neuzeit, ed. P.-J. Schuler, Sigmaringen 1987, S. 121–146.

65 J. BEPLER, *Posterity*, S. 147.

66 Vgl. J. BEPLER, *Posterity*, S. 144.

67 „*... weil zumaln Ihre Fürstl. Gn. der Sel. Hertzog/ dero auch Sel. Gemahlin Fürstl. Gn. rechtschaffene Treue und Liebe erwiesen/ und hinwieder von deroselben ungefärbter Gegen-Liebe gewehret worden/ welche Einig- und Verknüpffung der Gemüter zwischen Ehe-gatten/ alles andere/ was hoch zu schätzen/ übersteiget.*“ Das Thema der Zuneigung zwischen Ehepartnern wird sodann im Abschnitt, der das Ende des Lebens von Elisabeth Marie Charlotte beschreibt, ähnlich wie in der Biographie von Sophia Katharina nur kurz behandelt.

68 H. WUNDER, *Frauen in den Leichenpredigten*, S. 61.

69 Die Biographie erwähnt auch die Geburt von Luisas Töchtern Charlotte (1652–1707) und Luisa der jüngeren. (1657–1660).

70 Dorotea Elisabeth von Nassau-Dillenburg*.

71 *„… und nicht allein die liebste Fräulein in Fürstlichen Tugenden zuerziehen möglichste Sorgfalt und Fleiß angewendet/ sondern auch nebst dem Herren Vatern/ an derselben wegen gehorsamlicher kindlicher Folge und Verehrung Ihrer (der Fürstlichen Eltern) grosse Lust und Freude erlebet.“*

72 *„In andern Menschlichen Händeln pflegt gemeiniglich der Anfang schwer und verdriesslich zu seyn/ bey gedachter Fürstlichen Heurath aber ist der Eingang/ wie gemeldet/ lustig und frölich/ auch Niemand zu finden gewesen/ der nicht/ durch inniglichen Wunsch und gute Hoffnung/ den Fürstl. Ehe-leuten lang-beständige/ und zu mehrer Erbauung des Uhr-alten Hauses/ gesegnete Beywohnung zugeleget hätte/…“*

73 K. MRÓZ-JABŁECKA, *Die weiblichen Lebenswelten*, S. 81.

74 Beim Kind, Louisa der jüngeren, das außerdem bereits getauft war, ging man natürlich von einer Errettung der Seele aus. Was die Errettung von Nichtgetauften betrifft, unterschieden sich jedoch die katholischen, lutherischen und calvinistischen Überzeugungen, wobei dieses Thema die zweitwichtigste Quelle für Kontroversen war, gleich nach der Frage des Fegefeuers über unterschiedliche eschatologische Begriffe in Begräbnispredigten. R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti*, S. 101–103.

75 Das Bewusstsein der Auserwählten, welches auf der Doktrin der doppelten Vorbestimmung basiert, war die stärkste treibende Kraft für die Calvinisten in ihrem christlichen Alltag. Das Zeichen der Auserwählung bestand im Glauben an das Wort Gottes (bedingt durch den Heiligen Geist), der sich im irdischen gemäß der christlichen Prinzipien durchlebten Leben manifestieren sollte. August FRANZEN, *Malé církevní dějiny*, Praha 1992, S. 212.

76 Im Gegensatz zu den anderen beschriebenen Biografien ist Luisas Biografie enger mit der Begräbnispredigt und auch mit einer weiteren Bestattungsrede verknüpft, die während den mit dieser Herzogin verbundenen Zeremonien gehalten wurde (*Das Freudige und Selige Sterben, der /…/ Frauen Louyse, verwittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gebornen Fürstin zu Anhalt, /…/* erkläret von Antonius Brunsenius, */…/ gewesenem Hof-Prediger*, Berlin 1690), zum einen aufgrund der Identität des Autors beider Texte, zum anderen auch mittels Verweisen in jeder Rede auf andere Ansprachen, z. B. durch dortige zentrale Zitate. Darüber hinaus spiegelt sich die engere Verbindung einer Biografie mit der Leichenpredigt in ihrer Konzeption als letztem Kapitel der Predigt wider (hinsichtlich der Bezeichnung und dem grafischem Layout).

77 *„So müsse den dieser Ruhm-würdigen Hertzogin Gedächtnüss bleiben im Segen/ in folgendem Hoch-Fürstlichem Wolstand Ihrer Frau Tochter/ in dem traurenden Flor der Hoch-Fürstlichen Stamm-Häuser/ und in dem Andencken dieser Fürstenthümer/ die GOtt segnen wolle unter der glückseligsten Regirung Ihrer Käyser- und Königlichen Mayt. unsers Allergnädigsten Käysers/ Königes und Herrn. O starcker GOtt! schütze diesen Deinen Gesalbten/ und erhalte Dessen Thron in Seinen Nachkommen/ bis ans Ende der Welt. AMEN“.* Die Biographie wurde zusammen mit anderen Medien des posthumen Gedächtnisses unter anderem verwendet, um die Übertragung der als unsterblich und unabhängig von einem bestimmten Träger wahrgenommenen herrschenden Macht von einer Person auf eine andere auszudrücken. Ernst Kantorowicz analysierte den Prozess des Aufbaus und der Aufrechterhaltung der Macht auch an den Beispielen von Beerdigungen von Machteliten in seinem berühmten Werk: Ernst Hartwig KANTOROWICZ, *The King's Two Bodies. A Study in Medieval Political Theology*, Princeton 1957; IBID., *Dvě těla krále: studie z dějin středověké politické teologie,* Praha 2014.

78 M. FÜRSTENWALD, *Zur Theorie und Funktion der Barockabdankung*, s. 372–389, insb. S. 375.

79 IBIDEM, S. 377.

80 Weitere Informationen IBIDEM, S. 380–381.

81 Einer der beruhigenden topoi war zum Beispiel der typische topos über die Allgemeinheit des Todes, der zwischen verschiedenen Zuständen nicht unterscheidet und somit gerecht ist. IBIDEM, S. 383.

82 Eine Analogie dieser Art des Trostes wird bereits in Maria Fürstenwalds erwähntem Senecas Trost für Marcia verwendet. IBID., S. 382; Lucius Annaeus SENECA, *O dobrodiních* Prag 1992, S. 255–294. Der Trost für Marcia schien eines der Modelle für Dankesreden zu sein, die von humanistischer Rhetorik beeinflusst waren. Von den untersuchten Dankesreden verweist auf das gegebene Werk direkt die Rede von Rudolf Knichen.

83 Zdeňka TICHÁ, *Antické prvky v české poezii 17. a 18. století*, Listy filologické 97, 1974, S. 102.

84 Im 17. Jahrhundert erstreckte sich das Interesse im Gegensatz zur humanistischen Ausrichtung auf die kanonische Mittelmeerantike auch auf andere Gebiete, unabhängig von konfessionellen Unterschieden – z.B. auf die Nero-Epoche, das frühe Christentum oder den Patrismus. Diese Tendenzen tauchen auch in den verwendeten Verweisen auf literarische Quellen in den recherchierten Veröffentlichungen über die Beerdigungen der Herzoginnen von Liegnitz-Brieg auf. Wie Lubor Kysučan, der Autor des erwähnten Artikels, Bezug nehmend zur Grundlage an Dokumenten von der Konferenz über die Rezeption der Antike im Barock weiter ausführt, führte diese „Intensivierung, Erweiterung und kategorische Ausweitung des Interesses an der Antike im 17. Jahrhundert“ zu einander konkurrierenden Visionen der Antike. L. KYSUČAN, *Antika v baroku*, S. 97–98, Bem. No. 7; Kirsten Lee BIERBAUM und Koll., *Welche Antike? – Konkurrierende Rezeptionen des Altertums im Barock. 12. Jahrestreffen des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Barockforschung, 05.04.2006-08.04.2006 Wolfenbüttel*, in: H-Soz-Kult, 17.05.2006, verfügbar unter:www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-1119, [ges. 25.08.2019].

85 *Abdanckungs-Rede, welche bey vorgewesenem Fürstl. Hochansehlichem Leichbegängnüs Der /.../ Frauen Sophiae-Catharinae, Hertzogin zur Liegnitz und Brieg, gebornen Hertzogin zu Münsterberg, in Schlesien zur Ölße /.../ gehalten /.../ worden von Melchior Friedrichen von Canitz /.../*, s. l., s. d. (1659). Gemäss der Aussage auf der Titelseite und während der Rede hat von Canitz seine Rede angeblich auf direkten Wunsch von Sophia Katharina vorbereitet. Informationen über die Reihenfolge, in welcher die Dankesreden gehalten wurden, stammen aus den erhaltenen Beschreibungen der Trauerzüge und den Titelseiten der Dankesreden. Im Fall von Sophia Katharina: *Fürstlicher Briegischer Leichconduct, welcher gestalt Der /.../ Frauen Sophiae Catharinae Hertzogin zur Liegnitz und Brieg, geborner Hertzogin zu Mönsterberg in Schlesien zur Ölssen /.../*, Brieg, s. d. (1659).

86 In Kurzform „ *Symbola christiano-politica“*. Didacus SAAVEDRA FAXARDO, *Idea principis christiano-politici, centum symbolis expressa,* Bruxelles 1649, S. 713–721, verfügbar unter: https://books.google.cz/books?id=fs1KAAAAcAAJ&pg=PR3&hl=cs&source=gbs_selected_pages&cad=2#v=onepage&q&f=false, [ges. 27.08.2019]. Das Buch, welches hauptsächlich der Erziehung des Sohnes von König Philipp IV. von Spanien gedacht war, wurde erstmals im Jahre 1640 veröffentlicht. Anschließend folgten zahlreiche Neuauflagen in mehreren europäischen Ländern (z.B. Mailand 1642, Brüssel 1649, Amsterdam 1659).

87 *„Je weniger Zeit zwischen des Menschen Wiege und Grabstädte passiret/ ie weniger wird sich Müh/ Sorgen und Kummer einstellen und den Lebenden tourmentiren können. Zu deme ist der Todt der Frommen nicht*

ein Todt sondern ein Schlaaff/ (...) aller Beschwerligkeit Ende, des Gutten Anfang/ alles Streites Ausgang hingegen zu Erlangung der ewigen FreudenCrone der Eingang. Ja es ist der Tag des Todes quem tanquam extremum formidamus aeterni natalis welchen wir als den letzten fürchten unser ewigen Unsterbligkeit GeburtsTag/ (...)." Der Autor basier hier seine Aussage eigenen Worten zufolge auf den Worten von Isidor von Pelusiom auf, gemäß dessen auch eine lateinische Passage zitiert werden sollte.

88 Sofern wir einige Quellen nennen, welche die Rede von Melchior Fridrich von Canitz ergänzen, so handelt es sich nach seinen Notizen um Aussagen, Werke oder Biografien antiker Autoren auf dem Gebiet der Philosophie, Historiographie, des Dramas oder der Rhetorik – Seneca, Platon, Aristoteles, Epiktet, Maxim Tyrius, Plutarch, Herodot, Homer , Tacitus, Diodor von Sizilien, Amman Marcellin, Aischylos, Sophokles, Euripides, Aristophanes, Demosthen, Cicero, Plinius der Jüngere, Lukian von Samosata und andere sowie in geringerem Maße um christliche Autoren, von denen von Canitz beispielsweise auf den hl. Ambrosius, Gregor von Nazians, Johannes Chrysostomus, Isidor Pelusian oder Enesius Silvio Piccolomini (Papst Pius II.) verweist. Neben Diego Saavedra Fajard wird außer den Autoren der frühen Neuzeit der Humanist Juan Luis Vives erwähnt.

89 *Svět je podvodný verbíř*, ed. M. Sládek, S. 16.

90 IBIDEM.

91 *Abdanckung/ Bey dem Fürstl: Leichbegängnis /.../ Gn. Sophiae Catharinae vermähleter Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg/ geborner Hertzogin zu Mönsterberg in Schlesien, /.../ abgelegt von Christian Scholtzen/.../*, s. l., s. d. (Brieg 1659). Christin Scholtz stammte womöglich aus Brieg (hier lebte auch sein Sohn und Enkel, der später nach Potsdam zog). Spätestens ab 1659 hatte er die Funktion des Rates vom Fürsten von Liegnitz-Brieg inne, die er, wohl ununterbrochen bis zum Tod des Herzogs 1664 behielt. Am 10. Oktober des Jahres 1668 wird er als Mitglied der böhmischen Ritterschaft mit dem Beinamen „von Scholtz und Hermensdorff" erwähnt. Obwohl wir über Christian Scholtz selbst nicht viel wissen, finden sich andere Daten aus seinem Familienstammbaum, der von Rudolf von Thadden zusammengestellt wurde. Der obig erwähnte Enkel von Christian Scholtz, Johann Fridrich Gottfried Scholtz (1657–1731), der als Geistlicher in Potsdam und später in Berlin arbeitete, heiratete im Jahre 1688 Adelheid, die Tochter des Autors gedruckter Funeralreden zur Beerdigung von Luisa und späteren Berliner Hofpredigers Anton Brunsen war. Interessant ist, dass der Sohn aus dieser Ehe, der gleichnamige Berliner Hofprediger wie sein Urgroßvater Christian Scholtz (1697–1777), im Jahr 1733 eine Ehe mit der Urenkelin von Jan Amos Comenius, Karolína Jablonská, einging. R. von THADDEN, *Die brandenburgisch-preußischen Hofprediger*, S. 215 und 191, Anlage *Genealogische Tafeln*.

92 *Abdanckung, Bey dem Fürstl. Leich-Conduct, der /.../ Frauen Elisabeth Maria Charlotte, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfals-Gräfin bey Rhein /.../ durch Christian Scholtzen /.../*, Brieg, s. d. (1664).

93 An einer anderen Stelle: „*...Also auch der so beständig gutte Nachruf einer Edlen/fromen Fürstin/ lieben und werthen Fürstl. Gemahlin/ auch Leuthseligen und Wolthätigen Landes-Fürstin...*".

94 Antonio de GUEVARA, *Horologium Principum, Sive de vita M. Aurelii Imp. Libri III.,* Lipsiae 1615, Verfügbar unter: http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10328574_00001.html, [ges. 07.09.2019]. Der erwähnte Antonio de Guevara war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine der am häufigsten zitierten intellektuellen Autoritäten, was die Quellen schlesischer Bestattungsreden betrifft. Nach einer Analyse der Häufigkeit von Zitaten in einer

repräsentativen Barock-Anthologie mit 194 Trauerreden von Maria Fürstenwald (E. FELLGIEBEL, *Schatzkammer Unterschiedener Glückseelig*) belegte er den neunten Platz unter den am häufigsten zitierten Autoren. In der Rangliste, aus der sich eine bestimmte Vorstellung von dem Thema ableiten lässt, war Seneca auf dem ersten Platz, obwohl der Autor nicht angibt, ob die Analyse mögliche Ungenauigkeiten untersuchte, die durch Zitate aus rhetorischen Handbüchern verursacht wurden. Danach kamen Cicero, Plútarchos, Valerius Maximus und Tacitus, Plinius, Juvenalis, Ovidius, der erwähnte Guevara, Kirchenväter, Erasmus und Lipsius. M. FÜRSTENWALD, *Zur Theorie und Funktion der Barockabdankung*, S. 379.

95 *Post Phoebum nubila, /.../ Abdanckungs-Rede, über dem /.../ frühe-zeitigem Absterben Der /.../ Frauen Elisabeth Maria Charlotte Vermähleten Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfalz-Gräfin bey Rhein /.../ gehalten /.../ von Christophoro à Franckenberg /.../*, s. l., s. d. (Brieg 1664); Christoph von Frankenberg zu Roszkowitz (Christoph von Franckenberg auf Rosskowitz – es war das heutige Roszkowitz bei Pitschen in der Woiwodschaft Opole) gehörte zum Rittertum und hatte laut Johann Sinapius im Jahr 1663 den Rang eines sogenannten *Kammerherren* am Hofe Georgs III. Von Brieg. Johann SINAPIUS, *Schlesischer Curiositäten, etc.,* Leipzig 1720, S. 373.

96 Das heißt, „*Die Sonne [geht] hinter den Wolken auf*". Manchmal auch im Sinne von „*Post maxima nubila Phoebus*", d.h. „*Die Sonne [geht] hinter den größten Wolken auf*". Eine Variation des Sprichworts in Versform ist bereits in dem Buch des französischen Theologen, Dichters und Autors eines rhetorischen Handbuchs aus dem 12. Jahrhundert, Alan von Lille enthalten (Alanus de Insulis) *Liber parabolarum* (Caput primum): „*Clarior est solito, post nubila plurima, Phoebus, Post inimicitias, clarior est et amor.*", verfügbar unter: http://mlat.uzh.ch/?c=2&w=AlDeIn.LibPar2, [ges. 01.09.2019].

97 Hinweise auf Figuren aus der antiken Geschichte, Mythologie oder der Bibel werden nur am Rande (oftmals nur namentlich, unter Angabe ihrer markantesten Eigenschaften) zur Unterstützung des Themas der Vergänglichkeit oder der Tugenden von Herzoginnen gegeben. Der Autor sammelt auch keine Zitate zu ausgewählten Themen.

98 *„Gleich an ietzo vor Vier Jahren hab ich mich vor den Glückseligsten geschätzet/ indeme mir diese Gnade wiedersaheen/ dass ich diese unsere Durchlauchte Fürstin /.../ von denen Crossnischen Auen abholen/ und diesem wolgeziehreten Fürstlichen Platz einleiten helffen /.../."*

99 *„Auf Freude von Simmern Folgt lauter bekümmern und hertzliches Leid/ O Jammer elende Ist kommen behende/ und Trauren vor Freud."*

100 *Svět je podvodný verbíř*, ed. M. Sládek, S. 31.

101 Auch im Vergleich zu den Dankesreden bei der Beerdigung von Georg III. scheint es, dass in Frankenbergs Rede Elemente eines neuen Stils in höherem Massse vertreten sind.

102 In der Rede, welche durch die erwähnte lockerere Form sowie das Fehlen einer Betonung der pädagogischen Komponente gekennzeichnet ist, verwendet man, um die Dynamik der Dramatisierung zu erhöhen, Allegorien, Kontraste, wiederholte Aufrufe, zahlreiche Vergleiche und eine wichtige Funktion fällt auch den eingefügrten Versen zu.

103 *Svět je podvodný verbíř*, ed. M. Sládek, S. 31.

104 *„...welche an Schönheit dess Geblüts und Gemüths/ aussbündiger als Helena, keuscher als Lucretia, unserem/(...) Patri Patriae offen-hertziger als Mithridati Monima, an Tugendhaffter Freudigkeit begabter als Clelia, Rhatgebiger als Tanaquil, Frömmer als Penelope (...)."*

105 *„…unserer Gnädigen Fürstin und Frau/ welche ebenfalls/ von der Göttlichen Majestät/ mit vollständigen Fürstlichen Tugenden gekrönet/ von der milden Natur mit deme was aussbündig zu nennen/ reichlich geziehret worden…“*. Die milde Natur wird vom Autor auch an anderer Stelle in der Rede erwähnt: *„… ja eine dergleichen Landes-Fürstin und Frau/ welche die milde Natur dieser Welt verliehen/ die Frömmigkeit ernehret/ die Gottseligkeit auferzogen/ und die Tugend selbst vor eine Führerin und Leiterin zu allen Fürstlichen Wolanständigkeiten bedienet.“*

106 Im letzteren Fall war es ein bekannter deutscher Barockdichter und Dramatiker, welcher in den Jahren 1656–1660 als Rat von Christian I. von Wohlau arbeitete. Daniel Czepko von Reigersfeld (1605–1660) war Nachkomme eines schlesisch-lutherischen Pastors. In seiner Jugend studierte er kurz Medizin an der Universität Leipzig, dann Jura in Straßburg, wonach er als Anwalt arbeitete und infolge religiöser Verfolgung als Lehrer in schlesischen Adelsfamilien. Während seiner Karriere als Hauslehrer in der Familie des Baron Johann Georg Czigan aus Słupsko wurde er von zeitgenössischen mystischen, quietistischen und pansophischen Gedankenströmen beeinflusst. Um das Jahr 1636 herum heiratete er die Tochter eines Arztes aus Świdnica, dank dessen er eine gewisse Eigentumsabsicherung erlangte. Im Jahr 1656 erhielt er den Titel eines Aristokraten und trat in den Dienst des Herzogs von Piast ein. Zu den wichtigsten poetischen Werken von Czepko gehört das Gedicht *Coridon und Phyllis* und die Sammlung *Sexcenta Monodisticha Sapientium*. Neben der poetischen und dramatischen Arbeit verfasste Czepko mehrere politische und historische Schriften, in denen er sich mit dem Thema der Verschmelzung von Religionsfreiheit und Loyalität gegenüber dem Kaiser befasste. S. RUSTERHOLZ, *Rhetorica mystica*, S. 135. Weitere Informationen zu Czepkos Lebenslauf W. MILCH, *Daniel von Czepko*.

107 S. RUSTERHOLZ, *Rhetorica mystica*, S. 248–249.

108 IBIDEM, S. 238, 246–247.

109 IBIDEM, S. 245.

110 Von den zitierten Ideenquellen bezieht sich Czepko, zusätzlich zu den Aussagen vom „*weisen*“ Seneca, der zum Kanon der Gelehrten gehört, der in den untersuchten Erntedankreden im Allgemeinen zitiert wird, auch auf „*das exquisiteste dreiblättrige Kleeblatt und das Juwel der weisesen Männer*“ Herma Trismegistus, Plato und Pythagoras. Die Rede enthält auch drei historische Beispiele aus den Schriften von Herodot, Platon und Philostrat. Ein weiteres Beispiel im zweiten Teil des Exordiums stützt sich auf die Akten des „*bekannten und berühmten Jesuiten*“ Drexelia und andere. S. RUSTERHOLZ, *Rhetorica mystica*, S. 238.

111 Wichtige Bausteine der Sprache sind drei Symbole, die sich auf die Merkmale der verstorbenen Herzogin beziehen sollen, welche der Autor anhand von Referenzen und Vergleichen interpretiert, die beispielsweise alchemistische und hermetische Prinzipien mit einschließen. Weitere Informationen siehe S. RUSTERHOLZ, *Rhetorica mystica*, S. 241–248.

112 Eine Untersuchung der schlesischen Leichenpredigten über Frauen ergab Hinweise auf vier evangelische Predigten mit diesem Motiv, die wahrscheinlich nicht die einzigen sind. Dies ist eine Predigt des Ohlauer Pastors Georg Friedrich Thil über Maria Helena von Strzel (*Einer gläubigen Christen-Seele gewüntschte Heimführung /.../ bey dem /.../ Leichen-Begängnuess der /.../ Frauen Maria Helena von Strzela, gebohrner von Rohrin /.../ Herren Gottlieb Julii Jaroslaw von Strzela und Oberwitz /.../ Frau Gemahlin, /.../ den 15. Nov. Dieses itztlauffenden 1711. Jahres /... ihr Leben /.../ selig beschlossen /.../*, Bresslau [1711], physisch bislang nicht aufgefunden); Samuel Scholz über Anna Magdalena Kochinn (*Di Jesus-Braut abgebildet Aus den Wor-*

ten ihres Bräutigams…, Liegnitz [1675], physisch bislang nicht aufgefunden); Georg Fridrich Hertwig über Sophia Elisabeth von Stosch (. *N. J. Eine Hoch-Seelige Braut Vor dem Stuhle und Throne Des Lammes…*, Striegau [1723], physisch bislang nicht aufgefunden); sowie die Predigt von Johann Liebig über Sophia Juliane Eleonore von Haugwitz (*Als Eine hoch-erfreute und herrlich-geschmückte Braut JESU wolte /…/ Sophia Eleonora geb. Von Haugwitz, /…/ Herrn George Carl Freyherrn von Haugwitz /…/ Frauen Anna Helena, gebohrner von Haugwitz, vermählter Freyin von Haugwitz /…/ Tochter, welche abgewichenen 24. Febr. Dieses 1725sten Jahres /…/ verschieden, bey Ihrer den /…/ 31. May /…/ gehaltenen solennen /…/ Funeration /…/ vorstellen /…/ M. Johannes Liebig /…/*, Breslau [1725]; physisch bislang nicht aufgefunden).

113 In der böhmischen Umgebung befasste sich mit diesen Predigten Veronika Čapská: Veronika ČAPSKÁ, *Misionářky mikrokosmu – Řeholní ideál v kázáních při příležitosti vstupu žen do olomouckých klášterů,* in: Olomoucké baroko. Proměny ambicí jednoho města, edd. M.Elbel, O. Jakubec, Olomouc 2010, S. 197–203.

114 *„Die Abhelffung eines Schmertzens/ sagt der Seneca, stehet in unser Macht/ in dem ein Elend so gross und nicht grösser ist/ als man es selbst schätzet.“ Zitate aus Senecas Trostschriften verwendet der Autor wiederholt.*

115 Wie von Miloš Sládek feststellt, sind die Gedanken des hl. Augustin, des hl. Isidor von Sevilla und anderen, einschließlich der Art und Weise, wie sie formuliert wurden, zusammen mit der klassischen antiken rhetorischen Theorie, die hauptsächlich auf Cicero basierte, und anonymen spätantiken rhetorischen Schriften zu einem wichtigen Modell für Prediger der frühen Neuzeit (sowohl protestantisch als auch katholisch) avanciert. Die italienische und französische Rhetorik des 12. und 13. Jahrhunderts wurde ebenfalls zu einer anregenden Inspiration, von der Bernhard von Clairvaux zumindest im katholischen Umfeld der meistgelesene und angesehenste Autor war. *Svět je podvodný verbíř*, ed. M. Sládek, S. 13–14. Sofern wir zu den Kirchenvätern zurückkehren und einen Vergleich von Knichens Rede mit Melchior von Canitz‘ Rede anstellen, die sich auch in höherem Masse pädagogischen Aspekten widmet, könne wir ferner bemerken, dass Knichen im Gegensatz zu von Canitz lediglich die westlichen Kirchenväter erwähnt, wobei er ihren Beinamen „heilig“, welchen der andere Autor weniger nutzt, bevorzugt.

116 Famiano Strada ist insbesondere dank seinem aus dem katholischen Blickwinkel geschriebenem Buch über den niederländischen Unabhängigkeitskrieg *De bello belgico* bekannt, jedoch seine Aussage wird weitgehend als ausgewogen angesehen. Mehr dazu bei: Hugh DUNTHORNE, *Britain and the Dutch Revolt, 1560–1700*, Cambridge 2013, S. 22–23; 35. Das Buch des frühneuzeitlichen Autors wird auch von Rudolf Knichen in seiner Dankesrede aufgeführt.

117 Knichen lässt sich für seine Beispiele von der Predigt über den römisch-deutschen Monarchen Maximilian I. vom bereits erwähnten humanistischen und katholischen Johann Faber durch dessen Polemik inspirieren. In Beispielen zur gewissenhaften Erfüllung des *memento mori* befinden sich unter den mit eingeschlossenen Akteuren neben dem bereits erwähnten Maxmilian I., Kaiser Karl V. und auch Papst Pius V., welcher ebenfalls durch seine gegenreformatorischen Bemühungen bekannt war.

118 Diese Subcapitol wurde durch ein Stipendium der Schlesischen Universität gefördert, nämlich No. SGS/12/2015 *Texty k funerálním slavnostem slezských kněžen ze 17. století.*

Predigten anlässlich der Begräbnissen der Herzöge von Liegnitz-Brieg in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts

Diese Abhandlung konzentriert sich auf die erhaltenen Leichenpredigten über zwei Nachkommen von Herzog Johann Christian von Brieg (1591–1639),[1] nämlich Georg III. von Brieg (1611–1664)[2] und Ludwig IV. von Liegnitz (1616– 1663)[3] und ferner über ihren Neffen und gleichzeitig den letzten legitimen Erben der Piastendynastie, Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg (1660–1675).[4] Die Trauerfeier anlässlich der Begräbnis Ludwigs IV. fand am 12. März 1664 statt, wobei Ludwig am 24. November 1663 starb.[5] Die Trauerzeremonien zur Erinnerung an Georg III. wurden am 8. Oktober 1664 abgehalten. Im Vergleich zur vorherigen Feier geschah dies in einer kürzeren, jedoch nahezu drei Monate langen Zeit, nachdem der Herzog am 14. Juli 1664 verstorben war.[6] Georg Wilhelm starb am 21. November 1675 im Alter von 15 Jahren, wenige Monate nach seiner Teilnahme an einer Audienz und einer feierlichen Zeremonie mit Kaiser Leopold I., bei der seine Position bestätigt wurde, der rechtmäßige Herrscher seiner schlesischen Erbstaaten zu sein.[7] Die Trauerfeier fand am 30. Januar 1676 statt.

Ähnlich, wie dem bei der Predigt über die Herzogin der Fall ist, wird der Schwerpunkt auf der Art und Weise liegen, wie die Verstorbenen dem Lesepublikum präsentiert werden. Der größte Raum zur medialen Präsentation der Persönlichkeit durch eine feierliche Beschreibung der Tugenden des Verstorbenen wird, wie üblich, der Predigt über Georg III. vorbehalten. Die Idee eines idealen Herrschers spielt auch in der Rede über Georg Wilhelm eine wichtige Rolle. Die Aufmerksamkeit auf den folgenden Seiten wird daher auf die erwähnten Predigten gerichtet. Bevor dies geschieht, stellen wir uns doch kurz grundlegende Informationen zu allen Reden vor.

Die Begräbnispredigt für Ludwig IV. wurde wahrscheinlich im Jahr 1660 in Liegnitz in der Druckerei von Zacharias Schneider veröffentlicht. Eine an Georg Wilhelm erinnernde Bestattungsrede wurde im Jahr 1676 in der Brieger Druckerei von Johann Christoph Jacob gedruckt. Autor der ersten Rede war Heinrich Schmettau, ein Liegnitzer Hofprediger, wobei[8] das Verfassen im zweiten Fall Christian Pauli anvertraut wurde, einem ehemaligen obersten Hofprediger und Superintendenten des Fürstentums Brieg. Die Begräbnispredigt anlässlich der Beerdigung von Georg III. am 8. Oktober 1664 hielt der calvinistische Prediger Jan Walter Biermann, ebenso wie im Falle der Rede über Georgs Frau Elisabeth Marie Charlotte. Beide Reden über Georg III. und Elisabeth Marie Charlotte mit den Schlüsselwörtern des Titels „geistliche Ritter-

Urna Aurea
Cinerum
Optimi Ludovici.
oder
Parentatio:
Deß Weyl.
Durchlauchten/ Hochgebohrnen
Fürsten und Herrn/
Herrn Ludwigs/
Hertzogen in Schlesien/ zur Lignitz/ Brig und Goldberg/
Christ-Seel. Andenckens;
Gehalten
In der Fürstl. Stiffts-Kirchen
S. Johannis in Lignitz/ den 12. Martii,
Anno 1664. Abends/
durch
David von Schweinitz/ auf Seyffers- und Peters Dorff/ Fürstl. Lign.
Rath und Landes-Hauptmann.

Parentation (Trauerrede) durch den Rat sowie den Landeshauptmann David von Schweinitz beim abendlichen Begräbnis Ludwigs IV. von Liegnitz in der Kirche des Hl. Johannes dem Täufer, Titelseite, 1664 (Archiv der Autoren).

lichkeit“ und „geistliches Allheilmittel“ wurden wahrscheinlich gleichzeitig in der Brieger Druckerei von Christoph Tschorn gedruckt.

Es gibt im Text der Begräbnisrede zur Beerdigung von Ludwig IV. keine bedeutsamen Hinweise darauf, wer deren Autor ist. Sofern wir nach ihm im Kreis der engsten Verwandten suchen, scheint die Ehefrau des Herzogs, Anna Sophia (1631), die wahrscheinlichste zu sein (1631–1666),[9] ggf. die überlebenden Brüder von Ludwig aus der ersten Ehe von Johann Christian von Liegnitz-Brieg, jedoch die obig genannten Annahmen werden nicht bekräftigt, da eine Widmung an irgendeine dieser Personen fehlt. Daher können auch Hofbeamte nicht ausgeschlossen werden. Die Predigt über Georg III. sowie die Rede über Ludwig IV. und ebenso die Rede anlässlich der Beerdigung von Georgs zweiter Frau Elisabeth Marie Charlotte enthält keine Widmung, wobei der Auftraggeber unbekannt ist. Auch hier können die höchsten Gerichtsbeamten in diese Richtung in Betracht gezogen werden, wie bereits in dem Kapitel über die Predigt über Elisabeth Marie Charlotte erwähnt wurde.[10] Im Falle der Predigt über Georg Wilhelm ist die Frage des Beauftragens am einfachsten zu beantworten. In Anbetracht der Widmung sowie eines speziellen Vorworts, welches der Mutter des Verstorbenen gewidmet ist, nämlich Luisa von Liegnitz-Brieg,[11] ist ihre Auftraggeberrolle kaum zu bezweifeln.

Was die Länge der Texte betrifft, so ist die Predigt über Georg III. die längste und zwar im Vergleich zu den Predigten über Ludwig IV., Georg Wilhelm und auch im Hinblick auf die Länge der Predigt über Elisabeth Marie Charlotte, mit der sie gleichzeitig im gleichen Format gedruckt wurde (110 Seiten im Vergleich zu 78 Seiten der Predigt über Elisabeth Marie Charlotte). Diese Texte der Reden bildeten wie damals üblich einen Teil der Sammlung an Funeraldrucken. Beispielsweise im Falle von Georg III. enthielt diese Sammlung neben der Biografie zwei Dankesreden und zwei Gebete,[12] eine Beschreibung des Trauerzuges, eine lateinische Dankesrede, mehrere Kompositionen an Funeralpoesie und andere Schriften wurden wahrscheinlich ebenfalls veröffentlicht.[13]

Die Struktur der Predigt über alle drei ernannten Herzöge besteht aus den üblichen Hauptteilen: dem Vorwort (*Vorrede*), dem Beginn (*Eingang*), der Interpretation eines biblischen Zitats (*Ausführung*) und Schlussfolgerung (*Beschluss*), die im Text nicht direkt angegeben werden müssen. Eine Besonderheit der Predigt über Georg Wilhelm ist das erwähnte spezielle Vorwort, welches der Mutter des Herzogs, Luisa, gewidmet ist. Darüber hinaus ist es im Hinblick auf die im Vergleich zu den anderen untersuchten Predigten weniger verbreiteten Elemente möglich, auf die Transkription des Epitaphs des verstorbenen Herzogs am Ende der Predigt aufmerksam zu machen. In den folgenden Anmerkungen wenden wir uns der inhaltlichen Analyse ausgewählter Predigten zu, wobei der Schwerpunkt auf der Darstellung des öffentlichen Erscheinungsbildes der Herzöge liegt.

Leichenpredigt von Johann Walter Biermann über Georg III. von Brieg

Die Rede Johann Walter Biermanns, für welche der Autor einen Titel gewählt hat, der übersetzt „*Geistige Ritterlichkeit ist die Lehre und Ehre des*

christlichen Ritters“[14] lautet, wobei das biblische Motto der Offenbarung 3, 5[15] den siegreichen geistlichen Kampf des Christen gegen Sünde und Tod thematisiert. Er beabsichtigte, Herzog Georg III als den besagten christlichen Ritter vorzustellen, der aus dem Kampf erfolgreich hervorging, indem er die Ideale des guten Todes und des vorherigen guten Lebens erfüllte. Insbesondere soll die Rede die Aussage des Predigers bestätigen, dass der Herzog „*tapfer zu Ende gekämpfte hat*“ mit „*sich selbst*“, „mit *weltlichen Eitelkeiten, (...) Schwierigkeiten und Bekümmernissen seiner fürstlichen Berufung*“ etc.[16] Kurz gesagt, er blieb seinem Glauben, seinen religiösen und weltlichen Verpflichtungen bis zum Ende treu, und bewies somit seine „*geistliche Ritterlichkeit*“.

Die Rede spiegelt teilweise auch das Ritterlichkeitsthema im säkularen Sinne wider. Obwohl sich die Ursprünge mittelalterlicher ritterlicher Verhaltensmuster allmählich in Richtung galanter Erziehung änderten, stellten die Werte der christlichen Ritterlichkeit das langfristige Ideal eines erforderlichen Verhaltens edler Männer bis weit ins 17. Jahrhundert hinein dar.[17] Ritterliche Ideale dauerten an den kaiserlichen und schlesischen Höfen auch in Bezug auf den Inhalt von Feierlichkeiten am Hofe an (ein typisches Beispiel waren Ritterturniere), selbst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als nach französischem Vorbild in vielen Gebieten Westdeutschlands das Theater, Musik und Tanz als Formen der Unterhaltung bereits bevorzugt wurden.[18]

Ritterliche Ideale, die in der frühen Neuzeit beispielsweise durch Erasmus von Rotterdam im Handbuch *Enchiridion militis Christiani* beschrieben wurden und unter anderem Anforderungen wie „Bereitschaft zum körperlichen und geistigen Kampf gegen die Feinde des Glaubens Christi, eine Verantwortung für das Gemeinwohl der christlichen Gemeinde sowie den Schutz wehrloser Frauen und verwaister Kinder darstellten“ spiegeln sich auch in Biermanns Predigt in demjenigen Abschnitt wider, welcher die Person des Herzogs darstellt, wie später erläutert wird.[19]

Bevor wir uns jedoch einer detaillierteren Analyse der medialen Präsentation des Herzogs zuwenden, widmen wir uns doch zunächst den Teilen der Interpretation zu, welche der Beschreibung der angeblichen persönlichen Eigenschaften und Handlungen des Herzogs vorausgingen.[20] Die Eröffnung der Rede ist der Trauer über den Verlust des Herzogs und der Herzogin gewidmet, die immer wieder mit Sonne und Mond verglichen werden. Dieses Beispiel für Männer und Frauen zu verwenden war in der frühen Neuzeit keine Seltenheit. Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang doch an die Monographie Heide Wunder „*Er ist die Sonn', sie ist der Mond*“ *Frauen in der Frühen Neuzeit* welche teilweise auf frühneuzeitlichen Leichenpredigten basiert.[21]

Das Vorwort führt die Zuhörer mittels einzelner Zitate, insb. der Schriften des hl. Paulus bezüglich des geistlichen Kampfes christlicher Gläubiger ins obig genannte Thema zum der Predigten ein. Einen wichtigen Platz nimmt ein Zitat aus dem sechsten Kapitel des Paulusbriefes an die Epheser ein. Dieses Zitat (insbesondere Epheser 6,12), in welchem „christliche Mittel zur Bekämpfung der Fallstricke der sündigen Welt“ betont wurden, drückte das Wesen der christlichen Ritterlichkeit aus.[22]

Der erläuternde Teil der Rede besteht aus drei thematischen Abschnitten. Der erste von ihnen befasst sich mit den „Lehren des christlichen geistlich veranlagten Ritters“, wobei das obig erwähnte Zitat aus dem Brief des hl. Paulus eine wichtige Rolle spielt. Biermann ergänzt das biblische Zitat mit einer Diskussion über andere geeignete Eigenschaften, die ein Krieger Christi haben sollte (Gewissheit, Wachsamkeit, Nüchternheit, Geduld, Widerstandsfähigkeit und mehr). Der zweite Teil ist größerem Maße dem zentralen biblischen Motto gewidmet, wo es um die Belohnung für das „Überwinden von Sünde und Tod“ geht dessen einzelne Bestandteile der Autor im Zusammenhang mit überwiegend biblischen Beispielen erklärt.[23]

Im dritten Abschnitt des Hauptteiles wird George III. vorgestellt, wobei dies auf stilisierten Beschreibungen mehrerer Bereiche basiert, die sich aus den sozialen und anderen Rollen des Herzogs ergeben. Es handelt sich um die Beziehung des Herzogs zur Religion, seine Herangehensweise zu den Untertanen, bzw. zu Personen, welche mit ihren Bitten und Wünschen zu ihm kommen, der Herangehensweise zu neuen Bräuchen, zu den Themen Ehe und Brüderlichkeit, charitativen Aktivitäten sowie dem Bereich der Regierung und Karriere. Eine positive Bewertung einiger Tugenden in Bezug auf die erwähnten Bereiche erscheint auch in einer prägnanteren Form in der Predigt über Georgs Bruder Ludwig von Heinrich Schmettau. Im Vergleich zu Reden über Herzoginnen stoßen wir bei der Verwendung einzelner Themen oder deren Intensität auf einige Unterschiede (zum Beispiel in Bezug auf die Beschreibungen religiöser Aktivitäten und Ehe oder Elternschaft, welchen die Aufmerksamkeit in den Predigten über die Herzoginnen in größerem Maße gewidmet ist).

Im Gegensatz zu der ständeübergreifenden Rolle von Frauen, im Zusammenhang mit welcher das bevorzugte literarische Porträt als Rolle von Frau und Mutter am häufigsten im Vordergrund stand, ist bei der Darstellung von Männern höheren Adels das königliche Image häufig an erster Stelle. Zusätzlich zu dieser Darstellungsart können wir auch auf eine Konzentrierung der Sprache auf das Militär oder eine intellektuell fokussierte Karriere der betreffenden Person stoßen.[24] Bei der Darstellung von Männern hohen Adels, einschließlich Georg III., überwiegen jedoch Porträts mit Herrschermerkmalen. Forschungen von Heike Talkenberger zufolge wurden in den biografischen Teilen der Begräbnispredigten Männern, die Herrscherfunktionen erfüllten, am häufigsten Tugenden wie Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit und Entschlossenheit zugeschrieben, die auch in der Begräbnispredigt über Georg III. und teilweise auch über Ludwig IV erscheinen.

Trotzdem hat man, wie die Autorin betont, Laster auch nicht geheim gehalten – „*ungemäßigtes Essen und Trinken*“ und „*Untätigkeit*“.[25] Im Falle der Predigt über Herzog Georg III. von Brieg gibt der Prediger gibt lediglich zu, dass der Herzog *„nicht ganz perfekt war, sondern er hatte auch seine Mängel und Schwächen*“, die er jedoch „*bedauerte und in dieser Hinsicht Gott anflehte*.“ In der Predigt über Ludwig IV. fänden wir eine ähnliche Erwähnung von Lastern nicht.

Was die Merkmale des hohen Adels anbelangt, so wurden die Mitglieder in Bezug auf ihre Eigen-

schaften nach den erwähnten Forschungen zufolge, als fromm, gnädig, gerecht, wohltätig, ehrlich, freundlich, geduldig und friedlich oder tolerant beschrieben.[26] Im Falle von Georg III. Wir finden direkte oder indirekte Erwähnungen all dieser genannten Eigenschaften. Georgs Bruder Ludwig wird in der Leichenpredigt mit ähnlichen Tugenden charakterisiert, jedoch in viel kürzerer Form als in der Beerdigungspredigt. Dies sollten „deutsche Aufrichtigkeit", die Liebe zu Untertanen und Gott, die Zuneigung zu Menschen, Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, Schutz und Treue zum Erbgebiet sein.

Es ist wahrscheinlich, dass die Charateristik der Tugenden des Herzogtums von Liegnitz-Brieg von den Werten der stoischen Philosophie beeinflusst wurde, gemäß welcher das Ideal der europäischen mittelalterlichen Herrscher bereits mitgeschaffen wurde. Das zunehmende Interesse an den Ideen der Stoiker, das sich insbesondere in der Renaissance entfaltete, hielt bis in die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts an.[27] Senecas Werk *De clementia* und Ciceros Schrift *De officiis* beeinflussten das Herrscherideal.[28] Ein Kommentar zu Senecas Werk *De clementia* hat direkt Johannes Calvin verfasst, der Seneca als „Meister der Ethik" bezeichnete[29] und diese Tatsache war sicherlich von Bedeutung auch im intellektuellen Hintergrund calvinistischer Autoren der untersuchten Predigten.

Beiden Schriften zufolge bestand die wichtigste Tugend eines Herrschers in dessen Fähigkeit gerecht zu regieren, wobei er hierzu aufgrund seiner Weisheit fähig sein sollte. Senecas Arbeit zufolge musste sich diese gerechte Regierung nicht den irdischen Vorstellungen von Moral anpassen, da sie Ausdruck höherer Gesetze sein sollte. Sofern ein Monarch tatsächlich gemäß der kosmischen Ordnung regierte, sollte dessen Barmherzigkeit gelten (*Clementia*). Damit waren andere verwandte Eigenschaften verbunden – Sanftmut, Mäßigung, Nüchternheit, Gemäßigtheit, Ruhe, Menschlichkeit und Geduld, die dazu beitrugen, den Ärger zu überwinden.[30] Gemeinsam sollte eine gerechte Regierung aus dem Blickwinkel der Liebe zu den Untertanen ausgeübt werden.[31] Viele der aufgeführten Attribute fehlen in der Präsentation von Georg III. nicht.

Sofern wir uns nun wieder dem spezifischen Inhalt des Teiles der Interpretation der Predigt über Georg III. zuwenden, welche sich mit der Vorstellung des Herzogs beschäftigt (d.h. dem dritten Abschnitt der Auslegung), so wird in Einklang mit dem Ideal eines christlichen Herrschers an allererster Stelle die vorbildliche Beziehung zur Religion, zu welcher sich dieser bekennt, genannt. Die Rolle der Frömmigkeit an erster Stelle unter den Tugenden in den Predigten sowohl über die Herzöge als auch über die Herzoginnen überrascht nicht. Die jeweiligen Tugenden sollen durch echte Belege aus dem Leben des Herzogs ergänzt werden. Georg III. als *„gesegneter Fürst, der von Gott mit christlichen und herrschenden Eigenschaften ausgestattet wurde*", hielt den Ritus der „*häuslichen Frömmigkeit*" ein, und sofern er denn zu Hause in seiner Residenz war, ging er fleißig zum öffentlichen Gottesdienst. Sofern er auf Reisen war, sang er offenbar ein religiöses „*Morgenlied*". Gelobt wird auch die gewissenhafte Vorbereitung des Herzogs auf die heilige Kommunion.

Ein weiteres Thema dieser Rede ist die Herangehensweise des Herzogs zu Menschen, die mit ihren Bitten zu ihm kamen. Der Herzog sollte freundliche und nett gewesen sein: „*Jeder konnte leicht zu ihm gelangen, niemandem verweigerte er den Zugang zu sich selbst. Er nahm sich aller gnädigst an und hörte geduldig ihren Bitten zu …*“, „*es fiel ihm schwer, etwas abzulehnen*“. Der Predigt zufolge wurde seine Nächstenliebe von allen geschätzt, die sich von ihm nach der Bitte verabschiedeten. Obwohl sich seine Gedanken manchmal ins „*Dunkle verhallten*“, so „ging bald wieder die Sonne der Freundschaft auf“.

Die angeblich konservative Veranlagung des Herzogs wird ebenfalls erwähnt: „*Der Fürst war altdeutschen Geistes, nicht allzu sehr gemäß der neuen Welt*“… „*Er gehörte weder zu denen, die neue Dinge begannen, noch zu den ersten Anhängern neuer Bräuche*“. Der Autor der Predigt gibt nicht näher an, auf welche neuen Bräuche sich diese Rede bezieht, jedoch war dies womöglich ein Hinweis insbesondere auf den modischen französischen Lebensstil.[32]

Die Erwähnung des „altdeutschen Geistes“ kann im Sinne des Patriotismus interpretiert werden. Darüber hinaus waren laut Heike Talkenberger die Adjektive „deutsch“ oder „patriotisch“ lediglich Predigten über Männer vorbehalten.[33] Dies belegen auch die von uns untersuchten Predigten bestätigt. Neben der Predigt über Georg III. stoßen wir noch auf die „deutsche Aufrichtigkeit“ als ein Merkmal von Ludwig IV. in den Predigten von Heinrich Schmettau, wobei diese Attribute umgekehrt in den Predigten über die Herzogin von Liegnitz-Brieg nicht erscheinen.

Die Rede lässt die Tugenden des Familienlebens, nämlich der Ehe und Brüderlichkeit nicht außer Acht. Der Herzog soll friedlich sowie tolerant gewesen sein und mit seinen Frauen gut auskommen sein. Beide Ehegelübde sollen von Treue und Liebe erfüllt gewesen sein. Man schätzt die Bemühungen des Herzogs, seine Frauen beim Eintreten deren gesundheitlicher Probleme nicht allein zu lassen, als Georg zu ihnen reiste, selbst auf Kosten verschiedener persönlicher Unbequemtheiten.

Die Abhandlung über die Ehe, insbesondere was die Beziehung zwischen den Ehepartnern betrifft, erreicht nicht den Umfang, welcher diesem Thema in den Predigten über die Herzogin Sophia Katharina[34] und Elisabeth Marie Charlotte eingeräumt wird, bei denen nämlich, wie bereits erwähnt, außer den unterschiedlichen Akzenten bei der Darstellung von im Allgemeinen in einer Ehegemeinschaft lebenden Frauen, es sich möglicherweise um eine Kompensation der unzureichenden Erfüllung ihrer mütterlichen Rolle handeln konnte. Auch die einzige Tochter des Herzogs wird nahezu kaum erwähnt.[35] Im Rahmen der familiären Beziehungen wird der brüderliche Zusammenhalt zwischen den Herzögen Georg III., Ludwig IV. und Christian I. ebenso wie in der Predigt über Ludwig IV. als positiv bewertet.

Im folgenden Abschnitt der Rede, welcher mit einer Beschreibung der Wohltätigkeit und Großzügigkeit des Herzogs beginnt, ist die Reaktion der ritterlichen Ideale bereits ausgeprägter. In Einklang mit den Forderungen christlicher Barmherzigkeit und ritterlicher Tugenden soll Georg den Armen und Bedürftigen gegenüber „nicht lediglich mit Worten, sondern auch mit Taten“ geholfen haben – konkret

heißt es, er habe Hungrigen zu essen gegeben, den Durstigen zu trinken, die Nackten gekleidet haben, Menschen in Not Zuflucht geboten haben, wobei Witwen und Waisen sich bei ihm „sicher fühlen konnten, Trost erhielten und gerettet wurden."

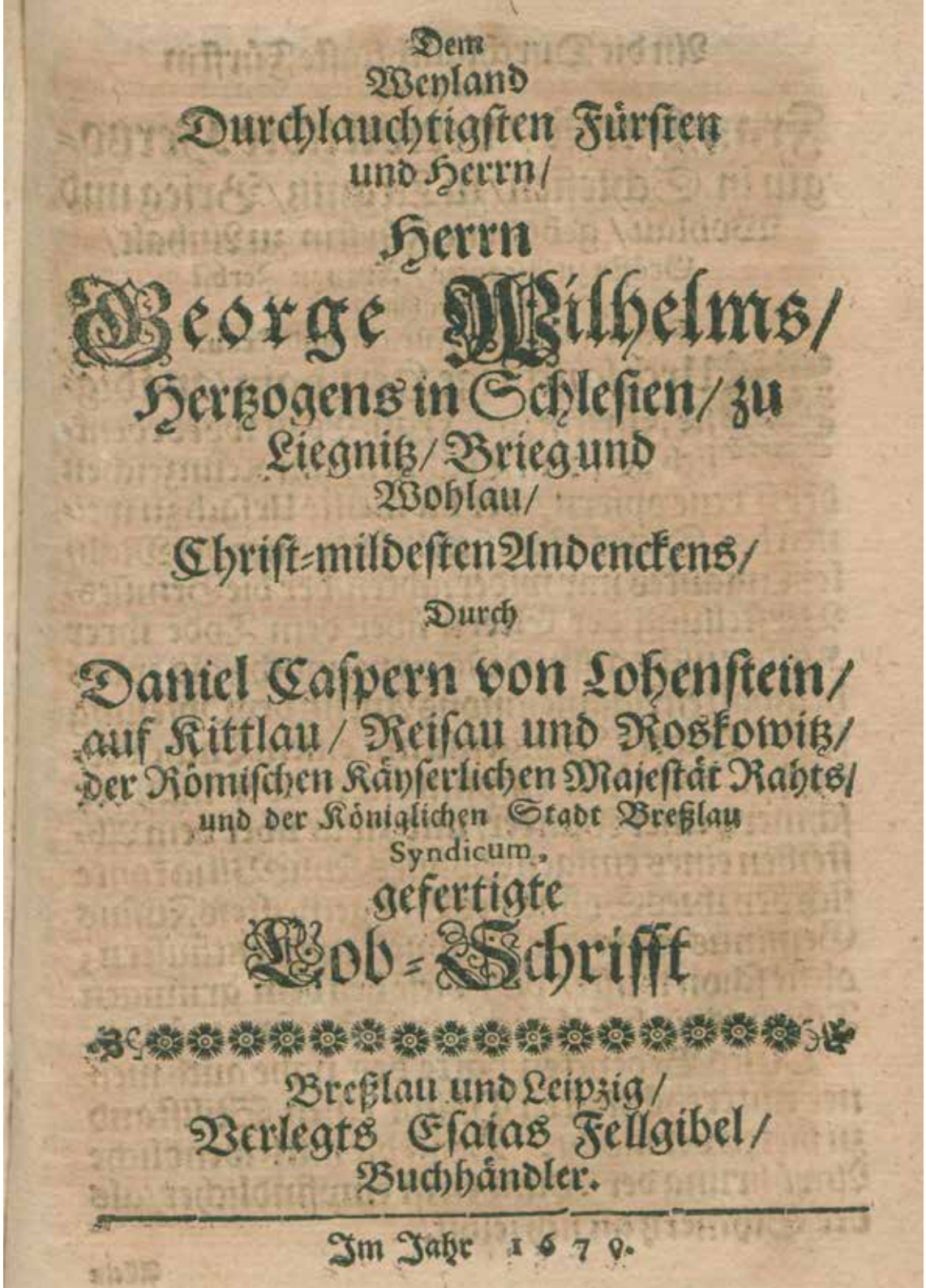
Johann Biermann fährt mit einer Abhandlung über die Karriere sowie die Regierung des Hauptdarstellers in Erbgebieten fort. Der Herzog war seinem medialen Image zufolge „weitsichtig, vorsichtig und sehr erfahren", sofern es darum ging, „sein Land und seine Untertanen zu beherrschen", und „er beharrte auf Gerechtigkeit und verhalf jedem zu seinem Recht". Er stattete auch Kirchen und Schulen gut aus[36] und ebenfalls „kultivierte er Ödlander".[37] Wo auch immer die möglich war, ließ er sich „von der Barmherzigkeit vor dem Gesetz leiten, der Güte vor der Strenge".

Im Zusammenhang mit ritterlichen Tugenden ist auch die Identifizierung des verstorbenen Herzogs mit der verlorenen Schirmherrschaft sowie dem Schutz vor der „türkischen Bedrohung" passend. In der Rolle des Beschützers des Landes, welcher die Ritterlichkeit verinnerlicht hatte, wird in der ihm gewidmeten Leichenpredigt auch Ludwig IV. erwähnt.[38] Georgs Stilisierung ist jedoch nicht nur aufgrund der weiter entwickelten Beschreibung der im Zusammenhang mit dem ritterlichen Ideal stehender Handlungen und Eigenschaften des Herzogs ausgeprägter, sondern auch aufgrund der stärkeren Akzentuierung des geistlichen Aspekts der Ritterlichkeit sowie dessen Projektion bei der Wahl des Motto- und Predigtthemas.

Als realen Hintergrund der gegebenen Präsentation sind Georgs Verteidigungsaktivitäten im Zusammenhang mit der bevorstehenden Invasion osmanischer Truppen in Schlesien zu betrachten. In einer Zeit, als die Gefahr immer mehr zunahm, mobilisierte der Herzog im Jahr 1663 die Brieger Miliz und zögerte nicht, eine Armee aufzustellen und sie als Schutzschild an die mährisch-schlesische Grenze zu schicken, wofür er später vom Kaiser ausgezeichnet wurde, obwohl die Türken schließlich von der Invasion abließen.[39] In Anbetracht dessen, dass diese Ereignisse etwa ein Jahr vor der Beerdigung stattgefunden haben, waren sie vielen Zuhörern von Biermanns Predigten noch in lebhafter Erinnerung.

Dem Verfasser der Rede zufolge regierte der Herzog nicht nur in seinem Erblande mit Erfolg, sondern war auch im Amt des Schlesischen Hauptmanns „weise und wohltätig". In seiner Arbeit war er sogar so erfolgreich, dass der Kaiser ihn für seinen „hingabevollsten und treuesten Dienst" zu seinem Geheimrat und Kammerdiener ernannte und ihn als obersten Hauptmann bekräftigte. Es wird betont, dass die religiösen Unterschiede die „treue Hingabe" des Herzogs gegenüber dem Kaiser im erworbenen Amt überhaupt keinesfalls untergruben. Die überkonfessionelle Einheit könnte auch eine Manifestation der Ideale der christlichen Ritterlichkeit sein.[40] In eben diesem Sinne war die Loyalität zusammen mit Tapferkeit, Hingabe und Frömmigkeit (zusätzlich zu praktischen Fähigkeiten) bereits im Mittelalter eine der am meisten geforderten Eigenschaften eines Ritters.[41]

In der abschließenden Zusammenfassung erwies sich die Loyalität als Schlüsselelement für das Image des Herzogs. Die Reihenfolge der Hauptgegenstände dieser Treue war jedoch im Rahmen



Dem
Weyland
Durchlauchtigsten Fürsten
und Herrn/
Herrn
George Wilhelms/
Hertzogens in Schlesien/ zu
Liegnitz/ Brieg und
Wohlau/
Christ-mildesten Andenckens/
Durch
Daniel Caspern von Lohenstein/
auf Kittlau/ Reisau und Roskowitz/
der Römischen Käyserlichen Majestät Rahts/
und der Königlichen Stadt Breßlau
Syndicum,
gefertigte
Lob-Schrifft

Breßlau und Leipzig/
Verlegts Esaias Fellgibel/
Buchhändler.

Im Jahr 1679.

Lob an Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg von Daniel Casper von Lobenstein, Jurist, Dichter und Dramatiker, Titelseite, 1675 (Archiv der Autoren).

der begräbnisen Präsentation bei Georg III. nicht einheitlich. Obwohl sich der Verfasser der Predigt bei einer detaillierteren Beschreibung der Tugenden des Herzogs im letzten Teil der Auslegung zunächst mit dem Thema Dienst und Treue gegenüber dem Erbland und erst dann mit der Loyalität zum Kaiser befasst, ist die abschließende Zusammenfassung in umgekehrter Reihenfolge angeordnet. Der Rede zufolge war Georgs Treue (in dieser Reihenfolge) gedacht für Gott, den Kaiser, das Erbgebiet, seinen Ehefrauen, die Tochter und seinen Schwiegersohn, den Brüder, Diener und Untertanen.[42] Der so vorgestellte Charakter des literarischen Denkmals vom Herzogs bezieht sich auf die Devise des Herzogs, die gemeinsam mit dem Familienemblem verwendet wird: *Deo. Patriae. Caesari.*[43] Ähnlich wie in der abschließenden Zusammenfassung der Begräbnispredigt stand auch auf einer der vier Flaggen, die im Leichenzug getragen wurden, die Aufschrift *Deo, Caesari et Patriae*.[44]

Der weit verbreitete Begriff der Treue, welcher nicht nur die Ehe, wie in Begräbnisreden über Frauen erwähnt wurde, betrifft, war typisch für Predigen über Männer.[45] Als „treuer und freundlicher Vater des Landes" wird ja in der Leichenpredigt auch Herzog Ludwig IV. von Liegnitz.

Am Ende des interpretativen Teils der Predigt wird nach dem gängigen Brauch dem Thema der letzten Dinge des Menschen, insbesondere eines guten Todes des Hauptadressaten der Predigt, Platz eingeräumt. Es scheint, dass die Standards für einen guten Tod nicht geschlechtsspezifisch gewesen sind.[46] Sogar die Assoziierung des Themas vom Sterben und Tod mit Metaphern des Kampfes, Sieges und Heldentums, die unter anderen Umständen männliche Konnotationen annahmen, wurde sowohl in beiden Predigten über Männer als auch Frauen verwendet.[47]

Beim Inszenieren der richtigen Art des Sterbens wurde sehr viel Wert auf ein ruhiges Verlassen der irdischen Existenz gelegt, und hiermit war die vorherige Vorbereitung sowie die Einstellung zur Hingabe an Gottes Willen verbunden. Dieser Anforderungen ist sich natürlich auch Johann Biermann bewusst, wobei er deren Erfüllung seitens Georg III. dadurch beweist, indem er den Vorfall beschrieb, als der Herzog seine Frau Elisabeth Marie Charlotte besuchte, kurz bevor sie ihrer Krankheit erlag. Die Herzogin soll damals angeblich den Wunsch geäußert haben, dass beide zusammen sterben, worauf der Herzog geantwortet haben soll, dass er gerne sterben würde, wenn es Gottes Wille wäre.

Der letzte Tag des Herzogs wird unter Betonung des wachsamen Geisteszustandes vom Sterbenden beschrieben, welcher durch einen Segen für die versammelten Familienangehörigen und Personen vom Hofe veranschaulicht wird und letzten Endes fehlt es auch an einer Mitteilung über ein ruhiges Verscheiden nicht. Abschließend führt der Autor außer der Erinnerung an die angesehensten Trauernden sowie eines Ausdruckes der Hoffnung auf ein weiteres Bestehen der Piastenfamilie wortwörtlich aus, dass dem beschriebenen christlichen Ritter Georg III. entspricht, womit er dessen Funktion als nachahmenswertes Beispiel ideal erfüllter christlicher und ständischer Maximen unterstreicht.

Leichenpredigt von Christian Pauli über Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg

Was den Inhalt der Predigt über Georg Wilhelm betrifft, so erscheint die Wahl des biblischen Hauptzitats bemerkenswert zu sein. Für Predigten über Georg Wilhelm und Ludwig IV. wurde nämlich das zentrale Motto aus demselben biblischen Kapitel und sogar die identischen Verse, bzw. deren Teile ausgewählt – nämlich aus dem Buch der Chronik (2 Chr. 35, 24–25). Dieses Zitat bezieht sich auf den Tod des alttestamentlichen Königs Josiah von Juda, der für seine religiösen Reformen bekannt ist. Der Teil des Zitats, welcher beiden Predigten in der modernen Übersetzung gemeinsam ist, lautet „*Er starb und wurde in den Gräbern seiner Väter beerdigt. Und ganz Juda und Jerusalem trauerten um Josia. Jeremiah beklagte Josiah.*“[48]

In der Rede anlässlich der Beerdigung von Georg Wilhelm wird der Herzog lediglich am Rande direkt erwähnt, wobei im letzten Teil der Interpretation über den Verstorbenen im Zusammenhang mit dem Hauptthema der Predigt gesprochen wird, welches der Verstorbene „personifiziert“. Die indirekte Darstellung durch eine zentrale biblische Figur ist jedoch ebenfalls beabsichtigt. Die Predigt thematisiert die aufgeführte Figur des alttestamentlichen Königs Josiah, welchen der Autor im letzten Teil seiner Interpretation mit dem toten Herzog vergleicht. Die Behauptung, dass Georg Wilhelm nach dem Vorbild von Josiah lebte, wird bereits auf der Titelseite der Predigt aufgeführt.[49] Ein ähnlich intensiver Versuch, den Verstorbenen mit einer ausgewählten biblischen Figur beinahe zu identifizieren, finden wir in anderen untersuchten Predigten nicht. Im Text der Rede sucht der Autor nach Parallelen zwischen beiden Persönlichkeiten, wobei als solche das Erklimmen des Thrones in jungen Jahren, der Ursprung aus einer „alten“ Familie, die Frömmigkeit oder die Tatsache, dass ihre irdische Pilgerreise frühzeitig endet, erachtet wird.[50] Josias Initiative religiöse Reformen durchzuführen, die angeblich bereits in der Kindheit des Königs stattfand, und in der Bibel beschrieben wird, spielt auch eine Rolle.[51] Heinrich Schmettau ignoriert dieses Engagement nicht und fügt darüber hinaus Elemente in die Sprache ein, die möglicherweise als Verweise auf die Prinzipien des reformierten Glaubens interpretiert werden können.[52] Er bedauert ferner das Verscheiden von Josiah (bzw. Georg Wilhelm) in jungen Jahren, obwohl „das ganze Land gehofft hat“ auf eine längere Regierungszeit, mit anderen Worten auf die Regierungszeit des den „Reformen“ zugeneigten Herrschers.[53] Auf diese Weise konnte die Predigt das öffentliche Image des Herzogs als verlorene Schirmherrschaft des Protestantismus über dem schlesischen Gebiet stärken.

Sofern wir unsere Aufmerksamkeit der direkten Präsentation von Georg Wilhelm widmen, zumal der letzte männliche Erbe der Piastenfamilie noch im Kindesalter war, stellen wir fest, dass sich im gegebenen Katalog der Tugenden keine typischen männlichen Attribute jener Zeit befinden. Eines der Hauptmerkmale des öffentlichen Gedenkens ist die Akzentuierung der edlen Herkunft, die zwar üblicher Bestandteil einer Predigt über Mitglieder der herzoglichen Familien war, weniger geläufig ist jedoch in der Predigt über Georg Wilhelm die Tatsa-

che, dass bereits während der Leichenpredigt, nicht erst in der Biographie, ein detaillierteres Verzeichnis bedeutender namentlich genannter Vorfahren erklingt, einschließlich der ältesten. Natürlich wird auch die damit verbundene Tatsache betont, dass der Verstorbene der letzte männliche Nachkomme seiner Familie war.[54] Die Verknüpfung zur ursprünglichen Familie wird auch durch die Wahl des gleichen Verses betont, wie bei der Predigt über ein älteres Mitglied der Dynastie, Ludwig IV., unterstrichen. Heinrich Schmettau verwendet auch ungewöhnliche Vergleiche, um die Adeligkeit zu betonen.[55]

Der Herzog wird gemäß einer gemeinsamen Vorlage als frommer[56] „junger Held" dargestellt, der (wiederum laut einem allgemein verwendeten Klischee) mit einem „fröhlichen Verstand", mit Bereitschaft und Mut mit seinem Tod konfrontiert wird und dank seines Glaubens gewinnt.[57] Die Charakterisierung des Herzogs betont dessen junges Alter, in welchem er die Regierung übernahm, und die in Anbetracht seines Alters überproportional gereifte Vernunft (der Topos des frühen Erwerbs der Vernunft erscheint auch in einer anderen untersuchten Predigt über ein Kind, Louisa die jüngere.).[58] In der Predigt über George William war es jedoch anscheinend notwendig, der Regierung des Herzogs, die vor dem Erwachsenwerden begann, an Ernst zu verleihen, weshalb außer dem obig erwähnten Vergleich mit dem alttestamentlichen König, der sein Amt ebenfalls in jungen Jahren antrat, auch diejenigen Vorfahren in der Piastenfamilie genannt werden, die sich ihrer Regierungsverpflichtungen in jungem Alter angenommen haben. Die wahren Gründe, warum Georg Wilhelm vor Erreichen des Erwachsenenalters ins Amt erhoben wurde, und die unter anderem mit der Unzufriedenheit führender Liegnitz-Brieger Stände im Zusammenhang mit der Regentschaft der Mutter des Herzogs verbunden waren, werden natürlicherweise nicht genannt. Stattdessen wird kurz geschlussfolgert „Gott wollte", dass der Kaiser Georg Wilhelm im Alter von fünfzehn Jahren zum rechtmäßigen Herrscher der schlesischen Fürstentümer ernennt.[59]

Zum Schluss enthalten die Predigten über Georg III. und Ludwig IV. Aussagen zur Kontinuität der Familie der Liegnitz-Brieger Piasten. Ähnlich scheut es auch Christian Pauli nicht, der Kontinuität und Bestätigung der Legitimität der bevorstehenden Regierungszeit von Kaiser Leopold I. in den ehemaligen Fürstentümern der Piasten, die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken. Sofern wir die Tatsachen benennen, die nicht übersehen werden sollten, so wird außer der Erlösung seitens des verstorbenen Herzogs auch das „*Glück*" der Anwesenden genannt, die nicht ohne „*ihr Oberhaupt, ohne den Herren und König*" verbleiben, wobei man an die religiöse Grundlage der Leibeigenschaft erinnert und sowohl Leopold I. als auch der Familie Habsburg eine möglichst lange Regierungszeit gewünscht wird.[60]

Die grafische Verzierung der Predigten sowie anderer Schriften der Funeraldrucksammlungen, welche die den Liegnitz-Brieger Herzögen gewid-

meten Trauerfeiern begleiten, besteht aus ähnlichen Elementen wie im Falle der Herzoginnen – insbesondere handelt es sich hier um die üblichen typografischen Titelseiten sowie die hervorgehobenen Initialen oder Trennlinien, Vignetten und Friese. Dekorative Umrandungen der Seiten werden weniger verwendet, und ausnahmsweise gibt es figürliche oder andere eher umfangreichere Dekorationen, was wiederum in der Schriftensammlung anlässlich der Beerdigung von Georg Wilhelm aufzufinden ist. Im Vergleich zu Schriften, welche an die Herzogin erinnern, werden häufiger Wappenmotive verwendet.[61]

Anmerkungen

1 Johann Christian von Brieg*.

2 Georg III. von Brieg*. *Geistliche Ritterschaft /.../ Bey Hoch-Fürstlichem Leich-Begängnüß des /.../ Herren Georgen, Hertzogs in Schlesien/ zur Lignitz und Brieg /.../ gezeiget /.../ von Johann Gualthern Biermann, /.../*, Brieg, s. d. (1664).

3 Ludwig IV. von Liegnitz*. *Christlicher Regenten-Balsam, /.../ Zugerichtet, Damit Der /.../ Herr Ludewig, Hertzog in Schlesien, zur Lignitz, Brieg und Goldberg, Glorwürdigsten Andenckens, /.../ Balsamiret und eingesalbet worden, von Heinrich Schmettawen /.../*, Liegnitz, s. d. (1664). Diese Bestattungsrede ist auch im Vergleich zur Predigt über die Frau von George III., Elisabeth Marie Charlotte* weniger umfangreich. Es ist uns nicht gelungen, die Predigt für einen anderen Sohn aus der ersten Ehe von Johann Christian von Brieg, nämlich Christian I. Wohlau*, dessen Beerdigung am 31. März 1672 stattfand, beim Aufsuchen der Schriften zud finden. Aus dem Zeitraum ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ist hier auch eine Leichenpredigt über Johann Christians Bruder Georg Rudolf von Liegnitz* (1595–1653) erhalten geblieben, die allen drei Söhnen von Johann Christian, d.h. Georg III., Christian I. und Ludwig IV. gewidmet ist. *Ehren-Lob Gottsfürchtiger Regenten /.../ bey deß Weyland /.../ Herrn George-Rudolffs, Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Goldberg /.../ geprediget Von Caspar Keselern /.../*, Liegnitz, s. d. (1653).

4 Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg *. *Castrum Doloris, Georgii Wilhelmi, /.../ Leich-Begängnüß /.../ vorgestellet, von Christiano Pauli /.../*, Brieg, s. d. (1676).

5 Dies geschah zeitgenössischen Spekulationen zufolge angeblich aufgrund der Folgen einer Turnier-

verletzung. F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten*, S. 1334–1335; *Fürstlicher Lignitzscher Leich-Conduct, welcher gestalt Weyland Deß /.../ Hrn. Ludwiges, Hertzogen in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Goldtberg /.../*, Lignitz, s. d. (1664).

6 Dies kann womöglich auf eine Form der Hepatitis zurückzuführen sein. I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže*, S. 31.

7 *Slezsko v dějinách, II. 1490–1763*, R. Fukala, I. Korbelářová, J. Olšovský, D. Uhlíř, R. Žáček S. 178; Józef Wojciech LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, in: Piastowie w dziejach Polski. Zbiór artykułów z okazji trzechsetnej rocznicy wygaśnięcia dynastii Piastów, ed. R. Heck, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1975, S. 100–111.

8 Heinrich Schmettau (1628–1704) wurde im Jahr 1628 in Brieg geboren. Sein Vater, der hin nach Brieg heiratete, stammte aus Uherské Hradiště und hatte einige Zeit den Posten eines Fortsmeisters im Fürstentum Krnov im Dienste der Liechtensteins inne. Nach dem Studium in Frankfurt an der Oder, Groningen, Heidelberg und Basel wurde Heinrich Schmettau zum Prediger geweiht, fand aber keine passende Stelle. Nach anschließenden Reisen nach Genf, Frankreich sowie an englische Universitäten kehrte er nach Schlesien zurück, wo er 1654 durch Ludwig IV. von Liegnitz benannt und zu seinem ersten Hofprediger wurde. Im Jahr 1658 erhielt er einen Platz im Konsistorium wobei er im Jahr 1663 wurde er zum Administrator im Amt des Superintendenten ernannt wurde. Die Ernennung Heinrichs zum Superintendenten von Ludwigs Nachfolger Christian empörte jedoch die katholischen Stände, welche diverse kaiserliche Anordnungen gegen ihn durchsetzten und den Herzog zwangen, Schmettau zu entlassen. Heinrich Schmettau wandte sich daraufhin an den Kurfürsten von Brandenburg, der ihm im Jahr 1665 den Posten eines Predigers und außerordentlichen Professors für Theologie in Frankfurt an der Oder gab. Unter anderem hatte er später die Funktionen eines Hofpredigers sowie eines Konsistoriumsrates inne. Heinrich Schmettau heiratete im Jahr 1655 in Brieg die Tochter des Rektors vom Brieger Gymnasiums, Maria Elisabeth Lucas. R. von THADDEN: *Die brandenburgisch-preußischen Hofprediger*, S. 186. Im Falle des erwähnten Rektors am Brieger Gymnasiums ging es wahrscheinlich um den Autor lateinischer Reden für Beerdigungen der Liegnitz-Brieger Piasten und Piastinen, nämlich Johann Lucas.

9 Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*.

10 In Anbetracht dessen, dass sowohl die Schriften als auch die Umstände ihrer Veröffentlichung von identischen Merkmale wie die Predigt über Elisabeth Marie Charlotte gekennzeichnet sind, die wahrscheinlich vor Georgs Tod angeordnet wurde, und aufgrund der fehlenden Widmung, können wir als möglichen Investor Georgs Bruder Christian wohl ausschließen.

11 Luisa von Liegnitz-Brieg*.

12 *Abdanckungs-Rede, bey Fürstlichem Leich-Begräg-nüß, Deß /.../ Herren Georgen III. Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz und Brieg /.../*, s. l., s. d. (Brieg, 1664); *Die Andere Abdanckung, /.../ Gehalten von Ernst Sigmund von Posadowsky /.../*, Brieg, s. d. (1664).

13 Herausgegeben wurde zum Beispiel eine Predigt, in welcher der Tod von Georg III. angekündigt wurde und die Bedeutung des Verstorbenen vor der offiziellen Beerdigung des Herzogs hervorgehoben. *Strelisches Thränen und Trauren, /.../ Kronen- und Todes-Fall Des, /.../ Herren Georgens III. Hertzogs in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Goldberg /.../ abgekündigt Johann-Antonius Tralles, Archi-Diaconus /.../*, Brieg, s. d. (1664).

14 *„Geistliche Ritterschaft. Das ist Der Christen-Ritter Lehre und Ehre."*

15 *„Wer überwindet/ der sol mit weissen Kleidern angethan werden. Und ich werde seinen Namen nicht ausztilgen ausz dem Buch des Lebens: Und ich wil seinen Namen bekennen für meinem Vatter/ und für seinen Engeln.“*

16 *„Er hat gestritten mit sich selbsten/ und über sich selbst hat Er triumphiret. (...) Er hat gestritten mit der Welt und ihren Eitelkeiten: Und hat sie überwunden. Er hat gestritten wider ihre vilfache Liebkosung und Verlockung: Und hat sie unter seine Füsse geleget. Er hat gestritten mit ihren vilfachen Drangfalen und Bedreuungen: Und ist an ihnen zum Ritter worden. Er hat gestritten mit viler Mühe und Arbeit/ mit vilerley Beschwer und Verdriesslichkeit seines Fürsten-Berufs / und Hoch-Oberkeitlichen Ambtes: Und hat alles mit aussdauernder Gedult und Grossmütigkeit ganz Siegreich überstanden.“*

17 Im 17. Jahrhundert wurden noch Handbücher und Abhandlungen über gutes Benehmen auf der Grundlage des Ritterideals erstellt. Václav BŮŽEK, *Ideály křesťanského rytířství v chování urozeného muže předbělohorské doby*, in: Konstrukce maskulinní identity v minulosti a současnosti. Koncepty, metody, perspektivy, edd. R. Švaříčková Slabáková, J. Kohoutová, R. Pavlíčková, J. Hutečka a kol., Praha 2012, S. 47–60, insb. 59–60; Martin DINGES, *„Hegemoniale Männlichkeit“ – Ein Konzept auf dem Prüfstand*, in: Männer – Macht – Körper. Hegemoniale Männlichkeiten vom Mittelalter bis heute, ed. M. Dinges, Frankfurt-New York 2005, S. 8.

18 Neben Ritterturnieren waren verschiedene Brettspiele, welche auf dem Einüben militärischer Fertigkeiten beruhten, ein häufiger Bestandteil schlesischer Hoffeste. I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže*, S. 28; *Die Inszenierung des Absolutismus. Politische Begründung und künstlerische Gestaltung höfischer Feste im Frankreich Ludwigs XIV.*, ed. F. Reckow, Erlangen 1992. Neben den ritterlichen Elementen fanden jedoch an den Höfen der letzten Piasten Methoden der Feierlichkeiten Anwendung, die wir als von französischen Mustern beeinflusst ansehen können, wie beispielsweise die Feier anlässlich der Hochzeit von Georg III. mit der simmerischen Pfalzgräfin Elisabeth-Marie Charlotte belegt. Vgl. I. KORBELÁŘOVÁ – R. ŽÁČEK: „*... i přisedl vévoda do vozu ke knížecí nevěstě...*“, S. 175–197.

19 V. BŮŽEK, *Ideály křesťanského rytířství*, S. 48. Prediger, die an den Gerichten der letzten Piasten arbeiteten, liessen den obig genannten Gelehrten nicht außer Acht, wie Zitate aus der Arbeit von Erasmus von Rotterdam belegen, die beispielsweise in lateinischer panegyrischer Sprache gefunden wurden, die Prinzessin Louise die jüngere von Pankracius Heine betreffen.

20 So wie in anderen untersuchten Begräbnispredigten wurde der Verstorbene im letzten Teil der Interpretation als Modell moralischer Prinzipien eingeführt, die im vorherigen Text der Predigt erörtert wurden. Im Falle von George III. verknüpfen diese die Interpretation der Predigt mit der Darstellung der Persönlichkeit des Verstorbenen, insbesondere der erwähnten Ideale der christlichen Ritterlichkeit.

21 Heide WUNDER, *„Er ist die Sonn', sie ist der Mond“. Frauen in der Frühen Neuzeit*, München 1992; in englischer Übersetzung: Heide WUNDER, *He is the sun, she is the moon. Women in early modern Germany*, Cambridge-London 1998. Im Falle der Bestattungsrede über Georg III. klingt der gegebene Abschnitt folgendermassen: *„So wir gestern einen neblichten trüben Tag gehabt haben; so ist der heutige noch vil tunckeler/ noch vil finsterer: So der gestrige Tag sehr traurig war; so ist der heutige noch vil trauriger. Gestern hat sich der schöne silberne Mond von unserm Himmel hinweg verlohren /.../. Anheute aber ist die prächtige güldene Sonne selbst von ihrem hohen Stand herab gefallen/ und mit Ihrem Glantz verschwunden“*. So wie die Sonne, wird auch der Herzog auch im weiteren Verlauf der

Rede betitelt, und dieselbe Analogie wird im Vorwort zur Begräbnispredigt über George William sowie in der Begräbnispredigt über Ludwig IV. hergestellt.

22 V. BŮŽEK, *Ideály křesťanského rytířství*, S. 48.

23 Der Autor spricht unter Bezugnahme eines biblischen Zitates über die Bedeutung, welche dem weissen Gewande sowie der weissen Farbe zukommt, welche dem siegreichen Eroberer obliegt. Das weiße Gewand sowie die weiße Farbe werden als Symbole der „Heiligkeit, vollkommenen Reinheit sowie Unschuld" wahrgenommen und symbolisieren auch die königliche und priesterliche Würde. Die erste Ehre oder Gnade, welche der geistlich veranlagte Ritter erhält, ist somit die „Weihung" mittels der die obig genannten Symbole. Die beiden anderen Aspekte der Gnaden, welche die Ritter beweisen, sind (laut Zitat) „die Erlangung ewigen Lebens" und „die Erwähnung des Namens vor dem Vater und seinen Engeln".

24 Die Karriere eines frühneuzeitlichen Gelehrten aus den Reihen des höheren Adels wird beispielsweise in Predigten über katholische Bischöfe und Erzbischöfe thematisiert. Die erwähnte Monographie von Radmila Prchal Pavlíčková beschäftigt sich mit diesem Thema. R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *Trimphus in mortem*, kontinuierlich.

25 H. TALKENBERGER, *Konstruktion von Männerrollen*, S. 29–74, insb. 43. Der Autor untersuchte 60 Leichenpredigten über Männer und Frauen aus der Ober- und Unterschicht sowie der Bourgeoisie.

26 H. TALKENBERGER, *Konstruktion von Männerrollen*, S. 55.

27 Das größte Interesse an den Ideen der Stoikern Seneca, Epictet und Marcus Aurelius wurde in den Jahren 1590–1640 in Frankreich, Deutschland und Italien zum Ausdruck gebracht (aufgrund der Anzahl der gedruckten Ausgaben ihrer Werke). Anthony A. LONG, *Hellénistická filosofie. Stoikové, epikurejci, skeptikové*, Dějiny filosofie 3, Praha 2003, S. 289.

28 Robert ANTONÍN, *Ideální panovník českého středověku. Kulturně-historická skica z dějin středověkého myšlení,* Praha 2013, S. 11–12. Zur Bedeutung und Rezeption von Senecs Werken, z.B. A. A LONG, *Hellénistická filosofie*, S. 286–289.

29 A. A. LONG, *Hellénistická filosofie*, S. 287.

30 Weitere Details R. ANTONÍN, *Ideální panovník* S. 12. Wortwörtiche Zitate aus Senecas Schrift *De Clementia* sind direkt in der Konstitution Friedrichs II beinhaltet. *Liber augustalis* vorhanden, veröffentlicht in Melfi (1231), dessen ideologische Grundlage der herrschenden Macht auch von Karl IV. inspiriert wurde sowie weitere. R. ANTONÍN, *Ideální panovník*, S. 35–36; E. H. KANTOROWICZ, *The King's Two Bodies*, s 116; IBID., *Dvě těla krále*, S. 112, insb. Bem. Nr. 16. Senecas Ideen waren im Mittelalter nicht nur aufgrund ihrer Beziehung zu den Ideen der Patristen beliebt. Senecas Popularität ergab sich auch aus der Legende der Freundschaft des spätantiken Philosophen mit dem hl. Paulus. Weitere Informationen hierzu z.B. In: A. A. LONG, *Hellénistická filosofie*, S. 284; R. ANTONÍN, *Ideální panovník*, S. 35.

31 R. ANTONÍN, *Ideální panovník*, S. 12.

32 Ob nun aber Georg III. einer der ersten Anhänger des französischen Lebensstils war oder nicht, so war es in Anbetracht seines sozialen Status nicht möglich, diesen Stil zu vernachlässigen, wie der Wiederaufbau des Ufers zeigt ritterliche Elemente). Für weitere Details siehe I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže,* S. 27–28, 141. Hinsichtlich der Hochzeitsfeste I. KORBELÁŘOVÁ – R. ŽÁČEK: *„... i přisedl vévoda do vozu ke knížecí nevěstě...*", S. 175–197. Neben dem Umfeld deutscher Zentren

des kulturellen Lebens wurde auch die Mode des Wiener Hofes zu Zeiten Leopold I. maßgeblich vom Stil Ludwigs XIV. beeinflusst. I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže,* S. 141. Der französische Stil hatte sicherlich auch einen erheblichen Einfluss auf Georgs Verwandte. Georgs Schwägerin Luisa, geb. von Anhalt-Dessau, sollte sich zeitgenössischen Aussagen vom Liegnitz-Brieger Hofe zufolge eher französisch als deutsch gefühlt haben. I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže,* S. 27; Heinrich SCHÖNBORN, *Geschichte der Stadt und Fürstenthums Brieg. Ein Ausschnitt aus der Geschichte Schlesiens*, Brieg 1908, S. 232.

33 H. TALKENBERGER, *Bau von künstlichen Walzen* S. 57.

34 Sophia Charlotte von Liegnitz-Brieg*.

35 Dorotea Elisabeth von Nassau-Dillenburg*. Eine Ausnahme bildet das abschließende Lob der Loyalität des Herzogs gegenüber seiner Familie und anderen Personen, Gruppen und Tätigkeitsbereichen.

36 Dank Georgs Förderbemühungen begann sich das protestantische Gymnasium in Brieg, welches zu den landesbesten gehörte, und dessen Professoren und Schüler sich am Programm der höfischen Feierlichkeiten beteiligten, sich nach dem Dreißigjährigen Krieg wieder zu entfalten. Zu weiteren Details siehe: *Historia Śląska*, I/III, ed. K. Maleczyński, S. 564; I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže,* S. 26. In dieser Monographie wird der Rekonstruktion der Biographie sowie den familiären Bindungen von George III., mehr Aufmerksamkeit gewidmet, insb. (S. 19–33).

37 Allem Anschein nach sind hier die Bemühungen des Herzogs gemeint, eine kriegsgeschädigte Wirtschaft wieder aufzubauen.

38 Ludwigs Teilnahme an Ritterturnieren, die auch nach seinem 40. Geburtstag andauerte, hat dieses präsentierte Image gewissermassen gestärkt. Er erwähnt Luwigs Teilnahme an Turnieren: F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten*, S. 1334.

39 I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže,* S. 24; *Brzeg. Dzieje, gospodarka, kultura*, ed. W. Dziewulski, Opole 1975.

40 Zumindest in Bezug auf das böhmische Sprachumfeld drückten bereits in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg die Werke von Jan Zajíc von Hasenburg und Václav Budovec aus Buda die Botschaft einer Einheit aus, die konfessionelle Grenzen überschritt. V. BŮŽEK, *Ideály křesťanského rytířství*, S. 48.

41 Michaela ANTONÍN MALANÍKOVÁ, *Maskulinita jako koncept medievistického bádání*, in: Konstrukce maskulinní identity v minulosti a současnosti. koncepty, metody, perspektivy, edd. R. Švaříčková Slabáková, J. Kohoutová a kol., Praha 2012, S. 30.

42 *„In summa/ und mit einem Wort zu sagen/ Er ist getreu gewesen seinem GOtt/ getreu seinem Kaiser/ getreu dem Vatterlande/ getreu den Fürstlichen Gemahlinnen/ getreu seiner Fürstlichen Frau Tochter und Fürstlichens Herren Eydam/ getreu seinen Fürstl. Herren Brüdern/ getreu seinen Dienern/ grossen und kleinen/ getreu seinen gesamten Unterthanen.*“

43 Diese Devise taucht in dieser Wortreihenfolge auch als Teil der Legende hinsichtlich einiger Münzen von Georg. In der Aufschrift des Emblems auf Georgs Sarkophag wurde die Variante „Religionum in DEUM, Amore erga PATRIAM, Fide erga CAESAREM“ verwendet. Jan PRZAŁA, *Sarkofagi Piastów w Brzegu i Legnicy, Roczniki Sztuki Śląskiej*, IX, 1973, S. 47; I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže,* S. 25, Bem. Nr. 28.

44 *Fürstlicher Briegischer Leichen-Conduct, /.../ Herrn Georgen deß III. /.../*, Brieg, s. d. (1664); I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže,* S. 25–26, Bem. Nr. 28.

45 H. TALKENBERGER, *Konstruktion von Männerrollen*, S. 57.

46 IBID., S. 55.

47 Motive des Kampfes und Sieges tauchen sowohl in protestantischen als auch in katholischen Leichenpredigten über Frauen auf. Als Beispiele aus dem schlesischen Gebiet stammen unter anderem: *Eine Christliche Heldin in ihrem Kämpfen und Siegen Wurde in dem Andenckenswürdigen Bilde Der /.../ Frauen Sigunde Elisabeth Freyin von Schweinitz gebohrner von Briesen, Frauen auf Rudelsdorff, Jägerndorff /.../ in einer Leichen-Predigt über die verordneten Worte Jes. , 15. vorgestellet, Und auf gnädiges Begehren zum Druck gegeben von Abraham Gottlob Rosenberg /.../*, Jauer, s. d. (1738), physisch bislang noch nicht gefunden; *Die ANNO 1698. L.U.C.I. A.30. Dem Lichte/ welches ist Alpha, Treu Ewige Nachfolge Angefangen bey Heldenmüthigen Verlassen der bösen Welt Endlich vollbracht im Hingehen zum Vatern/ Auß S. Joann. Cap. 16. v. 28. Bey Der Herrlichen Leich-Begängnüsz/ Ihro Hoch-reichs-Gräflichen Excellentz Der Weyland Hoch- und Wohlgebohrnen Frauen/ Frauen LUCIA ALBERTA, Deß Heiligen Römischen Reichs Gräfin von Nostiz, Gebohrnen Freyin von Knigge/ Frauen/ Frauen auff Wiesau/ Groß-Logisch/ ransdorff/ Leippe/ und Alt-Rauten/ In einer Leich-Predigt Den 9. Octobr. in der kayserl. Schloß-Kirch zu Wohlau vorgetragen/ und auff Begehren dem Druck übergeben Von J. F. J. M. L. P. B. A. H. Cum Licentia Superiorum*, Breßlau, s. d. (1698); die Urheberschaft wird Joachim Franz Lehmgrübner zugeschrieben (Katalog der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel; *Die Gekrönte Christen-Treu /.../ bey der Weyl. /.../, Frauen Ursula von Rohrin, Gebornen von Zedlitzin/ Frauen auf Dirszdorff/ Tschönbanckwitz und Altwasser, /.../ Leichen-Predigt vorgestellet von Jeremias Scholtz /.../*, Brieg 1696.

48 Ursprünglicher Wortlaut der zentralen Zitate in den einzelnen Predigten: Predigt über Ludwig IV. *„Und Er starb/ und ward begraben unter den Gräbern seiner Väter. Und gantz Juda und Jerusalem trugen Leide umb Josia/ Vnd Jeremia klaget Josia/ und alle Sänger und Sängerin redeten ihre klagelieder über Josia/ bisz auf diesen Tag/ und machten eine Gewohnheit drausz in Israel/ siehe es ist geschrieben unter den Klageliedern.“*; Predigt über Georg-Wilhelm *„Und Er (Josia) starb/ und ward begraben unter den Gräbern seiner Väter/ und gantz Juda und Jerusalem trugen Leide umb Josia/ und Jeremia klagte Josia.“* Wie sich obig aus den aufgeführten Texten ergibt so endet das biblische Zitat nach den Worten des 25. Verses *„Jeremia klagte/klaget Josia“*, wobei es wiederum im Falle der Predigt über Ludwig IV. mit dem Zitat des 25. Verses in dessen gesamter Länge endet, d.h. Übersetzt „Alle Sängerinnen und Sänger loben Josia in ihren Klageliedern bis zum heutigen Tage. Dies ist in Israel zum Brauch geworden und wird in den Klageliedern weiter erwähnt.“ *Bible. Písmo svaté.*

49 *„...Leid- und Ehren- Grabmahl/ dess... Georgen Wilhelms... Der nach dem Lob-würdigsten Vor-Bild dess berühmten Regenten in Judaea, JOSIAE, Auss Uhraltem Fürsten-Stamm geboren; Früh-zeitig zum Regiment erkoren; Durch Tugend unsterblich Lob erworben; In der ersten Jahren-Blüt gestorben“.*

50 Obwohl Schmettau bekannt war, dass Josiah im Alter von 39 Jahren starb, wohingegen Georg Wilhelm nur kurz nach seinem 15. Geburtstag starb.

51 In diesem Bereich engagierte sich auch Josiahs Vorfahr Hiskija, welcher ebenfalls in den Predigten über die Liegnitz-Brieger Herzoginnen sowie Herzöge sowie die Mitglieder der verwandten Familie der ursprünglich simmerischen Pfalzgräfin Anna Marie Charlotte genannt wird.

52 Schmettau spricht anerkennend über die religiösen Reformen des alttestamentlichen Königs und bezieht seine Rede auch auf Zeitgenossen. Eine wichtige Bedeutung misst er dem „Leisten des Gottesdienstes gemäß der Schrift“ bei und unterstreicht außerdem, wie wichtig es generell ist, die Heilige Schrift zu kennen.

53 *„…ein so fürtrefflicher König/ ein solch Gottseliger Fürst muss sterben/ das Ende von allem ist/ und Er starb/ da das gantze Land in Hoffnung stund/ seiner noch viel Jahr zu geniessen/ denn Er hatte 39. Jahr erreichet/ als dess Todes Pfeil die Seele vom Leibe trennete. So denn müssen auch Fürsten/ Junge Fürsten/ Fromme Fürsten sterben. Fürsten müssen sterben.“*

54 Z.B.: *„…Ursach genug Leid zu tragen/ dass nu der Gipfel/ dieses hohen Ceder-Baums/ abgebrochen ist/ die Hoffnung/ dass einige Zweige mehr sich davon aussbreiten solten/ ist verloschen.“*

55 Als Beispiel der zeitgenössischen Vorstellungskraft können wir den Vergleich der Familie Piast mit dem indischen Baum „Luli Dagheli“ erwähnen, dessen am Boden hängende Zweige nach einer gewissen Zeit Wurzeln schlagen und aus denen wiederum ein neuer Baum erwächst. Der Autor ergänzt diesen Vergleich unter anderem in dem Sinne, dass, sofern einer der Zweige stirbt, so vergeht auch der gesamte Baum, ähnlich wie bei der Familie Piast. Vgl.: *„Thut es nun weh/ einen Zweig in der schönsten Blühe der seltsamsten Früchte abgebrochen/ und den gantzen Baum davon verwelcken sehen/ wer wolte dann nicht Leide tragen/ über dem Abbruch dieses Fürstlichen Zweiges/ umb dess willen der gantze Fürstliche PIASTEN – Baum verwelcken muss/ welcher sich sehr wol gleichet mit Luli Dagheli, dem grossen Wunder-Baum in Indien/ dessen Zweige almehlich herab diss auf die Erde sich ablassen/ und in der/ ales einer fruchtbaren Mutter/ neue Stamme gebären/ die sich nach Art dess ersten Stammes mehr und mehr aussbreiten/ dass endlich ein solcher Baum 300. biss 400.“*

56 Die Frömmigkeit von Georg Wilhelm wird jedoch nicht durch eine detailliertere Beschreibung gestützt, wie dies bei den meisten untersuchten Predigten der Fall ist, wobei dies wahrscheinlich durch das Kindealter des Herzogs begründet ist. Die erwähnte Identifikation des Herzogs mit der alttestamentlichen Figur von König Josiah spielte in diesem Bereich eine Ersatzrolle.

57 Am letzten Tag soll Georg Wilhelm spirituell stärkenden Traum gehabt haben. Eine ähnliche Aussage finden wir auch in einer Predigt über Georgs Mutter Luisa. Ein paar Stunden danach, *„als der wahre Josiah unserer Zeit“*, so *„tauschte er seine drei irdischen Fürstentümer gegen ein himmlisches Reich aus“*.

58 Luisa die jüngere von Liegnitz-Brieg*.

59 Die ganze Passage über die Jugend des Herzogs und den Erwerb der Regierung lautet in näherem Detail: *„Er nähm zu an Verstand und Grösse/ mehr als an Jahren/ verlor im Zwölfften Jahr Seinen Herr Vater/ da die Fürstliche Frau Mutter/ Verwittibte/ aber dazumal Regirende Hertzogin/ mehr als Mütterliche Sorge trug/ Ihn Christ-Fürstl. aufzuerziehen/ welches GOTT selbst/ durch innerlichen Trieb/ dermassen förderte/ dass die Röm. Kaiserl. und Königl. Mayt. kein Bedencken truge/ Ihn im Funfzehnden Jahr Majorennem, und zum Regiment tüchtig zu erklären. So eilet dieser Durchl. gerade/ als ober Seinen Vorfahren/ SEMOVITO, LESCONI, &c. die jung von Jahren ihre Regirung angetreten/ nichts nachgeben wolte.“*

60 *„Wir müssen nicht vergessen/ unserer eigenen Glückseligkeit/ daß wir nicht ohne Haupt/ ohne Herren und König leben/ so lang GOTT erhalten wird den Aller-Durchlauchtigsten und Groß-Mächtigsten LEOPOLDUM, vor dessen Kaiserlichen Throns Fuß-Schemel wir uns demütigst niederlassen/ abzulegen die Huldigung der von GOTT erforderten Unterthänigkeit/ und mit Ehr- erbietigem Kuß deß Kaiserlichen und Königli-*

chen Purpur Saums/ GOTT Hertz-innigst anzustehen/ umb dero Mayt. langes Leben/ hohe Wolfahrt/ glückseligste Regirung/ Sieg und Uberwindung gegen Seiner Mayt. und deß Römischen Reichs Feinde/ daß auch das Hoch-Löbliche Ertz-Hertzogliche Haus Oesterreich grüne/ blühe und wachse/ damit es dem Kaiserlichen und Königlichen Thron nicht gebreche an Erben und Besitzern/ so lang die Sonne wäret/ und biß der Mond nicht mehr sey." Diese Passage zeigt die Tatsache auf, dass die Leichenpredigt, außer anderen Medien des posthumen Gedenkens geholfen hat, eine Illusion des Andauerns der Herrschermacht zu kreieren, die unabhängig von einem konkreten Träger ist, wobei dies als unsterblich wahrgenommen werden sollte. Das Thema wurde in die bahnbrechende Arbeit von Ernst Kantorowicz eingeführt. E. H. KANTOROWICZ, *The King's Two Bodies*; IBID., *Dvě těla krále*; Über die Zusammehänge zwischen den Leichenpredigten mit Kantorowiczs Teorie der Konstruktion einer Unsterblichkeit der herrschenden sowie staatliche Macht siehe R. PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, *O útěše proti smrti*, S. 63–64.

61 Diese subcapitol entstand im Rahmen eines Stipendiums der Schlesischen Universität No. SGS/3/2017 *Každodennost, festivity, a kulturní transfer: fenomény středoevropských dějin*.

Referenzierte Literatur in Gedenkdrucken, die anlässlich der im Herzogtum Liegnitz-Brieg organisierten Trauerfeiern veröffentlicht wurden

Verweise auf renommierte Vertreter des Bildungswesens sind in vielen Trauerreden, darunter auch in den Reden aus dem Umfeld des Herzogtums Liegnitz-Brieg zu einem festen Bestandteil avanciert. Diese Vorgehensweise setzte sich auch bei den Bedankungs- und Lobreden, welche wir für die für die nachstehende Erörterung ausgewählt haben durch. Die Bedankungsreden, welche am Schluss der offiziellen Trauerfeiern gesprochen wurden, bildeten einen wichtigen Bestandteil dieser Trauerfeiern und auch etlicher funeraler Gedenkdrucke. Einer der Zwecke der Bedankungsreden, welche im Falle der untersuchten Texte zumeist von gebildeten Hofbeamten gehalten wurden, bestörderndennd darin, für die Teilnahme an der Beerdigung zu danken. Sinn und Zweck der Reden war es ebenfalls, Trost zu spenden, eine erzieherische und Funktion zu erfüllen nicht zuletzt den Verstorbenen darzustellen und zu verherrlichen. Die Verehrung konnte sich im Aufzählen berühmter Vorfahren manifestieren oder indem der Verstorbene als moralisches Ideal oder Modell eines idealen Herrschers galt, mitsamt möglichen stützenden Argumenten in anerkannten Werken auf diesem Gebiet der Philosophie, Geschichte, der guten Verwaltung etc., aber auch mit positiv bewerteten Personen aus der antiken Geschichte oder Mythologie verglichen wurde.

Was die aus dem erzählerischen Blickwinkel umfachreicher aufgefassten Trauerferiern betrifft, wird die lateinische panegyrische Rede (*panegyrik*, auch als *Gedächtnis* bekannt) genannt,[1] welche am Tag nach der Beerdigung im städtischen Gymnasium für die Hinterbliebenen, verwandte herzogliche Familien oder Geistliche vorgetragen werden konnte. Autoren der ausgesuchten Drucke aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren die Lehrkräfte des Liegnitzer und Ohlauer Gymnasiums.

Wir haben die Bedankungsreden sowie lateinischen panegyrischen Reden für diese Erörterung ausgewählt, zumal sie Verweise auf außerbiblische, d. h. externe Literaturquellen sowie Autoren beinhalten, wobei die Sprecher hiermit ihre Reden in vielen Fällen ergänzt haben, und zwar in vielen Fällen häufiger als es bei anderen Arten von Funeraldrucken geschah.[2] Unsere Aufmerksamkeit wird sich hierbei biblischen Zitaten nicht widmen, welche in dieser Art von Drucken in den allermeisten Fällen außerdem recht selten vorkommen.[3]

Sofern wir nun versuchen, diese Abhandlung in einen allgemeineren Kontext zu platzieren, so ermöglicht die seitens Maria Fürstenwald durchgeführte Analyse von 194 Trauerreden, uns eine

gewisse Vorstellung von der Häufigkeit der hier zitierten Autoren von Funeraldruckliteratur aus der schlesischen Umgebung des 17. Jahrhunderts zu bilden.[4] Es handelt sich hierbei um Reden aus dem deutschen, wohl überwiegend evangelischen Umfeld , die Bestandteil einer repräsentativen barocken Anthologie sind, und im Jahr 1665 in Breslau gedruckt wurden. Gemäß dieser Analyse gehören zu den insgesamt meistzitierten Autoren der gegebenen Anthologie Seneca, ferner Cicero, Plutarch, Valerius Maximus, Tacitus, Plinius, Juvenalis, Ovidius, Antonio Guevara, Kirchenväter, Erasmus und Lipsius.[5]

Viele der hier aufgeführten Autoren gehören auch in ausgewählten Drucken aus dem Umfeld des Liegnitz-Brieger Herzogtum zu den meistzitierten. Außerdem belegen die in den untersuchten Reden zitierten Literaturquellen (und oftmals auch der verwendete rhetorische Stil),[6] dass viele von ihnen unter dem Einfluss humanistischer Bildung standen. Dies machte sich ebenfalls in der Bandbreite der Disziplinen bemerkbar, mit denen sich die Autoren der hier referenzierten Werke beschäftigten. Außer der Philosophie (oftmals mit Überschneidungen beispielsweise zu den Naturwissenschaften) gehörten zu den seitens der Anhänger humanistischer Bildung anerkannten Disziplinen Grammatik, Rhetorik, Poesie und Geschichte.

Die bereits vor der Zeit des Humanismus üblichen Verweise auf anerkannte Persönlichkeiten entfalteten sich auch während dieser Ära, wobei „der Wert *aemulatio*, d. h. die Entwicklung eines individuellen Stils Bezug nehmend zur Ausgangsbasis gültiger Subtexte und Autoritäten“, stellte in etlichen humanistischen theoretischen Schriften eine Grundbedingung zur Kultivierung eines individuellen Stils dar.[7] Sofern es um Beispiele konkreter Persönlichkeiten geht, auf die man sich üblicherweise im Hinblick auf deren Autoritätsfunktion bezog, hat sich im 16. Jahrhundert ein Kanon anerkannter antiker Klassiker herauskristallisiert – d. h. eine Gruppe Gelehrter im Bereich der obig aufgeführten und von Humanisten anerkannten Bereiche, der mit eher kleineren Änderungen sowie diversen Ergänzungen bis zum 17. Jahrhundert erhalten geblieben ist.[8]

Oftmals wurden als für den Lateinunterricht an lateinischen geisteswissenschaftlich orientierten Schulen für verbindlich gehaltenen Bücher zitiert, wo seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gemäß dem Melanchthon-Curriculum unterrichtet wurde. Hierbei ging es um lateinische Texte, welcher der sogenannten goldenen Latinität angehörten, und für die hauptsächlich die folgenden Autorennamen charakteristisch sind Cicero, Terentius, Plautus, Caesar, Livius und Quintilianus. Außer diesen Texten, welche die Grundlage zum Erwerb der lateinischen Grammatik und ein „Reservoir“ für die Auszüge von Prosazitaten bilden, setzten sich während der späthumanistischen Ära im Reich gemäß Wilhelm Kühlmann nach dem Jahr 1580 etliche neue postklassische Texte durch, welche mit Autorennamen aus dem sogenannten Silbernen Zeitalter der lateinischen Literatur im Zusammenhang gebracht werden – wie Seneca, Tacitus, Ovidius, Lucanus, Statius, Claudianus sowie später einigen Kirchenvätern.[9]

Kenntnisse sowie Fertigkeiten auf dem Gebiet der genannten geisteswissenschaftlichen Disziplin-

nen wurden seit dem 16. Jahrhundert an geisteswissenschaftlich ausgerichteten Schulen sowie hierarchisch untergeordneten schulischen Einrichtungen unterrichtet. Auch an der als evangelisches Muster verstandenen Universität zu Wittenberg, wo gemäß einer Serie an Unterrichtsmaterialien, Ausgaben sowie Kommentaren von Melanchton unterrichtet wurde, und deren Unterrichtsmethodik sich auf umliegende Länder ausweitete, und zwar mitsamt Schlesien,[10] fokussierte sich das künstlerische Curriculum auf Grammatik, Rhetorik, Poesie, moralische Philosophie und Geschichte, wobei dies als Vorstufe zum Theologiestudium verstanden wurde.[11]

Die Anfänge des Humanismus in Schlesien lassen sich bis in die Zeit der Vorreformation zurückverfolgen, während welcher sich der Humanismus auf schlesischem Gebiet am meisten im am stärksten urbanisierten Niederschlesien und der Oberlausitz entfaltete.[12] Die Wahrnehmung des Humanismus, welcher sich Lateinschulen sämtlicher Glaubensrichtungen bemerkbar machte, überschneidet sich in Schlesien zeitlich mit der Durchsetzung einer neuen lutherischen Glaubensrichtung.[13] Wichtige Voraussetzung dafür , dass sich in Schlesien der Humanismus durchsetzte, war die Annahme des pädagogischen Konzepts von Melanchthon, welches die Prinzipien der Reformation und des Humanismus gekonnt zu verbinden vermochte.[14]

Zu den bedeutendsten schlesischen Schulen gehörte auch das Gymnasium in Goldberg, das während der Reformationszeit in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts seine Blütezeit erlebte. Dieses Gymnasium gehörte seinerzeit zu den acht bekanntesten Lateinschulen im deutschsprachigen Raum des Heiligen Römischen Reiches.[15] Ein anerkannter hiesiger Pädagoge, Valentin Trotzendorf (1490–1556) war überzeugter Verfechter von Luther und Melanchthon, deren Einfluss sich am Unterrichtsstil widerspiegelte – an der Zusammenstellung der Fächer, der empfohlenen Lehrbücher (nicht nur Katechismen) usw.[16] Ab dem Ende des 15. Jahrhunderts begannen sich die ersten Einflüsse humanistischer Richtungen auch an den beiden bedeutendsten Lateinschulen in Wroclaw, nämlich der Schule der Maria Magdalena sowie der Hl. Elisabeth bemerkbar zu machen. In bedeutenderem Maße begann sich hier jedoch der Humanismus erst mit der Annahme der deutschen Reformation während der zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts bemerkbar.[17]

Natürlich wurde auch der Unterricht am Brieger Gymnasium vom Humanismus maßgeblich beeinflusst. Das Brieger Gymnasium wurde gemäß dem Vorbild des Breslauer Gymnasium der Hl. Elizabeth (*Elisabethana*) zur Zeit der späten sechziger Jahre des 16. Jahrhunderts gegründet. Schon seit seinen Anfängen genoss es die Unterstützung der Brieger Herzöge, insbesondere zuerst jene von Georg II. von Brieg, wobei es nicht nur dem Anheben des Bildungsniveaus in der herzoglichen Residenzstadt, sondern auch der Pflege einer „reinen Religion“ sowie der Erziehung der Jugend für eigene Dienste gedacht war.[18] Petrus Vincentius, Lehrer am Breslauer Gymnasium und ehemaliger Professor an der Universität Wittenberg, zeitgleich ein Schüler Melanchthons und Anhänger des erwähnten Valentin Trotzendorf, verfasste die Schulordnung des Breslauer Bildungssystems, die zum Vorbild für das Brieger Gymnasium wurde.[19]

Zu den Absolventen und in einigen Fällen auch Lehrern an Lateinschulen, einschließlich des Brieger Gymnasiums, gehörten eben die Verfasser von Reden, die anlässlich der Trauerfeiern der Herzöge von Liegnitz-Brieg herausgegeben wurden. Sofern wir uns die Texte, auf welchen die nachfolgende Analyse beruhen wird, näher anschauen, so sind dies die folgenden zwischen den Jahren 1653 und 1664 entstandenen literarischen Denkmäler:

Bedankungsrede von Gottfried Eichorn anlässlich der Beerdigung des Georg Rudolf von Liegnitz-Brieg (1595–1653)[20]

Bedankungsrede Melchiors, des Freiherrn von Canitz anlässlich der Beerdigung von Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg geb. Münsterberg-Oels (1601–1659)[21]

Bedankungsrede des Rudolf Gottfried Knichen, die anlässlich der Trauerfeier von Luisa jun. Von Liegnitz-Brieg (1657–1660) vorgetragen wurde[22]

Bedankungsrede des Daniel Czepko von Reigersfeld, anlässlich der Trauerfeier von Luisa jun. von Liegnitz-Brieg[23]

Eine Bedankungsrede Melchiors des Freiherrn von Canitz anlässlich der Beerdigung Georgs III. von Liegnitz-Brieg (1611–1664)[24]

Eine Bedankungsrede des Ernst Sigismund von Posadowsky anlässlich der Beerdigung Georgs III. von Liegnitz-Brieg[25]

Bedankungsrede des Christian Scholz anlässlich der Beerdigung von Elisabeth Maria Charlotte von Liegnitz-Brieg geb. von der Pfalz aus Simmern (1638–1664)[26]

Lateinische panegyrische Rede des Lehrers Pankratius Heine vom Ohlauer Gymnasium, anlässlich der Beerdigung von Luisa Jr. von Liegnitz-Brieg[27]

Panegyrische Rede in Latein von Johann Lucas, Lehrer am Brieger Gymnasium, die im Zusammenhang mit den Beerdigungen von Herzog Georg III. von Liegnitz-Brieg und seiner Frau Elisabeth Maria Charlotte von Liegnitz-Brieg gehalten wurde[28]

• • •

Außer den obig genannten sieben Bedankungsreden und zwei panegyrischen Reden sind in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts einige weitere auf Deutsch oder lateinisch formulierte Gedenkreden zum Dank im Zusammenhang mit der Beisetzung der letzten Piasten herausgegeben worden, in welchen allerdings die verwendeten Literaturquellen in Form von Zitaten, Paraphrasen etc. nicht aufgelistet werden, bzw. lediglich sehr vage oder marginal, so dass diese Fälle in die hier in Betracht gezogene Gruppe nicht mit eingeschlossen wurden.[29] Wir werden uns ebenfalls mit der Erforschung von Begräbnispredigten nicht beschäftigen – denn es handelt sich hierbei um ein Genre, welches die wichtigste Komponente der Beerdigungsdokumentenserien darstellte und außer biblischen Zitaten auch Verweise auf andere literarische Quellen beinhalten konnte; ferner werden wir uns mit weiteren Funeraltextgenres beschäftigen, die mit der Bestattungspredigt verwandt sind (*Standpredigt* etc.).

Die nachstehende Abhandlung beschäftigt sich mit der Analyse von Quellen, welche gemäß deren Worten sowie der aufgeführten Referenzen Autoren von Trauerreden im Umfeld der Höfe der letzten Liegnitz-Brieger Piasten während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts schöpften. Insbesondere werden wir uns hier mit direkten Bezügen zur

Literatur und Personen beschäftigen, d. h. mit Zitaten und Paraphrasen oder anderen Verweisen auf Autoritäten außerhalb biblischer Bücher, welche die Reden ergänzen.

Im Rahmen der Gesamtzusammenfassung sämtlicher untersuchten Reden wurden mehr als 160 Verweise auf verschiedene Autoren oder literarische Sammelwerke aufgefunden, wobei diese Verweise jedoch nicht immer ursprünglichen Literaturquellen stammten und in einigen Fällen ist die in den hier behandelten Texten aufgeführte Urheberschaft aus heutiger Sicht umstritten.[30] Zu den am häufigsten zitierten oder ansonsten referenzierten Autoren im Rahmen der untersuchten Materialien gehören Seneca, seien dies hierbei Verweise auf seine Zitate, Werke oder auf den Autor im Allgemeinen. In den Bedankungs- und Lobreden finden wir mehr als dreißig Hinweise auf diesen Autor. Auf eine ähnlich hohe Frequenz von rund dreißig gefundenen Referenzen stoßen wir bei Jeremias Drexel / Drexelius.[31] Im Gegensatz zu den gleichmäßiger verteilt erscheinenden Verweisen auf Seneca erscheinen jedoch Zitate dieses jesuitischen Schriftstellers hauptsächlich in der Bedankungsrede Melchior von Canitz zum Anlass der Beerdigung von Georg III., wobei ein Teil dieser Verweise ungekennzeichnet bleibt. Zu den weiteren meistvertretenen Autoren gehören Tacitus, Horatius, Cicero und Dio Cassius. Verweise auf diese Autoren finden wir zumeist in einer einzigen Rede auf (Tacitus wird hauptsächlich in einer Rede von Gottfried Eichhorn zitiert, wo wir auch Links zu Tacits Kommentatoren finden, wobei Horatius überwiegend in einer Rede des Johann Lucas erwähnt wird und auf Dio Cassius wird lediglich in eben dieser rede verwiesen). Nachstehend finden Sie Verweise auf Plutarchos und die Kirchenväter, sofern wir sie denn als eine Gruppe betrachten. In eine weitere Gruppe, die mit einem gewissen Abstand folgt, können wir Lipsius, Platon, Herodot einordnen, ferner Plinius, Petrarca, Diodórus von Sizilia, Vergilius, Nathan Chytrae, Ovidius und womöglich auch Stobaius, den Autor einer Sammlung antiker Zitate.

Sofern wir die dank der untersuchten Texte gewonnenen Informationen mit der oben genannten Studie von Maria Fürstenwald vergleichen, so ist Seneca der in beiden Fällen am häufigsten zitierten Autor. Auch weiterhin ist, mit Ausnahme von Drexelius, Horatius und Dio Cassius, welche innerhalb der Reden aus dem Umfeld der herzoglichen Höfe von Liegnitz-Brieg auf Grund einer einzigartigen Rede auf den ersten Rängen erscheinen, die Gruppe der meistzitierten Autoren deckungsgleich. Hauptsächlich handelt es sich hier um Tacitus, Cicero, Plútarchos sowie um eine Gruppe von Kirchenvätern.

Im Gegensatz zur Studie von Maria Fürstenwald gehören zu den weniger zitierten Autoren aus der Umgebung der Liegnitz-Brieger Piasten Valerius Maximus und Antonio Guevara. In der Tat marginal werden wiederum im Vergleich zur Breslauer Anthologie Juvenalis und Erasmus erwähnt. Sämtliche im Artikel Maria Fürstenwalds als am häufigsten zitierten aufgeführten Persönlichkeiten erscheinen allerdings in den Reden über die Liegnitz-Brieger Piasten.

Sofern wir unsere Aufmerksamkeit nun der Liste von Autoren zuwenden, auf welche in Funeraldrucken aus dem damaligen Umfeld der Lieg-

nitz-Brieger Herzöge verwiesen wurde, so bleibt zu sagen, dass die auf am häufigsten erwähnte Autorengruppe üblicherweise in einem bis zu fünf Verweisen hingewiesen wird. Was diese vielfältigste Gruppe betrifft, so gehören zu den am häufigsten genannten Autoren Diego Saavedra Fajardo, Homér, Aristoteles, Johannes Chrysostomos, Pierre Matthieu, Valerius Maximus, Titus Maccius Plautus, Sofokles, die Biografiesammlung Historia Augusta (sowie die aus dem heutigen Blickwinkel umstrittenen Autoren Aelius Lampridius, Flavius Vopiscus und Julius Capitolinus), und ferner Symmachus, Eurípidés, Alessandro Alessandri und Isokratés.

In Anbetracht der hohen Anzahl von Autoren, welche zur letzten Gruppe gehören, werden diese verbleibenden Persönlichkeiten gemäß dem Zeitraum aufgeteilt, in welchem sie aktiv waren. Sofern es also um Autoren, geht, welche in der Ära der Antike bishin zum frühen Mittelalter tätig waren, so werden in den Funeraltexten der Liegnitz-Brieger Herzöge die folgenden Autoren genannt: Agapetus, Agathias von Myriny, Ailianos Klaudios, Aimonus, Aischylos, Thomas von Aquin, Aurelius Ambrosius, Archelaos, Aelius Aristides,[32] Aristofanes, Aurelius Augustine, Marcus Aurelius, Basil von Seleukie, Bernard von Clairvaux, Boethius, Julius Caesar, Victor von Cartenny, Cassiodorus, Claudius Claudianus, Quintus Curtius Rufus, Cyprian, Démokritos, Demosthenes, Paulus Diaconus, Epiktetos, Eustathiosmenius Solun, Filostratos, Valerius Flaccus, Hieronymus, Ireneius, Isidor von Sevilla, Justinus, Juvenalis, Diogenes Laertios,[33] Livius, Lúkiános, Lucretius, Ambrosius Theodosius, Macrobius, Ammianus Marcellinus, Menandros, Metellus, Nazarius, Gregory von Nazianzu, Nikéforos, Latinus Pacatus Drepanius, Isidor Pelusijsk, Persius, Polybios, Michael Psellos, Prokopios (aus Gaza?), Prudentius, Pythagoras, Sallustius, Silius Italicus, Theofylaktos Simokattes, Sokrates[34] Julius Solinus, Suetonius Publius Syrus Mimus, Terentius, Thúkydides, Gregorius von Tours, Hermes Trismegistos, Maximus Tyrius, Sextus Aurelius Victor und Johannes Zonaras.

Stellvertreter der Zeit des späten Mittelalters sowie der frühen Neuzeitsind die folgenden Persönlichkeiten: Antonio Albizzi, John Barclay, Caesar Baronius, Burkhard von Berlichingen, Barnabé Brisson, Joachim Camerarius, Johannes Faber, Enrico Farnese, Jan Gruter, Antonio de Guevara, Marcin Kromer, Pomponius Laetus, Marlianus, Thomas More, Christoph Neander, Francesco Patrizi von Sieny, Gottlieb (?) Pelargus, Aeneas Silvius Piccolomini, Angelo Poliziano, Erasmus von Rotterdam, Marcus Antonius Sabellicus, Jakob Schickfuss, Jakub Spanmüller genannt Pontanus, Gerhard von Stökken, Famiano Strada, ein Autor, welcher mit dem Kürzel „Taub“ bezeichnet wird, d. h. wahrscheinlich Friedrich Taubmann, Ludwig Vives, Markus Friedrich Wendelin.

Besonders viele spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Autoren werden in der Bedankungsrede von Gottfried Eichorn erwähnt. Außer dem obig erwähnten Jeremias Drexel, Alessander Alessandri, Famian Strada, Antonius de Guevara und Francesco Patrizi aus Siena wird auf viele Autoren lediglich in dieser Bedankungsrede verwiesen. Hauptsächlich geht es hier um die obig genannten Persönlichkeiten Nathan Chytraeus und Pierre Matthieu, ferner Antonio Mirandola, Nicolas de Vernulz, Andreas von

Knichen, Étienne Pasquier, Virgilio Malvezzi, Christoph Forstner, Matthias Bernegger, Trajano Boccalini, Johannes Limnaeus und Niccolò Machiavelli.

In Einzelfällen wird ferner auf folgende verwiesen: Petr Faber, Julien Tabouet, Abraham Gollnitz, Michael Piccart, Balthasar de Ways, Luigi Manzini, Alberico Gentili, Justus Reifenberg, Gabriel Naudé, Jean-Louis Guez de Balzac, Philippe de Comines-Jakob Omphal, Marcus Antonius Pitsillius, Valerian Castiglione, Ogier Ghiselin de Busbecq, Pietro Andrea Canoniero, Lorenzo Pignoria, Francis de Verulamio (Francis Bacon), Arnold Clapmarius, Louis Dorléans, Laurens Melliet, Gasparo Bragaccia, Julius Wilhelm Zincknref, Philippe Goldast aus Haiminsfeld, Pierio Valeriano, Thomas Lansius, Jean Bodin, Peter Bertius, Dominicus Baudius und Christoph Besold. Ferner wird in den Texten auch auf die Gesetzessammlungen Corpus iuris civilis und Codex Theodosianusorpus. Außer der aufgeführten Autoren und Literatur sind ca. zwanzig Verweise zu nennen, bei welchen keine Quelle erwähnt, zumal es hier nicht gelang diese eindeutig zu bestimmen.[35]

In Anbetracht des hier mangelnden Platzes, welchen eine tiefer gehende Analyse von Verweisen zu allen obig aufgeführten Autoren bedürfte, werden wir uns hier ausschließlich mit einer begrenzten Auswahl an Literaturhinweisen befassen, nämlich mit Literaturverweisen auf eine der meistzitierten Disziplinen, die Philosophie. Dieses Thema wird teilweise durch eine Zusammenfassung der referenzierten Literatur aus dem Bereich der theoretisch-politischen sowie hiermit zusammenhängenden Abhandlungen ergänzt werden.

Philosophie und humanistische Bildung

Wie wir bereits angedeutet haben, waren die untersuchten Trauerreden von humanistischer Bildung geprägt, der eine bedeutende Rolle im Rahmen der Selbstdarstellung Liegnitz-Brieger Herzöge zukam, wobei ihrerseits die Bildungseinrichtungen in Brieg oder Ohlau gefördert wurden, an denen wiederum einige der Autoren lehrten, auf welche in den Reden verwiesen wird. Obwohl es sich beim Humanismus nicht primär um eine philosophische Bewegung handelte und diese hauptsächlich rhetorische sowie philologische Studien bevorzug, nutzten einige Renaissance-Philosophen, die eine humanistische Bildung genossen hatten, diese Ideale in bedeutendem Maße. Was die philosophischen Disziplinen betrifft, so bevorzugten die Humanisten die Ethik, was sich auch in der Ausrichtung vieler literarischer Abhandlungen widerspiegelt, auf die in den Reden aus dem Umfeld der Liegnitz-Brieger Höfe verwiesen wird.

Das Unterrichtsziel bestand darin, sowohl moralische als auch intellektuelle Bildung zu gewähren, so dass wir beim humanistischen Studium von Geschichte und antiker Literatur einen starken moralisierenden Ton wahrnehmen, wobei etliche moralisch orientiere Aphorismen sind auch in humanistischen reden aufzufinden sind.[36] Das humanistisch ausgerichtete Grammatikstudium sollte unter anderem dazu dienen, Lateinkenntnisse zu kultivieren, das jedoch wiederum keinen Selbstzweck darstellte, denn „aus den Texten“ sollte man nicht nur stilistische sondern auch moralische Muster beziehen – *pietas* aus der Bibel und *Humanitas* sowie *Civilitas* aus der antiken Klassik.[37] Mit der moralisch

orientierten Philosophie beschäftigte man sich auch in einer Reihe von Traktaten und Dialogen, die sich mit menschzentrierten Themen befassen , wobei in vielen Fällen an allererster Stelle nicht das Interesse an einer ein tiefergehende Erkenntnis stand, sondern, die Darstellung vielfältiger Vorgehensweisen oder Betrachtungsweisen eines Problem sowie die Darlegung einer perfekten Vertrautheit mit antiker Literatur.[38]

Vertreter der antiken sowie mittelalterlichen Philosophie, politische Denker sowie Vertreter der auf die Moral ausgerichteten Bildungsliteratur

Sofern wir die Erkenntnisse über philosophische Verweise innerhalb der untersuchten Trauerreden zusammenfassen, so handelt es sich, wenn wir diese einzelnen ideellen Strömungen zuordnen würden, über Verweise, die in allererster Hinsicht dem Stoizismus zuzuordnen sind, gefolgt durch vom Platonismus geprägten Verweisen. Sich in diese beiden Richtungen zu orientieren war schließlich unter den Geisteswissenschaftlern ein relativ weit verbreitetes Phänomen. Der Stoizismus (welcher in den recherchierten Texten auch durch den Neo-Stoizismus ergänzt wird) ist dank der Verweise auf Werke oder Aussagen der Autoren des letzten, dritten, Abschnitts des Stoizismus vertreten – Lucius Annaeus Seneca, Epiktétos, Stobaios und Marcus Aurelius. Außer der aufgeführten Namen können wir hier auch einige philosophisch orientierte Schriften Ciceros sowie weitere unter dem Einfluss des Stoizismus und des Platonismus stehende Werke Plutarchs nennen.

Zu den überhaupt am häufigsten zitierten anderweitig verwiesenen Quellen im Rahmen der untersuchten Gruppe von Trauerreden gehört, was die stoische Literatur betrifft, das Werk von Lucius Annaeus Seneca.[39] Überwiegend handelt es sich hierbei um Senecas *Ad Lucilium Epistulae Moralis*, *Ad Marciam de Consolatione*, sowie die Schriften *De Clementia*, *De Beneficiis*, *De tranquilitate animi*, *De brevitate vitae*, *De Consolatione ad Polybium* und *Questiones naturales*. Außer dieser Schriften enthalten die Reden auch weniger konkrete Hinweise auf die Persönlichkeit des Philosophen sowie dessen vermeintliches Aussagen oder Gedanken. Senecas Schriften wurden bereits von den Kirchenvätern wertgeschätzt, wobei sie während des Mittelalters auch dank der fiktiven Korrespondenz zwischen Seneca und Paulus von Tarsus an Bekanntheit gewannen. Eine tatsächliche Wiederbelebung des Interesses an Senecas Gedankengut kam jedoch erst während der Reformation, der Renaissance und dem Humanismus.

Was die wichtigsten römischen Stoiker aus der Zeit des jüngeren Stoizismus betrifft, wird in der Rede von Melchior Canitz aus dem Jahre 1659 an Epiktetos zitiert, und zwar geht es hierbei konkret um sein Werk *Enchiridion* (Handgriff) und außerdem beinhaltet die Rede einen Verweis auf *Epiktetos bei Stobaius*, womit offenbar das Zitat des Epiktetos in Stobaios´ Sammlung *Anthologie* (*Sermones/ Florilegium*) gemeint ist.[40] In Daniel Czepkos von Reigersfeld Bedankungsesrede aus dem Jahr 1660 bezieht man sich auf die angebliche Aussage von

Marcus Aurelius, ohne das eine bestimmte Schrift (wahrscheinlich handelt es sich hierbei um *Ta eis heauton,* möglicherweise um eine der Zitatsammlungen oder andere literarische Quellen, die ein dem genannten Autor zugeschriebenes Zitat enthält). Die Verweise werden durch eine Zitatsammlung des Johann Stobaios aus dem 5. Jahrhundert, der sog. *Anthologie* ergänzt, die außer anderen Disziplinen auch Zitate vorsokratischer Philosophen oder Auszüge aus der platonischen, aristotelischen und stoischen Philosophie enthält.

In seiner Rede aus dem Jahr 1659 verwendet Melchior Canitz Ciceros philosophische Schriften als Hinweis auf *Tusculanorum disputationum (Gespräche in Tusculum)*. Außerdem beinhalten die meisten Reden überwiegend Zitate aus rechtspolitischen Werken des Autors (*De officiis*, *De republica*), oder aus Werken, welche sich der Rhetorik oder Reden vor Gericht widmen. In Trauerreden stoßen wir auch auf allgemeinere Zitate, die Cicero zugeschrieben werden (z. B. *Pietas fundamentum omnium virtutum*) und wo ähnlich wie bei anderen Autoren keine exakteren Quellen genannt werden.

Häufiger tauchen hierbei auch Zitate von Plutarch Werk auf. Insbesondere wird hier auf diverse Abschnitte aus Plutarchs *Moralia Morelia* (*Consolatio ad Apollonium*, *Lacaenarum apophthegmata* u.ä.) verwiesen. Verweise auf Plutarchs Texte enthalten die Reden des Melchior von Canitz (im Jahr 1659 veröffentlichte Rede) von Rudolf Knichen und Johann Lucas.

Epikureisches Gedankengut ist vertreten in Form von Verweisen auf den Dichter und Philosophen Lucretius, und zwar in der Rede von Pankrac Heine; und ferner auf den Redner, Satiriker und Philosophen Lucianus, in diesem Falle in der Rede Melchior von Canitz´s und Gottfried Eichorns. Außerdem enthalten die Reden Verweise die auf von dieser Philosophie beeinflussten poetischen Werke, insbesondere die Gedichte des Horatius, wobei wir diese jedoch aufgrund deren überwiegender Ausrichtung auf philosophische Werke außer Acht lassen.

Voraussichtlich von Platon stammende Zitate finden wir in einer Rede von Johann Lucas, wobei es sich hier um den Dialog *Gesetze* (*De Legibus*) handelt; in der Bedankungsrede des Melchior von Canitz (1659) wird auf *De Republica* verwiesen, eine Rede von Rudolf Knichen beinhaltet einen Hinweis auf den Dialog *Axiochos*, welcher in der Frühen Neuzeit Platon zugeschrieben wurde, wobei aus dem heutigen Blockwinkel seine Urheberschaft nicht mehr eindeutig erscheint. Daniel Czepko erwähnt Platons Dialog *Faidros*. Außerdem bedienen sich die Autoren von Bestattungstexten der Verweise auf den griechischen Philosophen, ohne ein konkretes Buch zu erwähnen.

Daniel Czepko zählt Platon neben Pythagoras zum „Trio der Weisesten Männer“, wobei Czepko den Philosophen Hermes Trismegistus für seinen Text *Poimandrés* schätzt, welchen man in der frühen Neuzeit eben diesem Autor zuschrieb.[41] Was die Autoren, welche sich mit dem Neoplatonismus befassten, betrifft, können wir den byzantischen Kenner der neoplatonischen Philosophie Michael Psell nennen. In Eichhorns Bedankungsrede wird Ambrosius Theodosius Macrobius sowie sein und sein *Commentarii in somnum Scipionis (Kommentar zu*

Scipions Traum) erwähnt. Sowohl der Platonismus, als auch der Neoplatonismus machen sich indirekt auch dank der in den Werken ebenfalls aufgeführten Vertreter der Patristik bemerkbar.

Im Zuge der Bildung während der Renaissance und des Humanismus wollten Texte der Spätantike zugänglich machen, die von der platonischen und neuplatonischen Philosophie beeinflusst waren, und unter anderem auch die von den Denkrichtungen der Hermetik sowie verwandter Wissenschaften beeinflusste Literatur. Daher ist es nicht verwunderlich, dass diese Texte zwischen den Quellen für Zitate sowie anderen Referenzen in den untersuchten Reden aus dem schlesischen evangelischen Umfeld angesiedelt sind. Ein Beispiel hierfür ist das obig aufgeführte Traktat *Poimandrés*, welches in beiden Bedankungsreden anlässlich der Beerdigung der Luisa der Jüngeren von Liegnitz-Brieg aufgeführt werden. Auch in der Zitatsammlung des obig aufgeführten Stobaios werden z. B. Texte aus der obig aufgeführten Kategorie erwähnt.[42] Auch in der Bedankungsrede von Daniel Czepko von Reigersfeld machen sich Einflüsse mystischer Symbolik deutlich bemerkbar. Sibylle Rusterholz[43] hat zum Thema dieser Rede eine fachliche Studie mit dem zutreffenden Namen *Rhetorica Mystica (...)* geschrieben.

Hinweise auf mystische Gedankenströme haben anscheinend nicht nur an diverse anhaltenden Renaissanceeinflüsse angeknüpft, jedoch hätten Sie mit der Umgebung der Befürworter von Ideen der rosenkreuzer Bewegung[44] zusammenhängen können, deren schlesisches Zentrum sich auf den Höfen des Abraham von Franckenberg (mit dem Daniel Czepko auch Kontakte pflegte) in der Gemeinde Ludwigsdorf (dem heutige Bystre) nahe Oels befand.[45] Darüber hinaus wird in der Bedankungsrede von Gottfried Eichorn auf einige der frühneuzeitlichen Autoren verwiesen, deren literarisches Schaffen mit der Bewegung in Verbindung stand.

Sofern wir nun zur Gesamtzusammenfassung der referenzierten Literatur auf dem Gebiet der Philosophie zurückkehren, so tauchen in der lateinischen Rede von Johann Lucas, einem Lehrer am Brieger Gymnasium im Jahre 1664, Verweise auf die Werke des Aristoteles auf. Der Autor beruft sich zweimal auf eines der Bücher aus Aristoteles *Politik* und ebenfalls zweimal auf das Buch *Nikomachische Ethik*. Ferner wird das dritte Buch von Aristoteles *Ethik* in der Bedankungsrede von Melchior, des Freiherrn von Canitz erwähnt, die anlässlich der Beerdigung der Herzogin Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg vorgetragen wurde.

Was die antiken Autoren betrifft, so finden wir in den Bestattungsreden auch Verweise auf das Werk *Über das Leben und die Lehre berühmter Philosophen* des Philosophiehistorikers Diogenes Laertius, welches unter anderem vom angeblichen Lehrer des Sokrates – Archelaus – erzählt, welcher in der lateinischen Schrift des Johann Lucas erwähnt wird. In der panegyrischen Rede des Johann Lucas wird ferner Demokritos erwähnt, wobei in der Bedankungsrede des Melchior von Canitz, der griechische vorsokratische Philosoph Anaxagoras erwähnt wird, wobei es sich hier um ein Zitat aus dem Text eines nicht näher bestimmten Prokopius handeln soll. In der Bedankungsrede Gottfried Eichorns

wird das Werk *Peri-Staseos* zitiert, dessen Autor gemäß der Rede Aelius Aristides ist, wobei dieses literarische Werk heutzutage Hermogenes von Tarsus zugeschrieben wird. In einer Rede von Daniel Czepko wird zudem der griechische Sophist Philostratos erwähnt, dessen Schaffen Einfluss auf die spätere neuplatonische Philosophie ausübte.

Eine weitere recht große Menge an Ressourcen besteht aus einer Gruppe von Kirchenvätern, auf die aber nicht immer als auf Gelehrte auf dem Gebiet der Philosophie, sondern auch der Geschichte verwiesen wird (z. B. Ireneus, Justinus), Rhetorik (z. B. Johannes Chrysostomos), der Theologie oder anderer Bereiche. Ferner beziehen sich die Redner auf die Persönlichkeiten des Aurelius Augustinus (im Falle des Melchior von Canitz wird womöglich ein Hinweis auf Augustinus´ Traktat *De Magistro* verwendet, welches ein fiktives Gespräch zwischen Augustinus und seinem verstorbenen Sohn Adeodat beinhaltet), des Aurelio Ambrosius oder Gregor von Nazians, wobei dies (teilweise) mit philosophischen Aspekten zusammenhängen kann. Andere Autoren, auf welche verwiesen wird, sind Boethius und sein Werk *De Consolatione Philosophiae* oder der mittelalterliche Mystiker Bernhard von Clairvaux und sein Werk *Sermones super Cantica canticorum* in der Rede Rudolf Knichens.

Was die Arbeiten zum Thema „der Formung des idealen Herrschers“ betrifft, so wird in der Bedankungsrede von Gottfried Eichorn Agapetos *Scheda Regia* ´sowie *De Regimine Principium* des Thomas von Aquin erwähnt. Die Bedankungsrede stützt sich jedoch vor allem auf frühneuzeitliche Autoren aus dem aufgeführten Bereich.

Vertreter der Renaissancephilosophie sowie der modernen Philosophie, politische Denker sowie Vertreter der auf die Moral ausgerichteten Bildungsliteratur

Im Rahmen der Schriften von Renaissancephilosophen sowie der modernen Philosophen und humanistisch gebildeten philosophierenden Schriftstellern verweisen die Autoren von Trauerreden auf Francesco Petrarcas zahlreiche Dialoge, unter anderem auf sein philosophisch eingestimmtes Werk. *Über Drogen gegen Glück und Unglück* (*Von der Artzney bayder Glück)*. Vertreten ist hier ebenfalls Ludwig Vives, ein ursprünglich spanischer und in den Niederlanden wirkender Humanist (1493–1540). Seine Werke zu kennen gehörte zum Bestandteil des Lehrplans an den obig erwähnten und vom Humanismus beeinflussten Bildungseinrichtungen.

In einer lateinischen Rede von Pangratius Heine wird auf ein Zitat aus einem namenlosen Werk des Erasmus von Rotterdam verwiesen. Zu den frühneuzeitlichen Philosophen, deren Zitate und Werke zur Inspiration für die Redner analysierten Reden wurden, gehört auch Justus Lipsius (1547–1606). Der Name dieses flämischen Gelehrten, welcher bekannt für seine Bemühungen war, den Stoizismus wieder zum Leben zu erwecken und seine Vereinbarkeit mit dem Christentum zu beweisen, erscheint hier gemeinsam mit einem Verweis auf die Büchersammlung dieses Autors, d. h. in *Politicorum sive Civilis Doctrinae Libri VI.*, in einer Rede des Pankracius Heine, gleich mehrmals in einer lateinischen

Rede des Johann Lucas sowie (ohne Bezugnahme auf das erwähnte Werk) in einer Rede von Ernst Posadowski. In der Bedankungsrede von Gottfried Eichorn wird wiederum Lipsius Werk *Manuductio ad stoicam philosophiam* erwähnt.

Wie bereits einige der obig aufgeführten Werke nahelegen, ergänzten die Autoren der Texte ihre Reden mit Verweisen auf politisch orientierte Literatur, und zwar oft nicht nur aus philosophischer Sicht, sondern es handelte sich auch um Empfehlungen zur Erziehung eines Herrschers, eine Abhandlung über eine ideale Regierung und dergleichen. Zu diesen Literaturquellen können wir die Bücher des italienischen Humanisten, politischen Schriftstellers und Bischofs Francesco Patrizi von Siena (1413–1494) zählen: *De regno et regis institutione libri IX*. Die von Gottfried Eichorn und Johann Lucas zitiert werden.

Zitate aus Büchern, welche die korrekte Regentschaft zum Thema hatten, die Erziehung eines christlichen Herrschers usw. waren vor allem in bestimmten Reden relativ wichtig. In der Bedankungsrede des Melchior von Canitz aus dem Jahr 1659 kommt einem dieser Bücher, d. h. *Symbola christiano-politica*[46] des spanischen Gelehrten und Diplomaten Diego Saavedra Fajard (1584–1648) größere Bedeutung zu. Es handelt sich um ein sogenanntes emblematisches Buch, welches hundert kurze Essays moralistischer Natur über die Erziehung eines christlichen Fürsten beinhaltet.[47]

Zu dieser sog. emblematischen Literatur gehörte auch ein weiteres, häufiger zitiertes, Buch über die hier analysierte Zeit aus der Feder des populären spanischen Renaissanceschriftstellers Antonio de Guevara (ca. 1480–1545), *Horologium Principum*. Ferner wird (unspezifisch) auf eine Abhandlung des Thomas More verwiesen, und zwar in den Bedankungsreden von Christian Scholze (1664) und Ernst Sigismund von Posadowski (1664).

Vor allem in der Bedankungsrede von Gottfried Eichorn finden wir zahlreiche Verweise auf frühneuzeitliche Autoren und Literatur mit Schwerpunkt auf dem Gebiet der politischen Denkweise. Außer der Politikphilosophie beinhaltet diese Rede auch etliche Abhandlungen, darunter beispielsweise die Kunst des Regierens, Empfehlungen zur Erziehung eines künftigen Herrschers, moralistisch sowie rechtlich eingestimmte Werke, ferner handelt es sich um eine, in welcher das Thema der Politik und Religion verknüpft wird, mitsamt Kommentaren zur zeitgenössischen politischen Situation, Abhandlungen über die Politikgeschichte und dergleichen.

Gottfried Eichorn gliedert die Autoren in seiner Bedankungsrede teilweise gemäß den Themen ein, denen sie sich gewidmet haben und er für wichtig hält. Abgesehen von der Autorengruppe panegyrischer Literatur wird ein Kreis von Autoren erwähnt, der sich überwiegend den „Regeln, welche politische Anführer befolgen sollten“ widmet, wobei hierzu die folgenden Autoren gehören Giovanni Francesco Fiammelli, Giovanni Battista Pigna, Giulio Cesare Capaccio, Tomasso Roccabella, Mambrino Roseo, Ciro Spontone, Virgilio Malvezzi und Luigi Manzini. Literaturseits wird Niccola Machiavellis *Fürst* erwähnt.[48]

Zu den Autoren, welche sich mit einer mit dem Begriff *ragion di stato* verbundenen Staatsphilosophie sowie dem Ideal eines Herrschers beschäftigen, gehören Lodovico Settala, Gabriele Zinani, Federico Bonaventura, Giovanni Antonio Palazzo, Giovanni Botero, Wilhelm Ferdinand von Efferhen (und indirekt sein Werk *Manuale politicum de ratione status seu idolo principum*). Anschließend erwähnt Eichhorn Antonio Mirandolas „politisch-theologische Abhandlung". *Ragione di stato del presidente della Giudea nella passione di Christo*, welche noch ferner in der Rede erwähnt wird. Was das Thema „des richtigen Herrschers sowie einer korrekten Regierung" betrifft, wird außerdem Etienne Pasquier und sein Buch *Des recherches de la France. Live primer. Plus, un pourparler du prince* erwähnt, Jean-Louis Guez de Balzac mit seinem Werk *Ler Prince* (?), Philippe de Commines und Pierre Matthieu mit ihren Werken *Histoire de Louys XI* und „*Henry le Grand*".[49]

Es folgt Literatur zum Thema „Formung ein idealen Herrschers", zu welcher Eichorn außer den Schriften der älteren Autoren Agapetos und Thomas von Aquin auch neuzeitliche Schriftsteller wie den bereits erwähnten Antonio de Guevara und Francesco Patrizi aus Siena hinzuzählt, unter anderem stoßen wir hier auch auf Jacob Omphal und sein Werk *Officio principum*,[50] auf Marcus Antonius Pitsillius mit einem wahrscheinlichen Werk *De instruendo Principe Commentariorum imago* sowie einige weitere Schriften.

Sofern wir uns nun der verbleibenden referenzierte Literatur widmen, welche sich mit dem Thema der Politiktheorie, Recht sowie verwandten Bereichen beschäftigt, können wir Jean Bodins *Sechs Bücher über die Republik*, *Statista regnante* von Valeriana Castiglione nennen, und ferner die Bücher von Arnold Clapmario (*De Arcanis Rerumpublicarum*), Andreas Knichens (*De Saxonico non provocandi iure et privilegio commentatio*), Gasparo Bragaccio (*L'Ambasciatore*), wobei auch auf Christopher Besold verwiesen wird, wahrscheinlich auf dessen Abhandlung *Dissertatio Iuridico-Politica,*[51] wobei dies hier nicht klar angeführt ist, und ebenfalls auf weitere Werke. Zu beliebten Autoren, auf deren Werke während der Bedankungsrede verwiesen wird, gehörten die Kommentatoren des Tacitus, wie z.B. Christoph Forstner. Um den Grad der theoretischen Ausrichtung sowie den Bezug zu den obig aufgeführten Themen im Falle dieser Texte herauszufinden, wäre jedoch deren genauere Untersuchung erforderlich.

Eichhorns Bedankungsrede schließt auch Autoren ein, die sich in anderen literarischen Werken mit philosophischen oder theologischen Gedanken oder Überlegungen aus dem Bereich der politischen Theorien auseinandersetzen, jedoch wurden für die Zwecke der Bedankungsrede deren Werke ausgewählt, die sich beispielsweise der Geschichte oder Reiseberichten widmen. Konkret handelt es sich um Abhandlungen von Nathan Chytraeus, Francis Bacon, Michael Piccart, Nicolas de Vernulz, Petrus Bertius sowie andere.

Die referenzierte Literatur in mehreren untersuchten Reden spiegelt die Tendenz wider, einen offenen Zugang zu Texten und Autoren zu pflegen, die aus einem ziemlich breiten Spektrum an Gedanken und religiösen Strömungen stammen. Am deutlichsten wird dieser Ansatz insbesondere,

sofern es um frühneuzeitliche Autoren geht, in der Bedankungsrede Gottfried Eichorns, die anlässlich des Begräbnisses von Herzog Georg Rudolph von Liegnitz gedruckt wurde. Die hier dargelegten Trauerreden können im Allgemeinen eine andere Perspektive vor allem im Hinblick auf das Umfeld der weltlichen Bildung gewähren, in welchem sich die Liegnitz-Brieger Herzöge und Herzoginnen während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bewegten und können dazu verhelfen, um hiermit vertrauter zu werden.[52]

Anmerkungen

1 J. HARASIMOWICZ, *„Ars moriendi“*, S. 198.

2 Was die anderen Arten der unsererseits untersuchten Funeralliteratur betrifft, so beinhalten beispielsweise Begräbnispredigten Verweise auf außerbiblische Literaturquellen.

3 Eine gewisse Ausnahme unter den ausgesuchten Reden stellt hierbei die panegyrische Rede des Johan Lucas dar, welche an der Beerdigung von Herzog Georg III. von Liegnitz Brieg und seiner Frau Elisabeth Maria Charlotte von Liegnitz Brieg vorgetragen wurde. *Sermo Panegyricus, quo duas Pyramides, /.../ Dn. Georgius III. Dux Silesiae Lignic. & Brigensis, /.../ Serenissimaque ac dilectissima /.../ Dn. Elisabeth Maria Charlotte, Palatina Rhen, Dux Bavar. Com. Spanheim. nata, Dux Siles. Lignic. & Brigensis /.../,* s. l., s. d. (Brieg, 1664).

4 M. FÜRSTENWALD, *Zur Theorie und Funktion der Barockabdankung*, S. 379. Es handelt sich hierbei um eine Textsammlung, welche die Autorin für ihre *Analyse* der am häufigsten zitierten Autoren verwendete: E. FELLGIEBEL, *Schatzkammer/ Unterschiedener/.../ Trauerreden/ und/ Abdanckungen*.

5 M. FÜRSTENWALD, *Zur Theorie und Funktion der Barockabdankung*, S. 379.

6 Die Unterschiede zwischen humanistischer und barocker (konzeptueller) Rhetorik, welche unter anderem den Aufbau sowie die Gliederung des Textes umfassen, sind unter anderem von Miloš Sládek beschrieben worden. *Svět je podvodný verbíř*, Hg. M. Sládek, S. 27–30.

7 Lucie STORCHOVÁ, *Paupertate styloque connecti: utváření humanistické učenecké komunity v českých zemích,* Praha 2011, S. 85.

8 Seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war der Kanon in den Landen hinter den Alpen primär auf Ciceros Texte gestützt, wobei das Primat des Ciceronianismus zur damaligen Zeit reflektiert sowie auch kritisiert wurde. L. STORCHOVÁ, *Paupertate styloque connecti*, S. 85.

9 L. STORCHOVÁ, *Paupertate styloque connecti,* S. 85–86; Wilhelm KÜHLMANN, *Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat. Entwicklung und Kritik des deutschen Späthumanismus in der Literatur des Barockzeitalters*, Tübingen 1982.

10 Zu Melanchthons Modell gehörte eine gleichbleibende Serie an Autoren. Lucie Storchová führt unter Verweis auf Wilhelm Kühlmann auf, dass gemäß Melanchthons Schulordnungspublikationen, von welchen die erste im Jahr 1528 verfasst und veröffentlicht wurde, auf, dass „im Rahmen der untersten Lehrstufe Lesen und Schreiben anhand von Donat und Catons Werk *Disticha moralia* unterrichtet wurde, wobei im Rahmen der zweiten Lehrstufe, zusätzlich zur lateinischen Übersetzung von Äzops Fabeln, Auszüge aus den Evangelien, den Dramen des Terentius und den Kolloquien von Erasmus angefertigt und wiederholt wurden." An der dritten Lehrstufe übte man grammatische Kompetenzen mitsamt der hiermit zusammenhängenden Fertigkeiten ein, und zwar anhand von Vergil, Ovidius oder Ciceros Briefen oder weiterer Texte – wobei hiermit insbesondere. *De Officiis* gemeint war. L. STORCHOVÁ, *Paupertate styloque connecti*, S. 93. W. KÜHLMANN, *Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat*. Melanchthons Handbücher knüpften an Vorläufer der universitären Schulordnungen an, wie den Lehrplan des Collin, in welchem die Grundlage des Grammatikunterrichts ebenfalls die Lektüre des Donat, Terentio, Catos *Distich,* Aesops Fabeln, Ciceros Briefe, Vives' Schrift *Colloquia* und Erasmus' Arbeit *De civilitate morum* und ferner Vergils *Buccolica* bildeten. Als Grundlage der Ethik versteht man im Rahmen des Melanchthon-Systems die Schrift *Epitome ethices*. Stilistisch ungeeignete Autoren durften lediglich als Bestandteil des privaten Studiums gestrichen werden, wobei aus den empfohlenen Texten lediglich stilistische Muster, jedoch auch moralische Muster geschöpft werden durften. L. STORCHOVÁ, *Paupertate styloque connecti*, S. 86–87.

11 L. STORCHOVÁ, *Paupertate styloque connecti*, S. 87–88.

12 Martin HOLÝ, *Vliv luterské reformace na rozvoj partikulárního školství ve vedlejších zemích České koruny v 16. století*, in: Náboženský život a církevní poměry v zemích koruny české ve 14.–17. století (= Korunní země v dějinách českého státu IV), edd. L. Bobková – J. Konvičná, Praha 2009, S. 537.

13 M. HOLÝ, *Vliv luterské reformace*, S. 547.

14 IBIDEM, S. 538.

15 M. HOLÝ, *Vliv luterské reformace*, S. *539*. *Dies machte sich unter anderem am vom Autor aufgeführten und in Prag heraudsgegebenen Catalogus academiarum totius orbis Christiani aus dem Jahre 1554 bemerkbar*. Der Autor merkt an, dass diese Tatsache in Anbetracht dessen, dass es mehrere hundert Lateinschulen in diesem Gebiet gab, eine hohe Anerkennung darstellt. M. HOLÝ, *Vliv luterské reformace*, S. *539,* Bem. Nr. 7.

16 M. HOLÝ, *Vliv luterské reformace*, S. 540 und ferner IBIDEM, Bem. Nr. 10.

17 IBIDEM, S. 541–542.

18 IBIDEM, S. 544. Auch die Stadt Brieg blieb der Konfessionsdispute nicht verschont, die zwischen Gruppen an Lutheranern – den orthodoxen sowie den gemäßigten Lutheranern, den sog. Filipisten entfachten, die seitens der orthodoxen Lutheraner als Kryptokalvinisten bezeichnet wurden. Der Herzog Georg II. von Brieg (1523–1586) „entlarvte" als orthodoxer Lutheraner im Verlauf dieser Streitfälle die Kryptokalvinisten. Unter anerdem hatte man selbst Melanchthon bereits zu seiner Zeit des Kryptocalvinismus beschuldigt, d. h. unter anderem „der verdeckten Befürwortung der Calvinischen Lehre über den geistigen und nicht den realen Genuss Christi in Form von Brot und Wein". Tomáš NEJESCHLEBA, *Jan Jessenius v kontextu renesanční filosofie*, Praha 2008, S. 30.

19 Nach dieser Schulordnung (*Der Stadt Breslaw Schul Ordnung*, herausgegeben im Jahr 1570) richtete sich das Breslauer Schulwesen einige Jahrzehnte lang, wobei diese zeitgleich zum Vorbild für das Gymnasium in Brieg avancierte. M. HOLÝ, *Vliv luterské reformace,* S. 542.

20 *Die Andere Abdanckung / Bey Der Ritter- Land- und Priesterschaft/ Wie auch Bey denen von Städten Gehalten / Von Gottfried Eichorn/ Fürstl. Liegn. und Briegischen Rath*, s. l., s. d. (1653).

21 *Abdanckungs-Rede, welche bey vorgewesenem Fürstl. Hochansehlichem Leichbegängnüs Der /.../ Frauen Sophiae-Catharinae, Hertzogin zur Liegnitz und Brieg, gebornen Hertzogin zu Münsterberg /.../ gehalten /.../ worden von Melchior Friedrichen von Canitz /.../*, s. l., s. d. (1659).

22 *Die Andere Abdanckungs-Rede gegen Die von der Ritterschafft, den hiesigen Rath, Geistlich- und Bürgerlichen stand, beyderley geschlechts, gehalten von Rudolff Gottfried Knichen, Fürstlichen Lignitz- Briegisch- und Wohlauischen Regierungs-Rath*, Brieg, s. d. (1660).

23 *Abdanckung nach vollendetem Leich-Begängnüß /.../ Fräulein/ Fr., Gebohrene Hertzogin zur Liegnitz /.../*, s. l., s. d. Vgl. Trauerreden des Barock, ed. M. Fürstenwald, Wiesbaden 1973, S. 119–129.

24 *Abdanckungs-Rede, bey Fürstlichem Leich-Begräbnüß, Deß cum /.../ Herren Georgen III. Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Röm. Kaiser- auch zu Hungarn und Böhaim Königlichen Majest. geheimen Rhates, Cämmerers und Obristen Hauptmans im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien. Zum Brieg aufm Fürstl. Schlosse, und dessen Grössern Saale den 8. Octobr. Ao. 1664. Vor Denen Kaiserl. Chur-Fürstl. Hocherlauchten und Ansehlichen Herren Gesandten, anwesenden Fürstl. Personen, Grafen, Herren, und anderen Vornehmen Abgesandten Gehalten, und auf gnädigen Befehl, in Druck gegeben von Melchior, Freyherren von Canitz, /.../*, s. l., s. d. (Brieg, 1664).

25 *Die Andere Abdanckung, Bey Der Ritter- Land- und Priesterschafft, wie auch Denen von Städten, Gehalten von Ernst Sigmund von Posadowsky, Fürstl. Liegnitz und Briegischen Hofe-Juncker,* Brieg s. d. (1664).

26 *Abdanckung, Bey dem Fürstl. Leich-Conduct, der /.../ Frauen Elisabeth Maria Charlotte, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfals-Gräfin bey Rhein /.../ durch Christian Scholtzen /.../*, Brieg, s. d. (1664).

27 *Sermo Panegyricus Super praematuro, beato tamen Obitu & Abitu ... Louysae II. Ducissae Ligio-Bregensis & Wolaviensis ... In Illustri Olavia feliciter natae Ao. 1657 d. 27 Iulii. gratiose renatae Ao. 1657. d. 5. Aug. placide denatae Ao. 1660. d. 6 Feb. solemniter tumulatae A. 1660. d. 17. Mart. levi & brevi filo stiloq[ue] Delineatus, & Oblatus.*, Brieg, s. d. (1660).

28 *Sermo Panegyricus, quo duas Pyramides, /.../ Dn. Georgius III. Dux Silesiae Lignic. & Brigensis, /.../ Serenissimaque ac dilectissima /.../ Dn. Elisabeth Ma-*

ria Charlotte, Palatina Rhen, Dux Bavar. Com. Spanheim. nata, Dux Siles. Lignic. & Brigensis /.../, s. l., s. d. (Brieg, 1664). Die außer der Bedankungsrede erscheinenden Druckgraphiken von Daniel Czepko sind in digitalisierter Form auf den Seiten der im deutschen Sprachraum erschienenen Liste der Druckgraphiken aus dem 17. Jahrhundert verfügbar unter: http://www.vd17.de.

29 Was die aufgefundenen Druckmaterialien betrifft, so beinhalten sie die folgenden Reden: Bedankungsrede/Parentatio des David von Schweinitz zum Anlass der Trauerfeier im Zusammenhang mit der Beisetzung von Ludwig IV. von Liegnitz-Brieg *Urna Aurea Cinerum Optimi Ludovici. oder Parentatio: Deß /.../ Herrn Ludwigs/ Hertzogen in Schlesien/ zur Lignitz/ Brig und Goldberg/ Christ-Seel. Andenckens / Gehalten In der Fürstl. Stiffts-Kirchen S. Johannis in Lignitz/ den 12. Martii, Anno 1664. /.../ durch David von Schweinitz /.../,* s. l., s. d. (1664), Bedankungsrede des Christian Scholze zum Anlass der Beerdigung von Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg: *Abdanckung/ Bey dem Fürstl: Leichbegängnis /.../ Gn. Sophiae Catharinae vermähleter Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg/ geborner Hertzogin zu Mönsterberg in Schlesien, /.../ abgelegt von Christian Scholtzen/.../*, s. l., s. d. (Brieg 1659), Bedankungsrede des Christoph von Frankenberg bei der Beerdigung von Elisabeth Maria Charlotte von Liegnitz-Brieg: *Post Phoebum nubila, /.../ Abdanckungs-Rede, über dem /.../ Frauen Elisabeth Maria Charlotte vermähleten Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfalz-Graefin bey Rhein /.../ gehalten /.../ von Christophoro à Franckenberg /.../*, s. l., s. d. (Brieg 1664), Bedankungsrede des Hans Adam von Posadowsky zum Anlass der Beerdigung von Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg: *Abdanckungs-Rede/ Welche Bey deß /.../ Fürsten und Herren/ Herren/ George Wilhelms/ Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz/ Brieg und Wohlau/ Fürstl. Leich-Begängnüß/ Den 30. Ianuarii Anno 1676. /.../ gehalten worden/ Durch Hanß Adam Posadowsky von Postelwitz /.../*, Brieg, s. d. (1676). Was die auf Lateinisch formulierten Reden betrifft, so handelt es sich um eine Rede von Christian Primke zum Anlass der Beerdigung Ludwigs IV. von Liegnitz-Brieg: *Asylum Ligniciense heu! Corruit. Hoc est: Serenissimus /.../ Dn. Ludovicus, Dux Silesiae Ligniciensis, Bregens. & Goldbergensis, A. C. MDCLXIII. D. XXIV. Novemb. Eheu! Luctuosissimam Suis Omnibus mortem Obiit. Quem Desideratissimum Principem, Asylo iure comparatum, In Ephebeo Ligniciensi, XIV. Marti[i], tertio, a coeptis Illustribus Exsequiis, Die, A. C. MDCLXIV, Coram Splendidissima frequentissimaq[ue] Panegyri /.../ M. Christianus Primkius P. L. C. Eiusd. Ludi Rector,* s. l., s. d. (Liegnitz 1664), Rede des Johann Lucas zum Anlass der Beerdigung von Sophia Katharina von Liegnitz Brieg: *Columna Spiritualis Illustrissimae Celsissimaeque Principi ac Dominae Dn. Sophiae Catharinae Ducissae in Silesia Monsterberg. & Olsnensi Comitis, Glacens. Dominae in Sternberg & Jaischwitz natae, Ducissae Silesiae Ligio Bregensi per illustrissimum cum /.../ Dn. Georgio, Duce Silesiae Ligio Bregensi /.../ Coniugium 1638 felicissime factae, 21. Mart. 1659. pie placideque denatae, divinitus concinnata & in immortalem Illustrissimae memoriam, 30. Octob. iam nominati Anni, in Gymnasio Brigensi Compluribus Congregatis ostensa / per M. Johan. Lucam,* s. l., s. d. (1659) sowie die Rede von Elias Thomae zum Anlass der Beerdigung von Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg: *Raptum Diei Sive Silesiaci Solis festinatum occasum Cum /.../ Princeps Et Dominus Dn. Georgius Wilhelmus, Dux In Silesia Lignicensis Bregensis Et Wolaviensis Piasti Polonorum Regis Octavus supra vigesimum nepos ante meridiem vitae Lethalibus umbris esset immersus ex animo deplorans / Magnis Manibus Supremum hocce munus obtulit Elias Thomae*, Wratislaviae, s. d. (1676?). Die aufgeführten lateinischen Reden befassen sich oftmals primär mit der Familiengeschichte sowie deren Lobpreisung oder mit einer anderen Art, die Persönlichkeiten des Verstorbenen zu feiern, ohne (direkte) Verweise auf literarische Werke zu verwenden.

30 Wir haben derweilen eine exaktere Überprüfung der Authentizität der hier verwiesenen Literatur sowie der Autoren in Bestattungspublikationen nicht durchgeführt und dies eventuellen weiteren Nachforschungen überlassen.

31 Insbesondere die auf Georg III. bezogene Bedankungsrede des Melchior von Canitz, in der wiederholt auf Drexelius Bezug genommen wird, zeichnet sich durch häufigere Zitate ohne Quellenangabe aus.

32 Die Urheberschaft der hier verwiesenen Schrift *Peri staseos*, wird jedoch heutzutage Hermogenes von Tarsos zugeschrieben.

33 Aus dem Buch des Diogenes Laertius *Leben und Lehre der Philosophen* können ähnlich, wie es um Falle von Stobaius Sammlung ist, auch weitere Zitate und Verweise auf Persönlichkeiten stammen, im Falle derer dies jedoch nicht direkt aufgeführt ist.

34 Als Quelle der Zitate kann hier beispielsweise die Sammlung Stobaios´ gewesen sein, die als Quelle der Zitate von Sokrates für die Rede über Melchior Canitz aus dem Jahre 1659 aufgeführt wird. Eine weitere Möglichkeit, woher diese Zitate stammen könnten, ist das Buch von Diogenes Laertius *Leben und Lehre der Philosophen*, welche in der Lobrede von Johann Lucas zitiert werden, ggf. hätte der Autor kann aus irgendeinem von Platons Dialogen (auch in den erforschten und zitierten Texten) schöpfen können.

35 Außer üblicher Zitate oder Paraphrasen, bei welchen keine konkrete Quelle aufgeführt wird vermag es sich in einigen Fällen beispielsweise um Redewendungen oder Topoi gehandelt haben.

36 Paul Oskar KRISTELLER, *Osm filosofů italské renesance*, Praha 2007, S. 152–153.

37 L. STORCHOVÁ, *Paupertate styloque connecti*, S. 87.

38 Fassen wir jedoch kurz die wichtigsten Autoren zusammen, deren Werke von geisteswissenschaftlich Gebildeten erschlossen oder neu erörtert wurden und auf die in den untersuchten Reden zugleich oftmals verwiesen wurde. Außer Seneca und Cicero gehörte zu einer der wichtigsten lateinischen philosophischen Quellen, welche von Frühhumanisten aus der Zeit der älteren Scholastik übernommen wurden, Boethius. Neben diesen Texten wurden auch einige bisher unbekannte Werke von Ciceros oder das Werk von Lucretius hinzugefügt. Sofern es um die griechischen Quellen geht, wurde das Werk des Aristoteles neuerdings ins Lateinische übersetzt, und zum ersten Mal sind auch die meisten Werke Platons (außer Timaios und Faidon), der Neuplatoniker, griechische Kommentatoren von Aristoteles, die früher lediglich in begrenztem Umfang zugänglich waren, sowie Vertreter der letzten Ära des Stoizismus Epiktet, Marcus Aurelius, Diogenes Laertios übersetzt worden, die Informationen über alle antiken Schulen, insbesondere über Epikur liefern, Sextus Empiricus, die Hauptquelle des Skeptizismus, weniger systematischen Autoren wie Plutarch sowie Werke, die Orpheus, Pythagoras, Hermes Trismegistos zugeschrieben werden, oder Zoroastros vermittelnde Ideen hinsichtlich der Spätantike. Quelle der Zusammenfassung: P. O. KRISTELLER, *Osm filosofů italské renesance*, S. 34.

39 Seneca, Cicero sowie lateinische patristische Autoren stellten die wichtigsten Wissensquellen Westeuropas über die stoische moralische Denkweise im Mittelalter dar. Anhand der hohen Anzahl der erhaltenen Manuskirpte lässt sich schlussfolgern, dass Senecas Schriften im 9. bis 10. Jahrhundert großes Interesse erweckten, wobei dies in ähnlicher Art und Weise auch für viele von Ciceros philosophischen Werken gilt, obwohl „eine bedeutende Ära deren Einflusses erst mit Petrarcus bzw. anderen italienischen Humanisten kam“. Anthony Arthur LONG, *Hellénistická filosofie: stoikové, epikurejci, skeptikové*, Praha 2003, S. 286.

40 Diese Herkunft von Quellen (Zitatsammlungen oder andere, für den Autor einfacher zugängliche Quellen) sind auch im Falle einiger anderen Verweise zu berücksichtigen.

41 An anderer Stelle schätzt Daniel Czepko auch die Alchemie, Magie und Kabbala, die gemäß seiner Meinung dazu dienen könnten, den Menschen zu erheben. Das Interesse an dieser Wissenschaftsart, welche aus der vorangegangenen Renaissancezeit bekannt war und später beispielsweise durch Anhänger der Rosenkreuzerbewegung unterstützt wurde, spiegelt sich in der bereits erwähnten Bedankungsrede von Daniel Czepko anlässlich der Beerdigung von Luisa Jr. von Liegnitz-Brieg wider, wobei im Zusammenhang mit der Rosenkreuzerbewegung auch der Verweis auf Autoren in der Bedankungsrede von Gottfried Eichorn erwähnenswert ist, die anlässlich der Beerdigung der Herzog Georg Rudolpg von Liegnitz-Brieg gedruckt wurde.. In dieser Bedankungsrede wird das Ragguaglio des Satirikers Trajan Boccalini aufgeführt, wobei eine der Veröffentlichungen als Einleitung zur ersten Ausgabe der Rosenkreuzer-Manifeste herausgegeben wurde. *Chymická svatba Christiana Rosenkreutze a rosenkruciánské manifesty – prameny a studie / J. V. Andreae*, ed. J. Hlaváček, Praha 2019, S. 179. Außerdem zitiert Eichorn Christoph Besold, ein Übersetzer der Ragguaglia von Trajan Boccalini und Professor an der Universität Tübingen, zu dessen Schülern J.V. Andreae, der Schöpfer Rosenkreuzer Texte, gehörte. Ferner wird in der Bedankungsrede auf Philipp du Plessis-Mornay, dessen mit der rosenkreuzer Weltanschauung zusammenhängende Überzeugungen eben J.V. Andreae schätzte (*Chymická svatba Christiana Rosenkreutze,* S. 151) sowie weitere Autoren, die an der gegebenen Denkweise interessiert sind. Verweise auf weniger verbreitete Literaturquellen finden sich auch in anderen hier nicht erwähnten Bestattungstexten, welche mit den Liegnitz-Brieger Piasten verbunden sind. z.B. die Trauerpredigt, welche anlässlich der Beerdigung Ludwigs IV. von Liegnitz (1616–1663) gedruckt und von Heinrich Schmettau verfasst wurde, enthält einen Verweis auf den Talmud, dessen Lektüre im katholischen Umfeld seiner Zeit als problematisch erachtet wurde. *Christlicher Regenten-Balsam, /.../ Zugerichtet, Damit Der /.../ Herr Ludewig, Hertzog in Schlesien, zur Lignitz, Brieg und Goldberg, Glorwürdigsten Andenckens, /.../ Balsamiret und eingesalbet worden, von Heinrich Schmettawen /.../,* Liegnitz, s. d. (1664).

42 Die Sammlung beinhaltet angeblich vierzig thematisch sehr unterschiedliche hermetische Texte enthalten. Jakub HLAVÁČEK – Martin ŽEMLA, *Asklépios*, Praha 2018, S. 21.

43 Sibylle RUSTERHOLZ, *Rhetorica mystica. Zu Daniel Czepkos Parentatio auf die Herzogin Louise,* in: Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften, Bd. 2, ed. R. Lenz, Marburg 1979, S. 235–253.

44 Die Rosenkreuzer-Manifeste wurden erstmals zwischen den Jahren 1614 und 1617 herausgegeben, unter anderem in Kassel, dem Geburtsort der Mutter der Luisa von Liegnitz-Brieg, Agnes von Hessen-Kassel. Sie in seiner Druckerei herauszugeben erwog seinen Briefen zufolge auch der Bruder von Luisas Großvater, Johann Georg I. von Anhalt-Dessau (Anhalt-Plötzkau). *Chymická svatba Christiana Rosenkreutze*, S. 169–173. Auch August von Anhalt (1575–1653), der unter anderem Onkel des Georg Rudolf von Liegnitz-Brieg war, nahm laut Beschreibung des Trauerzuges an der Beerdigung des Herzogs teil. *Fürstlicher Lignitzischer Leich-Conduct, welcher gestalt Weyland Deß Durchlauchten, Hochgebohrner Fürsten und Herren, Herrn George Rudolffes, Hertzogs in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Goldtberg /... /,* Liegnitz, s. d. (1653).

45 Z. B. Peter POSCHARSKY, *Frankenberg, Abraham von*, in: Neue Deutsche Biographie (NDB), Band 5, Berlin 1961, S. 348–349. Christoph von Francken-

berg hätte gut und gerne ein Verwandter des erwähnten Abraham von Franckenberg sein können, welcher unter anderem Herausgeber des Werkes vom Mystiker und Philosophen Jakob Böhm war, und ebenfalls der Autor einer der Bedankungsreden anlässlich des Begräbnisses der Gemahlin des Herzogs Georg III. von Liegnitz-Brieg, d. h. Elisabeth Marie Charlotte. Mitglieder der Franckenberg-Familie werden auch in den Beschreibungen von Trauerzügen erwähnt, die zum Anlass der Beerdigungen der Liegnitz-Brieger Herzöge sowie Herzoginnen herausgegeben wurden.

46 *Symbola christiano-politica. Idea principis politici-christiano, centum symbolis expressa amoenissimis symbolis*.

47 Zu charakteristischen Elementen des emblematischen Buches gehörten in der Regel ein Motto sowie ein allegorisches Bild mit textueller Begleitung (mitsamt einer Interpretation in Versen oder Prosaform), die ein geschlossenes allegorisches Ganzes bildeten. Beim Inhalt ließ man sich oftmals von menschlichen Tugenden oder Laster inspirieren. Beliebt war dies während der Renaissance, im Manierismus sowie im Barock. Zum ersten Emblematiktheoretiker avancierte der Mailänder Jurist Andrea Alciato (1492–1550), dessen *Emblematum liber* (Augsburg, 1531) erheblich weit verbreitet wurde. Quelle: https://www.encyklopedieknihy.cz/index.php/Emblematika [ges. 16.5.2021].

48 Im Zusammenhang mit Machiavellis *Fürst* werden weitere Werke genannt: *De Saxonico non provocandi iure et privilegio commentatio* von Andreas Knichen, *De Legationibus Libri Tres* von Aubrey Gentili, ferner Justus Reifenberg sowie dessen *Monita, exempla, consilia politica, pro veteranis ab aula,* gefolgt von *Hypomnematum Politicorum Centuria* von Christoph Forstner, *Bibliographia politica* von Gabriela Naudé, wobei das Verzeichnis von der Schrift *In C. Suetonius Tranquillus Caesars Diatribe III*. von Matthias Bernegger komplettiert wird.

49 D. h. womöglich *Histoire de la mort déplorable de Henry IIII. roy de France et de Navarre*.

50 Die exaktere Bezeichnung lautet *De officio et potestate principis in republica bene ac sancte gerenda*.

51 *Dissertatio Iuridico-Politica, De Successione Ab Intestato Trifaria. Allodiali, Feudali, Regia*.

52 Diese subcapitol entstand im Rahmen eines Stipendiums der Schlesischen Universität No. SGS/6/2020 *Kultura a každodennost v předmoderní době: sondy do života urozené a měšťanské society*.

In articulo mortis. Begräbnismünzprägung und Medaillenfertigung der Piasten von Liegnitz-Brieg

Münzen sowie Medaillen zu besonderen Ereignissen fertigen zu lassen hat eine sehr lange und weitreichende Tradition. Auf die ersten Prägungen dieser Art stoßen wir im antiken Griechenland und Rom in Form von Münzen, die im Bezug zu ihrer künstlerischen Gestaltung den späteren Medaillen ähnelten. Die tatsächlichen Anfänge der Medaillenfertigung im heutigen Sinne des Wortes befinden sich erst in der Zeit der italienischen Renaissance des 15. Jahrhunderts (sogenanntes *Quattrocento*) und werden mit der Person des Malers Antonio Pisano, der unter dem Namen Pisanello (um 1395–1455) bekannt war, in Verbindung gebracht, der außerdem als Pionier der Industrie gilt.[1] Von Italien aus verbreitete sich die Kunst der Medaillenfertigung nach und nach in ganz Europa, auch in Schlesien, wo sie seit dem 16. Jahrhundert eine intensive Blütezeit erlebte. Damals entstanden Gedenkmedaillen von Herzögen sowie Bischöfen, die ihre Verdienste verherrlichten oder an wichtige Ereignisse im Leben erinnerten.[2] Ein hoher sozialer Status des Auftraggebers bzw. des Gründers, spiegelte sich auch in der Qualität der handwerklichen Verarbeitung solcher Objekte wider – zumeist stammten sie aus den Werkstätten der besten Medaillenmacher und Goldschmiede. Außerdem wurde ihr prestigeträchtiger Charakter durch die häufige Verwendung von Edelmetallen unterstrichen. Dank dieser Attribute hatten sie ein hohes künstlerisches Niveau und repräsentierten die Person des Herausgebers auf angemessene Art und Weise.

Interessante Beispiele für Gedenkmünzen und -medaillen aus Schlesien finden sich insbesondere bei den Herzögen von Liegnitz-Brieg, die als am längsten regierende (bis 1675) und stark verzweigte Familie der Schlesischen Piasten ein weit gefächertes Spektrum der Medaillen schufen. Sie wurden in Gedenken an verschiedene politische sowie wichtige Ereignisse des Lebens wie die Übernahme eines Fürstentums, eine Hochzeit oder den Tod eines Familienmitgliedes hergestellt.[3] In dieser Studie werden wir uns insbesondere den zuletzt genannten und als *in articulo mortis* herausgegebenen, die zum dau-

erhaften Gedenken an die Verstorbenen dienten – d. h. den Herzog oder seine Frau, widmen.

Der Tod als unvermeidliches Phänomen des menschlichen Lebens, welches die Funktionsweise sowie das spirituelle Leben sämtlicher kulturell-ethnischer Gruppierungen beeinflusste, war ein nicht wegzudenkendes Thema des künstlerischen Schaffens, einschließlich des numismatischen Bereiches. Die Verwendung von Münzen sowie Medaillen dieser Art ist im antiken Rom im Zusammenhang mit Kaiserweihen dokumentiert worden. Sie wurden posthum in Gedenken an die Vergöttlichung eines Kaisers oder eines Familienangehörigen emittiert. Am häufigsten war auf der Vorderseite die kaiserliche Büste abgebildet, bei Kaiserinnen mitsamt Schleier, und auf der Rückseite befanden sich Umschreibungen der *Consecratio* inklusive einer Trauerstätte, einem stehenden Adler oder einem zum Flug abhebenden Adler – ein Symbol der scheidenden Seele. Bei Frauen wurde auf der Rückseite ein Pfau mit vollem Federfächer abgebildet.[4] Begräbnismedaillen sind fortan insbesondere während der Renaissance hergestellt worden, was mit der Entwicklung des Ruhmeskultes als Weg zur Unsterblichkeit sowie mit der Blütezeit der Bestattungszeremonie nach antikem Vorbild verbunden war. Demgegenüber sind Begräbnismünzen vor allem in den deutschen Fürstentümern nachgewiesen worden, wo sie Ende des 16. Jahrhunderts auftauchten, nachdem das Abhalten feierlicher Bestattungszeremonien bei Protestanten genehmigt worden war.[5]

Die Begräbnismünzprägung sowie Medaillenherstellung stand im Fall der Liegnitz-Brieg-Familie zumeist im Fokus der Aufmerksamkeit ausländischer, überwiegend polnischer und natürlich in der Zeit vor 1945 deutscher Forscher.[6] Vereinzelte Exemplare herzoglicher Münzen sowie Medaillen zum gegebenen Thema gibt es jedoch auch in Veröffentlichungen tschechischer Autoren, wobei diese Schriften zumeist den Charakter eines Kataloges haben, oder in Werken, welche der schlesischen Numismatik im Allgemeinen gewidmet sind.[7]

Eine posthume Münze zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Schlesien stellte etwas dem Mittelalter Unbekanntes dar. Mit der Prägung begannen im gegebenen Umfeld gerade die Liegnitz-Brieger Piasten, die sich in dieser Hinsicht von deutschen Fürsten inspirieren ließen, zu denen sie weitreichende politische Kontakte und familiäre Bindungen hatten. Eine Gedenkmünze wurde zum ersten Mal anlässlich des Todes von Herzog Joachim Friedrich[8] im Jahr 1602 geprägt, und zuletzt nach Georg Wilhelms[9] Verscheiden im Jahr 1675. Auf der Vorderseite der Münzen jener Art befinden sich am häufigsten die Büsten von Herrschern, oder im Fall, wo Herzoginnen, d. h. Ehefrauen auf den Münzen abgebildet wurden, tauchten hier auch Familienwappen auf. Auf der Rückseite finden wir in der Regel mehrzeilige lateinische Inschriften mitsamt Angaben zu den Lebensdaten des Verstorbenen (Geburts- und Sterbedatum oder nur Todesdatum) bzw. ein beliebtes Motto, durch welches sich die Person während ihrer Regierungszeit leiten ließ.[10] Somit handelte es sich auch um eine Art Informationskanal, welcher die Form einer „numismatischen Todesanzeige“, oder auch eines „numismatischen Epitaphs“ annahm, welcher dauerhaft an einen bestimmten Verstorbenen erinnert. Am häufigsten wurden sie an die Anwesenden beim letzten Abschied verteilt. Außer der

Joachim Friedrich von Liegnitz-Brieg, Dreigroschen 1602, Bestattungsprägung (© Slezské zemské muzeum, Numismatik).

Herzöge von Liegnitz-Brieg stoßen wir ebenfalls auf posthume Münzen anderer schlesischer Herrscher wie Krnov (Jägerndorf),[11] Münsterberg-Oels[12] oder die Württemberg-Oels.[13]

Mit der Prägung von Münzen zum Gedenken an die Liegnitz-Brieger Piasten begann man, wie bereits oben erwähnt, nach dem Ableben von Joachim-Friedrich am 25. März 1602 in Brieg.[14] Zu dieser Gelegenheit wurden Dreigroschen-[15] sowie Halbtalermünzen[16] geprägt. Die erste dieser beiden Münzen kommt aus der Reichensteiner Gebirgsmünzstätte (dem heutigen Złoty Stok), wobei es einige Varianten hiervon gibt. Auf der Vorderseite sehen wir von der rechten Seite die Büste des Herzogs mit voller Bewaffnung, wobei hiermit – wovon wir ausgehen können – auf seine militärischen Posten verwiesen wird. Joachim Friedrich war nämlich seit dem Jahr 1588 General sowie Befehlshaber des schlesischen Landheeres.[17] Um das Bild herum selbst befindet sich eine Umschreibung in einem Perlenkreis, die im unteren Bereich durch den Münzwert in Klammern unterbrochen ist: MEMOR IOACH FRID \3/ DVCIS SLE LEG BREG. Auf der Rückseite ist eine fünfzeilige lateinische Inschrift, die detaillierte Angaben zu den Umständen des Todes sowie dem Alter des Herrschers enthält: PLACIDIS / OBIIT AN M / D CII M MART / DIE XXV HO / RA VI P M. Erwähnenswert ist der angeführte Münzwert, was im Fall der Begräbnisumismatik der Liegnitz-Brieger Familie nicht zum üblichen Standard gehörte. Die meisten posthumen numismatischen Denkmäler dieser Herzöge waren nämlich, was deren künstlerische Verarbeitung betrifft, als Münzen konzipiert, ihre Erinnerungsfunktion spielte jedoch eine ähnliche Rolle wie bei den Medaillen.[18]

Das Motiv der herzoglichen Büste in voller Rüstung ziert auch die Vorderseite des Halbtalers von

Joachim Friedrich. Auf beiden erfassten Arten befinden sich umrahmende Großbuchstaben: MEMOR IOACH FRID DVCIS SILES LEGN BREGENSIS. Auch die Rückseiten dieser geprägten Münzen sind inhaltlich gleich, jedoch unterscheiden sie sich lediglich durch einige verteilte Texte, durch die Abkürzung einiger Ausdrücke sowie auch die Zeichen, die zur Worttrennung verwendet werden. Auf der ersten befindet sich eine Umschreibung in einem Perlenkreis: DEO OPT MAX IN AETERN VIVENS SVM PATR LVCTV PLACI, an die im Münzfeld eine siebenzeilige Aufschrift anknüpft: OBIIT AN / NO M D CII / M MART XXV / HORA P MER VI / CVM VIXISSET / AN LI MENS V / DIES XXVI. Auf dem zweiten Halbtaler befinden sich beide Inschriften, die gemeinsam im Zentrum erscheinen. Vor bzw. hinter jeder Aufschrift liegt jeweils ein Kreuz, dem verschiedenartige Bedeutungen zukommen können. Wir können es als Symbol des Todes sowie der Entbehrung interpretieren, oder es kann an den Posten des Probstes im Bistums Magdeburg erinnern, welches der Herzog seit dem Jahr 1585 verwaltet hat.[19]

Das bei den drei Münzen von Joachim Friedrich beschriebene ikonographische Schema avancierte später zum Vorbild der Prägung posthumer Münzen anderer Liegnitz-Brieger Herzöge und wurde unter geringfügigen Nuancen bis zum Jahr 1675 verwendet, d. h. bis zum Aussterben des regierenden schlesischen Familienzweiges der Piasten in männlicher Linie. Im Fall der Grabmünzen der Herzoginnen, d. h. der Frauen, nahm die Entwicklung eine andere Richtung. Deren Ikonographie hing meistens davon ab, ob die Herzogin zu Lebzeiten im Fürstentum de facto regierte oder nicht. Sofern sie tatsächlich Regentin war, befand sich auf den Vorderseiten der Prägungen zumeist das Wappen des Fürstentums, in dem sie regierte, wohingegen auf der Rückseite das Wappen ihres Herkunftslandes abgebildet war. Im Fall der anderen herzoglichen Gattinnen befanden sich in der Regel auf der einen Seite deren Ahnenwappen, welches manchmal mit dem Wappen ihres Ehemannes kombiniert wurde, und auf der anderen Seite befanden sich Inschriften mit Angaben zu ihren Lebensdaten.

Der erste solcher Fälle wurde bei den Begräbnismünzen von Anna Maria[20] (1561–1605) dokumentiert, der Tochter des Herzogs von Anhalt Joachim-Ernest Agnes Gräfin von Barby-Mühlingen, die nach dem Tod ihres Mannes Joachim Friedrich die Regentschaft für ihre beiden minderjährigen Söhne Johann Christian[21] und Georg Rudolf[22] übernahm. Die Herzogin lebte nur drei Jahre länger als ihr Mann, sie starb am 11. November 1605 in Brieg. Dort wurde sie im Januar des nachfolgenden Jahres in der Schlosskirche der Hl. Hedwig beigesetzt.[23] Die Söhne von Anna Maria initiierten anlässlich ihres Todes in der Reichensteiner Gebirgsmünzstätte die Prägung von Gedenktalern,[24] Halbtalern[25] und Einhalbreichs-Orths.[26] Mit der Talermünzprägevorrichtung wurde ebenfalls ein Zehn-Taler und Halbtalerklipamünzen hergestellt, welche das Gewicht eines Talers hatten, mit dem Gewicht eines Dreifachtalers sowie eine Goldprägung mit dem Gewicht eines Dreifachtalers.[27] Angaben über die Auftraggeber der gegebenen Prägungen spiegelten sich auch in der Ikonographie der Gegenstände wider.

Auf der Vorderseite der Taler sowie Halbtaler befindet sich das Wappen der Liegnitz-Brieger Pias-

Anna Maria, geb. von Anhalt-Bernburg, Ehefrau des Joachim Friedrichs von Liegnitz-Brieg, Halborth 1605, Begräbnisprägung (© Muzeum Piastów Śląskich).

ten (ein viergeteiltes Schild, bei dem sich im 1. und 4. Feld ein Adler und im 2. sowie 3. Feld ein Schachbrett befindet), über dem die fürstliche Familie liegt – all dies umrahmt von der gemeinsamen Benennung beider Brüder: JO CHR ET GE RVD FR DVC SIL LIG ET BREG. Auf der Rückseite finden wir unterhalb der Fürstenkrone das anhaltische Familienwappen Anna Maries mit einer zweizeiligen Inschrift: MEM IL MAT ANNÆ MAR PR ANHAL DVCI SIL LEG BREG QVÆ // PIA OBIIT M NOV DIE XIV AN M D C V F F. Die Komposition mit dem geviertelten Liegnitz-Brieger Wappen sowie der fürstlichen Krone taucht ebenfalls auf der Rückseite der Begräbnishalbmünzen Anna Marias auf. Als Umrandung finden wir hier sowohl im inneren als auch im äußeren Perlenkreis die folgende Aufschrift: MEM ANNÆ MAR PR ANHL^{A} DVCI SIL. Auf der Rückseite der Münze finden wir eine Legende, die auf einer Münze folgende Gestalt annimmt: LEG BREG FILII MOESTIS FF QVÆ PIA wohingegen dies auf der anderen um das letzte Wort verkürzt ist und sich hier auch eine vierzeilige Aufschrift befindet: OBIIT / M NOV DIE / XIV ANNO / M D C V.

Durch die Verwendung beider Wappen, d. h. des Liegnitz-Brieger Wappens sowie des Familienwappens von Anhalt soll den Empfänger sowohl über das Territorium, in dem die Herzogin weilte und regierte, als auch über das Land informieren, aus dem sie vor ihrer Ankunft in Schlesien kam. Informationen über ihren rechtlich-politischen Status erhalten wir ferner dank der fürstlichen Krone, die allgemein als Regierungssymbol erachtet wird.[28] Dieses Motiv taucht im Bereich der Numismatik dieser Piastenfamilie recht häufig auf. Neben den Münzen von Anna-Maria erscheint dies auch auf den gemeinsamen Dukaten Johann Christians und Georg Rudolfs,

ihren Halbdukaten, Dreigroschen sowie Groschen. Außerdem befindet sich dies auch auf separaten Prägungen beider genannter Brüder und Münzen von Christian I. von Wohlau[29] und dessen Frau Luisa,[30] geb. von Anhalt-Dessau, und des Sohnes Georg Wilhelm.[31] Außer der numismatischen Denkmäler ist die Fürstenkrone auch dank der Sphragistik der Liegnitz-Brieger Piasten bekannt, insbesondere dank der Siegel Joachim Friedrichs, Georgs III.,[32] Ludwig IV.,[33] der Herzogin Luisa und ihres Sohnes Georg Wilhelm.[34]

Das zweite erwähnte ikonographische Schema – mit Familienwappen der Verstorbenen auf der Vorderseite und einer Inschrift auf der Rückseite – erschien zum ersten Mal bei Prägungen der ersten Frau von Georg Rudolfs, Sophia-Elisabeth.[35] Sie war die Tochter des Herzogs von Anhalt-Dessau Johann Georg I., welche der Liegnitzer Piast im Jahr 1614 (27. Oktober / 4. November) heiratete. Diese Ehe hielt nur acht Jahre und es gingen hieraus keine Nachkommen hervor. Die Herzogin starb am 9. Februar des Jahres 1622 in Liegnitz, wo sie auch in der hiesigen Kirche des Hl. Johannes am 12. April feierlich beerdigt wurde.[36] Anlässlich ihres Todes wurden noch im gleichen Jahr in der Liegnitzer Münzstätte Vierteltaler[37] und Münzen in großer Stückzahl geprägt (*Raitpfennig*).[38] Bei der ersten dieser Prägungen erinnert die Vorderseite an die anhaltische Herkunft Sophia-Elisabeths, wie das Wappen der anhaltischen Fürsten im Feld des Motivs belegt. In der Näher der Juwelen ist wiederum die Aufschrift des Todesjahres der Herzogin aufgeteilt 16 / ZZ. Auf der Rückseite finden wir eine zwölfzeilige Inschrift mit Angaben zu ihrer Geburt und ihrem Tod: NVM ARG / IN SEP / DNÆ / SOPHIÆ ELISABETÆ / PRINC ANHALT DVCISS LIGN BREGE / NATÆ / AN MDLXXXIX M F / D X MORT / LIG A MDCXXII / M F D IX H IX AM / CVSVS. Das Wappen von Anhalt befindet sich auch auf dem zweiten der vorgenannten Gegenstände, einer Kupfermünze in hohen Stückzahlen, diesmal jedoch in abgeänderter Form unterhalb der Fürstenkrone. Auf der Rückseite sehen wir eine verkürzte Aufschrift in Großbuchstaben, wo lediglich Informationen über das Sterbedatum der Herzogin angeführt sind: SOPHIA / ELISABETHA / PRINC ANH / DVC LIG BREG / OB / MDCXXII / IX FEB.

Zwei Jahre nach dem Verscheiden Sophia Elisabeths heiratete Georg Rudolf ein zweites Mal, diesmal die Tochter von Karl II. von Münsterberg-Oels, Elisabeth Magdalena.[39] Diese Ehe brachte ihm abermals keine Nachkommen. Die Herzogin starb am 4. November 1631 in Parchwitz und wurde am 16. Januar 1632 in Liegnitz begraben.[40] Leider sind von diesen Ereignissen keine Begräbnisprägungen erhalten geblieben. Wahrscheinlich liegt der Grund hierfür darin, dass in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges die Münzstätte der Herzöge von Liegnitz-Brieg nicht aktiv waren. Aus dem gleichen Grund wurde nach dem Verscheiden Johann Christians im Jahr 1639 ebenfalls keine Gedenkmünze geprägt.[41] Georg Rudolf heiratete nach dem Verlust nicht mehr und blieb bis zu seinem Tod Witwer, der ihn am 14. Januar 1653 in Breslau ereilte. Fünf Monate später (am 14. Mai) wurde er in der Hl. Johannes Kirche in Liegnitz beerdigt.[42] In Anbetracht dessen, dass er keine männlichen Nachkommen hinterließ, fiel das Fürstentum Liegnitz mitsamt Goldberg seinen drei Neffen zu – Georg III., Ludwig IV. und Christian I. Die Brüder teilten ein Jahr später

Georg Rudolf von Liegnitz, 1/8-Taler 1653, Begräbnisprägung (© Slezské zemské muzeum, Numismatik).

nicht nur das Besitztum ihres Onkels, sondern auch jenes ihres Vaters Johann Christian untereinander auf. Georg III blieb im Fürstentum Brieg, Ludwig IV. erhielt das Fürstentum Liegnitz und Christian I. das Fürstentum Wohlau mitsamt Ohlau.[43]

Die beiden obig genannten Brüder ließen im Jahr 1653 nach dem Verscheiden Ihres Onkels in Brieg zum Gedenken 1/8-Talermünzen prägen.[44] Dieselbe Prägevorrichtung wurde verwendet, um eine Münze mit dem Gewicht eines Zweifachdukaten zu prägen.[45] Auf der Vorderseite befindet sich die nach rechts blickende Büste des Herzogs in prunkvoll verziertem Kleid mitsamt einer Kopfbedeckung. Der Kopf des Herrschers reicht bis zum Rand des Objektes und unterteilt die Aufschrift mit einer Betitelung, welche die gesamte Komposition umrahmt: D G GEORG RUDOLPH DUX SIL LIG BREG & GOLDBE. Auf der Rückseite ist eine sechszeilige Innschrift: NATUS / 22 IANUARI / ANNO 1595 / OBIIT 14 / IANUARII / 1653 mitsamt einer Legende, bei der sowohl im inneren als auch im äußeren Perlenkreis die politischen Posten angegeben werden: S CÆS MAI VICAR REG SUPR PRÆF PER UTRAM & SIL. Der Herzog hatte im Zeitraum der Jahre 1621–1627 den Posten des Oberhauptmannes inne, wobei er von 1641–1653 die Oberste Behörde in Breslau leitete.[46] Es sind viele Exemplare der hier beschriebenen Münze erhalten geblieben. Sie gehört zu den am häufigsten vorkommenden posthumen Prägungen der Liegnitz-Brieger Piasten, sowohl was polnische als auch tschechische Gedenkinstitutionen betrifft.

Die nächste Gelegenheit, Gedenkmünzen zu prägen, stellte der Tod Sophia Katharinas[47] dar, der ersten Gattin des ältesten Sohnes Johann Christians – Georg III. Sie war die Tochter des Herzogs von Po-

diebrad, Karl II. von Münsterberg-Oels und Elisabeth Magdalena, geb. Liegnitz Brieg. Ursprünglich sollte sie mit dem pfälzischen Landgrafen Johann Friedrich von Lauterecken vermählt werden, mit dem sie 1632 sogar verlobt war. Da jedoch der Bräutigam plötzlich und unerwartet verstarb, fand die Hochzeit, die bereits bis hin zu einem detaillierten Ehevertrag vorbereitet wurde, nicht statt.[48] Nur sechs Jahre später heiratete Sophia Katharina den zehn Jahre jüngeren Georg III. von Brieg. An dieses Ereignis erinnert bis zum heutigen Tag eine einzigartige Hochzeitsmedaille mit Vorhang, auf deren Vorderseite sich das Porträt des damaligen Herzogs und auf der Rückseite jenes der Herzogin befindet. Sie entstand womöglich auf Bestellung des bereits erwähnten Piasten in der Münzstätte von Brieg.[49] Nach acht Jahren Ehe gebar Sophia Katharina ihr erstes und zugleich einziges Kind, eine Tochter, Dorothea Elisabeth,[50] die am 17. 12. 1646 zur Welt kam.[51] Kurz nach der Geburt begann die Herzogin abermals an lang andauernden gesundheitlichen Problemen des Bewegungsapparates zu leiden. Anfang des Jahres 1659 erkrankte sie schwer, wonach sie am 21. März im Alter von 58 Jahren starb.[52] Die Beerdigung fand am 29. Oktober unter Beteiligung der engsten Verwandtschaft sowie unter Beisein etlicher weiterer wichtiger Persönlichkeiten statt. Der Sarkophag mit den sterblichen Überresten Sophia Katharinas wurde vom Zinnmeister Jeremias Wesek zusammengestellt und in der Krypta der Brieger Schlosskirche aufgestellt.[53]

Ans Versterben der ersten Gattin Georgs III. erinnern Gedenkorthmünzen[54] und Einhalbreichs-Orths.[55] Den Hinweis darauf, dass es sich eben um genau diese Bezeichnungen handelt, finden wir auf den Münzen selbst, wobei er, abgesehen von geringfügigen Unterschieden hinsichtlich der dekorativen Motive, das einzige ikonografische Element darstellt.[56] Auf der Vorderseite beider Gegenstände finden wir das Familienwappen Sophia Katharinas, d. h. der Familie der Münsterberg-Oels Podiebrader[57] wobei als Legende die Herzogin erwähnt wird: SOPHIA CATHARINA DUCISS SILES LIGN BREG. Auf der Rückseite dieser Prägungen befinden sich achtzeilige Aufschriften, die im Fall des Einreichs-Orths folgendermaßen lauten: NATA / A 1601 D 2 SEPT / NUPTA / 1638 D 22 FEBR / DENATA / 1659 D 21 MART / EINREICHS / ORTH. Beim Einhalbreichs-Orth finden wir nahezu das gleiche, er unterscheidet sich lediglich durch den Nominalwert EINHALBREICHS und durch die Zeichen, die einige Wörter voneinander trennen. Als Legende ist im Fall beider Münzen eine Aufschrift im inneren sowie äußeren Perlkreis angeführt: PENULTIMA E STIRPE DUC MONSTERB OLSN COMIT GLAC, welche über die Familienherkunft der Herzogin informiert.

Kurz nach dem Tod Sophia Katharinas heiratete Georg III. von Brieg – der immer noch auf männlichen Nachwuchs hoffte – wieder, diesmal die um siebenundzwanzig Jahre jüngeren Elisabeth Maria Charlotte,[58] Tochter von Ludwig Phillip von Pfalz-Simmern (des jüngeren Bruders vom „Winterkönig“) und Maria Eleonore von Brandenburg. Die Hochzeit fand am 19. Oktober 1660 in der Brieger Kirche der Hl. Hedwig statt.[59] Ähnlich, wie dem anlässlich der Hochzeit von Georg III. mit Sophia Katharina der Fall war, wurden nun ebenfalls Gedenkmedaillen zur Erinnerung an dieses Ereignis herausgegeben, sogar in mehreren Varianten. Ihr Autor war der bedeutende Breslauer Münz- und Me-

Sophia Katharina, geb. Münsterberg-Oels, erste Ehefrau Georgs III. von Brieg, Orth 1659, Begräbnisprägung (© Slezské zemské muzeum, Numismatik).

Elisabeth Marie Charlotte, geb. von Pfalz-Simmern, zweite Ehefrau von George III. von Brieg, Viertel-taler 1664, Begräbnis-prägung (© Muzeum Piastów Śląskich).

daillenmacher Jan Buchheim (1623–1683).[60] Trotz des niedrigen Alters der Braut brachte ihre vierjährige Beziehung keine Nachkommen hervor. Sie wurde durch den Tod der Herzogin am 20. Mai 1664 beendet. Die Beerdigung fand am 7. Oktober in Brieg unter Beisein der nahesten Verwandtschaft sowie deren Vertreter statt. Die sterblichen Überreste von Elisabeth Maria Charlotte wurden in der Krypta der Schlosskirche beigesetzt.[61] Damals wurden zum Anlass der Beerdigung in der Brieger Münzstätte Vierteltaler[62] und 1/8-Taler[63] geprägt. Auf der Vorderseite beider Münzen befindet sich das Wappen der pfälzischen Kurfürsten (quadratisches Schild mit einem Löwen im 1. und 4. Quadrat und einem Schachbrett im 2. und 3.) mitsamt eines herzförmigen Schildes, welches auf die Familie des Mannes verweist. Das Schild auf dem Vierteltaler umrahmt eine Beschreibung: MEM ELISABETHÆ MARIÆ CHARLOTTÆ PALAT RHEN, welches sich von demjenigen auf dem 1/8-Taler lediglich nur durch die geringere Größe des Buchstabens „R“ im Wort „CHARLOTTÆ“ unterscheidet und auch durch den Ausdruck „RHEN“ anstelle von „RHENI“. Die Rückseite beider Münzen ziert bereits die gleiche Ikonographie. Sowohl im inneren als auch im äußeren Kreis befindet sich eine Beschreibung: DUC SIL LIGN BREG EXEMPL CASTITAT, womit außer der Betitelung der Herzogin auch die Bescheidenheit als ihre Charaktereigenschaft unterstrichen wird. Im Münzfeld befindet sich eine sechszeilige lateinische Inschrift, wo Informationen zum Todesdatum der Herzogin angeführt sind: OBIIT / MDCLXIV / M MAIO D XIX / ÆT AN XXV / MENS VI / D XXIIX.

Georg III. brachten seine zwei Ehen demnach lediglich zwei Töchter. In Anbetracht dessen, dass er keine männlichen Erben hatte, war er darum bemüht, die Übernahme des Fürstentums durch seine Tochter genehmigt zu bekommen. Dies gelang ihm schließlich aufgrund der fehlenden Zustimmung des Kaisers nicht. In Folge dieser Situation übernahm das gegebene Gebiet nach dem Tod des Herzogs am 14. Juli 1664 der jüngere Bruder von Christian I. (der zweite der Gebrüder, Ludwig IV., lebte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr, er war bereits im Jahr 1663 gestorben). Georg III. wurde am 8. Oktober (dem Tag nach dem letzten Abschied von seiner Ehegattin Elizabeth Maria Charlotte) in der Brieger Schlosskirche der Hl. Hedwig beerdigt.[64] Noch im selben Jahr wurden Gedenkvierteltaler,[65] 1/8-Taler[66] und auch Zweifachdukaten mit der 1/8-Talerprägevorrichtung[67] geprägt. Vermutlich entstanden Sie auf Geheiß seines einzigen lebenden Bruders, Christian I. Die Prägung enthält auf der Vorderseite die Büste des Herzogs in Rüstung, die um 1/3 nach rechts gedreht und umgeben von der folgenden Innschrift ist: GEORGIUS III DUX SILES LIGN BREG SUPR CAP SIL. Somit wird hier Georg III. nicht nur als schlesischer Herzog von Liegnitz und Brieg, sondern auch als Landesoberhauptmann erwähnt. Er hatte den höchstmöglichen innenpolitischen Posten im Jahr 1653 als Nachfolger von Georg Rudolf übernommen und übte ihn bis zu seinem Tod aus.[68] Auf der Rückseite der Münzen befindet sich eine sechszeilige Innschrift: NATUS / A 1611 D 4 SEP / DENATUS / A 1664 D 14 IUL / ÆTAT 5Z MENS / X DIE X mit dem folgenden Motto: DEO PATRIÆ ET CÆSARI. Dieses auf Gott, die Heimat sowie den Kaiser verweisende Motto können wir als ein persönliches Leitwort Georgs III. erachten, nach welchem er sich während seiner Regentschaft richtete und das er für wichtig hielt. Es korrespondierte mit der Art, wie dieser Piast regierte, der zuerst Gott

Georg III. von Brieg, Vierteltaler 1664, Begräbnisprägung (© Muzeum Piastów Śląskich).

dienen wollte, um die Selbstständigkeit seines Herrschaftsgebietes zu wahren, ferner seiner Heimat – die er als Erbe der Vorfahren verstand – und erst dann dem Kaiser.[69] Im Gegenteil dazu befindet sich auf der herzoglichen Medaille aus dem Jahr 1663, die aus der Werkstatt von Daniel Vogt († 1674) stammt, das Motto DEO, CAESARI UND PATRIAE.[70] Die gleiche Innschrift befand sich auf einer der Flaggen, die während der Beerdigung von George III. getragen wurden.[71] Eine andere Variante hiervon lautet: RELIGIONUM IN DEUM, AMORE ERGA PATRIAM, FIDE ERGA CAESAREM, die wir vom Sarkophag des Herzogs kennen.[72]

Eine weitere Gelegenheit zur Prägung von Gedenkmünzen ergab sich anlässlich des Ablebens des zweiten Sohnes von Johann Christian – Ludwig IV. Obwohl er in Liegnitz lediglich zehn Jahre lang regierte, galt er als sehr aktiv und erfolgreich. Der Herzog bemühte sich insbesondere um einen Wiederaufbau des durch den Dreißigjährigen Krieg zerstörten Landes und eine Stärkung seiner Abwehrmechanismen.[73] Im Mai des Jahres 1649 heiratete er Anna Sophia,[74] Tochter von Johann Albrecht II., Herzog von Mecklenburg. Aus dieser Ehe ging nur ein Kind hervor, sein Sohn Christian Albert wurde jedoch nicht einmal drei Monate alt. Nach dem Verscheiden Ludwigs IV. (24. November 1663) ging die Regentschaft des Fürstentums Liegnitz daher an seinen jüngeren Bruder Christian I. über. Der Herzog starb an den Folgen einer Verletzung, die er sich bei einem Ritterturnier in Mecklenburg zugezogen hatte. Die Beerdigung fand am 12. März 1664 in Liegnitz statt. Die sterblichen Überreste wurden in der örtlichen Kirche des Hl. Johannes beigesetzt.[75]

An den Tod Ludwigs IV. erinnert ähnlich wie bei seinem älteren Bruder George III. ein Vierteltaler[76]

Ludwig IV. von Liegnitz, 1/8-Taler 1663, Begräbnisprägung (© Slezské zemské muzeum, Numismatik).

sowie ein 1/8-Taler.[77] Auf der Vorderseite beider Münzen befindet sich das Wappen des Fürstentums Liegnitz (quadratisches Schild, wo sich im 1. und 4. Feld ein Adler und im 2. sowie 3. Feld ein Schachbrett befindet. Über dem Schild sind drei Helme mit Juwelen platziert, in der Mitte wiederum ein von Pfauenfedern umgebener Adler, rechts das Profil eines Adlers, links ein Schachbrett im Profil von links aus gesehen) mitsamt des herzoglichen Titels in der Legende, die auf den Vierteltalern folgendermaßen lautet: LUDOVICUS DUX SILESIÆ LIGNIC BREG ET GOLD. In Anbetracht der geringeren Größe wurde sie im Fall der 1/8-Taler verkürzt (& anstelle von ET). Es sei darauf hingewiesen, dass das besagte Zeichen bei Ludwig IV. in der Begräbnisnumismatik der Herzöge von Liegnitz-Brieg überhaupt zum ersten Mal erscheint. Bislang wurden nämlich auf den Rückseiten der posthum angefertigten Prägungen lediglich die Büsten der jeweiligen Herrscher abgebildet. Das geviertelte Wappen wurde lediglich im Rahmen der Ikonographie der Ehefrau Joachim Fridrichs, Anna Marie, verwendet, was in Anbetracht deren Regentschaft sowohl von politischer als auch prestigeträchtiger Bedeutung war. Die Rückseiten der im Fall von Ludwig IV. geprägten Taler sehen wie die bereits analysierten Münzen aus – es befinden sich hier lateinische Großbuchstaben. Im Münzfeld finden wir zwischen den Ornamenten eine sechszeilige Inschrift: NATUS / A 1616 D 19 APR / DENATUS / A 1663 D 24 NOV / ÆTAT 47 HEBD / 31, umgeben von der Innschrift: CONSILVM IEHOVÆ STABIT[78] (*Gottes Pläne werden weilen*), die ähnlich wie es bei Prägungen von Georg III. der Fall ist, als ein Markenzeichen des Herzogs angesehen werden kann.

Zum Gedenken an die Ehefrau von Ludwig IV., Anna Sophia, die drei Jahre später verstarb (20. Februar 1666),[79] gibt es keine Gedenkmünzen.

Der Grund hierfür dürfte darin liegen, dass die Herzogin in ihrer mecklenburgischen Heimat Güstrow beigesetzt wurde und zudem keine Nachkommen hatte, welche diese Aufgabe übernehmen konnten.

Weil Georg III. und Ludwig IV. ohne männliche Nachkommen starben, erbte der jüngste Sohn von Johann Christian und Dorothea Sibylle – Christian I. – nacheinander sowohl Liegnitz als auch Brieg, und ab 1664 fungierte er somit als Herrscher aller Erbländereien. Am 24. November des Jahres 1648 heiratete er Luisa, die Tochter von Jan Kassimir von Anhalt-Dessau. Ihre Ehe brachte vier Kinder hervor: Charlotte,[80] Louise,[81] Georg Wilhelm und Christan Ludwig, wobei den Tod ihres Vaters lediglich Charlotte und Georg Wilhelm überlebt haben. Christian I. verstarb unerwartet am 28. Februar 1672 an Aszites. Die Beisetzung fand am 31. März in der Kirche des Hl. Johannes statt.[82]

Gemäß den überlieferten Informationen wurden während der Trauerfeier goldene und silberne Gedenkmünzen unter den Teilnehmern verteilt, deren Prägung die Herzogin Luisa nach dem Tod ihres Mannes in Auftrag gegeben hatte.[83] Es waren jeweils Halbtaler[84] und Vierteltaler,[85] die in der Brieger Münzstätte hergestellt worden sind. Auf der Vorderseite dieser Prägung sehen wir mit Blick von rechts die Büste des Prinzen in Rüstung mit gewelltem Haar. Das Motiv des Kopfes wird im oberen Teil vom herzoglichen Motto unterbrochen: CONSTANTER ET SINCERE (*Mit Entschlossenheit und Aufrichtigkeit*). Das gleiche Motto steht auch auf der von Daniel Vogt signierten Medaille dieses Herrschers aus dem Jahr 1663.[86] Auf der Rückseite des Halbtalers finden wir eine Kopie mit dem offiziellen Titel des Herzogs: CHRISTIANVS D G DVX SIL LIG BREG ET WOL sowie eine sechszeilige Inschrift mit Informationen zu Christians Geburt und Tod: NAT_9 OLAV / AO MDCXIIX / XIX APRIL / $DENAT_9$ LIGNICI / AO MDCLXXII / XXIIX FEBR. Auf dem Vierteltaler wurden einige Wörter abgekürzt und alle Ausdrücke sind gleich groß.

Nachdem Christian I. im Jahr 1672 verstarb, war sein zwölfjähriger Sohn Georg Wilhelm der einzige lebende männliche Nachkomme. Da er einen Tag vor dem Tod seines Vaters nach Frankfurt an der Oder reiste, um dort zu studieren, nahm er nicht einmal an seiner Beerdigung teil. Während der Abwesenheit des Herzogs übernahm seine Mutter, die Regentin Luise die Regierungsgeschäfte. In Folge der Herrschaft wuchsen die Konflikte mit den überwiegend protestantischen Ständen. Diese Situation erreichte mit der Heirat ihrer Tochter Charlotte mit Friedrich,[87] einem Nachkommen der schleswig-holsteinischen Dynastie ihren Höhepunkt, die wiederum zur heimlichen Rückkehr von Georg Wilhelms nach Brieg führte. Unter dem Druck der Stände in beiden Fürstentümern war Luisa gezwungen zurückzutreten und nach Wohlau umzuziehen, welches sie nach ihrem Mann als Mitgift hielt. Zu diesem Zeitpunkt übernahm der fünfzehnjährige Herzog nach einer Lehenswidmung an Kaiser Leopold am 14. März 1675 offiziell der Regierung des Landes.[88] Die eigenständige Herrschaft Georg Wilhelms dauerte allerdings nur neun Monate. Er starb unerwartet am 21. November des Jahres 1675 an fiebrigen Erkältung. Der Leichnam von Georg Wilhelm befand sich zwei Monate lang in der Brieger Schlosskapelle und wurde am 5. Februar 1676 nach Liegnitz gebracht.[89] Er wurde in der Hl. Johannes-

kirche beerdigt, in dessen Nähe seine Mutter Luisa in den Jahren 1677–1679 hat ein Mausoleum der Schlesischen Piasten errichten lassen – als Denkmal zur Erinnerung an die letzten Vertreter dieser Dynastie. Sowohl der Charakter und die Form waren von zwei Faktoren bestimmt: persönliche – eine Erinnerung an die engsten Familienmitglieder; und offiziell – die Verherrlichung der gesamten Familie.[90] Der Tod des letzten legitimen männlichen Vertreters dieser Familie war nicht nur ein bedeutender Meilenstein in der Geschichte der Piasten, sondern er hatte auch direkte politische Folgen für das ganze Land. Das Liegnitz-Brieg-Wohlauer Fürstentum ging als totes Lehen in die Hände der böhmischen Könige aus der Habsburgerdynastie über.

An Georg Wilhelm erinnerten sich seine Verwandten und Untertanen als einen vielversprechenden junger Herrscher, der nur allzu früh verstarb. Dieser außergewöhnliche Umstand hat zweifellos dazu beigetragen, dass etliche Münzen und Medaillen zum Gedenken an ihn geprägt worden sind. Ihre Prägung wurde durch seine Mutter Luisa beauftragt und sie zeugte, wovon wir ausgehen können, von der Bedeutung der gesamten Situation sowie der großen Trauer in der herzoglichen Familie und im ganzen Land. Gemäß überlieferter Informationen wurden diese Münzen am 8. Februar 1676 während eines Festessens nach der Beerdigung des Herzogs in den Sälen des Liegnitzer Schlosses an alle Anwesenden verteilt.[91] Hersteller dieser Gedenkserie war Samuel Koller, ein prominenter Münz- und Medaillenhersteller, der in seinen Werken am häufigsten die Signatur SK verwendet. Im Dienst der Brieger Piasten war er während der Jahre 1666–1686.[92]

Was Münzen betrifft, die zu Ehren des verstorbenen Georg Wilhelms geprägt worden sind, so wurden Halbtaler[93] geprägt, Vierteltaler,[84] 1½-Taler[95] und 1¼-Taler.[96] Auf der Vorderseite der anlässlich des Todes herausgegeben Halbtaler befindet sich die die von rechts abgebildete Büste des Herzogs mit langen Haaren in einem reich verzierten Umhang. An seiner Schulter finden wir die Initialen des Autors dieses Gegenstandes. Umrahmt wird das Bild vom offiziellen Titel Georg Wilhelms: GEORG WILHELM D G DVX SILESIÆ LIGN BREG & WOL. Auf der Rückseite steht wiederum eine sechszeilige Innschrift: PIASTEÆ / REG FAM ULTIM / VIRTUTE PRIMUS / ANIMAM / DIE 29 SEPTEMB 1660 / ACCEPTAM / DEO ITA IUBENTI / D 21 NOVEMB 1675 / ILLACHRYM SILES / REDDIDIT. Sie enthält die Lebensdaten von Georg Wilhelm sowie eine Information darüber, dass er der letzte regierende Vertreter der Piasten-Familie ist, deren Tod in Schlesien zu großer Trauer führte.

Bote der gleichen Botschaft, lediglich in einer anderen grafischen Darstellung, sind auch die anlässlich des Todes geprägten Vierteltaler. Auf der Vorderseite finden wir die von rechts abgebildete Büste des Fürsten mit langem Haar. Um das Bild selbst, wird im inneren sowie im äußeren Perlenkreis der Titel des Herzogs genannt, der im oberen Teil durch den Kopf des Herrschers unterbrochen wird: GEORG WILH DG DVX SILE LIGN BREG & WOL. Auf der Rückseite steht eine zehnzeilige Inschrift, die fast identisch mit jener auf dem Halbtaler ist. Der einzige Unterschied liegt lediglich in der Anordnung der Zeichen, welche die einzelnen Wörter voneinander trennen, der Verkürzung einiger Ausdrücke sowie der Verwendung römischer anstelle arabischer Zahlen. Die

Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg, 1¼ Taler 1675, Begräbnisprägung (© Slezské zemské muzeum, Numismatik).

Prägevorrichtung für den Vierteltaler wurde ebenfalls verwendet, um Münzen mit einem Gewicht von zwei Dukaten zu prägen.[97]

Die sowohl aus künstlerischem als auch aus informativem Blickwinkel wahrscheinlich interessantesten Münzen scheinen die 1½-Taler sowie die 1¼-Taler zu sein. In Anbetracht ihres Aussehens, der Entstehungsverhältnisse sowie der Erinnerungsfunktion werden sie in älteren literarischen Quellen oft als Medaillen bezeichnet.[98] Gegenwärtig bezeichnet man sie überwiegend als „posthume Medaillentaler", d. h. als Münzen, die hinsichtlich ihrer Form und Eigenschaften den Medaillen ähneln.[99] Auf der Vorderseite dieser Prägungen ist die Büste des Herzogs in einem prunkvoll verzierten Gewand mit einer über die Brust reichenden Perücke zu sehen, wobei das Gesicht um 1/3 nach rechts gedreht ist. An der rechten Schulter finden wir eine Inschrift des oben angeführten Autors, d. h. die Initialen SK. Die umrahmende Aufschrift gibt wiederum den offiziellen Titel des Herrschers an: GEORG WILHELM D G DVX SILESIAE LIGN BREG & WOLAVIENS. Als Vorbild zur Entstehung des beschriebenen Porträts von Georg Wilhelm diente vermutlich sein vom deutschen Maler Benjamin von Block (1631–1690) kurz nach der Machtübernahme des Herzogs im Land angefertigtes Gemälde.[100] Auf der Rückseite beider Prägungen steht wiederum eine sechzehnzeilige lateinischen Inschrift, welche sowohl die Person des Verstorbenen als auch die Familie, aus welcher er stammte, verherrlicht: PIASTI / ETNARCHÆ POLONIÆ / ULTIMUS NEPOS PRINCEPS / XV VIX ANNOS NAT_9 SED TAMEN / MAIORENNIS / POSTNONIMESTRE DUCATUUM / REGIMEN / DIE XXI NOVEMB A MDCLXXV / SIBI REGIÆ FAMILIÆ / NEVEMQ SECULORUM SENIO / FATALEM FIGIT TERMINUM / AMBIGENTE SILESIA / NUM

PIASTI NATALIB PL9 GRATIÆ / GEORGII GUILIEL^{MI} / FATO PL$_9$ LACHRYMARVM / DEBEAT.

Außer den Gedenkmünzen zur Erinnerung an das Ableben des letzten Piasten wurden posthum auch zahlreiche repräsentative Medaillen geprägt. Ihre Bedeutung liegt insbesondere darin, dass sie im Fall von Georg Wilhelm in der Begräbnisnumismatik dieser Herzöge zum ersten Mal auftraten. Bisher erinnerten an den Tod der Vertreter dieses Familienzweiges nämlich lediglich Münzen. Diese Gegenstände sind zumeist aus Silber, im Fall einiger Exemplare auch zusätzlich aus Gold oder Bronze gefertigt worden.[101] Ein bedeutender Teil (5 Typen) ist aus dem gleichen ikonographischen Schema hervorgegangen, d. h. auf der Vorderseite befinde sich die Büste von Georg Wilhelm mitsamt seiner offiziellen Titel als Legende, auf der Rückseite finden wir wiederum eine zehnzeilige lateinische Inschrift, die inhaltlich identisch ist mit den Halbtalern und Vierteltalern. Die einzelnen Werke unterscheiden sich nur durch geringfügige Änderungen in der Abbildung des Herrscherporträts oder abgeänderten Innschriften. Vier Varianten wurden mit einer runden Prägevorrichtung hergestellt,[102] eine wiederum mit einer ovalen.[103] Diese Medaillen sind wohl kurz nach dem Tod des Herzogs, während der letzten Monate des Jahres 1675, geprägt worden. Gemäß überlieferter Informationen wurden sie während der Trauerfeiern verteilt.[104]

Die anderen Medaillenarten, die enorm vielfältige Ikonographien aufweisen, sind erst später entstanden, wahrscheinlich zwischen den Jahren 1676 und 1678. Außer der herzoglichen Büste bilden einige auch seine Mutter, und anstelle langer Inschriften, welche im Fall der Medaillen aus dem Jahr 1675 dominieren, finden wir bei den meisten allegorische Szenen, die symbolisch sowohl auf den Tod des letzten Piasten als auch auf das Aussterben des gesamten Geschlechts verweisen.

In diese Gruppe gehört unter anderem eine Medaille, auf deren Vorderseite sich mit blick von rechts eine Halbfigur von Georg Wilhelm in Rüstung befindet, seine Hand ruht auf dem Griff des Schwertes, welches am Hüftgurt befestigt ist, und wir finden hier auch die Signatur des Autors dieses Werkes. Das Gemälde umrahmt wiederum eine Beschreibung des herzoglichen Titels: GEORG WILHELM D G DVX SILESIÆ LIGN BREG & WOL. Auf der Rückseite sehen wir eine allegorische Szene, d. h. einen Blumentopf, welcher mit dem Wappen der Liegnitz-Brieger Piasten geschmückt ist, aus dem ein Aloe Strauch mit Knospen sowie verwelkten fallenden Blütenblättern emporwächst, die den Tod eines jungen Herrschers symbolisieren. Die gesamte Komposition wird durch eine lateinische Aufschrift abgerundet: DUM FLOR --- UI MORIOR (*Ich sterbe in der Blütezeit meines Lebens*).[105] Das gleiche Emblem mit einer Inschrift befindet sich auch auf Georg Wilhelms Kupfersarkophag im Liegnitzer Piasten-Mausoleum. Die Bedeutung dieses Motivs wurde vom Autor der ikonographischen Konzeption dieses Denkmals – dem schlesischen Dichter Daniel Casper von Lohenstein (1635–1683) erörtert, der im Zusammenhang mit dem Tod des letzten Piasten schrieb: *Er ist verdorret, wie die Aloë-Staube, welche nach Herfürbringung so viel köstlicher Blumen alsobald Safft und Leben verliert.*[106]

Diese symbolische Szene finden wir auch bei einer anderen posthum geprägten Medaille Georg

Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg, Todesmedaille 1675 (© Slezské zemské muzeum, Numismatik).

Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg, Todesmedaille 1675 (© Slezské zemské muzeum, Numismatik).

Georg Wilhelm
von Liegnitz-Brieg,
Todesmedaille,
zwischen 1676–1678
(© Muzeum
Narodowe
we Wrocławiu)

Georg Wilhelm
von Liegnitz-Brieg,
Todesmedaille,
zwischen 1676–1678
(© Muzeum
Narodowe
we Wrocławiu)

Wilhelms. Die Vorderseite ziert mit Blick von rechts die herzogliche Büste mit einer Inschrift: GEORG WILHELM D G DUX SIL LIGN BREG & WOL, wohingegen sich auf der Rückseite ein links stehender Bogenschütze mit einem Wald im Hintergrund befindet, der empor zu einem von Pfeilen getroffenen Adler blickt, das Gesicht der Sonne zugewandt. Diese Komposition umrahmt eine lateinische Inschrift: NON EST A VULNERE TUTUS (*Er ist nicht unverwundbar*).[107] Das Adlermotiv in dieser Szene gibt somit sowohl den Tod des jungen Georg Wilhelm als auch das Ende der gesamten Piastendynastie wider, welche den Adler in ihrem Wappen trug.[108] Eine ähnliche Szene, die ebenfalls von Lohenstein entworfen wurde, befand sich gemäß älteren Literaturquellen auch auf dem Herzogssarkophag in Liegnitz, ist jedoch nicht erhalten geblieben.[109]

Zur gegebenen Gedenkserie gehört auch eine Medaille, auf deren Vorderseite mit Blick von rechts die Büste des Herzogs in Rüstung mitsamt einer Inschrift abgebildet ist: GEORGE WILHELM D G DUX SIL LIGN BREG ET WOL und auf der Rückseite sehen wir die Büste seiner Mutter Luise. Die Herzogin wird im Profil von rechts abgebildet, in einem Kleid und sie trägt sowohl an Hals, als auch in ihren Haaren eine Perlenkette.[110] Eine ähnliche Darstellung ihres Porträts kennt man vom Kupferstich von Johann Baptista Paravicini, welcher gemäß dem Porträt Ezechiel Partits, des höfischen Malers der Brieger Fürsten entstand.[111] Diese Medaille wurde unterhalb der fürstlichen Schulter mit den Buchstaben SK signiert.[112] Es ist das einzige numismatische Denkmal der Liegnitz-Brieger Herzöge, bei welchem die Mutter gemeinsam mit ihrem Sohn

Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg, Todesmedaille, zwischen 1676–1678 (© Muzeum Narodowe we Wrocławiu)

abgebildet wird – in diesem Fall Georg Wilhelm mit Luise.

Den abschließenden Teil dieses Sets bildet eine Medaille, die anlässlich des Ablebens des letzten Piasten geprägt wurde, jedoch im Gegensatz zu den vorherigen Exemplaren nicht direkt seine Person abbildet. In diesem Fall ziert die Vorderseite der Trauermedaillen Anstelle der Büste von Georg Wilhelm die von links abgebildete Büste seiner Mutter mit dieser Inschrift: NON EST MORTALE --- QVOD OPTO (*Das, wonach ich mich sehne, ist unsterblich.*) mitsamt einer Signierung des Autors. Auf der Rückseite dieses Gegenstandes befindet sich eine allegorische Szene mit einer Mohnpflanze, von deren Blüte bereits Blütenblätter herabfallen, welche den Tod des Herzogs symbolisieren, wobei die verbleibende Mohnblume die Unsterblichkeit des Herzogs symbolisiert, die von Generation zu Generation weitergegeben wird.[113] Daher stirbt die Erinnerung an seine Person nie *nicht ganz*, was auch ein Zitat von Horatio belegt, welches die gesamte Komposition umgibt: NON OMNI --- S MORIOR.[114] Erinnern wir uns doch daran, dass das Mohnmotiv seit der Antike als Symbol des Todes erachtet wird. In der slawischen volkstümlichen Tradition wurde es wiederum als Zeichen der Fruchtbarkeit sowie des neuen Lebens verstanden.[115] Verwendung findet es sowohl in der numismatischen Begräbnisikonographie bei Georg Wilhelm als auch auf seinem Sarkophag, den wir somit als Symbol der Auferstehung und des Übergangs zum ewigen Leben erachten können.[116]

Anhand der durchgeführten Analyse der *in articulo mortis* herausgegebenen Münzen sowie Medaillen der Liegnitz-Brieger Piastenfamilie können wir somit schlussfolgern, dass die aufgeführten Herzöge eine sehr interessante und zugleich die umfangreichste Sammlung numismatischer Grabdenkmäler in Schlesien geschaffen haben. Keine andere schlesische Herrscherfamilie hat nämlich derart viele Prägungen, die an das Leben und den Tod ihrer Angehörigen erinnern, hinterlassen. Sowohl die Anzahl dieser Gegenstände, als auch die Gewohnheit, sie beim letzten Abschied den Trauernden zu überreichen, zeugen davon, dass sie ein wichtiger Bestandteil der Bestattungszeremonie waren und dazu dienten, die Erinnerung an die Verstorbenen für zukünftige Generationen dauerhaft zu materialisieren. Die Erinnerung an die Verstorbenen sowie deren Verherrlichung avancierte zum Hauptziel der geschaffenen Bild- und Textkompositionen auf den genannten Objekten. Im Fall der posthum geprägten Münzen wurde dieses Ziel zumeist mittels eines dauerhaften ikonographischen Schemas umgesetzt – auf der Vorderseite wurde nämlich die Büste des Herrschers abgebildet und auf der Rückseite befand sich eine Inschrift mit den Lebensdaten des Verstorbenen. Bei Begräbnisprägungen der Frauen von Herzögen bediente man sich am häufigsten familiärer bzw. ehelicher Zeichen auf der einen und biographischer Innschriften auf der anderen Seite. Im Fall von Herzog Georg Wilhelm ist die Situation spezifisch, denn die im Bezug zu ihm angefertigten numismatischen Denkmäler stellen nicht nur

eine Erinnerung an sein Verscheiden von dieser Welt, sondern auch an das Ende eines wichtigen Familienzweiges dar. Auf der Vorderseite befinden sich am häufigsten die herzogliche Büste oder allegorische Szenen, welche den Tod des Herrschers bzw. das Aussterben der gesamten Familie symbolisieren, wohingegen die Rückseiten meist Trauerinschriften verzieren.

Die hier beschriebenen Begräbnismünzen und -medaillen der Liegnitz-Brieger Piastenfamilie stellten einerseits ein Mittel dar, um die Erinnerung an einen bestimmten Verstorbenen aufrechtzuerhalten, andererseits avancierten sie im Bezug zu künftigen Generationen dank der enthaltenen Bilder und Texte auch zu einer Informationsquelle über wichtige Persönlichkeiten der Vergangenheit.

Anmerkungen

Dieser Beitrag wurde erstellt im Rahmen des Projekts *„Podpora konkurenceschopnosti a interdisciplinarity vědeckého výzkumu v oblasti historické vědy“*, welches durch Fördermittel des Institutionellen Plans der Schlesischen Universität in Troppau für den Zeitraum 2019–2020 Unterstützung erlhielt.

1 Elena CAPRETTI, *Velcí mistři italského výtvarného umění*, Frýdek-Místek 2002, S. 129. Siehe auch Luke SYSON, Dillian GORDON, *Pisanello. Painter to the Renaissance Court*, London 2001.

2 Marian HAISIG, *Śląsk w monetach, medalach i pieczęciach*, Wrocław 1951, S. 22.

3 Außer der Fürsten- und Herzogsfamilie der Liegnitz-Brieg wurden zu besonderen Anlässen Münzen sowie Medaillen auch von der Podiebrad- sowie Württemberg-Familie herausgegeben. Zu den grundlegenden Arbeiten über dieses Thema gehören beispielsweise z. B. Magdalena KARNICKA, *Medale i monety pamiątkowe książąt ziębickich*, in: Ziębice – miasto św. Jerzego. Dzieje i kultura dawnej stolicy książęcej, ed. B. Czechowicz, Wrocław 2010, S. 101–115; Albert RAFF, *Die Münzen und Medaillen der Nebenlinie Oels*, in: U. Klein, A. Raff, Die Münzen und Medaillen der Württembergischen Nebenlinien Mömpelgard, Neuenstadt, Oels und Weiltingen, Stuttgart 2013, S. 171–391; Ilona MATEJKO-PETERKA – Jiří PETERKA, *Medale i monety ślubne księcia wirtembersko-oleśnickiego Chrystiana Ulryka I i jego żon*, in: Vůkol Slezska / Circum Silesiae, ed. P. Tesař, Opava 2019, S. 102–115.

4 Max BERNHART, *Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit*, Halle 1926, S. 72–74; Jiří HRUBÝ, *Konsekrace ve výtvarném umění doby Antoninů*, Sbor-

ník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. Řada archeologicko-klasická (E), 5, č. 1, 1956, S. 145–163; Gergely GAŠPÁR, *Konsekračné a komemoratívne mince rímského cisárstva 1. a 2. storočia nášeho letopočtu* (Bakalářská práce, Ústav pro klasickou archeologii, Filozofická fakulta Univerzity Karlovy v Praze, 2014).

5 Magdalena KARNICKA, *Medale i monety pamiątkowe książąt legnickich i brzeskich XVI–XVII w. w zbiorach Muzeum Narodowego we Wrocławiu*, in: Dziedzictwo reformacji w księstwie legnicko-brzeskim. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej zorganizowanej w dniach 8–10 grudnia 2005 r. w Muzeum Miedzi w Legnicy, red. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, S. 355–356.

6 Gottfried DEWERDECK, *Silesia Numismatica oder Einleitung zu dem Schlesischen Müntz-Cabinet*, Jauer 1711; Hugo Frhr. von SAURMA-JELTSCH, *Schlesische Münzen und Medaillen*, Breslau 1883; Ferdinand FRIEDENSBURG – Hans SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen der neueren Zeit,* Breslau 1901; Adam WIĘCEK, *Medale pamiątkowe Jerzego Wilhelma, księcia legnicko-brzesko-wołowskiego (w 280-rocznicę śmierci ostatniego Piasta śląskiego 1675–1955)*, Opole 1955 (wissenschaftlicher Beitrag, Kwartalnik Opolski 3/4, 1955, S. 103–116); IDEM, *Medale Piastów śląskich*, Warszawa 1958; Walter BAUM, *Zur Geschichte der Liegnitzer Münze*, Lorch 1981 (Beiträge zur Liegnitzer Geschichte, Bd. 11); Jan SAKWERDA, *Dawne medalierstwo śląskie. Wystawa medali*, Wrocław 1994; Edmund KOPICKI, *Ilustrowany skorowidz pieniędzy polskich i z Polską związanych*, Warszawa 1995, S. 218–242; Paweł KOZERSKI – Anna TECHMAŃSKA, *Katalog wystawy mennictwa Piastów śląskich ze zbiorów Muzeum Piastów śląskich w Brzegu*, Brzeg 2007; Robert PIEŃKOWSKI, *Monety nieobiegowe Piastów legnicko-brzeskich*, in: Silesia Numismatica. Ducatus Lignicensis et Bregensis, Liber Primus. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej w Muzeum Miedzi w Legnicy, 24–25 listopada 2000 r., red. B. Paszkiewicz, Legnica 2001, S. 91–117; IDEM, *Monety okolicznościowe książąt legnicko-brzeskich*, in: Pieniądz pamiątkowy i okolicznościowy – wspólnota dziejów. Białoruś-Litwa-Łotwa-Polska-Ukraina. Materiały z IV Międzynarodowej Konferencji Numizmatycznej, Supraśl 7–9 IX 2000 r., red. K. Filipow, Warszawa 2000, S. 131–143; Piotr KALINOWSKI, *Monety książąt legnicko-brzeskich. Katalog lata 1296–1873*, Kalety 2009; M. KARNICKA, *Medale i monety pamiątkowe,* S. 351–366; Robert PIEŃKOWSKI, *Monety pośmiertne Piastów legnicko-brzeskich*, Theatrum historiae 6, Pardubice 2010, S. 309–320.

7 Z. B. Zuzana HOLEČKOVÁ, *České, moravské a slezské mince 10. –20. století. Nevládní tolarové ražby*, sv. 1.: Ražby slezských knížectví, Praha 2010, S. 45–111; Tomáš KLEISNER, *České barokní pohřební medaile*, Epigraphica & Sepulcralia 4, 2013, S. 231–251.

8 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*.

9 Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg*.

10 P. KOZERSKI – A. TECHMAŃSKA, *Katalog wystawy,* S. 10.

11 Beispielsweise ein Vierteltaler aus dem Jahr 1603 Georg Fridrich von Jägerndorf (Slezské zemské muzeum, ferner SZM, Nu, Inv.-Nr. I/253).

12 Beispielsweise ein Taler (SZM, Nu, Inv.-Nr. I/3498) und Vierteltaler (SZM, Nu, Inv.-Nr. I/1233) Karls II. von Münsterberg-Oels aus dem Jahre 1617.

13 Beispielweise ein Vierteltaler der Württemberg-Oels Herzogin Elisabeth Maria aus dem Jahre 1686 (SZM, Nu, Inv.-Nr. I/3669).

14 Krzysztof R. PROKOP, *Joachim Fryderyk*, in: Piastowie. Leksykon biograficzny, red. S. Szczur, K. Ożóg, Kraków 1999, S. 529.

15 SZM, Nu, Inv.-Nr. 1650; Národní muzeum (ferner NM), Inv.-Nr. H5-33430; Moravské zemské muzeum (ferner MZM), Inv.-Nr. 5993; Muzeum Narodowe w Warszawie (ferner MNW), Inv.-Nr. NPO 21339, NPO 21340.

16 1. Typ: Muzeum Narodowe we Wrocławiu (ferner MNWr.), Inv.-Nr. X-3476; Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu (ferner MPŚl.), Inv.-Nr. MPŚl.-H-18; MNW, Inv.-Nr. 116439, 116441, NPO 2701, NPO 21338; NM, Inv.-Nr. H5-33933; 2. Typ: MNW, Inv.-Nr. NPO 21337. Diese Prägevorrichtung wurde ebenfalls zur Herstellung eines Exemplars verwendet, welches ebensoviel wie ein Taler wog und die Form einer Klipa-Münze hatte E. KOPICKI, *Ilustrowany skorowidz,* Nr. 4958, 4959. Es gibt auch Varianten mit dem Gewicht eines Zweifachdukaten sowie Fünffachdukaten (R. Pieńkowski, *Monety nieobiegowe*, S. 92).

17 K. R. PROKOP, *Joachim Fryderyk*, in: Piastowie. Leksykon, S. 529.

18 R. PIEŃKOWSKI, *Monety nieobiegowe*, S. 101.

19 K. R. PROKOP, *Joachim Fryderyk*, in: Piastowie. Leksykon, S. 529.

20 Anna Maria von Liegnitz-Brieg*, Ehegattin von Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*.

21 Johann Christian von Brieg*.

22 Georg Rudolf von Liegnitz*.

23 Kazimierz JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, t. 1: Piastowie wrocławscy i legnicko-brzescy, Wrocław 1973, S. 235; K. R. PROKOP, *Joachim Fryderyk*, in: Piastowie. Leksykon, S. 528–529.

24 F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen,* Nr. 1395.

25 MNW, Inv.-Nr. NPO 21341.

26 MNW, Inv.-Nr. 116459, NPO 21342; MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-3443.

27 R. PIEŃKOWSKI, *Monety pośmiertne*, S. 309–310.

28 Was die Symbolik der fürstlichen Krone betrifft, siehe z. B. Zenon PIECH, *Mitra książęca w świetle przekazów ikonograficznych od czasów rozbicia dzielnicowego do końca epoki jagiellońskiej*, Kwartalnik Historii Kultury Materialnej 35, 1987, Nr. 1, S. 3–48; IDEM, *Ikonografia pieczęci Piastów*, Kraków 1993, S. 66–68; Andrzej PIKULSKI, *Mitra. Studium historyczno-artystyczne*, Lublin 2002.

29 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*.

30 Luisa von Liegnitz-Brieg*.

31 Z. HOLEČKOVÁ, *České, moravské a slezské mince,* S. 58–111.

32 Georg III. von Brieg*.

33 Ludwig IV. von Liegnitz*.

34 Ilona MATEJKO-PETERKA, *Książęta, pieczęcie i władza. Studium ze sfragistyki Piastów legnicko-brzeskich*, Warszawa 2016, S. 213 (Nr. 143), 238 (Nr. 176), 241 (Nr. 181), 248 (Nr. 189), 249 (Nr. 190).

35 Sophia Elisabeth von Liegnitz-Brieg*.

36 K. R. PROKOP, *Jerzy Rudolf*, in: Piastowie. Leksykon, S. 543, 546.

37 MNW, Inv.-Nr. 21450.

38 MNW, Inv.-Nr. 116483, NPO 21455.

39 Elisabeth Magdalena von Liegnitz-Brieg*.

40 K. R. PROKOP, *Jerzy Rudolf*, in: Piastowie. Leksykon, S. 546–547.

41 R. PIEŃKOWSKI, *Monety pośmiertne*, S. 311.

42 K. R. PROKOP, *Jerzy Rudolf*, in: Piastowie. Leksykon, S. 545.

43 *Legnica. Zarys monografii miasta*, red. S. DĄBROWSKI, Wrocław – Legnica 1998, S. 125. Die Söhne Johann Christians erbten nach seinem Tode Brieg auf Grund eines zwischen dem Herzog sowie dessen zweiter Ehegattin Anne Hedwig von Sitsch. Durch diesen Vertrag war es lediglich den Söhnen von Johann Christian und Dorothea Sibyle erlaubt, sich der Regierung in Brieg anzunehmen, siehe u.a. C. Adolph SCHIMMELPFENNIG, *Herzog Johann Christians von Brieg zweite Ehe mit Anna Hedwig von Sitsch und die aus derselben abstammende piastische Nebenlinie der Freiherren von Liegnitz*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 11, 1871, H. 1, S. 121–170; IDEM, *Die Ehepacten Herzog Johann Christians mit Anna Hedwig von Sitsch und der Vergleich der Herzöge Georg und Christian mit ihren Halbbrüdern, den Freiherrn von Liegnitz*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 12, 1874, H. 1, S. 136–145.

44 MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-19; MNWr., Inv.-Nr. X-3734, X-3877, X-5336, X-17697; Muzeum Narodowe w Krakowie (ferner MNK), Inv.-Nr. MNK-P-VII-26665; Muzeum w Chorzowie (ferner MCh.), Inv.-Nr. MCh/N 7163; MNW, Inv.-Nr. 116383, 116442, NPO 21453, NPO 21454; NM, Inv.-Nr. H5-33487; SZM, Nu, Inv.-Nr. I/3066; MZM, Inv-Nr. 4489.

45 MNW, Inv.-Nr. NPO 289.

46 K. R. PROKOP, *Jerzy Rudolf*, in: Piastowie. Leksykon, S. 544–545.

47 Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg*.

48 Irena KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže. Svatby na slezských knížecích dvorech v době raného baroka*, Opava 2014, S. 50–51.

49 Městské muzeum Krnov – Městské informační a kulturní středisko Krnov, Inv.-Nr. 11018. Zu den Umständen des Auffindens dieses Gegenstandes siehe Dana SVOBODOVÁ, *Nález mincí v Krnově, okres Bruntál,* Časopis Slezského muzea, série B, 34, 1985, Nr. 2, S. 128–150. In der Fachliteratur wird auch eine einseitige Variante dieser Medaille erwähnt (A. WIĘCEK, *Medale Piastów*, Tab. 5, Nr. 14).

50 Dorothea Elisabeth von Liegnitz-Brieg, später vermählt von Nassau-Dillenburg*.

51 Siehe Małgorzata KAGANIEC, *Dorota Elżbieta legnicko-brzeska, księżna Nassau-Dillenburg (1646–1691)*, Szkice Legnickie 28, 2007, S. 199–210.

52 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów,* S. 249; K. R. PROKOP, *Jerzy III*, in: Piastowie. Leksykon, S. 549–551.

53 Jan PRZAŁA, *Sarkofagi Piastów w Brzegu i Legnicy*, Roczniki Sztuki Śląskiej 9, 1973, S. 44.

54 MNW, Inv.-Nr. NPO 21510; MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-20, MPŚl.-H-21; SZM, Nu, Inv.-Nr. I/717.

55 MNW, Inv.-Nr. 116399, NPO 21508; MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-3107; SZM, Nu, Inv.-Nr. I/1209, I/3262.

56 R. PIEŃKOWSKI, *Monety pośmiertne,* S. 312.

57 Siehe Ondřej FELCMAN, *Proměny erbu dynastie Poděbradů*, in: Poděbradové. Rod českomoravských pánů, kladských hrabat a slezských knížat, edd. O. Felcman, R. Fukala a kol., Praha 2008, S. 371–393.

58 Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz-Brieg*.

59 Über die Umstände dieser Hochzeit siehe I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo,* S. 132–156.

60 A. WIĘCEK, *Medale Piastów*, S. 65–66, Nr. 17–19.

61 K. R. PROKOP, *Jerzy III*, in: Piastowie. Leksykon, S. 551.

62 MNW, Inv.-Nr. 116443, NPO 21512; MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-22; SZM, Nu, Inv.-Nr. I/1208.

63 MNW, Inv.-Nr. 116440, NPO 21509; NM, Inv.-Nr. H5-33891.

64 K. R. PROKOP, *Jerzy III*, in: Piastowie. Leksykon, S. 551.

65 MNW, Inv.-Nr. NPO 17648, NPO 21511; MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-16, MPŚl.-H-25, MPŚl.-H-170; SZM, Nu, Inv.-Nr. I/1000; NM, Inv.-Nr. H5-33890.

66 MNW, Inv.-Nr. 116489, NPO 21507; MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-2866; MNWr., Inv.-Nr. X-17698, X-26578; SZM, Nu, Inv.-Nr. I/718; MZM, Inv.-Nr. 5994.

67 MNW, Inv.-Nr. NPO 169.

68 Kazimierz ORZECHOWSKI, *Generalny starosta Śląska. Ewolucja urzędu*, in: Studia Historycznoprawne. Tom dedykowany Profesorowi Doktorowi Alfredowi Koniecznemu, red. K. Orzechowski, (Acta Universitatis Wratislaviensis 2616, Prawo 288), Wrocław 2004, S. 131.

69 Przemysław WISZEWSKI, *Ikonografia monet księstw legnickiego i brzeskiego (XII-XVII w.)*, in: Silesia Numismatica, S. 59.

70 A. WIĘCEK, *Medale Piastów,* S. 67, Nr. 20.

71 Friedrich LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica von Ober- und Nieder-Schlesien…*, Franckfurt am Mayn 1689, S. 1496.

72 J. PRZAŁA, *Sarkofagi Piastów,* S. 47.

73 Siehe *Inwentarz zbrojowni i arsenału księcia legnickiego Ludwika IV z lat 1662–1669*, red. M. Goliński, R. Żerelik, Legnica 1993.

74 Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*.

75 K. R. PROKOP, *Ludwik IV*, in: Piastowie. Leksykon, S. 553–555.

76 MNW, Inv.-Nr. 116390, NPO 2706, NPO 21526; MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-33; SZM, Nu, Inv.-Nr. 994; NM, Inv.-Nr. H5-33893.

77 MNW, Inv.-Nr. 116398, NPO 2707, NPO 21525; SZM, Nu, Inv.-Nr. I/1210, I/3263; NM, Inv.-Nr. H5-85386.

78 Auf den 1/8-Talern steht CONSILVM der Buchstabe U anstelle eines V.

79 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów,* S. 251.

80 Charlotte von Liegnitz-Brieg, später vermählt als von Schlesswig-Holstein*.

81 Luisa die jüngere von Liegnitz-Brieg*.

82 K. R. PROKOP, *Chrystian*, in: Piastowie. Leksykon, S. 556–557.

83 F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten,* S. 1340; P. KALINOWSKI, *Monety książąt,* S. 186.

84 MNW, Inv.-Nr. 116379, NPO 23496; MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-27; MNWr., Inv.-Nr. X-18747; NM, Inv.-Nr. H5-33557.

85 MNW, Inv.-Nr. 116391, NPO 23497, NPO 47651; MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-26.

86 F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen,* Tab. 16, Nr. 1890.

87 Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg.

88 K. R. PROKOP, *Jerzy Wilhelm*, in: Piastowie. Leksykon, S. 569–571.

89 Wanda TUROŃ, *Sylwetki Piastów legnickich*, Szkice Legnickie 1, 1962, S. 97.

90 Konstanty KALINOWSKI, *Gloryfikacja dynastii piastowskiej w sztuce Śląska wieku XVII i XVIII*, in: Funkcja dzieła sztuki. Materiały sesji Stowarzyszenia Historyków Sztuki, Szczecin 1970, red. E. Studniarkowa, Warszawa 1972, S. 214. Über die Entstehungsgeschichte des Mausoleums der schlesischen Piasten siehe z. B.: J. PRZAŁA, *Sarkofagi Piastów,* S. 39–65; Stanisław JUJECZKA, *Nieznane źródła do dziejów budowy Mauzuleum Piastów w Legnicy*, Szkice Legnickie 23, 2002, S. 122–136; Bogusław CZECHOWICZ, *Mauzoleum Piastów w Legnicy a problem moralnej oceny dynastii w świetle źródeł artystycznych*, in: Historia u Piastów. Piastowie w historii. Z okazji trzechsetlecia śmierci ostatniej z rodu, księżnej Karoliny, red. B. Czechowicz, Brzeg 2008, S. 229–248.

91 F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten,* S. 1534; G. DEWERDECK, *Silesia Numismatica*, S. 398–401.

92 Erwin HINTZE, *Schlesische Goldschmiede*, Breslau 1912, S. 8.

93 MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-3, MPŚl.-H-4; MNWr., Inv.-Nr. X-3735; MNW, Inv.-Nr. 116372, NPO 7545, NPO 17649; NM, Inv.-Nr. H5-33574.

94 MNW, Inv.-Nr. 116368, NPO 2712, NPO 7549, NPO 23384; MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-7, MPŚl.-H-12; MNWr., Inv.-Nr. X-5094, X-19171; MZM, Inv.-Nr. 3876, 3877; NM, Inv.-Nr. H5-33575.

95 Zakład Narodowy im. Ossolińskich we Wrocławiu, Gabinet Numizmatyczno-Sfragistyczny, Inv.-Nr. G 511.

96 MPŚl., Inv.-Nr. MPŚl.-H-9, MPŚl.-H-2483; MNWr., Inv.-Nr. X-3479, X-5098, X-5142; MNW, Inv.-Nr. 116365, NPO 7554, NPO 7555; SZM, Nu, Inv.-Nr. I/559; NM, Inv.-Nr. H5-33573; MZM, Inv.-Nr. 4380.

97 MNW, Inv.-Nr. NPO 320.

98 Siehe z. B.: Adam WIĘCEK, *Dzieje sztuki medalierskiej w Polsce*, Kraków 1971, S. 135.

99 R. PIEŃKOWSKI, *Monety pośmiertne,* S. 318.

100 Adam WIĘCEK, *Nieznany portret Jerzego Wilhelma księcia legnicko-brzesko-wołowskiego. W 280-rocznicę śmierci ostatniego Piasta śląskiego 1675 – 21 XI – 1955*, Przegląd Zachodni, 1/2, 1956, S. 152–153; IDEM, *Medale Piastów,* S. 42–43.

101 A. WIĘCEK, *Medale pamiątkowe,* S. 106.

102 1. Typ: MNWr., Inv.-Nr. X-3477, X-3478 (F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen,* Tab. 17, Nr. 1979). 2. Typ: MNWr., Inv.-Nr. X-5099; MNW, Inv.-Nr. NPO 621; SZM, Nu, Inv.-Nr. II/321 (R. PIEŃKOWSKI, *Monety nieobiegowe,* Tab. 10, Nr. 22). 3. Typ: F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen,* Tab. 17, Nr. 1974. 4. Typ: F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen,* Tab. 17, Nr. 1975.

103 MNWr., Inv.-Nr. X-5024, X-24274; SZM, Nu, Inv.-Nr. 1115 (F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen*, Tab. 17, Nr. 1981).

104 A. WIĘCEK, *Medale Piastów,* S. 41–42.

105 MNWr., Inv.-Nr. X-17218 (F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen,* Nr. 1976). Es gibt auch eine Variante mit Aufschrift auf der Medaillenkante: NAT9 DIE 29 SEPTEMB AO 1660 DENAT9 DIE 21 NOVEM AO 1675 (F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen,* Nr. 1977).

106 J. PRZAŁA, *Sarkofagi Piastów,* S. 50. Zum Thema des Anteils, den Daniel Casper von Lohenstein an der Entstehung des Liegnitzer Piasten-Mausoleums hatte, vergl. z. B. Gotthard MÜNCH, *Kaspar von Lohenstein und Matthias Rauchmiller*, Jahrbuch der schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau 11, 1966, S. 54–55; Joshua P. WATERMAN, *Daniel Casper von Lohenstein´s Lob-Schrifft (1676) and the Construction of the Piast Mausoleum in Legnica*, in: Dziedzictwo reformacji, S. 317–328.

107 MNWr., Inv.-Nr. X-5023 (F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen,* Tab. 17, Nr. 1978).

108 Zur Adlersymbolik bei den Piasten, siehe z. B.: Helena POLACZKÓWNA, *Geneza orła Piastowskiego*, Roczniki Historyczne 6, 1930, S. 1–11; Marian HAISIG, *Herby dynastyczne Piastów i początki godła państwowego Polski*, in: Piastowie w dziejach Polski. Zbiór artykułów z okazji trzechsetnej rocznicy wygaśnięcia dynastii Piastów, red. R. Heck, Wrocław 1975, S. 149–166; Małgorzata KAGANIEC, *Heraldyka Piastów śląskich 1146–1707*, Katowice 1992, S. 16–47.

109 F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten,* S. 1535–1536.

110 MNWr., Inv.-Nr. X-5025 (F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen,* Tab. 17, Nr. 1982).

111 A. WIĘCEK, *Medale Piastów,* S. 47.

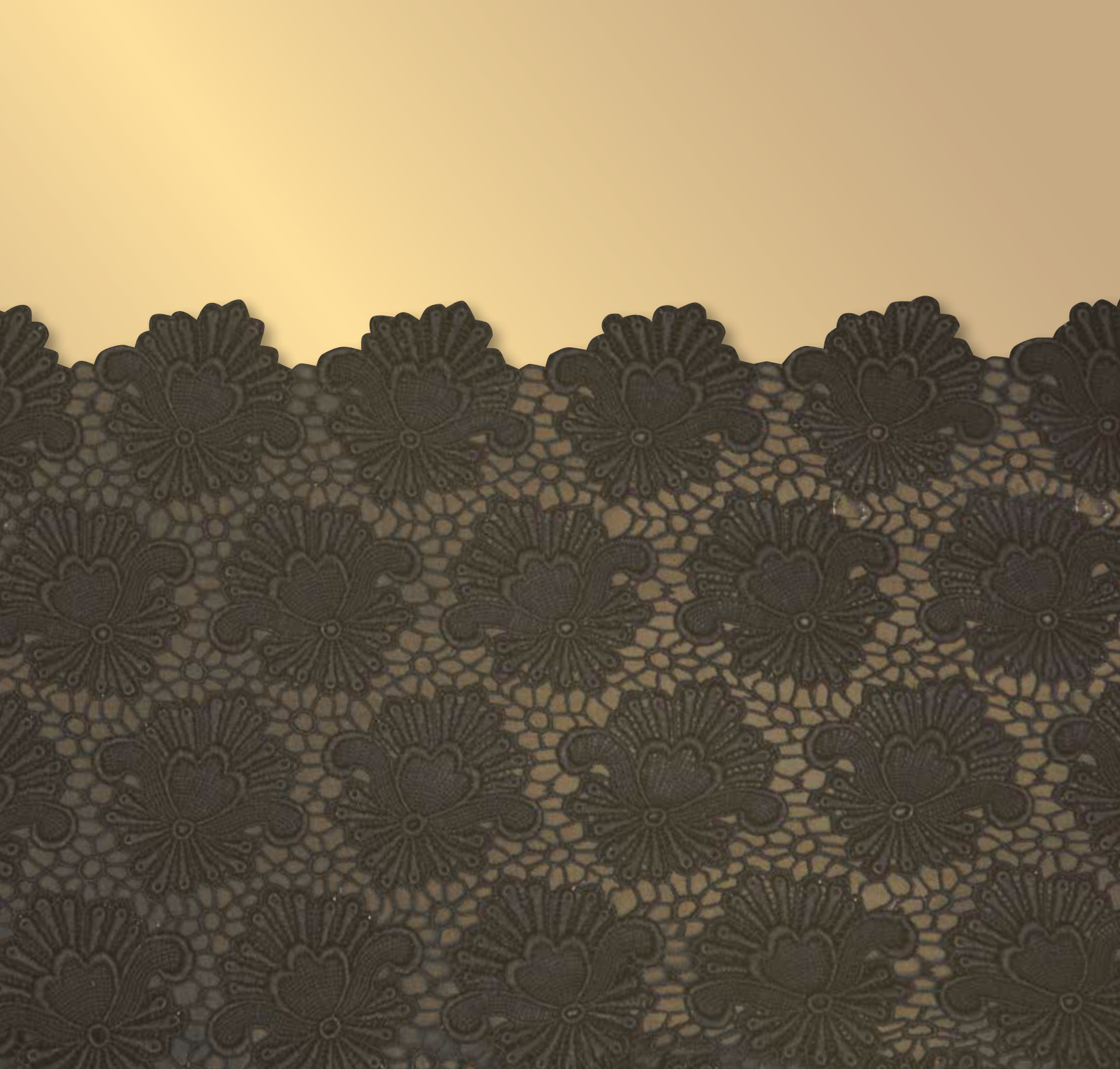
112 Es gibt auch eine andere Variante dieser Medaille, bei welcher sich die Buchstaben SK unterhalb der Büste sowohl auf der Vorder- als auch auf Rückseite befinden (A. WIĘCEK, *Medale Piastów,* S. 73, Nr. 35).

113 A. WIĘCEK, *Medale Piastów,* S. 44.

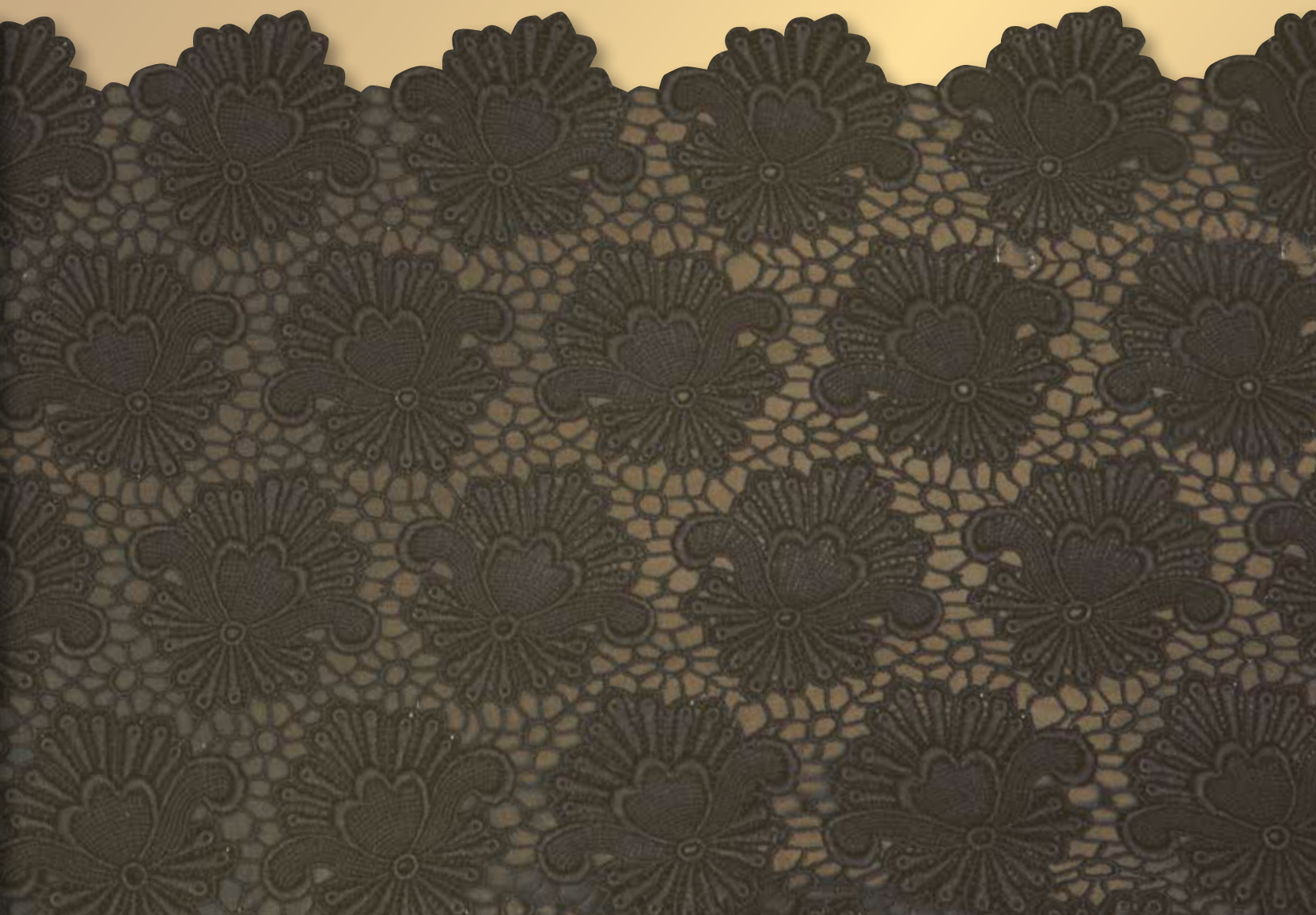
114 F. FRIEDENSBURG – H. SEGER, *Schlesiens Münzen und Medaillen,* Tab. 17, Nr. 1984; A. WIĘCEK, *Medale Piastów,* Tab. 23, Nr. 36.

115 Siehe Zofia WŁODARCZYK, *Rośliny biblijne. Leksykon*, Kraków 2011.

116 J. PRZAŁA, *Sarkofagi Piastów,* S. 50. Leider ist dieses Emblem auf dem Sarkophag Georg Wilhelms nicht erhalten geblieben.



MATERIALIEN



Relationen über Tod, Begräbniszeremonien und Beisetzung der Herzöge und Herzoginnen, Prinzen und Prinzessinnen

Editorischer Hinweis

Die vorgelegten Quelltexte aus handschriftlichen sowie gedruckten Materialien sind für die Zwecke der Veröffentlichung im Hinblick auf die Art, Zeit sowie den Ursprung ihrer Herkunft und zudem unter Berücksichtigung ihres Veröffentlichungszweckes – Darlegen von Informationen, um sich mit dem Themenbereich der höfischen Alltäglichkeit vertraut zu machen mitsamt der hiermit verbundenen Übergangsrituale sowie Gepflogenheiten, insbesondere Beisetzungen im frühneuzeitlichen Schlesien entstanden und zeitgleich für die Zwecke einer weiteren fokussierten Forschung zu diesem Thema zusammengefügt worden. Die nahezu ausschließlich deutschen Texte sind in Anbetracht der Ausgabe transliteriert worden, wobei die Spezifika einzelner Texte je nach Autor (Schreiber), bzw. bei gedruckten Texten ggf. den Schriftsetzern überlassen geblieben, auch mit dem Wissen einer gewissen sprachlichen Volatilität und möglichen Diskussion hinsichtlich dieser Vorgehensweise.[1] Selbst die schwankende Wortverkürzung haben wir beibehalten. Somit bleiben sowohl die sprachlichen, als auch die expressiven Spezifika der vorbereitenden Kanzleitexte erhalten, wohingegen die Bedeutung des Textes unserer Meinung nach hinreichend klar ist.

Als Bestandteil der Anpassungen ist Folgendes vereinheitlicht worden:

– sehr schwankender Gebrauch der Laute -v-/-u- am Wortanfang (nachstehend lediglich -u-);
– eine schwankende Verwendung archaischer Ausdrucke von Umlauten -ae-, -oe-, -ue- in Form eines Graphems, welches über dem entsprechenden Buchstaben in deutschen Texten stand (nachstehend lediglich -ä-, -ö-, -ü-).

Im Gegensatz dazu wurde Folgendes beachtet

– uneinheitliche Diphthongschreibung -tz-, -cz-, bzw. -z-;
– uneinheitliches Tippen -f-/-ff- /, -t-/-tt- usw.

Die diakritischen Zeichen sind vereinheitlicht und entsprechend der Textbedeutung angepasst worden. Gemäß dem Original wurde die Großbuchstabenschreibung am Wortanfang belassen; jedoch ist es notwendig zu beachten, dass es in handschriftlichen Texten, insbesondere der mecklenburgischen Provenienz, manchmal schwierig war, die Qualität der Anfangsbuchstaben zu unterscheiden; sofern die Lesart unklar blieb, neigte man dazu bei Substantiven am Wortanfang eben Großbuchstaben zu verwenden.

Im Notizapparat bemühten sich die Autoren um eine grundlegende Identifizierung von Orten sowie Personen, die in den editierten Texten vorkommen, wohingegen im Falle der Relationen lediglich elementare Angaben aufgeführt werden; jedoch im Falle veröffentlichter Beschreibungen der Begräbniszeremonien sowie Kondukte werden zumindest bei aus-

gewählten Personen sowie Orten nähere Referenzen vorgelegt. Aber selbst hier mussten wir aufgrund der zeitlichen Möglichkeiten sowie den Zielen der Arbeit gemäßigt vorgehen: Mitglieder der Liegnitz-Brieger Piastenfamilien (die wir als Protagonisten der bearbeiteten Materialien bezeichnen können) sowie Angehörige verwandter Familien wurden identifiziert und in den Kontext des privaten und öffentlichen Lebens einbezogen. Als Bemerkung (auch aufgrund der wiederkehrenden Einordnung derselben Personen) werden in diesen Fällen üblicherweise lediglich die Identifikationsdaten aufgeführt – d. h. der Name mitsamt des mit einem Stern gekennzeichneten Wohnsitzes und sowie die Verwandtschaftsgrade zum Protagonisten (z. B. Georg III. von Brieg*, Bruder der Verstorbenen). Exaktere Informationen finden Sie in diesem Falle in den Medaillons über die Persönlichkeiten am Ende des Buches. Sofern es sich Personen handelt, die von großer Bedeutung oder mit der Familie verwandt sind und in den editierten Texten lediglich einmalig oder in geringer Zahl vorkommen, so werden diese in den Anmerkungen direkt kurz erläutert.

In Anbetracht der mangelnden Erklärungskraft sowie Glaubwürdigkeit einer adäquaten Primär- und Sekundärliteratur waren die Autoren in diesem Recherchestadium gezwungen, auf eine Identifizierung und insbesondere eine Charakteristik der Mitglieder der aristokratischen Gemeinschaft, einschließlich der Hofbeamten, zu verzichten. Das schlesische Feudalsystem, das aus einem großen Ritterstand überwiegend unterer Stufen bestand, mit vielen Verästelungen sowie etlichen Inhabern kleiner sowie unbedeutender Güter, die dauerhaft oder vorübergehend auf verschiedenen Ebenen des Hofdienstes aktiv waren, erlaubt es nicht, in vertrauenswürdigen (sprich modernen) Literaturquellen die konkreten Personen in sämtlichen Fällen aufzufinden und sie sicher zu identifizieren. Dazu tragen auch etliche weitere Faktoren bei: der unbefriedigende Stand genealogischer Studien des niederschlesischen Adels unterer Ebenen; fehlende Massenquellen sowie die in Böhmen und Mähren üblichen, in Schlesien jedoch umstrittenen Dokumente zur Versicherung von Immobilien bretterartiger Form; spärlich erhaltene Quellen insbesondere hinsichtlich der genannten sozialen Gruppe usw. Selbst die grundlegenden Angaben zum Leben diverser Personen zu identifizieren und rekonstruieren, insbesondere sofern jene lediglich für die Zwecke einer Begräbnis die Marschall-, Junker- oder Pagenrollen übernahmen, ggf. anderer Mitglieder am Hofe sowie Mitglieder der ländlichen Ständegemeinschaft, hätte in der Regel den Rahmen der vorliegenden Arbeit gesprengt.

Außerdem erschwerte die variierende Schreibweise der Adelsprädikate und insbesondere der Domizile, die zur Konkretisierung von Personen im Kontext der weitreichenden Familienteilung in Schlesien unerlässlich sind, es einzelne Personen sicher zu identifizieren. Dabei handelt es sich jedoch nicht nur um orthographische Unterschiede, die sich grundsätzlich weder in der Aussprache manifestieren, noch verfälschen sie die Bedeutung (Neudorf/Newdorff), sondern es geht um grundlegendere Unterschiede (für/vor; Schmol/Schmelen; Ruchaw/Rachaw; Heyeswerda/Hoyrswerda; Nobschütz/Nebschitz).

Unsere Erfahrung zeigt uns jedoch, dass die Begräbnis-Gedenkdrucke oft die einzige Informationsquelle persönlicher Natur waren, welche im 17. sowie 18. Jahrhundert beim Anlegen topographischer

sowie genealogischer Chronikerwerke schlesischer Provenienz verwendet wurden. Unter Bezug auf diese sowie ggf. darauf in den folgenden Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten aufbauende Werke befanden sich die Autoren in einem geschlossenen Umfeld. Zugleich erscheint es bis zu einem gewissen Grad vielversprechend zu sein, dass die tiefergehende Untersuchung der Gedenk-(Funeral)drucke sowie die Suche nach handschriftlichen oder gedruckten Materialien silesialkaler Art in Institutionen außerhalb Schlesiens etwas Hoffnung aufkommen lassen hinsichtlich der Möglichkeit einer Rekonstruktion, und zwar nicht nur grundlegender Art bei den Liegnitz-Brieger Herzögen, jedoch auch bei diversen Persönlichkeiten und genealogischen Zusammenhängen. Funeraltexte enthalten so beispielsweise spezifische Angaben zu den höfischen sowie landesbezogenen Funktionen und deren Hierarchie mitsamt einer Angabe konkreter Personen, welche die Funktionen im Zuge der Vorbereitung und Durchführung von Begräbnissen innehatten. Auch die Aktivitäten in staatlichen (kaiserlichen) Diensten können wir erwähnen.

Einen gewissen Versuch auf einem entsprechenden Niveau, die Personen zu identifizieren und sie zumindest minimalistisch mit Hilfe eines Notizapparates zu charakterisieren haben die Autoren auch unter Zuhilfenahme von Anmerkungen unternommen und zwar unter Verwendung handschriftlicher Quellen mit archivarischem Charakter, seien diese nun schlesischer oder mecklenburgischer Provenienz. Inwieweit es sich lohnt, diesen Weg auch bei Publikationen größeren Spektrums zu beschreiten, bleibt abzuwarten.

Anmerkungen

1 Zu modernen Herangehensweisen im Bezug zurr Herausgabe und Bearbeitung deutscher Texte vgl. z. B. Stephan PASTENACI, *Probleme der Edition und Kommentierung deutschsprachiger Autobiographien und Tagebücher der Frühen Neuzeit, dargestellt anhand dreier Beispiele*, in: Edition von autobiographischen Schriften und Zeugnissen zur Biographie, ed. J. Golz, Tübingen 199, S. 10–26; Quellenvielfalt und editorische Methoden, ed. M. Thumser – J. Tandecki, Toruń 2003 usw. Die jetzige Vorgehensweise der deutschen sowie österreichischen Geschichtsschreibung bestätigt den volatilen Umgang mit frühneuzeitlichem Kanzleimaterial sowie die Toleranz gegenüber der Umschreibung von Texten in Bezug auf spezifische Umstände. So können wir beispielsweise eine puristische Einhaltung der Morphologie aus den Originalen vermerken (z. B. in einem Buch); die Vereinheitlichung der Schreibweise von Groß- und Kleinbuchstaben gemäß der aktuellen Rechtschreibung oder umgekehrt, Großbuchstaben werden ausschließlich für Personen- und Ortsnamen beibehalten; Modernisierung von Buchstaben und Ligaturen (-v-/-u-; -tz-/-z-, -th-/-t-) usw.

Friedrich II. von Liegnitz, zeitgenössisches Portrait (G. Thebesius, Liegnitzische Jahr--Bücher etc., 1733).

Friedrich II. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg), †1547, Relationen über Tod, Begräbnis, sowie Grabstein

1.

„Den 18. Septemb. verschied der fromme und berümbte Fürst Friderich II. zur Liegnitz."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 215 (Das erste Buch von den Königen, Cap. XL.).

2.

„Darauff ist er[1] endlich den 18. Septemb. Anno 1547. von dieser Welt sanfft und selig im 67. Jahr, siebenden Monat und fünfften Tage seines Alters abgeschieden, welchen Mollerus in seinen Carminibus unter andern also anredet:

O Friderice sacras operoso tramite terras
Visebas, ductus relligione loci:
Ante Deus quâ natus homo, quâ mortuus et quâ.
Surrexit saxi pondere clausus humo.
Post praeluxisti magnâ caligine preßis
Igne sacram publico praevius ipse facem.
Pontificumq(ue), licet jussu Rex Carolus istud
Ausus opus summâvi prohibere fuit.
Te sacra flamma poli hos tamen obduravit in ausus,
Impavido ut cunctas temseris ore minas.
Immo etiam ad Satanae furias consurgis: ut istam
Schvvenckfeld I excutias patrio ab orbe luem.
Id magis ut praestes sunt doct a habitacula testes
Chrysoridum, indultu quae viguere tuo.
Quas tibi, quas grates, quas laudes Slesia solvet?

Quo decus ore tuum posthuma secla canent?
Slesiades Musae vos haec meminisse potestis;
Tantaq(ue) perpetuis condere gesta cedris.
Ne tamen interea prorumpens hostis iniqua
Inferret Lygiis bella necemq(ue) focu:
Ecce tuo sumtu nova propugnacula firmas:
Aggereq(ue) extollis moenia vasta novo.
Sic vitam JHOVAE tribuisti omnemq(ue) Novenis
Et patriae et cunctis civibus acer opem.
Hine vivis! famâq(ue) tuâ victurus in orbe es!
Tempora dum coelum, dum reget hora diem."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 56 (Das ander Buch, Cap. XVI.).

3.

„Dieser Fridericus der II. ligt zu Lignitz in St. Johannis KIrchen begraben, wie solches erscheinet aus dem prächtigen Monumento, Anno 1547."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 515 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

4.

„Anno 1547. den 18. September gieng dieser löbliche Hertzog Fridericus den Weg alles Fleisches im 68. Jahr seines recht Fürstlichen Tugend-vollen Alters, mit grossem Leidwesen seiner Unterthanen, dem auch Schlesien nimmermehr gnugsam dancken kan, wegen der von ihm empfangener Gnaden und Wolthaten, in geistlichen und politischen Dingen. Desselben Gebeine ruhen zu Lignitz in der St. Johannis Kirche,[2] wie das grosse steinerne Monumentum,[3] sampt der Uberschrifft, ausweiset."[4]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1297 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 16. Fridericus II.).

4.

„Mitten im Chor, worauff man etliche Staffeln steiget, stehet Hertzogs Friderici II. und Hertzogs Friderici III.[5] Monumentum hoch von Steinen auffgeführet, darauff ihre, und ihrer Gemahlinnen, Bildnüsse, in voller Lebens-Grösse, künstlich in Stein gehauen, ruhen, mit sinnreichen Inscriptionen.[6]

Die Seiten-Wände deß Chors, sind von unten biß oben, mit alten Fürstlichen Fahnen, Wappen und Schildern bekleidet, wie auch mit denen gemahlten, und in Kupffer gestochenen Fürstlichen Begräbnüß-Processionen“

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1201 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 1. Lignitz die Stadt).

5.

„In diesem Jahre ist Fridericus II. dieser Löbl. Landes-Fürst, nachdem seine Fürstliche Gnaden mit langwieriger Kranckheit und Kummer (sonder Zweifel wegen abgesprochener Erb-Verbrüderung und seines ältesten Printzens übeler Gerathung) von GOtt besucht, Sonnabends nach Creutz Erhebung zwischen 7. und 8. Hor in GOtt gnädiglich entschlaffen; Mit diesen Worten hat damals diesen traurigen Todes-Fall ad Acta getragen, Valentinus Nitius zur selben Zeit Notarius zur Liegnitz.[7] An diesem Tage seines Todes zweifelt niemand, inmassen solches auch Hr. Cantzler Schramm und Henning bestättigen. Dieser Tag aber fiel damals in den 17. Sept. welches auch unser Krenzheim gar recht getroffen, und diesen Monats-Tag beygesetzet. Womit auch einige MSS. einstimmen. Ja sein Hr. Sohn Fridericus III. in seinem Patent an Land und Städte, alle Täntze, Music etc. einzustellen, unten den 4. Octobr. berichtet selbst er wäre den 17. Sept. verschieden. Also irret sich Schickfus ohn allen Zweifel in seiner Rechnung, wenn er hiezu den 18. Sept. angesetzet.[8] Hr. Lichtstern[9] läßt sich umb Monat und Tag gantz unbekümmert, denn es gilt ihm alles gleich. Wiewol auch selbst in dem Fürstl. erhabenen und prächtigen Monument bey der Kirchen zu S. Johannis allhier nur das Jahr seines Todes zu lesen ist, iedoch findet man sein Alter dabey ausdrücklich angemercket:

Ill: Princeps Fridericus II. Dux Legnicen: Breg: Doctrinae Christianae in suâ Ditione Instaurator, Pacis Conservator, Ducatus Amplificator: Mortuus Anno 1547. aetatis suae 68. In hoc Monumento, quod ipse faciendum curavit, situs est.[10]

/.../

Sein ältester Sohn Fridericus III. hatte sich in fremde Lande begeben, und war ungewiß, wo er anzutreffen, weil aber vor nothwendig geacht worden, daß die von Liegnitz ihme des Hrn. Vatern Todes-Fall anzeigen, auch wie sie sich zu verhalten, erkundigen solten, haben sie Sonntags nach dem seel. Abschiede des Hertzogs (18. Sept.) Herr Valentin Seideln abgefertiget ihn zu suchen.

Indessen hatte Hertzog George der Ander[11] seinem Hrn. Vater auf dem Todt-Bette angloben müssen, ihn ohn alles Gepränge und Zeitnehmung zu seiner Grufft bringen zu lassen: Dahero der Rath der sämtl. Bürgerschafft noch selbigen Sonntag befohlen, dem auf folgenden Tag angestellten Leich-Conduct ihres gnädigen Hertzogs beyzuwohnen.

Montags hernach (20. Sept.) 15. Hora haben J. Fürstl. Gn. Leichnam zu Grabe getragen 8. Edelleute: Vor der Bohre ist gegangen die Schule, diesen folgeten die Pfarrer auf dem Lande, und nach ihnen die in der Stadt. Hinter ihnen giengen 3. von Adel: Wolff Busewey trug einen Schild, darauf das Wapen des Schachtzagels, Hr. Stange den andern Schild mit dem gantzen Wapen, und Hr. Otte (von Zedlitz nemlich Ritter auf Parchwitz) in der Mitten, den schwarten Adler. Darauf folgete der Hauptmann Martin Promnitz mit dem Helm und dessen Farben und Wapen. Deme folgeten 3. Hauptleute, D. Leiniger zum Brieg, der von Tauche, und Hannß Schlichtig Hauptmann zu Wohlau, die trugen Panniere, uf schwartz genente Vorppen (ich kan es nicht anders lesen, weil die Schrifft böse, setzet der Autor dazu)[12] köstlich gemahlt. Hinter der Bohren aber gieng Hertzog George Seine Fürstl. Gn. alleine, in einem langen schwartzen Mantel, dem folgete das Hof-Gesinde mit denen vom Lande, so in der Nähe gesessen, und darnach die zwey Fürstin[13] Hertzog Friedrichin zur Rechten und Hertzog Jorgin zur lincken Hand, in schwartzen langen Frauen-Mänteln, schwartzen Hütten, und langen weissen abhangenden Fecheln. Darauf das Frauenzimmer und die edlen Frauen und Jungfern.

Nach diesem der Rath, den folgeten die Bürgers-Frauen in schwartzen Mänteln und Hütten, und zuletzt Bürger und Bürgerin eine unzehliche Zahl, auch viel fremder Bürger und Bauerleut, biß zu S. Johann in die Kirchen.

Haussen vor dem Thor inwendig des Gegitters setzte man die Bohr mit der Leichen nieder, und nach etlichen Geistl. Gesängen, predigt Caspar Morsel den Text Pauli an die Thessalonicher von der Todten Auferstehung (ohn Zweifel aus dem vierdten Cap. v. 13. sqq. gedachter ersten Epistel). Hierauf nach wiederholeten Geistl. Liedern liessen die Schöppen zur Liegnitz die Fürstl. Leiche in die Grufft in Beyseyn der Fürstl. und anderer Anwesenden; da die Mäuerer den Stein alsobald auflegeten und verkütteten: Die Wappen und Schilde aber wurden auf das Altar gelegt, und blieben bey der Kirche: Worauf man in voriger Ordnung auf das Schloß sich verfüget, da denn die zwey Fürstinnen an der Treppe stehen blieben, den abscheidenden Frauen und dem Rathe die Hand bittende.

Als der Rath von ihren Gn. Gn. zurücke kehrete, kamen zu ihnen der Hr. D. Leyninger und Cantzler (D. von Bock) danckete ihnen im Nahmen der Fürstlichen Söhne vor den letzten bezeigten Gehorsam gegen ihren seeligen Landes-Fürsten; Zeigeten dabey an, daß I. Fürstl. Gn. Hochl. Gedächtniß am Sonnabende, vor dero Absterben, befohlen ihnen beyzubringen: Daß Ihre Fürstl. Gn. allen, die ihn beleidiget verziehen, auch da er in seinem Regiment iemand zu nahe gewest, ihme zu verzeihen gebeten hätte. Auf welches die Räthe mit weinenden Augen abgeschieden. Also beschreibet diesen Leich-Process unser damaliger Notarius.[14]

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 53-55 (Der Dritte Theil, Geschichte Friderici II.).

6.

„Anno 1547 starb dieser Hertzog Fridericus, nach dem Er die Regierung wohl und löblich geführet hatte. Sein entseelter Cörper wurde zur Ruhe in die S. Johannis Kirche gebracht, und daselbst Ihm in Chore ein erhabenes Monumentum mit einem schönen eysernem Gegitter umgeben, aufgerichtet, da oben seine und seiner zweyen Gemalinnen[15] Statuen liegende mit beygesetzten Inscriptionibus, die Löwen hielten, zu sehen waren.[16]

Bey des Hertzoges Statue stund:

Illustr. Pps. Frideric. Dux Legn. Breg. Doctrinae Christianae in sua Ditione Instaurator, Pacis Conservator, Ducatus Amplificator, Mortuus A. MDXLVII. Aetat. suae LXVII. in hoc Monumento, quod Ipse faciendum curavit, situs est.[17]

Seinen Küraß will man noch auf dem Lignitzschen Schlosse im Zeug-Hause weisen.

Bey der ersten Gemahlin Elisabethae[18] Statue:

Elisabetha, Casimiri Regis Filia, Vladislai Hungar. & Bohem. Johannis Alberti, Alexandri, & Sigismundi Poloniae Regum Soror ac illustr. Principis Frid. Duc. Lign. & Breg. Conjux, obiit A. MDXVII. Die XVI. Febr. ab inito Matrimonio, Mense decimo quinto, nondum expleto, in hoc communi Principum Conditorio sepulta.

Man sahe auch noch beym Tauff-Steine über dem Bilde darauf die Stadt Jerusalem sammt denen heiligen Oertern daherum abgemahlet war, diese Schrifft:

Anno Domini MDXVII. Die XVI. Februarii obiit illustr. Ducissa Elisabetha, Casimiri Poloniae Regis Nata, Alberti, Caesaris ex Filia, Ladislai Reg. ex Sorore Neptis, Vladislai Hungariae & Bohemiae, Johannis Alberti, Alexandri etc. Sigismundi Poloniae Regum Soror, ac illustr. Princip. Friderici, Slesiae Ducis, Domini Legnicensis Conjux, in hoc communi Principum Conditorio sequlta. Breve sane tam exspectati Matrimonii Specimen, quintum decimum ab inito Conjugio Mensem non explevit, perpetuus vero incliti Principis Moeror & Desiderium.

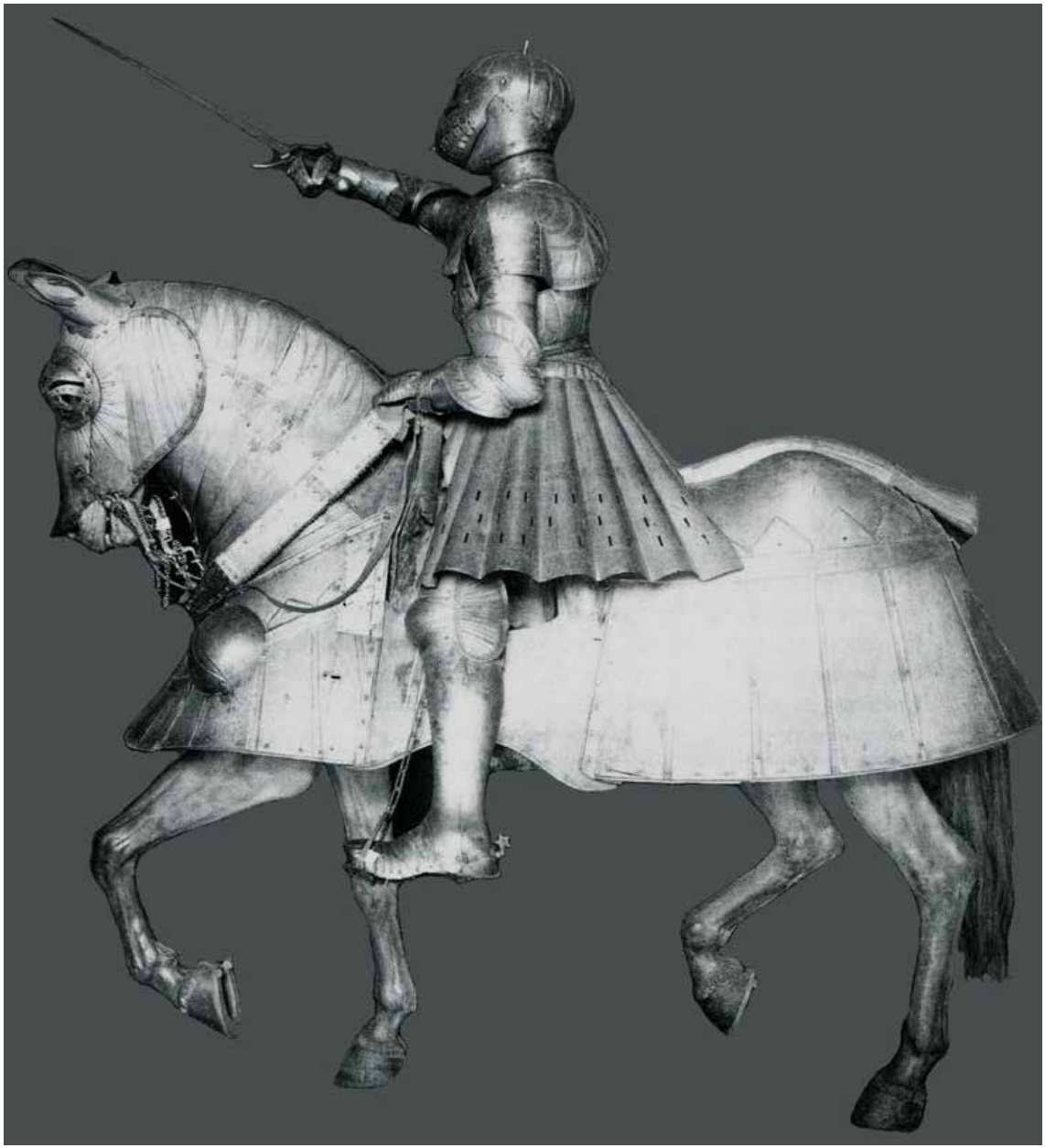
Bey der anderen Gemahlin Sophiae Statute:

Sophiae, Friderici Marchionis Brandenburgensis Filia Neptis & illustr. Princip. Frid. Duc. Lignic. & Breg. Conjux posterios, obiit A. a Christo nato MDXXXVII. Die XXIV. Maji ab inito Matrimonio A. XIX. In hoc communi Tumba Principum sepulta.“

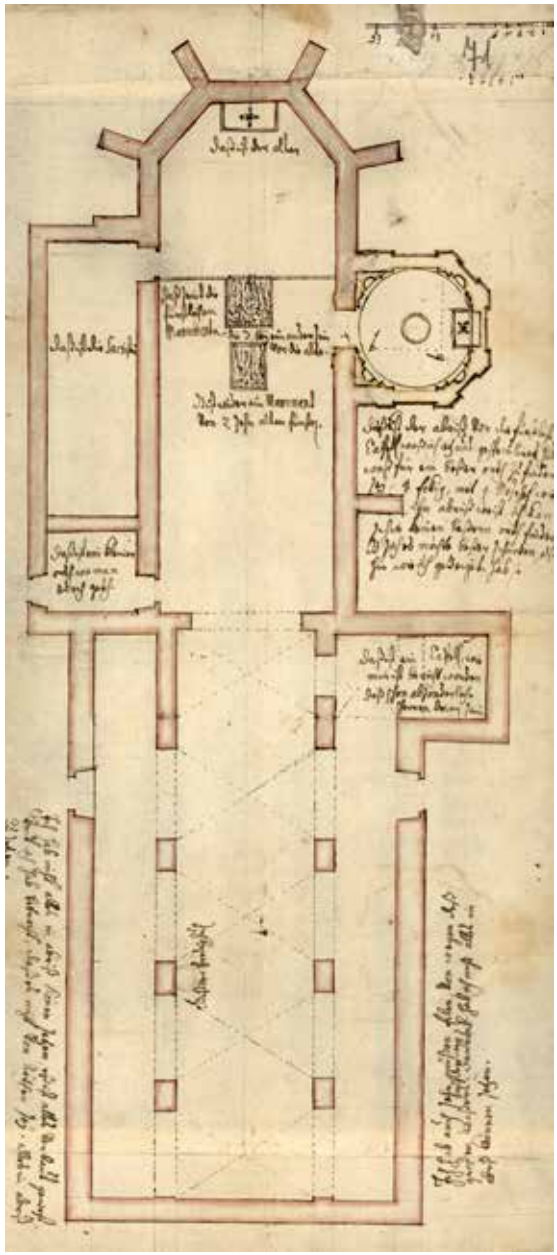
Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 90-91 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Sophia, geb von Brandenburg, die zweite Ehegattin von Friedrich II. von Liegnitz, Büste über dem Renaissanceportal des Schlosses, Liegnitz, Mitte des 16. Jahrhunderts, aktueller Stand (Archiv der Autoren).

Friedrich II. von Liegnitz, Halbtaler, 1541 (Archiv der Autoren).



Turnierausrüstung des Friedrichs II. von Liegnitz, Konrad Seussenheuser und Daniel Hopfer, 16. Jahrhundert; Pferdegeschirr liegt heute im Deutschen Museum Berlin, die männliche angeblich im Moskauer Museum Gosudarstvënnyj istoričeskij muzej; Vorkriegsphotografie (Archiv der Autoren).



Liegnitz, die Kirche St. Johannes Baptist, im Vordergrund das Grabmal Friedrichs II. und seiner Gemahlinnen (© Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Rep. 28, sign. 441, s. 71 r.).

Anmerkungen

1 Friedrich II. von Liegnitz*.

2 Kirche des Hl. Johannes des Täufers, seit 1547/8 fürstlicher Beisetzungsstätte. Friedrich II. war der erste hier begrabene Fürst aus der Liegnitz-Brieger Piastenlinie. Die sterblichen Überreste seiner beiden zuvor verstorbenen Ehefrauen Elizabeth, geb. Von Jagiellonen und Sophia, geb. Brandenburg-Ansbach wurden in der hiesigen Tumba beigesetzt. Während der Jahre 1713–1720 wurde an Stelle der ursprünglichen gotischen heiligen Stätte eine neue Jesuitenkirche derselben Weihe errichtet. Das Schicksal der Särge bzw. Sarkophage, die in der unterirdischen Gruft lagen, bleibt ungewiss: Einige wurden möglicherweise direkt während des Wiederaufbaus zerstört oder dann höchstwahrscheinlich zugeschüttet, als die Decke des ursprünglichen Kellers der Kirche des Hl. Johannes des Täufers 1744 einstürzte. Andere werden zwar in Werken des frühen 19. Jahrhunderts erwähnt, jedoch nur einige davon emporgehoben und im Mausoleum platziert (z. B. Sophia Elisabeth von Liegnitz-Brieg*), andere nicht und uns fehlen Berichte hierüber (z. B. Sophia von Liegnitz-Brieg*, Friedrich IV. und seine Ehefrauen usw.). Es ist nicht auszuschließen, dass der Platzierung in einen barocken Raum der Erhaltungszustand entgegenstand. Dieser Ort für die Liegnitz-Brieger Begräbnisse sowie Gräberfelder muss noch erforscht werden. *Zabytki sztuki w Polsce. Śląsk*, Warszawa 2006, S. 478; Aussagen von Historiographen sowie Chroniken der Spätrenaissancezeit und des Barock (J. B. Schickfuss, G. Thebesius usw.); vgl. Bogusław CZECHOWICZ, *Mauzoleum Piastów w Legnicy a problem moralnej oceny dynastii w świetle źródel artystycznych*, in: Historia u Piastów, Piastowie w historii. Z okazji trzechsetlecia śmierci ostatniej z rodu, księżnej Karoliny, red. B. Czechowicz, Brzeg 2008, S. 229–248, bes. S. 230; IBIDEM, *Między blaskiem Chrystusa*

i rodowych tradicji a cieniem klątwy i politycznych porażek. Stratygrafia mecenatu artystycznego Fryderyka II, in: Dziedzictwo refomacji w księstwie legnicko-brzeskim. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej zorganizowanej w dniach 8–10 grudnia 2005 r. w Muzeum Miedzi w Legnicy, red. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, S. 305–316 usw.

3 Grabsteinbeschreibung.

4 Glosse: Hertz. Fridericus II. stirbt, und hinderlässet ein grosses Lob.

5 Friedrich III. von Liegnitz*, Sohn des Verstorbenen.

6 Glosse: Beschreibung deß Chors der Kirchen, und andern inwendigen Schmucks.

7 Die im Text in Form von Kleinbuchstaben des lateinischen Alphabets vermerkten Notizen des Autors betrafen sowohl Drucke als auch Manuskripte, die heute schwer zu identifizieren sind; des Weiteren werden sie bis auf wenige Ausnahmen nicht berücksichtigt.

8 J. SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika*, 1, S. 16, 215.

9 F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, ohne Verweis.

10 Verweis: Inscript. Templ. S. Joh.

11 Georg II. von Brieg*, Sohn des Verstorbenen.

12 Ein nicht näher gekennzeichnetes Manuskript, aus dem Thebesius schöpfte.

13 Katharina, geb. von Mecklenburg (1518–1581), Ehefrau von Friedrich III. von Liegnitz*, und Barbara, geb. von Brandenburg* (1527–1595), Ehefrau von Georg II. von Brieg*.

14 Verweis: Valent. Nitius Act., lit A, fol. III. B. sg. Valentin Nitius war seit dem Jahre 1552 Stadtschreiber, später Aktuar in Liegmitz. Verweismaterial nicht identifiziert. Nicolaus POL, *Jahrbücher der Stadt Breslau*, 3, Breslau 1819, S. 158.

15 Elisabeth, geb. v. Jagiellonen (1482–1517) und Sophia, geb von Brandenburg-Ansbach (†1537), Ehefrau des Verstorbenen.

16 Die Tumba gibt es nicht mehr, wahrscheinlich wurde sie im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Jesuitenkirche des Hl. Johannes dem Täufer gemäß den Plänen von K. und K. I. Dientzenhofer in den Jahren 1714–1720 vernichtet. Magdalena MUSIK-MOSKA, *Pomniki nagrobne Piastów Legnickich w XVI i pierwszej połowie XVII wieku*, in: Historia u Piastów, Piastowie w historii. Z okazji trzechsetlecia śmierci ostatniej z rodu, księżnej Karoliny, ed. B. Czechowicz, Brzeg 2008, S. 186–187.

17 Zitat hieraus in: Hermann LUCHS, *Schlesische Fürstenbilder des Mittelalters*, Breslau 1872, S. 25 (Kap. Friedrich II., Herzog von Liegnitz und Brieg, 1488–†1547, und seine zweite Gemahlin Sophie von Brandenburg, †1537).

18 Elisabeth, geb. von Jagiellonen (1582–1517), die erste Frau des Verstorbenen.

Friedrich III. von Liegnitz, Torso, 16. Jahrhundert (© Muzeum Regionalne w Chojnowie, Foto der Autoren).

Friedrich III. von Liegnitz, †1570,
Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Den 15. Decembris starb auch Hertzog Friedrich III. zur Lignitz, sein Sohn Hertzog Heinrich[1] regierete die Lande."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 224 (Das erste Buch von den Königen, Cap. XLI.).

2.

„/.../ als bin ich[2] auch von IFG., nachdem der allgewaltige Gott JFG. geliebten Herrn Vatern Herzog Friedrich den 3, Herzog zur Liegnitz und Brieg, so bis ins dreizehnte Jahr in der Custodia gesessen, durch den zeitlichen Tod abgefordert, den 15. Decembris zu derselbigen fürstlichen Begräbnis erfordert worden. Auf welcher Beigruft ich habe helfen Lichter tragen und meinem ersten Herrn das unterthänige Geleit zu JFG. Ruhebettlein gegeben und sonsten JFG. vor und nach dem fürstlichen Begräbnis aufgewartet, und ist zwar ein schön, herrliches fürstliches Begräbnis gewesen, wie der Proceß noch wohl zu finden sein mag. Und wann dann die F. Leiche zu Johannis[3] in die Gruft ist begraben worden, ist in die Kirchen die F. Leiche auf ein Grad, drei Staffeln hoch, gegen dem Predigtstuhl über, gesetzet. Ueber der F. Bahre ist ein Geschiedel gestanden, darauf haben 200 Wachslichter gestecket und die Predigt durch gebrannt, welches zwar prächtig und herrlichen aussahe, ohn andere Fürstliche Ceremonien, welche alle aufs prächtigest angestellt waren."[4]

Hans von Schweinichen: Dei Denkwürdigkeiten von Hans Schweinichen, ed. H. Oesterley, Breslau 1878, s. 33.

3.

„Den 16. Monatstag Decembris des 1570. Jahrs, ist er[5] zwischen 8. und 9. Uhr, als er 50. Jahr, 9. Monat, 18. Tage und 12. Stunden gelebet, von dieser Welt sanfft und selig abgeschieden, welchem denn seine Gemählin Fr. Catharina[6] den 17. Novemb. Anno 1581. mit grossem Verlangen nachgefolget.[7]

Fridericus III. ist den 17. Januarii Anno 1571. zur Liegnitz Fürstlich zur Erden bestattet, und zu seinen Vorfahren versamlet worden, ihn sprechen wir jetzo nicht unbillich also an:

Quando te Gallis ivisti, Italisq(ue) probatum.
Belgia quasq(ue) sibi mancipat alma plagas.
Rursus et ingenui quaecunque probâsset amoris
Extera gens quaevis mutua signa tibi.
Excepit reducem miro te patria plausu,
Admirata tui caelica dona Gen I.
Et licet extiterit Virtus tua proxima Divis:
Invidiae tamen est illa subacta in piis.
Invidiae ergo dolos edoctus et Ausonis iram,
Quae ferit exsilii fulmine tact a gravi.
Sponte tuâ patrio discedis ab orbe, graviq(ue)
Consilio ductor Gallica castra juvas.
Caesaris interea mandatu frena prehendit
Frater, et hinc Lygiis imperat acer agris.
Pallados heu Friderice decus, columenq(ue) Suâdae
Quae tibi non sortis damna subire datum est?
Cogitur et natus reducem te Francidos oris
Observare suâ, Rege jubente, domo.
Sic res humanas mire fortuna revolvit:
Indigno ut justos saepe furore premat.
Ipsa tamen saltim corpus premit horrida: mens id,
Vinciri et vinci nescia, ridet opus."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 57-58 (Das ander Buch, Cap. XVII.).

4.

„Anno 1570. den 16. December,[8] beurlaubte er sein Gefängnüß, und zugleich den Kercker der Welt, in dem 51. Jahr seines mühseligen Alters. Das Jahr hernach, 1571. den 17. Januari, ließ Hertzog Henricus XI. diesen seinen verstorbenen Vatter, mit einem recht Fürstlichen Leich-Gepränge, in die Fürstliche Grufft bey der St. Johannis Kirche in Lignitz beysetzen."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1299 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzschen Fürstenthum, 17. Fridericus III.).

5.

„Anno 1570. starb des Hertzogs Henrici XI. Herr Vater Fridericus III. dessen entseelter Cörper in die Fürstliche Grufft der S. Johannis Kirche gebracht wurde, auf dem Sarge[9] findet man diese Inscription:

Anno 1570. den 15. Decembris in der Nacht um 9. Uhr ist in GOtt seelig entschlaffen der Durchlauchte Hochgebohrne Fürst und Herr, Hertzog Friedrich, der dritte, Hertzog in Schlesien zu Lignitz und Brieg, seines Alters 50. Jahr, 9. Monath 18. Tage 12 Stunden. Dem GOtt genädig und barmhertzig sey.“

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 94 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

6.

„Anno 1570 den 15. Decembris in der Nacht umb 9. Uhr, gantzer Uhr ist in Gott seelig entschlaffen, der Durchlauchte Hochgebohrne Fürst und Herr, Hertzog Friedrich der ältere, Hertzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg: deme GOTT gnädig und barmhertzig sey.“

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 158 (Der Dritte Theil, Geschichte Friderici III.).

Schloss in Haynau, Büste Friedrichs III. und Katharinas, geb. von Mecklenburg auf dem Renaissanceportal, 1546–1547 (Foto der Autoren).

Schloss in Haynau, Renaissanceportal, Projekt und Ausführung von Franziskus (Franz) Pahr (Parr), 1546–1547 (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Heinrich XI. von Liegnitz*, Sohn des Verstorbenen.

2 Hans von Schweinichen (1552–1616), seit 1567 Page von Friedrich III. von Liegnitz*, dann seines Sohnes Heinrich XI. von Liegnitz*, dann Marschall seines Bruders Friedrich IV.* und anschließend bei Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*.

3 Kirche des Hl. Johannes des Täufers, seit 1547/8 fürstlicher Beisetzungsstätte.

4 Der Text wurde ohne kritische Anmerkungen in der zitierten Ausgabe zitiert.

5 Friedrich III. von Liegnitz*.

6 Katharina, geb. von Mecklenburg (1518–1581), Ehefrau Friedrichs III.*

7 Glosse: 1570 Darinnen er gestorben.

8 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 212 führt als Sterbedatum den 15. Dezember 1570 an.

9 Einer Quelle vom Anfang des 19. Jahrhunderts zufolge befand sich der Sarkophag noch in der unterirdischen Krypta der Kirche St. Johannes in Liegnitz. Weitere Entwicklungen sind unbekannt. *Die Fürstengruft zu Liegnitz*, in: Merkwürdigkeiten Schlesiens, Reichenbach 1804, S. 210.

Georg II. von Brieg (G. Thebesius, Liegnitzische Jahr--Bücher etc., 1733).

Georg II. von Brieg, †1586,
Todes- und Begräbnisrelationen

1.

„Den 7. Maij zu Nacht zwischen 11. und 12. verschied in Gott sanfft und seelig Hertzog Georgius II. in Schlesien, Lignitz und Brieg, en grosser thewrer und werther Schatz, und rechter Vater des Vaterlandes Schlesien, im 63. Jahr seines Alters."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 233 (Das erste Buch von den Königen, Cap. XLII.).

2.

„Anno 1586. den 7. Tag Mai zu Nacht zwischen 11. und 12. Uhr, ist nach Gottes unwandelbarem Rath und Willen sanfft und seliglichen aus dieser Welt verschieden dieser hochlöbliche Fürst, Hertzog Georgius II. ein grosser Schatz und rechter Vater des allgemeinen Vaterlandes Schlesien, welchem folgende Grabschrifft gestellet und auff seinen fürstlichen zinnern Sarg[1] worden.

Hic Divus GEORGIUS II. Regia Caesareaq(ue) stirpe oriundus, FRIDERICI illius II. Lignicensis & Brigensis, optimi Ducis[2] optimus Filius, heros magnanimus, Princeps re ac nomine illustris, avitarum laudum aemulus, familiae totius splendor, paternarum virtutum haeres: Imperatoribus, Regibus Bohemiae, pluribusq(ue) Germaniae proceribus cognatus & affinis: multis ex Regum, Baronum, Magnatum, & equestri ordine cum primis charus, Silesiae ocellus, beneficum patriae sidus, religionis orthodoxae asylum, Ecclesiarum nutritor, Scholarum auspex, Rerum publicarum instaurator, afflictorum portus, supplicum opitulator, dominator pacificus, publicė privatimq(ue) de multis praeclarė meritus, ditionis suae cultor & amplificator augustus, erga vicinos officiosė amicus, ordinis ubicunq(ue), affertor accuratus, custos disciplinae vigilans, lingvae Latinae probė peritus, memoria vivax, in consiliis prudens, in responsis cautus, in armis fortis, in imperiis aequus, in transactionibus felix, in reprehensionibus ingenuus, in conversatione cum paribus comis & humanus, in poenis clemens, ad ignoscendum facilis, ad juvandum promptus, ad curandum sollicitus, ad largiendum benignus, ad expediendum strenuus, bonis deniq(ue) omnibus multis nominibus unincė dilectus. Annum agens vitae suae Climactericum maximum 63. nocte 8. Maij, praecedente, intra horam XI. & XII, rebus humanis placidâ morte exemptus est & c.

Lautet auff Deutsch also:

Allhie ligt begraben der gottselige Fürst, Hertzog Georgius II. bürtig aus Keyserlichem und Königlichem Stamme, des ehewren Fürsten Hertzog Friederichs II. zur Liegnitz und Brieg werther Sohn, ein grosmütiger Held, berühmeter und hocherleuchter Fürst, ein eyveriger Nachfolger seiner Voreltern löblicher Thaten, des gantzen Geschlechts Ehre und Zierde, ein Erbe väterlicher Tugenden, Eilichen Keysern, Königen zu Böhmen, und vieler grossen Herren in Deutschland mit Blutfreundschafft und Schwägerschafft verwandt, vielen Königen, Graffen, Rittern und Edelleuten lieb und angenehm. Des Landes Schlesien Auge, ein heilwertiges Gestirn des Vaterlandes, Beschützer der wahren Religion, Nehrer der Kirchen, Stiffter der Schulen, Auffrichter gemeines Nutzes und guter Policey, aller Betrübten und Bedrengten Zuflucht, ein Helffer der Bedrückten, ein friedlicher Herrscher und Regent, der sich in gemein und besonders umb ihrer viel verdienet, Ein trefflicher Pfleger, Vermehrer und Besserer seines Landes, gegen den Benachbarten willfertig, ein fleissiger Erhalter guter Ordnung, ein wackerer Auffseher und Stiffter guter Disciplin und Zucht, der lateinischen Sprache wol kündig, eines scharffen Gedechtnüsses, in Rathschlägen weise, in Urtheilen fürsichtig, in Kriegen starckmütig, in der Regierung gütig, in Verträgen glückselig, in Straffen auffelchtig, bey Versamlung seiner Standespersonen freudlich und holdselig, gnedig in Straffen, geneigt zu verzeihen, bereit zu helffen, sorgseltig zu hellen, beglerig Wolthaten zu erzeigen, behende Sachen zu verrichten, und endlich von allen Frommen in viel Wege hertzlich geliebet, ist im 63. Jahr seines Alters, in seinem grossen Anno Climacterico die Nacht vor dem 8. Maij zwischen 11. und 12. hora in Gott entschlaffen etc.

Die Gedechtnüs, würdige und rühmliche Anordnung und Verzeichnüs, welcher gestalt hochgedachtes Hertzogs Georgen in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, etc. löblicher seligster Gedechtnüs, Fürstliche Leich zum Brieg den 9. Junij dieses 1586. Jahrs, aus dem Schloß zum Brieg in die Pfarrkirchen[3] mit gewöhnlichem Fürstlichem Begängnüs getragen, und von dannen wiederumb in die Schloßkirche[4] gebracht, und daselbst nach geendeter Leichpredigt in die Grufft gesetzt worden ist, habe ich von Wort zu Wort, wie die im öffentlichen Druck ausgangen, hernach setzen sollen und wollen, weil der fürnembsten anwesenden Fürsten, Herren und Ritterschafften im Lande Schlesien darinne gedacht wird.

Als S. Fürstl. G. Selige, nach Gottes unwandelbarem Willen den 7. Maij zu Nacht zwischen eilff und zwölff seliglich im wahren Erkentnüs und Bekentnüs des Sohns Gottes verschieden, ist solches auffm Morgen alsbald durch offene Patenta allen deroselben hinterlassenen Unterthanen angekündiget, und von achten biß umb neun Uhr in bey den Kirchen allhier, mit allen Glocken außgeleutet worden, Auch bey den andern S. F. Gn. Städten und auffm Lande die Anordnung geschehen, daß alle Tage, biß die Fürstliche Leich (weil S. Fürstl. Gn. Hertzog Joachim Friderich[5] als S. Fürstl. Gn. hinterlassener eltester Sohn nicht zu Hause, und im Reich gewesen, derhalben das Begräbnüs biß auff den 9. Junij bestimpt worden) bestattet würde, von achten biß zu neunen vor Mittage alle Glocken sind geleutet, auch in allen Kirchen, nach allen gehaltenen Predigten S. Fürstl. Gn. Todesfall, wie nachfolgend Notel besagt, abgekündiget worden.

/.../[6]

[7]Der ewige barmhertzige Gott wolle unserm lieben Landesvater eine selige Ruhe, und frölich Aufferstehung zum ewigen Leben verleihen, und biß zu seines geliebten Sohnes herrlichen Zukunfft, unser Gott und Schutzherr seyn und bleiben, wie sich denn der auch gleichgewaltige und allmächtige Sohn Gottes in seinem warhafftigen Wort gegen uns arme Creaturen verbunden. Auch die Exempel heiliger Schrifft bezeugen, daß gleich wie nach Abraham, Isaac: nach Isaac Jacob: nach Jacob Joseph, und so fort, etc. dem Könige David der weise Salomon gefolget, Also auch allenthalben, und sonderlich unserer gnedigen lieben Obrigkeit Regierung beywohnen, und biß ad consummationem seculi, nicht von uns weichen, Amen.

Von diesem thewren Fürsten Georgio II. hette man gantze vornehme und stattliche Orationes, als von seiner hochfürstlichen Ankunfft, Leben, Wandel und hochpreislichen Regierung hieher zu setzen, weil aber dieselben sonst allbereit in Druck, wollen wir dieses Capitul mit folgendem kurtzen Carmine allhier enden.

Patris ad exemplar sublime Georgius, aevi
Flore statim mores finxit ab arte suos.
Maximus hic dociles impendere Aonisin annos
Gnaviter et studiis invigilare labor.
AEmulus ergo patris laudum et virtutis avitae
Oppida subjecit quando paterna sibi;
Stemmatis augustum decus illustrare subinde
Contendit, dextro sidere, luce novâ.
Nam sacra si spectes, hîc relligionis asylum
Nutrici mystas juvit ubiq(ue) manu.
Hic sua confertim Musis addict a propages
Seminiumq(ue) poli munera larga tulit.
Transtra Reipublicae compegit hiulca tenaci
Glutine, quod Pallas suggerit una suis.
Fracta recollegit, meliori parte sed auxit
Prisca: nec hîc ullâ defuit arte sibi.
Caetera quid referam? Felix retinentia, prudens
Judicium: Solers ingeniumq(ue) Ducis.
Mira equidem gravitas illi: sed grata venustas
Ingenuo hanc svevit condere ubiq(ue) joco.
Tardior ad poenas: indultu promptior: ergo
Quis patriae natum non putet esse bono.
Si cupis arma? meo stat MAXIMILIANUS ab ore
Hujus in Ungaricis qui probat arma locis,
Quiq(ue) Duci nostro veluti Dictator equestris

Agminis in campo castra regenda dedit.
Illius Eusebies ergo depicta lituris.
Eunomia reliquas effigiante strias.
Perpetim ad augustas Mundi pictura columnas
Claret: Et hinc laudem postera secla ferunt.“

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 68-79 (Das ander Buch, Cap. XXIII.).

3.

„Anno 1586, den 7. Tag Mäy Nachts zwischen 11. und 12. Uhr, verwechselte dieser theure Fürst[8] die Zeitligkeit mit der Ewigkeit, im 63. Jahr seines Alters.[9]

Hertzog Joachim Friedrich ordnete seinem hochverdienten Herrn Vater zu Brieg ein prächtiges Begräbniß an, den 9. Junii besagten Jahrs, berieff hierzu die sämtliche Ritterschafft und Priesterschafft auß den Fürstenthümern Brieg und Wohlau, dabey auch sonst viel Fürsten und frembder Herren Abgesandten in grosser Frequentz erschienen. Die Leich-Procession geschah vom Schloß in die Pfarr-Kirche St. Nicolai, von dar in die Schloß-Kirche, daselbst der Superintendens Laurentius Starck,[10] die Leich-Predigt ablegte,[11] und hernach im grossen Saal, Heinrich von Czirn auff Priborn, Fürstlicher Rath, die Parentation. Den gantzen solennen Funerations Actum findet man umbständlich beschrieben in der Schlesischen Chronica Schickfusii lib. 2. cap. 23. fol. 71.[12]

Die Gedächtnüß-würdige Inscription deß Fürstlichen Sarges bestand in folgenden: Allhie ligt begraben der gottselige Fürst, Hertzog Georgius II. bürtig auß Käyserlichem und Königlichem Stamme, deß theuren Fürsten Hertzog Friderici II.[13] zu Lignitz und Brieg werther Sohn, ein großmüthiger Held, berühmter und hocherleuchter Fürst, ein eyfriger Nachfolger seiner Vor-Eltern löblicher Thaten, deß gantzen Geschlechts Ehre und Zierde, ein Erbe väterlicher Tugenden, etlichen Käysern, Königen zu Böhmen, und vielen grossen Herren in Teutschland mit Blut-Freundschafft und Schwägerschafft verwandt, vielen Königen, Graffen, Rittern, und Edelleuten lieb und angenehm, deß Landes Schlesien Auge, ein heylwärtiges Gestirn deß Vaterlandes, Beschützer der wahren Relligion, Nehrer der Kirchen, Stiffter der Schulen, Auffrichter gemeines Nutzens, und guter Policey, aller Betrübten und Bedrängten Zuflucht, ein Helffer der Bedrückten, ein friedlicher Herrscher und Regent, der sich in gemein, und besonders um ihrer viel verdienet, ein trefflicher Pfleger, Vermehrer und Besserer seines Landes, gegen den Benachbarten willfärtig, ein fleissiger Erhalter guter Ordnung, ein wackerer Auffseher und Stiffter guter Disciplin und Zucht, der Lateinischen Sprache wohl kundig, eines scharffen Gedächtnüß, in Rathschlägen weise, in Urtheilen fürsichtig, in Kriegen starckmüthig, in der Regierung gütig, in Verträgen glückselig, in Straffen auffrichtig, bey Versammlung seiner Standes-Personen freundlich und holdselig, gnädig im straffen, geneigt zu verzeihen, bereit zu

helffen, sorgfältig zu heilen, begierig Wolthaten zu erzeigen, behende Sachen zu verrichten, und endlich von allen Frommen in viel Wege hertzlich belieber, ist im 63. Jahr seines Alters, in seinem grossen Anno Climacterico, die Nacht vor dem 8. Mäy zwischen 11. und 12. Uhr in Gott entschlaffen."[14]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1461-1462 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 2. Georgius II.).

4.

„An der Mittags-Seite deß Schlosses stehet die Fürstliche Stiffts-Kirche St. Hedwig. /.../

Am meisten pranget der Chor mit denen Fürstlichen Begräbnüssen und Monumentis; sonderlich stehen zu beyden Seiten die beyden Hertzoge, Hertzog Georgius II. und Hertog Joachim Friderich[15] samt ihren Gemahlinnen und Kindern,[16] in vollkommener Lebens Grösse, wiewol knyende und im Küratz, ausgehauen, auff einem zierlichen steinernen Geländer,[17] und läst sich darbey Hertzog Joachim Friedrichs Epitaphium wol sehen.[18]

Oben im Chor hangen die Fürstlichen Begräbnüß-Fahnen und Schilde in guter Disposition, und auff beyden Seiten eine grosse Menge gemahleter Wappen der vornehmsten Schlesischen Noblesse und Fürstlicher Officirer. Gleichfals hafften auffer dem Chor, rings um die Kirche her, viel schöne Fahnen, und Schilde deß in dieser Kirche begrabenen Adel sund Standes-Personen. Unter denselben bekleiden auch die Kirchen-Wände rings umher überaus viel grosse, Sinn-reiche, und kostbare Epitaphia Edler und Standes-Personen. So bedecken auch den Boden lauter grosse Leicb-Sterne, und bedeuten mit ihren Uberschrifften die darunter ruhende.[19] Imgleich staneden auch die männlichen und weiblichen Gestühle allerseits in guter Ordnung."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1370-1372 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 1. Die Stadt Brieg und das Weichbild).

5.

„Darauf reisete Georgius III. in seine Residence Brieg zurück, woselbst bald seine andere gemahlin Elisabetha Maria Carolina, und er kurtze Zeit darnach, nemlich den 4. Julii in vor schon angeführten 1664stem Jahre, ohne männliche Erben starb."

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 133-134 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

6.

„Den 7. Maj. zu Nachte dieses Jahres[20] gesegnete auch diese Zeitligkeit der Preißwürdigste Fürst un(d) Herr Hr. George der II. Hertzog zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, seines Alters un 63. Jahre. /.../ Es ist auch bey dem ersten die auf dieses Hertzogs Zinnern Sarg gesetzte Lob-Schrifft werth zu lesen. Er verließ hinter sich seine betrübte Wittib Fr. Barbaram des Chur-Fürsten Joachimi II. zu Brandenburg Tochter (oben 1545. M. Febr.) dannen 2. Printzen Joachimum Fridericum, welcher schon im 36sten, und Johannem Georgium I. so im 34. Jahre und schon verheyrathet waren.“

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 232 (Der Dritte Theil, Geschichte Henrici XI.).

Sarkophag Georgs II., Brieg, 1586, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Figuraler Kenotaph mit wandinstallierten Familienstammbäumen von Ulrich II. von Mecklenburg und seine Frauen, Dom in Güstrow, vielleicht ein Pendant zum vernichteten Monuments von Georg II., Joachim Friedrich sowie ihren Familien in Brieg (Foto der Autoren).

Ulrich III. von Mecklenburg-Güstrow (vorne), Elisabeth, geb. von Dänemark und Norwegen (mittig) und Anna, geb. von Pommern (hinten), 1584-1487, 1599, Dom in Güstrow (Foto der Autoren).

Georg II., Schloss zu Brieg, Skulptur auf dem Renaissanceportal, Projekt von Franziskus (Franz) Pahr (Parr), Ausführung von Jakob Pahr (Parr), cca 1555–1566 (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Der Sarkophag wurde ursprünglich in der neu errichteten Begräbnisstätte der St. Hedwig-Kirche platziert und ist Teil der Ausstellung im Museum Piastów Śląskich in Brieg, die Überreste wurden pietätsvoll in der Krypta unter dem Presbyterium der Kirche beigesetzt.

2 Friedrich II. von Liegnitz*, Vater des Verstorbenen.

3 Pfarrkirche St. Nikolaus in Brieg, beleg aus der Zeit um 1279; wiederholt umgebaute gotische Basilika; seit 1524 evangelisch verwaltet; 1945 stark beschädigt, nach 1960 restauriert. *Zabytki sztuki*, S. 153–155.

4 Schlosskirche St. Hedwig in Brieg, ursprünglich das Presbyterium einer Kollegiumskirche aus dem Zeitraum 1360–1369; im Jahr 1398 wurde hier der Gründer der Kirche, Ludwig I., begraben; während der Jahre 1534–1677 wurde die Kirche protestantisch verwaltet; nach 1567 wurde hier eine neue fürstliche Grabstätte errichtet; im Jahr 1741 wurde die Kirche von der preußischen Armee zerstört und später wieder aufgebaut. *Zabytki sztuki*, S. 159; http://www.zabytkowekoscioly.net/index.php/opolskie/264-brzeg-kosciol-zamkowy-sw-jadwigi, [ges. 12.08.2017].

5 Joachim Friedrich von Brieg*.

6 Es folgt eine Beschreibung der Beerdigung sowie des Trauerzuges. Der Text ist lediglich geringfügige modifiziert worden (im Vergleich zum separat herausgegebenen Gedenkdruck, vgl. weiter unten im Abschnitt Gedenkdrucke.

7 Die Beschreibung des Kondukts wurde offenbar in Form eines Gedenkdrucks herausgegeben, dessen Kopie wir noch nicht haben auffinden können.

8 Georg II. von Brieg*.

9 Glosse: (Georgus II.) stirbt.

10 Vavřinec Starck, Superintendent des Fürstentums Brieg.

11 Die Predigt wurde im 1586 (Breslau) und 1596 (Legnica) veröffentlicht.

12 Vgl. J. B. SCHICKFUSS, *New vermehrete Schlesiens Chronica*, Breslau 1624, S. 2, S. 70 (Kap. 23). Glosse: Wird zu Brieg mit grossen Solemmitäten beerdiget.

13 Friedrich II. von Liegnitz*.

14 Glosse: Inscription seines Fürstlichen Sarges.

15 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*, Sohn des Verstorbenen.

16 Ob bis auf die Fürstinnen Barbara*, die Ehefrau von Georg II., und Anna Marie*, die Ehefrau von Joachim Fridrich*, alle geborenen Kinder, auch die früh verstorbenen, in figuralen Kompositionen dargestellt wurden, erfolgt aus der Beschreibung nicht ganz, wie es auch bei Renaissancegrabmälern üblich war, oder ob es lediglich um einige ging, die zumindest den Anfang des Erwachsenenalters erlebten.

17 Der figurale Kenotaph mit knienden Figuren Georgs II. mitsamt seiner Frau und seinen Kindern in Lebensggröße einerseits und Joachim Fridrich, ebenfalls mit seiner Frau und seinen Kindern auf der anderen Seite des Chores der Kirche St. Hedwig wurde wahrscheinlich nach 1586 erbaut oder nach und nach errichtet; in der Beschreibung der Begräbnis von George II. wird dies nicht erwähnt, selbst nicht bei Schickfuss 1625. Der erwähnte Fürst könnte ihn sicherlich noch zu seinen Lebzeiten gegründet haben (was J. Harasimowicz Meinung entsprechen könnte, dass dies zwischen den Jahren 1570 und 1586 entstand; siehe unten), jedoch dann wäre es wohl nur jener Teil, der Georg II. und seine Familie abbildet. Vielleicht hat seine Witwe Barbaras ihn errichten lassen, jedoch vollendet wurde dies erst von Joachim Fridrich ggf. seiner Frau, sofern hier denn ihre wirklichen Kinder abgebildet sind (das älteste wurde 1589 geboren). Der Autor ist nicht bekannt, aufgrund der beschriebenen Monumentalität liegt jedoch nahe, dass dies eine Schenkung der Adelsfamilie war. Die Kenotaphe wurden gemeinsam mit den meisten anderen Innenräumen im Jahr 1783 beim Wiederaufbau der Kirche zerstört (oder einfach aus der Kirche entfernt, ohne dass ihre weitere Geschichte bekannt wäre), die im Jahr 1741 ebenso wie das Schloss im Zuge der Preußisch-Österreichischen Krieges zerstört wurde. Jan HARASIMOWICZ, *Mors Janua Vitae*, S. 72.

Das Aussehen des Kenotaphs war für Schlesien anscheinend einzigartig. Ob sich der obig genannte Autor durch das Denkmal Moritz aus Sachsen im Freiberger Dom inspirieren ließ, der zwar auch figurale Skulpturen aus weißem Marmor in Verbindung mit der schwarzen Masse des Grabsteins beinhaltet, ist umstritten, jedoch ihre Zusammensetzung ist vollends anders. Es scheint eher eine Verbindung zwischen dem Brieger Kenotaph und der atemberaubenden figuralen Komposition im Dom des mecklenburgischen Güstrow zu geben, wo die knienden Gestalten Ulrichs III. Mecklenburg (1627–1603) und seine beiden Frauen Elizabeth von Dänemark (1624–1586) und Anna von Pommern (1554–1626) vor dem Hintergrund eines dreifachen Familienstammbaums aller drei Personen abbildet. Autor der Marmorskulpturen des Herzogs sowie seiner ersten Frau war der niederländischer Architekt und Maler Filip Brandin und sie in den Jahren 1584–1587 gegründet. Während der Jahre 1597–1599 wurde die kniende Figur von Ulrichs zweiter Frau hinzugefügt,

ihre Autoren waren Claus Mirow und Bernd Berninger, Brandins jüngere Mitarbeiter. Das Denkmal war eine Art Höhepunkt der Kirchenrenovierung aus den Jahren 1565–1569, die von Herzogin Elisabeth initiiert wurde, wobei es aus unserer Sicht wichtig ist, dass auch Mitglieder der Familie Paar daran mitwirkten. (auch Pahr, Bahr genannt), die ursprünglich aus Mailand stammte und seit langem in Schlesien tätig war. Franziskus (Franz) Pahr beteiligte sich in den Jahren 1547–1557 gemeinsam mit seinem Vater Jakob und seinem älteren Bruder Johannes Baptist im Dienste Georgs II. am Wiederaufbau des Brieger Schlosses. Franz kam nach Güstrow auf Grunde einer Einladung von Ulrich III. – wahrscheinlich gemeinsam mit seinen Brüdern Dominik und Christoph um 1557 und blieb dort bis zum Jahr 1572. Eines der Hauptwerke der Gebrüder Paar war die Errichtung eines neuen Westflügels des Schlosses mit des berühmten Jagdsaals (1558–1565).

Ob sich Franz oder andere Mitglieder der Familie Parr am neuen Grabmal im Güstrower (oder Brieger) Dom beteiligt haben ist nicht sicher, jedoch auch nicht ausgeschlossen. Gerade diese Baumeisterfamilie, könnte ein sicheres Bindeglied zwischen den beiden optisch scheinbar ähnlichen Kenotaphen in Brieg und Güstrow darstellen; selbst die Zugehörigkeit der Fürstenfamilien Mecklenburg und Brieg ist nicht zu übersehen. Georg II. besuchte außerdem mit seiner Frau Barbara Mecklenburg, vielleicht eben direkt in Güstrow, mindestens einmal persönlich, und zwar anlässlich der Hochzeit von Ulrichs Bruder, Jan Albrecht I. von Mecklenburg im Jahr 1555. Grund der Einladung war ihre Verwandtschaft: die Cousinen der Genannten, Katharina, geb. von Mecklenburg, war verheiratet mit Friedrich III. von Liegnitz*, Georgs Bruder. Jan HARASIMOWICZ, *Mors Janua Vitae*, S. 72; Damian DOMBROWSKI, *Die Grablege der sächsischen Kurfürsten zu Freiberg: Ideelle Dimensionen eines internationalen Monuments*, *Zeitschrift für Kunstgeschichte,* 64, Heft 2, 2011, S. 234–272; Rita GRALOW, *Phillip Brandin: niederländische Renaissance der höchsten Güte im Güstrower Dom*, Güstrow, 21, 2013, S. 81–85; Carsten NEUMANN, *Die Renaissancekunst am Hofe Ulrichs zu Mecklenburg*, Kiel 2009, S. 121–125; S. STUHL, *Höfe und Residenzen*, S. 54, 58; August HAHR, *Die Architektenfamilie Pahr: eine für die Renaissancekunst Schlesiens, Mecklenburgs und Schwedens bedeutende Künstlerfamilie*, Strassburg 1908, 2010²; *Neue Deutsche Biographie*, 20, 2001, S. 5–7 usw.

Dasss sich die Kenotaphe vermutlich ähneln, wird auch dadurch gestützt, dass an der Wand des Chores in der Brieger Kirche (ähnlich, wie es im Falle Güstrower Doms war) ein übergroßer genealogischer Stammbaum (Stamm-Baum) soll platziert werden sein, der mit Gold gefärbt und verziert war, und zudem die familiäre Herkunft des Geschlechts der Piasten, Brandenburger sowie der Habsburger abbildete. Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../,* Franckfurt am Mayn 1685, S. 470.

18 Glosse: Der Zierath deß Chors, darinnen sonderlich die Fürstl. Begräbnüsse und Epitaphia zusehen.

19 Glosse: In demselben hängen auch die Fürstl. Fahnen, und sonsten viel Schilde und Fahnen in der Kirchen.

20 Im Jahr 1586.

Wappen des Fürsten von Cieszyn, Wernigeroder/Schauffhauser Wappenbuch, 1486–1492 (© Bayerische Staatsbibliothek München).

Sidonia Maria von Liegnitz-Brieg, geb. von Teschen, †1587, und ihre Tochter Marie Katharina, †1587, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Den 27. Septemb. gesegnete diese Welt seliglich Fr. Sidonia-Maria, Geborne Hertzogin von Teschen, Hertzogs Friderici IV.[1] zur Lignitz Gemahl."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 234 (Das erste Buch von den Königen, Cap. XLII.).

2.

„/.../ Fräwlein Sidonien-Marien zu Teschen, so Anno 1572. den 10. Maij geboren, und eine uberaus tugendreiche und schöne Heldin worden, Fürstliches Beylager gehalten. Diese hat eben selbiges Jahrs[2] in den Sechswochen, nachdem sie ein Fräwlein geboren, so den dritten Tag hernach auch verschieden,[3] ihr fürstliches Ehegemahl hinwiederumb den 3. Octobris Anno 1587. gesegnet, dadurch er in grossen Schmertzen und Hertzenleid ist gesetzt worden."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 60 (Das ander Buch, Cap. XIX).

3.

„Den 2 Octobr. ist IFG. Herzog Friedrichs erste Gemahlin gestorben, eine Fürstin von Teschen,[4] eine überaus schön, tugendliche Fürstin, da in der Geburt das Kind[5] und sie 3 Tage hernach untergegangen ist; bin denselbigen Tag nach Mertschütz gezogen und den 5 wieder kommen.
/.../

Demnach nach Gottes Willen Herzog Friedrichs sein Gemal in Sechswochen gestorben und das Fürstl. Begräbnis auf den 17 Nov. angestellet worden, haben IFG. mich zu solchem Begräbnis erfordert, da ich[6] denn einen Schild tragen müssen."

Hans von Schweinichen: Dei Denkwürdigkeiten von Hans Schweinichen, ed. von Hermann Oesterley, Breslau 1878, s. 329, 331.

4.

„Auf dem Sarge der ersten Gemahlin[7] Mariae Sidoniae.

Des Durchlauchten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs des IVten, Hertzogens in Schlesien zur Lignitz und Brieg etc. Ehe-Gemahl, die Durchl. Hochgebohrne Fürstin und Frau, Maria Sidonia geb. Hertzogin in Schlesien zu Teschen und Groß-Glogau, ist in GOtt seelig entschlaffen Anno 1587. den 3. Octobr. vor Tage eine halbe Stunde nach 8. Uhren I. F. G. Alters 15. Jahr, 15. Monath, 5. Tage, der 6. Wochen 15. Tage 6. Stunden. Der GOtt verleihe eine fröliche Auferstehung am jüngsten Tage zum ewigen Leben, Amen.

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 99 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

5.

„Umb diese Zeit ward Hertzog Fridericus IV. durch eine Fürstl. Princeßin von seiner hertzliebsten Gemahlin, der Hertzogin von Teschen, zwar erfreuet: das Leid war viel grösser, als bald hernach diese seine Tochter verschied, und hochgedachte seine Gemahlin ihr aus dieser Zeitligkeit nachfolget. /.../ daß sie Maria Catharina geheissen und Anno 1587. gebohren und gestorben. /.../ ihres Sarges /.../ worauf die Uberschrifft auch unter der Erden zu finden:

Die Durchl. Fürstin und Frl. Frl. Maria Catharina etc. ist gebohren 1587. Den 17. Sept. 1/4 Stunde vor 2. Hora zu Nacht und seelig entschlaffen umb selbte Stunde den 20. Sept. Sie ist also nur 3. Tage alt worden.

/.../

Den 28. Sept. ward vorerwehntes Fürstl. Frl. beygesetzt. Und was ihre Fr. Mutter die Hertzogin von Teschen anbelanget, gesegnete selbige ihrem Gemahl und die Welt, ungezweifelt den 3. Octobr. Dieses Jahres, /.../ und ihr Gemahl, durch ihr Absterben in grossen Schmertzen und Hertzeleid gesetzt worden. Wir besehen abermal hier ihres Sarges[8] Uberschrifft, welche uns dieses berichtet:

Des Durchl. Hochgeb. Fürsten und Herren Friedrichs des IV. etc. Eh-Gemahl, die Durchl. Frau Maria Sidonia gebohrne Hertzogin in Schlesien zu Teschen und Glogau, ist in Christo seelig entschlaffen Anno 1587. den 3. Octobr. vor Tage eine halbe Stunde nach 8. hora. Ihro Fürstl. Gn. Alters 15. Jahr, 5. Monat, 1. Woche, 3. Tage: Derer Sechs-Wochen 15. Tage 6. Stunden."

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 236 (Der Dritte Theil, Geschichte Henrici XI.).

Anmerkungen

1 Friedrich IV. von Liegnitz*, Ehemann der Verstorbenen.

2 D. h. Jahr 1587.

3 Nahezu das gleiche F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, S. 1302.

4 Sidonia Maria von Liegnitz-Brieg, geb. von Teschen.

5 Maria Katharina von Liegnitz-Brieg (*/† 1587), Tochter der Verstorbenen.

6 Hans von Schweinchen, Mitglied einer uralten sächsischen Familie, die im Lehensdienste der Fürsten Friedrich II., Heinrich XI. und Friedrich III. stand; Autor von neu aufgelegten Memoiren.

7 Die Beschreibung ist Bestandteil der Erläuterung der Grabdenkmäler in der Kirche des Hl. Johannes dem Täufer, die zusammenhängen mit Friedrich IV. von Liegnitz und seinen drei Frauen. Vgl. ferner eine Relation über Tod und Begräbnis bei Friedrich IV. von Liegnitz*.

8 Zu Beginn des 19 Jahrhunderts soll der Sarkophag angeblich in der unterirdischen Krypta der Kirche Hl. Johannes in Liegnitz platziert worden sein. *Die Fürstengruft zu Liegnitz*, S. 210.

Sophia, geb. von Brandenburg, Ehegattin Heinrichs XI. von Liegnitz, Medaille, Tobias Wolff, 1572 (© Staatliche Kunstsammlung Dresden, https://skd-online-collection.skd.museum).

Sophia von Liegnitz-Brieg, geb. von Brandenburg-Ansbach, †1587, und ihre Kinder Georg Friedrich, †1565, und Sabina Barbora, †1572,
Relationen über Tod und Innschriften auf Sarkophagen

1.

„Anno 1560. /.../ hat dieses Henricus[1] mit Fräwlein Sophia, Marggraffen Georgens von Anspach[2] und Fräwlein AEmyliae, eines Hertzogen von Sachsen Tochter /.../[3] Beylager gehalten, und mit ihr gezeuget vier Fräwlein,[4] und einen fürstlichen jungen Herrn,[5] /.../, und vierdtens Fräwlein Sabinam Barbaram,[6] welch ein Jahr und vier und zwantzig Tage alt, Anno 1572. den 24. Februarij verschieden. Der fürstliche junge Herr hat geheissen Georg Fridedrich,[7] so aber Anno 1565, als er fünff Monat und drey Tage gelebet, hinwiederumb gestorben.“[8]

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 59 (Das ander Buch, Cap. XVIII.).

2.

„Unsere Piastische unter-irrdische Grufft[9] zeiget uns dieses Hertzoges[10] Gemahlin Sophiae, Printzens Georgii Friderici und Printzeßin Sabinae Barbarae Särge.[11]

Auf der Hertzogin Sarge ist zu lesen:

Die Durchlauchtige Fürstin und Frau, Fraz Sophia geb. Marggräfin zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Cassuben und Wenden Hertzogin, Burggräfin zu Nürnberg und Hertzogin in Schlesien, zu Lignitz und Brieg, I. F. G. Hertzogs Heinrichs XI. Gemahlin, sind gebohren zu Ohußbeck nach Christi Geburth im 1535stem Jahre, den 23. Jan. haben das Fürstliche Beylager gehalten zur Liegnitz 1560. den 11. Novembr. sind seelig entschlaffen den 22. Febr. nach dem neuem Calender zwischen 15. und 16. Uhren A. 1587. haben Ihres Alters erreichet 52. Jahr 21. Tage.

Auf des Printzens Sarge:

Anno 1165. (!) obiit Georgius Fridericus, Henrici XI. Ducis Lignicens. Filius, AEtatis suae 5. Mens. 3. D.

Auf der Printzeßin Sarge:

Im Jahr 1572. ist Fräulein Sabina Barbara Hertzogs Heinrichs XI. Fräulein von dieser Welt verschieden, alt 1. Jahr 15. Tage, und hieher gesetzet worden.“

Johann Peter WAHRENDORF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 95-96 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

3.

„/.../ da wir dem die Hertzogin Sophiam Margräfin zu Brandenburg Hertzogs Henrici XI. Gemahlin auch in ihrem Fürstl. Sarge finden. /.../ Sie wäre gestorben Anno 1587. den 12. (das ist nach dem neuen Calender den 22sten) Febr.

/.../, sie wäre nach ihrem Tode, 7. Wochen 4. Tage hernach 16. April zu S. Johann Fürstl. Beygesetzet worden, /.../ ihr Alter war 52. Jahr.“[12]

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 234 (Der Dritte Theil, Geschichte Henrici XI.).

Anmerkungen

1 Heinrich XI. von Liegnitz*, Ehemann der Verstorbenen.

2 Georg von Brandenburg-Ansbach (1484–1543) aus der Hohenzollernfamilie, genannt der Fromme, Vater der Verstorbenen.

3 Aemilia, geb. von Sachsen (1516–1591), die dritte Ehefrau von Georg von Brandenburg-Ansbach, Mutter der Verstorbenen.

4 Katharina Sophia (1561–1608), Anna Maria* (1563–1620), Emilia* (1563–1618), überlebende Töchter Heinrichs XI. von Liegnitz* und seiner Frau Sophia von Liegnitz-Brieg, geb. von Brandenburg*.

5 Georg Friedrich (9/1565–12/1565), der einzige Sohn der obig genannten.

6 Sabina Barbara (1571–1572), die vierte Tochter und letztes Kind der obig genannten. K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 227.

7 Georg Friedrich (*/†1565), der einzige Sohn des obig genannten Paares. K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 226–227.

8 Beinahe zur identischen Zeit informierte über Geburt und Tod der aufgeführten Kinder Heinrichs und Sophias F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, S. 1300–1301.

9 Kürfürstliche Krypta in der Kirche des Hl. Johannes dem Täufer Liegnitz beerdigt.

10 Heinrich XI. von Liegnitz*.

11 Zu Beginn des 19. Jahrhunderts führte ein unbekannter Autor auf, dass der Sarkophag von Prinzessin Sophia gemeinsam mit anderen im unteren (unterirdischen) Grab der Kirche aufbewahrt wurde. Ob ihm diese Tatsache aus Autopsiequellen oder aus anderen Quellen bekannt war, ist nicht klar; Der Text ist jedoch fehlerbehaftet. Die weiteren Schicksale des Sarkophags bleiben unbekannt. Vgl. *Die Fürstengruft zu Liegnitz*, 210.

12 Es folgt die Inschrift auf dem Sarkophag, die identisch mit der Beschreibung von J. P. Wahrendorf ist. Vgl. oben.

Heinrich XI. von Liegnitz, zeitgenössisches Portrait (G. Thebesius, Liegnitzische Jahr-Bücher, etc. 1733).

Heinrich XI. von Liegnitz, †1588,
Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Demnach IFG. Herzog Heinrich zu Breslau[1] aus, dem Bestricknis entronnen, sind sie in Polen kommen zum Könige aus Schweden, so in Polen geführet worden, und allda beim König sich eine Zeit aufgehalten, auch hernach mit nach Krakau[2] gezogen und der Königlichen Krönung allda beigewohnet.[3] Es sind aber IFF. allda plötzlich mit einem harten Fieber beladen und überfallen worden, und hernach eine Milch, sich zu erfrischen, begehret; sobald IFG. die getrunken, sind IFG. zwo Stunden hernach mit Tode verblichen.[4] Man will gewiß davor halten, daß IFG. durch eine Gift vergeben sei worden. Solcher tödtliche Abgang ist von dem Könige zu Polen Herzog Friedrichen zur Liegnitz bald zugeschrieben, mit sonderlichem Betrübnis, und gebeten, die todte Fürstl. Leiche ins Land abzuholen; welches Herzog Friedrich ohne Vorwissen I. K. Maj.[5] nicht thun wollen, sondern haben es zuvor an Kaiser gelangen lassen. Immittelst aber haben IFG. mit meiner Person reden lassen, daß ich mit Zugebung etlicher Personen die Fürstl. Leiche abholen wollte, wenn I. K. Maj. darein konsentirte, als meinen alten Herrn; welches ich auch aus sonderbarem treuen Herzen und unterthänigem Gemüte, bewilliget, dies zu verrichten. Es erklärten sich aber I. K. Maj., und befahlen, in keinem Weg die Fürstl. Leiche aus Polen abzuführen; denn der Herzog wäre I. K. Maj. rebellisch worden und sich zu I. K. Maj. Feinden geschlagen. Derowegen so schrieben IFG. Herz. Friedrich nach Krakau, und begehrten, die Fürstl. Leiche allda begraben zu lassen. Weil es aber Alles päpstisch, so hat ihn keine Kirche aufnehmen wollen, letzlich aber haben ihn die Mönche des Bettelordens[6] anzunehmen und in ihre Kirchen[7] zu setzen, in eine Kapellen, bewilliget, bis etwa ferner ordentliches Begräbnis erfolgen möchte, welches denn auch also beschehen und ist die Fürstl. Leiche mit schlechten Ceremonien, so doch die Weißgerber zu Krakau, als Schlesier, verleget haben,[8] in obbemeldte Mönchskirche getragen und in eine Kapelle gesetzt worden, und die ganze Kapellen vermauert, allda die Fürstl. Leiche noch stehet und ruhet. Damit aber nun die Mönche zufrieden und ihn nicht wieder 'raus setzten, wie sie sich denn dessen angaben zu thun, so haben IFG. Herzog Friedrich[9] den Mönchen 50 Fl. Ungr., sowohl IFG. Herzog Jocheim Friedrich[10] 50 Thlr. verehret, und ihnen Solches nach Krakau geschickt, und die Kapellen was stärker zumauern lassen, allda ohne Zweifel der gute Herr bis auf den jüngsten Tag ruhen wird. Und hat der fromme Herr auf Erden große Noth und viel Widerwärtigkeit ausgestanden und große Gramschaft unter den Leuten gehabt, beineben zwar auch viel, so ihn geliebet und angehangen, und ist doch also im Elend gestorben, da man zuvor nicht erfahren hat, daß einem Schlesischen Fürsten also wäre ergangen, und ist auch dabei ein Mirakel und sich

darüber zu verwundern, daß ihn auch hernach die Erde nicht hat eingelassen, noch annehmen wollen, sondern aus sonderlicher Vorsehung Gottes über und auf der Erden unbegraben sein und stehet; warum solches beschiehet,[11] weiß Gott allein und gehöret in sein Gerichte. Durch solchen tödtlichen Abgang des frommen, weisen Fürsten, (welches mir herzlich und treulich leid war,) kam viel Bangigkeit aus der Leuten Herzen, welche sich zuvor sehr vor ihm fürchten, dagegen so fielen auch vieler Leute Hoffen, die ihr Vertrauen auf ihn gesetzt hatten. Gott sei des holdseligen, frommen Fürsten Seele gnädig, gebe dem Leibe eine selige Ruhe in seiner zugemauerten Kapelle und verleihe IFG. auf den jüngsten Tag aus der Kapellen eine fröhliche Auferstehung, Amen."

Hans von Schweinichen: Dei Denkwürdigkeiten von Hans Schweinichen, ed. H. Oesterley, Breslau 1878, s. 334–336.

2.

„ Wie auch Hertzog Henricus XI. den 3. Martii zu Crackaw im Erilio, es war gleich der Sontag Esto mihi, als er 49. Jahr und 8. Tage gelebet hatte."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 236 (Das erste Buch von den Königen, Cap. XLII.).

3.

„Wie auch Hertzog Henricus XI. den 3. Martij zu Crackaw im Exilio, es war gleich der Sontag Esto mihi, als er 49. Jahr und 8. Tage gelebet hatte.

/.../

Als er entlediget, ist er in Polen gewiechen, und den dritten Tag Martij Anno 1588. zu Crackaw gestorben, dessen dennoch hier im Lande Schlesien keinesweges vergessen worden:

Augustae Henricus pro funere Caesaris ensem
Caesareum gemitu flebiliore gerit.
At quando in templo solenni luce, superbum,
Tegminis aurati tollere jussus opus:
Abnuit idolo socias supponere dextras,
Et vetito cultus laedere honore Deum,
Prodigus altae animae praesenti Caesare veram,

Non timuit verbis adseruisse fidem,
O Cordate Heros! virtute efficius avitâ!
Cujus Teuto fidem perpete laude beat!
Inde Thracum Caesar cum sese opponeret armae
Robore confisus, Teutona terra tuo,
Adjutum socios patruo comesivit et acri
Optatam preßis Marte probavit opem.
Sed cum forte redux expensis obrutus esset
In proprias armat subdita corda manûs.
Principiis excutiunt proceres mox frena, jugumq(ue)
Multa super Dominum saepe querendo suum,
Ergo brevi insano exturbatus Marte, gubernis
Invitus fratri subdita rura dedit.
Quando sed exsilio profugum vovet ignea pestis,
Credere nes se hosti Slesidos audet agris:
Tandem obit incautâ nece, quâ Craci istula lambit
Moenia, quando aliis toxica mista bibit.
Nos HENRICE tuas resonabimus undiq(ue) laudes:
Flumine dum lygium jugera CATTUS arat."[12]

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 236 (Das erste Buch von den Königen); s. 59–60 (Das ander Buch, Cap. XVIII.).

4.

„/.../ mußte aber zu Crakau, Anno 1588. wieder Vermuthen, durch eine gifftige Mogen-Suppen, seinen Heroischen Geist aufgeben."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 516 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

5.

„So bald Heinrich XI. die Füsse frey setzte, gieng er in Polen, redete bey selbiger Republic scharff und nachdencklich, und starb endlich, Anno 1588. zu Cracau. Er war sonst von Person ein langer starcker

Herr, darzu ernsthafftig, wie man aus seinem Bildnüß, welches noch vor wenig Jahren auff dem grossen Schloß-Saal zu Lignitz in vollkommener Lebens-Grösse angehefftet stande, muthmassen und so viel ersehen konte.“[13]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1302 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzschen Fürstenthum, 18. Henricus XI.).

6.

„Hertzog Henricum /.../ begab sich darauf nach Engelland und daraus nach Polen, allwo Er Anno 1588. den 3. Martii in Cracau, seines Alters im 49. Jahr gestorben ist.Also war Er von dem Begräbnüsse seiner Eltern entfernet; Ja es weigerten sich die Geistlichen in Cracau den entseelten Cörper dieses Hertzoges zu begraben, weil Er nach ihrem Vorgeben, einer Ketzerischen Religion war zugethan gewesen; doch brachten es endlich die Weißgerber Gesellen, (darunter etliche Schlesier waren) bey Erlegung 70. Gulden, darzu, daß gewisse Mönche sich der Leiche annahmen, und selbige in eine Capelle ihrer Kirche indessen beysatzen, biß Henrici Herr Bruder Fridericus IV.[14] zu Lignitz, und Joachimus Fridericus[15] zu Brieg, ein gewisses Geld erlegten, da Sie denn auch den entseelten Cörper des Hertzoges in derselben Capelle begruben. Eine Poëtische Feder hat hierüber folgende Gedancken entworffen:“

Discite Mortales Fortunae noscere Vultum,
Omnes! qui vario ludit in Orbe Modo.
Princeps qui fuerat natus Patria Exul,
Egenus
Obiit, & Tumulum Terra aliena negat.
Discite Mortales divina capassere Fata, &,
Fortunae Vultus gratior omnis erit.

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 94–95 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

7.

„Denn den 3. Martii dieses Jahres,[16] nahm er[17] zu Cracau den Hertzog Heinrichen, an seiner Kranckheit von dieser Welt hinweg. Und also unterrichten uns unsere Geschicht-Schreiber. Er war seines Alters erst 49. Jahr und 8. Tage.

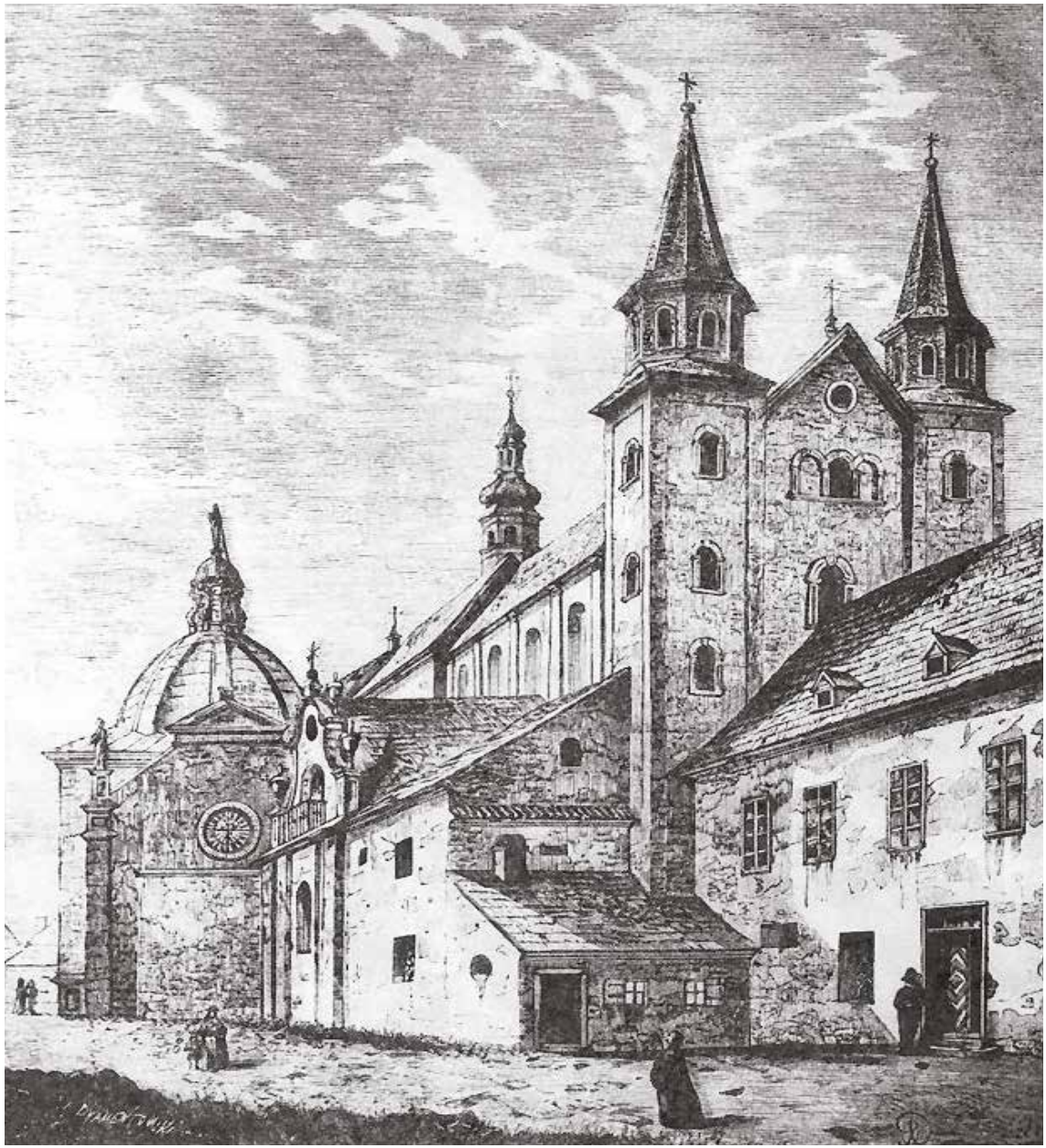
/.../

Denn diese Fürstliche Leiche blieb in solchem Hause eine geraume Zeit stehen, weil sein Hr. Bruder Hertzog Fridericus IV. Willens hatte, dieselbe nach Liegnitz abholen und in seiner Vorfahren Grufft, Fürstlich beysetzen zu lassen: daher er bey den erschröcklichen Troublen Ihro Kayserl. Majestät[18] umb Erlaubniß belangete.

/.../

Als nun Hertzog Friedrich solche Begräbniß in Cracau verlangete, setzte sich die Geistligkeit dawieder, und wollten ihn, als einen Ketzer nicht begraben lassen; biß endlich die Zunfft der Weißgerber zu Cracau, worunter viel Schlesier, auch etliche Liegnitzer waren, auch an dem Todten Barmhertzigkeit erwiesen, und bey den Frantibus mendicantibus, durch Erlegung 70. Thl. erhielten daß sie die Fürstl. Leiche, in ihre Kirche mit gewöhnlichen Ceremonien und in Begleitung gedachter Zunfft abholeten, und so lange in eine Capelle beysetzeten, biß endlich nach Empfang 50. Ducaten von dem Hertzoge Friedrich zur Liegnitz und 5. Thl. Von Hertzog Joachim Friedrich[19] zum Brieg sie bewogen worden, die Fürstliche Leiche stehen, und die Capelle vermauren lassen, welches erst 3. Jahr hernach geschechen."

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 240–241 (Der Dritte Theil, Geschichte Henrici XI.).



Kirche Mariä Himmelfahrt, Karmeliterkloster in Krakau, Ruhestätte von Heinrich XI., 1871 (Archiv der Autoren).

Anmerkungen

1 Breslau, tsch. Vratislav, heute Wrocław (Polen).

2 Krakau, tsch. Krakov, heute Kraków (Polen).

3 Krönung von Sigismund III. Vasa (1566–1632), der im Jahr 1587 zum polnischen König gewählt und gekrönt wurde, und schwedischer König im Zeitraum der Jahre 1592–1599 war.

4 Bemerkung des Herausgebers Verlag B. H. „zwo Stunden hernach“. Bem. J. H. Büsching.

5 Rudolf II. Habsburg (1552–1612), römischer Kaiser und böhmischer König.

6 Orden der Karmeliten.

7 Kirche Mariä Heimsuchung, gegründet vom Königspaar Wladislaus II. Jagello (womöglich 1362–1434) und Hedwig, geb. von Anjou (1374–1399) 1395, zwei Jahre später an die Karmeliten überreicht.

8 Laut einem Bericht von Wahrendorff zahlten die schlesischen Färber den Mönchen 70 Goldtaler, damit sie den Leichnam des verstorbenen Fürsten übernahmen und in ihrer Kirche beilegen. J. P. WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten*, S. 95.

9 Friedrich IV. von Liegnitz*, Bruder des Verstorbenen.

10 Joachim Friedrich von Brieg*, Cousin des Verstorbenen.

11 Bem. Büschingera „beschiehet“.

12 Verse, ohne Autorenangabe, Konkretisierung der Ausgabe.

13 Glosse: Reiset in Polen und stirbt zu Cracau.

14 Friedrich IV. von Liegnitz*, Bruder des Verstorbenen.

15 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*, Cousin des Verstorbenen.

16 Im Jahr 1588.

17 Friedrich IV. von Liegnitz*, Bruder des Verstorbenen.

18 Rudolf II. von Habsburg.

19 Joachim Friedrich von Brieg*, Cousin des Verstorbenen.

Johann Georg von Wohlau, glasierte Kachel, Bruchstück, Schloss in Haynau, Ende des 16. Jahrhunderts (© Muzeum Regionalne w Chojnowie, Foto der Autoren).

Johann Georg von Wohlau, auch Ohlau-Wohlau (Liegnitz-Brieg), †1592, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Den 6. Julii entschliess im Herrn Hertzog Johan-George, Hertzog in Schlesien zur Lignitz und Brieg."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 239 (Das erste Buch von den Königen, Cap. XLII.).

2.

„Ob nun wol Hertzog Georgio II.[1] seine beyde fürstliche Söhne in dero gantzer Regierung gefolget, so haben sie doch ihren Residentz zur Ohlaw[2] gehalten, /.../ darüber zur Ohlaw Hertzog Johann Georg, welcher zuvor den 10. Sept. Anno 1582. mit Fräwl. Anna,[3] des Hertzogen Christophori zu Wirtenberg Tochter, zum Brieg Fürstl. Beylager gehalte(n), un(d) fast zehen Jahr in der Ehe zubracht, den 6. Julij Anno 1592. seines Alters im 40. Jahr, und 19. Tagen nach audgestandener grosser Leibesunpäsligkeit selichen verstorben."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 79–80 (Das ander Buch, Cap. XXIV).

3.

„/.../ Herzof Johann George, welcher aber frühzeitig starb Anno 1592. und kurtz vorher sein eintziger Sohn George Christophorus,[4] von der vorher erwehntenAnna Maria, geborner Hertzogin zu Wirtenberg."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../,* Franckfurt am Mayn 1685, s. 518 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

4.

„Anno 1592. den 6. Jul. gieng auch selbst Hertzog Johann George im 40. Jahr seines Alters den Weg alles Fleisches, nach außgestandener beschwerlichen Unpäßligkeit, und sechs jährigen geführten Regierung.“[5]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1463 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 3. Joachim Friedrich).

5.

„Den 6. Julii verschied Hertzog Johann George, Joachimi Friderici[6] Hertzoges zum Brieg Hr. Bruder, seines Alters 40. Jahr und 19. Tage.“

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 251 (Der Dritte Theil, Geschichte Friderici IV.).

6.

„Er[7] rühmet die grosse steinerne Stadt-Kirche, wobey ich erinnere, daß ein Haynauischer Bürger, so sich nach Liegnitz begeben, diese Kirche in seinem letzten Willen also dotiret, daß Altar, Predig-Stuhl, Orgel und Chor ein recht schönes Ansehen bekommen. Er saget ferner; es wäre darinnen Hertzog Johann Georgens zur Liegnitz Monument, nebst seiner Gemahlin, Frau Anna, Gebohrner Hertzogin zu Würtemberg, wohl zu sehen. Dieses ist ein greulicher Sprung dieses Irr-Lichtes. Wer weiß denn von einigem Hertzoge zur Liegnitz, der Johann George geheissen hätte, und noch darzu nicht zur Liegnitz, sondern zum Hayn in der Stadt-Kirche wäre begraben worden. Dieses Monument aber ist allein der Hertzogin Annae, Anfangs zwar Hertzogs Johann Georgii zu Brieg, (und nicht zur Liegnitz) nachmahls aber Hertzogs Friderici IV. allhier, letzteren Gemahlin uns Wittib.“

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 44–45 (Cap. VI. Von den Weichbild-Städten und andern Zugehörungen des Fürstenthums Liegnitz ausser Landschafft.).

Sarkophag Johann Georgs von Wohlau, Detail – zu den Füßen das Wappen der Mutter Barbara, geb. von Brandenburg, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Johann Georg von Wohlau und seine Frau Anna, geb. von Württemberg, Wandgalerie in Brieg, 1581–1584 (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Sarkophag Johann Georgs von Wohlau, Brieg, 1592, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Sarkophag Johann Georgs von Wohlau, Detail – Zinnummantelungdeckel mit lateinischen und deutschen Gedenktexten, aktueller Stand (© Museum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Georg II. von Brieg*.

2 Ohlau, tsch. Olava, heute Oława (Polen), Residenzstadt von Johann Georg*.

3 Anna von Liegnitz-Brieg, geb. von Württemberg*, Ehegattin des Verstorbenen.

4 Aus der Ehe ging außer dem aufgeführten Sohn Georg Christophor (1583–1584) eine Tochter hervor – Barbara (*/†1586). Beide Kinder starben zwar nicht recht schnell sondern acht, bzw. sechs Jahre vor ihrem Vater.

5 Glosse: Dessen Br. Hertzog Johann George endigt sein Leben.

6 Joachim Friedrich von Brieg*, Bruder des Verstorbenen.

7 Friedrich Lucae.

Predigt über Dorothea, geb. von Schleswig-Holstein, Ehefrau von Friedrich IV., vorgetragen während der Trauerzeremonie in der Kirche des Hl. Johannes dem Täufer in Liegnitz, Titelseite, 1593 (Archiv der Autoren).

Leichpredigt

Bey der Fürstliche
Beygrufft vnd Begräbnis / der
Durchlauchtigen Hochgebornen Fürstin vnd Frawen / Frauen Dorothea / Herzogin in Schlesien zur Lignitz vnd Brig ꝛc. Gebornen zu Schleßwig / Holstein / Stormarn / vñ der Ditmarschen / Gräfin zu Oldenburg / vnd Delmenhorst / Christlicher vnd seliger gedechtnis.

Gehalten zur Liegnitz in der Fürstlichen Stifftkirchen zu S. Johannis. Anno 1593. den 31. Augusti.

Durch MARTINVM GOSKE Pastorem in der Pfarrkirchen zu vnser lieben Frauen daselbst.

Dorothea von Liegnitz-Brieg, geb. Schleswig-Holstein, †1593, Relationen über Tod und Inschrift auf dem Sarkophag und über Tod zweier namenloser Söhne (†1592, 1593)

1.

„Den 5. Julii verschiede in Kindesnöhten Fräwlein Dorothea, geborne Hertzogin in Holstein, etc. Hertzog Fridrichs[1] zur Lignitz Gemahl."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 239 (Das erste Buch von den Königen, Cap. XLII.).

2.

„Anno 1589. hat er[2] /.../ Fräwlein Dorotheam, geborne Hertzogin zu Schlesßwigk und Holstein geheyrahtet. Diese hat Gott zwar mit zween fürtslichen männlichen Erben beseliget, aber derer einer ist in die Welt todt geboren,[3] mit dem andern ist die fürstliche Mutter untergangen,[4] im Monat Julio Anno 1593."[5]

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 60 (Das ander Buch, Cap. XIX).

3.

„Auf der anderen Gemahlin, Dorotheae Sarge:

Des Durchl. Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs des IV[ten] Hertzogen in Schlesien zur Lignitz und Brieg, unsers genädigen itzregierenden Landes-Fürsten und Herrren, Christliches und Hertzliebstes Eh-Gemahl, die Durchlauchte Hochgebohrne Fürstin und Frau, Frau Dorotheae geb. Hertzogin zu Schleßwig und Hollstein etc. ist dieses 1593ste Jahr den 5. Jul mit höchsten Bekümmerniß vieler

▶ Kachelofen im Schloss in Haynau (Detail), Ende des 16. Jahrhunderts, moderne Rekonstruktion (© Muzeum Regionalne w Chojnowie, Foto der Autoren.

frommen Christlichen Hertzen aus dieser Welt sanfft und seelig abgeschieden, und ist I.F.G. verblichener Leichnam, biß auf den Tag der Erquickung allhier verwahret und beygeleget worden; Ihre Seele aber ihrem einigem Erlöser und Seeligmacher JEsu Christo an dem Sie in ihrem Leben gegläubet, dem Sie auch mit wahrer Geduld und Anruffung unter dem Creutze geehret, bey dem Sie auch in beständigem Glauben durch Hülffe des heiligen Geistes und Betrachtung ihrer Trost-Sprüche verblieben und eingeschlaffen, treulich befohlen."[6]

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 99–100 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

4.

„Den 5. Julii starb die Hertzogin Dorothea von Holstein, Hertzogen Friderici IV. andere Gemahlin. /.../ In derFürstl Grufft aber machet uns ihres Fürstl. Sarges Ausschrift hierinnen gewiß: als welche uns Nachricht giebet, daß sie 1593. den 5. Julii mit höchstem Bekümmerniß vieler frommer Christlichen Hertzen aus der Welt sanfft und seelig abgeschieden."

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 254–255 (Der Dritte Theil, Geschichte Friderici IV.).

Anmerkungen

1 Friedrich IV. von Liegnitz*, Ehemann der Verstorbenen.

2 Friedrich IV. von Liegnitz*, Ehemann der Verstorbenen.

3 Zum Gedenken an den totgeborenen Prinzen wurde eine Trauerpredigt anlässlich der Beisetzung von Leonard Krentzheim (1532–1598) gehalten. Die Reformation brachte im Gegensatz zu den Bestattungsbräuchen im katholischen Umfeld eine grundlegende Änderung in Form der Bestattungen von Nichtgetauften bzw. Totgeborenen. Gottes Gnade sollten und ewiges Andenken sollten sie ebenso empfangen dürfen wie Getaufte. Die feierliche Beisetzung von Friedrichs Sohn war eine der ersten dokumentierten Bestattungen jener Art in Schlesien; später wurden auch die Bestattungen der Nichtgetauften in den städtischen Bestattungsordnungen verankert (zum ersten Mal wahrscheinlich im Jahre 1596 in Milicz). J. HARASIMOWICZ, *Ars moriendi*, S. 199.

4 Dorothea von Liegnitz-Brieg* sie starb bei der Geburt ihres zweiten Sohnes.

5 In ähnlicher Weise referiert F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, S. 1302.

6 Der Sarkophag der Herzogin wurde in der unterirdischen Krypta der Kirche der St. Johannes dem Täufer in Liegnitz beigetsetzt und befand sich angeblich noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts dort. Sowohl der Zustand, als auch die weiteren Schicksale bleiben unklar. *Die Fürstengruft zu Liegnitz*, S. 210.

Barbara, geb. von Brandenburg, Ehegattin Georgs II. von Liegnitz-Brieg, Schloss in Brieg, Skulptur am Renaissanceportal, Projekt von Franziskus (Franz) Pahr (Parr), Ausführung von Jakob Pahr (Parr), 1555–1566 (Foto der Autoren).

Barbara von Liegnitz-Brieg, geb. von Brandenburg, †1595, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Kurtz zuwor aber, nemlich den 2. Januarij, ist die alte Hertzogin zum Brieg Fr. Barbara, Churfürstens Joachimi II. zu Brandenburg[1] Tochter, und Hertzogs Georgii II. hinterlassene Wittib, im 68. Jahr ihres Alters, seliglich gestorben."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 241 (Das erste Buch von den Königen, Cap. XLII.).

2.

„Seine[2] Fraw Mutter aber ist zum Brieg drey Jahr hernach, nemlich den 2. Januarij, Anno 1595. auch seliglichen abgeschieden, als sie des Morgens auffgestanden, und zum Camin Fewer getreten, und kaum einen Augenblick da gewesen, so hat Gott sie gesegnet, und ihre gerechte Seele zu sich ins ewige Paradiß abgefordert, da sie im Ehestande 41. Jahr, im Wittbenstande 8. Jahr und 8. Monat weniger 5.Tage auff dieser Welt 67. Jahr 4. Monat und 22. Tage gelebet hatte."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 80 (Das ander Buch, Cap. XXIV.).

3.

„Anno 1595. bezahlete desselben Frau Mutter, Hertzogs Georgii II.[3] nachgelassene Witwe, die Hertzogin Barbara, die Schuld der Natur plötzlich, als sie deß Mogens war auffgestanden, und zu dem Camin trat, im 67. Jahr ihres Alters. So bald als er[4] sie mit Fürstlichen Ceremonien hatte lassen beerdigen,[5] gieng er von Ohlau[6] ab, und legte sein Hof-Lager auffm Briegischen Schloß[7] an."[8]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1463 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 3. Joachim Friedrich).

4.

„Im Jahr 1595. den 2, Jan. gesegnete diese Welt die Hertzogin zum Brieg, Frau Barbara, des Chur-Fürsten zu Brandenburg Joachimi II. Tochter, und Hertzog Georgii II. zum Brieg nachgelassene Wittib.“

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 258 (Der Dritte Theil, Geschichte Friderici IV.).

Barbaras Sarkophag, geb. von Brandenburg, Brieg, 1595, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Barbara, geb. von Brandenburg, Medaille, Tobias Wolff, 1572 (© Staatliche Kunstsammlung Dresden, https://skd-online-collection.skd.museum).

Anmerkungen

1 Joachim II. von Brandenburg (1505–1571), Vater der Verstorbenen.

2 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*, Sohn der Verstorbenen.

3 Georg II. von Brieg, genannt der Schwarze*, Ehemann der Verstorbenen.

4 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*.

5 Der Sarkophag gehört zur Ausstellung des Museums in Piastów Śląskich in Brieg, die sterblichen Überreste sind in der Krypta der Kirche St. Hedwig beigesetzt.

6 Ohlau, tsch. Olava, heute Oława (Polen), bis zum Tode der Mutter der Sitz von Joachim Fridrich von Brieg (von Liegnitz-Brieg)*.

7 Schlosskirche St. Hedwig mit der fürstlichen Begräbnisstätte.

8 Glosse: Seine Fr. Mutter stirb. Der Herzogin Barbara fiel die Stadt Brieg als Witwenpfand zu und sie bewohnte das dortige Schloss. Joachim Friedrich konnte deshalb das kürzlich prächtig rekonstruierte Wohnhaus im Renaissancestil erst nach dem Tod seiner Mutter zu nutzen beginnen.

Friedrich IV. von Liegnitz (G. Thebesius, Liegnitzische Jahr-Bücher etc., 1733).

Friedrich IV. von Liegnitz, †1596,
Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Zur Lignitz ist den 6. Aprilis sanfft und selig von dieser Welt abgeschieden Fridericus IV. Hertzog in Schlesien zur Lignitz und Brieg, ohn einigen hinterlassenen Leibes-erben, unangesehen er zum dritten mal in Fürstlichen Heyraht sich eingelassen."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 241 (Das erste Buch von den Königen, Cap. XLII.).

2.

„Wie er[1] aber mense Martio Anno 1596. in ein hitziges hartes Feber gefallen, dazu denn der catharrus suffocativus sich auch gefunden, ist er, als er 44. Jahr weniger 14. Tage gelebet, unter ernstem Gebet am Palmabend, war der 6. Tag Aprilis, sonfft und selig verschieden, und ist er zur Liegnitz in St. Johannis Kirche[2] zu seinen Voreltern Fürstlich beygesetzet worden. Ihm ist der Monat Aprilis sonderlich fatalis gewesen, denn eben in diesem Monat ist er geboren, ins Fürstliche Regiment angetreten, und darinnen auch seliglichen verschieden, dessen Lebenswandel wir nunmehr also beschliessen:[3]

Hic Dux in Lygios moderamina celsa potitus
Nil sibi pace prius posteriusve putat.
Naturaq(ue) simul, multis et mitior armis
Provehit urbanae lucra quieta togae:
Bellorum expulsas instaurans turbine leges
Civibus hinc facilis jura dat aequa suis.
Proinde suo merito Clementis nobile nomen
Fridricus será posteritate tulit.
Quod magis indultu, strictâ quam juris amusis
Noverit indigenas demeruisse sibi.
Promptius hinc nexu plebs huic devincta benigne
Expediit jußûs officiosa Ducis.

Quaq(ue), prius frenos patrum indignata severos
Aspranimis nuper ferre guberna negat.
Eugeniae soboles, Friderico Principe, habenis
Sponte relaxatis colla domanda dedit.
Nempe Deo grata est moderatio: grata benigna
Naturae: ingenuis gratior ista viris.
At quando Bicinum Mavorte Zamoscius acri,
Et multâ Elysios perderet igne Lares:
Illico vicinas vires in foedera cogit:
Cautior et Cives armat ubiq(ue) suos.
Littora ne viadri transgressus iniquior hostis
Oppida subvertat caetera Marte novo.
Cessamus: famâ mactabimus illius umbram,
Dum pax in patria relligioq(ue) cluet.

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 61 (Das ander Buch, Cap. XIX.).

3.

„/.../ Fridericus IV. /.../. Er hat drey Gemahlinnen gehabt, aber von keiner einen Erben hinterlassen. Unsere Piastische untere Grufft zeiget uns seinen und zweyer Gemahlinnen Särge,[4] die dritte[5] aber ist in Haynau[6] gestorben, und daselbst in der Stadt Kirche begraben worden.[7]

Auf des Hertzoges Sarge[8] liegt ein Schwerdt, auf einem Polster von Sammet, und an denen Seiten hängen 8. Wappen: Das Polnische, Böhmische, Chur-Brandenburgische, Chur-Sächsische, Fürstliche Lignitzsche, Hollsteinische, Mecklenburgische und Pommerische, dabey stehet diese Inscription:

Anno Dni MDXCVI. Obiit illustrissimus Princeps Dominus, Dominus Fridericus IV. Dux Lignicensis Bregensis &c. Anno AEtatis suae XLIV.

Ausführlichere Nachricht aber giebet uns von diesem löblichem Hertzoge die Inscription seines Epitaphii, welches in der alten S. Johannis Kirche an der Wand gegen Mittag zu sehen war:

P. P. Es ruhet hier in der Fürstl. Grufft, der Durchl. Fürst und Herr, Herr Friedrich, Hz. in Schl. zur Lignitz und Brieg, des Nahmens der IV. dessen Herr Vater gewesen, Friedrich der III. die Frau Mutter, Frau Catharina geb. Hertzogin zu Mecklenburg,[9] ist gebohren zu Lignitz den 20. Apr. A. 1552. Ins Regiment getreten den 27. Apr. A. 1576. Im Ehestande gelebet, erstens mit Fräul. Sidonia Maria geb. Hertzogin zu Teschen. A. 1587. ein Fräul. Maria Catharina mit Ihr gezeuget.[10] Anders mit Fräul. Dorothea geb. Hertzogin zu Hollstein A. 1589, so ein todtes Herrlein gebracht,[11] und mit dem andern untergangen. Drittens mit Frau

Anna geb. Hertzogin zu Württenberg Hz. Johann Georgens zu Lignitz und Brieg Wittiben A. 1594. Christlich aus diesem Jammerthal abgeschieden den 6. April. 1596. ein Christlicher, Gottseeliger Fürst, der sein Land und Leute löblich und wohl regieret, ob den lauterern und reinem Worte GOttes und rechten Brauch der Hochwürdigen Sacramenta wieder Rotten und Secten steif und fest, biß an sein seelig Ende gehalten.

Der treue GOtt verleihe I. F. G. eine sanffte Ruhe, und mit allen Christgläubigen eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben, Amen.

GOtt dem allmächtigen zu Ehren und zu Christlichen Gedächtniß I. F. G. haben derselben Fürstl. Frau Wittib aus hertzlicher Liebe und Treue diß Epitaphium verfertigen, und den 31. Martii Anno 1579. aufrichten lassen.

Wie aus angeführter Inscription zuersehen, ist diesem Hertzoge der Monath Aprilis fatal gewesen, denn Anno 1552. ist Er den 20. April gebohren worden, Anno 1576 den 17. April ins Regiment getreten, und endlich Anno 1596. den 6. April gestorben. Seine Frömmigkeit wird gar besonders von vielen erhoben, die bezeigen, daß Er mit grosser Andacht nicht alleine dem offentlichen Gottesdienste soll beygewohnet, sondern auch in seinem Fürstlichem Schlosse, in seinem Beth-Zimmer auf das erbaulichste GOtt gedienet und an dem Catechismo Lutheri ein vortrefliches Vergnügen gehabt haben, den Er nicht nur fleißig betrachtet, sondern auch befohlen, daß derselbe wohl gebunden Ihm mit in seinen Sarg solle gegeben werden, welches auch geschehen ist.“[12]

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 96–99 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

4.

„Er[13] fiel aber in gedachtem Monat Martio den 8. Tag desselbigen[14] in ein hitziges Fieber, an welchem er den 6. April am Palm-Abende, seelig verschieden, mit grossem Betrübniß seiner hinterlassenen Gemahlin und Unterthanen.[15]

/.../

Sein Epitaphium ist bey der Kirche zu S. Johannis noch zu sehen, worauf diese Nachricht ohn einige Wort-Pracht und gelassen worden:

Daß er gebohren zur Liegnitz den 20. April 1552, ins Regiment getreten den 17. April 1576. Frau Sidoniam Mariam gebohrne Hertzogin in Teschen geheyrathet 1587. 2) Frau Dorotheam gebohrne Hertzogin zu Holstein 1589. 3) Frau Annam, gebohrne Hertzogin zu Würtenberg, Hertzog Johann Georgens zu Liegnitz und Brieg Wittiben, 1594. und Christlich aus diesem Jammerthale abgeschieden den 6. April 1596. Auf seinem Fürstl. Sarge in selbiger Grufft stehen fast eben diese Worte, und wird sein Alter beygesetzt, nemlich 44. Jahr weniger 14. Tage.

Die Exequien wurden ihm erst den 29. Maj. gehalten; Denn wiewol dieses frommen Hertzogen Tod in unser Archiven gar nicht zu finden ist, welche Nachläßigkeit nicht nur zu verwundern, sondern auch zu

detestiren ist: So finde ich doch an gedachtem Tage diese wenige Worte notiret: Die Geschwornen erklären sich wegen des ihnen angedeuteten Traurens und Begräbniß, so auf den 29. Maj. angestellet, neben ihren Weib und Kindern sich aller schuldigen Pflicht zu erweisen.

Bey dieser Beysetzung wurden seiner 8. Ahnen Wapen mit der Leiche getragen, nemlich:

1) Das Fürstliche Liegnitzsche.
2) Das Chur- und Fürtstliche Brandenburgische.
3) Das Königliche Bohmische.
4) Das Königliche Pohlnische.
5) Das Fürstliche Mechelburgische.
6) Das Fürstliche Pfaltz-Gräfische.
7) Das Fürstliche Pommerische.
8) Das Fürstl. Bayerische.

Dieser Leichen-Process aber ist hier zur Liegnitz in gedachtem Jahre nebst den Leichen-Predigten in offenen Druck gegeben, worinnen alles umbständlich beschreiben ist.“[16]

Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher,/.../*, Jauer 1733, s. 265 (Der Dritte Theil, Gechichte Friderici IV.).

Fragment einer Renaissancekachel mit Buchstaben HE – OG (Herzog), Torso, Schloss in Haynau, Ende des 16. Jahrhunderts (© Muzeum Regionalne w Chojnowie, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Friedrich IV. von Liegnitz*.

2 Kirche des Hl. Johannes des Täufers in Liegnitz

3 Anonyme Verse, ohne Aufführung der Ausgabe/Präsentation. Er beschrieb die Umstände des Todes sowie der Beerdigung mit im Wesentlichen identischen Begriffen J. LUCAE, *Schlesische curiöse Denckwürdigkeiten*, S. 1303.

4 Friedrichs IV. erste Ehegattin war Sidonia Maria, geb. von Teschen*; seine zweite Ehegattin Dorothea, geb. von Schleswig-Holstein*. Ihre Sarkophage befanden sich in der Krypta der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz, wobei sie dort angeblich noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu sehen waren. Das weiter Schicksal ist unklar. *Die Fürstengruft zu Liegnitz*, S. 210.

5 Anna von Liegnitz-Brieg, geb. von Württemberg*.

6 Haynau, tsch. Hajnov, heute Chojnów (Polen); Annas Witwenschicksal.

7 Über den Annas Tod der Anna von Liegnitz und die Grabdenkmäler vgl. Relation über ihre Person.

8 Einer der Quellen zufolge soll der Sarkophag Friedrichs IV. ebenso wie jener der beiden erstgenannten Ehefrauen noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der unterirdischen Krypta gestanden haben. Andere Berichte erwähnen dies nicht mehr. *Die Fürstengruft zu Liegnitz*, S. 21; vgl. oben.

9 Katharina von Liegnitz-Brieg*, zweite Ehefrau Friedrichs III., desVaters des Verstorbenen.

10 Maria Katharina (*/† 1587), Tochter Friedrichs IV. und seiner ersten Gattin Sidonie Marie*; sie starb drei Tage nach der geburt.

11 Namenloser Sohn (*/† 1593).

12 Die Inschriften auf den Sarkophagen von Friedrichs ersten beiden Frauen, Sidonia Marie und Dorothea, in der Krypta der der Kirche des Hl. Johannes dem Täufer sowie eine Beschreibung des Denkmals für seine dritte Gattin Anna in der Kirche in Haynau sind in den Relationen über die aufgeführten Fürstinen enthalten.

13 Friedrich IV. von Liegnitz*.

14 Im Abschnitt zum Jahre 1596.

15 Link zu Schickfuss, 2. Nr. 10. Seite 61 sowie eine Schlussfolgerung, dass andere, z. B. Lichstern (d. h. Lucae) den Todestag nicht angeben. K. JASIŃKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 218–219 gibt an, dass er am 6. April 1596 in Legnica gestorben ist und am 29. Mai des Jahres 1596 in der Kirche des Hl. Johannes (in Liegnitz) am 29. Mai des Jahres 1596 beerdigt wurde.

16 In der Kirche des Hl. Johannes dem Täufer befand sich noch bis zur ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Porträt Friedrichs IV.: „Ich setze numehr sein Bildniß, wie es in der Kirchen zu S. Johannis allhier, noch zu sehen, bey, und beschliesse diese Liegnitzsche Fürsten Linie mit Vorstellung derselben von ihren Jrrthümern gesauberten Stamm-Taffel, zugleich aber auch mein Mühsames Werck.“ G. THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher*, S. 266.

Joachim Friedrich von Brieg, Porträt auf Begräbnishalbtaler, Avers, 1605 (Archiv der Autoren).

Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg), †1602, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Den 25. Martii ist Hertzog Joachim Friderich zur Liegnitz und Brieg am Seitenwehe seligst verbliechen."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 244 (Das erste Buch von den Königen, Cap. XLII.).

2.

„/.../ und ist[1] hernach nach gantz glücklich geführtem Regiment den 25. Martij Abends umb sieben Uhr Anno 1602. am Seitenwehe verbliechen, unnd folgendes den siebenden Maij zum Brieg in die Fürstliche Grufft versetzet /.../."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 80 (Das ander Buch, Cap. XXIV.).

3.

„Er[2] starb Anno 1602. mit großem Leidwesen seiner Unterthanen, und ruhet in der Fürstlichen Gruftzu Brieg."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../,* Franckfurt am Mayn 1685, s. 520 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

4.

„Anno 1602. den 25. Martii beurlaubete Hertzog Joachim Friedrich am Seitenwehe die Zeitlichkeit, welchen die Fürstliche hinterbliebene Frau Wittwe[3] mit Fürstlichen Solennitäten beerdigen, und in der Schloß-Kirche[4] dem Fürstlichen Erb-Begräbnüß einverleiben liesse,[5] als verordnete Ober-Vormünderin und Regentin.“[6]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1466 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 3. Joachim Friedrich).

5.

„An der Mittags-Seite deß Schlosses stehet die Fürstliche Stiffts-Kirche St. Hedwig. /.../ Am meisten pranget der Chor mit denen Fürstlichen Begräbnüssen und Monumentis; sonderlich stehen zu beyden Seiten die beyden Hertzoge, Hertzog Georgius II. und Hertzog Joachim Friderich samt ihren Gemahlinnen und Kindern, in vollkommener Lebens Grösse, wiewol knyende und im Küraß, ausgehauen, auff einem zierlichen steinernen Geländer, und läst sich darbey Hertzog Joachim Friedrichs Epitaphium wol sehen.“[7]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1370-1372 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 1. Die Stadt Brieg und das Weichbild).

Joachim Friedrich von Brieg, Wandgallerie in Brieg, 1581–1584 (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Joachim Friedrichs Sarkophag, Detail – zu den Füßen das Wappen der Mutter Barbara, geb. von Brandenburg, 1602, Brieg, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*.

2 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*.

3 Anna Maria von Liegnitz-Brieg*, Ehegattin des Verstorbenen.

4 Schlosskirche St. Hedwig mit der fürstlichen Begräbnisstätte.

5 Der Sarkophag befand sich ursprünglich in der alten Krypta unter dem Schiff der Kirche St. Hedwig. Dieses Exponat ist derzeit Teil der Ausstellung im Museum Piastów Śląskich in Brieg, wobei die sterblichen Überreste in einer Krypta unter dem Presbyterium der Kirche aufbewahrt sind.

6 Die Regentschaft und Vormundschaftsrechte der minderjährigen Söhne Georg Rudolf* und Johann Christian* wurden von der Witwe Anna Maria bis zu ihrem Tode ausgeübt.

7 Ein Epitaph unbekannter Form sowie Textinhalts und ein figurales Kenotaph, welches den Fürsten mit Frau und Kindern abbildet, wurde im Zuge der Rekonstruktion der St. Gedwig-Kirche im Jahr 1783 entfernt. Beschreibung – siehe die Relation über das Verscheiden Georgs II. von Brieg (Liegnitz-Brieg)*, Vater des Verstorbenen.

Büste einer nicht näher bestimmten Herzogin, vielleicht der Torso eines Kenotaphs aus der Kirche Hl. Hedwig in Brieg, Ende des 16. Jahrhunderts, derzeitiger Zustand (© Museum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Anna Maria von Liegnitz-Brieg, geb. von Anhalt-Bernburg, †1605, Relationen über Tod, Begräbnis sowie die Inschrift auf dem Sarkophag

1.

„/.../ welchem[1] Anno 1605. den vierzehenden Novembris seine Fürstliche Gemählin mit hertzlichem Verlangen nachgefolget, so darauff den 10. Januarij Anno 1606. mit einem ansehentlichen Leichen-conduct ihm an die Seite gebracht,[2] und auff ihren Sarg[3] nachfolgende Uberschrifft gestochen worden.

D. O. M. S.
QVISQVIS MORTALIUM ADES
Ecce ego etiam,
ANNA-MARIA
ILLUSTRISSIMI PRINCIPIS
DN. JOACHIMI-ERNESTI AN-
HALTINI PRINCIPIS, ASCANIAE COMITIS,
DOMINI SERVESTAE ET BEERENBURGI, etc.
Itemq(ue)
AGNETIS COMITISSAE BARBIENSIS
Filia Primogenita,
XIV. Junij Anno M. D. LXI. nata,
Reverendissimo et Illustrißimo Principi
Dn. JOACHIMO-FRIDERICO,
ARCHIEPISCOPATUS MAGDEBURGENSIS
PRAEPOSITO, DUCI LIGNICENSI ET BREGENSI,
Ordinum et Statuum in Silesia supremo militiae
Praefecto,
XIX. Maij Anno M. D. LXXVII.
MATRIMONIO JUNCTA
SEX LIBERORUM, ET EX HIS QVATUO
Radhuc superstitum MATER
XXV. Martij Anno M. DCII. CONJUGE CARIS.

ORBATA.
PER ANNOS TRES, MENSES VIII. DIES XI. VIDUA.
HIC JACEO
IN MISERRIMAE VITAE HUJUS ERGASTULO Annos XLIV.
Menses 5. dies 3. PIE VIXI:
ET ANIMAM 14. Novemb. Anno M. DC. V. AETERNO SALVATORI,
CORPUS 10. Januarij Anno M. DC. VI. TELLURI
SPE RESURRECTIONIS CERTISS. REDDIDI."

Jacob Bonaventura SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika und Landesbeschreibung /.../*, Jena (1625), s. 80-81 (Das ander Buch, Cap. XXIV.).

2.

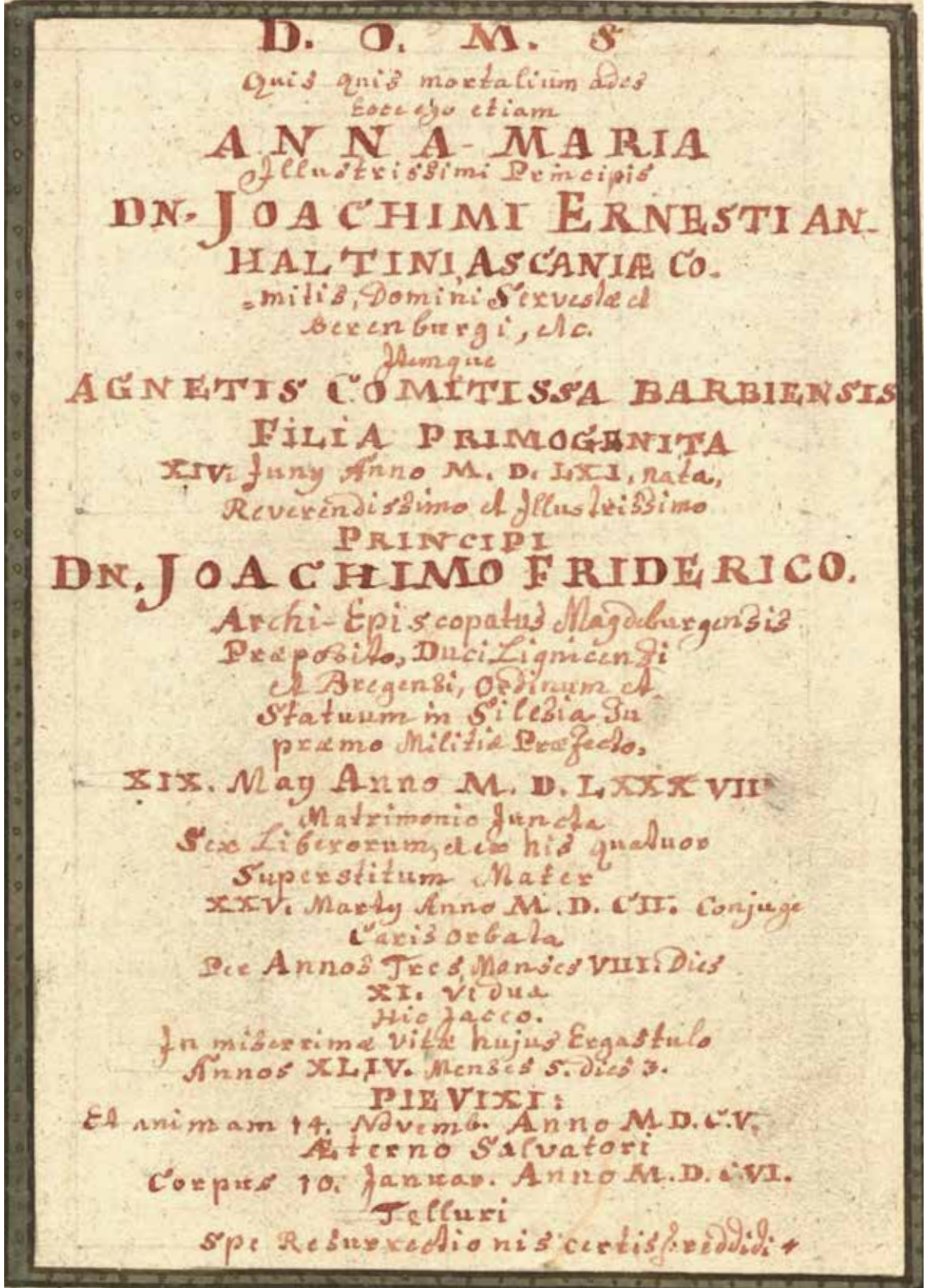
„Anno 1605, den 14. November folgete ihm auch die Gemahlin nach ins Grab, mit grossem, Leydwesen deß Landes,[4] und ward Anno 1606. mit grossem Leichen-Gepränge den 10. Januarii beygesetzet, auff dero zinnern Sarg diese schöne Inscription zulesen war: /.../."[5]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1467 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 3. Joachim Friedrich).

Anna Maria, geb. von Anhalt-Bernburg, Ehegattin Joachim Friedrichs von Brieg, Wandgalerie in Brieg, 1581–1584 (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Sarkophag der Anna Maria, geb. von Anhalt-Bernburg, Detail – zu den Füßen das Wappen der Mutter Agnes, geb. von Barby, 1605 (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Wandinstalliertes manieristisches Epitaph von Georg Ernst, des zwei Monate alten Sohns von Anna Maria und Joachim Friedrich von Brieg, eines der ältesten seiner Art in Schlesien, welches das Auferstehungsrelief über einem knienden Kind darstellt; Pfarrkirche in Troppau, 1589, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).



D. O. M. S

Quis quis mortalium ades
Ecce ego etiam
ANNA MARIA
Illustrissimi Principis
DN. JOACHIMI ERNESTI AN-
HALTINI, ASCANIÆ CO-
-mitis, Domini Servestæ et
Berenburgi, etc.
Itemque
AGNETIS COMITISSA BARBIENSIS
FILIA PRIMOGENITA
XIV. Juny Anno M. D. LXI. nata,
Reverendissimo et Illustrissimo
PRINCIPI
DN. JOACHIMO FRIDERICO.
Archi-Episcopatus Magdeburgensis
Præposito, Duci Lignicensi
et Bregensi, Ordinum et
Statuum in Silesia Su-
præmo Militiæ Præfecto,
XIX. May Anno M. D. LXXXVII
Matrimonio Juncta
Sex Liberorum, et ex his quatuor
Superstitum Mater
XXV. Marty Anno M. D. CII. Conjuge
Caris orbata
Per Annos Tres, Menses VIII. Dies
XI. Vidua
Hic Jaceo.
In miserrimæ vitæ hujus Ergastulo
Annos XLIV. Menses 5. dies 3.
PIE VIXI:
Et animam 14. Novemb. Anno M. D. C. V.
Æterno Salvatori
Corpus 10. Januar. Anno M. D. C. VI.
Telluri
Spe Resurrectionis certissime reddidi

Aufschrift auf dem Sarkophag von Anna Maria, geb. von Anhalt-Bernburg, Umschreibung von F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., um 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Anmerkungen

1 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*, Ehemann der Verstorbenen.

2 Die Herzogin wurde auf dem figuralen Kenotaph des Herzogs Joachim Friedrich und seiner Familie (und vielleicht auch Georgs II. und seiner Gattin mit Kindern) aus dem Mausoleum der Kirche St. Hedwig, vermutlich gegen Ende des 18. Jahrhunderts entfernt oder zerstört. Beschreibung – siehe die Relation über das Verscheiden Georgs II. von Brieg*, ihres Schwiegervaters. F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, S. 1371–1372.

3 Der Sarkophag befand sich ursprünglich in der alten Krypta unter dem Schiff der Kirche St. Hedwig beigesetzt. Er ist derzeit Teil der Ausstellung im Museum Piastów Śląskich in Brieg, wobei die Überreste unter dem Presbyterium der Kirche aufbewahrt werden.

4 Glosse: Seine Gemahlin endigt auch ihr Leben, und deren Sargs Inscription.

5 Nachstehend ist ein Zitat des Textes vom Sarkophag aufgeführt, identisch mit Schickfuss (vgl. oben), wo einige Groß- sowie Kleibuchstaben anders niedergeschrieben worden sind.

Anna, geb. von Württemberg, Miniatur aus der Kindheit, 1569 (© Landesmuseum Württemberg, Stuttgart; https://bawue.museumdigital.de).

Anna von Liegnitz-Brieg, geb. von Württemberg, verwitt. von Ohlau-Wohlau (Liegnitz-Brieg), †1616, Relationen über Tod und Grabmal

1.

„Inwendig zierte die Stadt[1] die große hohe Pfarr-Kirche. In welcher Hertzog Johann Georgens zu Lignitz[2] Monumentum, nebst seiner Gemahlin Frau Anna geborner Hertzogin zu Wirtenberg, wol zu sehen ist."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 449 (X. Discurs von Ober- und Nieder-Schlesiens Fürstenthümer, und den vier freyen Standes-Herrschaften).

2.

„Die hinterbliebene Gemahlin Frau Anna, bewohnete hernach den Witwen-Sitz deß Wohlauischen Schlosses;[3] allein sie machte es daselbst nicht lange, indem sie Anno 1594. den 24. Octobris, Hertzog Fridericus IV. zu Lignitz, ehelichte, lebte aber mit ihm auch gar kurtze Zeit.[4] Nach dessen Absterben wurde ihr der Witwen-Sitz zum Hayn[5] assigniret, auff welchem Schloß sie biß an ihr Ende, An. 1617. residirte, in aller Stille und Eingezogenheit."[6]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1463 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 3. Joachim Friedrich).

3.

„Inwendig zieret die Stadt die grosse Haupt- oder Pfarr-Kirche,[7] gewißlich ein herrliches Gebäue, mit einem hohen Thurn, unter dessen durchlichtigen Dach-Spitze und Gallerie, grobe Glocken hangen. Was sonst zu einer Kirche erfordert wird, findet sich allhier alles, Orgeln, wol-disponirte Borleiben, Gestühle und dergleichen. Sonderlich gibt der Kirche ein feines ansehen, das Fürstliche Monumentum und Epitaphium,[8] der darinnen begrabener Fürstin Frauen Annä, geborner Hertzogin zu Würtemberg, erstlich Hertzog Johann Georgens zu Lignitz und Brieg, hernach Hertzogs Friedrichs IV. zu Lignitz und Brieg hinterlassener Gemahlin, und Wittwe.

Diese Hertzogin bewohnete eine Zeitlang ihren Witthum-Sitz zu Wohlau,[9] biß sie den zweyten Herren, besagten Hertzog Fridericum IV. zu Lignitz An. 1594 heurathete, weil sie aber durch dessen Absterben zum andernmal Wittwe ward, residirte sie auff ihrem Leib-Geding Hayn, biß sie die Welt gesegnete, da sie ihr, und ihren beyden Herren Gemahln dieses Monumentum auffrichtete."[10]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1241 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 2. Haynaisches Weichbild).

4.

„Die dritte Gemahlin Anna, die vorhero mit Hertzoge Johanne Georgio,[11] Hertzogs Georgii II. Printzen, welcher die Regierung nebst seinem Herrn Bruder Joachim Friedrich[12] über das Fürstenthum Brieg geführet hatte, war vermählet gewesen, begab sich nach dem Tode des Hertzoges Friderici IV. in Ihren Witwen Sitz Haynau, woselbst Sie auf dem Schlosse ihre übrige Lebens-Zeit Gottesfürchtig zubrachte. Sie ließ Ihr selber in der Pfarr-Kirche daselbst eine Grufft und Monumentum verfertigen, und selbiges mit meßingenen Taffeln, nebst beygesetzten Württenbergischem, Bäyrischem, Portugallischem, Brandenburgischem, Münsterbergischem, Polnischem, Saganischem, Sächsischem, Troppauischem und Ungarischem Wappen zieren.

Auf der ersten Taffel stehet:

Esaiae XLIII.

Fürchte dich nicht, ich habe Dich erlöset, ich habe Dich bey deinem Nahmen geruffen. Du bist mein.

Auf der anderen Taffel ist das Württenbergische Wappen.

Auf der dritten ist zu lesen:

Von Gottes Gnaden vvir Anna gebohrne Hertzogin zv Würtenberg avch in Schlesien zv Lignitz, Brieg vnd Hayn Hertzogin, Wittib, haben vns bei von Gott verliehener gesunden Lebens-Zeit diese Grvft zv vnserem Ruhe-Bettlein selbst erbaven vnd vollenden lassen. D. XXIII. Septembr. in MDCVIII. Jahre.

Auf der vierdten Taffel:

Sey Mir genedig, Got sey Mir genedig, den avf Dich bavet meine Seele, vnd vnter den Schatten deiner Flügel habe ich Zvflvcht, bis das Vnglück fürüber gehe.

Sie starb Anno 1617.[13] den 6. Julii, und wurde in gemeldete Grufft gesetzet.[14] Es ist aber hernach das Monumentum, welches mit einen eysernen Gegitter umgeben ist, durch den A. 1651. in Haynau entstandenen Brand sehr ruiniret, und zersprenget worden."[15]

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 100–101 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Ziergitter des Grabsteins von Anna, geb. von Württemberg, der bereits nicht mehr existiert, 1608, Ausstellung des Schlosses in Haynau, derzeitiger Zustand (© Muzeum Regionalne w Chojnowie, Foto der Autoren).

Das einzige der dekorativen Ziergitter auf dem Grabstein Annas, geb. von Württemberg, bis heute in der Pfarrkirche in Haynau, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Grabstein von Anna, geb. von Württemberg, Ehefrau von Johann George von Wohlau und dann Friedrich IV., 1608, Schloss in Haynau, derzeitiger Zustand (© Muzeum Regionalne w Chojnowie, Foto der Autoren).

Kachel mit angeblichem Porträt der Herzogin Anna, Schloss in Haynau, Ende des 16. Jahrhunderts (© Muzeum Regionalne w Chojnowie, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Heinau, auch Haynau, tsch. Hajnov, heute Chojnów (Polen).

2 Johann Georg von Wohlau (Ohlau-Wohlau)*, der erste Ehemann der Verstorbenen.

3 Der für den Zeitraum nach dem Tod von Johann Georgvon Wohlau (Ohlau-Wohlau; Liegnitz-Brieg)*, dem erstem Ehemann definierte Witwensitz war die Burg in Ohlau, nicht in Wohlau. Anna verlor durch ihre spätere Heirat mit Friedrich IV. von Liegnitz* im Jahr 1594 den Anspruch, diese zu gebrauchen.

4 Friedrich IV. von Liegnitz* starb 1596; nach 17 lediglich monatiger Ehe.

5 Zu Annas Witwensitz nach dem Verscheiden ihres zweiten Ehemanns Friedrich IV. von Liegnitz* wurde das Haynauer Schloss tsch. Hajnov, heute Chojnów (Polen). Friedrich III. von Liegnitz ließ die ursprünglich gotische Burg unter der Leitung von Franz Paars in den Jahren 1546–1547 zu einem dreiflügeligen Renaissanceschloss umbauen; Von der Burg sind bis heute nur zwei Flügel erhalten geblieben, hier befindet sich das Museum.

6 Glosse: Desselben Gemahlin beyrather wieder, und wird abermals eine Wittwe.

7 Die Kirche wird im Jahre 1299 erwähnt; die gotische Kirche, die im 14. und 15. Jahrhundert nach und nach errichtet wurde, ist im Renaissance- und Barockstil umgebaut worden; mit zahlreichen aristokratischen und bürgerlichen Grabinschriften. In der heutigen Zeit trug die Pfarrkirche der Hl. Apostel Petrus und Paulus bis zum Jahre1945 dem Namen der Jungfrau Maria. *Zabytki sztuki*, S. 196–197.

8 Die Beschreibung legt nahe, dass in der Kirche zwei sepulkrale Denkmäler waren, d. h. ein Grabstein sowie ein Epitaph, anscheinend ein an die Wand zu hängendes. Derzeit befindet sich das Epitaph im Schloss (Regionalmuseum in Chojnow), ebenso wie ein Teil der Gitterstäbe, welche den Grabstein schützen, den Anna 1608 zu Lebzeiten errichten ließ. Der nächste Teil befindet sich in der Kirche. Vgl. nachstehend.

9 Korrekterweise in Ohlau, vgl. oben.

10 Interessant sind Informationen über die Funktionsweise des Denkmals im Bezug zu Annas beide Ehegatten. Bemerkenswert ist, dass Lucae die Beschädigung des Denkmals, die anderen Quellen zufolge vor der Verfassung seines Werkes hätte eintreten sollen, nicht erwähnt. Vgl. nachstehend.

11 Johann Georg von Wohlau, auch Ohlau-Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, der erste Ehemann der Verstorbenen.

12 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*, Schwager der Verstorbenen.

13 Korrekt 1616.

14 Die Trauerpredigt von David Huber wurde in der Presse veröffentlicht.

15 Der Grabstein der Anna von Liegnitz ist nicht erhalten geblieben. Ein Torso in Form eines schmiedeeisernen Gitters von 1608 hing über dem Nordeingang.

Sophia Elisabeth, geb. von Anhalt-Dessau, Ehegattin Georg Rudolfs von Liegnitz, vermutlich Porträt, frühes 17. Jahrhundert (© Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, https://st.museumdigital.de).

Sophia Elisabeth von Liegnitz-Brieg, geb. Anhalt-Dessau, †1622, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Anno 1622. überzogen nach und nach das Land Schlesien trübe Wolcken trauriger Zeiten, und insonderheit Hertzog Georg Rudolphs[1] Hof, indem seine oben gemeldte Gemahlin[2] starb, ohne hinterlassene Erben, eine rechte Tugend-Sonne, und Gottseelige Princessin.[3] /.../ die verstorbene Gemahlin zu Lignitz hatte (er) begraben lassen /.../."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1307 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 21. Georgius Rudolphus).

2.

„Anno 1653. starb Hertzog Georgius Rudolphus, in der Stadt Breßlau in dem 58sten Jahre seines Alters, /.../ und in die Fürstliche Grufft mit Hoch-Fürstlichen Begräbnüß-Ceremonien gesetzet, woselbst ich auf seinen und seiner zweyen Gemahlinnen Särge folgende Inscriptiones finde:

/.../

Auf der ersten Gemahlin[4] Sarge:

Illustr. Princeps ac Dn.
Dn. Sophia Elisabetha
Princeps anhaltina,
Comitissa Ascaniae,
Johannis Georgii
anhaltin. Principis
Ascaniae Comitis, Zernvestae,
Domini,
Ex
Dorothea
Comitissa Mansfeldensi

Filia,
Celsissimi Principis ac Dn.
Dn. Georgii Rudolphi
Dni. Sil. Legnic. Breg.
& Goldbergens.
Sacrae Rom. Caesar.
Reg. Majestatis
Consiliarii Cubicularii
& Supremi
Per utramque Silesiam
Capitaneatus
Administratoris
per Annos VII. Mens. III. D. VII.
Conjux Generosiss. fideliss. obsequentissima,
Heroina,
Religiosae Pietatis,
Prudentiae memorabilis,
Gratiosae Humanitatis,
Omniumque adeo Virtutum Laude
praecellentiss.
Mariti illustrissimi,
quamdiu vixit,
Amor & Delicium incomparabile,
Sarcophago isthoc
ad Diem usque Restitutionis
conditur.Dessaviae A. C. MDLXXXIX. X. Febr. Nata,
Lignicii vitae innocenter actae,
Ann. XXXIII. compl.
fataliter, sed & pie
placite & beate
est denata
Anno MDCXXII.
Salve Sancta Anima aetherea jam sede recepta
Pax Tibi, parta Quies, Grata parata Salus."[5]

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 105–109 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Sarkophag der Sophie Elisabeth, geb. von Anhalt-Dessau, 1622, Mausoleum der Piasten, Liegnitz, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Georg Rudolf von Liegnitz*, Ehemann der Verstorbenen.

2 Sophia Elisabeth von Liegnitz-Brieg*.

3 Glosse: Dessen Gemahlin stirbt ohne Erben.

4 Der Text folgt nach der Inschrift auf dem Sarkophag von Georg Rudolf von Liegnitz*, gefolgt von einer Inschrift, welche den Sarkophag von Georgs zweiter Frau Sophia Magdalena, geb. von Münsteberg Oels betrifft. Zu ihrem Wortlaut vgl. die Relation über die aufgeführten Personen.

5 Der Sarkophag mit den Überresten von Sophia Elisabeth* wurde im Jahr 1622 in der ursprünglichen unterirdischen Fürstengruft der Kirche des Hl. Johannes des Täufers beigesetzt. Im 19. Jahrhundert wurde dieser, gemeinsam mit dem Sarkophag Ludwigs IV. emporgetragen und im Piastenmausoleum ausgestellt, wo er bis zum heutigen Tage weilt. F. PFEIFFER, *Das Mausoleum der letzten Piasten zu Liegnitz. Monumentm piasteum, in: Bunte Bilder aus dem Schlesierlande*, Bd. 2, Breslau 1903, S. 219. Für eine Beschreibung des Sarkophagen sowie eine Auslegung dessen Embleme an den Seiten siehe J. PRZALA, *Sarkofagi Piastów*, S. 43–44; die Inschrift oben auf dem Deckel wird nicht zitiert, anscheinend ist sie nicht mehr lesbar (*„byl niekdyś napis“*), hier wird auf einen bei Wahredorff editierten Text verwiesen. Den Zustand der Inschrift auf diesem Sarkophag gelang es anhand der Autopsie nicht zu ermitteln.

Dorothea Sibylle, geb. von Brandenburg, Ehegattin Johann Christians von Brieg, Kindesportrait, Andreas Rieh, 1596, Jagdschloss Grunewald (https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Kunstwerke_im_Jagdschloss_Grunewald).

Dorothea Sibylle von Liegnitz-Brieg, geb. von Brandenburg, †1625, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Anno 1625, den 14. May gesegnete die Zeitlichkeit die Hertzogin Dorothea Sibylla, Hertzog Johann Christians[1] Gemahlin; der Hertzog ließ sie mit grossen Fürstlichen Ceremonien in das Fürstliche Erb-Begräbnüß bey der Schloß-Kirche[2] beerdigen,[3] und hielt bey solchem Leich-Gepränge Johannes Neomenius,[4] Ober-Hofprediger und Superintendens, die Leichpredigt aus den Worten Apocal. 14. vers. 13."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1471 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 4. Johannes Christianus).

2.

„Dorothea Sibylla, Chur-Fürstens Joh. Georgii zu Brandenburg Tochter, /.../. Sie starb 19. Mart. 1625. Vormittags halb zwey, ward begraben 14. Mai."

Johanne SINAPIUS, *Des Schlesischen Adels Anderer Theil, Oder Fortsetzung Schlesischer Curiositäten, Darinnen die Gräflichen, Freyherrlichen und Adelichen Geschlechter, So wohl Schlesischer Extraction, /.../*, Leipzig und Breßlau, 1728, s. 138 (Gräfliche und Freyherliche Geschlechter, Die Grafen und Freyherren von Lignitz).

Sarkophag der Dorothea Sibylle, in der Kopfzeile das Wappen von Vater Johann Georges von Brandenburg; auf der linken Seite das Wappen der Agnes, geb. von Barby, Großmutter mütterlicherseits, Brieg, 1638, derzeitiger Zustand (© Museum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Sarkophag der Dorothea Sibylle, geb. von Brandenburg, zu den Füßen das Wappen der Mutter Elisabeth, geb. von Anhalt 1638, Brieg, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg)*, Ehemann der Verstorbenen.

2 Kirche der St. Hedwig in Brieg mitsamt einer fürstlichen Begräbnisstätte.

3 Ein recht einfacher Zinnsarkophag mit heraldischer Dekoration ist Teil der Ausstellung im Museum Piastów Śląskich in Brieg, wobei die sterblichen Überreste pietätsvoll in der Krypta der Schlosskirche St. Hedwig aufbewahrt wurden.

4 Johann Neomenius (1571–1639), Brieger Hofprediger und Oberaufseher der reformierten Kirche in Brieg. *Johann Neomenius*, verfügbar unter: https://www.deutsche-biographie.de/pnd104169621.html [ges. 20.12.2021].

Elisabeth Magdalena von Münsterberg-Oels, geb. von Liegnitz-Brieg, Mutter der gleichnamiger Ehegattin Georg Rudolfs von Liegnitz, Verlobungsmedaillon, 1585 (Archiv der Autoren).

Elisabeth Magdalena von Liegnitz-Brieg, geb. von Münsterberg-Oels, †1631, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Anno 1631, gieng den Weg alles Fleisches Hertzog George Rudolphs[1] zweyte Gemahlin Elisabeth Magdalena, mit der er, wie mit der ersten, sieben Jahr eine unfruchtbare Ehe führte, über welchen erblasten Demant seines Hertzens, und verwelckte Tugend-Rose seines Gemüths er sich gewaltig alterirte, auch ihm daraus nichts gutes ominirte.[2]

/.../ er seine Gemahlin mit recht Fürstlichem Leich-Gepränge, zu Lignitz dem Erb-Begräbnüß einverleibte /.../.“[3]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1309 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 21. Georgius Rudolphus).

2.

„Anno 1653. starb Hertzog Georgius Rudolphus /.../ und in die Fürstliche Grufft mit Hoch-Fürstlichen Begräbnüß-Ceremonien gesetzet, woselbstich auf seinen und seiner zweyen Gemahlinnen Särge folgende Inscriptiones finde:

/.../

Auf der anderen Gemahlin[4] Sarge:

Christo primogenito Mortuorum S.
Quod sibi Posteritas dictum sciat, haec Domus
illa est,
In qua mortales depositae Exuviae.
Elisabeth queis heic relliquit Magdalis, iret
Quando Anima ad superos morte soluta
Choros.

Quis Genitor? Carolus Telluris Pompa Silesae
Monsterberga suum quem coluitque Ducem.
Jus Thalami dederat svavis simul atque ju-
cundi,*
Lygia quae Matris nunc eget orba suae,
Et dolet Uxorem tua Vita, Georgi Rudolphe
Jam heu! Uxorem, quae tua Vita fuit.
Tantum est defunctum, sed erant quae in Prin-
cipe Dotes,
Non capit angusti haec Portio Sarcophagi.
Obiit Parchvv. A. 1631. AEtat. 33. Ann.

Jucundi, schicket sich hier nicht in den Vers, doch habe es behalten wollen, weil es also mir communiciret worden ist.“[5]

Johann Peter WAHRENDORF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 105–106, 109 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Anmerkungen

1 Georg Rudolf von Liegnitz (Liegnitz-Brieg)*, Ehemann der Verstorbenen.

2 Glosse: Seine zweyte Gemahlin gebet mit Tod ab.

3 Die sterblichen Überreste wurden in der Krypta der Kirche des Hl. Johannes des Täufers Liegnitz beerdigt.

4 Der Text folgt nach Inschriften auf den Sarkophagen Georg Rudolf von Liegnitz* und seiner ersten Frau Sophia Elisabeth, geb. von Anhalt-Dessau*. Vgl. Verhältnis zu ihren Personen.

5 Das Schicksal des Sarkophags bleibt ungewiss; Es wird spekuliert, dass sie beim Einsturz der Decke des ursprünglichen Kellers des Hl. Johannes dem Täufer im Jahr 1744 so wie andere Sarkophage zerstört wurde. Andere Quellen führen jedoch auf, dass an der Grabstääte im Keller der Kirche des Hl. Johannes noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts, ebenso wie der Sarkophag von Georg Rudolfs und seiner ersten Frau Sophia Elisabeth* stand. Im Gegensatz zu der zuletzt Genannten wurden jedoch die Sarkophage des Fürsten sowie von Elisabeth Magdalena in die Räumlichkeiten des barocken Mausoleums nicht hinauf gebracht, was auf ihren unbefriedigenden Zustand hinweisen mag. Vgl. *Die Fürstengruft zu Liegnitz*, S. 210.

Johann Christian von Brieg, Gedenkmedaillon, 1608 (Archiv der Autoren).

Johann Christian von Brieg, †1639,
Relationen über Tod, Translation und Begräbnis

1.

„Betreffende aber den Hertzog Johann Christian, als den letzten Stamm-Vate beydes der letzten Briegischen Hertzoge, als dieser Freyherrn von der Liegnitz /.../ Anno 1639. bezahlete er zu Osteroda[1] die Schuld der Natur. Nach eingenommener allzustarcker Reinigungs-Artze ney, sitzende auf dem Stuhl, ohne beyseyn einiges Menschen, auch in Abwesenheit des nechsten Kammerdieners, der eben gleich seiner eigenen Bequemligkeit halben, von dem Hertzog gangen war. Der Cörper ward von dar nach Brieg mit einem ansehnlichen Gefolge geführet, und mit Fürstlichen gewöhnlichen Ceremonien, in die Fürstliche Grufft beygesetzet."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 525–527 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„Unter dessen war sein Herr Bruder, Hertzog Johann Christian, aus Preussen[2] todt eingeführet, und zu Brieg begraben worden /.../."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1316 (IX. Capitel. Von dem Lignitzichen Fürstenthum, 21. Georgus Rudolphus).

3.

„Von obenbesagter Zeit her, hatte der tapffere Hertzog nich mehr sein Land und Leuthe zu sehen, das Glück: denn als er fast vier Wochen lang mit beschwerlichen Catharren sich muste plagen warff ihn die Schwachheit endlich auffs Lager. Ob zwar die Bedienten sich keiner Gefahr besorgeten, dennoch fielen die Flüsse je länger je stärcker; Und als die Natur sich der gewöhnlichen Treibung bediente, und der Hertzog

auff dem Stuhl saß gantz alleine, wegen der ausserhalb deß Zimmers verlauffenden Bedienten, succumbirte er und gab den Geist auff am heiligen Christage deß morgens gegen 8. Uhren, Anno 1639. in dem 49. Jahr seines Alters.

Anno 1640. den 12. December liessen die Printzen die Fürstliche Leiche, in Begleitung eines ansehnlichen Trauer-Comitats, von Osterada aus Preussen nacher Brieg führen, und auff der Gräntze ihres Fürstenthums mit allerhand Trauer-Ceremonien empfangen.

So bald sie mit dem Trauer-Gefolge, samt der Leiche, vor der Stadt Brieg arrivirten, wartete schon das gantze Ministerium und das Gymnasium mit der Cantorey vor dem Oder-Thor auff, musicirten etliche Trauer-Lieder, dabey thät der Hoffprediger Christophorus Wittichius,[3] eine kurtze Klag- und Trost-Sermon, und folgete die gantze Procession in schönster Ordnung auffs Schloß nach solchem Verlauff. Deß andern Tages, da die Nacht über die Leiche in der Silber-Kammer logirte, geschahe der Funerations Actus in Anwesenheit der Printzen, und der vornehmsten Ritterschafft; Zwischen den zweyen ersten Breßlawischen Thor-Thürnen, ward durch die Mauer ein grosses Thor auff den Kirchhof gebrochen, und geschahe aus dem Schloß, über den Topffmarckt, durch dasselbige die Lecih-Procession in die Kirche, in welcher erwähnter Hoffprediger Christophorus Wittichius, die Leich-Predigt, aus den Worten Apocal. 20. vs. 6. rühmlich, und mit grossem Contentement aller Zuhörer, ablegte:

Auff dem zinnernen Sarg[4] stand folgende Uberschrifft eingegraben:

Hic situs est
JOHANNES CHRISTIANUS,
Dux Ligio-Bregensis
Pietate, Sapientia, Justitia
Aliisque Tanto Fastigio Dignis
Virtutibus
Princeps vere Illustris
Ecclesiarum & Scholarum Nutritius
Foecundus Illustriss. Famil. Propagator
Patriae Subditorumque Amor
& Delitium
Qui utriusque Fortunae Vices
Expertus
Cum Pacem & Quiet, in Terren, hac Civitate
se frustra sectari didicisset
Ideoque
Supern. illam toto Animo
anhelaret

Voti sui compos factus
Osterodi Boruss,
Quo turbatis Patriae rebus peculiari
Quod Fati ductu secesserat
Inquilinus è peregrino solo
Ad meliorem & aeternam
Patriam commigravit
Postquam
Spiritum Deo Creatori
Corpus Majorum Conditorio
Inferendum
Natali Terrae Resignasset
B. Ann. XLIIX. M. III. D. XXIX.
Θ ANN. ∞ IↃC XXXIX. IPS. FER. NATAL.
PIETATEM ET VIRTUTEM POSTERI IMITANTOR.“

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1479–1480 (X. Capitel, Von dem Briegischen Fürstenthum, 4. Johannes Christianus).

4.

„Anno 1639. starb zu Osteroda vorher besagter Massen Hertzog Johann Christian in Preussen, dessen Todes-Fall die neue Freude Hertzog Georgen mercklich verbitterte. Jedoch machte Er als bald Anstalt, samt denen Herren Brüdern, wie Sie den entseelten Cörper in Schlesien abholen und recht Fürstlich beerdigen möchten, derer Consilia auch wol gelückten: Denn Anno 1640 brachten Sie den Fürstlichen Cörper mit einem grossen Trauer-Gefolge, in Schlesien, und endlich nacher Brieg, welchem Sie den Sold der kindlichen Liebe mit einer prächtigen Leich-Procession abstatteten, wie vorher berichtet worden.“

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1483 (X. Capitol. Von dem Briegischen Fürstenthum, 5. Georgius III.).

5.

„Der Durchl. Hertzog Johann Christian zu Lignitz und Brieg war der letzte Stamm-Vater der Königl. Piastischen Schles. Hertzoge, /.../. Er starb in Preusen, nicht zu Thoren, sondern zu Ostenrode1639.

25. Dec. Und ward 1640. 12. Dec. Zu Brieg in der Fürstl. Grufft beygesetzet.“

Johanne SINAPIUS, *Des Schlesischen Adels Anderer Theil, Oder Fortsetzung Schlesischer Curiositäten, Darinnen die Gräflichen, Freyherrlichen und Adelichen Geschlechter, So wohl Schlesischer Extraction, /.../*, Leipzig und Breßlau, 1728, s. 138 (Gräfliche und Freyherliche Geschlechter, Die Grafen und Freyherren von Lignitz).

6.

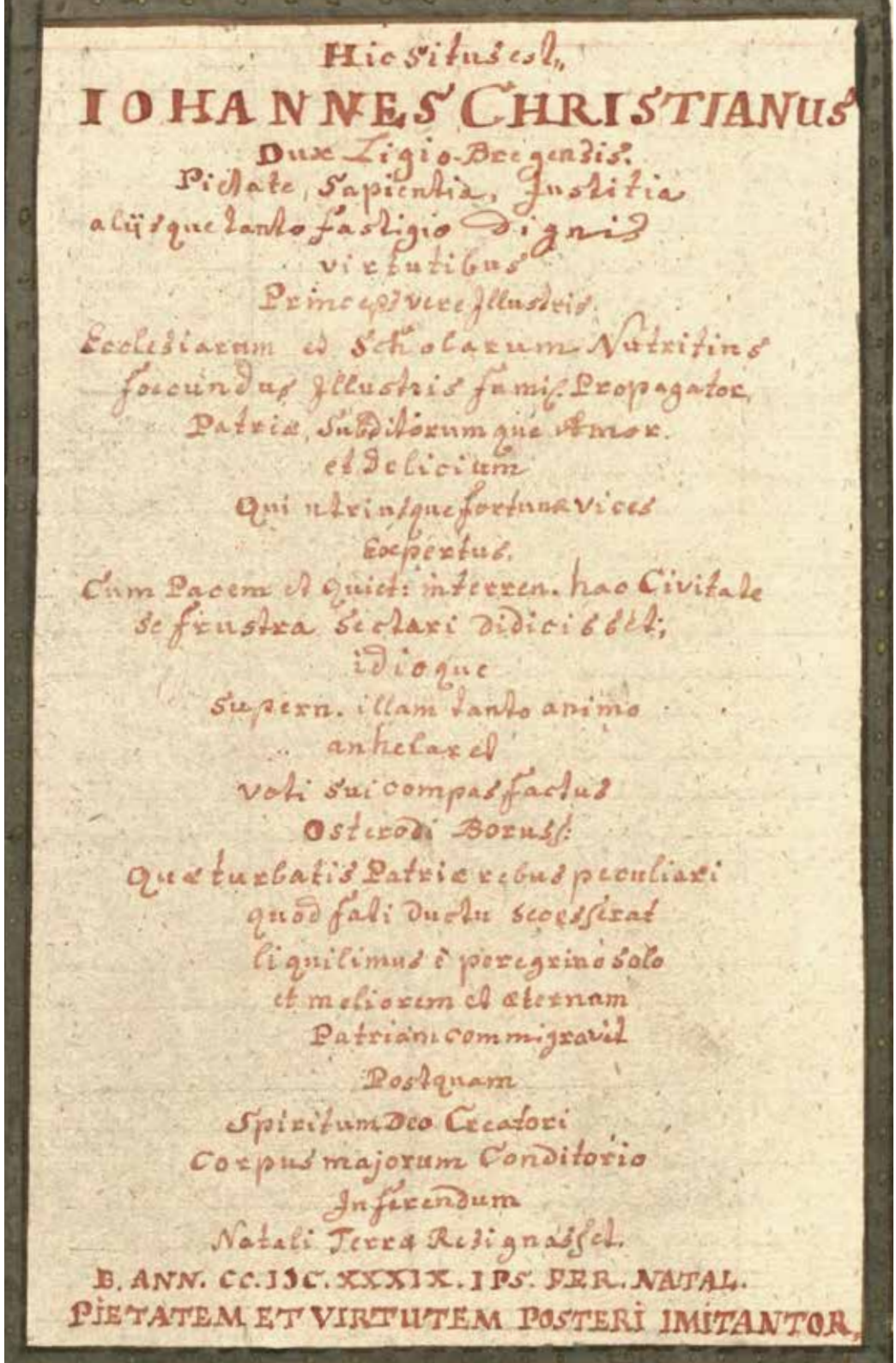
„Johannes Christianus Hertzog zu Lignitz und Brieg /.../, und A. 1639 zu Osterroda in Preussen gestorben ist.“

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 132 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Schloss in Osterode, der Sitz Johann Christians von Brieg mit seiner Familie im Exil im königlichen Preußen, restauriert nach 1945, derzeitiger Zustand (Archiv der Autoren).

Sarkophag von Johann Christian von Brieg, Kopfzeile mit dem Wappen des Vaters Joachim Friedrich von Brieg, 1639, Brieg, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Sarkophag von Johann Christian von Brieg, zu den Füßen das Wappen seiner Mutter Anna Maria, geb. von Anhalt-Bernburg; auf der rechten Seite die Embleme und Wappen von Barbara, geb. von Brandenburg, Großmütter väterlicherseits, 1639, Brieg (© Museum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).



Aufschrift auf dem Sarkophag Johann Christians von Brieg, Umschreibung von F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Anmerkungen

1 Osterode, tsch. Osteroda, heute Ostróda (Polen).

2 Johann Christian von Brieg* verbrachte die letzten Jahre seines Lebens mit seiner zweiten Gattin sowie den minderjährigen Kindern im osstpreußischen Osterode, wohin er sich als einer der antihabsburgisch gesinnten schlesischen Herzöge und Adel begab. Im Jahr 1639 starb dort auch die zweite Frau Johann Christians, Freiin Anne Hedwig von Liegnitz, geb. von Sitsch* und wurde in der örtlichen Kirche beigesetzt. A. C. SCHIMMELPFENNIG, *Herzog Johann Christians von Brieg zweite Ehe mit Anna Hedwig von Sitsch und die aus derselben abstammende piastische Neben-Linie der Freiherrn von Liegnitz,* ZVGS 11, 1871, S. 121–170, über die letzten Monate des Lebens, den Tod sowie die Beerdigung siehe S. 134–136.

3 Christopher Wittich, Theologe der reformierten Kirche, Generalsuperintendent und Hofprediger in Brieg. Sein gleichnamiger Sohn war ein bekannter Karthesianer, er arbeitete an der Calvinistischen Universität Duisburg, wo er in Philosophie promovierte, und später war er in den Niederlanden. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 43, 1898, S. 631–635.

4 Der Sarkophag gehört derzeit zur Ausstellung, wobei die sterblichen Überreste pietätsvoll in der Krypta der Kirche St. Hedwig aufbewahrt werden.

Aufstellung fürstlicher Sarkophage vor dem Hauptaltar, aus Sicherheitsgründen nach 1908 realisiert, die Kirche Hl. Hedwig, Brieg, Zwischenkriegszeit (Archiv der Autoren).

Christian Albert von Liegnitz-Brieg, †1652,
Relation über Tod und Begräbnis

1.

„Anno 1651. den 5. Nov. erfreute Gott Hertzog Ludovicum[1] mit den Früchten seines neuen Ehestandes, eines jungen Printzen, in der Tauffe Christian Albertus genannt, welcher aber, Anno 1652. den 20. Januar. in der ersten Kindheits-Blüthe, mit grossem Leidwesen der Fürstlichen Eltern,[2] verwelckte, und hernach des Abends, mit wenigen Ceremonien, dem Fürstlichen Erb-Begräbnüß[3] einverleidet wurde.“[4]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1331 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 22. Ludovicus).

Sarkophag des Prinzen Christian Albert, rechte Seite verziert mit Emblemen, 1652, Brieg, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Sarkophag des Prinzen Christian Albert, Hinterhaupt das Wappen seines Vater Ludwig IV. von Liegnitz, 1652, Brieg, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Ludwig IV. von Liegnitz*, Vater des Verstorbenen.

2 Mutter des Christian Albert (auch Albrecht) war Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*, geb. von Mecklenburg-Güstrow.

3 Lucae führt weder den Ort der Begräbniszeremonie noch jenen zur Aufbewahrung der sterblichen Überreste an, ebenso wenig die Tatsache, dass der Sarg in einem verzierten Zinnsarkophag eingefügt wurde. Die Beerdigung fand zweifelsohne in Brieg statt, wo Ludwig IV. mit seiner Frau und seinen Brüdern George III.* und Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)* mitsamt Familien bis zum Jahre 1653 lebte. Er wurde im Keller der Schlosskirche St. Hedwig beigesetzt. Heute ist dieses Exponat Teil der Ausstellung in Museum Piastów Śląskich in Brieg. J. GEHT KAPUTT, *Die Sarkophage der Piasten* erwähnt den Sarkophag nicht.

4 Glosse: Ihn wird ein Fürstl. Printz gebohren, so aber bald stirbt.

Georg Rudolf von Liegnitz, Taler, Avers, 1622 (Archiv der Autoren).

Georg Rudolf von Liegnitz, auch von Liegnitz-Goldberg, †1653, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Anno 1653. ging er[1] durch einen harten Schlag-Fluß in Breslau, zu seinen Vätern schlaffen. Eben noch in selbigen Jahre stellten ihm seines Bruders Söhne, die drey Hertzoge Georgius, Ludovicus, und Christianus,[2] in Legnitz ein prächtiges Begräbnüß an, bey der Fürstlichen Stiffts-Kirche St. Johannis, in Gegenwart vieler andern Fürsten und Herren, und theileten hernach, als vollkommene Erben, unter sich ihres Vetters verlauffene Barschafften."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 530 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„Nunmehro verminderten sich deß Hertzogs[3] Leibes- und Gemüths-Kräffte mercklich, so liessen sich auch sonst allerhand Vorboten verspüren seines bevorstehenden Lebens Endes, welches auch An. 1653. den 14. Januar. Morgens zwischen 8. und 9. Uhr zu Breßlau, vermittelst eines starcken Schlagflusses, erfolgete.[4] /.../

Den 19. Februarii besagten Jahrs liessen sie[5] den entseelten Fürstlichen Cörper aus Breßlau in aller Stille frühe Morgens, nach deß verstorbenen Hertzogs selbs eigener Verordnung, wiewol mit einem ansehnlichen Geleite, nach der Lignitz abführen, und den 14. May folgender massen bey St. Johannis Kirche beerdigen.[6]

Fürstlicher Leich-Conduct Hertzog Georg Rudolphs, zu Lignitz gehalten.[7]

/.../

Auff dem zinnern Sarg[8] mit hocherhabenen Bildnüssen stand diese Inscription mit guldenen Buchstaben.[9]

/.../

Diese Procession geschahe vom Schloß in die Johannis-Kirche, ist ein sehr langer und gerader Weg, durch die schöne Burg-Strasse, und den Marckt, unter dem Geläut aller Glocken, und dem Gesang der Cantorey. In der Kirche ward der Sarg, in dem Chor, auf ein schwartz ausgebreitetes Tuch nidergesetzet, um welchen, Zeit währender Leich-Predigt, die 24. Edelleute, samt den Trabanten, stehen blieben.[10]

Die Leich-Predigt legte der Lignitzische Superintendens Casparus Keslerus ab, aus den Worten Davids Psalm. 82. v. 6. Ich habe wol gesagt: Ihr seyd Götter, und allzumal Kinder deß Höchsten; aber ihr werdet sterben wie Menschen.[11]

Die Fürstlichen Leydtragenden Personen standen auff den Borleiben, und nachdem die Leich-Predigt vollendet, die Fahnen, Kleinodien, und Schilde, auff den Altar gelegt, auch der Sarg, durch das bequeme Hebezeug, der Fürstlichen Grufft einverleibet wurde, setzten sie sich allerseits zu Wagen, und fuhren wieder nach Hofe, daselbst im Fürstlichen Zimmer, vor denen anwesenden Fürstlichen Personen, und Hohen Abgesandten allerseits, Herr David von Schweinitz, auff Seifersdorff, Fürstlicher Lignitzischer Rath, eine zierliche Abdanckungs-Rede ablegte. In dem grossen Saal aber, vor der sämtlichen Ritterschafft, verrichtete dergleichen Herr Godfried Eichhorn, Fürstlicher Lignitzischer Regierungs-Rath."[12]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1317–1328 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 21. Georgius Rudolphus).

3.

„Anno 1653. bezahlete die Schuld der Natur Hertzog George Rudolph zu Lignitz, von welchem die drey Fürstlichen Brüder. Und das Briegische Fürstenthum gemeinschafftlich-regirende hertzoge ererbten, samt denen Wohlauischen Weichbildern.

So bald sie denselben zu Lignitz mit Fürstlichen Ceremonien bey der Stiffts-Kirche S. Johannis, Anno 1653. den 14. May, hatten beerdigen lassen /.../."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1484 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 5. Georgius III.).

4.

„Anno 1653. starb Hertzog Georgius Rudolphus in der Stadt Breßlau in dem 58sten Jahre seines Alters, sein entseelter Leichnam wurde nach Lignitz gebracht, und in die Fürstliche Grufft mit Hoch-Fürstlichen Begräbnüß-Ceremonien gesetzet, woselbstich auf seinen und seiner zweyen Gemahlinnen Särge folgende Inscriptiones finde: /.../"

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 105–106 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

5.

„Gantz oben an dem Singe-Chor, welches die qveer über in die Kirche[13] gebauet war, stund Hertzogs Georgi Rudolphi Portrait, das zwey von Holtz geschnitzte Engel hielten, auf den Seiten aber waren

unterschiedliche Fahnen von Fürstlichen Leichen-Begängnüssen mit Helmen.“[14]

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 152 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 3. Capitel. Von denen Epitaphiis die in und bey der alten S. Johannis Kirche zu finden gewesen sind.).

Anmerkungen

1 Georg Rudolf von Liegnitz*.

2 Georg III von Brieg*, Ludwig IV. von Liegnitz* und Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Neffen und Erben des Verstorbenen.

3 Georg Rudolf von Liegnitz*.

4 Glosse: Seine Leibes-Kräffte nehmen ab, und stirb zu Breßlau.

5 Georg III. von Brieg*, Ludwig IV. von Liegnitz* und Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Neffen und Erben des Verstorbenen.

6 Glosse: Der verbliebene Cörper wird von Breßlau abführet, und zu Lignitz beerdiget.

7 Es folgt die Beschreibung des Konduktes, die inhaltlich mit der in der Presse veröffentlichten Version (vgl. unten) im Grunde genommen übereinstimmt. Teile der Passagen in Lucaes Text sind weniger formal, einige Namen haben eine andere Orthographie; der Text basierte wahrscheinlich auf einer anderen Vorlage als der offiziellen Presse (zum Beispiel handschriftliche Bürotexte, Anweisungen oder Konzepte).

8 Das Schicksal des Sarkophags, welcher in der fürstlichen Grabstätte der Kirche des Hl. Johannes dem beigesetzt wurde, ist ungewiss. Wahrscheinlich ist er bis zum heutigen Tage nicht erhalten geblieben, vielleicht wurde er gemeinsam dem Kirchenkeller 1744 zerstört. Andere Quellen geben wiederum an, dass er noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts gemeinsam mit den Sarkophagen von Georgs erster Gattin Sophia Elisabeth* und seiner zweiten Gattin Elisabeth Magdalene* in der Krypta zu sehen war. Doch obgleich der Sarkophag Sophia Elizabeths sowie Ludwigs IV. (welcher in der gegebenen Quelle fälschlicherweise als Sohn von Georg Rudolf erwähnt wurde), aus der unterirdischen Krypta emporgehoben und in ein Mausoleum gelegt wurde, geschah dies bei anderen nicht. Dies deutet darauf hin, dass der Zustand der Sarkophage bereits im 19. Jahrhundert schlecht war. Vgl. *Die Fürstengruft zu Liegnitz*, S. 210.

9 Die Inschrift ist Bestandteil des Textes im gedruckten Kondukt, ferner hat sie auch J. G. WAHRENDORFF, *Lignitziche Merckwürdigkeiten*, S. 106–107.

10 Glosse: Procession nimt ihren Weg nach der Johannis Kirchen.

11 Glosse: Da geschiehet die Leich-Predigt und übrige Ceremonien, und endigt sich alles.

12 Kurzinformationen zum Tode und Begräbnis von Georg Rudolf sind auch in den Kapiteln IX. enthalten. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 22. Ludovicus, S. 1331; X. Von dem Briegischen Fürstenthum, 5. Georgius III., S. 1484.

13 Kirche des Hl. Johannes des Täufer in Liegnitz.

14 Das Porträt von Georg Rudolf von Liegnitz* gehörte zur Ausstattung der ursprünglichen Kirche des Hl. Johannes dem Täufer, ebenso wie der einzigartige Altar aus rotem Marmor, welchen Georg Rudolf hat aus dem Epitaph des brandenburgischen Markgrafen Georg (1484–1543) und seiner Gemahlin Hedwig, geb. Münsterberg (†1531) anfertigen lassen. Er stammt aus dem Jahr 1537 und wurde im Zentrum des Chores platziert. Die Ehegatten wurden im Mittelteil als kniende Figuren vor dem Kreuz dargestellt. Beide Werke verschwanden vermutlich im Zuge des Umbaus der Kirche zu einer Jesuitenkirche im 18. Jahrhundert. J. P. WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten*, S. 149–152.

Das Wappen der Liegnitz-Brieger Herzöge in ihrem Stadtschloss in Breslau; die alleinstehende Maria führte hier den Haushalt ihres verwitweten Bruders Georg Rudolf von Liegnitz; heute Wydział Nauk Historycznych i Pedagogicznych Uniwersytetu Wrocławskiego, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Maria Sophia von Liegnitz-Brieg, †1654,
Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Es starb auch bald hernach Fräulein Maria Sophia, Hertzog Johann Christians, und Hertzog George Rudolphs unverheirahtete Schwester, welche zu Parchwitz[1] wohnte, von welcher denen Printzen,[2] abermahl ein ansehnliches Erbteil zufiel.

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 531 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„Um diese Zeit gesegnete auch die Zeit hero auff dem Schloß Parchwitz residirende Princessin Maria Sophia, seines[3] Hn. Vatters[4] Schwester /.../.“[5]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1333. (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 22. Ludovicus).

3.„Anno 1601. Fräulein Maria Sophia, welche unverheyrathet lebte, und Anno 1654. zu Parchwitz die Zeitlichkeit gesegnete.“

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1465. (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 3. Joachim Friedrich).

Anmerkungen

1 Parchwitz, tsch. Parchvice, heute Prochowice (Polen), ein Gut mitsamt eines Schlosses, welches üblicherweise als Sitz verwitweter (oder wie in diesem Fall freier) Liegnitzer Fürstinen dient. Offenbar hat Georg Rudolf, der Bruder Maria Sophias ihr das Schloss zur Verfügung gestellt, dessen Haushalt sie nach dem Tode ihres Mannes führte und der in Parchwitz nach der Beschädigung des Liegnitzer Schlosses abwechselnd mit dem Breslauer Schloss in Parchwitz lebte. *Zamek w Prochowicach*, verfügbar unter: http://www.prochowice.mserwer.pl/content.php?mod=sub&cms_id=84&lang=pl, [20.12.2021]; https://polska-org.pl/503891,Przewodnik_Historia_i_zabytki_Prochowic.html [ges. 21.12.2021].

2 Georg III. von Brieg*, Ludwig IV. von Liegnitz* und Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Neffen der Verstorbenen.

3 Ludwig IV. von Liegnitz*, Neffe der Verstorbenen.

4 Johann Christian von Brieg*, Bruder der Verstorbenen.

5 Glosse: Dessen Vatters Schwester stirbt, davon er nebst seinen Brüdern viel erbet. Der Ort der Bestattung sowie die Platzierung der Fürstin Maria Sophia bleibt ungewiss, vielleicht war es die Krypta der Liegnitzer Kirche des Hl. Johannes dem Täufer. Die Parchwitzer St. Andreas-Kirche, die auch als Heiligtum der Burg bezeichnet wurde, war eine Nekropolis von Mitgliedern der aristokratischen Zedlice-Familie, wobei es schwer anzunehmen ist, dass hier eine Fürstin höheren Ranges beigesetzt werden würde.

Sybilla Margaretha von Dönhoff, hier noch als ledige Prinzessin von Liegnitz-Brieg, vor 1637 (© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Porträtsammlung).

Sybilla Margaretha von Dönhoff, geb. von Liegnitz-Brieg, †1657, Relation über Tod und Begräbnis

1.

„Anno 1657. starb zu Danzing Hertzog Georges[1] Schwester, Frau Sibylla Margaretha vermählete Gräfin zu Dönhoff, und wurde daselbst bey der Grössern Pfarr-Kirche St. Marien mit Fürstlichen Ceremonien beerdiget.“

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1487 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 3. Georgius III.).

Marienkirche in Danzig, Begrabungsort von Sybilla Margaretha von Dönhoff, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts (Archiv der Autoren).

1 Georg III von Brieg*, Bruder der Verstorbenen.

Sophia Katharina, geb. von Münsterberg-Oels, Hochzeitsmedaillon, 1638 (© Městské muzeum v Krnově, Foto der Autoren).

Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg, geb. von Münsterberg-Oels, †1659, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Diese stets kranckende Gemahlin,[1] erreichte ihres Jammers Ende, Anno 1659. zu Brieg, und ward alda prächtig beerdiget."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 533 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„Anno 1659. den 21. Martii bezahlete, die acht Jahr continuirlich kranck gelegene Frau Sophia Catharina, gebohrne Hertzogin zu Oels und Münsterberg, Hertzog Georges[2] Gemahlin zu Brieg, die Schuld der Natur, und setzte denselben in Witwenstand."[3]

/.../

Hierauff machte der Hertzog Anstalt zu seiner verstorbenen Gemahlin Begräbnüß,[4] welches zu Brieg im besagten 1659. Jahr den 29. Octob. recht Fürstlich vollzogen wurde, in Gegenwart vieler Fürstlicher und Gräflicher Personen und deß sämtlichen Adels deß Briegischen Fürstenthums. Die Procession geschahe aus dem Schloß unterm Geläute aller Glocken in die Pfarrkirche, und von dar, nach gehaltenem Gebeth und Trauer-Music, in die Schloß-Kirche.[5] Weil sie Lutherischer Religion im Leben beypflichtete, thät ihrem letzten Willen gemäße Johannes Letschius erster Lutherischer Prediger und deß Furstenthums Senior Primarius[6] die Leich-Predigt aus den Worten Rom. 8. vl. 18. Nach abgelegten Solennien legte Melchior Friederich Frey-Herr von Canitz, Fürstlicher Rath, die Abdanckungs-Rede denen erleuchten Personen, und auff dem Gymnasio der Priesterschafft Johannes Lucä,[7] deß Gymnasii Rector, die Parentation ab."[8]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1487–1488 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 5. Georgius III.).

Sarkophag Sophia Katharinas, geb. von Münsterberg-Oels, auf der linken Seite das Wappen der Barbara von Brandenburg, Großmütter mütterlicherseits und Kartuschen mit Zitaten; statt der Füße Schwäne als Symbol eines guten Todes, Brieg, 1659, derzeitiger Zustand (© Museum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Sarkophag Sophia Katharinas, geb. von Münsterberg-Oels, Detail – zu den Füßen eine polychromiert Wappen von Barbara von Brandenburg, Großmutter mütterlicherseits, Brieg, 1659, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Sarkophag Sophia Katharinas, geb. von Münsterberg-Oels, Detail – Decken eines Zinnkastens mit Aufschrift, Brieg, 1659, derzeitiger Zustand (© Museum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg*.

2 Georg III. von Brieg*, Ehemann der Verstorbenen.

3 Glosse: Dessen Gemahlin stirbt nach langer Kranckheit.

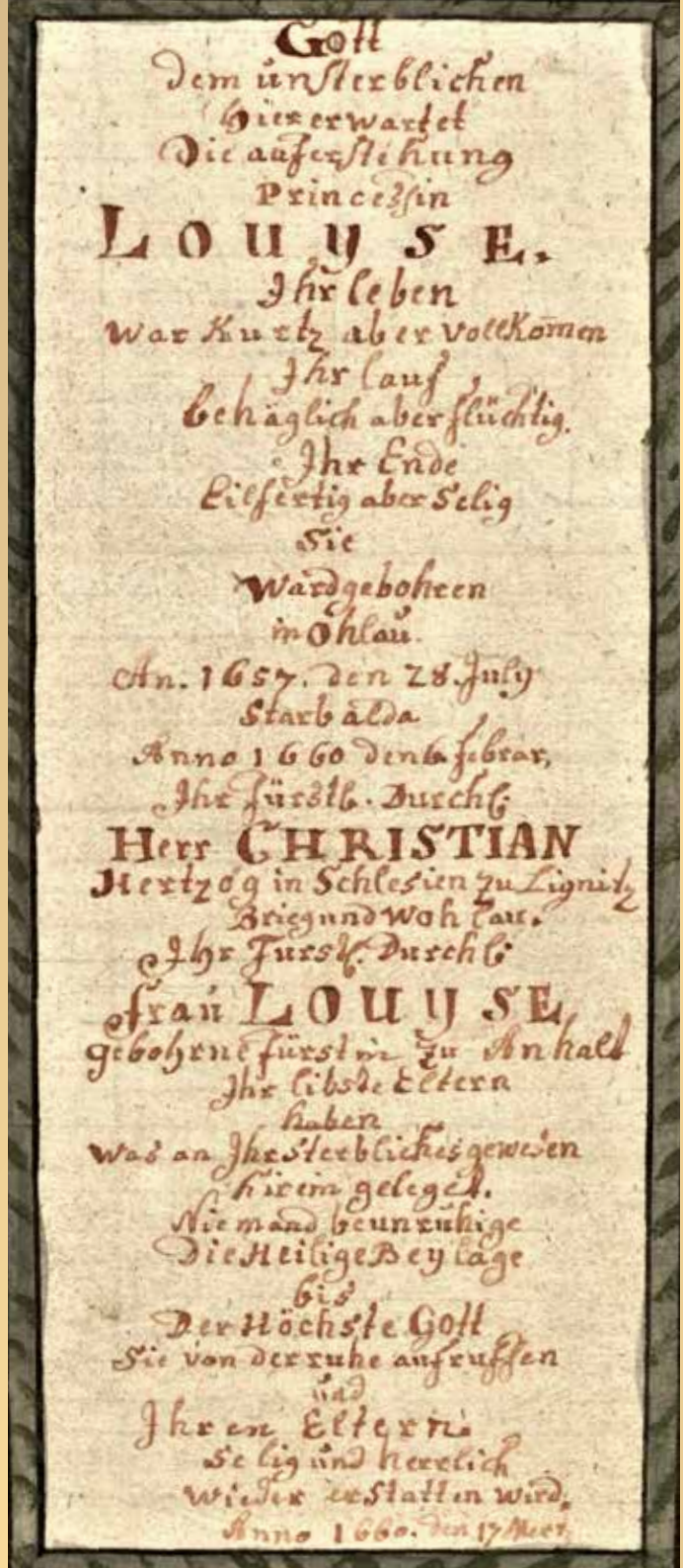
4 Der Zinnsarkophag ist freigelegt im Museum Piastów Śląskich in Brieg, wobei die sterblichen Überreste pietätsvoll in der Krypta der Schlosskirche aufbewahrt werden. Beschreibung des Sarkophags sowie partielle Rekonstruktion der Texte auf dem Deckel und den Seiten. J. PRZALA, *Sarkofagi Piastów*, S. 44.

5 Schlosskirche St. Hedwig mit fürstlicher Grabstätte/Krypta.

6 Johan Letschius / Letsch (1603–1664), Lutherischer Theologe, Pfarrer, Oberprimarius sowie Mitglied des fürstlichen Konsistoriums in Brieg. Er wurde in Cheb (Eger) geboren, nach der Niederlage des ständischen Aufstandes musste er als evangelischer Prediger Böhmen verlassen und nach Schlesien gehen. *Letsch (Letschius), Johan*, in: Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, verfügbar unter: http://portraits.hab.de/werk/28589/, [ges. 05.09.2019].

7 Johann Lichtstern/Lucae, Professor, späterer Rektor des Brieger-Gymnasiums und Vater von Fridrich Lucae, dem Chronikautor. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 19, 1884, S. 336–337.

8 Glosse: Läst seine verstorbene Gemahlin prächtig zu Brieg beerdigen mit einer schönen Procession. Die Predigt, Dankesrede und Beschreibung des Verhaltens wurden in der Presse veröffentlicht.


Gott
dem unsterblichen
hier erwartet
die auferstehung
Princeßin
LOUYSE.
Ihr leben
war Kurtz aber vollkomen
Ihr lauf
behäglich aber flüchtig.
Ihr Ende
Eilfertig aber Selig
Sie
Ward geboheen
in Ohlau.
An. 1657. den 28. July
Starb alda
Anno 1660 den 6 febrar,
Ihr fürstl. Durchl:
Herr CHRISTIAN
Hertzog in Schlesien zu Ligniz
Brieg und Wohlau.
Ihr Furstl. Durchl:
frau LOUYSE
gebohrne fürstin zu Anhalt
Ihr libste Eltern
haben
was an Ihr sterbliches gewesen
hier ein gelegt.
Niemand beunruhige
Die Heilige Beylage
bis
Der Höchste Gott
Sie von der ruhe aufruffen
und
Ihren Eltern
Selig und herrlich
wieder erstatten wird,
Anno 1660. den 17 Mert

Aufschrift vom Sarkophag der Prinzessin Louisa, Umschreibung von F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Luisa von Liegnitz-Brieg, †1660,
Relationen über die Begräbnis

1.

„Anno 1657. den 28. Julii gebahr ihm die Fürstliche Gemahlin[1] eine junge Princessin zur Welt /.../. Aber diese kaum auffgeblühete Fürsten-Blume verwelckte wieder frühzeitig nach zweyen Jahren, Anno 1660. den 6. Februarii.[2]

Hierauff stellte deroselben Hertzog Christian[3] eine prächtige Funeration an, im besagten Jahr den 17. Martii, in Gegenwart Hertzog Georges zu Brieg,[4] und deß Wohlauischen Adels.[5]

Die Leich-Procession geschahe aus dem Schloß zu Ohlau[6] über den Marckt in die Pfarrkirche,[7] und wurde der Cörper in die darinnen sich befindliche Grufft eingesencket,[8] dabey Christianus Ursinus[9] Hoffprediger eine Leichpredigt thät aus den Worten: 1. Joh. 3. v. 1/2. Sehet welch´ eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heissen, etc.“[10]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1504 (X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 6. Christianus).

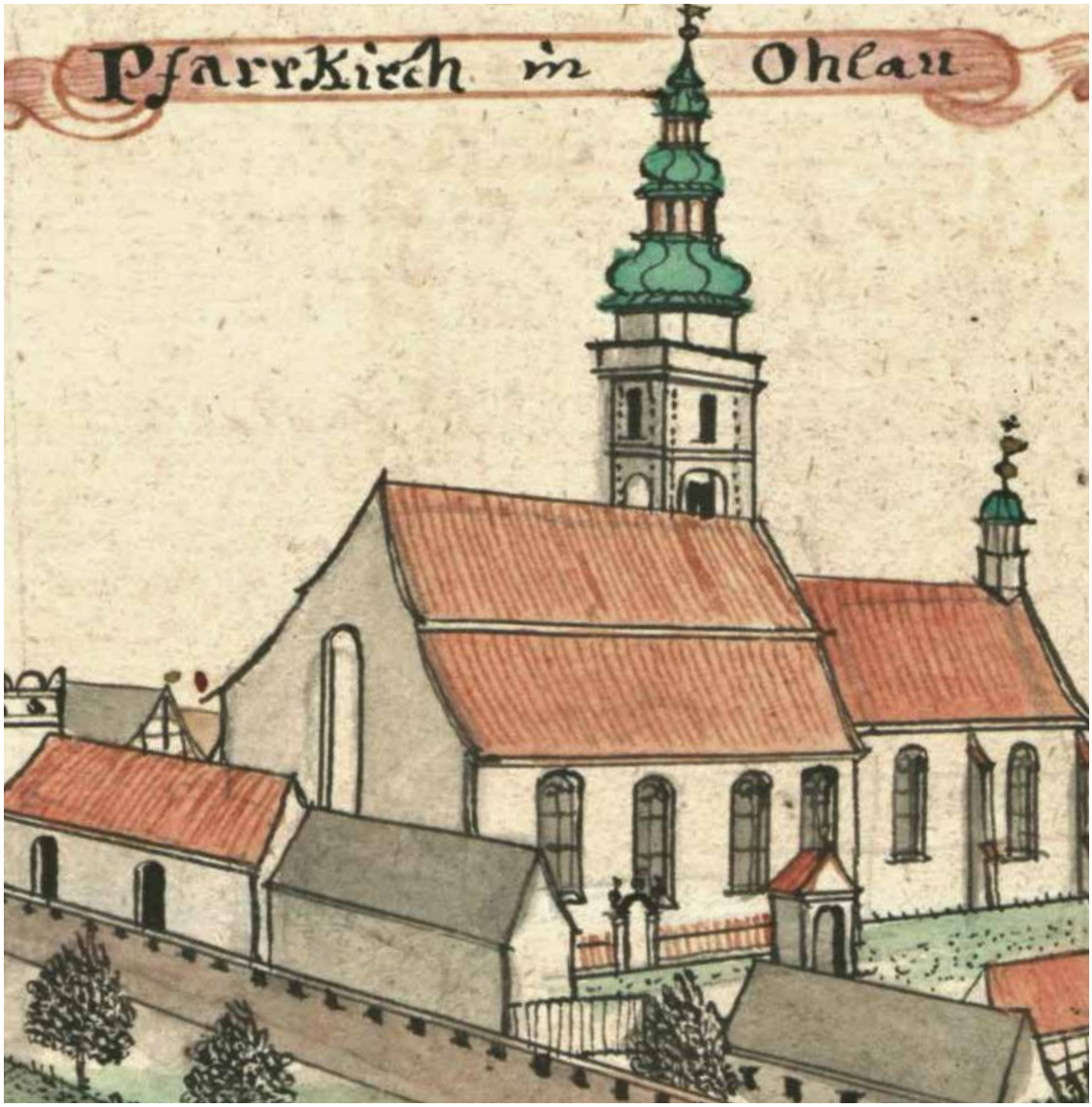
2.

„Anno 1660. ließ Hertzog Christian mit Fürstlichen Ceremonien seine Princessin Louyse in diese Kirche beerdigen, und der Fürstlichen Grufft einverleiben, unter dieser Grabschrifft:[11]

GOTT
dem Unsterblichen.
Hier erwartet
der Aufferstehung
Princessin
LOUYSE,
Ihr Leben
war kurtz, aber vollkommen:
Ihr Lauff

behäglich, aber flüchtig:
Ihr Ende
eylfertig, aber selig.
Sie
ward gebohren
in Ohlau
Anno 1657. den 28. Julii,
starb allda
Anno 1660. den 6. Februar.
Ihre Fürstl. Durchl.
Herr Christian,
Hertzog in Schlesien, zu Lignitz,
Brieg und Wohlau:
und
Ihre Fürstl. Durchl.
Frau LOUYSE,
Gebohrne Fürstin zu Anhalt,
Ihre liebste Eltern
haben,
Was an ihr sterblich gewesen,
hierein geleget.
Niemand beunruhige
diese heilige Beylage,
biß
der höchste Gott
Sie von der Ruhe auffruffen,
und
Ihren Eltern
selig und herrlich
wieder erstatten wird.
Anno 1660. den 17. Martii.

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1403–1404 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, Ohlauisches Weichbild).



Pfarrkirche in Ohlau, Grabstätte der Prinzessin Luisa, Tochter Luisas und Christian von Liegnitz-Briegs, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Anmerkungen

1 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Mutter der Verstorbenen.

2 Glosse: Ihm wird die Princessin Louyse gebohren, so aber bald wieder stirbt.

3 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Vater der Verstorbenen.

4 Georg III von Brieg*, Onkel der Verstorbenen.

5 Glosse: Hällt derselben eine prächtige Funeration.

6 Das Schloss in Ohlau Residenz des Christian I. von Wohlau und seiner Familie im Zeitraum 1654–1664, in den Jahren 1672–1680 war dies die Witwenresidenz der Fürstin Luisa. Der Palast wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts errichtet (die ursprüngliche gotische Burg, die sich an anderer Stelle befand, wurde während der Hussitenzeit zerstört); während der Jahre 1587–1600 wurde der Palast im Renaissancestil umgebaut; in den Jahren 1659–1680 wurde er vom italienischen Architekten Carlo Rossi im Barockstil umgebaut und durch den sog. Christian-Flügel ergänzt. Während der Jahre 1833–1834 wurde der größte Teil des Schlosses einschließlich der barocken Befestigungsanlagen und Gärten abgerissen. Heute dient das renovierte Torso des Schlosses als Sitz des Ohlauer Rathauses. *Zabytki sztuki*, S. 641–642; *Zamki polskie. Oława*, verfügbar unter: http://www.zamki-polskie.com/olawa/olawa.html [ges 21.12.2021.

7 Pfarrkirche der Barmherzigen Jungfrau Maria (einstige Kirche des Blažej und Speratus), die im Jahr 1201 erwähnt wird; die ursprünglich gotische Kirche wurde Ende des 16. Jahrhunderts erweitert, im Jahr 1634 teilweise beschädigt; während der Jahre 1534–1699 oblag sie der Verwaltung der Evangelischen Kirche. Von außen mit Renaissance-Epitaphen verziert, ohne Hinweise auf fürstliche Begräbnisse, die Krypta ist unzugänglich. *Zabytki sztuki*, S. 641.

8 Im Zuge der Eröffnung der Kirchengruft im Jahr 1825 wurde der Zinnsarkophag mitsamt den Überresten einer kleinen Fürstin identifiziert und beschrieben. G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 10 unter Verweis aus J. MOHAUPT und WINTER, *Geschichtliche und statistische Nachrichten über die Stadt Ohlau*, Brieg 1837; vgl. Auch *Forschungsgruppe Kreis Ohlau, Forschungsstelle Schlesien, Arbeitsgemeinschaft Ostdeutscher Familienforscher*, verfügbar unter: http://agoff.de; www.klauskunze.com [ges. 15.12.2021].

9 Christian Ursinus, Theologe der reformierten Kirche, seit dem Jahre 1654 Hofprediger und Vertreter des neu gegründeten Ohlauer Konsistoriums; nach dem Jahr 1664 zog er mit dem Fürsten nach Brieg, aufgrund langwieriger Auseinandersetzungen mit dem dortigen wichtigsten Prediger Jan Biermann beendete er seine Tätigkeit am Hofe und ging im Jahr 1668 ins Reich, wo er kurzzeitig als Inspektor im pfälzischen Weinheim tätig war. *Grosses vollständiges Universal Lexicon*, 51, 1747, S. 567; G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 10–11.

10 Sowohl die Predigten als auch andere Homiletiken und eine Beschreibung des Verhaltens wurden anschließend veröffentlicht. Daniel Czepko von Reigersfeld (1605/6–1660), Rechtsanwalt, Rat des Fürsten Christian I. im Zeitraum 1656–1660 und berühmter Lyriker, trug mit einem Gedenktext sowie evtl. Dankesede zur Trauerfeier der kleinen Fürstin bei G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 10; Werner MILCH, *Daniel von Czepko. Persönlichkeit und Leistung*, Breslau 1934, S. 30–31, 81–82. Kompendiale Ausgabe seines Werkes Daniel CZEPKO, *Ganz funktioniert*, edd. U. v. Seelbach, H.-G. Roloff, M. Szyrocki, 6 Bds., Berlin-New York 1980–1998.

11 Glosse: Princessin Louyse Grabschrifft in dieser Kirche.

Sophia Magdalena von Münsterberg-Oels, geb. Liegnitz-Brieg, †1660, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Desselben Fürstliche Wittwe, Frau Sophia Magdalena,[1] residirte nachgehends auf ihrem assignirten Wittwen-Sitz Vielgut, un(d) starb Anno 1660. dero verblichenen Cörper ließ Hertzog George zu Brieg, auf einem sonderlich hierzu verfertigten, mit schwartzem Tuch überzogenen, auch mit sechs verkappten Pferden bespannten Wagen, im Geleit eines ansehnlichen und Adelichen Comitats, von dar abholen, welchem das Briegische Gymnasium, und das Ministerium, ein viertel Meil von Brieg aus, biß an die hohe Brücke, hinter der Rathe entgegen gieng, und mit Gesang in die Fürstliche Grufft, Fürstlichem Gebrauch nach beysetzen.

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1134 (Das VII. Capitel. Von dem Oelsnischen Fürstenthum, 3. Podiebrathische Münsterbergische Hertzoge zu Oels.).

2.

„Ob nun wol diesem Fürstlichen Begräbnuß Frau Sophia Magdalena, verwittibte Hertzogin zu Oels und Mönsterberg, gebohrne Hertzogin zu Lignitz und Brieg noch persönlich beywohnete, und kaum sich auff ihren Witwen-Sitz Vielgut im Oelsnischen wiederumb erhoben hatte, so langte zeitlich die Bottschafft ihrer zugestossenen Unpäßlichkeit, und kurtz hernach von ihrem Absterben an. Daher vesolvirte sich Hertzog George, weil sie ohne Kinder starb, und ließ die Fürstliche Leiche, unterm Geleite eines ansehnlichen Adels, von dar über Ohlau, abhohlen, welcher der gantze Fürstliche Hof, das Ministerium, das Gymnasium, samt der Cantorey, der Rath, und die vornehmste Burgerschafft zu Brieg, hinter der Rhate bey der hohen Brücke erwarteten, und mit einer schönen Procession unterm Klang der Glocken und der Trauer-Music, vollends in die Stadt führeten, und der Fürstl. Grufft anvertraueten.“[2]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1488 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 5. Georgius III.).

3.

„Sophia Magdalena, geb. zu Brieg 1624. 14. Jun. Nachmittags um 3. Viertel auf Zwey, folgenden 9. Jul. getaufft, verm. 1642. 2. Dec. an Hertzog Carl Friedrichen zu Mönsterberg und Oels, sie starb 1660. 8. April.“

Johanne SINAPIO, *Des Schlesischen Adels Anderer Theil, Oder Fortsetzung Schlesischer Curiositäten, Darinnen die Gräflichen, Freyherrlichen und Adelichen Geschlechter, So wohl Schlesischer Extraction, /.../*, Leipzig und Breßlau, 1728, s. 139 (Gräfliche und Freyherliche Geschlechter, Die Grafen und Freyherren von Lignitz).

Sarkophag von Sophia Magdalena, geb. von Liegnitz-Brieg, links das Wappen von Anna Maria, geb. von Anhalt-Bernburg, Großmutter väterlicherseits, und bildliche Allegorie; anstelle an den Füßen ist die Kugel in Adlerklauen, Brieg, 1660, derzeitiger Zustand (© Museum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Sophia Magdalena von Münsterberg-Oels* war die zweite Frau von Karl Friedrich von Münsterberg-Oels. Die Kosten für die Verlagerung sowie die Bestattung und deren Organisation übernahmen die Liegnitz-Brieger Fürstenbrüder, Georg III., Ludwig IV. und Christian I. Wahrscheinlich hatte Georg als Senior der Familie auch einen Zinnsarkophag mit Emblemen in einem ähnlichen, wenn auch weniger kunstvollen Stil wie für seine Frau Sophia Katharina anfertigen lassen. Er ist ausgestellt im Brieger Museum Piastów Śląskich. Beschreibung und Auslegung J. PRZALA, *Sarkofagi Piastów*, S. 44–45.

2 Glosse: Hertzog George lässet ebenfals seine kurtz hernach verstorbene Schwester zu Brieg beertigen.

Sarkophag Sophia Magdalenas, geb. von Liegnitz-Brieg, an den Füßen das Wappen der Mutter Dorothea Sibylles, geb. von Brandenburg, Brieg, 1660, derzeitiger Zustand (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Ludwig IV. von Liegnitz, zeitgenössisches Portrait, cca 1660 (© Nationalbibliothek Wien, Porträtsammlung).

Ludwig IV. von Liegnitz, †1662, Relationen über Verletzung, Tod sowie Begräbnis

1.

„Kurtz vor seinem Absterben reysete er samt der Gemahlin, und gantzen Hofstadt, nach Mecklenburg, und gab dem Hertzog seinem Schwager die visite. In wehrender herrlicher alida geniesender Bewirthung, stürtzte er im Ringrennen mit dem Pferde, und thät einen sehr empfindlichen gefährlichen Fall, und kehrete hierauf bald wieder nach Hause.

Nach zehen jähriger Regierung, verwechselte der gütige Hertzog sein irdischen Fürstenthum, mit der ewigen Himmels-Crone Anno 1664. und wurde in die Fürstliche Stifts-Kirche St. Johannis, offentlich, gleich seinen Vorfahren mit prächtigen Ceremonien begraben."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 553 ((XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„Anno 1662. reysete er mit seiner Gemahlin, und der gantzen Hofstatt, nacher Güstrau[1] in Meckelnburg, und gab der Gemahlin[2] Herrn Bruder, dem regierendem Hertzog, Herrn Gustav Adolph zu Mecklenburg[3] die Visite, der ihn auch mit allen ersinnlichen Ergetzlichkeiten bewirthete, wiewol zu deß Hertzogs unverhofftem grösten Unglück: denn bey angestelltem Turnier und Ringrennen, dabey der Hertzog seine Dexterité vor andern sehen ließ, stürtzte er mit dem Pferdte, sehr gefährlich, dadurch er seinem Leibe, und duch die Erschrecknüß hierüber seinem Gemüthe, sehr wehe thät, wie ihm dann auch solcher fall biß in Tod mercklich nachhieng.[4]

/.../

Bey seiner Wiederkunfft in Lignitz erfreueten sich alle Unterthanen hertzlich, aber sothane Freude wurde ihnen bald versaltzen, indem endlich nach vielem Klagen über Unpäßlichkeit sich der gute Hertzog, Anno 1663. den 7. Januarii, Bettlägerig machte. Ob es sich schon dann und wann mit ihm etwas zur Besserung schickte, also daß er frische Lufft zuschöpffen, die benachtbarte Städte und Ampts-Häuser besuchte, dennoch muste er den 21. Augusti nur wiederum nacher Lignitz kehren, und sich mit allerhand

zusammen stossenden Schwachheiten plagen, biß er endlich in wahrer Busse, im Glauben auff das Verdienst JESU Christi, den 24 Novembris Anno 1663. seinen Geist im 48. Jahr seines Alters, im 10. Jahr geführter Regierung, und im 14. Jahr deß Ehestandes, seeliglich auffgab, mit grostem Leid Wesen deß Hofes und deß Landes.[5]

Anno 1664. den 12. Tag Martii, geschahen die Fürstlichen Exequien bey grosser Frequenz deß Adels, in der Fürstlichen Stiffts-Kirche St. Johannis,[6] fast eben mit den Ceremonien, wie vorher beschriebener massen Hertzog George Rudolphs.[7]

Es folgeten dieser Trauer-Procession die die Fürstliche Frau Wittwe, auf einem schwartz-bekleideten Trauer-Wagen mit sechs dergleichen verkappten Pferdten bespannet, Hertzog Georg zu Brieg,[8] Hertzog Christian zu Wohlau,[9] Hertzogs Gustav Adolphs zu Mecklenburg Abgesandter, Herr Otto Wedig von Buch, auff Tarnau und Ringleben, Fürstlicher Mecklenburgischer Hof-Marschall und Cammer-Praesident, wie auch der damals in Schlesien gegenwärtiger Herr Heinrich, Fürst von Nassau-Dillenburg,[10] und deßgleichen andere Gräfliche und Standes Personen.

Die Inscription deß zinnernen, mit hohen Bildern und dergleichen Zierath von Metall gezierten Sarges,[11] bestand in folgendem:[12]

/.../

Nach vollendeter Procession thät der Hof-Prediger, und deß Fürstenthums Superintendenz-Administrator, Heinrich Schmettau,[13] die Leich-Predigt aus den Worten 2. Chronic. 35. v. 24. 25. in der St. Johannis Kirche. Sobald auff dem Schloß-Wall unter währender und den Funerations-Actum beschliessender Trauer-Music die dreyfache Salve dreyer Canonen geschehen, fuhren die Fürstlichen leydtragenden Personen, und Abgesandten, in ihren Trauer-Kutschen auffs Schloß; David von Schweidnitz auff Seifersdorf, deß Fürstenthums Landes-Hauptmann aber legte vorher die Abdanckungs-Rede in der Kirche ab, und contentirte durch seine Wolredenheit Hohe und Niedrige.

"Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1334–1337 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 22. Ludovicus).

3.

„Anno 1664. ward Hertzog Ludowig zu Lignitz den 12. Martii, und in disem Jahr den 8. October Hertzog George zu Brieg beyderseits ohne männliche Erben begraben, deren Begräbnuß-Solennitäten er beywohnete."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1505 (Das IX. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 6. Christianus).

3.

„Es lebte der Hertzog darauf nich lange, sondern starb A. 1663. den 24. Novembris, sein entseelter Cörper wurde in einem schönen Zinnernem Sarge,[14] der gar zierlich gemacht und vergoldet ist, in die Fürstliche Grufft der S. Johannis Kirche gebracht, darauf ich diese Inscription lese: /.../“[15]

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 114 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Sarkophag Ludwigs IV. von Liegnitz, links das Wappen Elisabeths, geb. von Anhalt, Großmütter mütterlicherseits und Textkartuschen; statt der Füße liegende Löwen, Mausoleum der Piasten, Liegnitz, 1663/1664, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Sarkophag Ludwigs IV. von Liegnitz, Detail – rechte Seite mit teilweise zerstörten Textkartuschen sowie dem Wappen Anna Marias, geb. von Anhalt-Bernburg, Großmütter väterlicherseits, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Das heutige Güstrow (Deutschland), in der Elblandsprache Guščerow, eine Stadt mit dem Schloss der Herzöge von Mecklenburg.

2 Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*, Ehefrau des Verstorbenen.

3 Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow*, Schwager des Verstorbenen.

4 Glosse: Thut eine Regie ins Mecklenbuegische nach Gustrau, woselbst er einen gefährlichen Fall thut beymTurnier.

5 Glosse: Hertzog Ludovicus ist lange Zeit unpäßlich, und stirbt mit grossem Leid-Wesen deß Landes.

6 Kirche des Hl. Johannes des Täufers in Liegnitz, seit 1547/8 fürstlicher Begräbnisstätte.

7 Georg Rudolf von Liegnitz*, Onkel des Verstorbenen.

8 Georg III. von Brieg*, Bruder des Verstorbenen.

9 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Bruder des Verstorbenen.

10 Heinrich von Nassau-Dillenburg*, Ehemann von Dorothea Elizabeth*, der Nichte des Verstorbenen.

11 Der Sarkophag mit den sterblichen Überresten des Fürsten wurde im Jahre 1664 in der unterirdischen Krypta der Kirche des Hl. Johannes des Täufers beigesetzt. Im 19. Jahrhundert wurde er im oberirdischen Mausoleum der letzten Piasten aufgestellt, wo er auch heute noch zu sehen ist. Kurzebeschreibung des Sarkophags J. PRZALA, *Sarkofagi Piastów*, S. 45–46 mit Verweis auf Johann Peter WAHRENDORFF, *Liegnitzische Merckwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Herzogthum Schlesien*, Budissin 1724, S. 114.

12 Die Inschrift wird in leicht abweichender Form zitiert (Verwendung von Großbuchstaben/Kleinbuchstaben, Aufschlüsselungsrate von Abkürzungen etc.) in J. P. WAHRENDORFF, *Lignitziche Merckwürdigkeiten*, S. 114–115. Der Text der separaten Ausgabe der Produktbeschreibung weist größere Abweichungen auf (vgl. unten).

13 Heinrich Schmettau (1628–1704), Theologe der reformierten Kirche, Liegnitzer Hofprediger. Seine Ernennung zum Generalsuperintendent erregte im Jahre 1666 im Fürstentum Widerstand der katholischen Stände, worauf der Fürst Christian I. reagierte, indem er ihn absetzte. Auf Anliegen des brandenburgischen Kurfürsten arbeitete er ab demselben Jahr an der Theologischen Fakultät in Frankfurt am Main und anschließend als Prediger am Berliner Dom. *Heinrich Schmettau*, verfügbar unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Schmettau [ges. 22.12.2021].

14 Der Sarkophag wurde in der unterirdischen Krypta der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz beigesetzt. Im 19. Jahrhundert wurde hinausgetragen und im barocken Mausoleum der letzten Piasten aufgestellt. J. PRZAŁA, *Sarkofagi Piastów*, S. 40.

15 Zur Inschrift vgl. oben.

Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz-Brieg, geb. von Pfalz-Simmern, †1664, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„/.../allein Anno 1664. riß ihm[1] der Todt diese Gemahlin[2] bald wieder aus den Armen, und ihn selbst, etliche Woche(n) hernach, ohne männliche Erben, zu ihr ins Grab. Noch in selbigem Jahre den 7. October ward die Hertzogin, und den 8. October der Hertzog, prächtig begraben, wie aus folgendem Leichen Conduct erscheinet.[3]

"Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 534 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„Itzund da man meynete der Hertzogin[4] anklopffende Schwachheiten würden durch öffters Brauchen köstlicher Artzney-Mittel sich ein wenig stillen lassen, so nahmen dieselbigen jelänger je mehr überhand, biß endlich diese Heroische, und angenehme, schöne Fürstin, nachdem sie etliche Tage vorher auß Breßlau sich nach Brieg sehnete, und daselbst angelanget war, den 20. May seliglich den Geist affgab.[5]

/.../

Anno 1664. den 7. Octob. vollzoge man die Begräbnuß der Hertzogin, Frauen Elisabeth Maria Charlotte, eben mit solchen Ceremonien, auch in Anwesenheit allerseits Käyserlicher, Chur- und Fürstlicher Abgesandten, und der Fürstlichen, Gräflichen, hohen Standes-Personen, wie auch deß sämtlichen Adels, außgenommen der Kleinodien. Die Abgesandschafft der Frau Mutter, als der verwittibten Frauen, Pfaltzgräfin zu Simmern,[6] verrichtete hierbey Herr Augustus Grafe von der Lignitz,[7] und deß Herrn Bruders Ludwig Heinrichs Pfaltzgrafens zu Simmern,[8] Herr Ludwig Philipp von Damm,[9] der verwittibten Frauen Pfaltzgräfin zu Simmern Hofmeister.

In der Fürstlichen Schloß-Kirche[10] hielt der Ober-Hofprediger und Superintendens Johannes Gualtherus Biermannus[11] die Leich-Predigt aus den Worten deß Apostels Pauli, Rom. 8. v. 28. denen die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.[12] Christoph von Franckenberg auff Roskowitz, Fürstlicher Cammer-

Juncker, legte die Parentation ab.“Deß andern Tages hernach war der 8. Octob. geschahe Hertzog Georges Begräbnüß, /.../.“[13]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1494, 1496–1497 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 5. Georgius III.).

Sarkophag Elisabeth Marie Charlottes, geb. von Pfalz-Simmern, auf der linken Seite das Brandenburg-Ansbacher-Wappen von Eleonora, geb. von Preußen, verheiratete von Brandenburg, Großmütter mütterlicherseits, und bildliche Embleme; statt der Füße Löwen mit herzoglicher Krone als Verweis auf das Wittelsbacher Wappen, Brieg, 1664, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Sarkophag Elisabeth Marie Charlottes geb. von Pfalz-Simmern, Draufsicht mit sekundärer Verformung des Kastens, Kirche Hl. Hedwig, Brieg, 1664, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Sarkophag Elisabeth Marie Charlottes, geb. von Pfalz-Simmern, an den Füßen das Brandenburg--Ansbacher Wappen der Mutter Eleonora Marie, geb. von Brandenburg, Kirche Hl. Hedwig, Brieg, 1664, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Georg III. von Brieg*, Ehemann der Verstorbenen.

2 Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz-Brieg*.

3 Nachstehend ist eine Kurzbeschreibung der Trauerprozession aufgeführt, die während des letzten Abschieds von Georg III.* stattfand. Die Kondukt während der Beerdigung von Elizabeth Marie Charlotte wird nicht aufgeführt.

4 Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz-Brieg*.

5 Glosse: Dessen Gemahlin stirb zu Brieg.

6 Marie Eleonore von Pfalz-Simmern, geb. von Brandenburg (1607–1675), Mutter der Verstorbenen.

7 August von Liegnitz*, Schwager der Verstorbenen.

8 Ludwig Heinrich Moritz von Pfalz-Simmern (Simmern-Kaiserslautern, 1640–1674), Bruder der Verstorbenen.

9 Ludwig Phillip von Damm/Dahm (1616–1674), Hofmeister der Marie Eleonore von Pfalz-Simmern. J. SINAPIUS, *Schlesischer Curiositäten Erste Vorstellung*, etc., Leipzig, 1720, S. 325; *KingsnKastles®, the Aristocrat's Genealogy*, verfügbar unter: https://wc.rootsweb.com/cgi-bin/igm.cgi?op=GET&db=kingsnkastles&id=I476377&ti=%252C [ges. 20.12.2021].

10 Schlosskirche St. Hedwig in Brieg mitsamt der fürstlichen Grabstätte.

11 Johann Gualter (Walter) Biermann (1613–1670), ursprünglich aus Franken, seit 1651 bis zu seinem Tode kalvinistischer Hofprediger und Superintendent des Fürstentums Brieg. S. J. EHRHARDT, *Presbyterologie des Evangelischen Schlesien*, II, S. 50, 66–67.

12 Später wurden Predigten sowie einige andere Bestattungstexte veröffentlicht. Vgl. Inventar der Bestattungsdrucke.

13 Der letzte Abschied von Georg III.*, dem Ehemann der Verstorbenen, fand am Tage nach ihrer Beerdigung statt. Das Rahmenszenario war das selbe; vgl. weiter. Beschreibung und Interpretation des Sarkophags J. PRZALA, *Sarkofagi Piastów*, S. 46. Der Sarkophag befindet sich im Gegensatz zu allen anderen in der Seitenkapelle der St. Hedwig-Kirche und nicht im Schlossmuseum. Die sterblichen Überreste werden pietätsvoll im Keller der Kirche aufbewahrt.

Georg III. von Brieg, zeremonielles Porträt des Herzogs – Vorsitzenden der Schlesischen Oberamt in reichem Barockkleidung, 1664 (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Georg III. von Brieg, †1664,
Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„/.../allein Anno 1664. riß ihm[1] der Todt diese Gemahlin[2] bald wieder aus den Armen, und ihn selbst, etliche Woche(n) hernach, ohne männliche Erben, zu ihr ins Grab. Noch in selbigem Jahre den 7. October ward die Hertzogin, und den 8. October der Hertzog, prächtig begraben, wie aus folgendem Leichen Conduct erscheinet."[3]

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 534 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„Kurtz vorher, den 12. Martii, hatte man zu Lignitz Hertzog Ludwig beerdiget, und waren die Fürstliche Höfe zu Brieg und Ohlaw beschäfftiget, wie sie das Lignitziche Fürstenthum unter sich möchten theilen; Aber da warff die zunehmende Kranckheit Hertzog Georgen endlich auff das Siechbett, also daß Er den 14. Julii seine irdische Fürstenthümer mit dem Himmel verwechselte, in dem 53. Jahrs seines Alters, bey guter Vernunfft und Empfehlung seiner Seele in die Hand GOttes.[4]

Das Testament, wie es nach seinem Todt solte gehalten werden, hatte Er allbereit bey gesunden Tagen abgefasset, und bekräfftigen lassen. Und weil das Fürstenthum kein weiblich Lehen war, ererbte dasselbige der noch am Leben übrige Hertzog Christian, wie auch das Lignitzische. Belangende aber die Allodialien, und Mobilien, so ftelen sie allerseits seiner eintzigen Frau-Tochter, Frauen Dorothea Elisabeth, vermählten Fürstin zu Nassau Dillenburg, zu.

/.../

Deß andern Tages hernach war der 8. Octob. geschahe Hertzog Georges Begräbnüß, nachdem die Fürstliche Leiche, gleich der ersten, in der Fürstlichen Silber-Cam(m)er,[5] zeithero unter tag- und nächtlicher Wacht, der hierzu verordneten Edelleute und Trabanten gestanden hatte, aus dem Schloß in die Pfarrkirche St. Nicolai[6] und von dar in die Schloß-Kirche.[7]

Sobald man die Fürstliche Leiche in die Schloß-Kirche bracht, und die Fürstliche Personen, Abgesandten und andere Hochgräfliche und Freyherrliche Leydtragende dero angewiesene Stände betretten hatten, machte die Trauer-Music ihren Anfang, unter welcher der Ober-Marschall, Melchior Friedrich Freyherr von Canitz den Fürsten-Hut, und Obrister Wachtmeister Melchior von Spiegel den Degen von dem allbereit ins Chor gesetzten Sarg abschnitte, auch ferner den Sarg entkleidete, und samt andern Kleinodien von Fahnen, Schilden, Schwerd und Helmen auff den Altar legte, außgenommen die Trauer-Fahne, welche die Leiche durch ihren vorher genanten Träger biß zu der Grufft begleitete.[8]

Hierauff thät der Ober-Hoffprediger und Superintendens Johann Gualtherus Biermannus[9] die Leich-Predigt aus Text. Apoc. 3. v. 5. Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angethan werden. Und ich werde seinen Nahmen nicht außtilgen aus dem Buch deß Lebens: Und ich will seinen Namen bekennen für meinem Vater, und für seinen Engeln.[10]

Nach geendigter Leichpredigt und abgelesenen Fürstlichen Personalien, wurde der Sarg mit dem bequemen Hebezeug in die Fürstliche Grufft hinunter gelassen,[11] hingegen die Fahne, Schilde, und Wapen, oben ins Chor in schöner Ordnung angehefftet.

Indem nun sich alles glücklich endigte, verfügte sich die Fürstliche Leydtragende Assemble, nebst allen hohen Abgesandten auff den grossen Kirchsaal, und höreten von dem mehr-erwehnten Ober-Hoffmarschall Freyherrn von Canitz die Abdanckung, die Noblesse aber von dem Cammer-Juncker Ernst Sigmund von Posadowsky in dem Schloß-Hofe.[12]

Deß andern Tages, nach gegebenem Glocken-Klang umb neun Uhr, fand sich die sämtliche Priesterschafft, samt andern gelehrten Leuten, in grosser Menge auff dem Gymnasio im obern Auditorio ein, daselbst bey angestellter Trauer-Music deß Gymnasii Professor und Rector Magister Iohannes Lucae[13] eine Lateinische Parentation bey zwo Stunden lang ablegte, welche nachgehends zum Druck befördert worden.“[14]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1494–1495, 1497–1498 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 5. Georgius III.).

2.

„Anno 1664. ward Hertzog Ludowig zu Lignitz den 12. Martii, und in disem Jahr den 8. October Hertzog George zu Brieg beyderseits ohne männliche Erben begraben, deren Begräbnuß-Solennitäten er beywohnete.“

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1505 (Das IX. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 6. Christianus).

3.

„Darauf reisete Georgius III. in seine Residence Brieg zurücke, woselbst bald seine andere Gemahlin Elisabetha Maria Carolina, und Er kurtze Zeit darnach, nemlich den 4. Julii in vor schonangeführten 1664stem Jahre, ohne Männliche Erben starb."

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 117 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Sarkophag Georgs III. von Brieg, links das Wappen Elisabeths, geb. von Anhalt, Großmütter mütterlicherseits, Bildkartuschen und reichhaltig vergoldete Dekoration; statt der Füße ein sitzender Adler mit herzoglicher Krone, 1664, Brieg, derzeitiger Zustand (© Museum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Sarkophag Georgs III. von Brieg, Detail – zu den Füßen das Wappen von Dorothea Sibylle, geb. von Brandenburg, Brieg, 1664, aktuelle Installation im Keller des Schlosses (© Museum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Georg III. von Brieg, zeitgenössisches Porträt (Archiv der Autoren).

Torso barocker Herrenschuhe, wahrscheinlich von Georg III. von Brieg, cca 1664 (© Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Georg III. von Brieg*.

2 Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz-Brieg*, zweite Ehefrau des Verstorbenen.

3 Auf S. 534–547 folgt eine Kurzbeschreibung des Trauerzuges, der beim letzten Abschied von Georg III. organisiert wurde. Aufgrund dessen, dass die Sonderdruckversion ausführlicher ist, die im nächsten Abschnitt dieser Publikation präsentiert wird, geben wir hier keine gekürzte Fassung wieder.

4 Glosse: Wie auch Hertzog Ludwig zu Lignitz un(d) Hertzog George selbsten.

5 Die sogenannte Silberkammer, ein Raum im Erdgeschoss des Brieger Schlosses, wo traditionell die sterblichen Überreste verstorbener Herzöge im Zeitraum nach ihrem Tod bis zur Beerdigung auf einem Trauerbett ausgestellt wurden.

6 Pfarrkirche St. Nikolaus in Brieg, die (damals lutherischen) wichtigste Kirche der Stadt.

7 Schlosskirche St. Hedwig in Brieg mitsamt der fürstlichen Grabstätte.

8 Glosse: Die Fürstl. Leiche wird zur Grufft gebracht.

9 Johann Gualter (Walter) Biermann (1613–1670), ursprünglich aus Franken, er war im Zeitraum 1651–1670 kalvinistischer Hofprediger und Superintendent des Fürstentums Brieg. S. J. EHRHARDT, *Presbyterologie des Evangelischen Schlesien*, II, S. 50, 66–67.

10 Glosse: Und geschiehet darauff die Leichpredigt.

11 Beschreibung und Interpretation des Sarkophags J. PRZALA, *Sarkofagi Piastów*, S. 47–48. Heute ist er Bestandteil der Exposition im Museum Piastów Śląskie in Brieg, wobei, die sterblichen Überreste pietätsvoll in der Krypta der Kirche St. Hedwig aufbewahrt werden.

12 Glosse: Und Parentation so wol im Schloß, als auff dem Gymnasio.

13 Johann Lichtstern (auch Lucae), Professor und Rektor am Brieger Gymnasium, einer der bedeutendsten evangelischen Schulen in Schlesien; der Vater des Predigers und Chronikers Fridrich Lucae. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 19, 1884, S. 336–337.

14 Herausgegeben wurden diese nach der Beerdigung sowohl als Parentationen, Dankesreden und Predigten, als auch als eine Beschreibung des Kondukts.

Eleonora Maria, geb. von Anhalt-Bernburg, Mutter von Anna Sophia, geb. von Mecklenburg-Güstrow, 1625 (© bpk / Staatliche Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern / Gabriele Bröcke).

Anna Sophia von Liegnitz-Brieg, geb von Mecklenburg-Güstrow, † 1666, Relationen über Tod, Translation und Begräbnis

1.

„Seine[1] verwittibte Gemahlin, bewohnete hernach ihrenWitwen-Sitz zu Parchwitz,[2] starb auch bald hernach, derer Cörper ist in Mecklenburg nach Güstrau geführet, und ihrem letzten Willen nach, daselbst begraben worden."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../* Franckfurt am Mayn 1685, s. 553 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„Auf diesem Schloß[3] hatte Hertzogs Ludwigs zu Liegnitz hinterlassene Witwe, Frau Anna Sophia, geborne Hertzogin zu Mecklenburg, ihren Witwen-Sitz, samt dem darzu gehörenden großen Amt, ist auch Anno 1665. (!) Allhier gestorben, ihr Cörper aber nach Güstrau in Mecklenburg geführet worden."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 452 (X. Discurs von Ober- und Nieder-Schlesiens Fürstenthümern, und den vier freyen Standes-Herrschaften).

3.

„Nachgehends verordnete im Testament der Anno 1664. verstorbene zu Lignitz regirende Hertzog Ludwig[4] seiner hinterbliebenen Gemahlin, der vorher gedachten Frauen Anna Sophia, gebohrner Hertzogin zu Mecklenburg das Schloß und Ampt Parchwitz zum Wittwen-Sitz, welchen sie auch würcklich bezoge, und bewohnte, und alles in gute Verfassung, durch ihren eigenen Hoffmeister, bey dem Schloß und Ampt setzte, aber auff gar kurtze Zeit, indem die verwittibte Hertzogin stracks das Jahr hernach die

Zeitligkeit gesegnete, derer entseelter Cörper, durch gedachten Hoffmeister Heinrich von Rößler, auf Langenwaldau, mit einem ansehnlichen Traur-Geleite, nacher Güstrau in Mecklenburg geführet, sampt ihrer Verlassenschafft, und daselbst in das Erb-Begräbnüß[5] der Hertzoge zu Mecklenburg eingesencket wurde.“[6]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1249–1250 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 23. Lübnisches Weichbild, Parchwitzer Ampt).

4.

„Sobald der Hertzog[7] dem Fürstl. Erb-Begränüß einverleibet worden, beliebte der verwittibten Hertzogin nicht länger die Lignitzische-Residentz, sondern begab sich mit ihrer Hofftatt auff Parchwitz, als ihrem im Testament assignirten Wittwen-Sitz, daselbst sie ihre Hofhaltung recht formirte, auch das Schloß nach ihrer Bequemlichkeit disponirte, wiewol auff kurtze Zeit: denn sie gieng das Jahr hernach Anno 1665. (!) den Weg alles Fleisches.[8] Und weil sie im Testament ihren Herren Bruder Hertzog Gustav Adolph zu Mecklenburg-Gustrau[9] zum Erben aller ihrer beweglichen Güter denominirte, auch verordnete, daß ihr entseelter Cörper nacher Gustrau in das Fürstl. Mecklenburgische Begräbnüß möchte beygesetzet werden, daher wurde derselbige durch ihren gewesenen Hofmeister,[10] nebst allen Pretiositäten und Verlassenschafften, mit einer starcken Convoy dorthin abgeführet, das Parchwitzer-Ampt aber wiederum der Fürstlichen Lignitzischen Cammer einverleibet.“[11]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1337 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 22. Ludovicus).

5.

„Die Gemahlin Anna Sophia nahm nach des Hertzoges[12] Tode Ihren Wittwen Sitz Parchwitz in Possession, daselbst Sie auch A. 1669. (!) den 19. Februarii gestorben, von dar Ihr Leichnam nach Güstrau im Mecklenburgischen geführet worden ist.“

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 115 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

6.

„/.../, und 1665. (!) wurde durch ihn der entseelte Cörper Hochgedachter verwittibten Hertzogin Anna Sophia von Parchwitz, mit einem ansehnlichen Trauer-Geleite nach Güstrau in Mecklenburg abgeführt."

Johanne SINAPIO, *Des Schlesischen Adels Anderer Theil, Oder Fortsetzung Schlesischer Curiositäten, Darinnen die Gräflichen, Freyherrlichen und Adelichen Geschlechter, So wohl Schlesischer Extraction, /.../*, Leipzig und Breßlau, 1728, s. 140 (Gräfliche und Freyherliche Geschlechter, Die von Rösler).

7.

„Ein Gewölbe unter der Erden, dessen Eintritt ist mehr für dem Altar, und vormals mit einer höltzernen Lucke oder Thüre beleget gewesen. Nach dem aber einmahl eine ehrbare Fraw, wiesie zum heiligen Abendmahl gehet, fast damit eingesuncken; so ist an statt der höltzernen Thüre, ein Leichen-Stein dahin geleget worden. Man gehet vermittelst einer bequemen Steige hinein, und ruhen in demselben folgende Fürstl. Leichen.

/.../

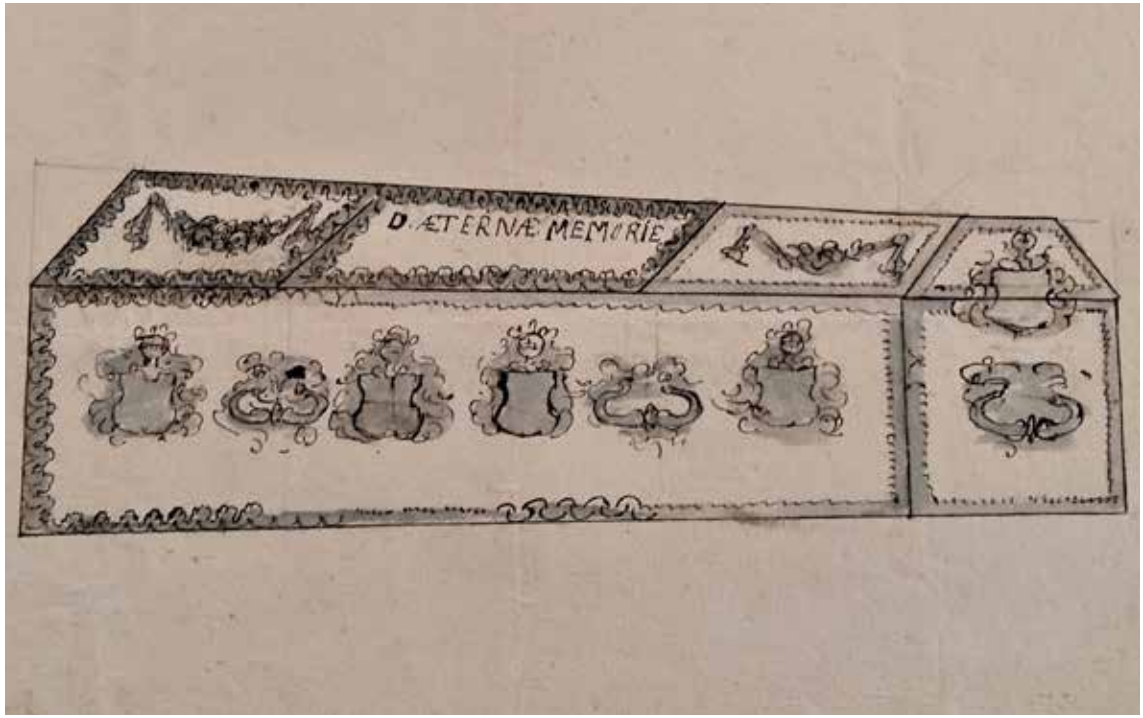
IV.

Ein erhabener zinnerner Sarg, 7. und ein halb Fuß lang.[13] Die Inscription auf den Deckel ist folgende nach Römischer Arth:

Celsissimae Principis ac Dominae
Dominae Annae Sophiae, Ducis
Lignicensis in Silesia,
Natae ex Mecklenburgensium Ducum
Serenissima Familia Anno 1628.
Desponsatae Celsissimo Duci
Ludovico,
Lignicensi in Silesia Anno 1648.
Principis optimae &c.
Exanimum corpus in hoc locule
sepultum jacet.
Das Crucifix.
Anno Christi Servatoris 1666.
X. Februar. demortuae & 29. Maji

ejusdem anni a Serenissimo fratre
Duce Gustavo Adolpho
ejus reliquiae
hic terrae mandatae
Joh. XI. 25. Ego sum Resurrectio &c.“

Gustav THIELE, *Beschreibung des Doms in Güstrow /.../*, Rostock 1726, s. 121, 125–126 (Cap. XXII).



Sarkophag von Anna Sophia, geb. von Mecklenburg-Güstrow, der Ehefrau von Ludwig IV. von Liegnitz, Entwurf, Federzeichnung, 1666 (© Landeshauptarchiv Schwerin, Akten, Altes Archiv, Fürstenhaus, Dynastieund Hofsachen).

Johann Albrecht von Mecklenburg-Güstrow, Vater von Anna Sophia, verh. Liegnitz-Brieg, 1635 (© bpk / Staatliche Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern / Gabriele Bröcke).

Anmerkungen

1 Ludwig IV. von Liegnitz*, Ehemann der Verstorbenen.

2 Parchwitz, tsch. Parchvice, heute Prochowice (Polen), ein Schloss im Liegnitzer Gebiet, üblicherweise der Witwensitz der Herzoginen.

3 Parchwitz, tsch. Parchvice, heute Prochowice (Polen).

4 Ludwig IV. von Liegnitz*, Ehemann der Verstorbenen.

5 Anna Sophia von Liegnitz-Brieg* wurde in der unterirdischen Krypta des Güstrower Doms beigesetzt. Gustav THIELE, *Beschreibung des Doms in Güstrow/.../*, Rostock s. d. (1726), S. 125–126. Die Krypta ist weder zugänglich, geschweige denn in der Kirche überhaupt markiert. Zu weiteren Nachforschungen zu den Überresten der Familienmitglieder, darunter Anna Sophia, siehe Raimund SCHMIDT, *Bericht über die Sarkophagversicherung (1986 bis 1988) im Grüfften des Domes zu Güstrow*, Mecklenburgische Jahrbücher, 107, 1989, S. 108–109. Informationen zum aktuellen Zustand des Friedhofs wurden nicht aufgefunden.

6 Glosse: Dieselbe stirbt und wird in Mecklenburg begraben.

7 Ludwig IV. von Liegnitz*, Ehemann der Verstorbenen.

8 Glosse: Dessen Gemahlin beziehet ihren Wittwen-Sitz, und stirbt bald hernach.

9 Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow* (1633–1695), Sohn Johann Alberts II. von Mecklenburg (seit 1611 in Güstrow) und Eleonora Marie, geb. Anhalt-Bernburg. Weiteres dazu siehe Steffen STUHT *Höfe und Residenzen. Untersuchungen zu den Höfen der Herzöge von Mecklenburg im 16. und 17. Jahrhundert*, Bremen 2001, S. 236–267.

10 Hofmeister Anna Sophies war der obig erwähnte Heinrich von Rößler.

11 Glosse: Wird zu Gustrau beygesetzet.

12 Ludwig IV. von Liegnitz*, Ehemann der Verstorbenen.

13 Sarkophagskizze, LHA Schwerin, Akten, Fürstenhaus, 2.12–1/10 Begräbnise, Nr. 130. Vol. XV.

Schloss in Ossig, Sitz des Siegmunds von Liegnitz, Status in der Vorkriegszeit (Archiv der Autoren).

Siegmund von Liegnitz, †1664,
Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„/.../ Sigismundum, Freyherrn von der Lignitz. Als aber dieser Anno 1665.[1] ohne Erben starb,[2] ererbete vorher erwehnter Herr Graff Augustus[3] diese Güter, und nachdem auch dieser besagter massen die Zeitlichkeit gesegnete, fielen sie gleich Priborn, als ein Lehen, dem Käyser heim."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1418 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 1. Die Stadt Brieg und das Weichild).

2.

„/.../ Herr Sigismund, welcher in unfruchtbahrer Ehe mit Fräulein Eva Eleonora von Bibran,[4] und Anno 1664 starb."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1473 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 4. Johannes Christianus).

3.

„Sigismundus, Freyherr von der Lignitz, geb. Zu Brieg 1632. 31. Jan. /.../. Er starb 1664."

Johanne SINAPIO, *Des Schlesischen Adels Anderer Theil, Oder Fortsetzung Schlesischer Curiositäten, Darinnen die Gräflichen, Freyherrlichen und Adelichen Geschlechter, So wohl Schlesischer Extraction, /.../*, Leipzig und Breßlau, 1728, s. 140 (Gräfliche und Freyherliche Geschlechter, Die Grafen und Freyherren von Lignitz).

4.

„Augustus und Sigismundus Freyherrn von Lignitz /.../, von denen sich der letztere /.../ starb aber A. 1664.

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 132–133 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Anmerkungen

1 Als Todestag von Sigismund von Liegnitz* gilt der 14. Juli 1664. K. JASIŃSKI, *Rodowód*, S. 239–241, Anlage I/9.

2 Der Verstorbene wurde wohl in der Kirche auf seinem Anwesen Ossig beigesetzt (heute: Osiek, Polen). Der Aufbewahrungsort ist angeblich nicht markiert worden, vielleicht aufgrund der negativen Haltung des lutherischen Priesters. Carl Adolf SCHIMMELPFENNIG, *Herzogs Johann Christian von Brieg zweite Ehe mit Anna Hedwig Sitsch und die aus derselben abstammende piastische Nebenlinie der Freiherren von Liegnitz*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 11, 1–2, 1871, S. 284–285.

3 August von Liegnitz*, Bruder des Verstorbenen.

4 Ewa Eleonora von Bibran und Modlau*; nach Sigismunds Tod hat sie wieder geheiratet, diesmal Johann Heinrich von Maltzan. Johannes SINAPIUS, *Schlesischer Curiositäten*, /…/ 2, Leipzig 1728, S. 308.

Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg), zeitgenössisches Portrait, cca 1650 (© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Porträtsammlung).

Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg), †1672, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„/.../ nach wenige Wochen fing er an das Zimmer zu halten, und endlich gar das Bette, machte es aber nicht lang mit dem Lager, und entschliefam Sonntag bald hierauf, Morgends um eilf Uhr seeliglich, in Gegenwart seiner Gemahlin, etlicher Rähte, und des Hofpredigers. /.../

Ein viertel Jahr hernach, celebrirte man des Hertzogs Exequien in der Stifft-Kirche S. Johannis, aber nicht nach alter Fürstlicher Gewohnheit, sondern die Hertzogin inventirte neue, und bey dem Fürstlichen Hause noch niemahls gebrauchte Ceremonien, folgender maßen: In dem Chor der Kirchen, wurde ein so genandtes Castrum Doloris aufgerichtet, und darein der kupfferne und übersilberne Sarg, 200.[1] Thaler kostende, samt dem Fürstlichen Cörper in Goldstück gekleidet, auch mit einem Mantel, von der gleichen Materie umhüllet, gestellet. Den Sarg bedeckten dreyerley große Tücher, unten ein schwartzes von feinem Tuch, in der mitten ein Silberstück, oben ein sammetes Tuch. Oben auf dem Sarg stand zu dem Haupt der köstliche Fürsten-Hut, und etwas adwerts, lag das Fürstliche vergüldete Schwerdt. Inwendig war das Chor, ober Castrum Doloris, von unten bis oben rings umher, mit schwarzem Tuch bekleidet, auch mit viel hundert brennende Lampen, inwendig und auswendig behenget.Des Abends um fünf Uhr, nach eingekommener Mahlzeit, verfügte sich die Noblesse und Geistligkeit in die Kirche, und zwar in keiner ordentlichen Procession, sondern nach eines jeden Belieben, und trat in den jenigen Ort, der ihm angewiesen war, von denen bestellten Marschallen. Bald hierauf folgete die Fürstliche Frau Witwe, mit der Princessin, samt allen Fürstlichen Leidtragenden, Gräflichen, und Freyherrlichen hierzu erbetenen Personen, und Abgesandten, in großer Menge, über 40. Kutschen, über die lange Burg-Gassen und dem Marckt, auf welchem sich zwey Compagnien zu Roß mit ihrer Standarten praesentirten, wie auch an der Kirche zwey Compagnien zu Fuß, mit ihren in schwartzen Flor gewickelten Fahnen, und nahmen ihren Sitz in dem Fürstlichen Standt, und auf andern Borleiben rings um die Kirche umher, also daß ein jeder das Castrum Doloris, konnte vor Augen haben, über dessen Eingang das Bildnüß des Hertzogs zu sehen war, mit lauter brennende Lampen umgeben.

So bald es in der Kirche etwas stille worden, und ein jeder seinen Ort eingenommen hatte, stimmeten die Musicanten eine sehr bewegliche Vocal- und Instrumental-Trauer-Music an, darunter praesentirte sich das Castrum Doloris folgender maßen. Gleich auf der ersten Staffel des Chors, jetzo Einganges in das Castrum Doloris, standen drey Marschalle: Friedrich Günther von Wolzogen, Fürstlicher Hof-Marschall, Caspar von Döbner und Dobenhausen, Fürstlicher Forstmeister, und Fridrich von Nimptsch, Fürstlicher Stalmeister. Zur rechten Seiten stand der Briegische Superintendens Christianus Pauli,[2] und nach ihm in einer Linie die Fürstl.

Hof-Prediger, und verschriebene Seniores, auß dem Briegischen Fürstenthum, zur linken Seiten aber standen die Seniores der Fürstenthümer Lignitz, und Wohlau, auch in einer Linie, und in ihrer Ordnung, an der Zahl 38. Unten in dem Castro Doloris, weiter hinein werts, standen, wie die Prediger allersets (!) in weissen Chor-Röcken, 40. Cavallier in langen Trauer-Mänteln mit weißwächsernen brennenden Fackeln. Zwischen diesen, und dem auf einer kleinen Bühne erhobenen Sarg, standen eine Staffel höher, und zwar auf jeder Seiten, 12. Cavallier, zusammen 24., welche den schwartz Sammeten Himmel hielten. Eine Staffel noch höher standen auf jeder Seiten 8.vornehme Cavallier, zusammen 16., welche die Zipffel von dem Silberstückenen Leichtuch hielten.

So bald die verordneten Trauer Lieder abgesungen waren, stieg erwehnter Superintendens Pauli auf die Cantzel, und thät die Leichpredigt, aus I. Epistoli an die Corinth 15, 42, 43, 44 &c. und hierauff der Briegische Lands-Hauptmann von Posadowsky die Abdanckung, und nahm endlich sothane Funeration, des Nachts um ein Uhr, unter abermahliger Trauer Music ein Ende."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 562–567 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„In dem Anno 1672. Hertzog Christian ins Grab gieng /.../"

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1194 (Das VIII. Capitel. Von dem Wohlauischen Fürstenthum, 23. Christianus).

3.

„Anno 1672. als Hertzog Christian, seiner Gewohnheit nach, die Lignitzer besuchte, und im Regiment-Wesen etliche nützliche Verfassungen machen wolte, warff ihn die vorher allbereit verspürete Schwachheit auffs Siech-Bette, und endlich, nach Göttlicher Verhängnuß, ins Grab.

Weil er nun zu Lignitz starb, stellte ihm auch die Fürstliche Frau Wittwe[3] die Exequien ein Viertel-Jahr hernach[4] folgender massen bey der Stiffts-Kirche St. Johannis[5] an, und zwar bey nächtlicher Zeit.[6]

In dem Chor der Kirchen wurde ein so genandtes mit schwartzem Tuch von unten biß oben überzogenes, auch mit vielen Lampen geziertes Castrum Doloris auffgerichtet, über dessen Eingang deß Hertzogs Bildnüß angehefftet zusehen war. Etliche Tage vorher stellte man den küpffernen, und über und über auff den Schnitt starck verguldeten, auch mit schönen Sinnbildern künstlich prangenden, und auff acht grossen, gleichsam fliegenden von polirtem Metall gemachten Adlern stehenden, und über 2000. Reichsthaler

kostenden Sarg, jedermänniglich im Chor vor Augen, worinnen der entseelte Hertzog ruhete, angethan mit einem Goldstückenen Kleid und Mantel. Nachgehends wurde er auff das höchste Gerüste deß Castri Doloris, worauff man drey Staffeln stieg, gestellet, und unten mit einem schwartz-sammeten Tuch, in der Mitten mit einem Silber-Stück, und oben mit einem Gold-Stück, bedecket.[7]

Oben auff dem Sarg zu den Haupten stand der kostbare mit Diamanten besetzte Fürsten-Hut, und desselben Länge nach lag das vergüldete Schwerdt. Rings umher der Kirchen waren auch alle Borleiben, und vornehmste Gestühle, samt der Cantzel, mit schwartzem Tuch beleget, und mit brennenden Lampen gleichfals behangen.[8]

Deß Abends um 5. Uhr, nach eingenommener Mahlzeit verfügte sich die Noblesse, und verschriebene Priesterschafft, in die Kirche, wiewol in keiner ordentlichen Procession, sondern nach eines jeden Belieben. Die Noblesse welche zur Auffwartung verordnet war, accommodirte sich der Ordre ihrer Marschalle, und die Priesterschafft legte unterdessen in der Sacristey die weissen Chor-Röcke an.[9]

Hierauff folgete die Leydtragende Fürstl. Frau Wittwe, mit der Princessin und vermähleten Hertzogin zu Holstein,[10] und andern hohen leydtragenden Standes-Personen[11] und Abgesandten, wie auch die jenige Noblesse, welche bey der Funeration keine Dienste leistete, auf die viertzig Kutschen starck, und nahmen den March über die lange Burg-Gasse und den Marckt, auff welchem sich zwey Compagnien zu Roß, nebst ihren Standarten praesentirten, nach der Kirche zu.[12]

Mit ihrer Ankunfft intonirten die Musicanten oben auff der Orgel die Trauer-Music, und ein jeder stellte sich in seine Ordnung nach Anweisung der Marschälle.[13]

Vorwärts auff der ersten Staffel deß Chors, als deß Einganges in das Castrum Doloris standen drey Marschalle mit ihren Stäben, Visiren und tieffen Trauer-Habit, als Friedrich Günther, Freyherr von Wolzogen, Fürstlicher Hof-Marschall, Caspar von Döbner und Dobenhausen, Fürstlicher Briegischer Forstmeister, und Friedrich von Nimptsch, Fürstlicher Briegischer Stallmeister.

Zur rechten Seiten stand Herr Christianus Pauli, Briegischer Superintendens und Ober-Hof-Prediger, und nach ihm hineinwärts ins Chor die andern Fürstlichen Hof-Prediger, und verschriebene Seniores aus dem Briegischen Fürstenthum. Zur lincken Seiten standen auch in einer Linie, diesen gegen über, die Seniores der Fürstenthümer Lignitz und Wohlau, und das Lignitziche Ministerium, allerseits in weissen Chor-Röcken.

Weiter hineinwärts standen um das Castrum Doloris viertzig Cavallier in langen Trauer-Mänteln, weiß wächserne brennende Fackeln in Händen haltende, welche drey Adeliche Marschalle commandirten, in gehörigem Trauer-Habit.

Zwischen diesen standen 16. Cavallier, welche den grossen schwartz-sam(m)eten Himmel hielten, und mit hohen schwartzen Hältern unterstützen. Auff der untersten Staffel deß Gerüstes standen 16. Cavallier, auff allen vier Seiten die Zipffel deß schwartzen Leichen-Tuchs haltende, und oben auff der dritten Staffel zwölff vornehme von Adel, welche die Zipffel der Goldstückenen Decke mit Händen fasseten.

Bey Endigung der Instrumental- und Vocal-Trauer-Music trat erwehnter Herr Christianus Pauli, Superintendens auff die Cantzel, und thät die Leich-Predigt, aus der ersten Epistel an di Corinther, cap. 15.

v. 42. 43. 44. und hierauff der Briegische Landes-Hauptmann Hanß Adam von Posadowsky die Parentation, da dann unterdessen die Kirch-Thüren, allen Tumult abzuwehren, starcke Guardes bewachten.[14]

Indem nun die Trauer-Solennitäten ihre Endschafft erreichten, wie auch die Trauer-Music, stiegen die Fürstlichen Leydtragenden Personen und Abgesandten wieder zu Wagen, und fuhren deß Nachts um 1. Uhr, unter der Convoy der Gardie, in voriger Ordnung nacher Hofe, so verfügte sich auch sonst ein jeder nach seinem Quartier. Deß andern Tages ehe man das Castrum Doloris zerlegte, und den schönen Sarg in die Grufft senckte,[15] erlangten die Frembden und Einheimischen Freyheit, und ungehinderten Eingang noch einmal denselben in Augenschein zunehmen, als eine Rarität von vielen Merckwürdigkeiten.[16]

Uber dieses ließ auch die Hertzogin eine besondere geprägte Begräbnüß-Müntze, zum Gedächtnüß in Gold und Silber, reichlich austheilen, auff derer einer Seite deß Hertzogs Bildnüß, auff der andern Seite aber folgende Uberschrifft gepräget stande, wiewol auff der Seite rings den Rand herum deß Hertzogs Symbolum, Constanter & sincerè, bey dem Bildnüß zu lesen war.[17]

Christianus
Dux Siles. Lig. Brig.
& Wolau.
Natus Olaviae A. C.
M. DC. XIIX.
XIX. April.
Denat. Lignic.
A. C. M. DC. LXXII.
XXIIX. Febr.“[18]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1338–1340. (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 23. Christianus).

4.

„Umb die Jahre 1670. und 1671. regeten sich in dem Hertzog allerhand Schwachheiten, welche ihn fast mürbe auch zu dem Regiments-Wesen sehr verdrüßlich machten, also daß Er sich sehr ermüdet zu seyn erzeigte; /.../.[19] Eben diese von Tage zu Tage überhand nehmende Unpäßlichkeiten veranlasseten den Hertzog, daß Er das Testament verfertigte, und, wie bräuchlich, bestätigte, und wie es nach seinem Tode solte gehalten werden, disponirte.[20]

Anno 1672. verlangte der Hertzog nacher Lignitz zu reysen, und daselbst frische Lufft zu schöpffen, in Hoffnung bey sothaner Veränderung ein wenig die geschwächte Natur auffzurichten /.../. Anfangs

favorisirte ihm diese Veränderung, und die Lignitzsche Lufft, über die massen wol, und stärckte der Medicorum verhoffte Besserung.[21]

/.../

Aber wider Vermuthen machte Er sich auff einmahl bettlägerig, und der Aertzte Hoffnung zweiffelhafftig, indem die Medicamenta nicht mehr wircken, auch sonst mancherley Todes-Zeichen herfür brechen wolten.[22]

Sobald die Hertzogin[23] solches merckte, schickte sie den Printzen, mit seinen Bedienten deß Sonn-Abends vorher in aller Stille, und ohne jemands Wissen, unter den Convoy etlicher Reuter, nacher Franckfurt an der Oder,[24] und richteten die Reyse durch die Lausnitz[25] ein. Nachgehends continuirte der Printz seine Studia auff selbiger Universitaet.[26]

Den Sonntag hernach entschlieff der zum Sterben wohl disponirte Hertzog, zwischen eilff und zwölff Uhr, seliglich, in Beyseyn der Hertzogin, etlicher Räthe, und deß Hoff-Predigers, in dem 8. Jahr der geführten Regirung der dreyen Fürstenthümer Lignitz, Brieg, und Wohlau, und in dem 54. Jahr seines Alters. Und so muste der gute Hertzog von Brieg, nach Göttlicher Verhängnuß, außziehen, und zu Lignitz den Lebens-Lauff beschliessen. Belangende desselben Begräbnüß-Ceremonien, samt dem was dabey remarquabels passiret, belehret solches alles die vorhergegangene Beschreibung deß Lignitzischen Fürstenthums, sonderlich am Ende der Lignitzschen Hertzogen."[27]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1508–1509 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 6. Christianus).

5.

„Anno 1672. /.../ Denn die Kranckeit warff endlich den Hernn Water auff das Sieg-Bett, und wenig Tage hernach beförderte sie ihm des Lebens Ende, den 28. Februarii, an einem Sonntag."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1512 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 7. Georgius Wilhelmus).

6.

„Im übrigen regierete Hertzog Christianus sehr löblich. Vor seinem Tode brachte Er einige Zeit im Brieg zu; Als Er aber A. 1672. an seinem Leibe eine gefährliche Maladie wahrnahm, kam Er nach Lignitz, allhier eine Veränderung der Lufft zu geniessen. Allein Er fand an diesem Orte seinen Tod, denn Er im gedachten Jahre den 28. Februarii zwischen 11. und 12. Uhren in dem 54sten Jahre seines Alters, die Welt gesegnete. Sein entselter Leichnam wurde in die Fürstliche Grufft gebracht[28], und in ein besonderes Capellchen gegen

Mitternacht, gesetzet.[29] Im Gewölbe dieses Capellchens ist oben ein Engel gemahlet zu sehen, der ein Zettul hält, mit den Worten: Superavit vindice Christo.

Der Sarg worinnen die Fürstliche Leiche lieget, ist von versilbertem Kupffer, mit vergoldetem Wappen und Sinnbildern überleget, ruhet auf 6. Schlesischen Adlern. Zum Haupte ist oben an dem Deckel des Hertzoges Nahme, auf den Seiten des Deckels sind zwey Sinnbilder; Auf der rechten Seite wird ein Rauch-Faß vorgestellet, dessen Rauch in die Höhe steiget, mit den Worten, Dum placeo pereo; Auf der lincken Seite ein Phoenix, der auf dem Holtze sitzet und verbrennet, mit der Beyschrifft: Revivisco ex Morte: Oben auf dem Deckel stehet diese Inscription:

D. O. M. S.
Postquam divinae
Originis
Anima
Patriam repetiit,
Exuvias Mortalitatis
heic posuit
Sereniss. Illustriss.
Princeps
Dom. Christianus Dux
Dux Siles. Lign.
Breg. Wolav.
è piastea Stirpe,
Natus Bregae
A.C. MDCXIIX.
IX. April.
Denatus Lignatii
A. M. DCLXXII.
XXVIII. Febr.
Princeps
Pius & inclutus
Pater Patriae,
Cujus Merita
In Subditorum potius
Pectoribus &
Silesiae Memoriâ
quam hac Tumbâ
perennant.

Unten an dem Sarge sind unterschiedliche Wappen, und dabey 4. Emblemata zu sehen. Auf der rechten Seite 1.) Ein Knäbchen, welches mit der lincken Hand ein Creutze hält, und mit dem rechtem Fusse auf einem Todten-Kopffe, mit dem lincken aber auf einer Sand-Uhr stehet, dabey diese Worte zu lesen, Transitus celer est & avolamus; 2.) Fället ein Stern mit einem grossen Strahl und Schein herab auf die Erde, dabey stehet: Sequitur Lux magna cadentem. Auf der lincken Seite 1.) Ein Hand aus den Wolcken mit einem Crantze, dabey stehet: Perseveranti dabitur; 2.) Eine umgefallene Säule, dabey lese ich: Majorem ostendit Casus."[30]

Johann Peter WAHRENDORFF, Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../, Budißin 1724, s. 119–121 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

7.

„Christianus, regierenden Hertog erstlich nur über Wolau, brauf blieben ihm allein die drey Fürstenthümer Lignitz, Brieg und Wohlau, war geb. zu Brieg 1618. 19. April. Nachmittas zwischen 7. und 8. /.../; er starb zu Lignitz 1672. 28. Febr. Zu Mittage in der eilften Stunde, /.../."

Johanne SINAPIO, *Des Schlesischen Adels Anderer Theil, Oder Fortsetzung Schlesischer Curiositäten, Darinnen die Gräflichen, Freyherrlichen und Adelichen Geschlechter, So wohl Schlesischer Extraction, /.../*, Leipzig und Breßlau, 1728, s. 139 (Gräfliche und Freyherliche Geschlechter, Die Grafen und Freyherren von Lignitz).

Sarkophag Christians I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg), links das Wappen von Elisabeth, geb. von Anhalt, Großmütter mütterlicherseits, reichhaltige Dekorationen und Zielscheiben mit Emblemen, Mausoleum der Piasten, Liegnitz 1672, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Sarkophag von Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg), Detail – Zielscheibe mit einer eingestürzten Säule in der Landschaft, Symbol des Todes; statt der Füße Adler mit Perizonium, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Anderen Quellen zufolge kostete der Sarkophag 2 Tausend Taler, was wahrscheinlicher ist als der hier aufgeführte Betrag. Vgl. zum Beispiel eine andere Relation.

2 Christian Pauli, auch Christianus Paulus (1625–?), Theologe, kalvinistischer Prediger, im Zeitraum 1671–1676 Superintendent der reformierten Kirche des Fürstentums Brieg und erster Hofprediger Briegs. G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 58; S. J. EHRHARDT, *Presbyterologie des Evangelischen Schlesien*, 2, Liegnitz 1782, S. 50, 68. K. F. SCHÖNWÄLDER, *Geschichtliche Ortsnachrichten von Brieg und seinen Umgebungen*, 2, S. 288.

3 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Ehefrau des Verstorbenen.

4 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)* starb am 28. Februar, die Begräbnis fand am 31. März statt, d. h. nicht ein Vierteljahr später, wie Lucae aufführt, sondern knappe fünf Wochen später. S. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 236.

5 Kirche des Hl. Johannes des Täufers in Liegnitz mit der fürstlichen Begräbnisstätte.

6 Glosse: Stirbt zu Lignitz, und wird daselbst bey der Nacht beerdiget.

7 Glosse: Prächtig Castrum Doloris, wird ihm zu Lignitz in der Johannis Kirchen auffgerichtet.

8 Glosse: Fürsten-Hut u. Schwerdt zieren den Sarg.

9 Glosse: Noblesse und Priesterschafft verfüget sich in die Kirche.

10 Charlotte von Schleswig-Holstein*, Tochter des Verstorbenen. Sie wird hier als bereits verheiratet aufgeführt. Die Eheschließung mit Friedrich (von Holstein) Schleswig-Sonderburg kam jedoch erst im Juli 1672 und ohne Zustimmung der Mutter, wobei die zwölf Monate später durch einen zusätzlichen Ehevertrag, dem vom Kaiser Leopold I. zugestimmt wurde, bestätigt. G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 27, 37–38.

11 Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg*, Sohn und Nachfolger des Verstorbenen, nahm an der Begräbnis nicht teil. Vgl. obig. G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 22, 27.

12 Glosse: Die Fürstl. Herrschafft und Gesandten fahren ebenfals in die Kirche.

13 Glosse: Da wird die Trauer-Music intonirt.

14 Glosse: Die Leich-Predigt hält der Superintendens, die Pathion hierauff.

15 Der Sarkophag wurde in der unterirdischen Krypta der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz beigesetzt; Im Jahre 1679 wurde er ins neue Mausoleum verlegt, das zum bedeutenden Maße von der verwitweten Luisa* ideologisch mitgestaltet wurde. J. PRZALA, *Sarkofagi Piastów*, S. 40.

16 Glosse: Die Leich-Ceremonien endigen sich, und gehet alles nach Hauß.

17 Glosse: Kostbare silber- und güldene Begräbnüß-Müntze ausgetheilet.

18 Eine separate Druckausgabe der Begräbnisbeschreibung bzw. des Konduktes ist es uns nicht gelungen zu finden.

19 Glosse: ihm regen sich gefährliche Schwachheiten.

20 Glosse: Richtet ein Testament auff.

21 Glosse: Reyset nach Lignitz sich daselbst zu divertiren.

22 Glosse: Wird daselbst gantz bettlägerig.

23 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Ehegattin des Verstorbenen.

24 Frankfurt an der Oder (Deutschland).

25 Lausnitz, Dorf in Thüringen. Angesichts des Ziels der Prinzenreise, Frankfurt an der Oder, sollte hier korrekterweise Lausitz stehen.

26 Glosse: Dessen einiger Printz wird nach Franckfurt an der Oder gesandt. Die älteste brandenburgische Universität befindet sich in Frankfurt an der Oder, gen. Viadriana. Sie wurde im Jahr 1506 gegründet, und etablierte sich im 16. Jahrhundert als eine der bedeutendsten lutherischen Universitäten. Im Jahr 1811 wurde sie von der preußischen Regierung nach Breslau in Schlesien verlegt. Im Jahr 1991 wurde sie erneut ins Leben gerufen. Zu den Anfängen der Universität siehe: Michael HÖHLE, *Universität und Reformation. Die Universität Frankfurt (Oder) von 1506 bis 1550*, Köln 2002; als geschichtliche Quellen können ferner beispielsweise die nachstehenden zu Rate gezogen werden: *Die Oder-Universität Frankfurt. Beiträge zu ihrer Geschichte,* eds. G. Hasse, J. Winkler, Weimar 1983.

27 Glosse: Hertzog Christian stirbt sehr gottselig zu Lignitz.

28 Nach der Errichtung des neuen Mausoleums wurde der Sarkophag mit den sterblichen Überresten Christians I. emporgehoben und vermutlich im Jahr 1679 hier aufgestellt. J. PRZALA, *Sarkofagi Piastów*, S. 40.

29 Die Skulpturen der Fürstenfamilie im neu gegründeten Mausoleum waren angeblich direkt über den unterirdischen Kapellen situiert, oberhalb der nördlichen war dies konkret Christian I. J. P. WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten*, S. 121.

30 Beschreibung des Sarkophags sowie der Embleme J. PRZALA, *Sarcofagi Piastów*, S. 48–49; führt die Inschrift auf dem Sarkophagdeckel nicht unter Verweis auf ein Zitat in einer heute schwer zugänglichen Publikation auf: *Die Fürstengruft zu Liegnitz*, S. 201–202.

Czenko Howora von Leipe im Hermelinmantel und Kleid mit Elementen der Rüstung, zeitgenössische Skulptur, Kirche in Klein Kniegnitz, cca 1688 (Foto der Autoren).

Johanna Elisabeth von Leipe, geb. von Liegnitz, †1673, Relationen über Tod

1.

„Die von denen oben erwehnten fünf Fräulein[1] überbliebene Johanna Elisabeth, lebte eine geraume Zeit verehlicher mit Herr Czinko Howora, Freyherrn von der Leipe, Böhmischer Extraction, zu Schwentnig in dem Briegischen Fürstenthum, aber ohne Erben. Beyderseits seind vor wenig Jahren Todes verblichen, wer aber derselben Herrschaft ererbet, hat man bis dato nicht erfahren können.“[2]

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 525 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„Anno 1636, den 8. Junii, Fräulein Johanna Elisabetha, ist herrnach Herrn Czenko Hovvora, Freyherrn von der Leipe, Herrn der Herrschafft Schwentnig, vermählet worden, ind ist auch umb das Jahr 1678[3]. ohne Erben gestorben.“

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1473 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 4. Johannes Christianu).

Klein Kniegnitz, drei Statuen hinter dem Chor der Kirche der Jungfrau Maria vom Rosenkranz: Bibiana, geb. von Promnitz, mit Kindern, Czenko Howora von Leipe, ihr erster Ehemann (rechts) und Rudolf Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg, ihr zweiter Ehemann (links), aktueller Stand (Foto Kamila Návratová, Kristína Pupáková).

Kirche in Klein Kniegnitz am Fuße des Berges Sleza, der Grabstätte von Johanna Elisabeth, geb. von Liegnitz, und vielleicht ihres Ehemanns Czenko Howora von Leipe, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Schloss Schwentnig, Eingangsportal (heute Grundschule) (Foto Kamila Návratová, Kristína Pupáková).

Schloss Schwentnig, Hinterertrakt mit dem Allianzwappen Liegnitz (Foto Kamila Návratová, Kristína Pupáková).

Schloss Schwentnig, Alianzwappen des Czenko Howora von Leipe und seiner Gemahlin Johanna Elisabeth, geb. von Liegnitz (Foto Kamila Návratová, Kristína Pupáková).

Anmerkungen

1 Die aufgeführte Zahl entspricht den früh verstorbenen Töchtern aus beiden Ehen des Johann Christian von Brieg*: Anna Elisabeth, Dorothea und Agnes aus der Ehe mit Dorothea Sibylle, geb. von Brandenburg, und Dorothea Sibylle sowie Anna Christine aus der Allianzehe mit Hedwig geb. von Sitsch.

2 Nach dem Tode Czenko Howoras aus Leipe* erbte seine dritte Ehegattin Bibiana, geb. von Promnitz die Gűter und danach ihr zweiter Ehemann und dann ihr zweiter Ehemann Rudolf Friedrich von Schleswig-Hlstein-Sonderburg-Norburg. Vgl. Medaillon über Czenko Howora. Es ist interessant, dass der gut informierte Friedrich Lucae sich dieser Tatsache nicht bewusst war. Verg. Irena KORBELÁŘOVÁ, *Muž bez tváře. Zapomenutá komemorativní skulptura Čeňka Hovory, posledního pána z Lipé, v kraji pod Slezou*, in: Kateřina Dolejší – Ondřej Haničák (edd), Kateřina Dolejší – Ondřej Haničák (edd.), Modestia est signum sapientiae. Studie nejen o středověkém umění k poctě Dalibora Prixe, Praha.Opava 2021, s. 310–325.

3 Zum Anlass der Begräbnis wurde ein Gedenkdruck herausgegeben.

Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg, zeitgenössisches Porträt, 1675 (Archiv der Autoren).

Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg, †1675,
Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Wenig Tage hernach[1] langte der Hertzog zu Brieg an, und erhob sich von dar unverzögerlich auff die Hirsch Jagt, gerieth aber wegen empfindender Kälte, in daß nechste an dem Wald gelegenen Bauer-Haus sich zu wärmen, aber von Stund an, über innerlich Ubelstandt klagende, ließ sich auch eilends von dar nach Brieg führen, und machte sich Bettlägrig, ist auch nicht wieder von dem Lager auffgestanden.

Ehrenfels. Ich[2] habe jederzeit unterschiedliche Editiones der erzehlungen von der Kranckheit, und Todt deß letzten Hertzogs zu Liegnitz, und Brieg vernommen, nicht wissende welcher man glauben möge. Etliche wollen den Medicis die Schuld beymessen, ihres Versehens und Ungeschicktligkeit: andere wollen einen, und den andern, von des Hertzogs Dienern der Untren beschuldigen, ob wäre er, von ihm, durch eine Gift Suppen hin gerichtet worden. Sonst kam mir unlängst ein Curieuses Tractätlein zuhanden, dessen Tittel war: Vom wem, und durch wen, der Kayser und das Reich verrahten etc. worinnen der Author ausdrücklich den letzten Hertzog zu Lignitz und Brieg, in die Zahl der jenigen Potentaten rechner, denen die Jesuiten, mit Gift den Lebens-Faden abgeschnitten hätten. Vermuthlich aber wird mein Herr gründicher wissen den Verlauff, die Art der Kranckheit, und des Todes dieses letzten Hertzogs.

Warenschild. Meines Ortes, so viel hievon wissend, kan weder der ersten, weder der andern, noch dritten Meynung Beyfall geben, wiewol dergleichen murmelns und spargirens viel passirer seyn sol. So viel ists, daß des Hertzogs Diener, wie vor, also in wehrender Kranckheit, über dieses kostbare Kleinod, ihre Aufsicht etwas vorsichtiger hätten beobachten sollen. Vornehmlich wäre zu wündschen hierbey gewesen, der Fürstl. Frau Mutter Gegenwart, und ihr kluger Mütterlicher Rath, zu besserer Pflege, un(d) Wartung des kramcken Hertzogs. Anfangs konte die Medici, den statm morbi unmöglich penetriren, und richteten auch ihre medicamenta weit anders ein, biß endlich die Kinder-Blattern häuffig ausschlugen, aber bald, vermuthlich aus Erkältnüß, wieder einschlugen und sich verkrochen. Unterdessen nahm die Krankheit heftiger zu, und des Hertzogs Leibes-Kräfte jemehr, und mehr ab. Endlich, nach sechstägiger Niederlage, verwechselte er seine irdische Fürstenthümer, al ser sie gleich anfing zu beherrschen, mit dem himmlischen Königreich den 21. November Anno 1675.

/.../

Nach dem Verlauf alles dessen, was jetzo gemelder worden, ließ ihr die Hertzogin höchst angeegen desyn, ihren liebsten Printzen, als den letzten Hertzog des 900. Jährigen Piastischen Stamms, eben an demselben Tage, in welchem zu Cracau[3] in Polen, war der 30. Januarius Anno 1676. Johannes Casimirus[4] König in Polen, der letzte von dem Jagellonischen Stamm,[5] der im Jahr Christi 1386. die Königliche Würde

erlangte, beerdiget ward, aufsprächtigste, mit fogenden Ceremonien, in weine Väterliche Grufft beysetzen.[6]

Erstlich wurde gegen Abend die Fürstliche Leiche aus dem Gewölbe der Silber-Kammer,[7] auf einer Baar von 12. von Adfel getragen. Auf dem Sargk lag ein grosses vergüldetes Schwerdt, und der Fürstenhutvon Kleinodien bis 100000. Reichsthaler werth gezieret. Zu dem Haupt waren auch die zween Buchstaben G. W. von Diamanten angehefftet. Ermeldte Fürstliche Leiche ward von 32. von Adel, unter einem großen schwartz Sammeten HImmel, den gleichfals 16. Edelleute trugen, und im Schloß-Hof auf eine von drey Stuffen, mit schwarten Tuch beschlagen Bühne gesetzet.

Um 7. Uhr ward dieselbe unter dem Glocken-Geläute i allen Kirchen, wieder herunter gehoben, und unter gemeldtem Himmel in die Kirche getragen. Vor der Leiche giengen weder Schüler, noch Prediger, sondern anfänglich nur drey Marschalle, und etwa 100. von Adel, hernach die Fürstlichen Räthe, und zuletzt drey Marschalle, nemlich der Fürstliche Hof-Marschall, Freyherr von Wolzogen, der von Nimptsch, Fürstlicher Stallmeister, der von Hohenhausen, Fürstlicher Hofemeister. Darauf folgete die Fürstliche Leiche, auf einem Wagen mit 6. schwartz verkappeten Pferden gezogen, und mit vielen weißen Fackeln, wie auch die gantze Procession umgeben.

Abendmahls drey Marschalle, der von Döbner und Dobenhausen, Fürstlicher Jäger, und Forstmeister zu Brieg, der von Nostitz, Fürstlicher Forstmeister zu Herrnstadt, der von Lilgenau, Fürstlicher Forstmeister zur Ohlau. Hierauf gieng die Fürstliche Frau Mutter auf der rechten Hand, welche von dem Kayserlichen Abgesandten, dem Hertzog tzu Holstein[8] ihrem Eydam, und zur lincken Hand von dem Hertzog zu Holstein Dohmherren in Breslau,[9] Chrur-Sächsischen Abgesandten, geführet wurde.

Die Hertzogin von Holstein[10] ward durch den Graffen Augustum, Chur-Brandenburgischen Abgesandten zur rechten, und zur lincken durch den Hertzog von Holstein, des Dohm-Herrn Bruder,[11] als Fürstlichen Anhaltischen Abgesandten geführet. Der Herr Grafe von Nostitz, verordneten vom Ober-Amts-Collegio, führete die Fräulein Philippina von der Lippe,[12] und der Herr Baron Neidhard die Baronesse von der Leipe. Als dann die Abgeordnete von der Stadt Breslau; Hierauff folgete das Adeliche Frauen-Zimmer, und zuletzt der Stadt-Rath, und Gelehrte.

In der Kirche ward die Leiche auff einem erhabenem Thron ins Chor, oder Castrum Doloris, welcher mit einem von silber gestückten Tuch beleget, unter gemeldten Himmel gesetzet. Der Chor war von unten mit schwartzen Tuch, bis oben an daß hohe Gewölbe überzogen, und dasselbe umschrenckete der Piastische Stamm Baum gar zierlich. Jedweder Name war durch einen Schild geschnitten, und hinter jedem hieng eine Lampe, wodurch man die Namen gr deutich lesen konte. Unten an der Wurtzel des Stamm-Baums, lag der Stamm-Vater Piastus, dessen Posterität noch vor dem Jagellone, das Königreich Pohlen und Schlesien beherrschete, in einem Küraß von zierlicher Bildschnitzer Arbeit, in Lebens größe und gantz übergüldet, oben aber stunde der Zweig und Schild, worauff der Name George Wilhelm zusehen war, in einem perspectiv von lichten Wolcken, aus denen sich ein blosser Arm zeigte, welcher gemeldten Namen, George Wilhelm abbrach.

Im Anfang des Chors, worinnen die Fürstliche Leiche auffgerichtet stand, und dieses Castrum Doloris, standen zu beyden Seiten die Fürstliche Hof-Prediger, die verschriebene Vice-Superintendenten, oder

Seniores, allerseits in weissen Chorröcken. Nach abgesungener Instrumental, und Trauer Music thät der Superintendens Christian Pauli,[13] aus dem 2. Buch Chronic, cap. 35. v. 24., 25 &c. die Leich-Predigt, und der Briegische Land-Hauptmann hernach die Abdanckung. Hiermit endigte sich dieser Actus des Nachts um 2. Uhr. Von dem Schloß-Thor an, bis an die Kirch-Thüre, stunde eine Soldaten Compagnie zur rechten, und drey Bürger Compagnien zur lincken, durch welche die gantze Procession in, und aus der Kirche geschahe.

Acht Tage hernach, nach vollzogenen begräbnüß Ceremonien, ward der Fürstliche Cörper in dem köstlichen, und künftigen Sarg von Kupffer reich übergüldet, mit herrlichen Sinnbildern gezieret, und über 2000. Reichsthaler kostende, durch ansehnliche Begleitung der fürnehmsten Bedienten, und Edelleute nach Lignitz geführet. Des Abends um 7. Uhr kamen sie bey finsrem Abend an, worauff die Glocken in allen Kirchen sich hören liessen. In dem Breslauischen Thore empfieng die ankommende Leiche, samt dem großen Comitat zu Roß, und der Kutschen, eine große Menge Windlichter, welche Knaben in langen Mänteln trugen, und beyden Seiten die gantze Procession beschlossen. Uber dieses hiengen auch durch die gantze Stadt von von besagtem Thore, bis in die Fürstliche Stiffts-Kirche St. Johannis, welches über den Marck und Burggassen, ein sehr ander Weg ist, auswerts an allen Häusern große Laternen, und an allen Ecken brennende Pechkräntze, welche den finstern Abend, gleichsam zu einem Tage machten.

So bald die Leiche sich der Kirche näherte, stiegen die Edelleute aus den Kutschen, und von den Pferden. In der Halle der Kirchen praesendirte sich der Fürstliche Lignitzsche Ministerio, worauf die Leiche unter Vocal- und Instrumental-Music, wiewohl ohne Collecten, oder Gebet, in die Fürstliche Grufft, mit dem darzu gehörigen Hebezeug, eingesencket wurde. Noch denselben Abend ward der sämtliche Comisar, auff dem Schloß gespeiset, des Morgends aber zog ein jeder seinen Weg.

Bey dem Fürstlichen Begräbnüß, theilte man grosse und kleine silberne Müntze aus. Auff der eine Seiten der Grossen, war gepräget des Hertzogs Bildnüß, auff der andern nachfolgende Uberschrifft.

PIASTI
Ernarchae Poloniae
Ultimus Nepos Princeps
XV. Vix. Annos Nat. sed tamen
Majorennis
Post Nonimestre Ducatuum
Regien
Die XXI. Novemb. A. M. D. CXXV.
Sibi Regiae Familiae
Novemquae Seculorum Senio
Fatalem Ficit Terminum
Ambiente SILESIA
Num PIASTI Natalib. Pl. Gratiae

GEORGII GUILIELMI
Fato pl. Lachrumarum
Debeat.

/.../

Unterdessen erweiterte sie die Fürstliche Gruft zu Lignitz, bauete auch dieselbe viel zierlicher, mit Aufrichtung allerhand Statuen von Alabaster und Marmel, und der daran gefügten Mahlereyen, und sinnreiche Inscriptionen, mehrentheils durch lauter Italiänische Hände. Man sagte dieses künstliche Mauseolaeum, solle auf die 18000. Thaler gekostet haben."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 587–589, 598–604, 606 (XII. Discurs von dem Leben und Todt, des letzten Herzogs Georgs zu Liegnitz und Brieg).

2.

„/.../ hingegen Hertzog Georg Wilhelm im funffzehenden Jahr seines Alters die Regierung an. /.../ Von dar gieng er wieder auff Brieg, legte sich aber alsbald kranck darnieder, und starb seelich den 21. Novemb. Anno 1675."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1194 (Das VIII. Capitel. Von dem Wohlauischen Fürstenthum).

3.

„Unterwegs subsistirte er nur etliche Tage in Breßlau,[14] und eilete desto mehr wegen herbey nahender Hirschbrunst ins Briegische. Ob er nun zwar nach geschehener glücklicher Ankunfft zu bevorstehender Jagt allen Anstalt machte, auch persönlich dieselbige anfieng, dennoch verwechselte der grosse GOtt diese Freude mit einer unverhofften Traurigkeit: denn der gute Hertzog empfand alsbald den Anstoß einer harten Schwachheit, also daß er sich zu Wagen setzte, und nach Brieg erhobe, und von Stund and as Zimmer und Bette hielt, und innerhalb sechs Tagen, in Abwesenheit der Frau Mutter,[15] welche eben auff der Wienerischen Reise begriffen war, seeliglich die Welt beurlaubete.[16]

/.../

Anno 1676 den 30. Januarii bewerckstellte die höchst-betrübte Fürstliche Frau Mutter deß Herzogs Leich-Gepränge zu Brieg in der Schloß Kirche.[17]

Acht Tag hernach ward der entseelte Fürstliche Cörper in dem kostbaren zierlichen Sarg, durch eine ansehnliche Begleitung der fürnehmsten Bedienten und eines ansehnlichen Adels hieher nach Lignitz abgeführet.

Als deß Abends um sieben Uhr der Trauer-Comitat vor dem Breßlauischen Stadt-Thor arrivirte, liessen alle Glocken ihr Trauer-Gethön hören; die Strassen vom besagten Thor an, längst hinunter die Burg Gasse, über den Marckt-Platz, biß an die St. Johannis Fürstliche Stiffts-Kirchen[18] besetzten zu beyden Seiten die bewaffnete Burgerschafft mit umgekehrtem Ober-Gewehr, und mit Tuch und Flor bekleideten Fahnen und Spielen.[19]

Vor dem Trauer-Comitat, wie auch zu beyden Seiten, giengen etliche hundert Knaben in schwartzen Mänteln, mit weissen brennenden Wachs-Fackeln, wie dann auch an allen Häusern Laternen hiengen, und an den Ecken brennende Pech-Kräntze, so die Strassen erleuchteten, und gleichsam mit ihrer Menge den finstern Abend zum hellen Tage machten.[20]

Den Sarg führete ein mit schwartzem Tuch überzogener, und mit sechs verkappten Pferdten bespanneter Trauer-Wagen, welchen an beyden Seiten sechs Trabanten einschlossen, und vorher drey Adeliche Marschalls in langen Trauer-Mänteln ritten. Hinter demselben folgeten etliche Trauer-Kutschen, darinnen die Fürstliche Räthe und andere Ministri sassen.[21]

Indem nun der Leich-Wagen der Stiffts-Kirche annäherte, stiegen die vorher reutende Edel-Leute allerseits von denen Pferdten, und die Fahrenden aus denen Kutschen. Es warteten auch bereits auff die Constabels, der Fürstliche Haußmeister, Ingenieur Hauptmann Marienberger[22] mit dem erforderten Hebe-Zeug, und hoben den Sarg vorsichtig vom Wagen, welchen sechszehen darzu beorderte Edel-Leuthe in die Kirche biß an die Fürstliche Grufft, in langen Trauer-Mänteln trauernde, trugen.[23]

Unter der Halle bey der grossen Kirch-Thüre, gegen dem Marckt, oder so genandte Johannis-Gasse, stand an beyden Seiten der Fürstliche Hof Prediger, und das Lignitzische Ministerium, durch welche die gantze Procession passirte. Hierauff stimmte die Trauer-Music an, und ward der Sarg hinunter in die Fürstliche Grufft gelassen.[24] Nach dessen Verlauff verfügte sich die sämtliche anwesende, und auffwartende Noblesse nach Hofe zu der bereiteten Abend-Mahlzeit, und von dar ein jeder nach Hause."[25]

/.../

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1349–1351 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 24. Georgius Wihelmus).

3.

„Nachgehends stellete der Hertzog am Tage Michaelis seine Geburts-Feyer an, bey ziemlich weitläufftigen Solennitäten, davon bey dem Lignitzschen Fürstenthum Meldung geschicht.

Wie vergnügt sich nun Jederman erzeigte, desto mehr Dilplaisir schöpffte die Fürstliche Frau-Mutter hierauß, weil sie der Hertzog zu solchen Solennitaeten nicht einladen wollen.[26]

Unterdessen setzten sie, samt der Hertzogin von Hollstein,[27] ihre Reyse auff Wien[28] fort, erreichte aber kaum die Stadt Neisse,[29] so überfiel sie eine beschwerliche Kranckheit, deßwegen sie stille ligen, und die Kammer halten muste. Dennoch bey empfindender Besserung gieng sie von dar weiter, und auff Mähren zu.[30]

Hingegen bereitete sich der Hertzog anjetzo zu Lignitz zur Abreyse, und beschleunigte den Rückweg auff Brieg, denn der Fürstlichen-Frau Mutter Wienerische Reyse allerhand Speculationes erweckte. Er beurlaubte seine Lignitzsche Ministros gnädig, und zohe damita fort.[31]

Unter Weges subsistirte Er nur etliche Tage zu Breßlau,[32] und eilete wegen bevorstehender Jagt nacher Brieg, und divertirte sich in damahligem angenehmen Herbstwetter rechtschaffen. Es stieß aber den Hertzog ein unvermutheter Frost an, der ihn nöthigte, die retirade in ein geringes, nechst an dem Wald gelegenes Bauern-Hauß zu nehmen. Ob man schon die Stube auffs beste erwärmete, dennoch hielte der innerliche Frost desto hefftiger an, mit dem sich eine starcke Hitze vermischte. Hierauff als die Bedienten eine Gefährlichkeit besorgeten, überredeten sie den Hertzog, daß er sich in einem wolbedeckten Wagen in die Stadt führen ließ.[33]

Bey seiner Ankunfft berüff man ohnverzögerlich die Aertzte, denen Anfangs die Kranckheit nicht eben dermassen gefährlich zu seyn schiene; Allein der Hertzog suchte bald, denselbigen Tag, war der 15. Novembr. das Bette, klagende daß die Mattigkeit seinen gantzen Leib eingenommen hätte.

Eben diese Kranckheit wolte fast denen Aertzten schwer fallen zu penetriren derselben Ursache und Beschaffenheit gleichmässig.[34]

Einer brachte dieses Judicium herfür, der ander muthmassete etwas anders von der Kranckheit, biß sich endlich deß Todes Vorbothen, die gifftigen Blattern häuffig angaben, und durch ihre unbeschreibliche Hitze, den Hertzog entkräffteten.[35]

Diese vor augen schwebende Lebens-Gefahr deß Hertzogs machten die Blattern noch gefährlicher, indem sie, weiß nicht ob aus Erkältnüß, oder anderer Ursachen wegen, auff einmal sich wieder verkrochen und einschlugen.

Wiewol es dem krancken Hertzog an guter Pflege und Auffwartung in so weit nicht ermangelte, jedoch wäre hierbey der treue mütterliche Rath und der Fürstlichen Frau Mutter sorgfältige Bedienung gegenwärtig zu wündschen gewesen, gleichwie es dieses kostbahre Kleynod meritirte.[36]

Nicht allein die Geistlichen, sondern auch alle anwesende hohe und niedrige Bedienten, musten sich verwundern über die Gedult ihres jungen Hertzogs. Er verspührete stündlich seiner Kranckheit Wachsthum, und hingegen seiner Kräffte Abnehmung, gleichwol faste er eine solche Christliche Resolution, und gemüthes Großmüthigkeit wider die Furcht deß Todes, ohnerachtet seiner blühenden Jugend, seiner hohen Fürstlichen Ehre, seiner irdischen Herrlichkeit und Glückseligkeit, verstehende, daß mit ihm, der fast auff die neun hundert Jahr florirte Königliche und Fürstliche Piastische Stamm-Baum verwelcken müste, als ob er niemahls in der Welt dergleichen Hoheiten und Schätze besessen hätte.[37]

Wie er dermassen alle Eitelkeiten aus den Augen setzte, so richtete er alsbald sein glaubiges Hertz gen Himmel, gab allen Vanitäten gute Nacht, unterwarff sich standhafftig dem Willen Gottes, versicherte sich

seiner Seligkeit und Kindschafft bey GOtt hertzhafftig, nahm der übereilenden Sünden halben Zuflucht zu der Freystatt deß Creutzes Christi, und verbarg sich in die Wunden seines treuen Erlösers.[38]

Die eintzige Sorge, wegen weltlicher Dinge, welche sich noch in seinem Hertzen regete, betraff seine liebwerthe und treue Unterthanen; daher er bey guter Vernunfft und Bedachtsamkeit mit nachfolgendem Brieff, dieselbigen Ihrer Käyserlichen Majestät, kurtz vor seinem seligsten Abschied recommendirte.[39]

Ich bin zwar der allerunterthänigsten Hoffnung und Vorsatzes gewesen, Ihrer Käyserlichen Majestät, und dero glorwürdigstem Ertzhause, mich, durch langwierige und getreue Dienste wolgefällig zu machen, und dieses, was in meiner Jugend annoch nicht zu thun vermochte, mit zunehmendem Alter in desto vollkommener Devotion Deroselben darzustellen. Es scheinet aber, daß bey meiner jetzigen Unpäßlichkeit der Allerhöchste, seinem unerforschlichen Gutbefinden nach, dieses durch einen frühzeitigen Tod zu unterbrechen, und mich, ehe ich fast den rechten Anfang solches meines getreuen Vorhabens machen können, dieser Sterblichkeit hinwieder zu entnehmen gemeynet sey.[40]

Dieser himmlische Rathschluß nun, wie er auch die, so solchem zu folgen beschweret seyn, wider ihr Belieben nach sich ziehet, also nehme ich, weil ich jederzeit deß Allerhöchsten Willen, für meine eintzige Richtschnur geachtet, selbige mit unerschrockenem Gemüthe, und willigem Gemüthe an: Ehe und bevor ich aber solche Schuld der Natur bezahle, so will ich hiermit, nebenst unsterblichem Danck, für all meinem Hause und mir erzeigten Käyserlichen Schutz, Huld und Gunst das jenige, was Ihre Käyserliche Majestät die Rechte, nach meinem Tod zueignen, zu Dero Füssen allergehorsamst niedergelegt haben, Ihre Käyserliche Majestät dieses eintzige, umb Dero selbst eigenen Käyserlichen Flor und Auffnehmens wegen, allerunterthänigst ersuchend, daß Ihre Käyserliche Majestät geruhen wolten, Ihro nicht allein meine Frau-Mutter und Frau-Schwester, sondern auch meinen Vettern, den Grafen Augustum von Lignitz[41] (deme nicht allein die anderwärtige Unfähigkeit, als vielmehr die hinterlassene außdrückliche Provision, meines Herrn Vaters, anjetzo die Lehnes-Folge zweiffelhafftig machet) als auch meine getreue Diener, zur gerechtesten Beobachtung und Manutenenz empfohlen seyn zu lassen, vornemlich aber meine Unterthanen bey ihren Privilegien und bißherigen Glaubens-Ubungen, in Käyserlicher Huld und Gnaden, allergnädigst zu erhalten, wündschende, daß der Allerhöchste Ihre Käyserliche Majestät, die Jahre, welche sein Göttlicher Wille mir verweigert, darfür in Gnaden zusetzen, und an Deroselben hochlöblichem, Ertz-Hause, meinen sich anjetzo eräugenden Periodum fatalem, nimmermehr verhängen, sondern Deroselben männlichen Erben kein Ende, und Ihre Macht und Siege kein Ziel seyn lassen wolle.

Kurtz vorher, ehe der Hertzog die Regirung antrat, traumete ihm einsmals, gleichsam als erschiene ihm ein alter weißgrauer ansehnlicher Mann, sagende: Bitte, was ich dir geben soll; dem er geantwortet hätte: Ich begehre nichts mehr, als daß mir nur GOTT wolle das ewige Leben schencken: Worauff der alte Mann gesaget: Es soll dir gewähret werden, was du gebeten hast.[42]

Wie nun der Hertzog öffters bey gesunden Tagen sich dieses Traum-Gesichts erinnerte, und seinen Bedienten als etwas remarquables erzehlete, also soulagirte er auch bald Anfangs der Kranckheit, unter

andern Tröstungen und kräfftigen Zusprechungen, hiermit seine himmlisch-gesinnete, und nach dem ewigen Leben verlangende Seele.

In Ansehung deß nunmehro herbey nahenden Endes deß liebsten Hertzogs, formirten die Räthe eilends ein Testament, und praesentirten es dem krancken Hertzog auffs Bette, zu bekräfftigen, dessen Innhalt ihm auch Einer von den vertrautesten Dienern alsbald vorlesen muste: Allein es separirto sich von jenen deß Hertzogs gewesener Informator, jetzund Regirungs-Rath, und brachte ein ander Testament zu Papier, in welchem er meistentheils vor seine Person sorgete.[43]

Weil nun dem Hertzog dasselbige etwas bedencklich vorkam, und die Sache vorher bey sich selbst reiffer überlegen wolte, verschwanden ihm inzwischen die Kräfften deß Verstandes, der Augen, und der Sprache. Also blieben beyderseits Testamenta ungültig, und die Diener giengen mit ihrer Hoffnung leer aus.

Kurtz vor dem seligsten Abschied respirirte der Hertzog noch ein wenig, und fiel gleichsam in einen natürlichen Schlaf, darinnen ihm vorkommen, als stiege er einen Crystallenen Berg auff, von dar er in die Lufft gerücket und auffgeflogen wäre, welches er erwachende, mit freudiger Stimme erzehlete, und diese Worte gebrauchte: Ey das war schön, ey das war schön, diß wird mein letzter Traum seyn.[44]

Was er ihnen nun hiermit, wiewol mit sehr schwacher Zunge, propheceyete, erfolgte auch nach etlichen Stunden, indem er unterm Gebet Herrn Christian Pauli, Ober-Hofpredigers, und Superintendentens, seine, durch das Blut JESU Christi theuer erkauffte Seele, in die Hand seines Schöpffers empfahl, und ohne einige Ungeberde seine drey Fürstenthümer mit dem himmlischen Jerusalem verwechselte, im fünffzehenden Jahr seines Tugend-vollen Alters, den 21. Novembr. Anno 1675.[45]

Kaum hatte der seligste Hertzog den Mund geschlossen, so spedirten die Räthe ohnverzögerlich einen expressen Currier an die Fürstliche Frau-Mutter mit der traurigen Notification, dieses Bejammerns würdigen Todes-Falls. Sie war eben noch auf der Wienerischen Reyse begriffen, hatte dem Bischoff zu Olmütz[46] en passant die Visite gegeben, und befand sich gleich in Mähren, als sie dieser traurige Bothe rencontrirte. Es läst sich leichter glauben als beschreiben, wie diese traurige Bothschafft ihr Hertz müsse, gleich einem harten Donner, erschrecket haben. Denn die Stütze ihres Wittwen-Hauses, die Lust ihrer Augen, der Ancker ihrer Hoffnung war zerbrochen und verwelcket, und der gröste Theil ihres irdischen Trostes in Staub zerfallen.[47]

/.../

Allein, das Geschehene konte nicht geändert, weniger der seligste Hertzog in vorigen Stand gesetzet werden. Er war und blieb einmal todt! Auff Ordre der Hertzogin[48] musten die Aertzte den entseelten Leichnam balsamiren, und denen es gebührete, in Fürtslichen Schmuck kleiden, und in der Silber-Cammer auff ein Gerüste stellen, dabey Tag und Nacht, sowol Edelleute, als Trabanten, Fürstlicher Gewonheit nach, Wacht hielten. Einem jeden, der ihn sehen wolte, gestattete man admission, welches Fremde und Einheimische in grosser Anzahl praetendirten.[49]

Weil die Fürstliche Frau-Mutter alle ersinnliche Praeparatorien machte, wie sie auffs prächtigste ihren liebsten Printzen, als den letzten Hertzog deß 900. Jährigen Piastischen florirten Stammes, beerdigen möchte, auch hierzu einen gewissen Tag benahmete, so beruhete es auch darbey.[50]

Anno 1676. den 30. Januarii, nach dem die eingeladenen Begräbnüß-Gäste, die verschriebene Stände von Land und Städten, wie auch die Seniores und vornehmste Geistlichen erchienen, und das Castrum Doloris in der Fürstlichen Schloß-Kirche[51] volkommen, nach der Hertzogin selbst eigenen Invention, auffgerichtet stande, geschahen die Exequien folgender massen: Es war aber nicht weniger remarquabel, daß eben an diesem Tage zu Cracau in Pohlen der gewesene Pohlnische König Johannes Casimirus, wie Hertzog George Wilhelm der Letzte deß Piastischen Geschlechts, auch dieser als der Letzte von dem Jagellonischen Stamm, der Anno 1386. nach jenem der Königlichen Pohlnischen Würde sich fähig machte, auch erlangte, mit Königlichen Ceremonien in die Grufft seiner Vorfahren beygesetzet ward.[52]

Betreffende nun das Leich-Gepränge deß seligsten Hertzog George Wilhelms zu Brieg: So wurde gegen Abend deß vorher erwehnten Tages die Fürstliche Leiche auß dem Gewölbe der Silber-Cammer, auff einer Baar von zwölff Edelleuthen getragen. Auf dem Sargk lag ein vergoldetes Schwerdt, und oben zu dem Haupte war der rothsam(m)ete Fürstenhut, starck mit Diamanten besetzt, auff 100000. werth, angehefftet. Hinden zu dem Haupte praesentirten sich in ziemlicher Grösse die zween Buchstaben G. W. gleichfalls von lauter Diamanten formiret. Und so setzten ihn die Träger mitten im Schloß-Platz auff eine von drey Stuffen erhöhete und schwartz bekleidete Bühne, unter dem Gesichte vieler tausend weynender Augen.[53]

Nachgehends umb sieben Uhr continuirte das Glocken-Geläut zum drittenmahl in allen Kirchen. Unterdessen stelleten sich 32. von Adel umb die Leiche, und 16. andere von Adel hielten über derselben einen grossen schwartz-sammeten Himmel. Hierauff ward die Leiche von gedachten 32. Edelleuthen auffgehoben, auff den Leich-Wagen gesetzet, unter dem besagten Himmel, welchen 16. von Adel trugen.[54]

Die Procession geschahe aus dem Schloß über den Topffmarckt durch das Breßlauische Thor-Gewölbe, da zur rechte(n) Seiten durch die Mauer das Thor auff dem Schloß-Kirchhof[55] eröffnet war, wie bey der Beerdigung Hertzog Johann Christians,[56] also daß man desto bequemlicher durch die hohen Thore über den Kirch-Hof in die Kirche[57] passirte, und auch die Procession verlängerte.[58]

Vor der Leiche giengen weder Schüler noch Prediger, sondern, erstlich drey adeliche Marschalls in tieffem Trauer-Habit mit ihren schwartz überzogenen Stäben, denen ohngefehr hundert Edelleute, drey und drey in einem Gliede, wie auch die Fürstichen Räthe, allerseits in schwartzen Trauer-Mänteln folgeten.[59]

Abermahls kamen drey Marschalls, nemlich Friederich Günther, Freyherr von Wolzogen, Fürstlicher Briegischer Rath und Hoffmarschall, Johann Caspar von Döbner und Dobenhausen, Fürstlicher Briegischer Forst- und Jägermeister, und Friederich von Nimptsch, Fürstlicher Briegischer Stallmeister.

Hinder diesen folgete die Fürstliche Leiche auff dem Leich-Wagen, welchen sechs verkappte Pferde zogen. Nechst daran trugen die mehr gedachten 16. Edelleuthe über demselben den Himmel, nechst diesen giengen die 32. von Adel, und wurden allerseits von den Trabanten in langen Trauer-Mänteln mit umbgekehrten Partisanen umbgeben.

Abermahls drey Marschalls, Christoph George von Nostitz, Fürstlicher Forst- und Jägermeister zu Herrnstadt, Jonas von Lilgenau, Fürstlicher Forst- und Jägermeister zu Ohlau, Hans Heinrich von Hohenhausen auff Eisenberg, Fürstlicher Hoffmeister.[60]

Denen folgete die Fürstliche Frau-Mutter, welche zur Rechten Hertzog Friederich zu Holstein Kayserl. Abgesandter,[61] und zur Lincken der Hertzog zu Holstein, Dohmherr zu Breßlau, Chur-Sächsischer Abgesandter,[62] führete. Deroselben Trauer-Schleppe trugen zween Hoff-Junckern, welcher auch zugleich auffwarteten die adeliche Pagen und Cammer-Laqueien allerseits in Trauer-Kleidung.

Jetzt folgete die Hertzogin zu Holstein,[63] Selbige führeten zur Rechten Herr Graf Augustus von der Lignitz, Chur-Brandenburgischer,[64] zur Lincken der junge Hertzog zu Holstein, deß Dohmherrn Herr Bruder, Fürstlicher Anhaltischer Abgesandter.[65] Deroselben Trauer-Schleppe trugen zween Hoff-Junckern, welcher gleichfalls auffwarteten die adeliche Pagen und Cammer-Laqueien in ihrer Trauer-Kleidung.

Die Fräulein Philippina Gräfin von der Lippe, führete Herr Christoph Wentzel Grafe von Nostitz, Abgesandter deß Königlichen Ober-Ampts Collegii,[66] derer Trauer-Schleppe truge ein adelicher Page.

Die Frau Johanna Elisabeth[67] gebohrne Freyin von der Lignitz, vermählete Frey-Frau von der Leipe, führete Herr Johann Baptista, Freyherr von Neydthardt Kayser- und Königlicher Cammer-Rath in Ober- und Nieder-Schlesien, derer Trauer-Schleppe truge ein adelicher Page.

Hernach folgete Herr Czincko Howora Freyherr von der Leipe Erbherr der Herrschafft Schwentnig, etc.[68] und nebst ihm Herr Adam Caspar von Arzat auff Groß-Schottgaw und Born[69] der Stadt Breßlau Abgesandter.

Hinder diesen giengen die Abgeordneten der Stände aller dreyer Fürstenthümer.[70]

Endlich beschloß den gantzen Rang das adeliche Frauenzimmer, und zu letzt der Magistrat der Stadt Brieg, die Doctores und Gelehrte.

Sobald die Leich-Procession, welche über tausendweise Wax-Fackeln begleiteten, in der Kirche arrivirte, derer Thore wegen deß Volckes Gedrängnuß starcke Wachten von Trabanten beobachten, verfügten sich die Hoch-Fürstliche Leyd-tragende Personen und Abgesandten auff die Fürstlichen Borleiben recht dem Castro Doloris gegen über. So intonirte auch alsbald die Trauer-Music mit vocal- und instrumental-Stimmen.[71]

Unterdessen ward die Leiche auff einem erhabenen Thron ins Chor oder Castrum Doloris, welches mit einem von Silber gestickten Tuch beleget, unter gemelden Himmel gestellet, dessen Ende oder Zipffel die darzu verordnete vom Adel hielten.

Der Chor war von unten biß oben an das hohe Gewölbe mit schwartzem Tuch überzogen, und denselben zu erweitern, hatte man vorher das grosse eiserne Gegitter, wie auch den Tauffstein so lange abgenommen.[72]

An den Seiten Wänden deß Chors breiteten sich die florirten von dem Piasto auffsteigende Zweige auß gar zierlich. Eines jeden Nahmen war durch ein grün bemahletes viereckigtes Schildlein von Blech geschlagen, und hinder einem jeden hieng eine brennende Lampe, welche die durchgeschlagene Buchstaben beleuchtete, also daß man eines jeden Nahmen eigentlich lesen konte.[73]

Zwischen beyden Seiten recht mitten lag unten, gleichsam auff einem Opffer-Altar, mit einem Goldstücken-Tuch bedecket, in vollkommener Lebens Grösse außgestrecket, in etwas das Haupt mit dem lincken Arm unterstützende, der Stamm-Vater Piastus[74] in einem von künstlicher Bildschnitzer Arbeit übergöldet, hielt in der rechten Hand einen Scepter auff dem Haupt, mit dem Fürsten-Hut bedeckt, und

hate zur Seiten vor sich ein blosses Schwerdt ligen. An demselben erstreckte sich in die Höhe, als aus der Wurtzelder Stamm-Baum, daran, eben auff solche Weise, wie an beyden Seiten an den Aesten und Zweigen, der einander succedirender Piastischer Hertzoge Lignitz Briegischer Linien, biß auff Hertzog Christian[75] von denen Hertzog George Wilhelm entsprossen, Nahmen gantz deutlich konten gelesen werden. Oben über dem Gipffel praesentirte sich ein gewölckter Himmel; Indem nun der Zweig mit dem Nahmen Hertzog George Wilhelm an dem Gipffel hafftete , streckte sich eine Hand aus den Wolcken und brach den Gipffel samt dem Zweig ab, also daß die Spitze deß Stamm-Baums gantz verdorret aussahe.

Vorwerts deß Chors standen, gegen der Kirche zu, die vor her drey benahmten Obersten Marschalls, als Directores deß Leich-Gepränges. Zu der rechten Seiten in einer Linie stand der Briegische Superintendens, die Hoff-Prediger,[76] und die Seniores deß Briegischen Fürstenthums. An der andern Seiten linckwerts standen auch in einer Linie die verschriebene Lignitzische und Wohlauische Superintendenten, allerseits in weissen Chör-Röcken. So war auch die Kirche mit so vielen Wax-Lichtern bestecket, daß die Nacht eher dem Tag, als der Nacht ähnlichte.[77]

Bey Endigung der Trauer-Music stieg der Superintendens, Herr Christianus Pauli auff die Cantzel, und predigte aus dem 2. Buch der Chronica Cap. 34. v. 24. 25. Uber die Worte: Und Josia starb, und ward begraben unter den Gräbern seiner Väter, und gantz Juda und Jerusalem trugen leyde umb Josia, und Jeremia klagte Josia.[78]

Als der Herr Superintendens höchstrühmlich und mit Vergnügung deß erleuchten Auditorii die Leich-Predigt abgeleget hatte, trat unten in der Kirche herfür, Herr Hanß Adam von Posadowsky deß Briegischen Fürstenthums Landes-Hauptmann, Rath und Cammer-Director, und thät die Abdanckungs-Rede.[79] Hierauff beschloß den gantzen Funerations-Actum die bewegliche Trauer-Music, gleichwie sie denselben in der Kirche angefangen.[80]

Die Fürstliche Personen retirirten sich aus der Kirche in ihre Zimmer, und die übrigen giengen den vorigen Weg in ihre Quartiere durch die Wachten. So hielten auch die drey Compagnien Bürger, und die Compagnie geworbener Soldaten, den Topffmarckt von dem Schloß-Thor an, biß an das Breßlauische Thor, zu beyden Seiten, so lange besetzt, biß nach Mitternacht, da alles stille und ruhig ward.

Deß andern Tages hernach ließ man den Sargk, samt den Zierathen, wie auch das Castrum Doloris, alle und jede die es nur verlangten, genauer besehen, und das Urtheil geben. Sonderlich sparete der Hof keine Unkosten, und tractirte den Adel, und alle verschriebene Stände auffs köstlichste, damit ein jeder seine Vergnügung hätte.[81]

Bey der letzten Trauer-Mahlzeit theilete man im Nahmen der Hertzogin, ohne Unterscheid bey allen Tafeln eine grössere und kleinere Medaille einem jeden aus. Auff der grösseren stand deß seligsten Hertzogs Bildnüß, auff der andern Seiten folgende Inscription gepräget:[82]

PIASTI
Ethnarchae Poloniae
Ultimus Nepos Princeps

XV. vix. Annos Nat. sed tamen
MAJORENNIS
Post Nonimestre Ducatuum
Regimen
Die XXI. Novemb. An. M. DC. LXXV.
Sibi Regiae Familiae
Novemque Seculorum Senio
Fatalem figit Terminum
Ambigente Silesia
Num PIASTI Natalib. pl. Gratiae
GEORGII GUILIELMI
Fato pl. Lachrumarum
debeat.

Gleichwie sich über den Splendeur dieser glücklich vollbrachten Fürstlichen Funeration jederman verwunderte, ebenmässige Verwunderung erweckte allen Anschauern der beydes kostbar als künstliche Sargk.[83] Er war von Kupffer starck versilbert und vergöldet, daran die Zierathen von getriebener Arbeit starck vergöldet herfür schimmerten. Zum Haupte erstreckte sich desselben Höhe auff drey und drey viertel Ell und drey Zoll, zu den Füssen zwey Ell. Ein und ein halb Ell und fünff Zoll trug die Breite zum Haupt, und anderthalb Ell zu den Füsssen aus. Ein Ell und fünff Zoll breit war er oben, vom Postament mit den Bildern zwo Ell, unten vom Postament anderthalb Ell und fünff Zol.[84]

Er ruhet auff vier Tugenden, die darnieder ligen, die Häupter in Händen haltende: zur Rechten zum Haupt liget Fortitudo: hat eine zerbrochene Seule: Zu den Füssen liget Liberalitas, die ihr Cornu Copiae etwas verhüllete: Zur Lincken zum Haupt Spes, mit zerbrochenem Ancker: Zu den Füssen Justitia, mit niedergelegtem Schwerdt und Waag-Schalen. Uber dieses unterstützen ihn zu beyden Seiten zwischen den Tugenden zween auff einem Bein knyende Engel. Zum Haupt aber mit einer Zierath, einer anhangenden Frucht außgefüllet. An dem Sargk seynd vier Wapen angehefftet, zum Haupt das Lignitz-Briegische, zu den Füssen das Anhaltische, zur Rechten das Chur-Brandenburgische, zur Lincken das Hessische.

An den Ecken über den vier Tugenden, sitzen vier Eitelkeiten, als Kinder gebildet, mit Fürsten-Hüten, in Muscheln: die über der Tapfferkeit hat einen zerbrochenen Speer in der Hand. Die über der Freygebigkeit eine Sandt-Uhr: Die über der Hoffnung eine außgeleschte Fackel. Die über Gerechtigkeit bläset durch einen Strohhalmen Wasser-Blasen.

Die Wapen an beyden Seiten stehen zwischen zwey Sinnbildern. Zur rechten Seiten ist neben dem Brandenburgischen Wapen obenwerts eine blühende Aloe mit der Uberschrifft: *Dum florui, morior*. Untenwerts das Fürstl. Schacht mit einem Fürsten-Hut, auff einem Postament zerbrochen, mit der Uberschrifft: *Demto fracta Rege*. Zur lincken Seiten neben dem Hessischen Wapen obenwerts, ein

Mohnhaupt, dem die Blumen abfallen, mit der Uberschrifft: *Non omnis morior*. Untenwerts ein fliegender Adler, der von einem Pfeil getroffen, herunter fällt, mit der Uberschrifft: *Non esto vulnere tutus*.

Zwischen den Wapen, Sinnbildern und Rändern ist er überall zur Außfüllung, mit Blumen und Laubwerck reichlich außgezieret. Auff dem Deckel stehet an der ersten Ecken eine Sonnen-Wende, zu beyden Seiten aber deß Deckels ist die Verwesung abgebildet, in zwey Todten-Köpffen, auff derer zur Rechten stehet, nebst denen zur Seiten gestellten Spaten und Schauffeln, leeren Aehren, und durchkriechenden Schlangen, oben ein Liecht das von zwey Winden außgeblasen wird; Auff dem zur Lincken aber eine außgelauffene Sand-Uhr, samt einer Unruhe, zu den Füssen stehet der Fürsten-Hut in Zypressen: Zum Haupte aber eine Cron mit Palmzweigen. Oben auff dem Deckel stehet auff einer schwartzen Tafel, mit goldenen Buchstaben folgende Inscription:

Cineres
Serenissimi Principis ac Domini
GEORGII WILHELMI,
Ducis Silesiae
Lignitii, Bregae, & Wolaviae
Qui
d. 29. Septembr. An. Chr. M. DC. LX.
Orbem suo Ortu illustravit
Janiculos Divinae mentis
à
CHRISTIANO, Silesiorum Principe, Patre
&
LUDOVICA Anhaltina Matre accepit,
Conceptos Provida Parentum Cura
& Doctrina adauxit.
His alis instructus
AEtatem quinimó spem
Ingentibus Ingenii Dotibus antevenit
Virtute Judicio Virilibus
Subditos in Amorem.
Agnatos, totae Germaniae Principes
in admirationem,[85]
Exteros in stuporem
Caesarem in Sententiam traxit.
XIV. Annos S. Nato AEtatis veniam

Provinciarumque suarum Regimen decernendi
Jam coeperat regnare.
At quanta Prudentia, quanto applausu
Jam Principum Statuumque Silesiae
Praesidio destinabatur.
Jam Patriam meritis, orbem Fama
Omnes sui amore repleverat.
Cum d. 21. Novemb. An. Chr. M. C. LXXV.
Quo ipso ante nongentos annos
Piastus Sarmatia illuxit,
Invidum Seculo nostro Fatum
Praecipite sideris hujus occasu.
Felicitati nostrae obicem
Meritis Ejus Herculeas Columnas
Regio Stemmati.
Jam Inconstantiae Horizonta transgresso
Post Nonum Seculorum Senium,
Terminalem poneret Lapidem.
ô Ferrea inexorabilis fati Sinistra!
Quae Lethali Spongia cum hoe Principe
Non tam Pyasteorum Principum ultimum
Regique Familiae Sanguinem,
Quam congestas omnium Proavorum Virtutes
in Compedis delevisti.
Memoria tamen Mortalium
Immortali colendas.[86]

Ohngefehr acht Tage nach vollzogenen Begräbnüß-Ceremonien, ward der Fürstliche Cörper in diesem über 2000. Thaler werth geschätzten Sargk, unter der Begleitung eines starcken Adels, und der vornehmsten Hof-Officirer, nach Lignitz geführet, und in die Fürstliche Grufft gesencket. Von denen hierbey gehaltenen Ceremonien kan der günstige Leser am Ende bey Beschreibung deß Lignitzischen Fürstenthums Belehrung finden.[87]

/.../

Inzwischen legte die Hertzogin den Grund deß überaus kostbaren und herrlichen Fürstlichen Mausolaei in der Stiffts-Kirche St. Iohannis zu Lignitz, und sahe ihr selbst künfftig darinnen eine Ruh-Kammer auß."[88]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1523–1538. (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 7. Georgius Wilhelmus).

4.

„Das gröste Ansehen aber gibt heutiges Tages dieser Kirche, die erweiterte Fürstl. Grufft, und das kostbare Mausolaeum, dessen Grund die Hertzogin Louyse, geborne Fürstin zu Anhalt, Anno 1677. mit sehr grossen Unkosten legte. Es ist meistentheils durch lauter Italiänische künstliche Hände, von Marmor und Alabaster auffgeführet, und darbey Hertzog Christians, erwehnter Hertzogin seiner Gemahlin, Hertzog George Wilhelms, deß letzten Piastischen Hertzogs, und der Princessin Charlotte, Hertzogin zu Holstein Bildnüs in vollkommener Lebens-Grösse.“[89]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1201–1202 (Das IX. Capitel. Von dem Lignitzischen Fürstenthum, 1. Lignitz die Stadt).

5.

„Man rühmet von der Stadt Lignitz; daß Sie mit einem herrlichen und sehenswürdigem Fürstlichem Begräbnüsse gezieret sey. Selbiges finden wir bey dieser S. Johannis-Kirche itzo an der rechtenSeite gegen Morgen gebauet. Weil denn nun solches Monumentum genauer Betrachtung würdig, so habe mir vorgenommen, die hierinnen vorkommende Bilder und Figuren vorzustellen, und nach Veranlassung derselben eine kleine Historie von unseren gewesenen Hertzogen zu ertheilen.

Dieses schönen Monumenti piastaei Stiffterin ist die letzte Hertzogin Ludovica, Hertzogs Christiani Gemahlin, der Angeber, der scharffsinnige Daniel Caspar von Lohenstein, und der Verfertiger der berühmte Künstler, Rauch-Müller gewesen. Von diesem Werck-Meister ist merckwürdig, daß sein Nahme, den er mit eigener Hand und Pinsel unter ein Gemählde dieses Monumenti unweit des letzteren Hertzoges GeorgiiGvilielmi Statue geschrieben hatte, das Jahr als er gestorben, verloschen ist.

Vormahls sahe man an solchem Monumento in der Kirchen oben diese Inscription:

Monumentum Pyasteum, A. MDCLXXIIX. absolutum P.M.S.

Darunter drey Emblemata (1.) einen Pfau auf einer Urna stehen, mit der Beyschrifft: Urna Putredinis Expers. (2.) Den Tod, mit der Zeit auf einem Schacht spielen, dabey das Lemma: Ludit in humanis Fatum. (3.) wie nach Heydnischer Weise und Gewohnheit die Menschen verbrennet worden, mit den Worten: Exuviis positis Anima occupat Astra.

So bald wir aber unsern Fuß in dieses Fürstliche Begräbnüß setzen, welches durch zwey Thüren geschehen kann, nehmen wir bald wahr, daß solches in die rundte inwendig angeleget ist, zwischen den zweyen Thüren finden wir auf einem schönen Marmor-Steine diese Inscription:

Deo Ossium Custodi,
Piisque Manibus

DOMUS PIASTEAE Sacrum,
Quae Anno Aer. Chr. DCCLXXV.
cum PIASTO coepit,
Sarmatiae XXIV. Monarchas, Pluresque P.P.
Silesiae CXXIII. Duces,
Ecelesiae VI. Archi-& Episcopos,
Septentrioni
Religionem, Literas, Regiminis Rationem,
Templa, Scholas, Urbes, Acres, Maenia,
Per P.P. pios, probos, sanctos, fortes,
clementes, liberals, dedit,
Germaniam à Tartarorum Inundatione
liberavit
In CHRISTIANO Optimo,
Filio GEORGIO GVILIELMO
ultimo, sed Meritis primo Principe,
Die XXI. Novembr. A.C.MDCXXV.
cum ingenti Patriae,
EUROPAE CAESARISQue Luctu,
Post novem accurate Secula
desiit, meruitque
ut LUDOVICA, Princeps Anhaltina
ultima PIASTAEORUM Mater,
Avis Atavisque,
vel potius Posteritati,
hocce Monumentum
Conjugi, Filioque, sibi
Filiaeque superstiti,
CAROLINAE Holsatiae Duci,
A.C. MDCLXXIX. Urnas gemens poneret,
singulis
Virtutem pro Praecone,
Mundum Arctoum pro Monumento
habentibus.
Nullis ergo Indigis,
Nisi Mortalium Oblivio

vel Ingratiduo
Saxis citius obmutesceret.

Wenden wir unsere Augen in die Höhe, so sehen wir unterschiedliche schöne Mahlereyen. Gantz oben wird die Verwandelung aller Dinge, und wie alles sein vorgestecktes Ziel hat, entworssen, da die Sonne auf ihrem goldenem mit Pferden bespannten Wagen durch den Zodiacum fähret, bey dem Zeichen des Krebses aber stille hält, mit beygesetzten Worten:

Regales periisse Domos, fieri Astra Favillas
Miraris? solistat quoque fixus Obex.

Hiermit hat der scharffsinnige Angeber dieses Monumenti uns bald zeigen woollen, daß auchendlich unsere preißwürdigste Fürsten, Piastiaschen Stammes, Ihren Fatalem Terminum gehabt haben, welche Piastische Familie über neun gantzer Secula in Polen und Schlesien floriret hat.

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 25–28 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

„Gnade genoß, die Lehn seiner Fürstenthümer noch vor erlangter Majorennität zuerhalten. Solches hat uns auch der Angeber des Mausolaei piastaei, als was merckwürdiges vor Augen stellen wollen, da Er in dem achten und letzten Gemählde der untersten Reyhe entwerffen lassen: Wie Hertzog George Wilhelm /.../. Aber wie bald wurde das jubiliren in ein lamentiren, und die Freude in ein Leyd verkehret, da dieser Hertzog zu Brieg den 21. Novembris A. 1675. seinen getreuen Unterthanen durch den Tod frühzeitig entzogen wurde, worauf die drey Fürstenthümer Lignitz, Brieg und Wohlau Ihro Kayserlichen Majestät Leopoldo M.[90] als Könige in Böhmen gerechtlich zufielen, die auch der Hertzog noch vor seinem Tode durch ein Schreiben zu Hochgedachter Kayserlichen Majestät Füssen mit gebührender Subnission niederlegte, das Schreiben lautet also:

„Ich bin zwar der unterthänigsten Hoffnung und Vorsatzes gewesen, Ihro Kayserl. Majest. und dero glorwürdigstem Ertz-Hause mich durch langwierige und treue Dienste wohlgefällig zu machen, und dieses, was ich in meiner Jugend nicht zu thun vermocht mit zunehmendem Alter in desto vollkom(m)enere Devotion Derselben darzustellen: Es scheinet aber, daß bey meiner ietzigen Unpäßligkeit der Allerhöchste nach seinem unerforschlichem Gutbefinden, dieses durch einen frühzeitigen Tod zu entbrechen, und mich, ehe ich fast den Anfang meines so getreuen Vorsatzes machen können, dieser Sterbligkeit wieder zuentnehmen, gemeynet sey. Dieser himmlische Rath-Schluß nun, wie Er auch die so Ihn zu folgen sich beschweren, wieder ihr Belieben, nach sich ziehet: Also nehme ich, weil ich jederzeit des Allerhöchsten

Willen vor meine Richtschnur geachtet, selbigen mit unerschrockenem Hertzen und willigem Gemüthe an. Ehe und bevor ich aber solche Schuld der Natur bezahle, so will ich hiermit nebst unsterblichem Dancke für allen mir und meinem Hause erzeigten Kayserl. Schutz, Huld und Gunst, das jenige, was Ihro Kayserl. Majest. Gerechte nach meinem Tode zueignen, zu Dero Füssen allergehorsamst niedergeleget haben, Ihro Kayserl. Majest. dieses eintzige um Dero selbst eigenen Kayserl. Flor und aufnehmens Willen, allerunterthänigst ersuchende, daß Ihro Kayserl. Majest. allergenädigst geruhen wollen, Ihnen nicht allein meine Frau Mutter[91] und Frau Schwester,[92] sondern auch meinen Vetter den Grafen August von Lignitz,[93] den nicht allein die anderweitige Unfähigkeit, als vielmehr die hinterlassene ausdrückliche Provision meines Herrn Vaters anitzo die Lehns-Folge zweiffelhafftig machet, als auch meine getreue Unterthanen bey ihren Privilegien und bißherigen Glaubens-Ubungen in Kayserl. Huld und Gnaden allergnädigst zuerhalten, wünschende, daß der Allerhöchste Ihro Kayserl. Majest. die Jahre, welche mir sein Göttlicher Wille verweigert, dafür in Gnaden zu setzen, und an Dero Hochlöbl. Ertz-Hause, meinen sch anitzo ereignenden Periodum fatalem nimmermehr verhängen, sondern deroselben Männlichen Erben kein Ende und ihrer Macht und Sieg keine Ziel noch Grentze setzen wolle etc.

Der entseelte Cörper des Hertzogs wurde von Brieg nach Lignitz gebracht mit Hoch-Fürstlichen und sehr prächtigen Begräbniß-Ceremonien in der Fürstlichen Grufft erstes Capellchen gegen Mittag gebauer gesetzet. Man stehet in diesem Capellchen oben einen Engel gemahlet, mit den Worten: Terras mutavit Olympo.

Gehenswürdig ist der sarg dieses Hertzoges, der von Kupffer, starck versilbert und vergoldet, mit allerhand getriebenen Zierathen überleget, auf vier darnieder liegenden Tugenden ruhende gemacht ist. Zur rechten Seite lieget beym Haupte die Tapfferkeit mit einer zerbrochenen Säule; Zum Füssen die Freygebigkeit mit verhülltem Cornu Copiae; Zur lincken Seite beym Haupte die Hoffnung mit zerbrochenem Ancker; Zum Füssen die Gerechtigkeit mit niedergelegtem Schwerdte und Wage. Ferner wird der Sarg auf beyden Seiten zwischen denen Tugenden von einem auf einem Knie liegenden Engel unterstützet; Beym Haupte aber mit einer herabhangenden Zierath ausgefüllet.

Auf dem Deckel stehet an jeder Ecke eine Sonnen-Wende, auf beyden Seiten des Deckels die Verwesung in zwey Todten-Köpffen vorgebildet, auf dem zur rechten Seite stehen nebst denen beygelegten Spaaten und Schauffeln, Kornähren, und durchkriechenden Schlangen, oben ein Licht das von zweyen Winden ausgeblasen wird; Auf dem zur lincken Seite eine Sand-Uhr, mit einer Unruhe; Zum Haupte lieget eine Crone; Zum Füssen der Fürsten-Huth in Zypressen. Oben auf den Deckel ist diese Inscription zu lesen:

Cineres
Sereniss. Principis ac Domini
D. Georgii Gvilielmi
Ducis Silesiae
Lignitii, Bregae & Wolaviae,
Qui

D. XXIX. Sept. A. C. MDCLX.
Orbem suo Ortu illustravit,
Igniculos divinae Mentis
A Christiano, Silesiorum Principe, Patre
&
Ludovica Anhaltina, Matre
accepit,
Conceptos providâ Parentum Curâ,
& Doctrinâ adauxit.
His Alis instructus
AEtatem, quin imó Spem,
Ingentibus Ingenii Dotibus antevenit
Virtute, Judicio, Virilibus.
Subditos in Amorem,
Agnatos totius Germaniae Principes
in Admirationem,
Exteros in Stuporem
Caesarem in Sententiam traxit,
XIV. Annos Nato AEtatis Veniam,
Provinciarumque suarum Regime(e) decernendi.
Jam coeperat regnare,
At quanta Prudentia, quanto Applausu!
Jam Principum Statuumque Silesiae
Praesidio destinabatur,
Jam Patriam Meritis, Orbem Famâ,
Omnes sui Amore repleverat
Cum D. XXI. Novembr. A. C. MDCLXXV.
Quo ipso ante nongentos Annos
Pyastus Sarmatiae illuxit,
Invidum Seculo nostro Fatum!
Praecipite Sideris hujus Occasu,
Felicitati nostrae Obicem
Meritis ejus herculeas Columnas,
Regio Stemmati
Jam Inconstantiae Horizonta transgresso,
Post novem Seculorum Senium,
Terminalem poneret Lapidem.

O ferrea inexorabilis Fati sinistra,
Quae lethali Spongia cum hoc Principe
Non tam Pyastaeorum Principum ultimum,
Regiaeque Familiae Sangvinem,
Quam congestas omnium Proavor, Virtutes,
in Compendio delevisti;
Memoria tamen Mortalium
immortali colendas.

An dem unterem Theile des Sarges sind vier Wappen angehänget. Beym Haupte das Lignitzsche und Briegische, beym Füssen, das Anhaltische, zur rechten Seite das Brandenburgische, zur lincken das Hessische. An den Ecken sitzen über den Tugenden vier Eitelkeiten als Kinder gebildet; Die über der Tapfferkeit hat einen zerbrochenen Speer in der Hand, die über die Freygebigkeit eine Sand-Uhr, die über der Hoffnung eine ausgelöschte Fackel, die über der Gerechtigkeit bläset durch einen Stroh-Halm Blasen. An den Seiten findet man bey denen Wappen zur rechten Seite eine blühende Aloë mit der Beyschrifft: Dum florui, morior. Das Fürstliche Schacht, mit einem Fürsten-Huthe, auf einem Postemente zerbrochen, mit der Beyschrifft: Demto fracta Rege; Zur lincken Seite ein Monhaupt, dem die Blumen-Blätter abfallen, mit beygesetzen Worten: Non omnis morior: Einen fliegenden Adler, der von einem Pfeile getroffen herunter fället. Mit der Beyschrifft: Non est à Vulnere tutus.“

J. G. WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 125–131 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg, Dreigroschen, 1674 (Foto der Autoren).

Cineres
Serenissimi Principis ac Domini
GEORGII WILHELMI
Ducis Silesiae
Lignitij, Bregae, et Wohlaviae
Qui
D. 29. Septembr. An. Chr. M. DC. LX.
orbem suo ortu illustravit
Janiculos Divinae Mentis
a
CHRISTIANO Silesiorum Principe Patre
et
LUDOVICA Anhaltina Matre accepit.
Conceptos Provida Parentum Cura
et Doctrina adauxit.
His alis instructus
aetatem quin imo Spem
Ingentibus Ingenij dotibus antevenit
Virtute Judicio virilibus
Subditos in Amorem.
Agnatos, totae Germaniae Principes
in Admirationem
Exteros in Stuporem
Caesarem in Sententiam traxit.
XIV. Annos Nato aetatis veniam
Provinciarumque Suarum Regimen decernendi
Jam coeperat regnare,
Ad quanta Prudentia, quanto applausu
Jam Principum Statuumque Silesiae
Praesidio destinabantur.
Jam Patriam meritis, orbem fama
Omnes sui amore repleverat
Cum D. 21. Novembr. An. Chr. M. DC. LXXV.
Quo ipso ante nongentos annos
Piastus Sarmatia illuxit
Invidum Seculo nostro fatum
Praecipite Sideris hujus occasu
Felicitati nostrae Obicem
Meritis Ejus Herculeas Columnas
Regio stemate
Jam Inconstantiae Horizonta transgresso
Post nonum Seculorum Senium
Terminalem poneret Lapidem.
O ferrea in exorabilis fati sinistra!
Quae Lethalispongia cum hoc Principe
Nam tam Piastorum Principum Ultimum
Regique familiae Sanguinem
Quam Congestas omnium Proavorum Virtutes
in Compendiis delevisti
Memoria tamen Mortalium
Immortali Colendas

Aufschrift auf dem Sarkophag Georg Wilhelms von Liegnitz-Brieg, Umschreibung von F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Sarkophag Georg Wilhelms von Liegnitz-Brieg, rechts das Wappen von Dorothea Sibylle, geb. von Brandenburg, Großmütter väterlicherseits, und reichhaltige Pflanzenmotive; statt der Füße schlafende Personifikation der Tugenden: links Fortitudio (Tapferkeit) mit einer zerbrochenen Säule, rechts Liberalität (Fülle) mit überdecktem Horn, Mausoleum der Piasten, Liegnitz, 1675, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Sarkophag Georg Wilhelms von Liegnitz-Brieg, Detail – beschädigte linke Seite, statt der Füße Justitia (Gerechtigkeit) mit hingelegtem Schwert und Waage, im Vordergrund ein auf dem linken Knie kniender Engel (Foto der Autoren).

Sarkophag Georg Wilhelms von Liegnitz-Brieg, Detail – Spes (Hoffnung) mit einem gebrochenen Anker (Foto der Autoren).

Sarkophag Georg Wilhelms von Liegnitz-Brieg, Detail – auf der Deckplatte die fürstliche Krone, an den Seiten Sonnenblumenblüten als Zeichen der Auferstehung (Foto der Autoren).

Sarkophag Georg Wilhelms von Liegnitz-Brieg, Detail – auf der Deckplatte der Schädel, Todeszeichen (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Nachdem Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg* in Liegnitz die Huldigung der Stände im Lande angenommen hatte und seine Mutter Luisa von Liegnitz-Brieg* mit der Schwester Charlotte von Schleswig-Holstein* unter Begleitung nach Wien wegfuhren.

2 Friedrich Lucae (auch Lichtstern), Autor der Veröffentlichung, aus welcher die Relation stammt.

3 Krakau, tsch. Krakov, heute Kraków (Polen).

4 Jan II. Kasimir Wasa (1609–1672), 1648–1668 Polnischer König, 1648–1660 Titularkönig Schwedens. Nach einer schwierigen Herrschafts- und Abdankungszeit weilte er in Frankreich, wo er auch starb. Sein Herz wurde in einer Benediktinerkirche Saint-Germain-des-Prés verwahrt, wo er während der letzten Jahre seines Lebens Abt war. Die sterblichen Überreste wurden am 31. Januar 1676, d. h. kurz vor der Beerdigung von Georg Wilhelm im Dom der ss. Stanislaw und Wenzel auf dem Wawel in Krakau beigesetzt. Zur Regentzeit des Johannes II. Kasimir und der Wasa-Dynastie auf polnischem Gebiet neuerdings z. B. Stefania OCHMANN-STANISZEWSKA, *Die Wasa-Dynastie in Polen*, Warschau 2006.

5 Jagiellonisch-litauische Großfürstentümer bzw. die polnische Königslinie wird hier aufgrund eines Verwandtschaftsgrades erwähnt: Jan II. Kasimir war der Enkel der Katharina von Jagiellonen (1526–1583), Tochter von Sigismund I. dem Alten. Katharinas kinderloser Bruder Sigismund II. war das letzte männliche Mitglied der Jagiellonen-Familie.

6 Georg Wilhelm wurde im unterirdischen Grab in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz beigesetzt, dann wurde sein Sarkophag gemeinsam mit einigen anderen ins neu errichtete oberirdische Mausoleum überführt.

7 Die Silberkammer oder aber auch die Silberschmiede ist der traditionelle Ort, an welchem sterbliche Über-

reste des Prinzen im Zeitraum vom Tode bis zur Beerdigung auf einer Leichenbahre oder in einem zeremoniellen Sarg platziert werden.

8 Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg, Karolina von Schleswig-Holsteins* Ehemann, der Schwester des Verstorbenen, die hier gleichzeitig als Gesandte des römischen Kaisers und böhmischen Königs Leopold I. (1640–1705) auftritt. Zu seinen Schicksalen im Zusammenhang mit der Ehe mit dem letzten Piastin siehe G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, bes. S. 19–55.

9 Ferdinand Leopold (1647–1702), Cousin des Fridrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg, Ehemann von Karolina, der Schwester des Verstorbenen. Der Kapiteldekan von Breslau, späterer Domherr von Olomouc, Sohn von Alexander Heinrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg, der bekannt ist als Begründer der katholischen Stammbaumlinie. Einige Quellen zufolge soll er sich zwar aus persönlichen, offensichtlich gesundheitlichen Gründen entschuldigt haben, jedoch nach Angaben eines Teilnehmers der Bestattungszeremonie sei er im Kondukt geschritten und habe als Gesandter den sächsischen Kurfürsten Johann Georg II. vertreten. (1613–1680). F. W. P. von AMMON, *Galerie der denkwürdigkeiten Personen*, S. 306; Samule Hienrich SCHMIDT, *Der Durchläuchtige Welt Anderer Theil, Oder Kurtzgefaßte Genealogische, Historische, Politische Beschreibung sämtlicher Gräfen des Heil. Röm. Reichs /.../*, S. 175–176; *Ferdinand Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg*, verfügbar unter: https://www.geni.com/people/Ferdinand-Leopold-von-Schleswig-Holstein-Sonderburg-Prinz/6000000007292577953, [ges. 20.07.2017]; *Alexander Henri de Schleswig_Holstein_Sonderbourg*, verfügbar unter: https://fr.wikipedia.org/wiki/Alexandre-Henri_de_Schleswig-Holstein-Sonderbourg, [ges. 10.12.2021]; vgl. G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 53.

10 Charlotte (auch Karoline) von Schleswig-Holstein*, Schwester des Verstorbenen.

11 Es handelte sich wahrscheinlich eher um Georg Christian, Sohn und Nachfolger von Alexander Heinrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg (1653–1691), als seinen Bruder Alexander Rudolf (1651–1727), Domherr zu Breslau und Olmütz, welcher sich von der Teilnahme am Begräbnis zurückzog wegen einer „canonicanische Residenz-affaire“. Hier vertrat er als Gesandter die askanische Fürstenfamilie aus Anhalt, aus der sie unter anderem Luisa, Mutter des Verstorbenen stammte. S. H. SCHMIDT, *Die Durchläuchtige welt*, S. 176; *A genealogical survey of the peerage of Britain as well as the royal families of Europe*, verfügbar unter: http://www.thepeerage.com/p571.htm, [ges. 20.07.2017]; G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 53.

12 Philippina (auch Elisabeth Philippina), geb. von Schaumburg-Lippe (1652–1703), Schwester von Hedwig Luise (1650–1731), der Ehegattin des August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck (1652–1689), dem Cousin des Fridrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg, dem Ehemann der Charlotte von Schleswig-Holstein*. Sie pflegte enge Beziehungen zu Luisa von Liegnitz-Brieg* und Charlotte von Schleswig-Holstein*. Vgl. G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 55–91; Philipp I. (Schaumburg-Lippe), verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_I._(Schaumburg-Lippe) [ges. 20.07.2017]; Phillip, Graf zu Lippe, verfügbar unter: https://www.deutsche-biographie.de/pnd123432626.html?language=en [ges. 20.07.2017].

13 Christian Pauli, auch Christianus Paulus aus Gafron (1625–?) genannt, Theologe, der zuerst kalvinischer Prediger in Danzig war, während der Jahre 1671–1676 Oberaufseher der reformierten Kirche des Brieger Fürstentums und erster Brieger Hofprediger. Nach im Februar des Jahres 1676 die Rekatholisie-

rung sowie die Übernahme der Schlosskirche durch die katholische Kirche begonnen hatte, verließ Pauli Schlesien und übernahm bereits im August desselben Jahres die Verwaltung der reformierten (kalvinischen) Gemeinde in Alton. Er war in Berlin aktiv und in den 1680er Jahren in Hamburg. F. LUCAE, *Schlesische Fürsten-Krone*, S. 243; G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 58; S. J. EHRHARDT, *Presbyterologie des Evangelischen Schlesien*, 2, Liegnitz 1782, S. 50, 68.

14 Breslau, tsch. Vratislav, heute Wrocław (Polen).

15 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Mutter des Verstorbenen.

16 Glosse: Macht Anstalt zu einer Jagt, wird kranck und stirb.

17 Glosse: Der entseelte Hertzog wird nach Lignitz zur Begräbnüß abgeführt. Schlosskirche St. Hedwig von Brieg mitsamt der fürstlichen Grabstätte.

18 Kirche des Hl. Johannes des Täufers in Liegnitz mit der fürstlichen Begräbnisstätte.

19 Glosse: Langet daselbst an, und dekleidet die Burgerschafft die Gassen der Stadt im Gewehr.

20 Glosse: Den Comitat umgeben viel hundert Wachs-Fackeln.

21 Glosse: Der Sarg wird auf einem Trauer-Wagen geführet.

22 „Ingenieur“ Christian Marienberger, ursprünglich aus Elbing, arbeitete ab 1673 als Statthalter der Stadt Brieg. Am 20. September desselben Jahres ließ sich ihn die Fürstin Luisa von Liegnitz-Brieg*, als Regentin vorstellen – vielleicht im Zusammenhang mit ihrer kontrollierten Rekonstruktion des Ohlauer Schloss als ihrem Witwensitz, welche in den Jahren 1673–1676 stattfand. G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 39–40.

23 Glosse: Wird vor der Kirchen abgehoben, und von denen Edel-Leuten in die Kirche getragen.

24 Der Sarkophag wurde nachts in der ursprünglichen unterirdischen Krypta unterhalb des Chors der Kirche des Hl. Johannes dem Täufer am achten Tag nach den Brieger Begräbniszeremonien, d. h. am 8. Februar 1676 statt. Nachdem der durch die Mutter des Verstorbenen, Luisa von Liegnitz-Brieg*, geb. von Anhalt-Dessau, beauftragte Bau eines neuen Mausoleums vollendet wurde, brachte man diesen hierher. *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten,* II, S. 107.

25 Glosse: Und darauff in die Fürstl. Grufft gelassen.

26 Glossa: Dessen Frau Mutter ist darüber mal content.

27 Charlotte von Schleswig-Holstein*, Schwester des Verstorbenen.

28 Wien (Österreich).

29 Neisse/Neiße, tsch. Nisa, heute Nysa (Polen).

30 Glosse: Dieselbe reyset nach Wie(n) und wird unpäßlich.

31 Glosse: Der Hertzog reyset auff Brieg zurück.

32 Breslau, tsch. Vratislav, heute Wrocław (Polen).

33 Glosse: Divertirt sich auff der Hirsch-Brunst, und fällt in Kranckheit.

34 Glosse: Der Hertzog sucht das Bette, und können die Medici dessen Statum morbi nicht recht penetriren.

35 Glosse: Bekom(m)t die gifftigen Blatern, so gleich wieder einschlagen.

36 Glosse: Dessen Fr. Mutter Absence ist höchstnöthig.

37 Glosse: Er bezeigt grosse Gedult bey seiner zunehmenden Schwachheit.

38 Glosse: Bereitet sich in tieffer Gelassenheit, mit Verachtung aller weltlichen Vanitäten, zum seligen Abschied.

39 Glosse: Sorget treulich vor seine Unterthanen.

40 Glosse: Recommendirt dieselbe mit beygehendem Brieff Ihro Kays. Maj. auffs beweglichste, wie auch seine Frau Mutter und Angewandten.

41 August von Liegnitz*, Onkel des Verstorbenen.

42 Glosse: Hat kurtz vor Antrettung der Regirung einen nachdencklichen Traum, womit er sich in seiner Schwachheit soulagirt.

43 Glosse: Seine Räthe formiren ein Testament, so aus seines gewesenen Informatoris Verhinderung nicht zum Effect kommt.

44 Glosse: Ihm traumet kurtz vor seinem Ende ein schöner Traum.

45 Glosse: Gibt seinen Geist auff, und endigt sein Leben und Fürstlich Geschlecht.

46 Bischof von Olmütz war ab dem Jahr 1664 Karl II. Grafvon Liechtenstein-Kastelkorn (1624–1695).

47 Glosse: Dessen Tod wird der Fr. Mutter durch einen Expressen notificirt, und dardurch hefftig erschrecket.

48 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Mutter des Verstorbenen.

49 Glosse: Sie lässet den Fürstl. Cörper balsamiren und Fürstlich ankleiden.

50 Glosse: Macht prächtige Praeparatorien zu dessen Beerdigung.

51 Schlosskirche St. Hedwig in Brieg mitsamt der fürstlichen Grabstätte.

52 Glosse: Wird aber auff den Tag, da der letzte Jagellonische König in Pohlen in Cracau beerdiget wurde, beygesetzet.

53 Glosse: Die Fürstl. Leiche wird aus der Silber-Cam(m)er in de(m) Schloß Platz gebracht.

54 Glosse: Und nach einigen Ceremonien auff den Leich-Wageb gesetzet.

55 Nahe des Brieger Schlosses gelegener Friedhof, auf dem Weg nach Breslau.

56 Johann Christian von Brieg*, Großvater des Verstorbenen.

57 Schlosskirche St. Hedwig in Brieg.

58 Glosse: Die Procession nimmt ihren Anfang nach der Schloß-Kirche.

59 Glosse: Viel von Adel samt den Räthen gehen vor der Leiche her.

60 Glosse: Die leydtragende Fürstl. und Gräfl. und Freyherrliche Personen samt den hohen Abgesandten.

61 Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg (1652–1724), Schwager des Verstorbenen.

62 Ferdinand Leopold von Schleswig-Holstein, Cousin des Schwagers vom Verstorbenen vgl. oben.

63 Charlotte von Schleswig-Holstein*, Schwester des Verstorbenen.

64 August von Liegnitz*, Onkel des Verstorbenen; zeitgleich als Gesandter des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. (1620–1688) anwesend.

65 Anscheinend Georg Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg, vgl. oben.

66 Christoph Wenzel von Nostitz, eines der wichtigsten

Mitglieder des schlesischen Familienzweiges, vertrat während der Jahre 1673–1677 das Amt des Vorstands der Hohen Amtes in Breslau, der höchsten königlichen Behörde für Schlesien. Jan KUBEŠ – Marie MAREŠOVÁ – Pavel PANOCH, *Rodová paměť a „sebe-představení" v podání Kryštofa Václava z Nostic (1648–1712): Příspěvek k reprezentačním strategiím barokní slezské šlechty*, in: Slezsko – země Koruny české. Historie a kultura 1300–1740, edd. H. Dáňová, J. Klípa, L. Stolárová, Praha 2008, S. 347–374.

67 Johanna Elisabeth von Leipe*, Tante des Verstorbenen.

68 Czenko Howora von Leipe*, Onkel des Verstorbenen.

70 Mitglied einer wohlhabenden Breslauer bürgerlichen Familie, deren Stellung durch einen massiven figuralen Sarkophag in der Marienkapelle der Kirche Hl. Maria Magdalena. Adam Christoph (†1677) war Stadtratsmitglied und erreichte den Titel eines Reichsrats. *Topographische Chronik von Breslau*, 5. Quartal, Breslau 1806, S. 454. Foto eines heutzutage nicht vorhandenen Epitaphs in Sammlungen Herder-Institut, Inv.-Nr. 48210, *Epitaph Arzat in der Magdalenenkirche Breslau*, verfügbar unter: https://www.herder-institut.de/bildkatalog/iv/48210 [ges. 20.12.2021].

70 Glosse: Beschluß der Procession.

71 Glosse: Bey Anlangung der Fürstl. Leiche in der Kirche fängt die Trauer-Music an, und wird dieselbe ins Castrum doloris gesetzet.

72 Glosse: Das Kirchen Chor ist schwartz bekleidet.

73 Glosse: Und dessen beyden Wände mit dem florirten Piastischen Stam(m)-Bau(m) gezieret so sich mit diesem Hertzog geendiget.

74 Der Piast Kolodei (pol. Kolodziej), der legendäre Vorfahre der polnischen Fürsten-, späteren Königsfamilie, deren letzte Nebenlinie, vertreten durch Georg Wilhelm, erlosch. Piast wurde zum ersten Mal in der Chronik des sogenannten Gallus Anonymus erwähnt *Gestenprinzip Polonorum* ca. gegen Ende des Jahres 1115.

75 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Vater des Verstorbenen.

76 Neben dem Brieger Predigers war hier auch der reformierte Liegnitzer Hofprediger vertreten – Friedrich Lucae (auch Lichtstern, 1644–1708), Sohn des Brieger Rektors von Brieg Jan Lucae, ein Theologe und Autor kulturhistorischer Werke über Schlesien. Kurz nachdem die Rekatholisierung der toten Lehen der letzten Piasten sowie die Übernahme der Liegnitzer Schlosskapelle verließ Lucae im März 1676 Schlesien und trat in den Dienst von Hedvig Sophia von Hessen-Kessel, geb. von Brandenburg (Schwestern des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I.) ein. Später arbeitete er kurz in Siegen in Nordrhein-Westfalen, kehrte dann nach Hessen zurück und wurde Metropolit / Superintendent in Spangenberg (1694) und Rotenburg (ab 1696). F. LUCAE, *Schlesische Fürsten-Krone*, S. 244; *Allgemeine Deutsche Biographie*, 19, Leipzig 1884, S. 336–337; G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 56.

77 Glosse: Ordnung der Procession in dem Chor.

78 Glosse: Der Superintendens thut die Leich-Predigt.

79 Predigten, Dankesreden, Sermonien sowie zahlreiche andere Homiletiken, welche mit dem Tod und dem Abschied von Georg Wilhelm verbunden sind, sowie die gymnasialen Gedenkdrucke, Lyriken und Festtexte usw. wurden in gedruckter Form veröffentlicht. Im Gegensatz dazu ist es uns nicht gelungen, die gedruckte Beschreibung des Kondukts aufzufinden (auch nicht mittels weltweiter digitaler Bibliotheken).

80 Glosse: Und nach deren Endigung geschicht die Parentation, und endet die Trauer-Music den Actum. Jederman begiebt sich darauff nach Hauß.

81 Glosse: Der Sargk wird zu sehen erlaubt, und alle werden wol tractirt.

82 Glosse: Gedächtnüß-Müntze wird außgetheilt, und deren Inscription.

83 Derzeit ist der Sarkophag im Piastenmausoleum in der Jesuitenkirche des Hl. Johannes in Liegnitz beigesetzt. Provenienz, Namen von Schmiede- oder Zinnmeistern und Werkstätten ja selbst der Anschaffungspreis des Sarkophags konnte nicht ermittelt werden. Weitere Details aus der Interpretation J. PRZAŁA, *Sarkofagi Piastów*, S. 53–54.

84 Glosse: Description des kostbahren Sargks und deß daran befindlichen Zieraths.

85 Die Kurzbeschreibung des Sarkophags und Interpretation der Embleme führt J. PRZAŁA, *Sarkofagi Piastów*, S. 49–50 mit der Feststellung auf, dass die Texte nicht erhalten geblieben sind; zeitgenössischen Chronikern zufolge informieren über deren Inhalt jedoch die Autoren zeitgenössischer Veröffentlichungen über Liegnitz, mitsamt des Mausoleums, und zwar aus dem 19. Jahrhunderts.

86 Die lateinische Inschrift, einschließlich der deutschen Übersetzung, ist in der ersten von zwei grundlegenden Beschreibungen der schlesischen Realien Friedrich Lichtsterns enthalten: F. LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /…/*, Franckfurt am Mayn 1685, S. 607–616. Aus Platzgründen zitieren wir diese Texte nicht weiter. Die Inschrift ist ebenfalls aufgeführt in J. G. WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten*, S. 128–130.

87 Glosse: Die Fürstl. Leich wird nach Lignitz geführet, un(d) in die Fürstl. Grufft gesetzt. Avisierter Text vgl. oben.

88 Glosse: Die Hertzogin fundirt das costbahre Mausolaeum zu Lignitz.

89 Glosse: Die erweiterte Fürstl. Grufft gibt der Kirchen das gröste Ausehen. Wir führen hier Lucaes Relation über das Mausoleum auf, denn sein Vater Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)* wurde im Jahre 1672 in der Krypta der Kirche Hl. Johannes beigesetzt und erst nach der Errichtung des Mausoleums wurden der Sarkophag und seine Überreste an den neuen Ort gebracht. Nur Luisa von Liegnitz-Brieg*, die Mutter des Verstorbenen, war im Jahr 1680 die erste und einzige im Mausoleum. Charlotte von Schleswig-Holstein*, die Schwester des Verstorbenen, wurde im Jahr 1708 in Třebnice beerdigt, ihr Herz wurde in Breslau begraben. Vgl. Relationen zu den Personen und Medaillons.

90 Leopold I. von Habsburg (1640–1705), Kaiser des Heiligen Römischen Reiches (1658–1705), König von Böhmen und Ungarn (1657–1705).

91 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Mutter des Verstorbenen.

92 Charlotte von Schleswig-Holstein*, Schwester des Verstorbenen.

93 August von Liegnitz*, Onkel des Verstorbenen.

Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg (Ausschnitt), Porträt von Benjamin Block, cca 1675 (© Muzeum Narodowe w Warszawie).

Kirche in Prieborn, möglicher Aufbewahrungsort des Augustus von Liegnitz, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

August von Liegnitz, †1679, seine Frau Elizabeth, †1660, und Kinder, Relationen über Töde

1.

„Der älteste Baron Augustus /.../ Mit dieser Gemahlin[1] erziehlete er drey Fräulein, und einen Baron, George Ludwig Anno 1655. welcher aber in der schönsten Jugend-Blüthe, gleich wie seine Schwester frühzeitig verblühen muste. Seine Diener wolten die Ursache seines Todes, den Medicis beymessen, welche ihm in zehen Tagen keinen Trunck hätten verwilligen wollen zur Labung, bis er endlich heimlich sich vom Lager erhoben, und daß umreine Handwasser für großem Durst trinckende, bald darauff gestorben wäre, Anno 1671., im 16. Jahre seines Alters, vorher, Anno 1660 war schon die Baronesse dessen Mutter gestorben /.../.

Anno 1677. starb aber Graff Augustus auch, wie gesagt ohne Erben, als der letzte von dem Fürstlichen Lignitzschen Stamm, seine Güter fielen der Königlichen Cammerheim /.../. Also nahm diese kurtze Zeit Fürstlich-Freyherrliche florirte Stamm-Linie, ein Ende."

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 523–525 (XI. Discurs von dem Stamm-Register, Leben und Thaten aller Herzoge zu Lignitz und Brieg, von Piasto an, dem Stamm-Vater, bis auf den letzten Herzog George Wilhelm).

2.

„Anno 1677.[2] gieng dieser Herr, Graf Augustus, ohne Erben den Weg alles Fleisches/.../."[3]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1400 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 1. Die Stadt Brieg und das Weichild).

3.

„Anno 1677 starb dieser Grafe Augustus ohne Erben /.../."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1417 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 1. Die Stadt Brieg und das Weichild).

4.

„/…/ Herr Graf Augustus /…/ und starb Anno 1677. ohne Erben /…/.

"Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1473 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 4. Johannes Christianu).

5.

„Augustus Freyherr von Lignitz /…/. Er vermählte sich zum andermahl A. 1645. mit einer verwittibten Freyin von Zahradeck, mit der Er drey Freylein und einen Herren Georgium Ludovicum zeugete, der aber bald wiederum frühzeitig starb. Ihm folgete der Herr Vater A. 1679. den 14. Mají am Sonntage Exaudi, im 52. Jahre seines Alters."

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /…/*, Budißin 1724, s. 133 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

6.

„/…/ Der Herr Christian Augustus, Anno 1655 den 30. Augustus gebohren, starb Anno 1671 im 16 Jahr seines Alters.[4]

Fräulein Anna Louyse Elisabetha den 18. Januarii gebohren, Anno 1658, starb den 2. Novemb. Anno 1659.

Fräulein Johanna Elisabetha den 5. April Anno 1660, starb etliche Stunden nach der Geburth, derer entseelter Leichnam allerseits, wie auch der Frau Mutter, in der Fürstlichen Briegischen Grufft beygesetzt worden."

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1473 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 4. Johannes Christianu).

Kirche in Siebenhuben, möglicher Aufbewahrungsort der sterblichen Überreste des Augustus von Liegnitz, sowie das dortige Schloss, Hauptsitz der Familie des obengenannten, F. B. Werner, Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis, Bregensis, et Wolaviensis etc., cca 1750 (© Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu).

Anmerkungen

1 Katharina, geb. von Ruppa, verwitt. von Zahradeck.

2 Als Sterbedatum wird des Augustus von Liegnitz* wird der 14. Mai 1679 angegeben. K. JASIŃSKI, *Der Stammbaum der Schlesischen Piasten*, S. 239–241, Anlage I / 9.

3 Die Umstände des Todes von Augustus auf Schloss Siebenhufen (heute Siedmino, Teil Siemisławice, gmina Przeworno, Polen), selbst der Ort, wo er beerdigt wurde, ist bis heute nicht vollends klar bestimmt worden. In seinem Testament aus dem Jahr 1673 gab Augustus den Ort nicht an, zumal er sich der möglichen turbulenten Zeiten bewusst war. Er sagte jedoch, dass er es vorziehen würde, wenn es möglich wäre, mit seinem Sohn im Grab in Prieborn begraben zu werden („*in die Gruft zu Prieborn zu meinem selig verstorbnen Sohne möchte gelegt werden*“). Die Witwe, Elisabeth Charlotte von Nassau-Dillenburg, hatte entgegen der Erwartungen kein Epitaph oder Grabstein angefertigt, und es wurde kein Gedenkdruck zur Beerdigung herausgegeben. Wir wissen nicht einmal, wo sich das zuvor errichtete Grab von Augustus' Sohn befand. Heute ist generell anerkannt, dass der Graf von Liegnitz in der Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit in Prieborn bzw. in der Ortschaft Siedmisławice begraben wurde. Die ursprüngliche Kirche wurde jedoch um 1723 umgebaut und ältere Bestattungen können nicht mehr rückverfolgt werden. Direkt in Prieborn befindet sich eine weitere Kirche der Jungfrau Maria, die als letzte Ruhestätte der Czirn-Familie diente, der früheren Inhaber des Dominiums Prieborn. Im Jahre 1668 ließ August für diese Kirche zwei neue Glocken kaufen. Die Angaben besagen, dass sich unter der Sakristei dieser Kirche mehrere Gräber befinden, darunter jenes vom „letzten Piasten“, jedoch die Quelle der Informationen wird nicht erwähnt. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass im Schloss in Siebenhufen von August eine Hofkapelle versorgt wurde. C. A. SCHIMMELPFENNIG, *Herzog Johann Christian von Brieg zweite Ehe*, S. 163–164; Kościól Matki Bożej Królowej Polski, verfügbar unter: https://polska-org.pl/516039,Przeworno,Kosciol_Matki_Bozej_Krolowej_Polski.html [ges. 10.12.2021]. *Zabytki sztuki*, S. 712.

4 Christian August wurde nach dem letzten Willen seines Vaters in einem Grab in Prieborn beigesetzt, jedoch der Ort ist ungewiss; vielleicht war es eine Prieborner Kirche, evtl. könnte das Grab auf der Burg in Siebenhufen gelegen haben, die August von Liegnitz* zu seinem Sitz bestimmt hatte (das Schloss in Prieborn, welches im Jahr 1643 von den Schweden niedergebrannt wurde, nutzte er wahrscheinlich nicht). C. A. SCHIMMELPFENNIG, *Herzog Johann Christian von Brieg zweite Ehe*, S. 163.

Luisa, geb. von Anhalt-Dessau, zeitgenössisches Porträt, cca 1660 (© Österreichische Nationalbibliothek Wien, Porträtsammlung).

Luisa von Liegnitz-Brieg, geb. Anhalt-Dessau, †1680, Relationen über Tod und Begräbnis

1.

„Hierüber überfiel die Hertzogin ein beschwerliche Kranckheit, und zear eben zu der Zeit, als sie abermahls entschlossen war nach Berlin zu reysen; und ob sie wohl Lebenslang mancherley Schwachheiten überstanden hatte, dennoch schnitte ihr diese den Lebens-Faden ab, und bezahlete seliglich also, Anno 1680. den 25. Aprilis, auf ihrem Witwensitz Ohlau, die Schuld Natur. Bald hierauf den 17. May besagten Jahres, ward ihr Cörper in dem schönen Sarg, welchen sie ihr bey Lebzeiten hatte machen lassen, in begleitung der unter ihren Wittumb gehörender Noblesse, und ihrer vornehmsten Diener nach Lignitz geführet, und in die Fürstliche, mit neuem Glantz und Zierlichkeit, von ihr überzozenen Grufft gesetzet.

Friedrich LUCAE, *Schlesische Fürstenkrone, oder Eigentliche wahrhaffte Beschreinung Ober- und Niederschlesiens, /.../*, Franckfurt am Mayn 1685, s. 606 (XII. Discurs von dem Leben und Todt, des letzten Herzogs Georgs zu Liegnitz und Brieg).

2.

„Alß sie[1] in der Rückreise durch Lignitz passirte, besahe sie den Bau in der St. Johannis-Kirche,[2] deß neuen und mehrerwehnten Mausolaei, wie weit etwa die Arbeiter daran avanciret wären, und ordnete selbst viel Verbesserungen an.[3]

Hierbey prognosticirte sie ihr selbst, wie sie schwerlich mehr die Stadt Lignitz, sonderlich dieses neue Begräbnüß, mit Augen würde sehen, in Hoffnung, daß man in kurtzem ihre Gebeine, mit den Gebeinen ihres seligsten Herrn Gemahls,[4] auch seligsten Herrn Sohns,[5] vereinigen solte.[6]

Zum Zeugnuß, daß es ihr mit Erinnerung der Sterblichkeit ein Ernst wäre, ließ sie ihr einen kostbaren Sargk bey Lebzeiten zu Augspurg verfertigen,[7] und von dar abholen, welchen sie hernach ohne Entsetzen öffers ansahe, und darauff mit Fingern deutete, als auff das künfftige Behaltnüß ihrer Asche.[8]

/.../

Obschon im Außgang deß Jahres einige Besserung herfür schimmerte, also daß sie auch resolvirte den 25. April deß bevorstehenden 1680. Jahres eine abermahlige Reyse auff Berlin und Dessau anzutretten:

allein es thäten sich neue Schwachheiten herfür, und warffen sie auffs Bette, ungeachtet der kostbaren gebrauchten Medicamenten, und bahneten ihr den Weg zum him(m)lischen Vaterland.[9]

Eben an demselben benahmten Tage, welches remarquabel war, welchen sie zu der Berlinischen Reyse bestimmt, starb sie seliglich auff dem Ohlauischen Schloß,[10] hinterlassende die eintzige Tochter Princessin Charlotta, vermählete Hertzogin zu Holstein.[11]

Den 17. May besagten 1680. Jahres, bald hernach, ward dero Cörper in den allbereit vorhandenen Sargk geleget, und unter dem Geleite der Ohlauischen Noblesse, nach gehaltener Stand-Predigt, aus den Worten Johann: 20. v. 17. Ich fahre auff zu meinem Vatter, und zu eurem Vatter, zu meinem GOtt, und zu eurem Gott etc. nach Lignitz abgeführet,[12] und in das herrliche von ihr erbaute Mausolaeum beygesetzet.[13]

Den 19. May mehrgedachten 1680. Jahres geschahe in Fürstlicher Schloß-Kirche durch den Hof-Prediger die Leich-Predigt[14] auß den Worten Psalm: 29. v. 14. Laß ab von mir, daß ich mich erquicke, ehe denn ich hinfahre, und nicht mehr hier sey.“[15]

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1539–1540 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, 7. Georgius Wilhelmus).

3.

„Hierauff ward deroselben entseelter Cörper nach Lignitz abgeführet, und mit Fürstlichen Leich-Ceremonien in das herrliche von ihr erbauete Begräbnüß geführet und beygesetzet.“

Friedrich LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten oder vollkommene Chronica Von Ober- und Nieder-Schlesien /.../*, Franckfurt am Maeyn 1689, s. 1411 (Das X. Capitel. Von dem Briegischen Fürstenthum, Ohlauisches Weichbild).

4.

„Das folgende 1680ste Jahr verwechselte auch das Zeitliche mit dem Ewigen, die Hertzogin Ludovica in ihrem Wittwen-Sitz Ohlau. Ihr entseelter Leichnam wurde in die Lignitzsche Fürstliche Grufft gebracht, und in das andere Capellchen gegen Mitternacht gebauet, gesetzet. Der Sarg worinnen Sie ruhet ist von Kupffer, versilbert, und wegen der getriebenen zierlichen Arbeit wohl anzusehen. Die Inscription darauf ist diese:

Die Durchlauchtigste Hertzogin
Frau Louyse
gebohrne zu Dessau am 16/26sten Hornung
im Jahr 1631.

Aus dem Chur- und Fürstlichem uhralten
Anhaltischen und Ascanischen Stam(m)e,
vermählet dem aus gleich altem König- und Her-
tzoglichem Piastischen Stamme entsprossenem
Durchlauchtigstem Hertzoge, Herrn
Christiano
Zu Dessau am 14. Novembr. im Jahr 1648.
Eine Zierde beyder Hoher Häuser,
Anhalts-Ruhm
und
Schlesiens Ehre,
Nach Ihres Herrn und Gemahls im Jahr
1672. erfolgtem Ableben,
der dreyen Fürstenthümer
Lignitz, Brieg und Wohlau
preißwürdige Regentin,
Mutter und Erzieherin des letztens und
vollkommensten Piastischen Fürsten,
Dann
Einer der Mutter am Verstand und Tugend glei-
chenden sonst unvergleichlichen Tochter,
und
Ihrer beyder der Welt zeitig entzogenen
Bruder und Schwester,
Stiffterin dieses Piastischen Grabmahles,
Entseelt den 25. April. im Jahr 1680.
Befahl die verweßliche Wohnung Ihrer Seele,
In diesem von ihr verordnete(e) Hause zuverwahren,
mit Bitte an die Nachwelt:
Daß das verwesete biß zur Wiederkunfft
des schönen Geistes
allhier ungehindert
ruhen möge.“[16]

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 133–134 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Luisas Sarkophag, geb. von Anhalt-Dessau, gebildet von Motiven der Akanthus und Sonnenblumenblüten; auf der rechten Seite mit zwei vergoldeten Wappen; Sockel mit stilisierten Blättern verziert, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Sarkophag Luisas, geb. von Anhalt-Dessau, Detail – vergoldete Büstensäule mit weiblichem Kopf in der Ecke des Kastens und der Schädel in der Ecke der Deckplatte, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Vierteldukat, Herzogin Luise von Liegnitz-Brieg, Witwe und Regentin, Liegnitz 1674 (Archiv der Autoren).

Kreutzer, Herzogin Luise von Liegnitz-Brieg, Witwe und Regentin, Liegnitz 1673 (Archiv der Autoren).

Gröschel. Herzogin Luise von Liegnitz-Brieg, Witwe und Regentin, Liegnitz 1673 (Archiv der Autoren).

Anmerkungen

1 Luisa von Liegnitz-Brieg* auf dem Rückweg nach Berlin, Dessau, Anhalt usw. machte sie in Liegnitz halt.

2 Kirche des Hl. Johannes des Täufers, seit 1547/8 fürstliche Begräbnisstätte. Das Mausoleum mit achteckigem Grundriss im Barockstil wurde in seiner Basisform in den Jahren 1676–1680 im Presbyterium der ursprünglichen Kirche errichtet. Die Rolle Luisas bei ihrer Gründung und ideologischen Lösung im Sinne eines Denkmals zur ewigen Erinnerung an die Piastenfamilie und ihrer letzten Mitglieder war von entscheidender Bedeutung. Neuerdings z. B. Veronika BIRKE, *Das Piastenmauzoleum in Legnica von Mathias Rauchmiler*, in: Barockskulptur in Mittel- und Ostereuropa, ed. K. Kalinowski, Poznań 1981, S. 203–211; Jakub KOSTOWSKI, *Mauzoleum Piastów*, in: Kultura artystyczna dawnej Legnicy, ed. J. Harasimowicz, Opole 1991, S. 74–82.

3 Glosse: Reiset in Teutschland und wieder nach Lignitz, daselbst sie das Mausolaeum besichtigt.

4 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Ehemann der Verstrobenen.

5 Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg*, Sohn der Verstorbenen.

6 Glosse: Prognosticirt ihr Ende.

7 Derzeit ist der Sarkophag Bestandteil des Piasten-Mausoleums in der Liegnitzer Jesuitenkirche. Maße sowie Kurzbeschreibung des Sarkophags J. PRZALA, *Sarkofagi Piastów*, S. 50.

8 Glosse: Läst sich zu Augspurg einen kostbaren Sargk verfertigen.

9 Glosse: Resolvirt eine Reyse nach Berlin und Dessau, stirb aber darüber.

10 Das Schloss in Ohlau, tsch. Olava, heute Oława (Polen), Witwensitz der Brieger Fürsten.

11 Charlotte von Schleswig-Holstein*, Tochter des Verstorbenen.

12 Abschied von Luisa von Liegnitz-Brieg* organisiert vom Brieger Gouverneur gemäß den Anweisungen seiner Tochter Charlotte von Schleswig-Holstein*, die gemeinsam mit ihrem sechsjährigen Sohn Leopold (1674–1744), dem Enkel des Verstorbenen, an der Trauerfeier teilnahm. Charlotte nahm krankheitsbedingt an der Beisetzung des Sarkophags ihrer Mutter im Liegnitzer Mausoleum nicht teil. G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 90.

13 Glosse: Wird nach Lignitz geführet und beerdiget.

14 Ein Hofprediger hielt in der Kapelle des Ohlauer Schlosses eine Trauerpredigt ab Anton Brunsen (Brunensius). Der Text wurde im Jahr 1690 in Berlin veröffentlicht. Brunsen (1641–1693), ein aus Bremen stammender Theologe, arbeitete in den Jahren 1671–1676 als Professor, später Rektor des Brieger Gymnasiums zeitgleich als zweiter Brieger Hofprediger. Im Jahre 1676, nach der Übernahme der Schlosskirche durch die katholische Kirche sowie dem Weggang von Christian Pauli, arbeitete er im Auftrag der Fürstin Luisa für kurze Zeit als Hofprediger in einer provisorischen Gebetsstätte auf dem Schloss. Nach der Umwandlung des Gymnasiums in eine katholische Schule ging er im Jahr 1678 zum Ohlauer Witwenhof und war der letzte reformierte Prediger Schlesiens. Anschließend zog er nach Berlin, wo er als Prediger am Kurfürstlichen Hof Friedrich Wilhelms I. arbeitete, vielleicht auf Fürsprache des Bruders der verstorbenen Fürstin Luisa, Johann Georg II. Von Anhalt-Dessau (1627–1693), der Schwager des Großen Kurfürsten war. G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 17, 58, 83, 91; *Anton Brunsen*, verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Brunsen [ges. 10.12.2021].

15 Glosse: Ihr geschiehet die Leich-Predigt.

16 J. PRZALA, *Sarcofagi Piastów*, S. 50, bei der Beschreibung des Sarkophags der Luisavon Liegnitz-Brieg* der Autor zitiert weder den Coverttext, noch führt er auf (wie beim Sarkophag von Georg Wilhelm, dem Sohn der Fürstin) an, ob der Text gut leserlich ist. Er bezieht sich lediglich auf den Wortlaut in *Die Fürstengruft in St. Johannis*, S. 135.

Charlotte, geb von Liegnitz-Brieg, Porträt auf dem Grabstein, Sanktuarium von Hl. Hedwig, Basilika des Zisterzienserklosters, Trebnitz, cca 1708, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Charlotte von Schleswig-Holstein-Sondenburg--Wiesenburg, geb. von Liegnitz-Brieg, †1707, Relation über Tod und Begräbnis

1.

„Gegen Mittag finden wir in dieser Fürstlichen Piastischen Grufft ein Capellchen, welches die Ruhestätte der Printzeßin Charlotte seyn solte, die A. 1673. mit Friderico Hertzoge von Hollstein,[1] Ritter des Dänischen Elephanten-Orden,[2] und Kayserlichen General Feld-Marschall vermählet worden ist, mit welchem Sie einen Printzen Leopoldum[3] gezeuget hat. In diesem Capellchen ist oben ein Engel gemahlet mit den Worten: Serie non ultima Laude.

Es war diese Hertzogin mit vortreflichem Verstande und Klugheit begabet. Als Sie letzlich, kurtz vor Ihrem Tode durch die Stadt Lignitz reisete, trug Sie ein Verlangen noch einmahl ihr Fürstliches Erb-Begräbnüß zu sehen, worein Sie auch von den damahligen Patre Rectore der Herren Jesuiten begleitet wurde. Sie betrachtete alles gar genau, und wie Sie zu dem von der Frau Mutter vor Sie erbaueten Capellchen kam, redete Sie der Herr P. Rector an, und sagte: Durchlauchtigste Hertzogin, Sie werden unsere Kirche nach Dero Tode, von dem wir wünschen, daß Er spat erfolgen möge, begnadigen und beehren, Dero Leib allhier zuverwahren. Die Hertzogin seufftzete und antwortete: Herr P. Rector es ist wahr, daß allhier vor uns eine Ruhestätte erbauet worden ist! Allein wir tragen Bedencken unsern Leib nach unserem Tode hier beysetzen zulassen, denn wir vielmehr resolviret haben daselbst zu ruhen, wo die aus unserem Hause grosse Patronin Schlesiens, die heilige Hedwig, ihre Ruhe gefunden hat. Herr Pater, fuhr Sie fort, Er betrachte doch diese Statue, die uns vorstellen soll, was mercket Er wohl an selbiger besonders? Der Herr P. Rector antwortete: Durchlauchtigste Hertzogin, ich muß allerdinges daran, die geschickte Hand des Künstlers, aber noch vielmehr das Original derselben admiriren. Mein lieber Herr Pater, versatzte die Hertzogin lächelende, das ist nicht, was wir als gar was besonders daran wahrnehmen, sondern wir meynen die Abwendung der Statue von unsern Eltern und Herrn Bruder,[4] und wir haben uns auch würcklich von Ihnen abgewendet durch Ablegung der Calvinischen und Annehmung der allein seeligmachenden Catholischen Religion, und wolte GOtt, unsere Eltern wären uns hierinnen vorgegangen.Ihre Lebens-Zeit brachte Sie letzlich, meistentheiles in denen geistlichen Jungfrauen Clöstern zu Trebnitz[5] und Breßlau bey S. Claren[6] zu, Sie starb auch Anno 1707. den 24. Decembr. zu Breßlau in gemeldetem Closter, Ihr Leib wurde nach Trebnitz geführet, und daselbst in der Closter-Kirche vermahret; Das Hertze aber in einen gläsernen wohlgemachten Urna in gedachten Closters S. Clarae Kirche behalten, daran ihr Printz Leopoldus diese Inscriptiones setzen lassen:

Fidelis Urna, unum Cor claudis, duo servas! alterum Matris huc reposuit Mors, alterum Filii adjecit in Matrem Amor. Illi cordi dolenter commori, sub quo vivere coepi, est vita grati Amoris, hic Vivo.

Imo Infidelis Urna, si duo servas Corda & non claudis, nisi unum, quae subinde fuerunt duo Corda divisa, modo sunt Cor unum; Nam Cor Filii, est Cor Matris, & Cor Filii, ô meum Cor, hic quiesce.“[7]

Johann Peter WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt und Fürstenthums Lignitz im Hertzoghtum Schlesien /.../*, Budißin 1724, s. 135–137 (Erster Theil. Von denen Catholischen Kirchen, Clöstern und Stifftern, Das erste Buch Von der S. Johannis Kirche. Das 2. Capitel. Von der Fürstlichen Grufft.).

Urne mit dem Herzen Charlottes, geb. von Liegnitz-Brieg, Klara Kirche, Breslau, 1708, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Barocker Grabstein von Hl. Hedwig von Andechs; an den Füßen Grab von Charlotte, geb. von Liegnitz-Brieg, Sanktuarium von Hl. Hedwig, Basilika des Zisterzienserklosters, Trebnitz, cca 1708, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Die Ehe der Chalotte von Liegnitz-Brieg* und Fridrich von Schleswig-Holstein (auch Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg; 1651–1724) fand heimlich im Sommer des Jahres 1672 statt und wurde im Mai des folgenden Jahres durch den Abschluss eines Ehevertrages und eine offizielle Zeremonie prinzipiell legalisiert.

2 Der Elefantenorden *(Die Elefanten)*, wurde im Jahr 1462 als Bezeichnung für Mitglieder der gleichnamigen Bruderschaft gegründet, später zu einer Auszeichnung des dänischen Königs für Mitglieder der Herrscherfamilie und Ausländer umgewandelt. Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg, Orden verliehen im Jahre 1675. Vgl. Johann Heinrich Friedrich BERLIEN, *Der Elephanten-Orden und seine Ritter, eine historische Abhandlung über die ersten Spuren dieses Ordens und dessen fernere Entwickelung bis zu seiner gegenwärtigen Gestalt*, Kopenhagen 1846, S. 74, Nr. 126.

3 Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg (1674–1744), Sohn der Verstorbenen. Er erklomm den Posten des kaiserlichen Hofrates und heiratete Maria Elisabeth, die Tochter von Hans Adam I. von Liechtenstein. Seine Urenkelin Maria Eleonora, geb. von Kaunitz-Rietberg, war die erste Ehefrau des Klemens Maria von Metternich. Leopold war der letzte der Erbfolgelinie in Wiesenburg.

4 Seine Eltern Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)* und Luisa von Liegnitz-Brieg*, der Bruder Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg*.

5 Zisterzienserabtei in Trebnitz, Tschechien Třebnice, heute Trzebnica (Polen), wurde im Jahre 1202 von Heinrich I. (Polen) auf Betreiben seiner Frau Hedwig, geb. von Andech gegründet. Charlotte wurde in der Kapelle neben dem monumentalen Grab der hl. Hedwig im Jahr 1679/1680; Der Ort ist durch ein reiches Epitaph mit Porträt des Verstorbenen und Wappen gekennzeichnet. *Zabytki sztuki*, S. 885.

6 Kirche des Klarissenklosters (später Ursulinen) in Breslau, wo Charlotte starb. Die Urne mit einem Herzen ist über der Tür zwischen dem Hauptschiff der Kirche und der barocken Kapelle angebracht. *Zabytki sztuki*, S. 986–987.

7 Die Urnenbeschreibung sowie das castrum doloris wurde in einem separaten Druckmaterial veröffentlicht. Vgl. nachstehend.

Gedenkdrucke zum Verlauf der Begräbniszeremonien

Gedenkdruck mit der Begräbnisbeschreibung von Georg II. von Brieg, Titelseite, 1586 (Archiv der Autoren).

Gedechtnuß würdig vnd rhümliche
Anordnung / vnd
Vorzeichnus: welcher gestalt
Weyland Des

Durchlauchten/

Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Georgen Hertzogen inn Schlesien/ zur Lignitz vnd Brieg/ ꝛc. Löblicher seligister Gedechtnus/ Fürstliche Leiche / zum Brieg / den 9. Junij dieses 1586. Jares/ aus dem Schloß zum Brieg/ inn die Pfarrkirchen/ mit gewönlichem Fürstlichem Begengnus/ getragen/ vnd von dannen widerumb inn die Schloß-Kirche bracht / vnd daselbsten nach geendeter Leichpredigt/ inn die Grufft gesetzt worden ist.

M. D. LXXXVI.

Gedenkdruck zum Anlass von Georg II. von Brieg (†1586) Tod und Begräbnis
mit Beschreibung des Trauerzuges

Gedechtnuß würdig und rhümliche Anordnung und Vorzeichnus, welcher gestalt Weyland Des Durchläuchten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Georgen Hertzogen inn Schlesien, zur Lignitz und Brieg, etc., Löblicher seligister Gedechtnus, Fürstliche Leiche, zum Brieg, den 9. Junij dieses 1586. Jares, aus dem Schloß zum Brieg, inn die Pfarrkirchen, mit gewönlichem Fürstlichem Begengnus, getragen, und von dannen widerumb inn die Schloßkirche bracht, und daselbsten nach geendeter Leichpredigt, inn die Grufft gesetzt worden ist.

M. D. LXXXVI.

„Als S. Fürstl. G. Selige, nach Gottes unwandelbaren Willen den 7. Maij, zu Nacht zwischen Eylff und Zwölffen, seliglichen in warem Erkäntnis und Bekäntnis des Sohnes Gottes vorschieden, ist solches auffn Morgen alß bald durch offene Patenta allen deroselben hinterlassenen Unterthanen angekündiget, und von Achten biß umb Neun uhr, inn beyden Kirchen alhier, mit allen Glocken außgeleutet worden, Auch bey den anderen S. F. Gn. Stedten, und auffm Land, die anordnung geschehen, daß alle tage, biß die Fürstliche Leiche, weil S. F. G. Hertzog Joachim Friderich,[1] als S. Fürstl. G. hinterlassener eltister Sohn, nicht zu Hauß, unnd im Reich gewesen, derohalben das Begengnus biß auff den 9. Junij bestimpt worden, Bestattet würde, von Achten biß zu Neunen, vor Mittage alle Glocken sind geleutet, auch inn allen Kirchen, nach allen gehaltenen Predigten, S. F. G. Todesfall, wie nachfolgend Nottel besaget, abgekündiget worden.

/.../[2]

So bald S. F. G. Hertzog Joachim Friderich, den eylfften Maij zu Nacht ankom(m)en, ist auffn Morgen geschlossen, das die Fürstliche Leiche, so erstlich in einem hültzern Sarche, Fürstlichen bekleidet, geleget, und hernach in einen Zynern Sarch gantz wol verwaret, geschlossen, auff den neunden Junij Fürstlichen und ehrlichen, Christlicher ordnung nach, zu derselben Ruhebettlein, so S. F. G. selige, beym Leben, ungesparter unkosten zierlich und Fürstlichen vorfertigen lassen, solle getragen, beleytet und gesetzet werden.

Als nun der neunde Junij herbey kommen, ist umb Vier uhr die Fürstliche Leiche in platz des Schlosses, nicht ferne von der Stiegen, da S. F. G. beym leben stets herunder gegangen, mit der Bohren auff die bestalte Ruhen, auff ein schwartz Gewand, so auff die Erden gebreitet gewesen, nieder gesetzt worden, und alldar bis zum fortgehen stehen blieben.

Die Bohre aber ist erstlich mit einem weissen Leinen Tuch, und darüber mit einem güldenen Stück, darauff ein Sylbern Creutz, bedackt gewesen, darauff ein vergüldtes Schwerdt, und ein Rot sammeter Fürstenhut gelegen.

Es ist auch bald umb Vier die verschriebene Landschafft, vor der Cantzeley gehorsamlichen erschienen, und ein jeder seinen Zedel, was bey beleytung der Fürstlichen Leichen, und sonst, seine vorrichtung sein, und wo er sich in die Ordnung stellen solt, bekommen.

Da dann 24. Personen vom Adel zum tragen der Fürstlichen Leiche, So wol 24. Personen zu tragen schwartzer brennender Windliechter, daran lange schwartze Karteckene Binden gehangen, verordnet, Und alßbald inn Hoff, in die ordnung, beyn die Leiche, Als vornen vor der Leichen, drey Personen, Auff jeder seiten Neun personen, Und hinter der Leichen auch drey Personen, alle mit Windliechtern seind gestalt worden, die also mit brennenden Windliechtern, neben der Bohre auffgewarttet, biß man fort gegangen, unnd neben derselben allewege gefolget.

Die, so die Fürstliche Leich getragen, seind gewesen:

Zur Rechten Hand:
Friderich von Sebottendorff, auff Schönfeld und Kunern.
Caspar Gregerßdorff, von und zu Gregerßdorff.
Barthel von Nimitz, zu Wilckaw.
Caspar von Eckwricht zu Schreiberßdorff.
Friderich Sebottendorff von Lorzendorff, zum Hockricht.
George Reideburg zum Lorentzberge.
Hans Sebottendorff von Lorzendorff zu Gaule.
Heinrich Gregerßdorff, von und zur Kurdtwitz.
Nicklas Gregerßdorff, von ud zur Kurdtwitz.
Caspar Gregerßdorff, zur Jordanßmühle, und Dürren Hartte.
George Tschesch von Krippitz zu Dammelwitz.
Hans Franckenberg zu Roschkowitz.

Zur Lincken Hand:
Hans Ernst von Opperßdorff, zur Heide.
Sigmund Pfeil, zur Elgott.
Dietrich von Nimitz, zu Wilckaw.
Caspar Sebottendorff von Lorzendorff, zu Weigwitz.
Valten Seebottendorff von Lorzendorff, zu Maßwitz.
Friderich von Sietsch, zur Polnischen Jägel.

Carle Seebottendorff, von und zu Lorzendorff und Heinzendorff.
Aßman Dier, zu Nistkowa.
Adam von Wachtell, zu Mertzdorff.
Hans George von Reideburg, zum Dobergast.
Georg Reideburg, vom Lorentzberge zu Crayn.
Hans Reideburg vom Lorentzberge zu Ulberdorff.

Die so zu den Windliechtern verordnet seind gewesen:
Für der Bohre.
Hans Seefelt zum Strim, zur rechten Hand.
Nicolaus von Tschetschaw, Mattichen genant, von Hünnern auff Hielberßdorff, miteten inn.
Aßmas von Abschatz zu Camin, zur Lincken Hand.

Zur rechten seiten.
Sebastian Arelebe, Magnus genant, auff Grenschin, des Wintzigischen Weichbildes Hoffrichter.
Christoff Buntsch, Ratzbar genant, von Przibor.
Christoff Pogrelle von Michelaw zu Brieg.
Christoff Reinspergk, zu Arnßdorff.
Friderich Gregerßdorff, zu Danckwitz.
Friderich von Nostitz, zu Ransen.
Christoff von Waldaw, zum Koppen.
Friderich Czedlitz, von Peterkaw.
Friderich Stosche, zum Wammen.

Zur Lincken seiten.
Hans Kanitz, von und auff Dieben, zu Steffsdorff.
Conrad Kitschko von Kunlitz, zu Czültzdorff.
Christoff Pogrelle, zu Strelen.
Heinrich Gregerßdorff von unnd zur Jordanßmühle.
Christoff Franckenberg von Proßlitz, zu Roschkowitz.
Opitz von Nostitz, zu Damnitsch.
Wentzel Porschnitz, von und zum Prauß.
Sigmund Kanitz, von und zu Dieben, auff Groß Burgk.
Georg Poser, von und zu Roraw.

Hinter der Bohren, zur Rechten Hand.
George Weise, zum Schlaup.

Mitten inne.
Adam Stieffel, zu Globischen.

Zur Lincken Hand.
Friderich Schlichting, zum alten Rauden.

Demnach auch der mehrerteil von der Geistligkeit, zu Ehren der Fürstlichen Begengnus, und gantz billich, anhero erfordert, erschienen. So seind sie den 8. Junij, Abends beschieden, das sie sich folgenden Morgens gantz früe, vor Fünffen, neben dem Herrn Superattendenten, Pfarrherrn und Caplanen, allhier auff der Fürstlichen Schulen zum Brieg, zu hausse versamlet, und die Schüler, auch die Herrn Geistlichen, allwegen drey und drey in ein Glied, inn eine ordnung gestellt worden.

Als nun die Glocken Fünff geschlagen, seind sechs vornehme Alte, S. F. G. Unterthanen, inn langen Klagekleidern, vom Schloß auff die Schule gegangen, Als:

Im ersten Glied, zur Rechten Hand.
Adam Neopolßky, Borseck genant, vom Zacharazian, zu Groß Jenckwitz.

Mitten inne.
Georg Rotkirch, von Panthen, zu Wolffsdorff.

Zur Lincken Hand.
Hans Poser von Roraw, zu Seifferßdorff.

Im andern Glied, zur Rechten Hand.
Otto Porschnitz, von Prauß, zu Jonßdorff.

Mitten inne.
Baltzer Axlebe, Magnus genant, von Reichaw, zum Brieg.

Zur Lincken Hand.
Wentzel von Stertz zu Banckaw.

Welche Personen die Schüler und Priesterschafft abgefordert, und vor ihnen her biß ins Schloß, und dann in die Pfarrkirchen, und zurück in die Schloßkirchen, ordentlichen fürgegangen.

Hinter denen Personen, ein Collaborator bey der Schulen, Ambrosius Scholtz Bassista, ein schwartz Creutze, in einem langen Klagekleid, vor den Schülern her getragen. Darauff die Schüler und Priesterschafft,

je drey und drey in der Ordnung, von der Schulen ins Schloß fort gegangen. Der Rector und die andern Praeceptores bey der Schulen, seind zu beyden Seiten neben den Schülern, wie sie sonst ihrer Ordnung nach, zu gehen pflegen, gegangen.

Als nun die Schule und Geistligkeit im Schloß bey der Bohren vier Klaglieder gesungen, seind die Schüler und Geistlichen in ihrer Ordnung nach der Pfarrkirchen zugangen, denen alß bald S. F. G. Edele Knaben zu nechst hernach gefolget. Darnach der Fürstliche Briegische Marschalch, Augustin von Göbe, zu Altwerden. Neben welchem, zur Rechten hand, Balthasar Czedlitz zu Priestram, Und zur Lincken hand, Ernst von Biedaw, zu Tschammerdorff, gegangen. Es hat auch der Marschalch in der Rechten hand, einen schwartzen Marschalchs Stab unterwerts getragen.

Nach dem Marchalch im ersten Glied, seind gegangen.

Lincke Hand.
Christoff, Herr von Schiltberg unnd Parchwitz.

Mitten inne.
Friderich, Burggraff und Herr von Donaw, auff Craschen.

Rechte Hand.
Joachim, Herr von Byberstein, auff Forst und Pfordten.

Diesem nach seind gefolget, die Lignitzschen unnd Olssnischen Hofe Junckern, darnach die Briegischen Hofe Junckern, Unterthanen, und der anderen anwesenden Herren Hofgesind vom Adel, so sonst nicht zu dienste bescheiden, je drey und drey in einem Glied beysamen.

Nach dem Marschalch, Hofe Junckern, und andern vom Adel, seind gegangen neun Trometer, drey und drey in einem Glied, unnd ein Drummelschlager, mit ihren Trometen, und einer Heertrummel, und sein die Trometen mit schwartzem Tafft bewunden, mit dem Mundstück unterwerts gekeret, getragen worden. Die Herrtrummel aber ist gar mit schwartzem Tuch bedeckt, zu forderst getragen worden.

Dem nach seind vier unterschiedliche Fahnen, und vier Roß mit schwartzem Tuch bekleidet, denen vorn am Kopff, und zu beyden seiten die Wappen, so an den unterschiedlichen Fahnen stehen, auffgehefftet gewesen, gefolget.

Die erste Fahne mit dem Schachtzagel hat getragen Christoff, Herr von Donaw, auff Craschen. Dieser Fahn hat gefolget das Roß, gleichßfals mit dem Wappen de Schachtzagels bezeichnet, welches geführet zur Rechten seiten, Caspar von Panowitz, auff Mechwitz und Löwen. Und zur Lincken seiten, Friderich von Kanitz, auff Dieben.

Die andere Fahn ist gewesen, der Schlesische Adler, welche getragen Adam Herr von Kittlitz, auff Ottendorff. Darauff gefolget, das ander Pferd mit gemeltem Wappen des Adlers, wie vor gesetzt, bezeichnet,

welches geführet zur Rechten seiten Balthasar Punckler von Groditz, auff Falckenberg, Cuija und Conterßdorff, Röm. Kays. Majest. Truchses, der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Landgericht Beysitzer. Und zur Lincken seiten Wolffram Tschammer, von Hünnern und Dachse, auff Osten.

Die dritte Fahn ist gewesen das gantze Wappen, welches getragen Otto, Burggraff und Herr von Donaw, zur Massel. Darauff ist gefolget das dritte Roß, gleichßfals mit dem gantzen Wappen, wie vor gesetzt, bezeichnet, Welches geführet zur Rechten seiten Fabian von Reichenbach, auff Peterwitz und Quickendorff, Röm. Kays. May. Rath, des Münsterbergischen Fürstenthumbs,[3] unnd Franckensteinischen Weichbildes[4] Häuptmann, und zur Lincken seiten, Hans Czwecke zu Beltsche.

Solchem nach ist gefolget die Klagefahn, welche gar schwartz, ohn alles gemälde gewesen, und hat dieselbe getragen, Dietrich Herr von Kittlitz, und der Malnitz, auff Fürstenaw.

Darauff ist gefolget das Klage Roß, auch schwartz ohne alle Wappen bekleidet, welches geführet zur Rechten seiten, Sigmund von Braun, zu Groditz, F. G. Cammer Juncker, Und zur Lincken seiten, Balthasar Filtz, von Puditsch, F. G. Burggraff allhier.

Diesem nach seind die Cleynodia gefolget, Als erstlich drey Helm, die haben getragen:

Mitten inne.
Georg Friderich, Herr von Kittlitz, auff Ottendorff, F. G. Camerer, hat getragen den Helm mit dem gantzen Wappen.

Zur Rechten hand.
Heinrich Pahlen, Erblaß zu Klebaw, zu Peterwitz, F. G. Camer Juncker, hat getragen den Helm mit dem Schlesischen Adeler.

Zur Lincken hand.
Hans Lassota, von Stebelaw, F. G. Camer Juncker, hat getragen den Helm mit dem Schachtzagel.

Darnach die drey Schilde haben getragen:

Mitten inne.
Heinrich Senitz zu Rüdelßdorff, Hauptman zu Strelen[5] und Nimptsch,[6] hat getragen den Hauptschild.

Zu Rechten hand.
Hans Rechenberg, von Jacobsdorff, zu Wollaw, und Herrnstadt Hauptman, hat getragen den Adler.

Zur Lincken hand.
Balthasar Stwolinsky, von Steinendorff zu Reinerßdorff, Verwalter zu Creutzburg[7] und Pitschen,[8] hat getragen den Schild mit dem Schachtzagel.

Diesem nach hat Heinrich Waldaw, auff Schwanowitz und Pramsen, Hauptman zum Brieg und Olaw,[9] das Schwerdt underwerts gekart, und die Scheide mit schwartzem Tuch uberzogen, getragen.

Nach dem ist gefolget der Fürstenhutt, welcher auff einem schwartzen Küssen mit hinunterhangendem schwartzem Tafft bedeckt, von Georgen Herrn von Kittlitz und dem Aichberg, auff Kreysewitz, F. G. Rath, ist getragen worden.

Denen sind die obbeniempten drey Personen, mit schwartzen Windliechtern gefolget. Hinter denen alßbald die 24.vom Adel, die Bohre mit der Fürstlichen Leiche, aus dem Schloß inn die Pfarrkirchen, und dann wieder herauß zur Schloßkirchen getragen.

Die Ruhen haben neben bey getragen:
Georg Elfte, F. G. Cammerknecht.
Joachim Holtz, Rüstmeister.
Michel Schäfer, Wachmeister.
Merten Waldecke.

Lukayen:
Hans Milde.
Niclas der Lange.

Es sind auch zu nechst hinter der Bohren drey Personen mit schwartzen Windliechtern gegangen.

Der Fürstlichen Leiche und Bohren, Ihres hertzgeliebten Herrn Vaters, alß bald gefolget S. Fürstl. G. Söhne: Hertzog Joachim Friderich, Thumbprobst zu Magdeburg[10] etc., und Hertzog Johans George,[11] Gebrüder, Hertzoge in Schlesien, zur Lignitz und Brieg etc.

Im andern Glied, des Chur Fürsten zu Sachsen[12] Gesandter, Heinrich Wachtell, von und auff Hertzogßwaldaw, Churfürstlicher Sächsischer Rath, und bestalter Rittmeister, mitten inne. Und zweene, des Chur Fürsten zu Brandenburg[13] Gesandten, Adam von Schlieben, zu Dammendorff, Churfürstl. Brandenburgischer Rath, zur Rechten. Und Christophorus Rademan, bey der Rechten Doctor, unnd Professor der Universitet zu Franckfurt an der Oder, zur Lincken.

Im dritten Glied, des Herren Administrators zu Magdeburg etc. zweene Gesandten, Heinrich von Crossigk, auff Aschleben, und Johan Scholtz der Rechten Doctor, S. F. G. Räthe.Im vierden Glied, des Marggraffen zu Anßpach[14] Gesandte, Friderich Buntsch, Ratzbar genant, von Przibor, Hauptman auff Tarnowitz und Beuten,[15] unnd Christoff Mirßkowsky.

Im fünfften Glied, Fürst Joachim Ernst zu Anhald etc.,[16] zweene Abgesandte, Balthasar von Schlieben, F. G. Rath zur Rechten, unnd Jacob Müller von Blanckenburg, Lehn Sectetarius, zur Lincken hand.

Im sechsten Glied, des Herrn Bischoffs zu Breßlaw[17] gesandten, Hans Sauerman, von und auff der Jeltsch, F. D. Ertzhertzogs Caroli zu Osterreich[18] Cämerer, Und Simon Hanwald, auff Rohten Sürben und Pilsitz, Röm. Kays. May. auch Fürstlicher Bischofflicher Bresslischer Rath.

Im siebenden Glied, die Herrn Kayserlichen Cammer-Rähte, und Praesidenten ambts Vorwalter inn Ober- und Nider Schlesien, Sigmund von Czedlitz, auff Newkirch und Steinberg, Und Hans Kochtzitzky, von und auff Kochtzitz und Lublintz, Und Friderich von Schkoppe, von und auff Gleserßdorff, Röm. Kayserl. May. Rath.

Im achten Glied, des Raths zu Bresslaw,[19] unnd des Herrn Abts zu Leubuß[20] Gesandte.

Im neunden Glied, des Herrn Abts zu S. Vicentz[21] Des Herrn Abts auffm Sande,[22] und dann des Herrn Abts zu Heinrichaw, gesandte.[23]

Im zehenden Glied, Hanns von Tschetschaw, Mattichen genant, Ritter des Ordens S. Iohannis Hierosolymitani, Commendator zur Kleinen Olssen,[24] Röm. Kay. May. obrister Sylber Camerer, Und des Meisters zu S. Matthis zweene gesandte.

Im eylfften Glied, der Lignitzschen Landschafft gesandte, George Schweinitz von Seifferßdorff, Samson Stange von Stonßdorff, zu Kunitz, Und Melchor von Schellendorff zu Goltschaw.

Im zwölfften Glied, auch von der Lignitzschen Landschafft, zween gesandte, Albrecht Rothkirch von Panthen, zu Wolffsdorff, und Christoff Brauchitsch, zu Brauchßdorff, Und dann Hans Schöneiche von der Freystadt.

Im dreyzehenden Glied, Dittrich von Mühlheim auff Pleßwitz, unnd dem Burglehn zur Schweidnitz, Joachim Danowitz, von und auff Karbischaw, der Fürstenthümer Oppeln und Rattibor Landgerichte Beysitzer: Baltzer Danowitz von Karbischaw, F. D. Ertzhertzogs Matthiae zu Osterreich,[25] Mundschenck, und Trabanten Hauptman.

Denen sind gefolget S. F. G. Rähte, als nemlichen:

Im vierzehenden Glied, Caspar Danowitz zu Jonßdorff und Gerßdorff, F. D. Ertzhertzoges Matthiae und Maximiliani zu Osterreich, Rath und Camerer, Heinrich Czirn von Tirpitz, auff Priebern unnd dem Burglehn zur Strygaw, Adam Gefugk, von Kollerdorff, zu Newdorff, George Senitz, von Rüdelßdorff und Schwemßdorff.

Im fünffzehenden Glied, Bernhard Waldaw, von Schwanowitz, auff Schmolln, Krommendorff und Elgott, Melchior Reideburg, von und zum Lorentzberge, Abraham Guhr, Stosche genant, von der Schwartze, zu Ritzen.

Im sechszehenden Glied, Wentzel von Czedlitz und Newkirche, zu Rancke, Andreas Heugel auff Dreßky, Benckwitz und Oldern, der Rechten Doctor, Fürstl. G. Rath, Unnd Jeremias Gerstmann, auch der Rechten Doctor, und der Fürstlichen Schulen allhier Professor.

Im siebenzehenden Glied, Johan Hermann, S. F. G. bestalter Leib Medicus, Caspar Packisch, der Artzney Doctor, und Friderich Sebisch, auch F. G. bestalter Leib Medicus.

Darnach F. G. Hertzog Friderichs zur Lignitz, und Hertzog Heinrichs und Carls zur Olssen Räthe, Als nemlichen:

Im achtzehenden Glied, Wentzel Kreyselwitz auff Schönaw, Fürstlicher Lignitzscher Hoffmeister, Frantz Hogke, Fürstlicher Olsnisscher Rath, und Brandanus Czedtlitz auff Hartmanßdorff.

Im neunzehenden Glied, Georg Motschelnitz zur Rachaw, Georg Diehr, von Olberdorff, und Heinrich Landßkron.

Denen seind nachgefolget, vor iI. F. G. der Fürstlichen Wittiben,[26] so neben derselben geliebten Tochter, Fräwlein Sophia,[27] auff einem schwartzen Wagen mit sechs Kleppern, mit schwartzem Tuch gantz bedeckt und bekapt, geführet worden, Ihrer F. G. der Hertzogin, und Fürstlichen Frawenzimmers Hofemeister, und die zum Frawenzimmer bestalt gewesen sechs Personen, drey und drey in einem Glied.

Im ersten Glied, Thomas Diehr von der Gummel, F. G. Hofemeister, Wolff Herr von Kittlitz, auffm Burglehn zu Steinaw, Wentzel Motschelnitz, zur Frontze.

Im andern Glied, Wentzel Tschiern, zur Tschelesen, Melchior Haubitz von Obisch, zu Brodelwitz, und Joachim Gelhorn, zu Wetterisch.

Neben dem Wagen, darauff die fürstliche Wittibe
und Fräwlin gefahren, seind gegangen:

Zu forderst:

S. F.G. Hertzog Heinrich von Münsterberg,[28] zur Rechten, Unnd Hertzog Heinrich Wentzel von Münsterberg,[29] zur Lincken hand.

Zu hinderst:

S. F. G. Hertzog Friderich, zur Lignitz und Brieg,[30] zur Rechten, Und Hertzog Carle von Münsterberg,[31] zur Lincken Hand.

Dem Wagen hat zu Fuß nachgefolget:

I. F. G. Hertzog Joachim Friderichs Gemahlin, Fraw Anna Maria,[32] geborne Fürstin zu Anhalt, Hertzogin in Schlesien, zur Lignitz und Brieg etc., Welche geführet haben Herr Heinrich Kurtzbach der Jünger,[33] Freyherr auff Trachenberg und Militsch, zur Rechten, Und Herr Seyfrid von Promnitz, Freyherr auff Pleß, Soraw und Triebel und Hoyrßwerda, des Fürstenthumbs Sagan[34] und Prebuß Pfandßherr, Röm. Kays. May. Rath, zur Lincken hand.

Darnach ist gegangen I. F. G. Hertzog Johanns Georgen[35] Gemählin, Fraw Anna, geborne Hertzogin zu Wirttenberg,[36] Hertzogin in Schlesien, zur Lignitz und Brieg etc., Welche geführet haben Herr George Wilhelm von Braun, Freyherr auff Wartemberg und Bralin, zur Rechten, Und Bernhardt Herr von Kittzlitz, auff Zauche und Gustaw, zur Lincken seiten.

Darnach seind gefolget, des Jungen Herrn Heinrichen Kurtzbachs Gemahlin, Fraw Catharina geborne Poppelin von Lobkowitz, Fraw Elisabeth Maltzanin, gerborne von Metzeritz Wittib, Und Fraw Elisabeth, geborne Maltzanin, Hans Kochtitzkes eheliche Haußfraw.

Denen sind nachgefolget der Hertzogin Frawenzimmer, deß gleichen auch das andere Frawenzimmer, von Frawen und Jungfrawen vom Adel, vom Lande und in der Stadt, Nach demselben J. F. G. der Hertzogin Camerfrawenzimmer, und andere Megde allhier zu Hoff.

Diesen seind nachgefolget, der Fürstlichen Cantzeley unnd Rentterey vorwandte Peronen, je drey und drey in der Ordnung.

Hernach in gleicher ordnung alles Hoffgesinde.

Und auff dieselben seind gefolget die Raths Personen, des mitbelehneten Lignitzschen Fürstenthumbs, und aus allen S. F. G. Stedten.

Hernach die gemeine Bürgerschafft, nach denselben der Rathspersonen und andere Bürgersweiber.

Und in solcher vorbeschriebenen Ordnung, ist man mit der Fürstlichen Leiche, und gantzem Comitatu aus dem Schloß in die Pfarrkirchen fortgangen.

Als man in die Pfarrkirche kommen, ist die Fürstliche Leiche in Chor vorm Altar nider gesetzt, und die Schüler, so zum Singen bestellet, inns Gitter beym Tauffstein, geordnet worden. Die Priesterschafft aber ist für dem Altar stehen blieben. Die jenigen, so die Windliechter getragen, seind bey der Bohren, zu beyden seiten stehen blieben. Die mit den Cleynodien aber, seind auch bey der Leichen stehen blieben. Der mit der Hauptfahn, zun Heupten. Der mit dem Schachtzagel, zun Füssen. Der mit der Trawerfahn, zur Rechten. Und der mit der Fahn mit dem Adeler, zur Lincken. Deßgleichen die mit den Schilden, zur Rechten, und die mit den Helmen, zur Lincken. Also mit dem Fürstenhutt zun Heupten, und mit dem Schwerdt zun Füssen. Die Roß aber, seind vorm Altar vorüber, bald aus der Kirchen auffn Kirchhoff geführet, und alldar, biß man wieder fort gehen sollen, gehalten worden. Und seind in gedachter Pfarrkirchen, mitten zu beyden seiten, gegen dem Altar werts, nicht fern, wo die Fürstliche Leiche gestanden, die Gestüle und Pfeiler mit schwartzem Tuch bekleidet worden. Und haben in denselben zur Rechten hand, die Fürstlichen anwesenden, und der Chur und Fürsten auß dem Reich Abgesandte, So wol die Stände und Kayserlichen fornembsten Ampter dieses Landes, ihren Stand gehalten, bey denen der Geistlichen und Abte Abgesandte, mit eingetheilet worden.

Gegen uberwerts, als zur Lincken, haben gleichßfals I. F. G. die Hertzogin, sampt andern anwesenden Fürstin, Fräwlein, und erbetenen Frawenzimmer, ihren Stand gehalten.

Und ist auff beyden seiten in den Gestülen ein wenig spacium gelassen worden, damit den Fürstlichen Personen, und den Chur und Fürstlichen, so wol den Geistlichen Abgesandten, man nicht zu nahe kommen mögen.

Als nun inn der Kirchen die Schüler, so zum singen bestallt, mit den Praedicanten etzliche Klaglieder gesungen, hat man mit dem Leuten ein wenig stille gehalten, und hat darauff der Pfarrherr in der Pfarrkirchen zum Brieg, Christophorus Pfrümbter, ein Gebet vorm Altar abgelesen. Darauff man wieder angefangen zu leuten, und gesungen.

Da nun das Gebet und Kirchen Ceremonien alldar vorrichtet, wie bey Fürstlichen Leichen breuchlich, ist man wider inn der Procession, voriger ordnung nach, wie man inn die Kirche kommen, herausser zur Schloßkirchen zu gegangen.

So bald auch die Procession widerumb angegangen, hat man zu leuten wieder angefangen.

Da auch die Schüler inn die Schloßkirche kommen, seind sie alßbald durchgeführet, und nur etzliche, zur Cantorey gehörig, neben der Priesterschafft inn Chor und Dreßkammer gelassen worden.

Die Edlen Knaben, Hofe Junckern, so wol der frembden Fürsten, und die vom Lande, seind gleichßfals durch die Kirche, wider ins Schloß auff den grossen Saal gegangen, und allda biß die Leichpredigt und andere Ceremonien vollbracht, vorwartet. Die Roß seind auch stracks durch die Kirche, wieder nach Hoff geführet worden.

Als nun die Fürstliche Leiche in die Schloßkirche, da dann das Altar, die Gestüle, Orgel und Wende, auch alle mit schwartzem Tuch bekleidet gewesen, gebracht, hat man dieselbe inn die mitten, vor den Tauffstein nieder gesetzt, und die mit den Liechtern, Fahnen und Cleynodien, seind allermassen, wie in der Pfarrkirchen vermeldet, dabey stehen blieben, und seind den Alten, damit ihnen das stehen nicht zu lang und beschwerlich sein mögen, runde Sessel unter die Mäntel dargereicht worden.

Hernach seind die Fürstlichen Personen, die anwesenden Abgesandten, auch Herren und Frawenzimmer an ihre ort gewiesen worden.

Als nun die Fürsten, Herren und Frawenzimmer, alle inn ihren Stand kommen, hat der Herr Superattendens M. Laurentius Starck die Leichpredigt gethan.

Nach vorrichter Leichpreddigt, als man angefangen zu singen, Nun lasset uns der Leib begraben, hat man die Fürstliche Leiche mit der Bohren inn Chor, vor die Grufft fortgehaben, und hat hernach Ernst Prittwitz auff Laßkowitz, F. G. Rath, den Fürstenhutt, und Hans Abraham Warkotsch von Nobschitz, F. G. Rath und Camermeister, das Schwerdt von der Bohre genommen, und so lange bey sich behalten, biß der Sarch von den jenigen Personen so getragen, in die Grufft gelassen worden. Da sie dann hernach gefolget, und den Fürstenhutt und Schwerdt auff den Sarg gelegt.

Als nun die Leiche hinunter gelassen, hat man die Windliechter außgeleschet und umbgewendet, Die Cleynodien auch auff den Altar gesetzet, die Fahnen aber zuhauff gewickelt, und zu beyden seiten im Chor, mit den spitzen gegen der Erden gewendet, angelehnet.

Hernach da solches geschehen, seind die Personen, so gemelte Cleynodien und Fahnen getragen, wiederumb in ihre Ordnung, als sie vor gestanden, getretten.

Und nach dem die ubrigen Kirchen Ceremonien, mit Gebet und anderm gebührlichen vorrichtet, seind die Fürstlichen Mannes und Weibes personen, so wol die Chur und Fürstliche Abgesandte, unnd die so auff den Gengen gestanden, auch das Frawenzimmer, so wol die, so auff dem grossen Saal auffgewartet, durch den grossen Saal ins Schloß gegangen.

Die Landschafft, Hofediener, und die von Stedten, seind auch alßbald im Schloß zu hauffe kommen, und alldar in beysein S. F. G. die abdanckung von Herr Heinrich Tzirnen von Tyrpitz auff Priebern, und dem Burglehn zur Strigaw, F. G. Rath, angehöret.

Und als dieselbe vollendet, hat man ubern Hoff die Fürstlichen Personen, Chur und Fürstliche Abgesandten, die von der Landschafft und Stedten Hofediener, auch die Ehrwirdige Priesterschafft, gespeiset, und darauff jederman verleubet.

Damit auch gute Ordnung im gehen und sonsten, hat mögen gehalten werden, seind nachfolgende Personen darzu verordnet worden, die darauff achtung gegeben, und jederman zu rechte gewiesen.

1. Ernst Prittwitz auff Laßkowitz, F. G. Rath.
2. Hans Abraham von Warckotsch, von Nobschitz, F. G. Rath und Camermeister.
3. Joachim Nase, von Obischaw zu Lorentzdorff.
4. George Pogrelle von Michelaw, F. G. Forstmeister, zu Michelwitz.
5. Sigmund Reideburg, zum Lorentzberge.
6. Hans Schweinichen, von Mertsch.
7. Valentinus Jemke, von der Ohlaw, F. G. Secretarius.
8. Hans Jonas von Lilgenaw, Fürstl. G. Renthmeister.
9. Melchior Cyrus Buchhändler.
10. Melchior Tschirrnell.

Auffs Schloß und ans Thor daselbst aber, damit weil man in der Procession gehet, und die Leichpredigt wehret, kein auff und abgeläuffe gehalten, oder sonsten wes ungebührliches vorgenommen werden möcht, ist Hans Schreiberßdorff von der Deudschen Steinaw, Fürstlicher Gnaden Burggraff zur Olaw, und Hans Stahr, Renthschreiber zur Olaw, und sechs Trabanten verodnet worden. Weil auch die Procession und Predigt gewehret, ist die Stadt gantz und gar geschlossen gehalten worden.

/.../[37]

Gedruckt zu Bresslaw, durch Johan. Scharffenberg.

M. D. LXXXVI.“

Georg II von Brieg mit seiner Frau Barbara, geb. von Brandenburg, Wandgalerie, Schloss in Brieg, 1581–1584 (© Museum Piastów Śląskich v Brzegu, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*.

2 Es folgten allgemeine Festreden zur langen Regierungszeit Herzog Georgs II. und dem Wohlstand des Landes.

3 Das Fürstentum Münsterberg wurde 1321 während der Teilung des Gebietes Schweidnitz gegründet. Nachdem die hiesige Piastenlinie im Jahr 1428 ausstarb, stand es einige Zeit im unmittelbaren Besitz des Monarchen; Im Jahr 1443 ging es in den Besitz von König Georg von Podiebrad über, der es 1465 seinen Söhnen als Lehen überließ. Die Podiebrader hielten es bis zum Jahre 1569 inne. Ondřej FELCMAN – Radek FUKALA a kol., *Poděbradové. Rod českomoravských pánů, kladských hrabat a slezských knížat*, Praha 2008, S. 342. Vgl. Rudolf ŽÁČEK, *Dějiny Slezska v datech*, Praha 2004, S. 431, 438.

4 Weichbilde Frankenstein, heute Ząbkowice Śląskie (Polen), mit der gleichnamigen Burg und Stadt, wurde 1346 vom Fürstentum Münsterberg getrennt, als Nikolaus der Kleine von Münsterberg es bei Heinrich Haugwitz als Pfandlehen aufgab.

5 Groß Strehlitz, tsch. Velké Střelce, heute Strzelce Opolskie, bis zum Jahre 1945 Strzelce Wielkie (Polen).

6 Nimptsch, tsch. Němčí, heute Niemcza (Polen), hier im Sinne des Schützenkapitäns und deutschen Vikars des Brieger Fürstentums.

7 Kreuzburg, tsch. Klučbork, heute Kluczbork (Polen).

8 Pitschen, tsch. Byčina, heute Byczyna (Polen).

9 Brieg, tsch. Břeh, heute Brzeg (Polen); Ohlau, tsch. Olava, heute Oława (Polen).

10 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*, Sohn des Verstorbenen; wurde im Jahr 1585 mit Zustimmung des brandenburgischen Kurfürsten Johann Georg zum Propst des Evangelischen Doms in Magdeburg ernannt.

11 Johann Georg von Wohlau (Ohlau-Wohlau)*, Sohn des Verstorbenen.

12 Zum Zeitpunkt der Begrabnis war Christian (1560–1591) vom albertinischen Zweig der Wettiner, Sohn Augusts von Sachsen (1526–1586) sächsischer Kurfürst.

13 Kurfürst von Brandenburg war Johann Georg (1525–1598).

14 Georg Friedrich I. von Brandenburg-Ansbach (1539–1603), Herzog von Jägerndorf.

15 Tarnowitz, tsch. Tarnovice/Tarnovské Hory, heute Tarnowskie Góry (Polen); Beuthen, tsch. Bytom, heute Bytom (Polen).

16 Joachim Ernst von Anhalt (1526–1586), Vater von Anna Marie*, Ehefrau von Joachim Fridrich*.

17 Bischof von Breslau war Andreas von Jerin (1540/41–1596); gewählt wurde er nach dem Tod von Martin Gerstmann im Juli des Jahres 1585, und geweiht im Februar 1586.

18 Anscheinend Karl von Habsburg, Erzherzog der Steiermark und Innerösterreichs (1540–1590).

19 Breslau/Breßlau, tsch. Vratislav, heute Wrocław (Polen).

20 Zisterzienserabtei in Leubus, tsch. Lubuš, heute Lubiąż (Polen); wurde ca. im Jahr 1163 gegründet; hielt, wenn auch zum Preis des wirtschaftlichen und sozialen Niedergangs, auch während der Reformation an; abgeschafft im Jahr 1810.

21 Abtei St. Vincent, ursprüngliches Benediktiner-, dann Prämonstratenserkloster in Elbing, tsch. Olbín, heute Ołbin (Polen) bei Breslau, im 16. Jahrhundert (nach dem Abriss des ursprünglichen Komplexes zur Abwehr der Türkengefahr) in die Breslauer Altstadt verlegt. Abgeschafft im Jahr 1810.

22 Augustinerinnenkloster Na Písku in Breslau, gegründet im Jahr 1149; säkularisiert im Jahr 1810.

23 Zisterzienserabtei in Heinrichau, tsch. Jindřichov, heute Henryków (Polen), gegründet im Jahr 1222; abgeschafft im Jahr 1810.

24 Ursprünglich ein Templerkloster, ab dem Anfang des 14. Jahrhunderts ein Johaniterkloster in Klein Öls, tsch. Malá Olešnice, heute Oleśnica Mała (Polen).

25 Matthias von Habsburg (1557–1619), Erzherzog von Österreich, seit 1612 Kaiser und König von Böhmen.

26 Barbara von Liegnitz-Brieg*, Witwe des Verstorbenen.

27 Sophia von Liegnitz-Brieg (1556–1594), Tochter des Verstorbenen.

28 Heinrich III. von Münsterberg-Oels (1542–1587), Sohn Heinrich II. und Margarethe von Mecklenburg.

29 Heinrich Wenzel der Ältere von Münsterberg-Oels (1575–1591), Sohn von Karl II. und Katharina Berka von Duba.

30 Friedrich IV. von Liegnitz*, Neffe des Verstorbenen.

31 Karl II. von Münsterberg-Oels (1545–1617), Schwiegersohn des Verstorbenen; im Jahr1585 wurde Elisabeth Magdalena, Tochter von Georg II. von Brieg* und Barbara von Brandenburg* seine zweite Frau.

32 Anna Maria von Liegnitz-Brieg*, Schwiegertochter des Verstorbenen.

33 Vielleicht Heinrich II. von Kurzbach († 1590), im Jahr 1567 wurde er Mitglied der böhmischen Stände; und seit dem Jahr 1576 wiederum Oberster Münzmeister des Königreichs Böhmen.

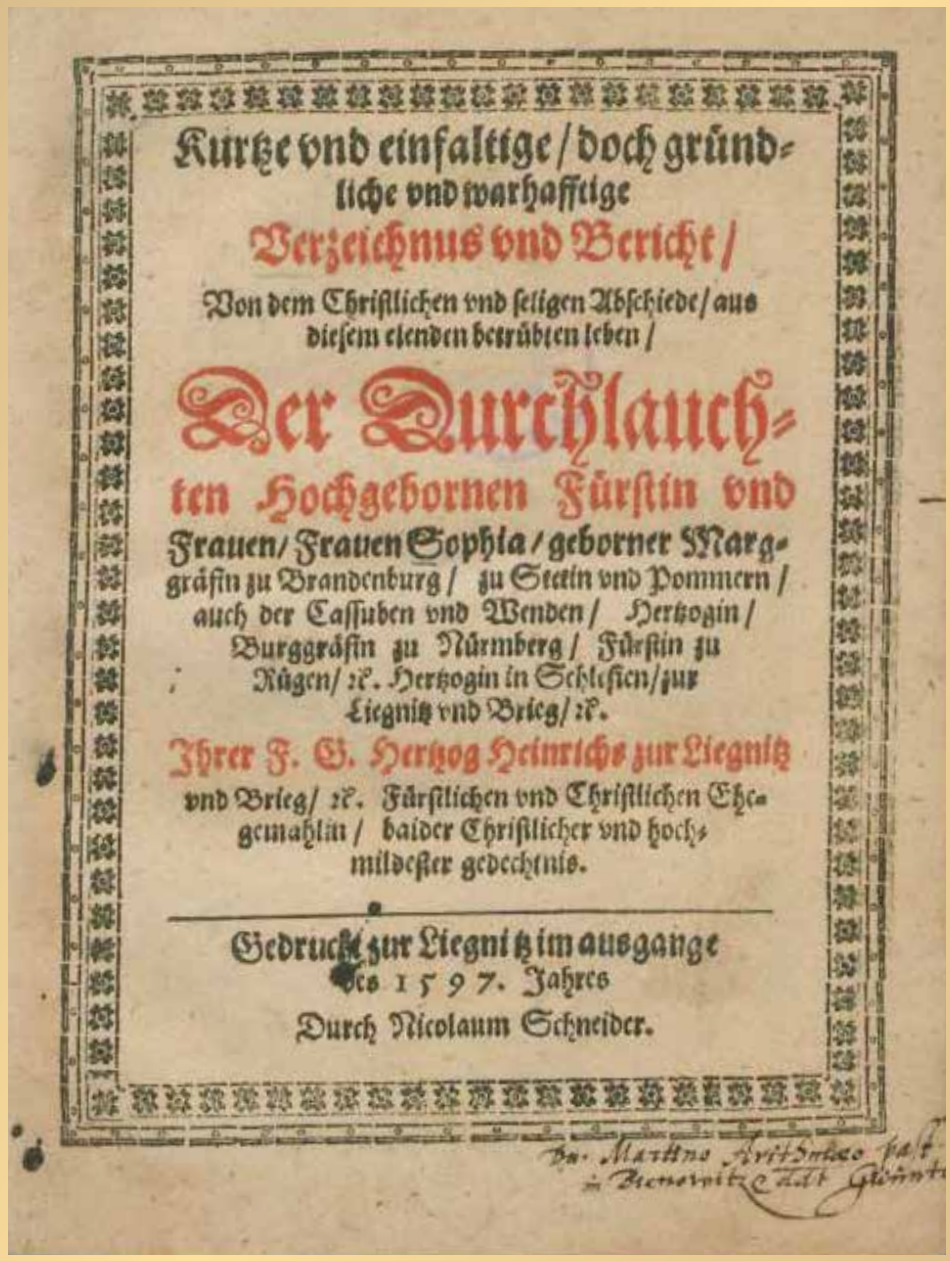
34 Das Fürstentum Sagan (tsch. Zaháň, dnes Żagań. wurde im Jahr 1274 durch die Heraustrennung aus dem Fürstentum Glogau (tsch. Hlohov, dnes Głogów) gegründet.

35 Johann Georg von Wohlau (Ohlau-Wohlau)*, Sohn des Verstorbenen.

36 Anna von Liegnitz-Brieg*, Schwiegertochter des Verstorbenen.

37 Abschließendes Gebet.

Gedenkdruck zum Jahrestag des Todes und Begräbnisses von Sophia von Liegnitz-Brieg, geb. von Brandenburg, Titelseite, 1597 (Archiv der Autoren).



Kurtze vnd einfaltige / doch gründliche vnd warhafftige

Verzeichnus vnd Bericht /

Von dem Christlichen vnd seligen Abschiede / aus diesem elenden betrübten leben /

Der Durchlauchten Hochgebornen Fürstin vnd Frauen / Frauen Sophia / geborner Marggräfin zu Brandenburg / zu Stettin vnd Pommern / auch der Cassuben vnd Wenden / Hertzogin / Burggräfin zu Nürmberg / Fürstin zu Rügen / ꝛc. Hertzogin in Schlesien / zur Liegnitz vnd Brieg / ꝛc.

Ihrer F. G. Hertzog Heinrichs zur Liegnitz vnd Brieg / ꝛc. Fürstlichen vnd Christlichen Ehegemahlin / baider Christlicher vnd hochmildester gedechtnis.

Gedruckt zur Liegnitz im ausgange des 1597. Jahres

Durch Nicolaum Schneider.

Gedenkdruck zum Jahrestag (?) von Sophia von Liegnitz-Briegs, geb. von Brandenburg (†1587) Tod und Begräbnis: Beschreibung des Todes und der Begräbnis, Liegnitz 1597

Kurtze und einfaltige, doch gründliche und warhafftige Verzeichnus und Bericht, Von dem Christlichen und seligen Abschiede, aus diesem elenden betrübten leben, Der Durchlauchten Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Sophia, geborner Marggräfin zu Brandenburg, zu Stetin und Pommern, auch der Cassuben und Wenden, Hertzogin, Burggräfin zu Nürmberg, Fürstin zu Rügen, etc. Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, etc. Ihrer F. G. Hertzog Heinrichs zur Liegnitz und Brieg, etc. Fürstlichen und Christlichen Ehegemahlin, baider Christlicher und hochmildester gedechtnis. Gedruckt zur Liegnitz im ausgange des 1597. Jahres Durch Nicolaum Schneider.[1] (Výběr)

„/.../
Anno 1587
Montag nach Invocavit.[2]

Nach dehm die Durchlauchte Hochgeborne Fürstin un(d) Fraw, Fraw Sophia, geborne Marggräfin zu Brandenburg, etc. Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz un(d) Brieg, etc., Ihrer F. G. Hertzog Heinrichs, auch zur Liegnitz und Brieg, etc. Christliche und Fürstliche Ehegemahlin, etc. eine zeitlang, bey gehendem leibe, nicht fast wol aufgewesen, sondern sich je lenger je ubeler befunden, und nu gespüret, das ihre Kräfften mit aller gewalt abnehmen, und hergegen grosse mattikeit und schwachheit des Leibes zuschlüge, Sonderlich aber Montag nach Invocavit, welcher war der 16. Febru. Ao. 87. (nach dem neuen Calender) haben I. F. G. unermahnet, und von sich selber, aus eingeben Gotes des heiligen Geistes, fur rathsam und nothwendig erachtet, neben der leiblichen Artzney (welche Got den Menschen zu gutte erschaffen und zugelassen) auch fürnemlich und allermeist die Artzney der Seelen, zu sich zunehmen, unangesehen, das I. F. G. gar wenig wochen zuvor, in der Schloßkirchen alhie, das heilige Hochwirdige Abendmal des Herrn, auch genommen hatten.

Hierauf haben I. F. G. den Ehrwirdigen Wolgelarten Herrn Marcum Rullen, Pfarherrn in unser lieben Frauen Kirchen in Liegnitz, zu sich erfordern lassen, Und, nach dehm er sich gehorsamlich praesentiret und eingestellt, vieler und mancherley sachen halben, sonderlich aber, wegen Ihres tödlichen Abschiedes, mit ihm underrehdung gehalten, Insonderheit ihm vermeldet, daß I. F. G. numehr befünden, daß ihres thuns hie in diesem leben die lenge nicht mehr sein würde, sondern were der gentzlichen hoffnung und meinung, Got würde sie durch einn sanfften und seligen abschied aus diesem elenden und betrübten leben, zur ewigen ruh und friede, in die Himmlische freud und seligkeit, zu sich abfordern.

/.../[3]

Sontag Reminiscere[4]

/.../

Und seind also I. G. under solchem gebehte, nach dehm sie ungeferlich kaum eine halbe viertel stunde auf dem bettlein gelegen, mit einem zucken oder ettlichen, ohn alles ungebehrde, sein sanfft (?) und stille eingeschlaffen, und zwischen 15. und 16. uhr, ihr leben gantz Christlich und seliglich geendet und beschlossen.

Got helff uns allen seliglich hernach, und verleihe dieser fromen Christlichen Herzogin, unser gnedigen Fürstin, und des gantzen Landes trauen Fraw und Mutter, sambt allen gleubigen und auserwehlten, eine sanffte und selige ruh, und endlich, in der allgemeinen auferstehung der todten, eine fröliche Auferstehung, zum andern ewigen leben, Amen.

Auf die Mittwoch hernach ist die Fürstliche Leiche auß derselbten Fürstlichen Zimmer hinüber in die Schloßkirche mit Christlichen gesengen beleitet und getragen. Und endlich den 16. Aprilis, War Donnerstag nach Misericord. Domini, seind 7. wochen 4. tage nach derselbten tödlichen abgange, in die Fürstliche Stifftkirche zu S. Johannis in Liegnitz, mit Christichen schönen Ceremonien und gar Fürstlich beleitet. Und nach gehaltener Leichpredigt, welche sonderlich in offenem Druck außgangen,[5] daselbst in die Fürstliche grufft gesencket und gesehet worden, Alda sie mit alten gleubigen und auserweiten Kindern Gotes, nach dem leibe, sanffte ruhet, und wartet auf die fröliche erscheinung der herrlikeit des grossen Gotes, und unsers Heilandes Jesu Christi Titumm /.../.[6]

Die Durchlauchte Hochgeborne Fürstin und Fraw, Fraw Sopia, geborne Marggräfin zu Brandenburg, etc. zu Stetin und Pomern, auch der Cassuben und Wenden Hertzogin, Burggräfin zu Nürmberg, Fürstin zu Rügen, Herzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg etc.

Ihrer F. G. Herzog Heinrich, etc. Ehegemahel.

Sind geboren zu Ohnspach, nach Christi geburt 1535. Jahre, den 23. Januarii:

Haben das Fürstliche beylager gehalten zu Liegnitz 1560, den 11. Novemb.

Seind seliglich entschlaffen den 22. Februarii nach dem Neuen Calender zwischen 15. und 16. hora. Anno 1587.

Haben Ihres alters erreicht, 52. Jahr, 21. tage.

Got der Allmechtige verleihe Ihren F. G. eine selige ruhe, und eine fröliche auferstehung am Jüngsten tage zum ewigen leben, Amen.[7]

/.../

Epitaphium oder Grabschrifft
Höchstgedachter Fürstin.
Nach Got des Herren rath und will,
hieliegt und ruht fein sanfft still,

Sophia Marggräfn aus er kohrn
ausm hause Brandenburg gebohrn.
Deßgleichen Pomern und Stetin,
Cassubn und Wenden Hertzogin.

Ihr Herr und Gmahl (wie offenbar)
Zur Liegnitz Hertzog Heinrich war,
allbeid aus Fürstlichem geblütt,
mit tugend, frömkeit, gnad und gült,
von Got geziert und angethan,
wie solchs mus zeugen jederman.
Wie sie gelebt zu aller frist
also sie abgescheiden ist
von dieser argen bösen Welld,
wie hie ihr abscheid Clarlich meldt.

Und ob nu gleich der leib ist tod
So lebt doch noch ihr seel bey Got,
empfindt in Abrahames schos,
gewißlich wonn und freudt groß,
ohn alles Jammer, leid und klag,
biß, auf den lieben Jüngsten Tag,
der leib wird frölich stehen auf,
und wieder kommen beid zu hauff,
Da sie in solcher selikeit
Wird lobn in alle ewikeit
Die heiligen Dreyfaltikeit.“

Anmerkungen

1 Widmung des Druckes: Dene(n) Durchleuchtigen Hochgeborne(n) Fürstin, Frauen und Freulin, Frauen Catharina Sophia, Pfalzgräfin bey Rhein, Hertzogin zu Beyern, Gräfin zu Veldentz und Spanheim, Geborner Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, etc. Auch Freulein Anna Maria und Freulein Emilia, Gebornen Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, etc. Meinen genedigen Fürstin, Frauen und Freulin.

2 Der erste Fastensonntag, auch der Schwarze Sonntag oder Fuchssonntag genannt. Im Jahr 1587 fiel dieser Tag gemäß dem Gregorianischen Kalender, d. h. einer neuen Zählung, auf den 15. Februar.

3 Nachfolgend steht eine Beschreibung der letzten Tage der Herzogin, die jedoch exakterer Informationen entbehrt, wobei lediglich die Besuche der beiden alleinstehenden Töchter erwähnt werden, die bei ihrer Mutter lebten, Anna Marie (1563–1620) und Emilia (1563–1618), der Schwager Fridrich IV* und seine erste Frau Sidonie Marie*, Vertreter des Hofes und des Adels, usw., vervollständigt durch Erzählungen verschiedener Parabeln und Verweisen auf die Schrift. Außerdem zitieren wir nur ausgewählte Passagen, die weiterführende Informationen zum Thema liefern.

4 Der zweite Fastensonntag fiel im Jahr 1587 gemäß dem gregorianischen Kalender auf den 22. Februar.

5 Den Druck selbst haben wir nicht aufzusuchen vermocht, wobei die Funeraldruckbänder, aus welchen wir die Beschreibung der Begräbnis Sophia von Liegnitz-Brieg* zitieren, einen Auszug aus der Widmung beinhalten (Extract oder ein kurtzer auszug Aus der Dedication oder Vorrede uber die Christliche Leichpredigt, welche Ihrem F. G. (Hochmilder gedencken) bey der Fürstlichen leichbegengnis gethan, auch in offenen druck gegeben von Ihren F. G. den Fürstlichen verwaisten Freulein zu geschrieben hat, Herr Leonhart Krentzheim, damals Superintendens etc. /.../, keine Seitennummerierung) sowie Predigten (Aus derichichpredigt, /.../, keine Seitennummerierung).

6 David Günnther, der zum Zeitpunkt des Todes der Herzogin Sophia Kaplan in der Kirche der Jungrau Maria in Liegnitz war und zehn Jahre später, als die Gedenkschrift herausgegeben wurde und er Prediger in Waldau bei Liegnitz (heute Ulesie, Teil des Dorfes Miłkowice, Polen).

7 Anscheinend handelt es sich um eine Inschrift auf dem Sarkophag.

Gedenkdruck mit der Todes- und Begräbnisbeschreibung von Friedrich IV. von Liegnitz, Titelseite, 1596 (Archiv der Autoren).

Denckwirdige vorlauffung

Von des Durch-

lauchten/ Hochgebornen

Fürsten vnd Herren / Herren Friedrichs des Vierden dieses Namens/ Herzogs in Schlesien zur Liegnitz vnd Brieg/ ꝛc. anfahenden kranckheit an/ biß zum seligen Abschiede.

Vnd wie mit J. F. G. todten Cörper gebahret/ Auch was fur rühmliche Ceremonien vnd ordnung bey derselbigen Fürstlichen begengnuß gehalten/ Biß J. F. G. nach geschehener Leichpredigt/ in die Fürstliche Grufft eingesenckt worden/ ꝛc.

Gedruckt zur Liegnitz durch
Nicolaum Schneider.
1596.

Gedenkdruck anlässlich der Begräbnis Friedrichs IV. von Liegnitz (†1596): Beschreibung des Todes und der Begräbnis, Liegnitz (1596)

Denckwirdige vorlauffung von des Durchlauchten, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Friedrichs des Vierden dieses Namens, Herzogs in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, etc. anfahenden kranckheit an, biß zum seligen Abschiede.

Und wie mit J. F. G. todten Cörper gebahret, Auch was fur rühmliche Ceremonien und ordnung bey derselbigen Fürstlichen begengnuß gehalten, Biß J. F. G. nach geschehener Leichpredigt, in die Fürstliche Grufft eingesencke worden, etc.

Gedruckt zur Liegnitz durch Nicolaum Schneider, 1596.

„Den 18. Martij Anno 96. Abends, sein Ihr Fürstliche Gn. Hoch Christmilder seliger gedechtnuß, kranck worden, Auch also bald mehrtheiles lagerhafftig geblieben, Da denn J.F.Gn. biß auf den 6. Aprilis in mittels hochverstendiger Medicorum Rath gebrauche, aber zu weniger besserung sich angelassen. Weil solches die Fürstlichen Räthe gespüret und gesehen, das J.F.Gn. in höchster schwachheit gelegen, haben sie solches dem Hochwirdigen, Durchlauchten, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Joachim Friedrichen,[1] Hertzogen in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, Thumbprobst zu Magdeburg, so bald, mit vorwissen der Durchlauchten Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Anna,[2] Gebornen Hertzogin zu Wirttenberg und Teck, Gräfin zu Mumpelgart, Auch Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, in unterthenigkeit zuerkennen gegeben. Darauf sein Hochgedachte J. F. G. auch den 5. Aprilis umb 6. uhr, allhier zugelanget, J. F. G. in dero grossen Leibes schwachheit so bald besucht, und sich die Fürstlichen Personen mit einander erredet. Weil aber Hochmilder gedencken, J. F. G. Hertzog Fridederich, je lenger je schwächer worden, sein J. F. G. also biß auf den 6. Aprilis eine viertel stunde nach zweien an der halben uhr, nach Mittage, in grosser mattigkeit und schwachheit gelegen.

Da denn der allgewaltige Gott, mit seiner gnade kommen, und J.F.Gn. sanfft und stille von dieser Weld abgefodert, und also seliglichen einschlaffen lassen.

Die H. Dreyfaltigkeit wolle J. F. G. eine selige sanffte Ruhe, und eine fröliche aufferstehung, sambe allen Christgleubigen am Jüngsten tage geben und verleihen.

Und ist J. F. G. Christmilder seliger gedencken, nach deroselben abschied umb 4. uhr nach Mittage, in der Stad außgeleutet worden, Wie es den in der Stad und auffm Land, nachfolgends alle tage umb 9. uhr biß zu 10. uhr, und also continue biß zum begrebnus mit dem leuten gehalten worden ist.

Nach solchem Christlichen abschiede ist die Fürstliche Leiche durch die Herrn Doctores Balsamiret, und nachmals mit Fürstlichen Kleidern und schmuck an, und auf eine Taffel auf schwartze Sammete Pulster, in dero vorhin innegehabtem Zimmer geleget worden, damit J. F. G. jederman hat sehen mögen, Da denn tag und nacht, J. F. G. Christmilder seligen gedencken, Junckern und Cammerdiener, neben zweien Rahtspersonen, und einem Capellan dareby gemacht, und sich alda befinden lassen.

Nach diesem betrübten falle, Sein hochgedachte, J. F. G. Hertzog Joachim Friederich, aus vorgefallenen wichtigen ursachen hinwieder nacht dero Fürstlichen hofflager gegen Brieg, den 7. Aprilis verreiset, und zu dem Fürstlichen Begrebnus den 29. Maij ernennet, Auch solchen betrübten fall, den Chur und Fürstlichen naheverwandten Heusern im Reich zugeschrieben, und dieselben umb dero gesandten zum Begrebnus freundlichen ersucht, So wol den tödlichen abgang J. F. G. milder gedencken durch dero patenta auf dem Lande Publiciren, und alle tentze und uppigkeit verbieten lassen.

Auch J. F. Gn. hinterlassenen Liegnitzschen Haubtman und Räthen anbefohlen, das Regiment biß auf J. F. G. fernere anordnung in gutter acht zuhalten, und sonsten alle notdurfft zu dem Fürstlichen begrebnus zubestellen.

Den 10. Aprilis aber frue, ist die Fürstliche Leiche in ihrem Fürstlichen schmucke, in ihrem Zimmer, in einen höltzern Sarg auf schwartze Sammete Pulster und in schwartzen duppeltafft eingehüllet, eingeleget, und darauff umb 9. uhr angefangen worden zu leutten, Alda J. F. G. mit gebürlicher bekleidung der Fürstlichen Bore, als mit einem weissen Kölnischen tuche und schwartzem Sammeten tuche, sambt einem Fürstenhut und gülden Schwert, und mit gebürenden 4. Fürstlichen angehafften Wappen, aus ihrem Zimmer, in die Taffelstuben gesetzt, darauff erhaben, und mit folgenden Ceremonien in die Schloßkirchen[3] getragen worden.

Erstlichen ist gegangen ein Junge mit einem Creutze.
Darauff zweene Cantores mit 16. Schülern,
Folgendes sechs Pfarherrn so allhier aus der Stad,
Demnach sein gegangen, die aus der Fürstlichen Cantzley und Rent Cammer.

Darauff die Junckern,
Alß im ersten Glied:
Wolff von Zedlitz.
Hans von Rotkirch.
Heinrich von Schleusser.

Im andern Glied:
George von Schirer.
George von Ehcke.
Melchior von Arlebe.

Im dritten Glied:
Romulus von Boraw.
George von Kreyselwitz.
Im vierdten Glied.
Friederich von Rotkirche.
Christoff von Brauchitsch.

Darauff ist die Fürstliche Leiche gefolget.

Die haben getragen:
Christoff von Keselitz, Cammer Juncker.
Peter Karparg.
Philipp Drachstedt.
Hans Romnitz, Amptman.
George Schweinichen.
Leonhart Brauchitsch.
Christoff Spiller.
Wentzel Kreyselwitz der Jünger.

Neben der Fürstlichen Leiche sein J. F. G. Edelknaben, dero 8. mit schwartzen angezündeten stabelichtern in schwartzen Tuchenen kappen angethan, gegangen.

Hinter der Fürstlichen Bohre, vor der Fürstlichen Wittiben, sein bald gefolget:
Herr Samson von Stange Haubtman,
Herr Melchior von Schellendorff,
Herr Hans von Schweinichen,
] Räthe.

Darauf gefolget:
Fürst. Gn. Die Hertzogin,[4]
Fürst. Gn. Freulein Emilia,[5]
F. Gn. Freulein Sabina Pfaltzgrefin.[6]

Demnach das Fürstliche Frauen Zimmer, und der Räthe Hausfrauen, und sonsten Frauenzimmer vom Adel, dero 12. Personen gewesen.

Diesen nach die Fürstlichen Cammer-Wegde, und dann ein Erbar Raht, und etliche geschworne.

Folgendes das gemeine Hoffgesinde.

Darauff etliche Bürgers Frauen aus der Stad.

Nach gehaltener Predigt, in der Fürstlichen Schloß Kirchen, so der Ehrwirdige Achtbare und Hochgelarte Herr George Petzolt, Superattendens des Liegnitzschen Fürstenthumbs, und Pfarherr in Liegnitz zu S. Peter und Pauli, gethan, und nachmals gedruckt worden, Ist man in der ordnung, wie in die Kirche, auch also heraus gegangen, und J. F. G. der Fürstlichen Wittibe biß vor ihr Zimmer das geleite gegeben.

Und haben folgendes, in der Schloßkirchen, bey der Fürstlichen Leiche, biß zu dem Fürstlichen begengnus, am tage einer vom Adel und ein Capellan, und des nachtes vier geschworne und Eltesten aus der Gemeine gewacht.

Den 29. Aprilis ist die Fürstliche grufft zu S. Johannis durch und in beysein Herrn Friedrich Rotkirches, J. F. G. Raht, eröffnet worden.

Weil auch Christmilder seliger gedencken J. F. G. Hertzog Friederich, eine Glocken, welches ein schön stück und was redliches gestanden, giessen lassen, so zu S. Johannis,[7] da das Fürstliche Begrebnus, geordnet worden, und bey dero Leben gros verlangen getragen, dieselbe leuten zuhören, als haben Hochgedachte J. F. G. Hertzog Joachim Friederich die entliche anordnung gethan, das solche Glocke solte auffgezogen werden, Welches auch also erfolget, und den 16. Maij auff den Stul gehangen, und den 19. *Dito*, Sontages *Vocem Iucunditatis* J. F. G. das erste mahl mit außgeleutet, wie denn auch J. F. G. milder gedencken, zu deroselben begrebnus beschehen.

Den 27. Maij sein J. F. G. Christmilder gedencken, in der Schloß Kirchen mit dem höltzern Sarg in den Zienern Sarg gesetzt und verlötet worden.

Demnach aber sich der angestalte 29. Maij herzugenaher, Als sein J. F. G. Hertzog Joachim Friederich den 26. Maij allhier zugelanget, und alle sachen selbest, wie das Fürstliche begrebnus angestalt, erforschet, auch angeordnet, damit solches Fürstlich ordentlich und Christlich fortgestellet werden möchte.

Und darauff dem Edlen Gestrengen, Ehrenfesten Wolbenambten Herrn, Hansen von Schweinochen, von Mertschitz, J. F. Gn. Hertzog Friderichs, Christmilder und seliger gedencken, gewesenem Raht, aufferleget den Proceß des Fürstlichen Begrebnus, so er, der von Schweinoch zuuor auch auffs Papyr gebracht, in gutte ordenung zurichten und zufassen.

Auff den 29. Maij haben hochgedachte J. F. G. Hertzog Joachim Friederich die gantze Landschafft des Morgens umb 5. an der halben uhr, vor die Fürstliche Cantzley bescheiden lassen, Alda ist folgends einem jeden, von dem von Schweinochen, auf befehlich J. F. G. ein zedel gegen und angezeiget worden, was eines jeden Ambt sein solle.

Nach diesem ist die Fürstliche Leiche des Morgens umb 6. an der halben uhr, aus der Schloß-Kirchen erhaben worden, und die stiege bey der Küchen herunter getragen, Ins Schloß auf einen grad mit schwartzem tuche bedeckt (die Ruhen unter gestossen) gesatzt, und die Fürstliche Bohre bekleidet worden.

Alß,

Mit einem grossen weissen Kölnischen Tuche, darauff ein gut Gewenden Tuch, und dann mit einem Güldenstücke und Fürstenhut, Silbern Creutz, und vergültem Rappier, mit und neben folgenden Acht Königlichen und Fürstlichen Wappen gezieret.

Zu dem Haubte:
Das Fürstliche Lignitsche Wappen.

Zur rechten hand:
Das Fürstliche Marggräffische
Das Königliche Böhmische } Wappen.
Das Königliche Polnische

Zu den Füssen:
Das Fürstliche Mechelburgische Wappen.

Zur Lincken hand:
Das Fürstliche Pfaltzgräfische
Das Fürstliche Pommerische } Wappen.
Das Fürstliche Bäyrische

Im heruntertragen sein dareby gewesen 24. Schüler, 6. Pfarherrn, und 8. Edelknaben, in Kappen, so Lichter getragen.

Die Fürstliche Leiche haben aus der Schloßkirchen biß in das Schloß getragen:
Hans Romnitz Ambtman.
Christoff Keselitz.
Peter Karparg.
Philipp Drachster.
George Schweinichen.
Sigmund Busewey.
Christoff Spiller.
Albrecht Panewitz.
Leonhart Brauchitsch.
Kunrad Zedlitz.
Abraham Spiller.
Wentzel Kreyselwitz, der Jünger.

Nach diesem so ist umb 7. uhr der erste Pulß zu Leuten angefangen, und biß auff 8. uhr continuiret worden. Und umb 9. uhr die Stad alß bald gesperret, und geschlossen gehalten, biß nach dem verbrachten Proceß. Umb halbwege 10. uhr, sein folgende 6. Personen vom Adel auß dem Schloß in die Kirche zu S. Peter und

Pauli gegangen, und die Schule sambt der gantzen Geistligkeit auff das Fürstliche Hauß gefüret, und darauff so bald angefangen worden zu leuten.

Im ersten Glied:
Nickel Schellendorff, zu Fellerdorff.
Sigemund Busewey.
Abraham Spiller.

Im andern Glied:
Heinrich Rotkirch.
George Aychholtz.
Michel Blanckstein.

Darauff eine Person aus der Schule, mit einem Trauermantel bekleider, welcher ein schwartzes Creutz getragen.

Darauff sein 280. Schüler gefolget.
Diesen nach die Priesterschafft, derer 94. gewesen.
Nach diesen sein gefolget 50. Knaben mit schwartzen Kappen bekleidet.

Darauff die Edle Knaben, Beydes J.F.Gn. Und die Studenten vom Goldberge, so vom Adel, derer ungefehrlichen bey 38. gewesen.

Darauff ist gefolget an stat des Lignitschen Marschalls,
Ottho Heinrich Pflantz, Fürstlicher Brigischer Stallmeister.
Darnach die Fürstlichen Hofejunckern, alß Brigische, Pfaltzgräfische, und Olßnische, Auch der andern frembden anwesenden Herrn Junckern.
So wol die aus der Landschafft, so nicht Embter gehabet, dero gewesen, Hoffjunckern und derer vom Lande, 54. Personen.

Diesen nach die Fürstliche Cantzley, Rector und Collegen vom Goldberge, und die Rentkammer.
Im ersten Glied:
Sebald Prüffer, F.Gn. Cammer Secretari.
George Thilo, F.G. Ambt Land Secretari.
Anthoni Scholtz, Röm. Kay. Mayst. General Steuereinnehmer, und des Fürstenthumbs Lignitscher Landschafft bestalter Buchhalter.

Im andern Glied:
Der Rector vom Goldberge, und zween Collegen.
Und demnach die Fürstliche Lignitschen Brigischen und Olßnischen Cancelisten, und aus den Rentereyen, dero 23. Personen gewesen.

Denen nach sind gefolget drey vom Adel,
Alß
Fridrich Rotkirch zu Panten.
Hans Bock.
George Landßkron.

Darauff der Drummelschlaher, mit zwo Kesselpaucken, und Sechs Trometter, Alles mit Tuche uberzogen, und mit schwartzen Tafften Fahnen, die Mundstücke an Trometten unten gekehret.

Darauff sein gefolget die vier unterschiedene Fahnen und Roß, Alß:
Die erste Fahn
Ist mit dem Schachtzagel gewesen,
Hat getragen:
Fridrich von Brauchitsch.

Darauff das Roß, welches gleichesfalles mit dem Wappen des Schachtzagels bezeichnet, und auff der Stirn, so wol in beyden Seyten eines angehefftet worden.
Das Roß hat gefüret:
Hans Romnitz Ambtman im Stifft zum heiligen Creutz in Lignitz.
Hans Rotkirch zu Holm.

Die ander Fahn,
Ist mit dem Schlesischen Adeler gewesen,
Hat getragen:
Bernhard Arlebe.

Darauff das ander Roß mit gemelten Wappen bekleidet, auf der stirn und an seiten aufgeheft,
Hat geführet:
Hans Falckenhain zum Buchwäldichen.
Albricht Arlebe.

Die dritte Fahn,
Ist gewesen das gantze Liegnitsche Wappen,
Hat getragen:
Siegemund Gierßdorff zur Schwartze.

Darauff ist gefolget das Roß mit gemeldten Wappen auff der Stirn und an seiten behefft.
Das Roß haben geführet:
Wilhelm Falckenhain.
Hans Rotkirch, zu Sebenitz.

Die Vierde Fahn,
Welches die Klage Fahn gewesen,
Hat getragen:
Melchior von Arlebe zu Lobendaw.

Darauff das Klag Roß, gar Schwartz ohne Wappen,
Haben gefüret:
Christoff Schkoppe.
Wentzel Bock.

Diesen nach haben gefolget die Klenodien, Alß erstlichen die drey Helm.
Das erste Helm,
Mit dem gantzen Wappen, mitten inne,
Hat getragen:
Wentzel Schellendorff, Hoff Richter.

Das ander Helm,
Mit dem Schlesischen Adeler auff der rechten seiten
Hat getragen:
Ernst Rotkirch.

Das dritte Helm, mit dem Schachtzagel, auff der Lincken,
Hat getragen:
Baltzer Schweinitz zu Seyffersdorff.

Darauff drey Schilde.

Den ersten Schild,
Als den Heubt Schild, in der mitten
Hat getragen:
Hans Schweinichen vom Schweinhaus.

Den andern Schild,
Mit dem Adeler zur Rechten Hand,
Hat getragen:
Hillebrand Hund, zur Rausse.

Den dritten Schild,
Mit dem Schachtzagel zur Lincken Hand,
Hat getragen:
Friderich Schweinitz zu Mühlredlitz.

Nach diesem ist gefolget das Schwert, welches unterwerts getragen worden, die scheide mit schwartzem tuche uberzogen, mit einer schwartzen Tafften binden,
Hat getragen:
Wentzel Kreyselwitz, Fürstlicher Gn. Raht.

Darauff ist gefolget der Fürstenhut, welcher mit schönen köstlichen Kleinodien geziret gewesen, und auff einem schwartzen küssen, mit schwartzem niderhangendem Taffe bedeckt, gestanden,
Hat getragen:
Herr Samson von Stange, Auff Kunitz, Fürstlicher Lignitscher Raht, und Hauptman zur Lignitz.

Darauff sind 3. vom Adel mit Stabelichtern gefolget,
Alß
George Schierer, zu Kotz.
Baltzer Abschatz, zu Kummernig.
Leonhart Borwitz, zu Kotz.

Hernach die Fürstliche Leiche,
So 24. unterschiedene Geschlechter vom Adel getragen, und verkappet sein gewesen,
Alß
Zur Rechten Hand:
Hans Rotkirch, zu Jeschkendorff.

Adam Schliebitz, zu Klein Wandriß.
Christoff Landeskron, zu Prinsenig.
George Schleusser, zu Hermßdorff.
Christoff Stange, zu Neudorff.
Hartman Roin, zu Dierschwitz.
Wolff Albricht Bock, zu Dobersaw.
Abraham Lessotha, zur Rotkirch.
Melchior Ehcke, zu Holm.
Friedrich Geißler, zu Stömißdorff.
Abraham Uchteritz, zu Berßdorff.
Salomon Abschatz, zu Strachwitz.

Zur Lincken Hand:
George Borwitz, zum Hartstein.
Leonhart Schkoppe, zu Kotzen.
Frantz Sommerfeld, zu Alzenaw.
Christoff Braun, zur Wolstad.
Heinrich Schweinitz, zum Schweinitz.
Dietterich Falckenhain, zu Ristern.
Wentzel Mehwald, zu Lobendaw.
Leonhart Brauchitsch, zu Brauchitschdorff.
Sigemund Mauschwitz der jünger, zu Alzenaw.
Hans Schellendorff, zu Fellerdorff.
Sigemund Arlebe, zum Langenwalde.
Hans Reder, zum Scharffen orthe.

Neben der Fürstlichen Bohre in gleichem 18. vom Adel mit Stabelichtern.
Auff der Rechten Hand:
Hans Arlebe, zum Langenwaldaw.
Adam Rotkirch, zur Lindhärdt.
George Schweinitz, zu Liebenaw.
Sigemund Sommerfeld, zu Hohberg.
George Biede, zum Hain.
Wilhelm Schellendorff, zu Lobendaw.
Christoff Mauschwitz, zu Hermßdorff.
Sigemund Haugwitz, zum Buchwäldichen.
George Reder, zu Leufferßdorff.

Auff der Lincken Hand:
George Borwitz, zu Räpperßdorff.
Hans Mehwald, zu Lobendaw.
George Rotkirch, zu Kunratsdorff,
Sebastian Falckenhain, zu Wolffßdorff.
David Borwitz, zu Dierschwitz.
Heinrich Rihme, von Seedorff.
George Arlebe, von Reichen.
Fridrich Stosche, zu Rennerßdorff.
Christoff Mauschwitz, zu Harperßdorff.

Hinter der Fürstlichen Bohre sein wieder 3. Personen vom Adel mit Stabelichtern gefolget, Alß
Caspar Brauchitsch, zu Brauchitschßdorff.
Kunrad Zedlitz, zum Taschen Hoff.
Frantz Rechenberg, zu Panken.

Die Ruhen haben bey der Fürstlichen Leiche getragen:
Caspar Scharff der Schreiber.
Nickel Hornig der Mahler.

Bald auff die Fürstliche Leiche, hinter den drey Personen vom Adel, mit Stabelichtern sind gefolget:
I.
Der Hochwirdige, Durchlauchte Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Joachim Fridrich, Hertzog in Schlesien zur Liegnitz und Brig, Thumbprobst zu Magdeburg,
Und der Durchlauchte, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Carol, Hertzog zu Münsterberg in Schlesien, zur Olßen, Grafe zu Glatz, etc.
II.
Darnach der Churfürstliche Särische Gesandter, alß, Hans Adolff von Bock, in der mitten.
Darnach der Churfürstliche Brandenburgische Gesandter, Niclas von Rottenburg, zur rechten Hand, und
Fürstlicher Pfaltzgräfischer Gesandter,
Johann Jacob Cappelbeck, zur Lincken Hand.

Im dritten Glied:
Valentin Dreßler, Fürstlicher Marggräfischer Cantzler zu Jegerdorff, in der mitten.
Fürstl. Wirttenbergischer Gesandter
Sebastian Welling von Jenigen, zur Rechten hand.

Fürstlicher Holsteinischen Gesandter
Hector Mithobius Doctor, zur lincken Hand.

Im vierden Glied:
Fürstlicher Bischoflicher Neissischer Gesandter, Seyfried Tader in der mitten.
Herr Brandan von Zedlitz, Auff Hartmansdorff, Der Fürstenthümber Schweidnitz und Jauer Habtman.
Der Stad Breßlaw Gesandter, Alß
Herr Eraßmus Müller.

Im fünfften Glied:
Des Abts zu S. Vincentz
Des Abts zu Leubuß
Des Abts auffm Sandt
Des Meisters zu S. Mathes
} Gesandter.

Darauff die Brigische, So wol dero Fürstenthümber und Weichbilder Gesandten.
Darauff die Personen, so von J.F.Gn. erbeten, und nicht Unterthant sind gewesen.
Darauff die Fürstlichen Lignitschen Räthe und Doctores, beydes von Hoff und Land Räthe.
Darauff die Fürstl. Brigischen Räthe.
Darauff die Fürstl. Olßnischen Räthe.
Und anderer anwesender Herren Räthe, der erzeleten Stende nach, sein ohngefehr bey 61. Personen gewesen.

Auff solche sein gefolget 6. vom Adel, so der Fürstlichen Wittiben, und Fürstlichem Frauen-Zimmer Hoffmeister gewesen sein, Alß
Gedeon Stange, zu Kunitz.
Wentzel Rotkirch, zu Heinerßdorff.
Hans Lessotha, zur Rotkirch.
David Mohl, zu Mühlredlitz.
Aßman Nostitz, zu Kotzenaw.
Nickel Bieber, zur Model.

So wol der Pfaltzgräfische Hoffmeister, neben zweyen Junckern.

Darauff ist gefolget die Fürstliche Wittibe,[8]
Haben geführet:

F. Gn. Herzog Alexander zu Holstein.[9]
F. Gn. Fürst Augustus zu Anhalt.[10]

Darauff Pfaltzgraff Fridrichs bey Rein Gemahlin,[11]
Haben geführet:
Fürstlicher Pfaltzgräfischer Gesandter Johan Philipp, von Brand,
Fürstlicher Marggräfischer Gesandter von Anspach, Fridrich Ratzbar, Haubtman zu Beuten.

Darauff Freulein Anna Maria,[12]
Haben gefüret:
Herr Heinrich Kurtzbach, und
Herr Heinrich Anßhelm von Promnitz.[13]

Darauff Freulein Emilia,[14]
Haben gefüret:
Herr Hanß von Kitlitz
Und Herr Ernst von Pritwitz.

Darauff Herr Heinrich Anshelms von Promnitz Gemahl,[15]
Haben gefüret:
Caspar Filtz, Burggraff zur Olßen,
Und Leonhart Pritwitz.

Diesem nach ist gefolget Freulein Sabina, Pfaltzgräfin bey Rein,[16]
Und Freulein Sedena, Promnitzin.[17]

Diesen nach das Fürstliche Lignitsche und Pfaltzgräfische Frauen Zimmer,
Darauff der Räthe Hausfrauen, und Jungfrauen,
Folgendes das Frauen Zimmer vom Adel, aus der Stad, und vom Thumb, der uber 76. Personen sein gewesen.
Darauff das Fürstliche Kammer Frauen Zimmer, Lignitsches und Pfaltzgräftisches, und der Freyherrn Gemahlin Frauen Zimmer.
Denen nach sind gefolget, das Fürstliche Hoffgesinde in gutter ordenung.
Darnach der Brigischen Stedte Gesandte.
Darauff die Rahtspersonen zur Lignitz, und Zugehörenden Stedte Abgesandten, etc.Darauff die gantze Bürgerschafft, Mannes Personen.

Dieser vorgeschriebener Graden sein uber 400. Personen gewesen,

Darauff sein gefolget, der Herren Doctoren, Secretarien, Cantzley und Rentherey verwandten, neben eines Erbarn Rahts Hausfrauen, und gantzen Bürgerschafft Frauen und Jungfrauen, der bey 350. Personen gewesen.

Darmit auch kein drengnus, bey der Fürstlichen Leiche oder andern Fürstlichen Personen vorgefallen, sein 12. Trabanten mit Trauerbinden und Mänteln geordnet worden, welche gefüret Oberwehren mit schwartzem Tuche bekleidet, und die spitzen untersich gekehret, und also neben der Fürstlichen Bohre gegangen.

Mit solchem jetzt gemeltem Proceß, ist die Fürstliche Leiche vom Schloß die Burggasse hinauff uber den Marckt, und also nach S. Johannis Kirchen[18] getragen worden, In der Kirchen auff einen Grad zweyer stuffen hoch, mit schwartzem Tuche bekleidet, dem Predigstul gegen uber gesatzt worden, Darüber ein schwartzer Tüchener Himmel auffgezogen gewesen, Darbey die Träger, so wol die, so Lichter getragen, Ingleichem die mit den Klenodien, Schilden und Fahnen, Alß

Mit der Haubt Fahn, zum Haubte.

Mit dem Schachtzagel zu den Füssen.

Mit der Trauer Fahn auff der Rechten.

Und mit dem Adeler auff der lincken Hand.

Deßgleichen mit den Schilden auch also,

Und denn mit dem Fürstenhut zum Haubte,

Und mit dem Schwerte zu den Füssen, gestanden,

Die grossen Stabelichter, so lange die Prediget gewehret, brennen lassen.

Die leichpredigt ist durch Herrn George Pezolden, Superattendenten in Liegnitz gethan worden, wie dieselbige auch in druck kommen.

Die Fürstliche Personen, So wol die Chur und Fürstliche Abgesandte, neben dem Fürstlichen Frauen Zimmer, sein auff die Bohrkirche gefüret worden, welche mit schwartzem Tuche bekleidet gewesen.

Das andere Frauen Zimmer hinieden in der Kirchen gestanden.

Nach gehaltener Leichpredigt, da angefangen ist worden zu singen: Nu last uns den Leib begraben, So ist die Fürstliche Leiche, mit allermassen vorigen Ceremonien, mit vortragen der Klenodien, Fahnen, Fürstenhut und Schwert, erhoben, in den Chor fur die Fürstliche Grufft getragen, Aldar durch Herr Hans Schweinochen (!), Fürstlichen Raht, die bekleidung an der Fürstlichen Bohre, an Fürstenhut und Schwert, abgenommen, dieselbigen auff den Altar geleget, und so bald durch die Treger die Fürstliche Leiche in die Grufft eingesencket, und nachmals durch den Hoffmarschall, George Günterrodten der Fürstenhut und Schwert in die Grufft nachgetragen, und auff den Sarg geleget, Darauff so bald der Stein wieder vorgethan und eingemauret worden.

So bald nun die Fürstliche Leiche eingesencket ist worden, seind alle Stabelichter außgelescht und umbgewendet worden.

Die Klenodien allesambt, von den jenigen so sie getragen, durch genanten Herrn Hans Schweinochen, abgenommen, und auff den Altar gesetzt.

Die Fahnen von gemeltem Hans Schweinochen zusammen gewickelt, neben den Altar mit den spitzen nach der Erde gekehret, zur rechten Hand geleget worden.

Im raußgehen ist ein Becken gestanden, darein ist das Opffer von den Fürstlichen Personen, Chur und Fürstlichen Abgesandten, Adels Personen und Burgerschafft, geworffen worden.

Nach dieser verrichtung sein nachmales die jenigen Personen so bey und umb die Fürstliche Leiche sich befunden haben, So wol die andern vom Adel und Swardi, so alle auff J. F. Gn. Herzog Joachim Fridrichen auffgewartet, In gutter ordenung wiederumb auff das Fürstliche Haus und Schloß gegangen, bey der Stiegen fur der Rentkammer stehen blieben, Alda die gebreuchliche abdanckung gegen den Fürstlichen Personen, Chur und Fürstlichen abgesandten, so wol von Herrnstandes, und der gantzen Landschafft, von dem Edlen Gestrengen Ehrenvesten auch Wolbenambten Herrn Wentzel von Zedlitzen und Liebthal, Fürstlichem Lignitschen Brigischen Rath, beschehen.

Ingleichem, so sein die Fürstlichen Personen und Herrnstandes, neben allerseits Fürstlichem Frauen Zimmer, und dem andern Frauenzimmer vom Adel, im alten Frauenzimmer, durch den Edlen Gestrengen Ehrenvesten Wolbenambten und Hochgelahrten Herrn Andreas Heugeln, beider Rechten Doctor, auf Traschke und Gottwahn, Fürtslichen Brigischen und Fürstlichen Olßnischen Rath, neben Herrn Hanß von Schweinichen, Fürstlichem Lignitschen Rath, abgedancket worden.

Das nu dieser Proceß in gutter ordnung erhalten worden, sein zu solcher verrichtung und fortstellung nachfolgende Personen, dem von Schweinichen zugeordnet worden, die darauff achtung gegeben, und jederman zu recht gewiesen. Alß

Herr Georg Günterrodt, Hoffmarschal.
Herr Wolff Czedlitz, zu Pilgerßdorff.
Herr Romulus von Boraw, Kessel genandt.
Herr Valentin Jencke, Fürstlicher Brigischer Lignitscher Rath und Secretari.
Valentin Ludwig, Rentmeister.

Das Schloß unter dem Fürstlichen Begrebnuß, ist Samson Falckenhain, Burggraffen, und Hans Hectorn, Zeugmeistern, neben zuordnung Zwantzig Hackeschützen aus der Stad, befohlen worden.

Diß ist also der Gantze Proceß, bey Höchst Christmilder und seliger gedechtnuß, Herzog Fridrichs des Vierden dises namens Fürstlichen Beygrufft, so gehalten worden in Liegnitz den 29. Maj obgemeltes 96.

Jahres. Der allgewaltige Gott verleihe dem fromen Fürsten eine selige Ruhe, und fröliche Aufferstehung am Jüngsten tage, und wolle hinfuro lange zeit fur solchem Creutz und grossen Rieß, das arme Liegnitsche Fürstenthumb gnedig behütten und bewaren. AMEN.“

Drey Christliche Predigten
Nach dem Seligen
absterben J. F. G. Weiland des
Durchlauchten / Hochgebornen Fürsten vnd
Herrn / Herrn FRIdrichs / diß Namens des vierden /
Herzogen in Schlesien zur Liegnitz / Brig vnd
Goldberg / hochlöblicher Christmilder geden-
cken / in vnterschiedlichen Kirchen zur
Liegnitz gehalten.
Durch Georgium Bezoldum Goldberg.
Pastorem Petr. vnd Superattendenten.

Gedenkdruck mit Predigten zu dem Begräbnis Friedrichs IV. von Liegnitz, Titelseite, 1596 (Archiv der Autoren).

Anmerkungen

1 Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg)*, Cousin des Verstorbenen.

2 Anna von Liegnitz-Brieg*, die dritte Ehefrau des Verstorbenen.

3 St. Benedikt und Laurentius-Kapelle im Liegnitzer Schlosshof. Der Vorgänger ist bereits Mitte des 12. Jahrhunderts urkundlich belegt, später wurde sie wohl in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts umgebaut. In Anbetracht des schlechten Zustandes wurde die Kapelle in den Jahren 1618–1621 zu Zeiten Herzog Georg Rudolfs abgebaut. Während der 1960er Jahre wurden die Reste des Gebäudes freigelegt und sind heute als Museumsexponate zugänglich.

4 Anna von Liegnitz-Brieg*, Ehefrau des Verstorbenen.

5 Emilia von Liegnitz-Brieg (1563–1618), alleinstehende Nichte des Verstorbenen, Tochter von Heinrich XI. von Liegnitz*.

6 Die aufgeführte Person konnte nicht eindeutig identifiziert werden. Höchtwahrscheinlich ist es entweder Sabine (1589–1645), die Tochter Otto Heinrichs von Pfalz-Sulzbach, oder Dorothea Sabine (1576–1598), die Tochter Philipp Ludwigs von Pfalz-Neuburg. Beide Mädchen waren Nichten von Katharina Sophia, geb. Liegnitz-Brieg (1561–1608), die verheiratet war mit Friedrich von Pfalz-Zweibrücken-Vohenstrauß-Parkstein, dem Bruder der Väter der aufgeführten Mädchen. Katharina Sophia war die Nichte des Verstorbenen.

7 Kirche des Hl. Johannes des Täufer in Liegnitz mit der Piasten-Begräbnisstätte.

8 Anna von Liegnitz-Brieg*, Ehegattin des Verstorbenen.

9 Alexander von Schleswig-Holstein (1573–1627), Schwager des Verstorbenen, Bruder seiner zweiten Frau Dorothea*.

10 August von Anhalt-Plötzkau (1575–1653), Bruder Anna Maria*, der Ehefrau Joachim Friedrichs von Brieg (Liegnitz-Brieg)*, Cousine des Verstorbenen.

11 Anscheinend handelt es sich hier um Katharina Sophia von Pfalz-Zweibrücken-Vohenstrauß-Parkstein (1561–1608), eine Nichte des Verstorbenen.

12 Anna Maria von Liegnitz-Brieg (1563–1620), alleinstehende Nichte des Verstorbenen, Tochter von Heinrich XI. von Liegnitz*.

13 Heinrich Anselm von Promnitz (1564–1622), Ehemann der Nichte des Verstorbenen; seit 1605 Landeshauptmann der Niederlausitz.

14 Emilia von Liegnitz-Brieg (1563–16189), alleinstehende Nichte des Verstorbenen, Tochter von Heinrich XI. von Liegnitz*.

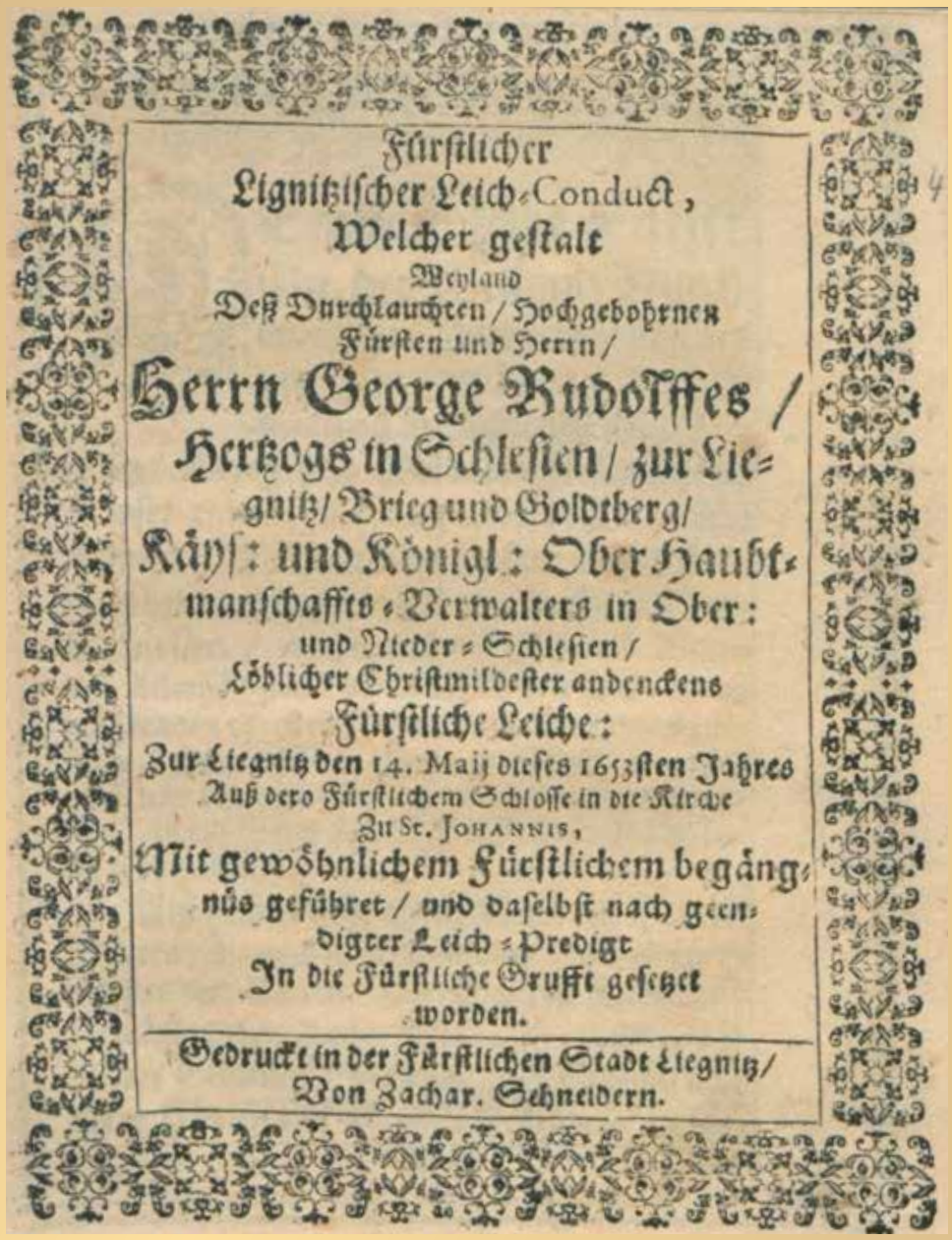
15 Wahrscheinlich Sophia von Promnitz (1570–po1605), geb. von Kurzbach, Nichte des Verstorbenen. Sophia war Helenas Tochter, geb. von Liegnitz-Brieg (1545/47–1583), und damit die Enkelin Friedrichs III.*

16 Vgl. oben.

17 Diese Person gelang es nicht näher zu ermitteln.

18 Kirche der Hl. Johannes dem Täufer in Legnica mit der Begräbnisstätte der Piasten.

Gedenkdruck mit einer Beschreibung des Trauerzuges zum Abschied von Georg Rudolf von Liegnitz, Titelseite, 1653 (Archiv der Autoren).



Fürstlicher
Lignitzischer Leich-Conduct,
Welcher gestalt
Weyland
Deß Durchlauchten / Hochgebohrnen
Fürsten und Herrn /
Herrn George Rudolffes /
Hertzogs in Schlesien / zur Lie-
gnitz / Brieg und Goldtberg /
Käys: und Königl: Ober Haubt-
manschaffts-Verwalters in Ober:
und Nieder-Schlesien /
Löblicher Christmildester andenckens
Fürstliche Leiche:
Zur Liegnitz den 14. Maij dieses 1653sten Jahres
Auß dero Fürstlichem Schlosse in die Kirche
Zu St. Johannis,
Mit gewöhnlichem Fürstlichem begäng-
nüs geführet / und daselbst nach geen-
digter Leich-Predigt
In die Fürstliche Grufft gesetzet
worden.

Gedruckt in der Fürstlichen Stadt Liegnitz /
Von Zachar. Schneidern.

Gedenkdruck anlässlich der Begräbnis von Georg Rudolf von Liegnitz (†1653): Beschreibung der Begräbnis mit Trauerzug, Liegnitz (1653)

Fürstlicher Lignitzischer Leich-Conduct, Welcher gestalt Weyland Deß Durchlauchten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn George Rudolffes, Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Goldtberg, Käys: und Königl: Ober Haubt-manschaffts-Verwalters in Ober: und Nieder-Schlesien, Löblicher Christmildester andenckens Fürstliche Leiche: Zur Liegnitz den 14. Maij dieses 1653sten Jahres Auß dero Fürstlichem Schlosse in die Kirche Zu St. Johannis, Mit gewöhnlichem Fürstlichem begängnüs geführet, und daselbst ach geendigter Leich-Predigt In die Fürstliche Grufft gesetzet worden.

Gedruckt in der Fürstlichen Stadt Liegnitz, von Zachar. Schneidern, s. d. (1653)

„Demnach Ihr Fürstl. Gn. der Weiland Durchlauchtige, Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr George Rudolff, Hertzog in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Goldtberg, der Röm. Käyser. auch zu Hungarn und Böhaimb Königl: Mäytt: Verwalter der Ober-Haubtmanschaft in Ober- unnd Nieder-Schlesien, nach dem Rathschlusse und Willen deß Allerhöchsten Gottey den 14. Januarij instehenden 1653sten Jahres, deß Morgends zwischen Acht und Neun Uhren im Fürstl. Liegnitzischen und Briegischen Commun Hause zu Breßlaw, an einem starcken Schlagflusse sanft und seelig verschieden:

Auß haben dehro hinterbliebene Herren Vettern, die auch Durchlauchtige Hochgebohrne Fürsten und Herren, Herr George[1] Käys. und Königl. Ober-Ambts-Verwalter, in Ober- und Nieder Schlesien, wie auch Herr Ludwig[2] und Herr Christian,[3] allerseits Gebrüdere, Hertzoge in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, etc. Sich nicht allein wegen Abführung, Hochgedachten Ihres Herren Vettern verblichenen Fürstlichen Cörpers, auß Breßlaw eines gewissen Tages, benentlich deß 19. verflossenen Monats Februarij, alß auff welchen auch die Abfuhr deß Morgends frühe zwischen 4. und 5. Uhr in aller stille, (wetln vor Hochermeldter Hertzog George Rudolffs, Fürstl. Gn. Christseeligen andenckens, annoch bey Ihrem Leben zum öfftern verordnet, daß, wann Sie nach GOttes willen zu Breßlaw, oder anderer Orthen, außer Ihrem Fürstenthumb diese Welt gesegnen solten, eß mit Abführung dero verblichenen Fürstlichen Cörpers auff allen begebenden Fall also gehalten werden solle,) beschehen, sondern auch zu desselben ordentlichen Fürstlichen Sepultur in dehro Fürstl. Residentz-Stadt Liegnitz deß 14. Monats Tages Maij, mit einander Freund-Brüderlich geetniget.

Wie nun den Vorhergegangenen 13. Maij, die dem Fürstlichen Leich-Process beyzuwohnen invitirete Erlauchte Fürstl. Personen, Käyser: Königl. Chur- und Fürstl. Herren Abgesandte, und andere vornehme Standes Personen in Liegnitz einkommen, auch die erfoderte Ritter unnd Landschafft deß Liegnitzischen

Fürstenthumbs, und dessen, wie auch der Zugehörigen Wohlawischen Weichbilder, alß nicht minder die Abgeordnete von den Städten gehorsamitchen erschienen.

Also ist auff den hernach gefolgeten 14. Maij, die Fürstliche Leiche, auff einen im Fürstl. Schloß-Hofe zubereiteten Orth gesetzet, die Speisung zu bestimter Zeit verrichtet, und die Ordentlichen Pulse [unter welchen sich daß Adeliche, der Hof-Officirer und Bedieten, so wohl daß Bürgerliche Frauen-Zimmer, und dannen die vom Adel und Bürgerschafft, in- und vor dem Schloß gesamlet, und in gehörige Ordnung gestellet,] geleutet worden, innmassen auch zugleich die Priesterschaft und Schule bey dem Herren Superindenten zusammen kommen.

Welche unlängst hernach, Sechs Alte vom Adel in langem Traur habit, je drey und drey in einem Gliede, mit den visiren, und von schwartzen Tuche überzogenen Stäben abgefordert, und auffs Fürstliche Schloß geführet.

Alß da sind gewesen:

Valentin von Rhedern auff Probsthain.
Abraham von Schweinitz auff Rotscheborwitz.
Hanß Ernst von Hack auff Gläserßdorff.
Aßman von Nostitz auff Teschwitz.
Hanß Wollfromb von Lest auff Rosterßdorff.
Christoff Ernst von Üchtritz auff Fröschen.

Nach deme nun die verordneten Gesänge Musiciret, haben erst gemelte Sechß Alte vom Adel, die umbwendung zurück geführet, und sind der Schulen, so wohl denen in schwartz Tuch gekleideten Dreissig armen Schüllern, und folgenden Priesterschaft gemachsam fürgegangen.

Denen vom Fürstl. Schloß ab gefolget

Tobias Jentsch, Auditor, mit dem von schwartzem Tuch überzogenen Creutz, unnd einer daran hangenden langen binden, sambt deme daran gehefteten gantzen Fürstl. Lignitzischen und Brieg-Wapen, und nachgehenden Schul, Ihren Praeceptoren, armen Schüller und Priesterschaft.

Nach solchem ein Marschall, Alß
Heinrich von Niebelschütz auff Rosterdorff.

Und hat der Fürstlichen Leydtragenden, Käyser. und Königl. Chur: und Fürstl. Gesandten, auch anderer Vornehmer Herren Edle Knaben, je drey und drey in einem Gliede geführet.

Hierauf sind abermaln Drey Marschalle: Alß

Abraham vom Tschammer zu Pißkorsina.

Joachim von Lestwitz auff Herren- und Wüste Lauersitz.

Wentzel von Kirschbaum auff Ober, Obrister Leutenant, gefolget, und der Leidtragenden Fürstlichen Personen,

So wohl

Käyserl. Königl. Chur- unnd Fürstl. Abgesandter Hofe-Junckern, und die Liegnitzische und Wohlawische Ritterschaft, je drey und drey in einem Gliede gleicheßfals geführet.

Nechst welchen noch andere Drey Marschalle: Alß

Ernst George von Ullerßdorff auff Seifferßdorff.

Wolff Heinrich von Schkopp auff Talbendorff.

Balthasar von Üchtritz auff Kascheven und den Fahnen, Pferden und Kleinodien vorgegangen.

Worauff gefolget.

Die Erste Fahn von Rothem Doppeldaffet,

In welcher in einem Schilde, mit dem Fürstenhut der Schachtzagel gemahlet gewesen.Welche getragen:

Balthasar von Schweinitz auff Groß-Krichen.

Darauff daß Erste Roß.

In schwartz Tuch bekleidet, und verkappet, mit dreyen an die Stirn, und beyde Hüfften gehefftеten Wapen, worein der Schachtzagel ebenfals gemahlet gewesen.

Solches haben geführet:

Caspar von Stosch auff Nieder Tschirna.

Sigmund von Falckenhain auff Cunradßwalde.

Die andere Fahne von Weissen Doppeldaffet,

In welcher in einem Schilde, mit dem Fürstenhut der Schlesische Adler gemahlet gewesen, hat getragen:

Hanß Christoph von Schweinitz auff Crain, Capitain.

Darauff daß andere Roß.

Ebenfals in schwartz Tuch bekleidet, und verkappet, mit dreyen an die Stirn und beyde Hüfften gehefftеten Wapen, worein, wie in der Fahne, der Schlesische Adler gemahlet gewesen.

Solches haben geführet:

Alexander von Stosch auff Grossen Tschirna.

Heinrich von Festenberg, Packisch genant, auff Kreibe, Capitain.

Nach diesem ist gefolget

Die Haubt oder Prange Fahn.

Von schwartz geblümeten Damast zubereitet, und ist auff der Ersten seiten daß gantze Fürstliche

Liegnitzische und Briegische Wapen zierlich gemahlet, auff der Andern seiten aber hernach benim(m)te mit Güldenen Buchstaben verfertigte Inscription zubefinden gewesen.

Und hat solche getragen
Melchior von Spiegel, auff Groß und Klein Gafron, Obrister Wacht-Meister.

ILLUSTRISSIMUS DUX
PLASTEUS
LIGIO-BREGENSIS
GEORGIUS RUDOLPHUS,
CELSISSIMUS per utramq(ue)
SILESIAM
C A P I T A N E U S,
Quem,
GENUS, JUDICIUM, OFFICIA
FIDES, RELIGIO,
PRUDENTIA,
MIRI MARTIS CASUS, MIRA
FORTUNAE TEMPORA,
QUAE SINGULA
SUMMOS FACERE SOLENT SINGULOS,
Unum,
UNIVERSA FECERE
A D M I R A B I L E M.
MORTUUS TAMEN
Breslae 14. Jan. 1653.
Annor. 58.
HE ÎC SEPULTUS 14. MAIJ
R E Q U E S C I T
D E O.

Hierauff folgete daß Dritte, alß daß Haubt oder Prange Pferdt.

Mit einer schwartz Sammeten Decken bekleidet und verkappet, und auff der Stirn, so wohl den beyden Hüfften mit dem angehefften gantzen Fürstlichen Liegn. und Briegischen Wapen gezieret.

Solches haben geführet:

Sigmund von Mauschwitz auff Harperßdorff.

George Ernst von Tschammer auff Dahse.

Die Vierde oder Klage Fahne.
So von schwartzen Duppeltaffet, und nichts barein gemahlet gewesen, hat getragen:
Valentin Stössel auff Bartsch und Culm, Obrister Wacht-Meister.

Darauff daß Klage Roß
In schwartz Tuch, ohne alle Wapen bekleidet
Haben geführet:
Niclas Alexander Frey-Herr von Bibran, auff Reysicht.
George von Porschnitz auff Praußе.

Worauff folgeten die Kleinodien.
Erstlichen:
Die drey Helm neben einander, welche von Bisoschnitzer Arbeit, erhoben, und mit Gold und Silber, von Mahler arbeit außgemachet gewesen:

1. Und trug zur Rechten, den Helm mit dem Schlesischen Adler, un(d) Gelbe, Schwartz, Roth und Weiß daran hangenden Daffeten Binden,
   Maximilian von Mauschwitz auff Armeruh.
2. In der mitten den Helm mit dem Adler und Pfaünschwantz, mit ebenfals daran hangenden, Gelb, Schwartz, Roth und Weissen Daffeten Binden, Trug
   Herr Christoff von Reideburg Auff Hohen Liebthal, Fürstlicher Lignitzischer Rath.
3. Den Helm zur Lincken Hand mit dem Schachtzagel, unnd daran hangenden Gelbe, Schwartz, Roth und Weissen Daffeten Binden, Trug
   George von Nostitz auff Pulgsen und Dammitsch.

Die drey Schilde.

1. Den Schild zur rechten Hand, darein der Schlesische Adler von Bildschnitzer und Mahler arbeit zierlich gefertiger, und daran gleicher gestalt wie in den Helmen, Gelbe, Schwartz, Roth und Weisse Daffete Binden, anhangend zu befinden gewesen, hat getragen
   Gabriel von Hundt und Alten-Grotgaw auff Neudorff und Költsan.

In der Mitten:

2. Den Haubt-Schildt, (in welchem der Schlesische Adler mit den Schachtzageln Conjungiret,) von Bildschnitzer und Mahler Arbeit zubereitet, hat getragen
   Ernst von Nimbtsch auff Falckenhaim und Kleinwandritsch, der Fürstenthümer Schweinitz und Jauer Landes Eltister und Steuer Einnehmer.
3. Zur Lincken Hand den Schildt mit dem Schachtzagel gleichmässig, wie die vorhergehende außgezieret, hat getragen

Hanß von Schweinichen, auff Mertschütz, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes Ältister.
Darauff ist gefolget daz gantze Fürstl. Liegn. und Brieg Wapen.

Welches gleicher gestalt von Bildschnitzer und Mahler arbeit wohl außgefertiget gewesen, mit langen daran hangenden Gelben, Schwartz, Roth und Weissen Daffeten Binden.

Solches haben getragen.
Herr Caspar von Hohberg und Fuchßmühl, auff Pantzke, Praußnitz, Koschkaw
und Lasenig, Fürstl. Lign. und Briegischer Rath.
Sigmund von Nostitz auff Ransen, deß Steynautschen Weichbildes Hoferichter.

Alß dann
Das Schwerdt,
Mit einem vergüldeten Creutz, und schwartzen Florenen Binden umbwunden.
Welches getragen
Herr David von Schweinitz auff Seyfferßdorff und Gorge, Fürstl. Liegn. und Brieg. Rath,
und Hoferichter zur Liegnitz.

Den Fürstenhut
Auff einem schwartz Sammeten Küssen, und herunter hangendem langen schwartzen Flor.
Hat getragen
Herr Christoph von Zedlitz und Neukirch, Fürstl. Liegn. und Briegischer Rath, und deß
Liegnitzischen Fürstenthumbs, wie auch dessen, und der Wohlauischen Weichbilder Landes-Haubtma(n).
Hierauff folgete der Fürstl. Briegische Marschall
Herr Christoff von Tscheschwitz, und Weissig, auff Cunitz und Hertzogßwalde.
Und ist mit Zweyen neben sich habenden Marschallen: Alß
Heinrichen von Luck, auff Militsch, Und
Friedrichen von Kottwitz zu Groß und Klein Reichen.
Dem Fürstl. Leich-Wagen vorgegangen.
Nach solchen folgete die Fürstliche Leiche.

Welche auff einem Wagen mit Sechs verkappeten Rossen geführet worden, und ist dieselbe mit einem Weiß-Köllnischen, Schwartz Sammeten, und über demselben noch einem Gold stückenen Leichentuch bekleidet, und oben der Fürstenhut, und ein vergülter Degen geleget gewesen; Auch waren auff das Gold stückene Leichen-Tuch hernach benante von Gold und Silber Künstlich gestückete Vier Haubt-Wapen angeheftet, Alß

Zu den Haubten.
Das Fürstl. Liegnitzische Wapen.

Zu den Füssen.
Das Fürstl. Anhaltische Wapen.
Auff der Rechten Seyten.
Das Marggräfl. Brandenburg. Wapen.
Auff der Lincken Seyten.
Das Gräffl. Barbische Wapen.

Umb die Fürstliche Leiche sind Vier und Zwantzig hernach benante Personen vom Adel, in langem Trauer habit, (je Zwölff auff einer Seyten gehende,) welche die Weiß unnd Schwartzen Leich Tücher in Händen getragen, verordnet gewesen, zwischen Ihnen aber Zwölff Trabanten, mit umbgekehrten, und von schwartzen Tuch überzogenen Partisanen gegangen,

Alß

Auff der Rechten Seyten.

1. Heinrich von Hahse auff Klein Rädlitz.
2. Balthasar von Bock auff Lirchenborn.
3. Christof Friedrich von Bock auff Lirchenborn.
4. Adam Christian von Borwitz auff Hertzogßwalde.
5. Burghard Jannofsky von Jannowitz zur Crummenlinde.
6. George Sigmund von Dyhr auff Steudnitz.
7. Hanß Friedrich von Abschatz auff Koschkaw.
8. George Aßman von Abschatz auff Koschkaw.
9. Hanß von Hahse auff Klein Rädlitz.
10. Hanß von Abschatz auff Göllschaw.
11. George Lassel von Haugwitz auff Hammer.
12. Heinrich von Falckenhain auff Klein Schmogra.

Auff der Lincken Seyten.

1. Joachimb Friedrich von Nostitz auff Gassendorff.
2. Hanß Ernst von Nostitz auff Seyfridaw.
3. Hanß Heinrich von Niesemeuschel, auf Dieterßsbach.
4. George Friedrich von Schindel auff Frontze.
5. Hanß Christoph von Abschatz auff Camin.
6. Michael Schweipold von Pose zu Kniegnitz.
7. Joachimb von Rottkirch auff Heinerßdorff.
8. Jacob Ludwig von Niebelschütz auff Pollschüllern.
9. Hanß Wilhelm von Falckenhain auff Brauchitschdorff.

10. Balthasar von Schweinitz auff Dirschwitz.
11. Melchior von Lestwitz auff Groß-Wirsewitz.
12. Adam von Kottulinßky auff Klein Peterwitz.

Neben der Fürstl. Leiche waren Zween Marschälle, Als
Melchior von Lüttwitz auff Mittel-Dammer.
Und
Albrecht von Säbisch verordnet,
Welche bey der Fürstlichen Leiche im Process gutte auffsicht geführet, und confusion verhütet haben.

Damit auch sonstten beym gantzen Process in gutte Ordung erhalten, und dem gebränge abgewehret worden, sind noch andere Vier Marschälle zum auff und abgehen verordnet gewesen;

Als

George Melchior von Rottkirch, auff Braune.
Sigmund von Rottkirch, auff Spröttichen.
Balthasar Seyfried von Üchtritz, auff Grossendorff, Und
Heinrich Purmeister, auff Neudorff, Rittmeister.

Uber dieses

Worden noch Dreissig Personen von der Bürgerschaft in trauer habit, mit schwartzem Tuch bekleideten, unter sich gekehreten Ober Wehren, verordnet, welche alß eine Guardia neben und biß zum ende des Processus gegangen, Platz gemachet, und benselben beschlossen.

Solche haben Commandiret.

Caspar Hallgans Capitain über eine Compagnie Bürger, und
Tobias Franck Capitain Leutenant.

Auff dem Fürstl. Sarge
Ist hernachgesetzte mit erhobenen Güldenen Buchstaben gefertigte Inscription zu befinden gewesen.

HIC SITUS EST
GEORGIUS RUDOLPHUS,
III^ss^. Prosapiâ DUCUM LIGIO-
B R E G E N S I U M
Piasteâ PRINCEPS.
CEL^SS^.

O F F I C I O
Supremi CAPITANEATUS
Per utramq(ue) Silesiam
D O M I N U S
CUI PRAEFUIT AB ANN. 1621.
Quem,
GENUS, JUDICIUM, OFFICIA
FIDES, RELIGIO,
PRUDENTIA,
MIRI MARTI CASUS, MIRA
FORTUNAE TEMPORA,
QUAE SINGULA
ILLUSTRISS. FACERE SOLENT SINGULOS,
Unum,
UNIVERSA FECERE
A D M I R A B I L E M.
CONJUGIA
Cum Pientiss$^{ss.}$ PR. PR.
D^{na} S O P H I A E L I S A B E T H A^{4}
PRINC. ANHALTINA
Per ann. 7.m.3.d.7.
D^{na} M A G D A L E N A E L I S A B E T H A^{5}
DUCE OLSNENSI
Per ann. 7.
ABSQ; PROLE TAMEN
INFELICISS$^{is.}$ HISCE TEM PORIBUS
Fecêre Felicem.
Quia vero
Princeps-Homo natus
22. JAN. 1595. OLAVIAE
Hoc unicum fecit Mortalem.
Nam Mortuus nobis
Breslae 14. Jan. 1653. an. 58.
V I V I T D E O
Qui facit immor-
talem.

Salve, Anima Alta, vale! Sic celsus in
aethere, celsum,
Ceu DEUS in terris. Te dedit esse Ducem.

Hinter dem Fürstl. Leich-Wagen sind gefolget Drey Marschalle, welche denen Erlauchten Leidtragenden Fürstl. Personen, Käys. Kön. Chur- und Fürstl. Abgesandten, auch anderen vornehmen Standes Personen vorgegangen;

Alß dann gewesen
Herr Friedrich von Logaw auff Brockot, Fürstl. Liegn. und Brieg. Rath.
Herr Balthasar von Knobelßdorff auff Wohnewitz, Fürstlicher Briegischer Hoff-Marschall.
Herr Cyprian Jonas von Lilgenaw auff Eilendorff, Fürstlicher Briegischer Hoff-Marschall.

Auff welche gefolget
Im Ersten Gliede zur Rechten
Ihre Fürstl. Gn. der Durchlauchte Hochgebohr. Fürst und Herr,
Herr George,[6] Hertzog in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, Käy: und Königl. Ober Ambts-Verwalter in Ober- und Nieder Schlesien.

Zur Lincken.
Der Röm: Käyser: auch zu Hungarn und Böhaimb Königl. Mäytt. Abgesandter, Ihre Fürstl. Gn. der Durchlauchte Hochgebohrne Fürst und Herr,
Herr Sylvius, Hertzog zu Würtenberg[7] und Teck, auch in Schlesien zur Ölß, Graff zu Mumpelgart, Herr zu Heidenheimb, Sternberg und Medtzibohr.
Im Andern Gliede,
Zur Rechten.
Ihre Fürstl. Gn. der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr,
Herr Ludwig,[8] Hertzog in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg.
Zur Lincken.
Ihre Fürstl. Gn. der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr,
Herr Christian,[9] Hertzog in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg.

Im Dritten Gliede,
Zur Rechten.
Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Abgesandter, Ihre Gn. der Hoch-Wolgebohrne Herr,

Herr Sigmund Seyfried, Freyherr von Promnitz, Herr auff Pleß, Soraw, Triebel und Naumburg, Hochgedachter Chur-Fürstlichen Durchl. Rath, und Land-Vogt deß Marggraffthumbs Nieder Lausitz.

Zur Lincken.

Ihrer Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg,[10] so wohl Ihrer Fürstl. Gn. Gn. Fürst Augusti,[11] und Fürst Johan(n) Casimirs zu Anhalt,[12] etc. Abgesandter.

Ihre Fürstl. Gn. der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Johann George, Fürst zu Anhalt,[13] Graff zu Ascanien, Herr zu Zerbst und Bernburg.

Im Vierden Gliede,

Zur Rechten.

Deß Hochlöbl. Käyser: und Königl: Ober-Ambts Collegij Abgesandter, Der Wol-Edle Gestrenge, Herr Balthasar Frantz von Edelstein, auff Tschauschwitz, Hermßdorff, Jentz und Oberhanßdorff, Röm: Käyserl: Mäyt. Ober-Ambts-Rath in Ober und Nieder Schlesien.

Zur Lincken.

Der Käys. und Kön. Stadt Breßlaw Abgesandter, der Wohl-Edle Gestrenge, Herr David von Eben, und Brun(n)en, auff Strachwitz, deß Breßlauischen Fürstenthumbs erfohrener Kön. Man, auch deß Raths zu Breßlaw.

Im Fünfften Gliede zur Rechten.

Deß Herren Abbts zu Leubus[14] Abgesandter, der Wohl Edle Gestrenge Herr Christoph Hayn von Leuenthal, Gräfl. Hatzfeldischer Rath, und der Herrschaft Trachenberg, wie auch deß Fürstl. Jungfräulichen Gestiffts und Closters Trebnitz Cantzler.

Zur Lincken.

Deß Briegischen Fürstenthumbs Ritter und Landschaft Abgesandter, der Wol Edle Gestr. Herr Joachim von Niemiz auff Dirschdorff, Kosenitz, Mittelwalde und Tädelwitz, Fürstlicher Liegn. Brieg. Rath, und Haubtman zu Strehlen und Nimbisch.

Darauff folgeten in der Ordnung die Fürstl. Liegnitzischen und Briegischen Herren Räthe und Secretarij.

Denen folgeten Drey Marschalle, Alß

Hanß von Unruh auff Wenstadt.

Hillebrand von Schindel auff Hermßdorff.

George von Schweinichen auff Wiltschke.

Und sind dem Leidtragenden Fürstl. und anderen vornehmen Standes Personen, so wohl dem Adelichen Fraaun-Zimmer vorgegangen.

Und hinter denen absonderlich
Christoph Winckler auff Oys, Fürstl. Lieg.
Hofemeister, und Burggrafe der Herrschaft Parchwitz.
Dehme auff einem mit Sechs verkappeten Pferden bespanneten Leid-Wagen gefolget:
I. Fürstl. Gn. die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Fräulein, Fräulein Maria Sophia,[15] gebohrne Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg.

Hochgedachte I. Fürstl. Gn. haben begleitet,
Zur Rechten.
Ihre Gn. der Hoch-Wolgebohrne Herr, Herr Augustus[16] Frey Herr zur Liegnitz.
Zur Lincken.
Ihre Gn. der auch Hoch-Wolgebohrne Herr, Herr Sigismundus[17] Frey Herr zur Liegnitz.
Nach solchen folgeten zu Fuß.
I. Fürstl. Gn. die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Fraw, Fraw Sophia Magdalena[18] gebohrne Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, verwittibte Hertzogin zu Münsterberg und Ölß, Gräfin zu Glatz, Fraw auff Sternberg, Jaischwitz und Medtzibor.

Hochgedachte Ihre Fürstl. Gn. führeten;
Zur Rechten.

Ihre Gn. der Hoch-Wolgebohrne Herr, Herr Christoph Leopold Schaffgotsch genant, deß Heil. Röm. Reichs Semper-Frey, von und auff Kynast, Frey Herr von Trachenberg, Erb Herr der Herrschafft Greiffenstein und Kynast, Röm: Käy: so wohl dero zu Hungarn und Böhaimb Königl. Mäytt. respective Ober-Ambts Rath in Schlesien, würcklicher Cämmerer, und der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Obrister Hoffmeister.

Zur Lincken.

Ihre Gn. der auch Hoch-Wolgebohrne Herr, Herr Hans Ulrich Schaffgotsch genant, deß Heil. Röm: Reichs Semper-Frey, von und auff Kynast, Frey Herr zu Trachenberg, Ihrer Königl. Mäytt: zu Pohlen und Schweden bestellter Obrister, so wohl Ihrer Durchl. deß Herren Bischoffs zur Neiß Cämmerer.

Worauff ferner gefolget.

Ihre Fürstl. Gn. der verwittibten Hertzogin zu Mecklenburg[19] Fürstl. Abgesandtin, I. Fürstl. Gn. die Durchlaucht. Hochgeb. Fürstin und Fraw, Fr. Anna Sophia,[20] Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Geb. Hertzogin zu Mecklenburg, Fürstin zu Wenden, Gräfin zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargart Fraw.

Hochgedacht I. F. Gn. haben geführet.

Zur Rechten.

Ihre Gn. der Hoch-Wolgebohrne Herr, Herr Sdenko Howora,[21] Frey Herr von der Leipe, Herr auff Schwentnig und Klein Kniegnitz.

Zur Lincken.

Ihrer Fürstl. Gn. der Fürstl. Fraw Wittib zur Bernstadt Abgesandter, Ihre Gn. der auch Hoch-Wolgebohrne Herr, Herr Otto Frey-Herr von Nostitz, Herr auff Rottkienitz, Seifferßdorff, Hertzogßwalde und Mangschütz, Röm. Käys. wie auch dehro zu Hungarn und Böhaimb Königl. Maytt. Ferdinandi deß IV Rath, und der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jaür Vollmächtiger Landes Haubtman.

Alßdann folgeten

Ihre Fürstl. Gn. die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Fr. Fr. Louijse,[22] Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, gebohrne Fürstin zu Anhalt, Gräfin zu Ascanien, Fraw zu Zerbst und Berenburg.

Hochgedacht I. Fürstl. Gn. haben geführet,

Zur Rechten.

Der Löbl: Königl. Schlesischen Kammer Abgesandter, Ihre Gn. der Hoch-Wolgebohrne Herr, Herr Julius Ferdinand, Frey Herr von Jaroschin, Herr auff Burgvielstein, und Pollnisch Crawasch, Röm: Käys: Mäytt. Cammer-Rath in Ober und Nieder Schlesien.

Zur Lincken.

Der Wohl Edle Gestrenge, Herr CHhristoph von Nimbtsch auff Kaubitz, deß Münsterbergischen Fürstenth. und Franckensteinischen Weichbildes Landes Haubtman.

Nach diesem sind gefolget

Die Fürstl. Lign. Briegische und Ölßnische Hofemeisterin und Frawen-Zimmer, der Fürstl. Herren Räthe Frawen, so wohl was sonsten vom Lande und bey der Stadt von Adelichem Frawen-Zimmer zur stelle gewesen.

Welchen ferner gefolget,

Der Hoff Officirer und Bedienten Frawen-Zimmer, je Zwey und Zwey in einem Gliede.

Nach denenselben

Die Fürstl. Cancelley- und Cammer-Verwandten.

Hinter Dehnen

Der Rath zur Liegnitz, so wohl die Abgesandten von den Städten, Brieg, Goldberg, Häynaw, Lüben, Wohlaw, Wintzig, Steinaw, Herrnstadt, Rauden und Parchwitz.

Alß dann
Die gantze Bürgerschaft, und daß Bürgerliche Frawen-Zimmer.

Wie nun in vorherbeschriebener Ordnung die Fürstl. Leiche in die Fürstl. Stiffts Kirche zu S. Johannis gebracht, ist dieselbe auff ein Schwartz auffgebreitetes Tuch in die Mitte deß Chores gesetzet worden, und sind die 24 vom Adel, denen die Leichtücher zu halten committiret gewesen, nebenst den 12 Trabanten, nahe bey derselben, die Jenigen aber, welche die Fahnen, Helme, Schilde, Schwerdt und Fürstenhut getragen vor dem Altar, der Grufft gegen über, in Ihrer ordnung, und zwart so lange, biß die Leich-Predigt, (vor welcher etzliche Klaglieder musiciret worden,) von Herren Casparo Keslero[23] deß Liegnitzischen Fürstenthumbs Superintendenten. & c. vollendet worden, stehen blieben.

Alß nun die Predigt und Collecta geendet, und man daß Lied hatte angefangen zu singen, [Nun last unß den Leid begraben,] ist die Fürsliche Leiche zu der Fürstl. Grufft gebracht, und dafür niedergesetzet worden.

Unter wehrendem Singen hat H. Marschall Tscheschwitz von dem Sarge den Fürstenhut, so an das Goldstückene Leichtuch angehefftet gewesen, abgenommen, unnd auff einem dazu bereiteten schwartz Sammeten Küssen auf den Altar geleget.

Der vergüldete Degen ist gleicher gestalt abgenommen, und auff den Altar geleget worden, von
Hanß Georgen von Wenßky auff Peterwitz.

Die auff daß Goldstückene Leichtuch angehefftete vier Wapen haben hernach benennete vier Marschalle abgelöset, und auff den Altar geleget.

Zu den Haubten,
Daß Fürstliche Liegnitzische Wapen,
Heinrich von Luck auff Mlitsch.

Zu den Füssen,
Daß Fürstliche Anhaltische Wapen,
Ernst George von Ullerßdorff, auff Seifferßdorff.

Auff der Rechten Seyten,
Daß Marggräfl. Brandenburg. Wapen,
Wolff Heinrich von Schkopp auff Talbendorff.

Auff der Lincken Seyten,
Daß Gräfl. Barbische Wapen,
Balthasar von Üchtritz auff Kascheven.

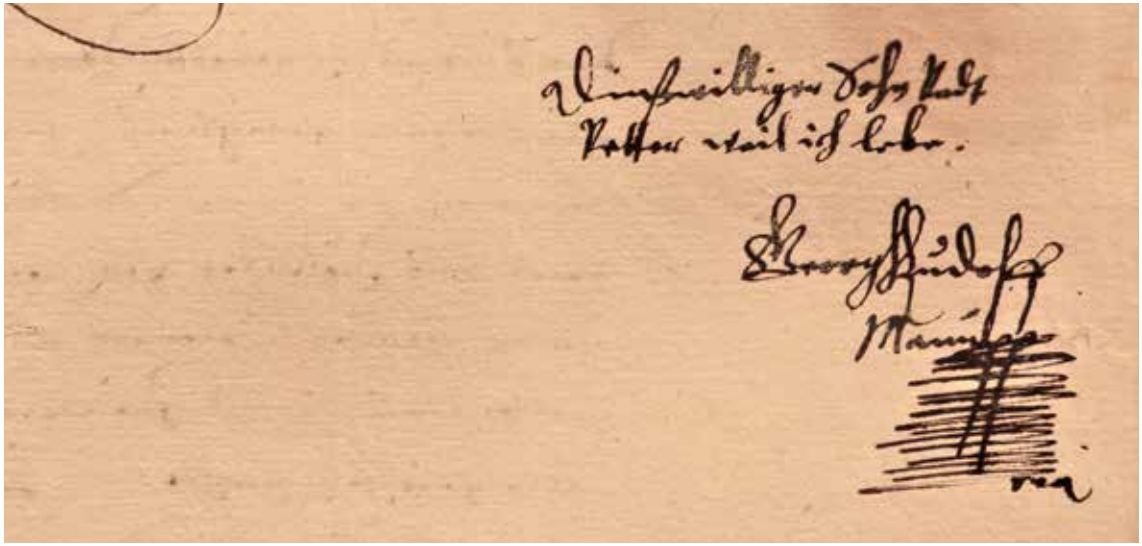
Worauff von itzt ermelten vier Marschallen auch die Weisse, schwartz Sammete und Goldstückene Leich-Tücher abgenommen, zusammen geleget, und in die Sacristey getragen worden.

Und bald hierauff ist die Fürstliche Leiche von hierzu geordneten Personen gemachsam in die Fürstliche Grufft gesencket, alß dann die Fahnen umbgeschlagen, neben daß Altar gelehnet, der Fürstenhut und die Kleinodien aber, so der Fürstlichen Leiche vorgetragen, auff daß Altar abgeleget worden.

Auff solches haben sich die Fürstlichen Leidtragenden Personen, Käyserl. Königl. Chur- und Fürstl. Abgesandte, so wohl die andere vornehme Standes Personen auß der Fürstl. Stifts-Kirchen erhoben, und sind sast in voriger Ordnung (nur daß die Trabanten und andere Guardia die Partisanen und Hellparten in die höhe kehreten,) auff daß Fürstl. Schloß begleitet worden.

Da dann im Nahmen der Leidtragenden Fürstlichen Personen, dehnen Käyserl. und Kön. Chur- und Fürstl. so wohl dehnen andern Hochansehlichen Herren Abgesandten, und sonst Anwesenden vornehmen Standes Personen in dem Fürstl. Leid-Zimmer, durch Herren David von Schweinitz auff Seiferßdorff und Gorge, Fürstl. Liegn. Briegischen Rath und Hoferichtern zur Liegnitz: Denen von der Ritter- und Landschafft, dem Adelichen und anderen Frawen-Zimmer, so wohl der Priesterschaft, dehnen Abgeordneten von Städten, und gantzen Bürgerschaft aber, in dem Schloß-Hofe, durch Herren Gottfried Eichhorn, Fürstl. Liegn. Brieg. Rath, abgedancket worden.

Und hat also diese Fürstliche Leich-Procession sich geendet.“



Handschriftliche Notiz mit Unterzeichnung Georg Rudolfs von Liegnitz, 1617 (© Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Georg III von Brieg*, Neffe des Verstorbenen.

2 Ludwig IV. von Liegnitz*, Neffe des Verstorbenen.

3 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Neffe des Verstorbenen.

4 Sophia Elisabeth von Liegnitz-Brieg*, erste Ehefrau des Verstorbenen.

5 Elisabeth Magdalena von Liegnitz-Brieg*, zweite Ehefrau des Verstorbenen.

6 Georg III von Brieg*, Neffe des Verstorbenen.

7 Silvius Nimrod von Württemberg-Teck (1622–1664), nach 1647 von Württemberg-Oels, Ehemann der letzten Podiebraderin Elisabeth Marie (1625–1686), geb. von Münsterberg-Oels.

8 Ludwig IV. von Liegnitz*, Neffe des Verstorbenen.

9 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Neffe des Verstorbenen.

10 Friedrich Wilhelm von Brandenburg aus der Hohenzollern Familie (1620–1688), genannt Großkurfürst.

11 August von Anhalt (1575–1653), Onkel des Verstorbenen (Bruder der Anna Marie von Liegnitz-Brieg*, Mutter des Verstorbenen).

12 Johann Kasimir von Anhalt-Dessau (1596–1660), Schwager des Verstorbenen (Bruder von Sophia Elisabeths erster Frau) und zeitgleich Schwiegervater des Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*.

13 Johann George von Anhalt-Dessau (1627–1693), Neffe des Verstorbenen und zeitgleich Luisas Bruder von Liegnitz-Brieg*, Schwager von Christian I.*

14 Zisterzienserabtei in Leubus, tsch. Lubuš, heute Lubiąż (Polen).

15 Maria Sophia von Liegnitz-Brieg*, Schwester des Verstorbenen.

16 August von Liegnitz*, Neffe des Verstorbenen.

17 Siegmund von Liegnitz*, Neffe des Verstorbenen.

18 Sophia Magdalena von Münsterberg-Oels*, Nichte des Verstorbenen.

19 Eleonora Maria von Mecklenburg-Güstrow, geb. von Anhalt-Bernburg (1600–1657), Mutter von Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*, der Gattin Ludwigs IV. von Liegnitz, Neffe des Verstorbenen.

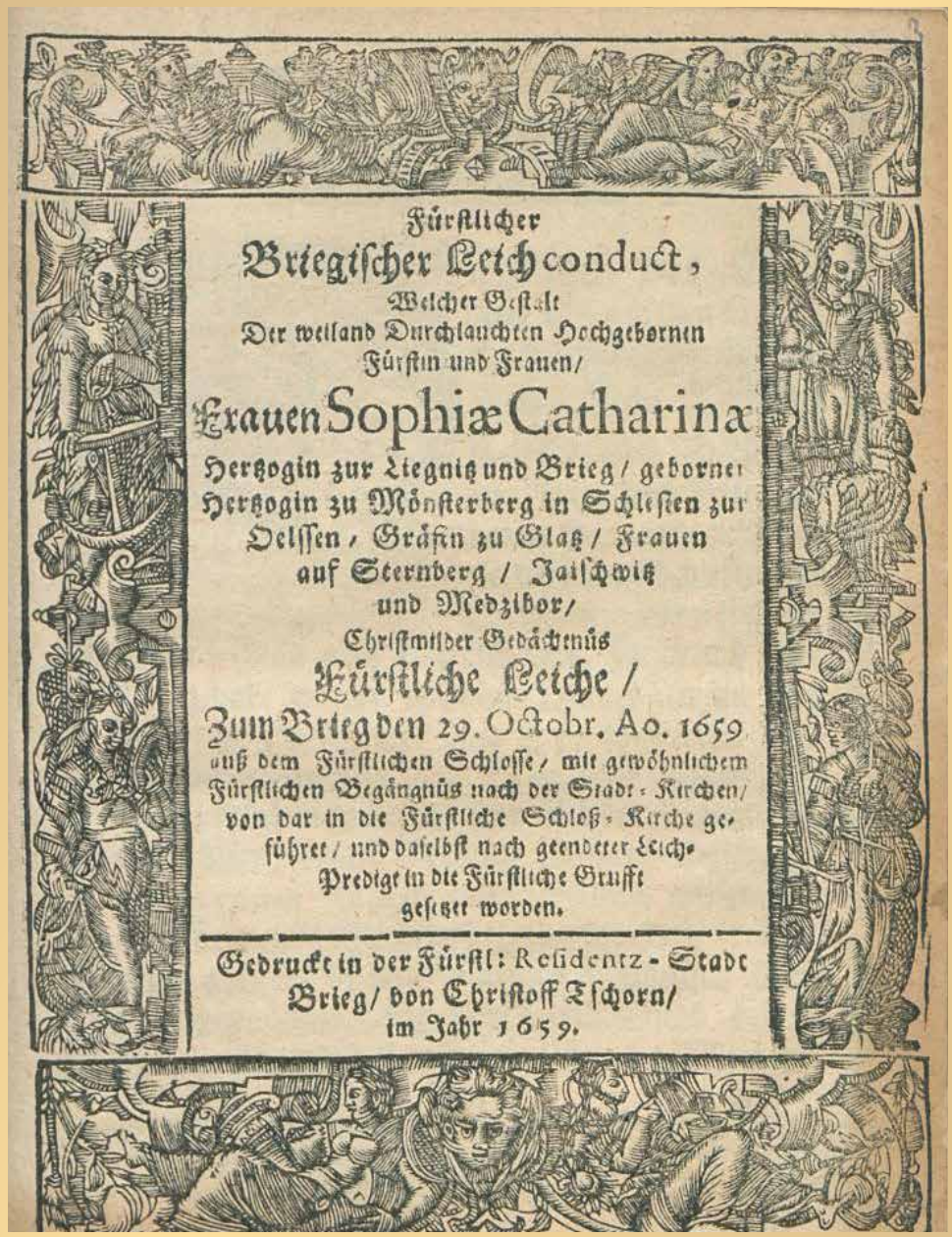
20 Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*, Ehegattin des Neffen vom Verstorbenen.

21 Czenko Howora von Leipe*, Ehegatte der Nichte vom Verstorbenen.

22 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Ehegattin von Christian I., dem Neffen des Verstorbenen.

23 Kaspar Keseler (1593–1662), Lutheranischer Theologe, seit 1634 Pfarrer in Liegnitz, später Superintendent für Liegnitz und Wohlau. *Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Darinne die Gelehrten aller Stände sowohl maenn- als weiblichen Geschlechts* /.../, 2, Leipzig, 1750, S. 2071.

Gedenkdruck mit einer Beschreibung des Trauerzuges zum Abschied von Sophia Katharina, geb. von Münsterberg-Oels, Titelseite, 1653 (Archiv der Autoren).



Fürstlicher
Briegischer Leich conduct,
Welcher Gestalt
Der weiland Durchlauchten Hochgebornen
Fürstin und Frauen/
Frauen Sophiæ Catharinæ
Hertzogin zur Liegnitz und Brieg / geborner
Hertzogin zu Mönsterberg in Schlesien zur
Oelssen / Gräfin zu Glatz / Frauen
auf Sternberg / Jaischwitz
und Medzibor/
Christmilder Gedächtnüs
Fürstliche Leiche /
Zum Brieg den 29. Octobr. Ao. 1659
auß dem Fürstlichen Schlosse / mit gewöhnlichem
Fürstlichen Begängnüs nach der Stadt-Kirchen/
von dar in die Fürstliche Schloß-Kirche ge-
führet / und daselbst nach geendeter Leich-
Predigt in die Fürstliche Grufft
gesetzet worden.

Gedruckt in der Fürstl: Residentz-Stadt
Brieg/ von Christoff Tschorn/
im Jahr 1659.

Gedenkdruck anlässlich der Begräbnis von Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg, geb. Münsterberg-Oels (†1659): Beschreibung der Begräbnis mit Trauerzug, Brieg (1659)

Fürstlicher Briegischer Leichconduct, welcher gestalt Der weiland Durchlauchten Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Sophiae Catharinae Hertzogin zur Liegnitz und Brieg, geborner Hertzogin zu Mönsterberg in Schlesien zur Ölssen, Gräfin zu Glatz, Frauen auf Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, Christmilder Gedächtnüs Fürstliche Leiche, Zum Brieg den 29. Octobr. Ao. 1659. auß dem Fürstlichen Schlosse, mit gewöhnlichem Fürstlichen Begägnüs nach der Stadt-Kirchen, von dar in die Fürstliche Schloß-Kirche geführet, und daselbst nach geendeter Leich-Predigt in die Fürstliche Grufft gesetzet worden.

Gedruckt in der fürstl. Residentz-Stadt Brieg, von Christoff Tschorn, s. d. (1659).

„Demnach die Weiland Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Frau, Frau Sophia Catharina Hertzogin zur Lignitz und Brieg geborne Hertzogin zu Mönsterberg, in Schlesien zur Ölssen, Gräfin zu Glatz, Frau auff Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, unsere gnädige Landes Fürstin und Frau, von geraumer Zeit her, sonderlich dem Monat Septembr. Ao. 1652 mit Leibes-Beschwer beladen gewesen, und sich des Lagers halten müssen, letzlich aber zum Anfang abgewichenen 1659sten Jahres unterschiedlich mit grossen Schmertzen in Gliedern befallen worden, welche, nebst andern Symptomatibus dermassen überhand genommen, daßIhre Fürstl. Gnad. den 21. Martii, ein Viertel auff neun Uhr, vor Mittage, in Beyseyn dero hertzliebsten Ehe Herren, und Fräulein Tochter FFürstl. GGnad. allhier auffm Fürstl. Schlosse, im Herren, seeliglich entschlaffen, als ist, auff hochermelt unseres gnädigen Fürsten und Herren Befehl, der abgeseelete Cörper alsbald, Fürstl. Stande gemeß, bekleidet, und in dem Zimmer, darinnen Ihre Fürstl. Gnad. Seel gesiechet, und die Welt gesegnet, auff eine mit schwartze Sammet bedecktem Taffel gehoben, von den Hofe Junckern, und adelichem Frauen Zimmer Tag und Nacht bewacht, iedoch iederman, der es begehret, gezeiget, hierauff den vier und zwantzigsten dito in einen höltzenen Sarch geleget, Abends, in begleitung Ihrer Gn. Herren Landes Hauptmanns, der Fürstl. Herren Räthe, Officirer, Junckern, auch Adelichen Frauen Zimmers herab in die Silber Cammer, und darinnen sonderlich zugerichtet mit schwartzem Tuche umbschlagenes Cabinet gesetzet, und ebenfalls bewacht worden.

Wie nun hochgedacht Ihre Fürstl. Gnad. Unser gnädiger Fürst und Herr ob Dero allerliebsten Gemahlin schmertzlichen Hinrieß höchlichen betrübet worden: Also haben dieselben solches bald bey alhiesiger

Residentz in beyden Kirchen abfündigen, so wohl im gantzen Fürstenthumb aufm Lande und bey den Städten das trauren und tägliche ausleuten anordnen lassen, hetten auch das Fürstl. Begräbnüs eher anzustellen gelegenheit gewüntschet, und sich derselben gerne bedienet, wenn nicht allerhand verhinderung, insonderheit die Reise an Kaiserl. Hoff nach derselben aber der Fürstentag, und andere wichtige Gescheffte in publicis vorgefallen, welche geursachet, daß es biß aufn 29. Octobr. bemelten Jahres anstehen müssen, auf welchen Tag die Chur- und Hoch Fürstl. Anverwandten, so wohl andere Standes Personen auß- und inner Landes eingeladen, im Briegischen Fürstenthumb aber die von Land und Städten durch Patente verschrieben worden.

Als bemelter Tag angebrochen, ist frühe umb 6. Uhr die Fürstl. Leiche in dem schön und künstlich gezierten Zienen Sarche, auff dessen Decke hernach sub * gesetzte lateinische Schrifft zulesen, auß vorigem Stande, durch gewisse Personen vom Adel, erhoben, auf den dazu bereiteten und aufm Platze des Fürstl. Schlosses stehenden Wagen gesetzet und aldar zwey Stunden unbedecket gelassen worden.

הוהי [1]

Expectat hîc
Diem Novissimum Laetissimum
SOPHIA CATHARINA
Duciss. Siles. Lignic. Bregens.
GEORGII PODIEBRATII[2]
Regis Bohemiae
ATNEPTIS.
HENRICI II. DUC. MONSTERB.[3]
in Siles. Comit. Glacens.
Ex
MARGARETHA HENRICI[4]
DUC. MEGAP. F.
NEPTIS
CAROLI II. DUC. MONSTERB.[5]
OLSN. in Sil. Com. Glacens.
Ex
ELISABETH-MAGDALENA, FIL.[6]
GEORGII II. DUC. SIL. LIGN. BREG.[7]
FILIA
E Stirpe Duc. Monsterb. Olsnens.
in Siles. Com. Glacens.
PENULTIMA

NATA
Aº. MDCI. IV. Non. Septembr.
CONJUGATA
GEORGIO III. DUC. SIL. LIG. BREG.[8]
Suprem. per Utramq; Siles.
Praefect Vicar.
Ao. MDCXXXIIX. D. XXII. Februar.
MATER
Filliae Unicae maestissimae.
Humanis Valedicens,
Devotam Animam suo Servatori
placidis reddidit,
Mortales vero Reliquias
hic deposuit,
Aº. MDCLIX. D. XII. Calend. April.
cum Vixisset
Aºs. LVII. Mens. VI. D. XIX.
In Conjug. Placidisº.
Aºs. XXI Mens. Un.
Et
Exemplum
VERAE PIAETATIS,
nec non supra Spem ad extrem. usque
Constantissimae.
In Octennali morbo ferè continuo,
TOLERANTIAE
Et conjugis sanctissae. Innocentissae.
Posteritati reliquisset.

Umb 8. Uhr hat der Ober Marschall Herr Christoff von Tscheschwitz und Weissig auff Kunitz nebst etlichen vom Adel den Sarch erstlich mit dem weissen, dan(n) schwartz Sammeten Tuche bekleidet, und an dasselbe die gestickte Fürstliche Wapen nehmlich das Mönsterberg. zum Haupt, das Briegische zu den Füssen, das Mechelburgische zur rechten, und das Brandenburgische zur lincken Seiten angehefftet, auch den Fürstenhut oben auff gestellet.

Umb zwey Viertel auff neun Uhr versammleten sich

1. Die Fürstl. Personen, Kayserl. und Chur Fürstl. Abgesandten, wie auch Grafen, Herren, etc. in Ihrer Fürstl. Gnad. unseres gnädigen Fürsten und Herren Zimmer,

2. Das Fürstl. Gräfl. Frey Herrl. Frauen-Zimmer in Ihrer Fürstl. Gnad. der seelig Verstorbenen Hertzogin, unser gnädigen Fürstin und Frauen-Zimmer,
3. Das Adeliche Frauen Zimmer in der alten Taffel Stuben,
4. Die Fürstl. HH. Rähte, Abgesandte von Städten, Cantzelley und Cammer Bedieneten in- auch vor der Cantzelley und Rent Cammer,
5. Die Cammer- sowohl Bettfrauen und Mägdichen von Fürstl. Höfen im kleinen Frauen Zimmer,
6. Die einheimische und frembde Reisigen, wie auch andere Diener im Holtzhofe,
7. Die Bürgerschafft, Manns Personen vorm Stacket am Schlosse, das Weibes Volck innerhalb desselben, auffm untersten Gange vorm schönen Taffel Zimmer.

Unterdessen ließ der Fürstl. Stallmeister
Friedrich Wiegand von Vippach auff Schwartza, etc. Sechs mit Tuche gantz überkleidete Pferde an den Leich Wagen spannen, und ordnete alsbald vorgedachter Ober Marschal zur Fürstl. Leiche.

Auff die rechte Seite

1. Niclas Franckenbergen von Proschlitz auf Goßlau,
2. Joachim von Posadowßki und Postelwitz, auff Baumgarten,
3. Cunrad Franckenbergen von Proschlitz zu Naßadel,
4. Siegmund den Jüngern von Heidebrand und der Lahse zu Bischdorff,
5. Adam von Heidebrand und der Lahse zu Bischdorff,
6. Niclassen von Patschinßki,
7. Carln von Patschinßki, beyde zu Roßkowitz,
8. Seifferten von Stwolinßki zu Simmenau,
9. Balthasar Franckenbergen von Proschlitz, auff Schönfeld,
10. Hans Adam von Wentzke und Petersheide, auff Blaumühl und Bartzdorff,
11. Hans Friedrichen von Wentzke und Petersheide, auff Ruppersdorff,
12. Ernst Friedrichen von Wentzke und Petersheide, auff Glambach.

Auff die lincke Seite:

1. Balthasar Franckerberg von Proschlitz, auff Omechau,
2. Melchior von Gafron und Ober-Stradum, auff Eisenberg,
3. George Oßwald von Rotkirch und Panten, auff Kobelau,
4. Alexander Nadeiowßki von Nadeiowa, auff Ober- und Nieder Reiche,
5. Stentzel von Seidlitz, auf Zültzendorff,
6. Georgen von Pfeil, auff Elgoth,
7. Siegmund von Seidlitz, auff Malschau,

8. Christophn von Tummendorff, auff Deutsch Jägel,
9. Hans von Woißke und Wittendorff, zum Smardt,
10. Christoph von Skahl und grossen Elgot, zum Smardt,
11. Christoph Franckenberg von Proschlitz, auff Roßkowitz,
12. Joachim Siegemund von Gfug, auff Mantze.

Nebst vorhergemelten vom Adel sind

1. Zwölff Trabanten auff ieder Seiten sechse mit umbgekehrten Partesanen,
2. Dreissig Manne aus der Bürgerschafft auff ieder Seiten funffzehen, ebenfals mit umbgekehreten Partesanen gestellet, ihnen zwey 0fficirer aus der Bürgerschafft zugegeben, und diese alle von Vorbenennetem Friedrich Wiegand von Vippach, etc. Fürstl. Brieg. Stallmeister, und Albrecht von Säbisch, der Königl. Stadt Breßlau bestelleten Capitain Lieutenant über dero Guarde commandiret worden.

Ferner sind bestellet gewesen, auff den gantzen Proceß Achtung zugeben und Unordnung abzuwenden.
Caspar von Pritzelwitz und Machnitz, auff Kochelsdorff,
Heinrich Purmaister, auff Nüdorff, Fürstl. Liegnitzischer Schul-Gestiffts Verwalter.

Hierauff sind umb 10. Uhr sechs verordnete Marschalle,

Im ersten Gliede.

1. George von Borschnitz, auff Prauß und Ranchwitz, des Nimptschischen Weichbildes Landes Ältister,
2. Caspar Bernhard von Eckwricht auf Maßwitz und Kochern, des Briegischen Fürstenthumbs Landes Cassa Director,
3. Friedrich von Damm auff Mittelschreibendorff des Strehlischen Weichbildes Landes Ältister.

Im andern Gliede

1. George von Poser auf Smard, Nolde, etc.,
2. Hans von Pfeil zu Nimptsch,
3. Adam von Clema auf Tschapel, des Creutzburgischen Weichbildes Landes- und Hofegerichtsbeysitzer Ältister.

Nach dem Fürstl. Gymnasio gegangen, und haben von dar abgefordert, auch in den Fürstl. Schloß Platz eingeführet:

1. Die Schule nach ihren Classen, an Professoribus, Praeceptoribus, auch in 500. Scholaren und Knaben,
2. Vier und Zwantzig absonderlich ins Trauren gekleidete Schüler,
3. Die Küster und Schulmeister vom Lande,
4. Die Priesterschafft 80. Personen.

Nach sothaner Stellung, sind von der verschriebenen und Einheimischen Cantorei folgende Klag und Trauerlieder abgesungen worden:

1. Herr wenn ich gleich mit dir rechen wolte, ab 8 voc. A. M.
2. Der 39. Psalm Lobwassers, Ich war bey mir, etc.

In wehrendem Singen sind die Fürstl. Leidtragenden Kayserl. Chur- und Fürstl. Abgesandten, Erlauchte Principalen, Grafen, Herren, und nicht minder das Fürstl. Gräfl. Freyherrl. und Adeliche Frauen Zimmer in der Ordnung wie hernach bey dem Fortgange zu sehen, abgelesen worden.

I. Als das Singen sich geendet, haben umb eilff Uhr, vorgedachte sechs Marschallen sich moviret, und in beschriebener Ordnung wieder abgeführet.
Die Schule, da nahe am Thore, doch innerhalb des Schlosses, iedem Scholaren und
Knaben weß von denen zu gantz und halben Reichs Örtern geschlagenen Denck Groschen verehret worden.

Die 24. absonderlich ins Trauren gekleidete Schüler,
Küster und Schulmeister vom Lande,
Die Priesterschaft.

Der ab- und fortgang ist außm Fürstl. Schlosse durch die Burggassen, übern Ring genohmmen, und biß zur Pfarr Kirche gesungen worden:

Mit fried und freud ich fahr etc.
Der 130. Psalm Lobwassers,
Ich hab mein sach Gott heimgestellt,
Herr Gott deine gewalt.

Der Priesterschafft sind gefolget

II. Ein Marschal, Wentzel von Woißke und Wittendorff auf Roßkowitz, etc., des Pitschnischen Weichbildes Hofe Gerichtsbeysitzer welcher geführet:
Die fürstl. Briegischen,
Ölßnischen,
Liegnitzische,

Wohlauische,
Frembder Abgesandten, Grafen und Herren Edel Knaben.

III. Drey Marschallen, als
1. Christoph von Littwitz auf Wöhlefrontze,
2. Caspar von Sebottendorff und Lortzendorff auf Siegrod und Krausenau,
3. Ludwig von Logau auf Krain,

Welchen gefolget:

Junckern und Officirer

1. Ihrer Fürstl. Gnad Hertzog Georgens, etc., Unsers gnädigen Fürsten und Herren,
2. Des Kayserl. Herren Abgesandten Ihrer Fürstl. Gnad. Hertzogs Sylvii zu Württenberg, etc., Ölssen, etc.,
3. Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Ludwigs, etc.,
4. Ihrer Fürstl. Gn. Hertzog Christians, etc.,
5. Ihrer Fürst. Gn. der Verwittibten Hertzogin zu Mönsterberg und Ölsse,
6. Fremder Grafen und Herren,
7. Die von der Landschafft Briegischen Fürstenthumbs welche keinen Dienst gehabt.

IV. Dann der Ober-Marschall
Herr Christoph von Tscheschwitz, etc., nebst bey sich habenden 2 Marschallen,
Lorentzen von Zedlitz, auff Kapsdorff, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Steuer Einnehmer,
Melchior von der Heide, auff Weißlitz, Pangel und Altstadt Nimptsch, des Strehl. und Nimptschischen Weichbildes Hofe Richter.

Welchem gefolget:

V. Die Fürstl. Leiche auf zubereitetem Wagen, mit 6. Pferden geführet, und, wie oben gedacht von 24. vom Adel, Zwölff Trabanten, und noch anderen Dreissig Bürgern unter ihren Commandanten begleitet.

VI. Wiederumb drey Marschellen
1. Caspar Ernst von Döbner und Dobenhausen, Fürstl. Liegnitzischer Forstmeister der Herrschafft Ketzendorff,
2. Melchior von Littwitz, auff Dammer des Wohlauischen Fürstenthumbs Landes Ältister,
3. Balthaser von Niesemeuschel auff Strlem.

Diesen sind gefolget:
Im ersten Gliede:

Ihre Fürstl. Gnad. Der Durchlauchte Hochgeborne Fürst und Herr,
Herr George,[9] Hertzog in Schlesien zur Lignitz und Brieg, der Römisch. Kayserl. auch zu Hungern und Böhaim Königl. Majest. geheimer Rath, Cämmerer und Ober Hauptmanschaffts-Verwalter in Ober- und Nieder Schlesien, Hochbetrübter Herr Wittiber, Unser gnädiger Fürst und Herr.

Ihrer Fürstl. Gnad. haben auffgewartet:
Adam von Loß, auff Osten, etc.,
George Siegmund von Kanitz und Dallwitz, auff Urschke, Ottwitz und Wandritsch,
Reinhard von Rose, Fürstl. Brieg. Cammer Juncker.

Der Römisch. Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majest. Abgesandter, Ihre Fürstl. Gand. Der Durchlauchte Hochgeborne Fürst und Herr,
Herr Sylvius,[10] Hertzog zu Württenberg und Teck, auch in Schlesien zur Ölssen, Grafe zu Mompelgard, Herr zu Heidenheim, Sternberg und Medzibor.

Ihre Fürstl. Gnad.haben auffgewartet:
Herr George Friedrich Herr von Kittlitz und Ottendorf, auff Mechwitz und Lorentzberg,
Herr Heinrich Winter Freyherr von Sternfeld, auff Golckowitz und Comorrn, des Pitschnischen Weichbildes Landes Ältister,
Herr Carol Victorin Beeß, Herr von Cöllen auf Löwen, Frobeln, Arnsdorff, etc.
Ihre Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Abgesandter, Ihre Fürstl. Gnad. der Durchlauchtige Hochgeborne Fürst und Herr,
Herr Ludwig, Hertzog in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Goldberg.

Ihrer Fürstl. Gnad. haben auffgewartet:
Caspar von Stosch auff Nieder-Tschirn, etc.,
George Wentzel von Loß auff Osten, etc.

Im andern Gliede:

Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg,[11] so wohl Ihrer Fürstl. Gnad. Fürst Johan Casimirs zu Anhalt, etc.[12] Abgesandter Ihre Fürstl. Gnad. Der Durchlauchte Hochgeborne Fürst und Herr,
Herr Christian,[13] Hertzog in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau.

Ihrer Fürstl. Gand. haben auffgewartet:
Wolff Heinrich von Roth Kirch und Panten auf Kreisewitz, des Briegischen Weichbildes Landes Ältister,
Georg Christoph von Gregorsdorff auf Jeseritz.

Ihrer Durchl. der Churfürstl. Frau Wittiben zu Brandenburg[14] Abgesandter, Ihre Gnad. der Hochwohlgeborne Grafe,
Herr Erhard Ferdinand Truchseß, Grafe von Wetzhausen, Herr auf Borau, Glaubhütten, Sonnenburg, Lusinen, Reichau, und Catinen, der Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Mayt. Rhat, Obrister, und des Fürstenthumbs Breßlau Landes Hauptmann.

Ihrer Gnad. haben auffgewartet,
Adam Franckenberg von Proschlitz auf Groß Jängwitz und vorhingemelter
Caspar von Pritzelwitz und Machnitz auf Kochelsdorff.

Im dritten Gliede:

Ihrer Fürstl. Gnad. zu Mechelburg, Güstro[15] Abgesandter, Ihre Gnad. der Hochwürdige Hochwohlgeborne Herr,
Herr Gotthard Frantz Schaaffgotsch,
des Heil. Röm. Reichs Semper frey von und auf Kynast, und Greiffenstein, Freyherr von Trachenberg, des Hohen Stiffts S. Johannis zu Breßlau Cantor, und beym H. Creutz daselbst Dom-Herr.

Ihrer Gand. haben auffgewartet:
Leonhard von Prittwitz anff Mittel- Arnsdorff,
Caspar Heinrich von Skahl auff Matzdorff.
Ihrer F. Gn. Herrn Johann Adolphs Erbens zu Norwegen, Hertzogs zu Schleßwig und Hollstein, Stormarn, und der Dietmarsen, Grafens zu Oldenburg und Delmenhorst,[16] wie auch des Königl. Ober Ambts Collegii Abgesandter, der Wolgeborne Herr,
Herr George Abraham Feryherr von Dyher, auff Ober Hertzogs Waldau,
der Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Majest. Rhat, Cämmerer und Cantzler bey dero Königl. Ober Ampte und Hertzogthumb Ober und Nieder Schlesien.

Ihrer Gnad. haben auffgewartet:
Heinrich Franckenberg von Proschlitz auf Brunau,
Hans von Vogt zu Lutzdorff.

Im vierden Gliede:

Ihrer Excell. Herren Johan Wilhelm Vogts Freyherren von Hunoldstein, zu Zusch, Dür Cassel, Wetz- und Millerbach, auf Teinitz, und Salonitz, Röm. Kayserl. Mayt. General-Feld Zeugmaisters, Obristen, und

Commandanten in Ober und Nieder Schlesien Abgesandter, der Wohl Edele Gestrenge
Herr Hans George von Buttler auf Arnsdorff,
Röm. Kaserl. Mayt. General Adjutant, und Obrister Lieutenant.
Herr Melchior Friedrich von Kanitz und Dallwitz auf Urske, Ottwitz, Wandritsch,
Röm. Kaserl. Mayt. auch Fürstl. Liegnitz. Briegischer Rhat.

Dann im fünfften, und nachfolgenden Gliedern zu Zweyen:
Herr Christoph Ernst von Üchtritz auf Fröschen, Rogen, Groß Wangen, Fürstl. Briegischer Rhat,
Herr Joachim von Nimitz und Jungferndorffauf Dierßdorff, Kosemitz, Tadelwitz, Fürstl. Liegnitz.
Briegischer Rhat,
Herr Christian Scholtze, Fürstl. Briegischer Rhat,
Herr Johann Rosarius von Rosenberg, auf Gonschwitz der HH. Fürsten und Stände in
Ober und Nieder Schlesien Landsbestallter, Fürstl. Liegnitz. Brieg. auch Gräfl-Promnitzischer Rhat,
Herr Samuel Kinner, Philosophiae & Medicinae Doctor, Fürstl. Brüigischer Rhat und Leib Medicus,
Herr Paul Christoph Lindner, Fürstl. Briegischer Rhat und Secretarius,
Herr Matthias Balthasar, Fürstl. Liegnitz. Briegisch. Wohlauischer Commun Cammermaister, und des
Fürstenthumbs Brieg Obersteuer-Einnehmer,
Herr Johan Natitius, Fürstl. Briegischer Schuhlgestiffts Verwalter,
Herr Gottfried Textor auf Merschine,
Herr Balthasar Hoppstock Fürstl. Liegnischer Rentmeister.

VII. Hierauff giengen wiederumb drey Marschalle:
Melchior von Spiegel auf Groß und Klein Gafron,
George von Skahl auf Wilmsdorff und Sternalitz,
Leonhard von Tzirschke zu Schmietzdorff.

Denen gefolget:

1. Ihre Fürstl. Gnad. die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Fräulin,
Fräulin Dorothea Elisabeth,[17] geborne Hertzogin zur Liegnitz und Brieg,
Worden geführet,
von
Ihren Gn. Gn. denen Hochwohlgebornen Herren,
Herren Augusto,18 des Briegischen Fürstenthumbs Landes Hauptmann, und
Herren Siegmunden19 Gebrüdern, Herren von Liegnitz, Erbherren auf Kantersdorff, Neudorff, Kurtwitz,
Jonßdorff, Nieder-Rudelßdorff, Dobergast, etc.

Ihrer Fürstl. Gnad. haben auffgewartet:
Bernhard von Waldau und Klein Rosen auf Schwanwitz, Prambßen, und Wronau, des Briegischen Weichbildes Hofe Richter und Landes Ältister,
und
Hans George von Wentzke und Peters Heide auf Krippitz, Tzanschwitz und Olschen.

2. Ihre Fürstl. Gnad. die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstinn und Frau,
Frau Elisabeth Maria[20] Hertzogin zu Württenberg und Teck, auch in Schlesien zur Ölßen, geborne Hertzogin zu Mönsterberg, Gräfin zu Mompelgard und Glatz, Frau auf Heidenheim, Sternberg und Medzibor,

Worden geführet,
von
Ihrer Gn. dem Wohlgebornen Herren,
Herren Czincko Howora Herren von der Leipe,[21] Herren auf Schwentnig, Kniegnitz, Carlsdorff und Weinberg,
und
Dem Wohl Edelen Gestrengen Herren,
Herren David von Schweinitz, auf Seiffersdorff, Sorge und Petersdorff, Fürstl. Liegnitzischem Rhat, und des Fürstenthumbs Liegnitz Landes Hauptmann, Abdesandten der Landschafft gemeldten Fürstenthumbs.

Ihrer Fürstl. Gnad. haben auffgewartet:
Friedrich von Roth Kirche und Panten auf Cunßdorff,
und
Hans Heinrich von Niesemeuschel auf Peißkern.

3. Ihre Fürstl. Gnad. die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Frau,
Frau Sophia Magdalena[22] Verwittibte Hertzogin zu Mönsterberg, in Schlesien zur Ölssen, Gräfin zu Glatz, Frau auf Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, geborne Hertzogin zur Liegnitz und Brieg.

Ihre Fürstl. Gnad. worden geführet
von
Dem Wohl Edelen Gestrengen
Herren Siegmund von Nostitz, auff Ransen, Niederhertzog Waldau, Oberleppersdorff, und Großbancken, Fürstl. Liegnitz, Brieg, Wohlauischen Rhat, und des Fürstenthumbs Wohlau Ampts Verweser,
und

Dem Wohl Edelen und Gestrengen
Herren Gottfried von Engelhart und Schnellenstein auf Heidau, des Ohlauischen Weichbildes
Cassa-Directore, als beyderseits Commun-Gesandten der Wohlau- und Ohlauischen Landschafft.

Ihrer Fürst. Gnad. haben auffgewartet:
Hans Franckenberg von Proschlitz, auff Reinersdorff, der Weichbilder Creutzburg und Pitschen
Hofe Richter,
Friedrich von Bock, auff Habendorff, Schönborn, etc., Des Reichenbachischen Weichbildes Erb
Hofe Richter.

4. Ihre Fürstl. Gnad. Die Durchlauchte Hochgeborne Fürstin und Frau,
Frau Louyse[23] Hertzogin zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, geborne Fürstin zu Anhalt, Gräfin zu Ascanien,
Frau zu Zerbst und Beerenburg, in
Gesandschaftt Ihre Durchl. der Churfürstin zu Brandenburg, und Ihrer Fürstl. Gnad. der Fürstin zu Anhalt,
Dessau, so wol für dero eigene Fürstliche Person,
worden geführet,
von
Dem Wohl Edelen Gestrengen,
Herren Siegmund von Fürst, auf Kupfferberg und Albersdorff, der Stadt Breßlau Abgesandten,
und
Dem Wohlgebornen Herren,
Herren Hans George Bercka Freyherren von der Daupe und Leipe auf Elgott, etc.

Ihrer Fürstl. Gnad warteten auff,
Hans Caspar von Randau zu Neudorff,
und
Siegmund Ludwig von Pfeil auff Jordans Mühl, Gaunitz und Strachau.

5. Ihre Fürstl. Gnad. die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Fräulin,
Fräulin Anna Sophia[24] geborne Hertzogin zu Württenberg und Teck, auch in Schlesien zu Ölssen, Gräfin zu
Glatz, Fräulein zu Heidenheim, Sternberg und Medzibor.
Worden geführet
von
Dem Wohl Edlen Gestrengen
Herren Gabriel von Hund und Allten Grotkau, auff Neudorff und Keltschen, Fürstl. Liegnitz. Brieg.
Wohlauischen Rath, und Landes Haupmann,
und

Dem Wohl Edelen Gestrengen
Herren Wolff Christoph von Kessel und Tscheitsch, auff Michelwitz, Fürstl. Württenberg. Ölßnischen Rath
und Hofe Marschall.

Ihrer Fürstl. Gnad. haben auffgewartet,
Friedrich von Nimptsch, auff Kummelwitz,
Christoph Friedrich von Seidlitz, auff Gulau, Frantzdorff, und Stachau.

6. Ihrer Fürstl. Gnad. Die Durchlauchte Hochgeborne Fürstin und Fräulein,
Fräulein Charlotte,[25] geborne Hertzogin zur Lignitz, Brieg und Wohlau.
Worden geführet
von
Denen Wohl Edelen Gestrengen
Herren Hansen von Schweinichen auff Mertschütz Fürstlichem Lignitzischen Rath, etc., und
Herren Maximilian von Rhawein auff Michelwitz und Peisterwitz, Fürstl. Lignitzischen Hofe Marschall.

Ihre Fürstl. Gnad. haben auffgewartet
Siegmund Friedrich von Knobelsdorff und Fritzschendorff, auff Wonewitz,
Hans George von Wolff zu Ober- und Nieder Reichau.

7. Ihre Gnad. die Hochwohlgeborne Frau,
Frau Johanna Elisabeth[26] Frau von der Leipe, geborne Freyin von der Lignitz, Frau auff Schwentnig,
Kniegnitz, Carlsdorff und Weinberg.
Worden geführet,
von
Dem Wohl Edelen Gestrengen
Herren Just von Kostboth, auff Zantoch Fürstl. Württenberg. Ölßnischen Stallmeister.

Ihrer Gnad. haben auffgewartet,
Heinrich Winter Freyherr von Sternfeld,
Joachim Ernst von Wentzke und Peters Heide, auff Blaumühl und Bartzdorff.

8. Ihre Gnad. Die Hochwohlgeborne Fräulein,
Fräulein Sybilla,[27] geborne Reichs Gräfin von Dönhoff, etc.

Worden geführet,
von

Ihrer Gnad. dem Wohlgebornen Herren,
Herren Wentzel Theodor von Budowa, Herren auff Waldforwergk.

Ihrer Gnad. warteten auff
Joachim vom Gellhorn auff Kittel,
Hans Heinrich von Schmied, auff Mangschitz.

Hierauf folgeten,
9. Die Fürstl. Briegische, Würtenberg-Ölßnische, Mönsterb. Ölsnische, Wohlau-Ohlauische,
1. Frauen Hofemeisterinen, und dann in eben solcher Ordnung,
2. Die Cammer- und Hofe-Jungfrauen.

10. Der Fürstlichen HHer. Rhäte Frauen.

11. Das vom Lande im Briegischen Fürstenthumb verschriebene Frauen Zimmer.

12. Die Fürstl. Hofe-Officirer, Cancelley- und Cammer- so wol Rhats-Verwandten, der Geistligkeit, und beym Fürstl. Gymnasio Bedieneten Frauen, iede in gebührender Ordnung.

13. Die Brieg., Württenberg, Ölß- und Mönsterberg. Ölßnische auch Wohlau-Ohlauische, etc. Cammer Frauen, Bett Frauen und Mägdichen.

VIII. Dann giengen wiederumb zwey Marschalle,
Niclas Treptau von Rosenhain,
Zacharias Pöpler, der Fürstl. Stadt Brieg Raths Verwandten.

Welchen gefolget:
1. Die Abgesandten von den Städten Brieg, Liegnitz, Wohlau, Ohlau, Strehlen, Nimptsch, Creutz Berg, Pitschen, etc.
2. Die Fürstl. Briegische, Liegnitz, Wohlau, Ohlauische Cancellisten Cammer Bedienten, Cammer Diener, Hofe Balbirer, Trompeter, etc.
3. Die Raths Leute aus den Weichbild Städten des Briegischen Fürstenthumbs.
4. Das Briegische und fremde Hofe Gesinde.
5. Die gesambte Bürgerschafft zum Brieg,
Manns und
Frauen Volck.

Als man in vorher beschriebener Ordnung biß zur Stadt Kirchen gelanget, ist vor derselben die Fürstliche Leiche vom Wagen, durch die bestelleten Leute, genommen, hinein gebracht vor den Altar gesetzet.
Die F. Gräfl. Herren und Standes Personen, so wol Herren als Frauen Zimmer, von denen Marschallen in die schwartzbekleideten Stühle gewiesen, und zwey Lieder
1. Höchster Gott schau unsern Jammer etc.,
2. Hertzlich thut mich verlangen.
Vorm Gebäte, welches bey der Leich Predigt zufinden, und nach diesem
3. O Jesu mein Gott und Herr, 4.voc. gesungen worden.

Hierauff hat sich die Versammlung nebst der Fürstl. Leiche aus bemelter Stadt Kirche erhoben, und vorhin beschriebener massen übern Ring, durch die Wagner Gassen zu der Schloß Kirchen gewendet.

Im Gange ist gesungen worden:
1. Mitten wir im Leben sind, etc.
2. Aus tieffer Noth, etc.
3. Herr Jesu Christ ich weis gar wohl, etc.,
4. Ach lieben Christen seyd getrost, etc.

Da man zur Schloß Kirchen kommen ist die Schule bald durch, die Cantorei auffs gewöhnliche Singe Chor geführet, die Pristerschafft beym Altar und außerhalb dessen in die nehist vorhandenen Gestühle eingetheilet:

Die Edel Knaben, und Hofe Junckern auffn Grossen- oder Kirch Saal gewiesen, die Fürstl. Leiche aber bey dem Predig Stuhl auff ein schwartz ausgebreitet Tuch niedergesetzet, und ihr von den Marschallen, 24. vom Adel, welche das Leich-Tuch getragen, und duppelter Guarde von Bürgern auffgewartet worden.

Die Fürstl. Personen, so wol Grafen, Herren, Pricipales und Angesandten haben auff Ihrer Fürstl. Gnad. unseres gnädigen Fürsten und Herren, und der Herren Rhäte Chor,
Die anderern aber in die übrigen Stände sich verfüget.

Das Fürstl. Gräfl. und Freyherrliche Fraün Zimmer ist durch die Kirche übern Saal in Ihrer Fürstl. Gnad. Unser gnädigen Fürstin und Frauen Christ-Seeligen Andenckens Gestühle:

Die Füsrtl. Hofe-Dames auff das Chor Hochermelt unseres gnadigen Fürsten und Herren Stande gegen über:

Das Adeliche und andere Frauen-Zimmer unten in die Bäncke geführet worden.

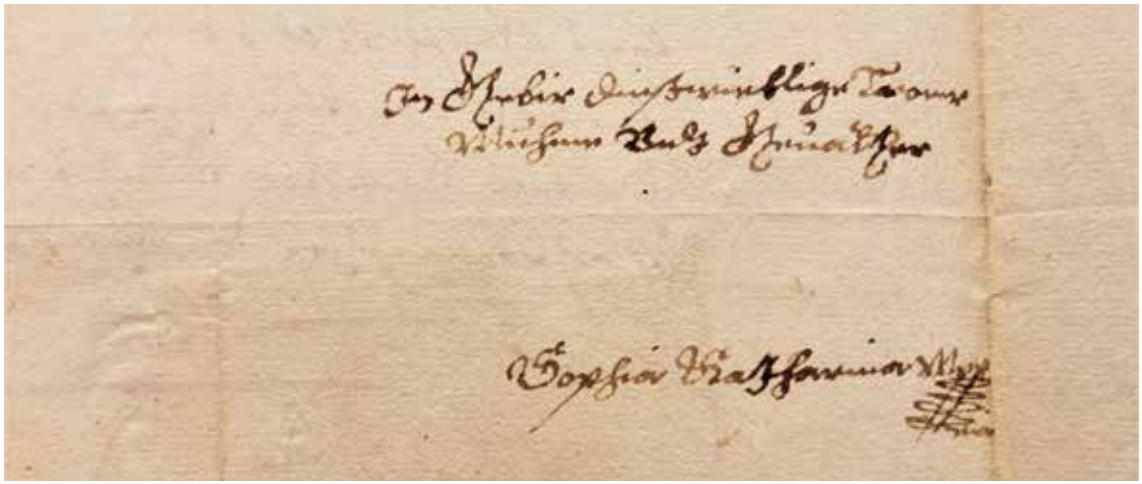
Immittelst ward gesungen:
1. Wie laufft doch alle Zeit zum End. à 6. I. K.
2. Die Gerechten werden ewiglich leben ab 8. M. A.
3. Hertzlich lieb hab ich dich O HErr 4. voc.

Nach bemeltem dritten Gesange sieng Herr Johann Letschius[28] Pfarrer bey der Stadt Kirchen allhier, und des Briegischen Fürstenthumbs Senior Primarius die Leich Predigt an, welche sub litera A nachgesetzet ist, dieser folgete der Seel. Hertzogin Lebens Lauff, und ward nach beschlossener Predigt und Gebäte gesungen:
1. Einen guten Kampff hab ich, etc. 4 voc.
2. Motet,
3. Nun lasst uns den Leib, etc.

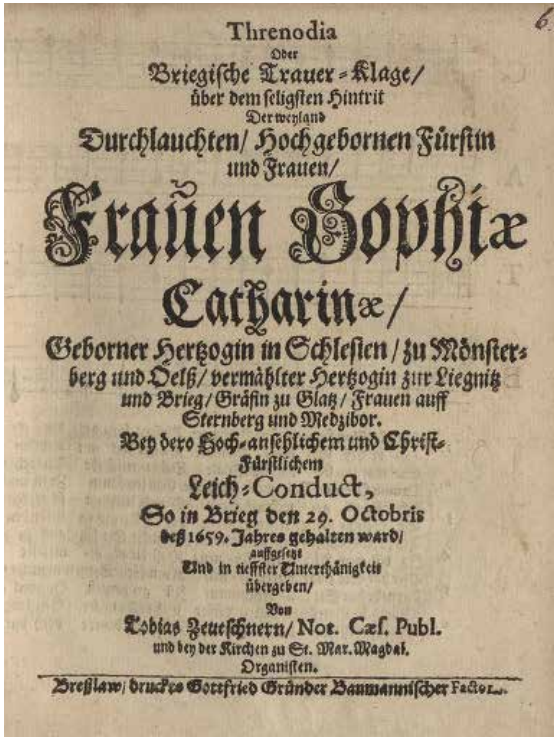
Unter dem ersten und andern gedachter Stücke hat Herr Obermarschall von Tscheschwitz den Fürsten-Hutt, das Haupt Wapen der von Zedlitz, das zum Füssen der von Heide, die zur rechten und lincken Seiten der von Borschnitz, und von Eckwricht, das sammete Leich Tuch der von Damm und von Poser, das weisse aber der von Pfeil und von Clema hinweggenommen, also daß der Sarch bey Anfang des letzteren Gesangs entkleidet gewesen, darauff fort geführet, und mit dem Hebe Zeuge bequämlich hinab in die Fürstl. Grufft gelassen worden.

Dann hat Herr Nicolaus Gertichius Diaconus bey der Fürtsl. Schloß-Kirchen eine Collect und Gebäte abgelesen, die Cantorei darauff 2. Moteten, und endlich die letzten drey verse aus dem Liede: Hier lieg ich in der Erden-Schoß, gesungen.

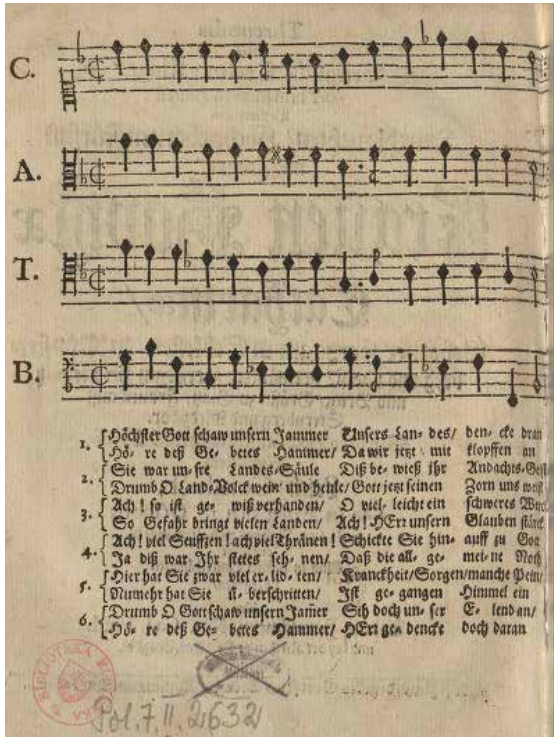
Als diß alles verrichtet gewesen haben vorherbesagte Marschalle die Fürstl. Gräfl. und Herren Standes Personen, so wol Herren als Frauen Zimmer in kleinern Saal nehist Ihrer Fürstl. Gnad. Unseres gnädigen Fürsten und Herren Zimmer, die nachgefolgeten aber auffn Platz des Schloß Hofes geführet, allwo dorten oben wolgedachter Herr Melchior Friedrich von Kanitz, etc., Römisch. Kayserl. Mayest. Rhat, und allhier Herr Christian Scholtze beyde Fürstl. Briegische Regierungs Rähte, mit der Parentation und Abdanckung wie sub litteris B. und C. zu sehen, diesen Fürstl. Leich-Proceß beschlossen."



Sophia Katharina, geb. von Münsterberg-Oels, eigenhändige Unterschrift im Kondolenz zum Tod ihrer Schwester Barbara Sophie, 1652 (© Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Foto der Autoren).



Threnodia
Oder
Briegische Trauer-Klage/
über dem seligsten Hintritt
Der weyland
Durchlauchten/ Hochgebornen Fürstin
und Frauen/
Frauen Sophiæ
Catharinæ/
Geborner Hertzogin in Schlesien/ zu Münsterberg und Oelß/ vermählter Hertzogin zur Liegnitz und Brieg/ Gräfin zu Glatz/ Frauen auff Sternberg und Medzibor.
Bey dero Hoch-ansehlichem und Christ-Fürstlichem
Leich-Conduct,
So in Brieg den 29. Octobris
deß 1659. Jahres gehalten ward/
auffgesetzt
Und in tieffster Unterthänigkeit
übergeben/
Von
Tobias Zeuschnern/ Not. Cæs. Publ.
und bey der Kirchen zu St. Mar. Magdal.
Organisten.
Breßlaw/ drucktes Gottfried Gründer Baumannischer Factor.



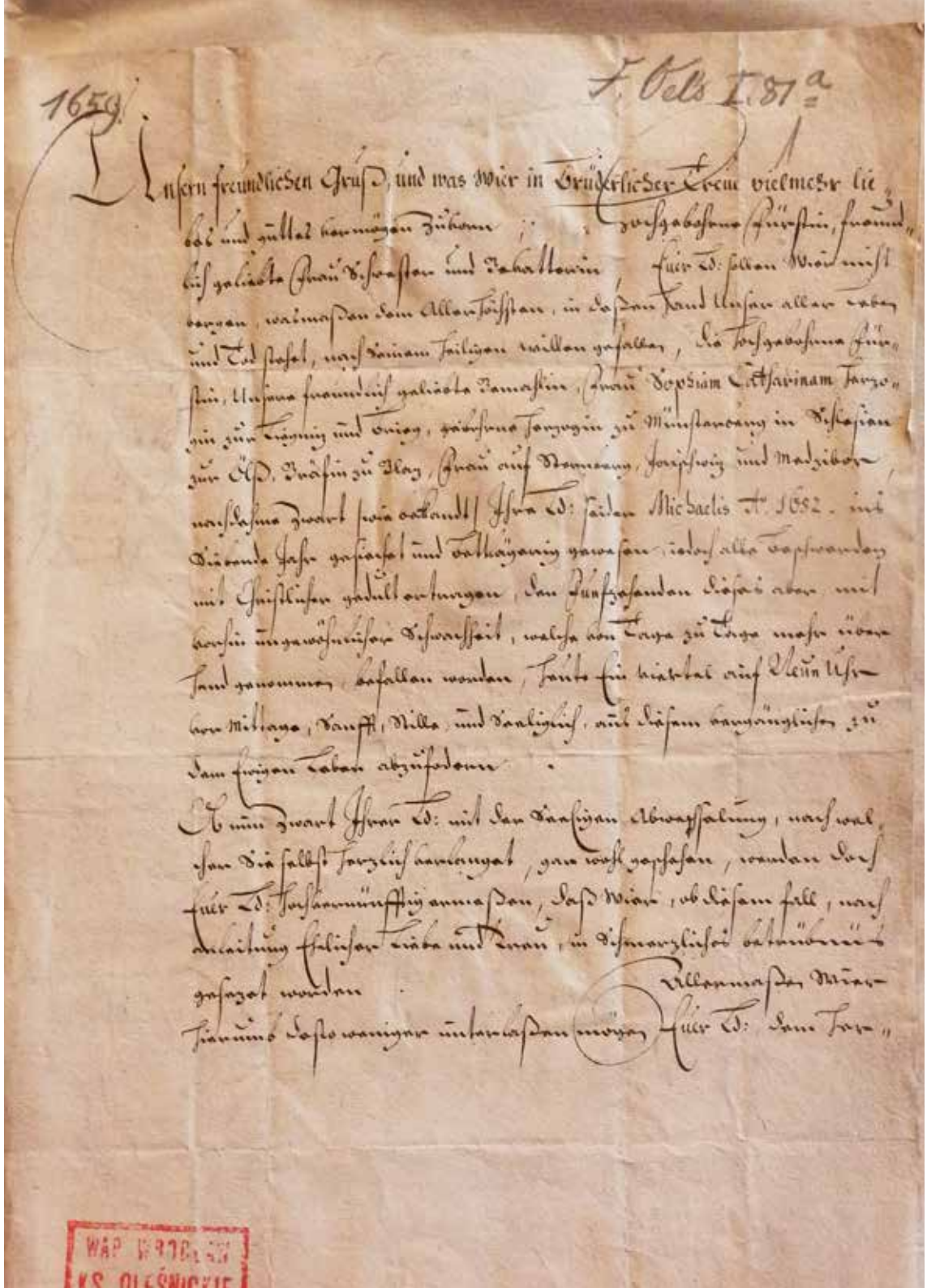
C.
A.
T.
B.

1. Höchster Gott schaw unsern Jammer Unsers Lan- des/ den- cke dran
Hö- re deß Ge- betes Hammer/ Da wir jetzt mit klopffen an
2. Sie war un- sre Landes-Säule Diß be- wieß ihr Andachts-Geist
Drumb O Land-Volck weint und heule/ Gott jetzt seinen Zorn uns weist
3. Ach! so ist ge- wiß verhanden/ O viel- leicht ein schweres Wet-
So Gefahr bringt vielen Landen/ Ach! HErr unsern Glauben stärc
4. Ach! viel Seufftzen! ach viel Thränen! Schickte Sie hin- auff zu Gor
Ja diß war Ihr stetes seh- nen/ Daß die all- ge- mei- ne Noth
5. Hier hat Sie zwar viel er- lid- ten/ Kranckheit/ Sorgen/ manche Pein/
Nunmehr hat Sie ü- berschritten/ Ist ge- gangen Himmel ein
6. Drumb O Gott schaw unsern Jamer Sih doch un- ser E- lend an/
Hö- re deß Ge- betes Hammer/ HErr ge- dencke doch daran

Pol. 7 II, 2632

Threnodium, Gedenkdruck anlässlich des Begräbnisses von Sophia Katharina, geb. von Münsterberg-Oels, Titel- sowie Schlusseite, 1659 (Archiv der Autoren).

Eine Liste von Georg III. von Brieg mit der Todesbekanntgabe seiner Frau Sophia Katharina, 1659 (© Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Foto der Autoren).



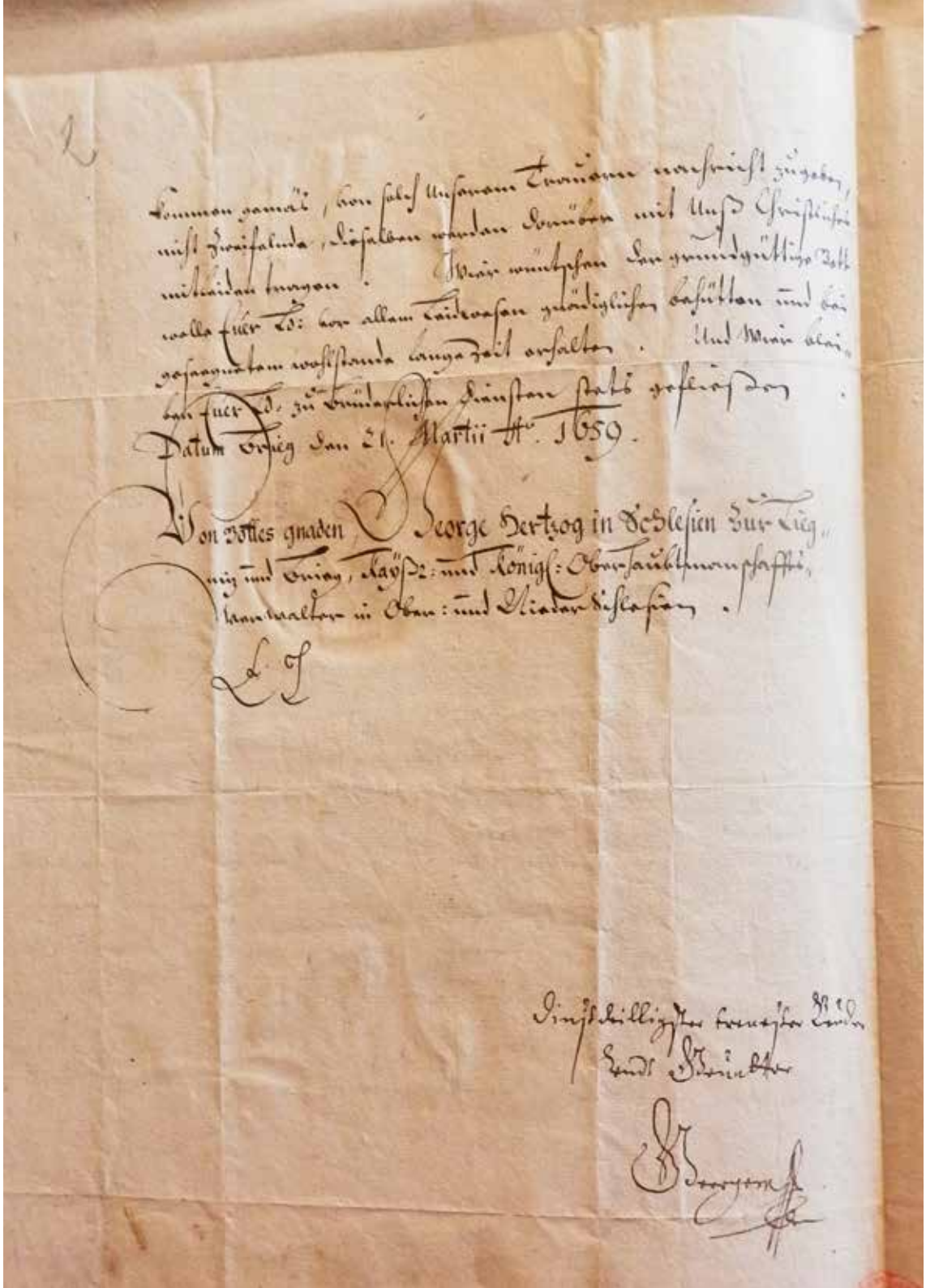
1659.

F. Oels I. 81a

Unsern freundlichen Gruß, und was Wier in Brüderlicher Treue vielmehr lie-
bes und guttes vermögen zuvorn ; Hochgebohrne Fürstin, freund-
lich geliebte Frau Schwester und Bekatterin, Euer Ld: sollen Wier nicht
bergen, wasmaßen dem Allerhöchsten, in deßen Hand Unser aller Leben
und Tod stehet, nach seinem heiligen willen gefallen, die Hochgebohrne Für-
stin, Unsere freundlich geliebte Gemahlin, Frau Sophiam Catharinam Herzo-
gin zur Liegnitz und Brieg, gebohrne Herzogin zu Münsterberg in Schlesien
zur Öls, Gräfin zu Glatz, Frau auf Sternberg, Jaschwitz und Medzibor,
nachdehme zwart (wie bekandt) Ihre Ld: seiden Michaelis A°. 1652. ins
Siebende Jahr gesiechet und bettlägerig gewesen, jedoch alle beschwerden
mit Christlicher gedult ertragen, den Funfzehenden dieses aber mit
vorhin ungewöhnlicher Schwachheit, welche von Tage zu Tage mehr über
hand genommen, befallen worden, heute Ein viertel auf Neun Uhr
vor Mittage, Sanfft, Stille und Seeliglich, aus diesem vergänglichen zu
dem Ewigen Leben abzufodern.

Ob nun zwart Ihrer Ld: mit der Seeligen Abwechselung, nach wel-
cher Sie selbst herzlich verlanget, gar wohl geschehen, werden doch
Euer Ld: hochvernünfftig ermeßen, daß Wier, ob diesem fall, nach
anleitung Ehelicher Liebe und Treu, in Schmerzliches betrübnüß
gesezet worden. Allermaßen Wier
hierumb desto weniger unterlaßen mögen Euer Ld: dem Her-

WAP WROCŁAW
KS. OLEŚNICKIE



2

kommen gemäß, von solch Unserem Trauern nachricht zugeben,
nicht zweifelnde, dieselben werden darüber mit Uns Christlichen
mitleiden tragen. Wir wünschen der grundgüttige Gott
wolle Euer Ld: vor allem Leidwesen gnädiglichen behütten und bei
gesegnetem wohlstande lange zeit erhalten. Und Wir blei-
ben Euer Ld: zu brüderlichen diensten stets geflissen.
Datum Brieg den 21. Martii Ao. 1659.

Von Gottes gnaden George Hertzog in Schlesien zur Lieg-
nitz und Brieg, Kayß: und Königl: Oberhaubtmannschaffts-
verwalter in Ober: und Nieder Schlesien.

L. J.

Dienstwilligster treuester Bruder
und Geruchter

George

Anmerkungen

1 Tetragramm, JHVH aus den hebräischen Buchstaben zusammengefügt, um den Eigennamen Gottes anzuzeigen.

2 Georg von Podiebrad (1420–1471), ursprünglich aus der Podiebrader-Linie des Adelsgeschlechts der Herren aus Kunštát, seit dem Jahr 1452 Landesverweser, seit 1458 gewählter böhmischer König. Neuerdings z. B.: Josef MACEK, *Jiří z Poděbrad*, Praha 1967; František ŠMAHEL, *Jiří z Poděbrad*, in: Čeští králové, edd. M. Ryantová, P. Vorel a kol., Praha 2008, S. 263–271. Zu den Mitgliedern der Podiebrader-Familie im Detail Ondřej FELCMAN – Radek FUKALA a kol., *Poděbradové. Rod českomoravských pánů, kladských hrabat a slezských knížat*, Praha 2008, kontinuierlich.

3 Heinrich II. von Münsterberg (1507–1548), Großvater der Verstorbenen.

4 Margarethe, geb. von Mecklenburg-Schwerin (1515–1559), Großmutter der Verstorbenen.

5 Karl II von Münsterberg-Oels (1545–1617), Vater der Verstorbenen. Eine bedeutende Persönlichkeit der schlesischen Geschichte, aus dem Zeitraum 1608–1617 war der schlesische Obergouverneur und G Gründer des *Gymnasium illustre* in Oels.

6 Elisabeth Magdalena (1562–1630), geb. von Liegnitz-Brieg, Mutter der Verstorbenen.

7 Georg II. von Brieg*, Großvater der Verstorbenen.

8 Georg III. von Brieg*, Ehegatte der Verstorbenen.

9 Georg III. von Brieg*, Ehegatte der Verstorbenen.

10 Silvius Nimrod von Württemberg-Teck (1622–1664), nach dem Jahr 1647 von Württemberg-Oels, Ehegatte der letzten Podiebraderin Elisabeth Marie (1625–1686), geb. von Münsterberg-Oels.

11 Friedrich Wilhelm von Brandenburg aus dem Geschlecht der Hohenzollern (1620–1688), genannt Großkurfürst.

12 Johann Kasimir von Anhalt-Dessau (1596–1660), Vater der Luisa von Liegnitz-Brieg*, Schwägerin der Verstorbenen.

13 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Schwager der Verstorbenen.

14 Elisabeth Charlotte (1597–1660), geb von Pfalz, verwitwete Ehefrau des brandenburgischen Kurfürsten Georg Wilhelm (1595–1640) und Mutter des Großkurfürsten Friedrich Wilhelm. Die brandenburgische Witwe war die Tochter des Kurfürsten Friedrich IV. von Pfalz sowie der Schwester von Ludwig Philipp, dem Vater von Elisabeth Marie Charlotte*, der späteren zweite Ehefrau des Georg III. von Brieg**.** Ernst Daniel Martin KIRSCHNER, *Die Kurfürstinnen und Königinnen auf dem Throne der Hohenzollern*, 2. *Die letzten acht Kurfürstinnen*, Berlin 1867, S. 182–220.

15 Gustav Adolf von Mecklenburg*, Schwager der Verstorbenen.

16 Erben des Johann Adolf Schleswig-Holstein (1575–1616) wurden Friedrich III. (1597–1659), zur Zeit der Beerdigung bereits kurz nach dem Verscheiden, und sein Sohn Christian Albrecht von Schleswig-Holstein-Gottorf (1614–1694). *Algemeine Deutsche Biographie*, 4, Leipzig 1876, S. 188–191; 8, Leipzig 1878, S. 15–21; 14, Leipzig 1881, S. 412–413.

17 Dorothea Elisabenth von Liegnitz-Bieg*, Tochter der Verstorbenen.

18 August von Liegnitz*, Schwager der Verstorbenen.

19 Siegmund von Liegnitz*, Schwager der Verstorbenen.

20 Elisabeth Marie von Württemberg-Oels*, Nichte der Verstorbenen.

21 Czenko Howora von Leipe*, Schwager der Verstorbenen.

22 Sophia Magdalena von Münsterberg-Oels*, Schwägerin der Verstorbenen.

23 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Schwägerin der Verstorbenen.

24 Anna Sophia von Württemberg-Oels, Tochter von Elisabeth Marie, geb. von Münsterberg-Oels und Silvio Nimrod von Württemberg-Oels, Urnichte der Verstorbenen.

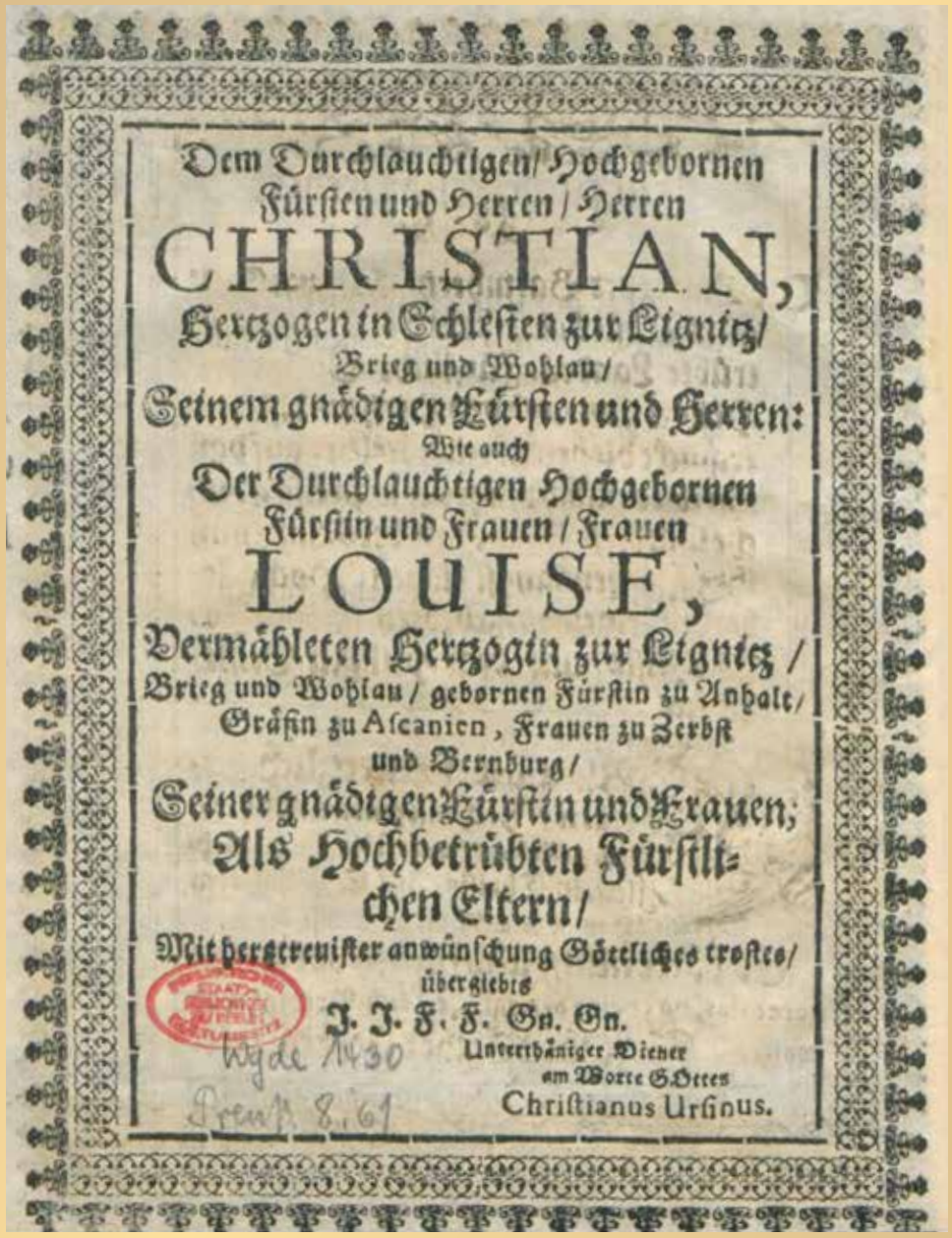
25 Charlotte von Liegnitz-Brieg, später verheiratet als von Schleswig-Holstein-Sonderburg*, Nichte der Verstorbenen.

26 Johanna Elisabeth von Leipe*, Schwägerin der Verstorbenen.

27 Sybilla von Dönhoff*, später verheiratet Schichlinski, Nichte der Verstorbenen.

28 Johann Letschius (1603–1664), Theologe und lutherischer Pfarrer, der auf Grund des letzten Wunsches der Verstorbenen mit dem Zelebrieren der Gottesdienstes betraut wurde.

Gedenkdruck mit einer Beschreibung des Trauerzuges von Prinzessin Louisas von Liegnitz-Brieg, Widmung an die Eltern, 1660 (Archiv der Autoren).



Dem Durchlauchtigen/ Hochgebornen
Fürsten und Herren / Herren
CHRISTIAN,
Hertzogen in Schlesien zur Lignitz/
Brieg und Wohlau/
Seinem gnädigen Fürsten und Herren:
Wie auch
Der Durchlauchtigen Hochgebornen
Fürstin und Frauen / Frauen
LOUISE,
Vermähleten Hertzogin zur Lignitz /
Brieg und Wohlau / gebornen Fürstin zu Anhalt/
Gräfin zu Ascanien, Frauen zu Zerbst
und Bernburg/
Seiner gnädigen Fürstin und Frauen;
Als Hochbetrübten Fürstlichen Eltern/
Mit hertzreuister anwünschung Göttliches trostes/
übergiebts
J. J. F. F. Gn. Gn.
Unterthäniger Diener
am Worte GOttes
Christianus Ursinus.

Wyde 1430
Preuß. 8.61

Gedenkdruck anlässlich der Begräbnis von Luisa von Liegnitz-Brieg (†1660): Beschreibung der Begräbnis mit Trauerzug, Brieg (1660)

Fürstliche Leich Predigt über den zwar Frühzeitigen aber gar seligen Abschied, Der Durchlauchten Hochgebornen Fürstin, und Fräulein, Fräulein Louise, Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau, deß auch Durchlauchten, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Christian Hertzogen in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau, Jüngsten Fürstl. Fräuleins: Welches den 6. Febru. umb 5 Uhr abends Ao. 1660 seligten Herren eingeschlafen, und den 17. Martii darauf in die Fürstliche Grufft bey der Statt-Kirchen zur Ohlau eingesencket. Gehalten durch Christianum Ursinum, Fürstl. Ohlauischen Hoff Prediger.[1] Gedruckt zum Brieg, durch Christoff Tschorn, s. d. (1660)

„Demnach Ihre Fürstl. Gnad. die weiland Durchlauchtige, Hochgeborne Fürstin und Fräulein, Fräulein Louise, Hertzogin in Schlesien, zur Lignitz, Brieg und Wohlau, nach dem Rathschluß und Willen des Allerhöchsten Gottes, den 6. Febr. instehenden 1660sten Jahres, des Abends zwischen 5. und 6. Uhr auff dem Fürstlichen Hauß zu Ohlau, sanfft und selig verschieden.

Als haben dero hertz vilgeliebter Herr Vatter, Der auch Durchlauchtige, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Christians,[2] Hertzog in Schlesien, zur Lignitz Brieg und Wohlau, so fort gnädig verordnet, daß des entseeleten Fürstlichen Cörpers sepultur in dero Fürstlichen Residentz-Stadt Ohlau, den 17den Martii, gehalten werden solte.

Wie nun den vorhergegangenen 16. Martii. die dem Fürstlichen Leichproceß bey zuwohnen, invitirte, Erläuchte und andere Herren Standes Personen, auch die erforderte Ritterschafft des Wohlauischen Fürstenthumbs, und Weichbildes Ohlau, in Ohlau einkommen.

Als ist auf den hernach folgenden 17. Martii, die Fürstliche Leiche auf einem (im Fürstlichen Schloßhoff dazubereiteten) Ort gesetzet: an iede Seite 6. vom Adel, nebenst 6. Trabanten, so die Gewehr unter sich gekehret, gestellet: Die Speisung zu bestimter Zeit verrichtet, und die ordentlichen Pulse (unter welchen sich das Adeliche, der Hoff-Officirer und Bedienten, so wohl das Bürgeliche Frauenzimmer, und dannen die vom Adel und Bürgerschafft in- und vor dem Schloß gesamlet, und in gehörige Ordnung gestellet) geläutet worden; inmassen auch zugleich die Priesterschafft und Schule bey dem Herrn Superintendenten

zusammen kommen.

Welche unlängst hernach von dreyen vom Adel in langem Trauer Habit, und mit schwartzen Tuch überzogene Stäbe in Händen habend, aufs Schloß geführet:

Als da sind gewesen
Herr Heinrich von Lucke, auf Militsch,
Herr Ernst Georg von Ullersdorff, auf Seyfersdorff,
Herr Caspar von Posadowsky, auf Rohre.

Nach deme nun die verordnete Gesänge musiciret, haben erstgemelte drey vom Adel, die Umbwendung zurück geführet, und sind der Schulen und folgenden Priesterschafft gemachsam fürgegangen.

Denen gefolget die Fürstl. Edel Knaben, ie zwey und zwey in einem Gliede.

Hierauf sind abermal drey Marschalle, als:

Herr Balthasar von Bock, auf Groß Außker,
Herr Hans Heinrich von Lastwitz, auf Bartsch, und Gummern,
Herr Tobias Wilhelm von Haugwitz, auf Hochbeltsch,

gefolget, und die auß dem Fürstenthumb Wohlau beschriebene Ritterschafft, so wol die Fürstl. Lign. Briegische als die Fürstl. Lignitz. Brieg. Wohlauische Cammer und Hoff Junckern gefolget.

Hierauf folgete der Fürstliche Lignitz. Brieg. Wohlauische Rath und Marschall,
Herr Jonas von Walwitz,

und ist mit zweyen neben sich habenden Marschallen
als,
Herr Hanß von Unruhe, auf Wengstatt,
und
Herr Melchior von Stusch, auf Munschitz,
der Fürstlichen Leiche fürgegangen.

Nach solchem folgete die Fürstliche Leiche, welche von 10, vom Adel getragen worden, als,

1. Herr Hanß Adam von Posadowsky, auf Rohre,
2. Herr Gottfried von Sebottendorff, auf Gaulen,
3. Herr Georg Sigmud von Wiesebinsky, zu Klein Beißkerau,
4. Herr Wentzel von Niesemcuschel, auf Bißkorsiene,
5. Herr Carl von Beß, auf Saberwitz,
6. Herr Alexander von Schweinitz, auf Kutscheburwitz,
7. Herr Leonhart von Nostitz auf Zedlitz,
8. Herr Hanß Ernst von Nostitz, auf Seyferoda,
9. Herr Carl Heinrich von Lemberg, auf Kuntzendorff,
10. Herr Caspar Adam von Stössel, auf Tscheschen.

Die Fürstliche Leich war mit einem weissen taffeten, und schwartzen sammeten Tuch bekleidet, und

oben auf dem Fürstlichen Sarge, der Fürsten-Hut gesetzet: umb die Fürstliche Leiche waren zu beyden Seiten 12. Trabanten, mit umbgekehrten, und mit schwartzem Tuch überzogenen Partisanen, gegangen.

Auf dem Fürstlichen zinnernen Sarge, ist hernach gesetzte mit erhabenen güldenen Buchstaben gesertigte Inscription zu befinden gewesen.

GOTT
dem unsterblichen.

Hier erwartet
der Aufferstehung
Princessin
L O U I S E.
Ihr Leben
war kurtz, aber vollkommen:
Ihr Lauff
behäglich, aber flüchtig:
Ihr Ende
eilfertig, aber Seelig.
Sie
ward geboren
in Ohlau
Ao. 1657. den 28. Julij.
Starb allda
Ao. 1660. den 6. Febr.
Ihr Fürstl. Gn.
Herr C H R I S T I A N
Hertzog in Schlesien, zur Liegnitz,
Brieg und Wohlau,
und
Ihr Fürstl. Gn.
Frau L O U I S E[3]
geborene Fürstin zu Anhalts,
Ihre liebste Eltern,
Haben,
was an Ihr sterblich gewesen,
hierein geleget.

Niemand beunruhige
diese Heilige beylage
biß
der höchste GOTT
Sie von der Ruh auf ruffen
und
ihre Eltern
selig und herrlich
wieder erstatten wirde.
Anno 1660. den 17. Martii.

Hinter der Fürstlichen Leiche seynd gefolget drey Marschalle, welche den Erlauchten Leidtragenden Fürstlichen und anderen hohen Standes-Personen, wie nicht weniger den Fürstlichen Herrn Räthen vorgegangen:

Als dann gewesen;

Herr Melchior von Spiegel, auf Groß und- Klein Gafern,
Herr Balthasar von Niesemeuschel, auf Strien,
Herr Caspar von Sebottendorff, auf Gaur.

Auff welche gefolget:

Der Durchlauchtige Hochgeborne
Fürst und Herr,
Herr Christian, Hertzog in Schlesien, zur Lignitz, Brieg und Wohlau, etc.
Zu dessen Rechten,
Der Durchlauchtige Hochgeborne
Fürst und Herr,
Herr George[4] Hertzog in Schlesien, zur Lignitz und Brieg, Röm. Käyserl. auch zu Hungarn und Boheimb Königl. Majest. geheimbter Rath, Cämmerer und Oberhauptmanschaffts-Verwalter in Ober- und Nieder Schlesien.
Zur Lincken:
Der Hochwolgeborne Herr,
Herr Augustus[5] Freyherr von Lignitz, Herr auf Cantersdorff und Neudorff, etc. Fürstl. Briegischer Rath, und besselben Fürstenthumbs Landes Hauptmann.
Im andern Glied zur Rechten:
Der Hoch Edelgeborne, Gestrenge,
Herr Gabriel von Hund und Alten Grotkau, auf Neudorff und Keltschen, Fürstl. Lign. Brieg. Wohl. Rath

und Landes Haubtmann.
Zur Lincken:
Der Hoch Edelgeborne Gestrenge,
Herr Christoff Ernst von Ühteritz, auff Fröschen und Rogen, Fürstl. Lign. und Briegischer Rath.
Im dritten Glied:
Der Hoch Edelgeborne Gestrenge,
Herr Sigmund von Nostitz, auff Rausen und Groß Pancken, Fürstl. Lign. Brieg. Wohl. Rath und Ambts Verwalter zu Wohlau,
und
Der Hoch Edelgeborne Gestrenge,
Herr Martin von Spazt der Römisch. Käyserl. Majest. des hochlöblichen Monteverquischen Regiments zu Fuß, bestelter Haubtmann.
Im vierten Glied:
Ihr Gestr.
Herr Daniel von Zepke[6] und Reyersfeld, auf Mertzdorff und Kletschkau, Römisch. Käys. Majest. wie auch Fürstlicher Lignitzischer, Briegischer, Wohlauischer Rath,
und
Herr Rudolff Gottfried Knichen, Fürstl. Lignitz. Wohlau. Rath.
Im fünfften Glied.
Herr Christian Benjamin Albertus, Fürstlicher Lign. Brieg. Wohl. Rath,
und
Ihr Gestr. Herr Heinrich Ernst von Rößler, Fürstl. Lignitz. Briegisch. Wohlau. Rath.

Denen folgeten 3. Marschalle:
Herr Melchior von Lüttwitz, auf Mitteldammer,
Herr Hanß von Sebottendorff, auf Hünnern.
Herr Adam von Lastwitz, auf Groß Wiesewitz.
Und sind den Leidtragenden Fürstl. und andern vornehmen Standes Personen, sowohl dem Adelichen Frauen Zimmer vorgegangen, denen gefolget zu Fuß:
Die Durchlauchtige, Hochgeborne,
Fürstin und Fräulein,
Fräulein Charlotte,[7] Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau, etc.
Ihr Fürstl. Gnaden haben geleitet,
Der Wolgeborne
Herr Georg Friedrich, Freyherr von Kittlitz,
und

Herr Christoff von Tscheschwitz und Weising, auf Kunitz und Hertzogs Walde; Fürstl. Brieg. Hoff Marschall,
ferner ist gefolget,
Die Durchlauchtige, Hochgeborne Fürstin und Fräulein,
Fräulein Dorothea Elisabeth,[8] Hertzogin in Schlesien zur Lignitz und Brieg,
Ihr Fürstl. Gnaden sind geleitet worden
von
Herrn Caspar Bernhard von Eckwricht, auf Maaßwitz und Köchern des Brieg. Fürstenthumbs Landes-Cassae Directorn,
und
Herrn Godfried von Engelhardten, auf Heyde, des Weichbildes Ohlau Cassae-Directorn.
Als dann folgete:
Die Hochwolgeborne Gräfin und Fräulein,
Fräulein Sybilla,9 Geborne Reichs-Gräfin von Döhnhoff, Pommerische Weywodzancka.
Ihre Gräfl. Gnad. wurden geleitet,
von
Herrn Georg Sigmund von Kanitz, auf Urschkau.

Nach diesen sind gefolget,
Die Fürstl. Lign. Brieg. und Ohlauischen Hoffemeisterin und Fraün-Zimmer, der Fürstl. Herrn Räthe Frauen, sowol was sonsten vom Lande und bey der Stadt vom Adelichen Frauen Zimmer zur Stelle gewesen.

Welchem ferner gefolget,
Der Hoff-Officirer und Bedienten Frauen Zimmer, ie zwo und zwo in einem Gliede.
Nach denselben aber,
als
Marschall:
Herr Martin Gerhard, Fürstl. Lignitsch. Brieg. Wohlau. Secretarius, und hinter ihm die Fürstl. Cantzeley- und Cammerverwandten, auch andere Hoff-Officirer und Bediente: Darnach der Rath und gantze Bürgerschafft in Ohlau.
Denen ferner gefolget,
als
Marrschall
Herr Friedrich Scherffer, Fürstl. Lign. Brieg. Wohl. Cantzeley Verwandter.
Und hinter demselben das Bürgerliche Frauen-Zimmer.
Wie nun in vorherbeschriebener Ordnung die Fürstl. Leiche in die Stadt Kirche zu Ohlau, gebracht, ist

dieselbe auff ein schwartz außgebreitet Tuch, in die Mitte des Chores gesetzet worden, und sind die vom Adel, so die Leiche getragen, nebenst den Trabanten in ihrer ordnung, und zwar so lange biß die Leichpredigt, (vor welcher etliche Klage Lieder musiciret worden) von Herrn Christiano Ursino[10] Fürstl. Lign. Brieg. Wohl. Hofprediger, vollendet gewesen; stehen blieben.

Als nun die Predigt geendiget, und man das Lied hatte angefangen zusingen (Nun laßt uns den Lieb begraben) ist die Fürstl. Leiche zu der Fürstl. Grufft gebracht, und dafür nidergesetzet worden.

Unter währendem singen, hat der Marschall Walwitz den Fürstlichen Hut, so an das schwartze Sammete Leichtuch angehefftet gewesen, abgenommen, und auf einem darzu bereiteten schwartz Sammeten Küssen auf den Altar geleget.

Worauf ferner gedachter Herr Marschall Walwitz, nebenst Herren Hanß von Unruh und Herren Melchiorn von Stuschen, auch das weisse Taffete und schwartz Sam(m)ete Leichtuch abgenommen, un(d) in die Sacristey getragen: Die Fürstl. Leiche aber darauf von denen hiezu verordneten vom Adel gemachsam in die Fürstliche Grufft gesencket worden.

Als nun solches verrichtet, und das Gebät zugleich von dem Herrn Hofprediger abgelesen gewesen, haben sich die Fürstlichen Leidtragenden, und andere fürnehme Standes Personen auß der Statt Kirchen erhoben, und sind fast in voriger ordnung (nur daß die Trabanten und andere Guardia die Partisanen und Helleparten in die Höhe kehreten) aufs Fürstl. Schloß geleitet worden.

Da dan(n) im Namen der Leidtragenden Fürstl. Personen, denen anwesenden Fürstlichen und andern fürnehmen Standes Personen im Fürstlichen Leid-Zimmer, durch Herrn Daniel von Zepke und Reyersfeld, auf Mertzdorf und Kletschkau, Röm. Kays. Mayt. wie auch Fürstl. Lign. Brieg. Wohl. Rath.

Denen von der Ritterschafft, so wol der Priesterschafft, als dem Rath und Bürgerey zur Ohlau, wie auch dem Bürgerlichen Frauen-Zimmer aber, im Schloßhoffe, durch Herrn Rudolf Godfried Knichen, Fürstl. Lign. Brieg. Wohl. Rath, abgedancket worden.

Und hat also diese Fürstliche Leich-Procession sich geendiget.“

Luisa, geb von Anhalt-Dessau (vierte von rechts) mit ihrem Vater Kasimir, Mutter Agnes, geb. von Hessen-Kassel, und Geschwistern, zeitgenössische Darstellung, 1638. Luisa ist hier im Alter ihrer Tochter Louisa zum Zeitpunkt abgebildet, als diese verstarb (Archiv der Autoren).

Anmerkungen

1 Widmung: *Dem Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Christian, Hertzogen in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau, Seinem gnädigen Fürsten und Herren, Wie auch Der Durchlauchtigen Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Louise, Vermähleten Hertzogin zur Lignitz, Brieg und Wohlau, gebornen Fürstin zu Anhalt, Gräfin zu Ascanien, Frauen zu Zerbst und Bernburg, Seiner gnädigen Fürstin und Frauen;Als Hochbetruebten Fürstlichen Eltern, Mit herztreuister anwünschung Göttliches tristes, übergiebis I. I. F. F. Gn. Gn. Unterthäniger Diener am Worte Gottes Christianus Ursinus.*

2 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Vater der Verstorbenen.

3 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Mutter der Verstorbenen.

4 Georg III. von Liegnitz-Brieg*, Onkel der Verstorbenen

5 August von Liegnitz*, Onkel der Verstorbenen.

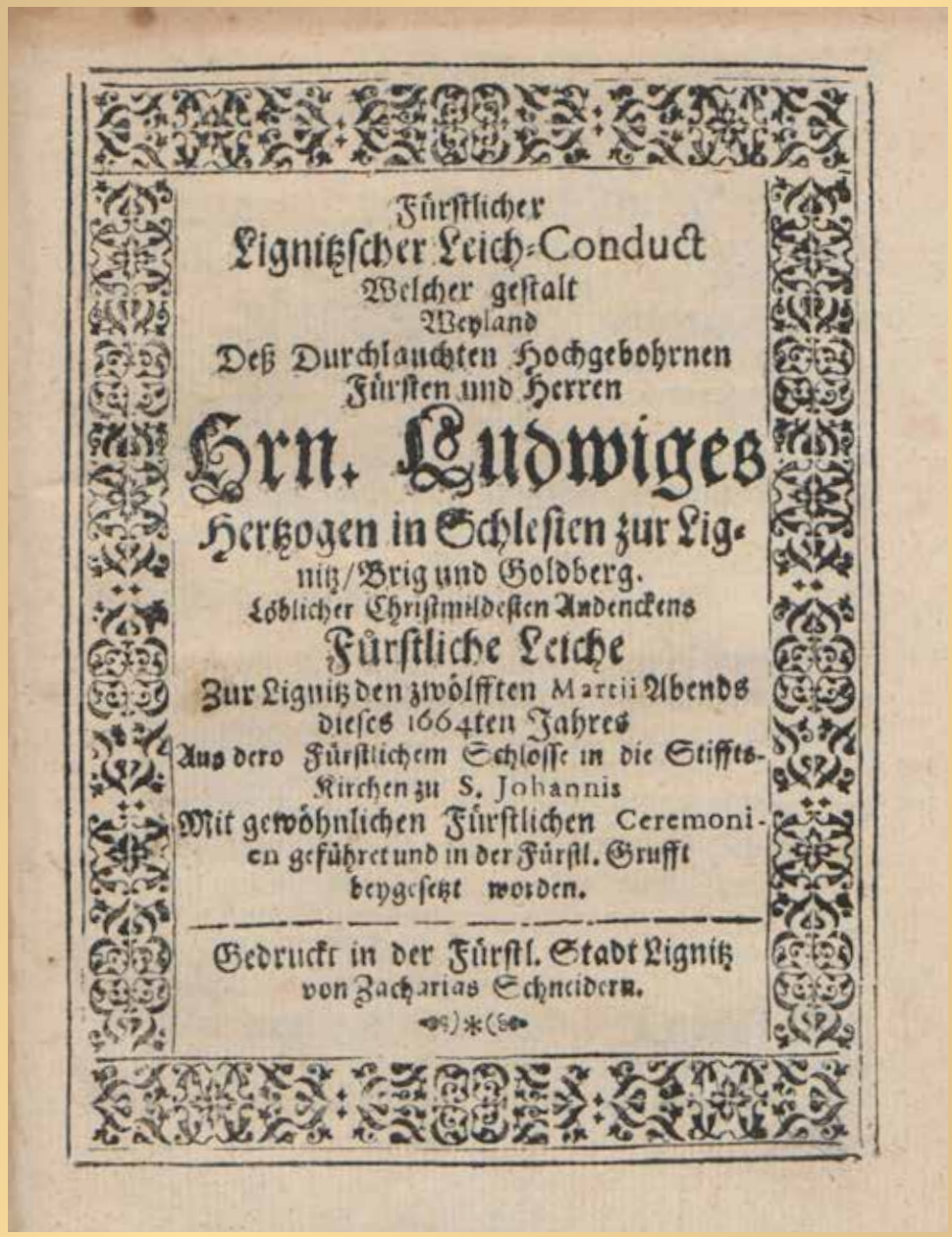
6 Daniel Czepko von Reigersfeld (1605/6–1660), Jurist und Dichter, 1656 adlig. Detaillierter Lebenslauf Werner MILCH, *Daniel von Czepko. Persönlichkeit und Leistung*, Breslau 1934 eine umfassende Ausgabe seines Werkes Daniel CZEPKO, *Sämtliche Werke*, edd. U. v. Seelbach, H.-G. Roloff, M. Szyrocki, 6 Bd., Berlin-New York 1980–1998.

7 Charlotte von Liegnitz-Brieg, später verheiratet von Schleswig-Holstein-Sonderburg*, Schwester der Verstorbenen.

8 Dorothea Elisabeth von Liegnitz-Brieg, später verheiratet Nassau-Dillenburg*, Cousine der Verstorbenen.

9 Sybille von Dönhoff, später verheiratet Schichlinski*, Cousine des Verstorbenen.

10 Christian Ursinus, Theologe der reformierten Kirche, Vertreter des Konsistoriums in Ohlau; bis 1668 arbeitete er am Hof von Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*. *Grosses vollständiges Universal Lexicon*, 51, 1747, S. 567.



Fürstlicher
Lignitzscher Leich-Conduct
Welcher gestalt
Weyland
Deß Durchlauchten Hochgebohrnen
Fürsten und Herren
Hrn. Ludwiges
Hertzogen in Schlesien zur Lignitz/Brig und Goldberg.
Löblicher Christmildesten Andenckens
Fürstliche Leiche
Zur Lignitz den zwölfften Martii Abends
dieses 1664ten Jahres
Aus dero Fürstlichem Schlosse in die Stiffts-Kirchen zu S. Johannis
Mit gewöhnlichen Fürstlichen Ceremonien geführet und in der Fürstl. Grufft beygesetzt worden.

Gedruckt in der Fürstl. Stadt Lignitz
von Zacharias Schneidern.

Gedenkdruck mit einer Beschreibung des Trauerzuges zum Anlass des Abschieds von Ludwig IV. von Liegnitz, Titelseite, 1664 (Archiv der Autoren).

Gedenkdruck zum Anlass der Bgräbnis Ludwigs IV. von Liegnitz (†1663): Beschreibung der Begräbnis mit Trauerzug, Liegnitz (1664)

Fuerstlicher Lignitzscher Leich-Conduct Welcher gestalt Weyland Deß Durchlauchten Hochgebohrnen Fürsten und Herren Hrn. Ludwiges Hertzogen in Schlesien zur Lignitz, Brig und Goldberg. Löblicher Christmildesten Andenckens Fürstliche Leiche Zur Lignitz den zwölfften Martii Abends dieses 1664ten Jahres Aus dero Fürstlichem Schlosse in die Stiffts-Kirchen zu S. Johannis Mit gewöhnlichen Fürstlichen Ceremonien geführet und in der Fürstl. Grufft beygesetzt worden.

Gedruckt in der Fürstl. Stadt Lignitz von Zacharias Schneidern, s. d. (Liegnitz, 1664).

„Demnach Ihre Fürstl. Gn. der Weyland Durchlauchte Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Ludwig, Hertzog in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Goldberg etc. Nach Gottes allein weysen Rath und Willen den 24. Novembr. nechsten twichenen 1663sten Jahres, investem vertraüu auf daß Hochtheure Verdienst Cristi Jesu allhiero in dehro Residentz Stadt Abends umb halb Neun Uhr sanfft und seelig verschieden.

Als haben dehro hinterbliebene Herren Gebrüdere, die auch Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herr George,[1] der Röm. Käys. auch zu Hungarn und Böhaimb Königl. Maytt. geheimter Rath, Cämmerer, und Obrister Haubtman im Hertzogthumb Ober- und Nieder Schlesien etc. und Herr Christian,[2] Gebrüdere, Hertzoge in Schlesien zur Lignitz, Brig und Wohlau, zu Hochgedachten Ihres Seelig verstorbenen Herren Bruders Christ Fürstl. Bestattung den 12. Martii dieses lauffenden 1664sten Jahres anberaumet.

Wie nun vorhergehenden Tages, Als den Eylfften Martii, vie dem Fürstl. Leich-Proces beyzuwohnen invitirte Erlauchte Fürstl. Personen, Grafen, Herren, derer Abgesandten, wie auch andere vornehme Standes Persohnen in Lignitz einkommen, auch die erfoderte Ritter- und Landschafft deß Lignitzischen Fürstenthumbs, wie auch die abgeordneten von denen Weichbilds Städten, so viel derer verschrieben, zu recht bestimbter Zeit gehorsamlich erschienen.

Also ist denn 12. Martii die Fürstliche Leiche auff einen im Fürstlichen Schloß zu bereiteten Orth nach Mittag umb Ein Uhr gesetzet, die Speisung vorhero umb zehn Uhr verrichtet, und hernacher die ordentlichen drey Pülse, alß der Erstere umb 2. der Andere umb 3. und der Dritte umb 5. Uhr geläutet worden, binnen welcher Zeit das Adeliche, der Hofe Officirer, und Bedieneten, so wohl daß Bürgerliche Frauenzimmer, und dann die vom Adel und Bürgerschafft , in und vor dem Schlosse sich gesamlet, und in gehörige Ordnung gestellet, in massen auch zugleich die Priesterschafft und Schule unter solcher Zeit in der Nieder Kirch zusammen kommen.

Alß nun alles und jedes wolbesteilet und in richtige Ordnung gebracht, so haben darauff hora 6. Abends die hierzu deputirten drey Marschalle

Alß
Heinrich von Festenberg Packisch genant zu Kreibe.
Frantz vom Som(m)erfeld zu Alzenau, und
Melchior Fridrich von Arleb Magnuß genant zu Lobendaw.

So Visire und schwartz überzogene Stäbe getragen, die Pristerschafft und Schule bey gedachter Nieder Kirch abgefordert, und auff das Fürstl. Schloß geführet.

Nach deme nun die verordneten Gesänge musiciret, ist der Leich-Proces darauf in folgender Ordnung gehalten worden.

1.
Ist kommen:

Der Obriste Wachtmeister Tobias Franck deß Raths und Weinherr zur Lignitz mit der Fürstlichen Gvarde zu Fuß von 100. Mußqvetirern mit umgekehrten Gewehr.

2.

Ihrer Fürstlichen Gnaden deß Königl. Obristen Hauptmans Leib Gvarde zu Roß, so von Ihrem Cornet, Nahmens Carl Christoff von Minckwitz auf Schönfeld geführet worden.

3.
Vorerwehnte drey Marschallen.
Denen gefolget

Der Auditor Tobias Jentsch mit deme von schwartzem Tuch überzogenem Creutz, (daran daß Fürstl. Lignitzische und Brigische Wappen, und eine lange schwartze Binden gehefftet gewesen), fambt derer nachgehenden Schul, Ihren Praeceptoribus, und denen verschriebenen 24. Geistlichen.

4.
Wiederumb
Ein Marschall,
Alß
Wentzel von Kirschbaum auf Ober Obrister Leutenant.
Deme gefolget

Der Fürstlichen Leidtragenden und anderer Fürsten Grafen und Herren Edel Knaben, ie zwey und zwey in einem Gliede.

5.
Abermahln
Drey Marschalln,
Alß
Wolff Alexander von Stosch uff Klein Kotzenau.
Maximilian von Mauschwitz auf Armenruhe.
Hildebrand von Schindel auf Hermßdorff.

Derer Leidtragenden Fürstl. Personen, wie auch derer Fürstl. Herren Abgesandten, und anderer vornehmen Standes Personen, Hofe-Junckern, so wohl die von der Ritterschafft, ie zwey und zwey in einem Gliede.

6.
Ferner
Drey Marschalln,
Alß
Wolffrom von Seher auf Cuntzendorff.
Heinrich von Haase auf Neusorge, und
Moritz von Braun auf Jauschitz.

Worauff gefolget:
Die Freuden-oder Prange Fahn

Von schwartz geblümeten Damast zubereitet, auf deren Einer seiten das gantze Fürstliche Lignitzische und Brigische Wappen sambt dem Fürstl. Symbolo, CONSILIUM JEHOVAE STABIT, zierlich gemahlet, auff der anderen seiten aber hernach verzeichnete Inscription zu befinden gewesen.

ILLUSTRISIMUS
LIGIO-BREGENSIS
E PROSAPIA PIASTEÂ
DUX
L U D O V I C U S
QVEM
SILESIAE INCOLAE COLUMEN
SUBDITI ASYLUM
SINGULI SIDUS BENEFICUM
MAXUMI, MEDIOXUMI,
GERMANI CANDORIS DELICIUM

BONI OMNES
OPTIMUM
SANCTE VENERATI SUNT
BEATE AD DEUM REDIIT
Lignitij 24. Novembr. Anno 1663.
Annor: 47. M. 7. D. 5.
HEÎC MAJORUM CONDITORIO
ILLATUS
Anno 1664. d. 12. Martii
VITAE DOMINO
VIVENS.

Und hat solche Fahn getragen:
Hannß Herman von Braun auf Wohlstad und Kommernig,
Deme
Baltzer von Bock auff Brauchitschdorff
Die Qvasten deß Fahnes nachgetragen.

7.
Hierauff folgete:
Das Freuden oder Prange Pferdt

Mit einen schwartz Sammeten Sattel, so mit Gold und Silbernen grossen Spitzen und Frantzen gebrehmet, auch mit einem vergoldeten und versilberten Zeuge gezieret gewesen auf dem Kopff und Schweiff habende schwartz und Isabel farbene Feder Püsche und auf dem Meyen und Schweiff bergleichen Farben seidenes Band eingeflochten, welches geritten

Melchior von Rothkirch auf Spröttichen, Fürstlicher Liegn. gewesener Stallmeister und anitzo Leutenant über deß Königl. Obristen Haubtmans Leib Guarde.

So angethan mit einem gantz blanck Polirten Cüraß, in der Hand einen Regiments-Stab und über den Cüraß eine Isabelfarbene dafftene Scharpe mit Gold und Silbernen Frantzen, oben auf dem Casquet, aber einen Feder Pusch, den vorig beniemeten Farben gleich habende.

8.
Die Trauer- oder Klage-Fahne,
So von schwartzem Doppeldafft, und nichts darein gemahlet gewesen,
welche geeragen:
Friedrich von Kotwitz auf Groß und Klein Reichen.

Deme
Hannß Georg von Bock auff Ober
die Qvasten deß Fahnes nachgetragen.

9.
Daß Trauer-oder Klage-Pferdt,
So mit einer schwartz Sammeten Kappen verkleidet, darauff forne an der Stirne, wie auch an beyden Hüffteu daß Fürstliche Liegnitzische und Briegische Wappen angehefftet gewesen.

Solches haben geführet:
Nicol von Mohl auf Mühlredlitz.
George Melchior von Rotkirch auff Braune, Heinerßdorff und Strachwitz.

10.
Worauf folgeten die Kleinodien,
Alß
Die drey Helme, neben einander,
Welche von Bildschnützer Arbeit erhoben, und mit Gold und Silber von Mahler Arbeit außgemachet gewesen,
und trug:

1. Zur Rechten, den Helm mit dem Schlesischen Adler, und gelb: schwartz: roth: und weiß daran hangenden dafftenen Binden,
   Christian von Zedlitz auff Panthenau.
2. In der mitten den Helm mit dem Adler und Pfauen-Schwantz mit gleich mäßig farbirten daran hangenden dafftenen Binden,
   Wolff Heinrich von Schkopp auf Fuchsmühl und Linthart.
3. Den Helm zur Lincken Hand mit dem Schachtzagel und derogleichen angehangenen Binden
   Burghardt von Janowßky von Janowitz, auf Kroinmen Linde.

11.
Daß gantze Fürstl. Lignitzische und Brigische Wappen,
Welches ebener gestalt von Bildschnitzer- und Mahler Arbeit wohl außgefertiget, und mit langen gelben, schwartzen, rothen und weissen dafften Binden behangen gewesen.

Welches getragen:
H. Wolff Caspar von Hundt auff Rauße, Petschkendorff und Wiltschkau,
und

Herr Hannß Georg von Hoberg auf Rädichen und Käysers-Waldau, beyderseits deß Liegnitzischen Fürstenthumbs Landes Eltisten.

12.
Ferner
Das Schwerdt,
In einer schwartz Sammeten Scheide mit vergoldetem Creutz und schwartz Florenen Binden überwunden,

Welche garagen:
Herr Nicklaß von Haugwitz auf Brauchitschdorff.
Fürstl. Lign. Rath und Hoferichter, auch deß Fürstenthumbs Liegnitz Landes Eltister.

13.
Hernachmahls
Den Fürstenhutt,
Auf einem schwartz Sammeten Küssen und herunter hangendem langen Flore
Hat getragen:
Herr Hannß von Schweinichen auf Merkschütz, Schkoll und Jäschkendorff, Fürstl. Liegn. Rath und deß Fürstenthumbs Lignitz Landeß Bestalter.

14.
Hierauff folgete:
Der Fürstl. Liegn. Hoffmarschall,
Herr Maximilian von Rachwey auff Peisterwitz und Johnßdorf,
und ist mit zweyen neben sich habenden Marschallen,
Alß
Herr Casper Ernst von Döbenern und Dobenhausen, Fürstl. Brigischen Forst- und Jägermeistern,
und
Herr Carln von Prietzelwitz auf Machnitz, Fürstl. Lignitzischem Burggrafen,
Dem Fürstl. Leichwagen vorgegangen.

Nach solchem folgete

Die Fürstliche Leiche,
Welche auf einem Wagen mit Sechs verkappeten Rossen geführet, und auf den Wagen aber anfänglich ein grosses weiß Cölnisches; und hernach uff dasselbte ein schwartz Sammetes Tuch gebreitet, und also fort der Fürstliche Sarch (welcher von den Ziengiessern aufs ansehnlichste verfertiget, auch mit Gold Silber-

und anderer Mahler Arbeit aufs känstlichste ausgezieret gewesen) gantz bloß auf solche Tücher gestellet, ausser daß oben auf den Sarch ein vergoldeter Degen geleget, und der Fürstenhut, so uff einen schwartz Sammeten Polster gestanden, daranf gesetz worden.

Umb die Fürstliche Leiche seind vier und zwantzig hernach benahmete Persohnen vom Adel in langem traür habit, je zwölff auf einer Seiten, gehende, verordnet gewesen, da auf jeder Seite die helfte, alß Sechs die weiß, und schwartzen Leichentücher; Und die andern Sechs weisse brennende Wachs Fackeln in Händen getragen, bey und neben Ihnen aber haben noch zwölff Trabanten, und 36. Hellebardirer, mit umbgekehreten und zwar all mit schwartzem Tuch überzogenen Partisanen und Hellebarten, die Fürstliche Leiche begleitet.

Von denen erstgemelten 24. vom Adel
war
Auf der rechten Seiten:

1. Ernst von Rotkirch zu Heynerßdorff.
2. Christoff von Rotkirch zu Sebnitz.
3. Hannß Friedrich von Rotkirch zu Maserwitz.
4. Hannß Georg von Falckenhain zur Rotkirch.
5. Hannß Friedrich von Abschatz zu Zobel.
6. Georg Aßman von Abschatz zu Koißke.
7. Hiob Leonhard von Sommerfeld zu Schimmelwitz.
8. Georg von Falckenhain zu Gugelwitz.
9. Georg Abraham von Tschesch zu Steudnitz.
10. Carl Magnus von Spiller zum Taschenhoff.
11. Friedrich von Wiese zu Pilgerßdorff.
12. Gottfrid von Schindel zu Hermßdorff.

Auff der Lincken Seiten:

13. Sigmund von Rechenberg zu Leuserßdorff.
14. Christoff Friedrich von Schkopp zu Michelsdorff.
15. Melchior von Schellendorff zu Gölschau.
16. Adam Sigmund von Borwitz zu Hertzogswaldau.
17. Friedrich von Schellendorff zu Berschdorff.
18. Adam Gall von Kreckwitz zu Dalbendorff.
19. Hannß Siegmund von Hohberg zu Polschüldern.
20. Christoff Fridrich von Bock zu Lerchenborn.
21. Siegemund von Bock zum Lerchenborn.
22. Hannß Christoff von Hoberg zu Petersdorff.

23. Nicklaß Friedrich von Falckenhain zu Schierau.
24. Abraham von Schweinitz zu Ober Hermßdorff.

Neben der Fürstlichen Leiche
waren zwey Marschalle,
Alß
Hr. Fabian Leonhard von Kotwitz auf Groß und Klein Reichen Fürstlicher Brigischer Stallmeister
und
Herr Christoff Friedrich von Nostitz auf Seifriedau und Gorck, Fürstl. Wohlauischer Cammer Juncker,
Welche bey der Fürstlichen Leiche im Proces gutte Auffsicht geführet und Confusion verhütet haben.
Damit auch sonsten beym gantzen Proces gutte Ordnung erhalten, und dem Gedränge abgewehret
worden, sind noch andere vier Marrschallen zum auff- und abgeben verordnet gewesen,
Alß
Nicol. von Seidlitz auf Pancken deß Fürstenthumhs Brig Landeß Eltister und Rittmeister über
1. Compagni Land Volck.
Christoff von Landeß Cron zu Prinsenig und Royn.
Heinrich Burmeister auf Neudorff, Fürstl. Stiffts Verwalter zur Lignitz,
und
Albrecht von Säbisch Capitain Leutenant.

Auff dem Fürstlichen Sarge
Ist hernachgesetzte mit erhobenen goldenen Buchstaben gefärtigte Inscription zu befinden gewesen:

HEIC SITUS EST
L U D O V I C U S
LIGIO-BREGENSIUM
Prosapiae Piastéae Princeps,
QVEM
SILESIAE INCOLAE COLUMEN FIR MISSIMUM,
SUBDITI ASYLUM TUTISSIMUM,
EGENTES SIDUS BENEFICUM
MAXUMI, MEDIOXUMI,
GERMANI CANDORIS DELICIUM,
BONI OMNES
O P T I M U M
SANCTE VENERANTUR

IN CONJUGIO
CUM ILLUSTRISS, PRINCIP. DNA.
A N N A S O P H I A[3]
PRINCIP. MEGAPOLITANA
Christianum Albertum intra dies-74. vidit
& Maritale vinculum per ann 14. m. 6. d. 6.
PIE CONTINUAVIT
DATUS PRINCEPS â DEO
POPULO EXOPTATUS
die 19. April. 1616, BREGAE
AD DEUM TANDEM REDIIT
Lignitij d. 24. Novembr. Anno 1663.
Annor. 47. M. 7. D. 5.
Mortuus, ut verè vivere & usq(ue) qvcat.

Delicium Patriae LUDOVICUM Fama coronat
LUDOVICUM in Coelis gaudia certa beant.4

Hinter dem Fürstlichen Leich Wagen
Seind gefolget drey Marschall, welche denen Erlauchten Leidtragenden Fürstlichen Personen auch Fürstlichen Abgesandten, und anderen Vornehmen Standes-Personen vorgegangen,
Alß welche gewesen,
Herr Melchior Fridrich Freyherr von Canitz und Dallwitz, Herr auf Urschkau, Großburg und Wandritsch, Röm. Käys. Maytt. wie auch Fürstl. Brigischer Rath und und Hofe Marschall
H. Joachim von Hohenhauß auf Kuchelberg und Großnädlitz
und
H. Adam von Loß auff Osten und Ziritz,
Welchen gefolget:

Im Ersten Gliede
Zur Rechten Hand:
Ihre Fürstl. Gn.
Der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr,
Herr George,[5] Hertzog in Schlesien zur Lignitz, und Brieg, der Röm. Käys. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Maytt. geheimer Rath, Cämmerer und Obrister Haubtman im Hertzogthumb Ober- und Nieder Schlesien.

Zur Lincken Hand:
Ihre Fürstl. Gn.
Der Durchlauchte Hochgebohrne Fürst und Herr,
Herr Christian,[6] Hertzog in Schlesien zur Liegnitz, Brig und Wohlau.

Im Andern Gliede
Zur Rechten Hand:
Ihre Fürstl. Gn.
Der Durchlauchte Hochgebohrne Fürst und Herr,
Herr Heinrich,[7] Fürst von Nassau, Graff zu Catzen Ellenbogen, Vianden und Dietz Herr zu Beylstein.

Zur Lincken Handt:
Deß Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herren,
Herren Gustaff Adolphs, Hertzogs zu Mecklenburg,[8] Fürstens zu Wenden, Schwerin und Ratzenburg, auch Grafens von Schwerin der Lande Rostock und Stargart Herrens, Hoch-Ansehnlicher Herr Abgesandter,
Der Hoch-Edelgeborne und Gestrenge
Herr Otto Wedig von Buch auf Tarnau und Ringleben, Fürstlicher Mecklenburgischer Hof Marschall, und Cammer Präsident.

Im Dritten Gliede
Zur Rechten Hand:
Deß auch Durchlauchten, Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herren Sylvii,[9] Hertzogs zu Würtenberg und Teck, auch in Schlesien zur Oelß, Grafens zu Mompelgart, Herrens zu Heydenheimb, Sternberg und Metziebohr.

So wohl
Der gleichfals Durchlauchten Hochgebohrnen Fürstin und Frauen, Frauen Elisabeth Mariae[10] Hertzogin zu Würtenberg und Teck, auch in Schlesien zur Oelße, Gebohrner Hertzogin zu Münsterberg, Gräfin zu Mompelgart und Glaß, Frauen zu Heidenheimb, Sternberg und Mezibohr Hochansehnlicher Herr Abgesandter,
Der Hoch-Wohl gebohrne Graff und Herr, Herr Augustus Graff von der Lignitz,[11] Herr auf Canterßdorff und Newdorff, deß Brigischen Fürstenthumbs Landeß Haubtmann.

Zur Lincken:
Der Käys. und Königl. Stadt Breßlaw Abgesandter

Der Wohl Edele und Gestrenge,
Herr Adam Wentzel von Reichel auf Magnitz, Zaumgarten, Klein Rastelwitz, und Barotwitz, deß Raths zu Breßlaw.

Im Vierdten Gliede
Zur Rechten:
Ihrer Hochw. und Gn. deß Herren Abbts Zu Leubuß Abgesandter[12]
Der Wohl Edelgebohrne und Gestrenge,
Herr Hannß Christoff von Schweinitz auf Crain und Rudelßdorff, Fürstl. Lignitzischer Rath.

Zur Lincken:
Ihrer Hochw. und Gn. der Frau Abbtißin[13] deß Fürstl. Gestiffts zum Heiligen Creutz in Liegnitz Gesandtet,
Der Wol Edelgebohrne und Gestrenge,
Herr Franciscus von Klobutzschin Klobutzschinßky auff Klein Rinnerßdorff deß Bischofflichen
Preichauischen Haldes Haubtman.

Ferners:
Ihre Gn Herr Obrister Leutenant,
Baron von Metternich,
Die Anderen Herren Barones.

Allerseits Fürstliche Herrn Räthe,
Die H. Herren Landes Eltisten,
Sonst anwesende Käys. Herren Officirer,
Die Herren Secretarien, H. H. Hofe Medici und Herr Rentmeister,

Denen seind gefolget
Drey Marrschalln,
Alß
Herr Georg Fridrich von Kitscher auff Schwartzau Fürstl. Briegischer Cammer Juncker.
Herr Hannß Heinrich von Schweinichen auff Wiltschke, Fürstlicher Liegnitzischer Hofemeister,
und
Herr Adam Heinrich von Woyers auf Blumenrode.
Und seind dem Leidtragenden Fürstl. und andern Vornehmen Standes Personen so wohl dem Adelichen
Frauenzimmer vorgegangen,
Denen auf einem mit Sechs verkappeten Pferden bespanneten Leid Wagen gefolgelt,

1.
Die Erlauchte Verwittibte Hertzogin, Die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Fraw,
Fraw Anna Sophia,[14] Hertzogin in Schlesien, zur Lignitz, Brig und Goldberg, gebohrne Hertzogin zu

Mecklenburg Fürstin zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg auch Gräfin zu Schwerin der Lande Rostock und Stargart Fraw.

Hochgedachte Erlauchte verwittibte
Hertzogin haben biß zum Wagen geführet
Auff der Rechten
Vor Hochermeldter Ihrer Fürstl. Gn. deß Hertzogs von Mecklenburg,[15]
und
Auff der Lincken Seite
Gleichfals vor Hochbesagter Ihrer Fürstl. Gn.
Gn. deß Hertzogs und der Hertzogin von der Oelß[16] Hochansehnliche Herren Abgesandten.
Da hernachmahls zu offt Hochermeldker Erlauchter Verwittibten Hertzogin auf den Wagen gesessen dero Hofemeisterin, Fraw Anna Barbara Kaasin[17] gebohrne Kaltenhofin, Wittib.
Und sind hernachmahls in wehrendem proces bey der Carete neben herogegangen.
Hannß Albrecht von Stange zu Kunitz
und
Wolff Heinrich von Eiche, Cammer Juncker.
Nach solchen folgete zu Fuß

2.
Die Durchlauchtige Hochgebohrne Fürstin und Fraw,
Fraw Dorothea Elisabeth,[18] Gebohrne Hertzogin in Schlesien zur Lignitz und Brieg, Vermählete Fürstin von Nassau, Gräfin zu Catzen Ellenbogen, Vianden und Dieß, Fraw zu Beyllstein.
Ihre Fürstl. Gn. worden geführet von Dem Hoch-Wolgebohrnen Herren,
Herren Siegmunden Freyherren von der Liegnitz,[19] Herren auf Kurtwitz, Johnßdorff, Nieder Rudelsdorff, Dobergast, Oßig, Barsan und Borsitz,
und
Dem auch Hoch Wohlgebohrnen Herren
Herren Czincko Howora, Herren von der Leipe,[20] Herren auf Schwentnig, Klein-Knignitz, Carlsdorff und Weinberg.

3.
Die Hoch Wohlgebohrne Fraw,
Fraw Johanna Elisabeth,[21] Fraw von der Leipe, Gebohrne Freyin zur Liegnitz, Fraw auff Schwentnig, Klein-Knignitz, Carlßdorff und Weinberg,

Ihre Gn. seind geführet worden von Dem Wohl-Gebohrnen Herren,

Herren Fridrich Wilhelm von Opperßdorff, Freyherren von Aich- und Friedstein, Herren auff Groß Jänowitz.

4.
Die Hoch-Wohlgebohrne Fräulein,
Fräulein Sibylla,[22] Gebohrne Reichs-Gräfin von Döhnhoff, Woywodin in Pommerellen.
Ihre Gn. seind geführet worden von Dem Wohlgebohrnen Herren,
Herrn Heinrich Freyherren von Zahradeck, Herren auf Eichholtz, Dohnau und Brosenig.

5.
Die Hoch-Wolgebohrne Frau
Fraw Eva Eleonora,[23] Fraw von der Lignitz, Gebohrne Freyin von Bieberanin, Fraw auff Kurtwitz, Johnßdorff, Nieder-Rudelßdorff, Dobergast, Oßig, Barsau und Borsitz.
Ihre Gn. seind geführet von Dem Wol-Edelgebohrnen und Gestrengen
Herren Wilhelm Wentzeln von Lilgenau auf Haltauff und Eulendorff, Fürstl. Lign. Brig. und Wohl. Rath, Estats Directore und Ober Hofe-Marschall.

Dehnen gefolget:
Fürstliche Nassauische Fraw Hofemeisterin,[24]
Die Fraw Landeß-Haubtmannin.
Ihre Gnaden die Fraw von Opperßdorff.
I. Gn. die Fraw von Kanitz.
I. Gn. die Fraw von Zaradeck.

Danen
Derer Fürstlichen Herren Räthen, vom Adel, Herren Hofe Officirer, und der Herren Landes-Eltisten Frawen.
Derer Frey Frawen Hofemeisterin vom Adel
Daß Lignitzische Fürstl. Frawen Zimmmer, Daß Nassauische Fürstl. Frauen Zimmer.
Der Herren Räthe vom Adel Töchter,
Adelich Frawen Zimmer von denen Gräflichen und Freyherrlichen Persohnen,
Adeliche Frawen und Jungfrawen vom Lande,
Andere Herren Räthe Frawen so nicht vom Adel.

Hinter Denen
Zwey Marschalln,
1. Augustin Früauff

und

2. Michael Grimmen.

Sind gefolget:
1. Die Fürstl. Cantzeley- und Cammer-Verwandten.

2. Der Rath zur Lignitz.

3. Die Abgesandten von denen Städten, Goldberg, Hayn, Lüben und Parchwitz.

4. Die Gantze Bürgerschafft.

Auff diese
Zwey Marschalle,
Alß
Johann Fridrich Scharff
und
Theophilus Mühlichen,
Welche forgegangen
Dehnen Hofe Mägdichen und Allem Bürgerlichen FrawenZimmer.

Dieses ist nun der Fürstliche Leich Proces vom Schloß biß in die Kirche gewesen, und weil es damahls Tunckel und Abend war, mit vielen hundert weissen und schwartzen Wachß Fackeln und Lichtern (so von denen darzu Verordneten Proces-Marschallen auff beyden Seiten, wie auch hinten und fornen fein ordentlich eingetheilet,) derogestalt exorniret worden, daß es sehr prächtig anzusehen gewesen, zumahl, da über dieses vom Schlosse biß zur Kirche an allen Ecken der Gassen Feuerpfannen angestecket, und noch darzu aus allen Häusern, Laternen mit Lichtern heraus gehencket worden.

Wie nun in vorherbeschriebener Ordnung, die Fürstliche Leiche in die Fürstliche Stiffts-Kirche zu St. Johannis gebracht; Ist dieselbe auff ein schwartz außgebreitetes Tuch in die mitten deß Chores gesetzet worden, und seind die hierzu verordneten Marschallen, nebens denen 24. von Adel, so bey dem Leich-Wagen die Leichen Tücher und Wachß-Fackeln getragen, sambt denen zwölff Trabanten nahe bey derselben stehen blicben, die jenigen aber, welche die Fahnen, Helme, Wappen, Schwerd und Fürstenhutt getragen, vor den Altar der Grufft gegen über in Ihrer Ordnung gestellet worden, und zwart so lange, biß von (Titul) Herren Heinrich Schmettauen, Fürstl. Liegn. Hofe Prediger, und deß Fürstenthumbs Lienitz Superintendentz

Administratore daß auff dieses Christ-Fürstliche absterben absonderlich gerichtete Gebethe, stat einer Collectae, abgelesen, und die hierzu verordneten Klagelieder abgesungen worden.

Alß man nun hierauf daß Lied (Nun last unß den Leib begraben) hat angefangen zu singen ist die Fürstliche Leiche zur Fürstlichen Grufft gebracht, und dafür nieder gesetzet worden. Unter wehrenden Singert aber hat nicht allein der Herr Marschall Rähwey den Fürstenhut, sambt deme darzu bereiteten schwartz Sammeten Polster, und dann der Herr Burggraft Pritzelwitz, den vergoldeten Degen von dem Sarge abgenommen, und auff den Altar geleget, so wohl die ernielten Leichen-Tücher von denen hierzu verordneten in die Sacristey gebracht, sondern auch zu gleich uff gegebene Losung.

1.
Auß dreyen zu dem Ende uff daß Fürstliche Schloß-Wall aufgeführeten grossen Stücken.

2.
Von der Fürstlichen Leib Gvarde zu Roß so hinter der Kirche, und

3.
Von der Gvarde zu Fuß, so vor der Kirche gestanden, Eine Salve gegeben, und solche Salve noch zweymahl repetiret worden.

Gestalt denn ebenfalls noch unterwehrendem Gesange die Fürstliche Leiche von denen hierzu bestelleten Personen gantz gemachsam in die Fürstliche Grufft gesencket, und uf ihren Orth gebracht, also die Fahnen umb geschlagen, und neben das Altar gelehnet, der Fürstenhutt und Kleinodien aber, so vorgetragen, auf das Altar abgeleget worden.

Worauffer (Titul) Herr David von Schweinitz auf Seyfersdorff und Petersdorff, Fürstl. Liegnitzischer Rath und Landes-Hauptmann durch einen Marrschall mitten in die Kirche gegen die Fürstlichen Bühnen über geführet, von deme selben eine Parentation gehaltten, und danebst denen Anwesenden Fürstlichen Persohnen und derer Abwesenden Gesandten, so wol denen übrigen Vornehmen Standes-Personen, wie auch der Ritter und Landschafft dem Adelichen und anderen Frauenzimmer, und Priesterschafft, denen abgeordneten von Städten und gantzen Bürgerschafft, so dem Fürstlichen Leich-Proces beygewohnet, ordentlich Abgedancket worden.

Nach welchem allen haben die Fürstlichen Leidtragenden Persohnen, Fürstliche und andere Abgesandten, wie auch die übrigen Vornemen Standes Persohnen und sämbtliche Invitirte sich aus der Fürstl. Stiffts Kirchen wieder erhoben, und sind fast in voriger Ordnung (ausser daß die Trabanten und andere Guardien Ihre Partisanen und Helleparten in die hohe kehreten) auf das Fürstliche Schloß begleites worden.

Vormit zwart der Proces auf gedachten 12. Martii beschlossen; Auff nechstfolgenden 13. Martii aber [alß nach Mittage umb Ein Uhr vorhero darzu geleitet war, und die Leidtragenden Fürstlichen, wie auch die andern Vornehmen Standes-Persohnen, und sämbtlich Invitirte sich eingefunden] ist von vorerwehntem Herren Hofe-Prediger und Superintendentz Verwalttern in der Fürstlichen Stiffts-Kirchen zu St. Johannis noch eine Leichen Sermon gehaltten, und dabey aus dem anderen Buch der Chronicor. und zwart aus dem 24. und 25. Versicul des zesten Capittels vom absterben und Begräbnis des Königs Johäder Text abgehandelt worden.

Auf den 14. Martii aber früh umb Neun Uhr in Anwesenheit der Erlauchten Fürstlichen Personen, Hofe bedieneten, Priesterschafft und denen Gelehrten von Rectore M. Christiano Primkio in Lateinischer Sprache eine Oratio Funebris in der Schulen gehalten und also alle Solennien deß Fürstl. Leich-Processus geschlossen worden.

Hierauff folget nun das Gebete, die Fürstliche Parentation, die Leich-Predigt und Oratio Funebris hirnach Gedruckt.

Gebeth,
So den ersten Tag bey der Fürstl. Funeration gesprochen worden.

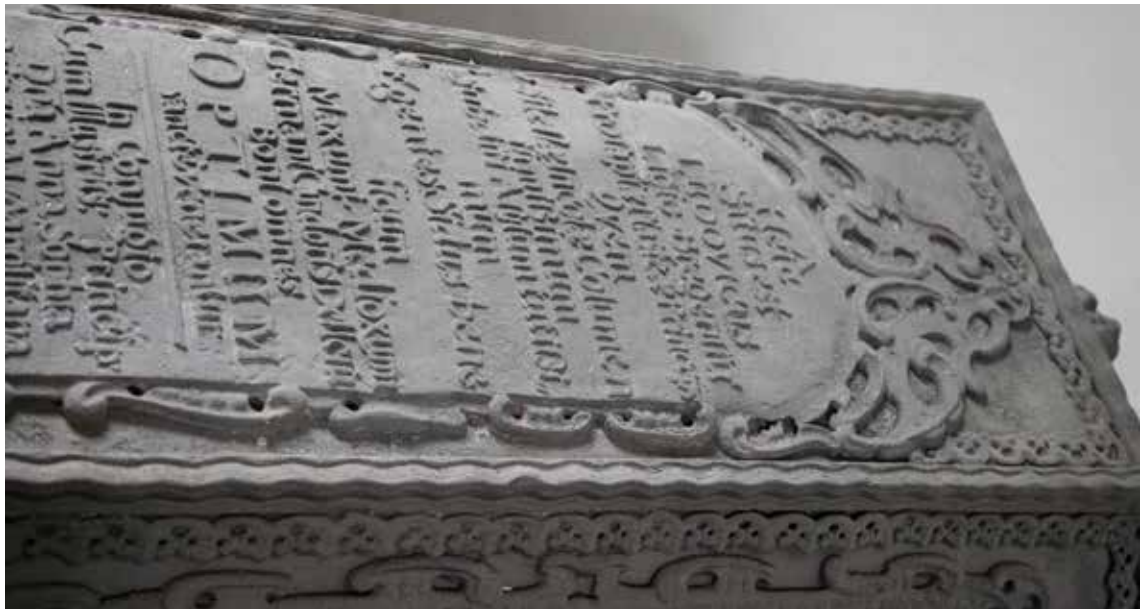
Gerechter Barmhertziger Gott, himlischer Vater, der Du durch den Mundt deiner ewigen Weißheit gesprochen, das durch dich die Könige regiren, und die Fürsten und Regenten auff Erden herrschen, auch gesaget, das umb des Landes Sünde willen viel Verenderung der Fürstenthümer werden; Wir erkennen und bekennen für deiner heiligen Majestät, daß wir durch unsere Sünden die wir in veilen schweren und grossen Mißhandlungen wider dich begangen haben, auch diesen schmertzlichen Landes Riß, daß du uns unsern Frohmen Gnädigen Landes-Vater Fürsten und Herren, so frühzeitig noch in der besten Blüthe Seines Lebens angefodert und hinweggenommen hast, Wohlverdienet haben. Ach! Wir, unsere Väter und unsere Kinder haben für dir gefündiget und müssen uns schämen für deinem Angesichte, unseres Hertzens Frewde hat nu ein Ende, unser Reygen ist in Wehklagen verkehret, unser Hertze ist betrübet und unsere Augen sind finster worden, du hast uns mit Zorn überschüttet, unser Land ist zur Wittwe und seine Einwohner zur Weyse worden; Ach Herr wie bange ist uns, denn wir sind Hochbetrübet, braussen fürchten wir das Schwerd, inwendig kleidestu das Land mit Dunckel; Ach Herr zürne nicht ewiglich, gedencke daß wir in Christo dein Volck und du unser Vater bist, gedencke daß wir Staub und Aschen sind; Laß deinen Zorn nicht ewiglich brennen. Wir verheissen dir wahre Busse und Besserung des Lebens. Erfreue uns derowegen wieder nach dehm du uns so lange gezüchtiget hast richte uns wieder auf nach dehm wir gedemütiget sein, heile uns wieder nach dehm du uns geschlagen hast.

Verbinde die verwundeten Fürstl. Hertzen mit dem kräfftigen Balsam deines Heiligen Geistes, flösse ihnen ein seine himlische Tröstungen, Christliche Gedult und gläubige Gelassenheit, heile den Riß denn du gemacht hast, und bawe wieder das arme Land, schaffe uns Beystand für unsern Feinden, sey unser Schutz und Hülffe in der grossen Noth; Laß uns auch ferner dein Volck sein! Gott Zebaoth wende dich und schawe vom Himmel, stehe an und suche heim den Weinstock deiner Kivchen, halt ihn an Baw, dehn deine Rechte gepflantzet hat, und dehn du dir fleißig erwehlet hast, so wollen wir nicht weichen! Herr Gott Zebaoth tröste uns, laß leuchten dein Antlitz so genesen wir. Laß die Fürstl. Gebeine in dem Schloß der Erden unter der Wache deiner heiligen Engel, biß sie dermal eines zu ewiger Verklärung wieder blühen und zum ewigen Leben wieder aufferstehen werden, einer stillen und sicheren Ruhe geniessen! Lehre uns alle aus diesen Erlauchten Erempel auch, daß es ein Ende mit uns haben muß, daß unser Leben ein Ziel hat, und wir daron müssen.

Erhaltte das Uhraltte Piastische Fürstliche Hauß in bestendiger Succession und allem Fürstlichem Florirendem auffnehmen, besonders schütze zu dieser gefährlichen Zeit die noch lebenden Regierenden Häubter und Landes Väter, alß deine Angäpffel und Eigenthumb, und laß es ihnen niemals mangeln an einem Fürstl. Erben, der auff dem Stul sitze und uns in Gerechtigkeit regire! Und solches umb Christi Jesu Willen der uns ferner gelehret beten

Unser Vater.“

Eigendhändige Unterschrift Ludwigs IV. von Liegnitz zum Vorbereitungstext für den Hochzeitsvertrag, 1648 (© Landeshauptarchiv Schwerin, Akten, Altes Archiv, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen).



Sarkophag Ludwigs IV. von Liegnitz, Detail – Deckel mit Gedenktext, Liegnitz 1664, Mausoleum der Piasten, derzeitger Zustand (Foto der Autoren).

Sarkophag Ludwigs IV. von Liegnitz, Detail – Löwenfigur statt der Füße, 1664, Mausoleum der Piasten, derzeitger Zustand (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Georg III. von Brieg*, Bruder des Verstorbenen; Senior im Familienstammbaum.

2 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Bruder des Verstorbenen.

3 Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*, Ehegattin des Verstorbenen.

4 In der Originalversion lautet der letzte Satz auf dem Sarkophag im Mausoleum der Piasten in der St.-Johannes-Kirche wie folgt: *Dulde Deous Patriae LUDWICUM Fama coronat LUDWICUM in Coelis Gaudia certa bean*.

5 Georg III. von Brieg*, Bruder des Verstorbenen.

6 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Bruder des Verstorbenen.

7 Heinrich von Nassau-Dillenburg*, Ehegatte von Dorothea Elisabeth, geb. von Liegnitz-Brieg*, Nichte des Verstorbenen.

8 Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow*, Bruder von Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*, Schwägerin des Verstorbenen.

9 Silvius Nimrod von Württemberg-Oels (1622–1664).

10 Elisabeth Marie von Württemberg-Oels*, Nichte von George III*, Bruder des Verstorbenen.

11 August von Liegnitz*, Bruder des Verstorbenen.

12 Gesandter des Abtes des Zisterzienserklosters in Leubus, tsch. Lubuš, heute Lubiąż (Polen).

13 Gesandter der Äbtissin des Benediktinerklosters in Liegnitz.

14 Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*, Ehefrau des Verstorbenen.

15 Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow*, Schwager des Verstorbenen, Bruder der verwitweten Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*.

16 Silvius Nimrod von Württemberg-Oels und seine Frau Elisabeth Marie*.

17 Anna Barbara, geb. von Kaltenhoff zu Seiffersdorff (1623–1678), erstmals 1645 verheiratet mit Klaudius von Kooß auf Gärdorff , kaiserlicher Offizier (Obrist-Leutnant zu Pferd). Er soll 1657 während des Zweiten Nordischen Krieges bei Schony (Scania) gefallen sein. Sie heiratete erneut, diesmal 1665 von Wenzky auf Mickendorff. Während der Jahre 1663–1665 bekleidete sie das Amt der Meisterin Herzogin Anna Sophia von Liegnitz-Brieg. Johannes SINAPIUS, *Des Schlesischen Adels, Anderer Theil, oder Fortsetzung Schlesischer Curiositäten*, etc., Leipzig und Breßlau, 1728, S. 714.

18 Dorothea Elisabeth von Nassau-Dillenburg*, Nichte des Verstorbenen.

19 Siegmund von Liegnitz*, Bruder des Verstorbenen.

20 Czenko Howora von Leipe*, Schwager des Verstorbenen.

21 Johanna Elisabeth von Dönhoff*, Schwester des Verstorbenen.

22 Sybilla von Dönhoff, später verheiratet Schichlinski, Nichte des Verstorbenen.

23 Ewa Eleonora von Liegnitz, geb. von Bibran und Modlau*, Schwägerin des Verstorbenen.

24 Hofmeisterin Dorotea Elisabeth von Nassau-Dillenburgs; sie konnte nicht identifiziert werden.

Gedenkdruck mit einer Beschreibung des Kondukts zum Anlass des Begräbnisses von Elisabeth Maria Charlotte, geb. von Pfalz-Simmern, Titelseite, 1664 (Archiv der Autoren).

Fürstlich-Briegischer

Leich-Conduct,

welcher gestalten

Der weiland Durchlauchtigen/ Hochgebornen Fürstin und Frauen/

Frauen Elisabeth Maria Charlotte/

Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg/ geborner Pfaltzgräfin bey Rhein/ Hertzogin in Bayern/ Gräfin zu Spanheim/

Christ-seligsten Gedächtnüß.

Fürstliche Leiche/

Im Brieg den 7. Octobr. dieses lauffenden 1664. Jahres auf dem Fürstl. Schlosse erhoben/ und mit gewöhnlichen Fürstl. Ceremonien erstlich in die Stadt- von dar in die Fürstl. Schloß-Kirchen geführet/ und in die Fürstliche Crufft beygesetzet worden.

Gedruckt zum Brieg durch Christoph Tschorn.

Gedenkdruck anlässlich der Begräbnis von Elisabeth Maria Charlotte von Liegnitz-Brieg, geb. von Pfalz-Simmern (†1664): Beschreibung der Begräbnis mit Trauerzug, Brieg (1664)

Fürstlich-Briegischer Leich-Conduct, welcher gestalten Der weiland Durchlauchtigen, hoch-gebornen Fürstin und Frauen, Frauen Elisabeth Maria Charlotte, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfaltzgräfin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, Gräfin zu

Spanheim, Christ-seligsten Gedächtnüß. Fürstliche Leiche, Im Brieg den 7. Octobr. dieses lauffenden 1664 Jahres auf dem Fürstl. Schlosse erhoben, und mit gewöhnlichen Fürstl. Ceremonien erstlich in die Stadt, von dar in die Fürstl. Schloß-Kirchen geführet, und in die Fürstliche Grufft beygesetzet worden.

Gedruckt zum Brieg durch Christoph Tschorn, s. d. (1664).

„Demnach die weiland Durchlauchtige, hochgeborne Fürstin und Frau, Frau Elisabeth Maria Charlotte, vermählete Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborne Pfaltzgräfin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, Gräfin zu Spanheim, Christ-seligen Andenckens, nach Gottes allein heiligen, weisen und unwandelbaren Rhat und Willen, als Dieselbe zuvorhero eine geraume Zeit mit beschweritcher Leibes-Unpäßligkeit anheim gesucht gewesen, den 20. Maji ietzo lauffenden 1664sten Jahres, in wahrer Erkäntnüß und Bekäntnüß Ihres und unsers Erlösers Jesu Christi, auch festem Vertrauen auf dessen hochtheürn Verdienst, allhier in Brieg, in Dero gewöhnlichem Zimmer, Abends halb 5. Uhr, unter wehrendem andächtigen aller umbstehender Geistlichen und Bedienten Gebethe, sanfft und selig verschieden: Als haben Dero hinterbliebener Hertzliebster und schmertzlich-betrübter Herr rund Gemahl, der Dutchlauchtige, hochgeborne Fürst und Herr, Herr George,1 Hertzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Röm. Kaiser-auch zu Hungarn und Böhaimb Königlicher Majest. Gehaimer Rhat, Caemmerer und Obrister Hauptmann im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien, zu hochgedacht Dero Hertz-innig-geliebten Frau Gemahlin Christ-Fürstl. Bestattung, und Erweisung letzten schuldigen Ehren-Dienstes den 7den October hujus anni, anberaumet, und inzwischen die behörige Intimationes an die Erlauchten Anverwaneen und Häuser ergehen lassen.

Ob nun wol hochgedacht Ihr Fürstl. Gn. unlängst hierauf von der Göttlichen Allmacht ebener massen mit Leibes-Beschwerden beleget worden, und nach wenig Wochen, vermittelst eines seligen Simeon-Stündleins, Dero vorangegangenen Seligen Fürstl. Gemahlin auf der Todten-Bahn den 14. Julii Anni

currentis gefolget, auch dahero die so angestellete Leichs-Bestattung selbst nicht außrichten können: So haben doch Dero Fürstl. Lehn- und Land-Erben, die so außgesetzte Zeit Fürstl. Begräbnüsses, und darbey auß gestelleten Leich-Ceremonien nochmahln beliebet, und die gewöhnliche Invitations-Schreiben darnach einzurichten verordnet.

Welchem nach als den Tag vorhero, war der 6. October, die Kaiserl. Chur-Fürst- und Fürstlichen Abgesanten, Erlauchte Fürstl. Personen, derer Fürstenthümer Liegnitz, Brieg, und Wohlau, wie auch der Königl. Stadt Breßlau Abgesanter, und andere Vornehme Standes-Personen einkommen, auch die absonderlich erforderte Ritter- und Landschafft vorermelter Fürstenthümer, zusambt den Angeordneten von denen Städten, so viel derer verschrieben, zu recht bestimmter Zeit erschienen.

So ist den 7den October die Fürstliche Leiche in einem Zinnernen Sarche, mit dem Väterlichen Pfältzisch-Zweybrückischen Wapen zu den Haupten, mit dem Mütterlichen Chur-Brandenburgischen zu den Füssen, Fürstl. Nassauischen von Uranien zur Rechten, und Marggräflich Brandenburg-Preußnischen zur Lincken Seiten außgeziehret, dessen Inscription sub Sign.* zu lesen, auß der Fürstl. Silber-Cammer deß Morgens frühe umb 6. Uhr, in beyseyn, der hierzu deputirten Marschalle und Hof-Dames, insonderheit deß Ober-Marschalls Freyherren von Canitz, und Fürstl. Frau Hofe-Meisterin, von deß Seligen Hertzogs Seiten erhoben, und auf den hierzu bereiteten Leid-Wagen (welcher mit einem kostbahren Weissen, und Sammeten Leich-Tuch bedecket gewesen) gemächlich gebracht, der Fürsten-Hut auf einem schwartz Sammeten Kiessen darauf geftellet, nach deme mit 24. Hellebardirern besetzet, und biß umb 8. Uhr verwachet worden.

Signum *[2]

הוהי [3]

In Spem certissimam
Gloriosissimae Resurrectionis
Exuvias Mortalitatis
Deposuit hic
ELISABETHA MARIA
CHARLOTTA,
Palat. Rhen. Dux Bavar. Comes Spanheim.
Nata
Sedani A. MDCXXXIIX.
D. IX. Cal. Nov.
Patre
LUDOVICO PHILIPPO[4]
PALATIN. Rhen. Duc. Bav.

Com. Spanheim.
Electoribus Palatinis
&
Principp. Aurasionensibus
orto
Matre
MARIA ELEONORA[5]
JOACHIMI FRIDERICI ELECT.[6]
Brandenb. Filia,
Impp. Regum, Elector. Archid.
Progenies.
Nupta
A.MDCLX. D. XIII. Calend. Nov.
GEORGIO III.
Duci Silesiae Lignic. Bregensi
SAC. ROM. CAES. MAS.[tis]
Consiliario, Camerario
&
per utramque Silesiam
Capitaneo.
PRINCIPI INCOMPARABILI
Ipsa Heroina Princeps
Decus Juvent. Illustrissimae
Denata
Bregae Sil. A. MDCLXIV.
D. XI. Calend. Jun.
cum
Vixisset cum Marito optimo
optime
Sine proletamen
Anni III. Mensib. VII.
Tulisset Secum Ann. XXV.
Mens. VI. D. XXIIX.
Duxisset secum Gloriam
&
honorem perpetuum

Conjugis carissimae
Faeminae rarissimae
ut &
Singularis Castitatis
Exemplum.

Nachdeme nun umb 8. Uhr der erste, umb 9. der andere, und bey angehendem Process umb 11. Uhr der dritte Puls geleutet, wurden bey Leutung deß andern Pulses der Kaiserl. wie auch Churfürstl. Gesanten, Fürstl. Mannes-Personen, und der Abwesenden Gesanten, wie auch die Herren Grafen, Barones, Herren Landes-Haupt-Leuthe, Herren Rhäte, Land-Hoferichter, und Landes-Eltisten um- und vor deß Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Christians[7], Hertzogs in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau, unseres Gnädigen Fürsten und Herren, als Leid-tragenden Herren Schwagern Zimmer; Das Fürstliche, Gräfliche, Freyherrlich- und Adeliche Frauen-Zimmer von Hof und Lande, in der Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Dorothea Elisabeth8, Fürstin zu Nassau, geborner Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Gräfin zu Catzen-Elbogen, Vianden und Ditz, Frauen zu Beilstein, als Leid-tragenden Frauen Stief-Tochter Zimmer, durch die hiertzu deputirte Marschalle zusammen geführet, die verschriebene Ansehnliche Noblesse aber versamlete sich in dem grossen Saale; Der Städte Abgesanten, wie auch Cancelley- und Cammer-Verwanten, Bürgermeister, Rhatmannen, wie auch Literati bey der Fürstlichen Stadt Brieg, vor der Fürstl. Cancelley; Deren Frauen, in der alten Tafel-Stuben; Hofgesinde und Burgerschafft von Mannes-Personen auf dem äusseren Schloß-Platze; Deren Frauen und Töchter auf den Gängen.

Worauf Herr Ober-Marschall, Freyherr von Canitz, bey die Fürstl. Leiche geordnet:
1. Zwelff Cavaglier, welche das Leich-Tuch gehalten, ie sechs und sechs auf einer Seiten,
2. Zwelff Cavaglier, welche einen von schwartzem Sammet gemachten Himmel über der Fürstl. Leiche getragen,
3. Zwelff Trabanten, mit vergoldeten umgekehrten Partisanen,
4. Noch andere 36. Hellebardirer, mit auch umbgekehrten Kurtzen-Wehren,

und die Direction bey der Fürstlichen Leiche
Herren Fabian Leonhard von Cottwitz auf Wischitz, Groß und Klein-Reichau, Fürstlichen Briegischen Stallmeister, und
Herren Albrecht von Säbisch, Capitain-Lieutenant über der Königl. Stadt Breßlau Guarde, anvertrauet.

Unter denen erstgemelter umb 10. Uhr vor die Fürstliche Leiche Sechs mit schwartzem Tuche gantz bekleidete Leib-Pferde legen lassen, und also alles zum Process fertig gehalten.

Und damit bey wehrendem Process alles in gutter Ordnung gehalten würde: Sind zu dessen Beobachtung folgende Marschalle angesetzt gewesen, als:

Herr Carl von Pritzelwitz, Fürstl. Burgraf zu Liegnitz,

Herr Christoph Zollickhofer von und zu der Alten Kliugen, Fürstl. Briegischer Rhat, Cammermeister, und Ober Steur-Einnehmer Brieg. Fürstenthumbs,

Herr Caspar von Pritzelwitz auf Kuchelsdorff,

Herr Heinrich Purmeister auf Neudorf, Fürstl. Liegnitzischer Stiffts-Verwalter,

Herr Leonhard von Zirßke auf Schmietzdorff.

Welchem nach da umb 11. Uhr, als zuvorhin alles und jedes, obbeschriebener massen, wol und in Ordnung gestellet, hernach benante Drey Marschalle, als:

Herr George Ernst von Ullersdorff, Obrister-Lieutenant,

Herr Wentzel von Woißke und Wittendorff auf Roßkowitz, deß Pitschnischen Weich-Bildes Hofe-Gerichts Beysitzer,

Herr Ludwig von Logau auf Crain, deß Briegischen Fürstenthums gesamte Pristerschafft und Schule, welche sich zuvor umb 8. Uhr auf dem Fürstl. Gymnasio gesamlet, alldar die Fürstl. Denck-Müntze, dem resolvirten Aussatz nach, empfangen, abgefodert, und auf das Fürstl. Schloß geführet.

Hierauf

Seynd die verordneten zwey Gesänge im Fürstlichen Schloß-Hofe, als:

1. Höre doch GOtt unser Stimme, 8. Voc.

2. Psalm 39. Lobwassers: Ich war bey mir entschlossen,

abgesungen, und inzwischen die Fürstl. Leid-tragenden, Kaiserl. Chur- und Fürsterliche Abgesanten, Erlauchte Principalen, Grafen, Herren, und nichts minder das Fürstliche, Gräflich-Freyherrlich und Adeliche Frauen-Zimmer, auß oben beniemten Zimmer, der Fürstl. Leiche zu folgen, abgelesen worden, also daß der Zug Hora 12. auß dem Fürstlichen Schlosse, in nachgesetzter Ordnung, die Burg-Gasse hinunter über den Ring, gegen die Stadt-Kirche, und wieder über den Ring, die Wagner-Gasse herauf, in die Fürstl. Schloß-Kirche zurück gegangen.

Nota.

1. Wobey zu mercken, daß alle Quer-Gassen, wie auch der Ring mit doppelten Reyen, in Trauer-gekleideter Musquetirer und verhangenen Spielen, wolbesetzet gewesen, und der Fürstl. Briegische Stadt-Haubtmann Herr George Assig, nebst Drey Lieutenanten von der Bürgerchafft, als:

Johann Hoffmann,

Jonas Tienel,

Peter Wolffgang Riegel,

und Zwey-Hundert Musquetirern vor dem Rhat-Hause in Parade, mit umbgekehtem Gewehre, gestanden.

2. In wehrendem Gange nach der Stadt-Kirche ist gesungen worden:
   1. Mit Fried und Freud ich fahr dahin.
   2. Psalm 130. Lobwassers, Zu dir von Hertzen-Grunde.
   3. HErr JesuChrist wahr Mensch und Gott.
   4. Christus der ist mein Leben, 4. Voc.

Der Process vor sich selbten,

I.
Zwey Marschalle,
Johann Liebitz, Fürstl Cammerbuchhalter, und
Melchior Frantzke, Stadt-Kirchen-Vorsteher.

Denen gefolget die Küster und Schulmeister vom Lande, wie auch Glöckner bey den Städen, ie zwey und zwey in einem Gliede.

II.
Drey Adeliche Marschalle vorher-ernante,
Herr George Ernst von Ullersdorff, Obrister-Lieutenant,
Herr Wentzel von Woitßky und Wittendorff, auf Roßkowitz, deß Pitschnischen Weich-Bildes Hofe-Gerischts Beysitzer,
Herr Ludwig von Logau auf Crain,

welchen gefolget:

1. Viertzig absonderlich ins Leid gekleidete arme Schüller, Zwey und Zwey in einem Gliede.
2. Die Schule nach ihren Classen mit Praeceptoribus und Professoribus.
3. Die gantze deß Briegischen Fürstenthums Ehr-Würdige Priesterschafft, auß dem Fürstenthum Liegnitz der alldortigen Superintendents, Administrator und Hofe-Prediger, Herr Heinrich Schmetau,[9] wie auch Senior Primarius und Pastor bey der Ober-Kirchen, Herr M. Johann Kutschereuter,[10] dann auß dem Wohlau- und Ohlauischen, selben Fürstenthums Superintendens, Herr Bartholomaeus Schleicher,[11] und Ihr Fürstl. Gn. Hofe-Prediger, Herr Christian Ursinus,[12] iede Zwey und Zwey in einem Gliede, deren aller Reyen deß Fürstenthums Brieg Superintendens und Hofe-Prediger, Herr Joann Gualterus Biermannus, [13] beschlossen.

III.
Abermals drey Marchalle, Als:
Herr Wolff Heinrich von Rhotkirch und Panthen auf Kreisewitz, deß Weich-Bildes Brieg Landes-Eltister,

Herr Caspar von Sebottendorff und Lortzendorff, auf Siegrot und Krausenau, deß Ohlauischen Weichbildes Landes-Eltister,
Herr Adam Franckenberg von Proschlitz auf Jänckwitz.

Denen auß dem Grossen Salle gefolget, ie zwey und zwey in einem Gliede:
Die Fürstl. Briegisch-Wohlau-Ohlauischen, Nassauischen,
Wie auch anderer Hohen Abgesanten Grafen und Herren, Edel-Knaben und Pagen.

IV.

Drey Marschalle, als:
Herr Caspar von Posadowski und Postelwitz auf Rohrau, deß Ohlauischen Weich-Bildes Hofe-Richter und Landes-Eltister,
Herr Niclas von Seidlitz und Gohlau, auf Banckau, deß Creutzburgischen Weich-Bildes Landes-Eltister,
Herr George Heinrich von Löben und Radach.

Denen in Ordnung auß dem Grossen Saale gefolget:
1. Die Fürstl. Hof-Cavaglier.
2. Deß Kaiserl. Herren Gesanten, wie auch anderer Chur- und Fürstl. Gesanten, Grafen und Herren, Juncker und Officirer.
3. Die übrig verschriebene Briegischen Fürstenthums Noblesse.

V.

Drey Marschalle, als:
Herr Melchior Friedrich Freyherr von Canitz und Dallwitz, auf Urßke, Ottwitz und Wandritsch, Röm. Kaiserl. Majest. wie auch Fürstl. Liegnitz-Brieg-Rhat, und Ober-Marschall,
Herr Melchior von Spiegel, auf Groß und Klein Gafron, etc. deß Fürstenthums Wohlau Landes-Hofe-Richter und Landes-Eltister,
Herr Caspar Ernst von Döbner und Dobenhausen zu Cöllen, Fürstl. Briegischer Forst und Jägermeister.

Auf welche folget

Die Fürstl. Leiche

auf vorhin gedachtem hierzu bereiteten Leich-Wagen, begleitet von oben-gemelten Vier und Zwanzig Cavaglieren, von denen

Das Fürstliche Leich-Tuch getragen haben

Auf der Rechten Seiten

1. Hans George von Wentzky auf Krippitz.
2. Hans Heinrich Herr von Kittlitz auf Jäschkittel.
3. Hans George von Falckenhain auf Rothkirch.
4. Hans Heinrich Niesemeuschel auf Peißkern und Jeltsch.
5. Christoph George Hacke auf Räschen.
6. Adam von Franckenberg der Jüngere.

Auf der Lincken Seiten

1. Hans Abraham von Sebottendorff auf Siegrot.
2. Christoph von Gellhorn zu Pettersdorff.
3. Hans von Sebottendorff auf Hünern.
4. Gottfried von Sebottendorff zu Gaule.
5. Joachim Sigmund von Gfug zu Roßwitz.
6. Hans Adam von Wentzky zu Peterwitz.

Den Himmel über der Fürstlichen Leiche haben getragen

Zur rechten Seiten

1. Ernst Friedrich von Wentzky auf Glambach.
2. Christoph von Franckenberg zu Roßkowitz.
3. Hans Christoph von Hohberg auf Pohlschüllern.
4. Friedrich von Rothkirch auf Kunsdorf.
5. Friedrich von Nimptsch zu Cum(m)elwitz.
6. Friedrich Oswald von Tschammer auf Daase.

Zur lincken Seiten

1. Friedrich von Rothkirch.
2. Siegmund Friedrich von Knobelsdorff auf Woynewitz.
3. Hans Friedrich von Beeß auf Soberwitz.
4. Niclas von Senitz auf Ranckau.
5. Hans Albrecht von Stang auf Kunitz.
6. George Bernhard von Pogrell auf Leippe.

VI.

Wiederumb Drey Marschalle, als:

Herr Melchior von der Heyde auf Pangel, Weißlitz, und Altstadt Nimptsch, Fürstl. Briegischen Burggrafe

und Hofe-Richter der Weichbilder Strehlen, und Nimptsch,
Herr Maximilian von Rhawein auf Michelwitz und Peisterwitz,
Herr George Friedrich von Kitschar zu Briesen, Fürstlicher Briegischer Cammerjuncker.

Denen sind nachgefolget:

Im Ersten Gliede

Ihr Fürstl. Gn. der Durchlauchtige, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Christian[14] Hertzog in Schlesien zur Liegnitz, Bieg und Wohlau.
Ihr Fürstl. Gn. hat die Schleppe getragen Christoph George von Nostitz, Fürstlicher Wohlauischer Cammer-Juncker.

Zu Rechten

Dero Röm. Kais. auch zu Hungarn und Böhaimb Königl. Majest. Hochansehnlicher Herr Abgesanter, Der Hoch- und Wolgeborne Graf und Herr, Herr Caspar Graf von Colonna, Edler Herr von und zu Fels, Herr auf Schenckenburg, Engelsburg, Hartenstein, Schönau und Buchau, Erb-Herr der Herrschaft Tost, Peißkretscham, Brunnau, Kottulin, Laband, Groß Strehlitz und Leschnitz, Röm. Kaiser- wie auch Königl. Majest. zu Pohlen und Schweden, respektivè Caemmerer, Obrister, und Comes Palatinus Cäsareus perpetuus.

Zu Lincken

Ihrer Churfürstl. Durchl. Durchl. zu Brandenburg, Hochansehlicher Herr Abgesanter, Der Hoch-Würdige, Hoch- und Wolgeborne Graf, Herr Gotthard Frantz, Graf von Schafgotsch, deß Heil. Röm. Reichs Semper-Frey von und zu Kynast und Greifenstein, Freyherr von Trachenberg, deß hohen Stiffts S. Johannis zu Breßlau Praepositus, und beym Heil. Creutz daselbst Dohm-Herr.

Im Andern Gliede

Ihrer Churfürstl. Durchl. Durchl. zu Sachsen,[15] Hochverordneter Herr Abgesanter, Ihr. Gn. Herr George Hermann von Schweinitz und Crain auf Rownitz, Wellsdorff und Häselicht, Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Caemmerer, Obrister, und der Ämbter Stolpen, Radeburg und Hohenstein Hauptmann, und ietziger Zeit Commendant der Kaiserl- und Königl. Stadt Breßlau.

Ihr Durchl. der verwittibten Pfaltz-Gräfin zu Simmern und Lautern, als höchstbetrübten Frau Mutter,[16]
So wohl auch
Ihr Durchl. der verwittibten Hertzogin zur Liegnitz, etc. Hochansehlicher Herr Abgesanter, Der hoch- und Wolgeborne Graf, Herr Augustus,[17] Graf von der Liegnitz, Erb-Herr auf Cantersdorff, Neudorff, Rudelsdorff, Jonsdorff und Kurtwitz, deß Fürstenthums Brieg Hochverordneter Herr Landes-Hauptmann.

Im Dritten Gliede

Ihr Fürstl. Gn. Fürst Ludwig Heinrichs,[18] Pfalz-Grafen bey Rhein, Hertzogs in Bayern, Grafen zu Spanheim, Herr Abgesanter,
Der Wol-Edle, Gestrenge Herr Ludwig Philipp von Damm, Ihr Durchl. der verwittibten Pfalzgräfin zu Lautern Hofmeister.

Ihr Durchl. Pricessin Catharinae Sopiae, geborner Pfaltz-Gräfin[19] und Churfürstl. Princessin bey Rhein, Hochansehlicher Herr Abgesanter,
Der Hoch-Würdige, Hoch- und Wolgeborene Graf und Herr, Herr Julius Ernst, deß Heil. Röm. Reichs Grafe von Saurau, Freyherr auf Ligist, Friedstein, Wolckenstein, Ober-Steinach, Schwamberg, Hartenberg, Krembs, Neuburg und Pramsteten, Erb-Ober und Unter-Marschall in Steyer, S. Joannis Hierosoly mitani Ordens Ritter, und Commendor zur Klein Oelse.

Im Vierten Gliede

Ihr Durchl. der verwittibten Hertzogin zu Würtenberg und Teck, auch in Schlesien zur Oelse,[20] Hochansehlicher Herr Abgesanter,
Der Wolgeborne Herr, Herr Czinko Howora Herr von der Leippe[21] auf Schwentnig, Knignitz, Carlsdorff, Weinberg und Pschiederwitz.

Deß Liegnitzischen Fürstenthums Wolvorordneter Herr Abgesanter,
Der Wol-Edle, Gestrenge
Herr David von Schweinitz, auf Seifersdorff und Petersdorff, Fürstl. Liegnitz- Briegisch-Wohlauischer Rhat, und deß Fürstenthums Liegnitz Landes-Hauptmann.

Im Fünfften Gliede

Deß Fürstenthums Brieg Wol-verordneter Herr Abgesangter,
Der Wol-Edle, Gestrenge
Herr Caspar Bernhard von Eckwricht, auf Maßwitz, Kochern und Neudorff, deß Briegischen Fürstenthums Landes-Cassa-Director.
Deß Wohlau- und Ohlauischen Fürstenthums Wol-verordneter Herr Abgesanter,
Der Wol-Edle, Gestrenge
Herr Gottfried von Engelhart, und Schnellenstein auf Heyde, deß Ohlauischen Weichbildes Landes-Cassa Director.

Diesen folgete:

Der Edle, Gestrenge
Herr Philipp Dilthey Fürstl. Nassau-Dyllenburgischer Rhat, und Abgesanter.
Der Wolgeborne
Herr Hans, Herr von Ruppa,[22] Herr auf Hustopitz und Ladanowitz,
Der Wolgeborne
Herr George Friedrich Herr von Kittlitz und Ottendorff, auf Mechwitz und Lorentzberg.
Der Wolgeborne
Herr Carl Wilhelm, Herr von Ritschkau auf Buditzkowitz und Rotenburg zu Ober-Rosen.
Der Wolgeborne
Herr Carol Victorin Beeß Herr von Cöllen, auf Löwen, Frobeln, Arnsdorf, etc.
Die Fürstl. Herren Rhäte von Liegnitz, Brieg, und Wohlau, die Fürstlichen Herren Leib-Medici, Herren Secretarii, Cammermeister, Stiffts-Verwalter und Rentmeister.

VII.
Hernach ist kommen das Fürstliche Frauen-Zimmer, welchem abermal vorgegangen

Drey Marchalle, Als:
Herr Bernhard von Waldau und Klein-Rosen, auf Schwanwitz, Pramsen und Fronau, deß Briegischen Weich-Bildes Hofe-Richter,
Herr Melchior von Senitz und Rudelsdorff, Fürstl. Briegischer Cammer-Juncker,
Herr Caspar Ernst von Randau, Fürstl. Briegischer Cammer-Juncker.

Darauf gegangen:

1.
Die Durchlauchtige, Hochgeborne
Fürstin und Frau,
Frau Dorothea Elisabeth,[23] Fürstin zu Nassau, geborne Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Gräfin zu Catzen-Elbogen, Vianden und Ditz, Frau zu Beilstein.

Hochgedacht Ihr Fürstl. Gn. wurden geführet, und begleitet, von
Ihr Fürstl. Gn. Fürst Heinrich zu Nassau,[24] Grafen zu Catzen-Elbogen, Vianden und Ditz, Herren zu Beilstein, Hochansehlichem Herren Abgesanten,
Dem Wol-Edlen und Gestrengen
Herren Johann Friedrich Naurath, hochdedacht Ihr Fürstl. Gn. Gehaimen-Rhat, Marschall, und dieser

Fürstl. Funeration abgeordneten Principal-Gesanten,
Und nebst Ihme, von
Ihr Durchl. Herren Johann Georgens, Fürsten zu Anhalt,[25] Grafen zu Ascanien, Churfürstl.
Brandenburgischen, über die Chur und Marck Verordneten Stadt-Halters,
Wie auch zugleich
Dero Fürstlich. Gemahlin Durchl. Frauen Henriette, Fürstin zu Anhalt,[26] geborner Princessin zu Uranien,
Gräfin zu Ascanien,
Und dann
Deß Hoch-Würdigsten Fürsten und Herren, Herren Sebastiani Ignati, Bischoffs zu Breßlau,[27] der Röm.
Kaiserl. Majest. Rhats, und Königl. Ober-Haubtman(n)schaffts-Verwalters in Ober- und Nieder-Schlesien,
Hochansehlichen Herren Abgesanten,
Dem Hoch-Edelgebornen und Gestrengen
Herren Hanß Christoph von Fragstein, auf Niemsdroff, der Röm. Kaiserl. Majest. Ober-Ambts Rhat, im
Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien.

Ihr Fürstl. Gn. haben die Schleppe getragen Sigmund Ludwig von Pfeil auf Jordans-Mühle.

2.
Die Durchlauchtige, Hochgeborne
Fürstin und Frau,
Frau Louyse,[28] Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, geborne Fürstin zu Anhalt, Gräfin
zu Ascanien, Frau zu Zerbst und Beerenburg.
Ihr Fürstl. Gna. haben geführet:
Der Königl. Stadt Breßlau Wolverordneter Herr Abgesanter,
Der Wol-Edel und Gestrenge
Herr Sigmund von Fürst und Kupfferberg auf Albrechtsdorff, deß Rhats zu Breßlau,
Und Der Wolgeborne Herr,
Herr Hans George Bercka, Freyherr von der Dauppe und Leippe, auf Elgutt, Bestandes-Halter deß Guttes
Rudelsdorff.

Die Schleppe hat getragen Hans Jacob Imhof, Fürstl. Ohlauisch. Hofe-Juncker.

3.
Die Durchlauchtige, Hochgeborne Fürstin,
Princessin Charlotte,[29] geborne Hertzogin in Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau.
Ihr Fürstl. Gn. wurden geführet, von Dem Wol-Edlen und Gestrengen

Herren Hans von Schweinichen auf Mertschitz, Skahl und Jäschkendorff, Fürstl. Liegnitz-Briegischen Rhat, und deß Fürstenthums Liegnitz Landes-Bestalten,
Dann von Dem Wol-Edlen und Gestrengen
Herren Hans Adam von Posadowski und Postelwitz, auf Rohrau, Fürstl. Liegnitz-Briegisch-Wohlauischen Rhate.

Dero Schleppe ward getragen von Friedrichen von Lilgenau, Fürstl. Ohlauischen Hofe-Juncker.

4.
Die Durchlauchtige, Hochgeborne Fürstin,
Princessin Elisabeth Charlotte,[30] geborne Fürstin zu Nassau, Gräfin zu Catzen-Elbogen, Vianden und Ditz, Fräulein zu Beilstein.
Ihr Fürstl. Gn. wurde geführet, von Dem Wol-Edlen und Gestrengen
Herren Hans Christoph von Schweinitz auf Crain und Rudelsdorff, Fürstl. Liegnitzischen Rhat,
Und Dem auch Wol-Edlen, Gestrengen
Herren Friedrich Wigand von Vippach auf Schwartze, Fürstl. Nassauischen wolbestelltem Hofemeister.

Dero Schleppe wurd getragen von Hans Heinrichen von Schmied, auf Mangschütz und Minkowsky.

5.
Die Hoch- und Wolgeborne Frau,
Frau Johanna Elisabeth Frau von der Leippe,[31] geborne Freyin von der Liegnitz, Frau auf Schwentnig, Kniegnitz, Carlsdorff, Pschiederwitz und Weinberg.
Ihr. Gn. wurden geführet, vonDem Wol-Edlen und Gestrengen
Herren Carl Christoph von Horn auf Rotenburg, Pfaffendorff.

6.
Die Hoch- und Wolgeborne Fräulein, Fräulein Sibylla,[32] geborne Reichs-Gräfin von Döhnhof, Woywodin in Pommerellen.
Ihr Gn. Wurden begleitet von Dem Wol-Edlen, Gestrengen
Herren Christoph Ernst von Uchtritz, auf Fröschen, Rogen und Groß-Wangen, Fürstl. Briegischem Rhat.

Hierauf folgeten:
Die Fürstl. Briegisch-Nassauische, und Ohlauische Hofe-Meisterinnen,
Die Freyherrlichen Frauen,
Der Fürstl. Herren Rhäte Frauen,

Der Adelichen Hof-Officirer, wie auch von dem Land und auß der Stadt erforderte Adeliche Frauen,
Die Fürstlich. Briegischen, Nassauischen, Ohlauischen Hof-Dames,
Die Adelichen Jungfrauen von Lande und auß der Stadt,
Frau Superintendentin, die Fürstl. Cammer-Frauen, anderer Hof-Officirer, Rhats-leute, Medicorum und Literatorum Frauen,
Die Fürstl. Bett-Frauen und Mägdichen.

Dann giengen wiederumb

VIII.
Drey Marschalle, Als

Christian Grundmann J.U.C. und Stadt-Vogt bey der Fürstl. Stadt Brieg,
Heinrich Scholtz, Juris Practicus und Waisen-Schreiber in Brieg,
David Hämpel, Jurium Practicus in Brieg.

Denen folgten:

1. Die Abgesanten von Städten,
2. Canzelley und Cammer-Verwanten,
3. Die Herren Gelehrten bey der Stadt,
4. Cammer-Diener, Barbier, Trompeter, Lautenisten, und andere anwesende,
5. Hofe-Leuthe und Gesinde,
6. Die gesamte Bürgerschafft, Mannes und Frauens-Personen.

Als man nun in vorher-beschriebener Ordnung biß zur Stadt-Kirche gelanget, ist vor derselben die Fürstl. Leiche vom Wagen, durch die bestellten Leuthe, genommen, hinein gebracht, und vor das Altar gesetzt.

Der Kaiserl. Herr Gesante, wie auch Chur- und Fürstl Personen, und der Abwesenden Gesanten, wie auch alle Gräflich- Herren und Standes Personen, so wol Herren als Frauen-Zimmer, von denen Marschallen in die Schwartz bekleidete Gestühle gewiesen, und vor dem Gebethe drey Lieder, als

1. Ach lieben Christen seyd getroft.
2. Allein nach dir HErr JEsu Christ verlanget mich, 8. Voc.
3. O Mensch bedenck zu dieser Frist,

gesungen.

Hierauf

das Gebethe, so bey der Leich-Predigt, nach den Parentationen, sub Lit V. zu finden, abgelesen worden.

Nach diesem hat sich die Versamlung erhoben, und der Fürstl. Leiche nach, auß bemelter Stadt-Kirche über den Ring, durch die Wagner-Gasse, gegen der Schloß-Kirche, in voriger Procession, gewendet.

Im Gange ist gesungen worden:

1. Valet wil ich dir geben.
2. Mitten wir im Leben seynd.
3. Auß tieffer Noth schrey ich zu dir.

Da dann nachdeme man zur Schloß-Kirchen kommen, die Schule bald durch, die Cantorey aufs gewöhnliche Singe-Chor geführet, die Priesterchafft aber beym Altar, und ausserhalb dessen, in die nechstverhandene Gestühle eingetheilet.

Die Edel-Knaben und Hof-Cavaglier in ihre Stühle verwiesen, die Fürstliche Leiche aber vor dem Predig-Stuhle, auf ein Schwartz außgebreitet Tuch, niedergesetzet, und von denen Vier und Zwantzig vom Adel, und Zwelff Trabanten, bedienet worden.

Die Fürstliche Personen, wo wol Grafen, Herren, Principales, als Abgesanten, haben das Fürstliche und der Herren Rhäte Chor eingenommen.

Die übrige Vornehme Noblese in die nechst angefügte Gestühle sich begeben.

Das Fürstliche, Gräflich- und Freyherrliche Frauen-Zimmer ist durch die Kirche, in das hierzu absonderlich zu bereitete Gestühle.

Die Fürstl. Hofe-Meisterinennen, Hof-Dames, wie auch alles Adeliche, und andere Frauen-Zimmer, in das Fürstl. Frauen-Zimmer Gestühle, unten in die Kirche, respectivè geführet und gewiesen worden.

Immittelst ward gesungen:

1. Herr Jesu Christ ich weiß gar wol.
2. Nu Herr, weß sol ich mich trösten.
3. Psalm 42. Wie nach einem Wasser-Quälle.

Nach bemeltem Psalmen, fieng Herr Johann Gualterus Biermann, Fürstl. Briegischer Hof-Prediger, und deß Fürstenthums Superintendent, die Leich-Predigt an, welche sub Lit. A beygesetzet.[33] Dieser folgete der Seligen Hertzogin Curriculum Vitae, und ward nach geschlossener Predigt gesungen:

1. Denen die GOTT lieben, 8 Voc.
2. Die Gerechten werden ewiglich leben, 8 Voc.
3. Nun last uns den Leib begraben.

Unter dem Andern Gesange hat Herr Ober-Marschall Freyherr von Canitz, den Fürsten-Hut hinweg genommen, und in Begleitung Zweyer Marschalle, als

Herren Obristen Lieutenants von Spiegel, Und
Herren von Döbners,

auf den hohen Altar gesetzet.

Darauf die Fürstliche Leiche zu der Fürstlichen Gruft gebracht, und durch den Hebe-Zeug in dieselbe aufs gemächlichste gelassen worden.

Dann hat Herr Johannes Jenelius, Diaconus bey Fürstl. Schloß-Kirche, eine Collecta und Gebeth abgelesen, und drauf die Cantorey mit 2. Muteten geschlossen, als

1. Sey nun wieder zu frieden meine Seele, 8 Voc.
2. Ich liege und schlafe gantz mit Frieden, 8 Voc.

Als dieses also verrichtet, haben vorher-erwehte Marschalle, die Fürstl. Gräflich. und Herren Standes-Personen, so wol Herren als Frauen-Zimmer, in den grossen Saal.

Die andern nachgefolgten aber aufn Platz des Schloß-Hofes geführet, allwo dorten Herr Christian Scholtze, Fürstl. Liegnitz-Briegischer Rhat, und allhier Herr Christoph von Franckenberg zu Roßkowitz, mit der Parentation, sub Lit. O und R diesen Fürstlichen Leich-Process geschlossen."

Anmerkungen

1 Georg III. von Brieg*, Ehemann der Verstorbenen.

2 Der im Artikel veröffentlichte Text auf dem Sarkophag mit einem Hinweis, der nicht leicht lesbar ist J. PRZAŁA, Sarkofagi Piastów, S. 46. Die anlässlich des Todes der Herzogin herausgegebenen Gedenkdrucke zitierte der Autor mit obigem Text nicht und erwähnte sie auch nicht in Informationsquellen.

3 Tetragramm, JHVH. aus den hebräischen Buchstaben zusammengefügt, um den Eigennamen Gottes anzuzeigen.

4 Ludwig Philipp von Pfalz-Simmern (1602–1655), Vater der Verstorbenen; Bruder von Friedrich V. von der Pfalz.

5 Marie Eleonore von Pfalz-Simmern, geb. von Brandenburg (1607–1675), Mutter der Verstorbenen.

6 Joachim Friedrich von Brandenburg (1546–1608), Kurfürst, Großvater der Verstorbenen.

7 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Schwager der Verstorbenen.

8 Dorothea Elisabeth von Nassau-Dillenburg*, Stieftochter der Verstorbenen.

9 Heinrich Schmettau (1628–1704), Reformierter Theologe (Calvin) ursprünglich aus Brieg. Nach 1654 Prediger am Hof Ludwigs IV., ab 1628 Rat des Liegnitzer Konsistoriums und seit dem Jahr 1663 Superintendent des Fürstentums. Seine Ernennung zum Generalsuperintendent erfolgte im Jahr 1666, noch während der Regierungszeit Christians I., provozierte Widerstand der katholischen Kirche, und Schmettau reiste dank der Kontakte des Herzogs von Liegnitz mit dem Großkurfürsten Friedrich Wilhelm nach Brandenburg ab. Er erhielt eine Professur an der Universität in Frankfurt an der Oder und wirkte anschließend zunächst als Prediger im Berliner Dom, ab 1691 als Hofprediger und Konsistoriumsrat. Neue deut-

sche Biografie, 23, Berlin 2007, S. 134–135; zu seiner Arbeit z. B. Heinrich Schmettau, in: Deutsche Digitale Bibliothek, Kultur und Wissen online, verfügbar unter: https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/person/gnd/129850462; Heinrich Schmettau, in: Post-Reformation Digital Library, verfügbar unter: http://www.prdl.org/author_view.php?a_id=3538, [beide ges. 17. 12.2021].

10 Johann Kutschereuter, Pastor der Kirche des Hl. Peter und Paul in Liegnitz und später Superintendent der Lutherischen Kirche. Johann Heinrich CUNRADUS, Silesia Togata, Sive Silesiorum doctrina & virtutibus clarissimorum Elogia, etc., Lignici 1706, S. 159.

11 Bartholomeus Schleicher (†1667), der letzte Superintendent des Fürstentum Wohlau. F. LUCAE, Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten, S. 450.

12 Christian Ursinus, Hofprediger in Ohlau im Dienst des Christian I. von Wohlau. Grosses vollständiges Universal Lexicon, 51, 1747, S. 567.

13 Johann Gualter (Walther) Biermann (1613–1670), ein aus Franken stammender Theologe der reformierten Kirche, seit 1651 Hofprediger und Superintendent Fürstentums Brieg. Siegmund Justus EHRHARDT, Presbyterologie des Evagelischen Schlesiens, Zweiter Theils, Ersten Haupt-Abschnitt, Liegnitz 1782, S. 66–67.

14 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Schwager Mutter der Verstorbenen.

15 Johann Georg II. (1613–1680), Kurfürst von Sachsen.

16 Marie Eleonore von Pfalz-Simmern, geb. von Brandenburg (1607–1675), Mutter der Verstrobenen.

17 August von Liegnitz*, Schwager der Verstorbenen.

18 Ludwig Heinrich Moritz von Pfalz-Simmern (1640–1674), Bruder der Verstrobenen.

19 Katharina Sophie von der Pfalz (1594–1665), Tochter des Kurfürsten Friedrich IV. von Pfalz (1574–1610) und Luise Juliane, geb. von Nasau, Schwester von Ludwig Philipp von Pfalz-Simmern und Friedrich V. Kurfürst von Pfalz, König von Böhmen, der „Winterkönig“; Tochter der Verstorbenen.

20 Elisabeth Marie von Württemberg-Oels*, Nichte Georgs III. von Brieg*, Ehemann der Verstrobenen.

21 Czenko Howora von Leipe*, Schwager der Verstrobenen.

22 Johann von Ruppa, Bruder von Elizabeths, Augustas Gattin von Liegnitz*, Schwager der Verstorbenen. J. H. ZEDLER, Grosses vollständiges Universal Lexicon, 32, 1742, S. 1859.

23 Dorothea Elisabeth von Nassau-Dillenburg*, Stieftochter der Verstorbenen.

24 Heinrich von Nassau-Dillenburg*, Schwiegersohn (Ehemann der Stieftochter) Verstorbenen.

25 Johann George von Anhalt-Dessau, Luisa von Liegnitz-Briegs* Bruder, der Schwägerin der Verstorbenen.

26 Henrietta Katharina von Anhalt-Dessau (1637–1708), geb. von Oranien-Nassau, Schwägerin Luisas von Liegnitz-Brieg*, der Schwägerin der Verstorbenen.

27 Sebastian (Ignatius) von Rostock (1607–1671), seit dem Jahr 1665 Bischof von Breslau und Obergouverneur von Schlesien. Allgemeine Deutsche Biographie, 33, Leipzig 1891, S. 503–504.

28 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Schwägerin der Verstorbenen.

29 Charlotte von Liegnitz-Brieg, später verheiratet als von Schleswig-Holstein-Sonderburg*. Nichte der Verstorbenen.

30 Elisabeth Charlotte (1643–1686), Schwester des Heinrich von Nassau-Dillenburg, dem Schwiegersohn der Verstorbenen. Später heiratete sie Augustus von Liegnitz, den Schwager des Verstorbenen.

31 Johanna Elisabeth von Leipe*, Schwägerin der Verstorbenen.

32 Sybilla von Dönhoff*, später verheiratet als Schichlinski, Nichte des Georg III. von Brieg*. Dem Ehemann der Verstorbenen.

33 Eine Übersicht über nachgezeichnete Trauerdrucke finden Sie im Abschnitt Quellen und Literatur.

Fürstlicher Briegischer

Leichen-Conduct,

welcher gestalt

Deß weiland Durchlauchtigen/ Hoch-
gebornen Fürsten und Herren/

Herrn Georgen deß III.

Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz
und Brieg/ Dero Röm. Kaiser- auch zu
Hungarn und Böhaim Königl. Majest. Geheimbten
Rhats/ Cämmerers/ und Obristen Hauptmanns
im Hertzogthum Ober- und Nieder-
Schlesien/
löblich-Christmildesten Andenckens/

Fürstliche Leiche

Zum Brieg den 8. Octobr. dieses 1664. Jahres
auß Dero Fürstl. *Residents* erhoben/
Und erstens zwart in die Stadt- von dar aber in die
Fürstl. Schloß-Kirchen/ mit gewöhnlichen Fürstlichen
Ceremonien geführet/ und alldarnach geendigter
Predigt in die Fürstl. Grufft beyge-
setzet worden.

Gedruckt zum Brieg durch Christoph Tschorn.

Gedenkdruck anlässlich einer Beschreibung des Kondukts Anlass des Begräbnisses von George III. von Brieg, Titelseite, 1664 (Archiv der Autoren).

Gedenkdruck anlässlich der Begräbnis von George III. von Brieg (†1664): Beschreibung der Begräbnis mit Trauerzug, Brieg (1664)

Fürstlicher Briegischer Leichen-Conduct, welcher gestalt Deß weiland Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Georgen deß III. Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Dero Röm. Kaiser- auch zu Hungarn und Böhaim Königl. Majest. Geheimbten Rhats, Caemmerers, und Obristen Hauptmanns im Hertzogthum Ober-und Nieder-Schlesien, löblich-Christnuldesten Andenckens Fürstliche Leiche Zum Brieg den 8. Octobr. dieses 1664. Jahres auß Dero Fürstl. Residents erhoben, Und erstens zwart in die Stadt-von dar aber in die Fürstl. Schloß-Kirchen, mit gewöhnlichen Fürstlichen Ceremonien geführet, und alldarnach geendigter Predigt in die Fürstl. Grufft beyge setzet worden.

Gedruckt zum Brieg durch Christoph Tschorn, s. d. (1664).

„Demnach Ihr Fürstliche Gn. der Durchlauchtige, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr George der Dritte, Hertzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Röm. Kaiser- auch zu Hungarn und Böhaim Königl. Majest. Geheimbter Rhat, Cämmerer, und Obrister Hauptmann im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien, nach dem allein weisen Rhatschluß und Willen deß Allerhöchsten Gottes, in dessen Handen unser Leben und Tod, den 14. Julii deß 1664. Jahres, nach außgestandener Vierzehen-tägiger Niederlage, in wahrer Erkäntnüß und Bekäntnüß, Seines und unsers Erlösers und Seligmachers Christi Jesu, auch hertzlichen und andächtigen Flehung zu Gott umb ein selig- und vernünfftiges Ende (dessen Dero-selbten auch gewehret worden) deß Mittags drey viertheil auf 12. Uhr, in Dero Fürstl. Zimmer zu Brieg, im Herren selig verschieden: Als hat Dero hinterbliebener schmertz-betrübter Herr Bruder, der Durchlauchtige, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Christian,[1] Hertzog in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, nicht allein diesen Todesfall, der Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Dorothea Elisabeth,[2] vermähleter Fürstin zu Nassau, geborner Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Gräfin zu Catzen-Elbogen, Vianden und Dietz, Frauen zu Beilstein, als hinterlassenen Leid-tragenden Frauen Tochter, durch express dahin abgeordneten Cammer-Juncker, wie nicht weniger an alle Erlauchte Chur- und Fürstliche hohe anverwandte Häuser gehörig intimiret, sondern auch nach reiffer Uberlegung, und vornemlich daß Ihr Fürstl. Gn. hochseliger noch bey Dero Leben, Dero vorangegangenen Hertz-liebsten Fürstl. Gemahlin, der Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Elisabeth Maria Charlotte,[3] Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfaltz-gräfin bey, Rhein, Hertzogin in Bayern, Gräfin zu Spanheim, hochseligen Andenckens, Fürstl. Leichen-Conduct allbereit den 7. Octobr. angesetzet, und alle

Solenniteten selbsten verordnet, umb beyde Fürstl. Leich-Bestattungen bald auf einander zu verrichten, zu dieser Fürstl. Funeration und ordentlichen Sepultur in Dero Fürstl. Stadt Brieg, deß 8. Octobris ejusdem Anni sich resolviret, entschlossen, und darauf die Invitations-Schreiben ergehen lassen.

Wie nun auf gehörige Zeit, die dem Fürstl. Leich-Process beyzuwohnen invit rte, der Röm. Kaiser – auch zu Hungarn und Böhaim Königl. Majest. Hoch ansehnlicher Herr Gesandte, alle Erlauchte Fürstl. Personen, der Abwesenden Vornehme Gesandten, und andere Hohen Standes Personen in Brieg einkommen, auch die auß allen dreyen Fürstenthümern erfoderte Noblesse und Landschafft, nebst denen Deputirten von allen Städten der Fürstenthümer gehorsamlich erschienen: Also ist auf angesetzten 8. Octobr. frühe die Fürstliche Leiche auß der Silber-Cammer, in beyseyn Herren Ober-Marschalls, Freyherren von Canitz, Herren Albrechts von Säbisch, der Kaiserl. Stadt Breßlau Capitain-Lieutenants, und aller Fürstl. Briegischen Cammer – und Hofe-Junckern, erhoben, und aus den hierzu absonderlich zu bereiteten, und mit einem weisser Leinwand, dann gantz schwartz-Sammetem Tuchebedeckten Leid-Wagen gesetzet, darauf in die mitten deß Fürstl. Hofes geführet, alldar mit 12. vom Adel und 24. Trabanten, biß zu Ordinirung deß Processes verwachet worden. In wehrender Zeit ist die Speisung der invitirten Vornehmen Gäste durchgehend verrichtet worden, und hat man umb 8. Uhr den Ersten, umb 9. Uhr den Andern, und bey Angehung deß Processes umb 12. Uhr den Dritten Puls, ieden eine halbe Stunde, dem verordnen nach, geleutet, und also zu der Versamlung, so Frembden als Einheimischen, das Zeichen gegeben.

Als man nun mit der Speisung fertig, und umb 9. Uhr der Andere Puls geleutet worden, haben die hierzu deputirte Marschalle den Kaiserl. Herren Gesandten, wie auch alle Erlauchte anwesende Personen, und der abwesenden Chur und Fürsten, wie auch der Fürstenthümer Abgeordnete, in Ihr Fürstl. Gn. cum Titulo plenissimo, Hertzog Christians, Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, und dann, andere Marschalle, das Fürstl. Gräfl. und Freyherrliche Frauen-Zimmer in Ihr Fürstl. Gn. der Fürstin von Nassau Fürstl. Leid- und Trauer-Zimmer, zusammen geführet.

Mitler zeit sich die Herren Landes-Hauptleute der Fürstenthümer, die Fürstl. Herren Rhäte, Herren Land-Hofe Richter, Landes-Eltisten, Secretarii, Rentmeister, Stiffts-Verwalter, und Ober-Bedienten, so bey dem Process nicht engagiret, in dem Fürstl. Vorgemach und kleinen Saale.

Die gesambte Noblesse aller frembder Fürsten, Grafen und Herren, Adeliche Bediente und Officirer, item die Fürstl. Pagen in dem grossen Saale.

Das Adeliche Hof- und vom Lande eingefoderte Frauen-Zimmer, in dem Nassauischen Frauen-Zimmer.

Die Cancelley- und Cammer-Verwandte, wie auch Abgesandte von den Städten, Bürgermeister und Rhatmanne der Stadt Brieg, die Herren Doctores, Advocati, und gesambte Literati, in der Fürstlichen Cancelley und Cammer. Derer Frauen in der alten Tafel-Stube.

Die Hofe-Bedieneten in dem Cancelley-Vorgemach.

Die Fürstl. Compagnien zu Fuß unterm Commando Herren Stadt-Hauptmann George Assigs, im Schloß-Bollwerck.

Alle Reisige Knechte im Holtz-Hofe bey den Ställen.

Die gantze Bürgerschafft vor dem Schlosse, und endlich deren Frauen und Töchter auf den Zwey mitlern Gängen im Schlosse, gesamlet und zusammen gefunden; do dann zugleich Herr Ober-Marschall, Freyherr von Canitz, den Fürsten-Hut auf einem schwartz Sammeten-Küssen auf die Fürstl. Leiche gestellet, den Fürstl. Leib-Degen angehefftet, und hiernechst über die Fürstliche Leiche einen von schwartzem Sammet verfertigten Himmel, welchen 12. Vornehme Cavaliere, so unten beym Process beniemet, getragen, erheben lassen, und nebst denen, zu Tragung deß Fürstl. Leich-Tuches, noch andere 12. Cavalliere von Condition verordnet, auch ferners 12. Trabanten mit vergoldeten Parthisanen, und über diese noch 36. Hellebardirer, mit saubern kurtzen Wehren, welche alle bey Angehung deß Processes umbgekehrter getragen worden, an die Fürstliche Leiche gestellet; Das gantze Directorium aber und Commando.

Herrn Christoph Georgen von Nostitz, Fürstl. Wohlauischen Cammer-Juncker,
und vorermeldtem
Herrn Albrecht von Säbisch,

anvertraüt, welche auch umb 10. Uhr, als alles zum Process instruiret, den Fürstl. Leid-Wagen mit den 6. von schwartzem Tuch gantz verkapten Leib-Pferden bespannen, und alles zum Fortgang fertig gehalten.

Hierbey noch zu melden, daß die Gassen, wie auch die Ring- und Plätze, wo die Fürstl. Leich-Procession in die Stadt und wieder zu rücke getroffen, und durch geführet worden, alle mit Musquetirern und bekleideten Spielen wol besetzet gewesen, umb das Gedrängnüß und alle Confusion möglichst zu verhüten.

Zu welchem ende Vier absonderlichen Marschallen das Directorium deß Processes committiret worden, welche es auch von Anfang biß zum Ende beobachtet, und alles in gutter Ordnung erhalten:

Als:

Herr Carl von Pritzelwitz, Fürstlicher Liegnitzischer Burggrafe,
Herr Christoph Zollickhofer von und zu der alten Klingen, Fürstl. Brieg. Rhat, Cammermeister, und deß Fürstenthums Brieg Ober-Steuer-Einnthmer.
Herr Caspar von Pritzelwitz auf Kochelsdorff.
Herr Heinrich Purmeister auf Neudorf, Fürstl. Liegnitzischer Stiffts-Verwalter.

Diesen nach, da alles vorhin erwehnter massen in Bereitschafft, stellete Herr Ober-Marschall, nebst noch zwey andern Marschallen, als Herren Melchior von Spiegel auf Groß und Klein Gafron, Beubke, deß Fürstenthums Wohlau Landes-Hofe-Richter und Landes-Eltisten, und Herren Caspar Ernst von Döbner und Dobenhausen, zu Cölln, Fürstl. Brieg. Forsi und Jägermeister, vollends vor die Fürstl. Leiche

1. Den Fürsten-Hut,
2. Das Schwerdt,
3. Das Fürstliche gantze Wapen, von Bildschnitzer-Arbeit und Mahler-werck gefertiget,
4. Die Drey Fürstl. Schilde,
5. Und die Drey Helmen.

Dann die 6. Pferde und 6. Fahnen, wie unten beym Process zu sehen, und vor solchen hielt auf einem Appel-grauen Hengste in vollem Küraß.

Herr Fabian Leonhard von Cottwitz, auf Wischitz, Groß und Klein Reichen, Fürstlicher Briegischer Stallmeister.

Und ward hierauf die Schule und Priesterschafft, so sich auf dem Fürstl. Gymnasio gesamlet, und alldar tractiret worden, von Drey hierzu deputirten Marschallen abgefordert.

Und als diese aufm Fürstl. Schloß-Platze sich ordentlich gesetzet, worden unter dem singen

1. Sihe, der Gerechte kommet umb, 8. Voc. Hammerschmieds.
2. Psalm 90. Du bist der, auf den wir für und für hoffen.

die Leid-tragenden, und andere Hohe erbethene, dem Process zu folgen, abgelesen. Und liessen hierauf die Directores deß Processes den Zug, die Burg-gassen hinunter über den Ring in die Pfarr-Kirchen, und von dar über den Ring durch die Wagner-gasse, nach der Fürstl. Schloß-Kirchen, fortgehen, wie hernach weiter zu vernehmen.

Allwo

Im Gange nach der Pfarr-ober Stadt-Kirchen ward gesungen:

1. Wenn mein Stündlein verhanden ist.
2. Psalm 13. Wie lang wilt du O lieber Herr.
3. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

Im Gange aber nach der Schloß-Kirche

1. Freu dich sehr O meine Seele. 4. Voc.
2. Lob sey dir Güttiger GOTT. 4. Voc.
3. Last ab Ihr meine Lieben. 4. Voc.

I.

Der Fürstl. Briegische Stadt-Hauptmann

Herr George Assig.

Deme folgeten 4. Stadt Compagnien unter ihren Lieutenanten und Officirern, alle im Trauer-Habit, die Fahne in schwartzen Flor gewickelt, wie auch die Spiel mit Tuch überzogen, und alles Gewehr umbwerts tragende.

Hierauf kamen

II.

Zwey Unter-Marschalle,

Als:

Johann Liebitz, Fürstl. Cammer-Buchhalter,

Melchior Frantzke, Vorsteher der Stadt-Kirchen.

Nach sich in Ordnung führende die Küster und Glöckner, ie Zwey und Zwey in einem Gliede.

III.

Drey Marschalle.

Herr George Ernst von Ullersdorff, Obrister-Lieutenant,

Herr Wentzel von Woißke und Wüttendorff auf Roßkowitz, der Weich bilder Creutzburg und Pitschen Hofe-Gerichts Assessor,

Herr Ludwig von Logau auf Crain.

Denen vom Fürstl. Schlosse in Ordnung nach gegangen, allezeit Zwey und Zwey in einem Gliede:

1. Die 40. in Schwartz gekleidete arme Schüller.
2. Die Schule nach ihren Classen mit Professoribus und Praeceptoribus.
3. Die gantze deß Fürstenthums Brieg Ehrwürdige Priesterschafft, wie auch auß dem Fürstenthum Liegnitz, der alldortigen Superintendents Administrator und Hofe-Prediger, Herr Heinrich Schmetau,[4] item der Senior Primarius und Pastor bey der Ober-Kirche daselbst, Herr M. Johann Kutschereuter.[5] Dann auß dem Wohlau- und Ohlauischen selbigen Fürstenthums Superintendens, Herr Bartholomaeus Schletcher,[6] item Ihr Fürstl. Gn. Hofe-Prediger, Herr Christian Ursinus,[7] iede Zwey und Zwey in einem Gliede; Derer aller Reye, deß Fürstenthums Brieg Superintendens und Hofe-Prediger, Herr Johann Gualtherus Biermannus[8] beschlossen.

IV.

Drey Marschalle,

Herr Wolff Heinrich von Rhotkirch und Panthen, auf Kretsewitz, deß Weichbildes Brieg Landes-Eltister,

Herr Caspar von Sebottendorf und Lortzendorff, auf Krausenau und Siegrot, deß Ohlauischen Weichbildes Landes-Eltister,

Herr Adam Franckenberg von Proschlitz, auf Groß-Jänckwitz,

Welche der Fürstlichen Leidtragenden, Kaiser. Königl. Chur- und Fürstl. Gesandten, wie auch anderer Vornehmen Herren, Edelknaben geführet.

V.

Andere Drey Marschalle,

Als:

Herr Caspar von Posadowsky und Postelwitz, auf Rohrau, deß Ohlauischen Weichbildes Hofe-Richter und Landes-Eltiste,.

Herr Niclas von Seidlitz und Gohla, auf Banckau, deß Creutzbergischen Weichbildes Landes-Eltister,

Herr George Heinrich von Löwen und Radach.

So da der Leid-tragenden Fürstl. Personen, so wol Kaiser. Königl. Chur- und Fürstl. Abgesandten, Hof-Cavagliere, und die Briegische Noblesse geführet.

VI.
Zwey Marschalle,
Als:
Herr Adam Clema auf Tschapel, deß Kreutzburgisch. Weichbildes Landes-Eltister,
Herr Christoph Friedrich von Seidlitz, auf Guhlau, Stachau, und Seifersdorff.

Denen gefolget:

Die Erste Fahne,
von Rothem Doppeltaffend, und Gold und Seidenen Frantzen und Duasten.
In welcher von beyden Seiten, in einem Comportement und Lorber-Crantze umbgeben, der Schacht-Schild mit dem Fürsten-Hutte, von Gold und gehörigen Laxir-Farben gemahlet gewesen. Die getragen Herr Melchior von Stosche, auf Monschitz und Crantz, deß Wohlauischen Fürstenthums Landes-Eltister.

Die Duasten hat getragen
George Friedrich von Grüttschreiber auf Michelau zu Jacobin.

Darauf das Erste Roß,
mit Viol-Blau Sammetem Sattel und Decken von Silber reichlich bordiret, und derogleichen Viol-Blau und Weissen Bande geziehret, geführet worden von
Herr Hanß Friedrichen von Wentzky, auf Ruppersdorff, deß Strehlischen Weichbildes Landes-Eltisten und Landes-Commissario.
Nebst
Herr George Friedrichen von Wentzky, auf Mickendorff.

Die Andere Fahne,
von Weissem Doppeltaffenb.
In welcher der Schlesische Adler mit einem Fürsten-Hutte, mit einem Lorber-Crantze umbgeben, von Gold und Laxir Farben gemahlet, auf den Seiten mit Silber und Goldenen Frantzen und Duasten.

So da getragen:
Herr Melchior von Rhotkirch, auff Sprettichen, Fürstl. Briegischer Cammer-Juncker, und der Fürstl. Briegischen Leib-Guarde zu Roß bestellter Lieutenant.
Die Duasten hat getragen
Herr Christoph Heinrich von Rheder zu Tirpitz.

Darauf das Andere Roß,
gantz Weiß, mit Grün Sammetem Sattel, Zeug, Decken, und Band, mit Silber-gestücket und außgeziehret.

Geführet von

Herr Balthasarn von Niesemeuschel, auf Strim,
Herr Hans Wolff von Haugwitz, auff Krischütz.

Nach diesem ist kommen:
Die Haupt oder Prange-Fahne, von Schwartz-geblühmetem Tamast, mit gantz Goldenen Frantzen, und schweren Goldenen Duasten beziehret, auf der Seiten das Fürstl. Liegnitzische Wapen in einem zierlichen Comportement, mit herumb besetzen Emblematibus. In der Mitten aber nachgesetzte Inscription zu lese:

יהוה [9]
Serenissimus
Silesiae Dux Ligio-Bregensis
GEORGIUS III.
Generationis à conditore Gentis Piasto
XXVII[ae]
Primogenitus.
Natus Pridiè Non. Septembr. An. cIↃ. IↃc. XI.
Imperatorum, Hungar, & Bohemiae Regum,
Divi FERDINANDI III.
Administrator Summae Praefecturae,
LEOPOLDI I.
Consiliarius Intimus, Cubicularius,
&
Perutramq(ue) Silesiam Supremus Capitaneus.
Dei & Caesaris obsequio, Reipubl. &
Bonor. Saluti
unicè intentus.
Animam Datori Ejus Optimo Maximo
D.XIIX. Kal. Sextil. post exactos
totius Vitae LII. Hebdomad XLV.
Annos utriusque Conjugi XXIV. Hebd.
XXXIV.D.III.
Quod Mortifuit obnoxium
Heîc, fuâ & Majorum Cryptâ,
Deponi voluit
Id factum D.VIII. Eid. Octobris

Anno cI . I c. LXIV.

Welche getragen von
Herren Seyfried von Niemptsch und Kummelwitz, deß Fürstenthums Mönsterberg, und Franckensteinischen Weichbildes Landes-Eltisten,
Und
Herren Balthasar Seyfrieden von Uchtritz, auf Grossendorff.
Die Duasten davon, durch
Herr Hanß Albrecht von Domnig, Mittern deß Guttes Nieder-Michelau.

Hierauf folgte das Dritte Pferd,
Eine rarer Farben Schecke, mit einem Leib-Farben Sammeten Sattel, Decke, Zeug von Gold gestücket und Leibfarben und Weissen Seidenen Bande außgeziehret. Geführet von
Herr Karl Christoffen von Minckwitz, auf Schönfeld, Cornet bey Ihr Fürst. Gn. Hochsel. Leib-Guarde,
Und
Herren Hanß Christoffen von Dahm, Ihr Fürstl. Gn. der Fürstin von Nassau Hofe-Juncker.

Die Vierdte Fahne,
von Schwartz und Gelbem Taffend.
Auf derer ersten Seite war zierlich in einem Goldenen Felde eingefasset der Kaiserliche Adler, auf der Andern Seiten das Emblema, so Ihr Fürstl. Gn. Christsel. Andenckens, in Dero Leib-Guarde Standarde geführet, ein Römischer Altar, auf welchem ein brennend Hertze geopffert wird, mit der Inscription:

DEO CAESARI ET PATRIAE.

Diese trug:
Herr Hanß von Franckenberg, auf Reinersdorff, der Weichbilder Creutzburg und Pitschen verordneter Land-Hofe-Richter und Landes Eltister.

Die Duasten daran:
Herr Bernhard von Kaltenbrunn, auf Siegrob.

Das Vierdte Pferd,
Mit Schwartz und Gelber Taffeten Decken gantz überzogen, darauf, wegen rühmlich geführter Charge, der Adler, so Ihr Fürstl. Gn. in Dero anvertrauten Ober-Hauptmanschafft Insiegel geführet, auf Silbernen Blechern gemahlet, Viermahl gehefftet gewesen. Geführet von

Herr Balthasarn von Franckenberg, auf Omechau,
Und
Herren Burghard Janowsky auf Krummelinde.

Die Fünfte Fahne
war von Schwartzem Doppeltaffend,
Auf welcher zu beyden Seiten gantz versilbert ein Emblema mit einem Rauten- und Cypressen-Crantz geziehret, in der mitten ein aufgerichtete zerbrochene Lantze, daran angebundene Pfeile, unten lag der Tod, mit zerbrochenen Bogen, Pfeile, und außgelauffenen Sand-Uhr, in der Mitten war die Fürstl. Refidents repräsentiret, und hatte diese Uberschrifft:

Devictâ ex morte Trophäum.

Diese hat getragen:
Herr George Friedrich Freyherr von Kittlitz und Ottendorff, auf Mechwitz und Lorentzberg.

Derer Duasten aber
Herr Hanß Heinrich Winter, Freyherr von Sternfeld, auf Golckowitz.

Darauf das Erste Leid-Pferd,
Mit einer gantz Schwartz Sammeten Decke bekleidet, und verkappet, auf welchem das zertheilete Liegnitzische Wapen angehefftet gewesen, als auf der Stirne, beyden Seiten, und Hinten. Welches geführet:
Herr Heinrich von Franckenberg und Proschlitz, auf Proschlitz,
Und
Herr Heinrich von Franckenberg und Proschlitz auf Brunau.

Nach diesem ward getragen:
das Sechste oder Klage-Fahn,
von Schwartzen feinen Bierat, worinnen nichts gemahlet, von
Herren Friedrich von Kottwitz auf Groß und Klein Reichen, Wischütz, deß Glogauischen Fürstenthums Landes-Eltisten, und deß Königlichen Guhrauischen Mann-Gerichts Assessore.

Dessen Schleppe trug:
Herr Karl Friedrich Herr von Kittlitz und Ottendorff, auf Jäschkittel.
Darauf führete:
das Sechste oder Klage-Pferd

gantz in Tuch verkappet und ohne Wapen
Herr George Wentzel von Loß auf Osten.
Und
Herr Friedrich Mohle auf Pantzke.

Endlich beschluß, nach obgedachtem nechsten Zweyen Marschallen, auf einem Appel-grauen Hengste, in gantzem Küraß, mit einem mit Silber beschlagenen Regtment-Stabe:

Herr Fabian Leonhard von Cottwitz, auf Wischütz, Groß und Klein Reichen, Fürstlicher Briegischer Stallmeister.

Welches Pferd Blümerant Sammeten Ornat und Bändern, so alles mit Silber kostbar außgemacht, aufs köstlich sie außgeziehret gewesen. Und beschloß also den rang der Fahnen und Leid-Pferde.

Hiernechst kamen wieder:

VII.
Zwey Marschalle,
Als:
Herr Heinrich Winter, Freyherr von Sternfeld, auf Golckowitz und Commorna, deß Pitschnischen Weichbildes Landes-Eltister,
Und nebst Ihme
Herr George von Porschnitz, auf Prauß und Ranchwitz, deß Niemptschen Weichbildes Landes-Eltister.

Denen wieder gefolget:

Die Kleinodien,
Als:

I. Die Drey Helmen neben einander von Bildschnitzer-Arbeit erhoben, und mit allerhand Zierahten außgeziehret. Davon getragen:
   1. Den zur Rechten, mit dem Schlesischen Adler, und Gelbe, Schwartz, Rhot und Weiß daran hangen den langen Taffenden Binden.
      Herr Hanß Sigmunden von Canitz und Dallwitz, auf Großburg und Rhatschitz.
   2. Den, in der Mitten, mit dem Adler und Pfauen-schwantze, mit ebenfals daran hangenden langen, Gelb, Schwartz, Rhot und Weiß, Taffenden Binden.
      Herr George Christoph von Gregersdorf, auf Pudigau und Klein Jeseritz, deß Nimptschen Weichbildes Landes-Eltister.
   3. Den Helm zur Lincken mit dem Schacht-zagel, und daran hangenden Selb, Schwartz, Rhot und Weiß Taffenden langen Binden.
      Herr Gottfried von Haubitz auf Prodelwitz.

II. Die Drey Schilde auch neben einander, und zwart:

1. Den Schild zur Rechten Hand, darinnen der Schlesische Adler von Bildschnitzer- und Mahler-Arbeit verfertiget, und daran gleicher gestalt, wie an den Helmen, Gelb, Schwartz, Rhot und Weisse Binden gehafftet,

   hat getragen:

   Herr Christoph von Landes-Cron auf Prinsenig und Royen.

2. Den Schild in der Mitten, in welchem der Schlesische Adler mit dem Schacht-zagel conjungiret, von Bildschnitzer- und Mahler-Arbeit zu bereitet, und eben mit solchen Binden wie der erste behangen,

   hat getragen:

   Herr Hanß Aßmann von Hacke, auf Milgst, Zeipern.

3. Den Schild zur Lincken mit dem Schacht-Zagel, gleich mässig wie die vorgehenden außgeziehret,

   hat getragen:

   Herr Friedrich von Bock, auff Schönborn, Abendorf, deß Reichenbach. Weichbildes Erb-Hofe-Richter.

III. Das gantze Fürstl. Liegnitz-Briegische Wapen, von Bild hauer hocherhabener Arbeit verfertiget, in einem zierlichen Comportement, mit daran hangenden Gelb, Schwartz, Rhot und Weissen Binden,

haben getragen:

Herr Ernst von Nimptsch, auf Alt-Schöne, Schwartzbach und Klein Wandritsch, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Eltister. Und

Herr Wolff Caspar von Hund, auf Rausse, deß Fürstenthums Liegnitz Landes-Eltister.

Als dann das Schwerdt,

mit einem vergoldeten Creutze, und schwartzen Floren Binden umbwunden,

Welches getragen:

Herr Hanß George Freyherr von Bercka Obrister-Lieutenant, Herr auf Elgutt, zu Rudelsdorff, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Landes-Eltister.

Den Fürsten-Hutt,

auf einem schwartz Sammeten Küssen, und herunter auf beyden Seiten hangenden langen schwartzen Flor Binden,

hat getragen:

Herr Christoph Ernst von Uchtritz, auf Fröschen, Rogen und Groß Wangern, Fürstlicher Briegischer Regirungs-Rhat.

Hierauf folgete alsobald
der Fürstl. Briegische Ober-Marschall,

Herr Melchior Friedrich, Freyherr von Canitz und Dallwitz, auf Urßke, Ottwitz und Wandritsch, Röm. Kaiser. Majest. wie auch Fürstl. Briegischer Rhat,
Und neben Ihme
Herr Melchior von Spiegel, auf Groß und Klein Gafron, Beubke, deß Fürstenthums Wohlau Land-Hofe-Richter und Landes-Eltister,
Herr Caspar Ernst von Döbner und Dobenhausen, zu Cölln, Fürstl. Liegnitz Briegischer Forst- und Jägermeister.

So dem Fürstl. Leid-Wagen vorgegangen.

Hierauf ward:

VIII.
Die Fürstliche Leiche,
auf dem vorhin gedachten Leid-Wagen mit Sechs verkapten Rossen, unter einem von schwartzen Sammet verfertigten Himmel, offen geführet.
Der Sarch war von guttem Ziehn, mit allerhand gegossenen Emblematibus, und sonderlich den Vier erhobenen Haupt-Wapen, als:
Zu den Haupten, mit dem Väterlichen Fürstl. Liegnitz-Briegischen,
Zu den Füssen, dem Mütterlichen Chur-Fürstl. Brandenburgischen.
Zu beyden Seiten aber mit dem Groß-Mütterlichen Fürstl. Anhaltischen, welche mit seinem Holde vergoldet und außgeziehret, ruhete auf 6. gekrönten starck vergoldeten Schlesischen Adlern so mit außgebreiteten Flügeln gegen einander stunden.

Oben über war folgende Inscription:

יהוה [10]
Quicquid Mortalitatis
Habuit
Hic recondi jussit
Princeps Sereniss & Celsiss.
Religione in DEUM
Amore erga PATRIAM
Fide erga CAESAREM
Immortalis

GEORGIUS III.
Dux Sil. Lignic. Bregensis
Sacrae Caes. Regiaeq(ue) Majestatis
Consil. intimus, Cubicularius
&
Per utramque Siles. Supremus
Praefectus.
Impp. Regib. Elect. Archi-Duc.
Satus
A CONDITORE GENTIS
PIASTO
POLONIAE ETHNARCHA
Generationis XXVII.
PRIMOGENITUS
NATUS
A.M.DC.XI. pridiè Non. Sept.
Ex Conjuge
PRIMA
SOPHIA CATHARINA[11]
Stirpis Duc. Monsterb. Olsn.
in Silesia Com. Glac. penultimâ
A.M.DC.XXXIIX.D.VIII. Kal. Mart.
ductâ
F. unicae nunc möstissimae
PATER.
SECUNDA
ELISABETH-MARIA
CHARLOTTA[12]
Palatin. Rhen. Duc. Bavariae
Com. Spanheim.
A.D.XIII. Kal. Nov. M.DC.LX.
usque XI. Kal. Jun. M. DC.LXIV.
ATEKNO .
Post causas utilitatesq(ue)
publicas
Fideliter defensas

Inter luctum & suspiria
totius Patriae
DENATUS
An. M.DC.LXIV. D. XIIX. Kal. Aug.
UBI
Vixisset An. LII. Hebd. XLV.
Omnibus
In patriam meritis Illustris,
&
Nemini gravis, nisi malis,
POST OBITUM
Conjugis Secundae
Hebd. IIX.
Utita,
Quos Vivos
conjunxit
Amor,
Mors
Jungat & Urnis.

Umb die Leiche waren 24. Cavagliere in sangem Trauer-Habit, deren Zwelffe den Himmel, und Zwelffe das Schwartz und Weisse Leichen-Tuch zu tragen verordnet, neben Ihnen Zwelff Fürstliche Trabanten mit umb gekehrten Parthisanen.

Von kurtz vorhin gedachten Cavaglieren trugen

Den Himmel,
Zu der Rechten Seiten:

1. Ernst Friedrich von Wentzky auf Glambach..
2. Christoph von Franckenberg auf Roschkowitz
3. Hanß Sigmund von Hohberg auf Pohlschüllern.
4. Hanß Friedrich von Rhotkirch.
5. Friedrich von Nimptsch und Kum(m)elwitz.
6. Friedrich Oswald von Tschammer auf Daase.

Zur Lincken Seiten:

1. Friedrich von Rhotkirch auf Kunßdorf.

2. Sigmund Friedrich von Knobelsdorff auf Woinewitz.
3. Hanß Friedrich von Beeß auf Soberwitz.
4. Hanß Albrecht von Stange auf Cunitz.
5. Niclas von Senitz auf Ranckau, Ploe.
6. George Bernhard von Pogrell auff Leippe.

Das Leichen-Tuch aber
Zur Rechten Seiten:

1. Hanß George von Wentzky auf Krippitz Olschen, Tschanschwitz.
2. Hanß Friedrich von Schweinitz auff Groß-Krichen.
3. Hanß George von Falckenhain auff Rhotkirch.
4. Hanß Heinrich von Niesemeuschel auff Peißkern und Jeltsch.
5. Christoph George von Hacke auf Räschee.
6. Adam von Franckenberg der Jüngere.

Zur Lincken:

1. Hanß Abraham von Sebottendorff und Lortzendorff auf Siegrod.
2. Christoph von Gellhorn auf Petersdorf der Jüngere.
3. Hanß Sebottendorff auf Hünnern.
4. Gottfried von Sebottendorff auf Gaule.
5. Adam von Gefug auf Mantz.
6. Hans Adam von Wentzky auf Peterwitz.

Neben der Fürstlichen Leiche waren zweene vorbeniembte Marschalle,
Als:
Herr Christoph George von Nostitz, Fürstl. Wohlauischer Cammer-Juncker,
Und
Herr Albrecht von Säbisch, Capitain-Lieutenant.

Uber dieses worden noch Sechs und Dressig Personen von der Bürgerschafft im Trauer-Habit, mit schwartzem Tuch bekleideten und unter sich gekehreten kurtzen Wehren, unter ihrem Officirer, Daniel Krieniß, Fendrich bey der Stadt, verordnet, umb allen bedrang abzuwenden.

Diesem nach kamen

IX.
Abermahl Drey Marschalle,
Als:
Herr Maximilian von Rhawein, auf Michelwitz und Peisterwitz,

Herr Melchior von der Heyde auf Pangel und Woißlitz, Fürstl. Briegischer Burggrafe, und der Weichbilder Strehlen und Niemptsch Land-Hofe-Richter.

Herr George Friedrich von Kitschar zu Briesen, Fürstl. Briegischer Cammer-Juncker.

Denen in Ordnung gefolget:

Im Ersten Gliede,
In der Mitten:
Ihr Fürstl. Gn. Der Durchlauchtige, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Christian,[13] Hertzog in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau.
Deren zur Rechten:
Der Röm. Kaiser- auch zu Hungarn und Böhaimb Königl. Majest. Hochansehnlicher Herr Abgesandter,
Der Hoch- und Wolgeborne Herr,
Herr Caspar Graf Colonna, Edler Herr von und zu Felß, Herr auf Schenckenburg, Engelsburg, Hartenstein, Schönau, und Buchau, Erbherr der Herrschafften Tost, Peißkretscham, Brunau, Kottulin, Laband, Groß-Strehlitz und Leschnitz, Röm. Kaiser. wie auch der Königl. Majest. Majest. Zu Pohlen und Schweden respectivè Cämmerer, Obrister, und Comes Palatinus Caesareus perpetuus,

Zur Lincken:
Ihr Churfürstl. Churfürstl. Durchl. Durchl. zu Sachsen, Hochansehnlicher Herr Abgesandter:
Der Hoch-Edelgeborne, Gestrenge
Herr George Hermann von Schweinitz und Crain, auf Romnitz, Wohlsdorff, und Heselicht, Churfürstl. Sächsischer Cämmerer, Obrister, und der Ämbter Stolpen, Radeburg und Hohenstein Hauptmann, und ietziger Zeit Commendant der Königlichen Stad Breßlau.

Im Andern Gliede,
Zur Rechten:
Ihr Churfürstl. Churfürstl. Durchl. Durchl. zu Brandenburg, Hochansehnlicher Herr Abgesandter,
Der Hoch-Würdige, Hoch- und Wolgeborne Graf und Herr,
Herr Gotthard Frantz, Graf von Schafgotsch, deß Heil. Röm. Reichs Semper-Frey, von und auf Künast, und Greiffenstein, Freyherr von Trachenberg, deß Hohen Stieffts S. Johannis in Breßlau Präpositus, und beym Heil. Creutze daselbst Dohm herr.
Zur Lincken:
Ihrer Durchl. der Verwittibten Hertzogin zu Simmern und Lautern, als betrübten Frauen Schwieger-Mutter,
So wol

Ihrer Durchl. der Verwittibten Hertzogin zur Liegnitz,[14] Ansehnlicher Herr Gesandter,
Der Hoch- und Wolgeborne
Graf und Herr,
Herr Augustus, Graf von der Liegnitz,[15] Erb-Herr auf Cantersdorff, Neudorff, Rudelsdorff, Johnsdorff, und Kurtwitz, deß Briegischen Fürstenthums Landes-Hauptmann.

Im Dritten Gliede,
Zur Rechten:
Ihr Fürstl. Gn. Fürst Heinrichs zu Nassau,[16] Düllenburg, als Leid-tragenden Herren Aydams Ansehnlicher Herr Abgesandter.
Der Wol-Edle und Gestrenge
Herr Johann Friedrich von Naurath, hochgedachte Ihr Fürstl. Gna. Geheimbter Rhat und Hof-Marschall.

Zur Lincken:
Ihr Durchl. Fürst Johann Georgens zu Anhalt,[17] Churfürstl. Brandenburgischen über die Chur- und Marck verordneten Stadt-Halters,
So wol
Dero Fürstl. Gemahlinn
Ihr Durchl. Fürstin Henriette,[18] geborner Princessin von Uranien.
Und dann
Ihro Hochwürden und Fürstl. Gn.
Herren Sebastian Ignatii[19] Bischofs zu Breßlau, und Königl. Ober-Hauptmannschaffts Verwalters in Ober- und Nieder-Schlesien, Hoch-ansehnlicher Herr Abgesandter.
Der Hoch-Edelgeborne, Gestrenge
Herr Hanß Christoph von Frogstein, auf Niemsdorff, der Röm. Kaiserl. Majest Ober-Ambts-Rhat im Hertzogthum Ober- und Nieder Schlesien.

Im Vierdten Gliede,
Zur Rechten:
Deß Fürstenthums Liegnitz wol verordneter Herr Abgesandter,
Der Wol-Edle und Gestrenge
Herr David von Schweinitz, auf Seifersdorff und Petersdorff, Fürstl. Liegnitzischer Rhat, und deß Liegnitzischen Fürstenthums Landes-Hauptmann.

Zur Lincken:
Deß Fürstenthums Brieg wol verordneter Herr Abgesandter,

Der Wol-Edle und Gestrenge
Herr Caspar Bernhard von Eckwricht, auf Maßwitz, Kochern und Neudorff, ermelten Fürstenthums Landes-Cassae Director.

Im Fünfften Gliede,
Zur Rechten:
Deß Wohlauischen Fürstenthums wol verordneter Herr Abgesandter:
Der Wol-Edle, Gestrenge
Herr Gottfried von Engelhard und Schnellenstein, auf Hende, deß Ohlauischen Weichbildes Landes-Cassae Director.
Zur Lincken:
Der Königl. Stadt Breßlau wolverordneter Herr Abgesandter,
Der Wol-Edle und Gestrenge
Herr Sigmund von Fürst und Kupfferberg, auf Albrechtsdorff, deß Rhats zu Breßlau.

Im Sechsten und folgengenden Gliedern:
Der Edle, Gestrenge Herr Philipp Dilthey, Fürstl. Nassau-Dyllenburgischer Abgesandter und Rhat,
Dann cum Titulis Die Liegnitz-Briegisch-Wohlau-Ohlauische Herren Landes-Hauptleute
Die Herren Barones:
Ihr Gestr. Herr Obrister-Lieutenant Tauer.
Ihr Gestr. die Fürstl. Liegnitz-Briegisch-Wohlauisch-Ohlauische Herren Regirungs-Rhäte, und Herren Fürstl. Leib-Medici.
Die Herren Secretarii, Cammer-Rentmeister, und Stiffts-Verwalter, in ihrer Ordnung.

Hierauf

X.
Drey Marschalle,
Als
Herr Bernhard von Waldau und Klein Rosen, auf Schwanwitz, Pramsen und Wronau, deß Briegischen Weichbildes Land-Hofe-Richter.
Herr Melchior von Senitz und Rudelsdorff, Fürstl. Briegischer Cammer-Juncker.
Herr Caspar Ernst von Randau und Neudorff, Fürstl. Brieg. Cammer-Juncker.

Denen in Ordnung gefolget:

1.
Die Durchlauchtige, Hochgeborne

Fürstin und Frau,
Frau Dorothea Elisabeth,[20] Fürstin zu Nassau, geborne Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg,
Gräfin zu Catzen-Elbogen, Vianden und Dietz, Frau zu Beilstein.
Ihr Fürstl. Gn. wurden geführet von
Ihr Durchl. Fürst. Ludwig Heinrichs, Pfaltzgrafen bey Rhein,[21] etc. Herren Abgesandten,
Dem Wol-Edlen und Gestrengen
Herren Ludwig Philipp von Damm, Ihr Durchl. der Verwittibten Hertzogin zu Simmern Hofemeister.
Dann von
Ihr Durchl. Princessin Catharinae Sophiae[22] geborner Pfaltzgräfin und Churfürstl. Princessin bey Rhein,
Herren Abgesandten.
Dem Hoch-Würdigen, Hochwolgebornen
Grafen und Herren,
Herren Julio Ernesto, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Saurau, Freyherren auf Ligist, Friedstein,
Wolckenstein, Ober-Steinach, Schwamberg, Hartenberg, Krembs, Neuberg und Promstetten,
Erb-Ober- und Unter Land-Marschall in Steyer, S. Johannis Hierosolymitani Ordens Rittern,
und Commendator zu Klein-Oels.

2.
Die Durchlauchtige, Hochgeborne
Fürstin und Frau,
Frau Louyse,[23] Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, geborne Fürstin zu Anhalt, Gräfin
zu Ascanien, Frau zu Zerbst und Berenburg.
Ihr Fürstl. Gn. wurden geführet von
Ihr Fürstl. Gna. der Verwittibten Hertzogin zu Württenberg und Oels,[24] Hochansehnlichen Herren
Abgesandten,
Dem Wolgebornen Herren,
Herren Czinko Howora, Freyherren von der Leippe,[25] auf Schwentnig, Klein Knignitz, Carlsdorff,
Weinberg und Pschiederwitz.
Wie auch
Dem Wol-Edlen und Gestrengen
Herren Hansen von Schweinichen, auf Meresch, Schweinhauß, Skahl, und Jäschkendorff, Fürstl.
Liegnitzischen Rhate, und deß Fürstenthums Liegnitz Landes-Bestallten.

3.
Die Durchlauchtige, Hochgeborne Fürstin,
Princessin Charlotte,[26] geborne Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau.

Ihr Fürstl. Gn. wurden geführet, von
Dem Wolgebornen Herren,
Herren Hansen, Freyherren von Ruppa,[27] Herren auf Hustopetsch und Labanowitz,
Dann
Dem Wol-Edlen und Gestrengen
Herren Hanß Adam von Posadowsky, und Postelwitz, auf Rohrau, Fürstl. Liegnitz-Briegisch Wohlauischen Regirungs-Rhat.

4.
Die Durchlauchtige, Hochgeborne
Fürstin,
Princessin Elisabeth Charlotte,[28] geborne Fürstin zu Nassau, Gräfin zu Catzen-Elbogen, Vianden und Dietz, Fräulein zu Beilstein.
Ihr Fürstl. Gn. wurden geführet, von
Dem Wolgebornen Herren,
Herren Carl Victorin Beeß, Herren von Cöln, auf Löwen, Fröbeln und Arnsdorff.
Und
Dem Wol-Edlen und Gestrengen
Herren Hanß Christoph von Schweinitz, auf Crain, Rudelsdorff, Fürstl. Liegnitz-Briegischem Rhat.

5.
Die Hoch- und Wolgeborne Frau,
Frau Johanna Elisabeth, Frau von der Leippe,[29] geborne Freyin von der Liegnitz, Frau auf Schwentnig, Klein-Kniegnitz, Carlsdorf, Weinberg und Pschiederwitz.
Ihr Gn. wurden begleitet, von
Dem Wol-Edlen und Gestrengen
Herren Friedrich Wigand von Vippach, auf Schwartze, Fürstl. Nassau-Dyllenburgischer Gemahlin Hofemeister.

6.
Die Hoch- und Wolgeborne Fräulein,
Fräulein Sibylla, geborne Reichs-Gräfin von Döhnhof,[30] Woywodin in Pommerellen.
Ihr Gn. wurden geführet, von
Dem Wol-Edlen und Gestrengen
Herren Carl Christoph von Horn, auf Rottenburg, Pfaffendorff, Weißbach, Haselbach.

Hierauf:

Die Fürstl. Hofemeisterinnen.
Die Fürstl. Herren Rhäte Frauen.
Der Adelichen Hof-Officirer Frauen, wie auch die vom Land und auß der Stadt verschriebene und anwesende Adeliche Frauen.
Die Fürstl. Hofe-Dames.
Die Adelichen Land-Jungfern.
Frau Superintendentin, die Fürstlichen Cammer-Frauen und Hof-Mägdichen, anderer Hof-Officirer, Rhatleutte, Medicorum und Literatorum Frauen, in ihrer Ordnung.
Die Fürstl. Bett-Frauen, mit denen Wasch-Mägden.

XI.

Drey Marschalle,

Als:

Christian Grundman, J. U. C. und Stadt-Vogt bey der Fürstl. Stadt Brieg.
Heinrich Scholtze, J. U. C. und Waisen-Schreiber zum Brieg.
David Hempel, J.U.C. und Practicus.

Denen folgeten:

1. Die Abgesandte von Städten.
2. Der Briegische Herr Burgemeister und Rhatmanne.
3. Fürstl. Cancelley- und Cammer-Verwandte.
4. Cammer-Diener, Barbierer, Trompeter und Unter-Bediente.

Zu sambt

5. Den andern übrigen Hofe-Leuthen und Reisigen Gesinde.
6. Die gesambte Briegische Bürgerschafft von Mannes- als Weibes-Personen.

Als man nun in so beschriebener Ordnung biß zur Stadt-Kirchen gelanget, ist vor derselben die Fürstliche Leiche vom Wagen durch die Cavaglieri genommen, hienein in die Kirche gebracht, und vor das Altar gesetzt worden.

Die Fürstl. Gräfl. Herren und Standes-Personen, so wol Herren als Frauen-Zimmer, von denen Marschallen in die Schwartz-bekleideten Stühle gewiesen, und Drey Lieder,

als:

1. Hertzlich lieb hab ich dich O Herr.
2. Ich hab dich einen kleinen Augenblick verlassen. 12. Voc.
3. Jesu mein Gott und Herr, denck nicht der Sünde mein. 4. Voc.

vorm Gebethe (so nach den Abdanckungen sub Liter. Fff. nachgesetzt zu befinden) und nach diesem

1. Sey nun wieder zu frieden. 4. Voc.
2. Herr nun lasz im Friede. 4. Voc.
3. Trauren, weinen, Leid und Schmertzen. 4. Voc.

gesungen worden.

Hierauf hat sich die Versammlung, nebst der Fürstl. Leiche, auß bemeldter Stadt-Kirche erhoben, und vorhin beschriebener massen übern Ring, durch die Wagner-Gasse, zu der Schloß-Kirchen gewendet.

Im Gange ist gesungen worden:

1. Freu dich sehr O meine Seele. 4. Voc.
2. Lob sey dir Güttiger GOTT. 4. Voc.
3. Last ab Ihr meine Lieben. 4. Voc.

Da man zur Schloß-Kirchen kommen, ist die Schule bald durch, die Cantorey aufs gewöhnliche Singe-Chor geführet, die Priesterschafft beym Altar und aussenthalben dessen, in die nechst verhandene Gestühle eingethellet.

Die Noblesse in die Ober-Gestühle gewiesen.

Die Fürstliche Leiche bey dem Predigt-Stuhl auf ein Schwartz außgebreitetes Tuch gesetzet, und selber von den Marschallen, Vier und Zwantzig vom Adel, und gehörigen Trabanten aufgewartet worden.

Die Erlauchten Principales, und derer Abwesenden Abgesandte, haben Ihr Fürstl. Gn. deß Sel. Hertzogs, und der Herren Rhäte Gestühle eingenommen.

Das Fürst- Gräf- und Freyherrliche Frauen-Zimmer, wie auch die Hofe-Dames, sich in die gehörige Gestühle, auf anweisen, begeben: Das übrige Adeliche und ander Frauen-Zimmer aber die Stühle und Bäncke in der Kirchen besetzet.

In mittelst ward gesungen:

1. O Jesu Christ du höchstes Gutt.
2. Die Crone unsers Hauptes ist abgefallen. 8. Voc.
3. In deinem grossen Zoren. Psalm 6.

Nach bemeldtem Psalmen fing Herr Johann Gualtherus Biermannus, Fürstlicher Briegischer Hofe-Prediger, und deß Fürstenthum Brieg Superintendens, die Leich-Predigt an, so unten sub Liter. A a. beygeleget, ex Textu Apocal. 3. Wer überwindet, etc. Dieser folgete deß Sel. Fürsten Lebens-Lauf, und ward nach gehaltener Predigt und Gebethe gesungen:

1. Wer überwindet. 8. Voc.
2. Last die Thränen reichlich fliessen. 4. Voc.
3. Nun last uns den Leib begraben.

Unter dem andern Gesange, hat Herr Ober-Marschall Freyherr von Canitz, den Fürsten-Hutt, den Degen aber Herr Obrister-Wachtmeister Spiegel hinweg genommen, also daß bey anfang deß letzten Liedes der Sarck entkleidet gewesen, und auf das Altar, in Begleitung anderer Marschalle, geleget, hierauf auch die Helmen, Schilde, Wapen, Schwert, Fürsten-Hutt, und alle Fahnen, biß auf die Trauer-Fahne, welche die Leiche biß zu der Fürstlichen Grufft begleitet, von denen Cavaglieren, so sie getragen, auf das Altar gelegt, und respectivè dabey gestellet, auch nach folgenden Tages, zu künfftigem Gedächtnüß, über die Fürsliche Grufft angemachet worden.

Als man nun das Lied: Nun last uns den Leib begraben, etc. anfangen zu singen, ist die Leiche fort geführet, und mit dem Hebe-Zeug bequämlich hinab in die Fürstliche Grufft gelassen worden, allwo nun auch Ihr Fürstl. Gn. Sel. Leichnam bey seinen Fürstlichen Vorfahren ruhet, biß an den lieben Jüngsten Tag, an welchem der Allgüttige Gott Ihnen, und allen die im Herre selig dahin vorangegangen, eine fröliche Auferstehung, und Eingang in das Ewige, verleyhen wolle.

Folgends ist von Herren Johanne Jenelio, Diacono bey der Fürstlichen Schloß-Kirche ein Gebethe abgelesen, und nach demselben von der Cantorey mit dem Liede:
Herr nun läst du deinen Diener im Friede fahren. 8. Voc.
der Gottes-Dienst geendiget worden.

Als diß verrichtet, haben vorbesagte Marschalle die Fürstl. Gräfl. und Herren-Standes Personen, so wol Herren als Frauen-Zimmer, in den grossen Saal; die Nachfolgenden aber in den Fürstlichen Schloß-Hof geführet, allwo dorten Herr Ober-Marschall, Freyherr von Canitz, selbsten, und allhier Herr von Posadowsky, Fürstl. Briegischer Hofe-Juncker, mit Ihren Abdanckungen, unten sub Lit. Xx. und Ccc. beygedrucket, diesen gantzen Fürstlichen Leich-Process beschlossen.“

blematibus. In der Mitten aber nachgesetz-
te Inscription zu lesen:

יהוה

Serenissimus
Silesiæ Dux Ligio-Bregensis
GEORGIUS III.
Generationis à conditore Gentis Piasto
XXVII^a.
Primogenitus.
Natus Pridiè Non. Septembr. An. cIↃ. IↃc. XI.
Imperatorum, Hungar. & Bohemiæ Regum,
Divi

Inschrift auf dem Sarkophag von Georg III. von Brieg, Abschrift im Gedenkdruck mitsamt einer Beschreibung des Trauerzuges, 1664 (Archiv der Autoren).

Epitaphium Heinrichs von Nassau-Dillenburg und dessen Frau Dorothea Elisabeth, der einzigen Tochter von Georg III. von Brieg, derzeitiger Zustand, Evangelische Stadtkirche in Dillenburg (Foto der Autoren).

Sarkofag Wilhelms II. von Nassau-Dillenburg, Sohn von Dorothea Elisabeth, an den Füßen das Wappen Liegnitz-Brieg der Mutter, derzeitiger Zustand, Gruftkapelle in der Evangelischen Stadtkirche in Dillenburg (Foto der Autoren).

Georg III. von Brieg auf dem Totenbett, moderne Glasmalerei gemäß zeitgenössischer Darstellung, Brieg, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Bruder des Verstorbenen.

2 Dorothea Elisabeth von Nassau-Dillenburg*, Tochter des Verstorbenen.

3 Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz-Brieg*, verstorbene zweite Ehefrau des Verstorbenen. Die Herzogin verließ diese Welt weniger als zwei Monate vor George III, und ihre Beerdigungen fanden an aufeinanderfolgenden Tagen.

4 Heinrich Schmettau (1628–1704), Reformierter Theologe (Calvin) ursprünglich aus Brieg. Nach 1654 Prediger am Hof Ludwigs IV., ab 1628 Rat des Liegnitzer Konsistoriums Lehnice und seit dem Jahr 1663 Superintendent des Fürstentums. Ausführlicher vgl. oben (Gedenkdruck zum Tod von Elizabeth Marie Caroline von Liegnitz-Brieg).

5 Johann Kutschereuter, Pastor der Kirche des Hl. Peter und Paul in Liegnitz, Mitglied des Konsistoriums und später Superintendent. Der Lutherischen Kirche. J. H. CUNRADUS, *Silesia Togata*, S. 159.

6 Bartholomäus Schleicher († 1667), der letzte Superintendent beim. des Fürstentum Wohlau. F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten,* S. 450.

7 Christian Ursinus, Hofprediger in Ohlau im Dienst des Christian I. von Wohlau. *Grosses vollständiges Universal Lexicon*, 51, 1747, S. 567.

8 Johann Gualter (Walther) Biermann (1613–1670). Ein aus Franken stammender Theologe der reformierten Kirche, seit 1651 Hofprediger und Superintendent des Fürstentums Brieg. S. J. EHRHARD, *Presbyterologie des Evangelischen Schlesiens*, S. 66–67.

9 Tetragramm, JHVH, aus hebräischen Buchstaben zusammengefügt, um den Eigennamen Gottes anzuzeigen.

10 Tetragramm.

11 Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg*, erste Ehefrau des Verstorbenen.

12 Elisabeth Marie Charlotte von Liegnitz-Brieg*, zweite Ehefrau des Verstorbenen.

13 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Bruder des Verstorbenen.

14 Marie Eleonore von Pfalz-Simmern, geb von Brandenburg (1607–1675), Schwiegermutter des Verstorbenen, Mutter seiner zweiten, ebenfalls verstorbenen Ehefrau von Elizabeth Marie Charlotte*.

15 August von Liegnitz*, Bruder des Verstorbenen.

16 Heinrich von Nassau-Dillenburg*, Schwiegersohn des Verstorbenen.

17 Johann Georg von Anhalt-Dessau*, Luis' Bruder von Liegnitz-Brieg*, Schwägerin des Verstorbenen.

18 Henrietta Katharina von Anhalt-Dessau (1637–1708), geb. von Oranien-Nassau, Schwägerin Luisas von Liegnitz-Brieg*, der Schwägerin des Verstorbenen.

19 Sebastian (Ignatius) von Rostock (1607–1671), ab dem Jahr 1665 Bischof von Breslau und nach dem Tod des verstorbenen Georg III. von Brieg* Oberhauptmann Schlesiens. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 33, S. 503–504.

20 Dorothea Elisabeth von Nassau-Dillenburg*, Tochter des Verstorbenen.

21 Ludwig Heinrich Moritz von Pfalz-Simmern (1640–1674), Schwager des Verstorbenen, Bruder seiner zweiten Frau Elizabeth Marie Charlotte von Liegnitz-Brieg*.

22 Katharina Sophie von Pfalz (1594–1665), d. h. von der Pfalz (1594–1665), Tante von Elisabeth Maria Charlotte von Liegnitz-Brieg*, der zweiten Ehefrau des Verstorbenen.

23 Luisa von Liegnitz-Brieg*, Schwägerin des Verstorbenen.

24 Elisabeth Marie von Württemberg-Oels*, Nichte des Verstorbenen.

25 Czenko Howora von Leipe*, Schwager des Verstorbenen.

26 Charlotte von Liegnitz-Brieg, später verheiratet von Schleswig-Holstein-Sonderburg*, Nichte des Verstorbenen.

27 Johann von Ruppa, Bruder von Elisabeth, der Ehefrau von Augustus von Liegnitz*, dem Bruder des Verstorbenen.

28 Elisabeth Charlotte von Nassau-Dillenburg (1643–1686), Schwester von Heinrich von Nassau-Dillenburg*, dem Schwiegersohn des Verstorbenen. Die Erwähnte heiratete später Augustus von Liegnitz*, den Bruder des Verstorbenen.

29 Johanna Elisabeth von Leipe*, Schwester des Verstorbenen.

30 Sybilla von Dönhoff*, später vermählt Schichlinski, Nichte des Verstorbenen.

Gedenkdruck zum Anlass des Begräbnisses von Charlotte, geb. von Liegnitz-Brieg mitsamt einer Beschreibung castrum doloris, 1708 (Archiv der Autoren).

Beschreibung
Des
CASTRI DOLORIS,
Welches
Ihro Hochfürstl. Durchl.
von Schleßwig-Holstein/
Vor Dero
Hertzgeliebteste und Höchstseligste Frau Mutter
CHARLOTTEN/
Hertzogin zu Schleßwig-Holstein/ Stormarn und der Ditmarsen ꝛc.
Gebohrnen Hertzogin in Schlesien zu Liegnitz/ Brieg und Wohlau/ Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst/

Zu Bezeugung
Seiner innigsten Liebe/ und Stifftung eines immerwährenden Andenckens/
Bey Haltung der Exequien und Beysetzung
des Hertzens/
Zu Breßlau
In der Fürstl. Jungfräulichen Stiffts-Kirche
S. CLARÆ
Den 17. Januarij A. 1708.
hat aufrichten lassen
Durch
P. EMANUELEM CAFFART, Sacri Candidi, ac Exempti Ordinis Præmonstratensis Canonicorum Regularium in Ducali Libero Cœnobio Vratislaviensi ad St. Vincentium p t. PRIOREM.

BRESLAU/ in der Baumannischen Erben Buchdruckerey/ druckts Johann Jancke/ Factor.

Gedenkdruck zum Anlass von Charlottes Begräbnis von Schlesswig-Holstein, geb. von Liegnitz-Brieg (†1707): Beschreibung des ruhmreichen Aufbaus (castrum doloris), Breslau (1708)

Beschreibung Des Castri Doloris, Welches Ihro Hochfürstl. Durchl. von Schleszwig-Holstein,[1] von Dero Hertzgeliebteste und Höchstseligste Frau Mutter Charlotten, Herczogin zu Schleszwig-Holstein, Stormarn und der Ditmarsen etc. Gebohrnen Herzogin in Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst, zu Bezeugung Seiner innigsten Liebe, und Stifftung eines immerwährenden Andenckens, Bey Haltung der Exequien und Beyseczung des Herczens, Zu Breßlau In der Fürstl. Jungfräulichen Stiffts-Kirche S. Clarae Den 17. Januarii A. 1708. hat aufrichten lassen Durch P. Emanuelem Caffart, Sacri Candidi, ac Exempti Ordinis Praemonstratensis Canonicorum Regularium in Ducali Libero Coenobio Vratislaviensi ad St. Vincentium p. t. Priorem. Breslau, in der Baumannischen Erben Buchdruckerey, druckts Johann Jancke, Factor, s. d. (1708).

„Zu Aufbauung des Castri Doloris ware der Chor in der Kirche S. Clarae aptiret, und so wohl als die gantze Kirche mit schwartzem Tuch bekleidet.

Die Trauer-Bühne war von fünf Staffeln erhoben, und mit vielen silbernen Leuchtern umsetzet, alle Staffeln aber mit einer Zahlreichen Menge von weissen Waxs-Kertzen bestecket.

Der darauf stehende silberne mit Gold lasirte Sarg ruhete auf 6 goldenen Adlern, so mit dem Schlesischen Wappen, und Fürsten-Hüten gezieret waren. Oben auf dem Sarg lag auf einem schwartz Sammeten Polster der Hertzogliche Hutt. In der Mitten stand die Silberne Urna, darinnen das Hertze verwahret. Zu den Füssen ware die Hand der H. Hedwig,[2] einer Uhrahnin der Durchl. verstorbenen Herzogin.

An den vier Ecken der Trauer-Bühne waren so viel hohe mit vielen Lampen und vergoldeten Lorber-Zweigen umwundene Pyramiden aufgeführet. Auf der Spitze von jeglicher Pyramide war ein Adler, einen Zettel in dem Schnabel und in den Klauen Klage-Schrifften haltende. Auf des I. Adlers seinem Zettel war geschrieben Breßlau, weil selbiges das Haupt von gantz Schlesien. Auff dem zweyten Liegnitz, auf dem dritten Brieg, und auf dem vierten Wohlau. Als welche drey Fürstenthümer der Durchl. Hertzogin Ihren Eltern und Vorfahren zugehöret.

Die vier Pyramiden waren an den Spitzen durch oblique Arcaden an einander geschlossen. Jegliche Arcade war in der Face mit drey Emblematen ausgezieret.

I. In der Arcade zu dem Haupt war gemahlt und mit Gold lasiret

1. Eine Hand aus den Wolcken mit einem Ring, da an statt des Steines ein Hertze, mit der Uberschrifft:
Pone me ut Signaculum Super cortuum. Cantie. Cap. VIII. v. 6.

2. Ein gegen die Sonne fliegender Adler mit einem Hertzen das mit einem Hertzoglichen Hut gekrönet, und welches von der Sonnen durchstrahlet wird; Mit der Beyschrifft:
Quid Clarius?

3. Eine über die Wüsten fliegende schwartz und weisse Taube, worunter auf dem Erdboden ein Engel, das Herzoglich gekrönte Hertz versteckende mit der Uberschrifft:
Columba non habens Cor.
Ofeae. Cap. VII. v. II.

II. An der Arcade an der rechten Seiten waren durch Sinnbilder drey von ihren Vorfahren in Breßlau fundirte Stiffter angedeutet.

1.Der Herzogliche Sarg, so unten sich gezeiget, wovor sich weisse Lilien die in Form eines Hertzens waren, neigeten:
Candor Serenitatem lugens.

2. Ein Crystallenes Glas, darinnen ein bekröntes Hertz wodurch die Sonne Strahlet.
Manet in Claritate.

3. Ein aus den Wolcken an einem schwartzen Bande hängendes rothes Creutz, von welchem der Tod den Stern weggenommen, solchen unter das Gestirn zu versetzen.
Et me Mors Sidere privat.

III. An der Arcade zur lincken Hand waren die drey Tugenden vorgestellet.

1.Der Glaube das Creutz in der Hand haltende mit einem offenen Hertzen.
Corde creditur ad Justitiam.
Ad Rom. Cap. X. v. 10.

2. Die Hoffnung weche auff ihrem Ancker ein Hertze hält, so das dreyeckichte (?) Auge der Göttlichen Vorsehung an sich ziehet.
In Ipso speravit Cor meum.
Psal. XXVII. v. 7.

3. Die Liebe mit etlichen Kindern, worunter eines das Hertze klar darzeiget.
Hic resedit Amor.

IV. An der Arcade zu den Füssen,

1.Ein geflügeltes und mit einer Hertzogl. Crone bekröntes Hertz, worunter die Welt-Kugel lieget von den Ketten losgerissen, und sich gen Himmel schwingende.

Carolina per anagr. Cor in ala.

2. In einem Felde etliche verdorrete umfallende Bäume, worunter in der Mitten auch ein grüner umfälle.

Cadit omnis in una.

3. Ein alter Löw, wobey ein junger zu sehen. Weil die Naturkündiger vorgeben, daß ein Löw nur einmal gebähre.

Semel parit sed Leonem.

Die Piedestalen deret vier Pyramiden waren gleicher Weise und zwar jegliches mit drey Sinnbildern gezieret.

I. An der Piedestal der ersten Pyramide bey den Häuptern war

1. Ein auf dem Altar brennendes durchlauchtiges Hertz mit der Uberschrifft:

Pietas Piastea.

2. Etliche in der Lufft fliegende Adler, worunter einer mit einem Herzogl. Hut bekrönet, von dem Tod mit einem Pfeil geschössen wird.

Haec mea praeda.

3. Ein Engel der ein mit einem Herzogl. Hut bekröntes Hertz an statt einer Bleywage in das Grab hinunter läst.

Huc omnia tendunt.

II. An der andern Pyramide

1.Ein gekröntes mit Sonnen-Strahlen Durchlauchtiges Hertz, so in den Wolcken schwebet.

Sic spectabar ubique.

2.Ein Tisch worauf ein gekröntes Hertz auf einem Herzogl. Mantel lieget, und von einer Hand aus den Wolcken mit einem Lorber-Kranz bekrönet wird.

Piasteum coronat Opus.

3.Ein voller in dem Himmel leuchtender Mond.

Non proficit ultra.

III. An dem Piedestal der einen Pyramide bey den Füssen:

1.Der Tod den lezten grünen Zweig von einem verdorrten (?) Baume abflickende.

Nil immortale tenemus.

2. Ein offenes Grab, worein ein Engel aus einem Coinu Copiae viele Hertzen schüttet, so ein Todten Gräber verscharret.

Corda Fidelium.

3. Viele mit Herzogl. Hütten gekrönte, und in der Lufft fliegende Adler, wozu von der Erden ein dergleichen anderer Adler herzu flüget.

Ad Majores.

IV. An dem Piedestal der andern Pyramide bey den Füssen:

1. Ein Engel so auf einer Leiter zu dem Namen JEHOVA aufsteiget, und ein bekröntes Hertz in der Hand halt.

Ascensiones in Corde.

2. Ein mit einem Hertzoglichem Hut bekröntes Herz worauf eine Wüntschelruthe schläget, so ein Engel in der Hand hält.

Decus approbat Index.

3. Ein Todten-Kopff so mit einem Herzogl. Hut bekrönet, und auff einem Sam(m)eten Küssen lag, wobey um und die viele Hertzen ruhen, die mit schwarzen Bändern umwunden.

Omne Cor moerens.

Isaiae I. Cap. v. 5.

Uber dem Sarg war ein auf vier Ecken geschlossener Bogen, worauff das Holsteinische und Schlesische Wappen ruhete; Worüber ein grosser schartz und goldener Baldachin, darunter eine Silberne Wolcken-Glorie, welche mit vielen Engeln erfüllet, davon zwey Engel, ein brennendes Hertz gen (?) Himmel trugen mit der Unterschrifft:

Paratum Cor meum DEUS.

Psal. LVI. v. 8.

Von dem Baldachin waren die Vorhänge bis an die Ecken der Kirchen ausgezogen, und das gantze Castrum reichlich mit Golde ausgezieret.

An

Beyden Seiten der Kirchen waren folgende XII. Sinn-Bilder aufgestellet, So von einem andern unterthänigen Diener Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. Erfunden worden.

Das I. Sinnbild stellete vor Sonne, Mond und Sterne, welche in einem Spiegel wiedestrahlen mit der Uberschrifft:

In Una Luximus omnes.

Wodurch angedeutet wird, daß di Durchl. Herzogin Charlotte vermöge Ihrer Gebuhrt von Piastischem Geblüthe, mit denen grössesten und vornehmsten Häusern der Christenheit in naher Anverwandschafft gestanden.

Die Unterschrifft war

Regum flete domus omnes luxistis in una
Quam mors indulget flere, videre negat.
Omnes luxistis; sed nunc lugebitis omnes
Splendorem vestrum flexibilis urna tegit.

Weint, höchsten Häuser, weint, wo Euer Glantz gestrahlet,
Dasselbe raubt der Tod, und zeigt euch lauter Weh:
Es sindt das schöne Licht in eine Trauer-See,
Drum (!) wird die lezte Schuld mit Thränen hier bezahlet.

Das II Sinnbild führet eine Hand so einen Diamant brillantiret, und alsdenn gegen die Sonne hält:
Ut clarus micet clarior.
Womit auf die sorgfältige Auferziehung der Durchl. Herzogin geziehlet wird, so Ihre vortreffliche Gebuhrt noch viel herzlicher gemacht.

Quem natura dedit splendorem ars educat in Spem
Ut clarus juncta clarior arte micet.
Heu miseras curas & natura doletis
Res & Spes vestras mors inimica tulit.

Der Glantz von der Natur wird durch die Kunst vermehret,
Die macht daß selbiger viel hell- und lichter sey.
Allein ihr Aermesten, geht, klaget ohne Scheu,
Es wird eur Hoffnungs-Bau bey dieser Grufft zerstöret.

Das III. Sinnbild praesentiret allerhand Thiere, Vögel, Pflanzen, Sterne und dergleichen, so nach der aufgehenden Sonne sich kehren.
Qui videt amat.
Dadurch anzudeuten, daß die Durchl. Herzogin durch Ihre ungemeine Freundlichkeit und Leutseligkeit, sich bey iedem so Sie nur gesehen, beliebt gemacht.

Moribus & comi Princeps placidissima vultu
Solem aequas quisquis te videt ille & amat.
O mortis facinus! Lux fit deperdita luctus
Raptam te quisquis non videt ille dolet.

Du raubst, o Herzogin, durch Huld und Gunst die Sinnen,
Du bist der Sonnen gleich, die, wer sie sieht, auch liebt.
O mehr als grimmer Tod! Wie hast du uns betrübt,
Daß wir bey diesem Fall in Thränen fast zerrinnen.

Da IV. Sinnbild stellete die Sonne in einem Diamant wiedestrahlende vor, mit der Uberschrifft:
Nobile Conjugium.
Ihre Vermählung mit dem Durchl. Herzoge von Schleßwig-Holstein,[3] aus dem Königl. Dännemärckischen Hause entsprossen, auszudeuten.

Tot Regum neptis, toto regum juncta nepoti
Lucem adamas adamat, nobile Connubium,
In Lachrymas mollesce adamas Holsatice! raptam
Lucem dum luges tristis adhuc adamas.

Wer von den Helden stammt, mit Helden sich vermählet,
Gleicht einem Diamant, der voller Klarheit blitzt.
Was wunder, da der Tod diß helle Licht besitzt,
Daß Holstein Diamant nun lauter Thränen zählet.

Das V. Sinnbild zeiget die Morgenröthe so die Sonne herauf bringet.
In uno Lumina mille.
Die glückliche Gebuhrt Ihres einzigen Durchl. Prinzen[4] anzudeuten.

Unum Aurora parit, sed in uno lumina mille,
Dumque ingens partus luxerit illa fugit.
Aurora es. Gignis LEOPOLDUM lumina mille
Sed dolor! Hoc etiam Sole nitente fugis.

Die Morgenröthe hat zwar nur ein Licht gebohren,
Doch flieht sie wenn diß Licht mit vollem Glatze scheint.
Wer spürt nicht, daß man Dich, Prinz Leopolde, meynt,
Weil sich bey deinem Strahl Aurorens Licht verlohren.

Das VI. Sinnbild stellet den Mond vor, welcher an der Seiten da er sich gegen die Sonnen wendet, erleuchtet wird.
Dedit Conversio Lucem.
Ihre Bekehrung zu der Catholischen Religio vorzubilden.

Ad numen Conversa, refers à numine lumen,
Lucem quam credens respicit, hanc recipit.

Perpetuum dedit haec felix Conversio lucem,
Fida DEO Princeps hac fruere, hac fruere.

Der Himmel, dem Sie sich zur rechten Zeit ergeben,
Schenckt Ihr den hellen Strahl, der Gläubige vergnügt.
Beglückter Wechsel, der die Finsterniß besiegt,
Und Ihr ein Licht gewährt, wo Sie wird ewig leben.

Das VII. Sinnbild hat die Sonne oben in den Wolcken, unten aber ein Feuer, darinnen Holtz brennet.
Pabula nulla petit.
Ihre grosse Mäßigkeit, sonderlich in Enthaltung von Speis und Tranck darzustellen.

Sit licet innumeris Sol clarior ignibus ignis,
Quae lucem pascant, pabula nulla petit.
Contentum vixisti, ó Lux abstemia, Solem,
Sed nos contentos si cupis esse, redi.

Man sieht den Sonnenstrahl ohn allen Zunder brennen,
Auch unsre Herzogin hat rühmlich hier gesiegt;
Sie war der Sonnen gleich, stets mäßig und vergnügt,
Wir aber, da Sie fehlt, sind unvergnügt zu nennen.

Das VIII. Sinnbild hat eine Sonne so auch die kleinen Bäume und schlechten Pflanzen bestrahlet.
Ad minimos etiam.
Ihre grosse Demuth und Erniedrigung gegen Jedermann damit abzubilden.

Ad minimos etiam quod se dimitrere norit
Laus magni & Solis maxima semper erit.
Nemo tibi vilis suit ò Lux maxima ! Sol es
Et magni & minimi te cecidisse dolent.

Die kleinste Sachen pflegt die Sonne zu bescheinen,
Ihr war niemand zu schlecht, o grosses Fürsten-Licht!
Ich weiß, daß iedes Ihr diß wahre Lob nach spricht,
Weil Hoh´ und Niedrige bey Ihrem Grabe weinen.

Das IX. Sinnbild zeiget einen Altar darauf das Hochwürdige stehet, so von der Sonnen bestrahlet, und von brennenden Hertzen beleuchtet wird.

Hic luxisse honor est.

Dadurch Ihre grosse Andach im Gebeth, und sonderbare Veneration gegen das Hochwürdige vorzustellen.

Hic luxisse honor est, ubi fontem lucis honorat
Lux gratam reddens relligiosa vicem,
Ara preces & opes fusas dum suscipit à te
Tu lux ejus eras nunc erit illa tua.

Hier, wo das höchste Licht in Andacht wird verehret,
Ist rühmlich, wenn der Mensch sein Licht auch leuchten läst;
Bey unsrer Herzogin war dieses steiff fest,
Drum wird Ihr theurer Glatz hier auch und dort vermehret.

Das X. Sinnbild zeiget eine Sonne so die Wasser bestrahlet.

Lucem non invidet hosti.

Ihre Geduld in Creuz und Widerwärtigkeit, und Ihre grosse Liebe zu Ihren Feinden damit vorzustellen.

Sol undas lustrans lucem non invidet hosti
Hunc hosti vultum das CAROLINA tuo.
Ah luge quisquis fugitabat aemulus illam.
Nemo tibi, nemo mitior hostis erat.

Die Sonne schenckt ihr Licht dem Wasser ihrem Feinde,
CHARLOTTE gleichfals gönnt den Feinden Ihr Gesicht.
Ihr Neider, kommt herzu, betrauret unser Licht,
Sie hat euch mehr gedient, als offt diesen Freunde.

Das XI. Sinnbild. Ein Sonne welche Gras und allerhand Gewächse und Früchte hervor kommende macht.

Pascit non pascitur.

Ihre Freygebigkeit dadurch zu preisen, nach welcher Sie grosse Summen Geldes unter die Armen ausgespendet.

Omnes lux Solis pascit, non pascitur illa;
Pauperibus praestas hoc CAROLINA tuis.
Tam bona lux Coelis non terris nascitur, illuc
Dum properas patriam vise Beata tuam.

Die Sonne nähret zwar, doch wird Sie nicht ernähret,
Diß that den Dürfftigen Charlottens milde Hand.
Ein solches Licht ist selbst dem Himmel anverwandt,
Und eilt dahin, wo Ihm ein beßrer Sitz bescheret.

Das XII. Sinnbild, führet die Sonne welche an einer Sonnen-Uhr die XII. Stunde zeiget.
Huc tendo per omnes.
Dadurch anzudeuten, daß gleich wie in der 12ten Stunde des Tages bis Hitze am grösten ist, also Ihre Liebe zu GOTT und dem Nechsten bey Ihr am inbrünstigten gewesen.
Ad numerum numeros crescens lux tendo per omnes
Qui terras alto sole calere facit;
Huc omnes ibat vita CAROLINAE per horas
Ut facer in toto corde caleret amor.

Es muß ein wachsend Licht durch alle Zahlen gehen
Bis hierher, da es pflegt am beissesten zu seyn.
CHARLOTTE theilte stets die Stunden löblich ein,
Und suchte gegen GOTT in voller Flamm zu stehen.“

Grabstein von Charlotte, der letzten Piastin, über ihrer letzten Ruhestätte am Fuße des Grabes Hl. Hedwigs von Andechs, Basilika des Klosters in Trebnitz, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg (1674–1744), Sohn der Verstorbenen.

2 Hedwig von Schlesien, geb. von Andechs (1174–1243), Ehegattin von Heinrich I. von Schlesien (Breslau-Liegnitz), genannt der Bärtige (1165/70–1238). Sie wurde neben ihrem Mann im Hauptschiff der Zisterzienser-Klosterkirche in Třebnice (Trebnitz) beerdigt, wobei sie die Gründung dieses Klosters initiiert hat. Im Jahr 1267 wurde sie heiliggesprochen und später zur Schutzpatronin von Schlesien und Polen erklärt. Während der Jahre 1268–1269 wurde eine gotische Kapelle errichtet, welche St. Hedwig geweiht war, wohin die sterblichen Überreste der Herzogin überführt wurden. Bei der barocken Renovierung der Kirche und der Modernisierung des Klosterareals im Rahmen der Rekatholisierung dieses Teils Schlesiens wurde der Kult der hl. Hedwig maßgeblich wiederbelebt. Auch die Bedeutung des Grabes der Heiligen wurde durch den Bau eines neuen Grabsteins erhöht. Im Jahr 1680 entstand eine monumentale Komposition aus schwarzem und rosa Marmor, die eine liegende St. Hedwig darstellt, über welcher auf 14 Säulen ein Baldachin schwebt. Anschließend wurde die Kapelle mit neuen Altären und Gemälden ausgestattet. Näher dazu z. B. Stanisław PASICIEL, *Gotische Rekonstruktion der Zisterzienserinnen-Klosterkirche in Trzebnica. Kaplica św. Jadwigi i nieukończony chór*, Gniezno 2014, bes. S. 99–119; Romuald KACZMAREK – Jacek WITKOWSKI, *Mauzoleum Świętej Jadwigi w Trzebnicy*, Wrocław 1993; Jan HARASIMOWICZ a kol., *Mauzolea piastowskie na Śląsku*, Wrocław 1993 usw. Der Sarkophag Charlottes mit einem Marmorgrabstein befindet sich an den Füßen von St. Hedwig und symbolisiert die Übernahme des Schutzes der ältesten schlesischen Heiligen. Jan HARASIMOWICZ, *Schwärmergeist und Freiheitsdenken. Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte Schlesiens in der Frühen Neuzeit*, edd. M. Noller, M. Poradzisz-Cincio, Köln-Weimar-Wien 2010, S. 62.

3 Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg (1652–1724) aus der Familie der Oldenburger, Ehemann der Verstorbennen.

4 Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg, Sohn des Verstorbenen.

Kanzleihandschriften zu Begräbniszeremonien (Ausschuss)

Eine der unverheirateten Töchter von Heinrichs XI. von Liegnitz (Anna Maria oder Emilia), Porträt, Wende des 16. und 17. Jahrhunderts (https://www.geni.com).

Vorbereitungen zur Begräbnis von Anna Maria von Liegnitz-Brieg s. d. (1620), s. l. (Amberg?, Sulcbach?, Pflazgräfisches-Kanzlei)

1.
Beschreibung der Begräbnis und des Trauerzuges

Proceß[1]
Bey der fürstlichen Lignizischen Begrebenus zur Weiden uf den 2. April Ao 1620 angestelt

1)
Sollen Bürgermeister und Rath zur Weiden zeitlich ersucht werden, das sie und ihre Bürgerschafft mit der Proceßion biß zu endt der Steg herauß bei der Ziegelhütten gehen, daselbsten wartten, und die Leich biß in das Kellnerische Hauß, darinnen der Stattrichter wohnt, beglaitten wollen.

2)
So baldt die Fürstliche Leich[2] den Freschenberg[3] herab kombt, mit allen Glockhen zusammen schlagen zulaßen, biß die Leich in ersten bemelte Hauß gebracht ist.

3)
Die nach der Weiden beschribene vom Adl sollen mit ihren Dienern biß uf den Freschenberg herauß reitten, und die Leich hinein begleitten helffen.

4)
So baldt die Leich ins Hauß gebracht, und die Frl. Personen abgesanden, soll man aufhören zu leitten, die Leich uf 3 schwarz Schragen stellen mit dem sammaten Leichtuch, darauf die Wappen, bedeckhen, und also baldt das erste Zeichen mit allen Glockhen leitten lassen, überein viertl Stundt, die ander, und über ein halbe Stund das dritte, alsdann sollen die Pfarrer, Schuldiener und Schüler auf Erforderung vor dem Haus erscheinen und was den Schülern zu geben verordnet, nach verrichteten actu in der Schul, es gleichen den Armen in der Kirchen gegeben werden.

5)
Es sollen auch Bürgermeister und Rat zur Weiden ersucht werden, dass Bürger mit langen Spießen, schwarz bekleidet, bestellt werden, so zu beiden Seiten vom Kellerischen Haus bis zur Kirche eine offene Gasse halten, damit man mit der Prozession ungehindert fortkommen könne. gleich soll unter der Kirchentür Wacht gehalten werden, dass niemand vor der Leich hinein könne.

Wenn die Fürstliche Leich und Prozession in der Kirche,[4] alsdann mag man alle Tore öffnen, damit jedermann hinein könne.

6)
In der Kirchen soll der Predigtstuhl, Altar und Parkirchen für die churfürstlichen Personen, Gesandten und Frauenzimmer mit schwarzem Tuch beschlagen werden.

Prozession

7)
Vor den Schülern soll hergehen drei vom Adel:
1. Hans Thomas von Pertoltshofen.
2. Hans Assmus von Preising.
3. Hans Christoph Raiser.[5]

8)
Denen folgen die Schüler, Schul- und Kirchendiener

9)
Nach solchen:
1. der Marschalk Wolf Philipp von Brandt.[6]
2. Hans Jakob Hundt.
3. Georg Wilhelm von Schlammersdorf.[7]

9 ½)
1. Albrecht Doss.
2. Ludwig von Freudenberg.
3. Georg Wilhelm von Brandt.[8]

10)
1. Christoph Peter von Brandt.
2. Hans von der Grün.
3. Hans Fabian von Schirnding.

11)
Kammerjunker
1. Hans Georg von Mussloe.
2. Wolf Wilhelm von Kreut.
3. Christoph Philipp von Satzenhofen.

Darauf folgt die Churfürstliche Leich, dieselben tragen,

12)
1. Caspar Friedrich Pellkofer.
2. Carl Sigmund Pellkofer,
3. Hans Jakob von Brandt,
4. Hans Jakob von Preising.
5. Hans Christoph.
6. Christoph Adam.
7. Erdtmann von Warnstett.
8. Wolf Christoph Raiser.
9. Veit Hans Sauerzapf.
10. Hans Albert Zollner von Brandt.
11. Wolf Heinrich von Trautenberg.
12. Hans Paulus Schlaher zu Röthenbach.
13. Schlaher zu Steinfels.
14. Hans Friedrich von Brandt.
15. Hans Adam von Sparneck.
16. Thomas Philipp von Brandt.

Auf beiden Seiten neben denen vom Adel die 6 Trabanten, zwischen dem Sarg und Trabanten die Stützenträger:

1. Hofbarbier zu Sulzbach.
2. Sattelknecht.
3. Reitschmied.
4. Kanzlers Schreiber.
5. Furiere zu Hiltpoltstein.
6. Michl Lakai.
7. Christoff Leutenrott.
8. Hofmeisters Schneider.

Gleich auf die Fürstliche Leich folgen

13)
Herzog Augustus, Pfalzgraf.[9]
Herzog Johann Friedrich, Pfalzgraf.[10]
Herzog Georg Otto Pfalzgraf.[11]
Liegnitzischer Gesandter.[12]
Georg Peter von Satzenhofen.

Leuchtenbergischer Gesandter.
Brandenburgischer Gesandter.

Hans Joachim von Warnstett.
Anhaltischer Gesandter.
Hans Heinrich Lemminger.

Darauf folgen die Fürstlich Liegnitzischen hinterlassenen Hofmeister und Rät

14)
Caspar von Thann.
Philipp Jakob Rieber, Sekretarius.
Nach diesen die Fürstlich Sulzbachischen und Hiltpoltsteinischen Kanzleiräte und Sekretäre, auf solche die Edelknaben.
1. Als dann die Fürstlichen Frauenzimmer Hofmeister, Johann Friedrich Pellkofer fürstlicher Witwe zum Hiltpoltstein Hofmeister.
2. Jobst Sigmund von Satzenhofen.
3. Hans Joachim von Lüchau.

16)
Darauf die fürstliche Witwe zum Hiltpoltstein, die führen
Hans Friedrich Fuchs.
Georg Friedrich von Lentersheim.

17)
Fräulein Sabina Pfalzgräfin,[13] anstatt der Herzogin zu Brig,[14] die führen
Georg Wolf von Wildenstein.
Hans Wilhelm Fuchs.
18)
Anstatt der Herzogin zur Liegnitz[15] Frau Maria Anna von Brandt, geborene Marschalkin und Freyin zu Pappenheim, die führen

19)
Georg Friedrich Unruhe.
Hans Gangolf von Brand.

20)
Darauf folgt das adelige Frauenzimmer, die Liegnitzischen und Hiltpolsteinischen Frauenzimmer Jungfrauen

21)
1. J. Maria Sibilla von Warnstett.
2. J. Maria Susanna Bircklin.
3. J. Anna Maria von Haubiz.

22)
1. J. Magdalena von Schönstein.
2. J. Maria Sabina von Satzenhofen.
3. J. Domicilla von Satzenhofen.

23)
Sauerzäpfin.

24)
1. J. Maria Catharina Reiser.
2. J. Anna Sara (Reiser).

Darauf folgen die Frauenzimmer Hofmeister und andere adelige Frauen

25)
1. Fürstlich Liegnitzische Hofmeisterin, Frau Kunigunda von Truppach, geb. Brandt, Witwe.
2. Fürstliche Hiltpoltsteinische Hofmeisterin, Frau Justina Pelkofer, geborne Lochner.
3. Frau Pflegerin von Flossenbürg, Magdalena von Mußloh, geborne von Ellrichshausen.

26)
1. Frau Elisabeth von Brandt, geborene von Betzenstein Witwe.
2. Frau von Schirnding, geborene Rütschl.
3. Frau Dorothea von Satzenhofen, geborene von Brandt.

27)
Darauf folgen die Frauenzimmer Mägde.
Nach diesen der Amtleut, Pfarrer und des Rats Weiber.
Darauf folgen die des Rats Hofgesind samt der Bürgerschaft.
Denen folgen die Bürgersweiber.

28)
Wenn man nun in solcher Procession angehet, sollen die Schüler singen „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ u(nd) „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“.

Inmittelst wird die Fürstliche Leich in die Kirche getragen auf 2 hölzernen schwarzen Schragen unter dem Predigtstuhl auf ein schwarzes Tuch gestellt und inmittelst gesungen „Ecce quomodo moritur“.

29)

Darauf soll Herr Superintendent zu Vohenstrauß Michl Böham die Leichenpredigt[16] tun aus dem 23. Psalm V. 6:

„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und [ich] werde bleiben im Hause des Herrn immerdar“.

30)

Nach verrichteter Predigt und Gebet sollen die Schüler singen „Ecce veniens veniet“, bis man die Fürstliche Leich zur Gruft in den Chor getragen, alsdann:

„Nun laß uns den Leib begraben“ bis auf die 2 letzten Gesetz.

Inmittels wird die Fürstliche Leich durch die vom Adel, Trabanten und anderen in die Gruft eingelassen.[17]

31)

Nach gehaltenem Gebet und Segen sollen die 2 letzten Gesetze an obbemeltem Gesang vollends gesungen und der Marschalk die Danksagung tun, alsdann soll man mit allen Glocken läuten, bis man wieder ins Losament kommt.

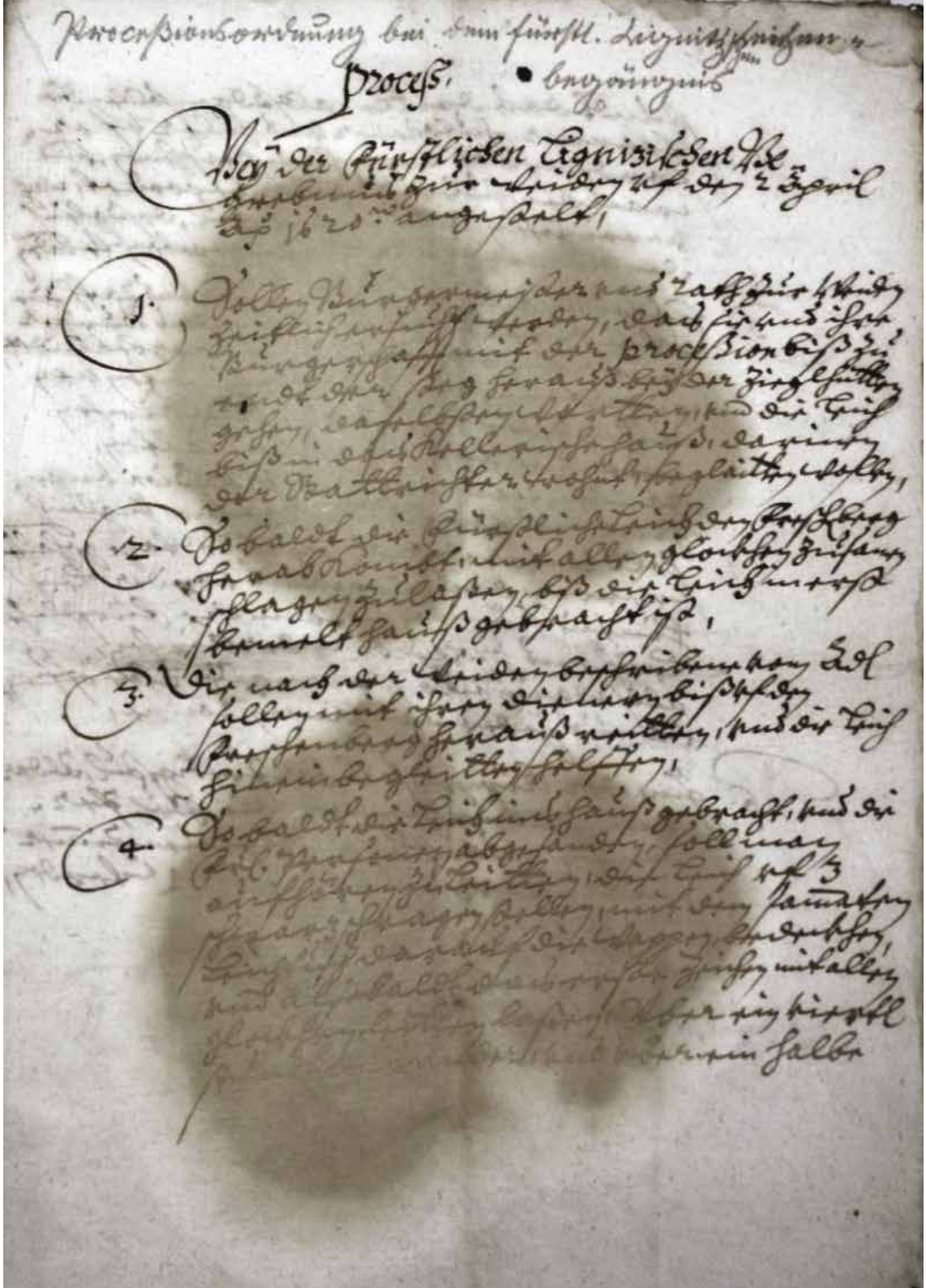
32)

Wenn nun der ganze actus verricht, geht man wieder aus der Kirche in folgender Ordnung:

1. Der Marschalk,
2. Die Junker und Leichenträger.
3. Kammerjunker.
4. Darauf die fürstlichen Personen und Gesandten.
5. Herren Kanzler, Räte und Sekretäre, Amtsleute, Bürgermeister.
6. Edelknaben.
7. Frauenzimmer, Hofmeister.
8. Die Fürstinnen.
9. Das adelige Frauenzimmer
und andere Weibe.

Stadtarchiv Stadtarchiv Weiden, A-1A Nr. 117.

Edice: Gerhard REISS, Beisetzung der Herzogin Anna Maria von Liegnitz in Weiden, Forschungsarbeit, Weiden, nestr., elektronická publikace, dostupné z: https://www.grin.com/document/385754.[18]



Konduktszenario bei dem Begräbnis von Anna Maria von Liegnitz-Brieg in Weiden, 1620, Manuskript (© Stadtarchiv Weiden; Repro: G. Reiss, Beisetzung der Herzogin Anna Maria von Liegnitz in Weiden, etc.).

Emilia und Anna Maria von Liegnitz-Brieg; Grabsteintorso, Hl. Michael Kirche, Weiden, cca 1620, derzeitiger Zustand (Foto der Autoren).

Anmerkungen

1 Über dem Titel befindet sich ein verwaltungstechnischer Vermerk in anderer Handschrift, in neugotischer Schrift wohl aus dem 19. Jahrhundert, bezeichnet: Proceßionsordnung bei dem fürstl. Liegnitz. Leichenbegängnis.

2 Anna Maria von Liegnitz-Brieg* starb in Amberg. K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 225.

3 Zeitgenössischer Name für den lokalen Teil Fischerberg (GR).

4 Pfarrkirche St. Michaela in Weiden (GR).

5 Parksteiner Landrat (GR).

6 Das Grundbuchamt in Sulcbach (GR).

7 Hofmeister in Neuburg an der Donau (GR).

8 Hofjunker in Neuburg an der Donau (GR).

9 August von Pfalz-Sulzbach (1582–1632), Sohn von Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg aus dem Geschlecht der Wittelsbacher (1547–1614), Neffe von Friedrich von Pfalz-Zweibrücken-Vohenstrauß-Parkstein und seine Frau Katharina Sophie, geb. von Liegnitz-Brieg, Schwester der Verstorbenen. *Neue Deutsche BIographie*, 20, Berlin 2001, S. 383–384.

10 Johann Friedrich von Pfalz-Hilpoltstein (1587–1644), Augusts Bruder.

11 Georg Otto (1614–1635), Sohn Georg Johanns II. von Pfalz-Lützelstein-Guttenberg (1586–1654) a Susana von Pfalz-Sulzbach. Ob sich tatsächlich ein sechsjähriger Junge im Trauerzug befand, ist nicht sicher, jedoch auch nicht ausgeschlossen.

12 Anhand des Verzeichnisses lässt sich nicht mit Gewissheit behaupten, ob Georg Peter von Satzenhoffen Liegnitzer Botschafter war, oder ob sein Name nicht genannt wird.

13. Vermutlich Sabine (1589–1645), die Tochter von Otto Heinrich von Pfalz-Sulzbach (1556–1604), Nichte Friedrichs von Pfalz-Zweibrücken-Vohenstrauß-Parkstein und Katharina Sophies, der Schwester der Verstorbenen. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 44, Leipzig 1898, S. 76–87.

14 Dorothea Sibylle von Liegnitz-Brieg*, Ehefrau von Johan Christian von Brieg*.

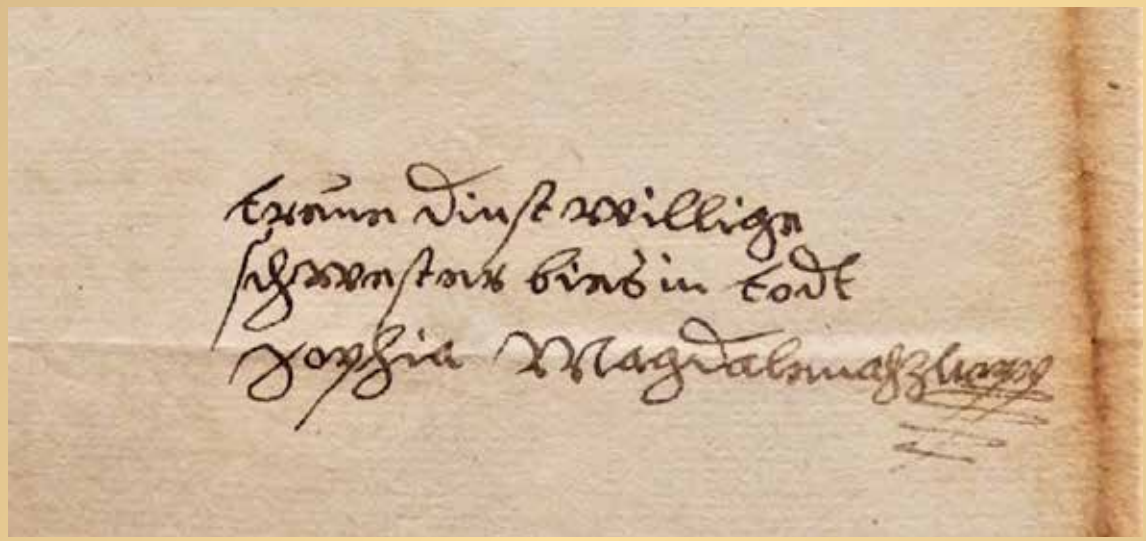
15 Sophia Elisabeth von Liegnitz-Brieg*, Ehegattin von Georg Rudolf von Liegnitz*.

16 Es gelang nicht, die Druckversion der bei der Beerdigung von Prinzessin Anna Marie von Liegnitz-Brieg* vorgetragen Predigten zurückzuverfolgen; zur Verfügung steht laut Gerhard Reiss ein Manuskript, das im Staatsarchiv Amberg, Pfalz-Sulzbach Fürstentum, Sulzbacher Landesregierung, Nr. 4667 enthalten ist. Die Predigten von der Trauerfeier von Fürstin Emilie* wurden zusammen mit einer Abschrift des Textes auf dem Sarkophag und dem Grabstein als Gedenkdruck veröffentlicht. *Zwo Christliche Leichpredigten, über dem Christseeligen Abschied, /.../ Fräulein AEmyliae, gebornen Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Goldberg, Hochlöblicher Gedächtnuß. Deren die Erste, bey Abführung dero Fürstl. Leichnams zu Hohenstrauß, Die Ander, Bey der Fürstlichen Begräbnuß, in Chur. und Fürstlicher Pfalz Stadt Weiden, Pfarrkirchen, in bey seyn 6. Fürstl. auch Gräflich. und vieler ansehenlicher Fürstl Gesandter/... gehalten worden. Durch Michael Böhem, Pfarrer unnd Superintendenten zu Hohenstrauß /../, Nürnberg /../ M. DC. XIX.*

17 Die Fürstin Anna Maria von Liegnitz-Brieg*. wurde in einem unterirdischen Grab vor dem Hauptaltar

der damals lutherischen Stadtkirche St. Michael in Weiden begraben, nebst ihrer Schwester Emilia von Liegnitz-Brieg*, die zwei Jahre zuvor gestorben war. Der Grabstein existiert heute in der ursprünglichen Form nicht mehr, er wurde nach der Übernahme der Kirche durch die Jesuiten im Zuge der Rekatholisierung, nach der Bekehrung von Wolfgang Wilhelms von Pfalz-Sulzbach (1578–1653), abgebaut, Der ein weiterer Sohn von Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg ist. Die figürliche Skulptur der Liegnitzer Schwestern befindet sich sekundär an der Wand der Kirche. Gerhard REIß, *Beisetzung der Herzogin*.

18 Den Autoren stand das Original nicht zur Verfügung. Der Wortlaut des Kondukts ist wörtlich aus der aufgeführten elektronischen Publikation mit Anführung der Quelle entnommen worden. Laut Autor Gerhard Reiss geht es hierbei um Folgendes: a) die Transkription der ersten Seite des Manuskripts; (b) eine modernisierte Transkription unter Berücksichtigung der aktuellen deutschen Sprache der weiteren Seiten des Manuskripts. Die Originalnotizen, welche in der Publikation nur interpretativ, meist sprachlich (im Sinne der Auslegung frühneuzeitlicher deutscher Begriffe) konzipiert waren, wurden minimiert und ausschließlich jenen überlassen, die historische Realien beleuchten (gekennzeichnet als GR). Weitere Anmerkungen sind jene des Autors.



Handschriftliche Notiz mit einer Signatur von Sophia Magdalena, geb. von Liegnitz-Brieg zur Bekanntgabe des Todes von ihrer Ehemann Karel Friedrich von Münsterberg-Oels, dem letzten Podiebrader, 1647 (© Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Foto der Autoren).

Vorbereitungen zur Begräbnis von Sophia Magdalena von Münsterberg-Oels, geb. von Liegnitz-Brieg

Brieg, s. d. (1660), fürstliches Amt

1. Beschreibung des Trauerzuges

„Beschreibung des fürstl. Leiche Processus, cum pleno titulo Ihrer fürstl. Gna(den) Frawen Sophiae Magdalenae[1] Hertzogin zur Ölß, geborner zur Liegnitz und Brieg Wittiben.

Aº 1660. den 25. Maij wird die fürst. Leiche umb Sechs Uhr frühe auf dem Platz des Schloßes, auf den darzu bereiteten Wagen gesetzet, und bleibet alldar unbedeckt, bieß gegen Acht Uhr stehen, wormit der Sarck von iedermänniglich kan gesehen werden: umb Acht Uhr wirdt die fürst. Leiche von dem hervon Ober Marschall Hr. Christoffen von Zetzschwitz,[2] auff Kuniz, nebst etzlichen Hoffe Cavalieren, mit dem weisen und schwartzen Sammeten Leichtuch bekleydet, die fürst. Waffen angeneßelt.

Umb zwey viertel auf neun Uhr werden von dem Herren Stallmeister zum Brieg, Hr. Friedrich Wiegand von Vippach,[3] die sechs fürst. mit schwarzczem Tuch ganz bekleidete Leib Roße, vor den Wagen commendiret, in seiner Gegewartan gespannet, und darauff von dem Herren Ober Marschall, zu der fürst. Leiche geordnet.

1.

16 vom Adel, ie auf ieder Seyten acht, alß auf der rechten Seiten
1. Hr. Georg Heinrich von Loben
2. Hr. Cunrad von Franckenberg
3. Hr. Joachim Posadowsky
4. Hr. Bernhard von Kalkenbrunn4
5. Hr. Christoff Skahl zu Schmard
6. Hr. Adam Heidebrandt
7. Hr. Siemund Seydlitz zu Malsche
8. Hr. Joachim Sigmund von Gluck.

Auff der lincken Seyten
1. Georg von Pfeil auf Elgott
2. Bar. Winter der Ungere
3. Joachim Ernst Wentzky

4. Hanß Adamb Wenzky
5. Ernst Friedrich Wenzky
6. Hr. Niclas Franckenberg der Eltere
7. Friedrich Bock vom Schönborn[5]
8. Christoff Francken zu Roschkowicz.

Nebst diesen werden geordnet zwölff fürst. Trabanten, die auf einer ieden Seyten sechs, welche ihre schwartz bekleidete Partisanen umbgekehret tragen, alß auf der rechten Seyten

1. Martin Hofman, Becker
2. Ernst Isaac, Ziengießer
3. Martin Beer, Kampfmacher
4. Siegmund Hancke, Kampfmacher
5. Georg Cunrad, Tuchscheerer
6. Heinrich Rittner, Schwerdfeger.

Uf der lincken Seiten

1. Andreas Lochman, Schwerdfeger
2. Georg Adolph, Kirschner
3. Caspar Wieseman, Schuster
4. Caspar Schneider, Fleischer
5. George Kloße, Tuchmacher
6. Hanß Seeliger, Kuczenmacher.

Über welche annoch dreyßig andere von der Bürgerschafft, ie auff ieder Seiten fünffzehen, mit umbgekehrten Kurtzen gewehren gestellet werden, allß auf der rechten Seyten

1. Elias Paul, Fleischer
2. Michael Windter, Becker
3. George Staar, Becker
4. George Gierd, Schuster
5. Zacharias Heinrich, Weinschenk
6. Friedrich Zeene, Schneider
7. Christoff Begner, Sattler
8. Michael Schaffrotg, Riemer
9. Gottfried Werner, Reichkr(ämer)
10. Christoff Priwke(?), Rothgerber
11. Daniel August, Weißgerber
12. George Seybert, Ziechner
13. Tobias Koppe, Zichner
14. Paul Breßler, Töpffer
15. Martin Zebe, Kirschner.

Auff der linken Seyten
1. Mathias Pffender, Becker
2. Gottfried Klippel, Becker
3. Martin Kretschmer, Becker
4. Hanß Busprig, Schuster
5. Hanß Pitsche, Schneider
6. Christoff Mücke, Drechßler
7. Balthasar Weyman, Buchbind(er)
8. Georg Scholz, Sieber
9. Friedrich Melcher, Rothgerber
10. Balthasar Gill, Seyler
11. Hanß Trespe, Seiffensied(er)
12. Adamb Gierlach, Zichner
13. Thomas Hacke, Seyler
14. Martin König, Tuchmacher
15. Hanß Kirschner, Becker.

NB Diese werden commendiret von Friedrich Wiegandt von Vieppach und Herren Albrecht von Säbisch,[6] Capitain Lient(enant) über Breßlawische Stadt quardi, welche ieder auf einer Seiten der Leiche gehen, und zuschawen, darmit bey der fürst. Leiche alles in gutter Ordnung gehe.

Diesen helffen commendiren, und dirigiren den ganczen Process Caspar von Pritzelwicz und George Siegemund von Seidlicz[7] auff Messendorf. Der Trabanten commendiren Lientenat Salomon, und Hanß Schmied, Bürger und Schneider.

Wenn die Glock Neun schläget, fordern die drey Marschalle die Schule und Priesterschafft, welche sich umb Glock Sieben Uhr auf der Schule in dem großen auditorio praecise versamlet, finden sellen, mit schwartz Tuch überzogenen Stüben aber, und gehen vor
1. Hr. Eckwricht
2. Hr. George von Poser
3. Hr. Adam Clema.

Dehnen follget von der Schule auf daß fürst. Schloß
1. die Schule nach ihren Classen nebest ihren Professorib(us) undt Praeceptorib(us)
2. Kirchschreiber unnd Kiester.
3. die vier und zwanzig Geistliche, ie zwey und zwey in einem Gliede.

Diese werden uf das fürstliche Schloß in Benimbter Ordnung von gedachten dreyen Marschallen, und dann wieder herauß geführet, unnd bekommen unter dem Thore von zweyen Cancellisten das deputirte austheilung geld, alß die obern vier, die anderen 2 ß[8] gl. Hernach wird angefangen in dem fürst. Schloß Hoffe die verordneten Klag- unnd Begräbnüß Lieder zusingen. In wehrendem Singen werden die fürst.

Liedtragenden und andere eingeladene Grafen, Herren und Gäste, so von Mannes, als Weibes Personen, p(er) Johann Bernhard Nüßlern in nachfolgender Ordnung abgelesen, und follgen dehnen

dreyen Marschallen

1. Hr. Marschall Rahwein, fürst. Liegnicztscher Marschall
2. H. Balzer Niesemeuschell[9]
3. Hr. Heyde.[10]

Im ersten Gliede[11]

1. Ihre Fürstl. Gn. Herczog Georg[12]
2. Ihr F. G. Herczog Ludwieg[13]
3. Ihr F. Gn. Herczog Christian (!).[14]

Im anderen Gliede[15]

1. Ihr F. Gn. Herczog Christian (!)[16]
2. Ihr. F. Gn. Herczog Sylvius.[17]

Im dritten Gliede[18]

Die zwey jungen Princen von Öllß.[19]

Im viernden Gliede[20]

1. Ihr. Gn. H. Siegemund (!)[21]
2. Herr Canonicus von Schaffgottsch.[22]

Im dritten Gliede[23]

1. Ihr. Gn. Herr August (!)[24]
2. Herr Vice Praesident Schaffgottsch (!).[25]

Im fünfften Gliede[26]

1. Ihr. Gn. Herr August (!)
2. Hr. von Leippe.[27]

Ferner werden abgelesen außer Ihr fürst. Gn. Zimmer zu führung des fürst. Frawen Zimmer,[28]

1. der Fürst. Liegn. Herzoginen Frawen Anna Sophia[29]
Ihr. Gn. Herr Siegmung (!)
Hr. Herr Vice Praesident Schaffgotsch (!)

2. der Fürst. Brieg. Frewlein[30]
Hr. Hauptmann Resnitz (!)[31]
Hr. Hauptmann Hundt[32]

3. der Fürstl. Ohlauischen Frewlein[33]
Hr. Landeshauptman Schweinitz[34]
Hr. Hauptmann Hundt[35]

4. der Fürst. Ölßnischen Frewlein[36]
Hr. Hans Schweinichen
Hr. Marschall Kessell zur Ölß (!)

5. der Fraw von der Leippe[37]
Hr. Bercka (?)[38]
Hr. Kietlitz zu Machanecz (?)[39]

6. der Frewlein Dörnhoffin[40]
Herr Weicter (?)[41]
Herr Oberwachtmeister Wienter[42]
Herr Bernhardt von Waldau (!)[43]

7. Hr. Siegmunds Gemahlin[44]
Hr. von Waldau (!).[45]

Wierd können geführet werden, von obiegen, weilen woll unterschuedene fürst. Persohnen werden außenbleiben.

Diese werden aus Ihr. Fürst. Gn. Ziemmer von dehnen dreyen Frawen Zimmer Marschallen, alß
1. Hr. Georgen Skalen von Wielmsdorff
2. Hr. Bernhardt Tschierschkau
3. Hr. Hansen von Falckenberg auf Reinenßdorff.[46]

Zu der Frewlein, allwo das fürst. Frawen Zimmer versamlet, geführet, werauf gemeldter Johann Bernhardt Nüßler, das fürst. Frawen Ziemmer in folgender Ordnung ablieset:
1. die regierende Herzoginn zur Liegnicz, pleno titulo wird geführet, legatur ut supra
2. die fürst. Frewlein zum Brieg wird geführet, Legatur ut supra[47]
3. die fürst. Frewlin zur Ohlaw wird geführet, Legatur ut supra[48]
4. die fürst. Frewlein zur Ölse wird gefuhret, Legatur ut supra
5. die Fraw von der Leippe wierd gefuhret, Legatur ut supra[49]
6. Frewlein Dönhoffin
7. Herr Siegemunds Gemahlin wird geführet, Legatur ut supra.

Nach diesen werden geleßen auß der alten Taffelstuben
1. das fürst. lieg. Frawen Ziemmer

2. das fürst. brieg. Frawen Ziemmer
3. der Frewlin zu Ohlaw Frawen Ziemmer
4. der Fräwlin zur Ölse Frawen Ziemmer
5. der Frawen von der Leipe, Frewlin Dönhoffen und Hr. Siegemunds Gemahlin Hoffemeisterin und adeliche Jungfrawen.

NB nach dehren aller nahmen, wird sich Hr. Nüßler zuerkündigen, und solche darnach zulaßen wießen, doch dehro gestallten, das die hofemeisterin allezusammen nach Ihrer Principalin Ordnung, wie auch nach diesen das andere adeliche Frawen Ziemmer zuvor gelesen werden.

Die Beschreibung des ganzen Proceßus

A
1. Drey Marschall von der Schule
1. Herr Caspar von Eckwricht
2. Hr. Georg von Poser
3. Hr. Adam Clema

2. Infim(us) Collega Scholae mit dem Creutze
1. die Schule nach Ihren Clasen, nebst Ihren Professoribus
2. die Gläckner, Küster und Kirschschreiber
3. die 24 Geistliche.

B
Ein Marschall Hr. Wenczell von Weiske,
diesen folgen
die Brieg. Lieg. Ohlauischen frembder Herren und Graffen,
Edelknaben und Pagen zu baaren.

NB Dieser Marschall muß abends zu vorher sich bey allen fürst. Marschallen unnd anderer Graffen und Herren Hoffmeistere, angegeben, und selbten Biette, Ihre Pagen zubeordnen, womit sie Glock 9. auf dem großen Kirchsaale sich samlen, und wie Sie abgelesen werden, nachfolgen.

C
Zwey Marschalle Hr. Caspar von Sebottendorff und Herr Ludwig Logaw,
dehnen folgen
die fürst. Brieg. Liegnicz. Ohlawisch-Öllßnische undt frembden der Grafen und Herren Stallmaister undt Hofejuncker, dann die übrige Briegische Landschafft.

D
Drey Ober Marschalle[50]
1. Herr Marschall Zetschwitz
2. Hr. Döbner[51]
3. Hr. Oppell.[52]

Dehnen folget
die fürst. Leiche, geführet von 6 verkapten Pferden, und begleitet, wie oben vermercket.

E
Folgen drey Marschalle alß
1. Herr Marschall Rahwein
2. H. Balzer Niesemeuschel[53]
3. H. Heyde.[54]

Dehnen folgen die Leidtragende wie oben.

Darauff folgen die weiters
Liegnitzischer Herr Landeshaubtmann
Ohlauischer Herr Landeshauptmann
1. Ihr Gestr. Herr Üchwicz
2. Hr. Niemicz
3. Hr. Rosarius
4. Hr. Eichhorn
5. Hr. Tschepko
6. Hr. Knichen
7. Hr. Samuel Kienner
8. Hr. Liendner
9. Hr. Matthias Balthasar
10. Hr. Stifftsverwalter
und fremde Rentmeisters

F
Drey Frawen Ziemmer Marschalle
1. Herr George Skahl.
2. H. Leonhard Tschirske.
3. [55]

Dem gehet nach das fürst. Frawen Ziemmer wie oben

1. die Hofe Dames
2. der Herren Rhäte Frawen
3. der fürst. Hofe Officirer Frawen, Rhats-Cancelley Verwandten, Pfarr- und Schul Frawen
4. die fürst. Cammer Frawen, Bettfrawen und Mägdgen.

G.
Follgen zwey Marschalle als
1. Hr. Niclaß Treptaw
2. Hr. Zacharias Pöpler.

Dehnen follget als vors
1. der Briegische Rhat
2. fürst. Cancelley und Renterey Personen, so einheimisch als frembde Cammerdiener, Balbiere, Trompeter unnd andere Hofe Bediente, das übriege einheimisch unnd fremde Hoffe Gesiende, die Bürgerschafft von Mann alß Weibes Personen.

In solcher Ordnung wird die fürst. Leiche auf dem fürst. Schlosse, die Burggaßen hienunter über den Ring, die Wagner Gaße hierauff, in die fürst. Schloß Kirche geführet, und alldar bey dem Alltar niedergesetzet. No[56]
1. die Priesterschafft bleibet bey dem Altar in den Singe Chor
2. dehren Marschalle bleiben bey der Leiche stehen
3. die Edels Kanben unnd Hoffe Juncker
4. die vom Adel Trabanten und die so bey der Leiche geordnet bleiben alda stehen
5. die fürst. Personen andere Graffen und Herren werden in Ihr. F. Gn. und der Herren Rhäte Gestüle geführet
6. das fürst. Frawen Ziemmer Personen in der Princeßin Kirchstuhl
7. das gräfl., freyhr., adeliche Frawen Ziemmer auf den Gang dem fürst. Mannes Gestühl gegenuber
8. das übrige Bürgerliche Frawen Ziemmer Marschall unten in der Kirchen aingetheilet, hierauff verrichtet.

1. Brieg. Herr Superintendens[57] der Leichpredigt.
2. Wann die Lechpredigt aus unnd man anfänget das Lied Nun last unß den Leib begraben, wirdt die fürst. Leiche von dehnen Marschallen und Officirfern abgekladet, alß
Herr Tzetschwicz läßet den fürst. Hutt ab,
Herr Döbner[58] das Haubtwapfen,
Herr Gypl (?)[59] das Wapffen zu den Füße,
Herr Heide[60] das Wapffen zu der rechten Seitten,

Hr. Eckwricht das Wapffen zur lincken,
Herr George Posar und Herr Adamb Clema die Tüther,
darauff wird die fürst. Leiche durch das Hebezeug in die Grufft eingesenckt.

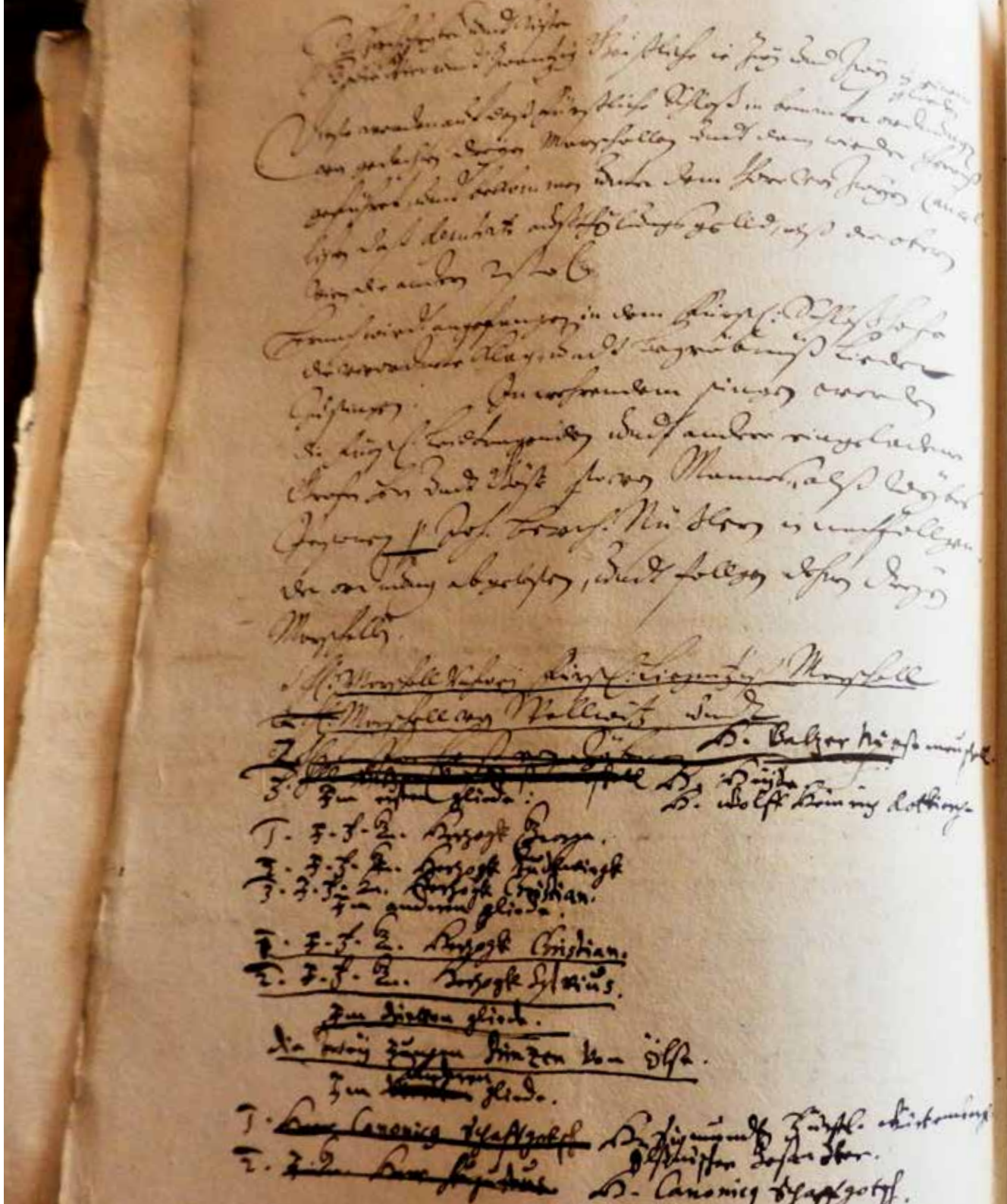
Diesemnach wird eine Collecte gelasen, ein Geboth undt Seegen gesprochen, die fürst. Mann und Weibes Personen nebenst dem Frawen Ziemmer in den kleinen Saal, Geistigkeit und Bürgerschafft in den Schloßhoff, durch ihre Marschalle geführet, unndt nachmahles die Parentationes gehallten.

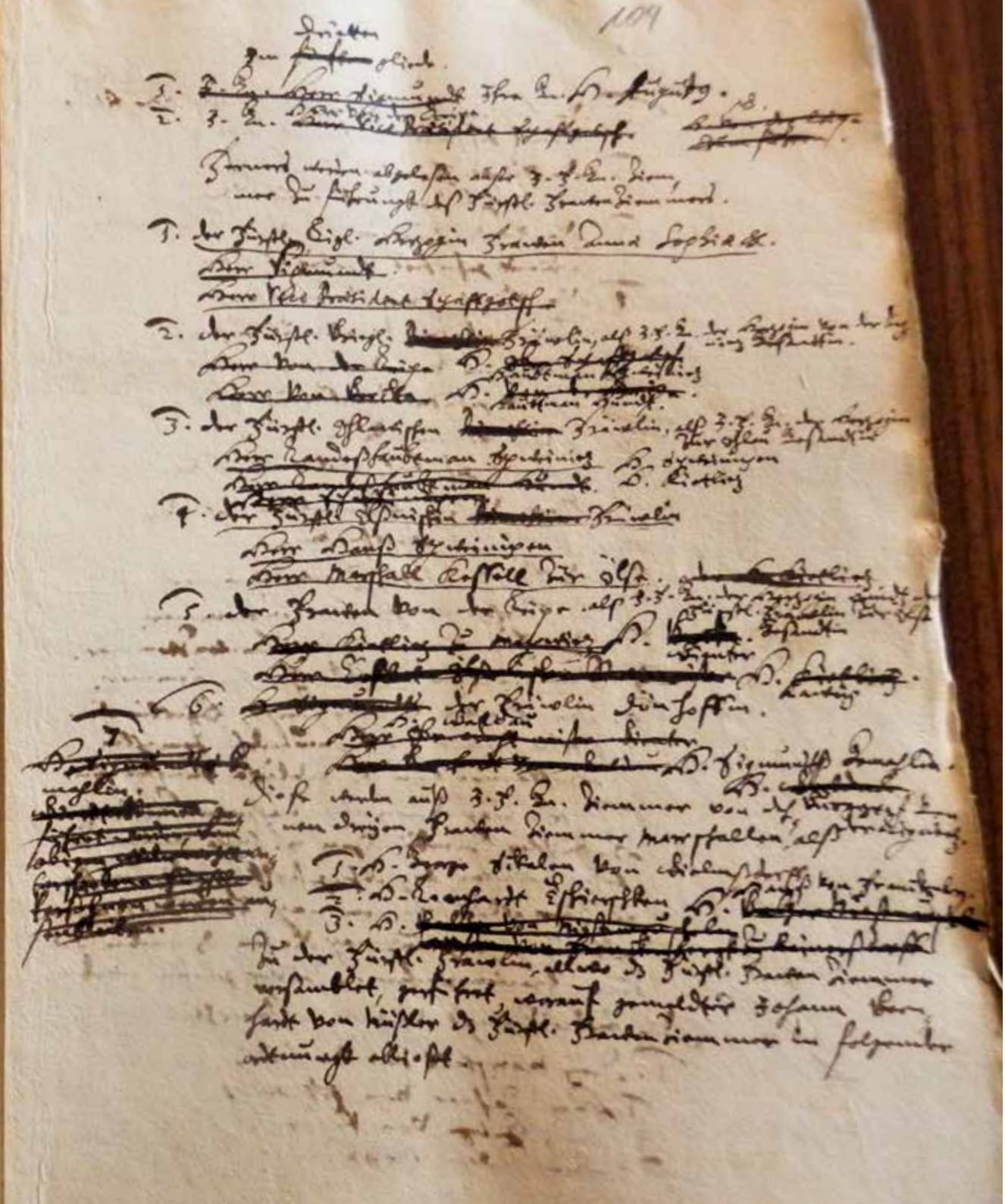
Kurtzer vermerckt etzlicher zum Process gehörigen nottwendigkeiten,
1. die fürst. Personen, Grafen und Herren, wie auch die zur Frawen Ziemmer führen deputirete samlen sich in F. F. Gn. Hertzogen Zimmer,
2. das fürst., gräfl. und freyherr. Frawen Ziemmer samlen sich bey den fürst. Brieg. Frewlein undt diesen wirdt die Stunde von Herrn Lindnern angemeldet,
3. die Herrn Räthe, Cancelley undt Cammer Bediente samlen sich in der fürst. Cancelley,
4. die Pagen und Hofe Jünckern samlen sich auf dem großen Saal,
5. die Reisigen, einheimisch und fremden samlen sich im Holzhoffe,
6. die Bürgerschafft samlet sich Mannes Personen vorn Schloß, Frawen Personen auf dem Gange vor der Schönen Stube,
7. fürst. Frawen Ziemmer, Bettfrawen und Mägden sameln sich in kleinem Frawen Ziemmer,
8. die fürst. Personen, Grafen und Herren werden zu erscheinung der Stunde, durch H. Liendnern abend zuvor Beschieden,
die vom Adel durch den Fourirer, die Burgerschafft durch den Rath.

Marschalle zum Tractament Bey der Fürstl. Taffelstube
H. Tschetschwitz, Obermarschall
H. Döbner
H. Heyde.

Bey der Rietterschaft
H. Baltzer Niesemeuschell
H. Tschenschke (!).“[61]

Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Księstwo Oleśnickie, sign. 199, pag. 105-114 (koncept A), 115-118 (koncept B).[62]





Konduktsbeschreibung anlässlich des Begräbnisses von Sophia Magdalena von Münsterberg-Oels, geb. von Liegnitz-Brieg, organisiert von ihren Brüdern in Brieg, nach der Überführung der Überreste von Oels, 1660 (© Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Foto der Autoren).

Anmerkungen

1. Sophia Magdalena von Münsterberg-Oels, geb. von Liegnitz-Brieg*.

2 Auch Tscheschwitz, Czeszwitz. ad; ursprünglich wohl ein sächsisches Familienmitglied mit Verwzeigungen der Familie nach Tschechien, Glaz und Schlesien. Christopher Tscheschwitz in Kunice wurde spätestens im Jahr 1654, und später dann im Jahre 1658 zum Hofmarschall Georgs III. von Brieg* ernannt. Johann Friedrich GAUHE, *Des Heil. Röm. Reichs Genealogisch-Historisches Adels-Lexicon etc.*, Leipzig 1719, S. 1761; *Neues Preußisches Adels-Lexicon oder genealogische und diplomatische Nachrichten*, etc., 5, Leipzig, 1842, S. 281.

3 Angehöriger einer ursprünglich wohl thüringischen und in Schlesien ansässigen Familie; als Stallmeister urkundlich 1659 am Hof Georgs III. von Brieg* nachgewiesen, er arbeitete später als Meister am Hof Nassau-Dillenburg. Es ist nicht auszuschließen, dass er in Begleitung von Dorothea Elizabeth*, der Tochter von George III. sowie ihrem Ehemann Henry dorthin ging. Johann SINAPIUS, *Des Schlesischen Adels Anderer Theil /.../*, Breßlau 1728, S. 1085–1086.

4 Ursprünglich hieß es: Hr. Balzer Frankenberg zu Omachau, durchgestrichen.

5 Ursprünglich hieß es: Hanß Heinrich Pffeil, durchgestrichen.

6 Albrecht, auch Albert Säbisch/Sebis, Sebisius (1610–1688), aus der Familie des Breslauer Beisitzenden sowie des Brieger Rates. Als junger Mann studierte er Mathematik und Philologie in Straßburg, begleitete auf Grund einer Beauftragung Johann Christian von Brieg* auf einer Kavalleriereise seine Söhne Georg III.* und Ludwig IV.* Später besuchte er England, diente in den Niederlanden beim Militär und verbesserte seine Ingenieurskunst. Nach seiner Heimkehr im Jahre 1640 machte er Gebrauch von seinem Wissen und erreichte den Rang eines Statthalters sowie eines Inspektors der städtischen Waffenkammer in der Breslauer Stadtverwaltung. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 33, 1891, S. 507–508, verfügbar unter: https://www.deutsche-biographie.de/sfz79840.html#top, [ges. 21.12.2021].

7 Georg Siegund († 1676). Mitglied der Seydlitz, auch Seidlitz Familie, die seit dem 13. Jahrhundert in Thüringen, Böhmen und Schlesien, später in Polen belegt ist. *Jahrbuch des Deutschen Adels*, 3. 1899, S. 426.

8 Abkürzung für Schock (ein Schock Meißener Thaler = 70 Thaler).

9 Ursprünglich aufgeführt: 2. Hr. Marschall von Mellwicz und, gestrichen; eine Zeile darunter dann: 2. Hr. Casparr Ernst von Dübner (?), nach, gestrichen. Der Aufgeführte ist womöglich identisch mit Baltazar Niesenmeuschel, der 1666 als Provinzältester des Fürstentums Wohlau in Erinnerung blieb. Diese Familie wurde vor allem in Fürstentum Sagan nachgewiesen. Johann SINAPIUS, *Schlesische Curiositäten /.../*, 1720, S. 677.

10 Ursprünglich aufgeführt: Hr. Balzer Niesemeuschell, gestrichen. Diese Angehörige war Mitglied der alten Familie Heyden, deren Vorkommen seit dem 13. Jahrhundert in Liegnitz nachgewiesen wurde. Hier geht es wohl um Melchior von Heyden, der während des Beobachtungszeitaums Belegen zufolge im Dienste von George III. von Brieg* war, im Amt des Burggrafen und Bürgermeisters von Strehlitz und Nimptsch. J. SINAPIUS, *Schlesische Curiositäten*, 1, S. 469–471.

11 Die Übersicht der Personen, welche in den folgenden drei Reihen der männlichen Sektion im Gefolge stehen/

gehen stellt eine Rekonstruktion im Sinne des Konzepts A und B dar, wobei der Text bei beiden unübersichtlich, voller Kürzungen und Eintragungen von immer wieder eingefügten und aussortierten Namen ist, wobei dies in jedem der Texte anders vonstatten geht. Dass alle am Trauerzug teilgenommen haben, steht fest, die endgültige Position von Herzog Christian I., Augustus und Sigismund von St. Herr Lehnický oder Mitglieder der Familie Schaffgotsch. De konzepzionellen Veränderungen spiegelten zweifelsohne die Entwicklung der Vorbereitung des Kondukts wider. Unsicherheiten sind mit einem (!) markiert.

12 Georg III. von Brieg*, Bruder der Verstorbenen.

13 Ludwig IV. von Liegnitz*, Bruder der Verstorbenen.

14 Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)*, Bruder der Verstorbenen.

15 Hier durchgestrichen; im Konzept A beibehalten.

16 Auch im Konzept A wird der Aufgeführte doppelt erwähnt.

17 Silvius Nimrod von Württemberg-Teck (1622–1664), nach dem Jahre 1647 von Württemberg-Oels, Ehemann der letzten Podiebraderin Elisabeth Maria (1625–1686), geb. von Münsterberg-Oels. Martin FEIST, *Sylvius Nimrod, Herzog von Oels*, Zeitschrift für Geschichte und Altertum Schlesiens, 52, 1918, S. 85–102; Jan ŽUPANIČ, *Dědici Poděbradů – württemberští vévodové ve Slezsku*, Historický obzor, 14, 2003, S. 194–204; IDEM, *Württemberkové v Olešnici*, Studia zachodne, 13, 2011, S. 49–64.

18 Im Konzept B durchgestrichen, im Konzept A links.

19 Offenbar waren es Christian Ulrich (I.) und Julius Siegmund, der jüngste der vier Söhne von Silvio Nimrod von Württemberg-Teck (Württemberg-Oels). und Elisabeth Marie, B. von Münsterberg-Oels.

20 Im Konzept B, durchgestrichen, betitelt Im anderen Gliede. Ursprünglich in Konzept A erwähnt. Im dritten Gliede; Seriennummerierung gelöscht und vervollständigt -viernden-.

21 Siegmund von Liegnitz*, Stiefbruder der Verstorbenen; im Konzept B mit einer anderen Handschrift und mit dem Hinweis versehen, dass er Gesandter des Fürsten von Württemberg-Oels sei (der jedoch offenbar der Beerdigung dennoch beiwohnte). Im Konzept A, ursprünglich an zweiter Stelle der Reihe aufgeführt; gelöscht und ersetzt durch den Kanoniker Schaffgotsch (siehe unten).

22 Gotthard Franz Freyherrn von Schaffgotsch (1629–1668), ab dem Jahr 1647 Domherr in Breslau, ab dem Jahr 1664 Verwalter des vakanten Bischofssitzes. *Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich*, 29, 1874, S. 74. Im Konzept B, mit einer anderen Handschrift geschrieben. Im Konzept A, ursprünglich an erster Stelle im Abschnitts geschrieben, durchgestrichen und an zweiter Stelle aufgeführt (siehe oben).

23 Im Konzept B, von einem anderen Schreiber geschrieben. Im Konzept A ursprünglich im fünften Gliede; Seriennummer durchgestrichen und betitelt mit -dritten.

24 August von Liegnitz*, Stiefbruder der Verstorbenen. Ursprünglich im Konzept A erwähnt. Siegmund; durchgestrichen folgendes nachgefügt: August.

25 Christoph Leopold Freyherrn von Schaffgotsch (1623–1703), Bruder des obig genannten; nach dem Tode Georg Wilhelms von Liegnitz-Brieg* im Jahre1676 wurde er Verwalter des ihm zugefallenen Lehens von Liegnitz-Brieg-Wohlau. Karl August MÜLLER, *Vaterländische Bilder, in einer Geschichte und*

Beschreibung der alten Burgfesten und Ritterschlösser Preußens, I, Glogau 1837, S. 456–458. Im Konzept A war ursprünglich Vizepräsident Schaffgotsch. aufgeführt; gelöscht und nachgefügt: Herr von Leipe.

26 Wird im Konzept nicht mehr erwähnt.

27. Czenko Howora von Leipe*, Schwager der Verstrobenen.

28 Die Namen der die Prinzessinnen begleitenden Männer wurden in beiden Konzepten stets mehrfach geändert (mittels schwer lesbarer Eintragungen; die definitive Zusammensetzung (und manchmal geht es sogar um die Identifizierung der Namen von Personen) ist nicht mit Sicherheit feststellbar . Ungewisse Personen markiert (?).

29 Anna Sophia von Liegnitz-Brieg*, Schwägerin der Verstorbenen.

30 Dorothea Elisabeth von Liegnitz-Brieg*, Nichte der Verstorbenen.

31 Ursprünglich im Konzept A Herr von Leipe aufgeführt; gelöscht und nachgetrahen: Reinitz.

32 Ursprünglich im Konzept A erwähnt Herr von Bercka (?);. Gelöscht, nachgetragen: Hundt.

33 Charlotte von Liegnitz-Brieg*, Nichte der Verstorbenen. Konzept A besagt, dass sie auch als Gesandte der Herzogin von Ohlau fungierte, also ihrer Mutter Luisa*, der Schwägerin der Verstorbenen.

34 Im Konzept B, gestrichen, Gouverneur hinzugefügt: Hundt. Im Konzept A Schweinitz aufgeführt; gelöscht.

35 Im Konzept B gestrichen; vollendet H. Schweinicz. Im Konzept A aufgeführt: Herr Marschall Kessell zur Ölse; gestrichen und und abgeschlossen H. Kietlitz; gestrichen.

36 Anna Sophia (1648–1661), ältere Tochter Silvio Nimrods von Württemberg-Teck. Konzept A besagt, dass Elisabeth Marie, geb. von Münsterberg-Oels.

37 Johanna Elisabeth von Leipe*, Schwester der Verstorbenen. Im Konzept A war aufgeführt, dass sie bei der Beerdigung Botschafterin der Oelser Fürstin, d. h. von Elisabeth Marie von Württemberg-Oels, geb. von Münsterberg-Oels war.

38 Im Konzept B wird der ursprüngliche durchgestrichene Name nicht identifiziert; Bercka hinzugefügt. Im Konzept A war ursprünglich Herr Kietlitz zu Machanecz (?); gestrichen, nachgefügt H. Bercka; gestrichen.

39 Im Konzept B gestrichen; nachgefügt Herr Kietlitz. Im Konzept A ist Herr Caspar Olßnischer Stahlmeister; anegegeben. Gestrichen und nachgefügt H. Kietlitz; gestrichen, nachgeschriebener Name nicht identifiziert.

40 Sybilla von Dönhoff*, Tochter von Gerhard, Reichsgraf von Dönhoff, und Sybilla Margaretha*, geb. von Liegnitz-Brieg. (Enkelin von Johann Christian von Brieg*. und Dorothea Sibylle, geb. aus Brandenburg*); Nichte der Verstorbenen.

41 Im Konzept B, von einem anderen Schreiber geschrieben. Im Konzept A identisch.

42 Im Konzept B gestrichen. Im Konzept A identisch angegeben; gestrichen.

43 Im Konzept B gestrichen. Im Konzept A identisch angegeben; gestrichen.

44 Ewa Eleonora von Bibran und Modlau*, Schwägerin der Verstorbenen.

45 Der Name ist in einer anderen Handschrift hinzugeschrieben.

46 In den Konzepten A und B stand ursprünglich Balzer von Niesenmeushell; Dieser Name wurde gelöscht sowie ergänzt und wiederholt auch andere Namen gelöscht, z. B. Hansen von Niesenmeuschell. Das obige stellt die letzte Variante im Konzept A dar.

47 Die Eintragungen im Konzept A und B bestimmen näher, dass der Gesandte der Liegnitzer Fürstin hätte eine Eskorte stellen sollen.

48 Die Einträge im Konzept A und B führen an, dass der Gesandte „Ihrer Gnaden von Frau Mutter", d. h. von Luisa von Wohlau hätte die Begleitung stellen sollen. Sie wohnte der Beerdigung nicht persönlich teil, wahrscheinlich weil sie schwanger war.

49 Die Einträge im Konzept A und B geben an, dass die Eskorte der Gesandte der Oelser Fürstin, d. h. von Elisabeth Marie von Württemberg-Oels hätte stellen sollen, die offenbar aus den gleichen Gründen wie oben aufgeführt nicht an der Beerdigung teilgenommen hat

50 Wir zitieren die Namen der Marschalle in den Abschnitten D und E gemäß dem Konzept B an; wobei es in Konzept A mehrere Änderungen in der spezifischen Besetzung gab, wobei einige Namen lediglich ungefähr identifiziert sind.

51 Ursprünglich: Hr. Melchior von Spiegel, durchgestrichen.

52 Ursprünglich: Hr. Melchior von der Heyde, durchgestrichen.

53 Ursprünglich: Hr. Döbner, duchgestrichen.

54 Ursprünglich: H. Balzer von Nieselmeuschel, duchgestrichen.

55 Ursprünglich: im Konzept B stand zuerst Herr Hans von Francenberg, durchgestrichen; Überschrift in Form von Baltzer von Niesemeuschell, ebenfalls durchgestrichen, ohne weiteren Zusatz; in Konzept A ursprünglich. Baltzer von Niesemeuschel, gestrichen; nachgefügt H. Hanß Franckenberg, durchgestrichen; hinzugefügt Baltzer Niesemeuschell, ohne weitere Ergänzung wieder gestrichen.

56 Lithografische Ligur (Verbindung).

57 Johann Gualther (Walther) Biermann ((1613–1670), Hofprediger und Superintendent des Brieger Fürstentums.

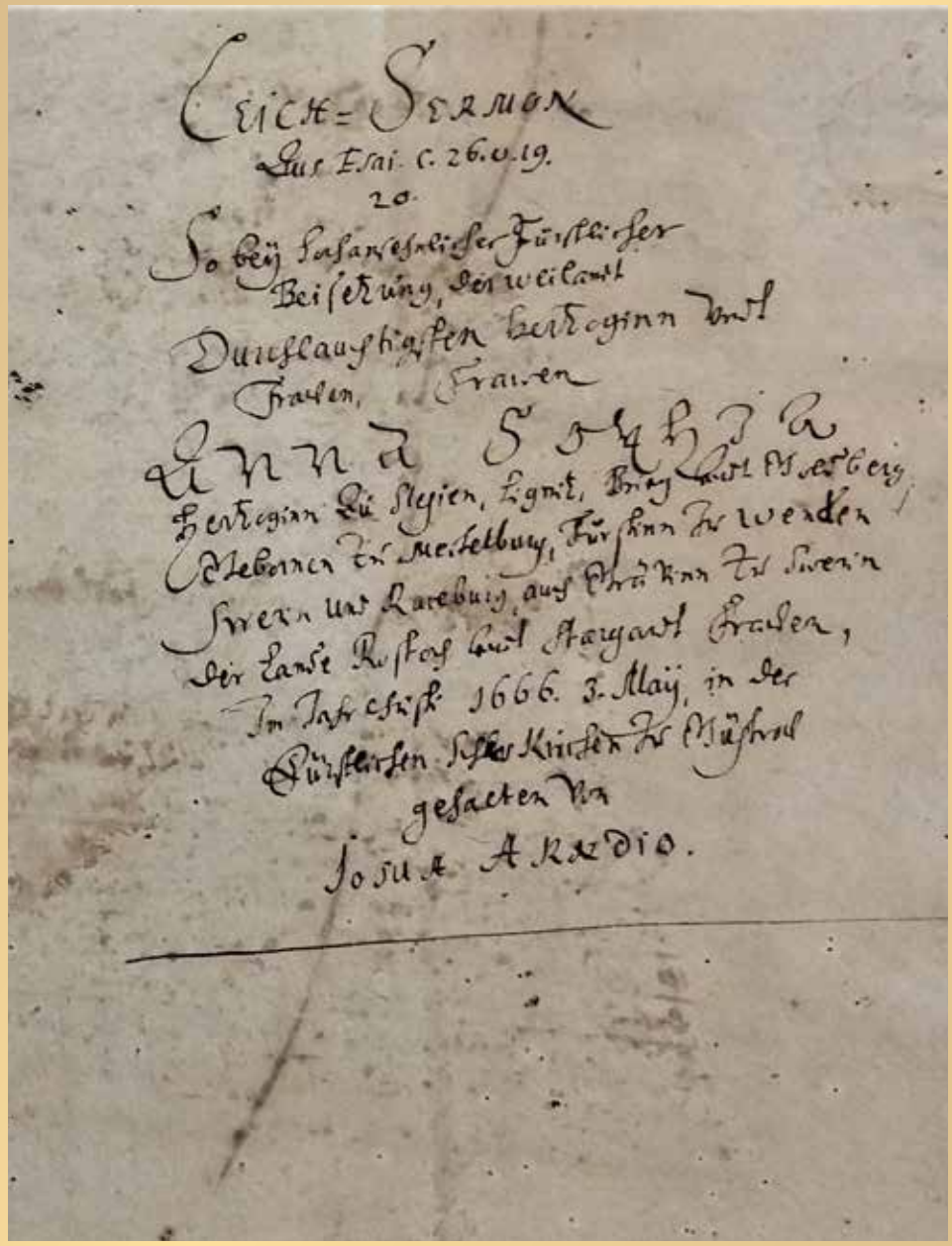
58 Ursprünglich erwähnt Frieczel, gestrichen.

59 Ursprünglich erwähnt Heide, gestrichen.

60 Ursprünglich erwähnt Döbner, gestrichen.

61 Der letzte Absatz wurde lediglich zum Konzept B hinzugefügt, wohingegen Konzept A mit folgenden Worten endet FINIS.

62 Es sind zwei Konzepte (hier bezeichnen wir A, B) erhalten geblieben, die im Wesentlichen inhaltlich übereinstimmen; sich allerdings lediglich hinsichtlich der Handschtrift und einigen formalen Merkmalen unterscheiden, wobei sich an der Entstehung bzw. der Anpassung beider Konzepte mehrere Buchschreiberfamilien beteiligt haben. Die vorliegende Kopie wurde gemäß dem Konzept B erstellt, welches mit einem kalligrafischeren Schriftzug auf Seite geschrieben wurde. 115–128; wobei Konzept A (S. 105–114) zum Vergleich und zur Korrektion diente. Selbst in diesem Fall handelt es sich jedoch nicht um eine saubere Kopie ohne nachträglich geänderte Passagen. Nennen wir doch hiervon lediglich nur diejenigen, die von grundlegenderer Bedeutung sind (Personen) und die parallel eindeutig identifiziert werden können.



Leich-Sermon
Aus Esai. c. 26. v. 19.
20.
So bey hochansehnlicher Fürstlicher
Beisetzung, der weiland
Durchlauchtigsten Herzoginn und
Frawen, Frawen
Anna Sophia
Herzoginn zu Slesien, Lignitz, Brieg und Moldberg,
Gebornen zu Mecklenburg, Fürstinn zu Wenden
Swerin und Ratzeburg, auch Gräfinn zu Swerin
der Lande Rostock und Stargard Frawen,
Im Jahr Christi 1666. 3. Maij, in der
Fürstlichen Schloßkirchen zu Güstrow
gehalten von
Josua Arndio.

Manuskript der Trauerpredigt über Anna Sophia von Liegnitz-Brieg, vorgetragen in der Schlosskirche in Güstrow nach der Ankunft ihrer sterblichen Überreste aus dem schlesischen Parchwitz, 1666 (© Landeshauptarchiv Schwerin, Akten, Altes Archiv, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen).

Vorbereitung der Begräbnis von Anna Sophia von Liegnitz-Brieg, geb. von Mecklenburg-Güstrow[1]

Güstrow, s. d. (1666), Fürstliches Amt

1.
Begräbnisszenario mit Trauerprozessionsanordnung

„Aussatz und Ordnung, wie es mit der vorseynden Fürstl. Begräbnues zuhalten.
(1666)

Montags alß den 28ten May[2] Morgends gehen 8ten vhr, soll der Hofmarschall mit allen anwesenden Cavalliers bey Hoff in die Schloßcapelle[3] gehen und die Fürst.[e] Leiche An dem ohrt, wo Sie jetzt stehet, auffheben, und auff dem Chor in daß Zinnern Sargk[4] setzen laßen und ist der ohrt also zuzurichten, daß in den Chor vor dem Altar ein Fueß von ein paar Stuffen hoch, gleich wie derselbe ist worauff die Leiche iezt stehet, gestellet und mit schwartzen sammet beglokdecket werden.

Auff derselben Fueß soll die Fürst.[e] Leiche mit den Zinnern Sargk gesetzet, der sargk alsobalt, nachdeme beygehende schrifft auff pergament hinein gelegt, hintten zugelötet und der schwartze sammeten Himmel darüber gesetzet werden.

Zu der Fueßen der Leiche nach den Altar zu, soll die große Lampe wieder auffgehen und Continuirlich brennend Conserviret werden. Und solle stehts wehrend biß sie ausgetragen wirt, bey der Leiche bleiben. Sowohl Tages alß Nachtes, 2 Adeliche bediente, welche sich unter einandern ablösen, und von 3 stunden zu 3 stunden ihre wachten verrichten sollen. Nebst 4 Trabanten, Eß sollen aber die Eddeleute, nicht im Chor, sondern vor dem Chor in der Kirche, sich auffhalten, wie den auch die Trabanten vor dem eingang deß Chors sollen bleiben. Undt weilen vermuthlich am Montag alß den 28ten die fürtst. Gesanten als von Brauschweigwolffenbüt(tel),[5] und aus der Schlesien von Briegh[6] anlangen werden.

Alß werden dieselbe, doch jeglicher apart, einer nach den andern sobalt sie sich angemeldet, durch den oberschenk und 8 Edelleuten, worzu man den Landadel mit Zugebrauchen, im Ih. Fr. H. D. Leibgutsche und hinter derselben 6 Pagen und 6 Laqueyen auffgehohlet, und unter auff der Platz von dem Hofmarschall und übrigen Cavalliers empfangen und auff ihro Logamenter geführet. Und soll der Braunsch. Gesandter Logiren auff den stock gegenüber dem Newen gemachen der Lignitzische[7] unter denselben Gemach. Und weylen zum Gesanten Anstath Ihr Fürst. Fr. Schwester der Hertozogin zu Mecklenburgh, Schwerin[8] der H. Oberpraesident von der Luhe[9] verordnet ist. Alß soll derselbe mit gleichen Ceremonien, wie die andern

auch auffgehohlet, und in deß Marschalls Zimmer Logiret werden. Imgleichen der jenige, welchen deß Fürsten von Anhalt Hartzekerode[10] und der Fürstin von Deßow[11] stelle vertretten wirt, alß nehmblich der Baron Sparr, daferne derselbe gegen die Zeit wieder anlangt, oder wen I. Fr. D. sonsten darzu verorden werden. Und soll selbiger logiren auff den Logament deß Prinzen von Grabow.[12]

In obged. gemächern allen, soll daß verguldete Leder abgenommen, undt die vorgemächer Stuben undt Cammer, mit einen breiten Tuch schwartz beschlagen werden. Undt sollen die gesante den abend jeder in seiner Cammer apart gespeiset, undt jeglichen 8 Essen gegeben werden.

Eß hat auch der Hofmarschall sich fleißig zuerkündigen, ob alle verschriebene von Adel, Räthe, Closterjungfrauen, Trabanten, auffwartere auß den Statten etc. sich eingefunden, undt davon eine richtige Specification zu ubergeben.

Folgenden Morgens wirt umb 8 biß 9 Uhr zum ersten mahl geläutet,[13] undt werden, umb 8. Uhr, welches den F. H. gesandten abends vorher anzudeuten, diesambten Gesanten zu I. F. D. in dero gemach gefuhret, undt soll alß dan umb den schlag 9. praecisé, die Leichpredigt in der Kirchen gehalten werden. Mit welchen Ceremonien eß folgender gestalt soll werden gehalten.

Alß Erstlich werden die Gesanten zu I. Fr. D. in dero gemach geführet, undt daß Frawzimmer in Ihr Fr. Dh. der Hertzogin vorgemachen. Umb 9 Uhr führet der Hofmarschall nebst allen bedienten undt von Adeln (worbey auch zugegen sein sollen die geheimte undt andere Räthe, die Abgeschickte von der Universitét[14] undt der Stadt Rostogk, die gesamten undt Fürst. Prinz von Grabow) in I. F. D. Cammer.

Die Gesamten undt der Für. Prinz von Grabow in I. Fr. D. Cammer gebracht, führet Hofmeister Bülow[15] I. F. D. die Hertzogin[16] undt daß Fürst. Fraulein[17] (welche beederseits von denen, so sie in der Procession furen werden, geleitet werden) in die Schloßkirche, worauff folgen daß liegnitzische wie auch das hiesige adeliger Frawzimmer, undt der adelbedienten Frawen undt Jungfrauen.

Nachmahls führet der Hoffmarschall, auch Ihr Fr. Dh. mit allen Gesanten zur Kirche, welche die gesante mit sich in ihre gestuelte nehmen, unten in der Kirche tretten zu beeden seiten, so viel darin raum haben (darumb man von gemeinen leuten, undt dienern, Niemand einlaße soll) undt die ubrige obspecificirte Mannespersohnen. Undt soll darbey alles in der stille zugehen, auch kein gesang oder sonst sich etwas darebey gehöret werden.

Wan sie nun alle in den Stüelen, wirt ein stück vor der predigt von den Capellmeister musiciert, so balt solches zu end steiget der OberHoffprediger Dr. Schukman[18] auff die Canzel undt thut die Leichpredigt. Wan solche verrichtet, wirt wieder ein Stük musiciret, alßdan werden die Fürts. Personen undt Gesanten, undt alle sonst anwesende, wie sie un die Kirch, alßo wieder zurück gefahren.

Undt nachdem die Gesanten allerseits in Ihr. Fr. D. Cammer eingetretten, werden sie alß dan jeglicher von seinen Marschall undt zugerodneter auffwarttung, nach Ihren gemach gebracht, undt wirt daselbst wieder ein jeglicher wie den Abend vorher, in seiner Cammer apart gespeiset.

Mittags von 11 biß 12 Uhr wirt zum anderen mahl geläutet.

Umb 1. Uhr gegeben sich alle die jenige, so den procession beywohnen sollen, herauff auffs schloß, wie ungleichen inspecie Burgermeister und Rath der Stadt Gustrow, auch die Schul undt sambtliche Clerisey.

Undt darmit hierbey keine Confusion vorgehe, alß sollen zugleich hierbey specifiriret werden, die orter aus welchen ein jeglicher zufuhren ist, auff daß sobalt sie herauffkommen, ein jedweder sich an gehörenden ohrt begeben könne.

Die Gesanten werden gefuhret aus I. F. Dh. gemach, wohin sie aber nicht ehe alß gegen 2 Uhr nachmittag gebraucht werden.

Die sambt.e Adelige bediente undt Landadel, welche vor der Leiche hergehen sollen, tretten in dem Eßsaal. Die geheimte Rathe undt Alle, die in der procession folgen, biß Ihr. F. Hertzogen, tretten in I. F. D. antichambre.

Daß Adele Liegnitzische Frauzimmer, Auch hiesige Hofffrauzimmer, wie Auch der Adele Rathe undt bediente Frawen undt Jungfr(au)en, in I. F. D. der Hertzogin antichambre.

Die Closterjungfren von Dobbertin,[19] Ribbenitz[20] undt Malchow[21] undt daß Adele LandfrauZimmer in den großen Saal vor den Neuen gemach.

Die Burgermeister, Doctores, Secretary, Stadtvoigt, Rath der Stadt, Hoffofficien, Renterey, Cantzeley undt Cammerverwandte in den großen Tantzsaal.

Die Cammerweiber, Hoffmägden etc. ins Frauzimmer, der Burgermeister, Doctoren, Secretarien, Raths der Stadt etc. wie obgemelte weiber ins gemach bey der orgel, davor diesen die bediente gespeiset haben.

Die Burger weiber in der Hoffstube.

Die Burgerschafft versammelt sich auff den vorplatz.

Die Clerisey undt schul sind die Letzten, so herauff kommen, undt werden erst ein Viertel vor 2 herauff bestellet, da sie sich den alß bald auff den Schlossplatz stellen, ein ordnung, wie Sie gehen werden.

Auff den Schlag 2. soll man anfangen zum dritten mahl zuläuten, undt soll alß dan die Fürst. Leiche von 24 Edelleuten, so dareby verordnet auffgehoben, undt gegen die Schloßkirche über mitten in den Platz, worhin vorher ein groß schwartzes Tuch zu breiten mit der Thodten Bahr niedergesetzet, im fondenger Ordnung:

Der Hoffmarschall gehet vorher, dan die übrige sowohl Hoff alß Landadel, welche in der procession vor der Leiche herzugehen verordnet sind, alle mit entbloißeten Häubtern.

Da die 16 armen mit angezundeten Lichtern 2 undt 2 zusammen, undt in der procession aus der Schloßcapelle.

Darauff folget der zue Fürst. Leiche bestelleter Marschall, welcher sein soll

Ihr Fürst. Dh. der Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz hochseel. andenkens gewesene Rath und Haubtmann

Heinrich Ernst von Roßler[22] so immediate vor der Fürst. Leiche hergehet.

Dan folget die Fürst. Leiche mit 12 Trabanten.

So balt die fürst. Leiche auff den Schloßplatz Niedergesetzet, tretten darneben die Eddelleute, so sie getragen, mit entbloßeten Häubtern, undt die Trabanten mit ungekehrtenn Helleparten.

Vor dieselbe aber tretten die Arme mit den Lichten.

Daselbst bleibt die Fürst.e Leiche stehen biß umb 3 Uhr, undt wirt inmittels Choraliter Musiciret.

In dem die Fürst.e Leiche uff den Platz stehet, wirt Sie mit einen schwartzen sammeten Tuch bekleidet, Und die wapen worumb ein silbern Creutz an daß Tuch geheffet zum haupten und füßen. Daß Meklenburg. wapen von gold und silber gestückt zur rechten hand, daß Meklenburgische Wapen einmahl und daß anhaltischen wapen dreymahl. Zur Linken wieder daß Meklenburg.e einmahl undt daß Hollsteinische dreymahl. Auff stellen sich neben der Leichen 2 Eddelleute, die daß Anhaltische und Meklenburg.e wapen tragen Gar großgestükt, und 2 hinter der Leiche, welche daß Meklenburg. und Anhaltische wapen tragen.

Gegen drey Uhr laßet der Oberstallmeister daß klein Wäglein mit 8 schwartz behangenen pferden auff das Schloßplatz bringen, welches umb die Leiche herumb fuhret, also daß das waglein zur Rechten hande der Leiche behalten bleibt. Sobald solches geschehen tritt der Oberstallmeister hizu undt weiset einen jeglichen Eddelmann an sein pferdt, so er fuhren soll. Undt darauff wirt die Leiche von den abrigen 16 von Adels auff daß waglein gebracht.

Wan sie auff den Wagen gesetzet ist, tretten die 16 Eddelleute, so sie auffgesetzet darneben undt halten den saum deß Leichtuches.

Darauf wirt so balt es drey schlägt, mit allen glocken geläutet, undt gehet alß dan die procession fort in folgenden ordnnung:

1.
2 Directores der procession,
nahmentlich
H. Ritmeister Knute und
H. Jürgen Christoff von Oldenburgk.

2.
3 alte graue manner von Adel, vor der gantzen procession, alß
Marschalle nehmblich
H. Obrist. Vogelsang
H. Jürgen von der Luhe
H. Vicke von Werder.

3.
Der Hoffcantor mit einen großen holtzernen Creutz.

4.
Die Schuel. (undt müßen die Schueler alle Flor haben, welche Ihnen gegeben werden, undt so viel muglich, schwartze Kleider undt Mantel oder Röcke, so sie selbesten schaffen, derowegen es Ihnen bey Zeiten anzuzeigen ist) und neben her die Schul Collegen vertheilet.

5.
10 Paar Landprediger.

6.
Daß hiesige ministerium 2 und 2 zusammen.

7.
Die Hoffprediger, alß H. Stephan Hahn und H. Arndius.

8.
Die drey Superintendenten, alß der von Gustrow, Stargarde und Rostogk.

9.
Der Oberhoffprediger Dr. Schuckmann und Dr. Varenius.[23]

10.
Der Oberschenk Adam Otto Vieregge[24] führet Ihr Fürst. H. Hoffbediente und Jünkern, zu welchen sich auch der verstorbenen Hertzogin höchstel andenckens Cammerjunker Monsr. Eich[25] befindet, undt ein guht Antheil Landeadels drey und drey im gliede.

11.
Die 16 Armen mit brennenden Lichtern.

12.
Der hochseel. Hertzogin Rath und Haubtman Heinrich Ernst Roßler, mit bezogenen Marschalls stabe.

13.
Dan folget die Fürst.e Leiche, von 8 schwartz behangene pferde gezogen, ein jedes pferdt von einen vom Adel gefuhret. Vornen zum Haubten der Leiche 2 vom Adel, die 2 große Wappen tragen, hinter zum haubten der Leiche wieder 2 von Adel die 2 große wapen tragen, umb die Leiche herrumb 16 von Adel, die densammen deß Leichtuches tragen, und dieselbe 12 Trabanten, die Hellebarten, zur Erden kehrend. Neben den Trabanten etliche Handwercksleuten, die bey der Leiche auffwarten und stützen tragen, alle schwartz gekleidet.

14.
Auff die Fürst.e Leiche folget der Hoffmarschall Otto Weedige von Buch,[26] fuhret Ihre Fürst.e Durchl.,[27] hinter welche Dero Cammerjunckern gehen, undt an beyden seyten die Pagen undt Laiqueyen, worbey auch die Parchwitzische[28] Pagen und Laiqueyen sich befinden sollen.

15.

Hinter Ihr. Fr. Dh. gehen der Fürst. Braunsch. Wolffenbütt.[r] und der Hertzogin von Meklenburgk Schwerin[29] etc. Abgesante beysammen undt neben Ihnen Ihre Diener undt Laiqueyen hinter denen der Fürst. Liegnitzische undt Der Fürst. Anhaltische von Hatzekerode[30] Abgesanten, Ingleichen Prinz Adolph Friederich von Meklenburgk.[31] An beyden Seiten Ih F. D. und d. H. gesanten gehen 10 Trabanten, an jeder seite 5.

16.

Darauff folgen die Fürst.[e] geheimbte Rähte undt andere bediente, wie ingleichen der Universitét und Stadt Rostogk[32] abgeschickte in folgene ordnung 2 und 2 im gliede alß

H. geheimter raht Andreas Pritzbauer, und
H. geheimter raht Friedrich Hobe,
H. geheimter raht Christophh Friedrich Hahn, undt
H. geheimter raht Jochim Friedrich Ganß,
der Hoffgerichts presidente und Haubtman Moltke von Ribbenitz,
der Universitét Rostogk abgeschickte,
Oberstallmeister Adam Christoph Voß, undt
Canzelei Direktor Dr. Haußweder,
Oberhauptmann Embke Schack, undt
Haubtmann Georg von Meklenburgk,
Hoffraht Caspar Ruhl undt
Hoffraht Jacob Schertling,
Canzleyraht Jochim von Neßen undt
Canzleyraht Dr. Curtius,
LeibMedicus Dr. Schmiedt undt
Fiscal Dr. Jacob Sturtz,
der Stadt Rostogk abgeschickte,
die geheimbte Secretary
Heinrich Schäffer und
Johann Jeremias Brunek.

17.

Ihre Fürstl. Durchl. der Hertzogin Hoffmeister Adam Hennig von Bulow mit dem Marschalls staabe. Nach welchen folget

Ihr Fr. Dh. die Hertzogin,[33] so geführet wirt von H. Christoff Friedrich Jaßmudt[34]
undt H. Hanß Friedrich von Lehsten,[35] beeden Fürst. Meklenburg. Landrahten.
Hiernegst Ihr. Fr. D. Fräulein Eleonora[36] wirt gefuhret von
H. Graffen von Conzin,[37] undt Obristleutenant Gamm.[38]

18.
2 Marschallee, alß
Moritz von Walschleben undt
Otto von Dewitz,
denen folgen daß Schlesische und hiesige Adel.e Hoff Frauzimmer, wie auch der Adelige Rahte undt bediente Frawen undt Jungfrawen.

19.
Wieder 2 Marschallem alß
Eggert von der Luhe undt
Otto Friedrich Moltke,
führen die sambliche Closter Jungfern. undt adel.e Landfrawzimmer.

20.
Dan 2 Burgerstandes persohnen,
führen die Bürgermeisters, Doctores, Secretarien, Stadtvoigte, raht der Stadt, Hoffofficiren, Renterey, Canzeley, undt Cammer verwandten.

21.
Der Futtermarschall und Hoffkuchmister alß Marschalle fuhren die Cammerweiber undt Hoffmedgens.

22.
Darauff wieder 2 Burgerstandes Persohnen, fuhren derer im 20t. N.ro. Specificirten Weiben.

23.
Die sambliche Buergerschafft.

24.
Dero Weiber.

25.
Hierauff folgen Ihr. Fr. Dh., Fr. Fr. Dh. und der HH. gesonsten gutschen, welche unter wehrenden Leichpredigten wegfahren undt wiederkommen kennen.

In solcher procession Wirt die Fürst.e Leiche vom Schloß heraus uber den fordersten Platz durch die Domgasse nach der schuele folgends zur rechten handt bey deß H. Oberpresidenten Hauß vorbey, nach der Kirchen geführet, undt vor der außersten Kirchtur bey der Hoffmeister Hauß, in die Kirche gebracht.

Die so vor der Leiche hergehen, gehen in Ihrer procession, immediate forn in die Kirche hinein, die

schueler stracks zur rechten Handt auff Ihr Chor undt Continuiren mit singen. Die übrigen aber alle gehen vor der Leiche in die procession. Die geistliche gleichfals, auch die drey von Adel, so die Schueler gefuhret, welche alßden immediate vor den geist.n hergehen, und der Cantor mit dem Creitz, biß die Leiche uff dem Chor niedergestetzet, die Fürst.[e] Leiche aber helt still fur der Kirchthur, undt wirt alßden recht an der Kirchthur untren Thürn ein schwartz Tuch gebreitet, undt die große Thodtenbahr darauff gestetzet. Inmittels werden die Pferde abgespannet, undt tretten die sambtliche 24 von Adel an, die Leiche setzen sie auff die Todtenbahr, bedecken Sie wie sie gewesen, undt tragen Sie in die Kirche. Da dan die procession so balt man in die Kirche kombt, alßo fort zur lincken handt außbeuget, undt durch daß Nebengewolbe bey dem Chor vorbey, wiedrumb zur rechten handt ins ander Nebengewolben undt den endlich die Kirche hinauff mitten durch nach dem Chor zu, undt muß sich die procession hierin fuegen, daß wan in der Kirchen die hintersten solten die fordersten berühren. Alßdan die hintersten stille stehen undt die anderen passiren laßen.

In den Chor wirt die Fürst.[n] Leiche niedergesetzet auff die marmeln Tumba, alten gebrauch nach, undt umb sie herrumb die Lichter so von den Armen sind getragen worden. An beyden Seiten die Eddelleute so sie getragen, undt umb dieselbe die Trabanten. Dan steiget Dr. Varenius auff, undt thut die lateinische oration. Nach derselben wirt wiederumb gesungen. Darauff geschiehet die teutsche Leichpredigt, won solche verrichtet wirt erstlich wieder ein teutsch psalm gesungen. Dan tretten der Hoffmarschall nebst dem bey der Leiche verordneten Marschall hinzu, nehmen daß Leichtuch ab, laßen die Leiche von den Eddelleuten auffnehmen undt sein sonst hinunter ins gewelbe setzen, welches darmit geschloßen wirt.[39] Und werden alßdan die Fürst.[e] Persohnen undt gesanten abgeführet, undt fahren in Ihren gutschen in folgender ordnungk wider hearauff.

Der Hoffmarschall, undt neben Ihn der Marschall, so die Leiche gefuhret, fuhren die ordnung. Darauf gehen alle Rahts undt bediente wie sie nahmen haben, nebst den Landadel. Hierauff folgen Ihr Fürst. Dh. in dero gutsche undt gehen Ihr dero Pagen undt Laiqueyen. Darauff folgen die sambt.[e] gesante ein jeder in seiner gutsche, undt vor sie die Marschalle undt Eddelleute so uff sie bestellet sind.

Hinter Ihnen Ihre Pagen undt Laiqueyen, darauff folget Hoffmeister Bulow undt irgends 8 von Adel undt dan Ihr Fr. D. die Hertzogin nebst den Fürst. Fräulein undt hinter dero Gutsche etliche Pagen undt Laiqueyen.

Darauf folget eine gutsche mit 2 pferden, darin 1. daß schlesische Frauzimmer, undt so viel gutschen alß zu bekommen für daß übrige Frauzimmer.

So balt man bey Schloß angelangt, wirt angerichtet. Undt speisen an Ihr Fr. D. taffel: Ihr Fürst. Dh. selbsten, die herrn Abgesanten, der Prince von Grabow undt von den übrigen so viel an die Taffel kommen können, undt werden in selbigen saal naoh 2 runde taffeln gespeiset. Die davon ubrig bleiben, speisen in Tantzsaal. Die geistliche in den Gemach vor der Kirchen, die Ubrigen in der Hoffstuben.

Ihr Fürst. Dh. die Hertzogin speisen in Ihre Cammer, mit etlichen die sie fordern laßen werden.

Daß ander Frauzimmer theils in I. Fr. D. vorgemach, die übrigen in dem saal dareby.

Der andern Tagk wirt es mit der speisung eben also gehalten, undt dan alle verschriebenerlaßen.

Da aber die gesanten dem Dritten tagk bleiben solten, werden Sie mit der ordinair uff wartng bedienet.

Deß folgenden Tages morgens werden durch dem Hoffmarschall, einen jeglichen gesanten etliche gemünzete begrabnus pfennig zum gedechtnus uberandtworttet, undt auch sonst anderen, denen I. F. D. gdst. verordnen werden."

Landeshauptarchiv Schwerin, Akten, Altes Archiv, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen, 2.12-1/10 Acta funeralia/ Begräbnisse, sign. 130 (Leichen-Procession der Herzogin Anna Sopia zu Lignitz, geboren Herzogin zu Mecklenburg nebst anderen dazu gehörig, Stücken, 1666), koncept, nefoliováno.

2.
Sepulkraltexte (Vorschläge)

„Celsissimae Principis ac Dominae Dominae Annae Sophiae Ducis. Lignicensis in Silesia, natae ex Mecklenburgensium Ducum Serenissima Familia: Anno 1628. Desponsatæ Celsissimo Duci Ludovico Lignicensi in Silesia anno 48. principis optimus pp. Exanimum corpus in So. Loca sepultum jacet.

Mortua est anno Christi Servatoris anno 1666. 10. Februarij e 29. Maij eiusdem anni[40] a Serenissimo Fratre Duce Gustavo Adolpho eius reliquia sic terra mandata.

Johanni XI. V. 25

Ego sum resurredio e vita, qui credit in me, etiam si mortuus fuerit, vivet.

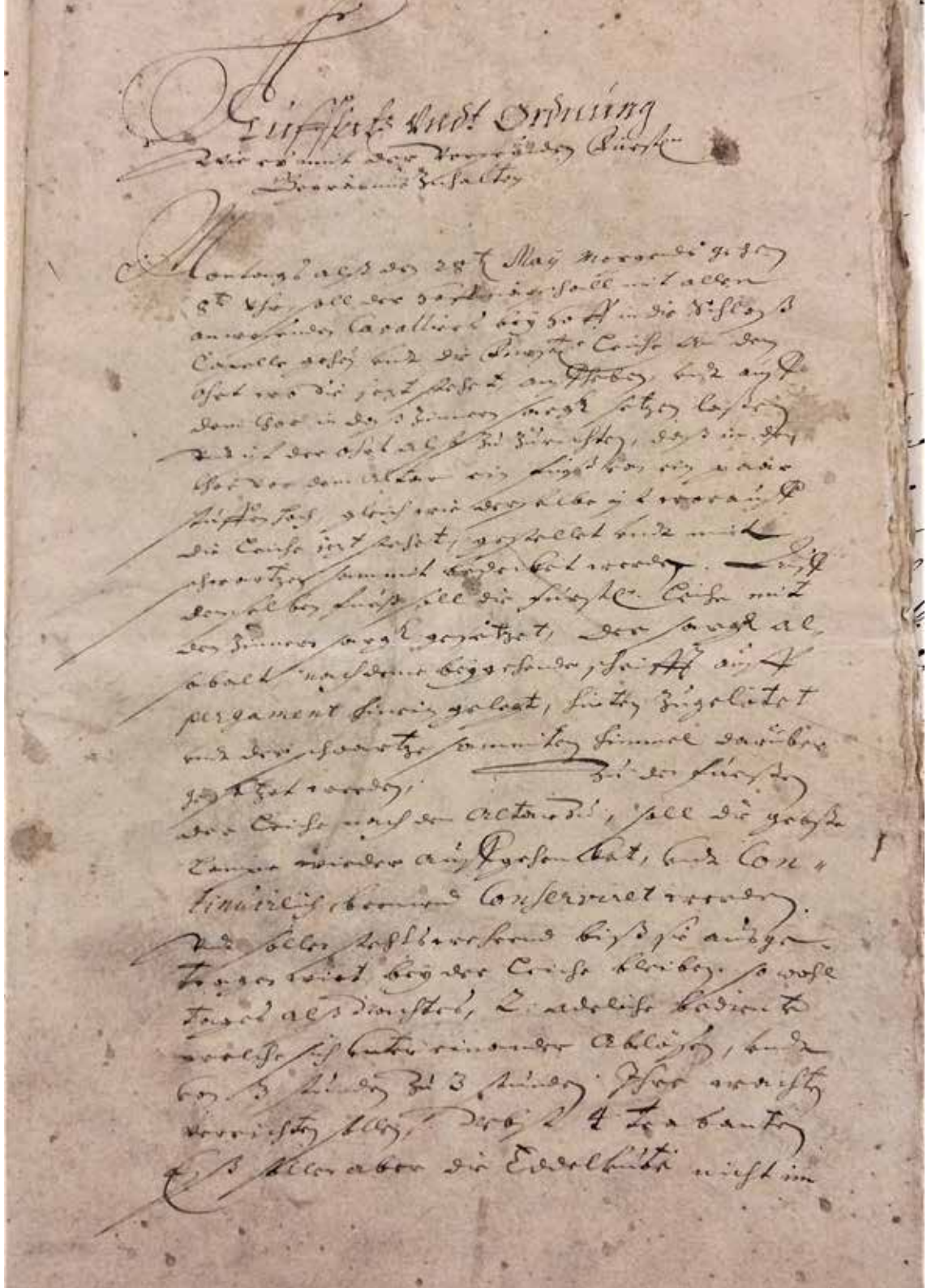
Et omnius qui vivit e credit in me, non morietur in æternum."

„Piae . Posteritati . S.

Celsissima . Princeps . ac . Domina . Doa . Anna . Sophia . Dux . Lignicensis . in . Silesia . postquam . Anno . Salutis . Æparatæ . M . D CXXVIII Parentibus . Celsissimo . Principe et Domino . Iohanne Alberto . Duce . Meklenburgensi . Coadiutore . Diverrseos . Ratzenburgensis . Principe . Vandalorum . Comite . Sverinensi . Terrum . Rostochii . et . Stargardiæ . Domino . et . Celsissima . Principe . ac . Domina . Domina . Eleonora . Maria . Anhaltina . Nata . Anno . M. DCXLVIII . Celsissimo . Duci . Ludovico . Lignicensi . in . Silesia . Desponsata . Anno . O. R. M. DCLXVI . D. X. Februarii in . Patriam . Ætternam . Principatus – Placide . Beate . Migravit.

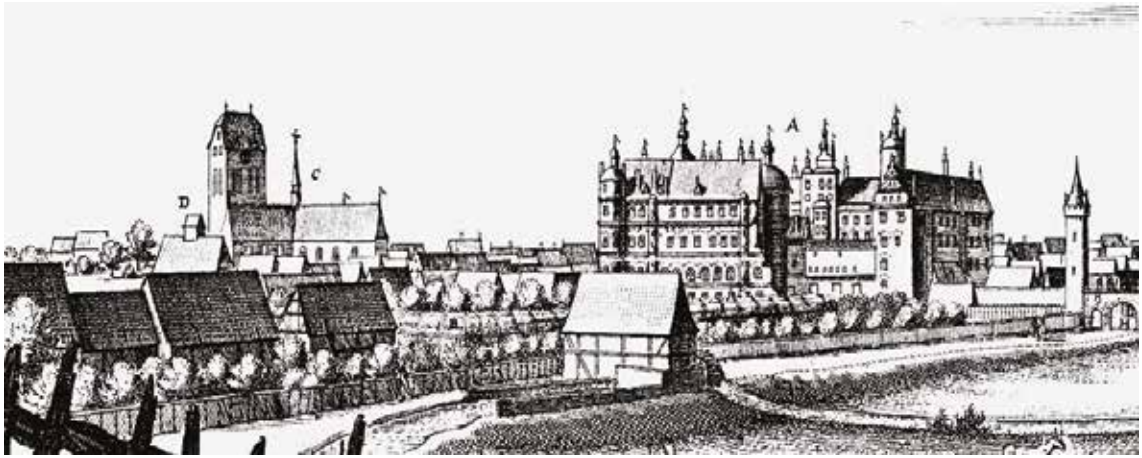
Haec Tumba Quod Claudi Potuit Tegit."

Landeshauptarchiv Schwerin, Akten, Altes Archiv, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen, 2.12-1/10 Acta funeralia/ Begräbnisse, sign. 130 (Leichen-Procession der Herzogin Anna Sopia zu Lignitz, geboren Herzogin zu Mecklenburg nebst anderen dazu gehörig, Stücken, 1666), koncept, nefoliováno.



Begräbnisordnung von Anna Sophias von Liegnitz-Brieg, geb. von Mecklenburg-Güstrow, organisiert in Güstrow durch den Bruder der Verstorbenen, 1666 (© Landeshauptarchiv Schwerin, Akten, Altes Archiv, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen).

Siegel und eigenhändige Unterschrift von Anna Sophia, geb. von Mecklenburg-Güstrow, verwitwete von Liegnitz-Brieg, 1663 (© Landeshauptarchiv Schwerin, Akten, Altes Archiv, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen).



Anblick der Stadt Güstrow mit Schloss, M. Merian, cca 1653 (Archiv der Autoren).

Anmerkungen

1 Im selben Archiv befindet sich auch eine Instruktion Gustaf Adolfs von Mecklenburg-Güstrow für Marschalle, Schirrmeister sowie weitere höhere Beamte in Sachen des Konduktes *(Leichen-Procession)* vom 19. April 1666 (gemäß dem julianischen Kalender). Es handelt sich um ein kursiv geschriebenes Konzept mit etlichen Streichungen und Eintragungen, dessen Inhalt im Vergleich zum vorliegenden Text nichts Neues bringt. Landeshauptarchiv Schwerin, Akten, Altes Archiv, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen, 2.12-1/10 Acta funeralia/Begräbnisse, sign. 130.

2 Datum gemäß dem Julianischen Kalender, welcher in Mecklenburg, ebenso wie in den meisten anderen protestantischen Ländern des Reiches bis zum Jahr 1700 (7. Juni gemäß dem Gregorianischem Kalender) verwendet wurde.

3 Schlosskapelle in Güstrow (altertümlich auch Guščerow), in den Jahren 1621 bis 1685 Sitz der Güstrower Familienlinie der mecklenburgischen Herzöge. Die Burg gehörte gemeinsam mit dem Herzogtum Mecklenburg zwischen 1628 und 1632 kurzzeitig Albrecht von Wallenstein, der einen umfangreichen Wiederaufbau begann, ihn jedoch nicht abgeschlossen hatte.

4 Zeichnung eines Sarkophags erhalten in LHA Schwerin, 2.12-1/10 Acta funeralia/Begräbnisse, sign. 130. Es kann nicht ermittelt werden, ob diese Form dem letztendlichen Erscheinungsbild entspricht: Der Sarkophag befindet sich im nicht zugänglichen unterirdischen Grab des Güstrower Doms, ein Foto des äußeren Erscheinungsbildes haben wir nicht auffinden können. Vgl. Raimund SCHMIDT, *Bericht über Sarkophagsicherung (1986 bis 1988) in den Grüfften des Domes zu Güstrow*, Mecklenburgische Jahrbücher, 107, 1989, S. 103–145.

5 Gesandte des Herzogs August II. von Braunschweig-Wolffenbüttel (Braunschweig-Lüneburg), dem Ehemann von Sophie Elisabeth (1613–1676), Halbschwester der verstorbenen Anna Sophie*. *Deutsches Literatur-Lexicon*, 18, Saur 1998, S. 325–326.

6 Aller Wahrscheinlichkeit nach handelte es sich um einen eigenständig ernannten Stellvertreter des Christian I. von Liegnitz-Brieg*, welcher an der Translation Anna Sophies* aus Schlesien in ihren Geburtsort beteiligt war.

7 Wahrscheinlich das Gefolge der Verstorbenen beim Transport der sterblichen Überreste aus dem schlesischen Parchwitz nach Güstrow, welcher um die Wende des April und Mai 1666 stattfand. Wann genau der Kondukt losging aus Parchwitz, bzw. aus Liegnitz, wissen wir nicht; jedoch nach Strelitz in Mecklenburg kam er am 28. 4. (Julianischer Kalender), nach Güstrow dann am 3. Mai *Personen Register /.../ was bey Ankunft der Fürst. Leiche /.../ an Gelde /.../ ausgeben /.../*, LHA Schweirn, 2.12-1/10 Acta funeralia/Begräbnisse, sign. 130.

8 Christine Margarete (1615–1666), Halbschwester der verstorbenen Anna Sophie*, aus der ersten Ehe von Pater Johann Albrecht II. mit Margareta Elisabeth, geb. von Mecklenburg. 1640 heiratete sie zum ersten Mal, Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, verwitwete jedoch nach zwei Jahren. Die zweite Ehe mit Cousin Christian (Ludwig) I. von Mecklenburg-Schwerin wurde im Jahr 1650 gegen den Willen von Christians Vater Adolf Friedrich I. geschlossen (insbesondere auf Grund seiner Religion – die Braut war eine Anhängerin Calvins, der Bräutigam ein Lutheraner). Während der ersten Jahre erfolgte eine Spaltung zwischen dem Ehepaar und Christine Margarete zog an den Hof ihres Schwagers August von Braunschweig-Wolffenbüttel (Braunschweig-Lüneburg), dem Ehemann ihrer eigenen Schwester Sophia Elisabeth. Nach dem Jahr 1658, als er sich der Regierung annahm, schlug Christian. seiner Frau eine Trennung vor, erhielt jedoch keine Antwort. Seit dem Jahr 1660 weilte er hauptsächlich in Frankreich, wo er Kontakte mit dem jungen Ludwig XIV. knüpfte. Im Sommer des Jahres 1663 konvertierte Christian. zum Katholizismus und nahm einen zweiten Vornamen an – Ludwig. Gegen Ende des Jahres wurde seine erste Ehe mit Christina Margareta nach Begutachtung durch den Rat der Professoren

für kanonisches Recht der Universität Paris vom Papst getrennt. Im Frühjahr des folgenden Jahres, d. h. 1664, heiratete Christian. zum zweiten Mal, diesmal Isabella Angélique (Elisabeth Angélique) de Montmorency, Duchesse de Colign (1626–1695). Der Herzog verbrachte die meiste Zeit mit seiner Frau im Ausland, Elisabeth Angélique kam nach Schwerin. erst im Jahr 1672. Zu Christina Margarete und ihrer Ehe mit Christian siehe z. B. *Protestation-Schrifft wieder die Unrechtmessich praetendirte anderweite Vermählung Herrn Hertzog Christians von Mecklenburg Fürstl. Durchl. /.../ Christine Margarethe, Sachsen-Lauenburg Herzogin, Christian Ludwig, Mecklenburg-Schwerin Herzog /.../*, 1663, s. l. (Wolffenbüttel); Steffen STUHT, *Höfe und Residenzen. Untersuchungen zu den Höfen der Herzöge von Mecklenburg im 16. und 17. Jahrhundert*, Bremen 2001, bes. S. 208–211, 223; Braunschweigisches Biographisches Lexikon. *8. bis 18. Jahrhundert*, Braunschweig 2006, S. 143–144; *Neue Deutsche Biographie*, 3, Berlin 1957, S. 227–228; Über den ersten Ehemann Franz Albrecht z. B. *Neue Deutsche Biografie*, 5, Berlin 1961, S. 366–368; über Christian Ludwig I. z. B. Friedrich LISCH, *Über den Charakter des Herzogs Christian I. Louis*, Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertums kunde, 9, 1844, S. 244–246; weitere Literaturquellen sind sodann *Landesbibliographie Mecklenburg*, in: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, verfügbar unter: http://www.landesbibliographie-mv.de/REL?PPN=23243798X [ges. 21.12.2021].

9 Auch von Lühe, eine bereits im Jahr 1240 urkundlich erwähnte alte mecklenburgische Familie, deren Mitglieder im 17. Hierbei handelt es sich um Dietrich von der Lühe († 1673), der für Adolf Friedrich I. von Mecklenburg-Schwerin, zuerst als Hofmeister seiner Söhne (noch im Jahr 1652), dann als Hofmeister an seinem Hofe gearbeitet hat, womit er an der zweithöchsten Stelle in der höfischen Hierarchie war (1654/5). Dann war er lediglich noch im Dienst von Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow* als Vorsitzender der höfischen Beamten, d. h. des sog. Collegium Status (1659). Sowie als Geheimrat aufzufinden (ab 1660/61). z. B. *Genealogisches Handbuch des Adels*, 24, Limburg an der Lahn 1960, S. 232–249; S. STUHT, *Höfe und Residenzen*, S. 179, 189, 218, 238–239.

10 Anscheinend handelt es sich hiebei um Friedrich von Anhalt-Harzgerode, einen mütterlicherseits Verwandten des Großvaters der Verstorbenen, Chrsitian I. von Anhalt (Anhalt-Bernburg), Vertreter der Evangelischen Union und Verbündeten der ständischen Opposition in böhmischen Landen. Anhalt-Harzgerode, dieses Fürstentum entstand nach dem Jahr 1635 durch Aufteilung des Staates unter den Söhnen Christians. Ferdinand SIEBIGK, *Das Herzogthum Anhalt – Historisch, geographisch und statistisch dargestellt*, Dessau, 1867, S. 236–238; Pavla VOŠAHLÍKOVÁ a kol., *Biografický slovník českých zemí*, 1, Praha, 2004, S. 101–102.

11 Vermutlich Henriette Katharina (1637–1708), geb. von Oranien-Nassau, Ehefrau von Johann George II. von Anhalt-Dessau*. Es handelte sich unter anderem um den Bruder Luisas von Liegnitz-Brieg*, Schwägerin der Verstorbenen.

12 Friedrich von Mecklenburg-Schwerin (1638–1688), genannt Prinz von Grabow (nicht der Herzog), denn als achtem Kind bzw. fünftem Sohn oblag ihm lediglich eine Apanage, kein eigenes Besiztztum. Er war ein Cousin der verstorbenen Anna Sophie*. Greta GREWOLLS, *Wer war wer in Mecklenburg-Vorpommern*, Bremen 1995, S. 140.

13 Das Glockenklingeln zu Anna Sophies Beerdigung* wurde sicherlich mit einer gesonderten Anweisung versehen, ähnlich im Falle der Beerdigung ihrer Mutter Eleonora Marie, geb. von Anhalt-Bernburg (1600–1657). Damals, d. h. konkret am 16. 9. 1657 (julianischer Kalender) läuteten die Glocken von 8h bis 9h, von 10h bis 11h und dann von 13 h bis zum Ende der Zeremonie, und erneut wieder am „Abend“ nach 16 Uhr, nachdem der Leichnam

niedergelegt wurde. LHA Schwerin, Akten, Altes Archiv, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen, 2.12-1/10 Acta funeralia/Begräbnisse, sign. 106.

14 Die bereits im Jahre 1419 in Rostock gegründete Universität war die älteste Universität des baltischen Gebiets.

15 Adam Henning von Bülow (1624–1692). stammte aus einer alten Familie, die bereits in den 1920er Jahren dokumentiert ist. Er diente als Hofrat Gustav Adolfs von Mecklenburg-Güstrow*; im Februar des Jahres 1665 wurde er zu der damals anscheinend bereits erkrankten Anna Sophia* gesandt, um ihr als Kurator bei der Verwaltung ihres Witwengutes in Parchvice im Brieger Gebiet zu helfen. Adam Henning. stammte aus einer alten mecklenburgischen Familie, die urkundlich bis zum frühen 13. Jahrhundert zurückreicht. Mit Gustav Adolf verband ihn eine lebenslange Zusammenarbeit: Er studierte gemeinsam mit ihm an der Universität in Leiden und trat in seinen Dienst ein; er bekleidete die Ämter des Rats, des Kammerpräsidenten sowie des Gouverneurs von Boizenburg; und er war mit diplomatischen Missionen betraut. Er lebte mit seiner Familie auf dem Gut Bristow. Vgl. z. B. S. STUHT, Höfe und Residenzen, S. 223; Stephan SEHLKE, *Das geistige Boizenburg: Bildung und Gebildete im und aus dem Raum Boizenburg vom 13. Jahrhundert bis 1945*, Norderstedt 2011, S. 136; Sebastian JOOST, *Zwischen Hoffnung und Ohmacht*, Berlin 2009, bes. S. 127–139; Neue deutsche Biographie, 2, Berlin 1955, S. 727–739.

16 Magdalena Sibylla (1631–1719), geb. von Schleswig-Holstein-Gottorf, Ehegatting von Gustav Adolf*. S. STUHT, *Höfe und Residenzen*, S. 234.

17 Es ist anzunehmen, dass die älteste Tochter des herzoglichen Paares, d. h. die Nichte des Verstorbenen, Eleonora (1657–1672), an der Beerdigung teilgenommen hat. Die anderen beiden Mädchen, Marie (1659–1701) und Madgalena (1660–1702), waren zwar bereits alt genug, jedoch gemäß der Diktion der Wortlauts war nur eine Prinzessin anwesend.

18 Hermann Suckmann (1616–1686), Absolvent der Universität in Rostock; wurde nach seiner akademischen Laufbahn als Theologe, Dekan und Rektor im Jahre 1661 zum Hofprediger des herzoglichen Hofes in Güstrow und im Jahr 1670 zum Superintendenten ernannt. Grete GREWOLLS, *Wer war wer in Mecklenburg und Vorpommern. Das Personenlexikon*, Rostock 20112 (elektronische Version).

19 Das ursprüngliche Benediktinerkloster in Dobbertin, gegründet im 13. Jahrhundert, wurde nach der Säkularisierung im Jahr 1572 in ein evangelisches Stift zur christlich ehrbaren Auferziehung inländischer Jungfrauen. *Kleiner geschichtlicher Abriss der Historie*, in: Diakoniewerk Kloster Dobbertin gGmbH, verfügbar unter: https://www.kloster-dobbertin.de/sehenswertes-und-veranstaltungen/kurzer-geschichtlicher-abriss/ [ges. 21.12.2021].

20 Das ursprüngliche Klarissenkloster in Ribnitz, welches um 1324 gegründet wurde, ging Ende des 16. Jahrhunderts an die mecklenburgischen Stände über und wurde in ein evangelisches Fraueninstitut umgewandelt. Was die neueren Arbeiten betrifft, so wäre beispielsweise folgende zu nennen: Attula AXELL, *Dame von Welt, aber auch Nonne – Vom Klarissenkloster zum Adligen Damenstift*. Zur Ausstellung im Kloster Ribnitz. Ribnitz-Damgarten 2011. Vgl. auch *Gescichtliches zum Kloster,* in: Kloster Ribnitz, verfügbar unter: https://www.kloster-ribnitz.de/geschichtliches-zum-kloster.html, [ges. 21.12.2021].

21 Das ursprüngliche Magdalenenkloster in Malchow, wurde um 1274 gegründet, nach der Säkularisierung im Jahr 1572 in ein Dameninstitut umgewandelt und bildete zusammen mit ähnlichen Einrichtungen in Ribnice und Dobbertin drei Landesanstalten des mecklenburgischen Adels. Näheres dazu z. B. Attula AXELL, *Dekorationen für Damen, Evangelische Damenstifte Norddeutschlands und ihre Orden*, Schwerin 2011; Zur älteren Geschichte Julius WIGGERS – Moritz WIGGERS, *Geschichte der drei Mecklenburgischen Landesklöster Dobbertin, Malchow und Ribnitz. Erste Hälfte: Von der Stiftung der drei Klöster bis zur Überweisung derselben an die Stände im Jahre 1572*, Rostock 1848, usw.

22 Heinrich Ernest von Rößler. (Auf Niederlangen-Waldau bei Liegnitz) stammte aus einer in Liegnitz, Brieg und Breslau dokumentierten Familie. Im Dienste von Anna Sophie von Liegnitz-Brieg*. fungierte er in Parchwitz im Amt des Meisters, des höchsten Vertreters des Gerichts. Johann Caspar EBERTI, *Schlesiens Hoch- und Wohlgelehrtes Frauenzimmer, /.../,* Breßlau 1727, S. 18; Johann SINAPIUS, *Des Schlesischen Adels Anderer Theil /.../*, Breßlau 1728, S. 929.

23 August Vareinus (1620–1684), Absolvent theologischen Studiums, welcher die Posten der orthodoxen Lutheraner erfüllte; dieser Autor etlicher Abhandlungen arbeitete als Rektor an einer Universität in Lund, Schweden. Er wurde von den Herzöge von Mecklenburg, darunter Gustav Adolf unterstützt. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 39, 1895, S. 486–487.

24 Auch Adam Otto Viereck; der zunächst als Junker (Kämmerer) des Frauenzimmers der Herzogin fungierte (urkundlich nachgewiesen im Jahr 1657/58), dann als Hofmeister (1665/1666) und die Hauptschenkmeister (ab 1666). Dieser Posten war unter den Beamten des Güstrower Hofes gleichwertig mit dem Obersten Hofmarschall bzw. dem Hofiminister. Er verwaltete den Wein- und Bierkeller und war für deren Bevorratung verantwortlich, führte die Mundschenke sowie die Kellermeister an. Die Bedeutung seines Position machte sich auch in seiner Rolle bei den herzoglichen Beerdigungen bemerkbar: Beim Aufstellen des Sarkophags öffnete und schloss er die Krypta im Keller des Gütsrower Doms. S. STUHT, *Höfe und Residenzen*, S. 242–245.

25 Diese Person, welche gemäß dem Aufgeführten zum engsten Kreise der Hofmitglieder um Anna Sophia* gehörte, konnte noch nicht identifiziert werden.

26 Otto Wedige von Buch stammte aus einer sehr alten Familie, die im 15. Jahrhundert an der Grenze zwischen Brandenburg und Pommern lebte (Schloss Stope). In Diensten von Gustav Adolf* diente er als Hofmarschall, und war Vertreter der des „höfischen Geschlechts“ Hofgesindel) bzw. dem Hof. S. STUHT, *Höfe und Residenzen*, S. 244–245, 249, 256.

27 Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow*, Bruder der verstorbenen Anna Sophia*, der Hauptorganisator der Translation der sterblichen Überreste aus dem schlesischen Parchwitz nach Güstrow, zeremonielle Beerdigung und Platzierung im Ahnengrab der herzoglichen Familie. Weitere Details zu seinem Leben und seiner Regierung siehe A. STUHT, *Höfe und Residenzen*, bes. S. 230–267; kurz: G. GREWOLLS, *Wer war wer*, (1995) S. 170; derzeitige Literatur zu Gustav Adolf von Mecklenburg in Güstrow *Landesbibliographie Mecklenburg*.

28 Parchwitz, tsch. Parchvice, heute Prochowice (Polen), dem Sitz verwitweter oder alleinstehender Liegnitzer Herzoginnen, unweit von Liegnitz.

29 Angesichts des gemeinsamen Gesandten mit dem Herzog von Schleswig-Braunschweig handelt es sich hierbei sicherlich um Christine Margaret, und nicht um Elisabeth Angélique von Mecklenburg-Schwerin. Vgl. oben.

30 Harzgerode, der Sitz des historischen Fürstentums von Anhalt-Bernburg, welches dem Großvater der verstorbenen Anna Sophie* mütterlicherseits oblag, bzw. das seit 1635 herausgeteilte Anhalt-Harzgerode. für einen ihrer Brüder und seinen Nachfolger; heute auf dem Gebiet der BRD. Anna Sophia*. wurde hier offenbar geboren, als ihre Eltern nach dem vorübergehenden Verlust von Güstrow an Wallenstein hiergeblieben waren. S. STUHT, *Höfe und Residenzen*, S. 204.

31 Adolf Friedrich II. (1658–1708), der jüngste Sohn von Adolf Friedrich I. von Mecklenburg-Schwerin, Bruder des erwähnten Christian (Ludwig) I. und Friedrich, genannt Prinz von Grabow. Nach dem Aussterben der Güstrower Familienlinie im Zuge des Todes von Gustav Adolf* 1695, erwarb er auf Grund eines Familienvertrages im Jahr 1701 einen Teil ihres Territoriums und trug den Titel Herzog von Mecklenburg zu Strelitz. S. STUHT, *Höfe und Residenzen*, S. 34–35; G. GREWOLL, *Wer war wer*, (1995), S. 9; weitere Literaturquellen *Landesbibliographie Mecklenburg-Vorpommern*, in: Landesbibliothek Schwerin-Vorpommern, verfügbar unter: http://www.landesbibliographie-mv.de/REL?PPN=253057175, [ges. 21.12.2021].

32 Rostock, Hansestadt, die größte in Mecklenburg.

33 Magdalena Sibylla (1631–1719), geb. von Schleswig-Holstein-Gottorf, Ehefrau von Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow*, Schwägerin der Verstorbenen.

34 Auch Jasmud, Jaßmundt; Angehöriger einer alten, auf Rügen ansässigen Familie, die innerhalb der mecklenburgischen Hofbeamten bis hin ins 16. und 17. Jahrhundert unter den belegt war. Christoph Fridrich (1622–1708) erreichte den Posten des Provinzialrates, im Zeitraum 1659–1674 bekleidete er das Amt des Klosterhauptmanns in Dobbertin, was bereits damals eine Institution für Adelige war, zu der große Ländereien gehörten: mehr als einhundert Dörfer mit entsprechenden Ländereien, Höfen, Fabriken sowie Schulen und Kirchen. Leopold von ZEDLITZ-NEUKIRCH, *Neues preussisches Adels-Lexicon /.../*, 3, Leipzig 1837, S. 28; S. STUHT, *Höfe und Residenzen*, bes. S. 109, 117, 149, 384. Die Geschichte des Klosters/Instituts sowie dessen Verwaltung, zuletzt z. B. Kloster *Dobbertin, Geschichte – Bau – Leben*. Schwerin 2012; aktuelle Übersicht der Fachliteratur *Kloster Dobbertin*, verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Dobbertin, [ges. 21.12.2021].

35 Auch Leisten, eine ursprünglich aus Mecklenburg stammende Familie, wurde urkundlich dem Ende des 13. Jahrhunderts zugeordnet und war später in Schlesien angesiedelt. Johann Friedrich (1621–1678), ab dem Jahre 1660 Ratsherr und späterer Direktor des Hofamtes von Gustav Adolfs von Mecklenburg-Güstrow*. Im Jahr 1662 wurde er als prominenter Vertreter der Ritterschaft zum Provinzrat ernannt; in diesem Zusammenhang wirkte er in den Jahren 1666–1677 als Provisor des Klosters in Dobbertin (siehe oben). *Mecklenburgischer Adel in der Frühen Neuzeit 1500–1750*, in: Institut Deutsche Forschung. Adels-Forschungen und Quellennachweise zum deutschen Adel, verfügbar unter: https://adelsquellen.de/adelsforschung1/meck19.htm [ges. 12.12.2021]. Weitere Literaturquellen zur Geschichte der Familie *Landesbibliographie Mecklenburg-Vorpommern*.

36 Eleonore (1657–1672), Tochter von Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow*, Nichte der Verstorbenen.

37 Auch Contzin; im Jahr 1662 bekleidete er das Amt des Geheimrates von Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow*, Details hierzu haben wir nicht gefunden. S. STUHT, *Höfe und Residenzen*, S. 257.

38 Offenbar war dies Johann Friedrich Gamm, welcher später den hohen Posten des Oberbefehlshabers der herzoglichen Garde innehatte (obrist Wachtmeister).

39 Alle deutet darauf hin, dass Anna Sophia. die letzte war, die für immer in der Grabstätte in der Krypta im Güstrower. Dom beerdigt wurde. Zum Platzierung sowie dem Erhaltungszustand des Sarkophags vgl. Gustav THIELE, *Beschreibung des Doms in Güstrow/.../*, Rostock s. d. (1726), S. 125–126; R. SCHMIDT, *Bericht über Sarkophagsicherung*, S. 108–109.

40 Datierung gemäß dem julianischen oder aber auch dem alten Kalender. In Mecklenburg begann man, ebenso wie in den meisten protestantischen Ländern des Reiches, den Gregorianischen Kalender erst um das Jahr 1700 herum zu verwenden.

Personen

Die nachstehende Übersicht umfasst a) Mitglieder der Liegnitz-Brieger Piasten-Familie, deren Verscheiden und Bestattungen in ausgewählten Informationsquellen beinhaltet waren oder sofern zum Anlass eines letzten Abschieds von Ihnen gedruckte Bestattungsbeschreibungen bzw. Teile davon herausgegeben (und unsererseits aufgefunden) wurden, bzw. Teile davon (Trauerzüge – Kondukte – als wichtigster weltlicher Bestandteil von Bestattungszeremonien und Festen; Beschreibungen *castrum doloris* Anzeige.); b) die nächsten Angehörigen der aufgeführten Personen, die (üblicherweise wiederholt) gemäß den redigierten Quellen an Beerdigungen und Bestattungszeremonien teilgenommen haben. Referenzen zu den aufgeführten Mitgliedern der Liegnitz-Brieger Piasten sind hier lediglich deshalb nicht aufgeführt, weil sie – bis auf einen mit (*) gekennzeichneten Kurzhinweisim Rahmen der den editierten texten beigefügten Anmerkungen eingerodnet sind. Für Angehörige der herzoglichen Linie (insbesondere Ehegattinen und Witwen sowie Kinder) wurden die Medaillons nicht angelegt, sofern wir bezungnehmend zu ihnen in diesen ausgewählten Quellen keine Hinweise auf ihr Verscheiden oder ihre Bestattung gefunden haben.

Mitgliedern der Piasten, welche Liegnitz, Brieg und Wohlau inne hatten (ggf. Teilen davon), oblag der Titel eines Herzogs und ihre Frauen waren Herzoginnen; genauigkeitshalber verbleiben wir bei dieser Bezeichnung, obgleich in der tschechischen Geschichtsschreibung in der Frühen Neuzeit der Fürstentitel häufiger verwendet wird, im Polnischen heißt dies wiederum *książe*. Die offizielle Betitelung der Mitglieder der hier thematisierten Liegnitz-Brieger Piastenfamilie lautete *Herzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg*. Gemäß der gängigen Praxis verwenden wir in der hiesigen Veröffentlichung in den Auslegunstexten gemeinsam mit dem Namen die Bezeichnung des Domizils je nach dem Land, wo sie tatsächlich regierten bzw. die meiste Zeit über regiert haben (d. h. Friedrich III. von Liegnitz; Georg II von Brieg). Bei Frauen belassen wir das Domizil von Liegnitz-Brieg. In den folgenden Medaillons verwenden wir in allererster Linie das offizielle Domizil, in Klammern ergänzen wir die Vorgaben gemäß dem Verlauf der Regierung. Rein informativ wird bei jeder Person im Medaillon die Originaltitulatur aufgeführt, die üblicherweise aus Funeraltexten stammt.

Geburts-, Sterbe- und Beerdigungsdaten führen wir in den Medaillons der folgenden Publikationen auf Kazimierz JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich. Piastowie wrocławscy, legnicko-brzescy, świdniccy, ziębiccy, głogowscy, żagańscy, oleśniccy, opolscy, cieszyńscy i oświecimscy*. Wstęp do drugiego wydania Tomasz Jurek, Kraków 2007 sowie gemäß Stefan GŁOGOWSKI, *Potomci krále Jiřího z Poděbrad. Genealogie knížat z Minsterberka*, Ostrava 1989, sofern nichts Anderweitiges aufgeführt ist. Üblicherweise werden sie hier gemäß nach dem Gregorianischen Kalender angeführt, welcher in Schlesien im Jahr 1584 eingeführt wurde. In den meisten protestantischen Ländern erfolgte die Kalenderänderung erst um 1700; daher vermerken wir im Falle einiger

älterer Literaturquellen, insbesondere deutscher Provenienz, Unterschiede oder Schwankungen in der Datierung der Lebensdaten der unsererseits erfassten Persönlichkeiten (z. B. Georg II., Anna Sophia, geb. von Mecklenburg-Güstrow usw.)

Anna von Liegnitz-Brieg, geb. von Württemberg (verwitt. von Ohlau-Wohlau)
(Fürstin und Frau, Frau Anna, Herzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborne Herzogin zu Wirttenberg und Teck, Gräfin zu Mumpelgart)
*12. Juni 1561 in Stuttgart, †7. Juli 1616 in Haynau, begraben am 23. November 1616 in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Haynau.[1]
Vater Christoph von Württemberg; Mutter Anna Maria, Tochter von Georg von Brandenburg-Ansbach (dem Frommen) aus dem Geschlecht der Hohenzollern und Hedwigs, der Tochter von Karl I. von Münsterberg-Oels aus dem Geschlecht der Podiebrader.
Erste Gemahl ⇒ Johann Georg von Wohlau (Liegnitz-Brieg; Ohlau-Wohlau) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1582); zweite Gemahl ⇒ Friedrich IV. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1594). Während der ersten Ehe kamen zwei Kinder auf der Welt, die nur kurze Zeit lebten; die zweite Ehe blieb offenbar kinderlos.[2]

Anna Hedwig von Liegnitz, geb. von Sitsch
(Anne Hedwig Freiin von Liegniz, geb. von Sitsch)
*13. Januar 1611,[3] †16. Juli 1639 in Osterode, begraben am 5. Oktober 1639 in der Dominikus-Savio-Kirche in Osterode.[4]
Vater Friedrich von Sitsch; Mutter Anna, geb. von Pogorell.
Gemahl ⇒ Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1626). Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor, von denen drei das Erwachsenenalter erreicht haben.[5]

Anna Maria von Liegnitz-Brieg
(Freulein Anna Maria, geborne Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg)
*3. Januar 1563 in Liegnitz, †28. Februar 1620 in Amberg, begraben am 2. April 1620 in der Stadtkirche in Weiden.
Vater ⇒ Heinrich XI. von Liegnitz; Mutter ⇒ Sophia, Tochter von Georg von Ansbach aus dem Geschlecht der Hohenzollern, dem brandenburgischen Kurfürsten und Emilie, der Tochter von Heinrich V. von Sachsen, aus dem Geschlecht der Wettiner.[6]

Anna Maria von Liegnitz-Brieg, geb. von Anhalt-Bernburg
(Furstin und Frau, Frau Anna Maria, geborne Fürstin zu Anhalt, Hertzogin in Schlesien, zur Lignitz und Brieg)
*14. Juni 1561 in Zerbst, †14. November 1605 in Brieg, begraben am 10. Januar 1606 in der Schlosskirche St. Hedwig in Brieg.
Vater Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg, aus dem Geschlecht der Askanier; Mutter Agnes, Tochter von Wolfgang I. von Barby-Mühlingen, aus dem Geschlecht der Steusslingener und Agnes, der Tochter von Gebhard VII. von Mansfeld-Mittelort.[7]
Gemahl ⇒ Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg), aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1577). Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor, von denen vier das Erwachsenenalter erreichten.[8]

Anna Sophia von Liegnitz-Brieg, geb. von Mecklenburg-Güstrow
(Fürstin und Frau, Frau Anna Sophia, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geb. Hertzogin zu Mecklenburg, Fürstin zu Wenden, Gräfin zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargart Frau)
*29. September 1628 in Harzgerode, †20. Februar 1666 in Parchwitz, begraben am 29. Mai 1666 im

Dom in Güstrow (heute Dom Hl. Maria, Hl. Johannes Evangelisten und Hl. Cäcilia).
Vater Johann Albrecht II. von Mecklenburg-Güstrow; Mutter Eleonora Maria, Tochter von Christian I. von Anhalt-Bernburg[9] aus dem Geschlecht der Askanier und Anna, der Tochter von Arnold III. von Bentheim-Tecklenburg.
Gemahl ⇒ Ludwig IV. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1649). Die Ehe brachte nur einen einzigen Sohn hervor, der im Kindesalter starb.[10]
Soziale Aktivitäten: Organisator eines literarischen Bildungssalons für junge Mädchen im Sommerhaus *„Sophiental“*.[11]
Mitglied der Ehrenvollen Gesellschaft, der Damensektion der *Fruchtbringende Gesellschaft*[12] mit dem Namen *„die Gemeinnützig“*.[13]

August von Liegnitz
(Graff[14] *und Herr, Herr Augustus Graff von der Lignitz, Herr auf Canterßdorff und Newdorff, deß Brigischen Fuerstenthumbs Landeß Haubtmann)*
*21. August 1627 in Brieg, †14. Mai 1679 in Siebenhufen, begraben am 28. September 1679 in Prieborn.[15]
Vater ⇒ Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Anna Hedwig, Tochter von Friedrich von Sitsch und Anna, geb. von Pogorell.
Die erste Gemahlin Elisabeth, Tochter von Johann Adam von Ruppau und Elisabeth von Martinitz, Witwe von Karl Deodat von Zahradeck (∞ 1653); zweite Gemahlin Elisabeth Charlotte,[16] Tochter von Georg Ludwig von Nassau-Dillenburg und Anna Augusta, der Tochter von Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel aus dem Geschlecht der Welfen (∞ 1665).
Ab dem Jahr 1654 war er Landeshauptmann des Fürstentums Brieg.
Das letzte männliche Mitglied der schlesischen Piasten, aus der Linie der Freiherren/Grafen.[17]

Barbara von Liegnitz-Brieg, geb. von Brandenburg
(Fürstin und Frau, Frau Barbara, geborne Margräffin zu Brandenburg, auch Hertzogin in Schlesien, zur Lignitz und Brieg)
*10. August 1527 in Berlin, †2. Januar 1595 in Brieg, begraben am 31. Januar 1595 in der Schlosskirche Hl. Hedwig in Brieg.[18]
Vater Joachim II. aus dem Geschlecht der Hohenzollern, Kurfürst von Brandenburg; Mutter Magdalena, Tochter von Georg von Sachsen[19] aus dem Geschlecht der Wettiner und Barbara, der Tochter von Casimir IV. Jagiellonen, König von Polen.
Gemahl ⇒ Georg II. von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1545). Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor, von denen vier gemäß heutigen Maßstäben das Erwachsenenalter erreichten.[20]

Czenko Howora von Leipe
(Czinko Howora, Freyherren von der Leippe, auf Schwentnig, Klein Knignitz, Carlsdorff, Weinberg und Pschiederwitz)[21]
* vor 1624,[22] †1. Januar 1680, begraben in Klein Kniegnitz oder in Schwentning.[23]
Vater Bertold Bohobud von Leipe aus dem Geschlecht der Ronower, Oberstlandmarschall der Länder der Böhmischen Krone; Mutter Maria, Tochter von Hartwig Zaruba von Hustirzan und Elisabeth, der Tochter von Friedrich von Oppersdorf.
Erste Gemahlin Johanna Elisabeth, Tochter von David von Windisch-Graetz und Elisabeth von Rauber (∞ 1650),[24] zweite Gemahlin ⇒ Johanna Elisabeth, Tochter von Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten und Anna Hedwig von Sitsch (∞ 1651); dritte Gemahlin Bibia-

na, Tochter von Siegmund Siegfried von Promnitz auf Pless, Sohrau, Tribel und Naumburg und Anna, geb. von Pogorell (∞ 1673/1674).[25]

Dorothea von Liegnitz-Brieg, geb. von Schlesswig-Holstein
(Fürstin und Frau, Frau Dorothea, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geb. Hertzogin zu Schleßwig und Hollstein)
*16. Oktober 1569 in Kolding, †5. Juli 1593 in Liegnitz, begraben am 31. August 1593 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.
Vater Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg (genannt Johannes von Dänemark) aus dem Geschlecht der Oldenburger; Mutter Elisabeth, Tochter von Ernst III. von Braunschweig-Grubenhagen aus dem Geschlecht der Welfen und Margaretha, der Tochter von Georg I. von Pommern aus dem Geschlecht der Greifen.
Gemahl ⇒ Friedrich IV. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1589). Aus der Ehe wurden zwei Kinder geboren, die beide unmittelbar nach der Geburt starben.[26]

Dorothea Elisabeth von Nassau-Dillenburg, geb. von Liegnitz-Brieg
(Fürstin und Frau, Frau Dorothea Elisabeth, Füerstin zu Nassau, geborne Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Gräffin zu Catzen-Elbogen, Vianden und Dietz, Frau zu Beistein)
*17. Dezember 1646 in Breslau, †9. Juni 1691 in Dillenburg, begraben am 21. Juli 1691 in der Stadtkirche in Dillenburg.[27]
Vater ⇒ Georg III. von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Sophia Katharina, Tochter von Karl II. von Münsterberg-Oels aus dem Geschlecht der Podiebrader und Elisabeth Magdalena, der Tochter von Georg II. von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten.
Gemahl ⇒ Heinrich von Nassau-Dillenburg (∞ 1663). Aus der Ehe wurden 16 Kinder geboren, von denen neun das Erwachsenenalter erreichten.[28]

Dorothea Sibylle von Liegnitz-Brieg, geb. von Brandenburg
(Fürstin und Frau, Frau Dorotheen-Sibyllen Herzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brig, gebohrnen Marggaraevin, auß dem Chur-Fuerstlichen Hause Brandenburg)
*19. Oktober 1590 in Berlin, †19. März 1625 in Brieg, begraben am 14. Mai 1625 in der Schlosskirche St. Hedwig in Brieg.[29]
Vater Johann Georg aus dem Geschlecht der Hohenzollern, Kurfürst von Brandenburg; Mutter Elisabeth, Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier und Agnes, der Tochter von Wolfgang I. von Barby-Mühlingen aus dem Geschlecht der Steusslinger.
Gemahl ⇒ Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1610). Aus der Ehe wurden 13 Kinder geboren, von denen fünf das Erwachsenenalter erreichten.[30]

Elisabeth Magdalena von Liegnitz-Brieg, geb. von Münsterberg-Oels
(Fürstin und Frau, Frau Elisabeth Magdalena, Herzogin in Schlesien zur Lignitz und Brieg, geb. Herzogin zu Münsterberg und Ollse)
*29. Mai 1599 in Oels, †4. November 1631 in Parchwitz, begraben am 16. Januar 1632 in Liegnitz.
Vater Karl II. von Münsterberg-Oels aus dem Geschlecht der Podiebrader; Mutter Elisabeth Magdalena die ältere,[31] Tochter von Georg II. von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Podiebrader und Barbara, der Tochter von Joachim II. von Brandenburg aus dem Geschlecht der Hohenzollern, dem Kurfürst von Brandenburg.
Gemahl ⇒ Georg Rudolf von Liegnitz (Liegnitz-

Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1624). Diese Ehe blieb kinderlos.[32]

Elisabeth Maria von Württemberg-Oels, geb. von Münsterberg-Oels
(Fürstin und Frau, Frau Elisabeth Marie, Hertzogin zu Württemberg und Teck, auch in Schlesien zur Oelßen, geborne Hertzogin zu Münsterberg, Gräfin zu Mompelgard und Glatz, Frau auf Heidenheim, Sternberg und Medzibor)
*11. Mai 1625 in Oels, †17. März 1686 in Oels, begraben am 19. Dezember 1686 in der Schlosskirche in Oels.[33]
Vater Karl Friedrich von Münsterberg-Oels aus dem Geschlecht der Podiebrader; Mutter Anna Sophia, Tochter von Friedrich Wilhelm I. von Sachsen-Altenburg aus dem Geschlecht der Wettiner und Anna Maria, der Tochter von Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg aus dem Geschlecht der Wittelsbacher.
Gemahl Silvius Nimrod von Württemberg-Teck/Württemberg-Oels (∞ 1647). Die Ehe brachte insgesamt sieben Kinder hervor, von denen fünf das Erwachsenenalter erreichten.
Die letzte Podiebraderin.[34]

Elisabeth Maria Charlotte von Liegnitz-Brieg, geb. von Pfalz-Simmern
(Fürstin und Frau, Frau Elisabeth Maria Charlotte, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborne Pfaltzgräfin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, Graefin zu Spanheim)
*23. Oktober 1638 in Sedan, † 20. Mai 1664 in Brieg, begraben am 7. Oktober 1664 in der Schlosskirche St. Hedwig in Brieg.
Vater Ludwig Philipp von Pfalz-Simmern aus dem Geschlecht der Wittelsbacher;[35] Mutter Marie Eleonore, Tochter von Joachim Friedrich von Brandenburg aus dem Geschlecht der Hohenzollern, dem Brandenburgischen Kurfürst, und von Eleonore, der Tochter von Albrecht Friedrich von Preußen aus dem Geschlecht der Hohenzollern.
Gemahl ⇒ Georg III. von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1660). Diese Ehe blieb kinderlos.[36]

Emilia von Liegnitz-Brieg
(Freulein Aemilia, geborne Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg)
*26. Dezember 1563 in Liegnitz, †9. November 1618 in Friedrichsburg (Vohenstrauß), begraben am 11. November 1618 in der Kirche des Hl. Michael in Weiden.
Vater ⇒ Heinrich XI. von Liegnitz; Mutter ⇒ Sophia, Tochter von Georg von Ansbach aus dem Geschlecht der Hohenzollern, des brandenburgischen Kurfürsten und Aemilie, der Tochter von Heinrich V. von Sachsen aus dem Geschlecht der Wettiner.[37]

Ewa Eleonora von Liegnitz, geb. von Bibran und Modlau
(*Fraw Eva Eleonora, Fraw von der Lignitz, Gebohrne Freyin von Bieberanin, Fraw auff Kurtwitz, Johnßdorff, Nieder-Rudelßdorff, Dobergast, Oßig, Barsau und Borsitz*)
*Dezember 1644 in Modlau, †6. Juli 1671 in Militsch,[38] begraben am 17. November 1671 wahrscheinlich in Osiek.
Vater Heinrich von Bibran und Modlau; Mutter Helena, Tochter von Alexander von Stosch, des Herren von Kreydelwitz/Krzydłowice und Helena, der Tochter von Hiob von Rothkirch auf Praußnitz.
Erster Gemahl ⇒ Siegmund von Liegnitz aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1659); zweiter Gemahl Johann Heinrich von Maltzan (∞ 1666).[39]

Friedrich II. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg)
(Fürst und Herr, Herr Friedrich II. Hertzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Herr zu Münsterberg und Franckenstein)

*14. Februar 1480 in Liegnitz, †18. September 1547 in Liegnitz, begraben am 19. September 1547 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[40]
Vater Friedrich I. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter Ludmila, Tochter von Georg aus dem Geschlecht der Herren von Kunstadt und Podiebrad, des böhmischen Königs, und Johanna, der Tochter von Johann von Rosental.
Erste Gemahlin Elisabeth, Tochter von Kasimir IV. von Jagiellonen, König von Polen, und Elisabeth von Habsburg, Enkelin von Sigismund von Luxemburg (1515); zweite Gemahlin Sophia,[41] Tochter von Friedrich V. von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach aus dem Geschlecht der Hohenzollern, Markgraf von Brandenburg, und Sophia, der Tochter von Kasimir IV. von Jagiellonen, König von Polen (∞ 1518).
Öffentliche Tätigkeit: Hauptmann von Niederschlesien (1516–1526).[42]

Friedrich III. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg)
(Fürst und Herr, Herr Friedrich Hertzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg)
*22. Februar 1520 in Liegnitz, †15. Dezember 1570 in Liegnitz, begraben am 17. Januar 1571 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[43]
Vater ⇒ Friedrich II. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter Sophia, Tochter von Markgrafen Friedrich V. von Brandenburg-Ansbach-Kulmbach aus dem Geschlecht der Hohenzollern und Sophia, der Tochter von Kasimir IV. von Jagiellonen, König von Polen.
Gemahlin ⇒ Katharina, Tochter von Heinrich V. von Mecklenburg-Schwerin und Helena, der Tochter des Kurfürsten Philipp von der Pfalz aus dem Geschlecht der Wittelsbacher (∞ 1538).[44]

Friedrich IV. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg)
(Fürst und Herr, Herr Friedrich, Hertzog in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Goldberg)
*20. April 1552 in Liegnitz, †6. April 1596 in Liegnitz, begraben am 29. Mai 1596 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.
Vater ⇒ Friedrich III. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Katharina, Tochter Heinrichs V.von Mecklenburg-Schwerin und Helena, Tochter Philipps von der Pfalz aus dem Geschlecht der Wittelsbacher.
Erste Gemahlin ⇒ Sidonia Maria, Tochter von Wenzel III. Adam von Teschen und Sidonia Katharina, Tochter von Franz I. von Sachsen-Lauenburg aus dem Geschlecht der Askanier (∞ 1587); zweite Gemahlin ⇒ Dorothea, Tochter von Johann II. von Schleswig-Holstein-Sonderburg (genannt Johann von Dänemark) aus dem Geschlecht der Oldenburger und Elisabeth, der Tochter von Ernest III. von Braunschweig-Grubenhagen aus dem Geschlecht der Welfen (∞ 1589); dritte Gemahlin ⇒ Anna, Tochter von Christoph von Württemberg und Anna Maria, der Tochter von Georg von Brandenburg-Ansbach aus dem Geschlecht der Hohenzollern; Witwe nach Johann Georg[45] von Liegnitz-Brieg (Wohlau/Ohlau-Wohlau) (∞ 1594).[46]

Gerhard von Dönhoff
(Gerhardi Comitis â Dönhof, Pomeraniae Palatini, Terrarum Prusiae Thesauraii, S. Reginalis Majestatis Mareschalli)
*15. Januar 1590 in Marienburg, †23. Dezember 1648 in Marienburg, begraben am 24. März 1649 in Elbing.
Vater Gerhard von Dönhoff; Mutter Margaretha von Zweiffeln.
Erste Gemahlin Katharina Sophia, geb. von Opaliński (∞ 1629), zweite Gemahlin ⇒ Sybilla Margaretha, Tochter von Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten und Dorothea Sibylle, geb. von Brandenburg (∞ 1637).

Öffentliche Tätigkeit: Danziger Kastellan, Landschaftsmeister von königlichen Preußen, Marschall des Königreichs Polen.[47]

Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow
(Fuerst und Herr, Herr Gustaff Adolph, Hertzog zu Mecklenburg, Fuerst zu Wenden, Schwerin und Ratzenburg, auch Graf von Schwerin der Lande Rastock und Stargart Herr)
*26. Februar 1633 in Güstrow, †6. Oktober 1695 in Güstrow, begraben in der neu angelegten Grabstätte im Dom der Hl. Cäcilia in Güstrow.
Vater Johann Albrecht II. von Mecklenburg-Güstrow; Mutter Eleonora Maria, Tochter von Christian I. von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier und Anna, der Tochter von Arnold III. von Bentheim-Tecklenburg.
Gemahlin Magdalena Sibylla, Tochter von Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf (∞ 1654).
Schwester ⇒ Anna Sophia von Liegnitz-Brieg, Schwager ⇒ Ludwig IV. von Liegnitz. Mit ihm starb die Güstrower Familienlinie aus.[48]

Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg, auch Liegnitz-Brieg-Wohlau)
(Fürsten und Herrn, Hernn Joachim Friedrichen, Hertzogen in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Thumprobsten zu Magdeburg, und deß Lübenischen Weichbildes Pfandesherrn)
*29. September 1550 in Brieg, †25. März 1602 in Brieg, begraben am 7. Mai 1602 in der Schlosskirche St. Hedwig in Brieg.[49]
Vater ⇒ Georg II. von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Barbara, Tochter von Joachim II. aus dem Geschlecht der Hohenzollern, dem Kurfürsten von Brandenburg, und Magdalena, Tochter des Markgrafen Georg von Sachsen aus dem Geschlecht der Wettiner.
Gemahlin ⇒ Anna Maria, Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier und Agnes, der Tochter von Wolfgang I. von Barby-Mühlingen (∞ 1577).[50]

Johann George II. von Anhalt-Dessau
(Fürst und Herr, Herr Johann George, Fürst zu Anhalt, Herozog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graff zu Astanien, Herr zu Zerbst und Bernburg etc.)
*17. November 1627 in Dessau, †7. August 1693 in Berlin, begraben am 26. Oktober 1693 in Dessau.[51]
Vater Johann Kasimir von Anhalt-Dessau aus dem Geschlecht der Askanier; Mutter Agnes, Tochter von Moritz von Hessen-Kassel und Juliana, der Tochter von Johann VII. von Nassau-Dillenburg/Johann I. von Nassau-Siegen.
Gemahlin Henriette Katharina, Tochter von Friedrich Heinrich von Oranien-Nassau und Amalie zu Solms-Braunfels (∞ 1659).
Schwester ⇒ Luisa von Liegnitz-Brieg, Schwager ⇒ Christian I.; Vormund seines Neffen ⇒ Georg Wilhelm, des letzten Piasten.[52]

Johann Georg von Wohlau (Liegnitz-Brieg; auch Ohlau-Wohlau)
(Fürst und Herr, Herr Johan Georg, Herzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg)
*17. Juni 1552 in Brieg, †6. Juli 1592,[53] begraben am 29. Juli 1592 in der Schlosskirche Hl. Hedwig in Brieg.[54]
Vater ⇒ Georg II. von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Barbara, Tochter von Joachim II. aus dem Geschlecht der Hohenzollern, dem Kurfürsten von Brandenburg, und Magdalena, Tochter des Markgrafen Georg von Sachsen aus dem Geschlecht der Wettiner.
Gemahlin ⇒ Anna, Tochter von Christoph von Württemberg und Anna Maria, der Tochter von Georg von Brandenburg-Ansbach aus dem Geschlecht der Hohenzollern (∞ 1582).[55]

Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg)
(Fürst und Herr, Herr Johann Georg, Hertzog in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg)
*28. August 1591 in Ohlau; †25. Dezember 1639 in Osterode; begraben am 12. Dezember 1640 in der Schlosskirche Hl. Hedwig in Brieg.[56]
Vater ⇒ Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Anna Maria, Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier und Agnes, der Tochter von Wolfgang I. von Barby-Mühlingen.
Erste Gemahlin ⇒ Dorothea Sibylle, Tochter von Johann Georg aus dem Geschlecht der Hohenzollern, Kurfürst von Brandenburg und von Elisabeth, der Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier (∞1610); zweite Gemahlin ⇒ Anna Hedwig, Tochter von Friedrich von Sitsch und Anna, geb. von Pogorell (∞1625).
Öffentliche Tätigkeit: Oberhauptmann (1617–1621); Mitbegründer der ständischen Konföderation der Länder der Böhmischen Krone und Defensor (1619), Unterzeichner der Anti-Habsburg-Allianz genannt Konjunktion (1633), Vertreter des niederschlesischen Konfederation (1634) usw.
Mäzen von Schriftstellern und Künstlern (z. B. M. Opitz).[57]

Heinrich XI. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg)
(Fürst und Herr, Herr Heinrich, Hertzog in Schlesien, zur Lignitz und Brieg)
*23. Februar 1539 in Liegnitz, †3. März 1588 in Krakau, begraben am 9. November 1588 in der Kirche Hl. Maria auf dem Sande in Krakau.[58]
Vater ⇒ Friedrich III. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter Katharina, Tochter von Heinrich V. von Mecklenburg-Schwerin und Helena, der Tochter von Philipp von der Pfalz aus dem Geschlecht der Wittelsbacher.
Gemahlin ⇒ Sophia, Tochter von Georg von Ansbach aus dem Geschlecht der Hohenzollern, Markgrafen von Brandenburg, und Aemilia, der Tochter von Heinrich V. von Sachsen aus dem Geschlecht der Wettiner (∞ 1560).
Öffentliche Tätigkeit: erfolgloser Kandidat auf den polnischen Königsthron (1573/1574).[59]

Heinrich von Nassau-Dillenburg
(Fürst und Herr, Herr Heinrich zu Nassau, Grafen zu Catzen-Elbogen, Vianden und Dietz, Herren zu Beistein)
*28. August 1641 in Dillenburg, †18. April 1701 in Dillenburg, begraben in der Stadtkirche in Dillenburg.[60]
Vater Georg Ludwig von Nassau-Dillenburg; Mutter Anna Auguste, Tochter von Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel aus dem Geschlecht der Welfen und Elisabeth, der Tochter von Friedrich II. aus dem Geschlecht der Oldenburger.
Gemahlin ⇒ Dorothea Elisabeth, Tochter von Georg III. von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten und Sophia Katharina, der Tochter von Karl II. von Münsterberg-Oels aus dem Geschlecht der Podiebrader (∞ 1663).[61]

Georg II. von Brieg (Liegnitz-Brieg), genannt der Schwarze
(Fürst und Herr, Herr George, Hertzog in Schlesien, zur Lignitz und Brieg)
*18. Juli 1523 in Liegnitz, †7. Mai 1586 in Brieg, begraben am 9. Juni 1586 in der Schlosskirche Hl. Hedwig in Brieg.[62]
Vater ⇒ Friedrich II. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Sophia, Tochter von Friedrich des Älteren von Brandenburg-Ansbach aus dem Geschlecht der Hohenzollern und Sophia, der Tochter von Kasimir IV. von Jagiellonen, König von Polen.

Gemahlin ⇒ Barbara, Tochter von Joachim II. aus dem Geschlecht der Hohenzollern, Kurfürst von Brandenburg, und Magdalena, der Tochter des Markgrafen Georgs von Sachsen aus dem Geschlecht der Wettiner (∞ 1545).[63]

Georg III. von Brieg (Liegnitz-Brieg)
(Fürtst und Herr, Herr Georg, Herzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg)
*4. September 1611 in Brieg, †14. Juli 1664 in Brieg, begraben am 8. Oktober 1664 in der Schlosskirche Hl. Hedwig in Brieg.[64]
Vater ⇒ Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Dorothea Sibylle, Tochter des Kurfürsten Johann Georgs von Brandenburg aus dem Geschlecht der Hohenzollern und Elisabeth, der Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier.
Erste Gemahlin ⇒ Sophia Katharina, Tochter von Karl II. von Münsterberg-Oels aus dem Geschlecht der Podiebrader und Elisabeth Magdalena von Liegnitz Brieg aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1638); zweite Gemahlin ⇒ Elisabeth Marie Charlotte, Tochter von Ludwig Philipp von Pfalz-Simmern aus dem Geschlecht der Wittelsbacher und Maria Eleonora, der Tochter von Joachim Friedrich aus dem Geschlecht der Hohenzollern, dem Kurfürsten von Brandenburg (∞ 1660).
Öffentliche Tätigkeit: Statthalter des Brieger Fürstentums (1637–1639); Oberlandeshauptmann von Schlesien (1653–1664); Kaiserlicher Geheimrat und Kämmerer (1659).
Er war einer der Kunstmäzene (E. Reusner) und Auftraggeber von Kunstwerken (A. Gryphius).[65]
Mitglied der *Fruchtbringende Gesellschaft*, einer barocken Literaturgesellschaft mit politischem Untertext, angenommen im Jahr 1648 mittels der Ordensnummer 520 und dem Namen „*der Unfehlbare*“.[66]

Georg Rudolf von Liegnitz (Liegnitz-Brieg, auch von Liegnitz-Goldberg)
(Fürst und Herr, Herr Georg Rudolf, Hertzog in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Goldberg)
*22. Januar 1595 in Ohlau, †14. Januar 1653 in Breslau, begraben am 14. Mai 1653 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[67]
Vater ⇒ Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Anna Maria, Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier und von Agnes, der Tochter von Wolfgang I. von Barby-Mühlingen.
Erste Gemahlin ⇒ Sophia Elisabeth, Tochter von Johann Georg von Anhalt-Dessau aus dem Geschlecht der Askanier und Dorothea, der Tochter von Johann Albrecht von Mansfeld (∞ 1614); zweite Gemahlin ⇒ Elisabeth Magdalena, Tochter von Karl II. von Münsterberg-Oels aus dem Geschlecht der Podiebrader und Elisabeth Magdalena die ält., der Tochter von Georg II. von Liegnitz-Brieg (Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1624).
Öffentliche Tätigkeit: Oberlandeshauptmann von Schlesien (1621–1629), Landeshauptmann als Vertreter des kollegialen Hohen Amtes in Breslau (1639–1653).[68]
Komponist und Sammler von Musikkompositionen; Bibliophil, Begründer der sogenannten Bibliotheca Rudolfina in Liegnitz; Künstlermäzen (Martin Opitz, Friedrich von Logau).[69]
Mitglied der *Fruchtbringende Gesellschaft*, einer barocken Literaturgesellschaft mit politischem Untertext, angenommen im Jahr 1622 mittels der Ordensnummer 58 sowie dem Namen „*der Wunderbare*“.[70]

Georg Wilhelm von Liegnitz-Brieg
(Fürst und Herr, Herr George Wilhelm, Hertzog in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau)
*29. September 1660 in Ohlau, 21. November 1675

in Brieg, begraben am 8. Februar 1676 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[71]
Vater ⇒ Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Luisa, Tochter von Johann Kasimir von Anhalt-Dessau aus dem Geschlecht der Askanier, und von Agnes, der Tochter von Moritz von Hessen-Kassel.
Das letzte Mitglied herzoglicher Herkunft der Schlesischen Piasten.[72]

Johanna Elisabeth von Leipe, geb. von Liegnitz
(Frau Johanna Elisabeth, Frau von der Leippe, geborne Freyin von der Liegnitz, Frau auf Schwentnig, Klein-Kniegnitz, Carlsdorf, Weinberg und Pschiederwitz)
*8. Juni 1636 in Thorn, †30. Oktober 1673 in Schwentning, begraben am 14. Dezember 1673 in Klein Kniegnitz.[73]
Vater ⇒ Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Anna Hedwig, Tochter von Friedrich von Sitsch und Anna, geb. von Pogorell.
Gemahl ⇒ Czenko Howora von Leipe (∞ 1651). Aus der Ehe gingen fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter hervor, von denen keines bis zum Erwachsenenalter überlebte.[74]

Charlotte von Schleswig-Holstein-Sonderburg--Wiesenburg, geb. von Liegnitz-Brieg
(Charlotte von Schleßwig-Holstein, Stormarn und Ditmarsen, geborhnen Herzogin in Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst etc.)
*2. Dezember 1652 in Brieg, †24. Dezember 1707 in Breslau, Begräbniszeremonien am 17. Januar 1708 in der Klosterkirche Hl. Klara in Breslau.[75]
Vater ⇒ Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Luisa, Tochter von Johann Kasimir von Anhalt-Dessau aus dem Geschlecht der Askanier, und Agnes, der Tochter von Moritz von Hessen-Kassel.
Gemahl ⇒ Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Wiesenburg aus dem Geschlecht der Oldenburger (∞ 1673). Die kurz nach der Eheschließung zerbrochene Ehe brachte einen einzigen Sohn hervor, Leopold (1674–1744).[76]

Katharina von Liegnitz-Brieg, geb. von Mecklenburg
(Fürstin und Frau Katharina, Hertzogin in Schlesien zu Leignitz und Brieg, gebohren Hertzogin zu Mecklenburg)
*14. April 1518 in Schwerin, †17. November 1581, begraben am 19. Dezember 1581 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[77]
Vater Heinrich V. von Mecklenburg-Schwerin; Mutter Helene, Tochter des Kurfürsten Philipp von Pfalz aus dem Geschlecht der Wittelsbacher und Margaretha, der Tochter von Ludwig IX. von Bayern-Landshut aus dem Geschlecht der Wittelsbacher.
Gemahl ⇒ Friedrich III. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1538).[78]

Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg)
(Fürtst und Herr, Herr Christian, Herzog in Schlesien zur Liegniz und Brieg/zur Liegnitz, Brieg und Wohlau)
19. April 1618 in Ohlau, †28. Februar 1672 in Liegnitz, begraben am 31. März 1672 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[79]
Vater ⇒ Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Dorothea Sibylle, Tochter des Kurfürsten Johann Georgs von Brandenburg aus dem Geschlecht der Hohenzollern und Elisabeth, der Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier.
Gemahlin ⇒ Luisa, Tochter von Johann Kasimir von Anhalt-Dessau aus dem Geschlecht der Aska-

nier und Agnes, der Tochter von Moritz von Hessen-Kassel aus dem Geschlecht der Hessen (∞ 1648).
Öffentliche Tätigkeit: erwog die Kandidatur auf den polnischen Königsthron (1668).[80]
Mitglied der *Fruchtbringende Gesellschaft,* einer barocken Literaturgesellschaft mit politischem Untertext, angenommen im Jahr 1648 mittels der Ordensnummer 505 und dem Namen *„der Beliebige“*.[81]

Christian Albert von Liegnitz-Brieg
*7. November 1651 in Brieg, †20. Januar 1652 in Brieg, begraben am 20. Januar 1652 in der Kirche Hl. Hedwig in Brieg.
Vater ⇒ Ludwig IV. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Anna Sophia, Tochter von Johann Albrecht II. von Mecklenburg-Güstrow und von Eleonora Maria, der Tochter von Christian I. von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier.[82]

Ludwig IV. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg)
(Fürtst und Herr, Herr Ludwig, Herzog in Schlesien zur Liegnitz und Brieg/zur Liegnitz, Brieg und Goldberg)
*10. April 1616 in Brieg, †24. November 1663 in Liegnitz, begraben am 12. März 1664 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[83]
Vater ⇒ Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Dorothea Sibylle, Tochter von Johann Georg aus dem Geschlecht der Hohenzollern, dem Kurfürst von Brandenburg, und Elisabeth, der Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier.
Gemahlin ⇒ Anna Sophia, Tochter von Johann Albrecht II. von Mecklenburg-Güstrow und von Eleonora Maria, der Tochter von Christian I. von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier (∞ 1649).[84]
Mitglied der *Fruchtbringende Gesellschaft*, einer barocken Literaturgesellschaft mit politischem Untertext, angenommen im Jahr 1648 mittels der Ordensnummer 508 und dem Namen *„der Heilsame“*.[85]

Luisa die jüngere von Liegnitz-Brieg
(Fuerstin und Fraeulein, Fraeulein Louise, Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau)
*28. Juli 1657 in Ohlau, † 6. Februar 1660 in Ohlau, begraben am 17. März 1660 in der Pfarrkirche in Ohlau.[86]
Vater ⇒ Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Luisa, Tochter von Johann Kasimir von Anhalt-Dessau aus dem Geschlecht der Askanier und Agnes, der Tochter von Moritz von Hessen-Kassel.

Luisa von Liegnitz-Brieg, geb. von Anhalt-Dessau
(Fürstin und Frau, Frau Luise, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, geborne Fürstin zu Anhalt, Gräfin zu Ascania, Frau zu Zerbst und Beerenburg)
*10. Februar 1631 in Dessau, †25. April 1680 in Ohlau, begraben am 18. Mai 1680 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[87]
Vater Johann Kasimir von Anhalt-Dessau aus dem Geschlecht der Askanier; Mutter Agnes, Tochter von Moritz von Hessen-Kassel und Juliana, der Tochter von Johann VII. von Nassau-Dillenburg.
Gemahl ⇒ Christian I. von Wohlau (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1648). Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen die Tochter das Erwachsenenalter erreichte, ein Sohn verstarb als bereits Volljähriger.[88]
Errichterin des Gedächtnisses der Piasten, ideologische Autorin des Piasten-Mausoleums in der Kirche Hl. Johannes in Liegnitz.
Beschützerin und Fürsprecherin von Justina Siege-

mund, einer Hebamme, Autorin des berühmten Geburtshilfe-Lehrbuchs und ihre Krankenschwester.[89] Mitglied Ehernvollen Gesellschaft bzw. der Damenakademie, einem Abzweiger der *Fruchtbringende Gesellschaft* mit dem Namen *„die Nachdenkliche“*. Trägerin des *Ordens der Sklavinnen der Tugend*, erteilt im Jahr 1662 von der Kaiserin-Witwe Eleonora Magdalena Gonzaga von Mantua-Nevers.[90]

Maria Sophia von Liegnitz-Brieg
(Fürstin und Freilein, Freilein Maria Sophia, geb. Herzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg)
*25. April 1601 in Brieg, †26. Oktober 1654 in Parchwitz.[91]
Vater ⇒ Joachim Friedrich von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Anna Maria, Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier und Agnes, der Tochter von Wolfgang I. von Barby-Mühlingen aus dem Geschlecht der Steusslinger. Die Aufgeführte starb ledig, kinderlos.[92]

Sidonia Maria von Liegnitz-Brieg, geb. von Teschen
(Fürstin und Frau Maria Sidonia, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geb. Hertzogin in Schlesien zu Teschen und Groß-Glogau)
*10. Mai 1572 in Teschen, †3. Oktober 1587 in Liegnitz, begraben am 17. November 1587 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[93]
Vater Wenzel III. Adam von Teschen aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Sidonia Katharina, Tochter von Franz I. von Sachsen-Lauenburg aus dem Geschlecht der Askanier und von Sibylle, der Tochter von Heinrich IV. von Sachsen aus dem Geschlecht der Wettiner.
Gemahl ⇒ Friedrich IV. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1587). Diese Ehe brachte eine einzige Tochter hervor, die jedoch wenige Tage nach der Geburt starb.[94]

Siegmund von Liegnitz
(Herr Siegmund, Freyherr/Graf von der Liegnitz, Herr auf Kurtwitz, Johnßdorff Nieder Rudelsdorff, Dobergast, Oßig, Barsan und Borsitz)
*31. Januar 1632 in Brieg, †14. Juli 1664 in Ossig,[95] begraben in Ossig[96]
Vater ⇒ Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Anna Hedwig, Tochter von Friedrich von Sitsch und Anna, geb. von Pogorell.
Gemahlin ⇒ Ewa Eleonora, Tochter von Heinrich von Bibran und Modlau und Helena von Stosch (∞ 1659).[97]

Sophia von Liegnitz-Brieg, geb. von Brandenburg
(Fürstin und Frau, Frau Sophia, geborne Marggräffin zu Brandenburg, zu Stetin und Pomern, Hertzogin, Burggräfin zu Nürmberg, Fürstin zu Rügen, Hertzogin in Schlesien, zur Lignitz und Brieg)
*23. Januar 1535 in Ansbach, †22. Februar 1587 in Liegnitz, begraben am 16. April 1587 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[98]
Vater Georg von Ansbach, genannt der Fromme aus dem Geschlecht der Hohenzollern, Markgraf von Brandenburg; Mutter Aemilia, Tochter von Heinrich V. von Sachsen aus dem Geschlecht der Wettin und Katharina, der Tochter von Magnus II. von Mecklenburg.
Gemahl ⇒ Heinrich XI. von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1560). Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor, von denen drei Töchter das Erwachsenenalter erreichten.[99]

Sophia Elisabeth von Liegnitz-Brieg, geb. von Anhalt-Dessau
(Fürstin und Fraw, Fraw Sophia Elisabeth, Hertzogin in Schlesien zur Lignitz und zum Brieg, geborne Fürstin zu Anhalt, Gräfin zu Ascanien)

*20. Februar 1589 in Dessau, †9. Februar 1622 in Liegnitz, begraben am 12. April 1622 in der Kirche des Hl. Johannes in Liegnitz.[100]
Vater Johann George von Anhalt-Dessau[101] aus dem Geschlecht der Askanier; Mutter Dorothea, Tochter von Johann Albrecht VI. von Mansfeld-Arnstein und Magdalena, der Tochter von Günther XL. von Schwarzburg.
Gemahl ⇒ Georg Rudolf von Liegnitz (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1614). Diese Ehe blieb kinderlos.[102]

Sophia Katharina von Liegnitz-Brieg, geb. von Münsterberg-Oels
(*Fürstin und Frau, Frau Sophia Katharina, Hertzogin zur Liegnitz und Brieg, geborner Hertzogin zu Münsterberg in Schlesien zur* Ölsen*, Graefin zu Glatz, Frauen auf Sternberg, Jaischwitz und Medzibor*)
*2. September 1601 in Oels, †21. März 1659 in Brieg, begraben am 29. Oktober 1659 in der Schlosskirche Hl. Hedwig in Brieg.
Vater Karl II. von Münsterberg-Oels aus dem Geschlecht der Podiebrader; Mutter Elisabeth Magdalena die ält., Tochter von Georg II. von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten und Barbara, der Tochter von Joachim von Brandenburg aus dem Geschlecht der Hohenzollern, Kurfürst von Brandenburg, und Magdalene, der Tochter des Markgrafen Georg von Sachsen aus dem Geschlecht der Wettiner.
Gemahl ⇒ Georg III. von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten (∞ 1638). Aus dieser Ehe ging nur eine Tochter hervor.[103]
Vor der Heirat mit Georg III. führte sie den herzoglichen „Haushalt" von Podiebrad in Oels, sie kümmerte sich um die dortige Apotheke. Allem Anschein nach interessierte sie sich für die Arbeit der Astronomin Maria Krätschmair, geb. Kunitz (*Cunitia*).[104]
Mitglied der Ehrenvollen Gesellschaft bzw. der Damenakademie, einem Abzweiger der Gesellschaft *Fruchtbringende Gesellschaft* mit dem Namen „*die Unfehlbare*".[105]

Sophia Magdalena von Münsterberg-Oels, geb. von Liegnitz-Brieg
(Füerstin und Frau, Frau Sophia Magdalena, Hertzogin zu Münsterberg, in Schlesien zur Ölssen, Gräfin zu Glatz, Frau auf Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, geb. Herzogin zur Liegnitz und Brieg)
*14. Juni 1624 in Brieg, †8. April 1660 in Ohlau, begraben am 25. Mai 1660 in der Schlosskirche Hl. Hedwig in Brieg.
Vater ⇒ Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Dorothea Sibylle, Tochter von Johann Georg aus dem Geschlecht der Hohenzollern, des Kurfürsten von Brandenburg, und von Elisabeth, der Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier.
Gemahl ⇒ Karl Friedrich von Münsterberg-Oels aus dem Geschlecht der Podiebrader (∞ 1642). Die Ehe blieb kinderlos.[106]
Die Grand Priorin des Ordens des Totedkopfes, Herzoglich Württemberg-Oelssische Ritterorden vom Todtenkopf.[107]

Sybilla Schichlinski, geb. von Dönhoff
(Graefin und Fraeulein, Fraeulein Sybilla, Geborne Reichs-Graefin von Doehnhoff, Pommerische Weywodzancka)[108]
*Ungefähr 1638/1641.[109]
Vater ⇒ Gerhard von Dönhoff; Mutter ⇒ Sybilla Margaretha, Tochter von Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten und Dorothea Sibylle, der Tochter des Kurfürsten Johann Georgs von Brandenburg aus dem Geschlecht der Hohenzollern.

Gemahl Peter Schichlinski, Graf von Szeliga (∞ 1672).[110] Aus dieser Ehe gingen mindestens 3 Kinder hervor.[111]

Sybilla Margaretha von Dönhoff, geb. von Liegnitz-Brieg
(*Sibylle Margaretha, Reichsgräfin von Dörnhoff, geb. Herzogin von Liegnitz-Brieg*)
*20. Juni 1620 wahrscheinlich in Brieg, †26. Juni 1657 in Danzig, begraben in der Kirche der Himmelfahrt der Jungfrau Maria in Danzig.[112]
Vater ⇒ Johann Christian von Brieg (Liegnitz-Brieg) aus dem Geschlecht der Piasten; Mutter ⇒ Dorothea Sibylle, Tochter des Kurfürsten Johann Georgs von Brandenburg aus dem Geschlecht der Hohenzollern und Elisabeth, der Tochter von Joachim Ernest von Anhalt-Bernburg aus dem Geschlecht der Askanier.
Gemahl ⇒ Gerhard von Dönhoff (∞ 1637). Aus dieser Ehe gingen mindestens vier Kinder hervor.[113]
Sie wurde zu einer Muse für Martin Opitz, dem Dichter und Begründer der sogenannten ersten Schlesischen Schule.[114] Er widmete ihr seine Arbeit *Geometrische Poemata*;[115] sie war die Vorlage für die Hauptheldin des barocken pastoralen Dramas, die Nymphe Amoena.[116]

Anmerkungen

1 Diese Kirche war bis zum Jahre 1945 der Jungfrau Maria geweiht.

2 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 219–220.

3 Den Geburtsort haben wir bislang nicht aufgefunden, doch es war wohl Breslau, wo ihr Vater Fridrich Hofmarschall des Breslauer Bischofs und Landeshauptmanns Johann IV. von Sitsch war, seinem Neffen. Carl Adolf SCHIMMELPFENNIG, *Herzog Johann Christian von Brieg zweite Ehe mit Anna Hedwig Sitsch und die aus derselben abstammende piastische Nebenlinie der Freiherren von Liegnitz*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 11, 1872, S. 125–130.

4 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 229 führt ein fehlerhaftes Sterbedatum in Form von 1633 auf.

5 Zu ihrem Leben sie auch z. B. Carl Adolf SCHIMMELPFENNIG, *Die Ehepackten Herzog Johann Christians mit Anna Hedwig von Sitsch und der Vergleich der Herzöge Georg und Christian mit ihren Halbbrüdern den Freihernn von Liegnitz*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 12, 1877, S. 136–145; vgl. auch Norbert CONRADS, *Das preußische Exil des Herzogs Johann Christian von Brieg*, in: Schlesien in der Frühmoderne: Zur politischen und geistigen Kultur eines habsburgischen Landes, Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte, 16, ed. J. Bahlcke, Weimar 2009, S. 139–152.

6 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 225; Gerhard REISS, *Beisetzung der Herzogin Anna Maria von Liegnitz in Weiden*, Forschungsarbeit, Weiden, elektronische Publikation, keine Seitennummerierung.

7 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 221; *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste /.../*, edd. J. S. Ersch, J. G. Gruber, N–H, 20. Folge, Leipzig 1842, S. 61, 84; *Wolfgang I. Graf von Barby-Mühlingen*, verfügbar unter: http://www.manfred-hiebl.de/genealogie-mittelalter/arnstein_barby_lindow/wolfgang_1_graf_von_barby_muehlingen_1565_steusslingen/wolfgang_1_graf_von_barby_muehlingen_1565.html [ges. 04. 02. 2022].

8 Zu ihrer Rolle als Mitregentin vgl. auch F. SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege,* 2., S. 302–305.

9 Christian I. von Anhalt-Bernburg war während des Dreißigjährigen Krieges Oberbefehlshaber der böhmischen Ständearmee, an deren Spitze er im Jahr 1619 Heinrich Matthias Thurn ablöste. Nach der Schlacht am Weißen Berg stand er unter dem kaiserlichen Fluch und ging ins Exil, zunächst nach Schweden und dann nach Dänemark, von wo er im Jahr 1624 auf sein Gut zurückkehrte. Pavla VOŠAHLÍKOVÁ a kol. *Biografický slovník českých zemí*, Praha 2004, S. 101–102.

10 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 235. Gustav THIELE, *Beschreibung des Doms in Güstrow/.../*, Rostock, s. d. (1726), S. 125–126, führt als Sterbedatum den 10. 2. 1666, und als Begräbnisdatum den 29. 5. 1666, beide gemäß dem julianischen Kalender. Um Informationen über Ihr Leben sowie die außerordentlichen kulturellen Aktivitäten zu erhalten, siehe z. B. Johann Caspar EBERTI, *Schlesiens Hoch- und Wohlgelehrtes Frauenzimmer, nebs verschiedenen Poetinnen /.../*, Breslau 1727, S. 17–18; Mirosława CZARNECKA, *Dekorative Anwendung der Emblematik am Beispiel von Sophienthalschen Sinnbildern der Herzogin Anna Sophia von Liegnitz (1628–1666)*, Daphnis. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur, 23, 1994, S. 1–32; IDEM, *Die „verse=schwangere" Elysie. Zum Anteil der Frauen an der literarischen Kultur Schlesiens im 17. Jahrhundert*, Wrocław 1997, kontinuierlich, und im Kontext des gebürtigen Hofes sowie der Verwandten Steffen STUHT, *Höfe und Residenzen*.

Untersuchungen zu den Höfen der Herzöge von Mecklenburg im 16. und 17. Jahrhundert, Bremen 2001, S. 237, 308, 351, 358, 368–369, 371.

11 Sommerhaus *Sophienthal*, ließ Ludwig IV.* im kunstvollen Barockstil am Stadtrand von Liegnitz errichten, und zwar insbesondere für seine Frau. Kennzeichnendes Merkmal hierfür waren die reichhaltige Emblematik, die zu didaktischen Zwecken verwendet wurde. M. CZARNECKA, *Dekorative Anwendung*, kontinuierlich.

12 Ehrenmitgliedschaft in der *Tugendlichen Gesellschaft*, zwei Jahre nach dem Palmenorden im Jahr 1619. Die Partnerinnen wurden im Falle einer Mitgliedschaft ihrer Ehegatten nicht automatisch Mitglied, sondern selektiv. Während die Gesellschaft neunhundert männliche Mitglieder hatte, waren hier nur ein paar Dutzend Frauen. Friedrich Wilhelm BARTHOLD, *Geschichte der Fruchtbringenden Gesellschaft*, Berlin 1848, Mitgliederübersicht S. 324–328; Klaus CONERMANN, *Die Tugendliche Gesellschaft und ihr Verhältnis zu Frunchtbringenden Gesellschaft – Sittenzucht, Gesellschaftsidee und Akademiegedanke zwischen Renaissance und Aufkärung*, Daphnis, 17, 1988, S. 513–626; Madelein de SCUDÉRY, „*Les Femmes illustres*“. *Die Durchlauchtigen Frauen Oder deroselben Vierzig heroischen Reden ihren eigentlichen Abbildung*, Naumburg 1654, (das zuletzt genannte cit. gemäß M. CZARNECKA, *Die „verse=schwangere“ Elysie*, S. 53.

13 Die Namen dieser Damen wurden vom Namen ihrer Ehemänner abgeleitet. *Liste der Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft*, verfügbar unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Mitglieder_der_Fruchtbringenden_Gesellschaft [ges. 04. 02 2022].

14 Von seiner Mutter her war er von Geburt Freiherr und wurde zum Rang eines Grafen erst am 12. Januar 1664 berfördert.

15 Der Begräbnisort ist wurde nicht verifiziert; weder das Grab bzw. die Begräbnisstätte wurde nicht mit einem Epitaph gekennzeichnet. A. C. SCHIMMELPFENNIG, *Herzog Johann Christians*, S. 163–164.

16 Elisabeth Charlotte war die Schwester Heinrichs von Nassau-Dillenburg*, dem Ehemann Dorothea Elisabeths, geb. von Liegnitz-Brieg*.

17 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 239; A. C. SCHIMMELPFENNIG, *Herzog Johann Christians*, S. 142–165; L. von ZEDLITZ-NEUKIRCH, Neues preußisches Adelslexicon, Bd. 3, Reichenbach 1837, S. 252. Weitere Details zum Leben und Umfang A. C. SCHIMMELPFENNIG, *Die piastische Nebenlinie*, S. 275–302, kontinuierlich.

18 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 213; *Genealogie des Gesamthauses Hohenzollern*, edd. J. Grossmann, E. Berner, G. Schuster, K. T. Zinglern, Berlin 1905, S. 21, Nr. 156.

19 Georg von Sachsen war der Enkel von Georgs von Podiebrad, dem Sohn seiner Tochter Zdenka von Podiebrad / Sidonie von Böhmen und Albrecht von Sachsen, genannt der Beherzte.

20 Nähere Informationen zu ihrem Leben und öffentlichen Aktivitäten im Witwenalter vgl. auch Carl Adolf SCHIMMELPFENNIG, *Herzogin Barbara von Liegnitz-Brieg, geborene Markgräfin von Brandenburg, ihr Hofhalt und ihre Regierung von 1586–1595*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 14, 1879, S. 337–430; vgl. auch Karl Friedrich SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege oder Geschichte der Stadt und Fürstenthums Briege, Zweites Bändchen: Von der Kirchenreformation bis zur Verleihung des Majestätsbriefes (1521 bis 1609)*, Briege 1855, 2, S. 229.

21 Der Name wurde in verschiedenen Varianten dokumentiert. Das obige gemäß dem Funeralienmmaterial schlesischer Herkunft; auf erhaltene ex libris (vgl. unten) angegeben Czenko Hovora L. D. à Lippe. In

der Literatur wird auch Folgendes aufgeführt Sdenko/Zdenco Howora von der Leipa auf Brandeis an der Orlitz; von Duba und Leippe, Czenko Howora von Berka, Duba und Leipa u. ä.; es erfolgt auch eine Zuordnung zu den Berkas von Duba. Basilius FABER, *Dictionarium lingvae latinae, ex Magno Basilii Fabri Thesauro collectum /.../*, Pragae 1579, verfügbar unter: http://provenio.net/authorities/60494 [ges. 04. 02. 2022]; Johannes SINAPIUS, *Schlesischer Curiositäten erste Vorstellung. darinnen die ansehnlichen Geschlechter des schlesischen Adels* /.../ I, Leipzig 1720, S. 168.

22 Das Geburtsjahr ist ungewiss. K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 241 führt das Jahr 1624 auf, was bedeuten würde, dass er in den ständischen Rang erst mit 13 Jahren erhoben worden wäre. K. A. SCHIMMELPFENNIG, *Die Piastische Nebenlinie*, S. 288 führt auf, dass er im Jahre 1621 noch nicht gelebt hatte. Zeitgleich dokumentiert er sein Manuskript Libris aus dem Jahre 1635. Dies deutet auf eine Geburt vor dem Jahr 1624 hin. B. FABER, *Dictionarum lingvae latinae*, Titelseite, vorderes Deckblatt.

23 Sterbedatum und Bestattungsort gemäß nach JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 241; identisch K. A. SCHIMMELPFENNIG, *Die Piastische Nebenlinie*, S. 299. J. SINAPIUS, *Schlesischer Curiositäten*, S. 168, gibt als Todesjahr 1683 an, daher auch die meisten. Schimmelpfennig neigt zur Aussage, er sei in Schwentning begraben worden, Howora vermachte einer örtlichen Kirche nicht nur 100 Taler und einen goldenen Kelch im Wert von 50 Talern, sondern auch 500 Taler, um seinen Epitaph anzufertigen. Ausgeschlossen sind jedoch noch nicht einmal Klein Kniegnitz, wo seine erste Frau Johanna Elisabeth* begraben wurde. An der Kirchenwand befindet sich heute noch das Wappen der Familie aus Lipá mit gekreuzten Figuren im Giebelfeld. Hier hat Bibianas zweite Frau ein Epitaph mit einem einfachen Text platziert; jedoch der Begräbnisort wurde hier nicht erwähnt; selbst im Register der Gemeinde Kninice (Kirchenbuch) gibt es keine Aufzeichnungen über die Begräbnisstätte. In der Kirche befinden sich heute an der Nordseite drei Skulpturen: Bibiana als Pieta mit zwei Kindern in den Armen; rechts in Lebensgröße und in zeitgenössischer Kleidung Czenko Howora von Leipe, links Rudolf Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg, ihr zweiter Ehemann (der Auftraggeber). Ein Epitaph wurde nicht aufgefunden, und hat offenbar den Wiederaufbau der Kirche 1803–1806 nicht überstanden. *Klein Kniegnitz: Das Dorf und seine Umgebung*, verfügbar unter: https://docplayer.org/77718204-Klein-kniegnitz-das-dorf-und-seine-umgebung.html; *Kreis Reichenbach, Eulengebirge, Schlesien*, verfügbar unter: https://www.kreis-reichenbach.de/klein-kniegnitz [beide ges. 04. 02 2022].

24 Johanna Elisabeth von Windisch-Graetz, verfügbar unter: https://gw.geneanet.org/fcicogna?lang=en&pz=francesco+maria&nz=cicogna+mozzoni&ocz=1&p=johanna+elisabeth&n=von+windisch+graetz&oc=1 [ges. 04. 02 2022]. Vergl. Irena KORBELÁŘOVÁ, *Muž bez tváře. Zapomenutá komemorativní skulptura Čeňka Hovory, posledního pána z Lipé, v kraji pod Slezou*, in: Modetia est signumm sapientiae. Studie nejen o středověkém umění k poctě Dalibora Prixe, eds. Kateřina Dolejší – Ondřej Haničák, Praha–Opava 2021, s. 310–325; *Die Diarien und Tagzettel des Kardinals Ernst Adalbert von Harrach (1598–1667)*. Band 3 Diarium 1647–1654, edd. Katrin Keller – Alessandro Catalano, Wien–Köln–Weimar 2010, s. 418.

25 Czenko Howora von Leipe wurde im Jahr 1637 in den Rang der Reichsgrafen berufen. Die Familie starb durch das Schwert aus. K. A. SCHIMMELPFENNIG, *Die piastische Nebenlinie*, S. 288; *Rozrod Jindřicha Hynka z Lipé*, verfügbar unter: http://genealogy.euweb.cz/bohemia/lipa.html, http://patricus.info/Rodokmeny/Hustiran.txt [ges. 22. 02. 2022]; *Hovora z Dubé a Lipé, Čeněk*, verfügbar unter: http://provenio.net/authorities/60494 [ges. 04. 02. 2022]. Eine glaubwürdige Quelle, die Biographie Johanna Elisabeths von Liegnitz* führt in der Trauerpredigt von 1673 auf, dass Czenko Howora zum Zeitpunkt ihrer

Heirat Witwer war. Anderen Quellen zufolge war Frau Windisch-Grätz die erste Ehefrau, *Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschafften und Kunste etc*., 16, Halle–Lepzig 1737, S. 1645.

26 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 219–220; *Johann (Schleswig–Holstein–Sonderburg)*, verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_(Schleswig-Holstein-Sonderburg [ges. 25. 07. 2019].

27 Die Fürstengruft wurde im Jahre 1680 vom Heinrich von Nassau eingerichtet. Es gibt hier ein Epitaph zum Gedenken an Heinrich und seinee Ehefrau Dorothea Elisabeth. *Ev. Kirche Dillenburg*, verfügbar unter: https://www.ev-kirche-dillenburg.de/unsere-ev-stadtkirche/ [ges. 04. 02. 2022].

28 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 242; *Allgemeine Deutsche Biographie*, 11, Leipzig 1880, S. 553.

29 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 229. Die Mutter Dorothea Sibylles, Elisabeth von Anhalt–Bernburg, und Mutter ihres Mannes Johann Christians, Anna Maria von Anhalt–Bernburg, waren Schwestern.

30 Carl, E. SCHÜCK, *Drei schlesische Fürstenfrauen*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 8,1867, S. 78–108; Ernst Daniel Martin KIRSCHNER, *Die Churfürstinnen und Königinnen auf dem Throne der Hohenzollern*, 2, Berlin 1867, S. 63–65; kurz *Allgemeine Deutsche Biographie*, 5, Leipzig 1877, S. 358–359. Neuere Informationen vgl. Norbert CONRADS, *Das preußische Exil des Herzogs Johann Christian von Brieg*, in: Schlesien in der Frühmoderne: Zur politischen und geistigen Kultur eines habsburgischen Landes. Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte, Hrsg. J. Bahlcke, Weimar 2009, S. 39–52. Das Buch hat einen romantisierenden Romancharakter J. SATORI (NEUMANN), *Dorothea Sibylla, Herzogin von Liegnitz und Brieg. Eine historische Erzählung*, 2 Bd., Leipzig 1843.

31 Elisabeth Magdalena sie war die Tante Georg Rudolfs*, die Schwester seines Vaters Joachim Friedrich*. Elisabeth Magdalena* die jüngere war demnach Cousine ihres Mannes Georg Rudolf.

32 Kazimierz JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich. Piastowie wrocławscy, legnicko-brzescy, świdniccy, ziębiccy, głogowscy, żagańscy, oleśniccy, opolscy, cieszyńscy i oświecimscy*. Wstęp do drugiego wydania T. Jurek, Kraków 2007, S. 230–231; Stanisław GŁOGOWSKI, *Potomci krále Jiřího z Poděbrad. Genealogie knížat z Minsterberka*, Ostrava 1989, S. 78.

33 S. GŁOGOWSKI, *Potomci krále Jiřího*, S. 80–81.

34 Jan ŽUPANIČ, *Die Familie in Olešnice*, in: Studia zachodne, 13, 2011, S. 49–64; vgl. auch Marian PTAK, *Spór o Księstwo Oleśnickie w latach 1647–1649. Ze studiów nad publicznoprawną pozycją książąt śląskich*, Acta Universitatis Wratislaviensis, N° 3375, Prawo CCCXIII, 2011, S. 53–66.

35 Ludwig Philipp war der Bruder von Friedrich V. von der Pfalz, dem böhmischen Winterkönig. Elisabeth Marie Charlotte* war somit die Cousine von Sophia (1630–1714), der jüngsten Tochter von Fridrich von der Pfalz und Elisabeth Stuart, verheiratet mit Ernst August von Braunschweig–Lüneburg, (seit 1692 Kurfürst von Hannover). Durch einen Beschluss des Parlaments wurde Sophia im Jahre 1701 als Erbin der britischen Krone anerkannt und ihr Sohn Georg Ludwig ist der Begründer der heutigen Hannoveraner Dynastie. Zu ihrer Person siehe Martina TRAUSCHKE (Hrsg.), *Memoiren der Kurfurstin Sophie von Hannover. Ein hofisches Lebensbild aus dem 17.* S.127–2014;*NeuedeutscheBiographie*,24,Berlin2010, S. 588–589.

36 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 233. Um Informationen über ihr Leben und eheliches Zusammenleben z. B. Irena KORBELÁŘOVÁ – Rudolf ŽÁČEK, *„...i přisedl vévoda do vozu ke knížecí*

nevěstě...“ Příspěvek k poznání dvorských ceremoniálů posledních Piastovců na příkladu Jiřího III. Březského, Acta historica Universitatis Silesianae Opaviensis, 5, 2012, S. 175–197; Irena KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže. Svatby na slezských knížecích dvorech v době raného baroka,* Opava 2014, S. 58–72.

37 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 225; Gerhard REISS, *Beisetzung der Herzogin Anna Maria von Liegnitz in Weiden*, Forschungsarbeit, Weiden, elektronische Publikation, keine Seitenzählung.

38 A. C. SCHIMMELPFENNIG, *Herzog Johann Christians*, S. 275–287, S. 287 führt den 6. August 1671 auf.

39 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 240–241. F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten*, S. 308 führt als Heiratsjahr mit Siegmund von Liegnitz das Jahr 1660 an; auf S. 1247 dann wiederum das Jahr 1657. *West-Europese adel: Eva Eleonore von Bibran-Modlau*, verfügbar unter: https://www.genealogieonline.nl/west-europese-adel/I163721.php [ges. 04. 02. 2022]; J. SINAPIUS, *Des Schlesischen Adels*, 2. Teil, S. 308.

40 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 208–209; die quellenseits angeführten Geburtsdaten schwanken zwischen dem 12. bis 14. Februar her; selbst bezüglich der Heirat mit Sophia von Ansbach gibt es Unklarheiten, einige Quellen geben an, dass sie erst im Jahr 1519 stattfand.

41 Sophia war die Nichte von Friedrichs erster Frau Elisabeth, der Schwester ihrer Mutter Sophia.

42 Zum Leben und Umfang gibt es umfangreiche Literaturquellen, z. B. Georg JAECKEL, *Geschichte von Liegnitz-Brieger Piasten. Georg Thebesius, herausgegeben 1733 von Gottfred Balthasar Scharff*, Erster Band: *Die geschichtliche Entwicklung bis zu Herzog Georg II. von Liegnitz-Brieg-Wohlau (1547-1586)*, Lorch 1980, S. 79–93; Karl Friedrich SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege oder Geschichte der Stadt und des Fürstenthumes Brieg*, 2. *Von der Kirchenreformation bis zur Verleihung des Majestätsbriefes (1521 bis 1609)*, Brieg 1855, S. 1–100; Heinrich SCHÖNBORN, *Geschichte der Stadt und des Fürstentums Brieg. Ein Ausschnitt aus der Geschichte Schlesiens*, Brieg 1907, S. 108–129 ad. In einer Kurzübersicht z. B. bei *Allgemeine Deutsche Biogpraphie*, 8, Leipzig 1878, S. 13–15; Józef LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, in: Piastowie w dziejach Polski. Zbiór artykułów z okazji trzechsetnej rocznicy wygaśnięcia dynastii Piastów, red. R. Heck, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1975, S. 96–99; neuerdings Ilona MATEJKO-PETERKA, *Książęta, pieczęcie i władza. Studium ze sfragistyki Piastów legnicko-brzeskich*, Warszawa 2015, S. 28–30.

43 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 212; F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, S. 1299 führt als Sterbedatum den 16. Dezember 1570 auf, ebenso J. B. SCHICKFUSS, *New vermehrte schlesischen Chronika*, 2. Teil, S. 57; J. P. WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten*, S. 94 führt als Sterbedatum den 15. Dezember 1570 auf, ebenso G. THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher*, 3. Teil, S. 158.

44 G. JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten*, 1, S. 93–104.

45 Johann Georg war ein Cousin von Friedrich IV., Vater von Johann Georg, Georg II., und Vater von Friedrich IV.*, Friedrich III.*, waren Brüder.

46 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 218–220. Zu Informationen über das Leben und Wirken Friedrichs IV. aus älterer Literatur siehe z. B. K. F. SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege,* 2, S. 199–222; G. JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten*, 1, S. 112–124.

47 Gerhard von Dönhoff – im Jahre 1635 wurde er in den Rang der Reichsgrafen emporgehoben. Er bekleidete beispielsweise mehrere Ämter im königlichen Preußen. Woiwodschaft Pommern (1643–1648), Schloss Danzig (1642–1643) und Unterkämmerer im Königreich Preußen, er war ferner Bürgermeister von Adsel (lit. Gauijena), Berent (pol. Kościerzyna), Lignowsk (pol. Lignowy Szlacheckie), Fellin (est. Viljandi) und Lucyn (lot. Lucyn). Er verhandelte mit einer Gruppe Gesandter des polnischen Königs Vladislav IV. im Jahre 1645 über seine Ehe mit Louisa Maria Gonzaga de Nevers in Paris; später fungierte er als Hofmarschall der Hofkönigin. Hans-Jürgen BÖMELBURG, *Między Inflantami, Prusami i Rzeczpospolitą. Kariera rodu Denhoffów (1580–1650)*, in: Prusy i Inflanty między średniowieczem a nowożytnością. Państwo – społeczeństwo – kultura, edd. B. Dybaś, M. Makiłła, Toruń 2003, S. 126–127, 132–138; Mariusz BALCEREK, *Gerard Denhoff (1590–1648) – wojskowy, dyplomata, królewski dworzanin, hrabia Rzeszy, wojewoda pomorski*, verfügbar unter: https://www.academia.edu/35202339/DENHOFF_D%C3%B6nhoff_Dynoff_GERARD_Gerhard_h._W%C5%82asnego_1590-1648_wojskowy_dyplomata_kr%C3%B3lewski_dworzanin_hrabia_Rzeszy_wojewoda_pomorski [ges. 04. 02. 2022]; *Denhoffowie*, verfügbar unter: https://kurier-historyczny.pl/artykul/denhoffowie,201 [ges. 05. 02. 2022]; *Gerardas Denhofas*, verfügbar unter: https://lt.wikipedia.org/wiki/Gerardas_Denhofas [ges. 05. 02. 2022].

48 Steffen STUHT, *Höfe und Residenzen. Untersuchungen zu den Höfen der Herzöge von Mecklenburg im 16. und 17. Jahrhundert*, Bremen 2001, insb. 230–267; kurz Grete GREWOLLS, *Wer war wer in Mecklenburg-Vorpommern?*, Bremen 1995, S. 170; aktuelle Literaturquellen über Gustav Adolf von Meklenburg aus Güstrow *Landesbibliographie Mecklenburg*, in: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern, verfügbar unter: http://www.landesbibliographie-mv.de/REL?PPN=319514587 [ges. 02. 02. 2022].

49 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 221; *Piastowie,* S. 528–529.

50 K. F. SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege,* 2., S. 288–304; H. SCHÖNBORN, *Geschichte der Stadt*, S. 229–304. G. JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten*. Zweiter Band: *Joachim Friedrich von Liegnitz-Brieg-Wohlau (1586–1602) bis zum Ende des Piastengeschlechts*, Weinsberg 1982, S. 11–18.

51 Angaben gemäß der Publikation *Fürstliche Gedancken Von dem Ewigen Leben /.../ in einer Gedächtniß-Predigt Des /.../ Hn. Joh. Georgen Des Andern/ Aeltisten Fürsten zu Anhalt /.../ Erb-Begräbniß zu Dessau /.../ Abends den 26sten Octobris/ beygesetzet worden /.../, vorgestellet / von Johann Conrad Womrath/ Pal. Superint. zu Dessau* (Datierung gemäß dem Julianischen Kalender).

52 Ein kurzer Abriss über das Leben von Johann Georg ist beinhaltet in *Allgemeine deutsche Biographie*, 43, 1898, S. 155–159; dann exakter bei Michael ROHR-SCHNEIDER, *Johann Georg II. von Anhalt-Dessau. Eine politische Biographie*, Berlin 1998. Über die lebenslange enge Beziehung zu Luisa von Liegnitz-Brieg vgl. Gotthard MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg. Ein Lebensbild aus dem schlesischen Barock*, Breslau 1941, kontinuierlich.

53 Drei mögliche Orte des Verscheidens von Johann Georg werden aufgeführt, nämlich Ohlau, Brieg und Breslau.

54 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 219, 221–222.

55 Vgl. z. B. K. F. SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege,* 2, S. 229–247.

56 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 229–230.

57 Über sein Leben und Werdegang aus älteren Werken – z. B. K. J. SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum*

Briege, Drittens *Bändchen*, Brieg 1856, S. 1–123; JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten*, 2, S. 24–30; 67–74; neuerdings N. CONRADS, *Das preußische Exil*, S. 39–52. Über Ehe und Familie K. C. SCHIMMELPFENNIG, *Herzog Johann Christians*, S. 142–165; über sein Mäzentum für Kunst und Bildung siehe z. B. Weronika KARLAK, *Bibllіotheca Piastrum Bregensis – Schulsammlung des Kulturerbes der Schlesischen Piasten*, in: Piastowskie kolekcje ze zbiorów Biblioteky Uniwersyteckiej we Wrocławiu, edd. I. Bińkowska, D. Conogni-Łańcucka, Wrocław 2015, insb. S. 62–68. Kurz z. B. J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie*, insb. S. 100, 110–112; I. MATEJKO-PETERKA, *Książęta, pieczęcie i władza. Studium ze sfragistyki Piastów legnicko-brzeskich*, Warszawa 2016, S. 32–33.

58 Im Dezember 1587 begleitete Heinrich den polnischen König Sigismund III. Vasa nach Krakau, wo er nach kurzer Krankheit starb. Der Krakauer Klerus lehnte es ab, ihn als Protestanten zu beerdigen. Erst nachdem die schlesischen Färber 70 Gulden bezahlt hatten, übernahmen die Mönche den Leichnam des verstorbenen Fürsten und legten ihn in die Kirchenkapelle. Es wurde jedoch erst begraben, nachdem Heinrichs Brüder Friedrich IV. und Joachim Friedrich einen weiteren, nicht näher bestimmten Betrag hinterlegt hatten. J. P. WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten*, S. 95; G. JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten*, 1, S. 104–112.

59 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 214, 688–689. Was die älterer Literatur zu seinem Leben betrifft, siehe z. B. K. F. SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege,* 2., S. 199–222; ferner Marian GUMOWSKI, *Dola i niedola Henryka XI księcia legnickiego*, Kwartalnik Opolski, 2, 1956, č. 2, S. 45–64; Zygmund BORAS, *Pobyt księcia Henryka legnickiego w Wielkopolsce*, Rocznik Nadnotecki. 3, 1070, S. 221–231. Kurz *Allgemeine Deutsche Biographie*, 11, Leipzig 1880, S. 616–618; J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie*, zvl. S. 102–103, 112–113.

60 Das Datum der Beerdigung ist bislang noch nicht nehrausgefunden worden.

61 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 242; *Ev.Kirche Dillenburg*, verfügbar unter: https://www.ev-kirche-dillenburg.de/unsere-ev-stadtkirche/ [ges. 03. 02. 2022]. *Nassau family index*, verfügbar unter: http://genealogy.euweb.cz/nassau/nassau11.html#GD, [ges. 03. 02. 2022].

62 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 213; J. GROSMANN – E. BERNER – G. SCHUSTER – K. F. ZINGELER, *Genealogie des Gesamthauses Hohenzollern*, S. 21, Nr. 156 – führt als Strebedatum den 17. Mai auf; dies beruht offenbar auf der Prämisse, dass die Daten über Georgs Tod, welche den 7. 5. Erwähnen, auf dem julianischen Kalender basieren.

63 Zum Leben sowie den Aktivitäten gibt es hier zahlreiche Quellen, z. B. K.F. SCHÖNWÄLDER, *Die Erbsen auf der Brücke,* 2, S. 100–199; 222–228; vgl. auch C. A. SCHIMMELPFENNIG, *Herzogin Barbara*, insb. S. 337–340 usw. Für eine kurze Übersicht siehe z. B. *Allgemeine Deutsche Biographie*, 8, Leipzig 1878, S. 689–693; J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie*, Besondere S. 97–99, 106–107.

64 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 233.

65 Zum Umfang, den Schicksalen sowie der ehelichen Lebensgemeinschaft in neueren Quellen siehe z. B. I. KORBELÁŘOVÁ – R. ŽÁČEK, *„.... i přisedl vévoda do vozu*, S. 175–197; I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo*, v. a. S. 19–33. Was die älteren Literaturquellen betrifft, so ist insbesondere zu berücksichtigen: F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten*, S. 1480–1498; K. J. SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege*, *Drittes Bändchen*, Brieg 1856, S. 126–208; G. JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten*, 2, S. 79–84, 87–90.

66 Ordenspflanze war hier der medizinische Pilatus (rote Ochsenzunge), das Motto lautete wiederum *Tödtet die Schlangen*, *Die fruchtbringende Gesellschaft*, verfügbar unter: http://www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de/files/ausgabe2.php, [ges. 04. 02 2022].

67 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 230–231.

68 Zu seinem politischen Wirken, Einstellungen sowie der Unterstützung von Bildung sind, was ältere Arbeiten betrifft, z. B. Folgende zu erwähnen: F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, S. 1304–1328; G. JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten*, 2, S. 31–78, neuerdings auch in einer interessanten Kurzversion mit Akzentuierung polnischer Verhältnisse J. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy*, S. 107–112.

69 Was die künstlerischen Interessen Betrifft, so wäre Folgendes zu erwähnen Mirosław OSOWSKI, *Bibliotheca Rudolphiina Legnicensis: renesansowa kolekcja księcia Jerzego Rudolfa*, in: Piastowskie kolekcje ze zbiorów Biblioteky Uniwersyteckiej we Wrocławiu, edd. I. Bińkowska, D. Conogni-Łańcucka, Wrocław 2015, S. 71–81.

70 Ordenspflanze war hier ein in Schnee abgebildeter Grüner Nieswurz (*Das Kraut Christwurtz im schnee*), und Motto war *In seiner blüeht*, *Der Fruchtbringende Gesellschaft Vorhaben, Nahmen, Gemälde und Wörter /.../*, Köthen, s. d. (1646), s. 128–129, verfügbar unter: http://diglib.hab.de/?db=mss&list=ms&id=ed000035-3b; *Die fruchbringende Gessellschaft*, verfügbar unter: http://www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de/files/ausgabe2.php [beide ges. 03. 02. 2022].

71 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 243–244.

72 Zum Leben und sowie der aufkeimenden Rolle eines Grundbesitzers siehe z. B. Norbert KONRADS, *Der Huldigungsbesuch des letzten Piasten 1675 in Wien*, in: *Schlesien in der Frühmoderne: Zur politischen und geistigen Kultur eines habsburgischen Landes*. Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte. Ed. J. Bahlcke, Weimar 2009, S. 77–101; *Slezsko v dějinách zemí Koruny české*, II., Praha 2012, S. 154. Was älteren Werke betrifft, vgl. z. B. F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten*, S. 1510–1542; G. JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten* , 2, S. 105–114.

73 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 241.

74 F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten,* S. 1473; *I. N. J. Himmlische Johanna Elisabeth /.../ In einer Station-Sermon vorgestellt, /.../ Breßlau 1673;* K. A. SCHIMMELPFENNIG, *Herzogs Johann Christian*, S. 132, 140–142; IDEM, *Die piastische Nebenlinie*, S. 288–297.

75 Charlotts Herz wurde in einer silbernen Urne im Klarissenkloster in Breslau aufbewahrt (in der Kapelle St. Hedwig), ihr Leichnam wurde im Trebnitzer Zisterzienserkloster verwhrt. K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 242–243.

76 Die Ehe wurde „heimlich“ und ohne Zustimmung der Mutter bzw. der Obhut geschlossen, und zwar am 14. Juli 1672, offiziell bestätigt wurde sie durch den Abschluss des Ehevertrages und sowie eine offizielle Zeremonie am 3. Mai 1673, wobei jedoch diese Ehe nicht glücklich war und im August des Jahres 1680 getrennt wurde. Die Herzogin lebte damals in Breslau, sie hielt nachweislich den Kontakt zu ihrem Sohn aufrecht. Über das Schicksal von Charlotte, siehe insb. Carl E. SCHÜCK, *Die heimliche Vermählung von Charlotte, Prinzessin in Schlesien (zu Liegnitz,Brieg und Wohlau) mit Herzog Friedrich von Holstein-Sonderburg, ihr Leben und Sterben*, Schlesische Provinzialblätter, Neue Folge, 1, 1862, S. 336–347; Gotthard MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, kontinuierlich; vgl. IDEM, *Charlotte von Liegnitz, Brieg und Wohlau, die Schwester des letzten Piasten,* Archiv

für schlesische Kirchengeschichte, 10, 1952, S. 148–188; 11, 1953, S. 127–168; 12, 1954, S. 112–169; 13, 1955, S. 172–227.

77 Es ist nicht gelungen, den Sterbeort ausfindig zu machen. K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 212.

78 Materialien zur Hochzeit sind lediglich zersplittert im Landeshauptarchiv Schwerin, Akten, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen, Eheschließungen (Acta matrimonialia) enthalten.

79 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 236.

80 Zu den Aktivitäten des politisch ansonsten eher passiven Herzogs vgl. aus der Perspektive der polnischen Geschichtsschreibung K. LESZCZYŃSKI, *Nowożytni Piastowie śląscy,* S. 109. Weitere Details zu Lebensschicksalen, insbesondere zu testamentarischen Angelegenheiten G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 7–22; G. JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten*, 2, S. 90–94; Julius KREBS, *Herzog Christian von Wohlau*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesienss, 35, 1901, S. 145–154; K. J. SCHÖNWÄLDER, *Die Piasten zum Briege*, Drittens Bändchen, Brieg 1856, S. 208–234. Was die älteren Quellen betrifft, vgl. z. B. F. LUCAE, *Schloss Denckwürdigkeiten*, S. 1498–1509.

81 Ordenspflanze war hier das Adonisröschen (*Adonis oder feuer Röselein*), das Motto lautete wiedrum: *Von Schöne und Tugend*, *Die Fruchtbringende Gesellschaft*, verfügbar unter: http://www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de/files/ausgabe2.php [ges. 03. 02. 2022].

82 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 242; F. LUCAE, *Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten*, S. 1331 führt als Geburtdatum den 5. November 1651 auf.

83 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 235.

84 Zu einigen detaillierten Aspekten des Lebens vom Herzog siehe, z. B. F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten*, S. 131–132; G. JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten*, 2, S. 85–87.

85 Ordenspflanze war hier wohl die Färberkrapppflanze (*die Röhte und ihre wurtzel*), das Motto lautete wiederum *Innerlichen Wunden*, *Die fruchtbringende Gesellschaft*, verfügbar unter: http://www.die-fruchtbringende-gesellschaft.de/files/ausgabe2.php, [ges. 03. 02. 2022].

86 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 243.

87 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 236, in Anmerkung 5 gibt er an, dass das Geburtsdatum der Fürstin der 10. Februar 1631 gemäß dem julianischen Kalender aufgeführt ist, so dass die gemäß dem gregorianischen Kalender am 20. Februar 1631 geboren wurde; JP WAHRENDORFF, *Lignitzische Merkwürdigkeiten*, S.133 führt den Grabsteintext (?) mit Geburtsdatum 16./26. Februar 1631 auf (Julianischer/ Gregorianischer Kalender); jedoch es ist uns nicht gelungen, die zu verifizieren.

88 Vor allem zu Luisas Schicksalen vgl. G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, kontinuierlich zu öffentlichen Aktivitäten G. JAECKEL, *Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten*, 2, S. 94–104.

89 Irena KORBELÁŘOVÁ – Rudolf ŽÁČEK, *„De illustribus feminis Silesiae“. O znamenitých ženách Slezska*, Opava 2013, S. 135–142.

90 G. MÜNCH, *Charlotte von Holstein-Sonderburg*, S. 13.

91 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 231–232; weder das Beerdigungsdatum noch der Beisetzungsort Maria Sophias sind gewiss, mit hoher Wahrscheinlichkeit ging es jedoch um die Kirche des Hl. Johannes dem Täufer in Liegnitz.

92 Bruchstücke aus ihrem späten Leben präsentiert F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten*, s. 1333, 1465.

93 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 218–219.

94 Georg THEBESIUS, *Liegnitzische Jahr-Bücher, worinnen so wohl die Merckwürdigkeiten dieser Stadt etc.*, 3. Jauer 1733, S. 232; Radim JEŽ, *Poslední těšínští Piastovci. Knížecí rod v období renesance, manýrismu a raného baroka*, Brno 2015, S. 118 führt als Geburtsdatum der Fürstin Sidonia Marie der 22. April 1572 aufgeführt, wobei man zeitgleich daran erinnert, dass ihr Name oft in der falschen Form Maria Sidonie verwendet wird.

95 Siegmund starb am gleichen Tag wie sein älterer Halbbruder Georg III von Brieg*.

96 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 240–241. Das Beerdigungsdatum wurde nicht herausgefunden.

97 F. LUCAE, *Schlesiens curieuse Denckwürdigkeiten*, S.308 gibt als Eheschließungsjahr 1660 an, S. 1247 als Eheschließungsjahr 1657 an. Für weitere Details zum Leben und Wirken siehe A. C. SCHIMMELPFENNIG, *Die piastische Nebenlinie*, S. 275–302, kontinuierlich.

98 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 214.

99 Über das schwierige Zusammenleben mit Heinrich XI. siehe z. B. *Hans von Schweinichen: Dei Denkwürdigkeiten von Hans Schweinichen*, ed. H. Oesterley, Breslau 1878, insb. S. 220–225, 233–236; *Paměti rytíře Hanuše ze století XVI.*, ed. F. Sláma, řada Slezská kronika, Brno 1898, S. 25–27, 61, 75–78.

100 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 230.

101 Johann Georg war der Onkel von Georg Rudolf von LIegnitz*, dem Bruder seiner Mutter Anna Marie. Die Fürstin Sophia Elisabeth war somit die Cousine ihres Mannes Georg Rudolf.

102 Über ihre außerordentliche Bildung, Begabung und Interessen J. C. EBERTI, *Schlesiens Hoch- und Wohlgelehrtes Frauenzimmer*, S. 64–67.

103 Die Ehegatten waren eng miteinander verwandt: Sophias Mutter Elisabeth Magdalena die ältere war Urtante des George III. von Brieg*. S. GŁOGOWSKI, *Potomci krále Jiřího*, S. 78–79; K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 233. Zu ihrem Leben und ehelichen Zusammenleben siehe z. B. I. KORBELÁŘOVÁ – R. ŽÁČEK, *„...i přisedl vévoda do vozu*, S. 175–197; I. KORBELÁŘOVÁ, *Zamilované strašidlo*, kontinuierlich.

104 I. KORBELÁŘOVÁ – R. ŽÁČEK, *„De illustribus feminis Silesiae“*, S. 77.

105 *Liste der Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft*, verfügbar unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Mitglieder_der_Fruchtbringenden_Gesellschaft [ges. 03. 02. 2022].

106 Karl Friedrich von Münsterberg-Oels war der letzte männliche Nachkomme der Podiebrader Familie; aus der ersten Ehe hatte er eine einzige Tochter, Elisabeth Marie. K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 238; S. GŁOGOWSKI, *Potomci krále Jiřího*, S. 75–77, 80–81; R. FUKALA – O. FELCMAN a kol., *Poděbradové*, insb. S. 227–234.

107 Dieser Orden wurde im Jahr 1652 von Silvio Nimrod von Oels-Württemberg gegründet; das Ziel bestand darin, über Gottes Werke und Natur nachzudenken. Die Gruppierung ging nach dem Tod ihres Gründers unter, wurde jedoch als Frauenorden im Jahre 1709 wieder ins Leben gerufen. M. CZARNECKA, *Die „verse=schwangere“ Elysie.*, S. 56.

108 Dieser Titel wurde lediglich im Kondukt von 1660 gefunden, als sie ledig war.

109 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich,* S. 237, die exakte Anzahl der Kinder von Sibylle Markete und Gerhard aus Dönhoff, und umso mehr ihre namentliche Nennung sowie Personaldaten, werden nicht aufgeführt. Die Geburtszeit von Sibylle, die in anderen Quellen angegeben wird, variiert, handelt es sich jedoch um die zwei aufgeführten Meilensteine. *Margarethe Sybilla Żychlińska*, verfügbar unter: https://www.geni.com/people/Margarethe-Sybilla-%C5%BBychli%C5%84ska/6000000013951376520; *Sybilla Gräfin v. Dönhoff*, verfügbar unter: http://ww-person.com/cgi-bin/l1/LANG=germ/INDEX=I463902 [beide ges. 02. 02. 2022].

110 Peter Schichlinski (lit. Petras Ichlicktis) Graf von Szeliga war Unterkammerdiener, waleser Hauptmann und Marschall der großpolnischen Versammlung Sejm in Środa. *Piotr Żychliński h. Szeliga*, verfügbar unter: http://www.sejm-wielki.pl/b/1.1155.293, [ges. 05. 02. 2022]; Mariusz BALCEREK, *Denhoff (Dönhoff, Dynoff) Gerard (Gerhard) h. Własnego (1590–1648), wojskowy, dyplomata, królewski dworzanin, hrabia Rzeszy, wojewoda pomorski*, verfügbar unter: https://www.academia.edu/35202339/DENHOFF_D%C3%B6nhoff_Dynoff_GERARD_Gerhard_h._W%C5%82asnego_1590-1648_wojskowy_dyplomata_kr%C3%B3lewski_dworzanin_hrabia_Rzeszy_wojewoda_pomorski [ges. 05. 02. 2022].

111 Aufgeführt werden hier Ludwiga Konstanzie Anna, vermählte Unrug, Vladislav Żychliński aus dem Hause der Szeliga, Andrzej Żychliński aus dem Hause der Szeliga, Aleksander Żychliński aus dem Hause der Szeliga.

112 K. JASIŃSKI, *Rodowód Piastów śląskich*, S. 237. Das Beerdigungsdatum konnte nicht aufgefunden werden.

113 Üblicherweise wird Sohn Vladislav (1639–1683) erwähnt, der hohe Posten erreichte, die Ränge eines pommerschen Kammerherrn, des Chelmesischen Kastellans, des Schatzmeisters des königlichen Preußens. Im Gegenteil dazu wird Johann Fridrich (1640–1683) nur gelegentlich erwähnt, ebenso Johann Gerhard (vielleicht der Älteste, der am Tag der Geburt ohne Datumsangabe starb). Die Informationen über die Töchter unterscheiden sich ebenfalls. Außer Sibylle wird meistens noch Marianna (1644–1647) erwähnt. M. BALCEREK, *Denhoff*, S. 2. Andernorts wird Katharina Hedwig († vor 1668) erwähnt, die zuerst mit Vejcher – dem Marienburger Herzog vermählt war, zum zweiten Mal wiederum mit dem Herzog von Poznań Breza; Konstanze Anna († vor 1662), zuerst vermählt mit Kose – dem Herzog von Chelm, dann mit dem Marienburger Herzog Bakovsky; an anderer Stelle auch Katharina (ohne Datumsangaben), die vielleicht mit einem nicht näher bezeichneten Seklinsky verheiratet war. Vgl. *Gerardas Denhofas*, verfügbar unter: https://lt.wikipedia.org/wiki/Gerardas_Denhofas; *Sybilla Gräfin v. Dönhoff*, verfügbar unter: http://ww-person.com/cgi-bin/l1/LANG=germ/INDEX=I119282 [beide ges. 05. 02. 2022]. Sicher ist jedoch, dass es noch gilt, die Familienanverhältnisse sowie Nachkommen von Markeke Sibylle, geb. von Liegnitz-Brieg nachzuprüfen, wobei selbst die gefundenen Gedenktexte, die anlässlich ihres Todes ausgestellt wurden, uns keine Antwort liefern. Vgl. (Adrian KITNOWSKI), *Mowa od zalobnych Na Pogrzebie Xiężny Jej Mości Pani Sibylli Margarethy Dönhoffovvej VVojevvodzinej Pomorskiej &c. Roku Panskiego 1657.*

114 Martin Opitz (1597–1639) wirkte am Hofe des Georg Rudolph von Liegnitz-Brieg* und danach bewegte er sich, während des Zeitraums 1633–1636, am Hofe seines Bruders Johann Christian von Liegnitz Brieg* in Osterode. Er hatte Erfahrungen mit Reisen durch Europa, lebte in Danzig, vielleicht arbeitete er als schwedischer Agent. Um einen Überblick über Opitz' Werk sowie die Arbeit wäh-

rend seines Lebens und Werkes zu erhalten, siehe z. B. Katalog der Deutschen Bibliothek, abrufbar unter: https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=118590111 [ges. 05. 02. 2022].

115 *Martini Opitzii Geistliche Poemata,von ihm selbst anjetzo zusammen gelesen, verbessert und absonderlich herauß gegeben. In Verlegung David Müllers Buchhändlers S. Erben M. DC. VIII.*

116 *Jüngst-erbaute Schäfferey, Oder Keusche Liebes-Beschreibung, Von der Verliebten Nimfen Amoena, Und dem Lobwürdigen Schäfer Amandus /.../, Leipzig 1637.*

Orte

Stamm-Herkunft, das Leben oder die Tätigkeit der Protagonisten beziehen und sich in Schlesien oder im Reich befinden.

Sie sind alphabetisch nach deutschen Namen sortiert. Gleichzeitig wird der tschechische oder historische tschechische Name[1] gegeben, und für Orte in Schlesien auch der aktuelle polnische Name. Der aktuelle Ortsname wird fett gedruckt.

Amberg – Amberk, Deutschland, Freistaat Bayern

Ansbach – Ansbach, Deutschland, Freistaat Bayern

Bad Warmbrunn – Varmbrun – **Cieplice Śląskie-Zdrój**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Berlin – Berlín, Deutschland, Hauptstadt und zugleich ein Bundesland

Bernstadt – Bernštat – **Bierutów**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Bremen – Brémy, Deutschland, Bundesland Freie Hansestadt Bremen

Breslau – Vratislav – **Wrocław**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Brieg – Břeh – **Brzeg**, Polen, Woiwodschaft Oppeln

Danzig – Gdaňsk – **Gdańsk**, Polen, Woiwodschaft Pommern

Dessau – Desava, Deutschland, Bundesland Sachsen-Anhalt

Dillenburg – Dillenburg, Deutschland, Bundesland Hessen

Duisburg – Duisburg, Deutschland, Bundesland Nordrhein-Westfalen

Elbing – Elbínek – **Elbląg**, Polen, Woiwodschaft Ermland-Masuren

Elbing – Olbín – **Ołbin**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Frankenstein – Frankenštejn – **Ząbkowice Śląskie**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Frankfurt (Oder) – Frankfurt nad Odrou, Deutschland, Bundesland Brandenburg

Goldberg – Goldberk – **Złotoryja**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Groß Strehlitz – Opolské/Velké Střelce – **Strzelce Opolskie** (Strzelce Wielkie bis 1945), Polen, Woiwodschaft Opole

Güstrow – Güstrow (sorbischen Ješčerov, altpolabisch Guščerow), Deutschland, Bundesland Mecklenburg-Vorpommerns

1 Wurde der tschechische Name des Ortes, meist deutsch oder niederschlesisch, in Literatur oder Quellen nicht gefunden, blieb der deutsche Name aufgrund des sprachlichen Charakters der Region im Untersuchungszeitraum belassen.

Haag – Haag, Deutschland, Freistaat Bayern

Hamburg – Hamburk, Deutschland, Freie und Hansestadt Hamburg

Harzgerode – Harzgerode, Deutschland, Bundesland Sachsen-Anhalt

Haynau – Hajnov – **Chojnów**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Heinrichau – Jindřichov – **Henryków**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Klein Kniegnitz – Malé Kninice (také Knižnice) – **Księginice Małe**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Klein Öls – Malá Olešnice – **Oleśnica Mała**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Kolding – Kolding, Dänemark, Region Syddanmark

Krakau – Krakov – **Kraków**, Polen, Woiwodschaft Kleinpolen

Kreuzburg – Klučbork – **Kluczbork**, Polen, Woiwodschaft Oppeln

Kreydelwitz – Křidlovice – **Krzydłowice**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Lauterecken – Lauterecken, Deutschland, Bundesland Rheinland-Pfalz

Leubus – Lubuš – **Lubiąż**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Liegnitz – Lehnice – **Legnica**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Magdeburg – Magdeburk, Deutschland, Bundesland Sachsen-Anhalt

Marburg – Marburk, Deutschland, Bundesland Hessen

Marienburg – Marienburk – **Malbork**, Polen, Woiwodschaft Pommern

Militsch – Milič – **Milicz**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Modlau – Modla – **Modła**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Münsterberg – Minsterberk – **Ziębice**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Neisse – Nisa – **Nysa**, Polen, Woiwodschaft Oppeln

Nimptsch – Němčí – **Niemcza**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Oels – Olešnice – **Oleśnica**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Ohlau – Olava – **Oława**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Oranienbaum – Oranienbaum (Oranienbaum-Wörlitz), Deutschland, Bundesland Sachsen-Anhalt

Ossig – Osik – **Osiek**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Osterode – Osterode – **Ostróda**, Polen, Woiwodschaft Ermland-Masuren

Parchwitz – Parchvice – **Prochowice**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Pleß – Pštína – **Pszczyna**, Polen, Woiwodschaft Schlesien

Prieborn – Priborn – **Przeworno**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Reichenstein – Rychleby – **Złoty Stok**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Rotenburg (Wümme) – Rotenburg, Deutschland, Bundesland Niedersachsen

Sedan – **Sedan**, Francie, departement Ardennes

Schroda – Středa – **Środa Wielkopolska** (Środa), Polen, Woiwodschaft Großpolen

Schwentnig – Sventníky – **Świątniki**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Schwerin – Zvěřín, Deutschland, Bundesland Mecklenburg-Vorpommern

Siebenhufen – Siebenhufen – **Siedmino**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Siegen – Siegen, Deutschland, Bundesland Nordrhein-Westfalen

Simmern – Simmern, Deutschland, Bundesland Rheinland-Pfalz

Spangenberg – Spangenberg, Deutschland, Bundesland Hessen

Stuttgart – Stuttgart, Deutschland, Bundesland Baden-Württemberg

Sulzbach – Sulcbach, Deutschland, Freistaat Bayern

Teschen – Těšín – **Cieszyn**, Polen, Woiwodschaft Schlesien

Thorn – Toruň – **Toruń**, Polen, Woiwodschaft Kujawien-Pommern

Trachenberg – Trachenberk – **Żmigród**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Trebnitz – Třebnice – **Trzebnica**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Vielguth – Vielgut – **Zbytowa**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Vohenstrauss – Vohenstrauss, Deutschland, Freistaat Bayern

Waldau – Waldau – **Ulesie**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Weiden – Weiden, Deutschland, Freistaat Bayern

Wien – Vídeň, Österreich, Hauptstadt und zugleich ein Bundesland

Wohlau – Volov – **Wołów**, Polen, Woiwodschaft Niederschlesien

Zerbst – Srbiště – Czerwiszcze, Deutschland, Bundesland Sachsen-Anhalt

Quellen, Literatur

Archivalische Quellen

Archiwum Główne Akt Dawnych we Warszawie
Archiwum Radziwiłłów z Nieborowa
Archiwum Warszawskie Radziwiłłów

Archiwum Państwowe we Wrocławiu
Akta księstwa brzeskiego
Akta księstwa legnickiego
Akta księstwa oleśnickiego
Kolekcja rękopisów S. B. Klosego, mr. 149

Archiwum Państwowe w Opolu
Akta miasta Brzegu

Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu
Friedrich Bernard Werner, *Topographia oder Prodromus Delineati Principatus Lignicensis Bregensis et Wolaviensis etc*., sign. Akc 1948/1094.
Simon Gruneus, *Monumenta et Inscriptiones*, Tomus I, Tomus II, Pars Prima, Tomus III, Pars secundus, s. d. (po 1611), Akc. 1950/781.

Książnica Cieszyńska
(Monumenta et inscriptiones, so hin und wieder in Klöstern und Kirchen, von unseren Schlesischen Hertzogen befindlich), sign. SZDD VII 20.

Landeshauptarchiv Schwerin
Akten, Fürstenhaus, Dynastie- und Hofsachen
Eheschließungen (Acta matrimonialia)
Begräbnise (Acta funeralia)
Testamente und Erbchaften (Acta testamentorum et hereditatum)

Österreichische Nationalbibliothek
Abt. Handschriften, Series Nova.

Materielle Quellen

Městské informační a kulturní středisko Krnov, Městské muzeum v Krnově
Historické sbírky

Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu
Dział Historyczny, zbióry
Dział sztuki, zbióry

Slezské zemské muzeum
Numismatické oddělení

Herausgegebene Quellen

Das abenteuerliche Leben des schlesischen Ritters Hans von Schweinichen. Nach seinem Memorialbuch neu herausgegeben, ed. F. Grieger, Breslau, 1944.

Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. III. Die Mark Brandenburg – Die Markgrafenthümer Oberlausitz und Niederlausitz – Schlesien, ed. E. Sehling, Leipzig 1909.

Die Churfürstinnen und Königinnen auf dem Throne der Hohenzollern, im Zusammenhange mit ihren Familien- und Zeit-Verhältnissen, aus den Quellen bearbeitet von Ernst Dan. Mart. Kirchner, Superintendent etc., 1., 2., Berlin 1866, 1867.

Fahrten und Taten des Junkers Hans von Schweinichen. Deutsche Kulturbilder um 1600, ed. W. Schremme, Breslau-Opeln, s. d.

Hans Schweinichens Leben Herzog Heinrichs XI. von Liegnitz, Scriptores Rerum Silesiacarum oder

Sammlung Schlesischer Geschichtschreiber, Names des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, ed. G. A. Stenzel, IV., Breslau 1850, s. 21–292.

Hans von Schweinichen: Dei Denkwürdigkeiten von Hans Schweinichen, ed. H. Oesterley, Breslau 1878.

Jan Calvin. Instituce učení křesťanského náboženství. Přeložil, úvodem a poznámkami opatřil F. M. Dobiáš, Spisy Komenského evangelické univerzity bohoslovecké, Praha 1951.

Katalog der Leichenpredigten-Sammlungen der Peter-Paul-Kirchenbibliothek und anderer Bibliotheken in Liegnitz, ed. R. Mende, Markschellenberg 1938.

Kryštof Bernard Skrbenský z Hříště. Paměti hornoslezského barokního šlechtice, edd. J. Brňovják a kol., Ostrava-Opava-Český Těšín 2010.

Leben und Abenteuer des schlesischen Ritters Hans von Schweinichen von ihm selbst aufgesetzt und herausgegeben vom Professor Büsching, 1, Leipzig 1822, 2. Leipzig 1823.

Listiny těšínských knížat renesančního věku. Rekonstrukce knihy „Matrica privilegiorum ab anno 1558, ed. R. Jež, Studie o Těšínsku, 19, Český Těšín 2010.

(KOCH, Syndikus), *Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitzund Brieg, geborenen Markgräfin von Brandenburg und ihrer Leib- und Hebeamme Margaretha Fuß. Wörtlich aus dem Rothgerbers Valentin Gierths Haus- und Tagebuche mit einem Vorworte, erläutern den Anmerkungen und Beilagen mitgetheilt vom Syndikus Koch, Brieg, mit Falchschen Schriften) 1830*.

Paměti rytíře Hanuše ze století XVI., ed. F. Sláma, řada Slezská kronika, Brno 1898.

Pamiętnik Hansa Schweinichena do dziejów Szląska i Polski 1552–1602, przeklad skrócony Hier. Feldmanowskiego, Drezno 1870.

Pamiętnik Hansa Schweinichena do dziejów Szląska i Polski 1552–1602, przeklad skrócony H. Feldmanowski, Biblioteka pamiętników i podróży po dawnéj Polsce, ed. J. J. Kraszewski, tom II., Drezno 1870.

Spisy Komenského evangelické univerzity bohoslovecké, Praha 1951.

Václav Březan, Životy posledních Rožmberků, I, II, edd. J. Pánek, J. Hejnic, Praha 1985.

Vyznání a krátký i prostý výklad čistého křesťanského náboženství (tzv. druhé helvétské vyznání), dostupné z: http://louny.evangnet.cz/helvetica.html.

Alte Drucke allgemeiner Ausrichtung

Agenda to jest, Porządek, Kościołów Ewánjelickich Księstwá Oleśnickiego, y innych do niego należących Powiátow. Naprzod Na miłośćiwe rozkazanie Książęcia Jgo Mośći Károlá z Mynsterberku Wtorego, w Niemieckim języku spisana y Wielebnemu Duchowienstwu Roku 1593. oddana, Potym Za Miłośćiwym Zrządzeniem Jgo Książęcey Mośći Sylwiuszá, Książęciá na Wyrtenberku, y Teku, á w Śląsku na Oleśnicy etc. przeyrżana, y do Druku Roku 1664. podána. A teraz k woli Kościołom Polskim w pomięńionym Księstwie na Pospolite używánie Księżey, z Niemieckiego ná Polski Język przetłumaczona. Wtora Edicya, Brzeg 1715.

Ausschreiben, der Hochwirdigen, Durchlauchten, Hochgebornen Fürsten unnd Herren, Herren Joachim Friderichs, Thumbprobsts zu Magdeburg, und Johans Georgen, Hertzogen inn Schlesien, zur Lignitz und Brieg, etc. Belagend die zum Brieg fürstliche Schule, s. l., s. d. (Breslau, 1586).

Beschreibung des Christ-Fürstlichen Abscheides und Procession so bey der angestelten Abfuhr und Interims Beysetzung, bis zu der ordentlichen bevorstehenden Sepultur, Ihr Fuerst. Gn. Des Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Heinrich Wenzells, des H. Römisch. Reichsfürsten, Hertzogen zu Münsterberg in Schlesien zur Ollsen und Bernstadt, Graffens zu Glatz, Herrens auff Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, Röm. Kayser. Mayst. Kriegs-Rahts, Cammerers, bestelten Obristens, und Obristen Hauptmans, auch General Krieges Commissarii, in Ober und Nieder Schlesien, Hochlöblicher und Christmilder gedächtnüs, zur Vielguth und Bernstadt den 26. Augusti des 1639 Jahres verrichtet und gehalten worden. Gedruckt in der Fürst Stadt Ölssen bey Johann Seyffert, Anno 1644.

Beschreibung deß Christ-Fürstlichen Abscheides und Procession, so bey der interims Beysetzung biß zu der ordentlichen angestelten Exequien Ihr. Fürst. Hochgebornen Fürstin und Frawen, Frawen Annen Sophien, Geborner Hertzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, vermähleten Hezogin zu Mönsterberg, in Schlesien zur Olssen, Landgräffin in Dühringen, Marggräffin in Meissen, Gräffin zu Glaz, Frawen auff Sternberg, Jaischwitz und Medzibor etc. Löbicher und Christseliger Gedächtniß zur Olssen, den 3. Julii deß 1641 Jahres angestellet und verrichtet worden. Gedruckt in der Fürstlichen Stadt Olss, bey Johann Bössemessers Wittib, Anno 1642.

Beschreibung deß Seeligen Abschiede, und Christ-Fürstlichen Leichbegängnüsse, Ihr Fürstl. Gnad. Der Durchlauchten, Hochgebornen Fürstin und Frawen, Frawen Annen Magdalenen, Hertzogin zu Münsterberg in Schlesien, zur Olssen und Bernstadt, geborner Pfalczgräfin zu Rhein, Hertzogin in Bayern, Gräfin zu Glatz, Veldentz und Spanheimb, Frawen auff Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, etc. Zu Breßlaw druckts Georg Baumann, s. d. (1630).

(BRUNSEN, Anton), *Die Heilsahme Lehre der Warheit, vorgestellet in funffzehen Predigten Theils vorhin in Schlesien Theils vor der Churfürstlichen Herrschafft an Unterschiedlichen Ohrten gehalten, und auf gnädigsten Befehl vormahl gedrucket, nun abermahl herauss gegeben, von Antoni Brunsenio, Churfürstl. Brandenb. Hoff-Prediger*, Berlin 1690.

Der Durchläuchtige Welt Anderer Theil, Oder Kurtzgefaßte Genealogische, Historische, Politische Beschreibung sämtlicher Gräfen des Heil. Röm. Reichs, in Vorstellung Dero Namen, Geburth-Zeit, Regierung, Bedienung, Kinder, Geschwister und Unverwandten, Länder und Herrschafften, Praetensionen, Wappen und deren Ursprung, Titul, Religion, Residencen, mit Beyfügung der berühmtesten und bewehrtesten alten und neuen Scribenten etc. der Politischen Jugend und Nutzen, und denen Reisenden zur Bequemligkeit, abgefasset Von einem der solche Wissenschafften sehr hoch schätzet, Hamburg, in Verlegung Benjamin Schillers, Buchhändler im Dom, 1701.

Der Schlesische Kern-Chronicke, Anderer Theil, Oder Fortgesetzte und mehr-ausgeführte Nachricht von Schlesischen geist- und weltlichen, alten und neuen Geschichten, Privilegien, Rechten, Freyheiten, Clöstern, wunderthätigen Gnaden-Bildern der Mutter Gottes, vornehmen gelehrten und berühmten Leuten, Bibliothecken, weiteren Execution der Alt Ranstädtischen Convention und andern dergleichen etc. Aus bewährten Autoren und Documenten zusammen getragen Nebst Verschiedenen schönen Kupfferstichen, und einer gantz neu-verfertigten, und jedermänniglich sehr dienlichen Land-Karte von Schlesien, Franckfurt und Leipzig, Bey Johann Leonhard Buggel, Buchhändlern, s. d. (1711).

Des Weiland Hochwirdigen, Durchlauchten Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Joachim Fridrichs, Hertogen in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, und des Primat und Ertz Stiffts zu Magdeburg Thumb Probsten, Christmilder angedenckens, Fürstliches Mandat in Religions sachen, vom 19. Decembris 1601. aus gefertiget, und auffs Neue auff der Durchlauchten, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Johan-Christians, und Herrn George Rudolffs, Hertzogen in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, gnedigen verordnung der Lignitzschen und Briegischen Priesterschafft vom 19. Martii. zur Liegnitz, und 28. MAji deß lauffenden 1614. Jahres zum Brieg, sich darnach endlich zuverhalten, publiciret und in druck gegeben.

(DEWERDECK, Gottfried), *Silesia Numismatica, oder Einleitung zu dem Schlesischen Müntz-Cabinet, in welchem biß 368. theils sehr alte rare und schöne, im Lande verfertigte Müntzen durchaccurate Kupffer gewiesen, umbständlich erkläret und dabey viele in der Schlesischen Historie begangene Fehler deutlich entdecket werden. Ausgefertiget von M. Gottfried Dewerdeck, Archi-Diacono und Bibliothec. Pet. Paul. in Liegnitz. Verlegt durch den Autorem, zufinden in dem Rohrlachischen Buch-Laden, Jauer, gedruckt bey Johann Gottfried Wedern, Ao. 1711.*

(EBERTI, Johann Caspar), *Schlesiens Hoch- und Wohlgelehrtes Frauenzimmer, nebs verschiedenen Poetinnen, so sich durch schöne und artige Poesien bey der curieusen Welt bekandt gemacht, Vorgestellet von Johann Caspar Eberti, Neokirchio-Cervimontano Silesio, Breßlau, verlegts Michael Rohrlach, 1727.*

(EHRHARDT, Siegismund Justus), *Siegmund Justus Ehrhardts, Pastors der Pfarr- Kirche zu Beschine, der Patriotisch-Schlesischen Societät ordentlichen, und der Lateinischen Gesellscheft zu Jena Ehren-Mitglieds, Presbyterologie des Evangelischen Schlesiens, Zweiten Theils, Erster Haupt-Abschnitt, welcher die Protestantische Kirchen- und Prediger-Geschichte der Stadt und des Fürstenthums Brieg in sich fasset, auf Kosten des Verfasers, 1782, Liegnitz, gedruckt bey Johann Gottfried Pappäsche*, Liegnitz 1782.

Exequiae Marchio Brandenburgicae Anhaltinae, oder Leich und Begengniß Predigten zu einem Ehrengedechtniß der weiland Durchlauchtigsten, Hochgebornen Fürstin und Frawen, Fr. Elisabeth, Marggräffin und Churfürstin zu Brandenburg, gebornen Fürstin zu Anhalt, in Preussen zu Stettin inn Pommern, der Cassuben und Wenden, auch inn Schlesien zu Crossen Hertzogin, Burggreffin zu Nürnberg und Fürstin zu Rügen, Widtwen, welche den 25 Sept. Anno 1607. bald umb 4. Uhr nach mittage zu Crossen inn der Schlesien selig im Herrn entschlaffen, und folgends den 18. Octobris mit grossem trawer comitat inn die Marck Brandenburg geführet, und den 21. des Weinmonds inn ansehnlichem vieler hoher Chur und Fürstlichen Standespersonen Leichproceß zu Cöln an der Spree im Thumb unter das Chur und Fürstliche Gewelbe zu ihrem seligen Herrn gesetzt worden, gehalten durch Simonem Gediccum, der H. Schrifft Doctore[m] Churfürstlichen Brandenburgischen Hoffprediger und Consistorque assessorem auch Thumprobst daselbs, Berlini 1608.

(FREY, Jacob), *Calendarii Historici continuatio, Wahrhafftige Beschreibunge, aller fürnemen und gedenckwürdigen Historien, so sich hin unnd wider in hoch- unnd nider Teutschlanden, auch in Franckreich, Italien, Engellandt, Irrlandt, Hispanien, Hungern, Crabaten, Poln, Schweden, Siebenbürgen, Wallachey, Moldaw, Türcken, Persien, etc. hiezwischen necht verschiener Franckfurter Herbstmeß, biß auff gegenwertige Fastenmeß dieses 1597. Jahrs, zugetragen und verloffen haben. Zum theil auß eigner Erfahrung, zum theil auß uberschickten*

glaubwürdigen Schrifften, vom Tag zu Tag verfasset und gestellet, durch Iacobum Frey der Historien und Warheit Liebhabern, 1597. Gedruckt zu Franckfurt am Meyn, bey Wolff Dietrich Caesarn, in Verlegung Christ. Egen. Erben.

(FÜLDENER, Johann Jacob), *Bio- & Bibliographia Silesiaca, Das ist: Schlesische Bibliothec und Bücher Historie, welche Eine Erzehlung und Urtheile von den gedruckten Scriptoribus Rerum Silesiacarum, nach ihrer Geburth, Geschlecht, Religion, Leben, Bedienungen, Fatis, Symbolis, Absterben und Schrifften, dererselben Editionen, Dedicationen, Format, Inhalt, Methode, Fehlern und Censuren, auch was sich sonst alles dießfals begeben und zugetragen, in sich fasset, und aus gedruckten und ungedruckten Schrifften und glaubwürdigen Scribenten colligiret, viele Fehler dareby corrigiret, die Scripts aber dann und wann mit nöthigen Nachrichten, und durch ein und andere noch nie gedruckte Documenta, suppliret, zur Hochschätzung und Lustre des Landes Schlesien, denne Liebhabern aber der Literatur und Historie derer Gelehrten, wie auch andern curieusen Personen zum nützlichen gebrauch und Vergnügung, in besondern Repositoriis dargestellet, in Druck befördert, und in sine iedes Bandes mit volkommenen Nominal- und Real-registern ausgefertigert herausgegeben von Johann Jacob Füldener, Hoch-Fürstl. Würtenbergischen Regierungs-Rath, Repositor. I. Volumen I., Gedruckt zu Lauban, Zufinden in Breßlau Anno 1731.*

(GAUHE, Johann Friedrich), *Des Heil. Röm. Reichs* Genealogisch-Historisches *Adels-Lexicon, Darinnen die heut zu Tage florirende älteste und ansehnlichste Adeliche, Freyherrliche und Gräfliche Familien nach ihrem Alterthum und Ursprunge, Vertheilungen in unterschiedene Häuser etc. nebst den Leben derer daraus entsprossenen berühmtesten Personen, insonderheit Staats-Ministern mit bewährten Zeugnissen vorgstellet werden, nebst einer nöthigen Vorrede, Anhange und Register herausgegeben von Johann Friedrich GAuhen, P.O. Leipzig, verlegts Johann Friedrich Gledischens seel. Sohn, 1719*, Leipzig 1719,[1] 1740,[2], 1747[3].

(GUEVARA, Antonio de), *Horologium Principum, Sive de vita M. Aurelii Imp. Libri III. ab illustri Viro Dn. Antonio de Guevara, episcopo accitano, D. Caroli V. Imp. Consiliario & Historico compositi, Illustrißimi ac Celsißimi Principis, Dn. Friderici Wilhelmi Ducis Saxoniae, etc. Jussu ex lingua Castellana, adhibitis Gallicis & Italicis versionibus, in Latinam linguam traducti, et Myriade, cui nunc Chiliades Aliquot accesserunt, lectissimarum sententiarum exornati atque illustrati, additis indicibus necessariis, & notatione locorum, ex quibus marginum illustramenta, quae pro notis esse queunt, depromta sunt. Operâ et studio Johannis Wanckelii, edito quarta, Cum S. Caesar. Maiest. Privilego Speciali, Lipsae, Typis & sumptibut Henningi Grosii Senioris, etc.*, Lipsiae, s. d. (1615).

(HANTELMANN, Werner Julius Günther), *Dissertatio juridica de eo quod justum est circa Conciones funebres. Von Leichen-Predigten quam divina favente gratia ex decreto et auctoritate illustris ac incluti ictorum collegii in Alma Salana sub praesidio viri illustris et excellentissimi dn. Christiani Wilduogelii icti famigeratissimi sereniss. dusic. Saxo-Isenacensis consiliarii status intimi curiae provincialis et scabinatus nec non facultatis juridicae assessoris gravissimi juris publici, feudalis, codicis ac novellarum professoris ordinarii, dn. patroni ac promotoris sui ad cineres usquedevenerandi publicae eruditorum dis quisitioni exhibit autor et respondens VVerner Julius Gunther Hantelmann Brunsvigas D. Mart. A. O. R. M.DCCI. H. L. Q. C.*, s. l. (Jenae), 1701.

(HEINNITZ, Samuel) *Osculum Ultimum et Cupressus Exequialis, oder Ehrengedächtnüss bey dem Fürstlichen Leichenbegängniß des weyland Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Caroli Des Andern, des H. Röm. Reichs Fürsten, Hertzogen zu Münsterberg inn Schlesien zur Olß, Graffen zu Glatz, Herren auff Sternberg und Jaischwitz, etc. Röm. Kays. May. Rath, und Oberhauptmann inn Ober und Nieder Schlesien, etc., Vatter des Vatterlandes hochlöblicher immerwerender gedencken, dessen Fürstl. Gn. Leichnamb. den 28 Januar, am Tag Caroli M. dieses instehenden 1617 Jahrs, in standhafftiger Erkendenüß Christi Jesu sanfftes Todes vorblichen, und den 26 Aprilis, am Tage Anastasii hernach zur Olßsen in der Schloß und Stadt Kirchen, in die Fürstliche Grufft beygesetzet worden, gehalten durch M. Samuelem Heinnitz, des Olßnischen Fürstenthumbs Superintendenten, Psal. 116.v.15. Preciosa in conspecta Domini mors Sanctorum ejus. Der Todt seiner Heyligen ist werth gehalten für dem Herrn*, s. d., s. l. (Olß 1617).

(HENELIUS VON HENNENFLED, Nicolaus) *Nicolai Heneli U. J. D. Silesiographia, hoc est, Silesiae delineatio brevis et succincta, in quâ non modo regionis rationem, naturam, cultum & prouentum, verum etiam ingenia, mores & instituta habitantium formamque Reipubl. tanquam in tabulâ contemplari licet. In ratione conviviorum, quamvis à plerisque cibis singuli temperemus, totam tamen coenam laudare solemus, nec ea, quae stomachus noster recusat, adimunt gratiam illis, à quibus capitur. Plin(ius). Francofurti, Typis Ioannis Bringeri, Impensis verò Iohan, Eyringij & Iohan. Perferti. Bibliop. Vratisl. M. DC. XIII.*

(HENELIUS VON HENNENFLED, Nicolaus), *Nicolai Henelii, AB Hennenfeld, Sac. Caes. Maiest. Consiliarii, JCti & Syndici olim Wratislauiensis, Silesiographia renovata, necessariis scholiis, observationibus et indice aucta, Wratislaviae & Lipsaiae, APVD Christianum Bauchium, Bibliopolam, Anno MDCCIV.*

HUND, Gabriel von – CZEPKO, Daniel – ALBERTUS, Christian Benjamin, *Ultima servitia mortalitatis ad divae principis Catharinae Sophiae, ex regiis Piasti et Podibratii stemmatib. oriundae, Monsterbergis Olsnensis Lignicensis et Bregensis ducissae, exequias IV. Calend. IXbr. celebrandas debita animorum reverentia abs Olaviensib. Capitaneo et consiliariis deposita et exhibita,* Vratislaviae 1659.

Christliche Leich-Sermon alß des Weyland Durchlauchten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Heinrich Wentzels, des H. Römisch. Reichs Fürsten, Hertzogens zu Münsterberg in Schlesien zur Oelssen und Bernstadt, Graffens zu Glatz, Herrns auff Sernberg, Jaichwitz und Medzibohr, Röm. Kayserl. Mayst. Krieges-Rahtes, Cämmerers, bestalten Obristens und Obristen Hauptmannes, auch General Krieges Commissarii in Ober und Nieder Schlesien, Hochlöblicher und Christmilder Gedächtnüß, Fürstlicher Cörper von der Vielguth nach der Bernstadt An. 1639. den 26. Augusti abgeführet worden, gehalten durch Jacobum Hoy Fürstlichen Hoffpredigern, Pfarrern und Seniorem zur Vielguth, Korschlitz und Stron, auff dem Platze vor dem Fürstlichen Hause daselbst, Gedruckt in der Fürstl. Stadt Oelß bey Johann Seyfferten, Anno 1644.

Christliche Trawer- und Busz Predigt bey dem Ehren Gedächtnüß der Weyland Durchlauchtigen Hochgebornen Fürstin und Frawen, Frawen Annae Magdalenen, Hertzogin zu Münsterberg in Schlesien, zur Olss und Bernstadt, gebornen Pfaltz Gräfin beym Rhein, Hertzogin in Beyern, Gräfin zu Glatz, Veldentz und Spanheimb, Unserer gnädigen Lieben Landes Fürstin und Landes Mutter, gehalten zur

Vielgutt nach dem Fürstlichen Leichenbegängnis deß 22. Octob. am 22. Sontag nach Trinitatis, war der 27. Octob. Anno 1630. durch Davidem Bohemum, Pfarrer daselbst, s. l. (Breßlaw).

(LUCAE, Friedrich), *Schlesiens curieuser Denckwürdigkeiten, oder vollkommener Chronica von Ober- und Nieder- Schlesien welche in Sieben Haupt-Theilen vorstellet Alle Fürstenthümer und Herrschafften, mit ihren Ober-Regenten, Landes-Fürsten, Hofhaltungen, Stamm-Registern, Verwandschafften, Herren- und Adelichen Geschlechtern, Tituln, Wappen, Beschaffenheiten, Grentzen, Religionen, Schulen, Fruchtbarkeiten, Ströhmen, Bergen, Sitten, Manieren, Gewerben, und Maximen der alten und heutigen Inwohner, Sowohl auch Deren Verfassungen, Regierungs-Arten, Staats- und Justiz-Wesen, Reichthümer, Regalien, Kriegs- und Friedens-Händel, Veränderungen, Privilegien, Verträge, Bündnüsse, Edicta, und dergleichen, Ausgefertiget von Friderico Lucae. Frankfurt am Main, in Verlegung Friedrich Knochen, Buchhändlern, MDCLXXXIX.*

(LUCAE, Friedrich), *Schlesische Fürsten-Krone oder Eigentliche, warhaffte Beschreibung Ober- und Nieder-Schlesiens, Sowol Von seinen Grentzen, Benamungen, Ober-Regenten, Religions-Beschaffenheiten, Fürstenthümern, Freyen Standes-Herrschafften, Ströhmen, Bergen, Fruchtbarkeiten, Regiments-Wesen, Fürsten-Tagen, Rent-Kammern, Lebens-Arten, Sitten, und Gewohnheiten ins gemein, Also auch insonderheit Von Den Fürstenthümern Lignitz, Brieg und Wohlau, sammt ihren Herrligkeiten, Stamm Registern, Leben, Thaten, und Absterben aller Hertzogen, von Piasto an, biß auf den letzten Herzog in XX. Discursen abgehandelt durch Fridrich Lichtstern, mit Churfürstl. Sächsisch. gnädigst Privilegio, Franckfurt am Mayn, in Verlegung Fridrich Knochens, Anno M.DC.LXXXV.*

(MOLLER, Martin, *Manuale De Praeparatione Ad Mortem. Heilsame und sehr nützliche Betrachtung, wie ein Mensch Christlich leben, und Seliglich sterben sol, Gestellet durch Martinum Mollerum von Wittenberg, Diener des heyligen Evangelii zur Sprotta, mit Röm. Kay. May. Gnad und Freyheit, gedruckt zu Görlitz, bey Johann Rhambaw, M. D. XCVI*, Görlitz 1596; *Manuale aneb Otázky s modlitbami, v nichž jest spasitedlné a velmi potřebné rozjímání, kterak by člověk křesťanský pobožně živ býti a blahoslaveně umříti měl*, Praha 1608.

Neue revidirte Begraebnues Ordnung, In der Fuerstlichen Stadt Liegnitz, Lignitz MDCLIX.

Procession so bey der Abfuhr der Fürstlichen Leichen von der Bernstadt nacher Ollß, und hierauff angestelltem Conducte und Leichbegängnüß des Weylandt Durchlachtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Heinrich Wentzels, des H. Römischen Reichs Fürsten, Hertzogen zu Münsterberg in Schlesien zur Olssen, und Bernstadt, Graffens zu Glatz, Herrens auff Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, Röm. Kayserl. Mayst. Krieges-Raht, Cämmerers bestelten Obristens, und Obristen Hauptmans, auch General Krieges Commissarii, in Ober und Nieder Schlesien, Löblicher und Christ Seeliger gedächtnüß, wie auch dessen Jungen Herrlein und Posthumi, zur Bernstadt und Olsen den 26. 27. und 30. Octobris des 1641 Jahres angestellet und gehalten worden. Gedruckt in der Fuerstl. Stadt Oelß bey Johann Seifferten, Anno 1644.

Procession, so bey dem Fürstlichen Conduct und Leichbegängnüß, des Weyland, Durchlauchten Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Carlln, des H. Römischen Reichsfürsten, Hertzogen zu Münsterberg inn Schlesien zur Olssen, Grafens zu Glatz, Herren auff Sternberg und Jaischwitz, Röm. Kay. May. Raths, und Obersten Hauptmans in Ober

und Nieder Schlesien, etc. Hochlöblicher und Christmilder Gedächtnüß zur Olssen, den 26 April angestellet und gehalten worden. Gedruckt in der Fürstl. Stadt Olsse, durch Johan Bössemessern, 1617.

REISS Gerhard, *Beisetzung der Herzogin Anna Maria von Liegnitz in Weiden*, München 2016.

(SCHICKFUSS, Jacob Bonaventura), *New vermehrete schlesische Chronica unnd Landes Beschreibung, darinnen Weyland H. Joach. Curaeus der Artzney D. einen Grundt geleget biß an das 1619. Jahr dasich dero Oesterreichischen Wienerischen Linien Regierung gantz endet, mit sehr vielen Nothwendigen Sachen vermehret unnd gebessert, auch in vier unterschiedlich Bücher abgetheylet von Jacobo Schickfusio, LV. D. Röm. Kay. Auch zu Hungern und Bohaimb Königl. May. Rath Cammerfiscaln in Ober Schlesien, auch Fürstl. Liegnitschen Rath, mit sonderbarem Churfürtsl. Sachsischem Privilegio, Jehna, imVerlegungHanns Eyrings See, Erben und Johann Berferts Buchhendler inn Bretzlaw*, s. d. (1625).

(SINAPIUS, Johannes) *Des Schlesischen Adels Anderer Theil, oder Fortsetzung Schlesischer Curiositäten, Darinnen Die Gräflichen, Freyherrlichen und Adelichen Geschlechter, So wol Schlesischer Extraction, Alls auch Die aus andern Königreichen und Ländern in Schlesien kommen, und entweder darinnen noch floriren, oder bereits ausgangen, In völligem Abrisse dargestellet werden, Nebst einer nöthigen Vorrede und Register, ausgefertiget von Johanne Sinapio, Leipzig und Breßlau, bey Michael Rohrlach, 1728.*

(SINAPIUS, Johannes), *Olsnographia oder Eigentliche Beschreibung des Oelßnischen Fürstenthums in Nieder-Schlesien, welche in zwey Haupt-Theilen, so wohl insgemein dessen Nahmen, Situation, Regenten, Religions-Zustand, Regiments-Wesen und andere notable Sachen, als auch insonderheit Städte und Weichbilder des Oelßnischen Fürstenthums mit Ihren Denckwürdigkeiten vorgestellet, ausgefertiget von Joh. Sinapio, R.u.B.O. Leipzig, Bey Joh. Christoph Brandenburgers nachgelassenen Wittwe, 1706; von Johanne Sinapio, Rectore der Fürstl. Schule und Bibliothecario zur Oelße, Leipzig und Francfurt, gedruckt u. verlegt bey der Brandenburgerischen Wittwe, 1707.*

SAAVEDRA FAXARDO, *Didacus, Idea principis christiano-politici, centum symbolis expressa, Bruxelles, Typis Ioannis Mommartii, Ord. Brab´bantiaeTypographyi M. DC. XLIX.Cum Privilegioad Novennium.*

(SINAPIUS, Johannes), *Schlesischer Curiositäten erste Vorstellung. darinnen die ansehnlichen Geschlechter des schlesischen Adels mit Erzehlung des Ursprungs, der Wappen, Genealogien, der qualificirtesten Cavaliere, der Stamm-Häuser und Güter beschieben, und dabey viele, bißhero ermangelte Nachrichten von Edlen Rittern und löblichen Vor-Eltern, aus alten brieflichen Urkunden und Bewährten MSCtis zum Vorschein gebracht werden, ausgefertiget von Johanne Sinapio, der vereinigten Gymnasii zu Lignitz Rectore, Auf Verlag des Autoris, zu Leipzig im Großischen, wie auch zu Breßlau und Lignitz im Rohrlachischen Buchladen zu finden, Leipzig, gedruckt in der Fleischerischen Druckerey,* Leipzig 1720 (I. Theil), 1728 (II. Theil).

(THEBESIUS, Georg), *Weyland George Thebesii, J. U. D. Notarii, Syndici und der Schulen Praesidis zu Liegnitz, Liegnitzische Jahr-Bücher, worinnen so wohl die Merckwürdigkeiten dieser Stadt, als auch die Geschichte der Piastischen Hertzoge in Schlesien, von ihrem Anfange biß zum Ende des 16. Jahrhunderts mit besonderem Fleisse gründlich untersuchet, die Zeit-Rechnungen genau bemercket, die*

Geschlechts-Register hin und wieder verbessert, und mit gantz neuen Stamm-Taffeln vermehret, vornehmlich aber sehr viele Fehler der Schlesischen und benachbahrten Geschicht-Schreiber entdecket werden. Welches alles aus unverwerfflichen Zeugnüßen, Uhrkunden, Siegeln, Grabschrifften und alten Nachrichten bestätigt, und mit denen darzu gehörigen Kupfferstichen erleutert ist. Nebst einer Vorrede, Lebens-Beschreibung des Verfaßers und nützlichen Registern heraus gegeben von M. Gottfried Balthasar Scharffen, Anno MDCCXXXIII, Jauer, gedruckt bey Johann Christiph Jungmannen.

(THIELE, Gustav), *Beschreibung des Doms in Güstrow, darinnen dessen Stiftung, als auch alle seint 1226 dabey vorgefallene Umstände enthalten sind. Aus denen alten Urkunden aufrichtig gesammlet, und zur Erläuterung der Kirchen- als auch Mecklenburgischen- und Pommerschen-Historie mit vielen Beylagen, wie auch Genealogischen Tabellen des Hochfürstl. Mecklenburgis. Hauses, heraus gegeben, und mit einem Register versehen, Rostock, bey Johann Christian Koppe, Buchhändler*, s. d. (1726).

(WAHRENDORFF, Johann Peter), *Johann Peter Wahrendorffs, Medic. Doct. und Phys. Ord. der Stadt Haynau in Schlesien, Lignitzische Merckwürdigkeiten oder historische Beschreibung der Stadt un Fürstenthums Lignitz im Herzogthum Schlesien, darinnen in zwoen Haupt-Abtheilungen, sowol von denen Catholischen Kirchen, Clöstern u. Stifftern, als auch von denen Evangel. Stadt- und Pfarr-Kirchen, besonders gehandelt, auch sonsten alles mit curieusen Nachrichten von dieses Landes Fürsten, Grafen, Frey-Herrn, Adelichen, Gelehrten und andern mehrckwürdigen Personen, nebst vielen angenehmen Curiositäten, Antiquitäten, Inscriptionen, vorgestellet worden, Budißin, Verlegts David Richter, Buchhändler 1724.*

Funerale Gedenkdrücke[1]

Abdanckung Nach vollendetem Leich-Begängnüß der weiland, etc. Fürstin und Fräulein, Fr. Louise, Gebohrne Hertzogin zur Liegnitz, gehalten zur Ohlau, den 17. Martii 1664. von Daniel Tzeppkou Fürstl. Lieg. Brieg. Rath, *in*: Schatz-Kammer unterschiedener Glückseelig-erfundener, hertzdringender Trauer-Reden und Abdanckungen, welche bey Hoch-Erlauchten, Wohl-Adelicher und anderer Personen Leich-Begängnüssen Theils vornehme theologi und dann berühmte politici in Schlesien, gehalten auf gutachten und einrathen gelährter Leute nunmehr zusammen getragen mit nützlichen Registern versehen und zum Druck befödert von Esaias Fellgiebeln, Buchh. in Breßlau im Jahr Christi MDCLXV.

Abdanckung, Bey dem Fürstl. Leich-Conduct, Der weiland Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürstinn und Frauen, Frauen Elisabeth Maria Charlotte, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfals-Gräfin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, Gräfin zu Spanheim, Ihr Röm. Kaiser- auch zu Hungarn und Böhaimb Königlichen Majest. Hoch- Ansehnlichem. Herren Gesante n. Ihr Fürstl. Gn. Gn. denen Anwesenden Fürstlichen Personen. ChurFürstl. Fürstl. und Vornehmen Standes-Personen Gesanten. Wie auch denen Fürstl. Herren-Standes, und Adelichem Frauen-Zimmer, gehalten, den 7. Octobr. deß 1664sten Jahres in der Fürstl. Residents Brieg, auf dem Grossen KirchSaal durch Christian Scholtzen, Fürstl. Liegnitz-Briegischen Rhat. Gedruckt zum Brieg durch Christoph Tschorm, s. d. (1664).

Abdanckungs-Rede, bey Fürstlichem Leich-Begrägnüß, Deß weiland Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Georgen III. Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Röm. Kaiser- auch zu Hungarn und Böhaim Königlichen Majest. geheimen Rhates, Cämmerers und Obristen Hauptmans

im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien. Zum Brieg aufm Fürstl. Schlosse, und dessen Grössern Saale den 8. Octobr. Ao. 1664. Vor Denen Kaiserl. Chur-Fürstl. Hocherlauchten und Ansehlichen Herren Gesandten, anwesenden Fürstl. Personen, Grafen, Herren, und anderen Vornehmen Abgesandten Gehalten, und auf gnädigen Befehl, in Druck gegeben von Melchior, Freyherren von Canitz, Herren auf Urßke, Ottwitz, Wandrisch, Röm. Kais. Majest. auch Fürstl. Liegnitz-Brieg-Regierungs-Rhat und Hofe-Marschall, s. l., s. d. (Brieg, 1664).

Abdanckungs-Rede, welche bey vorgewesenem Fürstl. Hochansehlichem Leichbegängnüs Der Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Sophiae – Catharinae, Hertzogin zur Liegnitz und Brieg, gebornen Hertzogin zu Münsterberg, in Schlesien zur Ölße, Gräfin zu Glatz, Frauen zu Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, In der Fürstl. Residenz-Stadt Brieg den 29. Octobr. Anno 1659, auff dem Fürstl. Schloß in dem kleinern Saale, Dehnen Kayserlichen, Churfürstlichen Hocherlauchten und ansehlichen Herren Gesandten, wie auch denen anwesenden Fürstl. Personen, Graffen, Herren und anderen Vornehmen Abgesandten publice gehlten, und auff I. F. Gn. gnädigen Befehl zu bezeugung letzter Devotion, in Druck gegeben worden von Melchior Friedrichen von Canitz auff Urschke, Ottwitz und Wandritsch, Riem. Kays. Mayt. wie auch Fürstl. Liegnitz., Brieg. Regierung Rath. Anno die ut supra, s. l., (1659).

Abdankungs-Rede, Welche Bey deß weyland Durchlauchtigen Fürsten und Herren, Herren George Wilhelms, Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Fürstl. Leich-Begängnüß, Den 30. Januarii Anno 1676 Unterthäniger Schuldigkeit nachgehalten worden, Durch Hanß Adam Posadowsky von Postelwitz, auf Rohrau, Hönigern und Tuderau, Hochermedt-Ihrer Durchl. Rath, Cammer-Direstorn und Landes-Hauptmann deß Fürstenthums Brieg und zugehöriger Weich-Bilder, sie auch deß Weich-Bildes Ohlau. Brieg, Druckts Johann Christoph Jacob, s. d. (1676).

Als Nach dem unerforschlichen Rathschluss des Allerhöchsten Der Weiland Durchlauchtigste, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr George, Herzog in Schlesien zur Lignitz und Brig /.../ Seiner hertzliebsten Fürstl. Gemahli, Dergleichfalls Durchlauchtigsten/ Hochgebornen Fürstin und Frauen/ Frauen Elisabeth Maria Charlotten, Hertzogin in Schlesien zur Lignitz und Brig /.../ Welche Ihrer Fürstl. Durchl. den 20. May. 1664. aus diesen Irrdischen in die Himmlischen Palläste vorgegangen, Durch ein Christ-Fürstliches sanfftes Einschlaffen den 14. Juli erwehnten Jahres seeligst nachfolgte/ Und Hochgedachter beyder Fürstl. Cörper /.../ Leich-Conduct, /.../ angestellen würde/ Sollte /.../ in Jehna bedienen Johann Christian Hallmann von Bresslau. /.../, Jena 1664.

Beschreibung des Castri Doloris, Welches Ihro Hochfürstl. Durch. Von Schlesswig-Holstein, vor Dero Hertzgeliebteste und Höchstseligste Frau Mutter Charlotten, Herczogin zu Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst, Zu Bezeugung Seiner innigsten Liebe, und Stifftung eines immerwährenden Andenckens, Bey Haltung der Exequien und Beysetzung des Hertczens, Zu Breßlau In der Fürstl. Jungfräulichen Stiffts-Kirche S. Clarae. Den 17. Januarii A. 1708. hat aufrichten lassen durch P. Emanuelem Caffart, Sacri Candidi, ac Exempti Ordinis Praemor fratensis Canonicorum Regularium in Ducali Libero Coenobio Vratislabiensi ad St. Vincentium p. t. Priorem. Breslau, in der Baumannischen Erben Buchdruckerey, druckt Johann Jancke, Factor, s. d. (1708).

Christliches Ehren-Gedächtnüß der Weiland Durchlauchtigen Fürstin und Frauen, Frauen Louyse, verwittibten Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, geborner Fürstin zu Anhalt, Gräfin zu Ascanien, Frauen zu Zerbst und Beerenburg, welche nach Gottes beiligem und unwandelbarem Rath-Schluß den 25. Aprilis 1680. sanft und selig allhier zur Ohlau verschieden, und dero Fürstliche Cörper Den 17. May von hier abgeführet, und folgendes Tages zur Liegnitz in der Piasteischen Fürstlichen Grufft beygesetzet worden, aufgerichtet auß Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. letzten Worten auß Gottes Wort genommen und in einer Stand- und Leich-Predigt erkläret wie folget, von A. B., Gedruckt in der Königlichen Stadt Brieg durch Johann Christiph Jacob, s. d. (1680).

Castrum Doloris, Georgii Wilhelmi, Leid- und Ehren-Grabmahl, Deß Durchlauchtigen Fürsten und Herren, Herren, Georgen Wilhelms, Hertzogens in Schlesien, Zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, Der nach dem Lob-würdigsten Vor-Bildd deß berühmtne Regenten in Judaea, Josiae, Auß Uhralten Fürsten-Stamm geboren; Frü-zeitigen zum Regiment erkoren; Durch Tugend unsterblich Lob erworben; In der ersten Jahres-Blüt gestorben; Ein Wunder dieser Zeit, Der nach-Welt nichts trauerhaffeigers, als schmertzliches Klageben.en und Verlangen, nachgelassen hat, Als Seine Fürstl. Durchl. Den 21. Tag Novembris, im Jahr 1676 (!) Drey Irrdische Fürstenthümer, Mit dem Reich der Himmlischen Ehr und Herrligkeit verwechselt hatte, Bey Fürstl. Hoch-ansehnlicher Leich-Begängnüß, in Fürstl. Br. Schloß-Kirchen vorgestellet, von Christiano Pauli, Weil. Fürstl. Durchl. Ober-Hof-Prediger, und Brieg. Fürstenthums Superint. Den 30. Januarii 1676 Auf Befehl zum Druck übergeben. Gedruckt in Brieg, durch Johann Christoph Jacob, s. d. (1676).

Deß Neun Hundert Jahr herrlich gegrüneten Und numehr Den 21. Novembr. Anno 1675. Durch den allerbetrauerlichsten Todes-Fall Deß weyland Durchlauchten Fürsten und Herren, Herren Georg-Wilhelms, Hertzogs in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gäntzlich außgewutzelten Piasteischen Fürsten- und Königs-Baumes, In einer Schmertzlichen Trauer-Rede Den 9. Februarii, war der Sonntag Sexagesimae, Anno 1676. Geschehene Betraurung und Bethränung, s. l. s. d. (1676).

Die Andere Abdanckung, Bey Der Ritter- Land- und Priesterschafft, wie auch Denen von Städten, Gehalten von Ernst Sigmund von Posadowsky, Fürstl. Liegnitz und Briegischen Hofe-Juncker. Brieg, Gedruckt durch Christoph Tschorn, s. d. (1664).[2]

Die Andere Abdanckungs-Rede gegen Die von der Ritterschafft, den hiesigen Rath, Geistlich- und Bürgerlichen stand, beyderley geschlechts, gehalten von Rudolff Gottfried Knichen, Fürstlichen Lignitz- Briegisch- und Wohlauischen Regierungs-Rath. Gedruckt zum Brieg, durch Christoff Tschorn, s. d. (1660).[3]

Die Heilsame Lehre der Wahrheit Vorgestellet in Funffzehen Pregigten, Theils vorhin in Schlesien, Theils vor der Churfürstlichen Herrschafft an unterschiedlichen Orten gehalten, und auf gnädigsten Befehl vormahl gedruckt, nun abermahl heraußgegeben von Antonio Brunsenio, Churfürstl, Brandenb. Hoff-Prediger. Berlin, Gedruckt bey David Salfelds Witwe, 1690.

Die Tunckel-untergehende Und wieder Hell-Herfür-Straalende Sonne. Bey Höchst-beklagender Lebens-Ablegung, Deß weyland Durchlauchten Fürsten und Herren, Herren Christian, Hertzogs in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, Christmildesten Andenckens, wehemütigst fürgestellet Den 3. Aprilis, war der Sonntag Judica, deß 1672.

Jahres, Nach unsers einigen Erlösers Geburt, s. d., s. l. (1672, Liegnitz).[4]

Die Verlagte und erlangte Ruhe, der Weyland Durchlauchtige Fürstin und Frauen, Frauen Louyse, Verwittibten Hertzogin in Schleisen, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, gebohrnen Fürstin zu Anhalt, Gräfin zu Ascanien, Frauen zu Zerbst und Beerenburg, Nach dem Dero Hoch-Fürstliche Leiche Tages vorhero, in der Piasteischen Grufft zur Liegnitz bezygesetzet worden, in der Ohlauischen Schloß-Kirchen, Dom. Cantate, 19. Maji 1680, In einer Leichen-Predigt, Aus den Worten: Psal. XXXIX, 14, Laß ab von mir, daß ich mir erquiecke, ehe den ich hinfahre, und nicht mehr hier sey. Erkläret von Antonio Brunsenius, Hochgedachter Durchl. gewesenem, Hof-Prädiger, Berlin 1690[2].

Ein Predig, vom heyligen Tauff, wie nützlich unnd Tröstlich uns derselbige sey, gehalten zu Erdfurt in Duringen, den 4. May. Anno, etc. 83. als den abend zuuor deß Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten unnd Herrn, Herrn Johanns Georgen, Hertzogen in Schlesien, zur Lignitz und Brick, etc. Junges Herrlin, Georg Christoff, in beysein etlicher Fürstlicher Personen, getauft worden, Lucas Osiander, D., gedruckt zu Tiibingen, bey Alexander Heck im Jar als man zalt, 1583.

Eine Christliche Ehrenpredigt, Bey dem angstelten Fürstlichen Leichbegengniß Weiland Der durchlauchten Hochgebornen Fürstin und Frawen, Frawen Barbarae, Gebornen Marggräuin zu Brandenburg, vermähleten Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg etc. Hochlöblicher und Christseliger gedechtniß, Gehalten in der Pfarrkirchen zu Olssen Durch Melchiorem Eccardum Pfarrern und Superintendenten daselbst. Jm Jahr M. D. XCV. 31. Januarij. Psalm 112. Des Gerechten wird nimmermehr vergessen. Gedruct zu Leipzig, durch Abraham Lamberg. In Verlegung Andreae Wolsken Buchhendlers.

Eine Tröstliche Leichpredigt Vom dem Neuen Geistlichen Kirchen Paradyse, und desselben Schätzen und Herrligkeiten. So wol, Christlicher bericht, Was ein fromer Christ, so von Hertzen begeret Selig zu werden, thun und auch haben musse, auf das seine liebe Seele, wenn sie von ihrem Cörper abscheidet, auß den Kirchen in den Cwigen Paradiß faren, und bey Christo im selben sein und bleiben möge Cwiglich. Gethan bey der Sepultur, Der Durchlauchtigen Hochgebornen, Aller Christlichsten Fürstinen und Frauen, Frauen Barbara, Gebornen auß dem Churfürstlichem Hause Brandenburg, Herzogin in Schlesien zu Liegnitz und Brieg: So den 2. Januarij im anfange, des 1595. Jares, Seliglich im Herren, zu Brieg, entschlaffen, den letzten tag desselben Monden, das ist den 31. Januarij, daselbst Christlich in grosser versamlung verhüllet worden. Gethan durch Nicolaus Blumius, Fürstlichen Brigischen Hofeprediger und Superattendenten. Liegnitz, Nikolaus Schneider, 1595.

Fürstlich-Briegischer Leich-Conduct, welcher gestalten Der weiland Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Elisabeth Maria Charlotte, Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfaltzgräfin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, Gräfin zu Spanheim, Christ-seligsten Gedächtnüß. Fürstliche Leiche, Im Brieg den 7. Octobr. dieses lauffenden 1664. Jahres auf dem Fürstl. Schlosse erhoben, und mit gewöhnlichen Fürstl. Ceremonien erstlich in die Stadt- von dar in die Fürstl. Schloß-Kirchen geführet, und in die Fürstliche Grufft beygesetzet worden. Gedrucket zum Brieg durch Christoph Tschorm, s. d. (1664).

Fürstliche Leich Predigt über den zwar Frühzeitigen aber gar seligen Abschied, Der Durchlauchten

Hochgebornen Fürstin, und Fräulein, Fräulein Louise, Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau, deß auch Durchlauchten, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Christian Hertzogen in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau, Jüngsten Fürstl. Fräuleins: Welches den 6. Febru. umb 5 Uhr abends Ao. 1660 seligten Herren eingeschlafen, und den 17. Martii darauf in die Fürstliche Grufft bey der Statt-Kirchen zur Ohlau eingesencket. Gehalten durch Christianum Ursinum, Fürstl. Ohlauischen Hoff Prediger.[5] Gedruckt zum Brieg, durch Christoff Tschorn, s. d. (1660).

Fürstliche Leichpredigt, Der Durchlauchten Hochgebohrnen Gottseligen Fürstin und Frawen, Frawen Sophien Elisabet, Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Goldberg, Gebohrnen Fürstin zu Anhalt, Grävin zu Ascanien, Frawen zu Zerbst und Bärenburg, Christmilder hochseligster gedächtniß, Welche Anno 1622, 9. Febr. war Ascher-Mitwochs, zwischen 8. und 9, Uhr vor Mittag, zur Liegnitz, In wahrem Glauben, und hertzlichen Gebett, sanfft und selig, in Christo Jesu entschlaffen, Und dero Fürstlicher Leichnam, herrnach 12. April, in der fürstlichen Hofekirchen daselbs, in sein Schlaffkämmerlein und Ruhebettlein, bey hochansehlicher fürstlicher Versamlung, beygesetzt worden, gehalten durch Eliam Hoßman, F. L. Hoffpredigern, s. l. s. d. (1622).[6]

Fürstlicher Briegischer Leichconduct, welcher gestalt Der weiland Durchlauchten Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Sophiae Catharinae Hertzogin zur Liegnitz und Brieg, geborner Hertzogin zu Mönsterberg in Schlesien zur Ölssen, Gräfin zu Glatz, Frauen auf Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, Christmilder Gedächtnüs Fürstliche Leiche, Zum Brieg den 29. Octobr. Ao. 1659. auß dem Fürstlichen Schlosse, mit gewöhnlichem Fürstlichen Begägnüs nach der Stadt-Kirchen, von dar in die Fürstliche Schloß-Kirche geführet, und daselbst nach geendeter Leich-Predigt in die Fürstliche Grufft gesetzet worden. Gedruckt in der fürstl. Residentz-Stadt Brieg, von Christoff Tschorn, s. d. (1659).

Fürstlicher Briegischer Leichen-Conduct, welcher gestalt Deß weiland Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Georgen deß III., Hertzogs in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Dero Röm. Kaiser- auch zu Hungarn und Böhaim Königl. Majest. Geheimbten Rhats, Cämmers, und Obristen Haupmanns im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schlesien, löblich-Christmildesten Andenckens, Fürstliche Leiche zum Brieg den 8. Octobr. dieses 1664. Jahres auß Dero Fürstl. Residents erhoben, und erstens zwart in die Stadt- von dar aber in die Fürstl. Schloß-Kirchen, mit gewöhnlichen Fürstlichen Cereonien geführet, und alldarnach geendigter Predigt in die Fürstl. Grufft beygesetzet worden. Gedruckt zum Brieg durch Christioph Tschorn, s. d. (1664).

Fürstlicher Lignitzischer Leich-Conduct, welcher gestalt Weyland Deß Durchlauchten, Hochgebohrner Fürsten und Herren, Herrn George Rudolffes, Hertzogs in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Goldtberg, Käys. und Königl. Ober Hauptmannschaffts-Verwalters in Ober. und Nieder-Schlesien, Löblicher Christmildester andenckens Fürstliche Leiche zur Liegnitz den 14. Maij dieses 1653sten Jahres Auß dero Fürstlichem Schlosse in die Kirche zu St. Johannis, Mit gewöhnlichem Fürstlichem begängnüs geführet und daselbst nach geendigter Leich-Predigt In die Fürsliche Grufft gesetzet worden. Gedruckt in der Fürstlichen Stadt Liegnitz, von, Zachar. Schneidern, s. d. (1653).

Fürstlicher Lignitzischer Leich-Conduct, welcher gestalt Weyland Deß Durchlauchten Hochgebohrner Fürsten und Herren, Hrn. Ludwiges, Hertzogen

in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Goldtberg. Löblicher Christmildester Andenckens Fürstliche Leiche zur Lignitz den zwölfften Martii Abends dieses 1664ten Jahres Aus dero Fürstlichem Schlosse in die Kirchen zu St. Johannis Mit gewöhnlichen Fürstlichen Ceremonien geführet und in der Fürstl. Grufft beygesetzt worden. Gedruckt in der Fürstl. Stadt Lignitz von Zacharias Schneidern, s. d. (1664).

Fürstlicher Lignitzischer, Briegischer, Wohlauischer Leich-Conduct, welcher gestalt Weyland Die Durchlauchtige, Hochgeborne Fürstin und Fräulein, Fraulein Louise, Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau, Christ-mildesten Andenckens Fürstliche Leiche zu Ohlau den 17. Martii dieses 1660sten Jahres, vom Fürstlichen Schloß herab in die Kirche, Mit gewöhnlichem Fürstlichen Begängnis geführet und daselbst nach geendigter Leichpredigt in die Fürstliche Grufft gesetzt worden. Gedruckt in der Fürstl. Residentz Stadt Brieg, durch Christoff Tschorn, s. d. (1660).

Fürstliches Liegnitz-Brieg-Wohlauisches Uber Zweyer Durchlauchtigkeiten Vaters und Sohnes Höchst-betrauerlichem Abschiede, Denck- und Klag-Gedächtnüß, Auß schuldigster-Pflichts-Bezeugung Aufgerichtet von Johann-Anton Tralles, Pfarrern und Seniorn in Strelen. Brieg, Druckts und verlegts Johann Christoph Jacob, s. d. (1676).

Gedächtnüß-Mahl, so zu Ehren Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen Charlotten, Herzogin zu Schleßwig-Holstein, Stormarn und der Dittmarsen, gebohrnen Herzogin in Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst, etc. In der Fürstlichen Junfräul. Stiffts-Kirche St. Clarae In Breßlau, auffgerichtet, und Das Hercz der Durchl. Herzogin In einer Silbernen Urne dahinein beygesetzet worden, In folgenden Versen entworffen von F. L. V. B. V. A., Breßlau, in der Baumannischen Erben Buchdruckerey, druckt Johann Janckt, Factor, s. d. (1708).

Gedechtnuß würdig und rhümliche Anordnung, und Vorzeichnus: welcher gestalt Weyland Des Durchlauchigten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Georgen Hertzogen inn Schlesien, zur Lignitz und Brieg, etc. Löblicher seligister Gedechtnus, Fürstliche Leiche, zum Brieg, den 9. Junij dieses 1586. Jares, aus dem Schloß zum Brieg, inn die Pfarrkirchen, mit gewönlichen Fürstlichem Begengnus, getragen, und von dannen widerumb inn die Schloß-Kirche bracht, und daselbsten nach geendeter Leichpredigt, inn die Grufft gesetzt worden ist. M.D.LXXXVI. Gedruckt zu Bresslaw, durch Johan. Scharffenberg. 1586.

Geistliche Ritterschaft. Das ist Der Christen-Ritter Lehre und Ehre. Auß Apoc. 3 v. 5. Bey Hoch-Fürstlichem Leich-Begäbgnüß des weiland Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Georgen, Hertzogs in Schlesien, zur Lignitz und Brieg, Der Röm. kaiserl. auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majest. Geheimen Rhats, Cämmerers, und Obristen Haupttmans des Hertzogthums Ober- und Nider-Schlesien: Glorwürdigsten Andenckens: Fürgetragen und gezeiget den 8. Octobr. An. 1664. Johann Gualthern Biermann, Fürstl. Briegischen Hofe-Prediger, und selbigen Fürstenthums Superintendenten. Gedruckt zum Brieg durch Christoph Tschorm, s. d. (1664).

Christliche Ehren- und Leichpredigt Uber den 130 Psalmen des Königes Davids, Bey der Fürstlichen und Herrlichen Begängnüß Der Durchlauchten Hochgebornen Fürstinnin und Frawen, Frawen Annae, Gebornen Hertzogin zu Wiertemberg und Tegk, Grävin zu Mümpelgardt, auch vermähleten Herzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Goldberg, Wittiben, Der weiland Durchlauchten,

Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Johan Georgen, und Herren Friedrichen dieses Namens des IV. beyder Hertzogen in Schlesien zur Liegnitz und Brieg Christseeligster gedechtnüs gewesenen hertzlieben Gemahlin,Welche den 7. Julii dieses 1616. Jahres in Christo selig verschieden, Und den 23 Novembris Christlichem und Fürstlichem brauch nach Haynaw beygesetzet worden. Zu schuldigem Ehrengedechtnüs und unterthänigem gehorsam gehalten durch Davidem Huberum Dienern am Wort Gottes daselbsten, s. l., s. d. (Liegnitz, 1616).

Christliche Leich-Predigt auß den Worten S. Pauli Rom. 8. 18. Ich halte es dafür daß dieser Zeit Leiben etc. Bey Hochansehlichem Fürstlichen Leichen-Begängnüß, Derer weiland Durchlachtigen Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Sophiae Catharinae Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Hertzogin zu Münsterberg, in Schlesien zur Ölßen, Gräfin in Glatz, Frauen auf Sternberg, Jaischwitz und Medzibor, deß auch Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Georgii Hertzogens in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Kayserl, so wol auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Cämmerers und Ober Hauptmannschaft Verwalter in Ober und Nieder Schlesien, Hertzliebsten Fürstlichen Gemahlin, Welche nach viel Jähriger in grosser Geduld außgestandener Leibes-Kranckheit Ao. 1659 den 21. Martii, deß Morgens ¼ auf 9 Uhr, in der Fürstlichen Residentz Brieg, sabffe und Seelig im Herren verschieden, und hernach den 29. Octobr. in die Fürstliche Grufft, bey der Fürstlichen Schloß-Kirchen beygesetzet worden. Gehalten in der Fürstlichen Schloß-Kirchen von Johanne Letschio der Pfarr-Kirchen Daselbs Pastore und der Priesterschafft selbigen Fürstenthums Seniore Primario.[7] Gedruckt zum Brieg durch Christoph Tschorn, s. d. (1659).

Christliche Leichpredigt Von den schöen, und tröstlichen Epithetis und Namen, welche der heilige Geist, in seiner geschriebenen Bibel, dem lieben Tode geben thut. Bey dem Fürstlichen Begrebnuß Der Durchlauchten, Hochgebornen Fürstin und Freulein, Freulein Sophiae, Gebornen Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg: So den 24. Augusti, des 1594. Jahrs, Zu Nachr zwischen 8. und 9. Der Halben Uhr, in Gott seliglich entschlaffen ist. Gethan Jn der Fürstlichen Schloßkirchen, der Löblichen Stad Brieg, den 14. Sept. desselben Jahres. durch Nicolaum Blumium, Superattendenten daselbst. Liegnitz 1595.

Christliche Leichpredigt, Bey dem Fürstlichen Begräbnuß des Durchlauchten Hochgebornen Fürsten und Herren, Herrn Iohan Georgen, Herzogen in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, etc. Jetzo in dem Herren Ruhenden. Gethan in der Fürstlichen Schloßkirchen der Löblichen Stad Brieg, den 29. Julij, Jm jahr nach Christi unsers Herren Geburt, 1592. Durch Ioachimum Laurentium, Pfarrern zu Olaw. Gedruckt zur Liegnitz durch Nicolaum Schneider. 1595.

Christliche Leichpredigt, uber dem seligen Abschied: Weyland Des Durchlauchten, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Georgen Herzogen inn Schlesien, zur Lignitz und Brieg, etc. Hochlöblicher und Christmilder gedechtnis, so den 7. Maij, des 1586. Jars, zu Nacht zwischen 11. und 12. an der Halben uhr, zu Brieg, in Chrjsto seliglich entschlaffen. Gethan, Durch M. Laurentium Starcken, Fuerstlichen Briegischen Hofprediger und Superattendenten. Gedruckt zu Bresslaw, durch Johan. Scharffenberg. M.D.LXXXVI.

I.N. J. Himmlische Johanna Elisabeth, Das ist eine glaubige Seele Allerholdseligste Ruhe in Gott. Bey hochansehlichem Leichbegräbnüß, Der weiland

Hochgebohrne Frauen Fr. Johanna Elisabeth, gebornen auß dem Hoch-Fürstlichen Hauß zur Lignitz, vermählet dem Hoch- und Wolgebornen Herren, Herren Czenko Howora, Herren von der Leippe, Erbherren auff Schwentnig, Klein Knignitz, Pschiderwitz, Carlsdorff und Weinberg, in einer Station-Sermon vorgestellet von Gottfried Burckhareen Bohemo, Pfarrern in Prauß. Im Jahr 1673, den 14. Decembris. Breßlau, In der Baumannischen Druckerey. Druckt Gottfried Gründer.

Kurtze und einfaltige, doch gründliche und warhafftige Verzeichnus und Bericht, Von dem Christlichen und seligen Abschiede, aus diesem elenden betrübten leben, Der Durchlauchten Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Sophia, geborner Marggräfin zu Brandenburg, zu Stetin und Pommern, auch der Cassuben und Wenden, Hertzogin, Burggräfin zu Nürmberg, Fürstin zu Rügen, etc. Hertzogin in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg, etc. Jhrer F. G. Hertzog Heinrichs zur Liegnitz und Brieg, etc. Fürstlichen und Christlichen Ehegemahlin, baider Christlicher und hochmildester gedechtnis. Gedruct zur Liegnitz im ausgange des 1597. Jahres Durch Nicolaum Schneider.

Leichpredig Bey der Christlichen und Fürstlichen Beygrufft und Begrebniß, der Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürstin und Frawen, Frawen Sophia, Geborne Marggräffin zu Brandenburg, etc. Hertzogen in Schlesien, zur Lignitz und Brieg, etc. Christlicher und milder gedechtniß. Geschehen In der Fürstlichen Stifft Kirchen zu S. Johannes in Lignitz, den XVI. Aprilis des 1587. Jahres. Durch Leonhart Krentzheym, Superattendenten daselbst. Gedruckt zu Görlitz, Durch Ambrosium Fritsch. 1588.

Leichpredigt Bey der Christlichen Beygrufft, des Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Fridrichs, Hertzogen in Schlesien, zur Lygnitz und Brieg, etc. geliebten jungen Herrlein und Söhnlein. Dabey zugleich, in der Vorrede, bestendiger Trost fürgetragen wird, für Christliche Eltern, und sonderlich für Gottselige Mutter, welche todte Kinder auff die Welt gebehren, oder deren Leybeßfrüchte, mit Tode abgehen, ehe sie zu der heyligen Tauffe kommen mögen. In der Predigt aber, die Lehre gehandelt, Was von der Kinder, die wir nicht Teuffen können, und doch gerne wolten, Seligkelt und Begrebnuß zuhalten. Durch Leonhart Krentzheym, Des Lygnitzischen Fürstenthumbs Kirchen Superintendentem. Görlitz 1592.

Post Phoebum Nubila, Unverhoffte Trautigkeit, und Traurige Abdanckungs-Rede, über dem Schmertz- und Kummerhafften frühe-zeitigem Absterben Der weiland Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Elisabeth Maria Charlotte Vermaehleten Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, geborner Pfalz-Graefin bey Rhein, Hertzogin in Bayern, Gräfin zu Spanheim, welche nach ausgestandener harten Kranck-heit, den sehr kurtzen Lebens-Lauff im Dero Fürstl. Residents Brieg den 20. Mají 1664 beschlossen, und als dann bey Volckreicher Versammlung in Dero Fürstl. Grufft den 7. Octobr. besagten Jahres beygesetzet worden. gehalten im Fürstl. Briegischen Schloß-Hofe von Christophoro à Franckenberg auf Roßkowitz, Eq. Sil., s. l., s. d. (Brieg, 1664).

Rede Auß Dem Grabe, Deß Weiland Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herren George Wilhelms, Hertzoges in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg und Wohlau, abgefasset von Johann Andreas Mauersbergern, Ph. M. Brieg, Druckes Johann Christoph Jacob, s. d. (1676).

Rede Auß Dem Grabe, Deß Weiland Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herren George Wilhelms, Hertzoges in Schlesien, zur Liegnitz, Brieg

und Wohlau, Welcher In dem Sechzehenden Jahr Seines Alters, Den 21. Novembris, zwischen 9. und 10 Uhr Vormittag im Jahr Christi 1675 zu Brieg höchseelig verschieden, Dessen Fürstliche Begräbnüß Ceremonien den 30. Januarii 1676 in der Hof-Kirchen daselbsten verrichtet, Die Beysetztung aber Samstags vor Sexagesimae, bemeldten Jahrs, zur Liegnitz, im ältesten Stamm-Haus vollzogen, allwo die Fürstliche Leiche zu S. Johannis, bey Dero Hoch-Fürstl. Vorfahren, neben Seinem Höchst Seel. Hn. Vattern, Christian, in die Fürstliche Grufft eingesendet worden. Abgefasset von Johann Andreas Mauersbergern, Ph. M. Erstmahlen gedruckt zu Brieg, Durch Johann Christoph Jacob. Zum Andernmal gedruckt in Augspurg Bey Caspar Brechenmacher, Im Jahr Christi 1694.

Ruhmwürdigster Lebens-Lauff, der weyland Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen Carolina, Hertzogin zu Schlesswig-Holstein, Stormarn und der Dittmarsen, gebohrner Hertzogin in Schlesien zu Liegnitz, Brieg und Wohlau, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst, etc. von dem schönen Morgen Ihrer hohen Geburt bis in den sinkenden Abend, oder Schatten des Todes durch zwölff Stunden nicht minder richtig, als Gottselig vollendet, und bey gehaltenen Hoch-Fürstlichen Exequien in der Kirche St. Clarae zu Breßslau von der Trauer-Canzel mit einer Lob- und Leichen-Rede angezeiget von P. Antonio Habel, der Societät Jesu Priestern Anno MDCCVIII, den 17. Januarii. Bresslau Baumannsche Erben, s. d. (1708).

Schuldige Pflicht, welche bey dem leyder! allzuzeitigem Todes-Fall des weyland Durchlauchten, Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herren Christians, Hertzogs in Schlesien, zu Lignitz, Brieg und Wohlau, unsers Gnädigsten Landes-Fürstens und Herrens, Christ-mildesten Andenkens, nach dem Dessen verbliechener Fürstlicher Cörper den 31. Tag des Mertzens, dieses 1672sten Jahres in Lignitz, in die Fürstliche Grufft und Ruhestätte zu seinem Hoch-Fürstlichem Herrn Bruder und Ahnen versetzet worden: Auß schuldigster Unterthänigkeit ung Gehorsam in Demuth abgeleget von denen bey Steinauischer Schule Lehrenden den 3. Aprilis 1672. Da auff gemessenen Befehl der Fürstlichen Regierung die Fürstliche Stadt Steinau sammt andern Creiß-Städten, die allgemeine Landes-Trauer begunte. Zur Steinau an der Obder druckt es Erasmus Riesner, s. d. (1672).

Threnodia oder Briegische Trauer-Klage, über dem segsten Hintrit Dr weyland Durchlauchten, Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Sophiae Catharinae, geborner Hertzogin in Schlesien, zu Mönsterberg und Ölß, vermählter Hertzogin zur Liegnitz und Brieg, Gräfin zu Glatz, Frauen auff Sternberg und Medzibor. Bey dero Hoch-ansehlichem und Christ-Fürstlichem Leich-Conduct, so in Brieg den 29. Octobris deß 1659. Jahres gehalten ward, auffgesetzt und in tieffter Unterthänigkeit übergeben, von Tobias Zeuschnern, Not. Caes. Publ. und bey der Kirchen zu St. Mar. Magd. Organisten. Breßlaw, druckts Gottfried Gründer Baumannischer Factor, s. d. (1659).

Trauer und Ehren Worte über den Fürstlichen Leichnam Des weiland Durchlauchtesten Fürsten und Herren, Herren George Wilhelmes, Hertzoges in Schlesien, zur Lignitz, Brieg und Wohlau, unsers Gndigsten Landes-Fürsten und Herrens, welcher den 21. Wintermonats des 1675ten Jahres Von der unvergleichlichen Fürsten Seele gesondert, Als er den 8. Hornungs deß 1676. Jahres nach Lignitz gebracht und in die Väterliche Gruft beigesetzet, in tieffster Wehmuth und Demuth außgelassen Von dero Durchlauchtesten Nahmens auch im Grabe bestendigstem Diener und Verehren Ephraim Heer-

mann, Keyserl. Gekr. Pöten und der vereinigten Schulen Rector. Lignitz, In der Schneiderischen erbern Druckerey gedruckt von Joh. Matthias Gichteln, Factor, s. d. (1676).

Weh- und Demütige, auch Schuldigste Ohlauische-Trauer und Trost-Rede, Bey dem zwar früh-zeitigen, doch überseeligsten Absterben, Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. Weiland, Deß Durchlauchten, Hoch-Gebornen Fürsten und Herren, Herren Georgii Guilielmi, Hertzogen in Schlesien, zur Liegnitz, Brig und Wohlau, Unsers im Leben gewesenen, Gnädigsten Regierenden Landes-Fürsten und Herren, Welcher Anno 1660, den 19. Sept. auf dem Fürstl. Schlosse zur Ohlau gebohren, Anno 1675, den 21. Nov. umb 9. Uhr vor Mittage in der Fürstl. Stadt Brieg, auß diesem Jammer-Leben (?) abgefrodert, und in das Himmlische Schloß transferiret, denn An. 1676, den 30. Janua. zum Brieg mit Hoch-Fürstl. Solennität bestattet, und hierauf zur Liegnitz, in der daselbst Fürstl. zubereiteten Gruft beygesetzet worden. Auß Unterthänigstem Mitleiden, Demüttigst von Nachgesetzten Dienern und Knechten überreichet. Gedruckt in Brieg, durch Johann Christoph Jacob, s. d. (1676).

Wers rechte Leben wil ererben, der muß zuvor im Herren sterben. Bey dem Fürstl. Leichbegängnüß, der weiland Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürstinen und Frawen, Frawen Dorotheen-Sibyllen, gebohrnen Marggrävin, auß dem Chur-Fürstlichen Hause Brandenburg, deß auch Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann-Christians, Hertzoges in Schlesien, zur Liegnitz und Brig, Hertzgeliebten Fürstlichen Gemahlin, welche den 19. Martii auf halbwege eilf des Abends, instehenden 1625. Jahres, im Herrn selig eingeschlaffen, und den 14. Maii hernach, Christlichem und Fürstlichem Brauch nach, in ihr zubereitetes Fürstliches Ruhbettlein ist versetzet worden, abgehandelt durch Johannem Neomenium Fürstlichen Hoffepredigern zum Brieg, unnd selbigen Fürstentumbß Superintendenten, s. l., s. d. (Brieg 1625).

Zwo Christliche Leichpredigten, über dem Christseeligen Abschied, weyland Der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin und Fräulein, Fräulein AEmyliae, gebornen Hertzogin in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Goldberg, Hochlöblicher Gedächtnuß. Deren die Erste, bey Abführung dero Fürstl. Leichnams zu Hohenstrauß, Die Ander, Bey der Fürstlichen Begräbnuß, in Chur. und Fürstlicher Pfalz Stadt Weiden, Pfarrkirchen, in bey seyn 6. Fürstl. auch Gräflich. und vieler ansehenlicher Fürstl Gesandter, Adelicher und anderer fehmen Personen und grosser frequentz gehalten worden. Durch Michael Böhem, Pfarrer unnd Superintendenten zu Hohenstrauß. Sampt etlichen Latteinisch. und Teutschen Trenodiu und Epitaphiis. Gedruckt zu Nürnberg, in der Fuhrmännischen Truckerey, bey Joh. Friderich Sartorio, M. DC. XIX.

Literatur

Akademie Rycerska w Legnicy, ed. A. Kolbuszewska, Z. Kurzeja, Legnica 1993.

Allgemeine Deutsche Biographie, 1–56, Leipzig 1875–1912.

ANTONÍN MALANÍKOVÁ, Michaela, *Maskulinita jako koncept medievistického bádání*, in: Konstrukce maskulinní identity v minulosti a současnosti. Koncepty, metody, perspektivy, edd. R. Švaříčková Slabáková, J. Kohoutová a kol., Praha 2012, s. 24–35.

ANTONÍN, Robert, *Ideální panovník českého středověku. Kulturně-historická skica z dějin středověkého myšlení*, Praha 2013.

ARIÉS, Phillip, *Dějiny smrti*, I–II, Praha 2000.

AXELL, Attula, *Dame von Welt, aber auch Nonne – Vom Klarissenkloster zum Adligen Damenstift: zur Ausstellung im Kloster Ribnitz*, Ribnitz-Damgarten 2011.

AXELL, Attula, *Dekorationen für Damen, Evangelische Damenstifte Norddeutschlands und ihre Orden*, Schwerin 2011.

BAUM, Walter, *Zur Geschichte der Liegnitzer Münze*, Lorch 1981.

BERNHART, Max, *Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit*, Halle 1926.

BLAŽEK Conrad, *Der abgestorbener preußischer Adel, Provinz Schlesien*, Erster-Dritter Theil (= J. *Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch*, Bd. VI, Abth. 8), Nürnberg 1887–1894.

BLAŽEK Conrad, *Der Adel von Österreichischen Schlesien* (= J. *Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch*, Bd. IV, Abth. 11), Nürnberg 1885.

BAHL, Peter, *Der Hof der Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußen*, Böhlau-Köln 2001.

BAHLCKE, Joachim, *Konfederation und Widerstand. Die politischen Beziehungen der böhmischen un mährischen Ständegemeinde vom Bruderzwist bis zum Aufstand gegen Habsburg (1608–1619)*, Folia Historica Bohemica, 13, 1990, s. 244–249.

BAHLCKE, Joachim, *Eckpfeiler der schlesischen Libertaskultur. Die Liegnitz-Brieger Piasten in der Frühen Neuzeit*, in: Dziedzictwo reformacji w księstwie legnicko-brzeskim, edd. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, s. 23–42.

BASTL, Beatrix, *Caritas Conjugalis. Der Begriff des Friedens in der Ehe*, Wiener Geschichtsblätter, 52, 1997, s. 221–233.

BASTL, Beatrix, *Der gezähmte Tod. Bemerkungen zu den Riten um Sterben und Todt im österreichischen Adel der frühen Neuzeit*, Unsere Heimat, 62, 1991, s. 259–269.

BASTL, Beatrix, *Feuerwerk und Schlittenfahrt. Ordnungen zwischen Ritual und Zeremoniell*, Wiener Geschichtsblätter, 51, 1996, s. 197–229.

BASTL, Beatrix, *Tugend, Liebe, Ehre. Die adelige Frau in der Frühen Neuzeit*, Wien-Köln-Weimar 2000.

BAZYLOW, Ludwig, *Księstwo legnickie w drugiej połowie XVI wieku na tle stosunkó do Polski i Rzeszy Niemieckiej*, Kwartalnik historyczny Sobótka, 26, 1971, s. 471–503.

BEIN, Werner, *Schlesien in der habsburgischen Politik. Ein Beitrag zur Entstehung des Dualismus im Alten Reich*, Sigmaringen 1994.

BEPLER, Jill, *„Im dritten Gradu ungleicher Linie Seitwarts verwandt." Frauen und dynastisches Bewußtsein in den Funeralwerken der Frühen Neuzeit,* in: Dynastie und Herrschaftssicherung in der Frühen Neuzeit Geschlechter und Geschlecht, ed. H. Wunder, Berlin 2002, S. 135–160.

BEPLER, Jill, *Die Fürstin als Betsäule. Anleitung und Praxis der Erbauung am Hof*, Morgen-Glantz. Zeitschrift der Christian Knorr von Rosenroth-Gesellschaft, 12, 2002, s. 249–264.

BEPLER, Jill, *Die Fürstin im Spiegel der Protestantischen Funeralwerke der Frühen Neuzeit,* in: Der Körper der Königin Geschlecht und Gesellschaft in

der höfischen Welt seit 1500, ed. R. Schulte, Frankfurt-New York 2002, s. 135–161.

BEPLER, Jill, *German Funeral Books and the Genre of the Festival Description. A parallel development?* in: The German Book in Britain, edd. J. Flood, W. Kelly, London 1995, s. 145–160.

BEPLER, Jill, *Posterity and the Body of the Princess in German Court Funeral Books*, in: The Body of the Queen. Gender and Rule in the Courtly World 1500–2000, ed. R. Schulte, New York 2006, s. 125–155.

BEPLER, Jill, *Practicing Piety: Representations of Women's Dying in German Funeral Sermons of the Early Modern Period,* in: Women and Death 3. Women's Representations of Death in German Culture since 1500, edd. C. Bielby, A. Richards, Rochester-New York 2010, s. 12–30.

BEPLER, Jill, *Women in German Funeral Sermons: Models of Virtue or Slice of Life*? German Life and Letters, 44, 1991, s. 392–403.

BERGEMANN, Johann Georg, *Beschreibung und Geschichte der alten Burgveste Gröditzberg*, Löwenberg 1827.

BERLIEN, Johann Heinrich Friedrich, *Der Elephanten-Orden und seine Ritter, eine historische Abhandlung /.../*, Kopenhagen 1846.

BERNS, Jörg Jochen, *Die Festkultur der deutschen Höfe zwischen 1580 und 1730. Eine Problemskizze in typologischer Absicht*, Germanisch-Romische Monatschrift, 65, 1984, s. 295–311.

Bible. Písmo svaté Starého a Nového zákona včetně deuterokanonických knih, Český ekumenický překlad, Česká biblická společnost 2002.

BIBZA, Gábor, *Die deutschsprachige Leichenpredigt der frühen Neuzeit in Ungarn (1571–1711)*, Münster 2010.

BIERBAUM, Kirsten Lee a kol., *Welche Antike? – Konkurrierende Rezeptionen des Altertums im Barock. 12. Jahrestreffen des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Barockforschung, 05.04.2006–08.04.2006 Wolfenbüttel*, in: H-Soz-Kult, 17.05.2006, dostupné z: https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-1119.

BIERMANN, Gottlieb, *Geschichte des Herzogthum Teschen*, Teschen 1874.

BIRKE, Veronika, *Das Piastenmauzoleum in Legnica von Mathias Rauchmiler*, in: Barockskulptur in Mittel- und Ostereuropa, ed. K. Kalinowski, Poznań 1981, s. 203–211.

BOBKOVÁ, Lenka – ČAPSKÝ, Martin – KORBELÁŘOVÁ, Irena a kol., *Hejtmanská správa ve vedlejších zemích Koruny české*, Opava 2009.

BOCK, Gisela, *Geschichte, Frauengeschichte, Geschlechtsgeschichte*, Geschichte und Gesellschaft, 14, 1988, s. 364–391.

BOCKOVÁ, Gisela, *Ženy v evropských dějinách. Od středověku do současnosti*, Praha 2007.

BOGE, Birgit – BOGNER, Ralf Georg, *Oratio funebris. Die katholische Leichenpredigt der frühen Neuzeit*, Amsterdam 1999.

BOGE, Birgit – BOGNER, Ralf Georg, *Katholische Leichenpredigten des 16. bis 18. Jahrhunderts. Einige vorläufige Thesen zur Geschichte von Produktion und Distribution einer Gattung der religiösen Gebrauchsliteratur der frühen Neuzeit*, in: Oratio

Funebris, edd. B. Boge, R. G. Bogner, Amsterdam-Atlanta 1999, s. 317–340.

BOCHEŃSKA Dorota, *Lapidarium muzealne w Legnicy: Informator*, Legnica 1989.

BÖMELBURG, Hans-Jürgen, Między Inflantami, Prusami i Rzeczpospolitą. Kariera rodu Denhoffów (1580–1650), in: Prusy i Inflanty między średniowieczem a nowożytnością. Państwo – społeczeństwo – kultura, edd. B. Dybaś, M. Makiłła, Toruń 2003, s. 125–138.

BORAS, Zygmunt, *Książęta piastowscy Śląska*, Katowice 1974.

BORAS Zygmund, *Pobyt księcia Henryka legnickiego w Wielkopolsce*, Rocznik Nadnotecki, 3, 1070, s. 221–231.

BORAS, Zygmunt, *Śląski książe renesansu i jego hulaszczy żywot*, Katowice 1985.

Braunschweigisches Biographisches Lexikon. 8. bis 18. Jahrhundert, Braunschweig 2006.

Brzeg. Dzieje, gospodarka, kultura, ed. W. Dziewulski, Opole 1975.

BUNZEL, Manfred, *Die geschichtliche Entwicklung des evangelischen Begräbniswesens in Schlesien während des 16., 17. und 18. Jahrhunderts*, Lübeck 1981.

BURKE, Peter, *The Social Antropology of Early Modern Italy*, Cambridge 1987.

BŮŽEK, Václav, *Ideály křesťanského rytířství v chování urozeného muže předbělohorské doby*, in: Konstrukce maskulinní identity v minulosti a současnosti. Koncepty, metody, perspektivy, edd. R. Švaříčková Slabáková, J. Kohoutová, R. Pavlíčková, J. Hutečka a kol., Praha 2012, s. 47–60.

BŮŽEK, Václav, *Poslední rozloučení s Ferdinandem I. ve Vídni. Oslava křesťanského rytíře, jeho vlády a habsburské dynastie*, Dějiny a současnost, 4, 2014, s. 10–14.

BŮŽEK, Václav a kol., *Společnost českých zemí v raném novověku. Struktury, identity, konflikty*, Praha 2010.

BŮŽEK, Václav – KRÁL, Pavel (edd.), *Člověk českého raného novověku*, Praha 2007.

BŮŽEK, Václav – HRDLIČKA, Josef – KRÁL, Pavel – VYBÍRAL, Zdeněk, *Věk urozených. Šlechta v českých zemích na prahu novověku*, Praha-Litomyšl 2002.

BŮŽEK, Václav – MAREK, Pavel, *Smrt Rudolfa II.*, Praha 2015.

BŮŽEK, Václav – SMÍŠEK, Rostislav, *Tanec v každodenním životě šlechty počátkem novověku*, in: Tanec a slavnosti 16. – 18. století, ed. A. Rousová, Praha 2008, s. 27–38.

CLASSEN, Albrecht, *Die Darstellung von Frauen in Leichenpredigten der Frühen Neuzeit. Lebensverhältnisse, Bildungsstand, Religiosität, Arbeitsbereiche*, Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (MIÖG), 108, 2000.

CONRADS, Norbert, *Das preußische Exil des Herzogs Johann Christian von Brieg*, in: Schlesien in der Frühmoderne: Zur politischen und geistigen Kultur eines habsburgischen Landes, Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte, 16, ed. J. Bahlcke, Weimar 2009, s. 39–52.

CONRADS, Norbert, *Das schlesische Oberamt 1629–1740*, in: Zehn Jahre Forschungen zur schlesischen Geschichte am Historischen Institut der Universität Stuttgart, ed. N. Conrads, Stuttgart 1995, s. 30–34.

CONRADS, Norbert, *Der Huldigungsbesuch des letzten Piasten 1675 in Wien*, in: Schlesien in der Frühmoderne: Zur politischen und geistigen Kultur eines habsburgischen Landes, Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte, 16, ed. J. Bahlcke, Köln-Weimar-Wien 2009, s. 77–101.

CONRADS, Norbert, *Die Rekatolisierungspolitik in Teschen und die Ambitionen des letzten Herzogs von Teschen*, Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte, Neue Folge 76/77, 1997/98, s. 99–119.

CONRADS, Norbert, *Gründung und Bedeutung der Ritterakademie Liegnitz in habsburgischer Zeit (1708–1740)*, in: Schlesien in der Frühmoderne: Zur politischen und geistigen Kultur eines habsburgischen Landes, Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte, 16, ed. J. Bahlcke, Köln-Weimar-Wien 2009, s. 269–290.

CONRADS, Norbert, *Ritterakademien der frühen Neuzeit. Bildung als Standesprivileg im 16. und 17. Jahrhundert*, Göttingen 1982.

CONRADS, Norbert a kol., *Schlesien. Deutsche Geschichte im Osten Europas*, Berlin 1994.

CRESSY, David, *Birth, Marriage, and Death, Ritual, Religion and the Life-Cycle in Tudor and Stuart England*, Oxford 1997.

CZARNECKA, Mirosława, *Das „Gelehrte" Frauenzimmer. Zur Erziehung und Bildung der Frau im 17. Jahrhundert am Beispiel Schlesiens*, Acta Poloniae Historica, 74, 1996, s. 45–71.

CZARNECKA, Mirosława, *Dekorative Anwendung der Emblematik am Beispiel von Sophienthalschen Sinnbildern der Herzogin Anna Sophia von Liegnitz (1628–1666*), Daphnis. Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur, 23, 1994, s. 1–32.

CZECHOWICZ, Bogusław, *Mauzoleum Piastów w Legnicy a problem moralnej oceny dynastii w świetle źródel artystycznych*, in: Historia u Piastów, Piastowie w historii. Z okazji trzechsetlecia śmierci ostatniej z rodu, księżnej Karoliny, ed. B. Czechowicz, Brzeg 2008, s. 229–248.

CZECHOWICZ, Bogusław, *Między blaskiem Chrystusa i rodowych tradicji a cieniem klątwy i politycznych porażek. Stratygrafia mecenatu artystycznego Fryderyka II*, in: Dziedzictwo refomacji w księstwie legnicko-brzeskim. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej zorganizowanej w dniach 8–10 grudnia 2005 r. w Muzeum Miedzi w Legnicy, edd. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, s. 305–316.

CZECHOWICZ, Bogusław, *Wokół początków Księstwa Oławskiego. Przyczynek do badań tytulatury książęcej na Śląsku w XV wieku*, Historica – Review in History and Related Sciences, 2, 2011, č. 1, s. 1–10.

CZEPKO, Daniel, *Geistliche Schriften*, ed. W. Milch, Darmstadt 1963.

CZEPKO, Daniel, *Sämtliche Werke*, edd. U. Seelbach, H.-G. Roloff, M. Szyrocki, 6 Bd., Berlin-New York 1980–1998.

ČAPSKÁ, Veronika, *Misionářky mikrokosmu – Řeholní ideál v kázáních při příležitosti vstupu žen do olomouckých klášterů,* in: Olomoucké baroko. Proměny ambicí jednoho města, edd. M.Elbel, O. Jakubec, Olomouc 2010, s. 197–203.

ČAPSKÝ, Martin, *Splendor Silesiae. Rituály, ceremonie a festivity na dvorech slezských knížat*, in: Slavnosti, ceremonie a rituály v pozdním středověku, edd. M. Nodl, F. Šmahel, Praha 2014, s.199–267.

Čeští králové, edd. M. Ryantová, P. Vorel, Praha-Litomyšl 2008.

Das Fürstenhaus Liechtenstein in der Geschichte der Länder der Böhmischen Krone, edd. M. Vařeka, A. Zářický, Ostrava-Vaduz 2013.

DĘBICKI, Jacek, *Uzdrowiska Ziemi Kłodzkiej do końca XVIII wieku*, in: Zdroje Ziemi Kłodzkiej. Historia, przyroda, kultura, przyszłość, edd. W. Ciężkowski, J. Dębicki, R. Gładkiewicz, Wrocław-Kłodzko 2000, s. 13–20.

DEPPE, Uta, *Die Festkultur am Dresdner Hofe Johann Georgs II. von Sachsen (1660–1679)*, Kiel 2006.

Der böhmische Adel von Rudolf Johann Meraviglia Crivelli, Mautern an der Donau 1885.

Deutsches Literatur-Lexicon, 18, Saur 1998.

Die Fürstengruft bei St. Johannis in Liegnitz, in: Silesia, Museum für schlesische Vaterlandskunde, mit Inbegriff der Lausitz, Band I., Lief 17, Glogau 1841, s. 133–136.

Die Fürstengruft zu Liegnitz, in: Merkwürdigkeiten Schlesiens, Reichenbach 1804, s. 193–211.

Die Oder-Universität Frankfurt. Beiträge zu ihrer Geschichte, eds. G. Hasse, J. Winkler, Weimar 1983.

DINGES, Martin, *„Hegemoniale Männlichkeit" – Ein Konzept auf dem Prüfstand*, in: Männer – Macht – Körper. Hegemoniale Männlichkeiten vom Mittelalter bis heute, ed. M. Dinges, Frankfurt-New York 2005, s. 7–33.

DOERR, August von, *Der Adel der böhmischen Kronländer, ein verzeichniss der jenigen Wappenbriefe und Adelsdiplome welcher in dem böhmischen Saalbüchern des Adelsarchives im k. k. Ministerium des Innern in Wien eingetragen sind*, Prag 1900.

DOERR, August von, *Die legitimierten Nachkommen der letzten Herzoge von Teschen aus Piastischen Geblütt*, zvl. otisk Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft Adler, Wien 1908.

Dolny Śląsk. Monografia historyczna, ed. W. Wrzesiński, Wrocław 2006.

DOMBROWSKI, Damian, *Die Grablege der sächsischen Kurfürsten zu Freiberg: Ideelle Dimensionen eines internationalen Monuments*, Zeitschrift für Kunstgeschichte, 64, sešit 2, 2011, s. 234–272.

DRESSEL, Gert, *Historische Antropologie. Eine Einführung*, Wien 1996.

DREXLER, Lukáš, *Očistec – katolický konstrukt, nebo pravověrná součást křesťanské tradice?* (dostupné z: http://revue.theofil.cz/revue-clanek.php?clanek=952)

DROZD, Józef, *Biblioteka Podiebradów olešnických w świetle inwentarza z 1818 r.*, Acta Uniwersitatis Wroclaviensis, 126, Historica 19, Wrocław 1970, s. 189–204.

DUCHHARDT, Heinz, *Die dynastische Heirat als politisches Signal*, in: Hochzeit als ritus und casus. Zu interkulturellen und multimedialen Präsentationsformen im Barock, edd. M. Czarnecka, J. Szafarz, Wrocław 2001, s. 67–70.

DÜLMEN, Richard van, *Fest der Liebe. Heirat und Ehe in der Frühen Neuzeit*, in: Gesellschaft der Frühen Neuzeit: Kulturelle Handel und Sozialer Prozeß, ed. R. v. Dülmen, Wien 1993, s. 194–235.

FAUSEL, Heinrich, *D. Martin Luther: Leben und Werk*. 2 Bände, Neuhausen-Stuttgart 1996.

FEIST, Martin, *Eleonore Charlotte, Herzogin von Oels*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 38, 1904, s. 110–154.

FEIST, Martin, *Sylvius Nimrod, Herzog von Oels*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens, 52, 1918, s. 85–102.

FELCMAN, Ondřej – FUKALA, Radek a kol. Poděbradové. Rod českomoravských pánů, kladských hrabat a slezských knížat, Praha 2008.

FELCMAN, Ondřej – GŁADKIEWICZ, Ryszard, Kladsko. Dějiny regionu, Hradec Králové-Wrocław-Praha-Kłodzko 2012.

FRANZEN, August, *Malé církevní dějiny*, Praha 1992.

FRIEDENSBURG, Ferdinand – SEGER, Hans, Schlesiens Münzen und Medaillen der neueren Zeit, Breslau 1901.

Frühneuzeitliche Hofkultur in Hessen und Thüringen, edd. J. J. Berns, D. Ignasia, Jena 1993.

FUKALA, Radek, *Hohenzollernové v evropské politice 16. století. Mezi Ansbachem, Krnovem, a Královcem (1523–1603)*, Praha 2005.

FUKALA, Radek, *Jan Jiří Krnovský. Stavovské povstání a zápas s Habsburky*, Praha 2005.

FUKALA, Radek, Münstrberkové, in: Biografický slovník Slezska a severní Moravy 11, ed. L. Dokoupil, Ostrava 1998.

FUKALA, Radek, *Role Jana Jiřího Krnovského ve stavovských hnutích*, Opava 1997.

FUKALA, Radek, *Slezsko.* Neznámá země Koruny české. Knížecí a stavovské Slezsko do roku 1740. České Budějovice 2007.

FÜRSTENWALD, Maria, *Zur Theorie und Funktion der Barockabdankung*, in: Leichenpredigten als Quellen historischer Wissenschaften, Bd. 1, ed. R. Lenz, Köln-Wien 1975, s. 372–388.

GAJ, Beata, *Ślązaczka. Pomiędzy rustica grossa i Pallas Silesiae – portret kobiety w literaturze łacińskiego Śląska*. Opole 2010.

GALAS, Alicja – GALAS, Artur, *Dzieje Śląska w datach*, Wrocław 2001.

GAŠPÁR, Gergely, *Konsekračné a komemoratívne mince rímského cisárstva 1. a 2. storočia nášeho letopočtu*, Bakalářská práce, Ústav pro klasickou archeologii, Filosofická fakulta University Karlovy v Praze, 2014.

Gedruckte Leichenpredigten (1550–150). I. *Historischer Abriß,* II. *Quellenwert, Forschunsstand,* III. *Grenzen der Quelle*, in: Leichenpredigten als Quellen historischer Wissenschaften, ed. R. Lenz, Köln-Wien 1975, s. 36–51.

Genealogisches Handbuch des Adels, 24, Limburg an der Lahn 1960.

GENNEP, Arnold van, Přechodové rituály: Systematické studium rituálů, Praha 2002.

Geschichte der Liegnitz-Brieger Piasten von Georg Thesebius, Stadtschreiber und Syndikus der Fürstentumshauptstadt Liegnitz etc. Herausgegeben 1733 von Gottfried Balthasar Scharff, bearbeitet und ergänzt von G. Jaeckel. Erster Band: *Die geschichtliche Entwicklung bis zu Herzog Georg II. von Liegnitz-Brieg-Wohlau (1547–1586)*, Weinsberg 1980; Zweiter Band: *Joachim Friedrich von Liegnitz-Brieg-Wohlau (1586–1602) bis zum Ende des Piastengeschlechts*, ed. G. Jaeckel, Weinsberg 1982.

Geschichte Schlesiens, 2, Die Habsburger Zeit 1526–1740, edd. L. Petry, J. Menzel, Darmstadt 1973.

Gescichtliches zum Kloster, in: Kloster Ribnitz, dostupné z: https://www.kloster-ribnitz.de/geschichtliches-zum-kloster.html.

GESTERDING, Carl, *Genealogien und beziehungsweise Familienstiftungen Pommerscher, besonders ritterschaftlicher Familien, gessamelt, geordnet und weiter ausgearbeitet von Dr. Carl Gesterding, Bürgermeister zu Greiswald, Inhaber des rathen Adler-Ordens vierter Klasse und Mitglieb der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, sowie der Königl. Dänischen Gesellschaft für Nordische Alterthümer*, Berlin 1842.

GIEROWSKI, Józef Andrzej, *Historia Polski 1505–1764*, Warszawa 1986.

GLEIXNER, Ulrike, *Der Sprecher aus dem Off. Autobiographisches und Biographisches in den Lebensläufen pietistischer Leichenpredigten Württembergs*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 4, ed. R. Lenz, s. 347–370.

GLOGER, Bruno, *Friedrich Wilhelm – Kurfürst von Brandenburg. Biographie*, Berlin 1985.

GŁOGOWSKI, Stefan, *Genealogia Podiebradów*, Gliwice 1997.

GŁOGOWSKI, Stefan, *Potomci krále Jiřího z Poděbrad. Genealogie knížat z Minsterberka*, Ostrava 1989.

Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser, der in Deutschland eingeborene Adel (Uradel), Gotha 1904.

GRALOW, Rita, *Phillip Brandin: niederländische Renaissance der höchsten Güte im Güstrower Dom*, Güstrower Jahrbuch, 21, 2013, s. 81–85.

GREWOLLS, Greta, *Wer war wer in Mecklenburg-Vorpommern*, Bremen 1995.

GROTEFEND, Hermann, *Stammtafeln der Schlesischen Fürsten bis zum Jahre 1740*, Wroclaw 1889.

GRÜNHAGEN, Colmar, *Die Erbverbrüderung zwischen Hohenzollern und Piasten im Jahre 1537*, Zeitschrift für preußische Geschichte und Landeskunde, 5, 1868, s. 337–366.

GRZYBOWSKI, Stanisław, Henryk Walezy. Wrocław 1980.

GUENTHERODT, Ingrid, *Frühe Spuren von Maria Cunitia und Daniel Czepko in Schweidnitz 1623. „Homines quoque si tacent, vocem inveniet libri“*, Daphnis, 20, 1991.

GUMOWSKI, Marian, *Dola i niedola Henryka XI księcia legnickiego*, Kwartalnik Opolski, 2, 1956, č. 2, s. 45–64.

HAHR, August, *Die Architektenfamilie Pahr: eine für die Renaissancekunst Schlesiens, Mecklenburgs und Schwedens bedeutende Künstlerfamilie*, Strassburg 1908, 2010[2]

HAISIG, Marian, *Herby dynastyczne Piastów i początki godła państwowego Polski*, in: Piastowie w dziejach Polski. Zbiór artykułów z okazji trzechsetnej rocznicy wygaśnięcia dynastii Piastów, ed. R. Heck, Wrocław 1975, s. 149–166.

HAISIG, Marian, *Śląsk w monetach, medalach i pieczęciach*, Wrocław 1951.

HALADA, Jan, Lexikon české šlechty: Erby, fakta, osobnosti, sídla a zajímavosti, I., Praha 1992.

HARASIMOWICZ, Jan, *„Ars moriendi“ i „pompa funebris“ na Śląsku w dobie reformacji*, Śląski Kwar-

talnik Historyczny Sobótka, 45, 1990, s. 184–209.

HARASIMOWICZ, Jan (ed.), *Encyklopedia Wrocławia*, Wrocław 2006.

HARASIMOWICZ, Jan a kol., *Mauzolea piastowskie na Śląsku*, Wrocław 1993.

HARASIMOWICZ, Jan, *Mors janua vitae. Śląskie epitafia i nagrobki wieku reformacji*, Wrocław 1992.

HARASIMOWICZ, Jan, *Schwärmergeist und Freiheitsdenken. Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte Schlesiens in der Frühen Neuzeit*, edd. M. Noller, M. Poradzisz-Cincio, Köln-Weimar-Wien 2010.

HARASIMOWICZ, Jan a kol., *Mauzolea piastowskie na Śląsku*, Wrocław 1993.

HARASIMOWICZ, Jan – WEBER, Mathias (edd.), *Adel in Schlesien*, 1–2, Oldenburg 2009, 2010.

HARDT, Tom G. A., O svátosti oltářní. Kniha o lutherském učení o Večeři Páně, Praha 2007.

HAUPT, Herbert, *Fürst Karl I. von Lichtenstein, Oberhofmeister Kaiser Rudolfs II. und Vizekönig von Böhmen. Hofstaat und Sammeltätigkeit*, Edition der Quellen aus dem liechtensteinischen Hausarchiv, 2 Bd., Wien-Köln-Graz 1983.

HAYE, Thomas, *Diskussionsbericht zum Arbeitsbereich Epicedium / Epitaphium*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 4., ed. R. Lenz, s. 269–272.

HEINEMANN, Otto von, *Geschichte der Abtei und Beschreibung der Stiftkirche zu Gernrode*, Quedlinburg 1877.

HINTZE, Erwin, *Schlesische Goldschmiede*, Breslau 1912.

Historia Śląska, I/III, ed. K. Maleczyński, Wrocław-Warszawa-Kraków 1961–1963.

Historia Śląska, ed. M. Czapliński, Wrocław 2002.

Historia u Piastów, Piastowie w historii. Z okazji trzechsetlecia śmierci ostatniej z rodu, księżnej Karoliny, ed. B. Czechowicz, Brzeg 2008.

HOLEČKOVÁ, Zuzana, *České, moravské a slezské mince 10.–20. století, sv. 1. Nevládní tolarové ražby. Ražby slezských knížectví*, Praha 2010.

Hochzeit als ritus und casus. Zu interkulturellen und multimedialen Präsentationsformen im Barock, edd. M. Czarnecka, J. Szafarz, Wrocław 2001.

HOJDA, Zdeněk, *Reprezentační výdaje na smrt. Barokní „pompa funebris" v Praze*, in: Pražské slavnosti a velké výstavy, edd. J. Pešek, V. Ledvinka, Documenta Pragensia 12, Praha 1995, s. 117–126.

HOJDA, Zdeněk, *Smrt ve Vídni*, Folia historica bohemika, 14, 1990, s. 616–620.

HÖHLE, Michael, *Universität und Reformation. Die Universität Frankfurt (Oder) von 1506 bis 1550*, Wien-Köln-Weimar 2002.

HRUBÝ, Jiří, *Konsekrace ve výtvarném umění doby Antoninů*, Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity, Řada archeologicko-klasická (E), 5, č. 1, 1956, s. 145–163.

HÜTTL, Ludwig, *Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der Große Kurfürst 1620–1688. Eine politische Biographie*, München 1981.

CHROŚCIECKI, Juliusz A., *Pompa funebris. Z dziejów kultury staropolskiej*, Warszawa 1974.

KADICH, Heinrich von – BLAŽEK, Conrad, *Der Mährische Adel* (= J. *Siebmacher's grosses und allgemeines Wappenbuch*, Bd. IV, Abth. 10), Nürnberg 1899.

Inwentarze zbrojowni i arsenału księcia legnickiego Ludwika IV. Źródła i materiały do dziejów Legnicy i Księstwa legnickiego, edd. M. Goliński, R. Żerelik, Legnica 1993.

Jahrbuch des Deutschen Adels, sv. 1–3, Berlin 1896, 1898, 1899.

JAKUBEC, Ondřej, *Renesanční epitaf jako médium společenské a náboženské reprezentace*, in: Ku věčné památce. Malované renesanční epitafy v českých zemích, ed. O. Jakubec, Olomouc 2007, s. 11–24.

JASIŃSKI, Kazimierz, *Powiązania geneaalogiczne Piastów (Małżeństwa piastowskie)*, in: Piastowie w dziejach Polski. Zbiór artykulów z okazji trzechsetnej rocznicy wygaśnięcia dynastii Piastów, ed. R. Heck, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1975, s. 135–148.

JASIŃSKI, Kazimierz, *Rodowód Piastów śląskich. Piastowie wrocławscy, legnicko-brzescy, świdniccy, ziębiccy, głogowscy, żagańscy, oleśniccy, opolscy, cieszyńscy i oświecimscy*. Wstęp do drugiego wydania T. Jurek, Kraków 2007.

JEŽ, Radim, *Manželské soužití knížete Václava III. Adama s Marií z Pernštejna v polovině 16. století*, Těšínsko, 2008, č. 4, s. 1–15.

JEŽ, Radim, *Pompa nobilitatis. Hrabata z Hohenemsu a těšínská knížata v období manýrismu*, 1. část, Těšínsko, č. 1, 2013, s. 1–13; 2. část, Těšínsko, č. 2, 2013, s. 1–14.

JEŽ, Radim, *Poslední těšínští Piastovci. Knížecí rod v období renesance, manýrismu a raného baroka*. Disertační práce, FF MU, Brno, 2015.

JEŽ, Radim, *Slavnosti na dvorech těšínských knížat renesančního věku*, Těšínsko, č. 4, 2009, s. 1–10.

JEŽ, Radim, *Těšínský kníže Fridrich Kazimír a Vratislav z Pernštejna (vzájemné vztahy s edicí korespondence z let 1564–1571)*, Práce a studie Muzea Beskyd – společenské vědy, 18, 2007, s. 137–175.

JEŽ, Radim, *Urbář těšínské komory a svatební smlouva knížete Václava II. s Annou Braniborsko-Ansbašskou z roku 1518*, Práce a studie Muzea Beskyd – společenské vědy, 18, 2007, s. 107–136.

JOOST, Sebastian, *Zwischen Hoffnung und Ohmacht*, Berlin 2009.

JUJECZKA, Stanisław, *Nieznane źródła do dziejów budowy Mauzuleum Piastów w Legnicy*, Szkice Legnickie, 23, 2002, s. 122–136

JUJECZKA Stanisław – KUPEĆ Krzysztof, *Urzędnicy miejscy Legnici do 1740/1741 roku*, in: Spisy urzędników miejskich z obszaru dawnej Rzeczypospolitej, Śląska i Pomorza Zachodniego, t. I: Śląsk, z. Legnica, Toruń 2012.

KACZMAREK, Romuald – WITKOWSKI, Jacek, *Mauzoleum Świętej Jadwigi w Trzebnicy*, Wrocław 1993.

KACZMAREK-LÖW, Klara, *Działalność Fryderyka II legicko-brzeskiego na polu mecenatu artystycznego i kulturnego – stan i perspektywy badań*, in: Tradycje nauki legnickiej, Legnica 2007, s. 80–88.

KAGANIEC, Małgorzata, *Dorota Elżbieta legnicko-brzeska, księżna Nassau-Dillenburg (1646–1691)*, Szkice Legnickie, 28, 2007, s. 199–210.

KAGANIEC, Małgorzata, *Heraldyka Piastów śląskich 1146–1707*, Katowice 1992.

KALINOWSKI, Konstanty, *Gloryfikacja dynastii piastowskiej w sztuce Śląska wieku XVII i XVIII*, in: Funkcja dzieła sztuki. Materiały sesji Stowarzyszenia Historyków Sztuki, Szczecin 1970, red. E. Studniarkowa, Warszawa 1972, s. 214.

KALINOWSKI, Konstanty, *Gloryfikacja panującego i dynastii w sztuce Śląska XVII i XVIII wieku*, Warszawa-Poznań 1973.

KALINOWSKI, Piotr, *Monety książąt legnicko-brzeskich. Katalog. Lata 1296–1873*, Kalety 2009.

KALINOWSKI, Piotr, *Monety książąt oleśnickich. Katalog. Lata 1309–1884*, Kalety 2009.

KALISTA, Zdeněk, Valdštejn: Historie odcizení a snu. Praha 2002.

KAMIŃSKI, Nicola, *Andreas Gryphius*, Stuttgart 1998.

KANTOROWICZ, Ernst Hartwig, *Dvě těla krále: studie z dějin středověké politické teologie,* Praha 2014.

KANTOROWICZ, Ernst Hartwig, *The King's Two Bodies. A Study in Medieval Political Theology*, Princeton 1957.

KARANT-NUNN, Susan C., *The Reformation of the Ritual. An interpretation of early modern Germany*, London-New York 1997.

KARLAK, Weronika, *Biblliotheca Piastrum Bregensis – szkolny księgozbiór dzidzictwiem kulturowym śląskich Piastów*, in: Piastowskie kolekcje ze zbiorów Biblioteky Uniwersyteckiej we Wrocławiu, edd. I. Bińkowska, D. Conogni-Łańcuckiej, Wrocław 2015, s. 48–70.

KARNICKA, Magdalena, *Medale i monety pamiątkowe książąt legnickich i brzeskich XVI–XVII w. w zbiorach Muzeum Narodowego we Wrocławiu*, *in: Dziedzictwo refomacji w księstwie legnicko-brzeskim*. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej zorganizowanej w dniach 8–10 grudnia 2005 r. w Muzeum Miedzi w Legnicy, edd. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, s. 367–377.

KARNICKA, Magdalena, *Medale i monety pamiątkowe książąt ziębickich*, in: Ziębice – miasto św. Jerzego. Dzieje i kultura dawnej stolicy książęcej, ed. B. Czechowicz, Wrocław 2010, s. 101–115

Katalog zabytków sztuki. Województwo Wrocławskie. Oleśnica, Bierutów i okolice, edd. J. Pokora, M. Zlat, Warszawa 1983.

KIRSCHNER, Ernst Daniel Martin, *Die Kurfürstinnen und Königinnen auf dem Throne der Hohenzollern*, 2. *Die letzten acht Kurfürstinnen*, Berlin 1867, s. 182–220.

Kleiner geschichtlicher Abriss der Historie, in: Diakoniewerk Kloster Dobbertin gGmbH, dostupné z: https://www.kloster-dobbertin.de/cms/historisches-kloster/touristeninformation-geschichte.

KLEISNER, Tomáš, *České barokní pohřební medaile*, Epigraphica & Sepulcralia, 4, 2013, s. 231–251.

Kloster Dobbertin, Geschichte – Bauen – Leben. Schwerin 2012.

KLOKE, Ines Elisabeth, *Die gesellschaftliche Situation der Frauen in der frühen Neuzeit im Spiegel der Leichenpredigten*, in: Die Familie als sozialer und historischer Verband. Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur frühen Neuzeit, ed. P.-J. Schuler, Sigmaringen 1987.

KNESCHKE, Ernst Heinrich, *Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexikon*, I–IX. Leipzig

KNOZ, Tomáš, *Karel starší ze Žerotína. Don Quijote v labyrintu světa*, Praha 2008.

KNOZ, Tomáš, *Todten-Gerüßt. Dobrá smrt ctnostného šlechtice v pohřebních kázáních Dona Florentia Schillinga*, in: Sborník prací Filosofické fakulty brněnské university C 49, Brno 2002 [vyd. 2004], s. 119–134.

KOLDÍNSKÁ, Marie, *Každodennost renesančního kavalíra*, Praha-Litomyšl, 2001.

KOPECKÝ, Milan, *K české barokní homiletice*, in: O barokní kultuře, ed. M. Kopecký, Brno 1968, s. 61–74.

KOPICKI, Edmund, *Ilustrowany skorowidz pieniędzy polskich i z Polską związanych*, Warszawa 1995.

KOPICKI, E., *Katalog podstawowych typów monet i banknotów polski oraz ziem historycznie z Polską związanych*, 8, 1, Monety śląskie okresu nowożytnego, Warszawa 1982.

KORBELÁŘOVÁ, Irena, *„Buď Bohu chvála a čest, že jest dáti ráčil, z cizích zemí domů v dobrým zdraví se navrátiti...“ Cesty Kryštofa Bernarda Skrbenského z Hříště ve světle jeho Knihy pamětí*, Acta historica USO, 3/2010, s. 33–52.

KORBELÁŘOVÁ, Irena, *Kavalírská cesta Ferdinanda Jana z Lichtenštejna,* ČSZM, sér. B, 57, 2008, s. 220–227.

KORBELÁŘOVÁ, Irena, *Viktuálie a personálie v kuchyňských účtech břežské knížecí komory z roku 1660. Ediční příspěvek k výzkumu barokních dvorských slavností*, ČSZM, sér. B, 61, 2012, s. 77–88.

KORBELÁŘOVÁ, Irena, *Zamilované strašidlo a milovaná šípková růže. Svatby na slezských knížecích dvorech v době raného baroka,* Opava 2014.

KORBELÁŘOVÁ, Irena, *Žena ve slezské měšťanské společnosti barokní doby. Východiska, rámce, zjištění*, Opava 2012.

KORBELÁŘOVÁ, Irena – ŽÁČEK, Rudolf, „... i přisedl vévoda do vozu ke knížecí nevěstě...“. *Příspěvek k poznání dvorských ceremoniálů posledních Piastovců na příkladu Jiřího III. Břežského*, Acta historica Universitatis Silesianae Opaviensis, 5, 2012, s. 175–197.

KORBELÁŘOVÁ, Irena – ŽÁČEK, Rudolf, „*De illustribus feminis Silesiae*“. *O znamenitých ženách Slezska*, Opava 2013.

KORBELÁŘOVÁ, Irena – ŽÁČEK, Rudolf, *Těšínsko – země Koruny české. K dějinám knížectví od počátků do 18. století)*, Český Těšín 2008.

KOSTOWSKI, Jakub*, Mauzoleum Piastów*, in: Kultura artystyczna dawnej Legnicy, ed. J. Harasimowicz, Opole 1991, s. 74–82.

KOZERSKI, Paweł – TECHMAŃSKA, Anna, *Katalog wystawy mennictwa Piastów śląskich ze zbiorów Muzeum Piastów śląskich w Brzegu*, Brzeg 2007.

KRAFFERT, Adalbert Hermann, *Chronik von Liegnitz*, 2/2, *Vom Tode Friedrichs II. bis zum Aussterben des Piastenhauses 1547–1675*, Liegnitz 1871.

KRÁL Z DOBRÉ VODY, Adalbert, *Der Adel von Böhmen, Mähren und Schlesien*, Prag 1904.

KRÁL, Pavel, *Křtiny, svatby a pohřby. K vzájemné reflexi panovnických a šlechtických přechodových rituálů ve druhé polovině 16. a první polovině 17. století*, in: Šlechta v habsburské monarchii a císařský dvůr (1526–1740), edd. V. Bůžek, P. Král, Opera historica, 10, 2003, s. 439–456.

KRÁL, Pavel, *Pohřební hostiny jako prostředek a místo komunikace raně novověké společnosti*, in:

Slavnosti a zábavy na dvorech a v rezidenčních městech raného novověku, edd. V. Bůžek, P. Král, Opera historica, 8, 2000, s. 315–332.

KRÁL, Pavel, *Smrt a pohřby české šlechty na prahu novověku*, České Budějovice 2004.

KREBS, Julius, *Art. Herzog Christian von Wohlau*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 35, 1900, s. 144–154.

KREBS, Julius, *Ein Prinzenbesuch am Hofe der Brieger Piasten (1618–1621)*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 14, 1878, s. 431–450.

KREBS, Julius, *In der Gruft der Piasten zum Briege*, Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, III, 1881, s. 276–279.

KRYŠTŮFEK, František X., *Smrť Lutherova*, Časopis katolického duchovenstva, 33, 1893, č. 1, s. 23–44, č. 2, 98–105, č. 3, 149–158, č. 4, 215–225.

KUBEŠ, Jiří – MAREŠOVÁ, Marie – PANOCH, Pavel, *Rodová paměť a sebepředstavení v podání Kryštofa Václava z Nostic (1648–1712). Příspěvek k reprezentačním strategiím barokní slezské šlechty*, in: Slezsko – země Koruny české. Historie a kultura 1300–1740, edd. H. Dáňová, J. Klípa, L. Stolárová, Praha 2008, s. 347–374.

KUBEŠ, Jiří (ed.), *Kryštof Václav z Nostic, Deník z cesty do Nizozemí v roce 1705*, Praha 2004.

Kultura baroka v Čechách a na Moravě, ed. Z. Hojda, Praha 1992.

KUNZE, Jens, *Leichenpredigten*, in: Sterben und Tod. Ein interdisziplinäres Handbuch, edd. H. Wittwer, D. Schäfer, A. Frewer, Stuttgart–Weimar 2010, s. 257–261.

KYSUČAN, Lubor, *Antika v baroku – kulisa nebo živý pramen? Antická tradice v barokní době a její využití na příkladu barokních slavností v cisterciáckém klášteře ve Žďáře*, Graeco-Latina Brunensia, 17, 2012, 2, s. 95–109.

LABUDDA, Alfons, *Liturgia pogrzebu w Polsce do wydania Rytuału Piotrkowskiego (1631)*, Studium historyczno-liturgiczne, Warszawa 1983.

LANGER, Andrea, *Die Visualität der lutherischen Konfession in der Kunst der schlesischen Territorien (16. – 18. Jahrhundert)*, in: Kulturgeschichte Schlesiens in der Früher Neuzeit, ed. K. Garber, Tübingen 2005, s. 819–866.

LE GOFF, Jacques, Zrození očistce, Praha 2003.

Legnica. Zarys monografii miasta, ed. S. Dąbrowski, Wrocław-Legnica 1998.

Leichenpredigten als Medien der Erinnerungskultur im europäischen Kontext (Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften), Bd. 5, ed. E.-M. Dickhaut, Stuttgart 2014.

Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften, Bd. 1–4, ed. R. Lenz, Köln-Wien 1975, Marburg 1979, Marburg 1984, Stuttgart 2004.

LENDEROVÁ, Milena – KOPIČKOVÁ, Božena – BUREŠOVÁ, Jana – MAUR, Eduard (edd.), *Žena v českých zemích od středověku do 20. století*, Praha 2009.

LENZ, Rudolf (ed.), *Leichenpredigten als Quellen historischer Wissenschaften*, Köln-Wien 1975.

LENZ, Rudolf, *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Öffentlichen Woiwodschaftsbibliothek zu Oppeln-Rogau*, Sigmaringen 1998.

LENZ, Rudolf, *De mortuis nil nisi bene? Leichenpredigten als multidisziplinäre Quelle unter besonderer Berücksichtigung der historischen Familienforschung, der Bildungsgeschichte und der Literaturgeschichte*, Sigmaringen 1990.

LENZ, Rudolf, *Emotion und Affektion in der Familie der Frűhen Neuzeit. Leichenpredigten als Quellen der historischer Familienforschung*, in: Die Familie als sozialer und historischer Verband. Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur frűhen Neuzeit, P.-J. Schuler (ed.), Sigmaringen 1987, s. 121–145.

LENZ, Rudolf, *Katalog ausgewählter Leichenpredigten der ehemaligen Stadtbibliothek Breslau,* Marburg-Lahn 1986.

LENZ, Rudolf, *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in oberschlesischen Bibliotheken und Archiven*, Stuttgart, 2000.

LENZ, Rudolf, *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Bibliothekder Schloßkirche zu Oels*, Sigmaringen 1998.

LENZ, Rudolf, *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in niederschlesischen Bibliotheken und Archiven,* Stuttgart 2002.

LENZ, Rudolf, *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Bibliothek des Ossolineums Wroclaw (Breslau)*, Sigmaringen 1998.

LENZ, Rudolf, *Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Dombibliothek Breslau*, Sigmaringen 1997.

LENZ, Rudolf, *Leichenpredigten als Quellen zur Erforschung der barocken Kultur- und Literaturlandschaft Schlesien*, in: Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau XXXI (1990).

LESEMANN, Silke, *Frauen in Hildesheimer Leichenpredigten des 17. und 18. Jahrhunderts,* Hildesheimer Jahrbuch, 63, 1992, s. 85–97.

LESZCZYŃSKI, Józef, *Nowożytni Piastowie śląscy*, in: Piastowie w dziejach Polski. Zbiór artykulów z okazji trzechsetnej rocznicy wygaśnięcia dynastii Piastów, ed. R. Heck, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1975, s. 96–134.

LISCH, Georg Christian Friedrich, *Über den Charakter des Herzogs Christian I. Louis*, Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde, 9, 1844, s. 244–246.

LLEWELLYN, Nigel, *The Art of Death. Visual Culture in the English Death Ritual c. 1500–c. 1800*, London 1991.

LONG, Anthony A., *Hellénistická filosofie. Stoikové, epikurejci, skeptikové*, Dějiny filosofie 3, Praha 2003.

Lutherův Malý katechismus s výkladem, Český Těšín 1995.

MACEK, Josef, *Jagellonský věk v českých zemích*, 1–4, Praha 1992–1999.

MALÝ, Tomáš – SUCHÁNEK, Pavel, *Obrazy očistce. Studie o barokní imaginaci*, Brno 2013.

MALÝ, Tomáš, *Komemorativní kultura v českých zemích raného novověku*, in: Ku věčné památce. Malované renesanční epitafy v českých zemích, ed. O. Jakubec, Olomouc 2007.

MARSCH, Angelika, *Das Fürstentum Liegnitz-Brieg-Wohlau in den Ansichten der Frühen Neuzeit*, in: Dziedzictwo refomacji w księstwie legnicko-brzeskim. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej zorganizowanej w dniach 8–10 grudnia 2005 r. w Muzeum Miedzi w Legnicy, edd. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, s. 351–366.

MAŠEK, Petr, Šlechtické rody v Čechách, na Moravě a ve Slezsku od Bílé hory do současnosti, I., II. díl, Praha 2008, 2010.

MATEJKO-PETERKA, Ilona, *Książęta, pieczęcie i władza. Studium ze sfrafistyki Piastów legnicko-brzeskich*. Rozprawa doktorska, Zielona Góra 2012.

MATEJKO-PETERKA, Ilona, *Książęta, pieczęcie i władza. Studium ze sfragistyki Piastów legnicko-brzeskich*, Warszawa 2016.

MATEJKO-PETERKA, Ilona – PETERKA, Jiří, *Medale i monety ślubne księcia wirtembersko-oleśnickiego Chrystiana Ulryka I i jego żon*, in: Vůkol Slezska / Circum Silesiae, ed. P. Tesař, Opava 2019, s. 102–115.

Mecklenburgischer Adel in der Frühen Neuzeit 1500–1750, in: Institut Deutsche Forschung. Adels Forschungen und Quellennachweise zum deutschen Adel, dostupné z http://home.foni.net/~adelsforschung1/meck19.htm.

MEYER, Dietrich, *Schlesische Leichenpredigten in der Frühen Neuzeit*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 4., ed. R. Lenz, s. 179–207.

MILCH, Werner, *Daniel von Czepko. Persönlichkeit und Leistung*, Breslau 1934.

MOHAUPT, Jacob Gottlieb, *Geschichtliche und statistische Nachrichten über die Stadt Ohlau, wie solche im Manuskript nach dem Neubau der Thurmspitze an der dasigen evangelischen Pfarrkirche am 11. November 1836 in der Thurmknopf gelegt worden sind*, Brieg 1837.

MOHR, Rudolf, *Das Ende der Leichenpredigten*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 3, ed. R. Lenz, s. 293–330.

MOLENDA, Maria – SEPIAŁ, Marcin, *Ubiory książąt brzeskich jako środek manifestacji ich książęcej pozycji*, in: Historia u Piastów, Piastowie w historii. Z okazji trzechsetlecia śmierci ostatniej z rodu, księżnej Karoliny, ed. B. Czechowicz, Brzeg 2008, s. 193–206.

MRÓZ-JABŁECKA, Kalina, *Die weiblichen Lebensweisen in den barocken Funeraldrucken: Gedächtnisformen der urbanen Kultur am Beispiel der Stadt Breslau von Mitte des 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts*, Berlin 2011.

MROZOWICZ, Wojciech, *Nad źrodłami do genealogii rodu Jerzego z Podiebradu.Rękopis Christiana Ezechiela i jego źródła*, in: Facta probant homines. Sborník příspěvků k životnímu jubileu prof. dr. Zdeňky Hledíkové, edd. I. Hlaváček, J. Hrdina, Praha 1998, s. 279–299.

MUSIK-MOSKAL, Magdalena, *Pomniki nagrobne Piastów legnickich w XVI i pierwszej połowie XVII wieku*, in: Historia u Piastów, Piastowie w historii. Z okazji trzechsetlecia śmierci ostatniej z rodu, księżnej Karoliny, ed. B. Czechowicz, Brzeg 2008, s. 181–192.

MÜLLER, Karl August, *Vaterländische Bilder, in einer Geschichte und Beschreibung der alten Burgfesten und Ritterschlösser Preußens*, I, Glogau 1837.

MÜNCH, Gotthard, *Charlotte von Holstein-Sonderburg. Ein Lebensbild aus dem schlesischen Barock*, Breslau 1941.

MÜNCH, Gotthard, *Charlotte von Liegnitz, Brieg und Wohlau, die Schwester des letzten Piasten,* Archiv fűr schlesische Kirchengeschichte, 10, 1952, s. 148–188; 11, 1953, s. 127–168; 12, 1954, s. 112–169; 13, 1955, s. 172–227.

MÜNCH, Gotthard, *Kaspar von Lohenstein und Matthias Rauchmiller*, Jahrbuch der schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, 11, 1966, s. 54–55;

Neue Deutsche Biografie, 1–27, Berlin 1953–2019.

Neues Preußisches Adels-Lexicon oder genealogische und diplomatische Nachrichten, etc., 1–5 + Zweites Supplement etc., Leipzig 1836–1843.

NEUMANN, Carsten, *Die Renaissancekunst am Hofe Ulrichs zu Mecklenburg*, Kiel 2009.

NIEKUS MOORE, Cornelia, *Erbauungsliteratur als Gebrauchsliteratur für Frauen im 17. Jahrhundert. Leichenpredigten als Quelle weiblicher Lesegewohnheiten*, in: Der Umgang mit dem religiösen Buch. Studien zur Geschichte des religiösen Buches in Deutschland und Frankreich in der frühen Neuzeit, edd. H. E. Bödeker, G. Chaix, P. Veit, Göttingen 1991, s. 291–315.

OHLER, Norbert, *Umírání a smrt ve středověku*, Praha 2001.

OCHMANN-STANISZEWSKA, Stefania, *Dynastia Wazów w Polsce*, Warszawa 2006.

Oława. Zarys monografii miasta, ed. K. Matwijowski, Wrocław-Oława 2004.

OPITZ, Martin, *Briefwechsel und Lebenszeugnisse: kritische Edition mit Übersetzung*, Berlin 2009.

ORZECHOWSKI, Kazimierz, *Akta do dziejów sejmu śląskiego*, Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 26, 1971, s. 453–469.

ORZECHOWSKI, Kazimierz, *Ewolucja centralnych urzędów w księstwach brzeskim i legnickim w drugiej połowie XVI i w pierwszej połowie XVII wieku*, Studia Prawnicze, Księga Pamiątkowa ku czci prof. i dra Witolda Świdy, Warszawa 1969, s. 360–374.

ORZECHOWSKI, Kazimierz, *Generalny starosta Śląska. Ewolucja urzędu*, Acta Universitatis Wratislaviensis 2616, Pravo CCXXXVIII, 2004, s. 117–133.

ORZECHOWSKI, Kazimierz, *Obsadzanie generalnego starostwa na Śląsku, zwlaszcza po wojnie trzydziestoletniej*, Przegląd Prawa i Administracji, I, Wrocław 1971, s. 180–185.

ORZECHOWSKI, Kazimierz, *Ogólnoslaskie zgromadzenia stanowe*, Warszawa-Wrocław 1979.

ORZECHOWSKI, Kazimierz, *Sejm i sejmiki w ustroju feudalnego Śląska*, Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 31, 1976, s. 197–207.

ORZECHOWSKI, Kazimierz, *Terytorialne podziały na Śląsku*, Kwartalnik Opolski, 17, 1971, č. 2, s. 53–69, č. 3, s. 74–91, č. 4, s. 83–105; 18, 1972, č. 2, s. 28–44, č. 3, s. 5–22.

ORZECHOWSKI, Kazimierz, *Terytorialne podziały w przeszłości Śląska*, Kwartalnik Opolski, 18, 1972, č. 1, s. 5–21.

ORZECHOWSKI, Kazimierz, *W sprawie genezy kolegialności śląskiego Urzędu Zwierchniego*, Studia z historii ustroju i prawa. Prace Wydziału Prawa i Administracji Uniwersytetu im. A. Mickiewicza w Poznaniu, 2002, s. 295–303.

OSOWSKI, Mirosław, *Bibliotheca Rudolphiina Legnicensis: renesansowa kolekcja księcia Jerzego Rudolfa*, in: Piastowskie kolekcje ze zbiorów Biblioteky Uniwersyteckiej we Wrocławiu, edd. I. Bińkowska, D. Conogni-Łańcucka, Wrocław 2015, s. 71–81.

OSWALD, Gertrud, *Fest – Hof – Zeremoniell dargelegt an den Begräbnisfeierlichkeiten Karl II. von*

Innerösterreich – ein kultur- und sozialpolitischer Bericht. Diplomarbeit. Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Wien, Wien 1986.

Ottův slovník naučný, 28 dílů, Praha 1888–1909.

Ottův slovník naučný nové doby, 6 dílů, Praha 1930–1943.

PÁNEK, Jaroslav, *Aristokratické slavnosti české renesance*, Opus musicum, 19, 1987, s. 289–297.

PÁNEK, Jaroslav, *Dvůr olomouckého biskupa Stanislava Pavlovského ve světle hofmistrovské instrukce z roku 1592*, in: Seminář a jeho hosté. Sborník prací k 60. narozeninám doc. dr. Rostislava Nového, ed. Z. Hojda, Praha 1992, s. 189–199.

PASICIEL, Stanisław, *Gotycka przebudowa kościoła klasztornego cysterek w Trzebnicy. Kaplica św. Jadwigi i nieukończony chór*, Gniezno 2014.

PARAVICINI, Werner, *Von Schlesien nach Frankreich, England, Spanien und zurück. Über die Ausbreitung Kultur im später Mittelalter*, in: Adel in Schlesien, 1. Herrschaft – Kultur – Selbstdarstellung. Eds. J. Harasimowicz, M. Werner, Oldenbourg 2010, s. 135–206.

PASTENACI, Stephan, *Probleme der Edition und Kommentierung deutschsprachiger Autobiographien und Tagebücher der Frühen Neuzeit, dargestellt anhand dreier Beispiele*, in: Edition von autobiographischen Schriften und Zeugnissen zur Biographie, ed. J. Golz, Tübingen 199, s. 10–26.

PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *„Da ligt nu alles an der kunst wol zu sterben". Die Sammlung ‚Catholische Leichpredigen' des Matthias Tympius,* Wolfenbütteler Barock-Nachrichten, 36, 2009, s. 65–80.

PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Graf Zierotin, ist hin! Komemorativní tisky v kontextu rodové, kazatelské a řádové sebeprezentace,* Časopis Matice moravské, 132, 2013, s. 329–350.

PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Jasná zlatá hvězda Šternbersko-Lažanská. Žena, muž a dítě v pohřebním kázání nad Marií Maxmiliánou Aurelií Lažanskou z roku 1665,* Historica Olomucensia. Sborník prací historických, 36, 2009, s. 43–66.

PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Katholische Leichenpredigten über Bischöfe in der Frühen Neuzeit*. Barok. 2009.

PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Konfessionelle Polemik in der Begräbnishomiletik. Fünf Leichenpredigten des Kontroverspredigers Georg Scherer aus den Jahren 1583–1603*, Acta Comeniana, 48, 2010, s. 7–41.

PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Nesmrtelná sláva vojevůdce. Pohřební kázání nad generálem Janem Šporkem, rodová komemorace a historiografie*, Historie a vojenství Časopis Vojenského historického ústavu, 58, 2009, č. 1, s. 31–43.

PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Leichenpredigt und Lügenpredigt. Hildesheim im Licht der Leichenpredigten und Pamphlete aus den Jahren 1578–1581*, Wolfenbütteler Barock-Nachrichten, 40, 2013, s. 117–142.

PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Triumphus in mortem. Pohřební kázání nad biskupy v raném novověku*, České Budějovice 2008.

PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Výzdoba pohřebních kázání nad olomouckými biskupy. Příspěvek ke katolické komemoraci v raném novověku*, in: Problematika historických a vzácných knižních fondů Čech, Moravy a Slezska: Sborník ze 17. odborné konference Olomouc, 5. – 6. listopadu 2008, ed. R. Krušinský, Olomouc 2009.

PELZ, Annegret, *„Ob und wie Frauenzimmer reisen sollen?“ Das reisende Frauenzimmer als Entdeckung des 18. Jahrhunderts*, Oldenburg 1993.

*Geschichte Schlesiens, 2, Die Habsburger Zeit 1526–174*0, edd. L. Petry, J. J. Menzel, Darmstadt 1973.

PFEIFFER, Fritz, *Das Mausoleum der letzten PIasten zu Liegnitz. Monumentm piasteum*, in: Bunte Bilder aus dem Schlesierlande, II, Breslau 1903, s. 207–219.

PFEIFFER, Fritz, *Zur Geschichte des St. Johannis-Kirche zu Liegnitz*, Mitteilungen des Geschichts- und Altertums-Vereins zu Liegnitz, 7, 1918/1919, s. 78–140.

Piastowie. Leksykon Biograficzny, edd. S. Szczur, K. Ożóg, Kraków 1999.

Piastowskie kolekcje ze zbiorów Biblioteky Uniwersyteckiej we Wrocławiu, edd. I. Bińkowska, D. Conogni-Łańcucka, Wrocław 2015.

PICKEL, Othmar, *Die österreichischen Leichenpredigten des 16. bis 18. Jahrhunderts*, in: Leichenpredigten als Quellen historischer Wissenschaften, ed. R. Lenz, Köln-Wien 1975, s. 166–199.

PIECH, Zenon, *Mitra książęca w świetle przekazów ikonograficznych od czasów rozbicia dzielnicowego do końca epoki jagiellońskiej*, Kwartalnik Historii Kultury Materialnej, 35, 1987, č. 1, s. 3–48.

PIECH, Zenon, *Ikonografia pieczęci Piastów*, Kraków 1993.

PIEŃKOWSKI, Robert, *Monety nieobiegowe Piastów legnicko-brzeskich*, in: Silesia numismatica Ducatus Lignicensis et Bregensis, Liber I, ed. B. Paszkiewicz, Legnica 2001, s. 91–117.

PIEŃKOWSKI, Robert, *Monety okolicznościowe książąt legnicko-brzeskich*, in: Pieniądz pamiątkowy i okolicznościowy – wspólnota dziejów, Białoruś-Litwa-Łotwa-Polska-Ukraina, Materiały z IV Międzynarodowej Konferencji Numizmatycznej, Supraśl 7–9 IX 2000 r., ed. K. Filipow, Warszawa 2000, s. 131–143.

PIEŃKOWSKI, Robert, *Monety pośmiertne Piastów legnicko-brzeskich*, Theatrum historiae, 6, Pardubice 2010, s. 309–320.

PIEŃKOWSKI, Robert, *Nieznane monety i medale księstwa legnicko-brezsko-wołowskiego we współczesnych zbiorach polskich a czeskich*, in: Silesia numismatica Ducatus Lignicensis et Bregensis, Liber I, ed. B. Paszkiewicz, Legnica 2001, s. 165–177.

PIKULSKI, Andrzej, *Mitra. Studium historyczno-artystyczne*, Lublin 2002.

PILNÁČEK, Josef*, Rody starého Slezska*, ed. K. Müller, Brno 1991–1998.

PINDUR, David, *Książe czasów przełomu. Kazimierz II Cieszyński (1450–1528) i jego władztwo*, Wrocław 2010.

PINDUR, David, *Těšínsko za vlády piastovského knížete Kazimíra II. (1477–1528)*, Práce a studie Muzea Beskyd – společenské vědy, 14, 2004, s. 1–93.

PLASGER, Georg, *Johannes Calvins Theologie – Eine Einführung*, Göttingen 2008.

PLODEK, Karin, *Hofstruktur und Hofzeremoniell in Brandenburg-Ansbach vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Zur Rolle des Herrschaftskultes im absolutistischen Gesellschafts- und Herrschaftssystem*, Ansbach 1972.

POL, Nicolaus, *Jahrbücher der Stadt Breslau*, 3, Breslau 1819.

POLACZKÓWNA, Helena, *Geneza orła Piastowskiego*, Roczniki Historyczne, 6, 1930, s. 1–11.

POSADOWSKY-WEHNER, Arthur von, *Geschichte des schlesischen uradligen Geschlechtes der Grafen Posadowsky-Wehner Freiherr von Postelwitz: nebst einem Anhang enthaltend Nachrichten über das Breslauer Patrizier-Geschlecht von Wehner*, Breslau 1891.

PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Dvě pohřební kázání od svatého Salvátora. Luteráni na Starém Městě pražském,* Documenta Pragensia, 2014.

PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Konversionserzählungen. Die Darstellung des Glaubenswechsels in lutherischen Leichenpredigten aus dem 16. Jahrhunder,* Acta Comeniana, 53, č. 29, 2015, s. 87–122.

PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *O útěše proti smrti. Víra, smrt a spása v pohřebních kázáních v období konfesionalizace,* Praha 2017.

PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Trimphus in mortem. Pohřební kázání nad biskupy v raném novověku*, České Budějovice 2008.

PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, Radmila, *Vizuální a performativní prvky v pohřebním kázání nad olomouckým biskupem Karlem z Lichtensteinu-Castelcorna z kostela sv. Petra a Pavla v Brně z roku 1695,* Opuscula historiae atrium, 66, 2017, s. 150–165.

PRCHAL PAVLÍČKOVÁ, Radmila,*„Co jest spasení? Na čem záleží"? Prezentace konfese v pohřebních kázáních: mezi násilím a spásou.* Folia Historica Bohemica, 30, 2015, s. 91–111.

PRIBRAM, Alfred Francis, *Österreich und Brandenburg 1685–1686*, Innsbruck 1884.

PROKOP, Krzysztof R., *Joachim Fryderyk*, in: Piastowie. Leksykon biograficzny, edd. S. Szczur, K. Ożóg, Kraków 1999, s. 528–529.

PRZAŁA, Jan, *Sarkofagi Piastów w Brzegu i Legnicy*, Roczniki sztuki śląskiej, IX, 1973 s. 39–65.

PRZYBYTEK, Dariusz, *Piastowie legnicko-brzescy v dziejach śląskich*, in: Piastowskie kolekcje ze zbiorów Biblioteky Uniwersyteckiej we Wrocławiu, edd. I. Bińkowska, D. Conogni-Łańcucka, Wrocław 2015, s. 33–47.

PTAK, Marian, *Czy istniało Księstwo Legnicko-Brzeskie? Ustrój polityczny i prawny władtwa Piastów legnicko-brzesko-wołowskich w XVI i XVII wieku*, in: Dziedzictwo reformacji w księstwie legnicko-brzeskim, edd. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, s. 13–21.

PTAK, Marian, *Spór o Księstwo Oleśnickie w latach 1647–1649. Ze studiów nad publicznoprawną pozycją książąt śląskich*, Acta Universitatis Wratislaviensis, Nº 3375, Prawo CCCXIII, 2011, s. 53–66.

PTAK, Marian, *Śląskie ordynacje ziemskie*, Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka, 34, 1979, s. 17–35.

PTAK, Marian, *Urzędy stanowe księstwa brzeskiego*, Acta Universitatis Wratislaviensis No 1953, Prawo CCLVI, 1997, s. 19–46.

PTAK, Marian, *Zgromadzenia i urzędy stanowe księstwa wołowskiego*, Acta Universitatis Wratislaviensis No 1033, Prawo CLXXII, 1989, s. 27–56.

PTAK, Marian, *Zgromadzienia stanowe księstwa brzeskiego*, Acta Universitatis Wratislaviensis No 1853, Prawo CCXLIX, 1996, s. 39–105.

PTAK, Marian, *Zgromadzienia stanowe księstwa legnickiego*. Acta Universitatis Wratislaviensis No 2070, Prawo CCLXI, 1998, s. 19–81.

PTAK, Marian, *Zgromadzenia stanowe księstwa oleśnickiego w pierwszej połowie XVIII w.*, Acta Univer-

sitatis Wratislaviensis, N° 612, Prawo, CVI, 1985, s. 95–120.

PULZ, Waltraud, *„Nicht alles nach der Gelehrten Sinn geschrieben" – Das Hebammenanleitungsbuch von Justina Siegemund. Zur Rekonstruktion geburtshilfliche Überlieferungswissens frühneuzeitlicher Hebammen und seiner Bedeutung bei der Herausbildung der modernen Geburtshilfe*, München 1994.

Quellenvielfalt und editorische Methoden, edd. M. Thumser, J. Tandecki, Toruń 2003.

RAFF, Albert, *Die Münzen und Medaillen der Nebenlinie Oels*, in: Die Münzen und Medaillen der Württembergischen Nebenlinien Mömpelgard, Neuenstadt, Oels und Weiltingen, edd. U. Klein, A. Raff, Stuttgart 2013, s. 171–391.

RANK, Josef, *Všeobecný slovník příruční jazyka českého a německého*, I, II, Praha-Vídeň-Lipsko, s. d.

RÄDLE, Fidel, *Lateinische Trauergedichte (Epicedia) im Überlieferungszusammenhang von Leichenpredigten*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 4., ed. R. Lenz, s. 237–267.

ROHRSCHNEIDER, Michael, *Johann Georg II. von Anhalt-Dessau. Eine politische Biographie*, Berlin 1998.

ROK, Bogdan, *Druki żalobne w czasnej Polsce XVI–XVIII w.*, in: Wesela, chrzciny i pogrzeby w XVI–XVIII wieku, ed. H. Suchodaj, Warszawa 2001, s. 187–201.

ROSPOND, Stanisław, *Nazwy geograficzne Śląska,* Warszawa 1970.

ROSPOND, Stanisław, *Słownik nazwisk śląskich,* Wrocław 1967.

RUMMEL, Mariella, *Die rechtliche Stellung der Frau im Sachsenspiegel-Landrecht*, Frankfurt am Main-New York 1987.

RUSTERHOLZ, Sibylle, *Rhetorica mystica. Zu Daniel Czepkos Parentatio auf die Herzogin Lo*uise, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 2, ed. R. Lenz, s. 235–253.

RYANTOVÁ, Marie, *Polyxena z Lobkovic, rozená z Pernštejna, a její hospodářská činnost*, in: Pernštejnové v českých dějinách, ed. P. Vorel, Pardubice 1994, s. 105–114.

Sacrum w mieście: średniowiecze i wczesna epoka nowożytna: Wymiar religijny i społeczna, ed. D. Quirini-Popławska, Kraków 2006.

SAKWERDA, Jan, *Dawne medalierstwo śląskie. Wystawa medali*, Wrocław 1994.

SAMOCKA-LIPIŃSKA, Marta, *Inwentarz księgozbioru dawnej bibioteki ewangelickiego kościoła zamkowego, obecnie koącioła parafialnego pw. św. Jana Ewangelisty w Oleśnicy*, Wrocław 2001.

SATORI (NEUMANN), J., *Dorothea Sibylla, Herzogin von Liegnitz und Brieg. Eine historische Erzählung*, 2 Bd., Leipzig 1843.

SAURMA-JELTSCH, Hugo Frhr. von, *Schlesische Münzen und Medaillen*, Breslau 1883.

SEDLÁČEK, August, *Místopisný slovník historický království českého*, Praha 1908.

SEHLKE, Stephan, *Das geistige Boizenburg: Bildung und Gebildete im und aus dem Raum Boizenburg vom 13. Jahrhundert bis 1945*, Norderstedt 2011.

SENECA, Lucius Annaeus, *O dobrodiních*, Praha 1992.

SERWIAŃSKI, Maciej, *Henryk III Walezy w Polsce. Stosunki polsko-francuskie w latach 1566–1576*, Kraków 1976.

SCHILLING, Heinz, *Martin Luther: Rebell in einer Zeit des Umbruchs. Eine Biographie,* München 2012

SCHIMMELPFENNIG, Carl Adolf, *Die Ehepackten Herzog Johann Christians mit Anna Hedwig von Sitsch und der Vergleich der Herzöge Georg und Christian mit ihren Halbbrüdern den Freihernn von Liegnitz*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 12, 1875, s. 136–145.

SCHIMMELPFENNIG, Carl Adolf, *Die piastische Nebenlinie der Freiherrn von Liegnitz*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 11, 1872, s. 275–302.

SCHIMMELPFENNIG, Carl Adolf, *Herzog Karl I. von Münsterberg-Oels und seine Schwester Margaretha von Anhalt. Nach ungedruckten Briefen aus den Jahren 1503–1530*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 18, 1884, s. 117–161.

SCHIMMELPFENNIG, Carl Adolf, *Herzog Johann Christian von Brieg zweite Ehe mit Anna Hedwig Sitsch und die aus derselben abstammende piastische Nebenlinie der Freiherren von Liegnitz*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 11, 1872, s. 120–170.

SCHIMMELPFENNIG, Carl Adolf, *Herzogin Barbara von Liegnitz-Brieg, geborene Markgräfin von Brandenburg, ihr Hofhalt und ihre Regierung von 1586–1595*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 14, 1879, s. 337–430.

Schlesische Fürstenbilder des Mittelalters, Names des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau, ed. H. Luchs, Breslau 1872.

SCHLIE, Friedrich, *Die Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin*, IV., Schwerin 1901.

SCHMIDT, Raimund, *Bericht über Sarkophagsicherung (1986 bis 1988) in den Grüfften des Domes zu Güstrow*, Mecklenburgische Jahrbücher, 107, 1989, s. 103–145.

SCHÖNBORN, Heinrich, *Geschichte der Stadt und Fürstenthums Brieg. Ein Ausschnitt aus der Geschichte Schlesiens*, Brieg 1908.

SCHÖNWÄLDER, Karl Friedrich, *Die Piasten zum Briege oder Geschichte der Stadt und Fürstenthums Briege*, *Zweites Bändchen: Von der Kirchenreformation bis zur Verleihung des Majestätsbriefes (1521 bis 1609)*, Briege 1855; Drittens *Bändchen von Verleihung des Majestätbriefes bis zum, Erlöschen des Fürstenhauses 1609–1675. Mit einem Anhange über die kaiserliche Regierung 1675–1741 und die alte VErfassung des Landes,* Brieg 1856.

SCHÖNWÄLDER, Karl Friedrich, *Geschichtliche Ortsnachrichten von Brieg und seinen Umgebungen*, 1, 2, Brieg 1846, 1847.

SCHÜCK, Carl E., *Die heimliche Vermählung von Charlotte, Prinzessin in Schlesien (zu Liegnitz, Brieg und Wohlau) mit Herzog Friedrich von Holstein-Sonderburg, ihr Leben und Sterben*, Schlesische Provinzialblätter, Neue Folge, 1, 1862, s. 336–347.

SCHÜCK, Carl E., *Georg III. Herzog in Schlesien zu Liegnitz und Brieg*, Schlesische Provinzialblätter, 110, 1839, s. 395–406, 495–503; 111, 1840, s. 11–21, 125–139.

SCHÜCK, Carl E., *Johann Christian Herzog in Schlesien zu Liegnitz und Brieg*, Schlesische Provinzialblätter, 112, 1840, s. 344–353, 436–448,

547–551; 113, 1841, s. 22–31, 137–142, 221–228; 115, 1842, s. 128–138, 236–242, 315–322, 454–460, 531–540.

SCHÜCK, Carl Eduard, *Drei schlesische Fürstenfrauen*, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, 8, 1867, 73–108.

SIEBIGK, Ferdinand, *Das Herzogthum Anhalt – Historisch, geographisch und statistisch dargestellt*, Dessau 1867.

Silesia numismatica Ducatus Lignicensis et Bregensis, Liber I, ed. B. Paszkiewicz, Legnica 2001.

SKŘIVÁNEK, František – TOVAČOVSKÝ, Jaroslav, *Vratislavští biskupové v dějinách Slezska*, Praha 2004.

SLÁDEK, Miloš, *Poznámky k problematice českých pohřebních kázání 16. a 17. století*, Literární archiv 27, Praha 1994, s. 191–216.

SLÁDEK, Miloš, *Vítr jest život člověka aneb život a smrt v české barokní próze*, Praha 2000.

Slezsko v dějinách českého státu. I. ANTONÍN, Robert – ČAPSKÝ, Martin – JANÁK, Vratislav – KOUŘIL, Pavel – PRIX, Dalibor, *Od pravěku do roku 1490*; II. FUKALA, Radek – KORBELÁŘOVÁ, Irena – OLŠOVSKÝ, Jaromír – UHLÍŘ, Dušan – ŽÁČEK, Rudolf, *1490–1763*, Praha 2012.

Slovenský biografický slovník, 5. Martin 1992.

SPELLERBERG, Gerhard, *Lohensteins Beitrag zum Piasten-Mausoleum in der Liegnitzer Johannis-Kirche*, Daphnis. Zeitschrift für mittlere deutsche Literatur, 7, 1978, s. 647–687.

STANGL, Waltraud, *Tod und Trauer bei den österreichischen Habsburgern 1740–1780 dargestellt im Spiegel des Hofzeremoniells*. Dissertation, Geistes- und Kulturwissenscheftlichen Fakultät der Universität Wien, Wien 2001.

STELMACH, Roman, *Katalog dokumentów przechowywanych v Archiwach Państwowych Dolnego Śląska*, dostuné z: https://www.archiwa.gov.pl/images/docs/referaty/RS_Katalog_dokumentow_strona.pdf.

STELMACH, Roman, *Zasób dokumentowy Archiwum Państwowego we Wroclawiu*, in: Średniowiecze Polskie i powszechne,1, 1999, s. 204–213.

STROHM, Christoph, *Johannes Calvin. Leben und Werk des Reformators,* München 2009.

STUHT, Steffen, *Höfe und Residenzen. Untersuchungen zu den Höfen der Herzöge von Mecklenburg im 16. und 17. Jahrhundert*, Bremen 2001.

Svět je podvodný verbíř aneb výbor z českých jednotlivě vydaných svátečních a příležitostných kázání konce 17. a prvních dvou třetin 18. století, ed. M. Sládek, Praha 2005.

SVOBODA, Milan, *Pohřební kázání – jeden z pramenů poznání aristokratické společnosti. Ke společenským vazbám šlechtických rodin na území dnešního Euroregionu Nisa*, Časové úvahy, 12, 2001, s. 35–53.

SVOBODA, Milan, *Tři pohřební kázání z prvé půle 17. věku: šlechtické rody a jejich příbuzní z českých zemí. (Srovnání a metody interpretace textů z historického hlediska)*, Opera romanica, 9, „Vita morsque et librorum historia“, České Budějovice 2006, s. 169–181.

SVOBODA, Milan a kol., *Corona senum filii filiorum. Kázání k 50. výročí svatby manželů Kittelových (1777)*, Liberec 2009.

SVOBODOVÁ, Dana, *Nález mincí v Krnově, okres Bruntál*, Časopis Slezského muzea, sér. B, 34, 1985, s. 128–150.

SYSON, Luke – GORDON, Dillian, *Pisanello. Painter to the Renaissance Court*, London 2001.

SZAFRAŃSKI, Franciszek, *Ludwik II brzesko-legnicki – feudał śląski z doby późnego średniowiecza*, Wrocław 1972.

SZEWCZYK, Aleksandra, *Jerzy II brzeski i Martin von Gerstmann, biskup wrocławski – przyjaźń i dyplomacja*, in: Dziedzictwo refomacji w księstwie legnicko-brzeskim. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej zorganizowanej w dniach 8–10 grudnia 2005 r. w Muzeum Miedzi w Legnicy, edd. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, s. 317–328.

SZYROCKI, Marian, *Andreas Gryphius. Sein Leben und Werk*, Tübingen 1964.

SZYROCKI, Marian, *Martin Opitz,* München 1974.

Šlechtic v Horním Slezsku. Vztah regionu a center na příkladu osudů a kariér šlechty Horního Slezska (15. – 20. století) / Szlachcic na Górnym Śląsku. Relacje między regionem i centrum w losach i karierach szlachty na Górnym Śląsku (XV–XX wiek), Nobilitatis in historia moderna, V, edd. J. Brňovják, W. Gojniczek, A. Zářický, Katowice-Ostrava 2011.

ŠMAHEL, František, Jiří z Poděbrad, in: Čeští králové, edd. M. Ryantová, P. Vorel, Praha 2008, s. 263–271.

ŠMERDA, Milan, *Kněžna Alžběta Lukrecie a protireformace na Těšínsku (1625–1653)*, Těšínsko, 2004, č. 4, s. 1–10; 2005, č. 1, s. 1–7.

ŠMERDA, Milan, *Za vším hledej ženu aneb Alžběta Lukrecie Těšínská a spor o Těšínské knížectví*, in: Historik na Moravě. Profesoru Jiřímu Malířovi, předsedovi Matice moravské a vedoucímu Historického ústavu FF MU, věnují jeho kolegové, přátelé a žáci k šedesátinám, edd. H. Ambrožová, T. Dvořák, B. Chocholáč, L. Jan, P. Pumpr, Brno 2009, s. 625–643.

TALKENBERGER, Heike, *Konstruktion von Männerrollen in würtembergischen Leichenpredigten des 16.–18. Jahrhunderts*, in: Hausväter, Priester, Kastraten: zur Konstruktion von Männlichkeit in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, ed. M. Dinges, Göttingen 1998, s. 2–74.

TEUTSCH, Rolf, *Wappen verraten, was leere Stellen in der Geschichtsschreibung verschweigen,* in: Dillenburgs Entwicklung seit die Grafen von Nassau auf dem Dillenberg eine Burg errichten ließen, ed. R. Teutsch, Dillenburg 1998, s. 56–58.

THADDEN, Rudolf von, *Die brandenburgisch-preußischen Hofprediger im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der absolutistischen Staatsgesellschaft in Brandenburg-Preußen*, Berlin 1959.

The British Magazine and Monthly Register of Religious and Ecclesiastical Information, Parochial History, and Documents Respecting the State of the Poor, Progress of Education, etc., vol. 7, London, 1835.

The Friend of India: Monthly series, vol. 7, Serampore 1824.

TICHÁ, Zdeňka, *Antické prvky v české poezii 17. a 18. století*, Listy filologické, 97, 1974, s. 101–108.

Topographische Chronik von Breslau, 5. Quartal, Breslau 1806.

TÖROK, Dan, *Jan Kalvín – srdce dávané v službu*, Historický obzor, 21, 2010, s. 105–110.

Tradycje nauki legnickiej, ed. S. Dąbrowski, Legnica 2007.

TURNER, Victor, *The Ritual Process. Structure and Anti-Structure*, Ithaca 1969.

TUROŃ, Wanda, *Sylwetki Piastów legnickich*, Szkice Legnickie, 1, 1962, s. 81–98.

VÁLKA, Josef, *Barokní slavnosti*, in: Kultura baroka v Čechách a na Moravě, ed. Z. Hojda, Praha 1992, s. 53–63.

VALOVÝ, Jiří, *Reformace ve slezských městech na příkladu Krnova a Těšína*, Theatrum hiatoriae, 18, 2016, s. 39–74.

Vítr jest život člověka aneb Život a smrt v české barokní próze, ed. M. Sládek, [Jinočany] 2000.

VOREL, Petr, *Páni z Pernštejna. Vzestup a pád rodu zubří hlavy v dějinách Čech a Moravy*, Praha 1999, 2012.

VOŠAHLÍKOVÁ, Pavla a kol., Biografický slovník českých zemí, 1, Praha, 2004, s. 101–102.

WĄS, Gabriela, *Kaspar von Schwenckfeld. Myśl i działalność do 1534 roku*, Wrocław 2005

WĄS, Gabriela, *Rozmowy chrześcijańskie w nurcie reformacji. Legniccy i pruscy ewangelicy wobec wczesnoreformacyjnych problemów*, Wrocław 2011.

WATERMAN, Joshua P., *Daniel Casper von Lohenstein's Lob-Schrift (1676) and the Construction of the Piast Mausoleum in Legnica*, in: Dziedzictwo refomacji w księstwie legnicko-brzeskim. Materiały międzynarodowej konferencji naukowej zorganizowanej w dniach 8–10 grudnia 2005 r. w Muzeum Miedzi w Legnicy, edd. J. Harasimowicz, A. Lipińska, Legnica 2007, s. 329–350.

WEBER, Matthias, *Das Verhältnis Schlesiens zum Alten Reich in der frühen Neuzeit*, Köln-Weimar-Wien 1992.

WEBER, Mthias, *Die schlesischen Polizei- und Landesordnungen der Frühen Neuzeit*, Köln-Weimar-Wien 1996.

WECZERKA, Hugo (ed.), *Handbuch der historischen Stätten. Schlesien*, Stuttgart 1977.

Weltgeschick und Lebenszeit Andreas Gryphius. Ein schlesischer Barockdichter aus deutscher und polnischer Sicht , Düsseldorf 1994.

WERNER, Ernst, *Geschichte des königlichen Gymnasiums zu Oels. Als Festschrift zur Feier des dreihundertjährigen Bestehens des Anstalt*, Oels 1894.

Wesela, chrzciny i pogrzeby w XVI–XVIII wieku, ed. H. Suchodaj, Warszawa 2001.

WIĘCEK, Adam, *Dzieje sztuki medalierskiej w Polsce*, Kraków 1971, s. 135.

WIĘCEK, Adam, *Medale pamiątkowe Jerzego Wilhelma, księcia legnicko-brzesko-wołowskiego (w 280-rocznicę śmierci ostatniego Piasta śląskiego 1675–1955)*, Kwartalnik Opolski 3/4, 1955, s. 103–116.

WIĘCEK, Adam, *Medale Piastów śląskich*, Warszawa 1958.

WIĘCEK, Adam, *Nieznany portret Jerzego Wilhelma księcia legnicko-brzesko-wołowskiego. W 280-rocznicę śmierci ostatniego Piasta śląskiego 1675 – 21 XI – 1955*, Przegląd Zachodni, č. 1/2, 1956, s. 152–153

WIGGERS, Julius – WIGGERS, Moritz, *Geschichte der drei Mecklenburgischen Landesklöster Dobber-*

tin, Malchow und Ribnitz. Erste Hälfte: Von der Stiftung der drei Klöster bis zur Überweisung derselben an die Stände im Jahre 1572, Rostock 1848.

WILLE, Jakob, *Ludwig Philipp von Simmern*, in: Allgemeine Deutsche Biographie, 19, Leipzig 1884, s. 580–581.

WINKELBAUER Thomas, *Fürst und Fürstendiener. Gundaker von Liechtenstein, ein österreichischer Aristokrat des konfessionellen Zeitalters*, Wien-München 1999.

WISZEWSKI, Przemysław, *Ikonografia monet księstw legnickiego i brzeskiego (XII–XVII w.)*, in: Silesia Numismatica Ducatus Lignicensis et Bregensis, Liber I, ed. B. Paszkiewicz, Legnica 2001, s. 47–63.

WŁODARCZK, Zofia, *Rośliny biblijne. Leksykon*, Kraków 2011.

WÓJCIK, Marek, *Tytulatura książąt legnicko-brzeskich do początku XV wieku*, in: Silesia numismatica. Ducatus Lignicensis et Bregensis, Liber I, ed. B. Paszkiewicz, Legnica 2001, s. 27–39.

WOLLGAST, Siegfried*, Zum Tod im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Berlin 1992.

Wołów. Zarys dziejów miasta i regionu, ed. Stanisław Solicki, Wrocław 1981.

WOLZOGEN und NEUHAUS (Freiherrn von), Karl August Alfred, *Geschichte des Reichsfreiherrlich von Wolzogen'schen Geschlechts*, 1, Leipzig 1859.

WRÓBLEWSKA, Kamila, *Uwagi do biografii Władysława Doenhoffa*, Komunikaty Mazursko-Warmińskie nr 3–4, 1988, s. 289–295.

WUNDER, Heide, *„Er ist die Sonn', sie ist der Mond". Frauen in der Frühen Neuzeit*, München 1992.

WUNDER, Heide, *Frauen in den Leichenpredigten des 16. und 17. Jahrhunderts*, in: Leichenpredigten als Quelle, Bd. 3., ed. R. Lenz.

WUNDER, Heide, *He is the sun, she is the moon. Women in early modern Germany*, Cambridge-London 1998.

WUNDER, Heide, *Vermögen und Vermächtnis – Gedenken und Gedächtnis. Frauen in Testamenten und Leichenpredigten am Beispiel Hamburgs*, in: Frauen in den Ständegesellschaft, edd. B. Vogel, U. Weckel, Hamburg 1991.

WURZBACH, Conrad, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich enthaltend die Lebenskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinenKronländern gelebt haben*, 20, Wien 1856–1891.

Zabytki sztuki w Polsce. Śląsk, Warszawa 2006.

ZAHRADNIK, H., *Doerr von August, Die Legitimierten Nachkommen der letzten Herzoge von Teschen aus Piastischen Geblűtt*, Zeitschrift der Gechichte und Kulturgeschichte Österreich-Schlesiens, 10, 1915, s. 1–7.

Zeremoniell als höfische Ästhetik in Spätmittelater und Früh Neuzeit, edd. J. J. Berns, T. Rahn, Thübingen 1995.

Zur Geschichte des Geschlechts derer von Schweinichen, edd. C. von Schweinichen, C. Wutke, O. Schwarzer. 2 Bd., Breslau 1904–1906.

ŽÁČEK, Rudolf, *Dějiny Slezska v datech*, Praha 2004.

ŽUPANIČ, Jan, *Dědici Poděbradů – württemberští vévodové ve Slezsku*, Historický obzor, 14, 2003, s. 194–204.

ŽUPANIČ, Jan, *Württemberkové v Olešnici*, Studia zachodne, 13, 2011, s. 49–64.

Elektronische Quellen

http://agoff.de
http://bavarica.digitale-sammlungen.de
http://bibliotekacyfrova.pl
http://de.wikipedia.org/
http://deutsche-biographie.de
www.deutsche-digitale-bibliothek.de/person
http://digital.staatsbibliotek-berlin.de
http://encyklopedia.pwn.pl/
http://fmg.ac/Projects/MedLands/SILESIA.htm
http://genealogie.com
http://genealogy.euweb.cz/
http://genealogy.euweb.cz/piast/piast6.html#G3
http://gow.genealogy.net
http://informatorium.ksiaznica.torun.pl
http://palaceslaske.pl
http://pl.wikipedia.org/
http://worldhistory.de/
http://www.bu.uni.wroc.pl
http://www.deutsche-biographie.de/
http://www.dokumentyslaska.pl/listy herbowe szlacheckie/nro 79.html
http://www.glogow.pl/okolice/podstrony/gorowski/cieszyny.htm
http://www.legnica.franciszkanie.pl/
http://www.manfred-hiebl.de/
http://www.onb.at
http://www.prochowice.mserwer.pl/content.php?mod=sub&cms_id=84&lang=pl
http://www.rambow.de/
http://www.wielcy.pl/
http://www.zabytkowekoscioly.net
http://www.zamkipolskie.com
https://cs.wikipedia.org/
https://de.wikipedia.org/
https://en.wikipedia.org/
https://en.wikipedia.org/
https://fr.wikipedia.org/
https://lt.wikipedia.org/
https://pl.wikipedia.org/
https://ru.wikipedia.org/
https://polska-org.pl/
https://www.genealogieonline.nl/de/
https://www.geni.com/people/
https://www.herder-institut.de/startseite.html

Anmerkungen

1 In die Volkszählung wurden nur die Gedenkdrucke aufgenommen, die waren wirklich nicht nur in der Forschung und Vorbereitung der Publikation gefunden, sondern auch studiert.

2 Dankrede anlässlich der Begräbnis von Georg II. von Brieg*.

3 Rede anlässlich der Begräbnis von Prinzessin Luisa.

4 Widmung: *An die Durchlauchtige Fürstin und Frau, Frau.*

5 Widmung: *Dem Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Christian, Hertzogen in Schlesien zur Lignitz, Brieg und Wohlau, Seinem gnädigen Fürsten und Herren, Wie auch Der Durchlauchtigen Hochgebornen Fürstin und Frauen, Frauen Louise, Vermähleten Hertzogin zur Lignitz, Brieg und Wohlau, gebornen Fürstin zu Anhalt, Gräfin zu Ascanien, Frauen zu Zerbst und Bernburg, Seiner gnädigen Fürstin und Frauen; Als Hochbetruebten Fürstlichen Eltern, Mit herztreuister anwünschung Göttliches tristes, übergiebis I. I. F. F. Gn. Gn. Unterthäniger Diener am Worte Gottes Christianus Ursinus.*

6 Widmung: *Dem Durchlauchten Hochgebohrnen Fürsten und Herren, Herren Georg-Rudolffen, Hertzogen in Schlesien zur Liegnitz, Brieg und Goldberg, Röm. Käys. auch zu Hungarn und Böhaimb könig. May. / geheimer/ Rath, Cämmeren, und Verwaltern der Oberhaupmannschafft in Ober und Nieder-Schlesien, etc., Meinem gnädigen Fürsten und Herren.*

7 Widmung: *Dem Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürsten un Herreen, Herren Georgio Hertzogen in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Ihrer Röm. Kas. auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Mayt. Gehaimen Rath, Cämmerer und Ober-Hauptmanschafft Verwaltern in Ober und Nieder Schlesien, Seinem Gnädigen Fürsten und Herren, Wie auch Der Durchlauchtigen Hochgebornen Fürstin und Fräulein Fräulein Dorothea Elisabeth geborner Hertzogin in Schlesien zur Liegnitz und Brieg, Seiner Gnädigen Fürstin und Fräulein; Überlebtin unterthänigem Gehorsam, mit Hertzlichem Wunsch von Gott kräfftigen Trostes und alles Seeligen und Fürstlichen Aufnehmens, diese Leich-Predigt Ihrer F. F. Gn. Gn. Unterthäniger und Treuster Vorbitter bey Gott Johannes Letschius.*

Summary

The publication *Funeral culture of the Liegnitz-Brieg ducal courts of the early modern period. Contributions and materials on the topic* is the result of a long-term research of Silesian cultural history, specifically the issues of everyday life and festivities of noble courts in the early modern period. It focuses on the funeral culture in the politically and socially most important and affluent line of the House of Piast, ruling as semi-sovereigns and vassals of the Czech king (at the same time the Roman emperor during the monitored period) in the economically prosperous Duchy of Liegnitz, Brieg and Wohlau. The book deals with the period from 1547 to 1675 (1676), or more precisely 1707 (1708). The first milestone is the year of the death of Friedrich II, the duke, who contributed significantly to the rapid implementation of the Reformation and was the first of his family and adequate social strata in the Czech lands to have a funeral in accordance with the Lutheran religion. The second milestone is the death (or the funeral) of George Wilhelm, Duke of Liegnitz and Brieg, the last Piast, or more precisely his sister Karolina of Schleswig-Holstein, born the Duchess of Liegnitz and Brieg, with whom the family died out also in the distaff branch. This definitively closed the eight-century-long Piast reign in Silesia and Europe. With the exception of the Catholic ceremony of Karolina, all the funerals presented in this book through the testimonies of contemporaries were Protestant, either Lutheran or, after 1614, Calvinist. They therefore represent a specific set of funeral festivities in Silesia both from the point of view of the social status of their participants – and we should point out the one that is absolutely exceptional – and from the point of view of related international ties and participants, as well as the high costs of the funerals.

Although funeral culture has been occasionally studied by Czech, German and Polish historiography, it has not been, with minor exceptions, a subject to coherent modern research within the context of Silesian ducal society yet. Deaths and funerals, along with a number of customs, rituals and accompanying ceremonial events, were not only an exceptional manifestation of the culture of the estates, but also a political proclamation of existing or newly established family relations, hierarchy and public orders in the ducal and, here specifically, the ruling society.

Silesian ducal dynasties (*the House of Piast, the House of Přemyslid, Dukes of Münsterberg-Oels of the Poděbrad family*) belonged to the most prominent ones in terms of size, structure and importance in the Lands of the Bohemian Crown during the Middle Ages and the early modern period. Due to the family antiquity and nobility, their representatives can be placed right beneath the ruler. Furthermore, namely the Dukes of Liegnitz and Brieg were very affluent. They maintained lively political and cultural social contacts with the Protestant imperial elites, did not restrain from contacts with the Polish

environment that they recognized due to their family lineage. They had a very correct attitude towards the rulers of the Habsburg dynasty for most of the early modern period, with the exception of the tense period of the estates uprising following 1618. Although the private or semi-private bonds with the Czech environment were sidelined over the time, mostly due to the absence of sufficient noble equals for fulfilling dynastic intentions, they did not end completely.

The ducal courts were a specific entity of people with a formally established structure and hierarchy, with complicated personal and professional ties. Not only men (dukes and their courtiers, officials and servants) played a significant role here, but also women (wives, daughters and sisters of the given persons) and children. Their destinies flowed in parallel to each other, or were intertwined, and projected into the events surrounding the deaths and funerals of the members of the ducal families. Their organisation was associated with the main family seats in Liegnitz, Brieg, Ohlau, Hajnau and Breslau. They took place in the local chateaus and city palaces that were modernised in Renaissance and Baroque style, thanks to the patronage of the dukes, in accordance with aesthetic feeling and customs, and created a comfortable framework of private and public activities. Along with chateau churches and family tombs, they created an impressive atmosphere of events related to funerals and associated activities.

The present publication is a sum of testimonies concerning death, funerals and laying to the eternal rest of dukes and duchesses, princes and princesses of the Liegnitz-Brieg Piast House. It can be perceived both as the result of the basic research phase of one of the segments of Silesian funeral culture, and as a concentrated summary of primary information for further research.

The authors have approached the topics in the sense of the latter, with the premise of a possible contribution to further scientific research (the book was created within the project of the Silesian University in Opava with the participation of experienced scientists and students). They have dealt with the funeral issue in the ducal environment not primarily in terms of religious rite, description and interpretation of the means of glorification and memory preservation (tombs, tombstones, epitaphs and other sepulchral monuments), but in terms of a broad complex of facts, activities and events intertwining the whole everyday life.

Comparatively extensive and time-consuming research of information sources preceded the origin of the publication, especially the research of primary sources in archives, of narrative manuscripts as well as printed works of period authors with a high degree of credibility. Following analytic analysis and critical evaluation, only such texts or their parts have been selected for publication that bear infor-

mation potential in relation to the preparation and course of funeral ceremonies and laying the corpses in family burial sites and that also bear factographic data essential for understanding the broad context of development of court culture in Silesia and life of high-ranking strata.

Various forms of outputs have been included in this book that can be described using a unifying title *materials* concerning funeral festivities in the courts of the Dukes of Liegnitz and Brieg of the Piast dynasty. These are primarily editions of *notifications or reports* contained in narrative texts and *commemorative prints* focused on the description of some segments of funerals that were issued for the preservation of the family memory and for codification of the new social order.

Notifications come mainly from topographies, chronicles, personal texts and similar works. Their authors drew from their own experience or from original documents that have mostly not been preserved up to these days. Only prints published at the latest during the 18th century were used (Friedrich Lucae; Johann Bonaventura Schickfuß; Johann Peter Wahrendorff; Georg Thebesius, etc.). Concerning memoirs, only one sample (Hans Schweinichen) has been found.

Commemorative prints appeared with the advent of the Renaissance and the implementation of the religious Reformation, and they were developing from the mid-16th and during the 17th centuries. They were created to celebrate their protagonists, ceremonial events (weddings, christening, funerals) and as a part of comprehensive building of a family memory. It is noteworthy that plentiful prints in the elite ducal society commemorated women and even children. The oldest and most numerous part of commemorative funeral prints in Silesia consists of sermons, documented for the first time in 1565 (the funeral of Duchess Barbara of Brieg). Though less numerous, descriptions of deaths and funerals, funeral processions or conducts are very interesting. The oldest such a print is dated 1586 (the funeral of Georg II, Duke of Brieg).

The benefit of burial prints is unquestionable, and their use for the study of society, culture and family, as well as the recognition of genealogical links, should be emphasised and encouraged. They contain information about the life of their protagonists as well as descriptions of events unknown elsewhere and hence they replace missing biographies. Some of the prints document the structure of the court, the structure of the court offices and their staffing; namely, they document the affiliation of particular individuals to a narrow circle of dukes. Since we consider these reasons very significant, we have decided to make available all the hitherto found descriptions of funerals and processions of the Dukes of Liegnitz and Brieg in the form of editions. On the contrary, speeches of theological and philosophical character, sermons and commemorative texts, predominant among the funeral prints, have not been included in the publication. Their contribution can undoubtedly be seen in the context of the history of religious thinking and mentality, but they reflect the reality of funerals only marginally.

Hand-written materials concerning funerals of the Piasts of Liegnitz and Brieg have been preserved

only rarely. They usually originated in the offices of dukes. Only texts describing the preparation and course of funerals that have not been preserved in printed copies (female funerals) have been selected for the publication. They come from archival collections in Poland (Wrocław) and Germany (Schwerin).

The next part of the publication consists of *partial contributions* related to certain elements of funerals (commemorative mintages, sermons as a specific text).

The introductory information concerning the funeral issue is given in chapters devoted to the methodology and the aim of the research, a brief outline of the history of the studied lands (Duchies of Liegnitz, Brieg, Wohlau) and the ruling dynasty with an emphasis on presenting the basic features of public and private activities of the key figures and their historical significance. Given the focus of the publication being on making the sources and materials available, it does not include a separate study of funerals or the wider issue of funeral culture of Silesian courts. These issues are waiting for independent research that may make use of the collected information sources.

The publication includes brief profiles of the protagonists and their relatives appearing in the edited materials. The final list of sources and literature emphasises specific sources of memory content, especially funeral prints.

Bedankung

Die Autoren möchten sich an dieser Stelle bei allen Kollegen sowie Freunden für ihre Ratschläge und Empfehlungen beim Erstellen der Publikation bedanken.

Sie ebenfalls den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in- und ausländischer Archive, Museen, Bibliotheken und anderer Einrichtungen, die ihnen bei der (oft ergebnislosen) Suche, Exzerptionierung sowie Verarbeitung gedruckter und handschriftlicher Materialien, Fotodokumentationen und begleitenden Informationen geholfen haben. Unser Dank gilt insbesondere den Mitarbeitern der Forschungsinstitute im Landeshauptarchiv Schwerin, dem Archiwum Państwowem in Breslau, der Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu.

Unser Dank gilt zeitgleich den nachstehend genanten Personen: mgr Paweł Kozerski, ehemaliger Direktor des Muzeum Piastów Śląskich w Brzegu (Brieg). Dafür, dass er uns das Studium der Dokumente zum Zwecke eines Präsentierens der gesammelten Gegenstände, welche mit dem Alltag sowie festlichen Anlässen der schlesischen Piasten verbundenen sind, ermöglicht hat, ebenso wie der jetzige Direktor mgr Dariusz Byczkowski und weitere Mitarbeiter dieses Museums; Mariusz Garbera, Direktor des Muzeum Regionalne w Chojnowie (Haynau) sowie seinen Mitarbeitern; o. Jan Janus, Propst und Quardian des Franziskanerklosters und der Pfarrei des Hl. Johannes dem Täufer in Liegnitz, in deren Obhut die Kirche mit der Nekropole der letzten Liegnitzer Piastenherzöge und -herzöginnen befindet; Ks. mgr lic. Tomasz Czabator RM, Propst, Vikare der römisch-katholischen Pfarrei der Jungfrau Maria in Ohlau. Für die Möglichkeit, umfassende Fotodokumentationen durchzuführen.

Die Autoren danken ferner den Vertretern der Institutionen, welche die Bild- sowie Schriftmaterialien verwalten, seien dies das genannte Landeshautarchiv Schwerin, das Archiwum Państwowe we Wrocławiu, Staatliche Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen M-V (Schloss Güstrow), oder das Slezské zemské muzeum in Opava (Troppau) usw.

Nicht zuletzt verdienen namentlichen Dank dr Ryszard Gładkiewicz und mgr Jadwiga Dunaj (Polsko-Czeskie Towarzystwo Naukowe) für ihre unersetzliche Beratung, Kontaktvermittlung und geduldige Begleitung auf Reisen durch die schlesischen Städte, Dörfer und Landschaften auf der Suche nach (nicht nur der Begräbnis-) Denkmäler, die im Zusammenhang mit der herzoglichen Gesellschaft stehen; Herr Henryk Kułak (Liegnitz) für die wertvolle Hilfe beim Einrichten der Möglichkeit Fotodokumentationen im Piasten-Mausoleum in Liegnitz zu besorgen. Unser Dank gilt nicht zu allerletzt prof. Bogusław Czechowicz für seine Informationen zu Quellen, welche den

Autoren bisher entgangen waren; den Rezensenten danken wir für ihre Kommentare zu Texten sowie zum Konzept des Buches.

Bedanken möchten sich die Autoren zudem bei Dr. Karel Müller, Direktor des Landesarchivs in Opava (Troppau), sowie allen seinen Mitarbeitern. Obwohl die Materialien aus dem Fonds dieses Archivs beim Konzipieren und Erstellen der vorliegenden Publikation lediglich am Rande verwendet wurden, so wäre ohne ihre ununterbrochene Unterstützung, freundliche Beratung sowie die Bereitschaft, wenig bekanntes Wissen (nicht nur) aus der schlesischen Geschichte und das Bewusstsein für brauchbare Materialien zu teilen, die Forschung um etliche Stufen schwieriger gewesen.

SLEZSKÁ UNIVERZITA V OPAVĚ

SLEZSKÁ UNIVERZITA
FILOZOFICKO-PŘÍRODOVĚDECKÁ FAKULTA V OPAVĚ

DIE BEGRÄBNISKULTUR

an den Höfen der Herzöge von Liegnitz und Brieg in der Frühneuzeit

Beiträge und Materialien zum Thema

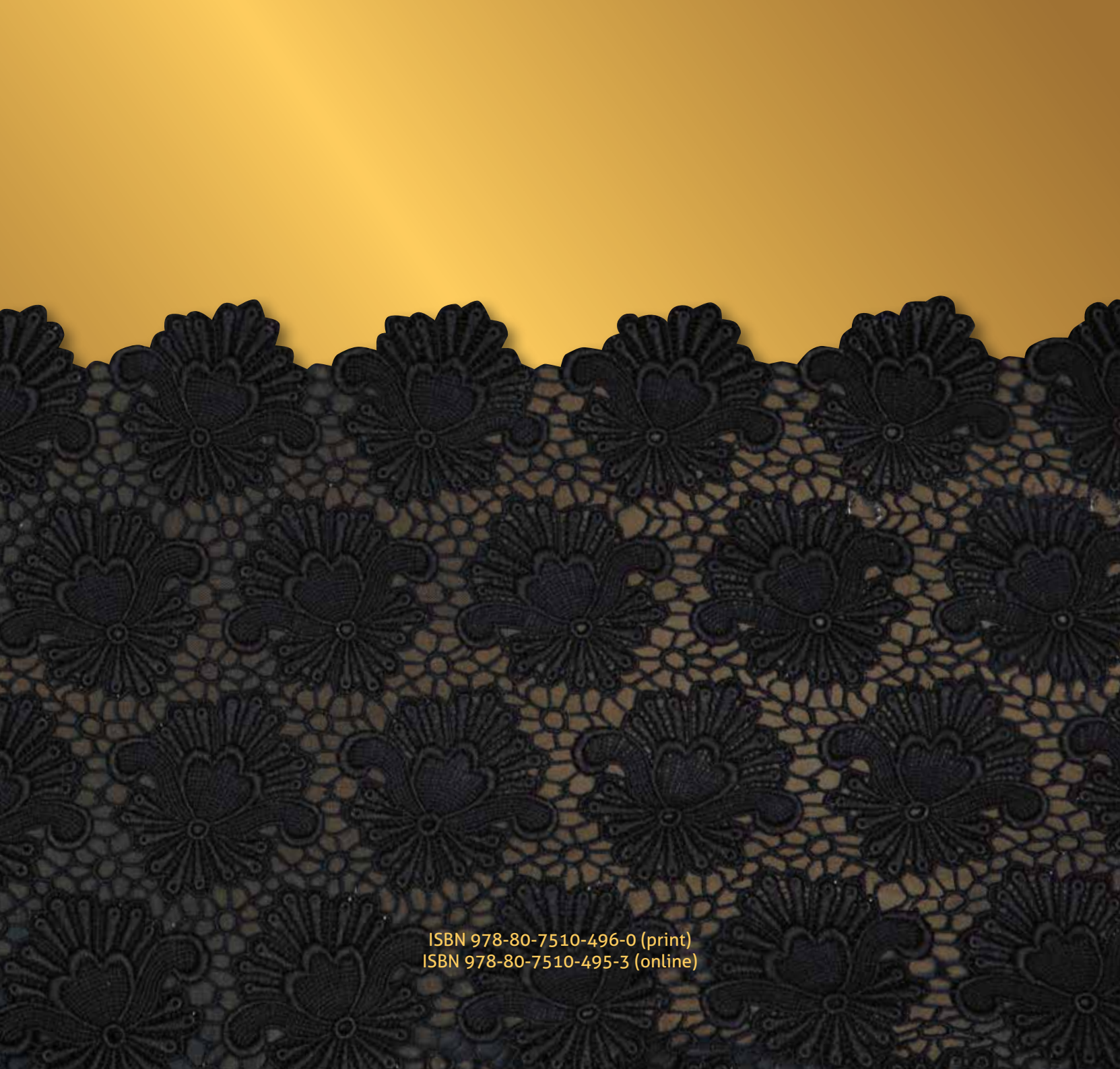
Irena Korbelářová (Hg.), Radmila Dluhošová (Hg.),
Ilona Matejko-Peterka, Michaela Tvarůžková, Rudolf Žáček

Übersetzung: LANGEO, s. r. o., Věstonická 433/3, Praha

Schlesische Universität in Troppau 2022
Na Rybníčku 626/1, 746 01 Opava

Graphische Gestaltung: Dorota Lubojacká
Druck: PROFI-TISK group, s. r. o., Chválkovická 223/5, Chválkovice, 779 00 Olomouc
1. Auflage

ISBN 978-80-7510-496-0 (print)
ISBN 978-80-7510-495-3 (online)



ISBN 978-80-7510-496-0 (print)
ISBN 978-80-7510-495-3 (online)